

DE GRUYTER

*Luisa Rubini Messerli (Hrsg.)*

**GIOVANNI  
BOCCACCIO:  
DIE VERLIEBTE  
FIAMMETTA**

ÜBERSETZUNG VON JOHANN ENGELBERT NOYSE

FRÜHE NEUZEIT  
EDITION NIEMEYER

DE  
G

**Giovanni Boccaccio: Die verliebte Fiammetta**

Übersetzung von Johann Engelbert Noyse

Paralleldruck mit der Giolito-Ausgabe Venedig 1565

# Frühe Neuzeit

---

Studien und Dokumente zur deutschen Literatur  
und Kultur im europäischen Kontext

Herausgegeben von  
Achim Aurnhammer, Joachim Hamm,  
Wilhelm Kühlmann, Martin Mulsow und  
Friedrich Vollhardt

**Band 249**

# **Giovanni Boccaccio: Die verliebte Fiammetta**

---

Übersetzung von Johann Engelbert Noyse

Paralleldruck mit der Giolito-Ausgabe Venedig 1565

Herausgegeben von  
Luisa Rubini Messerli

Unter Mitwirkung von  
Barbara Schmid

**DE GRUYTER**

Die Open-Access-Version dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.



ISBN 978-3-11-078605-7  
e-ISBN (PDF) 978-3-11-078874-7  
ISSN 0934-5531  
DOI <https://doi.org/10.1515/9783110788747>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz. Weitere Informationen finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz für die Weiterverwendung gelten nicht für Inhalte (z. B. Grafiken, Abbildungen, Fotos, Auszüge usw.), die nicht Teil der Open-Access-Publikation sind. Diese erfordern ggf. die Einholung einer weiteren Genehmigung des Rechteinhabers. Die Verpflichtung zur Recherche und Klärung liegt allein bei der Partei, die das Material weiterverwendet.

**Library of Congress Control Number:** 2022919445

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

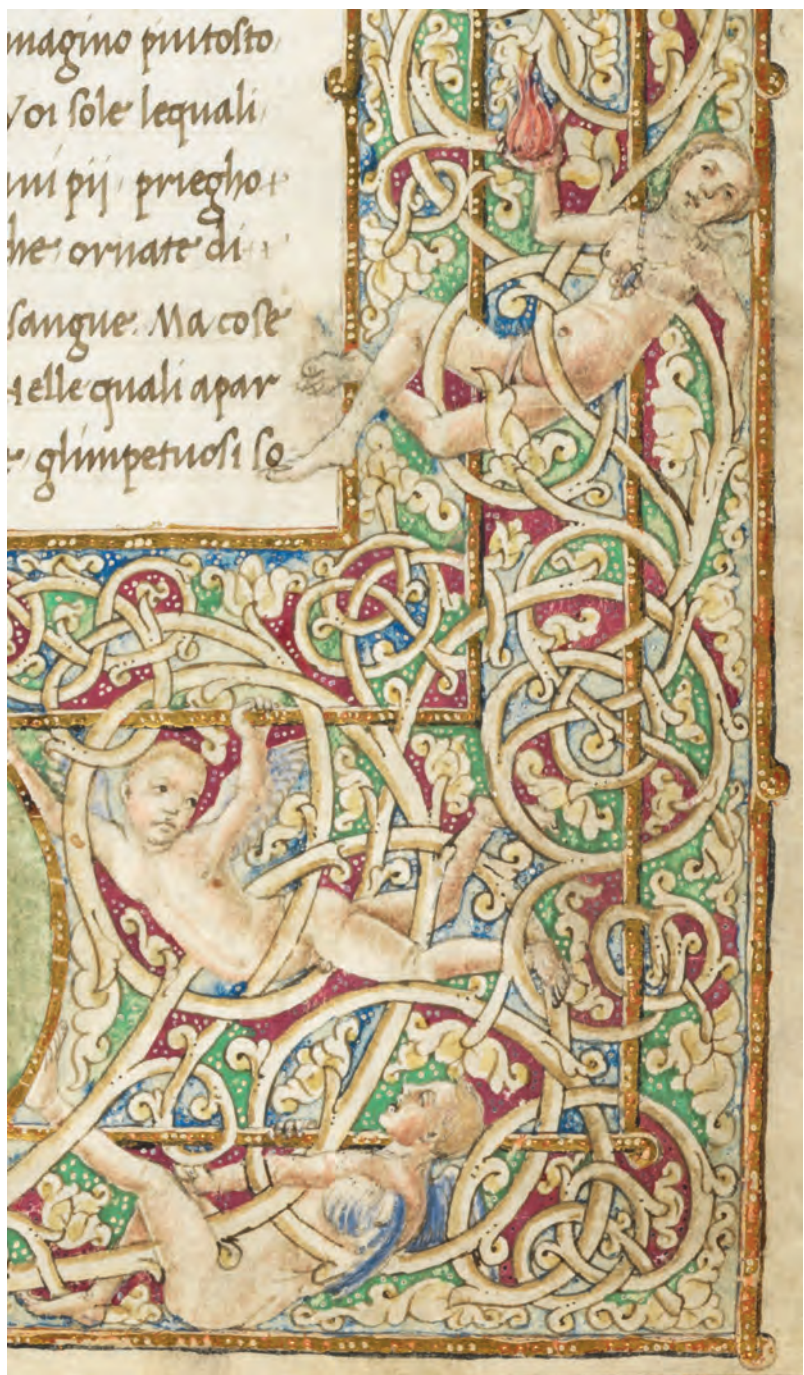
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 bei den Autorinnen und Autoren, Zusammenstellung © 2023 Luisa Rubini Messerli, publiziert von Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston. Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar über [www.degruyter.com](http://www.degruyter.com).

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

magino piuttosto  
voi sole lequali  
mi piu' priego  
he ornate di  
sangue. Ma cose  
delle quali apar  
gl'impetuosi so





# Danksagung

Die vorliegende Ausgabe hat eine lange Vorbereitungszeit hinter sich. Das Manuskript wurde 2004 von der Herausgeberin im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanzierten Forschungsprojekts (Förderungsprofessur 2003–2006) in Passau entdeckt. Die erste Transkription wurde von Dr. Barbara Schmid, die ebenfalls an dem Forschungsprojekt beteiligt war, fertiggestellt. In den folgenden Jahren ermöglichte eine weitere Unterstützung durch den SNF (Verlängerung der Förderungsprofessur, 2006–2009, Universität Lausanne) die Durchführung von gezielteren Studien, an denen Dr. Paola Rada und lic. phil. Stefan Bayard mitarbeiteten. Ein interdisziplinäres, vom SNF finanziertes Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Johannes Bartuschat und mit der Beteiligung von lic. phil. Michael Schwarzenbach und Dr. Damiano De Solda ermöglichte es schließlich, die italienische Überlieferung vertiefend zu analysieren und mit der deutschen Rezeption in Beziehung zu setzen. In diesem Zusammenhang nahm die Idee einer parallelen Veröffentlichung der Passauer Handschrift und eines italienischen Textes, der möglichst nahe an der vom deutschen Übersetzer verwendeten Quelle liegt, zunehmend Gestalt an.

Schließlich entdeckte die Herausgeberin eine zweite Übertragung der *Fiammetta* in einer Handschrift in der Bayreuther Universitätsbibliothek. Diese Entdeckung machte weitere Untersuchungen unerlässlich, um ein mögliches Verhältnis beider Übersetzungen untereinander zu klären. Nachdem eine direkte Abhängigkeit des späteren Textes (Bayreuth) vom früheren (Passau) endgültig verworfen werden konnte, entschied sie sich, die Parallelausgabe des Passauer Textes mit der Giolito-Ausgabe fortzusetzen und nur noch im Stellenkommentar auf die zweite Übersetzung hinzuweisen. Die Ausgabe ist einer späteren Veröffentlichung vorbehalten.

In all diesen Jahren haben viele Menschen dieses Projektvorhaben unterstützt, denen der aufrichtige Dank der Herausgeberin gebührt: Neben den genannten Mitarbeiter\*innen und Prof. Dr. Bartuschat sind Prof. Dr. em. Alexander Schwarz, der ehemalige Leiter der Bibliothek Passau Dr. Jörg Kästner und sein Nachfolger Dr. Markus Wennerhold sowie Dr. Rainer-Maria Kiel, ehemaliger Direktor der Universitätsbibliothek Bayreuth, und Dr. Ralf Brugbauer, leitender Direktor der Universitätsbibliothek Bayreuth, zu erwähnen; ferner Dr. Dieter Kudorfer, ehemaliger Leiter der Handschriftenabteilung der Bayrischen Staatsbibliothek München, dem ich für die wertvollen Hinweise zur Untersuchung der Passauer Handschrift danke, ebenso Prof. Dr. Christian Kiening. Mein Dank gilt auch Prof. Dr. em. Jan-Dirk Müller, der an das Editionsprojekt glaubte und es unermüdlich unterstützte, den Herausgebern der Reihe „Frühe Neuzeit“, insbesondere Prof. Dr. Joachim Hamm und Prof. Dr. Achim Aurnhammer, die den Band annahmen, Robert Forke, Dr. Eva Locher sowie Florian Ruppenstein vom Verlag De Gruyter, die den Druck sorgfältig betreuten, und Frau Elena Broseghini, die den italienischen Text aufmerksam lektorierte.



Ein besonderer Dank gebührt den Studierenden der über *Fiammetta* von mir gehaltenen Kurse an der Universität Lausanne (HS 2011), der Ludwig-Maximilians-Universität München (SS 2012) und der Universität Zürich (HS 2013).

# Inhaltsverzeichnis

- 1 Textedition deutsch/italienisch — 1**
  - Vorrede — 3
  - Buch I — 6
  - Buch II — 58
  - Buch III — 86
  - Buch IV — 118
  - Buch V — 204
  - Buch VI — 263
  - Buch VII — 285
  - Epilog — 314
  
- 2 Stellenkommentar — 321**
  
- 3 Überlieferung — 479**
  - 3.1 Übersetzung von Johann Engelbert Noyse — 479
  - 3.2 Übersetzung von Ludwig Freiherr von Kueff(f)stein — 480
  - 3.3 Der italienische Druck Giolito 1565 — 482
  
- 4 Editionsgrundsätze — 484**
  - 4.1 Die deutsche Übersetzung — 484
  - 4.2 Der italienische Text — 493
  - 4.3 Zum Apparat — 493
  - 4.4 Sonderzeichen und Zahlen — 494
  
- 5 Anhang — 495**
  - 5.1 Zur Übersetzung (Passauer Hs.) — 495
    - 5.1.1 Emendationen des Schreibers/der Schreiberin — 495
    - 5.1.2 Emendationen der Herausgeberin — 496
    - 5.1.3 Reklamantenverzeichnis — 498
    - 5.1.4 Verzeichnis der *marginalia* — 501
  - 5.2 Zum italienischen Druck (Giolito-Ausgabe 1565) — 501
    - 5.2.1 Emendationen der Herausgeberin der typografischen Druckfehler der Giolito-Ausgabe (1565) — 501
    - 5.2.2 Verzeichnis der besonderen Lesarten bzw. Fehler der Giolito-Ausgabe gegen Delcornos kritische Edition — 503
  - 5.3 Synopsis der Kapitelkonkordanz (Delcorno, Giolito 1565, Passauer Hs) — 519

**6 Nachwort — 524**

- 6.1 Vorbemerkung — 524
- 6.2 Boccaccios *Fiammetta* — 524
- 6.3 Zusammenfassung — 525
- 6.4 Kritik — 528
- 6.5 Stil — 530
- 6.6 Gattung und Quellen — 531
- 6.7 Überlieferung und Rezeption: Handschriften — 534
  - 6.7.1 Delcornos kritische Edition — 539
  - 6.7.2 Fazit zur hs. Überlieferung; Vorbemerkung zur gedruckten Tradition — 545
- 6.8 Überlieferung und Rezeption: Inkunabeln und Drucke des 16. Jahrhunderts — 548
  - 6.8.1 Inkunabeln — 548
  - 6.8.2 Drucke im 16. Jahrhundert — 549
  - 6.8.3 Rezeption im Ausland — 559
- 6.9 Die Provenienz des Codex — 564
  - 6.9.1 Die Bibliothek der Maria Catharina Fugger — 568
  - 6.9.2 Übersetzungen — 571
  - 6.9.3 Zwischenfazit — 575
- 6.10 Die Passauer Übertragung — 578
  - 6.10.1 Noyse — 578
  - 6.10.2 Die Vorlage(n) — 580
  - 6.10.3 Die Sprache — 581
  - 6.10.4 Der Stil — 583
- 6.11 Kuefstein — 587
- 6.12 Ausblick — 593

**7 Bibliografie — 594**

- 7.1 Primärtexte — 594
  - 7.1.1 Edierte Handschriften — 594
  - 7.1.2 Weitere Handschriften — 594
  - 7.1.3 Edierte Drucke — 595
  - 7.1.4 Weitere Druckeditionen — 595
- 7.2 Nachschlagewerke, Forschungsliteratur — 600

**8 Namensverzeichnis — 623**

**9 Bildnachweise — 627**

# 1. Textedition deutsch / italienisch

[I]

D<sup>1</sup>ie verliebte Fiam̄etta deß  
Fürtrefflichen Scribenten Joannis  
Boccacij in Teutsch gebracht  
durch  
J. E. N.

5

<sup>1</sup> [Dreizeilige Initiale]

<[1]>

*L'AMOROSA  
FIAMMETTA  
DI M. GIOVANNI  
BOCCACCIO,  
DI NVOVO CORRETTA  
ET RISTAMPATA,*

5

CON LA TAVOLA ET LE POSTILLE  
DELLE COSE PIV NOTABILI.

[Druckermarke]

10

IN VINEGIA APPRESSO GABRIEL  
GIOLITO DE' FERRARI.  
M D L X V.

[II]<sup>1</sup>

<sup>1</sup> [Leere Seite]

---

<[A1<sup>v</sup>]> [Leer]

<A2<sup>r</sup>>-<A2<sup>v</sup>>: ALLE GENTILI ET | VALOROSE DONNE | DELLA CITTA` DI CASALE | DI  
MONFERRATO | *GABRIEL GIOLITO* |

[A3<sup>r</sup>]-[A3<sup>v</sup>]: TAVOLA DELLE COSE | NELL'OPERA CONTENUTE. |

[1] E<sup>3</sup>ß Pfllegt beÿ den elenden vnnd vnglickhseligen / der lust sich zubeclagen / zue wachsen vnnd zuzunehmen / Wann sÿ befünden / daß etwan ein Mensch mitleiden mit ihnen trägt. Damit nun ihn mir / die ich vil williger bin mich zubeclagen /  
 5 allß einich annder ding zuthuen / die vrsach desselbigen sich nit mindere sonder mehre / gefelt mir O Jr Edlen Frawen / in dern herzen sich *Amor* villeicht glückhseliger aufhelt allß in dem meinen / zuuersuechen / in dem ich euch meine zufäll erzehle / euch gegen mir / wo es mir anderst möglich ist / in mitleiden zubewegen.  
 [2] Jch begere auch nit daß || dise mein Red den Manspersohnen zue Handen oder  
 10 zu Ohren khomme / sonder vil mher souil ich khan / verhalt ich sÿ genzlich vor ihnen / Dann dieweil die hardte grausamkheit ainsen auß ihnen / so iämerlich ahn mir erscheint / vnnd ich mir deßwegen einbilde / die andern seÿen dem selbigen gleich / so wurde Jch vil eher ein Spöttisch vnnd hönisch gelächter / allß mitleidliche zäher von ihnen sehen. [3] Euch allein / die ich durch mich selbst weich /  
 15 beweglich / vnnd vber die vnglickhliche Zufäll mitleidlich erkenne / pit ich / daß ihr sÿ Leset. Jr werdet / zwar nit Griechische Fablen finden in dem irs leset / die mit vilen lügen gezieret / noch Troianische || Schlachten / die von vilem bluet  
 20 welichen vor ewern Augen erscheinen werden / Die jämmerliche zäher / die vn-

<2>

<3>

<sup>1</sup> Oberhalb der Überschrift, von späterer Hand, Besitzvermerk: Collegij Passauiensij / Soc.[ietas] J.[esu] | <sup>2</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>3</sup> Vierzeilige Initiale

11 *ainsen*: Von einem. 14 *zäher*: Tränen. | *durch mich selbst*: Aus eigener Erfahrung.

---

PROLOGO.

<A4<sup>f</sup>>

LA FIAMMETTA PARLA.

[1] SVOLE a' miseri crescer di dolersi uaghezza; quando di se discerneno, o sentono in alcuno  
 5 compaßione. Adunque acciò, che in me uolonterosa piu, che altro, di dolermi, per lunga usanza non si menomi la cagione, ma s'augmenti; mi piace, o nobili Donne; ne' cuori delle quali Amore piu, che nel mio forse, felicemente dimora; narrando i casi miei tentare di farui, s'io posso, pietose.  
 [2] Ne mi curo, che'l mio parlare agli huomini peruenga; anzi quanto io posso, del tutto niego loro: percioche si miseramente in me l'acerbità d'alcuno si discuopre, che gli altri simili imaginando,  
 10 piu tosto scherneuole riso, che pietose lagrime ne uedrei. [3] Voi sole: lequali io per me medesima conosco piegheuoli, & a gl'infortunij pietose; priego, che'l leggate. Voi legendo non trouarete fauole Greche ornate di molte bugie, ne Troiane battaglie sozze per molto sangue: ma amorose, stimo||late da molti desij; nelle quali dauanti a gli occhi uostri appariranno le misere lagrime, gli

<A4<sup>v</sup>>

- gestümme Seüffzgen die klägliche Stimmen / vnnd die wüetende gedanckhen /  
welche mich mit ainem stetigen immerwehrendem Stachel vnnd antrib plagende /  
zu gleich die Speiß / den Schlaff / die fröliche zeiten vnnd die geliebte Schönhait  
von mir hinweckh genomen haben. [4] Welliche sachen / wann ihr sÿ mit dem  
ienigen herzen / so sonnst die weiber zu haben pflegen / betrachten vnnd ansehen 5
- <4> || werdet / so bin ich gewiß / daß aintweder ein iedtlliche für sich selbst / oder alle  
zugleich / ewere zardte angesichter mit mitleidenlichen trehnen nezen werdet /  
welliche mir (die ich sonnst nichts anders sueche oder begehre.) eines ewigen  
schmerzens ein vrsach seÿen. Darumb bitte ich euch, daß ir die selbige nit verhal-  
tet / sonnder gedenckhet / daß / wo ewer zuestandt (der eben so wenig bestendig 10  
ist.) dem meinigen solte gleich werden (welches doch Gott verhüetten wölle.) euch  
lieb were / daß ich euch dieselbige widerumb gäbe / [5] damit sich aber die zeit nit  
mher im reden / dann im wainen verlauffe / will ich mich befleissen kürzlich zu  
meinem versprochenen || vorhaben zu khommen / einen anfang von meiner lieb / 15  
die mher glickhselig dann bestendig gewest nemmende¶] Damit in dem ir die  
selbige glickhseligkait gegen meinem iezigen zustandt haltet / ihr mich für vil  
vnglickhseliger allß sonst einiche andere erkennenet. Hernach will ich meine  
vnglückselige zufall mit kläglichem *stilo* / wie ich künden würde außführen.  
[6] Aber zuuor (wann anderst daß piten der elenden erhört würdt) pite ich allso  
bekümmert vnnd angefochten wie ich bin / auch mit meinen kläglichen zähern 20  
genezt / Wann einiche Gottheit in himel ist / wellicher heiligs gemüet durch mich  
<6> zu Barmherzigkheit vnnd mitleiden berüert vnnd bewegt würdt / || daß sie meiner  
schmerzhaften gedechtnus helffe / vnnd die zitterende händ zu dem gegenwürti-

9 die selbige: Die Tränen.

---

impetuosi sospiri, le dolenti uoci, & i tempestosi pensieri, iquali con stimolo continuo molestandomi, insieme il cibo, il sonno, i lieti tempi, & l'amata bellezza hanno da me tolto uia. [4] Lequali cose; se con quel cuore, col quale sogliono esser le donne; uedrete, o ciascuna per se, o tutte insieme: sono certa, che i delicati uisi di lagrime bagnarete: lequali a me che altro non cerco, di dolore perpetuo fiano cagione. Priegoui adunque, che quelle non ritenghiate; pensando, che, se a' miei casi; che così poco stabili sono: i uostri simili diuenissero (il che ceſi Iddio) caro ui sarebbe, che io ue le rendeſi. [5] Et acciò, che'l tempo piu nel parlare che nel piangere non trascorra: brieuemente all'impromesso mi sforzere di uenire, da miei amori, piu felici, che stabili, cominciando: acciò che da quella felicità allo stato presente argomento prendendo, me piu che altra, conosciate infelice. Et quindi i casi infelici; ond'io con ragione piango; con lagrimeuole stilo seguirò, sì come io potrò. [6] Ma primieramente (se de' miseri sono i prieghi ascoltati) afflitta, sì come io sono, bagnata dalle mie lagrime priego s'alcuna deità è nel cielo; la cui santa mente per me sia da pietà tocca; che la dolente memoria aiuti & sostenga la tremante mano alla presente opera, &

gen werkh aufhalte vnnd leite / vnnd sÿ beÿde darneben so kräftig vnnd mächtig  
 mache / daß gleich wie ich in meinem herzen / die bekümmernuß vnnd schmer-  
 zen empfunden hab vnnd noch empfünde / Also die ein die wörtter herfür bringe  
 Vnnd stelle / vnnd die ander / die zu disem Ampt vil williger allß Starckh ist /  
 5 dieselbe schreibe ./.

**1** *aufhalte*: (Unter)stütze. **3** *die ein*: Die eine, auf das Gedächtnis bezogen. **4** *die ander*: D. h. die Hand.

---

appresso così le facciamo potenti, che quali nella mente io ho sentito & sento l'angoscie, cotali l'una proferendo le parole; l'altra a tale ufficio piu uolonterosa, che forte, le scriua.



<7>

D<sup>1</sup>ie verliebte *Fiammeta* des  
 fürtrefflichen Scribenten  
*Joannis Boccacij* daß  
 erste Buech¶

[1]

5

[1] J<sup>2</sup>nn der zeit / in wellicher die widerumb bekleidete Erden / sich vil schöner  
 erzeugt / allß sonnst daß ganze Jhar / bin ich von Edlen Eltern gezeugt / in die welt  
 khommen / vnnd vom gütigen reichlichem vnnd vberflüssigem glückh empfangen  
 worden. [2] O Wie verfluecht / vnnd mir vil abscheulicher allß ainicher anderer ist  
 der tag / an welchem ich bin geborn worden / O wieuil glickhseliger wurde er 10  
 <8> gewest sein / Wann ich daran nit wäre geborn / oder aber Strackhs von der traurigen  
 geburt ¶ zu der begräbnuß getragen worden / noch kein längers alter gehabt  
 hätte / allß die zän die von dem *Cadmo* sein gesähet worden / auch *Lachesis* zu  
 ainer stund ihrn faden angefangen vnd widerumben abgerissen hätte / Dieweil in 15  
 demselben kleinen vnnd wenigen Alter / die vnendliche schmerzen laid vnnd  
 bekümmernuß / so mir iezunder zueschreiben ein traurige vrsach sein / wärn  
 verschlossen vnnd eingefasst gewest. Waß hilft es aber iezunder mich dessen zu

<sup>1</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>2</sup> Fünfzeilige Initiale

<5<sup>f</sup>>

---

DELLA FIAMMETTA  
 DI M. GIOVANNI  
 BOCCACCIO.

*LIBRO PRIMO.*

[1]

5

[1] NEL TEMPO; nel quale la riuestita terra piu, che in tutto l'altro anno si mostra bella: da parenti  
 nobili procreata, uenni io nel mondo da benigna fortuna & abondeuole riceuuta.  
 [2] O maladetto quel giorno, & a me piu abomineuole che alcuno altro, nel quale io nacqui. Oh  
 quanto piu felice sarebbe stato, se nata non foßi: o se dal tristo parto alla sepoltura foßi stata  
 portata; ne piu lunga età haueßi hauuta, che i denti seminati da Cadmo<sup>1</sup>; & ad un'hora cominciate 10  
 & rotte hauesse Lachesis le sue fila; percioche in quella poca età si sarebbero rinchiusi gl'infiniti  
 guai, che hora a scriuere trista cagione mi sono. Ma che gioua hora di ciò il dolersi? Io ci pur sono;

<sup>1</sup> *Randglosse*: Gli huomini nati de' denti seminati da Cadmo uissero un solo giorno.

beklagen? Jch bin ie auf der welt / vnnd also hatt es Gott gefallen / vnnd gefält im  
 noch daß ich darauf seÿe. **[3]** Alls ich nun (.wie gesagt worden.) in den aller  
 größten zärtlichkeiten empfangen / vnd in denselbigen ||<sup>1</sup> aufferzogen worden / <9>  
 auch auß denn vnmündigen Jharn ihn die khündthait kommen / hab ich vnder  
 5 einer Ehrwürdigen zuchtmaisterin / alle siten vnd zucht / so ainer Edlen Junckh-  
 frauen gebürn vnd zusthen / gelernet. Vnnd zugleich wie mein Persohn / in den  
 dahin fliessenden Jharn gewachßen ist / also haben auch meine Schönhaiten /  
 welliche meines v̄bels vnnd vnglickhs ein sonderbare vrsach sein / zugenommen /  
 vnnd sich vermehret. **[4]** Ach ob ich schon noch klein war / wann ich sie von vilen  
 10 lewten hörete loben / so rüembte ich mich deßselbigen / vnnd gedunckhte mich  
 deßwegen vil sein / vnnd macht sÿ mit sorgfeltigem vleiß vnd künsten noch  
 grösser. Allß || ich aber auß der kindthait in ain vollkommners alter khommen / <10>  
 vnnd von der Natur selbst vnder: vnd abgericht worden / in dem ich  
 vermerckhte / waß für begierden die schönen holdseligen Weißpersohnen beÿ  
 15 den Jüngelingen erweckhen kündten / name ich war vnnd erkennete daß meine  
 schönhait (ein erbärmliche gab dem ienigen der tugentlich zu leben begert.) vil  
 Jüngling die meines Alters waren / Vnnd andere vom Adel mit Buelerischem fewr  
 enzündet hätte / **[5]** welliche mit mancherlaÿ geberden / die dazumal noch vbel  
 von mir erkhändt waren / vnzehliche mal sich vnderstanden haben / mich mit  
 20 dem ienigen zu entzünden / mit wellichem sÿ brandten / || vnnd welliches mich <11>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 2

**13** vnder: vnd abgericht worden: Unterrichtet und erzogen worden. **19** vnderstanden: Sich bemüht.

---

& così è piaciuto, e piace a Iddio, che io ci sia. **[3]** Riceuuta adunque (si come è detto) in altiſime  
 delicie, & in essa nudrita, & dalla infantia nella uaga pueritia tratta sotto reuerenda maestra,  
 qualunque costume a nobile giouane si conuiene, appai. Et si come la mia persona ne gli anni  
 trapassati cresceua; così le mie bellezze<sup>2</sup>, de' miei mali || special cagione, multiplicauano. **[4]** Oime <5v>  
 5 che io (ancor che picciola foſi) udendole a molti lodare me ne gloriaua: e loro con sollicitudini, &  
 arte faceua maggiori. Ma gia dalla fanciullezza uenuta ad età piu compiuta, & dalla natura  
 ammaestrata, sentendo quali disij a' giouani possono porgere le uaghe donne, conobbi che la mia  
 bellezza<sup>3</sup> (miserabile dono a chi uirtuosamente di uiuere disidera) piu miei coetanei giouanetti, &  
 10 altri nobili accese di fuoco amoroso. **[5]** Iquali me con atti diuersi male alhora da me conosciuti,  
 uolte infinite tentarono di quello accendere, di che eſi ardeuano; & che me deueua piu che altra

<sup>2</sup> Randglosse: Bellezza dannosa a chi la possiede. <sup>3</sup> Randglosse: Bellezza spesso contraria a la uita uirtuosa.

künftig vil mher allß einich andere erhizigen: oder bösser zureden gänzlich  
 verbrennen soltte: Jch ward auch von vilen mit seer ernsthaftigem anhalten zur  
 Ehe begertt. Nachdem mich aber einer auß vilen / der mir in allen sachen gleich  
 war / bekommen / hat die vnrüebige schar der Liebhaber / gleichsam ausserhalb  
 aller hoffnung aufgehört / mit ihrn geberden vnd löfflerischen bossen / ferrners 5  
 bei mir anzuhalten. [6] Derowegen ich billich mit meinem Ehewiert vergnuegt  
 vnnd zu friden / ihn sehr glickhseligem leben vnnd zustandt verhart bin / so lang  
 biß der wüetige *Amor* mir in mein Junges herz vnnd gemuet khommen ist. Ach es  
 <12> ist durch || auß nie nichts gewest / daß meine oder ainicher anderer weibsperson  
 begierd vnnd lust hätte stillen künden / welliches ich nit von stund ahn zu meiner 10  
 höchsten vergnüegung bekhommen vnnd erlangt hab. [7] Jch war meines Jungen  
 Breütigams / einiges guet / liebster Schaz / vnd höchste glickhseligkeit / er warde  
 auch von mir zu gleicher weiß geliebt / wie er mich liebte. O vmb wieuil kündte  
 ich mich selbst glückhseliger nennen alls andere weibßpersonen / wann dise lieb  
 allezeit vnd immerzu ihn mir geweret hätte. 15

## [2]

<13> [1] Allß ich nun also frölich lebte vnnd in steten freuden mein leben zuebrachte /  
 hat daß glückh ein geschwinde verkererin der menschlichen sachen / || vnnd daß  
 mir wegen der Gütter selbst so es mir verlihen häte / neidig war / in deme es

1 bösser: Besser. 5 löfflerischen bossen: Törichten Possen.

---

riscaldare: anzi ardere nel futuro. Et da molti ancora con instantissima sollecitudine in matrimonio  
 fui addimandata. Ma poi, che di molti uno a me per ogni cosa diceuole, m'hebbe; quasi fuori di  
 speranza ceßò la infestante turba de gli amanti di sollecitarmi con gli atti loro. [6] Io adunque  
 debitamente contenta di tal marito felicissima dimorai, infin, che'l furioso Amore con fuoco non  
 mai sentito non entrò nella giouane mente. Oime niuna cosa fu mai; che'l mio disio, o d'alcuna 5  
 altra donna deueße chetare; che prestamente a mia sodisfattione non uenisse. [7] Io era unico  
 bene, & felicità singolare del giouane sposo: e così egli da me era ugualmente amato, come egli  
 m'amaua. O quanto piu, che altra, mi potrei io dir felice; se sempre in me fosse durato cotale  
 amore.

## [2]

[1] Viuendo adunque contenta, & in festa continua dimorando, la Fortuna subita riuoluitrice delle  
 cose mondane, & inuidiosa de' beni medesimi, che essa m'haueua prestati; uolendo ritrarre la 10

wolte sein hand von mir abziehen / vnnd nit gewüsst hat an wellichem ort es sein  
 gift außgiessen vnnd außlassen solt. meine selbst aigene augen zue meiner wider-  
 wertigkait den weg machen finden / Vnnd in der warhait ist khein füeglicherer  
 vnd tauglicherer weg darzu gewest / allß der ienig durch welchen sy ihrn anfang  
 5 vnnd eingang genommen hat. [2] Aber die Götter die mir noch ginstig / vnnd  
 meinethalben sorgfeltiger warn / als sy den haimlichen aufsaz deß glückhs  
 gemerckht / haben meinem herzen noch Waffen darreichen wöllen wann ich || sy <14>  
 hete wissen anzunehmen / damit ich nit vngewaffnet zu der Schlacht käme / in  
 wellicher ich solte darnider ligen vnnd zu boden geschlagen werden / Dann sy  
 10 haben mir die nacht vor dem tag / wellicher meinem iamer vnd schaden solte ein  
 anfang geben / mit einem offenbarn gesicht im traum / die sachen so mir hernach  
 begegnet sein / sollicher gestalt erklärt vnnd zuuerstehn geben.

## [3]

[1] Mich / die ich ihn meinem kostlichen vnnd weiten bett mitt allen glidern in  
 15 hartem vnnd tieffem schlauff lage / gedauchte es wäre ein seer schöner tag / vnnd  
 vil häller allß sonst ein anderer. Vnnd daß ich auch / ich waiß nit von weßwe-  
 gen / vil frölicher were / alls zuuor iemals || vnnd mit diser frölicheit sasse ich <15>  
 allein auf dem grienen graß vnnd wolriechenden kräutlen auf einer schönen  
 Wisen vnnd war vor der Sonnen vnnd ihrn Strömen / von dem Schatten mancher-

4 sy: Die Widerwertigkeit. 6 *meinethalben sorgfeltiger warn*: Sich um mich mehr kümmernen.  
*aufsaz*: Nachstellung, Feindschaft. 15 *gedauchte*: Dünkte. 19 *Strömen*: Strahlen.

---

mano; ne sapendo da qual parte mettere i || suoi ueleni, con sottile argomento a' miei occhi mede- <6f>  
 simi fece alle auersità trouar uia. Et certo niuna altra, che quella; onde entrò; u'era piu potente.  
 [2] Ma gli Dij a me fauoreuoli ancora, et a' miei fatti piu solleciti, sentendo le occulte insidie di  
 5 costei, uollero (se io prender l'haueßi sapute) armi prestare al petto mio; accioche disarmata non  
 uenißi alla battaglia; nella quale io doueua cadere. Et con aperta uisione ne' miei sogni la notte  
 precedente al giorno; il quale a' miei danni deueua dar principio; mi chiarirono delle future cose  
 in cotal guisa.

## [3]

[1] A me nell'ampißimo letto dimorante con tutti i membri risoluti nell'alto sonno<sup>4</sup> pareua un  
 10 giorno bellissimo, & piu chiaro, che alcuno altro, esser, non so di che, piu lieta, che mai. Et con  
 questa letitia a me sola fra uerdi herbette era diuiso sedere in un prato, dal Sol difeso & da' suoi

<sup>4</sup> *Randglosse*: Sogni qualche uolta predicano il futuro.

ley beümen / Die mit newen zweigen vnnd blättern bekleidt warn / beschützt. Allß  
 ich nun in der wisen mancherley blüemlen abgebrochen hate / von denen dersel-  
 bige Ort gemalet vnnd gezieret war vnnd dieselbige in ain falten meines kleidts  
 zusammen gesamlet / lase ich mit meiner schneeweissen hand / eine bluemen von  
 der andern auß / vnnd alls ich von den außgelesnen ein wackers kränzlin ge- 5  
 <16> gemacht / zierete ich mit demselbigen mein haubt. [2] Vnnd nachdem ich allso  
 ge||zieret aufgestanden / gienge ich durch den newen glenzen vnnd schönen  
 Maÿen singend nit anderst spazieren als *proserpina* dazumal / da sie *Pluto* ihrer  
 Mueter geraubt vnnd entfiert hatt. Hernach da ich schier müed worden / legte ich  
 mich in daß dickheste graß nider vnd rhuete. [3] Aber nit anderst hat daß verborg- 10  
 gne thier den zardten Fueß der *Euridice*<sup>1</sup> durchstochen / alls ich auf dem graß  
 außgestrekht lage / gedachte daß mich ein verborgene Schlang so vnder demselbi-  
 gen herfür khommen / vnder der linckhen Brust durchsteche / welcher biß in dem  
 ersten eingang der scharpfen zän / mich gedauchte wie er mich genzlich brennete  
 <17> vnnd verzertte. Nachmals ||<sup>2</sup> allß ich gleichsam versichert / mich vor nichts ärgers 15  
 mher besorgte / gedauchte mich wie ich die kalte Schlang in meinen buesen  
 schiebe / mir selbst einbildende ich werde sy von wegen der wolthatt der wärme  
 meines selbst eigenen herzens gütiger gegen mir machen. [4] Aber sie / die durch  
 dises noch sicherer vnnd nhur noch grausamer worden / hat ihr wüetendes Maul  
 widerumb an den gegebenen biss gesezt / vnnd nach ainer gueten zeit alls sy vil 20  
 meines bluets gesogen / gedauchte mich wie sy wider meinen willen auß meinem  
 buesen kroche / lustig vnnd wol zu mueth / sambt meinem Geist hinweckh

<sup>1</sup> Hs.: *Enridice* | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 3

4–5 lase ich [...] auß: Wählte ich [...] aus. 5 wackers: Hübsches. 7 glenzen: Lenzen, Frühling.

---

lumi da diuerse ombre d'alberi uestiti di nuoue frondi. Et in quello diuersi fiori hauendo colti, de'  
 quali tutto il luogo era dipinto; con le candide mani in un lembo de' miei uestimenti raccoltogli,  
 fiore da fiore sceglieua, & de gli scelti leggiadra ghirlanetta facendo n'ornaua la testa mia. [2] Et  
 cosi ornata leuatami; qual Proserpina alhora, che Plutone la rapi alla madre; cotale me n'andaua 5  
 per la nuoua primauera cantando. Poi quasi stanca, tra la piu folta herba postami a giacere, mi  
 posaua. [3] Ma non altrimenti il tenero piè di Euridice traffisse il nascoso animale; che me sopra  
 l'herbe distesa una nascosa Serpe uegnente tra quelle pareua, che sotto la sinistra mammella  
 traffiggesse. Il cui morso nella prima entrata de gli acuti denti pareua, che mi cocesse. Et poi  
 <6<sup>v</sup>> assicurata, quasi di peggio non || temendo, mi pareua mettere nel mio seno la fredda Serpe, imagi- 10  
 nando lei deuer col beneficio del caldo del proprio petto rendere a me piu benigna. [4] Ma quella  
 piu sicura fatta per quello & piu fiera, al dato morso raggiunse l'iniqua bocca: & dopo lungo spatio,  
 hauendo molto del mio sangue beuuto, mi pareua, che me renitente, uscendo del mio seno uaga

schiede / vnnd sich ihn daß groß darauß sy khommen / widerumb ver||schluffe. <18>  
**[5]** In dem Abschied der Helle tag in ainen trüeben Wolckhen verwandelt / hinder  
 mir herkommende / mich ganz vnnd gar bedeckhte / vnd ie weiter sy hinweckh  
 kroche / ie mher folgte daß trüebe wetter hernach / gleich alls vil der wolckhen ihr  
 5 angehefftet wäre / vnd sy dieselbige nach ihr zuge. Nit lang hernach / gleich wie  
 ein weisses Steinlin daß in ain tieffes wasser geworffen wirdt / sich allgemach auß  
 dem gesicht der zusehenden verleurt / also ist auch sy die Schlang vor meinen  
 Augen verschwunden. **[6]** Dazumal sahe ich den Himel mit höchster finsternuß  
 bedeckht vnnd vberzogen / vnd also / daß nachdem die Sonn verschwunden / ich  
 10 gedacht hab / es sey die ienige Nacht || widerumb khommen / die vber die <19>  
 Griechen / allß *Ajtreus*<sup>1</sup> die schröckhliche Sünd begangen / khommen ist / die bliz  
 schossen ohne einige ordnung ahn dem Himel hin vnnd wider / vnnd die  
 Krachende Donnerschläg erschrockhten die Erden vnnd mich zu gleich. **[7]** Auch  
 die wunden welliche mich biß daher allein wegen deß biss geschmerzet hat /  
 15 dieweil sy vol der Schlangen gifft gebliben / vnnd mich khein arzneÿ dafür  
 helfen wolte / gedauchte mich wie sie schier mein ganzen leib / mit hesslicher  
 vnnd wüester geschwulst auflauffen machte. Derowegen ich / ihn dem mich  
 gedäuchte / ich wer erstlich weiß nit wie / ohne den Geist verbliben / allß ich auch  
 hernach empfande wie die Crafft deß gifts / durch seer Subtile weg dem || herzen <20>

<sup>1</sup> Hs.: *Astreus*

4 *alls*: Als ob. 17 *auflauffen machte*: Anschwellen ließ. 19–12,1 *dem || herzen zustriche*: Zum Herzen lief.

---

uaga fra le prime herbe col mio spirito si partisse. **[5]** Nel cui partire il chiaro giorno turbato  
 dietro me uegnendo mi copriua tutta: & secondo era l'andar di quella; così la turbatione seguitaua;  
 quasi come a lei tirante fosse la moltitudine de' nuuoli appiccata, & seguissela. Et non dopo molto;  
 si come bianca pietra gittata in profonda acqua a poco a poco si toglie alla uista de' riguardanti:  
 5 così si tolse a gli occhi miei. **[6]** Alhora il cielo di somme tenebre chiuso uidi: & tale, partitosi il Sole  
 la notte uenuta pensai, quale a Greci nel peccato d'Atreo.<sup>5</sup> Le corruscations correuano per quello  
 senza alcun ordine: & i crepitanti tuoni spauentauano le terre: & me similmente. **[7]** Et la piaga,  
 laqual infino alhora per la sola morsura m'haueua stimolata: piena rimasa di uipereo ueleno, non  
 ualendomi medicina quasi tutto il corpo con enfiatura sozzißima pareua, che occupasse. Là onde  
 10 io in prima senza spirito, non so come, parendomi esser rimasa; & poi sentendo la forza del ueleno

<sup>5</sup> *Randglosse*: Il peccato d'Atreo fu, ch'el diede a mangiare il figliuolo al padre, ch'era suo fratello, onde il Sole tornò a dietro per non ueder si scelerata mensa.

zustriche / mich in dem frischen graß / deß todt erwardtende / gantz schmerzlich  
 vmbwelzte / **[8]** Vnnd alls mich gedeüchte die stund desselbigen were schon  
 verhanden / ihn dem ich auch von wegen der forcht der widerwertigen vnd  
 abscheulichen zeit betrüebt vnnd erschröckt war / ist der schmerzen meines  
 herzens so schwer vnnd groß gewest / daß er den ganzen meinen schlauffenden 5  
 leib erschütlet / vnnd den starckhen Schlauff gebrochen hat. nachdem ich von  
 stundan / allß die ich wegen der gesehenen sachen noch forchtsam war / mit  
 meiner rechten hand zu der gebissnen Seitten geeilt hab / daß ienige ihn gegen-  
 würtigkeit suechende / welliches mir erst zukünfftig geordnet vnd zugericht ||  
 <21> ward. vnnd allß ich sÿ ohne einige wunden befunden / hab ich gleichsam wider- 10  
 umb erfrewdt vnnd sicher / die thorhaiten der träum angefangen zuerlachen /  
 vnnd also die mhüe vnnd Arbeit der Götter eitel vnd ohne frucht machen abgehn.  
**[9]** Ach mich ellende / wie billich vnnd recht dieweil ich dazumal die träum in den  
 wünd geschlagen Vnnd verachtet / hab ich sÿ hernach mit meinem großen vnd  
 vnendtlichen leid warhaftig sein geglaubt / vnd ohne frucht bewaint / mich nit 15  
 weniger ab den Göttern beklagende / welliche mit so grosser dunckelheit den  
 groben vnuerstendigen gemüettern ihre heimlichkeiten entdeckhen vnnd  
 <22> offenbarn / daß sÿ gleichsam nit geoffenbaret sein / ehe || dann mann sagen khan /  
 daß sie geschehen sein. **[10]** Alls ich nun erwacht / huebe ich daß schläfferige  
 hautb auf / vnnd sahe die Sonn des newen tags durch ein kleines Löchlin in mein 20  
 Camer hinein scheinen / deßwegen ich alle andere gedanckhen faren lassen / vnnd  
 aufgestanden bin.

**8–10** *daß ienige* [...] *ward*: In jenem Moment habe ich gesucht, was sich eigentlich zukünftig ereignen sollte. **12** *eitel vnd ohne frucht machen abgehn*: Vergeblich sind. **15** *ohne frucht bewaint*: Vergeblich beweint bzw. bereut, sie nicht für wahr anerkannt zu haben. **16** *ab den Göttern beklagende*: Über die Götter zu beklagen.

---

il cuore cercare per uie molto sottili; per le fresche herbe, aspettando la morte mi uoltaua. **[8]** Et  
 gia l'houra di quella uenuta parendomi, offesa ancora dalla paura del tempo auerso, fu si graue la  
 doglia del cuore quella aspettante; che tutto il corpo dormente riscosse, & rupe il forte sonno: dopo  
 <7> il quale subito, paurosa ancora delle cose uedute, con la destra mano corsi al morso lato, quello 5  
 nel presente cercando, che nel futuro m'era apparecchiato. E senza alcuna piaga trouandolo, quasi  
 rallegrata e sicura, le sciocchezze de' sogni cominciai a deridere: & cosi uana feci de gli Dij la  
 fatica. **[9]** Ahi misera me quanto giustamente; s'io gli schernij alhora; poi con mia graue doglia gli  
 ho ueri creduti, e piantigli senza frutto, non meno de gli Dij dolendomi, i quali con tanta oscurità  
 alle menti grosse dimostrano i loro secreti; che quasi non mostrati sono, che auenuti si possono 10  
 dire. **[10]** Io adunque eccitata alzai il sonnachchioso capo: & per picciola buca uidi entrare nella mia  
 camera il nouuo Sole; perche ogni altro pensiero gittato uia subito mi leuai.

## [4]

[1] Derselbige tag war schier in der ganzen Welt seer hochzeitlich vnnd hochfeirlich. Derowegen allß ich mich mit höchstem vleiß / in köstliche von<sup>1</sup> vilem Gold glanzende kleider / bekleidet / vnnd mit kunstlicher hand alle teil an mir gezieret  
 5 vnnd geschmuckht hätte / mich selbst den Göttinen so von *Paride* in dem thal *Jda* gesehen worden gleich haltende / rüstete ich mich zue dem Hochzeitlichen Fest zughen / [2] Vnnd in dem || allß ich mich selbst allenthalben beschauete / nit  
 10 anderst alls der Pfaw seine federn / mir selbs eingebende ich gefalle ander lewten so wol als mir selbst / weiß ich nit wie ein bluem von meinem kranz / an dem vmbhang meines beths behangende / oder aber von heimlicher hand so von mir nit gesehen worden / ergriffen / mir denselbigen vom haubt ziehende / auf die erden geworffen hat: aber ich / die ich der verborgnen sachen so mir von den Göttern gewisen worden nichts achtete / habe den kranz widerumb aufgehebt / auf mein haubt gesezt / vnnd bin fortgangen. [3] Ach waß für ein offenbarers vnd  
 15 hellers zaichen deßienigen so mir begegnen solte / kundten mir die Götter geben? gewißlich || keins. Dises war gnuegsam mir zuerweisen / daß desselben tags mein freÿe Seel / Vnnd die ir selbst maisterin war / ihre herrschafft ablegen / vnnd zu ainer knechtin vnnd Magdt werden solte / wie sÿ dann worden ist. [4] Ach wann mein gemüet bei ihme selbst wäre gewest / wie wurde ich so leichtlich erkennt

<sup>1</sup> Hs.: vnnd19 *ihme*: Sich.

## [4]

[1] Quel giorno era solenniſſimo quasi a tutto il mondo: perche io con sollecitudine i drappi di molto oro rilucenti uestitami, & con maestra mano di me ornata ciascuna parte, simile alle Dee uedute da Paris nella ualle d'Ida tenendomi, per andare alla somma festa m'apparecchiai. [2] Et  
 5 mentre, che io tutta mi rimiraua non altrimenti, che'l pauone le sue penne, imaginando di così piacere ad altrui, come io a me piaceua; non so come un fiore della mia corona<sup>6</sup> preso dalla cortina del letto mio, o forse da celeste mano da me non ueduta, quella di capo trattami, cadde in terra: ma io non curante l'occulte cose dagli Dij dimostrate; quasi come nulla fosse; ripresala, sopra il capo la mi riposi, et oltre andai. [3] Oime, che segnale piu manifesto di quel, che auenir deueua, mi poteuano dar gli Dij? certo niuno. Questo bastaua a dimostrarmi, che quel giorno la mia libera anima & di se donna, diposta la sua signoria serua || deueua deuenire, si come diuene. <7>  
 10 [4] O se la mia mente fosse sana: quanto quel giorno a me negriſſimo haurei conosciuto; & senza

<sup>6</sup> *Randglosse*: Pronostico dell'amor di Fiammetta per cagion della corona cadutale.



haben / daß mir derselbige tag ganz vnnd gar vnglickhselig wurde sein / vnnd wurde denselbigen zu hauß verzertt haben / vnnd darauß nit khommen sein. Aber die Götter handlen also mit den ienigen gegen wellichen sy erzürnet sein / daß / ob sie ihnen wol etwan ein zaichen ihres heils weisen vnd darreichen / sie nichts  
 <25> destoweniger der hierzu gehör<sup>1</sup>enden erkandtnuß berauben: Vnnd also stellen 5  
 sie sich zu einer zeit / allß ob sie ihrer pflicht genueg thuen / vnd settigen zugleich ihrn zorn. [5] Nun mein vnglickh tribe mich eittete vnnd vnachtsame hinauß / vnnd allß ich mit vilen frawenzimmer begleitet war / kame ich mit langsamem vnnd gemachtlichem gang in den heiligen Tempel / in wellichem mann alberait daß Hochzeitliche Ampt / so sich auf denselbigen tag gehörte / hielte. 10

## [5]

[1] Daß alte herkommen vnnd mein Adel hatten mir vnder andern Frawen / ein genueg ansehenlichs ortt aufbehalten / in welliches nachdem ich mich nider gesetzt / hab ich von stundan / mein alte gewonhait haltende / die augen gerings  
 <26> weiß herumb lassen || schiessen / vnnd den Tempel zugleich mit Mannß vnnd 15  
 Weißpersohnen erfüllt gesehen / vnnd die selbige in mancherlay hauffen abgetheilt / mancherley sachen fürhaben. [2] Jch bin auch eher im Tempel nit vermerckht worden (ob mann schon daß heilige Ambt hielte.) daß zugleich wie es andere mal auch zugeschehen pflegte / also dises mals geschahe. Dann nit allein

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 4

2 verzertt: Verbracht. 5 erkandtnuß: Fähigkeit, die Vorzeichen zu entziffern. 10 auf denselbigen tag: Osterfest. 14–15 gerings weiß: Ringsum.

---

uscir di casa l'hauerei trappassato. Ma gli Dij a coloro; con iguali efi sono adirati: benche della loro salute porgano segno, nondimeno gli priuano del conoscimento debito. Et così ad un'hora mostrano di fare il loro deure; & satiano l'ira loro. [5] La fortuna mia adunque me uana & non curante sospinse fuori: & accompagnata da molte con lento passo peruenni al sacro tempio: nel quale gia il solenne officio debito a quel giorno si celebraua. 5

## [5]

[1] La uecchia usanza & la mia nobilità m'haueuano tra l'altre donne assai eccellente luogo serbato: nel quale poi, che aßisa fui, serbato il mio costume, subitamente gli occhi in giro uolti, uidi il tempio d'huomini, & di donne parimente ripieno: & in uarie caterue diuersamente operare. [2] Ne prima (celebrandosi il sacro officio) nel Tempio sentita fui, che: si come l'altre uolte soleua 10

die Mannßpersohnen ihre augen mich zubeschawen auf mich gewendt haben /  
 sonder auch die weibs persohnen / nit anderst allß ob *Venus* vnnd *Minerua*  
 welliche sie zuuor nie gesehen haben / warhaftig an daß ortt / da ich ware / von  
 himel herab gestigen wärn. **[3]** O wie offt hab ich dessen in mir selbst gelacht /  
 5 diser sachen wol || zufriden / vnnd mich nit weniger allß eine Göttin deßwegen <27>  
 selbst rüemmete. Derowegen vnderliessen alle Scharrn der Jüngling die andere  
 frawen zu beschawen / vnnd stelten sich vmb mich herumb / mich gleichsam allß  
 mit ainem ring vmbgebende; Vnnd in dem sie vnder ihnen mancherlaÿ von  
 meiner Schönhait redten / stimmbten sÿ fast alle mit ein ander in einer meinung  
 10 vberlein / dieselbige zum höchsten lobende. **[4]** Aber ich / die ich mit den augen  
 anderst wo hin gewendt / mich stelte allß ob ich an andere sachen gedachte /  
 streckhete doch die ohrn zu ihm gespräch / vnnd hörte gewünschte süessigkeit:  
 vnnd allß mich gedächte ich wer ihnen gleichsam deßwegen verpflichtet / sahe ich  
 sie biß||weiln mit etwas güetigerem aug an. Jch hab auch nit nur ein: sonder etlich <28>  
 15 vilmal war genommen / daß deßwegen etliche eitele hoffnung nemmende / sich  
 darumb bei ihm gesellen vergebenlich berüembt haben.

**10** *dieselbige*: Die Schönheit. **12** *gewünschte süessigkeit*: Worte, die mir süß, daher gewünscht  
 waren. **16** *berüembt*: Gerühmt.

---

auenire; così quella auenne; che non solamente gli huomini gli occhi torsero a riguardarmi, ma  
 etiandio le donne non altrimenti, che se Venere, o Minerua mai piu da loro non uedute fossero in  
 quel luogo, doue io era, ueramente discese. **[3]** O quante fiata tra me stessa ne risi, essendone  
 meco contenta: & non meno, che una Dea, gloriandomi di cotal cose. Lasciate adunque quasi tutte  
 5 le schiere de giouani di mirar l'altre, a me si posero d'intorno:<sup>7</sup> & dritti quasi in forma di corona  
 mi circuirono & uariamente fra loro della mia bellezza parlando quasi in una sentenza medesima  
 concorrendo, la laudarono. **[4]** Ma io; che con gli occhi in altra parte uoltati mostrauami d'altra  
 cura sospesa; tenendo l'orecchie a ra||gionamenti di quelli, sentiua desiderata dolcezza; quasi loro <8f>  
 10 m'accorsi, che di ciò alcuni uana speranza pigliando co' compagni uanamente se ne gloriauano.

<sup>7</sup> *Randglosse*: Bella descrizione d'una donna accorta.

## [6]

[1] Jn dem ich auf dise weiß verharrete / wenig ihrer / wenig beschawende / vnd vil von vilen beschawet wurde / glaubende mein schönheit fienge ander lewt / begabe es sich / daß ich von anderer lewt schönheit elendiglich gefangen wurde / Vnnd allß ich schon nach bei dem schmerzhaften Puncten war / wellicher mir aintweder deß gewissen todts / oder aber deß aller angsthaftigsten vnnd bekümmerten lebens ein vrsach sein solte / hab ich meine augen / weiß nit von waß ||  
 <29> für ainen geist bewegt / mit gebürender lieblichkeit vnnd *gratia* erhebt / vnnd dieselbige mit scharpfem gesicht / vnnder Die vile der vmbstehenden Jüngling schiessen lassen / [2] vnnd sahe hinder allen einen Jüngling an ainer Marmelsteinen Saul angeleint / der sich gerade gegen mir vber gestellt hätte / vnnd fienge ahn / von einer vnaufhörlichen schickung der Götter bewegt / ihne vnnd seine geberdt bey mir selbst zu betrachten / daß ich zuuor von kheinem nie gethan hätte. [3] Jch sage (meinnem vrthel nach welliches dazu mahl von der liebe noch nit eingenomen vnnd beßessen war.) daß er von gestalt vber die Maß schön ist ge-  
 <30> west / in seinen geberden sehr lustig vnd annemblich || Jtem in seinen kleidern seer ehrlich vnnd wolgeziert / es gabe auch daß Krause her für schiessende bärtlin / welliches erst anfienge seine wangen einzunehmen / ein offenbares zaichen seiner Jugendt: Hergegen beschauete ehr mich zwischen den lewten herdurch widerumb / nit weniger freundlich vnnd holdselig / dann listig vnnd behuetsam. 20

5 nach: Nahe. 10–11 an ainer Marmelsteinen Saul angeleint: An einer Marmorsäule angelehnt. 16 annemblich: Angenehm. 17 Krause: Gelocktes.

## [6]

[1] Mentre, che io in cotal guisa poco pochi mirando, e molto da molti mirata dimorai: credendo, che la mia bellezza altrui pigliasse; auenne, che me l'altrui miseramente prese. Et gia essendo uicina al doloroso punto; ilquale o di certissima morte, o di uita piu, che altra angosciosa mi deueua esser cagione; non so da che spirito mossa gli occhi con debita gratia eleuati, tra la moltitudine de circostanti giouani con acuto riguardamento distesi. [2] Et oltre tutti solo & appoggiato ad una colonna marmorea<sup>8</sup> a me dirittissimamente un giouane opposto uidi: & quel, che ancora fatto non haueua d'alcuno altro; da incessabile Fato mossa, meco lui, & i suoi modi cominciai a istimare. [3] Dico che (secondo il mio giudicio, ilquale ancora non era d'Amore occupato) egli era di forma bellissimo, ne gli atti piaceuolissimo, & honestissimo nell'habito suo, & della sua giouanezza daua  
 10 manifesto segnale la crespa lanugine, che pur hora occupaua le guancie sue: & me, non meno

<sup>8</sup> *Randglosse*: Fiammetta s'innamora nel Tempio.

[4] Jch hab fürwar grosse kräfte vnnd stärckh angewandt meine augen von ihme zu ruckh zu ziehen: Aber die gedanckhen der ietzt erzelten sachen / ob ich mich wol zum höchsten bemüeth / hab ich von ihme nit abwenden khönden / vnnd allß alberait die bildtnuß seiner gestalt / in meinem gemüett verbliben war / hab ich  
 5 dieselbige / ich || weiß nit mit waß für einer stillschweigenden belustigung in mir <31>  
 selbst beschawet / vnnd wie ich gleichsam mit mher Argumenten / die sachen so mich von ihme gedunckhten / für warhaftig beschlossen / vnnd wol zufrieden war / daß ich von ihme beschawt wurde / schawete ich bißweiln gar behuetsam ob ehr mich noch ansehe. [5] aber vnnder andren maln / daß ich (.mich vor den  
 10 buelerischen strickhen vnnd schlingen nit fürsehende.) ihn ansahe / in dem ich meine augen ein wenig steiffer allß sonst in seinen augen still hielte / gedauchte mich ich sehe vnnd erkendte wortt ihn inen die da sagten. O Fraw / du allein bist vnnsrer seeligkeit. [6] gewißlich wann ich sagte / daß sÿ mir nit gefallen || haben / <32>  
 15 so wurde ich liegen: Sonder sÿ gefielen mir vil mher sowol / daß sie auch auß meinem herzen einen lieblichen seuffzger gezogen haben / welcher mit disen Worten khame: Vnnd ihr die meinige: allein daß ich ihme / in dem ich mich widerholte / dieselbige wortt widerumb genommen hab. [7] Waß hat es aber geholffen / daßienig so außwendig nit außgetruckht ward / hat daß herz für sich selbst innwendig verstanden / daßienig beÿ sich haltende vnd vertruckhende / welches  
 20 wann es wäre herauß khommen / ich villeicht noch in meiner freihait wäre. Allß ich nhun von da ahn meinen toechten augen größere freihait zuliesse / hab ich sÿ

4 *alberait*: Bereits. 14 *vil mher sowol / daß*: So viel, dass. 16–17 *widerholte*: Wieder fasste. 19 *vertruckhende*: Unterdrücken.

---

pietoso, che cauto, rimiraua tra huomo, & huomo. [4] Certo io hebbi forza di ritrarre gli occhi da riguardarlo alquanto: ma il pensiero dell'altre cose gia dette & istimate niuno accidente, ne io medesima sforzandomi, tor mi puote. Et gia nella mia mente essendo l'effigie della sua figura rimasa, non so con che tacito diletto meco la riguardaua: & quasi con piu argomenti affermate  
 5 uere le cose, che di lui mi pareuano, || & contenta d'esser riguardata da lui tal uolta cautamente, se esso mi riguardasse, miraua. [5] Ma fra l'altre uolte; ch'io (non guardandomi da gli amorosi lacciuoli) il mirai; tenendo alquanto piu fermi, che l'usato, ne' suoi gli occhi miei, a me parue in eßi parole conoscere dicenti. O donna tu sola s'è la beatitudine nostra. [6] Certo, se io diceßi; sì, che esse non mi fossero piaciute, io mentirei; anzi mi piacquero sì, che esse del petto mio trassero  
 10 un soaue sospiro; ilquale ueniua con quelle parole. Et uoi la mia, se non, che io di me ricordandomi glie le tolsi. [7] Ma che ualse? Quel, che fuori non s'esprimeua, il cuore l'intendeua seco; in se ritenendo quel, che se di fuori fosse andato, forse libera ancor sarei. Adunque da quell'hora innan-

- <33> mit dem ienigen / dessen sÿ schon lustig vnd begierig ||<sup>1</sup> warn / vergnüegt / vnnd gewißlich wo die Götter (welche zu dem ihnen bewüssten end alle sachen ziehen.) mir die erkandtnuß nit hinweckh genommen hätten kundte ich dißmals noch mein selbst gebliben sein. **[8]** Demnach ich aber letstlich alles bedenken zu ruckh gesetzt / hab ich meinem gelust nachgefolgt: vnnd bin von stundan taugenlich worden daß ich hab künden gefangen werden: dann nit anderst allß daß feur sich selbst von ainem Ortt zu dem andern scheust / also hat ein liecht von seinen augen herkommende / vnnd durch einen subtilen stromen herüber lauffende / in die meinen getroffen / vnnd hiermit noch nit zufriden / ist es in denselbigen nit
- <34> gebliben / sonder ich weiß nit durch || waß für verborgne weeg / biß zum herzen hinunder durchgetrungen / **[9]** welliches vor seiner geschwinden zukhunft sich fürchtende / die eüsserliche kräfte zu sich gefordert / vnnd mich bleich vnd schier ganz kalt gelassen. es hat sich aber nit lang verzogen / daß / daß gegenspil darauf gefolgt ist; Dann ich nit allein mein herz innbrünstig worden sein empfunden / sonder allß auch die kräfte in ihre gehörige örter widerumb khommen / haben sie eine hiz mit sich gebracht / welliche allß sie die bleicheit veriagt / mich seer rott vnnd hizig wie fewr gemacht haben / vnnd allß ich den ienigen von dem solliches herkame gannz innbrünstig ansahe / seüffzget ich: **[10]** vnnd hat auch
- <35> von diser stund an kein || gedanckhen ichtwas ihn mir vermögt allß allein ihme zugefallen.

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 5

**4** *mein selbst*: Herrin von mir selbst.    **5–6** *taugenlich worden*: Geeignet (it. *atta diuenni*).  
**19** *ichtwas*: Etwas.

- 
- zi concedendo maggiore arbitrio a gli occhi miei folli, di quel, che essi erano già uaghi diuenuti, gli contentaua. Et certo se gli Dij, i quali tirano a conosciuto fine tutte le cose, non m'hauessero il conoscimento leuato; io poteua ancor essere mia. **[8]** Ma ogni consideratione all'ultimo posposta, seguitai l'appetito: & subitamente atta diuenni a poter essere presa. Perche non altrimenti, che'l fuoco se stesso d'una parte in altra balestra, una luce da gli occhi suoi partendosi, & per un raggio sottilissimo trascorrendo percosse ne' miei, ne in quelli contenta rimase: anzi, non so per quali occulte uie, subitamente al cuore penetrando, ne gio: **[9]** ilquale il subito auenimento di quella temendo, riuocate a se le forze esteriori, me pallida & quasi tutta fredda lasciò. Ma non fu lunga la dimoranza, che il contrario soprauenne: & lui solamente fatto feruente sentì. anzi le forze tornate ne' luoghi loro seco un calore || arregarono; il quale cacciata la palidezza me rossißima & calidißima rendè, come fuoco: & quello mirando, onde ciò procedea, sospiraua. **[10]** Ne da quell' hora innanzi alcun pensiero in me potè, se non di piacerli.

## [7]

**[1]** Allß sich nun mein gestalt also verwandelte / schawte ehr mich ohne verende-  
 rung seines orts / mit grosser behuetsamkheit ahn / vnd dieweil ehr villeicht noch  
 nit erkennnte / mit waß waffen ehr den begerten Raub fahen sollte / erzeigt er sich  
 5 immerzu mit noch grösserer demuet vff daß freuntlichest / vnnd vol liebhaben-  
 der begierde. **[2]** Ach was grossen betrug hat dieselbig freuntlichkeit vnnder ihr  
 verborgen gehabt / Welliche wie iezt die werkckh beweisen sich von seinem  
 herzen abscheidende / dahin sie hernach nimmermehr khommen ist / sich fälsch-  
 lich vnnd gedichter weise ihn seinem ange||sicht erzeigt hat. **[3]** Vnnd damit ich <36>  
 10 nit alle geberd insonderhait erzele / dern ein iedtliches vol maisterliches betrugs  
 war / hat ainweder / der sich desselbigen<sup>1</sup> gebraucht / oder aber die verhenckhnuß  
 Gottes so solliches zugelassen / sollicher gestalt vnnd massen gewirckht vnnd  
 gehandelt / daß ich (vnnd kan selbs nit erzehlen wie.) von geschwinder vnd vnver-  
 hoffter lieb gefangen vnnd eingenommen worden / vnnd noch bin.

15

## [8]

**[1]** Diser ist nuhn / O Jr aller Barmherzigste vnnd mitleidenlichste frawen der ienig  
 gewest / den mein herz mit einer vnbesunnenen außlösung / vnnder souil Edlen /  
 schönen / tugentlichen vnnd Mannhafften Jünglingen / die nit allein dazumal

<sup>1</sup> Hs.: derselbigen

4 *fahen*: Fangen. 6 *vnnder ihr*: Unter sich. 9 *gedichter*: Ersonnener (it. *fittizia*). 10 *insonderhait*:  
 Einzeln.

## [7]

**[1]** In così fatti sembianti esso senza mutar luogo cautiſſimo riguardaua: & forse (si come esperto  
 in piu battaglie amoroſe) conoſcendo con quali armi ſi deueua la deſiata preda pigliare, ciaſcuna  
 hora con humilità maggiore pietoſo ſi moſtraua & pieno d'amoroſo deſio. **[2]** Oime quanto ingan-  
 5 no ſotto ſe quella pietà naſcondeua; la quale (ſecondo, che gli effetti hora dimoſtrano) partitiſi  
 dal cuore, oue mai poi non ritornò; fittitiſi ſi moſtrò nel ſuo uiſo. **[3]** Et acciò, che io non uada ogni  
 atto narrando; de' quali ciaſcuno era pieno di maſtreuole inganno; od egli, che l'operaffe, o i Fati,  
 che'l concedeffono, in ſi fatta maniera andò, che io oltre ad ogni potere raccontare da ſubito et  
 inopinato amore mi trouai preſa, & ancor ſono.

10

## [8]

**[1]** Queſti adunque o pietoſiſſime donne, fu colui, il quale il mio cuore con folle iſtimatione tra  
 tanti nobili, belli, & ualoroſi giouani, quanti non ſolamente quiui preſenti, ma etiandio in tutta la

- <37> gegenwürttig / sonder || auch in meiner ganzen Statt *Parthenope* warn / für den  
 ersten / letsten / vnd einigen zu ainem herrn vnnd Maister meines lebens / erwelt  
 vnnd erkiesen hat. diser ist der ienig gewest / Diser ists allein gewest / wellicher  
 alles meines v̄bels vnd vn̄glückhs solte ein anfang vnnd vrsach sein / vnnd wie ich  
 forchte eines schädlichen todts. [2] dises ist der ienig tag gewest / an wellichem ich  
 erstlich von ainer freÿen frawen / zu der aller elendisten knechtin vnnd Magdt bin  
 worden. Dises ist der tag gewest / an wellichem ich erstlich die liebe / so zuuor  
 niemals von mir erkennndt worden / hab erkennen lernen. Dises ist der tag  
 gewest / an wellichem erstlich daß venerische Gifft / mein reines || vnnd keusches  
 herz bemeiligt vnnd verunreinigt hatt. [3] Ach wehe mich elende / wie v̄bel für  
 mich ist diser tag in der Welt erschinen / Ach wieuil angst vnnd noth wurde von  
 mir ferr hinweckh sein wann sich diser tag in finsternuß verwandelt hätte / Ach  
 wehe / wie feünd ist diser tag meiner Ehr gewest. Aber waß hilfts? Die verlauffene  
 v̄bel gethone sachen / kan mann vil leichter tadlen vnnd schelten / dann verbös-  
 sern. [4] Jch bin ie einmal gefangen vnnd eingenommen worden wie gesagt ist:  
 Vnnd wer es immermehr gewest / es seÿ gleich ein Höllische *Furia*. oder sonnst ein  
 feündliches glich gewest / so gegen meiner keuschen glickhseligkhait neid  
 getragen / vnnd ihr || haimblich nachgestelltt / hat sich disen tag mit hoffnung

3 *erkiesen*: Erwählen. 5 *forchte*: ‚Fürchtete‘ für it. ‚spero‘ (‚hoffe‘), uminterpretierende Übersetzung. 9 *venerische Gifft*: Gift der Liebe (Venus). 10 *bemeiligt*: Obd., noch heute in Bayern ‚bemeiligen‘ für ‚vermeiligen‘ (‚beschmutzen‘, ‚beflecken‘), vgl. DWB I, Sp. 1459. 12 *ferr*: Fern. 13 *feünd*: Feind. 14–15 *verbössern*: Verbessern.

- 
- mia Parthenope erano; primo, ultimo, & solo eleksi per signor della mia uita. Questi fu colui; il quale io amai, & amo piu, che alcuno altro. Questi fu colui;<sup>9</sup> il quale esser deueua precipio, & cagione a' ogni mio male, & sì come io spero, di dannosa morte. [2] Questo fu quel giorno; nel quale io da prima di libera donna diuenni miserisima serua. Questo fu quel giorno; nel quale io da prima Amore, non mai prima da me conosciuto, conobbi. Questo fu quel giorno; nel quale da prima i Venerei ueleni contaminarono il puro & casto petto. [3] || Oime misera quanto mal per me nel mondo uenne si fatto giorno. Oime quanto di noia, & d'angoscia sarebbe da me lontano; se in tenebre si fosse mutato sì fatto giorno. Oime quanto fu al mio honore nemico sì fatto giorno. Ma che? le preterite cose mal fatte<sup>10</sup> si possono molto piu ageuolmente biasimare, che ammendare. [4] Io pur fui presa, sì come è detto: & qualunque si fosse quella od infernal furia, o nimica fortuna; che alla mia casta felicità inuidia portasse: ad essa insidiando questo di con isperanza

<sup>9</sup> *Randglosse*: Effetti, che fa l'amore quando comincia a possedere un'anima. <sup>10</sup> *Randglosse*: Le cose mal fatte si posson meglio riprendere, che emendare.

eines vnfälbarlichen Sigs wol erfrewen künden / [5] Allß ich nun von disem newen  
 leiden vberwunden vnnd vndertruckht worden / bin ich gleichsam versturzt vnnd  
 auß mir selbst vnder andern frawen gesessen / Vnnd liesse daß heilige Ambt /  
 welliches kaum von mir gehört / will geschweigen / dann verstanden worden /  
 5 also fürüber gehn / deßgleichen auch die mancherlay gespräch meiner gespilen.  
 [6] Vnnd also hat die newe lieb mein gannzes gemüet eingenommen / daß ich  
 entweder mit den augen oder mit den gedanckhen allzeit nach meinem geliebten  
 Jüngling vmbsahe / ich wüsste auch schier selbst nit waß ich doch für ein end dises  
 meinen so || innbrünstigen Verlangens begerte vnnd wünschte. [7] Ach wie offt / <40>  
 10 in dem ich ein grosse begierd hatte / ihn näher bei mir zu sehen / hab ich dises  
 sein also dahinden bleiben gescholten / daß ienig für ein zagheit haltende /  
 welliches er zu ainer besondern behuetsamkeit gebrauchete / Eß fiengen mich  
 auch schon an die jüngling so vor ihm stunden / zuuerdriessen / auß wellichen / in  
 dem ich bißweilen nach meinem liebsten durch sie hindurch wolte sehen / etliche  
 15 dieweil sie geglaubt / dises mein sehen endete sich beÿ ihnen / sich villeicht selbst  
 beredt haben / sie werden von mir geliebt. [8] Jn dem aber dise meine gedanckhen  
 in sollichen *terminis* stunden (/) hat sich daß hochfeürliche Ambt geendet / ||<sup>1</sup> es <41>  
 warn auch meine gespilen schon aufgestanden / auß der Kirchen  
 hinweckhzughen / allß ich / nachdem ich mein Seel / welliche beÿ der bildtnuß  
 20 meines geliebten jünglings herumb spacierte / widerumb zu mir zu rugkh  
 gefordert / [9] solliches gemerckht / wie ich nun mit den andern aufgestanden /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 6

2–3 *versturzt vnnd auß mir*: Bestürzt, verwirrt (it. ‚attonita‘) und außer mir. 17 *in sollichen terminis stunden*: Darauf gerichtet waren, wie beschrieben.

---

d'infalibile uittoria si potete rallegrare. [5] Oppressa adunque dalla passion nuoua, quasi attonita  
 et di me fuori, sedeua fra le donne: & li sacri uffici appena da me uditi, non che intesi, passar  
 lasciaua, & similmente delle mie compagne i ragionamenti diuersi. [6] Et si tutta la mente haueua  
 il nuouo, & subito Amore occupata; che o con gli occhi, o co' pensieri sempre l'amato giouane  
 5 riguardaua: & quasi io medesima non sapeua qual fine di si feruente disio mi chiedeßi. [7] O  
 quante uolte desiderosa di uederlomi piu uicino, biasimai il suo dimorare a gli altri di dietro:  
 quello tepidezza istimando, che egli usaua a cautela. Et gia mi noiauano e' giouani a lui stati  
 dinanzi. De' quali; mentre io fra loro alcuna uolta il mio intendimento miraua; alcuni credendosi,  
 che in loro il mio riguardar terminasse, si credettero forse da me essere amati. [8] Ma mentre, che  
 10 in cotali termini stauano i miei pensieri, si finì l'ufficio solenne: & gia per partirsi erano le mie  
 compagne leuate; quando io riuocata l'anima; che d'intorno alla imagine del piaciuto giouane  
 uagando andaua: me n'auidi. [9] Leuata adunque con l'altre, & a lui gli occhi riuolti, quasi ne gli



vnnnd die Augen gegen ihm gewendet / sahe ich gleichsam in seinen augen daß  
ienig / welliches ich mich rüstete ihme zu zeigen / vnd gezeigt hab¶ nemblich daß  
mich daß hinweckh schaiden schmerzete.

## [9]

[1] Aber doch bin ich letstlich nach etlichen seüffzgen / vnwissent wer ehr sey 5  
hinweckh gangen. Ach ihr mitleidende frawen / wer wolt doch glauben / daß es  
<42> möglich wäre / daß sich ¶ ain herz in ainem augenblickh also verendern solte?  
Wer wolte doch sagen / daß ein Persohn so zuuor niemals gesehen worden / in  
dem ersten ansehen / zum höchsten kündte geliebt werden? Wer wolte gedencken  
10 / daß sich das verlangen dieselbige zusehen / also entzünden sollte / daß  
wann sy vom gesicht abscheidet / dasselbige die aller gröste beschwerlicheit vnnnd  
verdruß fühlet / in dem es allein begert dieselbige widerumb zusehen? [2] Wer  
kann doch immer ihn seinen Sinn bringen / daß alle die sachen / so einem zuuor  
wol gefallen haben / ihn betrachtung der newen / gar nichts mehr gefallen?  
15 Fürwar niemants dann allein der es versuecht hat / vnnnd versuecht wie ich  
<43> iezunder thue. [3] O wehe ¶ der grausame *Amor* / zugleich wie ehr sich iezund  
vnerhördter grewlicheit gegen mir gebraucht / also hat es ihme auch gefallen /  
mich zufahen vnnnd ihme vnnnderthenig zumachen / ein newes von anndern  
vnderschiedliches gesaz zugebrauchen. Jch hab offermals gehört / daß er in  
20 andern im anfang gar leicht vnnnd gering / aber hernach von den gedanckhen

19 *gesaz*: Gesetz.

---

<10<sup>r</sup>> occhi suoi uidi quello, ¶ ch'io ne' miei a lui apparecchiua di mostrare, & mostrai: cioè, che 'l  
partir mi doleua. Ma pur dopo alcun sospiro ignorando chi egli si fosse, mi diparti.

## [9]

[1] Deh pietose donne chi crederà poßibile in un punto un cuore così alterarsi? Chi dirà, che  
persona mai non ueduta sommamente si possa amare nella prima uista? Chi penserà accendersi si 5  
di uederla il disio, che della uista, quella partendosi senta grauißima noia solo desiderando di  
riuederla? [2] Chi imaginerà tutte le cose per adietro molto piaciute a rispetto della nuoua non  
piacere? Certo niuna persona; se non chi prouate l'haurà, o proua, si come fo io. [3] Oime, che  
Amore: si come hora in me usa crudeltà non uita; così nel pigliarmi, nuoua legge dall'altre  
diuersa gli piacque usare. Io ho piu uolte udito, che ne gli altri<sup>11</sup> nel principio leuißimo, ma poi da' 10

<sup>11</sup> *Randglosse*: Amore come si generi in diuersi animi.

ernört / seine kräften mehrende / sich ihnen schwer vnd groß macht. Aber mit mir hat es vil ein andere gestalt gehabt: Dann er hat mir eben mit der ienigen stärckh mein herz besessen / mit wellicher ehr hernach darinnen verharet ist / vnnd noch verhardt / [4] allß der ienige / der den ersten tag gännzliche Herrschaft vnnd  
 5 besizung vber mich er||langt hat. Vnnd gewißlich ist mir eben geschehen wie dem <44>  
 grienen holz / Welliches seer schwerlich vnnd vngern daß fewr annimbt / nachdem es aber daßelbig einmal empfangen / gar wol / vnd mit grosser hiz erhelt / allß daß dürre. [5] Jch bin zuuor von keinem nie vberwunden worden der mir gefallen hat / wiewol von vielen versuecht / doch alß ich letstlich von ainem  
 10 vberwunden worden / hab ich gebrentt vnnd brenne (\\) hab behalten vnnd behalte daß empfangne feur / vil mher vnnd heftiger allß einiche andere ie gethan hat.

## [10]

[1] Damit ich nun vil gedanckhen / so mir denselbigen morgen mit mancherläy zuefällen in meinem gemüett sein vmbgangen / anstehn lasse / || sag ich / daß ich <45>  
 15 mit newer vnsinnigkeit entzündt / vnnd mit der Seel zu ainer Magdt gemacht / dahin widerumb gegangen bin / daher ich sie frey vnnd vnuerhafft gebracht gehabt. [2] Allß ich mich nun aldort in meiner kamer allein vnnd müessig befunden / hab ich von mancherleÿ begierden entzündt / vol newer gedanckhen / vnd von vilen sorgen bekümmert / alles end derselbigen / ihn der eingebildten  
 20 bildtnuß deß Jünglings der mir so wol gefallen hat beschliessende / gedacht vnnd besunnen / Daß / wann ich ie die liebe nit von mir außiagen künd ich doch aufs

1 ernört: Ernährt. 16 dahin: Nach Hause. | vnuerhafft: Ohne Verpflichtung, ungebunden.

pensieri nudrito aumentando le forze sue, si fa loro graue. [4] Ma in me così non auenne; anzi con quella medesima forza m'entrò nel cuore, che esso u'è poi dimorato, & dimora: come colui, che hebbe di me il primo di interiffima possessione. Et certo; così come al uerde legno, che malageuoliffimamente riceue il fuoco, ma quello riceuuto piu conserua, et con maggior caldo; così a me  
 5 auenne. [5] Io auanti non mai uinta da alcuno, che mi piacesse, tentata da molti ultimamente uinta da uno, arsi & ardo, serbai et serbo piu, che altra facesse giamai, il preso fuoco.

## [10]

[1] Lasciando molti pensieri; che nella mente quella mattina con accidenti diuersi mi furono, oltre a' raccontati; dico che di nuouo furore accesa, et con l'anima fatta serua là, onde libera l'haueua  
 10 tratta, mi ritornai. [2] Quiui poi, che nella mia camera sola & otiosa mi ritrouai, da' diuersi disij accesa, & piena di || nuoui pensieri, & da molte sollicitudini stimolata; ogni fine di quelle nella  
 imaginata effigie del piaciuto giouane terminando, pensai, che se da me amore cacciar non poteffi; <10v>

<46> wenigst dieselbige behuetsam vnnd verborgen in meinem || traurigen herzen  
 regiern möchte / **[3]** welliches wie schwer es zuthuen sey / khan niemandts wissen  
 der es nicht erfahrt. Jch glaube gewißlich dises brünge nit weniger kümmernuß  
 vnnd mhüe mit sich dann die liebe selbst. Alls ich nhun in disem fürnehmen steiff  
 vnnd bekräftiget war / nent ich mich bey mir selbst verliebt / vnnd wuste doch nit 5  
 in wen.

## [11]

**[1]** Wieuil vnnd waß für gedanckhen von diser liebe ihn mir entsprungen sein  
 wäre gar zu lang dieselbige all zuerzelen / aber etliche mich gleichsam darzu 10  
 zwingende; ziehen mich sie euch zuerklären / Dieweil sy mich sambt etlichen  
 andern sachen erstlich mehr allß ich sonst gewohnt war / haben anfahren  
 <47> zubelustigen || **[2]** Derowegen sprich ich / daß / allß ich all andere sachen zu rugkh  
 gesezt / mir allein lieb vnnd angeneh war ahn den geliebten Jüngling zugedenck-  
 hen / vnd dieweil mich gedauchte / daß wann ich in disem stetigem gedenckhen 15  
 also verharren wurde / mann villeicht daß ienige wurde khünden abnehmen  
 vnnd argkhwohnen / daß ich zum höchsten begerte verborgen zuhalten / hab ich  
 mich deßhalb selbst oftermals gestrafft. Waß hat es aber geholffen? meine  
 straffen / gaben meinen begirden seer weiten raum vnnd plaz. vnnd flohen ganz  
 vnnuzlich mit dem wünd daruon. **[3]** Jch begert vil tag mit höchstem verlangen

10 ziehen mich: Verleiten mich dazu. 15 khünden: Können. 17 gestrafft: Gescholten, getadelt (it. ,ripresi').

---

almeno cauto si reggesse, & occulto nel tristo petto. **[3]** La qual cosa quanto sia dura a fare; niuno il puo sapere, se no'l proua. Certo io non credo, ch'ella faccia men noia, che Amore stesso. Et in tal proponimento fermata, non sapendo ancora di cui, me con meco stessa chiamaua innamorata.

## [11]

**[1]** Quanti & quali fossero in me da questo amore i pensieri nati, lungo sarebbe tutti uoler narrare: 5  
 ma alquanti; quasi sforzandomi, mi tirano a dichiarar, se con alcune cose oltre all'usato incomin-  
 ciatemi a dilettere. **[2]** Dico adunque, che hauendo ogni altra cosa posposta, solo il pensare  
 all'amato giouane m'era caro: & parendomi, che in questo perseuerando forse quel, che io inten-  
 deua celare, si potesse presumere; me piu uolte di ciò ripresi. Ma che giouaaua? Le mie riprensioni  
 dauano luogo larghissimo a' miei desij, & inutili si fuggiuano co' uenti. **[3]** Io sommamente deside- 10

zuwissen / wer doch mein geliebter Jüngling sey / darzu || mir dann die neue <48>  
 gedanckhen ainen offnen weeg haben gemacht. Vnnd bin es behuetsam vnnd in  
 der stille innen worden / deßwegen ich mich dann nit wenig erfrewet / deßglei-  
 chen fiengen mir auch die zier vnnd der schmuckh lieb vnnd angenehm zuwerden  
 5 (dern ich erstlich weil ich ihr wenig nottürfftig war / wenig achtet.) dieweil ich  
 gedachte ich wurde ihm also gezieret noch mehr gefallen / Darumb hab ich von  
 da ahn die Schöne klaidler / das Gold / die Perlen vnnd andere köstliche sachen vil  
 mehr allß zuuor herfürgezogen. **[4]** Biß dahin bin ich in die Kierchen / zu den  
 festen / an die Mör gestatt / vnnd Gärtten / kheiner andern vrsach halber ||<sup>1</sup> gern <49>  
 10 gangen / dann mich bei meinesgleichen jungen frawen zubefünden / iezunder  
 aber hab ich mit ainer newen begierd die gesagte Örtter anfangen zubesuchen /  
 dieweil ich gedachte ich khündte mit sonderer belustigung beides sehen / vnnd  
 gesehen werden. **[5]** Jn der Warhaitt aber ist mir daß vertrauen verschwunden /  
 welliches ich in meine schönheit zu haben pflegte / vnnd bin nie auß meiner  
 15 kamer khommen / ehe ich nit zuuor deß getrewen Raths meines spiegels gepflegt  
 habe / vnnd meine händ / die ich weiß nit von waß für ainer Maisterin von newem  
 sein abgericht worden / von tag zu tag einen wackhern vnd zierlicheren schmuckh  
 erfündende / in dem sie zu der || Natürlichen Schönhait / auch die künstliche <50>  
 20 Maß ansehenlich vnnd herfür glanzendt. **[6]** Deßgleichen die Ehr so mir auß  
 höflicheit der Anndern Frawen erzeigt wurde (.ob sie villeicht schon auch meinem  
 Adell gebürtte vnnd dem selbigen angethan wurde.) hab ich für ein Pflicht vnnd

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 7

---

rai piu giorni di sapere chi fosse l'amato giouane: a che i nuoui pensieri mi dierono aperta uia,<sup>12</sup> &  
 cautamente il seppi: di che non poco rimasi contenta. Similmente gli ornamenti; de' quali io da  
 prima, si come poco bisognosa di quelli, niente curaua; mi cominciarono ad esser cari, pensando  
 5 ornata piu piacere: & quindi i uestimenti, l'oro, le perle, & l'altre precise cose piu, che prima  
 pregiati. **[4]** Io infino a quell'hora a i tempi, alle feste, a' marini liti, & giardini andata senza altra  
 uaghezza, che con le giouani ritrouarmi, cominciai con nuouo disio i detti luoghi a cercare:  
 pensando, che & uedere || & ueduta potrei esser con diletto. **[5]** Ma ueramente mi fuggi la fidanza; <11'<sup>5</sup>>  
 la quale io nella mia bellezza soleua hauere: & mai fuori di se la mia camera non m'haueua senza  
 10 prima pigliar del mio specchio il fidato consiglio, & le mie mani non so da che maestra nuoua-  
 mente ammastrate, ciascun giorno piu leggiadra ornatura trouando; aggiunta l'arteficiale alla  
 natural bellezza, tra l'altre splendidißima mi rendeuano. **[6]** Gli honori similmente a me fatti per  
 propria cortesia dalle donne, ancor che forse alla mia nobilitä s'affaceßino quasi per debito

<sup>12</sup> *Randglosse:* Pensieri, che soglion nascere in un'animo innamorato di nuouo.

schuldige sach hinfüro haben wöllen / Dieweil ich gedachte mein Liebhaber /  
 wann ich ihn also stattlich vnnd ansehenlich gedunckhte / wurde mich Jme desto  
 annemblicher lassen sein. Der Geiz der sonnst den Weibern angeborn / ist gänzlich  
 von mir gewichen / vnnd hat mich also gelassen / daß mir meine Gütter Vnnd  
 <51> sachen anderst nit lieb || warn / alß ob sy nit mein wärn. [7] Jch bin freigebig 5  
 worden / der muet hat bei mir zugenommen / Vnnd die Weiblich forchtsamkeit  
 gantz vnnd gar in mir aufgehört / in dem ich auch mich mher allß ein einige sach  
 lieber hatte allß zuuor / haben vber dises alles auch meine augen / die biß daher  
 ihm vmb schawen vnnd ansehen einfältig gewest sein / ihrer weiß vnnd Artt 10  
 verendert / vnnd sein zu ihm Ambt Wunderbarlich kunstlich geschickht vnnd  
 abgericht worden. [8] Vber dise verenderungen haben sich auch vil andere ahn  
 mir erzeugt / welliche alle zuerzehlen ich nit acht habe / Zum theil dieweil es gar zu  
 lang wurde sein / Zum theil auch / dieweil ich glaube / daß ihr / die ihr so wol  
 <52> verliebt seyß alß ich / er||kennet / Wie groß vnnd wellicher gestalt die verenderun- 15  
 gen sein / Welliche sich beÿ einer iedlichen / die sich ihn gleichem fhall vnnd  
 zuestandt befündt begeben /

## [12]

[1] Der Jüngling war auch für sein Persohn vber die Maß lüstig vnnd aufmerck-  
 hig / wie dann die erfharung oftmals bezeugt hat / dann in dem ehr selten / vnnd 20  
 mit seer grosser erbarkheit / vnnd beschaidenhait dahin kame da ich wahr / gleich  
 alls ob er im eben dises fürgenommen hätt / deß ich mir fürgenommen / namblich

21 *im: Sich.*

---

cominciai a uolere: pensando, che'l mio amante, parendogli io magnifica, piu giustamente mi  
 gradirebbe. La auaritia nelle femine innata da me fuggendosi, cotale mi lasciò; che così le mie  
 cose, come non mie, m'erano care; & liberal diuentai, [7] l'audacia crebbe, & del tutto mancò la  
 feminal tepidezza; solamente alcuna cosa piu cara reputando, che prima, & oltre a tutto questo gli  
 occhi miei infino a quel dì stati semplici nel guardare, mutarono modo, & mirabilmente artificiosi 5  
 diuennero al lor ufficio. [8] Oltre a queste anchora molte altre mutationi in me apparirano; le  
 quali non curo tutte di raccontare: sì perció, che troppo sarebbe lungo; & sì percióche credo, che  
 uoi; sì come me innamorate; conosciate, quante et quali siano quelle, che a ciascuna auengono  
 posta in cotal caso.

## [12]

[1] Era il giouane auedutißimo; sì come piu uolte la esperienza ne rende testimonio. Egli rade  
 uolte & honestißimamente uegnendo cola, doue io era; quasi quel medesimo hauesse proposto,

die bulerische flammen gännzlich zu(u)ersteckhen<sup>1</sup> vnd vnderzutruckhen /  
 beschawte mich auf daß aller behuetsambist vnnd fürsichtigist. **[2]** Fürwar wann  
 ich wolte laugnen / daß / Wann sich begabe / daß ich dessen gewar wurde / || vnnd <53>  
 es sahe / die liebe (ob sie schon in mir so mechtig wäre daß sie ferrner nichts  
 5 thuen kundte.) gleichsam die Seel erweiterende / nit mit gewalt inn mir zugenom-  
 men hab / so wurde ich die warhait laugnen / **[3]** Sie machte dazumal die  
 angezündte flammen vil heller vnd lebendiger vnnd zündete die außgeleschte  
 (wann etwan ainer erloschen war.) widerumb ahn. Aber in disem war der anfang  
 so fröhlich nicht / daß / daß end nit vil trauriger wurde / so bald ich seines holdse-  
 10 ligen anblickhs beraubt blibe: **[4]** Dann die augen so ihrer freud beraubt warn /  
 gaben dem herzen beschwerliche vrsach sich zubeklagen / Dannenher die seuffz-  
 gen in anzahl vnnd in der qualitet grösser wurden. vnnd die || begird gleichsam <54>  
 ein iedtliche gerüngste sinnlicheit vnnd empfündtnus einnehmende / name mich  
 nur selber: ich machte auch off / in dem ich mich stellet / alls ob ich nit wär da ich  
 15 doch war / die leut so mich gesehen haben / sich vber mich verwundern / vnnd  
 gabe hernach sollichen zuefällen vnzehliche andere vrsachen / die mir von der  
 liebe selbs eingesprochen vnnd eingeblasen wurden. **[5]** Jn dem mir auch dise  
 bulerische Accident vnnd zufell die nächtliche Rhue vnnd die tägliche Speiß  
 namen / bewegten sie mich etlich mal zu geschwüden vnbesinnten geberden /  
 20 vnnd zu vngewöhnlichen reden.

<sup>1</sup> Hs.: zuersteckhen

**13 name:** Ergriff.

---

ch'io: cioè di celare del tutto l'amorose fiamme, con occhio acutissimo mi guardaua. **[2]** Certo s'io  
 negaſi, che quando aueniua, che io ciò uedeſi, Amore; || quantunque fosse in me sì potente, che <11<sup>v</sup>>  
 piu non poteua alcuna cosa; quasi l'anima ampliando per forza cresceſe; io negherei il uero.  
**[3]** Egli allora in me le fiamme accese faceua piu uiue, & le spente (s'alcuna ue n'era) accendeua.  
 5 Ma in questo non era sì lieto il principio, che la fine non rimanesse piu trista; qualhora della uista  
 di quello rimaneua priuata: **[4]** percioche gli occhi della loro allegrezza priuati dauano al cuore  
 noiosa cagione di dolersi, di che i sospiri in quantità, et in qualità diuentauano maggiori: & il  
 disio<sup>13</sup> quasi ogni minimo sentimento occupando mi toglieua di me medesima; & quasi non foſi  
 doue era, feci piu uolte marauigliare chi mi uide: dando poi a cotali accidenti cagioni infinite  
 10 d'Amore medesimo insegnate. **[5]** Et oltre a questo souente la notturna quiete, & il diurno cibo  
 togliendomi, alcuna uolta ad atti piu furiosi, che subiti; et a parole mi moueuan inusitate.

<sup>13</sup> *Randglosse:* Varij accidenti d'amore, massime in un'animo debile.

## [13]

<55> **[1]** Nun der zugenomne schmuckh vnnd zier / die entzündte newe geberd / die  
 vnbesinnnde bewegungen || die verlorn Rhue / vnnd anndere sachen / so sich  
 wegen der newen liebe ann mir erzeigt vnnd sehen lassen / bewegten vnnder  
 anderm meinem Haußgesinnnd / meine Saugam die von jharn alltt / vnnd von 5  
 verstand nit jung war / zu verwunderung Welliche schon alberait dise böse  
 flammen in mir erkennende / vnnd sich doch stellende allß ob sie sie nit  
 merckhte / offtmals auf neue Weiß vnnd Artt darumb gestrafft hat. **[2]** Jedoch allß  
 sie mich aines tags auf meinem beth ligen fande / vnnd meine stirn vnnd angesicht  
 mit gedanckhen beladen sahe. Dieweil wir sonst aller annderer gesellschaft frey 10  
 vnnd allein warn / fienge sie allso ahn zureden:

## [14]

<56> **[1]** O Tochter / die ich dich so lieb habe allß mich selbst / waß || für bekhümmer-  
 nuß plagen dich ietzt erst bei einer kurzen zeit her / allso: Du verzehrst keine stund  
 ohne seüffzen / so ich dich doch andere mal allzeit frölich vnnd ohne einige 15  
 Melancholey zusehen gewent bin? **[2]** Hierauf antworttet ich ihr nach einem  
 tieffen seüffzen / allß ich mher dann einmal die farb verendert hätte / mich auch  
 hin vnnd her walzende / damit ich zeit zu der antwurt khüde nemmen / vnnd  
 die zungen kaum ein vollkommnes wortt außzusprechen / brüngen kundte:

## [13]

**[1]** Ecco che i cresciuti ornamenti, gli accesi sospiri, i nuoui atti, & i furiosi mouimenti, la perduta  
 quiete, & l'altre cose in me per lo nuouo Amore uenute tra gli altri domestici famigliari, a  
 marauigliare mossero una mia balia, d'anni antica, et di senno non giouane: laqual gia seco  
 conoscendo le triste fiamme, mostrando di non conoscerle, piu fiate mi riprese ne' nuoui modi. 5  
**[2]** Ma pure un giorno me trouando sopra il mio letto maninconosa giacere, ueggendo di pensieri  
 carica la mia fronte; poi che d'ogni altra compagnia ne uide libere, così cominciò a parlare,

## [14]

<12<sup>r</sup>> **[1]** O figliuola<sup>14</sup> a me quanto me stessa cara, quali sollecitudini da poco tempo in qua ti stimolano?  
 Tu niuna hora trapaßi senza sospiri: la quale altra uolta lieta, & senza alcuna malinconia sempre 10  
 ueder soleua. **[2]** Alhora io dopo un gran sospiro, d'uno in altro co||lore piu d'una uolta mutatami,  
 hor quà & hor là riuolgendomi, per tempo prender alla risposta, appena potendo la lingua a

<sup>14</sup> *Randglosse*: Ragionamento della balia a Fiammetta.

[3] Mein liebe Säugam / mich ficht nichts ahn. so befünde ich auch nichts vngewohnlichs ihn mir / allein die Natürliche leüff deß himmels. so die Menschen nit allzeit in ainer manier erhalten / machen ||<sup>1</sup> mich iezund etwas mehr alls <57>  
 5 sonnst / beedes trawrig vnnd voler gedanckhen. [4] Fürwar tochter du betreugst mich / antwurtet die alte Säugam / vnnd gedenckhst nit / waß für ein grosse sünd es ist alte leüt mit Wortten ein sach glauben machen / vnnd ein andere mit den geberden erzeugen / Du darfst daß ienig vor mir nit verbergen / welliches ich schon vor vilen tagen klärlich an dir gemerckht vnnd erkennt hab. [5] Ach da ich dises gehört / sagt ich ihr / mich gleichsam beklagende vnd zürnende / hin widerumb /  
 10 weil du es dann weist / warumb fragstu mich? Du darfst mher nit thuen / dann daß ienig so du erkhenntest / still vnnd verborgen halten / [6] Jn der warhait sagt sie || darauf / ich will daßienig was annder Leutt nit wissen sollen / Wol verborgen <58>  
 15 halten / Vnnd vill eher würdt sich die erden auffthuen vnnd mich verschluckhen / dann daß ich etwas so dir zu schanden mechte gereichen offenbare. Es ist schon ein guete zeit daß ich gelernet hab die sachen verborgen vnnd verschwigen zuhalten / [7] Darumb magstu deßhalber wol sicher sein vnnd leben / Beneben dich aber wol mit grossem vleiß hüetten vnnd fürsehen / daß ander lewt daß ienig nicht merckhen vnnd erkennen / daß ich / ob es mir schon weder von dir noch von andern gesagt worden / in deinen geberden / vnd der gestaltt deines angesichts /  
 20 erkenntnt vnd gemerckht hab. Ob nun die ienige thorhait || vnnd vnsinnige Weiß / <59>  
 in die ich dich gefallen sein genuesam erkenne / dir gebüre vnnd wol anstehe /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 8

16 *Beneben*: Dabei.

---

perfetta parola conducere, le risposi. [3] Cara nutrice, niuna cosa nuoua mi stimola; ne piu sento, che io mi sia usato: solamente i naturali corsi non tenenti sempre in una maniera i uiuenti, hora piu, che l'usato, mi fanno & penosa & pensosa. [4] Certo figliuola tu m'inganni, rispose la uecchia balia; ne pensi quanto sia graue a fare alle persone attempate credere in parole una cosa, & un'altra ne gli atti mostrarne. Egli non bisogna celarmi quel, che io gia sono piu giorni in te manifestamente conobbi. [5] Oime quando io udì così, quasi dolendomi e cruciandomi, le dißi. Dunque se tu il sai; che addimandi? A te piu non bisogna; se non celar quel che conosci: [6] Veramente disse ella alhora, io celerò quel che non è lecito, che altri sappia: & auanti s'apra la terra & me trangiotta; che io mai cosa, che a te torni in uergogna, palesi. Gran tempo è, che a tener celate le cose apparai. [7] & per ciò di questo uiui sicura, & con diligenza guarda; non altri conosca quello, che io senza dirlomi tu, od altri, ne' tuoi sembianti ho conosciuto. Ma se quella sciocchezza; nella quale io ti conosco caduta, ti si conuiene; se in quel senno fossi, nel quale gia fosti, a te sola il lasce-



ließ ich es dich selb / wann du noch bei dem verstand wärest / darbei du gewesen  
 bist / abnehmen vnnd bedenckhen. **[8]** Dieweil aber diser greüliche Tirann /  
 wellichem du dich alls ein Junges mensch / daß sich vor ihme nit verwarnt vnnd  
 fürsehen hatt einfältiger weiß vnderworffen hast / mit sambt der freihait zugleich  
 auch daß erkandtnuß vnnd den verstandt einzunehmen pflegt / gefelt mir dich 5  
 zuermanen vnnd zu pitten / daß du auß deinem keüschen herzetz die gottlose  
 vnnd vngebürliche sachen außsiagest / die vnerliche flammen außlöschest / vnnd  
 <60> dich nit zu ainer Magdt der aller || schandtlichsten vnnd znichtigen hoffnung  
 machest: **[9]** Es ist auch eben iezund die rechte zeit / disem allem mit gewalt  
 widerstand zu thun. Dann wer sich im Anfang gegen der vnreinen lieb starkh 10  
 gesetzt / vnnd derselbigen recht widerstanden / hat sie außgeiagt / ist vor ihr sicher  
 bliben vnnd hatt den Sig vber sie erhalten / der sie aber mit schmaichlen vnnd  
 langen gedanckhen ernörth / hatt hernach zu spatt ir Joch wöllen von sich  
 werffen / dem ehr sich gleichsam willig vndergeben. **[10]** Ach sagt ich darauf /  
 wieuil leichter ist dises zusagen / dann zuethuen vnnd zuuolziehen. **[11]** Es sey 15  
 gleich so schwer alls es immer wölle / sagt sie / so ist es doch wol möglichen / vnnd  
 mann mueß es auch thuen / Sihe vnnd || bedenckh doch bei dir selber / Ob du die  
 hocheit deiner Freundschaft / daß grosse gerücht deiner tugenden / die blumen  
 deiner Schönhait / die gegenwürtige Ehr der Welt / vnnd alle andere sachen so  
 einer Edlen frawen sollen lieb sein / vber alles aber den gunst deines Ehegema- 20  
 hels / der so seer von dir geliebt würdt / vnnd dich so seer liebet / von diser vnehr-

**18 deiner Freundschaft:** Deiner Verwandtschaft.

---

rei pensare, sicurissima che in ciò il mio ammaestramento luogo non haurebbe. **[8]** Ma percioche  
 questo crudel Tiranno; al quale, come giouane, non hauendo tu presa guardia di lui; semplice-  
 mente ti sei sottomessa, suole insieme con la libertà il conoscimento occupare; mi piace di ricor-  
 darti & di pregarti, che tu del casto petto cacci uia le cose nefande, & ispengi le dishoneste fiamme;  
 & non ti facci di tur||pissima speranza seruente, **[9]** & hora è tempo da resistere con forza: 5  
 percioche chi nel principio ben contrastò,<sup>15</sup> cacciò il uillano Amore, & sicuro rimase & uincitore.  
 ma chi con losinghe, & lunghi pensieri il nudricò, tardi poté poi ricusare il suo giogo, al quale  
 quasi uolontario si sottomesse. **[10]** Oime, dißi allhora, quanto sono piu ageuoli a dir queste cose,  
 che a menarle ad effetto. **[11]** Come ch'elle siano a fare assai malageuoli; pur possibili sono, disse  
 ella, & far si conuengono. Vedi se l'altezza del tuo parentado, la gran fama delle tue uirtù, il fiore 10  
 della tua bellezza, l'honor del mondo presente, & tutte quelle altre cose, che a donna nobile debbo-  
 no essere care & sopra a tutto la gratia del tuo marito da te tanto amato, & che te tanto ama; per

<sup>15</sup> *Randglosse:* Chi resiste in principio all'amore, alla fine lo uince.

lichen liebe wegen allein verliehrt vnnd auffgeben wöllest? **[12]** Gewißlich sollest du es nit thuen wöllen / vnnd ich glaub auch nit / daß du es thon wöllest / Wann du dich Weißlich vnnd verstendig beÿ dir berhatschlagst. Derowegen halte dich vmb Gottes willen selbst ein vnnd iage die falsche freuden vnd wol||lüst / so dir allein <62>  
 5 vonn der falschen hoffnung versprochen vnnd zugesagt worden / hinweckh / vnnd mit sambt ihnen auch die angefangne vnnd empfangene wüetige vnnd vnsinnige Weiß. **[13]** Jch pitte dich gantz flehenlich vnd demüetig / durch dise alte vnnd in vilen sorgen vnnd bekümmernussen außgernerckhelte brüst / von denen du dein erste nahrung gesogen vnnd genommen hast / du wöllest dir doch selbst helffen / vnnd deiner Ehr halben guete fürsehung thuen / auch dise mein guetherzige ermanung diß fhalls nit verachten / noch in wünd schlagen / vnnd gedenckhe / daß ein theil der gesundthait ist / wöllen Curriert vnnd geheilet werden. **[14]** Hierauf fienge ich also ahn zureden. Ach aller || liebste Säugam vnnd Muetter: Jch <63>  
 15 erkhenne wol gnuegsam daß die sachen so du mir erzehlest war sein / aber die vnsinnighait zwinget mich dem bößern nach zu folgen / vnnd daß gemüeth / so ihm selbst vbel bewusst / vnnd genzlich in seinen begierden versunckhen vnnd ertrunckhen ist / vndersteht sich vergebentlich deinen Rhatt vnnd ermanung in daß werkh zuesezen: Dann daß ienig so die vernunfft will / wirt von der regierenden vnsinnighait gleich widerumb vberwunden vnnd vndergetruckht. **[15]** Amor  
 20 besitzt mein gemüett genzlich / vnnd herschet mit seiner Gotthait darüber: vnnd du waist daß es verlohrt ding ist seiner macht wöllen widerstehn. **[16]** Alls ich dises gesagt / fühle ich gleichsam ohn||mechtig an ihre Arm. Sie aber wurde <64>

3–4 *halte dich vmb Gottes willen selbst ein*: Halte dich zurück; vgl. Kuefstein, Bl. 16<sup>r</sup>: „gehe inn dich selber“.

---

questa sola di perder desiderì; **[12]** Certo uoler non dei, ne credo che'l uogli: se sauia teco medesima ti consigli. Dunque per Dio ritienti; & i falsi dilette promessi dalla falsa speranza caccia uia, & con essi il preso furore: **[13]** Io supplicemente per questo uecchio petto, & nelle molte cure affaticato; dal quale tu da prima i nudritiui alimenti prendesti; ti prego che tu medesima t'aiuti, & a' tuoi honori prouegga; & i miei conforti in questo non rifiutare: & pensa, che parte della sanità fa il uolere esser guarita.<sup>16</sup> **[14]** Alhora cominciאי io; O cara nutrice assai conosco uere le cose, che narri; ma il furore mi costringe a seguitar le peggiori; & l'animo consapeuole & ne' suoi desiderii straboccheuole, indarno i tuoi consigli eseguire ardisce; percioche quel, che la ragion uuole, è uinto dal regnante furore. **[15]** La mia mente tutta possiede & signoreggia Amore con la sua deità; & tu sai, che non è sicura cosa alle sue po||tenze resistere. **[16]** Et questo detto, quasi uinta sopra le <12<sup>v</sup>>

<sup>16</sup> *Randglosse*: In un'infermo, il uoler esser medicato è parte di sanità.

etwas mher alls zuuor entrüstet / vnd fienge mit etwas reüherer Stimm also an zu reden.

## [15]

[1] Jr Junge vnnd muetwillige Frawen seit mit feuriger Geilhait entzündet / vnnd demnach euch dieselbige plagt vnnd antreibt. habt ihr erfunden daß *Amor* ein 5  
Gott sey (der mit vil billicherem tittel wüettende Vnsinnigkhait genentt wurde.) vnnd nennet ihn ainen Sohn *Veneris* / sagende ehr nemme seine krafft von dem dritten Himel her: gleich alls ob ihr ewrer Wanwizigkhait vnnd thorhait / die Nottwendigkhait zu ainer entschuldigung woltet zugeben. [2] O Jhr betrogene vnnd  
<65> in der Warhait aller erkandtnuß beraubte / Waß ist daß <sup>1</sup> daß ihr sagt? diser von 10  
ainer Höllischen *Furia* angetriben / durchsuecht mit einem geschwinden flug alle Länder / vnd ist nit eine Gotthait / sonder vil mehr ein thorhait deß ienigen der ihn empfängt / ob ehr wol niemandts anders besuecht / dann nur allein die ienige / dern gemüetter er / von wegen der zuuil grossen vberflüssigkheit der Weltlichen  
glickhseligkheit / leichtfertig / eitel / üppig / vnnd ihme plaz zugeben taugenlich 15  
erkennt: vnnd dises ist vnñß genuegsam offenbar vnnd bekandtlich. [3] Dann sehen wir nit daß die allerheyligste *Venus* in den kleinen hüttlen wonet / welliche zu vnserer fortpflanzung zum offermal nit allein nuz / sonnder auch notwendig ist? Gewiß||lich ia / Diser aber der für *Furor* (daß ist vnsinnigkhait.) *Amor* würdt

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 9

---

sue braccia caddi. ma ella alquanto piu, che prima, turbata con uoce piu rigida cominciò tali parole.

## [15]

[1] Voi turba di uaghe giouani; di focosa libidine accesa, sospignendoui questa, ui hauete trouato Amore esser Dio: al quale piu tosto giusto titolo sarebbe furore: & lui di Venere chiamate figliuolo: 5  
dicendo, che egli dal terzo cielo piglia le forze sue; quasi uogliate alla uostra follia porre necessità per iscusa. [2] O ingannate, et ueramente di conoscimento del tutto fuori; che è quel, che uoi dite? Costui<sup>17</sup> da infernal furia sospinto con subito uolo uisita tutte le terre; non deità, ma piu tosto pazzia di chi il riceue, benche esso non uisiti, se non quelli: i quali di souerchio abbondanti nelle mon- dane felicità conosce con gli animi uani, & atti a farli luogo: & questo ci è assai manifesto. [3] Ora 10  
non ueggiamo noi Venere santissima habitare nelle picciole case souente non solamente utile, ma necessaria al nostro procreamento? certo si. Ma questi; il quale per furore Amore è chiamato;

<sup>17</sup> Randglosse: Amore lasciuo biasimato.

genant / in dem er allzeit vnordenliche vnnd leicht fertige sachen begert / kehret  
sonnst nirgendt ein / Dann allein bei dem seligen vnnd reichlichen glickh /  
[4] Diser hat ein abschewen so wol an den speisen allß an den kleidern / Damit die  
Natur zufriden vnnd vergnüegt / reizet allein den weichen / zardten / kostlichen  
5 vnd füeglichen / vnnd mit denselbigen vermischt ehr sein Giff / die mitwillige  
Seelen einnehmende. Diser / der so gern in den grossen vnnd hohen Palästen  
wohnet / wirdt ihn den Armen Hüttlen selten oder schier gar nie gesehen: Dann  
er ist ein solliche Pestilenz / die allein || die zardte vnnd weiche Örtter erwelet / <67>  
allß die ienige welche sie am maisten mit dem End seiner vnbillichen vnd  
10 vngerechten wirckhungen Vergleicht<sup>1</sup>. [5] Wir sehen in den schlechten vnd  
niedertrehtigen völkchlein / gesunde vnd reine *affect* vnnd zunaigungen / aber  
bei den reichen die von grosser mänge deß Goldts gleissen vnnd schimmern /  
vnnd so wol in disen alls andern sachen vnersettlich sein / sehen wir allzeit ein  
grosses verlangen vnnd nachtrachten der geilheit: Vnnd der ienig der vil kan /  
15 vermag vnnd mechtig ist / hat ein lust vnd begird daß ienig zu khünden / daß er  
nit kan: auß diser zahl ich dich aller vnglickhseligstes junges Mensch auch ein  
sein / || Sihe vnnd befünde / die du durch zuuil grosses guett vnnd wolleben in ein <68>  
neue vnnd seer vngeschickhte bekümmernuß gerathen bist. [6] Alls ich ir nun  
lanng zugehört hätte / sagte ich letstlich zu ihr. O Alte schweig still vnnd rede nicht  
20 wider meinen Gott. Du / die du nun mher zu disen sachen vnmechtig vnnd vntau-  
genlich / vnnd deßwegen darzue von iedermann billich veracht vnnd verworffen  
bist / redest gleichsam freueler vnnd muetwilliger weiß wider ihn / daß ienig  
iezunder scheldtende vnnd tadlende. so dir andere mal so wol gefallen vnnd so

<sup>1</sup> Hs.: Vergleichen

22 *freueler*: Kühner.

---

sempre le dissolute cose appetendo, non altroue s'accosta, che alla felice fortuna. [4] Questi schifo  
così di cibi alla natura bastevoli, come di uestimenti, i delicati & risplendenti persuade, & con  
quelli mescola i suoi ueleni, occupando l'anime cattiuelle. Questi così uolentieri gli alti palagi  
colente, nelle pouere case rade uolte si uede, o non mai. Percioche è pestilenza, che sola elegge i  
5 delicati luoghi, come piu alla fine delle sue operationi inique conformi. [5] Noi ueggiamo ne gli  
humili popoli gli effetti sani, ma da' ricchi per molto oro splendenti così in questo, come nell'altre  
cose insaziabili, sempre piu che 'l conueneuole ricercarsi: & || quel, che non puo; chi molto puo, <13v>  
desidera di potere. De' quali te medesima sento esser una infelicissima giouane in nuoua &  
isconcia sollicitudine entrata per troppo bene. [6] Alla quale dopo il molto hauerla ascoltata, io  
10 difsi: O uecchia taci: et contro al mio Dio non parlare. Tu hoggimai a questi effetti impotente, et  
meritamente rifiutata da tutti, quasi uolontaria parli contro di lui, quello hora biasimando, che

angenehmem ist gewest. **[7]** Wann andere Frawen die vil berüembter / vil verstendiger  
 <69> || vnnd vil mechtiger sein gewest dann ich bin / ihn schon also vor langsten genen-  
 net haben / vnnd noch nennen. so khan ich ihme kein newen Namen schöpfen /  
 Jme bin ich in der Warhait vnderworfen / vnd vnderthenig / waß es gleich immer-  
 mehr für ein vrsach seÿ / vnnd weitter khan ich nichts mehr. **[8]** Meine kräfte 5  
 haben sich ihm oft widersezt. sie sein aber vberwunden worden vnnd zu ruckh  
 gewichen. Derowegen bleibt eintweder der todt / oder aber mein geliebter vnnd so  
 hoch gewinschter Jüngling / daß einige End meiner Pein vnnd marter: zu  
 wellichen ich dich pitte daß du vil eher (wann du anderst so wizig vnnd versten-  
 dig bist alls ich dich halte.) || dein rath vnnd hilff darbiettest / welliche die selbige 10  
 etwas kleiner vnnd ringer machen; oder aber höre auf dieselbige noch schärfper  
 vnnd reüher zu machen / in dem du daß ienig schilttest / zu wellichem mein Seel  
 vnnd gemüet / dieweil es ie annderst nit kan / mit allen seinen kräfte *disponiert*  
 vnnd geneigt ist. **[9]** Ab disen wortten wurde sie (vnnd nit vnbillich.) ganz vnnd  
 gar erzürnet / gienge ohne einige Antwortt / weiß nit waß bei ihr selbst brumm- 15  
 lende / auß meiner Camer hinauß / vnnd ließ mich allein /

2 vor langsten: Längst.

---

altra uolta ti piacque. **[7]** Se altre donne di me piu famose, piu sauie, & piu potenti così per lo  
 adietro hanno chiamato, & chiamano; io non li posso dar nome di nuouo. A lui sono ueramente  
 soggetta; qual che si sia la cagione: & piu non posso. **[8]** Le forze mie piu uolte alle sue oppostesi,  
 uinte, in dietro si sono ritirate. Adunque o la morte, od il giouane disiato resta per sola fine alle  
 mie pene: alle quali tu piu tosto (se così sei sauia, come io ti tengo) che porga consiglio, & aiuto; i 5  
 quali minori le facciano; io ti prego; o tu ti rimani di inasprirle: biasimando quello, a che l'anima  
 mia, non potendo altro, con tutte le sue forze è disposta. **[9]** Ella allhora sdegnata (& non senza  
 ragione) senza rispondermi, non so che mormorando con seco, me della camera uscendo, lasciò  
 soletta.

## [16]

[1] Nun war mein liebe Seügam ohne weiters reden hinweckh gangen / dern guete  
 räth zu meinem vnglickh von mir sein ||<sup>1</sup> in den Wünd geschlagen worden / vnd <71>  
 ich die allein gebliben war / betrachtete ihre Wortt in meinem bekümmerten  
 5 herzen / vnnd ob schon mein erkandtnuß verblendt ware / befande ich sie doch  
 voler frucht vnnd nuz sein / vnnd in dem mich in meinem gemüett ein rew  
 ankame / Wanckhete ich schier in dem ienigen / dem ich doch nach zu folgen  
 gänzlich / vnnd für gewiß zu ihr gesagt hatte / [2] vnnd allß ich schon anfienge  
 zgedenckhen / ich wolte billich die schädliche sachen gehn bleiben lassen / hätte  
 10 ich im Sünn sie zu meinem trosst vnnd ferrnerer ermahnung / widerumb zu mir  
 zu rieffen / aber ein newer vnnd geschwinder zufall hat mich daruon ab||gewen- <72>  
 det / Dann in meiner heimblichen Camer hat sich eine auß der massen schöne  
 fraw (ich weiß nit wo sie herkommen ist.) meinen augen erzeugt / Welliche mit  
 ainem so grossen liecht vnnd klarhait vmbgeben war / daß es mein Gesicht kaum  
 15 leiden khündte. [3] Allß sie aber noch stillschweigendt vor mir stunde hab ich  
 meine augen. so seer ich von wegen deß hellen glanz gekündt / gescherpft / vnnd  
 dasselbig so lang / biß ich ihr schöne gestaltt erkennen künden vnnd sahe sie ganz  
 nackent sein / ausserhalb einer seer Subtilen Purpurfarben binden / Welliche / ob

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 10

9 *bleiben lassen*: Lassen. 12 *heimblichen Camer*: Schlafzimmer. 18 *ausserhalb*: Außer. | *binden*:  
 Eig. ‚Gewand‘.

## [16]

[1] Gia era senza piu parlarmi partita la cara balia, i cui consigli, mal per me furono rifiutati:<sup>18</sup> & io  
 sola rimasa le sue parole nel sollecito petto riuolgeua: & ancor, che abbagliato fosse il mio consoci-  
 5 mento, di frutto le sentiua piene: & quasi ciò, che assertiuamente haueua dauanti a lei detto di  
 uoler pur seguire, pentendomi nella mia mente uacillaua; [2] & gia cominciando a pensare di  
 uoler meritamente lasciare andar le cose dannose, lei uoleua richiamare a' miei con||forti: ma <14f>  
 nuouo & subito accidente mi riuolse. Percioche nella mia secreta camera (non so d'onde uenuta)  
 una bellissima donna s'offerse a gli occhi miei, circondata da tanta luce, che appena la uista la  
 sosteneua. [3] Ma pure essa stando ancora tacita nel mio conspetto, quanto potei per lo lume gli  
 10 occhi aguzzare, tanto gli spinsi auanti: & infino a tanto, che alla mia conoscenza peruenne la bella

<sup>18</sup> *Randglosse*: In questo luogo si uede, quanto sia contraria la sensualità alle deliberazioni della  
 ragione.

- sÿ wol an etlichen ortten ihrn Schneeweissen leib bedeckhte / hat sich doch  
 <73> denselbigen mir || die ich ihn fleißig beschawte / anderst nit verbergen / allß ein  
 bild so mit halbem glaß bedeckht ist / sich den zuesehenden verbirgt / [4] vnnd ihr  
 haubt (dessen haar daß gold mit so grosser klarhait vbertroffen hat / mit waß  
 grosser klarhait sonnst daß gold die aller schönste vnnd liechteste har vbertrifft.) 5  
 hat sie mit ainem krenzlin von grienen Mirtillen bedeckht / vnnder dessen  
 schatten hab ich zweÿ augen von vnuergleichlicher schönhait / vnnd die vber die  
 Maß lieblich vnnd holdselig anzuschawen warn / ein wunderbarliches liecht von  
 sich geben sehen / sie hätte auch alle andere theill ihres angesichts so schön / daß  
 <74> mann dergleichen keines hierunden auf Erden || finden kan. [5] Sie sagete ganz 10  
 Vnnd gar nichts / eintweder wol zufriden daß ich sie beschawete / oder aber  
 dieweil sie sahe daß ich ein grosse freüd hätte sie zubeschawen / sondern  
 eröffnete mir vnnder dem hellen vnd schimmerten glanz / ihre schöne glidmas  
 noch bösser vnd klärlicher: Derowegen ich ein solliche schönhait ahn ihr  
 erkennt / die mit keiner zungen khan außgesprochen vnnd ohn gesehen / mit 15  
 menschlichen gedanckhen nit mag gefaßt werden. [6] Welliche nachdem sie  
 vermerckht / daß sie von mir allenthalben ist betrachtet vnnd beschauet worden /  
 Vnnd wargenommen / daß ich mich beÿdes vber ihre Schönhait vnnd vnfürsehene  
 <75> ankunfft || verwunderte / fienge sie mit ainem frölichen angesicht / vnnd mit  
 einer vil lieblichern Stimm allß die vnnser ist / allso gegen mir an zureden. 20

---

forma,<sup>19</sup> et uidi lei ignuda, fuori solamente d'un sottilissimo drappo purpureo: il quale, auenga che  
 esso in alcuna parte il candidissimo corpo coprissi; di quello non altrimenti toglieua la uista a me  
 mirante? che posta figura sotto chiaro uetro: [4] & la sua testa; i capelli della quale tanto di  
 chiarezza l'oro passauano, quanto l'oro de' nostri passa i uia piu biondi, hauea coperta d'una  
 ghirlanda di uerdi mirtilli: sotto l'ombra della quale io uidi due occhi di bellezza incomparabile &  
 uagli a riguardare oltre modo, rendere mirabile luce, & tanto tutto l'altro uiso haueua bello, che  
 qua giù a quel simile non si troua. [5] Ella non diceua alcuna cosa; anzi o forse contenta, ch'io la  
 riguardassi, o forse ueggendo me di guardarla contenta, a poco a poco tra la fuluida luce di se le  
 belle parti m'apriua piu chiare: perche io bellezza in lei da non potere con lingua ridire, ne senza  
 uista pensar fra mortali conobbi. [6] La quale, poi che da me considerata per tutto si uide, 10  
 ueggendomi marauigliare & della sua beltà & della sua uenuta quiui, con lieto uiso & con uoce  
 assai piu che la nostra soaue, così uerso di me cominciò a parlare.

<sup>19</sup> *Randglosse*: Descrizione d'una bellissima donna.

## [17]

[1] O Junge frau / die du vil Edler bist / allß einiche andere / Waß nimbstu dir für zuthon / von wegen der newen Rãth deiner Säugamen? Erkennest du nit / daß vil schwerer ist ihnen zuefolgen / allß der liebe selbst die du zu fliehen begerst?  
 5 Gedenckhest du nit / waß für ein grosse vnd vnerschãzliche bekümmernuß vnd mhüeseligkheit sie hinder sich haben? Du aller thorechteste / die du newlich vnnsere worden bist / Woltestu dich gern von aines alten weibs wortt vnnd || red <76>  
 wegen / nit vnnsere machen / allß die ienige die du noch nit weist / waß vnnd wie groß vnssere Wollüst vnnd freuden sein. [2] O Du geringuerstendige / erhalte von vnnsere Wortt wegen in deinem herzen daß ienige / so dem himel vnnd der Erden gnuessam ist gewest. Weistu nit daß vber alles daß ienige. so der glanzende Fœbus wann er mit seinen hellen Strömen auß dem Fluß *Gange* aufsteht / so lang biß er sich mit seinen müeden Pferdten widerumb in die Hesperische Wasser versenckht / Damit ehr seiner Arbaýt rhue gebe / in dem hellen tag vbersihet vnnd  
 10 vber alles daß ienig so zwischen dem kalten *Arcturo* vnnd dem heissen || *Polo*<sup>1</sup> <77>  
 beschlossen würdt / vnßer fliegender Sohn ohne einige widerred herschet  
 [3] Vnnd daß ehr auch in dem Himmel nit allein so wol ein Gott ist allß die andere Götter / sonder er ist auch vmb souil desto mechtiger vnd gewaltiger allß die andere Götter Diweil kheiner auß ihnen ist / der nit schon Vor disem von seinen

<sup>1</sup> Hs.: *Poto*5 *vnerschãzliche*: Unschãtzbare.

## [17]

[1] O giouane,<sup>20</sup> piu, che alcun'altra nobile, per i nuoui consigli della uecchia balia, che t'apparecchi di fare? Non conosci tu, che efsi sono molto || piu difficili a seguitare; che l'amor medesimo, <14<sup>v</sup>>  
 che desideri di fuggire? Non pensi tu, quanto & quale, & come incomportabile affanno efsi ti serbano? Tu stoltißima nuouamente nostra per le parole d'una uecchia, non nostra farti desideri; come colei, che ancora quali & quanti siano i nostri diletti non sai. [2] O poco sauia sostieni per le nostre parole quel, che al cielo, & al mondo è bastato. Che sai, che quanto Febo surgente co' chiari raggi di Gange infino allhora, che nell'onde d'Hesperia si tuffa, con le lasse carra per dare alle sue fatiche requie, uede nel chiaro giorno; & ciò, che tra il freddo Arturo, & il rouente Polo si chiude,  
 10 signoreggia il nostro ualente figliuolo senza alcun niego. [3] Et ne' cieli non che esso, sì come gli altri Dij sia Dio, ma ancora ui è tanto piu, che gli altri potente; quanto alcun non ue ne è, che stato

<sup>20</sup> *Randglosse*: Ragionamento di Venere a Fiammetta.



Waffen seÿ vberwunden worden. Diser in dem ehr seer ringfertig mit seinen vergulden federn in einem augenblickh durch alle seine Reich vnnd Herrschafften fleugt / besuecht er dieselbige alle mit ein ander: in dem ehr auch seinen starckhen bogen regiert / legt er auf den angezogenen vnnd gespannten Neruen die  
 <78> || Pfeill so von vnß gemacht / vnnd in vnnsern Wassern temperiert sein / vnnd 5  
 wann ehr etwan einen würdigern auß den andern Zu seinem diennst außliset / scheust ehr dieselbige geschwind / wahin es ihme gefellig ist. [4] Er entbrenndt die aller wüetendeste grausambste flammen in den Jünglingen / vnnd erweckht in den müeden alten die erloschne wärme widerumb / ehr entzündt auch mit einem Vnbekandten Fewr die keusche herzen der Junkhfrauen / so wol die verheürate 10  
 allß die Witfrauen erhizgende. Diser hat den Göttern so von seinen fakheln entzündt worden befolchen / daß sie die himel Verlassen vnnd fürohin / die ||  
 <79> Erden / vnnder falschen erdichten angesichtern bewhont haben. [5] Jst nit *Phæbus* 5  
 ein vberwinder deß grossen *Pithonis* vnnd ein zusammen stimmer der Cithern des bergs *Parnassi* / zum offtermal von disem vnnder sein Joch gebracht worden / 15  
 bißweiln durch die *Dafne* dann durch die *Climene* / bißweiln durch die *Leucothoe* / vnnd durch vil andere? gewißlich ia. Vnnd letstlich / nachdem ehr sein grosses liecht vnnder der gestalt eines schlechten vnd geringen hiertten bedeckht / hat er  
 <80> alls ein verliebter der herd vich des *Admeti* gehüettet. [6] *Jupiter* selbst der den 20  
 Himel regiert hat sich / dieweil ihn diser darzue genöttigt in mancherlay ge||stalt-

1 *ringfertig*: Leicht, schnell im Gehen, Laufen. 4 *Neruen*: Sehnen. 11 *erhizgende*: Erhitzen (vgl. DWB III, Sp. 849: s.v. ‚Erhizigen‘). 12 *befolchen*: Befohlen.

---

non sia per adietro uinto dalle sue armi. Questi<sup>21</sup> con dorate piume legerissimo in un momento uolando per li suoi regni tutti gli uisita, & il forte arco reggendo soura il tirato neruo adatta le saette da noi fabricate, & temperate nelle nostre acque, & quando alcun piu degno de gli altri elegge al suo seruigio, quelle prestamente manda, oue gli piace. [4] Egli commoue le ferocissime fiamme de' giouani: et ne gli stanchi uecchi richiama gli spenti calori; et con non conosciuto fuoco delle uergini infiamma i casti petti; parimente le maritate, & le uedoue riscaldando. Questi a gli Dij dalle sue fiaccole riscaldati, commandò, che lasciati i cieli per innanzi co' falsi uisi habitassero le terre. [5] Or non fu Febo uincitor del gran Pithone, & accordator delle cithare di Parnaso piu uolte da costui soggiogato: hora per Dafne, hora per || Climene, & quando per Leucothoe, e per altre molte? certo sì. & ultimamente rinchiusa la sua gran luce sotto la forma d'un picciol pastore 10  
 innamorato guardò gli armenti d'Ameto. [6] Gioue medesimo;<sup>22</sup> il quale regge il cielo; costringen-

<sup>21</sup> *Randglosse*: Forza grande d'Amore. <sup>22</sup> *Randglosse*: Tutte queste fauole son tocche da Ouidio nelle transformationi.

ten Verwandlet: Dann einmal hat er vnder der gestalt eines schneeweissen vogels die fligel bewegende / vil ein Süessere Stimm von sich geben vnnd hörn lassen / dann der Sterbende Schwan / [7] andere mal ist ehr zu ainem Stier Worden / Vnnd nach dem ehr an seine Stirnen hörner gesezt / hatt er durch die felder vnnd wisen  
 5 brüllende / seinen ruckhen vor den Junckhfrewlichen knien gediemüetigt / allß er auch durch seines brueders Königreich / mit den zerspaltenen klawen dem Ampt der ruder nachfolgende / mit seiner starckhen Brust die tieffe deß Wassers zertheilt / hat er seines raubs genossen. [8] Waß er von der *Semele*<sup>1</sup> wegen in seiner eigenen ge||stalt / Waß er von der *Alcmena* wegen ihn *Amphitriionem* <81>  
 10 verwandelt / waß er von der *Calisto* wegen in *Dianam* verkert / oder von der *Danae* wegen sich in gold verwandlende / gethan hat / sagen wir nit / Dann es wurde gar zu lang werden. [9] So hat auch der wilde vnnd grausame Gott der Waffen / dessen rötte noch die Risen erschrockht vnder dises *Amoris* gewaltsamer macht / seine rauhe *affect* vnnd zu naigungen getemperiert vnnd gemässigt /  
 15 vnnd ist zu ainem buhler worden. Der zu dem feur gewente schmid *Jupiters* vnnd Zurichter der bliz / ist von dises Gotts noch mächtigern Pfeilen berüert vnnd verwundet worden / vnd wir deß||gleichen / ob wir schon seine Mueter sein / haben <82>  
 20 vnß daruor nit huetten noch fürsehen künden / Wie dann vnser threnen in dem todt *Adonis* gnuegsam offenbart vnnd beandt gemacht haben. [10] Warumben bemüehen wir vnß aber mit souil wortten / es ist khein Gottheit im Himel so vonn disem nit verwundet worden / außgenommen *Diana* / dise allein / dieweil sie sich nur der Wäld vnnd deß Jagens belustigt hatt / ist ihm entflohen / vnnd nach

<sup>1</sup> Hs.: *clemele* | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 11

**18 fürsehen:** Vorsehen, entfliehen oder entgehen (vgl. DWB XXVI, Sp. 1543).

---

dolo costui, si uesti minor forma di se; & alcuna uolta in forma di candido uccello mouendo l'ali diede uoci piu dolci, che il moriente Cigno; [7] & altra uolta diuenuto Giouenco, & poste alla sua fronte le corna, mughiò per li campi, & i suoi doßi humiliò a' ginocchi uergini; & per li fraterni regni con le fesse unghie imitando ufficio de' remi con forte petto uietando il profondo godè della  
 5 sua rapina. [8] Quel; che per *Semele* nella propria forma: quel, che per *Alcmena* mutato in Anfitrione: quel che per *Calisto* mutato in *Diana*, o per *Danae* diuenuto oro gia fece; non diciamo: che sarebbe troppo lungo. [9] Et il fiero Dio dell'armi; la cui rossezza ancora spauenta i giganti; sotto la sua potenza temprò i suoi aspri effetti, & diuene amante. Et il costumato al fuoco *Fabro* di *Gioue*, & facitor delle folgore, da quelle di costui piu potenti fu tocco. Et noi similmente, ancor, che  
 10 madre gli siamo, non ce ne siamo potuta guardare: sì come le nostre lagrime fecero aperto nella morte d'*Adone*. [10] Ma perche ci affatichiamo noi in tante parole; niuna deità è in cielo da costui non ferita, se non *Diana*. Questa sola dilettrandosi de' boschi l'ha fuggito; & secondo l'opinione

etlicher mainung nit entflohen / sonnder hat sich vil mher vor ihm verborgen.  
 <83> **[11]** Wann du aber villeicht alls ein vnglaubige der Exempell im Himel nicht  
 achtest / vnnd suechest wer auß der || Welt dises Gottes gewalt empfunden hab / so  
 sein derselbigen Exempell so vil / daß wir kaum wissen wa wir anfahren sollen /  
 Jedoch wöllen wir allein von denen sagen so rechtschaffene Vnnd dapfere leuth 5  
 gewest sein. **[12]** Sehe mann zum ersten den aller Mannlichsten vnnd dapfersten  
 Sohn der *Alcmenæ* an / Wellicher nach dem er die Pfeill vnnd die schröckhliche  
 haut deß grossen Löwens abgelegt / sich lassen bereden daß er an seine händ die  
 grienen schmeral gesteckht / vnnd seine verwirte har gekämbt / vnnd aufgebüfft 10  
 hat / vnnd mit der ienigen handt mit wellicher er kurzlich zuuor den schwärn  
 <84> vnnd hartten kholben getragen / den || grossen Risen *Antheum* erwirgt / vnd den  
 höllischen hund geschleiff / hat er den faden auß der Woll gezogen / die von der  
*Jole* gegeben vnnd an die Kunckhel gelegt worden: vnnd die Schuldtern auf  
 wellichen der hohe himel geruhet hat / weil *Atlas* die Achseln abgewechselt / sein  
 erstlichen von den armen der *Jole* getruckht / vnnd hernach ihr zugefallen / mit 15  
 den aller subtilsten kleidern von Purpur bedeckht worden. **[13]** Waß hat *Paris*  
 von dises Gotts wegen gethan? Was *Helena*? Waß *Clitemnestra*? vnnd waß *Egistus*?  
 dises ist der ganzen Welt bekandt deßgleichen von *Achille* / von *Scilla* / von der  
 <85> *Arianna* von *Leandro*: Von der *Didone* vnnd von || vilen andern sag ich nichts /  
 dann es ist vnuonnöthen. **[14]** Heilig ist dises feur vnnd seer mechtig / glaub mir 20  
 darumb. Du hast gehört wie beýdes im himel vnnd auf der Erden von meinem  
 Sohn die Götter vnnd die Menschen sein vberwunden vnnd vnder daß Joch

9 *schmeral*: Smaragden. 13 *Kunckhel*: Spinnrocken (Kunkel', schwáb.). 20 *vnuonnöthen*: Nicht  
 vonnöten.

---

d'alcuni, non fuggito, ma piu tosto nascoso. **[11]** Ma se tu forse gli esempi del cielo incredula schifi,  
 & cerchi chi del mondo gli habbia sentiti; tanti sono, che da cui cominciare appena ci occorre; ma  
 <15> tanto ti diciamo ueramente, che tutti sono stati ualoriosi. || **[12]** Rimirisi in prima al fortissimo  
 figliuol d'Alcmena; il quale poste giu le saette & la minaccieuole pelle del gran leone sostenne 5  
 d'acconciarsi alle dita i uerdi smeraldi, & poi dar legge a' rozzi capelli, & con quella mano; con la  
 quale poco innanzi portato haueua la dura mazza, & occiso il grande Antheo, & tirato l'infernal  
 Cane; trasse le fila della lana data da Iole dietro al pendente fuso; & gli homeri; sopra quali l'alto  
 cielo s'era posato, mutando spalla Atlante, furono in prima dalle braccia di Iole premuti, & poi  
 coperti per piacerle di sottilißime uestimenti di porpora. **[13]** Che fece Paris per costui? Che  
 Helena? che Clitemnestra? & che Egisto? tutto il mondo il conosce, et similmente d'Achille, di Scilla, 10  
 d'Ariana, di Leandro, & di Didone, & di piu molti non dico: che non bisogna. **[14]** Santo è questo  
 fuoco, & molto potente, credimi. Vdito hai nel cielo, e nella terra soggiogati dal mio figliuolo gli Dij,

gebracht worden. Waß würdest du aber darzu sagen / daß sich seine kräfte auch  
 biß zu den vnuernünfftigen tiehren erstreckhen / so wol denen die im luft / alls  
 die auf der Erden wandlen. [15] von dises wegen folgt daß Turteldeublin ihrem  
 Männlin: Vnnd vnnsere dauben gehn ihrn daubern mit seer grosser *affection* vnnd  
 5 zunaigung nach / es ist keins auß ihnen / daß einmal dises || händden empfliehen <86>  
 künden: es werden auch in den Wälden die forchtsame hirschen vnnder ihnen  
 selbst grausam vnnd wild / wann sie diser berüert. vnnd kämpfen miteinander  
 wegen der begerten vnnd vilgewünschten Hündtinen. Vnnd in dem sie schreyen  
 vnnd brüllen / erzeigen sie offentliche zaichen / daß sie von dises Gotts feur  
 10 erhizigt sein / [16] die bösen vnnd Wilden schwein / werden von der liebe schau-  
 mendt / vnnd wezen ihre weisse zän: Vnnd die Affricanische löwen erschittlen  
 ihre zottende Hälß wann sy von der liebe berüert werden. Damit ich aber die  
 Wäld vnnd die büsch anstehn lasse / sag ich / daß auch die Schar der Mör götter /  
 vnnd der || lauffenden Wasserflüß / in den kalten wassern die Pfeill vnnsers Sohns <87>  
 15 empfinden. [17] Ja wir glauben nit daß dir verborgen sey / waß grosse zeuknuß  
 dessen *Nephtunus / Glaucus / Alfeus* vnnd vil erzeugt vnnd bewisen haben / dieweil  
 sie dises Gottes feur mit ihren feuchten wassren nit allein nit erleschen / sonder  
 auch im geringsten nit ermültern können. Welliche flammen / ob sie schon auf der  
 Erden gewest / vnnd im wasser von iedermann erkandt worden / bewegt sie sich  
 20 noch weiter / durchtringt die Erden / vnnd macht daß sie auch der König der  
 dunckhlen Pfützen empfinden mueß. [18] So khennen nun / der himel / die Erd /

8 *Hündtinen*: Hindinnen. 13 *Mör götter*: Meeresgötter. 18 *ermültern*: Abmildern. 20–21 *der König der dunckhlen Pfützen*: Pluto, der Unterweltgott.

---

e gli huomini. Ma che dirai tu ancora delle sue forze stendentisi ne gli animali irrationali così  
 celesti, come terreni? [15] Per costui<sup>23</sup> la Tortora il suo maschio seguita: & le nostre Colombe a'  
 suoi Colombi uanno dietro con grandissima affettione: & niuno altro ue n'è di loro, che dalle mani  
 di costui fugga alcuna uolta, & ne' boschi i timidi Cerui fatti fra se feroci, quando costui gli tocca,  
 5 per le desiderate Cerue combattendo, & mughiando del costui caldo mostrano segnali. [16] Et  
 peßimi Cinghiali diuenendo per amore spumosi, aguzzano gli eburnei denti. Et i Leoni Africani da  
 amore tocchi uibrano i colli. Ma lasciando le selue dico, che i dardi del nostro figliuolo ancora  
 nelle fredde acque sentono le gregge de' marini Dij, & de' correnti fiumi. [17] Ne crediamo, che ||  
 occulto ti sia, qual testimonianza gia Nettuno, Glauco, & Alfeo, & altri assai n'habbiano renduta, <16f>  
 10 non potendo con loro humide acque non che spegnere, ma solamente alleuiare la costui fiamma.  
 Laquale ancor che gia sopra la terra fosse & nell'acque saputa da ciascuno; si moue penetrando la  
 terra, & infino al Re dell'oscure paludi si fe sentire. [18] Adunque il cielo, & la terra, il mare, & l'in-

<sup>23</sup> *Randglosse*: Amore adopera la sua forza in fin nelle bestie.

- <88> das Mör / vnd die || Höll seine waffen durch erfarnhait: vnnd damit du alles mit einander in wenig wortten fassen mögest / so sag ich / daß alles der Natur vnderworffen / vnnd vor ihr durch auß khein macht frey ist. Vnnd nichts desto minder ist sie selbst vnnder dem Gott *Amore* / **[19]** wanns diser befilcht vnnd haben will / so vergehn die alte haß vnnd feündtschafften / vnnd geben beÿdes die Altte vnnd 5  
neue zorn seinem Fewr plaz vnnd rhaum. Letstlich erstreckht sich sein gewalt vnnd macht so weit / daß er bißweiln die Stiefmüettern gegen ihrn Stiefsöhnen holdselig vnd lieblich macht / welches nit ein geringes wunder ist. **[20]** Waß
- <89> suechest du dann? Waß zweif<sup>1</sup>elst du? Waß fleuchst du also thörlich? weil souil Götter / souil menschen vnnd souil thier von disem sein vberwunden worden? 10  
Wann du dich schämbst von ihme vberwunden zu werden / so waist du warlich nit waß du thuest / da du aber villeicht meinst wann du dich disem vnderwerffest / werde dir vbel darumben nachgeredt werden / so soltt du wissen daß solliches nit geschehen kan: Dann tausent grössere verbrechen vnd mißhandlungen / vnnd dieweil du deme nachfolgst / welliches vil trefflichere vnnd gewaltigere lewt allß 15  
du bist / gethan haben / werden dich gnugsam entschuldigen machen / allß die
- <90> ienige || die ein seer geringes verbrechen begangen hatt. vnnd vil schwächer ist / dann die ietzt oberzelte Götter vnnd menschen. **[21]** Wann dich aber auch dise wortt nit bewegen / vnnd du ie der liebe widerstehn wildt / so gedenckhe daß du mit deiner tugent den Gott *Jupiter* / mit deinem verstand vnnd weißhait den Gott 20  
*Phebum* / die Göttin *Junonem* mit deiner Reichtumb / vnnd vnnß mit deiner schön-  
hait nit erreichen noch gleich sein kanst. Gedenckhest du allein zu überwunden /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 12

16 *entschuldigen machen*: Entschuldigen.

---

ferno per esperienza conoscono le sue armi. Et acciò, che tu in poche parole ogni cosa comprenda della potenza di costui, dico che ogni cosa alla natura soggiace, & da lei niuna potenza è libera, & essa medesima è sotto Amore. **[19]** Quando costui il commanda, gli antichi odij periscono; & le uecchie ire & le nouelle danno luogo a' suoi fuochi. Et ultimamente tanto si stende il suo potere, che alcuna uolta le matrigne fa grotiose a' figliastri: che non è picciola merauiglia. **[20]** Dunque 5  
che cerchi? che dubiti? che mattamente fuggi? se tanti Dij, tanti huomini, tanti animali da costui sono uinti. Et se tu d'essere uinta da lui ti uergognerai; tu non sai che ti fare. Ma se forse di sottometterti a costui aspetti ripresione; ella non ci dee poter cadere; percioche mille falli maggiori; & il seguire ciò, che gli altri piu di te eccellenti hanno fatto te, come poco hauendo fallito, & meno potente, che gli gia detti, renderanno scusata. **[21]** Ma se queste parole non ti muouono, & pur 10  
resistere uorrai; pensa in uirtù non poter giugnere Gioue, ne in senno Febo, ne Giunone in

so wir doch alle sein vberwunden worden? [22] Fürwahr du bist weith betrogen /  
 vnnd würdest doch letstlich verliehrt vnnd vnden ligen / lasse dir daß gnuegsam  
 sein / daß zuuor der || ganzen welt ist genueg gewest / vnnd lasse dich hierzue nit <91>  
 5 heilige gesäz vnnd die versprochenne trew verbieten mir dise sachen: Dann es sein  
 gar eitele vnnd vergebne Argument gegen dises Gotts krafft vnnd tugendt. [23] Er  
 allß der sterckher fragt nichts nach andern gesäzen / vernichtiget sÿ / vnnd gibt die  
 seine an der statt. *Pasiphae* hat eben sowol ein Eheman gehabt / deßgleichen  
*Fædra* / auch wir / da wir sein verlobt gewest / die Männer selbst buehlen zum  
 10 offtermal / wann sÿ schon weiber haben. Sihe an den *Jasonem* / *Theseum* / den  
 St[ar]ckhen<sup>1</sup> *Herculem* vnnd den Weisen *Vlisssem*. [24] derowegen || thuet mann <92>  
 ihnen gar nicht vnrecht / wann mann sÿ mit den ienigen gesazen tractiert / mit  
 wellichen sie ander leut zu tractieren pflügen / Sie haben durch auß kein *præroga-*  
*tiuam* noch vorteil vor den weibern / vnnd ist ihnen disfals nichts mher vergunt  
 15 vnnd zugelassen / Derowegen lasse die toechte vnd nârrische gedanckhen farn /  
 vnnd liebe sicher vnnd fröelich fortt wie du angefangen hast. [25] Sihe wann du  
 dem mechtigen *Amor* nit wilt vnderworffen sein / so muest du vor ihm fliehen /  
 vnnd wa wilt du hinfliehen / daß er dir nit nachfolge vnnd dich ereile? Er hatt an  
 allen ortten gleiche macht / wa du hin gehest so bist du in seinem reich / ihn ||  
 20 wellichem sich kein mensch vor ihm verbergen kan / Wann ehr es verwunden <93>  
 will / vergnüege dich allein an disem [26] O junge fraw / daß ehr dich mit keinem

<sup>1</sup> Hs.: Starckhen

4 law: Lau. 13–14 *prærogatiuum*: Vorrecht.

---

ricchezza, ne noi in bellezza. Et se tutti siamo uinti; tu sola credi uincere? [22] tu se ingannata, &  
 ultimamente pur perderai. Bastiti quel, che per adietro a tutto il mondo è bastato, ne ti faccia a ciò  
 tepida il dire: Io ho marito, & le || sante leggi & la promessa fede mi uietano queste cose; percioche <16v>  
 5 argomenti uanissimi sono contro alla costui uirtù. [23] Egli, come piu forte, l'altrui leggi non  
 curando auilisce, & da le sue. Pasife similmente haueua marito, & Fedra: & noi ancora, quando  
 amammo. Eksi medesimi mariti amano le piu uolte hauendo moglie. Riguarda Giasone, Theseo, il  
 forte Hercole, & Vlisse. [24] Dunque non si fa loro ingiuria; se per quelle leggi, con che elli trattano  
 altrui, sono trattati eksi. A loro piu che alle donne niuna prerogatiua è conceduta; perciò abandona  
 gli sciocchi pensieri; & sicura ama, si come hai cominciato. [25] Ecco se tu al potente Amore non  
 10 uuoi soggiacere, fuggir ti conuiene: & doue fuggirai tu, che egli non ti seguiti, & non ti giunga? Egli  
 ha in ogni luogo ugual potenza; douunque tu uai ne' suoi regni dimori; ne' quali alcun non gli si  
 puo nascondere, quando gli piace il ferirlo. [26] Bastati solamente o giouane, che di non

abscheulichen feur / wie die *Morrham* / *Semiramni(m)*<sup>1</sup> / *Biblim*<sup>2</sup> oder *Cleopatram* /  
 plagt vnnd molestiert / Mein Sohn wirdt sich nichts newes gegen dir gebrauchen.  
 Er hat sowol gesaz allß ein anderer Gott / wellichem nachzufolgen du nit die erste  
 bist / vnnd darfst auch khein Hoffnung haben / daß du die letste sein werdest.  
 [27] Wann du glaubst du seÿest diser Zeit allein ihn disem Spittal kranckh / so 5  
 glaubst du gantz eitel vnnd vergebens. Jch will von der vbrigen Welt nit sagen /  
 <94> die dern ||<sup>3</sup> lewt gantz vol ist / Sonnder sihe allein deine Statt ahn / die kan dir  
 vnzehlich vil Gespilen weisen / vnnd gedenckhe daß mann ein sach / die von  
 souilen gethan wirdt / billicher weiß so gar vngereimbt / vnnd auß aller maß sein  
 nit nennen mag. [28] Derowegen folge vnß nach / vnnd bedanckhe dich gegen 10  
 vnserer seer grossen vnnd ansehnlichen Schönhait vnnd Gotthait / welliche dich  
 auß der zahl der einfältigen / die freud vnnd wollüst vnserer geschenckh vnnd  
 gaben zuerkennen / gezogen haben.<sup>4</sup>

## [18]

[1] Ach ihr senfftmüetige vnnd mitleidende frawen ich frage euch vmb der freud 15  
 <95> willen so ihr habt / daß *Amor* ewere || begierden vnnd verlangen glücklich erfüllt /  
 Waß kundt oder was soltt ich / so vilen vnnd sollichen wortten / vnd ainer  
 sollichen Göttin anders anttwurten? [2] Dann es geschehe / Wie vnnd waß dir  
 gefällig ist / derowegen sag ich daß sie schon Still geschwigen / allß ich / nachdem

<sup>1</sup> Hs.: *Semiramni* | <sup>2</sup> Hs.: *Biblin* | <sup>3</sup> Seite mit 16 Zeilen, davon 1 leer | <sup>4</sup> Leere Zeile folgt

2 molestiert: Belästigt (obd.).

---

abomineuole fuoco, si come Mirra, Semiramis, Bibli, Canace e Cleopatra fece, ti molesti. Niuna  
 cosa nuoua dal nostro figliuolo uerso ti sarà operata. Egli ha così leggi, come qualunque altro Dio:  
 allequali seguir tu non se prima, ne l'essere l'ultima dei hauere speranza. [27] Se forse al presente  
 ti credi sola; uanamente credi. Lasciamo star l'altro mondo, che tutto n'è pieno. ma la tua Città 5  
 solamente rimira; la quale infinite compagne ti può mostrare, & ricordati, che niuna cosa fatta da  
 tante meritamente si può dire sconcia. [28] Seguita dunque noi, & la molto riguardata bellezza con  
 la deità nostra uera ringratia: le quali del numero delle semplici a conoscere il diletto de' nostri  
 doni t'habbiano tirata.

## [18]

<17> [1] Deh donne pietose; se Amore felicemente || adempia i uostri disij; che deueua io, o che poteua 10  
 rispondere a tante & tali parole & di tal Dea; senon: [2] Sia, si come ti piace? Adunque dico, che

ich ihre wortt ihn meinem verstand gefasst / dieselbige vol vnzehlicher entschuldigungen befunden / vnnd sie wahr sein alberait erkennt hatte / mich gänzlich entschlossen ihr in allem zuzufolgen / **[3]** vnnd nach dem ich geschwünd von meinem beth aufgestanden / vnnd mit diemüetigem herzen vor ihr nidergefallen  
 5 wahr / fienge ich ganz erweicht vnd einmüetig also an zu reden / O Sonderbare <96>  
 ewige Schönhait / O Himlische Gotthait / O Ainige fraw meines gemüets / dern macht vnnd stärckhe vil gewaltsamer empfindet / der sich vermeint derselbigen zuerwehren / vnnd sich daruor zubeschützen / verzeihe dem einfältigen widerstand / so ich gegen den Waffen deines Sohns / der von mir nit erkandt war gethan.  
 10 Du magst mit mir handeln wie es dir gefellig ist. Vnnd belohne mir zu rechter Zeitt vnnd Stell meine trew wie du mir verhaissesst / Damit in dem ich dich deßwegen beÿ andern lobe vnnd preise / die zahl deiner vnderthanen ohne End wachse vnnd zunemme.

[19]

15 **[1]** Dise wortt hätt ich <sup>1</sup>kaum außgeredt / allß sie sich von dem ortt da sie gestanden / bewegt / vnnd gegen mir khommen ist: vnnd nachdem sy mich mit seer innbrünstiger vnd herzlicher begierd mit ihrn Armen vmbfangen kuste sy mich erstlich an die Stirnen / **[2]** vnd hernach / gleich wie der falsche *Ascanius*<sup>2</sup> in den Mund *Didonis* mit seinem Athem blasende / die verborgne flammen angezündt <97>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 13 | <sup>2</sup> Hs.: *Arcanius*

---

ella gia taceua; quando io le sue parole hauendo nell'intelletto raccolte, piene d'infinite scuse sentendole, & lei gia conoscendo, a ciò fare mi disposi: **[3]** & subitamente del letto leuatami; & poste con humil cuore le ginocchia in terra, così temorosa incominciai. O singular bellezza eterna, o deità celeste, o unica donna della mia mente; la cui potenza<sup>24</sup> sente piu fiera, chi piu si difende;  
 5 perdona alla semplice resistenza fatta da me contra all'armi del tuo figliuol non conosciuto: & di me sia sì come ti piace; & come prometti, a luogo & a tempo merita la mia fede, acciò, che io di te tra l'altre lodandomi cresca il numero de' tuoi sudditi senza fine.

[19]

**[1]** Queste parole haueua io appena dette; quando ella del luogo, doue staua, mossasi, uerso me uenne: & con feruentissimo disio nel sembiante abbracciandomi, in prima mi baciò la fronte: **[2]** & poi, quale il falso *Ascanio* nella bocca a *Didone* halitando accese l'occulte fiamme; cotale a me in

<sup>24</sup> *Randglosse*: La potenza di Amore è sentita piu fiera da quelli, che piu si difendono.



hat / also macht sie auch mir / in dem sie mir in den Mund bliese / meine erste  
 begierd vil hiziger vnd feuriger / wie ich dann merckhlich empfunden hab.  
**[3]** vnnd allß sie ein wenig daß Purpurfarbe gewürckh von einander gethan /  
 liesse sy mich in ihren Armen zwischen den zartten vnnd Schneeweissen  
 <98> brüstlen / die || büldtnuß meines geliebten Jünglings in ihm Subtilen Manttel 5  
 eingewickhelt / sehen / vnnd sagte also zu mir.

## [20]

**[1]** O Junge fraw sihe dises ahn: Wir haben dir nit den *Lissam*<sup>1</sup> / *Getam* oder  
*Birriam* / noch ihres gleichen zu einem Liebhaber geschenckht / Diser der in allen  
 stuckhen / von ainer iedtlichen Göttin geliebt zuwerden / würdig ist / liebet dich 10  
 (demnach wir solliches gewelt haben) vil mehr alls sich selbst / vnnd wirdt dich [<sup>2</sup>  
 auch allzeit also lieben / derowegen ergibe dich fröelich vnnd sicher ihn seine  
 lieb. **[2]** Dein gebett hat vnsere Ohren mit barmherzikhait berüert dieweil es  
 <99> derselbigen wol würdig ist. Darumb hoffe / dann wie du dich || in werckh erzeigen  
 vnnd verhalten würest: also würdest du auch ohne einichen fhäl belohnt werden. 15  
 Vnd alda ist sie ohne einiges weiters reden / Vor meinen augen verschwunden.

<sup>1</sup> Hs.: *Liseam* | <sup>2</sup> Hs.: dich

**3** *gewürckh*: Gewirk, Gewebe. **15** *ohne einichen fhäl*: Gewiss, unfehlbar.

bocca spirando fece i primi disij piu focosi; si com'io senti. **[3]** Et aperto alquanto il drappo  
 purpureo nelle sue braccia tra le delicate mammelle, l'effigie dell'amato giouane riuolta nel sottile  
 pallio con sollicitudini alle mie non dißimili, mi fece uedere; & così disse.

## [20]

**[1]** O giouane donna riguarda costui. Non Lissa, non Geta, non Birria, ne' loro pari t'habbiamo per  
 amante donato. Egli per ogni cosa degno d'essere da qualunque Dea amato te piu, che se  
 medesimo (così come noi habbiamo uoluto) ama, & amerà sempre. & perciò lieta & sicura nel suo  
 <17v> amore t'abandona. **[2]** I tuoi prieghi || hanno con pietà tocche le nostre orecchie, come degni: &  
 perciò spera; che secondo l'opera senza fallo meriterai. Et quinci senza piu dire subito si  
 tolse a gli occhi miei. 10

## [21]

[1] Ach wehe mir Armen vnnd elenden / ich zweifle gar nicht / wann ich an die sachen so sich hernach zugetragen gedenckhe / daß dise so mir erschinen / nit die Göttin *Venus* / sonnder vil mehr die Höllische *Tisifone* gewest seÿ / Welliche /  
 5 nachdem sie ihr schröckhliches Schlangen har abgelegt / nit anderst alls *Juno* die Clarheit ihrer Gotthait / vnnd sich in ein solliche schöne vnnd glanzende gestalt verkleidet / wie sich *Juno* in eines Altten weibs gestaltt verendert: vnnd sich also bei || mir erzeigt hatt / wie sie beÿ der *Semele*<sup>1</sup> / mir einen gleichformigen rath <100>  
 meines endtlichen verderbens vnd vndergangs gebende / wie *Juno* der *Semele*<sup>2</sup>  
 10 gegeben hat: [2] wellicher rath (dieweil ich ihn also iämerlich angenommen vnnd im gefolgt.) ein vrsach ist gewest / daß ich euch / O aller Gottsförchtigste trew / O Ehrwürdige Zucht vnnd Scham / O aller heiligste keuschheit der eerlichen frawen einiger vnnd allerliebster Schaz / vonn mir veriagt / vnnd so schandtlich außgetriben hab. Aber verzeücht mir / wann anderst die bueß so dem Sünder gegeben /  
 15 vnnd von ihm außgestanden würdt / einichmal verzeihung erlangen hat khönden.

## [22]

[1] Nachdem nun die || Göttin auß meinem Gesicht verschwunden / bin ich mit <101>  
 meinem ganzen gemüet zu ihm (...)³ vnnd wollüsten gerichtet gewesen / vnnd verbliben / Vnnd ob mir schon dises vnsinnige leiden allen andern verstand

<sup>1</sup> Hs.: *temele* | <sup>2</sup> Hs.: *temele* | <sup>3</sup> Wort fehlt in der Hs., vgl. Sk. (S. 356)

6 *Gotthait*: Göttlichkeit.

## [21]

[1] Oime misera io non dubito punto, alle seguite cose pensando, che non Venere costei; che m'apparue, ma Tisifone fosse piu tosto. Laquale posti giu gli spauenteuoli crini, non altrimenti, che Giunone la chiarezza della sua deità; & uestita la splendida forma tale, quale quella si uesti la senile; così mi fece uedere come essa a Semele; simigliante consiglio d'ultima distruttione (qual fece ella) porgendomi: [2] quale (miseramente prendendolo io) o pietosissima fede, o reuerenda uergogna, o castità santissima, delle honeste donne unico & caro thesoro, mi fu cagione di cacciarui. Ma perdonatemi; se penitenza data al peccatore, & sostenuta, puote perdono alcuna uolta impetrare.

10

## [22]

[1] Poi che del mio cospetto si fu partita la Dea; io ne' suoi piaceri con tutto l'animo rimasi disposta: & come che ogni altro senno mi togliesse la passione furiosa, che io sosteneua; non so per

genommen / weiß ich doch nit / auß was für ainem meiner verdienst ein einiges  
 guett / auß souil verlohnnen mir vbergelassen worden ist / Namblich daß ich  
 erkändt hab / daß einer öffentlichen vnnd bekandten lieb gar selten ein glickhseli-  
 ges End verlihen ist. [2] Vnnd deßwegen hab ich vnnder andern meinen fürnemb- 5  
 <102> sten vnnd höchsten gedanckhen (ob es mich schon vber die Maß schwär ankame.)  
 mir genzlich fürgenommen / ich wölle / in dem ich dise meine || begierd zu end  
 führe / den willen der vernunfft nit fürziehen / Vnnd gewißlich / ob ich schon  
 zum offtermaln / von vilen vnnd mancherley zufällen / auf daß stärkhest bezwun-  
 gen vnnd genötigt wurde / ist mir doch souil gnad verlihen worden / daß ich ohne 10  
 vberschreitung deß Zihls / vnnd die betrangnuß ganz Mannlich aushaltende / die  
 selbige alle vberstanden hab. [3] vnnd in der Warhait wern meine kräfte zu  
 disem rath noch biß iezunder. Dann ob ich wol seer warhaffte sachen schreibe /  
 hab ich sie doch vnnder einer sollichen ordnung disponiert / daß / außgenommen  
 <103> den ienigen / der sie so wol weist allß ich (.dieweil derselbig aller ein vrsach || ist.)  
 sonst khein anderer / er habe gleich so ein scharfen verstand als er immer wölle / 15  
 wer ich seÿ / erkennen wirdt khünden. [4] Jch pitt ihn auch (.wann ihme villeicht  
 dises büechlin zuhanden sollt khommen.) daß er von der liebe wegen / so er zu  
 mir getragen / daßienige wölle Still vnnd verborgen halten / welliches wann er es  
 offenbart / im weder nuz noch Ehr bringen kan. [5] Vnnd wann ehr wider meinen  
 verdienst / sich selbst genommen hat / so wölle ehr mir doch die ienige Ehr nit 20

11 wern: Währen.

---

qual mio merito solo un bene di molti perduti mi fu lasciato: cioè il conoscere che rade uolte, o  
 non mai ad Amor palese<sup>25</sup> è conceduto felice fine. [2] Et perciò tra gli altri miei piu sommi pensieri  
 (quantunque egli mi fosse grauißimo a fare) disposi di non proporre alla ragione il uolere nel  
 recare a fine cotal disio. Et certo, benchè io molte uolte foßi per diuersi accidenti fortissimamente 5  
 sostenendo l'affanno, passai. [3] Et in uerità ancor durano le forze a tal consiglio. Percioche  
 <18f> quan||tunque io scriua cose uerissime; sotto si fatto ordine l'ho disposte, che eccetto colui; che così,  
 come io le sa, (essendo di tutte cagione) niuno altro, per quantunque hauesse acuto l'intelletto,  
 potrebbe, che io mi foßi, conoscere. [4] Et io lui priego, (se mai per auentura questo libretto alle  
 mani gli peruene) che egli per quello amore; ilqual gia mi portò; celi quel, che a lui ne utile, ne 10  
 honore puo, manifestandolo tornare. [5] Et se egli m'ha tolto senza io hauerlo meritato se; non mi

<sup>25</sup> Randglosse: Ad Amor palese rado o non mai è conceduto felice fine.

nemen / welliche er mir (ob ich sie schon vnbillich trage.) in ewigkhait nit widerumb geben kündte / wie sich selbst / wann er wolte /

## [23]

- [1] Alls ich nun disen fürsaz hielte / vnd vnder || dem grossen last / der geduldt <104>  
 5 meine begirden / die seer hizig warn sich zuerzeigen / zämende / beflisse ich mich mit verborgnen geberden / wann mir zeit wurde / den Jüngling mit den flammen zuentzünden / mit wellichen ich brandte / vnnd ihn behuetsam vnd fürsichtig zumachen wie ich war. [2] Vnnd in der warhait hab ich zu disem nit langer mhüe bedörfft: Dann wann mann in der gestalt deß angesichts wahre zeukhnuß der  
 10 beschaffenheit deß herzens kan abnehmen / so hab ich ihn kurzer zeit erkent / daß der *effect* nach meinem verlangen erfolgt ist / Dann ich sahe ihn nit allein vol bulerischer brunst / sonnder auch vol volkommner be||<sup>1</sup>huetsam: Vnnd fürsichtig <105>  
 15 vnnd auch wann es daß ort vnd zeitt gebe seine begierden zuerfillen / vnd beflisse sich (.wie ich glaube nit ohn seer grosses leiden vnnd mhüe.) mancherley kunst vnnd renckh gebrauchende / eines iedtlichen der mein freund vnd verwandter war / vnnd letstlich auch meines Manns kundtschaft zu vberkommen /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 14

---

uoglia tor quello honore, il quale, (auenga, che io ingiustamente il porti) esso, si come, se uolendo, non mi potrebbe render giamai.

## [23]

- [1] Cotal proponimento adunque seruando, & sotto graue peso di sofferenza domando i miei disij uolonterosissimi di mostrarsi, m'ingegnai con occultissimi atti; quando tempo mi fu concesso, d'accendere il giouane di quelle medesime fiamme, delle quali io ardeua: & di farlo cauto, si come io era. [2] Et in uerità in cio non mi fu luogo lunga fatica: percioche, se ne' sembianti<sup>26</sup> uera testimonianza della qualità del cuore si comprende; io in poco tempo conobbi al mio desiderio esser seguito l'effetto. Et non solamente dell'amoroso ardore, ma ancora di cautela perfetto il uidi pieno; il che sommamente mi fu a grado. [3] Esso con intera consideratione uago di conseruare il mio honore, & d'adempire, quando il luogo & il tempo il concedessero, i suoi disij, credo non senza grauißima pena usando molte arti, s'ingegnò d'hauere la famigliarità di chiunque m'era parente,

<sup>26</sup> *Randglosse*: Ne' sembianti spesso si comprende il cuore.

Welliche er dann nit allein bekommen / sonnder auch mit so grosser gunst  
 eingenomen vnnd besessen hat / daß keinem auß ihnen nie kein sach gefällig vnd  
 <106> ange||nem war / er machte ihn dann derselbigen theilhaftig / [4] Wie seer mir  
 dises gefallen hab / glaub ich ihr erkennet es gnuetsam wann ich es schon nit  
 schreibe. Von diser Freundt / vnnd Kundtschafft nun ist khomen / daß ich vnnd 5  
 ehr bißweiln offentlich mit einander reden künden. Dieweil ihn aber nun mher zeit  
 gedachte zue Su[|]btilern<sup>1</sup> sachen fortzuschreiten / redte ehr bißweiln mit ainem  
 andern / wann ehr sahe daß ich es hörn vnnd verstehn kundte / solliche sachen /  
 durch welliche ich / die ich seer begierig war zu lehrnen erkent hab daß mann mit  
 ander lewten redende / nit allein die *affection* vnd zunaigung der geliebten 10  
 <107> Persohn erweisen vnnd anzaigen auch widerumb die Antwurt || nemmen /  
 sonnder daß mann eben dasselbige auch mit mancherley geberden beides der  
 händ vnnd deß gesichts thun vnnd verrichten kan. [5] Vnnd allß mir dises seer  
 wol gefiele hab ich es mit so grossem aufmerckhen gelernet / daß weder ehr mir /  
 noch ich ihm / einiche sach wolte andeüten / daß eins daß ander nit füeglich 15  
 genueg verstunde / [6] Alls ehr auch an disem nit vergenüegt war beflisse ehr sich  
 (in Figura redende.) mich auch in sollicher gestaltt reden zu lernen. Vnnd damit  
 ehr mich seiner begierden desto gewißer machte / nennet ehr mich *Fiammetta*  
 vnnd sich *Panfilo*. [7] Ach wie offt hat er ihn meiner vnnd meiner liebsten freundt  
 <108> gegenwürtigkeit / beides || von freüden vnnd der Speiß des Gotts *Amoris* erhizigt / 20

<sup>1</sup> Hs.: Subtilern

---

& ultimamente del mio marito. Laquale non solamente hebbe; ma ancora con tanta gratia possedet-  
 <18v> te, che a niuno niuna cosa era || a grado, se non tanto, quanto con lui la comunicaua. [4] Quanto  
 questo mi piacesse; credo, che senza scriuerlo conosciate: & chi sarebbe quella sì stolta, che non  
 credesse cio sommamente? Da questa familiarità nacque il potermi alcuna uolta, & io a lui in  
 publico fauellare. Ma gia parendogli tempo di procedere a' piu sottili cose, hora con un'altro, 5  
 quando uedeua, che io udire poteßi, & intendere, parlaua cose, per lequali io, uolenterosissima  
 d'imparare, conobbi, che non solamente fauellando<sup>27</sup> si poteua l'affettione dimostrare ad altrui, &  
 la risposta pigliarne: ma etiandio con atti diuersi, & delle mani & del uiso si poteua fare. [5] Et ciò  
 piacendomi molto con tanto auedimento appresi; che ne egli a me, ne io a lui significar uoleua  
 alcuna cosa, che assai conueneuolmente l'uno l'altro non intendesse. [6] Ne a questo contento 10  
 stando s'ingegnò (in figura parlando) d'insegnarmi a tal modo parlare, & di farmi piu certa de'  
 suoi disij, me Fiammetta, & se Panfilo nominando. [7] Oime quante uolte gia in mia presenza, &  
 de' miei piu cari caldo di festa, & di cibo & d'Amore, fingendo Fiammetta, & Panfilo essere stati

<sup>27</sup> Randglosse: Non solo con parole, ma con atti si puo dimostrar l'affettione.

fürgebende *Fiammetta* vnnd *Panfilo* seÿen Griechen gewest / erzelt / wie ich von ihm / vnnd ehr von mir seÿ gefangen worden. Darbey auch was sich für zufäll begeben haben / beydes die ortt vnnd die Persohnen betreffndt / der Fabel hierzu taugliche namen gebende. **[8]** Jch hab fürwar vilmals nit weniger ab seiner  
 5 gescheiden arglistigkheit / dann der einfeltigkheit der zuehörenden gelacht / bißweiln hab ich geförcht er werde sich gar zu seer erhizigen / vnnd sich etwa mit der zungen verschnappen daß ihn hernach rewete / Er aber vil gescheider allß ich nit gedachte / hütete sich mit seer grosser arg||listigkheit vor dem falschen Latein. <109>  
**[9]** O Allermitleidenlichste Frawen / waß lehret *Amor* seine vnderthanen nit?  
 10 Vnnd wen macht ehr nit fähig schöne sitten vnd weise reden zuelernen. Jch die ein einfeltigs junges Mensch war / vnd kaum in materialischen vnnd schlechten sachen / vnnder meinen Gespilen daß mau kundte aufthuen / hab mit so grosser anmüettigkheit seine schöne weisen vnnd arten zu reden aufgefangen / daß ich in kurzer zeit / beydes mit tichten vnnd reden / ein iedtlichen Poeten wolt vbertroffen haben. **[10]** Dise sachen wurden aber alle seer klein vnnd gering scheinen /  
 15 wann ich schribe (. vnnd es die Materi erforderte.) mit waß für einer subtilen || Experiencz die trewe vnnd redlichheit einer meiner vertrauesten Magdt von vnns ist probiert worden wellicher wir vnns entschlossen haben / daß verborgene vnnd  
 ist probiert worden wellicher wir vnns entschlossen haben / daß verborgene vnnd sonst noch kheiner Persohn offenbare fewr zuertrawen: in bedencung / daß wir <110>

5 *arglistigkheit*: Schlaueheit. 15 *wurden*: Würden.

---

Greci, narrò, & sì come io da lui, & esso da me primieramente stati erauamo presi, et appresso quanti accidenti n'erano seguitati, a' luoghi & alle persone pertinenti, alla nouella dando conueneuoli nomi. **[8]** Certo io ne risi piu uolte, & non meno della sua sagacità, che della semplicità de gli ascoltanti. Et tal uolta fu, che io temetti, che troppo caldo non trasportasse la lingua disauedutamente, doue essa andar uoluto non hauesse. Ma egli piu sauio, che io non pensaua, astutissimamente || si guardaua dal falso latino. **[9]** O pietosissime donne, che non insegna Amore a' suoi  
 5 soggetti?<sup>28</sup> Et chi non fa egli habile ad imparare be' costumi & saui ragionamenti? Io semplicissima giouane, & appena potente di sciogliere la lingua nelle materiali & semplici cose tra le mie compagne con tanta affettione i modi del parlar di lui accolsi, che in breue spatio io haurei di  
 10 fingere & di parlare passato ogni Poeta. Et poche cose furono: alle quali uoluta la sua positione, io con una finta nouella non deßi risposta diceuole; **[10]** cosa assai (secondo il mio parere) malageuole ad imprendere, & molto piu ad adoperare od a raccontare da una giouane. Ma tutte picciolissime; et di niuno peso parrebbero scriuendo io (se la materia presente il richiedesse) con quanta sottile esperienza fosse per noi prouata la fede d'una mia familiarissima serua; alla quale <19f>

<sup>28</sup> *Randglosse*: Amore buonissimo Maestro.

es ohne seer grosse müe vnnd schmerzen (.dieweil sonst khein ander mittel  
 verhanden war.) nit lang wurden verborgen behalten künden. [11] Vber diß wurde  
 es lang zuerzehlen sein / wieuil vnnd waß für anschläg / so wol durch ihn alß  
 durch mich sein gemacht worden / vnnd villeicht vber eitele vnnd vergebenliche  
 sachen / welliche von andern / ich will nit sagen / nie ins werckh gesezt sonnder 5  
 <111> (.wie ich glaub.) auch kaum ge||dacht worden / Welliche alle mit einander / ob ich  
 schon iezund erkenne daß sie zu meinem schaden seind volnbracht worden: so  
 rewte mich doch nit daß ich sie gewist habe.

## [24]

[1] Wann ich O Aller liebste frawen / in meinen gedanckhen nit irre. so ist die 10  
 Standhaftigkeit vnnsrer gemüeter nit schlecht vnnd gering gewest / da man  
 recht erwigt vnnd bedenckht / waß für ein schwere sach es ist. Wann zweyer  
 jungen Persohnen verliebte gemüetter ein lange Zeit außharrn / daß / ob sie wol  
 von vberflüssigen begirden angetriben / iedoch weder zu einem noch zu andern  
 theil / von dem billichen vnnd vernünftigen weg abweichen: ia sie ist wol || allso / 15  
 <112> vnnd so groß gewest / daß die aller großmüetigste vnnd dapferste Männer Wann  
 sie dises tätten / ein hohes vnnd fürtreffliches lob erlangen wurden. [2] A<sup>1</sup>ber

<sup>1</sup> Zweizeilige Initiale

---

deliberammo di commettere il nascoso fuoco, ancora a niuna altra persona palese: considerando,  
 che lungamente senza grauißimo affanno (non essendoui alcun mezo) non si potea serbare.  
 [11] Oltre a questo sarebbe lungo il raccontar quanti, & quali consigli & per lui & per me fussero  
 presi a uane cose: forse, non che per altrui operate, ma appena (che io creda) giamai pensate.  
 lequali tutte ancor che io al presente in mio detrimento le conosca operate: non però mi duole 5  
 hauer sapute.

## [24]

[1] Se io o donne non erro imaginando; egli non fu piccola la fermeza de gli anni nostri, se con  
 intera mente si guarda, quanto difficile<sup>29</sup> cosa sia due innamorate menti, & di due giouani, soste-  
 ner lungo tempo, che esse d'una parte, o d'altra da' soperchi disij sospinte, della ragioneuole uia 10  
 <19<sup>v</sup>> non tra||bocchino: anzi fu ben tanta, & tale, che i piu forti huomini ciò facendo laude degna & alta  
 ne acquisteriano. [2] Ma la mia penna meno honesta, che uaga s'apparecchia di scriuere quegli

<sup>29</sup> Randglosse: Con quanta difficulta si possono ritener gli amanti fra i termini de la ragione.

mein feder / welliche weniger züchtig vnnd Erbar / dann begihrig vnnd freuel ist /  
 rüsstet sich<sup>1</sup> die ienige letste zil vnnd *terminos* der liebe zubeschreiben / Vber  
 welliche niemandts vergunt vnnd möglich ist / weder mit den gedanckhen noch  
 mit dem werckh zueschreiten. **[3]** Ee dann ich aber zu disem khomme / rüeffe ich  
 5 ahn so diemüetig allß ich immer khan ewer mitleidenhait / vnnd die ienige buleri-  
 sche kraft / welliche in ewern zarten herzen steckhend / ewer begirden zu ainem  
 ebenmessigen End zeucht. Vnnd <sup>2</sup> Pitte euch / daß / Wann euch mein reden <113>  
 beschwerlich ist / ihr dise zweÿ obgemelte Stuckh / hurtig vnnd fertig zu meiner  
 entschuldigung last aufstehn. Vnnd du Eheliche Zucht vnnd Scham / die du gar zu  
 10 spatt von mir bist erkändt worden / verzeihe mir / **[4]** vnnd ich pitte dich gib den  
 forchtsamen frawen allhie ein wenig plaz / damit sie von dir nit betröwet werden /  
 vnnd sicher vnnd ohne forcht von mir daß ienige lesen / daß sie / dieweil sie  
 verliebt sein / von sich selbst beydes zuwissen vnnd zulesen ein verlangen  
 tragen / Seine vnnd meine begierden vnnd verlangen verzertten

15

**[25]**

**[1]** ein tag nach dem anndern mit sorgfeltiger hoffnung. Vnnd ein || iedtliches trug <114>  
 dises mit grosser beschwernus vnnd kummer / ob es schon eins dem andern  
 Verborgner Weiß redende / entdeckhte / es stelte sich auch eins gegen dem  
 andern / alls ob es vber alle maß ein grosses abschewen vor dem ienigen hätte /

<sup>1</sup> Hs.: sie | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 15

1 *freuel*: Kühn. 9 *aufstehn*: Hervorrufen. 11 *betröwet*: Bedroht.

---

ultimi termini d'amore: a' quali a niuno è concesso il potere ne con disio, ne con opera andar piu  
 oltre. **[3]** Ma prima, che io a ciò peruenga; quanto piu supplicemente posso, la uostra pietà inuoco,  
 & quella amorosa forza, laquale ne' uostri teneri petti stando a cotal fine tira i uostri disij: &  
 priegoui, che se'l mio parlare ui par graue, (dell'opera non dico; che so, che se a ciò state non siete,  
 5 gia d'esserui disiate) che esse prontißime surgano alla mia scusa. **[4]** Et tu honesta uergogna tardi  
 da me conosciuta, perdonami; & alquanto ti priego, che quiui presti luogo alle timide donne, acciò,  
 che da te non minacciate secure di me leggano ciò, che di se amando disiano.

**[25]**

**[1]** L'un giorno<sup>30</sup> all'altro dopo traheuano con isperanza sollecita i suoi & i miei disij, & ciò  
 10 ciascuno agramente portaua: auenga, che l'uno il dimostrasse all'altro occultamente parlando: &

<sup>30</sup> *Randglosse*: Molto è amara la tardanza di condurre a fine gli amorosi disideri.



dessen es doch am meisten begihrig war / Wie ihr selbst (. die ihr villeicht auch  
 gewaltt an euch selbst legt / vnnd vor dem ienigen fliecht / daß euch am aller  
 angenämbsten wäre.) wol wüsst / was die bulerische frawen in dergleichen fällen  
 zu thuen pflegen. **[2]** Er nhun / der disen meinen wortten wenig glauben gabe /  
 nachdem ehr ihm ein füegliches ortt vnnd zeit außgesehen / vnnd in dem so Jhme 5  
 <115> gerathen vnd angangen || vil glicklicher allß gescheid gewest / hat mit vil mehr  
 herzhafftigkeit dann sinnreichlichkeit / von mir daßienig bekommen vnnd erlangt /  
 dessen ich so wol allß er (ob ich schon daß gegen spihl erzeugte.) begihrig war.  
**[3]** Gewißlich wann ich sagte / daß dises die Vrsach seÿ gewest / von dern wegen 10  
 ich ihn geliebt hab / so wolt ich bekennen / daß / so oft es mir zu gedächtnus  
 kombt / mir ein sollichen schmerzen gebere / der kheinem andern gleich ist: aber  
 ihn disem seÿ Gott mein zeug / daß diser zufal die allergeringste vrsach der liebe /  
 so ich zu ihm trage / gewest / vnnd noch ist. **[4]** Jch laugne wol darumb nit daß mir  
 <116> dises beÿdes iezund vnd dazu||mal / nit seer lieb vnnd angeneh seÿ gewest / Dann 15  
 welliche wurde doch so wenig wizig sein / daß sie etwas so sie liebt / nit vil lieber  
 nach bei ihr dann weit von ihr haben? Vnnd ie grösser die liebe ist / ie näher auch  
 dasselbig beÿ ihr befunden woltte? Darumb sag ich / daß / nachdem sich dises  
 begeben / welliches von mir zuuor nie gedacht / ich geschweige dann geglaubt  
 worden / vnns beÿdes daß glückh vnnd vnnser anschlegiger verstand / nit ein /  
 sonnder zum offtermal auf dise weiß / mit vnserm höchsten lust vnnd wolgefallen 20  
 getrösstet haben / ob es sich schon iezund vil leichter alls der Wind / von mir  
 <117> geflohen sein erzeugt. **[5]** Jn dem aber || dise also fröliche zeiten füriber schlichen /

5 *ehr ihm [...]* außgesehen: Er sich [...] ausgesucht. 7 *sinnreichlichkeit*: Geist (it. ,ingegno').  
 19 *anschlegiger*: Umsichtiger.

---

l'altro all'uno di ciò si mostrasse schifo oltre modo; si come uoi medesime (lequali forse forza cer-  
 cate a ciò, che piu ui sarebbe a grado) sapete, che sogliono le donne amate fare. **[2]** Esso adunque  
 in ciò poco alle mie parole credulo, luogo & tempo conueneuole riguardato, piu in ciò, che gli  
 auenne, auenturato, che sauio, & con piu ardire, che ingegno, hebbe da me quello, che io, si come 5  
 egli (benche del contrario infingeßimi) disiaua. **[3]** Certo, s'io diceßi, che questa fosse la cagione,  
 per laquale io l'amassi; io confesserei, che ogni uolta, che ciò nella memoria mi ritornasse, mi  
 <20> desse dolore a niuno altro || simile: ma in ciò mi sia Iddio testimonio, che cotale accidente fu, & è  
 cagion menomissima dell'amore, che io gli porto. **[4]** Non per tanto niego, che ciò & hora & alhora  
 non mi fosse carissimo. Et chi sarebbe quella sì poco sauia, che una cosa, che amasse, non uolesse  
 anzi che lontana, uicina? & quanto maggior fosse l'amore; piu sentirla appresso? Dico adunque, 10  
 che dopo tale auenimento da me auanti non che creduto, ma pur pensato, non una uolta, ma  
 molte con sommo piacere & la fortuna, & il nostro senno ci consolarono lungo tempo a tal partito:  
 auenga, che hora a me lieue piu che alcun uento, fuggito si mostri. **[5]** Ma mentre, che questi cosi

wie *Amor* warhafftig sagen mag der dessen allein khan zeugkhnus geben hat sich zum offtermal begeben / daß ob wol mein liebhaber / nit ohne grosse forcht vnnd gefhar zu mir kommen künden / er dennoch heimlicher weiß sich beÿ mir befunden hat / **[6]** O wie lieb vnnd anenem ist ihm mein Camer gewest vnnd wie  
 5 frölich vnnd gern hat sie ihn empfangen vnnd aufgenommen. Jch hab ihn gegen ihr vil Ehrerbiettiger / vnnd andächtiger erkennt allß gegen kheinem Tempel / Ach wieuil freuntliche vnnd holdtselige küss / Wieuil buelerisch vnnd liebliches vmbfahen vnnd halsen? Wieuil nächt souil holdseliger || gewest alls der Helle tag / <118>  
 10 sein ohne einiges schlaffen zugebracht worden? Wieuil andere freuden vnnd kurzweilen so einem iedtlichen verliebten anenem sein / haben wir zue den frölichen Zeiten in denselbigen nächten gehabt / **[7]** O aller heiligste scham / ein seer hardter Zaum der frechen gemüetter / warumb scheidest du nit hinweckh / so ich dich doch darumb bitte? Warum heltest du mein feder ihnn / die gerüst ist die gehabte güetter zu erklären vnnd anzuzeigen? Damit wänn sÿ genzlich erkert  
 15 vnnd ahn den tag gegeben worden / die hernach gefolgte vnglickhseligkaiten dessto größere krafft hätten ihn den verliebten herzen meinethalben ein mitleiden || zuerweckhen? Ach du beleidigest mich nur / in dem du villeicht vermainst du <119>  
 20 souil freÿhait vnnd vorteil verlihen hatt / daß sie auß denen sachen so gesagt / die ienige so verschwigen worden / abnehmen künden / den andern die nit also verstendig sein dieselbige offenbarn vnnd erklären. **[9]** Es soll mich auch

**8 vmbfahen:** Umarmen. **21 abnehmen:** Erkennen.

---

lieti tempi passauano, sì come Amore ueramente può dire; ilqual testimonio solo ne posso dare; alcuna uolta non fu senza tema a me lecito il suo uenire, che egli per occulto modo non fosse meco. **[6]** O quanto gli era la mia camera cara, & come lieta essa egli riceueua uolentieri? Io il conobbi ad essa piu reuerente, che ad alcun Tempio. Oime quanti piaceuoli basci? quanti amorosi  
 5 abbracciamenti? quante notti ragionando gratiose piu, che il chiaro giorno, senza sonno passate? quanti altri diletti cari ad ogni amante in quella hauemmo ne' lieti tempi? **[7]** O santissima uergogna,<sup>31</sup> durissimo freno alle uaghe menti; perche non ti parti tu pregandotene io? perche ritieni tu la mia penna atta a dimostrar gli hauuti beni, acciò, che di mostrarti interamente le seguite infelicità hauessono forza maggiore di porre per me pietà ne gli amorosi petti? Oime che tu  
 10 m'offendi credendo forse giouarmi. Io desideraua di dir piu cose, ma tu non mi lasci. **[8]** Quelle adunque; alle quali tanto di priuilegio ha la || natura prestato, che per le dette possano quelle, che <20v>  
 si tacciono, comprendere; a l'altre non così saue il manifestino. **[9]** Ne alcun me, quasi non

<sup>31</sup> *Randglosse:* La uergogna è durissimo freno alle menti uaghe.

niemandt thorecht vnnd vnweiß schelkten / allß ob ich nit wüste waß verschwi-  
genhait für ein schöne tugent ist / dann ich erkenne wol genuessam / daß es vil  
<120> ehrlicher || wäre gewest gantz vnnd gar stillschweigen / dann daß ienig so geschri-  
ben ist erst erklärn vnnd offenbarn / Wer khan aber dem *Amori* widerstehn wann  
er all seine kräfte gebrauchende / sich wider ein Mensch sezt. **[10]** Jch hab ihn 5  
disem Puncten vilmals die feder fallen lassen / vnnd von ihme angetriben vnnd  
geblagt / dieselbige widerumb in die hand genommen: vnnd doch endtlich dem  
ienigen / dem ich im anfang da ich noch frey war nit hab wissen widerstand  
zuthuen / allß sein Magdt vnd knechtin müessen gehorsam sein. Er hatt mir  
gezeigt vnnd gewisen / daß die verborgne freuden vnnd wollüst eben souil gelthen 10  
<121> vnnd wert sein / allß die Schätz ||<sup>1</sup> die vnnder der Erden verborgen vnnd vergraben  
ligen. **[11]** Waß belustige ich mich aber so lang in disen wortten? Jch sage / daß ich  
dazumal der heiligen Göttin der verhaisserin vnd geberin der selbigen wollüsten  
vnnd freuden / zum offermal gedanckht hab. **[12]** O wie offt hab ich ihre Alter mit 15  
rauchwerckh vnnd mit ihren Ästlen gekrönt / besuecht / vnnd wie offt hab ich den  
Rath meiner Altten Saugammen gescholten. Vber daß war ich vber alle meine  
gespilen fröelich vnnd wol zu mueth / vnnd spottet ihrer liebe vnnd buelerey / daß  
ienig in meinen reden tadlende / daß mihr in meinem gemüett am allerliebsten ||  
<122> war / beÿ mir selbst offt Sprechende: **[13]** Es wiert kheine geliebt wie ich / vnnd  
auch kheine (liebt)<sup>2</sup> einen so würdigen Jüngling wie ich liebe / vnnd kheine 20  
geneust mit so grosser freud vnnd won der buelerischen frucht wie ich genieße.

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 16 | <sup>2</sup> Verb fehlt in der Hs.

4 erst: Gar. 14 Alter: Altäre.

---

conoscente di tanto, stolta dica: che assai ben conosco, che piu sarebbe il tacere stato honesto, che  
ciò manifestare, che è scritto. Ma chi può resistere ad Amore; quando egli tutte le sue forze opran-  
do s'opponne? **[10]** Io a questo punto<sup>32</sup> piu uolte lasciai la penna, & piu uolte da lui infestata la  
ripresi: & ultimamente a colui; alquale io ne' principij non seppi libera ancor resistere; conuenne, 5  
che io serua obedißi. Egli mi mostrò altrettanto i diletti nascosi ualere; quanto i tesori sotto terra  
occultati. **[11]** Ma perche mi diletto io tanto intorno a queste parole? Io dico, che io allhora piu  
uolte ringratiai la santa Dea promettitrice & datrice di que' diletti. **[12]** O quante uolte io i suoi  
altari uisitai con incensi, coronata delle sue frondi; & quante uolte biasimai i consigli della uecchia  
balia. & oltre a questo lieta sopra tutte l'altre compagne scherniua i loro amori, quello ne' miei  
parlari biasimando, che piu nell'animo m'era chiaro, fra me souente dicendo: **[13]** Niuna è amata, 10  
si come io; ne ama giouane degno, si come io amo: ne con tanta festa coglie gli amorosi frutti, si

<sup>32</sup> Randglosse: I diletti, che si nascondono, uagliono, quanto i thesori, che si tengono occultati.

[14] Vnnd kürzlich daruon zu reden / hätt ich die ganze Weltt für nichts / vnnd  
gedäucht mich ich rüerte mit meinem Haut den Himel ahn / Vermainte auch es  
mangelte mir zum höchsten gipfell der seeligkhait anders nichts / Dann allein daß  
ich die vrsach meiner freud vnnd wonn nit offenttlich erzeigen dörrffte / beÿ mir  
5 selbst dafür haltende / der ienig so mir gefiele / soltte also auch allen andern  
Leutten gefallen. [15] Aber du || O Scham zu ainem / vnnd du O forcht zum andern <123>  
theil / habt mich aufgehalten / in dem mir die eine mit ewiger schmach vnnd  
vnehr tröwete / vnnd die ander daßienige zuuerlieren / daß mir hernach daß  
feündtselige glückh genommen hatt /<sup>1</sup> [16] A<sup>2</sup>llo hab ich nun ein guete zeit / wie es  
10 dem Gott *Amori* gefallen hat / auf dise weiß frölich / liebende / vnnd genuesam  
vergnüegt zugebracht / ohne daß ich einiche andere fraw zu Neiden vrsach gehabt  
hätte / gar nit gedenckhende / daß der wollust / in wellichem ich dazumal mit  
frölichem vnnd offnem herzen lebte / || künfftiglich ein wurzel vnnd Baum alles <124>  
15 iamers vnnd elendts solte sein / wie ich dann iezund ohne frucht ganz ellendige-  
lich erkenne¶

E<sup>3</sup>nde deß ersten buechs:

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Dreizeilige Initiale | <sup>3</sup> Dreizeilige Initiale

1 *kürzlich*: Kurz und bündig. | *hätt [...]* für nichts: Hielt für nichts. 9 *feündtselige*: Feindselig.

---

come colgo io. [14] Et brieuemente io haueua il mondo per nulla; & con la testa mi pareua il Cielo  
toccare: nulla mancare a me il sommo colmo della beatitudine a tenere reputaua: se non se  
solamente in aperto poter dimostrare la cagion della mia gioia, stimando meco medesima, che così  
a ciascuna persona, come a me; deuesse piacer quello, che a me piaceua. [15] Ma tu o uergogna  
5 dall'una parte, & tu paura dall'altra mi riteneesti; minaccian||domi d'una d'eterna infamia, & l'altra <21<sup>f</sup>>  
di perder ciò, che la nemica fortuna mi tolse poi. [16] Adunque, sì come piacque ad Amore in cotal  
guisa piu tempo senza hauere inuidia ad alcuna donna, lieta amando uisì, & assai contenta: non  
pensando, che il diletto; il quale io alhora con ampißimo cuore prendeu; fosse radice, & pianta  
nel futuro di miseria; sì come io al presente senza frutto miseramente conosco.

<125>

D<sup>1</sup>ie verliebte *Fiammetta*  
deß fürtrefflichen Scri-  
benten *Joannis Boccaccij*¶

D<sup>2</sup>aß Annder Buech¶

[1]

5

[1] J<sup>3</sup>n dem ich O allerliebste Frawen also in disem frölichen vnd freudenreichen leben (wie oben beschriben ist.) meine tag verzertte / vnnd wenig an die khünfftige sachen gedachte / hat daß feündtliche glückh / verborgner weiß sein Giffit vber mich zugericht vnnd temperiert / vnnd ist mir mit stettiger begihrlicheit (welliches ich doch nit erkent oder gemerckht.) nachgefolgt. [2] Allß ihm auch nit gnugsam  
<126> gewest / daß es mich auß einer Frawen ¶ mein selbst zu einer Magdt *Amoris* gemacht vnnd gesehen daß mir dises dienen / nur ein lustige vnnd angenehme freud war / hat es sich beflissen mein Seel mit einer noch scherpfern Nessel zubrennen / [3] vnnd nachdem die zeit / auf die es gewarttet / khommen ist / hatt es mir seinen bittern Wermuett zugerüst vnnd angemacht / wie ihr hernach sehen  
werdt / weil ich nun denselbigen wider meinen willen schmeckhen vnnd versue-  
chen müessen / ist mein freüd ihn laid / vnnd mein Süesses lachen / ihn herbes 15

<sup>1</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>2</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>3</sup> Vierzeilige Initiale

---

DELLA FIAMMETTA  
DI M. GIOVANNI  
BOCCACCIO.

*LIBRO SECONDO.*

[1]

5

[1] MENTRE, che io carissime donne, in così lieta & gioiosa uita (sì come di sopra è scritto) menaua i giorni miei, poco alle cose future pensando; la nemica fortuna a me di nascoso temperaua i suoi ueleni, & me con animosità continoua (non conoscendo io) seguittaua. [2] Ne bastandole d'hauermi donna di me medesima fatta serua d'Amore, ueggendo, che di diletteuole gioia m'era cotal seruire, <21<sup>v</sup>> con più pungente ortica s'ingegnò di affliggere l'anima mia. [3] Et uenuto il ¶ tempo da lei aspet-  
tato, m'apparecchiò<sup>33</sup> (sì come appresso uedrete) i suoi assentij: iquali a me (mal mio grado) conuenuti gustare, la mia allegrezza in tristitia, & il dolce riso in amaro pianto, mutarono. [4] 10

<sup>33</sup> *Randglosse*: La fortuna cangia spesso in miseria le felicità di Amore.

weinen verwandelt worden [4] Welliche sachen / wann ich nur bloß gedenckhe  
 daß ich sie mit schreiben offenbarn vnnd anzaigen soll / ich geschweige ||  
 iezunder / gedulden tragen vnd außstehen mueß / so erregt sich in mir ein so <127>  
 5 grosses mitleiden meiner selbst / daß es mir schier alle krafft nimbt / meinen  
 augen vnendtliche zäher darreicht / vnd mich kümmerlich mein fürgenommes  
 werckh vollfühern last / das ich doch ob es mich schon hart ankombt zu end  
 zufhüern mich befleissen will¶

## [2]

[1] Nachdem nun mein allerliebster Jüngling vnnd ich (wie sich ongefahr  
 10 begeben.) allß die zeit vom regen vnd kältte verdrüßlich / vnnd die Stille nacht  
 am längsten war / in meiner Camer / vnnd in meinem kostlichen bett bey einander  
 warn vnnd rhueten <sup>1</sup> || auch *Venus* von vnns albereit vil bemüehet / gleichsam <128>  
 vberwunden vnd plaz gabe / speisete ein grosses liecht / so in einem winckhel der  
 Camer angezündet stunde / beydes seine augen mit meiner schönhait / vnnd mit  
 15 seiner schönhait meine augen / [2] Welliche / in dem ich von mancherley sachen  
 redte / zuuil vberflüssige süessikeit inn sich suffen / vnnd von derselbigen gleich-  
 sam trunckhen / ihr liecht ich weiß nit wie / durch den betruglichen schlaff verloh-  
 ren / mir die wortt genommen / vnnd ein kleine weil zugethon gebliben sein.  
 [3] Nachdem aber der schlaff eben mit sollicher lieblichkeit / mit dern ehr mich

<sup>1</sup> Seite mit 16 Zeilen

13 *plaz gabe*: Wich, sich zurückzog.

---

Lequali cose, non che sostenendo, ma pur pensando il deuere altrui scriuendo mostrarle, tanta di  
 me stessa compassione m'assalisce; che quasi ogni forza togliendomi, & infinite lagrime a gli occhi  
 recando, appena il mio proposito lascia ad effetto produrre. Ilquale (quantunque male io possa)  
 pur m'ingegnerò di fornire.

5 [2]

[1] Poi egli & io (sì come a caso uenne) essendo il tempo per pioggia & per freddo noioso, nella mia  
 camera (menando la tacita notte le sue piu lunghe dimore) riposandoci nel ricchissimo letto  
 insieme dimorauamo: e già Venere da noi molto affaticata quasi uinta, ci daua luogo: & un lume  
 grandissimo in una parte della camera acceso gli occhi suoi della mia bellezza faceua lieti, & i miei  
 10 similmente faceua della sua. [2] Liquali, mentre che di quella parlando io cose uarie, eßi soperchia  
 dolcezza beueuano; et quasi di essa inebriate le luci loro, non so come per picciolo spatio da  
 inganneuole sonno uinti, & toltemi le parole, stettero chiusi. [3] Ilquale così soaue da me passato,

- ankommen / wider von mir geschiden war / höreten meine ohren ein klägliches  
 <129> ¶<sup>1</sup> murmlen meines allerliebsten liebhabers: Vnnd allß ich von stundan seiner  
 gesundthait halber in mancherlay gedanckhen gefallen / hab ich sagen wöllen /  
 Waß ist dier mein holdseliges herz wie befindest du dich? [4] Jch hab aber / von  
 einem newen Rath vberwunden / stillgeschwigen / vnnd mit seer scharpfen augen 5  
 vnnd subtilen Ohrn / auf ihn achtung geben / vnnd ihm ein weil zugehört /  
 [5] Jedoch haben meine Ohren nichts von seinen Stimmen fassen können: ob ich  
 wol gesehen vnnd gemerckht hab / daß er mit dem hekizen eines seer starkhen  
 weinens geblagt war / vnnd zu gleich daß angesicht vnnd brust mit threnen genezt  
 <130> hätte. [6] Ach welliche stim||men wolten gnuegsam sein außzuetruckhen vnnd 10  
 zuerklärn / wie mein seel in ainem sollichen ansehen / Dieweil sie die vrsach nit  
 gewüst / worden sey? Eß sein mir ihn ainem augenblickh tausenterley gedanck-  
 hen / durch mein gemüet gelauffen / vnnd haben sich doch schier alle in einem  
 geendet / namblich / daß er ein andere fraw lieb hab / vnd wider seinen willen bey  
 mir sey. [7] Meine wortt sein vilmals biß vnnder die lefzen khommen / ihn 15  
 zufragen / waß ihm doch anlige: dieweil ich aber förchte er mechte sich schamen /  
 daß er weinend von mir gefunden worden / haben sie sich widerumb zu ruckh  
 <131> gezogen / deßgleichen hab ich auch die augen ihne zubeschawen || vilmals  
 abgewendet / damit die heiße zähler so auß denselbigen herauß schossen nit auf  
 ihn füelen / vnnd ihn merckhen machten / daß er von mir gesehen worden / [8] O 20  
 wieuill weiß vnnd weeg hab ich gedacht zugebrauchen / damit ehr mich erwacht

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 17

**8** *hekizen*: Schluchzen (und vgl. Anm., S. 62: ‚hekhen‘); vgl. bayr. ‚hechezen‘, ‚hichezen‘ (Schmeller 1872, S. 1041; DWB X, Sp. 741). **15** *lefzen*: Lippen.

- 
- come era entrato, del caro amante rammaricheuoli mormorij sentirono le mie orecchie: & subito  
 della sua sanità in uarij pensieri messa, uolli dire, che ti senti? [4] ma uinta da nuouo consiglio mi  
 tacqui, et con occhio acutissimo, & con orecchie sottili lui nell'altra parte del nostro letto riuolto  
 cautamente mirando, per alcuno ispatio ascoltai. [5] Ma nulla delle sue uoci presero le orecchie  
 <22< sup> mie; benche lui in singhiozzi di grauißi||mo pianto affannato, & il uiso parimente, & il petto 5  
 bagnato di lagrime conosceßi. [6] Oime quali uoci sariano sufficienti ad esprimere quale in tale  
 aspetto la cagione ignorando, l'anima mia diuenisse? E mi corsero mille pensieri per la mente in  
 un momento: & quasi tutti terminauano in uno: cioè, che egli amando altra donna contra uoglia  
 dimorasse in tal modo. [7] Le mie parole furono piu uolte infino alle labbra per dimandarlo qual  
 fosse la sua noia: ma dubitando, che uergogna non gli porgesse l'essere da me trouato piangendo, 10  
 si ritraheuano indietro: & similmente traßi gli occhi piu uolte di riguardarlo, acciò, che le calde  
 lagrime cadenti da quelli uenendo sopra di lui non gli dessero materia di sentire, che fosse da me  
 ueduto. [8] O quanti modi impatienti pensai di adoperare, accioche egli destami sentisse non

sein merckhte / vnnd doch nit gedächte / daß er von mir were gehört vnnd  
gesehen worden / vnd hatt mir doch kheiner gefallen. Aber letstlich alls ich von  
der grossen begird / die vrsach seines weinens zuwissen vberwunden worden /  
damit ehr sich gegen mir kerte / gleich wie die ienige so ihn den träumen / von  
5 einem fhall / von einem wilden thier / oder von etwas anderem erschreckht /  
gehlingen forcht||sam in ein ander fharn / den Schlaf vnnd den traum auf einmal <132>  
brechende also bin ich gehlingen / vnnd mit forchtsamer stimm in ein ander  
gewischt / den einen meinen arm auf seine Schuldtern werffendt / [9] vnnd  
fürwahr ist mir diser betrug angangen / dann ehr / nachdem er von stundan zu  
10 wainen aufgehört / sich mit vnendlicher fröhlichkeit vnnd freundtlichkeit zu mir  
gewendt / vnnd mit sanffter mitleidenter Stimm gesagt hatt: O mein schönes lieb  
was hast du geförcht? dem ich ohne allen verzug geantwortet: Es ist mir fürkom-  
men wie ich dich verliehre. [10] Ach dise meine wortt (welliche ich weiß nit von  
was für einem Geist ausgestossen worden.) || sein deß künftigen beydes ein <133>  
15 bedeünuß / vnnd auch warhafftige anzaiger gewest / wie ich dann iezund sihe. Er  
aber antwortet mir. O mein aller liebste Fraw / der todt vnnd sonst nichts anders /  
kan machen daß du mich verliehrest / [11] vnnd auf dise wortt ist ohne mittel ein  
grosser seüffzen gefolgt: von deßwegen er von mir (die ich deß vorigen weinens  
Vrsach zuwissen begihrig war.) so bald nit gefragt worden / daß nit allßbald die  
20 vberflüssige zäher auß seinen augen / gleich allß auß zweyßen Brunnen angefan-  
gen herauß zuequellen / vnd sein brust die noch nit recht truckhen worden / mit

6 *gehlingen forchtsam in ein ander fharn*: Plötzlich vor Schrecken zusammenfahren (erschrecken).  
7–8 *in ein ander gewischt*: Zusammengefahren, zusammengezuckt.

---

hauerlo sentito; & a niuno m'accordaua. Ma ultimamente uinta dal disio di saper la cagion del suo  
pianto, accioche egli a me si uolgesse: quale coloro, che ne sonni o da caduta, o da bestia crudele, o  
da altro spauentati, subitamente paudi si riscuotono, il sogno & il senno ad un'hora rompendo;  
cotala subita & con uoce puida mi riscosi, l'uno de' miei bracci gittando sopra i suoi homeri. [9]  
5 Et certo l'inganno hebbe luogo: percioche egli lasciando le lagrime con infinita letitia subito a me  
si uolse; & disse con uoce pietosa: O anima mia bella, che temesti? Al quale io senza indugio rispo-  
si: Pareuami, che io ti perdeßi. [10] Oime, che le mie parole (non so da che spirito spinte fuori)<sup>34</sup>  
furono del futuro & augurio & uerissime annunciatrici; sì come io hora ueggio. Ma egli rispose: O  
carißima giouane: morte, non altri potrà, che || tu mi perda, operare, [11] & a queste parole senza <22<sup>v</sup>>  
10 mezo seguì un gran sospiro: del quale non fu sì tosto da me (che de' primi pianti desideraua saper  
la cagione) dimandato; che dall'abondanti lagrime da' suoi occhi, come da due fontane, comincia-

<sup>34</sup> *Randglosse*: Le parole dette a caso, alcuna uolta predicono il uero.



<134> grosser vberflüssigkait || zunezen: vnnd diser gestalt / hat ehr mich mit grossem  
 meinem schmerzen / vnd alberait weinende / ein guete weil auffgehalten (also  
 sehr hat ihn daß hekhen des weinens verhündert) ehr dann ehr mir auf meine vil  
 fragen hat khönnen antwortt geben. [12] Nach dem er sich aber von dem grossen  
 gewaltt widerumb ein wenig frey befunden / hat ehr mir mit einer stimm die ihm 5  
 offt von dem weinen vnderbrochen worden / also geantwortt:

## [3]

[1] Mein allerliebste Fraw / vnnd die du von mir vber alle ding der welt geliebt  
 würdest / wie dir dann die *effect* selbst gnuegsam erweisen khünden / wo fer mein  
 <135> weinen einiches glaubens würdig || ist / so khanst du wol glauben / daß meine 10  
 augen nit ohne herbe vnd bittere vrsach ein so grosse vberflüssigkheit der zäher  
 vergiessen / wann mir daßienig in gedechtnus kombt / welliches mich iezunder /  
 ob ich wol mit so grosser freüd vnnd wohnn beÿ dir bin / also quelt vnnd Peinigt;  
 nemblich wann ich allein gedenckhe / daß ich auß mir nit zwo Persohnen machen  
 kan / wie ich gern wolte / damit ich zu einer Stund beÿdes meiner lieb / vnnd 15  
 meiner schuldigen kündtlichen trew genueg thuen khündte¶ alhie verharrende /  
 vnnd dorthin / dahin mich die vnuermeidenliche notwendikeit zeucht / reisende /  
 <136> [2] Dieweil nur dises nit sein khan / ist mein herz in der aller || grösten bekümmer-  
 nuß vnnd angst / alls daß ienige / welliches / in dem es zu einer Seitten die kindtli-  
 che Pflicht zeucht / auß deinen armen gezogen / vnnd zu andern seitten / mit 20

3 hekhen: Schluchzen. 9 wo fer: Sofern. 16 alhie: Hierselbst.

---

rono a scaturire, & il mal rasciutto petto di lui a bagnar con maggiore abbondanza; & me in graue  
 doglia & già lagrimante tenne per lungo spatio sospesa (si l'impediua il singhiozzo del pianto) pri-  
 ma, che alle mie molte dimande potesse rispondero. [12] Ma poi, che libero alquanto dell'empito si  
 sentì, con uoce spesso rotta dal pianto così mi rispose.

## [3]

5

[1] Carissima donna & da me sopra tutte le cose amata, si come gli effetti ti possono chiaramente  
 mostrare; se i miei pianti meritano fede alcuna, creder puoi, che non senza cagione amara cotanta  
 abbondanza di lagrime spandano gli occhi miei; qualhora nella memoria mi torna quello, che hora  
 in tanta gioia con teco stando mi tormenta: cioè solamente il pensare, che di me far due non possi;  
 sì com'io uorrei, acciò che ad Amore, et alla debita pietà ad un' hora sodisfar potessi, quà dimorando: 10  
 & là, doue le neceffità strettissima mi tira per forza, andando. [2] Dunque non potendosi, in  
 afflittione grauissima il mio cuore ne dimora; come colui, che da una parte trahendolo pietà, è

höchster gewalt / vnnd gröster sterckh der liebe aufgehalten würdt. [3] Dise wortt  
 sein mir mit einer zuuor nie empfundnen bitterkeit in mein elendes herz eingan-  
 gen: vnnd ob sie wol von dem verstand nit recht gefast worden / nichts destoweni-  
 ger / ie mher derselbigen die Ohren / die zu ihm schaden aufmerckhig warn /  
 5 empfiengen / ie mher verwandleten sie sich in zäher / vnnd floßen mir durch die  
 augen wider herauß / dem herzen ihre feündtliche außwürckhung vnd Crafft ||<sup>1</sup>  
 verlassende / [4] dises ist die erste stundt gewest / in dern ich meinen wollust mit <137>  
 den aller feündtlichsten vnd widerwertigsten schmerzen gefühlet hab / dises ist  
 die ienig stund gewest / die mich ohne maß vnnd aufhöörn hat machen zäher  
 10 vergiessen / dern gleichen zuuor niemals von mir sein vergossen worden: welliche  
 auch keines seiner wortt vnd trösst / mit denen er gar wol gefast ware / haben  
 khönnen innhalten. [5] Nach dem ich aber ein guete weil bitterlich geweint / habe  
 ich in auch so seer ich gekundt gebetten / daß er mich doch etwas hellers vnnd  
 klärlicher anzeigte / waß für ein kündtliche Pflicht ihn doch auß meinen armen  
 15 zuge / deßwegen || er / iedoch von seinem weinen nit ablassendt / allso zu mir <138>  
 gesagt /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 18

---

fuori delle tue braccia tirato: & dall'altra in quelle con somma forza da Amore ritenuto. [3] Queste  
 parole m'entrarono<sup>35</sup> nel misero cuore con amaritudine non mai sentita: et ancor, che bene non  
 fosseno prese dall'intelletto; nondimeno quanto piu di quelle riceueuano le orecchie attente a'  
 danni loro, tanto piu in lagrime conuertendosi m'usciano per gli occhi, lasciando || nel cuore il <23f>  
 5 loro effetto nemico. [4] Questa fu la prima hora, in che io sentì dolori al mio piacer piu nemiche-  
 uoli. Questa fu quell'hora, che senza modo lagrime mi fece spandere, mai prima da me simili non  
 sparte: lequali niuna sua parola, ne conforto; di che assai era fornito; poteuano ristignere. [5] Ma  
 poi, che per lungo spatio hebbi pianto amaramente; quanto potei ancora il pregai, che piu  
 chiaramente qual pietà il traheua delle mie braccia, mi dimostrasse. Onde egli, non restando però  
 10 di pianger; così mi disse.

<sup>35</sup> *Randglosse*: Tutte le ragioni sono dannate da gli amanti, le quali turbano le gioie loro.

## [4]

[1] der vnuermeidenliche todt daß letste End aller vnnsrerer sachen / hat mich  
 neulich auß vilen Söhnen meinem vatter allein vbergelassen / wellicher der Jhar  
 vol / vnnd ohne ein frawen / aller meiner brüeder so ihn in seinem altter trösten  
 solten beraubt. auch ohne einiche hofnung ist weitter einen zubekommen / mich 5  
 den er inn vilen Jahren nie gesehen / zu seiner ergezlicheit ihne zu besuechen / zu  
 hauß fordert: [2] zu wellicher sach. damit ich dich nit verlassen müesse / ich schon  
 vor etlichen Monaten manicherley manieren der außreden vnd entschuldigungen  
 <139> erfunden hab. Er aber nimbt derselbigen kheine ahn / sonnder ermant vnnd  
 beschwört mich stettigs / durch meine kindtheit / die in seinem schoß zärdtlich ist 10  
 ernert worden / durch seine liebe so er immerzu gegen mir getragen / durch die  
 lieb so ich gegen ihme zutragen schuldig bin / durch meinen kindtlich pflichtigen  
 gehorsam / vnnd waß er sonnst noch wichtigers vnnd stärckhers erdenckhen  
 khan / daß ich zu ihm ziehe / vnnd ihn besueche / [3] vber daß macht er auch daß  
 mich meine freund vnnd meine verwantten / mit grossem pitten hierzu stettigs 15  
 antreiben / vnnd mir khein rhue lassen / letstlich sprechende / ehr werde sein  
 <140> elende Seel trostlos auß seinem leib iagen / wann ehr mich nit widerumb || sehe.  
 [4] Ach wie Starckh sein die natürliche gesaz. Jch hab souil nicht vermöcht / vnnd  
 vermag auch noch souil nicht / daß in der seer grossen lieb so ich gegen dir trage /  
 dise kündtliche trew / nit raum vnnd plaz gefunden hab. Derowegen weil ich mich 20  
 entschlossen mit deiner erlaubnus heim zuziehen vnnd ihn zubesuechen / vnnd zu

## [4]

[1] La ineuitabil morte, ultimo fine delle cose nostre,<sup>36</sup> di piu figliuoli nuouamente me solo ha  
 lasciato al padre mio: il quale d'anni pieno, senza sposa, solo d'alcun fratello sollecito a' suoi con-  
 forti, & rimaso senza speranza alcuna di piu hauerne, me a consolation di lui; ilquale gia sono piu  
 anni passati non uide; richiama a riuederlo. [2] Alla qual cosa per non lasciarti gia sono piu mesi 5  
 uarie maniere di scuse ho trouate. Egli ultimamente non accettandone alcuna, per la mia pueritia  
 nel suo grembo teneramente alleuata; per l'amor di lui uerso di me continuamente portato; per  
 quel, che a lui portar debbo; per la debita obediencia filiale; & per qualunque altra cosa piu graue  
 puote, di continuo mi scongiura, che a riuederlo uada. [3] Et oltre a ciò da amici, et da' parenti con  
 prieghi solenni me ne fa stimolare; dicendo alla fine se la misera anima cacciar del corpo scon- 10  
 solata, se me non riuede. [4] Oime quanto sono le naturali leggi forti.<sup>37</sup> Io non ho potuto fare, ne  
 posso, che nel molto amore, che io ti porto, non habbia trouato luogo questa pietà. Onde hauendo  
 <23> in me con licenza di te deliberato d'andare a riuederlo, & con lui dimora||re a consolation sua

<sup>36</sup> *Randglosse:* Morte ultimo fine delle cose humane. <sup>37</sup> *Randglosse:* Le leggi de la natura fortissime sono.

seinem trosst vnnd ergezlichkeit ein kleine zeit beÿ ihm zuuerharren / Vnnd nit weiß / wie es mir ohne dich zu leben möglich sein werde / weine vnnd klage ich billich wann ich hieran gedenckhe / vnnd allda schwige ehr still.

## [5]

- 5 [1] Wann iemals O ir Frawen mit denen ich rede / ewer eine gewesen ist /  
wellicher / da sie inn||brünnstig geliebt hat / ein sollicher zuefall begegnet / so <141>  
hoffe ich die selbige khunde allein erkennen / wie groß dazumal die traurigkeit  
meiner Seel gewest seÿ / welliche von seiner liebe schon gespeiset / vnnd ohne  
maß liebende / entbrandt vnnd entzündt war: Die andere aber nit: Dann zugleich  
10 wie solliches zuerweisen / ein iedes anders Exempfel zugerung / also wurde auch  
alles reden zuwenig sein. [2] Jch sage allein Summarischer weiß / daß / alls ich dise  
wortt höret / meine Seel sich vnderstanden vnnd bemüehet hat von mir zuefliehen  
vnnd ich glaube auch sÿ were ohn allen zweifel von mir geflohen / Wann sie sich  
nit in deß ienigen || armen den sie am maisten liebte / befunden hätte. Nichts <142>  
15 destoweniger ist sie doch so forchtsam / vnnd von schwärem vnnd häftigem leyd  
so gar eingenommen verbliben / daß sie mir ein lange Zeit die macht einiches  
wortt zureden / genommen hatt. [3] nachdem sie aber den ein mal vnd zuuor nie  
empfundenen schmerzen außzustehn ein wenig gewohnt / hat sie den elenden  
Gaistern / die forchtsame kräfte widerumb geben / vnnd die augen so gar

10 *zugerung*: Zu gering wäre. 12 *vnderstanden*: Sich bemüht. 19 *Gaistern*: „Lebensgeistern“.

---

algun picciolo spatio di tempo, non sapendo come senza te uiuer mi possa, di tal cosa ricordandomi, tutta uia meritamente piango. Et qui si tacque.

## [5]

- [1] Se alcuna di uoi fu mai o donne; a cui io parlo; alla quale (feruientemente amando) cotal caso  
5 auenisse, colei sola spero, che possa conoscere, quale alhora fosse la tristitia dell'anima mia, del  
suo Amore già cibato, & senza misura amando accesa; l'altre nõ: percioche si come per dimostrarlo  
ogn'altro esempio; così ogni parlare ci sarebbe scarso. [2] Io dico sommariamente,<sup>38</sup> che udendo  
io queste parole, l'anima mia cercò di fuggir da me; & senza dubbio credo fuggita si saria, senon  
che essa di colui nelle braccia, cui piu amaua, si sentiua stare. Ella nondimeno paurosa rimasa, &  
10 occupata da graue doglia, lungamente mi tolse il poter dire alcuna cosa. [3] Ma poi che per alquanto  
spatio si fu assuefatta a sostenere il mai piu non sentito dolore, a' miseri spiriti rendé le paurose

<sup>38</sup> *Randglosse*: Forza dell'amorosa passione.

erstarrt gewest / haben ein vberfluß der zäher / auch die zungen etwas zureden  
ein wenig ein krafft bekommen: Derowegen ich mich zu dem herrn meines lebens  
gewendet. also geredt hab.

## [6]

- <143> [1] O letste hoffnung vnnd zuer||sicht meines gemüets / laß meine wort in deine 5  
Seel<sup>1</sup> tringen / mit einer krafft dein newes fürnemmen zuerhindern / damit  
(wann du mich anderst also liebst wie du dich erzeigest /) beÿdes dein vnnd mein  
leben / nit eher von der traurigen welt geiagt werden / dann der von den Göttern  
gesetzte tag erscheint / [2] du / der du vonn kindtlicher trew vnnd liebe gezogen  
bist / sezest die zuekinftige sachen in ainen zweifel. Aber gewißlich / wann deine 10  
wortt vor disem sein war gewest / mit wellichen du nit einsonnder zum offtermal /  
fürgeben vnnd gesagt hast / so soll khein andere Pflicht krafft vnnd macht haben /  
<144> diser mit wellicher || du mich liebest / zu widersthen / vnd weil ich im leben bin /  
dich anderstwo hinzuziehen / vnnd höre mir / zu warumb. [3] Es ist dir offenbar 15  
vnnd bekandt / wann du disem nachsezest von dem du redtst / in was für einen  
zweifel vnnd gefhar du mein leben lasset / welliches ich zuuor kaum einen tag  
hab aufhalten / an dem ich dich nit hab sehen können / darumb magstu gewiß  
sein / daß / wann du nit mher verhanden bist / alle freud vnnd frölicheit von mir  
abscheiden wirdt / [4] ia wann es nur an disem genug währe / wer zweifelt aber

<sup>1</sup> Hs.: wortt

15 *disem nachsezest*: Demgemäß handelst.

---

forze: & gli occhi rigidi diuenuti hebbero copia di lagrime, & la lingua di dire alcuna parola:  
perche al Signor della mia uita riuolta così diſi.

## [6]

- [1] O ultima speranza della mia mente entrino le mie parole nella tua anima con forza di mutare il  
nuouo proposito, acciò, che (se così m'ami, come dimostri) & la tua uita, & la mia cacciate non 5  
siano dal tristo mondo, prima che uenga il dì segnato. [2] Tu da pietà tirato & da Amore in dubbio  
poni le cose future. Ma certo, se le tue parole per adietro sono state uere; con lequali, me da te  
essere stata amata non una uolta, ma molte hai affermato; niuna altra pietà a questa dee hauer  
<24f> potenza di poter resistere: ne mentre, ch'io uiua, altroue tirarti: et odi, perche. || [3] Egli t'è mani- 10  
festo; se tu seguiti quel, che parli; in quanto dubbio tu lasci la uita mia: laquale appena per adietro  
ho sostenuta quel giorno, che io non t'ho potuto uedere. Adunque puoi esser certo, che cessandoti  
tu, ogni allegrezza da me si partirà: [4] & hora bastasse questo. Ma chi dubita, che ogni tristitia

daß mich allßdann nit alle traurigkeit vberfallen werde? welliche villeicht / oder  
 auch ohne villeicht / mich tödten vnnd vmbrüngen würdt? ¶<sup>1</sup> [5] Du solttest nun <145>  
 mehr wol erkennt haben / waß für ein kraft in den zardten vnnd schwachen  
 jungen frawen seÿ / mit wellicher sie solliche widerwärtige zuëfall mit dapferm  
 5 gemüet auß- vnd überstehn künden. Wann du vielleicht sagen wilt / daß ich vor  
 disem / in dem ich weißlich geliebt / mit dapferkeit wol grössere vberstanden hab /  
 gib ich dir fürwar dasselbige zum theil zu aber die vrsach ist von diser weit vnder-  
 scheiden gewest / Mein hoffnung / die in meinen *Valor* / schönheit vnnd tugendt  
 gegründet war / machte mir daß ienig leicht vnnd gering / daß mich iezunder in  
 10 andern beschweren würdt / [6] Wer woltte mich verhündert haben / Wann ¶  
 mich ie die begierd vber alle maß gezwungen hätte / daß ich dich / der du so wol <146>  
 in mich / alls ich in dich verliebt ware / hätte zu meinem gefallen haben könden?  
 fürwar niemandt / welliches mir doch / wann du weit von mir sein würdest nit  
 15 also guett wirt werden könden / [7] Vber daß wüste ich dazumal nit mehr / Dann  
 allein im gesicht / wer du gewest bist (ob schon)<sup>2</sup> ich dich wol seer hoch hielte /  
 aber iezunder erkenne vnd fühle ich in dem werckh / daß du würdig bist vil lieber  
 gehabt zuwerden / alß mir dazumal mein einbilden nit gezeigt hat: Du bist auch  
 mit der ienigen gewißheit mein worden / mit wellicher dann die Lieb||haber von <147>  
 20 zweiflet / daß nit vil ein grösserer schmerz vnnd herzleid seÿ / daß ienig zuuer-  
 liehrn / daß eins alberait hat / dann daß ienig daß es hofft erst zu vberkommen /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 19 | <sup>2</sup> Fehlende Konjunktion in der Hs.

16 *in dem werckh*: In den Taten (also aus der Erfahrung).

---

non m'habbia a soprauenire: laquale forse, & senza forse m'occiderà? Ben dei tu hoggimai co-  
 noscer quanta forza sia nelle tenere giouani a poter così aduersi casi con forte animo sostenere.  
 [5] Se forse uuoi dire, che io per adietro amando sauamente & con forza sostenni maggiori; certo  
 il consento io in parte: ma la cagione era molto diuersa da questa. La mia speranza posta nel mio  
 5 ualore mi faceua lieue quel, che hora nell'altrui mi grauerà. [6] Chi mi negaua, quando il disio  
 m'hauesse pure oltre ad ogni misura costretta; che io te così di me, come io di te innamorata, non  
 hauessi potuto hauere? certo niuno: quel che, essendomi tu lontano, non m'auuerrà. [7] Oltre a ciò  
 io alhora non sapeua piu che per uista, chi tu ti foßi; benche io ti stimaßi da molto; ma hora  
 conosco & sento per opera, che tu se d'hauer troppo piu caro; che non mi mostraua alhora il mio  
 10 imaginare, se diuenuto mio con quella certezza, con la quale gli amanti possano esser dalle donne  
 tenuti loro. [8] Et chi dubita,<sup>39</sup> che non sia maggior dolore il perder ciò, che altri tiene; che quel,

<sup>39</sup> *Randglosse*: È maggior dolore a perder quello, che si tiene, che quello, che si spera di tenere.

ob ihm schon sein hoffnung wurde war werden? Darumb wann du dises recht betrachtest vnnd beherzigest. so sihest du meinen todts offentlich vor augen / **[9]** So sihe ich wol die trew gegen deinem alten vatter / würdt der ienigen fürgesezt / die du gegen mir soltest tragen vnnd meines todts ein vrsach werden? Du bist aber nit  
 <148> ein liebhaber / sonnder ein feünd / wann du also mit mir || handlest. Ach wilt du 5  
 (oder kanst du es auch thon wann ich es schon wolte zugeben /.) die wenige jar  
 deines alten vatters erhalten / vnnd dieselbige den vilen / so mir vernunftiglich  
 noch vorbehalten sein fürsetzen? **[10]** Ach was für ein vnbilliche trew würdt dises  
 sein? Glaubst du *O Panfilo* / daß ainiche Persohn seÿ / sie seÿ dir gleich mit  
 verwandtnus des geblüets / oder sonnst mit freundschaftt zugethan wie sie 10  
 immer wölle / die dich liebe wie ich dich liebe? Du glaubst vbel vnd vnrecht /  
 wann du also glaubst / **[11]** Derowegen weil ich dich mehr liebe so verdiene ich  
 <149> auch mehrere Pflicht vnnd trew / vnnd darumb magst du mich würdiglich vnnd 5  
 billich allen andern fürsetzen: vnnd in dem du mir getreu vnnd pflichtig bist / so  
 thue alle andere trew vnnd pflicht hinweckh von dir / die diser zu wider seÿ vnnd 15  
 sie beleidige: laß auch deinen alten vatter ohne dich ruhen / vnnd zu gleich wie er  
 vor disem lange Zeit ohn dich gelebt hat / also lebe er auch (wanns im anderst  
 gefelt.) fūrohin / wa nit / so sterbe er **[12]** Er ist schon vil jahr dem tödtlichen  
 streich entrunnen / wann ich annderst die warhait höre / vnnd hat lenger gelebt  
 allß sich nit gebüret / da er auch mit mhüe vnnd arbeit lebt / wie dann die alte 20  
 <150> lewt thuen / so würdest du ihme vil ein grössere trew beweisen || Wann du ihn

**18 fūrohin:** Weiterhin. **20 arbeit:** Mühsal

---

che speraua di tenere, ancor che la speranza debba riuscir uera? Et perciò ben considerando assai  
 aperto si uede la morte mia. [9] Dunque la pietà del uecchio padre preposta a quella, che di me dei  
 hauere, mi sarà di morte cagione? Et tu non se amatore, ma nemico, se così fai. Deh uorrai tu (o  
 <24<sup>v</sup>> potrailo fare, || perche io il consenta) i pochi anni al uecchio padre serbati a i molti, che ancora a 5  
 me ragioneuolmente si serbano, anteporre? **[10]** Oime, che iniqua pietà sarà questa? È egli tua  
 credenza o Panfilo, che alcuna persona sia di te quantunque uoglia o possa per parentado, per  
 sangue, o per amistà congiunta, t'ami, sì com'io t'amo? male credi, se così credi. Veramente niuno  
 t'ama così,<sup>40</sup> com'io. **[11]** Dunque se io piu t'amo, piu pietà merito: & perciò degnamente anti-  
 pommi: & di me essendo pietoso, di ogni altra pietà ti dispoglia, che offenda questa: & senza te  
 lascia riposare il uecchio padre, & sì come egli per adietro senza te lungamente è uiuuto; così (se 10  
 gli piace) per innanzi uiua: & se non; si muoia. **[12]** Egli è fuggito molti anni al mortal colpo, s'io  
 odo il uero: & piu ci è uisso, che non si conuiene. Et se egli con fatica uiue, sì come i uecchi fanno,  
 sarà uia maggior pietà di te uerso lui il lasciarlo morire, che piu in lui con la tua presenza prolun-

<sup>40</sup> *Randglosse:* Chi piu ama piu pieta merita.

sterben last / dann wann du mit deiner gegenwertigkeit sein müesames leben  
 Verlängerst. [13] aber mir die ich nit ohn dich gelebt hab. vnd auch ohn dich nit  
 leben kündte oder wüsste / gebürtt es sich zuehelfen / die ich auch noch seer jung /  
 vil vnnd lange Jhar in freuden mit dir zuleben / vnd zuzubringen verhoffe. Wann  
 5 deine reiß also beschaffen wäre / daß sie ihn deinem vatter daßienige würckhte.  
 so die gebott der *Medea* an dem *Eson*e gewürckht haben / so wolt ich sagen dein  
 kindliche trew wär gerecht vnnd billich / vnnd wolte loben / daß du dein  
 fürhaben erfülltest / ob es mir schon hart vnnd schwär wär / aber dises || würdt nit <151>  
 sein / vnnd kann auch [ ]<sup>1</sup> nit sein / wie du selbst weist. [14] Sihe doch nun / Wann  
 10 dir (der du villeicht greülicher mit mir bist allß ich nit glaub.) ich / die du auß  
 deiner eignen erwehlung vnd nit gezwungen geliebt hast / vnd noch liebst. so  
 wenig zu herzen gehe / daß du ie meiner liebe / die verlohrne trew vnd pflicht des  
 alten wilt fürsetzen / wellicher ein sollicher ist / wie dir ihn daß glückh hatt geben /  
 so erbarme dich doch auf daß wenigist vber dich selber mehr / dann vber mich.  
 15 oder ihn / der du (wann mich anderst / erstlich dein geberd / vnnd hernach deine  
 wortt nit betrogen haben.) dich vil mehr todt dann lebendig erzeugt hast / welliche  
 stund || oder tag du mich von etwa eines zufalls wegen / nit hast sehen könden / <152>  
 vnd dieselbige also in traurigkeit verzeren müessen: [15] vnnd glaubst du  
 20 ieszunder du werdest in ainem so langen verzug / alls dise vnselige Pflicht vnd trew  
 erfordert / ohne mich vnnd meinen anblickh verharren vnnd leben künden? Ach  
 vmb Gottes willen betrachte dises wol vnnd vleißig / vnnd sihe doch daß es wol

<sup>1</sup> In der Hs. über der Zeile eine sich öffnende Klammer mit Punkt

13 *wellicher*: Auf den Alten, den Vater, bezogen. 15 *der*: Bezogen auf ‚dich‘.

---

gar la faticheuol uita. [13] Ma me, che guarì senza te uissa non sono, ne uiuer senza te saprei; si  
 conuiene aiutare; & che giouanißima ancora con teco aspetto molti anni di uiuer lieti. Se la tua  
 andata fosse tale, che nel tuo padre oprasse quel, che in *Eson*e i medicamenti di *Medea*<sup>41</sup> opera-  
 rono: io direi la tua pietà esser giusta: et commenderei, che s'adempisse, ancor che duro mi fusse:  
 5 ma non sarà cotale ne potrebbe essere; & tu il sai. [14] Hor ecco, se a te forse piu che io non credo,  
 crudele, di me; laquale per tua elettione, non isforzato hai amata, & ami; sì poco cale, che tu uoglia  
 pure al mio amore prepore la pietà perduta del uecchio; ilquale è tale, qual lo ti diè la fortuna:  
 almeno di te medesimo || t'incresca piu, che di me, o di lui: il quale (se i tuoi sembianti in prima, et <25f>  
 poi le tue parole non mi hanno ingannata) piu morto, che uiuo ti sei dimostrato; quale hora per  
 10 accidente senza uedermi hai trappassata: [15] et hora in tanta lunga dimora, quanta in te richiede  
 la mal uenuta pietà, senza uedermi, ti credi di poter dimorare? Deh per Dio attentamente riguar-

<sup>41</sup> *Randglosse*: I medicamenti di *Medea* ritornarono ad *Escho* la giouanezza.



möglich ist / daß du von diser Reiß (.wenn es anderst geschicht daß der mensch durch langen schmerzen stirbt / wie ich von ander lewten höre.) den todt empfahest: welliche Reiß daß sie dir gar schwer seÿ / deine threnen / die bewegung vnnd  
 <153> daß toben deines ||<sup>1</sup> herzens / daß ich ohne ordnung vnd mit vngleicher mensur in deiner brust klopfen empfunde / genuessam anzaigen vnd zuerkennen geben: 5  
 vnnd wann dir der todt nit darauf folgt. so würdt es dir an einem leben / daß ärger ist allß der todt nit fählen. [16] Ach mein verliebtes herz / würd durch daß mitleiden daß ich mit mir selbst hab / vnnd durch daß mitleiden daß ich mit dir trage. zue gleich auf einmal genötiget / [17] das ich dich pite du wöllest so thorecht nit sein / daß du / in dem du dich zu der Pflicht / trew vnnd mitleiden einer 10  
 Persohn bewegen lassest sie seÿe auch gleich wer sie immer wölle / dich selbst in  
 <154> gefhar sezest vnnd stürzest / Ge||denckh daß der ienig der sich selbst nit lieb hat / auf der ganzen Weltt nichts besitzt. Dein vatter gegen welchem du iezunder so grosses mitleiden vnd liebe trägt / hätt dich nit darumb auf die Welt geben / daß du dir selbst ein vrsach seÿest / dich widerumb darab zubringen. [18] Vnd wer 15  
 zweifelt / wän vnñß erlaubt wäre ihme vnñßern zuestand zuentdeckhen / daß er wann ehr anderst weiß vnnd verstendig ist / nit vil eher sagen wurde / bleibe dort wa du bist. vnnd wa ihn darzu der verstand nit verursachte. so wurde ihn doch sein vätterliche trew vnnd liebe darzu bewegen / vnnd dises glaub ich seÿ dir  
 <155> genuessam bekandtlich vnnd offenbar || [19] So ist nun auß der vernunft vnd der 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 20

**18** *verursachte*: Dazu verleiten würde.

---

da; & uedi te poßibile la morte riceuere (se per lungo dolore auiene, che l'huomo si muoia;<sup>42</sup> si come io intendo per altri) da questa andata: laquale, che a te sia durissima; le tue lagrime, del tuo core il mouimento, il quale nel petto senza ordine batter sento; dimostrano. et se morte non te ne segue; uita peggior, che morte non te ne falla. [16] Oime, che l'innamorato mio cuore è dalla pietà, che a me medesima porto, et da quella, che per te sento, et da un' hora costretto: [17] perche io ti prego, che tu sì sciocco non sia, che mouendoti a pietà d'alcuna persona; e sia chi uoglia; uogli te a graue pericolo di te medesimo sottoporre. Pensa, che chi se non ama, al mondo niuna cosa poßiede.<sup>43</sup> Tuo padre; di cui tu se hora pietoso; non ti diede al mondo, perché tu stesso ti foßi cagion di tortene. [18] Et chi dubita; se a lui fosse la nostra conditione lecito di scoprire, che egli essendo sauio, non dicesse piu tosto, rimanti? Et se a ciò discretione non l'inducesse; ne l'inducebbe pietà: et questo credo, che assai ti sia manifesto. [19] Adunque fa ragione, che quel giudicio, 10

<sup>42</sup> *Randglosse*: Per lungo dolor muore l'huomo. <sup>43</sup> *Randglosse*: Chi se non ama, al mondo niuna cosa possiede.

billichkeit zue schliessen / daß mann seinem vrteil vnnd willen folgen solte /  
 welches vrteil ehr fellen wurde / wann er vnsers zustandts vnnd gelegenheit ein  
 wissenschaftt hätte: Darumb laß auß deines vatters eigenen Sentenz vnnd vrteil  
 dise Reiß vnderwegen / die zugleich mir vnnd dir so schädlich ist. [20] Für war  
 5 mein allerliebster herr / vnnd einiger Schaz. Dise ietzt gesagte vrsachen vnd  
 bedenckhen / sein mechtig vnnd erheblich genueg. daß du ihnen folgen / vnnd  
 dein Reiß einstellen sollest / in bedenckhung auch wahin du reisest: Dann gesezt  
 du ziehest dahin da du geborn bist / welches orth von || Natur für alle andere von <156>  
 einem iedtlichen geliebt wirdt. so ist es dir nichts desto weniger / wie ich vor  
 10 disem von dir gehört hab / von eines zufalls wegen / verdrüßlich vnnd zuewider.  
 Dann deine Statt (wie du mir selbst gesagt hast.) ist vol brächtiger wortt / vnnd  
 kleinnüettiger tatten / sie dienet nit tausenterläy gesaz / sondern souilen meinun-  
 gen alls menschen darinn sein; sie ist auch ganz in waffen vnnd kriegem / sowol  
 15 burgerlichen alls außländischen / verwickelt vnnd angefochten / mit Hochferti-  
 gem Stolzem neidischem vnd geizigem volckh besezt / vnnd vol vnzehlicher  
 bekümmernuß vnnd vnruhe / welche sachen alle gar v̄bel zu deinem gemüet  
 ver||gleichen vnnd (sich)<sup>1</sup> schickhen. [21] So weiß ich auch das du wol erkennst <157>  
 vnnd weist / daß dise statt welche du gedenckhest zuuerlassen / frölich / fridlich  
 mit allen sachen v̄berflüssig / großmüetig / Stattlich / vnnd(er)<sup>2</sup> ainem König allein  
 20 ist./ welche sachen wann ich anderst etwas an dir kenne / dir alle angeneh sein /  
 [22] Vnnd v̄ber alles ander erzeltet / bin auch ich darinn / welche du nirgent

<sup>1</sup> Reflexivpronomen fehlt in der Hs. | <sup>2</sup> Hs.: vnnd [vgl. Sk.]

4 vnderwegen: Ungetan. 11 deine Statt: Florenz. 17 vergleichen: Sich dazu schicken.

che egli darebbe, se la nostra causa sapesse; egli l'habbia saputa, & dato per la sua medesima  
 sentenza. lascia stare questa andata & a te, et a me parimente dannosa. [20] Certo carissimo Signor  
 mio, assai piu potenti ragioni sono le già dette da deuerle seguire, & da rite||nerla, considerando <25v>  
 ancora doue tu uai: che posto, che cola uada, oue nascesti, luogo naturalmente oltre ad ogni altro  
 5 amato da ciascuno; nondimeno per quel, che io habbia già da te udito, egli t'è per accidente  
 noioso. Percioche (si come tu medesimo già dicesti) la tua città è piena di uoci pompose, & di  
 pusillanimi fatti: serui non a mille leggi, ma a tanti pareri, quanti u'ha huomini: et tutta in arme, &  
 in guerra, così cittadina, come forestiera fremisce: & di superba, d'auara, & d'inuidiosa gente  
 10 quella; che di lasciar t'apparecchi; so, che conosci lieta, pacifica, abondeuole, magnifica, & sotto ad  
 un solo Re. Lequali cose; s'io alcuna conoscenza ho di te; tutte assai ti sono aggradeuoli. [22] Et

anderstwo fünden würdest / Derwegen laß dises dein angsthaftes fürnemmen  
anstehn / verendere deinen rath / bleibe hie / vnnd komme beydes deinem vnnd  
meinem leben zue steur / Jch pitte dich darumb.

## [7]

[1] Meine wort hätten seine zäher in grosser anzal machen wachßen / dern ich mit 5  
<158> meinem || küssen vermischet / vil getrunckhen hab. Er aber hat mir nach vilen  
seuffzen allso geantwortet / O höchstes vnnd allerliebstes guett meiner Sehl / ich  
erkenne ohn einigen zweifel deine Wort war sein / so ist mir auch alle gefhar so  
darin erzelt worden / offenbar vnnd vor augen: [2] Damit ich dir aber / nit wie ich  
gern wolte / sonder wie die gegenwärtige notturfft erfordert / kürzlich antworte / 10  
sag ich dir / daß ich glaube vnnd dafür halte / daß / Wann ich mit einer kurzen  
bekümmernus vnnd mhüe / ein lange vnnd grosse schuldt zahlen khan / Du mir  
daßelbige vergunnen vnnd zulassen sollest¶ [3] Du sollest gedenckhen vnnd  
<159> gewiß sein / daß / ob mich wol die pflicht vnnd trew || meines altten vatters seer  
nöttigt / vnnd dasselbige billich / iedoch die treu vnnd mitleiden so ich mit vnñß 15  
selbst habe / mir nit weniger / sonder vil mehr zu herzen gehe / Wann wür nun  
dieselbige entdeckhen vnnd offenbarn dörrften. so gedunckhte mich / ich wäre  
entschuldiget: in dem ich dafür halte / es wurde nit allein von meinem vatter /

5 *Meine wort [...] machen wachßen*: Meine Worte ließen ihn viele Tränen vergießen. 16 *wür*: Wir:

---

oltre a tutte le cose contate,<sup>44</sup> ci sono io; laquale tu in altra parte non trouerai. Dunque lascia  
l'angosciosa proposta; & mutando consiglio alla tua uita, & alla mia insieme, rimanendo, prouedi,  
io te ne priego.

## [7]

[1] Le mie parole in molta quantità le sue lagrime haueuano cresciute; delle quali co' basci 5  
mescolate assai ne beuui. Ma egli dopo molti sospiri così mi rispose: O sommo bene dell'anima  
mia, senza alcun fallo uere conosco le tue parole, et ogni pericolo in quelle narrato m'è manifesto.  
[2] Ma acciò che io, non sì come uorrei; ma sì come la necessità presente richiede brieuemente  
risponda; ti dico, che potere io con un corto affanno soluere un debito lungo & grande, credo che  
da te mi si debba concedere. [3] Pensar dei: et esser certa; che benche la pietà del uecchio padre 10  
mi stringa assai, et debitamente: non meno, ma molto piu quella di noi medesimi mi costringa.  
<26'> Laquale se lecito fosse a || discoprire, scusato mi parrebbe essere; presumendo che non che da mio

<sup>44</sup> *Randglosse*: Alcuna uolta è lecito lodar se stesso.

sonder auch von einem iedtlichen andern daß ienig geurteilt werden / Daß du  
 gesagt hast / vnnd woltt also meinen vatter ohne mein besuechen sterben lassen.  
**[4]** Dieweil wir aber dise trew gegen vnß selbst / müessen verborgen halten / vnnd  
 ich doch die einige offendtliche Pflicht so ich meinem || vatter schuldig bin / nit <160>  
 5 solte erfüllen / Sihe ich nit / wie ich es ohne mein billiches schelten vnnd große  
 schmach kündte thuen. **[5]** jn dem ich nun disem tadel vnnd diser schand  
 entfleuch / vnnd meiner schuldigen pflicht genug thue / würdt vnß daß glückh  
 dreÿ oder vier Monat vnsers lusts vnnd vnserer freuden nemmen / nach  
 wellichen / oder vil mher ehe dann sie gar fürüber sein / Würdest du mich ohne  
 10 fehl widerumb zu deinem holdseligen anblickh khommen / vnnd mich so wol alls  
 dich selbst erfrewen sehen / **[6]** Vnnd wann der ort dahin ich zeuch so verdrüß-  
 lich vnnd wüld ist / (wie du ihn machest / vnnd er auch in ansehung dises orts ist  
 in wellichem du bist.) so ||<sup>1</sup> soll dir dises gar lieb sein / weil du zugedenckhen hast / <161>  
 15 bewegten soltte / so wurde mich doch die qualitet vnnd beschaffenheit des orts / die  
 meinem gemüet so gar zuwider ist / mit gewalt hinweckh treiben / vnnd widerum-  
 ben hieher khommen machen / **[7]** Darumb werde mir dises von dir vergunt / das  
 ich möge hinziehen / vnnd wie du vor disem in meiner Ehr vnnd nuz bist sorgfel-  
 20 daß dir diser zuefall seer hoch beschwerlich ist / mich füröhin selbst desto mehr  
 versichere / daß || dir in allen fürfallenden gelegenhaiten mein Ehr so lieb gewest <162>  
 seÿ / als ich selbst¶

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 21

15 *bewegen*: Verleiten. 18–19 *sorgfältig*: Eifrig bemüht (vgl. DWB XVI, Sp. 1795, s.v. ‚Sorgfältig‘).

---

padre solo, ma ancora da qualunque altro fosse giudicato quel, che dicesti: et lasciarei il uecchio  
 padre senza uedermi, morire. **[4]** Ma conuenendo questa pietà essere occulta, senza quella palese  
 adempiere, non ueggo come senza grauißima riprensione et infamia far lo poteßi. **[5]** Alla quale  
 riprensione fuggire adempiendo il mio deure, tre, o quattro mesi ci torrà di diletto la fortuna:  
 5 dopo iguali, anzi prima che compiuti siano, senza fallo mi riuederai nel tuo cospetto ritornare; &  
 me, sì come te medesima, rallegrare. **[6]** Et se il luogo; alquale io uò; è così spiaceuole, sì come il fai  
 (che è cosa a rispetto di questo, essendoci tu) ciò ti dee esser molto a grado; pensando, che doue  
 altra cagione a partirmi quindi non mi mouesse, per forza le qualità del luogo al mio animo auerse  
 me ne farebbono partire, et qui tornare. **[7]** Dunque concedasi questo da te, che io uada: & come  
 10 per adietro ne' miei honori & utili stata se sollecita; così hora in questo diuieni patiente; acciò, che  
 io conoscendo a te grauißimo l'accidente, più sicuro per innanzi mi renda, che in qualunque caso  
 ti sia l'honor mio, quant'io, stato caro.

## [8]

[1] Er hätte dises geredt vnd schwige still. Alls ich darauf anfienge zusagen; Jch erkenne klärlich genueg daß du dises fürnemmen steiff vnnd vnbewöglich in deinem vnerbitlichen gemüet trägst / vnnd gedunckht mich kaum / daß du in demselbigen gedanckhen aufnehmen wöllest / mit was vnnd wiewuilen bekümmernussen / du mein Sehl erfühlt lassest / wann du von mir hinweckh zeuchst / welliche keinen tag / kein nacht / kein stundt / ohn tausenterley forchten sein würdt. Jch würd in stetigem zweifl deines lebens sein / welliches die Götter vber  
 <163> meine tag || souil erstreckhen wollen / allß du wiltt. [2] Ach warumb will ich mich mit vberigem reden bemüehen / vnnd ein forcht vnd sorg kürzlich nach der andern erzelen? Daß Mör hat nit souil sand / noch der himel souil sternen / alls vil zweifelhaftige vnnd mit allerley gefärlichheiten erfülte sachen / einem lebendigen menschen nur einen tag vber begägnen khünden: welliche alle (wann du hinweckh zeuchst.) ohne zweifel mich erschrockhen vnnd beleidigen werden.  
 [3] Ach wehe meines traurigen lebens ich schame mich dir das ienige zusagen das mir einfällt vnnd zu gemüett kombt / dieweil es mich aber von der sachen wegen /  
 <164> so ich gehört hab / || möglich gedunckht / so bin ich bezwungen dir es doch zusagen. [4] Wann du iezunder in deiner heimet / darinn / wie ich offt hab hören sagen ein vnzählliche mänge schöner Frawen sein / die von wegen ihrer lieblichen vnd holdseligen geberd / taugenlich sein wol zu lieben / vnnd wol geliebt zu werden / eine sähest / die dir gefiele / vnnd meiner Von der selbigen wegen verges-

## [8]

[1] Egli haueua detto, & taceuasi; quando io così rincominciai a parlare. Assai chiaro conosco ciò, che formato nell'animo non piegheuole porti: et appena mi pare, che in quello raccogliere tu uoglia il pensare, di quante & di quali sollecitudini l'anima mia lasci piena,<sup>45</sup> allontanandoti da me: laquale niun giorno, niuna notte, niuna hora, sarà senza mille paure. Io starò in continuo dubbio della tua uita; laquale io priego Dio, che sopra i miei di la distenda, quanto tu uoui. [2] Deh perche con soperchio parlar mi || uoglio distendere dicendo ad una ad una brieuemente? non ha il mare tante arene, ne 'l cielo tante stelle; quante cose dubbiose & di pericolo piene<sup>46</sup> possono tutto di adiuenire a' uiuenti. lequali tutte (partendomi tu) senza dubbio spauentandomi m'offenderanno. [3] Oime trista la mia uita, io mi uergogno di dirti quello, che nella mente mi uiene. Ma, percioche quasi poßibile per le cose udite mi pare: costretta tel pur dirò. [4] Hor se tu ne' tuoi paesi; ne' quali ho udito piu uolte esser quantità infinita di belle donne con uaghi atti atte a bene amare, & ad essere amate; una ne uedeßi; che ti piacesse, & me per quella dimenticaßi; qual uita sarebbe la

<sup>45</sup> *Randglosse*: Cose, che sogliono offender l'animo dell'amante.

<sup>46</sup> *Randglosse*: Pericoli che

soprastanno a gli huomini.

sen tättest: wie meinst du daß mein leben sein wurde? Ach wann du mich also  
 liebst wie du dich stelst vnnd erzeigst / wie wurdest du thon wann ich dich vmb  
 einen andern gäbe. [5] Welliches doch in ewigkheit nimmer geschehen würdt /  
 sonder ich wolte mich vil ehr / dann ich dises || geschehen liesse / mit meinen <165>  
 5 eigenen händen erwürgen. Wir wollen aber dises anstehn lassen / vnnd in dem  
 ienigen welliches wir gar nit begehren daß es geschehen solt / mit einer traurigen  
 vorbereütung die Götter nit versuechen. [6] Wann dir ie das hinweckh ziehen so  
 steiff in deinem gemüett ligt / vnnd mir anderst nichts gefelltt dann allein dir  
 zugefallen vnd zue willfahrn. so mueß ich mich nottwendiglich dahin disponieren  
 10 vnd richten / daß ich es auch wölle. Jedoch wann es sein kann. so bitt ich dich. daß  
 du doch in disem einigen stuckh meinem willen folgest / nämblich daß du mit  
 deiner Reiß noch ein klein || wenig verziehest / in wellicher zeit ich mir dein <166>  
 abscheiden einbildende / mit stetigen gedanckhen lernen künde zgedulden ohn  
 dich zue sein. [7] Vnnd in der warhait soll dir ie dises nit zuwider sein / noch  
 15 beschwerlich fallen / die zeit selbst / in wellicher iezunder böses vnd rauhes  
 Wetter / ist mir hierzu ginstig. Sihest du nit wie der himel der mit stetiger finstere  
 vnnd dunckhelheit vberzogen ist / dem land seer grosses vngewitter tröwet / mit  
 wasser / mit schnee / mit wüenden / vnnd mit erschröckhlichen Donnerschlägen?  
 Vnnd wie du selbst wol wissen würdest / so ist iezund ein iedtliches kleines  
 20 bächlin / von des immerwehrenden Regenwetters wegen || zu einem grossen vnnd <167>  
 mächtigen fluß worden / [8] Wer ist doch der ienig der sich selbst so wenig lieb  
 habe / daß er sich zu einer sollichen zeit / auf eine Reiß begeben? Derowegen thue  
 doch in disem mein gefallen / vnd wann du es auch nit thon wilt / so thue doch die

---

mia? Deh se così m'ami, come dimostri; pensa come faresti tu, se io per altrui ti cambiafi: [5]  
 laqual cosa non sarà mai; anzi con le mie mani prima, che ciò auenisse, m'occiderei. Ma lasciamo  
 star questo; & di quello, che noi non disideriamo che auenga, non tentiamo con tristo annuncio gli  
 Dij. [6] Se a te pur fermo giace nell'animo il partire; conciosia cosa, che niuna altra cosa mi piaccia,  
 5 se non piacerti; a ciò uolere di neceffità mi conuien disporre. Tuttauaia, s'esser puo, io ti priego, che  
 in questo tu seguiti il mio uolere; cioè dare alla tua andata alcuno indugio: nel quale io imaginan-  
 do il tuo partire, con continuo pensiero possa apparare a sofferire d'esser senza te.<sup>47</sup> [7] Et certo  
 questo non ti deue esser graue: il tempo medesimo; ilquale hora alla stagione mena maluagio; m'è  
 fauoreuole. Non uedi tu il cielo pieno d'oscurità continua minacciare grauißima pestilenza alla  
 10 terra con acque, con neui, con uenti, & con ispauenteuoli tuoni? Et come tu dei sapere, hora per le  
 continue pioggie ogni picciolo riuo || è diuenuto un grande & potente fiume. [8] Chi è colui; che si <27<  
 poco se medesimo ami; che in così fatto tempo si metta a camminare. Dunque in questo fa il mio

<sup>47</sup> *Randglosse:* Imita Virgilio nel quarto dell'Eneida.

pflicht die du dir selbst schuldig bist. [9] laß die gefährliche zeit füriber gehn / vnnd erwarthe deß Früelings / in wellichem du bequemlicher / vnnd mit weniger gefhar dein Reiß volbringen kanst: so wurde ich vnnder diß der traurigen gedanckhen gewhont sein / vnnd deiner widerkunfft desto gedultiger erwartten.

[9]

5

- <168> [1] Auf dise Wortt / hat ehr mit der antwortt || nit verzogen / sonnder gesagt: Mein Allerliebste herz: laß die fröliche hoffnung meiner künfftigen widerkunfft / die angsthafte Pein / vnnd mancherleÿ bekümmernuß / in wellichen ich dich mit meinem grossen mißfallen verlasse / mit sambt den ienigen / so ich ohne zweifel mit mir führe / mültern vnd sänftigen / [2] Es stet auch einem verstendigen zue / weder an das ienig / daß mich so wol hie alls anderstwo (.wann es zeit würdt sein.) erreichen vnnd erhaschen würdt (nämlich der todt.) noch auch andere künfftige zufäll / die beÿdes schaden bringen vnnd helfen khünden zugedencken / der Mensch mueß vberal / es seÿ wo es wölle / wo in der zorn oder die gnad der Götter
- <169> ||<sup>1</sup> betrit / beÿdes daß guett vnd böß ohne alle andere rettung oder außred vberstehn. [3] Darumb laß alle dise sachen / ohne weittere sorg vnd bekümmernuß in ihren händen stehn / dieweil sie bösser wissen / wessen wir nottürfftig sein / allß wir selbst: sonnder pitte vnnd rüeffe sie vilmehr mit andachtigem gebett

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 22

10 *mültern*: Mildern.

piacere: il quale se far non uoui, fa il tuo deuere. [9] Lascia i dubbiosi tempi passare, et aspetta il nuouo; nel quale et tu meglio, & con meno pericolo andrai. Et io già co' tristi pensieri costumata, piu patientemente aspettarò la tua tornata.

[9]

- [1] A queste parole egli non indugiò la risposta; ma disse. Carissima giouane l'angosciose pene, & le uarie sollecitudini: nelle quali io contro al mio piacere ti lascio; & quelle, che meco senza dubbio ne porto; mitighi la lieta speranza della futura tornata. [2] Ne di quel; che così qui, come altroue (quando tempo sarà) mi dee giugnere (cioè la morte) è senno d'hauer pensiero; ne de' futuri accidenti a nocere possibili, & ancora a giouare. Douunque, se l'ira, o la gratia di Dio coglie l'huomo; quiui, et il bene, & il male senza poter altro, gli conuiene sostenere.<sup>48</sup> [3] Adunque tutte queste cose senza badare nelle mani di lui, miglior di noi consapeuole de' nostri bisogni, lascia stare, & a lui

<sup>48</sup> *Randglosse*: Conuiene all'huomo sostenere qualunque accidente.

an / daß sy mir in allem beistendig sein / auch bald vnd gesund widerumb hieher  
 helffen wöllen. [4] Es kündte auch kaum der Gott *Jupiter* selbst machen (.wann ich  
 es schon wolte.) daß ich einer andern Frawen dienen wurde / dann der  
*Fiammetta* / mit einer sollichen starckhen kettin hatt *Amor* mein herz vnnder  
 5 deiner Herr||schafft gebunden / [5] vnnd dessen magst du dich selbst wol <170>  
 versichern / daß vil eher die Erden die Stern geben vnnd der himel von den  
 Ochßen geackhert zeitigs getreid tragen / dann *Panfilo* einer andern frawen sein  
 würdt alls dein. [6] Daß du nun begerst ich solle mein Reiß etwas verlängern vnnd  
 aufschieben / wolt ich solliches vil lieber thuen alls du es begerst / wann ich  
 10 glaubte daß es beydes dir vnnd mir nuz wurde sein. Je lenger aber diser verzug  
 sein würde / ie grösser wurde auch vnser schmerzen sein / [7] Wann ich iezunder  
 hinweckh zeuch / so wurde ich vil baldier widerkhommen / dann die zeit verfleust  
 die du zu meinem verzug || begerst / vnnd würdest vnder diß eben den verdruß <171>  
 vnnd daß laid haben / wann du nur gedenckhest ich werde mich von dir  
 15 scheiden / daß du haben würdest / wann ich gar hinweckh bin. [8] Souil das böse  
 Wetter belangt / bin ich dasselbige zuleiden vnd zu vberstehn / schon vor disem  
 wol gewohntt / vnnd will ein heilsames *Remedium* darzu gebrauchen: [9] Derowe-  
 gen ergib dich mit dapferm gemüet in daß ienige / welliches / wann es ie sein  
 mueß / besser ist dasselbige bald thuen vnnd daruon khommen / alls mit traurigk-  
 20 heit vnnd forcht solliches zuethuen erwartten.

1 *Beistendig*: Behilfflich. 4 *kettin*: Kette. Sprachliche Form im südöstlichen Schwaben, vgl. DWB XI, Sp. 630. 17 *Remedium*: Arzneimittel.

---

con prieghi solamente addimanda, che uengano buone. [4] Che mai d'altra donna io sia, che di  
 Fiammetta; appena (ancor, ch'io uoleſi) il potrebbe far Gioue: con si fatta catena ha il mio cuore  
 Amor legato sotto la tua signoria. [5] Et di ciò ti rendi sicura; che prima la terra porterà le stelle, &  
 il cielo arato da' buoi producerà le mature biade; che Panfilo sia d'altra donna, che tuo. [6] L'allun-  
 5 gar di spatio; che chiedi alla mia patria; se io il credeſi, & a te & a me utile; piu uolentieri, che tu  
 no'l chiedi farei. Ma quanto quello fusse piu lungo; cotanto il nostro dolor sarebbe mag||giore. [7] <27v>  
 Io hora partendomi, prima sarà tornato, che quello spatio sia compiuto; il qual chiedi per appa-  
 rre a sofferire; & quella noia in questo mezo haurai, non essendoci io, che hauresti pensando al  
 mio deuermi partire. [8] Et alla maluagità del tempo, come altra uolta uso di sostenere, prenderò  
 10 io saluteuole rimedio: il quale uolesse Dio, che così ritornando già l'operaſi, come partendomi il  
 saprò operare. [9] Et perciò con forte animo ti disponi a ciò: che; quando pur far si conuenga; sia  
 meglio subito oprandolo passare, che con tristitia e paura di farlo aspettare.



## [10]

[1] Meine zäher / die vnder meinem reden ein wenig nachgelassen / Vnnd auff ||  
 <172> ein andere antwortt gewarttet haben / allß sie dise gehört / sein in vil doplete  
 gewachsen / Jch bin auch / mit meinem schwären vnnd betrüebten haubt auf  
 seiner brust rühende / lange zeit ohne einiges wortt sprechen verhardt / in dem 5  
 ich auch mancherley sachen in meinem gemüet hin vnnd her gedachte / wuste ich  
 ihm dises so er gesagt hätte / weder zuzulassen noch abzuschlagen. [2] Ach  
 welliche hätte aber auf die selbige wortt anderst antwortten künden / Dann / ia /  
 thue was du wildt vnnd dir gefellt / vnnd kumme nur bald herwider? kheine glaub  
 ich. Jch hab ihm auch nit ohne meinen eüssersten schmerzen / vnnd vilen vergos- 10  
 <173> senen || zähären nach einem langen verzug also geantwortet: vnnd noch darzu  
 gesagt / es werde ohne zweifel ein grosse sach sein / Wann ehr mich zue seiner  
 widerkunfft lebendig fünde.

## [11]

[1] Allß ich dises geredt / vnnd wir ein annder getröstet. haben wir Die zäher 15  
 abgewischt / vnnd sie auf die selbige nacht eingestellt. Wie ehr nun in seinem  
 gewöhnlichen gebrauch hielte / hat ehr mich vor seinem verruckhen (welliches in  
 wenig tagen hernach gewest ist.) zum offtermal besuecht / ob er mich wol beydes  
 ihn den kleidern vnnd dem gemüett / seer verendert gesehen. Alls aber die ienige

16 sie: Bezogen auf die Zäher. 17 verruckhen: Verreisen.

## [10]

[1] Le mie lagrime quasi nel mio parlare allentare altra risposta attendendo, udendo questa  
 crebbero in molti doppi. Et sopra il petto suo posata la graue testa,<sup>49</sup> lungamente dimorai senza  
 piu dirli, & uarie cose nell'animo riuolgendo ne affermar sapeua, ne negar ciò, che e' diceua. [2]  
 Ma oime chi haurebbe a quelle parole risposto; se non si: fa quel, che ti piace; & torna tosto? niuna 5  
 credo. Et io non senza grauissima doglia & molte lacrime, dopo lungo indugio cosi gli risposi;  
 aggiugnendogli che gran cosa, se egli uiua mi trouaße nel suo tornare, senza dubbio sarebbe.

## [11]

[1] Queste parole dette, l'un confortato dall'altro, rasciugammo le lagrime: & a quelle ponemmo  
 sosta per quella notte. Et serbato l'usato modo innanzi la sua partita (che pochi giorni fu poi) me 10

<sup>49</sup> Randglosse: Costume di chi ama.

nacht khommen war / welliche die letste meiner freud / wollust / vnnd alles <174>  
 guetten soltte sein / haben wir dieselbige mit mancherley gespräch / nit ohne  
 vergiessung viller threnen / verzert vnnd zugebracht / [2] die selbige nacht ob sie  
 wol der gelegenhait vnnd zeit nach / der längsten eine war / hat sie mich doch  
 5 vber die maß kurz gedaucht: [3] es hatte auch albereit der tag / ein feünd der  
 bueler / den stern angefangen ihr liecht zunehmen / dessen Zukhunfft zeichen /  
 allß es meine augen ersehen / hab ich ihn aufs stärckhest vnd herzlichest vmbfa-  
 hende / also gesagt:

## [12]

10 [1] O mein allerliebster vnnd allersüessester herr / wer nimbt dich mir? Wellicher  
 Gott gebraucht seinen zorn mit so großem || gewaltt gegen mir / daß mann bey <175>  
 meiner lebzeit sagen soll *Panfilo* ist aldort nit / da sich sein *Fiammetta* aufhelte?  
 [2] Ach ich weiß iezunder nit wa du hinzeuchst. Wann würdt die zeit khommen /  
 daß ich dich wider vmbfahen vnnd halsen soll? ich förchte wol nimmer mehr.  
 15 [3] Jch weiß nit waß mir mein herz also iämerlich weißsagende / vorgesagt hat:  
 alls ich nun so bitterlich weinete / vnnd von ihme getröst wurde / hab ich in zum  
 offtermal geherzt vnnd gekust. Nachdem wir aber einander vilmal herzlich vnnd  
 innigelig (vmbfangen haben)<sup>1</sup> / vnnd ein iedtlisches faul vnnd verdrossen war

<sup>1</sup> Schlussverb fehlt in der Hs.

---

piu uolte uenne a riuedere; benche assai d'habito & di uoler trasmutata dal primo mi riuedeße. [2]  
 Ma uenuta quella notte; la quale doueua esser l'ultima de' miei beni; con uarij ragionamenti non  
 senza molte lagrime la trappassammo. La quale; ancora che essa per la stagion del tempo fosse  
 delle piu lunghe; breuißima mi parue. [3] & già || il giorno<sup>50</sup> a gli amanti nimico cominciato haue- <28f>  
 5 ua a tor la luce alle stelle, del quale uegnente poi che'l segno uenne a gli occhi miei, strettißima-  
 mente lui abbracciando così dissi.

## [12]

[1] O dolce signor mio chi mi ti toglie? Qual Dio con tanta forza la sua ira uerso di me così adopra,  
 che me uiuente si dica: Panfilo non è là, doue la sua Fiammetta dimora? [2] Oime ch'io non so  
 10 hora, oue tu ne uai. Quando sarà, ch'io piu ti debba abbracciare. Io dubito, che mai. Io non so ciò,  
 che'l cuore miseramente indouinando giua dicendo: [3] & così amaramente piangendo, et  
 riconfortata da lui piu uolte il basciai. Ma dopo molti stretti abbracciari ciascun pigro a leuarsi, la

<sup>50</sup> *Randglosse*: Discrittione del giorno.

<176> aufzustehn hat vnnß doch daß liecht des newen || tags darzu genöttigt. Deßwegen wir aufgestanden. [4] Alls er mir nun wolte die letste küß geben / fienge ich zuuor weinende mit sollichen wortten anzureden /

## [13]

[1] Mein liebster vnnnd einiger Herr. sihe du zeuchst hinweckh vnnnd verhaist mir 5  
 du wöllest in kurzer zeit wider khommen: laß mich dessen wann es dir gefelt dein  
 angelobte trew sicher vnnnd vergwist machen / also daß ich (.in dem mich gedun-  
 ckht ich nemme deine wortt nit also schlecht vnnnd eittel auf.) ab dem selbigen / in  
 dem ich auf dich wartte / gleichsam einen trost / deiner Zuekünfftigen steiffe vnnnd  
 bestendigkheit nemme. [2] Hierauf sagt er mit einer schwachen Stimm / seine 10  
 <177> trehnen ||<sup>1</sup> mit den meinen vermischende / vnd an meinem hals (wie ich glaub von  
 wegen der grossen vnnnd schweren angst seines gemüets) hangende: Fraw ich  
 schwere dir durch den liechten vnd glanzenden *Appollinem* / wellicher iezunder  
 wider vnseren willen vnnnd begierd aufstehende / mit seinem geschwüden paß  
 meines eilenden abschids ein vrsach ist / dessen stromen ich für meine wegweiser 15  
 halte / [3] auch durch die vnauflößliche lieb so ich gegen dir trag. vnnnd letstlichen  
 durch die ienige kündtliche Pflicht vnnnd trew / die mich iezunder von dir  
 scheidet / daß der Vierdte Monath nit völliglich verlaufen vnnnd verscheinen ||  
 <178> würdt / daß du mich (vermittelst Göttlicher hilf.) widerumb hieher khommen

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 23

5 *verhaist*: Verspricht. 9 *steiffe*: Steifheit. 13 *liechten*: Leuchtend, von Licht erfüllt. 14 *paß*: Schritt, Gang.

---

luce del nuouo giorno stringendoci; pur ci leuammo. [4] Et apparecchiandosi egli gia di darmi gli estremi basci, prima lagrimando cotali parole incominciai.

## [13]

[1] Signor mio: ecco tu te ne uai, & in breue tempo la tua tornata prometti: facciam di ciò (se ti piace) la tua fede sicura si; che io (non parendomi in uano pigliar le tue parole) di ciò prenda, 5  
 quasi come di futura fermezza, alcun conforto aspettando. [2] Alhora egli le sue lagrime con le mie mescolando, al mio collo (credo per la fatica dell'animo, graue) pendendo con debile uoce disse. Donna io ti giuro per lo luminoso Apollo; il quale hora surgente oltra a' nostri disij con uelocissimo passo di piu tostana partita dona cagione; & i cui raggi io attendo per guida: [3] & per quello indissolubile Amore, che io ti porto: et per quella pietà, che hora da te mi diuide, ch'el quarto mese 10

sein / sehen würdest. [4] Alls er auf dise wortt / mit seiner mein rechte hand  
 genommen / hat er sich dahin gewendet / Da die heilige bildtnußē vnserer Götter  
 gemahlt / gesehen wurden / vnnd gesagt: O Allerheiligste Götter zugleich des  
 5 versprechens / vnnd der trew so ich mit meiner rechten hand von mir gegeben /  
 [5] Vnnd du *Amor* der du vmb dise sachen alle wissenschaftt hast / seÿ hierzu  
 gägen / auch du aller schönste Camer / in dern ich vil lieber || gewest / alls die <179>  
 Götter in dem himel / gleich wie du ein heimlicher vnnd vertrauter zeug aller  
 vnserer begierden / freuden vnnd wollust bist gewest / also behalt auch dise  
 10 meine ietztgeredte Wortt in deiner huett: wellichen: Wann ich auß meinem selbst  
 mangel vnnd fhäl nit nachkumme vnnd gnuetg thuē. so erzeige sich der zorn der  
 Götter also gegen mir / wie sich der zorn *Cereris* gegen der *Erisithone* / der zorn  
*Dianæ* gegen dem *Acteone* / vnnd der zorn *Junonis* gegen der *Semele* vor disem  
 erzeigt hat / [6] vnnd alls er dises geredt / hatt er mich mit herzlicher innigkheit  
 15 vmbfangen / mit gebrochner vnnd || zitterender stimm / daß letste vrlaub von mir <180>  
 nemmende /

## [14]

[1] Auf dises sein reden / hab ich elende / die ich durch daß schmerzliche vnnd  
 angsthafte weinen gänzlich vberwunden vnd verhündert worden / kaum etwas  
 20 antwortten khönden / iedoch alls ich all meine kräfte angelegt / hab ich letstlich  
 etliche zitterende wortt / in sollicher form auß meinem betrübten mund

6–7 hierzu gägen: Anwesend, dabei.

---

non uscirà, che (concedendo Iddio) tu mi uedrai qui tornato. [4] Et quindi presa con la sua la mia  
 destra mano, a quella parte si uolse, doue le sacre imagini de' nostri Dij figurate uedeansi; & disse.  
 O santissimi || Dij ugualmente del cielo gouernatori & della terra; siate testimoni alla presente <28v>  
 5 promissione, & alla fede data dalla mia destra, [5] & tu Amore di queste cose consapeuole sia  
 presente. e tu o bellissima camera a me piu a grado, che'l cielo a gli Dij; si come testimonia secreta  
 de' nostri desij se stata; così similmēte guarda le dette parole: alle quali, se io per difetto di me  
 uengo meno; cotal uerso di me l'ira di Dio si dimostri, qual quella di Cerere in Erisitone, o di Diana  
 in Atteone, od in Semele di Giunone apparue gia nel passato. [6] Et questo detto me con somma  
 uolontà abbracciò, ultimamente a Dio dicendo con rotta uoce.

10

## [14]

[1] Poi, che egli così hebbe parlato; io misera uinta dall'angoscioso pianto appena potei rispondere  
 alcuna cosa: ma pure sforzandomi, tremanti parole spinsi fuori della trista bocca in cotal forma.

gestossen: [2] die threu so meinen Ohrn versprochen / vnnd von deiner / meiner  
 rechten hand gegeben worden bestettige der Gott *Jupiter* im Himel / mit der  
 ienigen krafft vnd außwürkung / mit wellicher *Jsis* daß pitten *Teletusæ* bestettigt  
 <181> hatt: vnnd mache || dieselbige hie auf erden wie ich begehre / vnnd du pittest /  
 ganz vnd volkhommen. [3] Vnnd alls ich ihm biß zu der Portten meines Palasts 5  
 daß geleidt geben / vnnd vrlaub von ihme nemmen wolte / ist daß wort meiner  
 zungen / vnnd der Himel meinen augen genomen worden / [4] Vnnd gleich wie ein  
 schwelckhe Rosen / in den weitten feldern zwischen den grünen zweigen / wann  
 sÿ die Stromen der Sonnen empfündet / ihre farb verleurt vnd dahin fellt / also  
 bin ich halb lebendig in die arm meiner magdt gefallen / vnnd nach einer gueten 10  
 weil / alls sÿ mir getrewlich beÿgestanden vnd geholffen<sup>1</sup> / hab ich mich mit  
 <182> kaltem || vnnd anderen wolriechenden wassern / widerumb in die traurige welt  
 gebracht befunden: [5] Vnnd allß ich hoffete er wurde noch bei meiner Portten  
 sein / gleich wie der wüetige Stier / wann er den tödtlichen streich empfangen /  
 rassent vnnd tobent widerumb aufsprüngt / also bin ich noch taub vnnd 15  
 vnbesinntt aufgewischt noch nit recht sehende / gelauffen / vnnd hab mit  
 auffgethanen armen meine magdt vmbfangen vermeinende ich vmbfahe meinen  
 liebhaber / vnnd mit einer leisen / vnnd von weinen in tausenterleÿ weeg gebroch-  
 nen Stimm gesagt / O mein herz vnnd mein Seel Gott behüette dich [6] Mein magdt  
 <183> schwige hierzu still / die||weil sÿ meinen jrthumb gemerckt / Nachdem ich aber 20

<sup>1</sup> Hs.: gehalffen [vgl. Sk.]

7 der Himel: Das Licht. 16 aufgewischt: Plötzlich aufgestanden, habe ich mich schnell erhoben.

---

[2] La fede alle mie orecchie promessa, & data alla mia destra mano dalla tua fermi Gioue in cielo  
 con quello effetto: col quale Iside fece i prieghi di Teletusa; et in terra, sì come io desidero, & sì  
 come tu chiedi, la faccia intera. [3] Et accompagnato lui infino alla porta del mio palagio uolendo  
 dire a Dio, subito fu la parola tolta alla mia lingua, & il cielo a gli occhi miei. [4] Et qual succisa  
 rosa<sup>51</sup> ne gli aperti campi fra le uerdi frondi sentendo i solari raggi cade perdendo il suo colore; 5  
 cotal semiuiua caddi nelle braccia della mia serua: & dopo non picciolo spatio aiutata da lei  
 fedelissima, con freddi licori riuocata al tristo mondo mi risenti; [5] & sperando ancora, che egli  
 alla mia porta fosse, quale il furioso Toro riceuuto il mortal colpo furibondo si leua saltellando;  
 <29f> cotal io stordita leuandomi (appena ancora ueggendo) corsi: & con le || braccia aperta la mia  
 serua abbracciai, credendo prendere il mio Signore: & con fioca uoce & rotta dal pianto in mille 10  
 parti difsi; O anima mia a Dio. [6] La serua tacque, conoscendo il mio errore. Ma io poi in me

<sup>51</sup> Randglosse: Effetto di innamorata donna.

recht zu mir selbst khommen / vnnd in der warhait gesehen daß ich gefählt vnnd  
gerirt / hab ich mich kaum enthalten / daß ich nit noch ein mal in ein gleiche  
Onmacht gefallen.

## [15]

- 5 [1] Der tag war albereit hell / derowegen alls ich mich ohne meinen *Panfilo* in  
meiner Camer gesehen / vnd vmb mich schawete / vnnd ein lange zeit nit gewüsst  
wie es doch zugienge / hab ich die magdt gefragt wa er sey / vnnd sy hatt mir  
weinend also geantwortet: [2] Es ist schon ein guette weil / daß ihn / nachdem er  
euch in seinen armen hieher getragen / der tag mit vnzehlichen zähern / vnd  
10 gewalt || von euch gescheiden hatt / Darauf ich gesagt / so siehe ich wol ehr ist <184>  
hinwekh? Ja antwortet die Magdt / [3] welliche ich weitter gefragt / mit was für  
einem angesicht ist er abgescheiden? mit einem schweren vnnd betrübten /  
antwortet sie / ich hab auch nie kein kläglichen vnnd betrübteren menschen  
gesehen / Darauf sagt ich weitter: [4] wie sein seine geberd gewest. vnnd waß für  
15 wortt hat ehr in seinem abschid geredt? Hierauf antwortet sy mir / Alls ihr gleich-  
sam todt in meinen armen geblihen / vnnd ewere Sehl ich weiß nit wo vmbfüere /  
hat er euch von stundan / dieweil er euch in einem sollichem zuestand gesehen /  
gannz zärtt<sup>1</sup>lich vnnd gemächlich / in die seine genommen; [5] vnnd wie ehr mit <185>  
seiner rechten handt ahn eurer brust gesuecht vnnd gefühlt. ob euer forchtsame

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 24

---

riuenuta, & nel uero il mio hauer fallito ueggendo, con pena mi ritenni, che un'altra uolta in simile  
smarrimento non cadeſi.

## [15]

- [1] Il giorno era già chiaro in ogni parte. Onde io nella mia camera, senza il mio Panfilo ueggendo-  
mi, & dattorno mirandomi, e per ispatio lunghiſſimo, come ciò aduenuto si fosse ignorando, la  
5 serua dimandai, che di lui fosse; & ella piangendo rispose. [2] Già è gran pezza, che lui nelle sue  
braccia qui recataui da uoi il soprauegnente giorno con lagrime infinite a forza diuise. A cui io  
diſſi: Dunque sie pure egli partito? sì, rispose la serua: [3] laquale ancora io seguendo addiman-  
dai.<sup>52</sup> Hor con che aspetto si parti? con graue, rispose ella, & niuno mai piu dolente ne uidi. Poi  
10 seguitai. [4] Quali furono gli atti suoi? & che parole diſſe nella sua partenza? & ella rispose. Voi  
quasi morta nelle mie braccia rimasa uagando la uostra anima non so doue, egli si recò tosto, che  
tale uidi, nelle sue teneramente: [5] & con la sua mano nel uostro petto cercato, se con uoi fosse la

<sup>52</sup> *Randglosse*: Curiosità d'amante.

Sehl noch beÿ euch seÿ / vnnd sÿ starckh schlagende vnnd klopfende gefunden /  
 hat er euch Weinend mehr alls hundert mal / wie ich glaub / zu den letsten küssen  
 gerueffen. **[6]** Darnach er euch aber wie einen Marmelstain vnbewöglich  
 gesehen / hat er euch daher getragen / vnnd weil ehr sich argers besorgt / weinend  
 ewer angesicht zum offtermal gekust: vnd gesagt: O ihr höchste Götter / wann in 5  
 disem meinen abschid einiche sünd begriffen würdt / so khomme ewer Vrtheil  
 <186> vber || mich / vnnd nit vber dise vnschuldige fraw. **[7]** Bringt die verirrte Seel  
 widerumb ahn ir ortt / also daß beÿdes ich vnnd sie / mit disem letsten guett /  
 nemblich daß sie mich ihn meinem abschid sehen / vnnd in dem sÿ von mir vrlaub  
 nimbt / mir die letsten küß geben künde / getröstet vnnd erfrewet werden. 10  
**[8]** Nachdem er aber gesehen / daß ihr nichts empfunden / hat ehr euch gleichsam  
 trostloß / vnnd nit wissent was ehr thon soll / auf ewer bett gelegt: Vnnd gleich wie  
 daß wasser des Mörß wann es von den winden vnnd vom Regen getriben würdt /  
 <187> dann fürsich dann hindersich scheust / also ist ehr ge||mächlich von euch / biß zu  
 dem schwellen der Camerthür gangen / vnnd hatt dem troenden himel einen 15  
 feünd seines langen verzugs durch die fenster angeschawt / von dannen ist ehr  
 widerumb zu euch gangen / vnnd euch von neÿem gerüefft / beides mit trehern  
 vnnd mit küssen / ewer angesicht berüerende. **[9]** Nachdem er aber etlich mal  
 also gethon hatte / vnnd sahe daß er ie nit länger beÿ euch bleiben kündte / hat er  
 euch mit seinen armen vmbfahende also gesagt: O mein allersüesseste Fraw 20  
 einige hoffnung meines traurigen herzens / welliche ich / dieweil ich mit gewaldt  
 <188> hinweckh mueß in ainem zweifelhaftigen leben ver||lasse / die Götter geben dir

17 *trehern*: Tränen.

---

paurosa anima, trouatala forte battendo, piangendo cento uolte & piu a gli ultimi basci credo, che  
 ui richiamasse. **[6]** Ma poi, che uoi immobile, non altrimenti che marmo, uide; qui ui recò: &  
 dubitando di peggio, lagrimando piu uolte basciò il uostro uiso, dicendo. O sommi Dj, se nella mia  
 partenza peccato alcuno si contiene; uenga sopra di me il giudicio, non sopra la non colpeuole  
 <29<sup>v</sup>> donna. **[7]** Rendete a' luoghi suoi la smarita anima: sì che di questo ultimo bene; cioè di ue||dermi 5  
 nella mia partita, & di darmi gli ultimi basci dicendo a Dio; & ella & io siamo consolati. **[8]** Ma poi,  
 che egli uide uoi non risentirui quasi senza consiglio ignorando che farsi pianamente in sul letto  
 posataui; quale le marine onde da' uenti, e dalla pioggia sospinte, hora innanzi uengono, & hora  
 adietro si tornano: cotale da uoi partendosi infino in sul limitare dell'uscio della camera  
 pigramente andando miraua per le fenestre il minacciante cielo nimico alla sua dimora: & quindi 10  
 subitamente uerso di uoi ritornaua, da capo richiamandoui: aggiugnendo lagrime, & basci al  
 uostro uiso. **[9]** Ma poi, che così hebbe fatto piu uolte, ueggendo che piu lunga non poteua esser  
 con uoi la sua dimora, abbracciandoui disse. O dolcißima donna, unica speranza del tristo cuore;  
 la quale io a forza partendomi, lascio in dubbia uita; Iddio ti renda il perduto conforto: & te a me

deinen verlohrenen trost widerumb / vnnd erhalten dich so lang / daß wir noch so  
glückhseligklich einander widersehen künden / alls trostloß vnns iezunder mein  
bitters hinwekh ziehen von ein ander scheidet. **[10]** Vnnd zugleich wie ehr die  
Wortt ansprache allso weinet er stetigs starckh vnnd heftig / daß mich daß Hekhi-  
5 zen seines weinens / offtmals hat machen förchten / es mechte nit allein von  
vnserm haußgesündt. sonnder auch von den nachbauren gehört werden. **[11]** Alls  
er aber hernach wegen der feundlichen helle die herzu kame / nit langer bleiben  
kunte / sagte ehr mit noch || grösserer vberflüssigkait der threnen / Gott behüette <189>  
dich / vnnd ist auß vnserm hauß gangen / gleich alls ob mann ihn mit gewalt  
10 darauß zuge / Vnd hat vngefhär / den fueß hart ahn der thür schwollen gestossen /  
**[12]** Wie er hinauß khommen / hat er kaum künden fortgehn sonnder sich schier  
alle tritt vmbgewendt / deßhalber mich gedunckht er hoffe ir werdet widerumb zu  
euch selbst khommen sein / vnnd ich werde ihn widerumb zue euch hinauf  
rüeffen / **[13]** Hiemit schwige die Magdt / vnnd ich O allerliebste Frawen / wie ihr  
15 gedenckhen kündt / also bin ich noch den<sup>1</sup> traurigen abschid meines aller||lieb- <190>  
sten herrrens / beweinende / trostloß vnnd weinende allein gebliben ./.

#### E<sup>2</sup>nde deß andern buechs

<sup>1</sup> Hs.: nach dem [vgl. Sk.] | <sup>2</sup> Zweizeilige Initiale

4–5 *Hekhizen*: Schluchzen.

---

tanto serbi, che insieme felici ancora ci possiamo riuedere, sì come sconsolati ne diuide l'amara  
partenza. **[10]** Et come le parole diceua; così continuamente piangeua tanto forte, che i singhiozzi  
del suo pianto piu uolte mi fecero paura; che non da' nostri di casa, ma da' uicini sentiti fosseno.  
**[11]** Ma poi piu non potendo dimorare per la nimica chiarezza soprauegnente, con maggiore  
5 abondanza di lagrime disse; a Dio. Et quasi a forza tirato, percotendo forte il piede nel limitar  
dell'uscio,<sup>53</sup> uscì delle vostre case. **[12]** Onde uscito si saria detto, che egli appena potesse andare:  
anzi ad ogni passo uolgendosi, quasi pareua sperare, che uoi risentita, io il douessi chiamare a  
riuederui. **[13]** Tacque alhora quella. et io o donne, quale uoi potete pensare; cotale, dolendomi  
della partita del caro amante, sconsolata piangendo mi rimasi.

10

IL FINE DEL II. LIBRO.

<sup>53</sup> *Randglosse*: Augurio infelice.



<191>

D<sup>1</sup>ie verliebte *Fiammetta*  
deß fürtrefflichen Scri-  
benten *Joannis Boccaccij*  
D<sup>2</sup>as dritte buech¶

[1]

5

[1] W<sup>3</sup>ie ihr / O ihr Frawen / oben vernommen habt / also bin ich nach dem  
abschid meines allerliebsten *Panfilo* verbliben / vnnd hab denselbigen vil tag  
kläglich beweint: es war auch nichts anders in meinem mund (ob es schon  
stillschweigend darinn war.) dann o mein *Panfilo* wie hat es sein khünden / daß du  
mich verlassen hast? Fürwar vnder dem weinen gab mir diser Nam (wann ich ihn 10  
<192> nannte oder daran gedachte) ein || wenig ein trost. [2] Es war durch auß kein teil  
oder winckhel meiner Camer / den ich mit begirrigem aug nit beschawete / bey  
mir selbst also sprechende: Da ist mein Panfilo gesessen / da ist er gelegen / da  
hatt er mir verhaissen bald widerumb zu khommen / da hab ich in gekust; vnnd  
kurzlich zu melden / war mir ein iedtliches ortt darinn lieb vnnd angeneh / [3] Jch 15  
dichtete offft bey mir selbst / er werde wider vmbkhern / vnnd mich zubesuechen  
zu mir khommen: vnnd wendete die augen gegen der Camer thür / gleich alls ob er

<sup>1</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>2</sup> Zweieinhalbzeilige Initiale | <sup>3</sup> Zweizeilige Initiale

<30<sup>f</sup>>

---

DELLA FIAMMETTA  
DI M. GIOVANNI  
BOCCACCIO.

*LIBRO TERZO.*

[1]

5

[1] QVAL Voi auete udito di sopra o donne; cotale il mio Panfilo dipartito, rimasi. & piu giorni con  
lagrime di tal partenza mi dolsi: ne altro era nella mia bocca (benche tacitamente fosse) che, o  
Panfilo mio, come puote egli essere, che tu m'habbia lasciata? Certo tra le lagrime<sup>54</sup> mi daua tal no-  
me (ricordandolo) alcun conforto. [2] Niuna parte della mia camera era, ch'io con disiderosissimo  
occhio non riguardaði, fra me dicendo: qui sedette il mio Panfilo: qui giacque: qui mi promise di 10  
tornar tosto: qui il basciai io, & brieuemente ciascun luogo m'era caro. [3] Io alcuna uolta meco  
medesima fingeua lui deure ancora in dietro tornando uenirmi a uedere: & quasi, sì come se

<sup>54</sup> *Randglosse*: Pensieri di chi ama.

khommen wär: Vnnd alls ich von meiner selbst eigenen *Imagination* vnnd einbildung mich ver<sup>1</sup>fhüert befande / ward ich so zornig / allß ob ich in der warhait <193>  
 wäre betrogen worden. [4] Jch hab zum offtermal vil sachen zuthuen anfangen  
 wöllen / damit ich dises vnnuzliche vmbeschawen von mir veriagte / aber diesel-  
 5 bige / von newen einbildungen vberwunden / gleich widerumb stehn lassen / Vnnd  
 hat mich mein herz mit vngewöhnlichem klopfen stetigs geplagt. Es fielen mir vil  
 sachen ein welliche ich im gerrn gesagt woltt haben / [5] vnnd erinnerte mich der  
 ienigen die ich im gesagt hab / auch die sachen so er zu mir gesagt / beÿ mir selbst  
 widerholende. vnnd in sollicher manier / hab ich vol schmerzen vnnd bekümmer-  
 10 nus / || mein gemüet auf keine sach recht steiff sezende / vil tag zugebracht. <194>

## [2]

[1] Nachdem aber der vbermäßige schmerzen von wegen des newen Abschids /  
 mit der zeit anfienge ein wenig ringer zu werden / fingen mir an etwas steiffere  
 vnd beständigere gedanckhen zu khommen / vnnd sich selbst mit der Warheit  
 15 ännlichen *rationibus* vnnd vrsachen zu beschützen / [2] Vnnd nit nach vilen tagen /  
 alls ich allein in meiner Camer war / hat sich begeben / daß ich mit mir selbst also  
 hab anfahen zu reden / Sihe dein liebhaber ist hinwekh vnnd zeucht dahin / vnnd  
 du elende hast nit allein nit vrlaub von im nemmen. sonder ihm auch die küß so  
 er auf dein gleichsam || todtes angesicht gethan nit wider geben / noch in ihn <195>  
 20 seinem abschid sehen künden / Welliches er villeicht in seiner gedechtnus vnnd

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 25

---

uenuto fosse, gli occhi all'uscio della mia camera riuolgeua: & rimanendo dal mio imaginamento  
 beffata cosi mi rimaneua crucciosa, come se con uerità fosse stata ingannata. [4] Io piu uolte per  
 cacciare da me i non utili riguardamenti, cominciai molte cose a uoler fare; ma uinta da nuoue  
 5 imaginationi quelle lasciando il misero || cuore con non usato battimento continuamente m'infes- <30>  
 taua. [5] Io mi ricordaua di molte cose, lequali io uorrei hauerte dette; quelle che dette gli haueua,  
 & le sue repetendo con meco stessa. Et in tal maniera non fermando l'animo a cosa alcuna, piu  
 giorni mi stetti dogliosa.

## [2]

[1] Poi che la doglia grauissima per la nuoua partenza incominciò per interposition di tempo  
 10 alquanto ad alleuiare, a me incominciarono a uenir piu fermi pensieri; & uenuti se medesimi con  
 ragioni uerisimili difendeuano. [2] Et non dopo molti di dimorando io ne la mia camera sola,  
 m'auenne, ch'io meco a dir cominciai. Ecco hora l'amante è partito, & uassene; & tu misera, non  
 che dirli a Dio ma renderli i basci dati al morto uiso, o uederlo nel suo partir non potesti. Lequali

herzen behalten / vnnd wann ihm etwa ein widerwärtiger zuefall zuesteht / von  
 deiner stillschweigenheit ein böses *augurium* vnd vorbedeütneuß nemmen. Vnnd  
 dich darumb schelten würdt. [3] Diser gedanckhen ist mir anfänckhlichs in  
 meinem gemüet seer beschwerlich gewest; aber ein newer einfal hat in widerumb  
 von mir vertriben / dann ich hab beÿ mir selbst allso gesagt. Deßhalben würdt ehr 5  
 <196> dich gar nit tadlen können / Dann er alls ein verstendiger / würdt disen meinen  
 zufal || vilmehr in ein glückhseliges *augurium* oder vorbedeütneuß ziehen / bei im  
 selbst sprechende: Sie hat nit vrlaub von mir []<sup>1</sup> genommen / vnnd gesagt Gott  
 behüet dich / wie mann zu den ienigen pflegt zusagen / welliche eintweder lang  
 außzu sein / oder gar nimmer herwider zukommen / hinweckh ziehen / sonder 10  
 dieweil ich stillgeschwigen / würdt er beÿ sich selbst dafür halten / ich hab im gar  
 ein kurze zeit außzubleiben erlaubt: [4] vnnd allso hab ich mich selbst widerumb  
 getröst / disen gedanckhen fahen lassen / vnnd mich in mancherley andere newe  
 eingelassen / Jch blibe gantz traurig vnd betrüebt allein / vnnd gedachte stets ||  
 <197> ahn in / gienge auch hin vnnd her in meiner Camer / vnnd sagte bißweilen / mit 15  
 meiner hand vnder dem haubt / an meinem beth angeleint / in mir selbst; Ach  
 käme iezunder mein *Panfilo* hieher /

<sup>1</sup> Hs.: mir

---

cose egli forse tenendo a mente, o se d'alcun caso noioso gli auiene della tua taciturnità mal  
 augurio prendendo forse di te si biasimerà. [3] Questo pensiero<sup>55</sup> mi fu nel principio all'animo  
 molto graue, ma nuouo consiglio da me il rimosse: perciò che meco pensando diſi. Di qui non dee  
 biasimo alcun cadere; perciòche egli sauio piu tosto il mio auedimento prenderà in augurio felice,  
 dicendo; Ella non disse a Dio; sì come si suol dire a quelli, i quali, o per lungamente dimorare, o 5  
 per non tornare sogliono partir da altrui: ma tacendo me seco quasi riputando d'hauere breuiſſi-  
 mo spatio disegnò alla sua dimora: [4] & così me con meco racconsolata lasciai questo andare,  
 intrando in altri uarij & noui pensieri. Io dolorosa staua sola, & pur di lui del tutto pensosa dimo-  
 raua; & hor qua & hor là per la camera mi uoltaua: & alcuna fiata fra me stessa diceua, standomi  
 <31'> con la mano sotto il capo appoggiata al mio letto || Hora giugnesse qui il mio Panfilo. & così stando 10  
 in questi, & in altri pensieri entraua.

<sup>55</sup> *Randglosse*: Gli amanti spesso si riprendono e si scusano.

## [3]

[1] andere mahl kame mir mit großer beschwerlichkeit zu sinn / daß ehr seinen  
 fueß im hinauß gehn an dem schwellen meiner Camer thür hat angestossen wie  
 mir dann mein trewe magdt gesagt hat: vnnd alls ich mich erinnerte daß *Laoda-*  
 5 *mia* ahn kheinem andern zeichen. so grosse gewißheit genommen / das ihr *Protesi-*  
*laus* nit mehr wider khomen werde / alls an einem sollichen / hab ich vilmals  
 darab ge||weint / mich eben deßienigen / besorgende / daß mir hernach geschehen <198>  
 ist / [2] Dieweil es mir aber damals nit eingewelt / daß es mir widerfharn sollte /  
 hab ich dise gedanckhen für eitel vnnd vergebens gehalten / vnnd sie fahrn lassen:  
 10 [3] Welliche doch nit gleich hinweckh giengen wann ich wolte / sonder wann mir  
 andere einfüelen / sein mir dise außgefallen. Vnnd hab ich denen nachgedacht /  
 die mir zum letsten zue gemüett kommen / Welliche also vnnd souil warn / daß es  
 mich wurde hart ankhommen ihre anzal / ich geschweige dann ihre beschaffen-  
 heit anzuzeigen.

15

## [4]

[1] Es kamme mir nit nur einmal zu Sinn Wie ich in den Versen Ouidij gelesen ||  
 hab / daß die arbeit den jungen lewten die liebe auß dem gemüett vnnd herzen <199>  
 nemme / sonnder es fiele mir so oft ein / so oft ich gedachte wie mein liebhaber  
 iezund auf dem weg vnnd im reisen wäre: [2] Derowegen weil ich wol wüsste /

## [3]

[1] *Alcuna altra uolta con piu grauezza mi uenne pensato lui hauere il piè percosso nel limitar  
 dell'uscio della mia camera, si come la fedel serua m'haueua detto: & ricordandomi, che a niuno  
 altro segnale Laudomia prese tanta fermezza; quanta ad un cosi fatto del non redituro Protesilao;*  
 5 *gia molte uolte ne piansi, quel medesimo di ciò temendo, che m'è auenuto. [2] Ma non capendomi  
 alhora nell'animo, che auenir mi deuesse, quasi uani cotali pensieri imaginai di deuer lasciare  
 andar uia. [3] Iquali però non si partiuano a mia posta: ma tal uolta de gli altri soprauegnendo,  
 questi m'usciano di mente: & io pensaua a que' gia uenuti; iquali tanti & tali erano, che di loro il  
 numero, non che altro, grauarebbe il ricordarsi.*

10

## [4]

[1] Egli non mi uenne pure una uolta sola nell'animo l'hauer gia letto ne' uersi di Ouidio, che le  
 fatiche traheuano a' giouani Amor delle menti:<sup>56</sup> anzi mi ueniua tante uolte, quante io mi ricorda-  
 ua lui essere a camino. [2] Et sentendo quello, non picciolo affanno, & maßimamente a chi è di

<sup>56</sup> *Randglosse:* Le fatiche sogliono trarre a' giouani l'amor della mente.

waß grosse müesamkeit vnnd arbeit daß raisen mit sich brüngt / sonnderlich  
 einem der der rhue vnnd der stille gewant ist / hab ich erstlich seer v̄bel geförcht  
 dieselbige mh̄ue vnnd arbeit der reiß möchte souil kraft in ihme haben / daß sie  
 ihn meiner liebe vergessen machen / vnnd mir ihn nemmen werde: hernach hab  
 <200> ich auch geförcht die arbeit der raiß vnnd daß vn̄fletige Wetter || mechten ihm 5  
 etwan ein kranckheitt oder noch ärgers verursachen. [3] Jch weiß mich auch wol  
 zuerinnern daß ich in disem gedanckhen vil länger alls in andern verharret bin: ob  
 ich wol offt / zum theil auß seinen eigenen zähr die ich gesehen / vnnd auß meiner  
 selbst arbeit vnnd mh̄ue / die meine bestendigkeit niemals verendert oder  
 bewegt / geschlossen / vnnd ein Argument genommen es seÿ nit war oder 10  
 möglich / daß mit einer so geringen arbeit / ein so grosse liebe soltt außgelöscht  
 werden. Zum anderen theil hoffte ich sein junges alter vnnd verstand / werden ihn  
 vor kranckheit vnnd anderen bösen zufällen wol beschirmen.

## [5]

<201> [1] Jn dem ich mir ||<sup>1</sup> nun also selbst einwedte(r)<sup>2</sup> / antwortete / vnnd meine 15  
 zweifel vnd fragen auflösete / hab ich damit souil tag verzert vnnd zugebracht /  
 daß ich nit allein gedacht hab / er werde nun mehr in seinem vatterlandt wol  
 ankommen sein / sonnder desselbigen auch durch einen brief von ihm verständiget  
 vnnd vergwist worden bin / wellicher brief mir auß vilen vrsachen v̄ber die maß  
 lieb vnnd angenem gewest / sonnderlich aber dieweil mir in demselbigen vermelt 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 26 | <sup>2</sup> Hs.: einwedte

---

riposo uso, od il fa contra uoglia; forte meco dubitaua in prima non quello hauesse forza di  
 torlomi; & poi la non usata fatica, et il noioso tempo gli fosseno cagion d'infirmità, o di peggio. [3]  
 Et in questo molto mi ricorda piu, che ne gli altri dimorare occupata: benche souente io et dalle  
 sue medesime lagrime da me uedute, & dalle mie fatiche; lequali mai non mutarono la mia  
 fermezza; argomentai non potere essere uero, che per così picciolo affanno si spegnesse Amor così  
 grande: sperando ancora, che la sua giouane età, & la discrezione da altro accidente noioso nel  
 guardarebbono. || 5

<31<sup>v</sup>>

## [5]

[1] Così adunque a me opponendo, e rispondendo, e soluendo, tanti giorni furono trappassati, che  
 non che lui alla sua patria peruenuto pensai solamente, ma ancora ne fui per sua lettera fatta 10  
 certa. Laquale essendo a me per molte cagioni gratiosissima, lui arder così, come mai, mi fece

worden / mein liebhaber brinne in meiner lieb vil mher allß zuuor nie / vnnd  
 meine hoffnung seiner widerkunft / mit noch grösserm versprechen dann daß  
 vorige gewest || darauf lebendig gemacht worden.¶ [2] Von diser stundan haben <202>  
 sich die erste gedanckhen beÿ mir verlohren / vnd sein von stundan andere neue  
 5 an derselbigen statt entsprungen. Jch sagte vnderweilen beÿ mir selbst: iezunder  
 würdt mein *Panfilo* / allß ein einiger Sohn seines alten Vatters / von demselbigen  
 (.dieweil ehr ihn inn vilen Jahrn nit gesehen.) mit seer grosser freud vnnd fest  
 empfangen sein worden: Derowegen glaub ich er werde iezund meiner nit allein  
 nit mehr inngedenckh sein / sonder er werde auch die Monat verfluchen / in  
 10 wellichen ehr sich mancherleÿ vrsachen halber / von meinetwegen alhie hat  
 aufhalten lassen: Vnnd die||weil er ietzt von disem / dann von einem andern <203>  
 freund / ehr vnnd freundschaftt empfach / würt ehr mich villeicht schelten / die  
 ich / weil er hie war / anderst nichts hab zue thuen wissen oder khünden / Dann  
 allein in lieben: [3] Vnnd die gemüeter die vol frewd vnnd frölichkeit steckhen /  
 15 sein taugenlich von einem orth abgewendet / Vnnd an ein anders Verbunden zu  
 werden / Ach kundt es auch immermehr möglich sein / daß ich in auf ein solliche  
 manier vnnd weiß verliehrt soltte? [4] Fürwar ich khan es kaum glauben / die  
 Götter wöllen verhüetten / daß dises nit gescheh Vnnd zugleich wie sie mich ||  
 vnnder meinen verwandten vnnd in meiner Statt alls die seinige behalten haben / <204>  
 20 also wöllen sie ihn vnder den seinen vnnd in seiner Statt auch behalten. [5] O mit  
 vieuil zähern warn dise wortt vermischet / vnnd mit wieuilen wurden sie noch  
 mehr vermischet worden sein / wann ich geglaubt hätte / daß mir dises wurde

1 *brinne*: Brenne.

---

palese: & con maggiori promesse uiuificò la mia speranza del suo tornare. [2] Da questa hora  
 innanzi partiti i primi pensieri, nuoui, in luogo di quelli subitamente ne nacquero. Io alcuna uolta  
 diceua: Hora Panfilo<sup>57</sup> unico figliuolo al uecchio padre, da lui (ilquale gia molti anni no'l uide) con  
 grandissima festa riceuuto, non che egli di me si ricordi: ma credo, che maladica i mesi, ne' quali  
 5 qui diuerse cagioni per amor di me il ritenero: e riceuendo honore hor da questo amico, hor da  
 quell'altro, biasima forse me: che altro, che amarlo non sapeua, quando qui era. [3] Et gli animi  
 pieni di festa sono atti a potere esser tolti da un luogo, & essere obligati ad un'altro, Deh hor  
 potrebbe egli essere, che io in così fatta maniera il perdeſi? [4] certo appena, che io il possa  
 credere. Dio ceſi, che questo auenga: & come egli ha me tenuta & tiene tra miei parenti, & nella  
 10 mia Città sua: così lui tra suoi, e nella sua conserui mio. [5] Oime con quante lagrime erano  
 mescolate queste parole: & con quante piu sarebbono state; se uero haueſi creduto ciò che esse

<sup>57</sup> *Randglosse*: Sempre chi ama sospetta.

wahr werden / das sie doch warhafftig geweissagt vnnd erratten haben: vnnd wiewol sie mir dazumal auß meinen augen nit getrungen sein / so hab ich sie doch hernach vilmals dopelt vergossen.

## [6]

[1] vber dises gespräch / hat auch oft mein Sehl alls ein erkennerin / des kunfftigen vnglickhs / ich waiß nit von waß für || einer forcht eingenommen starckh gezittert vnnd gebebt / welliche forcht offtmals in ainem sollichen gedanckhen außgangen ist / *Panfilo* ist iezunder in seiner Statt / welliche vol sonnderbarer vnnd fürtrefflicher Tempel<sup>1</sup> ist / die von wegen viler grossen fest vnnd feirtägen / stattlich vnnd mit schönen Ceremonien geziert sein / derowegen er einen nach dem andern besuecht / vnnd sie ohn allen zweifel vol frawen vnnd Junckhfrawen findt welliche (wie ich vilmals hab hören sagen.) vber daß / daß sie dermassen schön sein / mit wackherheit vnd freuntlicheit alle andere Weiber vbertreffen / sie haben auch wol souil || schlingen vnnd schleiffen die gemüeter zuefangen / alls ich mag haben / [2] wer kan dann sein selbs so starckh huetter sein / da souil sachen zu hauf khommen / daß er / gesezt gleich er wölle nit / auf die letst einmal mit gewalt gefangen werde? bin doch ich selbst mit gewalt gefangen worden / [3] Vnnd vber daß / pflegen allzeit die newe sachen vil mehr zugefallen alß die andere / derwegen khan es leicht geschehen / daß er / alß ein newling ihnen

<sup>1</sup> Hs.: Exempel

---

medesime uero indouinauano. Auenga che quelle, che alhora non uennero, io poi in molti doppi habbia sparte inuano.

## [6]

[1] Oltre a cotal ragionamento l'anima spesse uolte conoscitrice de' suoi futuri mali, presa da non so che paura tremaua forte: laqual paura piu uolte in cotal pensiero si risoluette. *Panfilo* hora nella sua Città piena || di tempij eccellentissimi, & per molte grandissime feste pomposi uisita quelli; iquali senza alcun dubbio troua di donne piene; lequali (si come io ho molte fiato udito) oltre che bellissime siano; di leggiadria, & di uaghezza tutte l'altre trapassano; ne alcune ne sono con tanti lacciuoli da pigliar animi, con quanti esse. [2] Deh chi puote esser sì forte guardiano di se medesimo, doue tante cose concorrono; che posto che egli pur non uolesse, & non sia almen per forza alcuna uolta preso? Et io medesima fui per forza presa. [3] Et oltre a ciò le cose nuoue sogliono piu, che l'altre piacere.<sup>58</sup> Adunque è leggiera cosa, che egli a loro nuouo possa piacere; & esse a lui

<sup>58</sup> *Randglosse*: Le cose nuoue sogliono piu che l'altre piacere.

gefallen / vnnd sie ihm deßgleichen. [4] Ach wie war mir dise einbildung so beschwerlich / vnnd kundt mir es auch kaum auß dem Sinn schlagen daß es nit geschehen sollte / bey mir selbst also sprechende: Wie kündte || doch *Panfilo* der dich mehr alls sich selbst liebt / in dem herzen daß ganz vnnd gar von dir eingenommen worden / ein anndere lieb empfahen vnd einlassen? Weistu nit daß sich auch alhie etliche befunden haben / die seiner liebe wol würdig gewest sein? welliche sich mit einer grösseren krafft / dann mit der krafft der augen / in sein herz einzutringen beflissen vnnd dennoch keinen weg dasselbige einzunehmen haben finden künden / da er doch noch nit gannz vnnd gar dein war / wie er iezunder ist? vnd sein dise frawen also beschaffen gewest / daß sie in schönheit alle andere Frawen / vnnd in kunst vnd || tugent die Göttinen vbertroffen haben. Wie meinst du dann / daß er sich so bald / Wie du sagst / in ein andere verlieben künde? [5] Glaubst du auch zu dem daß er die trew so er dir Versprochen / vonn einer andern wegen brechen vnnd zu wasser machen wölle? daß würdt in ewigkeit nit geschehen. Darumb darfstu wol dein vertrawen in sein verstand vnd redlicheit sezen. Du solst billich wol gedenckhen / daß er nit so geringuerstendig vnnd läppisch sey / daß ehr nit erkenne / wie thörlich der thuet / der daßienig so er albereit hat vnd besitzt / verlast / damit ehr daß ienig vberkhomme vnnd erlange so er nit hat / ||<sup>1</sup> es sey dann sach / daß / daß so er verlast ein seer schlechtes vnnd geringes ding wäre. ann dessen statt ehr verhoffte ein grosses vnnd ansehlichs zubekommen Du darfst aber in dem gerüngsten khein sorg haben [6] daß dises geschehen künde. Dieweil du (wann du anderst die warhait gehört hast.) in der zal

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 27

---

similmente. [4] Oime quanto m'era graue cotale imaginamento; ilquale, che non deuesse auenire, appena poteua da me cacciare, in così fatta maniera dicendo. Come potrebbe Panfilo; che te piu, che se, ama; riceuere nel cuore da te occupato, un'altro amore? non sai tu quiui essere stata alcuna ben degna di lui? laqual con maggior forza, che con quella de gli occhi s'ingegnò d'entrarui; ne ui puote onde trouare, appena essendo tuo, sì come egli è? quà trappassando ancora qualunque donne si siano di bellezza & d'arte le Dee? Come adunque uuoi, che egli così tosto, come tu di, innamorar si possa? [5] Et oltre a questo credi tu, che egli la fede a te promessa uolesse per alcun'altra rompere? Egli no'l farebbe giamai: & perciò nella sua discrezione ti dei fidare. Tu dei ragioneuolmente pensare, che egli non è sì poco sauio, che non conosca, che mattamente fa chi lascia quel, ch'egli ha, per acquistar quel, che non ha:<sup>59</sup> se gia quel, che lasciasse, non fosse picciolissima cosa per acquistare una || grandissima; & di ciò speranza hauere infallibile dei, [6] che questo non può auenire. Percioche (se tu hai il uero udito) tu saresti nel numero delle belle nella

<sup>59</sup> *Randglosse*: Mattamente fa chi lascia quel, che ha, per acquistar quel che non ha.



der schönsten seiner Statt sein wurdest / in wellicher khein reichere oder adelichere sich befündt: vnnd welliche wurde vber dises alles finden die ihn also lieben wurde wie du ihn liebst? Er (allß einer der hierinen erfarn ist.) erkent wol / waß für ein grosse müe vnnd Arbeit es braucht ein Weißperson die einem  
 <210> von new||em gefelt / darzu zubringen vnd zubewegen / daß sie ihn von herzen 5  
 vnnd in trewen liebe / dieweil sie schier allzeit außwendig daß gegenspihl des ienigen erzeigen / daß sie gern haben wolttten vnnd begehren. [7] Wann ehr dich schon nit lieb hätte / so kündte er doch iezunder / dieweil ehr von andern sachen vnnd geschefften verhindert würdt / dem nit abwarten daß er neue buehlschafften heimlich vnnd zam machte? Darumb gedencckh nur an dise sachen nicht / 10  
 sonnder halt dises für ein gewisse Regel / daß du so seer Widerumb geliebt würdst / wie seer du liebest. [8] Ach wie hab ich mit diser Sophisterei so gar falsch  
 <211> || wider die warhait argumentiert. Jedoch kundte ich mit allem disem meinem argumentieren / die erbärmliche eifersucht auß meinem gemüet nit veriagen / 15  
 welliche gleichsam alls ein zusaz meiner andern schäden vnd vnglückhs darein khommen war / [9] Dannoch wendete ich mich souil mir immer möglich war / von disen gedanckhen / vnnd befande in meinem herzen etwas leüchterung / gleich allß wann ich warhafftige Argument führte.

---

sua terra; laquale niuna piu ricca di te ne tiene, o piu gentile, & oltre a questo cui trouarebbe egli; che così l'amasse, come tu l'ami? E esso (si come in cio esperto) conosce quanta fatica sia il disporre una donna, che di nuouo piaccia, a farsi amare. Lequali, ancor che amino (ilche di rado auiene) sempre il contrario mostrano di ciò, che disiano. [7] Egli (quando pur te non amasse, intorno a molte cose da altri suoi fatti impedito) non potrebbe hora uacare, & dimesticar nouelle donne: & 5  
 però di ciò non pensare; ma tieni per certa regola, che quanto tu ami, cotanto se amata. [8] Oime, quanto falsamente argomentaua, fatta sofistica contra il uero. Ma con tutto il mio argomentare mai non mi potei dell'animo cacciare la miserabile gelosia,<sup>60</sup> entrataui per giunta de gli altri miei danni. [9] Ma pur quasi ueramente arguißi, alquanto alleuiata, a mio potere da tal pensiero mi scostaua. 10

<sup>60</sup> *Randglosse:* La Gelosia di rado abandona gli amanti.

## [7]

- [1] O Allerliebste Frawen / damit ich die zeit mit erzehlung eines iedtlichen meiner gedanckhen nit zubrünge / so vermerckht iezunder / welliches meine fürnembste vnd embsigste || werckh gewest seÿen / es soll euch auch kheine verwunderung <212>  
 5 bringen daß sie new vnnd selzam sein gewest / Dann ich ware gezwungen nit die / so ich gern gewölt hätte / sonnder die ienige so mir *Amor* eingabe / für die hand zunehmen. [2] Es giengen wenig morgen fürüber / daß ich / nachdem ich aufgestanden / nit zu höchst in mein hauß hinauf gienge / vnnd aldort / nit anderst  
 10 alls die Schiffler / wann sÿ auf den korb ihres schiffs hinauf gestigen Vmb sich sehen / ob sie etwan eine klippen oder landt in der nähe entdeckhen kündtn / die sie verhindern oder ihnen gefhar bringen möchte / den ganzen himel beschawete /  
 [3] nachmals || alls ich starckh gegen aufgang sahe / betrachtete ich wie weit die <213>  
 Sonne vber den *orizontem* aufgestigen / an dem neuen tag fortgelauffen war vnnd ie mehr ich sie erhöhēt sahe / ie mehr sagt ich nahet sich die widerkunfft meines  
 15 *Panfili* herzu / [4] bißweiln gedauchte mich sie gehe gar zu langsam vnnd gäbe den tagen im Steinbockh vil ein längers *spacium* dann sie im krebs gethon hätte /  
 [5] Deßgleichen wann sie vmb mittag / biß in mitlen Circkhel khommen war / sagte ich sie stehe nur still daß sie auß kurzweil die erden vnnd die länder beschawe.  
 [6] welliche nachdem sie vnserer welt ir liecht genommen / vnnd die stern daß ||  
 20 ihrige zeigen liesse / zehlete ich vilmals mit mir selbst die verschine tåg / vnnd <214>

11 *verhindern*: Behindern. 16 *spacium*: Raum.

## [7]

- [1] O carissime donne, acciò ch'io non metta il tempo in raccontar ciascuno mio pensiero: quali le mie opere piu sollicate foßeno ascoltarete: ne di ciò piglierete ammiratione, se furono noue: percioche non quali io l'haurei uolute, ma quali Amore le mi daua, seguirle mi conueniua. [2] Egli trapassauano poche mattine, ch'io leuata non salissi nella piu eccelsa parte della mia casa, & quindi non altrimenti, che i marinai sopra la gabbia del loro legno saliti, speculano se scoglio, o terra uicina scorgono, che gli impedisca; riguardaua tutto il cielo; [3] poi uerso l'oriente fermato consideraua, quanto il Sole sopra l'orizonte leuato hauesse del || nuouo giorno passato: & quanto <33f>  
 5 io il uedeua piu inalzato; cotanto diceua il termine piu auicinarsi della tornata di Panfilo. [4] Et quasi con diletto quello molte uolte rimiraua salire, & discernendo hora alla mia ombra fatta minore, & hora allo spatio del suo corpo alla terra fatto maggiore, la salita quantità, meco stessa diceua, lui piu pigramente, che mai andare; & piu dare a' giorni di spatio nel Capricorno, che nel Cancro dar non soleua: [5] & cosi similmente lui a mezo cerchio salito, diceua a diletto starsi a riguardar le terre: & quantunque egli uelocemente si calasse all'ocaso, mi pareua tardo. [6]  
 15 Iquale, poi che tolta al nostro mondo la sua luce, alle stelle la loro lasciaua mostrare; io contenta molte uolte meco i di passati annouerando, quello con gli altri passati con una picciola pietra

zaichnete den jüngst verlaufenen zu den andern mit einem kleinen steinlin: gleich wie die alte mit schwarzen Vnnd Weissen steinlin die fröliche tåg von den traurigen zu vnderscheiden pflegten. [7] O Wiewol gedenckh ich / daß ich offt vor der zeit / die zal der steinlin so die verfloßene tåg bedeüet / gemehrt hab / dieweil mich gedunckht / ie minder der steinlin wurden / so die noch hinderstellige tåg 5 bedeüeteten ie mehr solte auch der *termin* der zuekunfft meines geliebten Jünglings herzu ruckhen. Vnnd zelete dann die steinlin. so wol die / welliche die noch ||  
 <215> hinderstellige / alls die / welliche die verflossene tåg bedeüeteten / ob ich wol die zal aller beider gar wol in meinem gemüet hatte / allzeit hoffende ich wurde finden / daß der ein theil zu¶ vnnd der ander abgenommen hätte: [8] also füerte mich die 10 zuuil grosse begierd mit meinem willen zu dem End der gesetzten zeit.

## [8]

[1] Allß ich nun disen eiteln vnnd vergebenen vleiß zum offtermal gebraucht / gienge ich schier allezeit widerumb in mein Camer / darinn ich dann vil lieber 15 allein dann mit gesellschaft war / Vnnd damit ich die schädliche gedanckhen  
 <216> fluhe. Wann ich also allein war / sperte ich einen meiner schreib||tisch auf / vnnd name auß demselbigen vil sachen / die meines Liebhabers gewest waren / eine nach der andern vnnd beschawete dieselbige mit dem ienigen verlangen / mit wellichem<sup>1</sup> ich ihne selbst anzuschauen pflegte. Vnnd nachdem ich sie besehen

<sup>1</sup> Hs.: wellichen

---

segnaua non altrimenti, che gli antichi<sup>61</sup> i lieti da' dolenti spartendo, con bianche & nere pietruzze soleuano fare. [7] O quante uolte già mi ricordo, che innanzi tempo io là ui giunsi, parendomi tanto del termine dato deuersi scemare; quanto piu tosto l'aggiugneua al trappassato. hora le pietruzze per li passati segnate, & hora quelle, che per que', che erano a passare stauano, annou- 5 erando: benche di ciascuna ottimamente il numero nella mente hauessi quasi ogni uolta speraua l'une cresciute, & l'altre deuer trouare sciemate. [8] Così il disio mi trasportaua uolunterosa alla fin del tempo dato.

## [8]

[1] Adunque usata questa sollecitudine uana, il piu delle uolte nella mia camera mi tornaua, quiui piu uolentieri sola, che accompagnata. Per fuggire i noceuoli pensieri, quando sola mi trouaua, 10  
 <33> aprendo un mio forziere di quello molte cose già state sue ad || una ad una traheua: & quelle con quel desiderio, ch'io soleua già lui riguardare: rimiraua: et miratele, appena le lagrime ritenute,

<sup>61</sup> *Randglosse*: Gli antichi segnauan i giorni con pietre.

kundte ich kaum daß weinen Verhalten / in dem ich sie seuffzende kußte /  
**[2]** vnnd fragte sie gleich allß ob sie verstendige Creaturn wären gewest / wann  
 wurt einmal ewer vnnd mein Herr da sein? hernach legt ich sie widerumb hinein /  
 vnnd zoge einen ganzen hauffen brief herauß / die mir von ihm zu vnderschiedli-  
 5 chen malen Zugeschickht worden warn. Vnnd in dem ich sie schier all ||<sup>1</sup> mit <217>  
 einander lase / gedeüchte mich gleichsam ich redete mit ihm / vnnd empfienge  
 darab nit einen geringen trost. **[3]** Es ist auch offft geschehen daß ich meiner magdt  
 geruefft / vnd seinetwegen mancherley gespräch mit ihr gehalten / sie bißweiln  
 fragende was sie für ein hoffnung der widerkunfft meines *Panfili* habe / Dann waß  
 10 sie von ihm vnnd seinem wesen gedunckhe / bißweiln auch ob sie irgent etwas  
 von ihm gehört oder vernommen hätte? **[4]** Auf welliche fragen / sie eintweder  
 mir zugefallen / oder auch ihrem gedunckhen nach die warhait antwortete / vnnd  
 mich nit wenig tröstete: vnd || auf dise weiß hab ich oft ein grossen theil des tags <218>  
 mit geringem verdruß vnnd lanckhweil verzert /

15 **[9]**

**[1]** nit allein vnnd nit weniger allß die ietzt gesagte sachen O Jr mitleidende  
 Frawen / ware mir angensem die Tempel zubesuchen / vnnd mit meinen Gespielen  
 vnnder der Thür zusizen / aldort wegen der mancherley reden vnnd gespräch /  
 meine vntentliche bekümmernussen mir zum theil auß dem Sinn kamen /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 28

---

sospirando le basciaua, **[2]** et quasi come se intelligenti creature state fosseno, le dimandaua;  
 quando ci sarà il Signore? Quindi riposte quelle, infinite lettere a me da lui mandate traheua fuori:  
 et quelle quasi tutte leggendo, con lui quasi parendomi ragionare, sentiua non poco conforto. **[3]**  
 Et molte uolte fu, che io la mia serua chiamata, uarij parlamenti con lei tenni di lui: hora  
 5 dimandandola, qual fosse la sua speranza della tornata di Panfilo; hora dimandandola quel, che di  
 lui le paresse: talhora se di lui hauesse udito alcuna cosa. **[4]** Alle quali cose essa o per piacermi, o  
 pur secondo il suo parere il uero rispondendomi, non poco mi consolaua: & cosi molte uolte, gran  
 parte del di trappassaua con poca noia.

**[9]**

10 **[1]** Non meno, che le già dette cose, pietose donne m'era caro il uisitare i tempj, & il sedere alla  
 mia porta con le mie compagne: doue spesso da i ragionamenti uarij<sup>62</sup> alquanto erano da me

<sup>62</sup> *Randglosse*: I uani ragionamenti scemano le noie.

[2] Wann ich nun an gemelten ortten war / hat sich offft zugetragen / daß ich etliche  
 der ienigen Jüngling gesehen / welliche ich offtmals mit meinem *Panfilo* hab  
 <219> sehen spazieren gehn: ich bin auch derselbigen nie ansichtig worden / daß || ich nit  
 vnder ihnen vmbgeschaut / hab / ob ich meinen *Panfilo* beÿ ihnen kundte sehen. 5  
 [3] O wie offft bin ich mit vleiß vnnd meinem willen hierin betrogen worden. Vnnd  
 ob ich schon betrogen worden / so hab ich sie dannocht gern gesehen / dieweil ich  
 sie (wann mir anderst die gestalt ihres angesichts nit luge.) vol meines selbst  
 eignen mitleidens sahe; sie gedunckhten mich auch nit mehr so frölich vnnd lustig  
 sein / wie sie sonst zusein gepflegt / dieweil sÿ ihres gesellen mangleten vnnd  
 beraubt warn. [4] O wie offft hab ich in willen gehabt sie zufragen wie es vmb ihrn 10  
 <220> gesellen stehe / vnd waß sie von ihme hören / wann mich || die vernunfft nit Zue  
 ruckh gehalten hätte. Aber gewißlich ist mir daß glückh inn disem etlich mal  
 günstig vnnd gnedig gewest. Dann sie offft wann sie also ihm fürüber gehn mit  
 einander geredt / vnnd nit gemeint haben daß sie von mir soltten gehört oder  
 verstanden werden / gesagt haben sein widerkunfft seÿ nach. Jch wurde mich in 15  
 der Warhait vergebens bemüehen / Wann ich mich wolt vnnder stehn außzutruck-  
 hen / vnnd zuerklären / wie seer mir dises gefallen / vnnd wie gern ichs gehört  
 hab¶ [5] So hab ich nun auf dise weiß / vnd manier / mit sollichen gedanckhen /  
 <221> mit sol||lichen werckhen / vnnd mit vilen anderen so disen gleich gewest / mich  
 beflissen meine zeit vnnd tåg zuzubringen / welliche mir ob sie schon kurz waren / 20  
 beschwerlich sein gewest / vnnd hab mit verlangen auf die nacht gewartet / nit  
 darumb daß ich zu meinem schmerzen nuzlicher vermerckht / sonnder dieweil  
 wann sie khommen / ich desto weniger zeit an dem Versprochenen Termin noch  
 vberstehn müessen vermeint hab.

---

rimosse le mie sollecitudini infinite: [2] ne' quali luoghi stando piu uolte m'auuene, che io uidi di  
 que' giouani, iquali io molte uolte con Panfilo haueua ueduti: ne mai, che io gli uedeßi auenia, che  
 io tra loro non miraßi, quasi tra eßi deueßi Panfilo riuedere. [3] O quante uolte in ciò aueduta-  
 mente ingannata fui. Et, come ingannata foßi, mi giouaua di loro uedere. i quali (se il loro aspetto  
 non mi mentiu) uedeua della mia compaßione medesima pieni: et quasi del loro compagno 5  
 rimasi soli, mi pareuano non così lieti, come soleuano. [4] Oh che uoler fu piu uolte il mio di  
 <34'> dimandargli, che fosse del loro compagno; se la ragione non m'hauesse tenuta. Ma certo || la fortuna  
 in ciò alcuna uolta mi fu benigna, che non credendo eßi, di lui ragionando in alcun luogo, esser  
 da me intesi, dissero la sua tornata esser uicina. Quanto ciò mi piacesse; in uano m'affaticherei  
 d'esprimerlo. [5] In questa maniera adunque con cotali pensieri, con così fatte opere, & con molte 10  
 altre a queste simili, m'ingegnaua di trappassare i giorni, a me nella loro picciolezza grauosi, la  
 notte appetendo: non perche io a me piu utile la sentißi; ma perche uenuta, era meno del tempo a  
 trappassare.

## [10]

- [1] Jch / die ich mir von kindtswesen auf in der finstere der Nacht geförcht hab / war iezunder / dieweil *Amor* mein geleidtsmann gewest / ganz sicher vnnd vnuerzagt worden / [2] Dero||wegen wann ich iederman in meinem hauß ruhen vnnd <222>  
 5 schlaffen vermerckht / bin ich etlich mal allein dorthin hinauf gangen. Da ich am morgen die Sohnn hab sehen aufgehn: vnnd zugleich wie *Aruns* zwischen den weissen marmelsteinen der Lucanischen berg / die himlische *Corpora* vnnd ihre bewegung betrachtet hat / eben also hab ich in der nacht wann sie zum längsten ist / vnnd ich befunden / daß die vilfeltige bekümmernuß meinem Schloff zue  
 10 wider gesezt / auß dem selbigen gemach den himel angeschawt / vnnd seine bewegung / die zum allergeschwündesten ist / beÿ mir selbst für || langsam vnnd <223> träg gehalten / [3] Allß ich auch etlich mal meine augen strackhs in den gehörnten Mon gehalten / meinte ich er lieffe nit allein nit zu seiner ronde vnd volkommenheit / sonnder er wäre dieselbige nacht noch spiziger alß die vorige / vnnd  
 15 vmb souil wurde mein verlangen heftiger vnnd innbrünntiger / ie mehr ich geren gewölt hätt / daß er seinen geschwinden lauf viermal verbracht vnnd verricht hätte [4] O wie oft / ob es schon gar kalt war / hab ich in zu meiner belustigung ein guete lange weil angesehen / mir selbst imaginiert die augen *Panfili* werden eben so wol darein schauen || allß die meine: so ich doch iezund nit zweifle / daß <224>  
 20 er dazumal; dieweil ich im schon auß seinem Sinn vnd gemüett gewest / nit allein

10 auß dem selbigen gemach: Aus demselben Ort. 13 ronde: Rundgang (franz. ‚ronde‘).

## [10]

- [1] Poi che'l di le sue ore finite era dalla notte occupato, nuoue sollecitudini le piu uolte mi s'appressauano. Io dalla mia pueritia nelle notturne tenebre<sup>63</sup> paurosa accompagnata d'Amore era diuenuta sicura. [2] Et sentendo gia nella mia casa ciascun riposare, sola alcuna uolta la, doue la  
 5 mattina il Sole montare haueua ueduto, me ne saliu: & quale Arunte tra bianchi marmi de' monti Lucani i corpi celesti, & i loro moti speculaua; cotale io la notte lunghisime hore trahente, sentendo a' miei sonni le uarie sollecitudini esser nemiche, da quella parte il cielo miraua, & suoi moti piu, ch'altri ueloci, meco tardisimi reputaua. [3] Et alcuna uolta uolti gli occhi attenti alla cornuta Luna, non che alla sua ritondità correßi; ma piu acuta l'una notte, che l'altra la giudicaua.  
 10 Et tanto era il mio disio piu ardente; quanto piu tosto le quattro uolte col suo ueloce corso uoluto haurei, che consumate fosseno. [4] O quante uolte; ancor che freddisima luce porgesse; la mirai io a diletto lunga fiata, imaginando, che cosi in essa fosseno alhora, come i miei, fißi gli occhi del mio Panfilo. Ilquale hora io non dubito, che essendogli io || gia di mente uscita, non che egli alla Luna <34v>

<sup>63</sup> *Randglosse*: Amore assicura gli amanti nelle tenebre.

den Mon nit angeschaut. sonnder auch kein einigen gedanckhen nach mir gehabt / vnnd in seinem bett gerhuet vnnd geschlaffen hab¶ [5] Jch weiß mich auch zuerinnern / daß ich mich ab der langsamkeit deß laufs *Lunæ* betrübende / der alten Jrthumb nachgefolgt / vnnd mit mancherley liedern vnnd versen / ihr zu ihm lauf geholffen hab / damit sie ihre runde erreichen künde. Wann sie nun darzu kommen / hat es sich ansehen lassen / alls ob sie von wegen ihres ganzen  
 <225> liechts ¶<sup>1</sup> frölich vnnd wol zuefriden / Zue den newen horn wider vmb zuekern sich nit achtete. sonder blibe faul vnnd träg in ihrer ronde verharren: ob ich sie wol deßhalbey beÿ mir selbst vnderweilen für entschuldigt hielte / Dieweil ich meinte / es wäre holdseliger daß sie beÿ ihrer Muetter wär / dann daß sie widerumb in die finstere Reich ihres haußwirts kerte. [6] Jch gedenckh auch / daß ich oft daß pitten in tröwort verwandelt hab / also sprechende: O *Febea* ein böse widergeltein der empfangnen diensten vnnd Ehrn / ich hab mich beflissen mit  
 <226> andechtigem gebett dein arbeit ¶ zue mindern / aber du fragst nichts darnach / daß du die meine mit deinem langen stillstehn mehrest vnnd zunehmen machst¶ [7] Darumb wann du gehörnet meiner hilff widerumb bedarfst / würdest du mich allß dann eben so faul vnnd lanngsam befünden / wie ich dich iezund spüre / Weistu dann nicht / daß ie bald er du viermal gehörnet / vnnd viermal rund würst /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 29

7 *den newen horn*: Das erste Viertel des Neumonds. 10 *beÿ ihrer Muetter*: Ceres, Mutter der Proserpina. 11 *haußwirt*: Hausherr (vgl. Sk. zu 8,6, [I, 1, 6]). 12 *tröwort*: Auch ‚tröeworte‘, Drohworte, Drohungen.

---

mirasse, ma solo in pensiero non hauendone, nel suo letto si riposasse. [5] Et ricordomi, ch'io della lentezza del corso di lei crucciandomi, con uarij suoni seguendo gli antichi errori, aiutai il corso di lei alla sua ritondità a peruenire: alla quale poi che peruenuta ella era, quasi contenta dell'intero suo lume,<sup>64</sup> alle nuoue corna non pareua, che di tornar si curasse; ma pigra nella sua ritondità dimoraua: auenga, che io di ciò l'haueßi quasi in me medesima tal uolta per iscusata, piu gratioso reputando lo stare con la sua madre, che ne gli oscuri regni del suo marito ritornare. [6] Ma ben mi ricordo, che spesso gia le uoci in prieghi per li suoi ageuolmente usate, riuolsi in minaccie, dicendo. O *Febea* mala guiderdonatrice di riceuuti seruigi, io con pietosi prieghi le tue fatiche m'ingegno di menomare: ma tu con pigre dimoranze le mie non ti curi d'accrescere. [7] Et pero se piu a' bisogni del mio aiuto cornuta ritorni, me cosi alhora sentirai pigra, come io hora te discerno. Hor non sai tu, che quanto piu tosto quattro uolte cornuta, & altrettante tonda t'haurai mostrata;

<sup>64</sup> *Randglosse*: A gli amanti, che aspettano il ritorno della cosa amata, ogni hora sembra tardissima.

ie belder auch mein *Panfilo* widerumb zu mir kommen würdt? Wann nhun derselbige wider kommen ist. so lauff darnach langsam oder geschwind durch deine zirckhell wie es dir gefelt. [8] Fürwar die ienige vnbesinnte thorhait die mich solliche wortt hat machen außstossen / || hat mich so gar von mir selbst gebracht / <227>  
 5 daß sie mich machen gedunckhen daß sich die *Luna* vor meinen tröewortten fürchte / vnnd in ihrem lauff meinem wolgefallen nach forteilte: vnnd andere mal gedeuchte mich daß sie vil länger verziehe / dann sonst in brauch war / gleich allß ob sie nach mir vnnd nach meinem pitten oder trowen nichts fragte. [9] Dises souilfeltige anschawen des Mons / hat mir seinen lauff so bekindt gemacht. daß er  
 10 weder vol / oder in einichem ortt deß himels auch beÿ kheinem stern stunde / daß ich nit die verschine zeit aufs aller böst in gedächtnuß hätte / vnnd von der khünfftigen wol || vnnd recht verthailen kundt / deßgleichen hat mich auch der ein vnnd <228>  
 15 der ander Beer (wann der Mon nit geschinen.) desselbigen durch lange erfahrung gewiß gemacht¶ [10] Ach wer wolte glauben daß mich *Amor* in der *Astrologia* hätte könden vnderweisen / einer sollichen kunst die für die aller subtilleste Jngenia gehört / vnnd nit für ein gemüet / daß von seiner vnsinnigkait eingenommen ist?

## [11]

[1] Wann der himel vol dunckhler wolckhen / vnnd von mancherley vnnd  
 20 brausenden Wüнден durchlauffen / mir die kurzweil dises tags namme / so hab

11 *böst*: Beste.

cotanto piu tosto il mio Panfilo tornerammi? Ilquale tornato, così tarda & ueloce, come ti piace, corri per li tuoi cerchi. [8] Certo quella demenza medesima, che me a far cotali prieghi induceua, quella stessa tolse sì me a me, che mi fece parere alcuna uolta, che essa temerosa delle mie minaccie s'auacciasse nel corso suo a' miei piaceri: & altre uolte, quasi non curandosi di me, piu  
 5 che l'usato pareua, che tardasse. [9] Questo riguardarla souente me sì nota del suo andamento rende, che ella non di corpo pieno, od in alcuna parte era || del cielo, o con qualunque stella <35f>  
 congiunta, che io non haueßi della notte il tempo passato, & lo auenire giudicato tritamente. Similmente l'una & l'altra Orsa (se essa non fosse paruta) per lunga esperienza me ne faceuano certa. [10] Deh chi crederebbe, che Amore m'hauesse potuto mostrare astrologia, arte da  
 10 sottilissimi ingegni, & non da mente occupata dal suo furore?

## [11]

[1] Quando il cielo d'oscurissimi nuuoli pieno, & trascorso da uarij & sonanti uenti per parte questa ueduta mi togliuea; alcuna uolta (se altro affare non mi occorreua) ragunate le mie fanti con meco



ich bißweiln (wann ich sonst nichts zu thon wuste.) meine mägdt in mein Camer  
 <229> versamlet / vnnd mancherlaÿ || Historien beÿdes erzelt vnd erzelen lassen /  
 welliche ie weiter sie von der warhait warn (wie gemeinklich solliche lewt  
 zusagen pflegen.) ie mehr gedäuchte mich / daß sie kraft hätten die seüffzen von  
 mir zuueriagen / vnnd mir zuhörenden freud zubrüngen / der gestalt daß ich offt 5  
 mit aller meiner Melancholeÿ / frölich vnnd von herzen darab hab lachen  
 müessen / [2] Vnnd wann dises villeicht von einer vrsach wegen nit sein kundte /  
 suechte ich in mancherleÿ buechren annderer lewt elend vnnd vnglickh nach /  
 vnnd in dem ich dasselbig gegen dem meinigen hielte vnnd vergliche / vnnd  
 <230> befande daß ich mehr gesellen vnnd Gespilen hatte / || brachte ich die zeit mit 10  
 weniger verdruß vnnd langweil zue. [3] Jch weiß auch nit welliches auß disen  
 beÿden mir angenemer war die zeit sehen verlauffen / oder aber dieselbige (in  
 dem ich anndere sachen fürhatte) verlauffen sein befunden.

## [12]

[1] Nachdem ich aber mit erstgesagten / vnnd andern werckhen vnnd thuen / ein 15  
 guete zeit zugebracht / gieng ich gleichsam gezwungen / ob ich wol erkennt daß es  
 vergebens wer / schlaffen / oder besser zusagen / mich nider legen zueschlaffen /  
 [2] allß ich nun in meinem bett allein / vnd von keinem rumor oder getümel  
 verhündert war / kamen mir die gedanckhen daß verlaufnen tags alle wider zue ||  
 <231> gemüett / vnnd machten / das ich sie wider meinen willen widerumb muest mit 20

---

nella mia camera, & raccontaua, et faceua raccontare historie diuerse: lequali quanto piu erano  
 lunge dal uero (come il piu così fatte genti le dicono) cotanto pareua, che hauessero maggior forza  
 a cacciare i sospiri, & a recare festa a me ascoltante: sì che io alcuna uolta con tutta la malinconia  
 di quelle lietissimamente risi. [2] Et se questo forse per cagion legitima non poteua essere, in libri 5  
 diuersi ricercando l'altrui miserie, et quelle alle mie conformando, quasi accompagnata sentendo-  
 mi, con meno noia il tempo passaua.<sup>65</sup> [3] Ne so qual piu gratiosa mi fosse, o uedere i tempi tras-  
 correre, o trouargli (in altro essendo stata occupata) esser trascorsi.

## [12]

[1] Ma poi, che l'operationi predette, & altre m'haueuano per lungo spatio tenuta occupata quasi a  
 forza ancora, assai bene conoscendo che in uano, me n'andaua a dormire, anzi piu tosto a giacer 10  
 per dormire. [2] Et nel mio letto dimorando sola, & da niun romore impedita, quasi tutti i preteriti  
 pensieri del dì mi ueniuanò nella mente: & mal mio grado con molti piu argomenti et pro, et

<sup>65</sup> *Randglosse:* L'hauer compagnia nelle miserie, ageuola le pene.

vilen Argumenten *pro et contra* repetieren: ich hab auch vilmals mich in andere gedanckhen wöllen einlassen / vnnd es doch selten zuwegen bringen künden / **[3]** iedoch hab ich sie bißweiln mit gewalt fahrn lassen / vnd mich an das ortt gelegt / da mein *Panfilo* gelegen war / vnnd in dem ich gleichsam ein geruch von  
 5 im spürte / gedunckhte mich ich seÿ beÿ mir selbst wol vergnüegt / vnnd zufriden / rüefte ihm beÿ mir selbst / vnnd bathe ihn / gleich allß ob ehr mich hören solte / er solte bald widerumb zue mir khommen. **[4]** Hernach bildete ich mir selbst || ein <232>  
 10 alls ob er wider kommen seÿ / vnd in dem ich vil sachen beÿ mir selbst dichtete / redte ich vonn denselbigen mit ihm / vnnd fragte ihn von vilen antwortete auch mir selbst an seiner statt / **[5]** vnnd etlich mal ist es mir geschehen / daß ich in sollichen gedanckhen entschlaffen bin: so ist mir auch in der warhait der schlaff bißweiln vil angenemer vnnd lieblicher gewest. allß daß wachen. dann daß ienige / waß ich mir wachende erdichter weiß selbst einbildete / hätte mir der schlaff / wann ehr so lanng gewehrt / nit anderst alls wann es wahr gewest wäre /  
 15 vergundt vnnd zuegelassen. **[6]** Bißweiln kame mir für wie er widerumb kommen wäre / vnd ||<sup>1</sup> wie ich mit ihm in schönen gärten / die mit frischem laub / bluemen / <233>  
 vnnd mancherley fruchten geziert warn / ohn alle forcht vnd schew wie wir dann vor disem offt gethan haben / hin vnnd wider spazierte / vnnd einander beÿ der hannd haltende / ihne alles so ihm begegnet ware mir erzelen machte / **[7]** es  
 20 gedauchte mich auch offtmals / daß ich im / ehe dann er gar außreden künden / mit meinem kussen seine wort vnderbrochen / vnnd gleich allß ob dises so ich

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 30

contra mi faceuano repeter; et molte uolte uolli || entrare in altri; & rade furono quelle, nelle <35>  
 quali io il poteſi ottenere: **[3]** ma pure alcuna uolta loro a forza lasciati, giacendo in quella parte, oue il mio Panfilo era giaciuto, quasi sentendo di lui alcuno odore, mi pareua esser contenta: & lui tra me medesima chiamaua; & quasi mi douesse udire, il pregaua, che tosto tornasse. **[4]** Poi lui  
 5 imaginaua<sup>66</sup> tornato, & meco fingendo molte cose gli diceua, & di molte il dimandaua; & io stessa in suo luogo mi rispondeua; & alcuna uolta m'auenne, che io in cotali pensieri m'addormentai: **[5]** et certo il sonno m'era alcuna uolta assai piu gratioso, che la uegghia: percioche quei, che io con meco falsamente uegghiano fingeua; esso, se durato fosse, non altrimenti, che uero, mel concedeu.  
 10 **[6]** Egli alcuna uolta mi pareua tornato;<sup>67</sup> & con lui uagare in giardini bellissimoi, di frondi, di fiori, & di frutti uarij adorni, quasi da ogni temenza, rimoti, sì come gia facemmo; & quiui lui per mano tenendo, & esso me farmi ogni suo accidente contare: **[7]** & molte uolte auanti, che'l suo dire hauesse fornito, mi pareua basciandolo rompergli le parole; & quasi uero parendomi ciò, che io

<sup>66</sup> *Randglosse*: Varie imaginationi di amanti. <sup>67</sup> *Randglosse*: Il sogno spesso rappresenta le cose, che si amano.

sahe war wäre / zu ihm gesagt habe / Ach ist es dann war daß du widerumb  
 <234> kommen seÿest. Fürwar es ist ihm also / ich hab dich ie in || meinen Armen  
 eingeschlossen / vnnd allß dann fieng ich ihn von newem widerumb an zu kussen.  
**[8]** Andere mal gedauchte mich / wie ich mit ihm auf dem Mör gestatt in einem  
 frölichen fest seÿe / bißweiln hab ich auch nit recht gewust ob ich schlaffe oder 5  
 wache / vnd zu mir selbs gesagt / Es traumbt mir ie nit / daß ich ihn mit meinen  
 armen vmbfangen hab / sonnder ist in der warhait also. **[9]** O wie vnangem  
 vnnd laid war mir allß dann wann der schlaff von mir hinweckh schide / vnnd  
 mich verliesse / wellicher in seinem weckhscheiden zeit daßienig mit sich  
 <235> hinweckh genomen / daß er mir ohne sein müe vnnd arbeit ge||lihen vnnd zu guet 10  
 gethon hat: vnnd ob ich wol deßwegen traurig vnnd Melancholisch wurde / hab  
 ich doch nichts destominder den ganzen folgenden tag / in gueter hoffnung  
 zimblich frölich verzert / in dem ich ein grosses verlangen getragen / daß die nacht  
 bald widerumb herzu komme. damit ich schlaffende daß ienig haben künde / daß  
 mir wachende vnmöglich war. **[10]** Vnnd ob mir wol der schlaff bißweilen also 15  
 holdselig vnnd lieblich war / hat er doch nichts destoweniger nit gelitten / daß ich  
 dise Süessigkeit ohne miteingemischte bitterkeit schmeckhte vnnd empfande /  
 <236> Dann mir seer offt || fürkommen ich sahe meinen liebsten *Panfilo* mit schlechten  
 vnnd zerrißnen kleidern angethan / vnnd gannz vnnd gar / ich weiß nit mit was 20  
 für heßlichen vnnd dunckheln mackheln besudlet / bleich vnnd forchtsam / auch  
 gleich alls ob er geiagt wurde / zu mir vmb hilf schreien. **[11]** Andere mal ist mir  
 fürkommen / wie ich vil lewt von seinem todt höre reden / bißweiln auch als ob  
 ich ihn todt vor mir sehe / vnd in anderen vilen vnnd mancherleÿ mir mißfallen-  
 den formen / welliches dann niemals geschehen ist / daß nit der schmerzen vnnd  
 daß vberschwenckhliche herzleid grössere krafft hab gehabt dann der schlaff / 25

---

uedea, diceua. Deh è egli uero, che tu sia tornato? certo si è, io ti pur tengo: e quindi da capo il  
 basciaua. **[8]** Altra uolta mi pareua con lui essere sopra i marini liti in lieta festa: & tal uolta fu, che  
 io affermai meco medesima, dicendo. Hor pur non sogno io d'hauerlo nelle mie braccia. **[9]** O  
 quanto m'era discaro, quando aueniua, che'l sonno da me si partisse: il quale partendosi, sempre 5  
 seco se ne portaua ciò, che senza sua fatica m'haueua prestato: & ancora, ch'io ne rimanessi assai  
 <36'> malinconosa: non per tanto tutto il di seguente || bene sperando contentissima dimoraua deside-  
 rando, che tosto la notte tornasse, acciò ch'io dormendo quello haueffi, che ueggiando hauer non  
 poteua. **[10]** Et benche così gratioso alcuna uolta mi fosse il sonno: nondimeno non sofferse egli,  
 ch'io cotal dolcezza senza amaritudine mescolata sentissi. percioche furono assai di quelle notte,  
 che egli me'l pareua uedere di uilißimi uestimenti uestito: tutto non so di che macchie oscurissime 10  
 macchiato, pallido, & pauroso: & sì come cacciato fosse; uerso me gridare, aiutami. **[11]** Altre uolte  
 mi pareua udir parlare a piu persone della sua morte: & tal uolta fu, ch'io dauanti me'l uidi morto,  
 & in altre molte, & uarie forme a me spiacenti. Il che niuna uolta auenne, che il sonno hauesse

[12] vnnd nachdem ich geh||lingen vnnd in schröckhen erwacht vnnd die eitelkeit <237>  
 meines traums erkennt hab / war ich gleich wol zuefriden vnnd frölich / daß es  
 nun ein traum gewest / vnnd hab den Göttern deßwegen gedanckht / ob ich wol  
 nichts destoweniger etwas betrüebet gebliben / dieweil ich geförcht / die sachen so  
 5 mir für kommen. werden doch zum teil / wa nit gänzlich war / doch auf daß  
 wenigst Figuren vnnd vorbedeutungen der warhafften sein / [13] vnnd khundte  
 auch mein herz deßwegen nimmer mher zu friden stellen / ob ich wol beÿ mir  
 selbst gesagt / vnnd vonn andern gehört hab / die träum seÿen eitel || vnnd vnwar- <238>  
 haft / biß ich von ihm neue zeitung bekommen vnnd innen worden / dern ich mit  
 10 grosser arglistigkeit vnnd behuetsamkeit ein fleißige nachforscherin worden bin.

## [13]

[1] Auf ein solliche weiß wie ihr gehört / hab ich beÿdes die tåg vnnd die nächt /  
 harrende vnnd wartende zugebracht. Es ist wol war / daß / alls sich die zeit der  
 Versprochen widerkhunfft herzu genahet / ich für rhatsam vnnd nuzlich  
 15 gehalten hab / daß ich frölich lebte / auf das meine schönhaiten / die sich von  
 wegen meines leidts vnnd schmerzens etwas verlohren hatten / widerumb zu  
 recht vnnd in ihr natürlichs wesen kamen. Damit ich ihme / auf seine || wider- <239>  
 kunfft also verungestaltet nit etwan mißfallen möchte / [2] dises ist mir zu thuen  
 seer leicht gewest / dann weil ich der bekümmernus schon gewohnt war / kundte  
 20 ich dieselbige desto leichter tragen vnnd vberstehn / vnnd vber daß hat sich die

1 *gehlingen*: Jählings, plötzlich.

---

maggiori le forze, che'l dolore. [12] & subitamente suegliata, & la uanità del mio sogno conoscendo,  
 quasi contenta d'hauer sognato ringratiaua Dio: non, che io turbata non rimanefsi, temendo non le  
 cose uedute, se non tutte almeno in parte fossero uere, o figure di uere.<sup>68</sup> [13] Ne mai; quantunque  
 io meco diceßi, & d'altrui udißi uani essere i sogni: di ciò era contenta, fin che io di lui non sapeua  
 5 nouelle: delle quali io astutißimamente era diuenuta sollecita domandatrice.

## [13]

[1] In cotal guisa, quale udito hauete i giorni & le notti trappassaua aspettando. È il uero, che  
 auicinandosi il tempo della promessa tornata, stimai, che utile consiglio fosse il uiuer lieta: onde le  
 mie bellezze alquanto smarrite per l'hauuto dolore ritornasseno ne' loro luoghi, acciò che a lui  
 10 tornato essendo, io disformata non poteßi dispiacere. [2] Et questo mi fu assai ageuole a fare:  
 perciò che'l già essermi ne gli affanni usata, quelli con pochißima fatica mi faceua portare. || & <36v>

<sup>68</sup> *Randglosse*: Le cose uedute nel sonno alle uolte son uere, o figure di uero.

hoffnung der versprochenen widerkunfft / mit vngewonter frölicheit in mir alle tag  
 ie länger ie mehr lebhaft vnd empfindtlich gemacht. **[3]** Jch hab die fest vnnd  
 freudentäg / die von mir / dieweil ich dem hesslichen wetter die schuld geben / nit  
 wenig vnderlassen worden / nachdem ich die neue zeit / vnnd den Früeling sahe  
 <240> herzue kommen / widerumb anfangen zube||suechen: es hat sich auch mein 5  
 gemüet / welliches bißher in der allerbittersten traurigkheit versunckhen war  
 gewesen. so bald nit anfahren zuermundtern / vnnd in ein fröliches leben zueschick-  
 hen / daß ich nit widerumb vil schöner worden / dann ich iemals gewesen war.  
**[4]** Jch hab auch meine schöne kleider / köstliche zier vnnd schmuckh / nit anderst 10  
 alls wie ein Ritter auf den künfftigen streit vnd kampf seine Waffen vnnd starcke  
 rüstung außbuzt vnnd zurüestet / wa es die notturfft erfordert / in ein ordnung  
 gericht vnnd herfür gesuecht / damit ich in denselbigen zu seiner widerkunfft /  
 <241> desto mehr geziert vnd schöner ||<sup>1</sup> erschine / auf welliche ich doch vergeblich  
 vnnd gantz betrogen gewarttet hab /

**[14]**

15

**[1]** Darumb gleich wie sie mein thuen vnnd lassen verkert hat / also haben sich  
 auch meine gedanckhen verwandelt. Es kame mir nit mehr zugemüet / wie ich in  
 ihn seinem abscheiden nit hab sehen khönden / noch daß traurige *augurium* vnnd  
 vorbedeutung wie er seinen fueß an mein thür geschwell gestossen / auch nit die  
 mhüe vnnd arbeit so von ihm auf der reiß außgestanden worden / deßgleichen 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 31

---

oltre a ciò la propinqua speranza del promesso tornare con non usata letitia ogni di mi si faceua  
 piu sentire. **[3]** Io le feste non poco interlasciate, dando di ciò al sozzo tempo cagione, ueggendo il  
 nuouo, cominciai ad usare; ne prima l'animo da grauißime amaritudini ristretto si comincio in  
 lieta uita ad ampiare, che io piu bella, che mai ritornai. **[4]** Et li cari uestimenti, & li preciosi  
 ornamenti; non altrimenti, che il caualier per la futura battaglia risarcisce le sue forti armi doue 5  
 bisogna; feci belli:<sup>69</sup> acciò che in quelli piu ornata pareßi nel suo tornare; ilquale io in uano, &  
 ingannata aspettaua.

**[14]**

**[1]** Adunque sì come gli atti si tramutarono; così si fecero i miei pensieri. A me non il non hauerlo  
 nel suo partir ueduto, ne il tristo augurio del pie percosso, ne le sostenute fatiche di lui, ne i dolori 10

<sup>69</sup> *Randglosse*: Vani pensieri, che fanno gli amanti.

- auch nit der schmerzen so ich vberstanden vnd eingenommen / oder die feündtse-  
lige eifersucht / die mich also seer gequelet vnd gepeinigt / || sonnder vngefhar <242>  
acht tag vor dem zil ann wellichem er mir wider zuekommen versprochen / habe  
ich beÿ mir selbst also gesagt / [2] Jezunder wirdt meinen *Panfilo* verdrüessen  
5 vnnd im leid sein / daß er so lanng von mir gewest vnnd außgebliben ist / vnd  
dieweil er sicht daß nun mehr die zeit nahe ist / in wellicher ehr widerumb zu  
khomeen versprochen. so rüestet ehr sich iezt auf die reiß / sich beÿ mir einzustel-  
len / Vnnd vielleicht hat er schon albereit seinen alten vatter Verlassen vnnd ist  
iezunder auf dem weeg / [3] O wie war mir dises gespräch so lieb / vnd wie gern  
10 hab ich mich darein begeben in dem ich offtmals beÿ mir selbst || gedachte vnnd <243>  
nachsinnete / mit was für einer holdseligen vnnd lieblichen geberd ich mich doch  
gegen ihm representieren vnnd erzeigen sollte / [4] Ach wie oft hab ich in mir  
selbst gesagt. Er würdt zu seiner widerkunfft / hundert tausentmal von mir  
gehalset vnnd vmbfangen werden vnnd meine küss werden in ein solliche grosse  
15 anzal multipliciert werden / daß sie kein ganzes wort auß seinem mund werden  
gehn lasen. vnnd würdt die ienige tausentfach widerumb empfaen / die er  
meinem erblichnen angesicht ohne einige widergeltung gegeben. [5] vnnd in disen  
gedanckhen hab ich offtmals gefürcht || ich werde mich wann ich erstmals seiner <244>  
ansichtig werde / ohne vor iedermeniglich zu vmbfahen nit enthalten khünden.  
20 Aber die Götter haben dises durch ein solliche weiß / die mir nur gar zubeschwär-  
lich vnd verdrüesslich ist fürkommen. [6] Jch blibe die maiste zeit in meiner  
kamer / vnnd so oft ich ein Persohn sahe hinein gehn / so oft meint ich sie wer  
khomen mir zusagen: *Panfilo* ist widerumb khommen. Jch hörte an kheinem orth

21 *fürkommen*: Verhütet.

- 
- riceuuti, ne la nemica gelosia piu nella mente ueniuaano: anzi già forse ad otto di alla sua promessa  
uicini, fra me diceua. [2] Hor al mio Panfilo incresce l'essere a me stato lontano: & sentendo il  
tempo uicino a cio, che promise, di tornar s'apparecchia. Et forse hora lasciato il uecchio padre,  
egli è a camino. [3] O quanto m'era caro cotal ragionare: & quanto sopr'esso uolentieri mi uolgeua,  
5 molte uolte entrando in pensieri con che atto a lui piu gratioso mi deueßi rappresentare. [4] Oime  
quante uolte dißi: Egli sarà nella sua tornata da me cento mila uolte abbracciato: & i miei basci  
multiplicheranno in tanta quantità, che niuna parola lascieranno intera dalla sua bocca uscire: &  
io cento doppi renderò quelli, che esso senza riceuerne alcuno diede al tramortito uiso. [5] Et nel  
pensier piu uolte dubitai di non poter raffrenare l'ardente disio || d'abbracciarlo, quando da prima <37<sup>f</sup>>  
10 il uedeßi innanzi a qualunque persona. Ma a queste cose prouidero gli Dij per modo a me noieuoole  
piu, che troppo. [6] Io ancora nella mia camera stando, quante uolte in quella alcuna persona  
entraua; tante credeua, ch'ella uenuta mi fosse a dire: Panfilo è tornato. Io non udiua uoci alcune

kein stimm / daß ich nit mit gestreckhten Ohren darauf merkhte / vnnd gedachte  
 mann wurde sagen / *Panfilo* sey widerkommen. [7] Jch glaub ich sey deß tags wol  
 <245> hundertmal auf gestanden / vnnd gleich alß ob ich sonst || nach etwaren sehe / an  
 daß Fenster gelauffen / vnnd allß ich die gassen auf vnnd ab geschawt (vnnd mir  
 selbst thorechter Weiß disen gedanckhen eingegeben.) hab ich in mir selbst gesagt. 5  
 Jst es möglich daß *Panfilo* widerumb alhie / vnnd dich zusehen kommen sey?  
 [8] Vnnd allß ich hernach dise meine einbildung falsch vnnd eitel befunden / hab  
 ich mich widerumb zue ruckh gezogen. Jnn dem ich auch sagte er werde meinem  
 Haußwirt etliche sachen mitbrüngen / hab ich oft gefragt / vnnd fragen lassen / ob  
 ehr kommen sey / oder wann man seiner wartte / [9] aber auf dises ist mir nie kein 10  
 <246> fröliche antwortt erfolgt alls || von dem ienigen der nimmermehr kommen solt /  
 wie ehr dann auch nimer mehr kommen ist¶ vnnd also blib ich in schmerzen  
 vnnd traurigkeit allein¶

## [15]

[1] Auf dise weiß O Jr mitleidende Frauen / hab ich gantz sorgfelig / wie ihr 15  
 gehört habt / nit allein den so hoch vnd vil gewinschten / vnnd mit langer müehe  
 vnnd arbeit erwarteten Termin erreicht / sonnder auch noch weit darüber  
 geharrt / vnnd bey mir selbst noch vngewiß / ob ich ihn solte schelten oder nit /  
 nachdem mir mein Hoffnung ein wenig geschwunden / Zum theil die fröliche  
 gedanckhen fharen lassen / inn welliche ich mich vielleicht gar zu weit eingelas- 20

3 etwaren: Jemandem (vgl. mhd. *ête-wër*, *ët-wër*, *êtes-wër*).

---

in alcun luogo, che con l'orecchie leuate non raccogließi tutte, pensando, che di lui tornato  
 deuesseno dire. [7] Io mi leuai credo piu di cento uolte gia da sedere, & correndo alla fenestra  
 quasi d'altro sollecita, & in giu & in su rimirando (hauendo in prima a me medesima quel pensiero  
 scioccamente fatto credere) diceua: È egli poßibile, che Panfilo hora uenuto ti uenga a uedere? [8]  
 & poi uano il mio auiso ritrouando, quasi confusa, dentro mi ritiraua. Io dicendo, che esso alcune 5  
 cose deueua al mio marito recare nella sua tornata, spesso se uenuto fosse, o quando s'aspettasse  
 dimandaua, et faceua dimandare. [9] Ma di ciò niuna lieta risposta mi perueniua; se non come di  
 colui, che mai piu uenire non deueua, sì come ha fatto: & così dolorosa mi staua soletta.

## [15]

[1] Et così o pietose donne sollecita, come udito hauete, non solamente al molto desiderato, et con 10  
 fatica aspettato termine, peruenni: ma ancora di molti di il passai, & con meco medesima incerta  
 se ancora il deueßi biasimare, o no, allentata alquanto la speranza lasciai in parte i lieti pensieri:

- sen / vnnd haben mir anfangen || neue sachen / an die ich zuuor nie gedacht / in <247>  
den kopf zusteigen: [2] in dem ich mir auch in meinem gemüet ganzlich fürgenom-  
men ich wolle erkennen vnnd außsinnen / waß doch die vrsach seÿ oder sein  
kundte / daß er länger außbleibe dann er mir versprochen / hab ich ihme anfahren  
5 nach zu denckhen / vnnd souil weiß vnnd manier zue seiner entschuldigung  
erfunden / allß er villeicht selbst / wann ehr gegenwärtig wäre gewest / nit hätte  
erfünden künden. [3] Jch sagte vnderweiln zu mir selbst. O *Fiammetta* / Ach  
warumb glaubst du daß dein *Panfilo* von einer andern vrsach wegen so lang  
außbleibe vnd nit widerumb || zue dir khomme / dann weil es ihm vnmöglich ist? <248>  
10 Die vnuerhoffte geschäft vberfallen oft ein Menschen / es ist auch nit möglich  
den zuekünfftigen sachen ein gewisses vnnd vnfelbars zihl zu sezen / wie mann  
villeicht meint. [4] Wer zweifelt auch / daß in die gegenwärtige trew vnnd lieb  
gegen seinem vatter / nit mehr nöttige vnnd zu herzen gehe Dann die trew vnnd  
liebe so er gegen mir trägt / die ich iezund weit von ihm bin. Jch bin wol gewiß vnd  
15 versichert / daß ehr mich zum höchsten liebt / vnnd iezund an mein herbes vnd  
schmerzliches leben gedenckht / mit dem selbigen mitleiden trägt / vnnd von der  
liebe angetriben / vil mals widerumb ||<sup>1</sup> Zu mir kommen wöllen / [5] aber villeicht <249>  
20 hat sein alter vatter mit seinen threnen / flehen vnnd biten / den Termin ein wenig  
erlängert / sich wider seinen willen gesätzt vnnd ihn aufgehalten. er wirdt khom-  
men wann es im möglich sein wirdt¶]

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 32

- 
- ne' quali forse troppo allargandomi era rientrata: et nuoue cose ancora non istateui, mi si comin-  
ciarono a uolgere per lo capo. [2] & fermando la mente a uoler s'io potessi conoscere qual<sup>70</sup> fosse,  
od esser potesse la cagion della sua dimora lunga piu, che l'impromessa, cominci a pensare, &  
innanzi || all'altre cose in iscusca di lui tanti modi trouai: quanti se esso medesimo presente fosse <37v>  
5 stato, haurebbe potuto trouare: & forse piu. [3] Io diceua alcuna uolta: O Fiammetta, deh perche  
credi il tuo Panfilo dimorar senza tornare a te: se non perche e' non puote? Gli affari inopinati  
opprimono souente altri: ne è possibile così preciso termine dare alle cose future, come altri crede.  
[4] Hor chi dubita ancora, che la presente pietà non istringa piu assai, che la lontana? Io son ben  
certa, che egli me sommamente ama: & hora pensa alla mia amara uita, et di quella ha com-  
10 passione; & d'Amor sospinto piu uolte ne è uoluto uenire; [5] ma forse il uecchio padre con le lagri-  
me, et co' prieghi ha alquanto il termine prolungato: & opponendosi a' suoi uoleri l'ha ritenuto.  
egli uerrà quando potrà.

<sup>70</sup> *Randglosse*: Incredibile passione sente chi dopo il termine promesso non uede il ritorno della cosa amata.



## [16]

[1] Von sollichen reden vnnd entschuldigungen / haben mir offt die gedanckhen /  
 neue vnnd schwärere sachen / mir selbst einzubilden getriben. Jch sagte bißweiln  
 beÿ mir selbst / wer weist ob er nit nur gar zu willig vnnd begihrig mich widerumb  
 zue sehen / vnnd auf daß versprochene zil zuerscheinen / alle kindtliche liebe 5  
 gegen seinem Vatter zu ruckh gesezt / alle anndere geschäft verlassen / vnd  
 <250> auf||gebrochen / Vnnd villeicht der stille des vngestimmen Mörs nit erwartende  
 den verlogenen / vnnd von wegen der begir deß gewins sich gar zu frech wagen-  
 den Schiffleuten glaubende / sich etwan auf ein Schiff begeben hat / welliches von  
 den Wülden vnnd vngestimmen Wöllen erwischt vnnd vbereilt zue grund gangen 10  
 ist. kein andere vrsach hat die *Hero* ihres *Leandri* beraubt. [2] Wer khan auch  
 wissen ob er nit etwa vonn ainer Fortun vnnd vngewiter / in ain vnbekandte  
 klippen oder Jnnsul verworfen ist worden / Vnnd in dem ehr alda dem todt deß  
 <251> wassers entflohen / dem selbigen doch von hunger oder den Wülden thiern || Zue  
 theil worden; oder darauf (wie dem *Achimenidi* beschehen.) villeicht auß verges- 15  
 senheit hinderlassen / wartet vnd harrt / biß etwar khomme der ihn aufnemme  
 vnnd sicher fhüere? Wer weist auch nit / daß / daß Mör vol heimlicher aufsezung  
 vnd gefahr ist? Villeicht ist er von der hanndt seiner feündt gefangen / oder würdt  
 von den Mörraubern mit Eisenen feßlen gebunden / gefänckhlich aufgehalten?  
 Alle dise sachen künden wol sein / wir sehen auch daß sie offt geschehen vnnd 20  
 sich zuetragen. [3] Zum andern / kame mir zugemüet wie seine Reiß sicherer auf

16 *etwar*: Jemand, irgendjemand.

## [16]

[1] Da così fatti ragionamenti, & iscuse mi sospigneuano souente i pensieri ad imaginar piu nuoue  
 & piu graui cose. Io alcuna uolta diceua; Chi sa, se egli uolonteroso piu, che'l deuere, di riuidermi,  
 & peruenire al posto termine, postposta ogni pietà del padre, & lasciato ogni altro affare si mosse:  
 & forse senza aspettar la pace del turbato mare, credendo a' marinai bugiardi & arrischieuoli per 5  
 uoglia di guadagnare, sopra alcun legno si mise:<sup>71</sup> ilquale uenuto in ira a' uenti, & all'onde, in  
 quelle è forse perito? Niuna altra cagione tolse Leandro ad Hero. [2] Hor chi puote ancora sapere,  
 se esso da fortuna sospinto ad alcuno inhabiteuole scoglio, quiui la morte fuggendo dell'acque,  
 quella della fame, o delle rapaci bestie ha acquistata? od in su quello, (si come Achemenide) forse  
 <38f> per dimenticanza lasciato aspetta chi quà nel rechi? Chi non sa ancora, che il ma||re è pieno 10  
 d'insidie? forse esso da nemica mano preso, o da' pirati è nell'altrui prigioni con ferri stretto &  
 ritenuto. Tutte queste cose esser possono; & molte uolte già le ueggiamo auenire. [3] Dall'altra

<sup>71</sup> *Randglosse*: Sospetti, che entrano nell'animo de gli amanti,

dem lanndt wäre / vnnd sahe doch inn derselbigen || gleichsals tausenterley <252>  
 Accident vnnd zufäll / die ihn kundten auffhalten vnnd verhündern. [4] Jch (in  
 dem ich allzeit mit meinem gemüett auf daß böser füele / darfur haltende / ie  
 schwerer vnnd wichtiger die Vrsach wäre / ie gerechter vnnd billiger wurde er  
 5 sich auch entschuldigen.) sagte vnderweil beÿ mir selbst. Sihe die Sohnn die  
 iezunder vil wärmer ist alls sonst / zerschmelzt den Schnee in den hohen  
 bergen / Derowegen allenthalben vil grosser vnd schneller bach herunder lauffen /  
 Durch dern vil er sezen mueß. [5] Wann er nun dieweil ehr vber die Mass begirig  
 ist bald zu mir zukommen / freuendtlich || inn ainen gesezt / vnnd darinn <253>  
 10 gefallen oder aber mit sambt dem Pferd vmbgerissen vnnd übersterzt ist / vnd  
 den gaist darin aufgeben hat / wie kan er dann khommen? Eß ist nit daß erst daß  
 die fliessende wasser den reisenden / dise vnbillicheit beweisen / vnnd die lewt  
 verschlingen. [6] Wann ehr aber schon diser gefhar entrunnen / so ist ehr doch  
 villeicht in den heimlichen aufsaz vnnd hinderhalt der Mörder vnnd Strassen-  
 15 rauber gefallen / vnnd von ihnen beraubt vnnd gefänckhlich auffgehalten  
 worden. Villeicht ist er auch auf dem Weeg kranckh worden / vnd ligt iezund etwa  
 ann einem ortt || still / biß er seine gesundtheit widerumb erlangt / welliche wann <254>  
 er sie erholt so würdt er allß dann ohne fähl hierher kommen. [7] Ach weil mich  
 dise einbildungen aufhielten / ist mir an meinem ganzen leib ein kalter schweiß  
 20 außgebrochen / vnnd bin oberzelter sachen halben so forchtsam worden / daß ich  
 offt meinen gedanckhen in ein andechtigs vnnd innigklichs gebett gegen den  
 Göttern / daß sie dises gnediglich fürkommen wolten / Verwandlet hab / weder

8 sezen: Übersetzen, von einem Ufer auf das andere.

---

parte poi mi si paraua alla mente esser per terra piu sicuro il suo camino; & in quel similmte  
 mille accidenti poßibili a ritenerlo uedeua. [4] Io (subitamente correndo con l'animo pure alle  
 piggiori cose, & istimando a lui tanto piu giusta scusa trouare, quanto piu graue la cosa poneua)  
 alcuna uolta diceua. Ecco il Sole<sup>72</sup> piu, che l'usato caldo, dissolue le neui ne gli alti monti: onde i  
 5 furiosi & con torbide onde corrono, de' quali n'ha egli non pochi a passare. [5] Hora se egli alcuno  
 uolonteroso di trappassare s'è messo, & in quello caduto & col cauallo insieme tirato & rauolto ha  
 renduto lo spirito; come puo egli uenire? I fiumi non apparano hora di nuouo a far queste ingiurie  
 a caminanti, ne a tranghiottir gli huomini. [6] Ma pur se da questo è scampato; forse ne gli aguati  
 da' ladroni è incappato, & rubato, & ritenuto è da loro: o forse nel camino infermato in alcuna  
 10 parte hora dimora; & ricuperata la sanità, senza fallo qui ne uerrà. [7] Oime, che mentre quelle  
 cotali imaginationi mi teneuano, un sudor freddo m'occupaua tutta: & sì di cio diueniua paurosa,  
 che souente in prieghi a Dio, che ciò cessasse, riuolgeua il pensiero ne piu ne meno, come se egli

<sup>72</sup> Randglosse: Effetto del Sole nella Primavera.

mehr noch weniger / alls wann ehr mir vor meinnen augen gegenwertig inn der  
 selbigen gefnar wäre gewest. [8] Jch weiß mich auch zuerinnern / daß ich etlich  
 <255> mal geweint hab / gleich allß || ob ich ihnn gewiß in ainem derselbigen vnglickh  
 gesähen hätte. Hernach aber sagt ich widerumb beÿ mir selbst. Ach waß seind daß  
 für sachen die mir meine elende gedankhen für augen stellen? Die Götter seÿen 5  
 daruor daß einiche derselbigen geschech. Vil eher bleib er auß so lang er will /  
 oder komme nimmermehr / ehe dann ehr mir zugefallen / sich in ein solliche  
 gefnar begeben / daß ihme eins auß oberzelten stuckhen begegne / [9] welliche  
 mich in der warheit iezunder betriegen. Dann gesetzt / daß sie zugeschehen  
 möglich seÿen / so ist es doch vnmöglich daß sie verborgen bleiben / Vnnd ist || 10  
 <256> auch seer vnglaublich / daß der todt eines sollichen Jünglings solle verschwigen  
 bleiben / vnnd sonnderlich mir / die ich stetigs gantz embsig vnnd sorgfelig mit  
 nit wenig subtilen nachforschungen ihme nachfragen laß. [10] Vnnd wer zweifelt  
 auch / daß / obschon eine auß den bösen sachen / die mir in meine gedankhen  
 kommen / war wäre / daß gemeine gericht / ein seer geschwünde newen zeitung 15  
 tragerin deß bösen vnnd deß vnglickhs / dieselbige nit schon albereit hergebracht  
 vnnd kundt gemacht hätte: darzue dann daß glückh / welliches ohne das iezund  
 mein schlechte freundin ist / mich in höchste trawrikeit vnd bekümmernuß ||<sup>1</sup>  
 <257> Zuesezen / einen offenen vnnd freÿen weeg wurde gemacht haben. [11] Fürwar

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 33

15 *gericht*: Gerücht.

---

dauanti a gli occhi in quel pericolo mi fosse presente. [8] Et alcuna uolta mi ricorda, che io piansi,  
 quasi come con ferma fede in alcuno de' pensati mali il uedeſi. Ma poi fra me diceua; oime, che  
 <38<sup>v</sup>> cose sono queste, che i miseri pensieri mi porgono dauanti? Ceſi Iddio, che || alcuna ne sia. Innan-  
 zi dimori quanto gli piace, o non torni; che egli per contentarmi a caso si metta, che alcuna ne  
 auenga; [9] lequali hora ueramente m'ingannano. Percioche posto che poſſibili ſiano; impoſſibili 5  
 sono ad essere occulte. & molto credibile è la morte di cotal giouane non potere essere nascosa: &  
 maſſimamente a me; laquale sollecita continuamente di lui fo dimandare con inuestigationi non  
 poco sottili. [10] Et chi dubita ancora, se delle cose male da me pensate alcuna ne fosse uera, che la  
 fama uelociſſima rapportatrice de' mali<sup>73</sup> già qui non l'haueſſe condotta? Alla quale la fortuna in  
 ciò hora poco mia amica haurebbe dato apertiſſima uia per farmi tristiſſima. [11] Certo io credo 10

<sup>73</sup> *Randglosse*: La fama è uelocissima rapportatrice de' mali.

ich glaube vil eher / daß er iezunder sein zeit inn höchstem leidt / vnnd eüsserstem Verlangen nach mir / zubringe / wie ich / Vnnd daß er (wann er anderst nit mit gewalt auffgehalten würdt) bald khommen / oder aber seines langen außbleibens mir zum trost sich entschuldigende / mir die vrsach desselbigen schreiben werde.

5

[17]

[1] Fürwar die iezt gesagte gedanckhen / ob sie mich schon grausam vnd hefftig ansprengten / wurden doch leichtlich von mir vberwunden / Vnnd die hoffnung die von wegen deß verfloßnen Termins sich vnder||stunde von mir zuefliehen / <258> erhalte ich mit allen meinen kräfte / in dem ich ie die lange liebe / so ich gegen ihm / vnnd ehr gegen mir getragen hätte / die gegebne vnnd versprochne trew / die Götter beÿ denen er so hoch geschworn / vnnd letstlich die vnzähliche zäher / so von ihm vergossen worden / für augen stellte / welliche sach ich für vnmöglich hielte / daß sie einichen betrug vnnder sich solten verdeckht vnnd verborgen haben / [2] Jch kundte aber souil nit zu wegen bringen daß sie auch also aufgehal-

10 ten den abgewichnen gedanckhen nit widerumb raum vnd plaz gäbe / welliche schleichender vnd stillschweigender Weiß || sie allgemach auß meinem herzen <259> verstossende sich vnderstunden inn die erste stell widerumb zukommen in dem sie mir die böse *auguria* oder vorbedeutnussen / vnnd andere sachen zu gemüet führten. Jch habs auch kaum war genommen / bis ich nit beydes die hoffnung hier

20 ganz vnnd gar von mir veriagt / vnd sie die traurige gedanckhen / widerumb zum allermechtigsten inn mir sein vermerckht habe / [3] Vnnder anderm aber / daß mir zum meisten beschwärllich war vnnd geträng tâte (dieweil ich in vilen tagen

22 *geträng tâte*: Drängte, vgl. Kuefstein, Bl. 50<sup>r</sup>: „betrüebete“.

---

piu tosto, che egli in grauißimo affanno, si come io sono (se non uiene hora a forze ritenuto) dimori; & tosto uerrà: o della sua dimora a mia consolatione scusandosi, scriuerà la cagione.

[17]

[1] Certo i già detti pensieri, ancor che fieramente m'assalisseno; pure assai lieuelemente erano uinti, & la speranza; che per lo passato termine da me fuggir si sforzaua, con ogni mio poter riteneua, ponendole innanzi il lungo amore da lui a me, et da me a lui portato, la data fede, i giurati Dij, & le infinite lagrime: lequali cose io affermaua essere impossibly, che inganno coprisseno. [2] Ma io non poteua fare, che essa così ritenuta non desse luogo a lasciati pensieri; iquali con lento passo, & tacitamente lei a poco a poco spingendo fuori del mio cuore, s'ingegnauano di tornar nel

10 loro primo luogo, a mente riducendomi i maluagi auguri, & le altre cose. Et appena me n'auedeua, che io & la speranza quasi cacciata & loro potentissimi ui sentiua. [3] Ma || tra gli altri quel, che me <39'>

- nichts von der widerkhunfft meines *Panfili* hörn kundte.) ware die giftige  
 <260> Eifersucht || dise hat mich vil mehr angesprengt allß ich nit gewölt hätte / dise hett  
 alle entschuldigung / die ich seinethalber bei mir machte / gleich alß ob sie vmb  
 seine händel gute wissenschafft getragen hätte. zu nicht gemacht / dise hat mich  
 offtermals widerumb ihn daß gesprech das zuuor von mir verworffen worden / 5  
 gebracht / sagende / [4] Ach wie khanst du so nährisch vnnd torrecht sein / Daß du  
 meinst daß deinen *Panfilo* / die kündtliche lieb gegen seinem Vatter / oder sonnst  
 einiches notwendiges geschäft kurzweil oder belustigung aufhalten künde / Wann  
 <261> ehr dich also lieb hätte wie ehr fürgeben vnnd gesagt hatt? || Weist du nit daß die  
 liebe alle ding vberwündt? Er würdt sich gewißlich heftig in ein andere verliebt 10  
 vnnd deiner vergessen haben / Dern freud lust vnnd wolgefallen iezunder alls  
 new / vnnd deßwegen angenemmere sachen / mechtiger sein / vnnd ihn aldort  
 aufhalten / wie ihn vor disem die freund vnnd lust so er von dir gehabt / allhie  
 auffgehalten haben / [5] die Frawen in seinem vatterlandt welliche (wie du vor  
 disem selbst gesagt) aller sachen halben tauglich sein zuelieben / Vnnd dieweil 15  
 auch ehr von Natur darzu geneigt / vnnd aller sachen wol würdig ist geliebt  
 <262> zuwerden / werden sich mit || seinem vnnd er mit dem ihrigen willen vereinigt /  
 vnnd in sich auf ein newes haben verlieben machen. [6] Glaubst du dann nit daß  
 andere Frawen eben so wol augen im kopf haben allß du / vnnd in disen sachen  
 souil erkennen allß du erkennest? Ja sie in der Warhait. Vnnd glaubst du auch / 20  
 daß ihm nit mehr alls eine gefallen künde? Fürwar ich glaub daß wann ehr dich  
 sehen künde / ihm seer schwer sein wurde ein andere zuelieben: ehr khan dich

20 *Ja sie in der Warhait:* Vgl. Kuefstein, Bl. 50<sup>v</sup>: „Warlich Ja“.

---

piu forte grauaua (niuna cosa in processo di piu giorni udendo della tornata di Panfilo) si era la  
 gelosia. Questa piu, che io non uoleua, mi spronaua. Questa ogni scusa, che meco di lui faceua,  
 quasi consapeuole de' suoi fatti, annullaua. Questa spesso ne' ragionamenti per adietro da me dan-  
 nati mi rimetteua, dicendo: [4] Deh come se tu così stolta, che pietà di padre, od altro qualunque  
 stretto affare, o diletto hora potesse Panfilo sopratenere; se così t'amasse, come diceua? Non sai tu, 5  
 che Amore uince tutte le cose?<sup>74</sup> Egli fermamente d'un'altra innamorato te harà dimenticata; il cui  
 piacere molto potente, si come nuouo là hora il tiene, sì come il tuo già il teneua. [5] Quelle donne  
 (sì come tu già dicesti) per ogni cosa atte ad amare, egli altresì naturalmente a ciò disposto &  
 degno per ciascuna cosa d'essere amato, conformatesi al suo piacere, & egli al loro, di nuouo  
 l'hauranno innamorato. [6] Non credi tu, che l'altre donne habbiano gli occhi in capo, sì come tu: 10  
 & conoscano in queste cose, quanto tu conosci? si fanno bene. Et a lui altresì non credi tu, che ne  
 possa piu che una piacere? Certo io credo che se egli potesse te uedere, malageuole gli sarebbe

<sup>74</sup> *Randglosse:* Amore uince tutte le cose.

aber iezund nit sehen vnnd sein souil Monnat Verlauffen daß er dich nit gesehen  
 hat. [7] Du solt wissen daß nichts weltlichs ewig ist: gleich wie ehr sich in || dich <263>  
 verliebt hat / vnnd wie du ihm gefallen hast / allso ist auch möglich daß im iezund  
 ein andere gefalle / Vnnd daß er (.nachdem ehr dein liebe verlassen.) ein andere  
 5 liebe / [8] Die newe sachen gefallen einem mit vil grösserer krafft allß die so einer  
 oft gesehen / vnnd allzeit pflegt der mensch mit einer grössern *affection* vnnd  
 zuneigung nach dem ienigen ein verlangen zutragen / daß er nit hat / dann nach  
 dem ienigen daß er albereit in seiner besizung hat / so ist auch nichts so lustig  
 vnnd angeneh / daß durch langen gebrauch nit verdrüsslich werde / [9] Vnnd wer  
 10 wolte nit || lieber in seiner haimet ein newe bulschafft lieb haben / dann ann <264>  
 frembden örtern ein alte? Ehr hat dich villeicht auch nit mit einer so innbrünnti-  
 gen liebe geliebt / alls er sich erzeigt vnnd gestellt hatt es ist auch weder seinem  
 noch anderer jungen gesellen weinen / vnnd erdichten zährern / ein so theures  
 Pfandt zuuertrawen / wo ein so grosse liebe ist / die du ihn villeicht gegen dir  
 15 getragen haben vermeinst? [10] Zu dem geschieht bißweilen daß die mansperso-  
 nen / die nur etliche tag vmb ein ander gewest / vnnd ein ander zuuor ir lebtag nie  
 gesehen haben / Wann sie von einander schaiden / weinen vnnd betrüebt sein / ||<sup>1</sup>  
 deßgleichen vil sachen verhaissen vnnd mit schwören beteuren / welliche sie auch <265>  
 gennzlich zuvolbringen fürnemmen / es kan aber hernach leicht ein newer zufall  
 20 sich zuetragen / der in dieselbige schwüer auß dem gemüet vnnd gedächtnus  
 kommen macht. [11] die zäher / die schwüer vnnd die verheissungen der jungen

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 34

---

alcuna altra amare: ma egli non ti può hora uedere, ne ti uide gia sono cotanti mesi passati. [7] Tu  
 dei sapere, che niun mondano accidente è eterno? sì come egli s'innamorò di te, & sì come tu gli  
 piacesti; così è possibile, che un'altra ne gli sia piaciuta: & che egli (hauendo il tuo Amore abando-  
 5 quel, che l'huomo non ha, si suole con maggiore affettione desiderare, che l'huomo || possiede. & <39v>  
 niuna cosa è tanto diletteuole, che per lungo uso non rincresca. [9] Et chi non amerà piu uolentieri  
 a casa sua una nuoua donna, che una antica nell'altrui contrade? Egli ancora forse non t'amaua  
 così con feruente amore, come mostraua; ne alle sue lagrime, ne a quelle d'alcuno altro è da crede-  
 re così caro pegno, come è cotanto amore, quanto tu forse stimi, che egli ti portasse. [10] Etiandio  
 10 gli huomini alcuna uolta non hauendosi mai piu ueduti, che alcuni giorni, sono crucciiosi, &  
 piangono spartendosi. et molte cose similmemente giurano, et impromettono; lequali hanno fermo  
 intendimento di fare: ma poi nuouo caso soprauegnendo fa que' giuramenti uscir di mente. [11] Le

<sup>75</sup> *Randglosse*: Le cose nuoue sempre piu piacciono.

gesellen / sein nit erst iezund auf daß new den Frawen gleichsam alls ein Pfandt  
 eines künfftigen betrugs / Sie künden gemeinklich dise sachen vil eher thun allß  
 lieben. Jr vmbschwefender schwermerischer lust vnnd willen / zeucht sie hierzu /  
 <266> daß keiner ist / der nit vil lieber alle Monat zähen bulschafft||ten verkhren wolte /  
 dann sich zehen Monat mit einer einigen bulschafft vergnüegen lassen / vnnd 5  
 derselbigen halten. [12] Sie meinen stetigs sie wöllen newe gebreüch vnd geberd /  
 newe formen vnnd gestalten erfinden / vnnd berüemen sich / wann sie viler  
 frawen liebe gehabt / vnnd genossen haben. Waß hoffest du dann? warumb last du  
 dich vergeblich von dem eiteln wohn beÿ der Nasen vmbfühern? Du kanst ihn ie  
 vonn disem nit abwendig machen vnnd zu ruckh ziehen / höre auf ihn zue lieben / 10  
 Vnnd stell dich alls ob du ihn mit der kunst betrogen habest / mit wellicher er dich  
 <267> betrogen hat [13] Vnnd nach disen wortten füere ich || mit vilen andern derglei-  
 chen fortt vnnd entzündte mich darinn mit grausamem zorn / Wellicher mit der  
 aller forchtsamesten hiz / mein gemüet allso entzündt vnnd aufgeblasen / daß er  
 mich zue wüettenden vnd tobenden geberden gebracht hat. [14] Eß ist auch dise 15  
 gehlinge vnsinnikeit vnnd tobheit so bald nit füriber gewest / daß mir nit alls bald  
 die threnen gantz vberflüssig zu den augen herauß flossen / mit wellichen (wann  
 der zorn vnnd daß wüetten etwas lang gewert hätte.) auch gewaltsame vnnd  
 hefftige Seüffzer zue meinem herzen außbrachen / in welliches ich doch mir zue  
 <268> trosst / in dem || ich daß ienige verwarffe so mir mein weissagerische Sehl 20  
 vorsagte / mit den aller eitlesten *rationibus* vnd vrsachen / die albereit verschwun-

4 zähen: Zehn.

---

lagrime, i giuramenti, et le promissioni de' giouani non sono hora di nuouo arra di futuro inganno  
 alle donne. Eßi sanno generalmente prima far queste cose, che amare. La loro uolontà uagabonda  
 gli tira a questo. niuno n'è, che non uolesse ogni mese piu tosto mutar dieci donne, che esser dieci  
 di d'una.<sup>76</sup> [12] Eßi continuamente credono et costumi nuoui, & nuoue forme trouare: & gloriansi  
 d'hauere hauuto l'amor di molte. Adunque che sperì; perche uanamente ti lasci menare alla uana 5  
 credenza? tu non se in atto da poterlo di ciò ritrarre: rimanti d'amarlo; & dimostra, che con quella  
 arte, che egli ha te ingannata, tu habbia ingannato lui. [13] Et dietro a queste parole con molte  
 altre seguitaua, & in esse accendeuami di fiera ira; laquale con temorosissimo caldo si m'infiamma-  
 ua l'animo, che quasi ad atti rabbiosissimi m'induceua. [14] Ne prima il concreto furore trappas-  
 saua, che le lagrime abondeuolißimamente per gli occhi non m'uscissero: con lequali (molto 10  
 <40'> alcuna uolta du||rante esso) del petto m'usciano grauosissimi sospiri: ne' quali per conforto di me  
 medesima dannando ciò, che l'indouina anima mi diceua, quasi a forza la già fuggita speranza con

<sup>76</sup> *Randglosse*: Ognuno uorrebbe piutosto mutar dieci donne, che esser dieci di d'una.

dene Hoffnung / schier mit gewalt widerumb gebracht hab / [15] Vnnd auf dise  
 weiß / nach dem ich schier alle verlaßne frölicheit wider ann mich genommen  
 hate / hab ich vil tag / dann hoffende dann verzweiflende zugebracht. Vber alle  
 5 maß sorgfelig vnnd embßig wie ich füeglich vnnd in der still kündte erfahrn vnnd  
 innen werden / was es doch mit ihme / Dieweil er so lang außblibe / für ein gestalt  
 vnnd gelegenhait hätte.

Ende deß dritten buechs ./.

---

uanißime ragioni riuoltaua. [15] Et in cotal guisa, quasi ripresa ogni allegrezza lasciata, stetti  
 sperando, & disperandomi molto spesso piu giorni sempre sollecita oltre modo a potere acconcia-  
 mente sapere, che di lui fosse, che non ueniua.

IL FINE DEL TERZO LIBRO.



<269>

D<sup>1</sup>ie verliebte *Fiammetta*  
deß fürtrefflichen Scri-  
benten *Jo: Boccaccij*  
D<sup>2</sup>aß vierdte Buech¶

[1]

5

[1] S<sup>3</sup>chlecht vnnd gering sein meine threnen biß hieher gewest / O Jhr mitleidende  
Frawen / Vnnd meine Seüffzen noch lustig vnnd lieblich in ansehung der ienigen /  
welliche mein schmerzhaftige feder / die vil langsamer ist / die selbige zuschreiben /  
dann mein herz zu fühlen vnd zuempfinden / sich rüstet euch zuerklären vnnd  
<270> anzuzeigen / [2] vnnd in der warhait / wann mann die Pein so ich biß daher 10  
<271> vberstanden / recht be||trachtet / würt mann befunden daß sie vil mehr einer  
muetwilligen vnnd geilen / dann einer gemarterten Vnnd gepeinigten iungen  
frawen genent werden mögen. [3] Darumb bekräftiget euere gemüeter / vnd last  
euch daß ienig so ich euch verheisse zuerzehlen / nit also seer erschreckhen / daß 15  
in dem euch die sachen so alberait von mir erzelt worden / schwer Vnd mitleidens  
würdig gedunckhen / ie die nachfolgende die noch schwerer vnnd mitleidens  
würdiger sein / mit sehen oder lesen wölt: [4] Vnnd die warheit zureden ermane  
ich euch zue diser mhüe / nit so fast darumb / daß ihr noch mehr mitleiden tragt /  
<271> dann daß || in dem ir die Schalkheit deßienigen der mich in dises herzleid gesezt

<sup>1</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>2</sup> Dreizeilige Initiale | <sup>3</sup> Zweizeilige Initiale

12 *muetwilligen*: Geil, wollüstig (vgl. DWB XII, Sp. 2835).

---

DELLA FIAMMETTA  
DI M. GIOVANNI  
BOCCACCIO.

*LIBRO QVARTO.*

[1]

5

[1] LIEVI sono state infino a qui le mie lagrime, o pietose donne, & i miei sospiri piaceuoli, a  
rispetto di quelli, iquali la dolente penna piu pigra a scriuere, che il cuore a sentire, s'apparecchia  
di mostrarui. [2] Et certo, se ben si considerano le pene infino a qui trappassate, quasi piu di  
lasciua giouanetta, che di tormentata, si possono dire; ma le seguenti ui parranno d'un'altra mano.  
<40<sup>v</sup>> [3] Adunque fermate gli animi: ne ui spauentino || sì le mie impromesse, che le cose passate paren- 10  
douì graui non uogliate ancora ueder le seguenti grauißime, [4] & in uerità io non ui conforto  
tanto a questo affanno, perche uoi di me diuegniate piu pietose: quanto perche piu la nequitia di

desto bösser erkennet / ir auch desto behuetsamer vnnd fürsichtiger werdet / vnnd  
 euch nit also gleich einem ieden Jungen Gesellen vertrauet vnd erget / **[5]** Vnnd  
 also wurde ich zue einer zeit mich euch verpflichten in dem ich rede / Vnnd die  
 selbige Pflicht widerumb auflesen / inn dem ich euch rathe / vnnd von wegen der  
 5 sachen so mir begegnet sein / euch warnende heile / vnnd widerumb zu recht  
 brünge.

**[2]**

**[1]** So sage ich nun / meine allerliebste Frawen / daß ich mit sollichen mancherley  
 einbildungen / wie ir kurz || zuuor auß meinen reden vernommen / stetigs bin  
 10 beladen gewest / alß mir / nach dem mehr dann ein Monat vber die versprochne  
 zeit verflossen einsmals auf dise weiß / newe zeittungen von meinem gelibten  
 Jüngling khommen sein.<sup>1</sup> **[2]** Jch war eines tags mit andechtigem gemüet etliche  
 Closterfrawen zuebesuechen gangen / damit sie die Götter eiferig für mich bötten /  
 daß sie mir entweder meinen Panfilo wider zustellende / oder aber mir denselbi-  
 15 gen gar auß meinem gemüet vnd herzen veriangende / meinen verlohnnen trost  
 widerumb geben wolten. Nun hat <sup>2</sup> sich begeben / daß / allß ich mit denselbigen <273>  
 Frawen / die seer verstendig vnnd kurzweilig / auch mir beydes mit verwandt-  
 schafft vnd alter freundschaft gar nach verwant gewest / in gespräch war / ein

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 35

5–6 zu *recht brünge*: Auf den rechten Weg bringe.

---

colui per cui ciò m'auenne conoscendo, diuegniate piu caute in non commetterui ad ogni giouane.  
**[5]** Et così forse ad un'hora a uoi m'obligherò ragionando,<sup>77</sup> & disobligherò consigliando, o per le  
 cose a me auenute ammonendo, ui sanerò.

**[2]**

5 **[1]** Dico adunque donne, che con tali uarie imaginationi; quali poco auanti hauete a comprendere  
 nel mio dire; io staua continuo: quando piu d'un mese essendo il promesso tempo trappassato; a  
 me così dell'amato giouane un di nouelle peruenero. **[2]** Io andata con animo pietoso a uisitar  
 sacre religiose, & forse per far per me porgere a Dio pietoso orationi; che o rendendomi Panfilo, o  
 cacciandomi della mente mi ritornasse il perduto conforto; auenne, che essendo io con le gia  
 10 dette donne assai discrete, & piaceuoli nel ragionare, & a me molto per parentado, & per antica

<sup>77</sup> *Randglosse*: Quelle parole sono poste dal Bembo ne gli Asolani.

Cramer darzu kommen / Wellicher nit anderst allß *Vlisses* vnnd *Diomedes* bey der *Deidamia* gethan / angefangen denselbigen Schwestern mancherley vnnd schöne kleinodter vnd sachen (die sich zu sollichen lewten schickhen.) zuweisen. **[3]** Er / wie ich ann seiner red gemerckht / vnnd wie ehr von einer derselbigen Nunnen  
 <274> gefragt bekändt hatt / ist auß der Statt meines Panfili gebürttig gewest / || **[4]** Nach- 5  
 dem ehr aber vil seiner sachen gewisen / vnnd von denselbigen etliche gekaufft /  
 Vnnd die andern ihm wider geben worden / auch er vnnd sie in ein newes vnnd  
 fröliches gespräch mit einander gerathen warn / fragte ihn eine auß ihnen weil er  
 auf die bezalung wartete / die vom alter Jung vnnd von gestalt vber die massen  
 schön vom geblüet seer edel / vnnd von sitten vnd geberden gantz höflich vnnd 10  
 zierlich war / auch eben die ienige die ihn zuuor gefragt von wannen ehr sey / ob  
 er nit den Panfili ihren Compatrioten kennete / **[5]** O wie geschach dise frag. so  
 <275> gar nach meinem willen || vnnd begierd: Fürwar ich bin auß dermassen frölich 15  
 darab worden / Vnnd hab die Ohrn zu der antwort gar fleißig gestreckht / der  
 kramer antwortete ihr ohne Verzug wer ist der ihn bösser kenne alß ich? **[6]** hier-  
 auf sagt die selbige Junge fraw weiter / die schier nit erwartten kundte / zue  
 wissen wie es vmb ihn stuede. wie geth es ihm iezunder? was macht er? Der  
 krammer antwortete ihr. Eß ist schon ein gute zeit / daß ihn sein vatter / dieweil er  
 khein andern Sohn mehr hat / zue hauß berueffen. **[7]** Hierauf fragt ihn die Junge

1 *Cramer*: Kleinhändler, Krämer, „unterschieden vom *kaufmann* mercaro“ (DWB XI, Sp. 1996).

---

amistà congiunte, quiui uenne un mercatante; ilquale non altrimenti, che *Ulisse*, & *Diomede* a *Deidamia*; alle suore cominciò diuerse gioie, & belle (quali a così fatte donne si conuengono) a mostrare. **[3]** Egli: sì come io alla sua fauella compresi; & sì come esso medesimo da una di quelle dimandatone confessò, era della terra di Panfili mio. **[4]** Ma poi mostrate molte delle sue cose, & da esse di quelle alcuna per lo conuenuto prezzo presa, & l'altre rendutegli; & entrati in nuoui  
 <41'> motti & lieti esso & esse; & mentre, che egli il pagamento aspettaua, una di loro d'età giouane, di 5  
 forma bellissima, || chiara di sangue, & di costumi: & quella medesima, che dimandato auanti  
 l'haueua chi fosse, & donde; il dimandò, se Panfili suo compatriota conosciuto hauesse giamai.  
**[5]** O quanto cotale dimanda<sup>78</sup> diede per lo mio disio. Certo io ne fui contentissima; & l'orecchie alla  
 risposta leuai. Il mercatante senza indugio rispose: Et che è quegli, che meglio di me il conosca? 10  
**[6]** A cui seguì la giouane quasi struggendosi di sapere, che di lui fosse: Et hora che è di lui? O,  
 disse il mercatante, Egli è assai, che'l padre non essendogli altro figliuolo rimasto, il richiamò a  
 casa sua. **[7]** Ilquale ancora la giouane dimandò. Quanto è, che tu di lui sapesti nouelle? Certo egli

<sup>78</sup> *Randglosse*: Modi di dimandare.

Fraw weiter / Wie lang ist es daß du nichts neues von ihm ||<sup>1</sup> gehört hast? Fürwar <276>  
sagt er / ich hab nichts mehr von ihm gehört / seithero ich von ihm hinweckh  
gezogen daß / wie ich glaub noch nit gar 15 tag ist. **[8]** Die Fraw fuer forth: Vnnd  
wie ist es dazumal vmb ihn gestanden? Darauf er antwortet. Gar wol / Vnnd ich  
5 sage euch daß eben den selbigen tag da ich weckh gezogen / ich mit grossem fest  
vnnd frölicheit ein vber die massen schöne Junckhfrau hab sehen in sein hauß  
führen / welliche (wie ich verstanden.) ihm neulich Vertraut vnd verheürath ist  
worden. **[9]** Jch / weil der kramer dises gesagt (ob ich ihm wol mit dem allerbitter-  
sten vnnd || herbesten schmerzen aufgemerckht.) hab die fragende Junge Fraw mit <277>  
10 verwunderung starckh im angesicht angeschawt: inn dem ich gedachte was doch  
für ein vrsach müeste sein. so dise bewegt allso enge vnnd vnderschiedene Particu-  
lariteten nach dem ienigen zuefragen / den ich glaubte kaum ein andere Weiß-  
persohn kennen sollen dann mich. Jch hab gesehen / daß sie so bald nit hat hören  
künden *Panfilo* hab ein weib genommen / daß sie so bald nit auch die augen  
15 vnndergeschlagen Vnd sich gannz vnnd gar im angesicht entferbt hab / auch ist ir  
daß wortt. so sie albereit außsprechen || wöllen / in dem Mund gestorben deßglei- <278>  
chen hat sie / souil ich hab merckhen künden / die zäher so ihr albereit in die  
augen geschossen warn / mit grosser müe verhebt. **[10]** Jch aber / die ich erstlich /  
alls ich dises von dem kramer gehört / von einem seer grossen schmerzen Vmbfan-  
20 gen war / bin hernach / allß ich dises gesehen / von stundan von einem andern nit  
geringern angesprengt worden / Vnnd hab mich kaum enthalten / daß ich nit ir  
betrüebtnuß vnnd verenderung / mit den aller ärigsten schmachworten geschol-

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

7 *Vertraut*: Getraut.

---

disse, non mai, poi che da lui mi parti; che ancora non credo che siano quindici giorni compiuti.  
**[8]** Continuò la donna & allora, ch'era di lui? Alla quale esso rispose. Molto bene. & dicoui, che 'l di  
medesimo, che io mi parti, uidi con grandissima festa entrar di nuouo in casa sua una bellissima  
giouane; laquale (secondo, che io intesi) era a lui nouellamente sposata. **[9]** Io, mentre che'l  
5 mercatante queste cose diceua (ancor che con amarissimo dolore l'ascoltafi) fisso nel uiso la  
dimandante giouane riguardaua, con marauiglia pensando qual cagione potesse esser, che costei  
inducesse a dimandar cosi strette particolarità di colui; cui io credeua, che appena altra donna  
conoscesse, che me. Io uidi, che prima alle sue orecchie non uenne Panfilo hauer moglie sposata,  
che gli occhi abbassati tutta nel uiso si tinse, & la pronta parola le mori in bocca: & per quello, che  
10 io presumeßi, essa con fatica grandissima le lagrime gia a gli occhi uenute ritenne. **[10]** Ma io in  
prima ciò udendo, da un grandissimo dolore || presa, et poi subito fui da un'altro non minore  
assalita: & appena mi ritenni, ch'io con grandissima uillania la turbation di colei non riprendeßi, <41<sup>v</sup>>

ten hab / dieweil ich in Neid gegen ihr entbrandte daß sich also offendtliche  
 <279> zeichen || der liebe gegen meinem *Panfilo* in ihr erzeugten vnnd sehen liessen /  
 vnnd ich forchte daß sie so wol alls ich ein billiche vrsach hätte sich ab den gehör- 5  
 ten wortten zubetrüeben vnnd zubeklagen. [11] Jedoch hab ich mich enthalten /  
 vnnd mit mhüesamer arbeit / derengleichen ich glaube mann nit finden künde /  
 mein betrüebtes herz vnnder einem vnuerenderten angesicht erhalten / vil  
 begirriger zu weinen / allß lenger zuzuhören. [12] Aber die Junge Fraw welliche  
 eben mit der Crafft wie ich / daß leid in sich bisse / gleich alls ob sie die ienige nit  
 <280> gewest wäre die sich zuor also betrüebt hätte / || hat ihr die gesagte wortt mit 10  
 seiner trew betwrrren lassen vnd ie mehr sie gefragt / ie mehr hat sie die sach  
 ihrem vnnd meinem verlangen zuwider befunden. [13] Derowegen nach dem sie  
 den kramer den sie also gefragt hatte / Vrlaub gegeben / Vnd mit vilem gelächter  
 ihre traurigkeit verdeckht häte / sein wir in mancherley gesprechen / noch ein  
 guete weil / vnnd länger dann mir lieb gewest / beÿ einander gebliben.

## [3]

15

[1] Allß nun vnnsere gespräch ein end genommen / vnnd ein iedtliche hinweckh  
 gangen / bin ich auch in meiner Sehl vol angsthaftigem zorn / nit anderst blasende  
 <281> vnnd tobende alls ein Libische Löw / ||<sup>1</sup> wann ehr der Jäger inn ihren hinderhalt

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 36

10 *betwrrren*: Beteuern (mhd. ‚betiuren‘ hatte einen ganz anderen Sinn, vgl. Lexer I, Sp. 247: „im werte anschlagen, schätzen [...], zu kostbar dünken, dauern“).

---

inuidiosa, che da lei si aperti segnali d'amor uerso Panfilo si mostrasseno: dubitando, che essa, così come io, hauesse legittima cagione di dolersi delle udite parole? [11] Ma pur mi tenni; & con noiosa fatica, alla quale non credo che simigliante si troui, il turbato cuore sotto non cambiato uiso serbai; di pianger piu disiosa, che di piu ascoltare. [12] Ma la giouane forse con quella medesima forza, che io, ritenendo dentro il dolore, come se stata non fosse quella, che s'era dauanti turbata, fattasi far fede di quelle parole, quanto piu addimandaua; tanto piu trouaua la cosa contraria al suo disio, et al mio. [13] Onde dato commiato al mercatante, che ella dimandaua: & ricoperta con infinite risa la sua tristitia, con ragionamenti diuersi insieme quiui per piu lungo spatio, ch'io non haurei uoluto, rimanemmo.

## [3]

10

[1] Venuti meno i nostri ragionamenti, ciascuna si diparti; & io con l'anima piena d'angosciosa ira, non altrimenti fremendo, che il Leone Libico, poscia, che nelle loro insidie scuopre i cacciatori;

wargenommen / dann in meinem angesicht errottet / dann erleicht / dann mit  
 lanngsamen dann mit geschwindem gang / vil mehr alls die weibliche erbarkeit  
 vnd zucht leiden kan / widerumb zu hauß gangen [2] Vnnd nachdem ich nach  
 meinem Sinn hab dörrffen thon / bin ich in mein Camer gangen / vnnd hab  
 5 bitterlich anfahren zuweinen¶ Allß nun die vil vergossene zäher ein guete weil /  
 einen teil meines iamers vnnd schmerzens außgelassen / Vnnd mir daß reden ein  
 wenig freyer worden / hab ich mit seer schwacher || Stimm also angefangen. <282>  
 [3] Jezunder weistu die vrsach deß außbleibens des ienigen auf den du so lang mit  
 höchstem verlangen gewartet hast Jezunder O du elende *Fiammetta* weist du  
 10 warumb dein *Panfilo* nit widerumb zu dir kombt. Jezunder bist du deß ienigen  
 innen worden / dem du so lanng nachgefragt hast / Jezund hast du daß ienige / daß  
 du so lang bist suechen gangen / Waß begerst du weiters du elende? waß fragst  
 du? dises ist dir mehr alls genug. *Panfilo* ist nit mehr dein: [4] wirffe nun mehr daß  
 verlangen ihne widerumb zuehaben hinweckh / laß die vbel aufgehaltene  
 15 Hoffnung fahren: lege ab || dein innbrünnstige liebe: Verlasse deine thorechte <283>  
 vnnd närrische gedanckhen / Gib nun mehr den *augury's* oder vorbedeutungen.  
 Vnnd deiner warsagenden Sehl glauben / vnnd fahe an den betrug vnnd falscheit  
 der Jungen Gesellen zuerkennen. [5] Du hast eben den Puncten erreicht wellichen  
 die anndere zuerreichen pflegen / die gar zuuil trawen: Vnnd mit disen Worten  
 20 hab ich mich widerumb in zorn entzündt vnnd mein weinen noch gewaltiger  
 gesterckht. Jch hab auch von newem mit vil wildern vnd grausamern wortten also  
 anfahren zureden.

10–11 *deß ienigen innen worden*: Das erfahren.

---

hora nel uiso accesa, & hora pallida diuenendo<sup>79</sup> quando con lento passo, & quando con ueloce  
 piu, che la donnesca honestà non richiede, tornai alla mia casa. [2] Et poi, che lecito mi fu di poter  
 di me fare a mio senno, entrata nella mia camera amaramente cominciai a piangere. Et quando  
 per lungo spatio le molte lagrime parte della gran doglia hebbero sfogata, essendomi alquanto piu  
 5 libero il parlare, con uoce assai debole incominciai. [3] Hora sai la cagione della sua dimora tanto  
 da te disiata. Hora o misera *Fiammetta* sai || perche il tuo *Panfilo* non ritorna. Hora hai tu quel, che  
 andauì cercando di trouare. Che misera chiedi piu? che piu dimandi? Bastiti questo. *Panfilo* non è  
 piu tuo. [4] gitta uia hormai gli disiderij di rihauerlo; abandona la mal ritenuta speranza: pon giù  
 il feruente Amore: lascia i pensieri matti. Credi hormai a gli auguri, & alla tua indouinante anima;  
 10 et comincia a conoscer gl'inganni de' giouani. [5] Tu se a quel punto uenuta, doue l'altre sogliono  
 uenire, che troppo si fidano; & con queste parole mi raccesi nell'ira; & rinforzai il pianto. Et da  
 capo con parole troppo piu fiere ricominciai cosi a parlare. <42f>

<sup>79</sup> *Randglosse*: Passioni di gelosia.

## [4]

- <284> [1] O ihr Götter wo seit ihr? || wo schawen Jezunder ewere augen hin? Wa ist  
iezund ewer zorn warumb würdt der Verspötter nit zu boden geschlagen? O  
Jupiter beÿ dem so fälschlich geschwörn ist worden. waß machen deine bliz vnnd  
donnersträl? Wo brauchst du iezund dieselbige? wer hat sie billicher verdient? 5  
Warumb fallen sie nit auf disen aller schalckhaftigsten Jüngling / damit sÿ andere  
fürohin beÿ dier fälschlich zuschwören förchten? [2] O du glanzender vnnd  
liechter *Phæbe* / wa seind iezunder deine Pfeil / wellicher wunden *Pithon* vbel ver-  
dient hat in ansehung dises boßhafftigen / der dich fälschlich zue seiner betrüege-  
<285> reÿ || zue einem zeugen angerüefft? beraube ihn deß liechts deiner stromen / vnnd 10  
erzeige dich nit weniger feündtlich gegen ihm alls du dich gegen dem elenden  
*Oedippo* erzeigt hast / [3] O ir alle andere Götter vnd Göttinen mit einander / Vnd  
du *Amor* dessen macht diser falsche vnd vngetreÿe liebhaber verspotet vnnd  
betrogen hat / wie kombt es daß ir ietzt ewere kräfte vnd ewern billichen zorn nit  
erzeigt vnd sehen last? [4] Warumb macht ir nit den himel vnnd die Erden disem 15  
neuen Preütigam allso zue wider / daß ehr nit mehr auf der Welt alls ein Exempel  
<286> eines Betrüegers vnd zu||nichtmachers ewerer macht / euch noch weiter zuuer-  
spotten vnd zuuerachten bleibe? vil geringere fähl vnnd verbrechen / haben vor  
disem ewern zorn / zu einer weniger billichen rach bewegt / [5] Warumb verziecht  
ir dann iezunder? Jr kündt doch kaum so grausam mit ihm handeln / daß ehr 20

10 *stromen*: Blitzen. 11 *feündtlich*: Feindlich.

## [4]

- [1] O Dij doue siete? Oue hora mirano gli occhi uostri? Oue è hora la uostra ira?<sup>80</sup> Perche sopra lo  
schernitor della uostra potenza non cade? O spergiuato Gioue, che fanno le folgore tue? Oue hora  
le adoperi? Chi piu ampiamente l'ha meritate? Come non discendono esse sopra il peßimo  
giouane; acciò, che gli altri per innanzi di spergiuarti habbiano temenza? [2] O luminoso Febo, 5  
doue sono hora le tue saette: delle quali mal meritò le ferite Pithone a rispetto di colui, che  
falsamente & a' suoi inganni chiamò testimonio? priualo della luce de' raggi tuoi; & non meno gli  
torna nemico, che tu fosti al misero Edippo. [3] O uoi altri qualunque Dij & Dee, & tu Amore; la cui  
potenza ha schernita il falso amante; come hora non mostrate le uostre forze, & la deuuta ira?  
[4] Come non conuertite uoi il cielo & la terra contro il nouello sposo sì, che egli nel mondo per 10  
esempio d'ingannatore, & d'annullator della uostra potenza non rimanga a piu schernirui? Molto  
<42v> minori falli mossero gia l'ira uostra a uendetta men||giusta. [5] Dunque hora perche tardate? Voi

<sup>80</sup> *Randglosse*: Biasteme de' gelosi.

seinem verbrechen vnnd der gebür nach gnuegsam gestrafft werde / Ach wehe  
 mir elenden / warumb ist es nit möglich / daß ir die effect vnd außwürckhungen  
 seiner betrüegerey. so wol fühlet vnnd empfündet allß ich / damit sie ihn euch so  
 5 Götter schickht im ein theil der gefhar zue / vor wellichen ich seiner geforcht hab / <287>  
 oder alle mit ein annder / bringt in vmb mit wellicher sort deß todts euch zum  
 meisten gefellig ist / Damit ich auf ein stund den letsten vnnd allen schmerzen mit  
 einannder fühle / den ich doch noch von seinet wegen fühlen mueß vnd rechet  
 10 mich vnnd euch zu gleich auf ein mal. [7] Gebt doch nit zu / das ich allein die straff  
 seiner sünden beýdes trage vnnd bewaine / vnd er der euch vnnd mich verspottet  
 vnnd betrogen hat / frölich vnd in wollust mit seiner Newen braut lebe. [8] Jch bin  
 auch inngedenckh || daß ich hernach nit weniger mit zorn entzündt / aber wol mit <288>  
 heftigerm vnnd stärckerem Weinen / mein vnd gegen Panfilo gewendet / also  
 sprechende:

15

[5]

[1] O *Panfilo* / iezund erkenne ich / die vrsach deines außbleibens. Jezunder sein  
 mir deine betrüegereyen offenbar. Jezunder sihe ich / wer vnnd was für ein Pflicht  
 vnnd trew dich aufhelt. Jezunder haltest du daß heilige Himeneische Fest vnnd  
 hochzeit: Vnnd ich / die von deinen reden / von dir vnd auch von mir selbst bin  
 20 betrogen worden / grämme vnnd verzere mich selbst mit weinen / Vnnd eröfne

---

non potreste appena tanto incrudelir contro di lui, che egli debitamente punito fosse. Oime misera  
 perche non è egli possibile, che uoi l'effetto de' suoi inganni così sentiate, come io: acciò, che così in  
 uoi, come in me, l'ardor s'accendesse della punitione. [6] O Dij riuolgete in lui alcuni di quei  
 pericoli, o tutti; de' quali io gia dubitai. occidetelo di qualunque generation di morte piu ui piace:  
 5 acciò, che io ad un'hora tutta, et l'ultima doglia senta, che mai debbo sentir per lui; & uoi & me  
 uendichiate ad un'hora. [7] Non consentite, che io sola de' peccati di lui pianga la pena; et egli uoi,  
 & me hauendo beffati lieto si goda con la nuoua sposa. [8] Poi non men accesa d'ira, ma con pianto  
 piu fiero riuolgendo a Panfilo le parole, mi ricorda, che io così cominciai.

[5]

10 [1] O Panfilo hora la cagion della tua dimora conosco. Hora i tuoi inganni mi sono palesi. Hora  
 ueggo chi ti ritiene, & qual pietà. Tu hora celebri gli santi Himenei; & io dal tuo parlare, & da te, et  
 da me medesima ingannata mi consumo piangendo; et con lagrime apro la uia alla mia morte,



- <289> mit meinen threnen dem todt den weeg / wellicher <sup>1</sup> mit dem Titel deiner  
 greülichkeit / mit seiner schmerzhaften ankunfft mich bald hin richten würdt /  
 vnnd die Jhar welliche ich so seer zuuerlängerem begert hab / werden abgeschnit- 5  
 ten vnnd abkurzt werden / dieweil du desselbigen ein vrsach bist. **[2]** O Du  
 Boßhafter Jüngling vnnd einiger Werckhmeister alles meines vnglückhs iamers  
 vnd leidts / mit waß für einem herzen hast du die neue braut genommen? mit  
 einem fürnemmen sie so wol zu betriegen / allß du mir gethan hast? mit waß für  
 augen hast du sie doch angeschaut? mit den ienigen / mit wellichen du mich  
 <290> ellende / vnnd **||** gar zue leicht glaubige gefangen hast? **[3]** Was für ein trew hast 10  
 du ihr versprochen? Die ienige die du mir verhaissen hast? Wie hast du dises thun  
 khönden? Weist du nit daß ein sach die einmal verpflichtet vnnd verbunden  
 worden / nit mehr oder weiter verpflichtet vnd verbunden werden khan? beÿ  
 wellichen Göttern hastu geschworn / beÿ den ienigen / beÿ wellichen du mir falsch  
 vnnd meinaidig geschworn? **[4]** Ach ich elende weiß nit waß für ein verkerdter  
 lust dein gemüet also verblindt hat / daß ob du schon wol gewüst / daß du mein 15  
 <291> bist dannoch einer anndern worden bist. **||** Ach durch waß für ein verbrechen  
 vnnd schuld hab ich verdient / daß du mein so gar wenig achttest? Wo ist die  
 leichtfertige liebe also bald vonn vnß hingeflohen? Ach daß / daß boßhafte  
 glückh / die schmerzhaftte vnnd bekummerte menschen also iamerlich blagt  
 vnnd bekrenkt. **[5]** Du hast iezunder dein versprochne trew / vnnd die von 20  
 deiner / meiner rechten hannd gegeben worden: die verachte Götter / beÿ denen

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 37

1–2 mit dem Titel deiner greülichkeit: Mit durch deine Grausamkeit erworbenem Recht.

- 
- laquale con titolo della tua crudeltà ageuolmente seguirà la sua dolente uenuta; & gli anni, iquali  
 io cotanto desiderai d'allungare; si mozzeranno essendone tu cagione. **[2]** O scelerato giouane, et  
 pronto ne' miei affanni, hor con che cuore hai tu presa la nuoua sposa? con intendimento d'ingan-  
 nar lei, sì come tu hai me fatto? Con quali occhi la riguardasti tu? con quelli, che me misera &  
 troppo credula pigliasti? **[3]** Qual fede le promettesti tu? quella, che tu haueui a me promessa? 5  
 <43<sup>f</sup>> Hor come ciò far poteui tu? Non ti ricorda, che piu che una uolta la cosa obligata **||** non si puote  
 obligare?<sup>81</sup> quali Dij giurasti tu? gli spergiurati da te? Oime misera io non so quale aduerso piacere  
 l'animo sì t'acciecò, sentendoti mio, che tu d'altrui diueniñsi. **[4]** Oime per qual colpa meritaì io  
 d'esserti sì poco a cura? Doue è fuggito così tosto da noi il lieue amore? Oime, che la trista fortuna  
 così miseramente costringe i dolenti. **[5]** Tu hora la promessa fede, & a me della tua destra data, & 10

<sup>81</sup> Randglosse: La cosa obligata non si puo piu che una uolta obligare.

du mit höchstem eifer geschworn du wöllest widerumb khommen / deine süesse  
 vnnd schmaichelhaftige wort / mit denen du so wol gestaffiert / vnnd dern du ein  
 so große menge || vnnd vberfluß hattest: Vnnd deine vergossene threnen mit <292>  
 5 ander vergessen vnnd in Winnd geschlagen: Vnnd in dem du meiner spotttest /  
 lebst du in freüden mit deiner newen Frawen. [6] Ach wer hätt doch iemals  
 glauben künden / daß ein so grosse falscheit Vnder deinen wortten wäre  
 vnndeckht vnd verborgen gewest? Vnnd daß deine zäher mit kunst vnnd schalck-  
 heit waren vergossen worden? Fürwar ich nit: sonnder wie es sich ansehen liesse  
 10 daß du gethrewlich vnnd aufrecht redtest vnnd waintest / also nam ich || auch die <293>  
 Wortt vnnd die zäher getrew vnnd redlich auf. [7] Wann du villeicht hergegen  
 wilt / die zäher sein warhaftig gewest / auch die schwüre vnnd die trew mit  
 reinem herzen gegeben worden. so gib ich dir es zue. Waß würst du aber für  
 entschuldigung bringen daß du sie nit also rein gehalten hast? Wült du villeicht  
 15 sagen / die holdtseligkeit meiner newen Frawen ist die vrsach gewest? ein schale  
 entschuldigung würdt dises sein. Vnnd ein offentliche anzaigung deines wankhel-  
 barn vnnd vnbestendigen gemüets. [8] Vnnd würdt mir auch vber diß damit  
 genueg geschehen || sein? Jnn der warheit nit O du aller bößhaftigster vnnd <294>  
 20 schalckhaftigster Jüngling / war dir dann die inbrünntige lieb. so ich gegen dir  
 getragen vnnd wider meinen danckh vnd willen noch gegen dir trage / nit bekandt  
 vnnd offenbar Ja sie gewißlich¶ Derowegen hast du vil weniger *Jngenij* vnnd  
 sinnreichikeit gebrauchen dörrffen mich zu betriegen. [9] Aber du / damit du dich

2 gestaffiert: Ausgestattet. 15 schale: Fade. 21 Jngenij: Geschicklichkeit.

---

li spergiuati Dij, per i quali tu con sommo disio giurasti di ritornare; & le tue lusingheuoli parole,  
 delle quali eri molto fornito; & le tue lagrime, con le quali non solamente il tuo uiso bagnasti, ma  
 ancora il mio; tutte insieme raccolte hai gittato a' uenti: & me schernendo, lieto uiui con la nuoua  
 5 donna. [6] Oime hor chi haurebbe mai potuto credere, che falsità fosse nelle tue parole nascosa?<sup>82</sup>  
 & che le tue lagrime con arte fosseno mandate fuori? certo io nò. anzi sì come fedelmente pareua  
 che parlaßi, et che piangeßi; così con fede le parole, & le lagrime, riceueua. [7] Et se forse in con-  
 trario dicesti, & le lagrime furono uere, e i sacramenti, & la fede prestati con puro cuore; conceda-  
 si. Ma quale scusa darai tu a non hauergli serbati così puramente, come promettesti? Dirai tu; la  
 piaceuolezza della nuoua donna ne è stata cagione? debole fia, & manifesta dimostratrice di  
 10 mobile animo. [8] Et oltre a tutto questo sarà egli perciò sodisfatto a me, certo nò. O maluagissimo  
 giouane, non t'era egli manifesto l'ardente Amore, che io a te portaua, & porto ancora contra mia  
 uoglia? certo si era. Dunque molto meno d'ingegno ti bisognaua ad ingannarmi. [9] Ma tu acciò

<sup>82</sup> *Randglosse*: Quanto bisogna esser cauti alle parole de gli amanti.

desto subtiler erzeigtest / hast in deinem reden alle kunst gebrauchen wöllen. Hast  
 du nit gedacht / daß es<sup>1</sup> dir ein schlechte Ehr vnnd rhuem bringen werde / Wann  
 <295> du ein Junges Mensch betrüegest / daß dir so wol getraut hat? Mein || einfalt hat vil  
 ein grössere trew verdient / allß die deinig war. **[10]** Waß sag ich aber? Jch hab den  
 Göttern beÿ denen du so hoch geschworn nit weniger geglaubt alls dir / Welliche 5  
 ich bite / daß sie verschaffen wöllen / daß dises daß höchste theil deines rhuembs  
 seÿ / nãmblich daß du ein Junges mensch betrogen daß dich mehr geliebt allß sich  
 selbst? **[11]** Ach *Panfilo* sag mir doch. hab ich einiches ding begangen / von deßwe-  
 gen ich verdient habe von dir mit so grosser kunst vnnd sinnreicheikeit verrathen  
 vnnd verkaufft zu werden? Fürwar ich hab kein andere mißhandlung gegen dir || 10  
 <296> iemals begangen / Dann allein das ich mich vnweißlich in dich verliebt auch nur  
 gar zu fast mein trew an dir gehalten vnnd dich geliebt hab? Aber dise sünd hat  
 auf daß wenigst nit verdient ein solliche bueß von dir zuempfehen. **[12]** Jn der  
 warheit ein einige Vngerechtigkeit vnnd mißhandlung erkenne ich in mir / vonn  
 dern wegen ich (dieweil ich sie begangen.) den zorn der Götter billich auf mich 15  
 geladen Vnnd dise ist / daß ich dich boßhafftigen Jüngling / vnnd inn dem kein  
 funcken trew ist / inn mein bett aufgenommen vnnd gelitten hab / daß du mit  
 <297> deiner seiten die meine berüert hast. ||<sup>2</sup> Ob wol ann disem (wie sie die Götter selbst  
 gesehen haben.) nit ich / sonnder du selbst schuldig gewest / der du mit deiner

<sup>1</sup> Hs.: er | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 38

**3** ein Junges Mensch: Ein Mädchen. **11** vnweißlich: Unwissentlich. **17** gelitten hab: Zugelassen, gewährt habe.

---

<43<sup>v</sup>> che piu sottile ti mostrasti; ne' tuoi parlari ogni arte usar uolesti. Hor non pensauì tu quan||to poco  
 di gloria ti seguiua ad ingannare una giouane; laquale di te si fidaua? La mia semplicità<sup>83</sup> meritò  
 maggior fede, che la tua non era. **[10]** Ma che? io credetti non meno a i Dij da te giurati, che a te:  
 liquali io priego, facciano, che questo sia la piu somma parte della tua fama: cioè d'hauere ingan- 5  
 nata una giouane, che piu che se t'amaua. **[11]** Deh Panfilo dimmi hora, haueua io commessa alcu-  
 na cosa, per laquale io meritaßi da te esser con tanto ingegno tradita? certo niuno altro fallo feci  
 uerso te giamai; se non che poco sauamente di te m'innamorai: et oltre al deuere ti portai fede, et  
 t'amai. Ma questo peccato almeno da te non meritaua riceuere tal penitenza. **[12]** Veramente una  
 iniquità in me conosco: per laquale l'ira de' Dij (facendola) giustamente impetraì; & questa fu di 10  
 riceuer te scelerato giouane, & senza alcuna pietà nel letto mio; & hauer sostenuto, che'l tuo lato al  
 mio s'accostasse. Auegna che di questo (sì come eßi medesimi uidero) non io, ma tu colpeuole

<sup>83</sup> Randglosse: È uergogna ingannare una giouane che ami.

- keckhen sinnreichikeit / mich in der stillen nacht schlaffent / sicher vnnd ohne  
 argwohn v̄berrumpelt vnnd gefangen / allß der ienig der auch andere mal in  
 brauch gehabt vnnd abgericht war also zubetriegten. Du hast mich auch schier  
 eher in deinen armen gehabt vnd meiner Ehr beraubt / dann ich mich recht auß  
 5 dem schlaff ermuntern künden / **[13]** Waß hab ich hierzu thon sollen? hab ich  
 schreyen sollen / vnnd mit meinem schreyen mich selbst inn ewige schand vnnd  
 Spott vnnd || dich den ich mehr liebte alls mich selbst / in den todt gegeben haben? <298>  
 Jch hab mich (wie die Götter wissen.) so seer gewert allß ich gekündt / dieweil  
 aber meine kräfte den deinen zu schwach gewest vnnd nit widerstehn künden /  
 10 sein sie vberwunden worden / Vnnd hast du den raub v̄berkommen. **[14]** Wolte  
 Gott daß der tag so vor derselbigen nacht hergangen / mein letster wäre gewest /  
 so hätte ich noch vnberaubt meiner Ehrn sterben künden. Ach wieuil vnnd wie  
 bittere schmerzen werden mich nun mehr ansprengen / vnnd du / wann du bey  
 deiner neuen Frawen bist / würdest / damit du ihr desto mehr gefallest / deine  
 15 alte || bulereyen erzehlen / vnnd mir elenden inn vilen sachen die schuld geben / <299>  
 meine schönhaiten verachten / vnnd meine geberd vernichtigen / welliche du doch  
 vber aller andern Frawen schönhaiten zuerzählen gepflegt hast iezunder aber  
 würdest du allein ihre schönhait vnnd ihre geberd erhöhen vnnd loben / Vnnd  
 die ienige sachen / die ich vonn zu grosser liebe angetriben / mit dir gethan vnd  
 20 begangen hab / würdtst du sagen s̄y seien von innbrünntiger geilheit vnnd  
 vnzucht entsprungen **[15]** gedenckh aber vnnder andern sachen die du warhafftig  
 nicht erzelen würdest auch deine betrüegerey vnnd || falscheit zuerzelen / durch <300>

- 
- fosti: ilquale col tuo ardito ingegno, me presa nella tacita notte sicura dormendo; come colui; che  
 altre uolte eri uso d'ingannare; prima nelle braccia m'hauesti, & quasi la mia pudicitia uiolata: che  
 io foßi dal sonno interamente suilipata. **[13]** Et che deueua io fare questo ueggiendo? deueua io  
 gridare, & col mio grido a me infamia perpetua, & a te; il quale io piu che me medesima amaua  
 5 morte cercare? Io opposi le forze mie (si come Iddio sa) quanto io potei: lequali alle tue non  
 potendo resistere, uinte possedesti la tua rapina. **[14]** Oime hora mi fosse il di precedente a quella  
 notte stato l'ultimo; nel quale io haurei potuto morire honesta.<sup>84</sup> O quante doglie, & come acerbe ||  
 m'assaliranno hoggimai; & tu con la menata giouane stando, per piu piacerle, i tuoi antichi amori  
 10 Iquali, & lequali da te con somma laude soleuano sopra tutti quegli, & quelle dell'altre donne esser  
 esaltati: & hora solamente le sue, & gli suoi loderai. Et quelle cose; le quali io pietosamente uerso  
 di te da molto Amore sospinta operai; da focosa libidine dirai nate. **[15]** Ma ricordati tra le cose,  
 che non uere racconterai, di narrare i tuoi ueri inganni; per iquali me piangente, et misera potrai  
 <44<sup>r</sup>>

<sup>84</sup> *Randglosse*: Quanto la honestà dee esser tenuta cara.

welliche du mich ellende weinendt vnd klagent verlassen hast: Vnnd darneben die Ehrn vnnd guettaten die dir von mir widerfahrn sein / Damit dein vndanckbarkeit deiner brautt auch desto bekindter werde. **[16]** Vergisse darbey nit zuerzehlen wieuul vnnd waß für Jüngling meine liebe zuüberkhommen sich bemüehet haben die mancherley vnnd selzame mittel vnnd weeg so sie versuecht. wie offt sie sich bey der nacht von meinetwegen mit einannder gebalgt / vnd wie uil Ritterlicher tatten sie von meinetwegen begangen haben / daß sie auch mich von deiner betrüeglichen liebe || nie haben abwenden oder im geringsten bewegen künden / **[17]** du aber mich vmb ein anders Junges mensch daß von dir noch kaum erkandt worden / gegeben vnnd abgewechselt habest. welliches wann es nit so einfeltig ist alls ich / deine küß für argwönisch aufnehmen / vnnd sich vor deinen betruglichkeiten hüteten würdt / vor denen ich mich nit hab wissen zuehüetten / **[18]** Vnnd welliche ich pitte / daß sie sich also gegen dir verhalte / wie gegen *Atreo* sich die seinige / wie die töchteren *Danai* mit ihren breütigamen oder die *Clitemnestra* sich gegen den *Agamemnone* verhalten hat: || oder aber wie ich (darzu dann dein schalckheit geholffen.) mit meinem haußwirt / der dise schmach vnnd vnbilligkeit nit vmb mich beschuldet hat / vmbgangen bin / vnd gehauset hab / **[19]** daß sie dich auch inn solliches elendt vnnd iamer stürze damit zugleich weil ich iezund wegen deß mitleidens so ich mit mir selbst habe / weine / sie mich hernach bezwünge also zäher von deinetwegen zuuergiessen: Vnnd dises pite ich die

---

dire hauer lasciata; & con essi i riceuuti honori: accioche tu faccia la tua ingratitudine<sup>85</sup> ben manifesta all'ascoltante. **[16]** Ne t'esca di mente di raccontare quanti et quali giouani gia d'hauere il mio amore tentassero; et i diuersi modi, & l'inghirlandate porte da gli loro amori, le notturne risse; & le diurne prodezze per quelli operate; & che mai dal tuo inganneuole amore non mi poterono piegare; **[17]** & che tu per una giouane appena da te ancora conosciuta, subito mi cambiasti. Laquale se come io, non fia semplice: i tuoi basci prenderà sempre sospetti, & guarderassi da' tuoi inganni; da' quali io guardar non mi seppi: **[18]** & laquale io priego, che tal sia teo, qual con *Atreo* fu la sua, o le figliuole di *Danao* con nuoui sposi; o *Clitemnestra* con *Agamemnone*; od almeno, quale io (operando la tua nequitia) col mio marito non degno di queste ingiurie sono dimorata; **[19]** & te a tal miseria produca, che come io hora per la pietà di me medesima piango; cosi mi sforzi spander lagrime per te: & questo; se da gli *Dij* uerso i miseri con pietà alcuna si mira, priego che tosto sia. ||

<sup>85</sup> *Randglosse*: Ingratitudine.

Götter (wann sie anderst mit einicher barmherzigkait die elende vnnd betregnte ansehen.) daß es bald geschehe.

## [6]

- [1] Ob ich wol hefftig von disem schmerz||lichen klagen geblagt worden / vnnd nit <303>  
 5 allein denselbigen / sonnder auch vil anndere nachfolgende tåg dasselbig wider-  
 holt hab / hat mich doch zum andern theil die betrüebtnuß vnd schrekhen dern  
 ich von der obbemeldten iungen Frawen gesehen / nit wenig in die augen  
 gestochen / welliches mich dann etlich mal mit grossem herzleid bewegt hat /  
 demselbigen weiter nach zugedenckhen / vnd sagte also beÿ mir selbst. [2] Ach  
 10 warumb beklag ich mich O *Panfilo* deines abwesens halber / vnd daß du dich ainer  
 andern Frawen ergeben hast? Dieweil du doch || weil du noch hie gegen wertig <304>  
 warest / nit mein / sonnder einer anndern gewest bist. O Du allerschalkhaftigster  
 Jüngling in wieuil theil war dein liebe zertheilt / oder doch auf daß wenigste  
 tauglich zerteilt zu werden? [3] Jch kan wol abnehmen / daß / zu gleich wie dise  
 15 Fraw vnd ich (zu denen du iez under die drite gethon hast.) deine buehlschafften  
 waren / du auf dise weiß auch vil andere gehabt habest / da ich doch mich allein  
 sein geglaubt habe? vnd also ist geschehen. Daß / in dem ich geglaubt / ich gehe  
 mit meinen eigenen sachen vmb / ich andern daß ienige genommen vnnd  
 vorgehalten hab. [4] Vnnd ||<sup>1</sup> wer khan wissen (dieweil mann dises albereit weist.) <305>  
 20 ob nit ein anndere / welliche der gnad der Götter würdiger ist alls ich / von der

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 39

14 *abnehmen*: Folgern, annehmen.

## [6]

&lt;44v&gt;

- [1] Come ch'io foßi molto da questo dolente rammarico offesa, & souente sopra esso tornaßi; &  
 non solamente quel dì, ma molti altri seguenti: nondimeno mi pungeua dall'altra parte non poco  
 la turbation ueduta della giouane sopradetta: laquale alcuna uolta m'indusse a così con graue doglia  
 5 pensare, sì come molte uolte era usata; & diceua con meco stessa. [2] Deh perche o Panfilo mi  
 doglio del tuo esser lontano? & che tu di nuoua donna sia diuenuto? conciofosse cosa, che essendo  
 tu qui presente, non mio, ma d'altrui dimorauì? O peßimo giouane, in quante parti era il tuo  
 amore diuiso, od atto a potersi diuidere? [3] Io posso presumere, & che così come questa giouane,  
 & io (alle quali hai hora aggiunta la terza) t'erauamo donne; tu a questo modo n'haueui molte,  
 10 doue io sola mi credeua essere: & così auueniua; che credendo le mie medesime cose trattare,  
 occupaua le altrui. [4] Et chi puo sapere (se questo gia si seppe) s'alcuna piu della gratia de gli Dij

empfangen Vnbillicheit vnnd schmach wegen / die Götter pitte / vnnd von meiner  
 sünd wegen erlange / daß ich also vol angst vnnd Pein seÿe wie ich dann bin? Sie  
 seÿ aber gleich wer sie wölle (wann eine ist.) so verzeihe sÿ mir daß ich Vnwis-  
 sendt wider sie gethan / dann mein Vnwissenhait ist verzeihungs würdig. [5] Aber  
 <306> du / mit waß für einer kunst hast du dises Spihl getriben? mit was für || einem 5  
 gewissen hast du dise sachen gebraucht? Von waß für einer liebe / oder vonn waß  
 für einer weichen Natur bist du hierzu gezogen worden? Jch hab offtmals gehört /  
 mann künde zu einer zeit nit mehr alls ein einige Persohn lieben; es last sich aber  
 wol ansehen daß dise Regel beÿ dier nit Plaz gefunden oder angangen ist / Du hast  
 ihrer vil geliebt / oder dich auf daß wenigst gestelt alls ob du sie liebest¶ [6] Ach 10  
 hast du allen mit einander oder diser einigen allein / die daßienig hatt vbell  
 <307> verbergen künden / daß du || wol verborgen hast / die ienige trew / die ienige  
 verheissungen / die ienige zäher / gegeben / die du mir geschenckht hast? Wann du  
 dises gethan. so magst du wol. alls einer der keiner Vberal verbunden ist / sicher  
 außbleiben: dann ein sach die vilen vnderschiedlich geschenckht würdt / last sich 15  
 ansehen allß ob sie kheinem geschenckht seÿ. [7] Ach wie khan es doch immer  
 mehr sein / daß einem der souil herzen fangt / daß seinige nit auch ein mal  
 gefangen werde. *Narcissus* der von vilen geliebt worden vnnd doch gegen allen  
 <308> hart vnd rauch gewest / ist letstlich vonn || seiner selbst eignen schönen gestalt 20  
 gefangen worden. *Atlanta* welliche vber alle maß geschwind in lauffen / auch  
 gegen ihrn liebhabern rauch vnnd vnerpitlich gewest / hat dieselbige alle mit

19 *rauch*: Rauh.

---

di me degna pregando per le riceute ingiurie, & per li miei mali impetra, che io così sia; come  
 sono; d'angoscia piena? Ma qualunque ella è (s'alcuna è) perdonimi; che io ignorantemente peccai:  
 & la mia ignoranza merita perdono. [5] Ma tu con quale arte queste cose fingui? con qual  
 conscienza l'adoperai? da qual amore, o da qual tenerezza eri a ciò tirato? Io ho piu uolte inteso  
 non potersi amar piu, che una persona in un medesimo tempo:<sup>86</sup> ma questa regola mostra che in  
 te non hauesse luogo. tu ne amai molte, o faceui uista d'amare. [6] Deh desti tu a tutte, od a  
 questa una; che male ha saputo celar quel, che tu hai ben celato; quella fede, quelle promissioni;  
 <45> quelle lagrime, che a me donasti? se || ciò facesti; tu puoi, come a niuna obligato, dimorar sicuro:  
 percioche quel, che a molti distintamente si dona, non pare, che ad alcun sia donato. [7] Deh come  
 puo egli essere, che chi di tante piglia i cuori, non sia il suo alcuna uolta preso? Narciso amato da 10  
 molte,<sup>87</sup> & essendo a tutte durissimo, ultimamente fu preso dalla sua forma medesima. *Atlanta*  
 uelocissima nel suo corso, rigida superò gli amanti suoi, infin che Hippomene con maestreuole

<sup>86</sup> *Randglosse*: Non si puo amar in un medesimo tempo piu, che una sola persona. <sup>87</sup> *Randglosse*:  
 Narciso perche s'innamorò di se stesso.

laufen vberwundden / biß sie endlich *Hippomenes* mit meisterlichem betrug /  
 vnnd wie sie selbst gewölt vberwunden hat. **[8]** waß halte ich mich aber in den  
 altten Exempeln lanng auf? Jch selbst die ich vor disem von keinem hab künden  
 gefangen werden / bin von dir gefangen worden. Hast dann du vnnder souilen  
 5 keine gefunden die dich gefangen habe? dises glaub ich nit / sonnder ich bin vil ||  
 mehr sicher vnnd gewiß daß du gefangen bist worden; Vnnd wann du dann <309>  
 gefangen bist / es seÿ gleich die ienige so dich mit so grosser krafft vnnd stärckhe  
 gefangen immer wer sie sölle / warumb khommest du dann nit widerrumb zu ihr?  
 Vnnd wann du weder zu ihr / noch zu mir khommen wildt / so khomme doch  
 10 widerumb zu der ienigen / welliche die buelereÿ so ir mit einannder gehabt nit hat  
 künden verbergen / Vnnd wann du wüld / daß mir daß glickh allso zu wider seÿ  
 (welches ich villeicht deiner meinung nach mag verdient haben.) so gib doch || nit <310>  
 zue daß mein verbrechen deinen anndern bulschafften nachteil bringe.  
**[9]** Komme auf daß wenigist noch einmal widerumb zu ihnen vnnd halte ihnen die  
 15 trew / die du ihnen villeicht vor mir versprochen hast / Vnnd beleidige nit / in dem  
 du mir ein widerdruß wilt thon / ihrer souil / Wieuil ich glaube / daß du hie in  
 hoffnung gelassen habest / lasse auch aldort ein einige nit mehr vermögen / alß  
 ihrer vil hie / **[10]** Dieselbige ist nun mehr dein / vnnd khan auch nit / wann sie  
 schon wolte nit dein sein / Derowegen Verlasse sie sicher vnnd ohne forcht / vnd  
 20 khomme hieher / Damit du die ienige / welliche sich selbst dir nemmen künden / <311>  
 mit deiner gegenwertigkeit allß die deinige erhaltest.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt

---

inganno, si come ella medesima uolle, la uinse. **[8]** Ma perche uo io per gli antichi esempi? Io  
 medesima; che non potei mai da alcuno esser presa; fui presa da te. Tu adunque tra le molte non  
 hai trouato chi t'habbia preso? Questa cosa io non credo; anzi sicura sono, che preso fosti: et se  
 5 fosti; chi che colei si fosse, che con tanta forza ti prese; come a lei non torni? & se tu non uuoi a lei,  
 ne a me tornare; torna a costei che celar non ha saputo il uostro amore. Et se uuoi, che la fortuna a  
 me sia così contraria (che forse secondo la tua openione l'ho meritato) non nocchiano all'altre i  
 miei peccati. **[9]** Torna almeno ad esse; & serba la fede forse prima a loro promessa, che a me: &  
 non uolere per far noia a me offender tante; quante io credo, che in isperanza qua n'habbia  
 lasciate: ne possa costà una sola, piu che quà molte. **[10]** Cotesta è ormai tua; ne puo (uolendo)  
 10 non essere. dunque lei sicuramente lasciando uieni: acciò, che quelle; che non tue si possono fare;  
 per tue con la tua presenza conserui.



## [7]

[1] N<sup>1</sup>ach disen vergebenlichen reden / dieweil sie weder den Göttern noch dem vndanckhbaren Jüngling zu ohrn khammen. hat es sich bißweilen begeben / daß ich gehlingen meinen Rath verwandelt / allso sprechende: O du elende vnd armse-  
lige / warumb begerst du daß *Panfilo* widerumb hieher komme. glaubst du / du  
<312> vber die Maß beschwerlich ist / || Du begerst dein eigenen schaden vnd vnglickh. 5  
[2] Vnnd zu gleich wie du iezund in zweifel bist ob er dich liebe oder nit: Allso kündest du wann ehr widerumb käme / gewiß werden / daß er nit von dein. sonder von einer anndern wegen widerumb khommen seÿ. Bleibe er immer auß 10  
vnnd halte dich vil eher allso abwesendt seiner lieb halber in zweifel / dann daß er alhie her kommende dich gewiß mache daß er dich nit liebe. [3] Biß allein damit vergnüegt / daß du nit allein inn diser Pein bist / vnd fasse den ienigen trost / wellichen die ellende zu fassen pflegen / wann sie in ihrem elend mitgesellen haben¶ 15  
<313> ||<sup>2</sup>

## [8]

[1] Es wurde mich. O Jr Frawen / hart ankommen / Wann ich euch wolte anzeigen vnnd erweisen / mit waß für einem hizigen zorn / mit wieuul trehnen / mit waß für

<sup>1</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 40

9 von *dein*: Deinetwegen.

## [7]

[1] Dopo questi molti parlari, & uani: percioche nell'orecchie de gli Dij toccauano, ne quelle del giouane ingrato; aueniua alcuna uolta, che io subitamente mutaua consigli, dicendo. O misera; <45V> perche disideri tu, che || Panfilo qui ritorni? credi tu con maggior pazienza sostenere uicino quel, che grauissimo t'è lontano? tu disideri il tuo danno. [2] Et sì come hora in forse dimori, che egli 5  
t'ami, o nò; così lui tornando potresti diuenir certa, che non per te, ma per altrui fosse tornato. Stiasi, & innanzi essendo lontano ti tenga del suo amore in forse, che uenendo uicino di non amarti ti faccia certa. [3] Sia almeno contenta, che sola non dimori in cotali pene: et quel conforto piglia, che i miseri sogliono prendere nelle miserie accompagnati.

## [8]

[1] Egli mi sarebbe duro o donne il poter mostrare con quanta focosa ira, con quante lagrime, con quanta strettezza di cuore io quasi ogni dì, cotali pensieri & ragionamenti soleua fare. Ma percio-

einer angsthaftigkeit des herzens / ich schier alle tag / solliche gedanckhen vnnd  
gespräch fürgehabt vnd zuerrichten gepflegt habe. Derweil aber ein iede hardtte  
vnnd schwere sach mit der zeit zeitig vnnd erweicht würdt / hat es sich begeben /  
das allß ich vil tag ein solliches leben geführet / vnnd inn schmerzen nit weiter  
5 fortschreiten kundte / allß ich bereit fortgeschritten war / er ein wenig anfienge  
abzunehmen Vnd || nachzulassen. **[2]** Vnnd souil der schmerzen vnd daß herzleid <314>  
inn meinem gemüet abliesse vnnd zu rugkh wiche / souil entzündte sich die  
innbrünnstige liebe vnnd die lawe hoffnung widerumb darinn / Vnnd machten  
mich / dieweil sie den plaz so daß vberschwenckhliche herzleid verlassen /  
10 einnemen / meinen willen vnnd meinung verendern / Vnnd daß erste verlangen /  
nåmblich meinen *Panfilo* zue haben widerumb khommen. **[3]** Je mehr mir auch  
die hoffnung / daß ich in widerumb vberkhommen solltte / zu wider war / ie  
grösser wurde mir daß verlangen darnach. Vnnd zugleich wie daß feur wann es  
von den winden angeblasen || vnnd angetriben würt / noch stärkher vnnd heller <315>  
15 bründt / also ist auch die liebe die von widerwertigen gedanckhen gleichsam  
aufgeblasen vnnd angetriben / grösser vnnd stärckher worden: Derowegen dises  
so ich zuor geredt / mich widerumb gereut hat / **[4]** Jch / wann ich an daß ienige  
gedachte / so mich der zorn hat machen reden / hab mich deßelbigen geschambt /  
gleich alls ob mann mich gehört hätte. Vnd hab den zorn gescholten / wellicher in  
20 dem ersten anlauf mit so grosser vnsinnikeit die gemüetter einnimbt / daß er sie  
kein warheit sehen last / **[5]** aber nichts desto weniger / ie heff||tiger sich <316>

---

che ogni dura cosa in processo di tempo si pur matura, et ammolisce;<sup>88</sup> auenne; che hauendo io  
piu giorni cotal uita tenuta; ne potendo piu oltre nel dolor procedere, che proceduta mi foßi; esso  
alquanto si cominciò a cessare. **[2]** Et quanto esso della mente disoccupaua; cotanto il feruente  
5 uoglia cambiare; & il primo disiderio di rihauere il mio Panfilo ritornare. **[3]** Et quanto piu in cio  
mi fu la speranza di mai deuerlo rihauer contraria; tanto ne diuenne maggiore il disio. Et si come  
le fiamme da' uenti agitate crescono in maggior uampa; così Amore da' contrarij pensieri stati  
nelle sue forze si fece maggiore: onde delle cose dette subito pentimento mi uenne. **[4]** Io riguar-  
dando a quello; a che m'haueua l'ira condotta a dire; quasi, come se udito m'haessero, mi uergo-  
10 gnai: & lei forte biasimai, laquale ne' primi assalti con tanto furor prende gli ani||mi, che alcuna  
uerità a loro esser palese non lascia: **[5]** ma nondimeno quanto piu uiene accesa; tanto piu in <46f>

<sup>88</sup> *Randglosse*: Ogni dura cosa si ammolisce col tempo.

entzündt / ie mehr erkaltet ehr mit der zeit / vnnd last den Menschen das ienig  
klärlich erkennen / daß er ihn vbel vnd bößlich hat machen thuen vnnd begehnt:  
Allß ich nun wider recht zu sinnen kommen / vnnd mein gemüet etwas rüebiger  
worden / hab ich also anfangen zu reden:

## [9]

5

[1] O du aller thorechtestes Junges mensch weßhalben betrüebst du dich also?  
Warumb entzündest du dich ohne gewisse vrsach im zorn? Gesezt daß es war sey  
waß der kramer gesagt hat (.welliches villeicht nit war ist.) nãmblich daß mein  
<317> *Panfilo* ein weib genommen hab / ist dises so ein grosses ding? ist es ein so newe 10  
sach / daß du || sie gar nit besorgen soltest? Eß ist notwendig vnnd billich / daß die  
Junge gesellen inn sollichen sachen ihren vättern willfahn. [2] Wie / wann sein  
vatter dises hat wöllen haben? mit waß für einer farb oder fürwort / hat ehr ims  
künden abschlagen? Du magst auch wol glauben / daß nit alle die ienige die 15  
weiber nemmen vnd haben / sie darumb auch lieben / wie sie anndere Frawen  
lieben: Der gar zu grosse Vberfluß mit wellichem<sup>1</sup> sich die weiber ihren Männern  
vnnderthenig machen / ist ein vrsach daß sie ir bald Verdrüz werden / wann sie  
<318> ihnen schon anfänckhlich zum || allerbesten gefallen: so weist du auch noch nit  
wie seer dise deinem *Panfilo* gefalle / [3] villeicht hat er sie gezwungen genom-  
men / vnnd inn dem ehr dich noch mehr liebt alß sie / ist es ihme ein verdruß

<sup>1</sup> Hs.: wellichen

---

processo di tempo diuenta fredda; et lascia chiaro conoscere quel, che seco male ha fatto adope-  
rare; & rihauuta la debita mente, cosi incominciai a dire.

## [9]

[1] O stoltissima giouane<sup>89</sup> di che così ti turbi? Perche senza certa cagione in ira t'accendi? posto  
che uero sia ciò, che'l mercatante disse: ilche e forse non uero; cioè, che egli habbia moglie 5  
sposata: è questo così gran fatto? cosa nuoua, o che tu non deueßi sperare? Egli è di neceßità, che i  
giouani in così fatte cose compiacciano a' padri. [2] Se'l padre ha uoluto questo; con che colore il  
poteua esso negare? et creder dei che ne tutti coloro, che moglie prendono, et che l'hanno, l'amino;  
sì come fanno dell'altre donne. la souerchia copia; che le mogli fanno di se a' loro mariti; è cagion 10  
di tostano rincrescimento, quando esse pur nel principio sommamente piacesse: & tu non sai  
quanto costei si piaccia. [3] Forse, che sforzato Panfilo la prese; & amando ancora te piu di lei, egli

<sup>89</sup> *Randglosse*: Gli amanti hora incolpano la cosa amata, hora la scusano.

vnnd beschwerd daß er bey ir mueß sein: Wann sy ihm auch schon gefelt / so magst du doch hoffen / daß er ihr bald v(e)rdrüz<sup>1</sup> / vnd ohn ihr verneugern werde / vnnd in der warheit / du hast dich ab seiner trew / vnnd ab seinen beteurungen vnnd schwüern mit billicheit nit zubeklagen / dann wann er widerumb zu dir kommbt / würdt er in deiner kamer / daß ein vnnd daß annder erfüllen vnnd erstatten. [4] Derowegen || pitte die Götter / daß ihn *Amor* / <319> wellicher mehr kan allß alle eydschwüer / vnnd versprochne trew / ihn bezwinge widerumb zu khommen / was fassest du dir auch vber daß / wegen der betrüebnuß der Jungen frawen einen argwon? weist du nit wie vil Junge gesellen vergebenlich vmb dich bulen / welliche wann sie solten innen werden / daß du deß *Panfili* bist / vnnd dich im ergeben hast / sich ohne zweifel betrüeben wurden? also magst du auch glauben / daß es möglich sey / daß er von vilen geliebt werde / wellichen hart fürkombt daß ienige zu hören daß dich so seer bekränckht hat / ob || es wol einer iedtlichen auß einer sonnderbaren vrsach zu herzen geth ./.<sup>2</sup> <320>

15 [5] vnnd auf solliche weiß hab ich mich selbst lügen gestrafft / vnnd bin schier widerumb auf die erste hoffnung gefallen / da ich auch zuuor vil fluechens vnnd vermaledeýung außgestossen: hab ich herwiderumb vmb daß gegenspil diemüetig gebetten <sup>3</sup>

<sup>1</sup> Hs.: vrdrüz | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt | <sup>3</sup> Leere Zeile folgt

2–3 *verneugern werde*: Lust, Begierde verlieren, vgl. DWB XXV, Sp. 921, s.v.

---

è noia d'essere con essa: et se ella gli pur piace; tu puoi sperare, che ella gli rinrescerà tosto. Et certo della sua fede & de' suoi giuramenti tu non ti potesti con ragion biasimare: percioche egli a te tornando nella tua camera l'uno et l'altro adempirebbe. [4] Priego adunque Iddio, che Amore; ilquale piu che sacramento, o promessa fede puote; il costringa a tornarci. Et oltre a questo, perche per la turbation della giouane di lui prendi sospetto? non sai tu quanti giouani t'amano in uano; iquali sapendo te esser di Panfilo, senza dubbio si turberebbono? così dei creder poßibile lui esser amato da molte: alle quali par duro di lui udir quel, che a te || dolse: benche per diuerse ragioni a ciascuna ne incresca. [5] Et in cotal modo me medesima dimentendo, & quasi in su la prima speranza tornando; oue molte bestemmie mandate haueua; con oratione supplicaua in contrario. <46<sup>v</sup>>

10

## [10]

[1] D<sup>1</sup>ise hoffnung die mir auf solliche weiß auf ein neues gewachßen war / häte  
 dannocht souil krafft nit / daß sie mich kundte frölich machen: sonnder mit sambt  
 <321> derselbigen ist stetigs ein immerwerende betrüebtnuß / beÿdes inn <sup>2</sup> meinem  
 gemüet vnnd in meinem angesicht an mir erschinen / vnd ich selbst wust nit waß 5  
 ich thuen oder anfahren soltte / Jch hätte in dem ersten wüetten meines zorns die  
 steinlin hinweckh geworffen / welliche ich zu gedenckh zeichen der tag gebraucht.  
 so hat ich auch die brief so ich von ihm empfangen / verbrenndt / vnnd vil andere  
 sachen verderbt vnnd zerrissen. [2] Daß anschawen deß himels war mir nit mehr  
 10  
 <322> angensem / allß der ienigen die ich dazumal seiner widerkunfft halber vngewiß  
 war / gleich wie mich zuuor gedauchte / ich wer der selbigen vergwißet. Der lust ||  
 fablen vnnd marlen beÿdes zuerzelen vnnd zuehören / war verschwunden / so hat  
 es auch die zeit / welliche die nächst seer abgekürzt hätte / nit mehr zugelassen: die  
 ich dann schier ganz / oder denselbigen grösten theil ohne schlaffen verzertt /  
 15  
 dieselbige eintweder mit weinen oder mit gedenckhen zu bringende. [3] Vnnd  
 wann es sich ie begabe daß ich schliffe / so wurde ich doch von mancher ley  
 traumen vberfallen / deren mir etliche frölich / etliche aber vber die maß traurig  
 fürkamen. Die Fest vnnd die Tempel warn mir verdrießlich / Vnnd ich hab sie nie /  
 <323> dann nur gar selten (wann ich schier nit || annderst kündt.) besuecht / [4] vnd  
 20  
 mein angesicht daß ganz bleich worden verursachte in meinem hauß ein große

<sup>1</sup> Dreizeilige Initiale | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 41

## [10]

[1] Questa speranza in cotal guisa tornata non haueua però forza di rallegrarmi: anzi con tutta  
 essa con turbatione continua & nell'animo, & nell'aspetto era ueduta; & io medesima non sapeua,  
 che farmi. Le prime sollecitudini erano fuggite. Io haueua nel primo empito della mia ira<sup>90</sup> gittate  
 uia le pietre; le quali de' giorni stati erano memorabili testimoni: et haueua arse le lettere da lui  
 5  
 riceute; & molte altre cose guastate. [2] Il rimirare il cielo piu non mi gradiua; come a colei, che  
 incerta era della tornata alhora; si come certa me ne pareua essere auanti. La uolontà del  
 fauoleggiar se n'era ita; & il tempo, che molto haueua le notti abbreviate, no' concedeuà: le quali  
 souente o tutte, o gran parte di loro io passaua senza dormire, continuouamente, o piangendo, o  
 pensando consumandole. [3] Et qualhora pure aueniua, che io dormiûsi; diuersamente era da'  
 10  
 sogni occupata; alcuni lieti uegnenti, & alcuni tristiûsi. Le feste, & i tempj m'erano noieuoli: ne  
 mai, se non di rado (quasi non potendo altro fare) gli uisitaua. [4] Et il mio uiso pallido ritornato

<sup>90</sup> *Randglosse*: Costume de gli amanti irati & uinti dalla passione.

traurikeit / vnnd daß mancherley lewt / mancherley von mir redten / Vnnd also hab ich wartende / vnnd nit wissende waß ich doch thuen sollte / meine zeit *melancholisch* vnd traurig / <verbracht><sup>1</sup> /

## [11]

- 5 [1] Meine zweifelhaftige gedanckhen hielten mich den gannzen tag vngewiß auf / ob ich mich beklagen oder erfrewen solte. Nach dem ich aber die nacht sahe herzue schleichen / welliche zu meinem iamern vnd weeklagen ein vberauß füegliche vnnd taugenliche zeit war / auch mich in meiner Camer allein befande || vnnd zuuor geweint vnnd vil sachen beÿ mir selbst geredt hatte / hab ich / gleich- <324>  
 10 sam von einer bössern meinung bewegt / mein gebett zu der Göttin *Veneri* gericht / also sprechende¶ [2] O Sonderbare schönhait deß himels / o barmherzigste Göttin / O allerheÿligste *Venus* / dern gestaltt in dem anfang meines kummers / in diser Camer mir erschinen ist / komme mit deinem trost meinem schmerzen vnnd herzleidt zu hilff / vnnd lindere mein iamer vnd vnglickh / von der herzlichen  
 15 vnnd inniglichen lieb wegen / so du gegen deinem *Adoni* getragen. [3] Sihe doch in waß betrüebtnuß. kummer vnnd noth ich von deinetwegen steckhe. || Sihe wie <325>  
 die erschröckhliche bildtnuß des todts schon so offft vor meinen augen gewest / Sihe ob mein reine vnnd purlautere trew vnnd aufrichtigkeit. souil vbels vnnd iamers verdient habe / allß ich gedulde vnnd ausstehe. [4] Jch geiles vnd freches

<sup>1</sup> Verb fehlt in der Hs.

---

faceua tutta malinconica la casa mia; & da uarij uariamente di me parlare. Et così aspettando: & quasi che non sapendo: malinconica & trista mi staua.

## [11]

- [1] I miei dubbiosi pensieri il piu mi traheuano tutto il giorno incerta di dolermi, o di rallegrarmi.  
 5 Ma ueggendo la notte attissimo tempo a' miei mali, trouandomi nella mia camera sola, hauendo prima || pianto, & molte cose meco dette, quasi mossa da consiglio migliore le mie orationi a Venere riuolgeua, dicendo. [2] O special bellezza del cielo: o pietosissima Dea: o santissima Venere; la cui effige nel principio de' miei affanni in questa camera fu manifesta; porgi conforto a' miei dolori, et per quel uenerabile & intrinseco amore, che tu portasti ad Adone, mitiga i miei mali. <47<  
 10 [3] Vedi quanto per te io tribolo. Vedi quante uolte per te la terribile imagine della morte<sup>91</sup> sia gia stata innanzi a gli occhi miei. Vedi, se tanto male ha la mia pura fede meritato; quanto io sostegno. [4] Io lasciaua giouane non conoscendo i tuoi dardi, al primo tuo piacere senza disdire mi ti feci

<sup>91</sup> *Randglosse*: La imagine della morte è terribile.

- Junges mensch hab mich / alls ich deine Pfeill noch nit erkennt / ohne einige wider  
 red / auf dein erstes ansuechen vnnd gefallen / dir vnnderthenig vnnd vnderwor-  
 fen gemacht. Du weist wieuil guets mir von dir verheissen vnnd zugesagt worden:  
 <326> ich laugne auch fürwahr nit / daß ich desselbigen nit albereit einen theil empfan- 5  
 gen hab: Wann du || aber wildt daß die bekümmernuß vnnd der iamer so du mir  
 ieszunder zueschickhst / für einen theil derselbigen versprochenen guets sollen  
 verstanden werden. so gehe der himel vnnd die Erden auf einen einigen augen-  
 blickh zu grund / vnnd werde widerumb ein newe welt darauß / welliche sollichen  
 newen gesazen / die disen gleich seÿen / folge vnnd gehorsame. [5] Wann aber ie  
 diser kummer vnnd angst böse sein / wie mich gedunckht daß ich sie also fühle / 10  
 so lasse mir O allerseligiste Göttin daß versprochen gutt zue khommen vnnd zu  
 theil werden / da mit mann nit sagen künde / dein heiliger mund habe auch (wie  
 <327> der mund der || menschen.) lernen liegen. [6] Schickhe deinen Sohn mit seinen  
 Pfeilen vnnd fackhlen zu meinem *Panfilo* dorthin / da er sich ieszund weit von mir  
 auffhelt / vnnd (wenn ehr villeicht / dieweil ehr mich nit gesehen / in meiner liebe 15  
 erkaltet / oder aber mit einer andern liebe erhiziget ist.) entzündet in inn sollicher  
 manier / daß er ebenmeßig brinne / wie ich brünn vnnd sich durch auß kein  
 vrsach aufhalten lasse / daß er nicht zu mir khomme / damit ich wider einen trost  
 empfahe. Vnnd vnder disem last vnnd beschwerlicheit / nit gar erlige vnnd sterbe.  
 <328> [7] O allerschönste Göttin laß dir mein pitten vnnd meine || wort zu ohren 20  
 khomen / vnnd wann du ihn nit erhizigen wild. so zeuch doch deine Pfeil auß  
 meinem herzen damit ich so wol allß er / ohne souil kümmernuß / angst vnnd  
 noth meine tag zubringen künde.

---

soggetta. Tu sai quanto per te mi fu promesso di bene: & certo io non niego, che parte gia non ne  
 haueßi: ma se questi affanni, che tu mi dai, uuoi che di quel bene parte s'intendano; perisca il cielo  
 & la terra ad una hotta; & rifacciansi col mondo, che seguirà, le nuoue leggi a queste simili. [5] Se  
 egli è pur male; sì come di sentirlo mi pare; auenga o gratiosa Dea il ben promesso, accioche la  
 santa bocca non si possa dire (sì come gli huomini) hauere apparato a mentire. [6] Manda il tuo 5  
 figliuolo con le saette & con le tue fiaccole al mio Panfilo là, doue egli hora da me dimora lontano:  
 & lui (se forse per non uedermi nel mio amore è raffreddato, o di quel d'alcuna altra è fatto caldo)  
 rinfiamma per tal maniera, che ardendo, sì come io ardo, niuna cagione il ritenga, che egli non  
 torni: acciò, che riprendendo conforto sotto questa grauezza non muoia. [7] O bellissima Dea,  
 uengano le mie parole alle tue orecchie: & se lui riscaldar non uuoi; traggi a me di cuore i dardi || 10  
 tuoi; acciò, che io così, come egli, possa senza tante angoscie passare i giorni miei.

## [12]

[1] Jnn sollichen gebet vnnd pitten (.ob ich es wol hernach vergeblich geschehen sein / gesehen.) hab ich doch dazumal / dieweil ich geglaubt sie seÿen erhört worden / mit einer schwachen hoffnung mein marter ein wenig geringert / vnnd  
 5 ein newes gemürmel anfahende also gesagt. O *Panfilo* / wa bist du iezunder? waß thuest du? hat dich iezunder die stille nacht ohne schlaff vnnd mit souil zähren wie mich? oder ||<sup>1</sup> hat dich villeicht dein neue braut / von dern ich zu meinem <329>  
 großen vnglückh hab hören reden / ihn ihren armen? [2] oder schlaffest du ohn einiges gedenckhen ann mich / iezund ganz lieblich vnnd sannft? Ach wie khan es  
 10 doch immer mehr sein daß *Amor* zweÿ liebhabende / mit so vngleichen Gesäzen regiere / vnnd doch ein iedtlichs innbrünnstig liebt / wie ich thue / vnnd du villeicht auch thust? [3] Jch weiß es nit / wann es ihm aber also ist / daß die ienige gedanckhen einnehmen / die mich eingenommen / welliche gefänckhnus / oder  
 15 mir kombst? Fürwar ich weiß nit waß mich aufhalten kündte zu dier zue khommen / es seÿ dann allein mein iezige gestalt / welliche ohne Zweifel mir vil verhünderung vnnd scham an manichem ort geben vnnd verursachen wurde. <330>  
 [4] waß für geschäft vnnd waß für andere vrsachen / du aldort gefunden vnnd angetroffen hast / die solten nun mehr von dir zu end gebracht / wie auch dein  
 20 vatter deiner nun mehr satt / vnd müed worden sein / wellichen ich kräftiglich

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 42

## [12]

[1] In questi così fatti prieghi ancor che uani gli uedeſi poi riuscire; pur alhora, quasi esauditi credendogli, alquanto con isperanza alleuiaua il mio tormento, & nuoui mormorij ricominciando diceua. O *Panfilo* doue sei tu hora? Deh che fai tu? Hora ha te la tacita notte<sup>92</sup> senza sonno, & con  
 5 tante lagrime, con quante ha me: o forse nelle braccia ti tiene la giouane mal per me uida? [2] o pur senza alcun ricordo di me soauiffimamente dormi? Deh come puo questo essere; che Amore due amanti con sì disiguali leggi gouerni, ciascuno feruentemente amando, sì come io fo; & forse sì come tu fai? [3] Io no'l so: ma se così è, che que' pensieri te, che me, occupino; quali prigioni, o quali catene il tengono, che quelle rompendo a me non torni? Certo io non so chi mi si potesse  
 10 tenere di uenire a te; se la mia forma sola, la quale senza dubbio d'impedimento & di uergogna in piu luoghi mi sarebbe cagione; non mi tenesse. [4] Qualunque affare, qualunque altre cagioni costà trouasti, già deono esser finite: & il tuo padre già di te deue esser satio; ilquale (& così come

<sup>92</sup> *Randglosse*: Pensieri de' gelosi.



- <331> glaube (vnnd also wie die Götter wissen / bit ich oft vmb seinen todt.) allein ein  
 vrsach deines langen außbleibens sein / vnnd wann er dessen || die vrsach nit ist.  
 so ist er doch ein vrsach gewest / daß du von mir hinweckh gezogen / vnnd ich  
 dich verlohren hab. [5] Jch fürchte aber wol weil ich vmb seinen todt bitte. so  
 werde ihn das leben desto mehr erlängert werden / also zuentgägen sein mir die 5  
 Götter ihnn allen sachen vnerhörend. Ach lasse dein liebe / wann sie annderst  
 noch also ist / wie sie vor disen zu sein pflegte / ihre kräfte vnnd stärckhe  
 vberwünden / vnnd komme zu mir. [6] Gedenckhest du nit / daß ich den grössern  
 theil der nächt allein lige / in wellichen du mir gethrewer gesellschaft wurdest  
 <332> leisten / wann du hie || wärest / wie du dann vor disem gethan. Ach wieuillanger 10  
 nächt hab ich in dem verschnien winter / gantz erkaltet vnnd erfroren ohne dich in  
 meinem grossen bett allein zugebracht. Ach erinnere dich doch der mancherley  
 lust vnnd freuden so vonn vnß offtermal in mancherley sachen sein empfangen  
 vnnd eingenommen worden / [7] Fürwar wann du dich derselbigen erinnerst / so  
 bin ich gewiß daß dich mir khein andere Weißpersohn in ewigkheit nemmen 15  
 vnnd absetzen würdt khünden. Vnnd diser wohn versichert mich schier mehr allß  
 einicher anderer / daß die zeitung so ich von deiner neuen braut gehört / falsch  
 <333> vnnd vnwar sey / welliche wann sy schon war wäre / so wolte ich doch nit  
 fürchten oder besorgen / daß sie dich mir annderst dann nur ein kleine zeit lang /  
 kundte aufhalten. [8] Derowegen kere widerumb zu mir. Vnnd wann ie die 20  
 liebliche vnnd holdselige belustigungen nit souil kraft haben / dich hieher  
 zuziehen / so lasse dich doch den willen / die ienige so dich vber alle sachen liebt /  
 von dem aller schandtlichsten todt zuerledigen / hieher ziehen. Ach wann du  
 iezund widerumb khämost. so glaub ich / du wurdest mich kaum khennen / also  
 hat mich mein herzleid vnd bekümmernuß verwandelt vnd verungestaltet. || 25

- 
- gli Dij fanno, priego souente per la sua morte) fermamente credo cagion è della tua dimora: & se  
 di questa non è; almeno del tormiti pur fu. [5] Ma io non dubito, che della morte pregando non gli  
 si prolunghi la uita; tanto mi sono gli Dij contrari, & male esaudeuoli in ogni cosa. Deh uinca il tuo  
 amore; se cotale è, quale esser soleua, le loro forze, uieni. [6] Non pensi tu me sola gran parte delle  
 notti giacere: nelle quali tu fida compagnia mi faresti; se tu ci foßi, come gia facesti? Oime quante 5  
 <48'> ne ha il passato uer||no lunghißime, senza te fredda, nel grandißimo letto, sola n'ho trapassate.  
 Deh ricordati de' uarij dilette da noi molte uolte in uarie cose presi: de' quali ricordandoti tu sono  
 certa, che niuna altra donna mai mi ti potrà torre. [7] Et quasi questa credenza piu che altra mi  
 rende sicura, che falsa sia l'udita nouella della nuoua sposa: laquale, ancora, che uera fosse, non  
 temerei, che mi ti potesse torre, senon un tempo. [8] Dunque ritorna: & se i gratiosi dilette non 10  
 hanno forza di tirarti qua; ritiratici il uolere da morte turpißima liberar colei, che sopra tutte le  
 cose t'ama. Oime, se tu hora tornaßi, appena credo, che mi riconosceßi; si m'ha trasformata

[9] Aber gewißlich / daßienige so mir vnzähliche vergossene zäher genommen <334>  
 wurde mir ein kurze frölicheit (wann ich dein schönes Angesicht kündte anschawen.) widerumb geben: vnnd ich wurde ohne fähl die ienige *Fiammetta* widerumb  
 werden / die ich vor disem gewest bin. Ach komme / dann mein herz rüefft vnnd  
 5 schreit nach dir / laß meine Jugendt / die zu all deinem lust vnnd gefallen fertig  
 vnnd willig ist / nit also elendiglich verderben vnnd zu grund gehn¶ [10] Ach ich  
 weiß nit mit waß für einem zaum ich meine freud wurde regieren vnnd einhalten  
 künden / wann du wider kämest / daß sie nit iedermäniglich offenbar vnnd ||  
 bekandt wurde: Dann ich besorge / vnnd dasselbige nit ohne vrsach / vnnsere <335>  
 10 liebe / die so lange zeit / auch mit so grossem verstandt vnd beharrlicheit von vnß  
 ist still vnnd verborgen gehalten worden / wurde iederman entdeckht vnnd  
 offenbar werden. [11] Aber kämest du iezunder nur zu sehen / ob die sinnreiche  
 lugenen in widerwertigen / allß in glichlichen zufällen / statt vnnd plaz funden¶  
 wärest du nur schon khommen: Vnnd wann es ie bösser vnnd anderst nit sein  
 15 kundte. so wüste gleich vnnsere liebe wer wolte / Dann ich getraute mir in allem  
 wol fürsehung zu thuen ./ . || [12] Allß ich dises gesagt / gleich allß ob er meine Wort <336>  
 gehört vnd verstanden hätte / stunde ich gehlingen auff / vnnd lieffe zum Fenster.  
 mich selbst betrüeglich beredende ich höre daß ienig / daß ich vor disem gehört  
 hätte / nämblich daß er an meiner Haußthür anklopfte / wie er im brauch gehabt  
 20 hat / [13] O wie oft vnnd vilmal / wann meine anndere sorgfeltige vnnd embßige  
 liebhaber dises gewüsst / hätte ich künden betrogen vnnd vber den dölpel geworfen  
 werden / da sich alßdann etwan ein verschmizter vnd boßhafftiger für meinen

13 *lugenen*: Lügen. 22 *verschmizter*: Verschlagen, vgl. DWB XXV, Sp. 1126, s.v. ‚Verschmitzen‘ (2).

---

l'angoscia. [9] Ma certo, ciò che infinite lagrime m'hanno tolto, brieve letitia (ueggendo il tuo bel uiso) mi renderebbe: et senza fallo ritornarei quella Fiammetta, che io già fui. Deh uieni, uieni; che'l cuor ti chiama. non lasciar perire la mia giouanezza presta a tuoi piaceri. [10] Oime ch'io non so con che freno io temprassi la mia letitia, se tu tornaßi, in modo che a tutti manifesta non foße: perche io; & meritamente dubito; che'l nostro amore lungamente & con grandissimo senno, & sofferenza celato non si scoprisse a ciascuno. [11] Ma hora pur uenißi tu a uedere, se così ne' prosperi casi, come ne gli auersi, l'ingegnose bugie hauesseno luogo. Oime hor foßi tu già uenuto; & se meglio non potesse essere, sapesselo, chi uolesse; che a tutto mi crederei dare riparo.<sup>93</sup>  
 5 [12] Questo detto; quasi come se egli le mie parole hauesse intese; subito mi leuaua, & correua alla  
 10 fenestra, me nella stimulatione ingannando di udir quel, ch'io udito non haueua: cioè, che la mia porta toccasse, sì come era usato. [13] Oh quante uolte; se i solleciti || amanti hauessero saputo <48v>  
 questo, forse sarei stata potuta ingannare: & sarei stata, se alcuno malitioso se Panfilo hauesse

<sup>93</sup> *Randglosse*: Falsa credenza de gli amanti.

- <337> *Panfilo* hätte außgeben. Nachdem ich aber daß ||<sup>1</sup> Fenster aufgethan / vnnd auf  
daß Tor geschaut habe / mich meine augen deß zuuorhin erkandten betrugs noch  
gewißer gemacht; **[14]** Vnnd hat sich mein eitele vnnd vergebene frölicheit mit  
gehlinger betrüebnuß also verendert vnd vmbgewendet / gleich wie / wann der  
starckhe Segelbaum von gewaltigen winden zerrissen / mit den vmb sich gewicklen 5  
vnnd verwierten Seglen / in dem Mör mit gewalt hin vnnd wider getriben  
würdt / daß vngestümme wasser ohne einigen widerstand / daß gefahr leidende  
Schiff bedeckht: **[15]** Vnnd in dem ich auf mein gewonliche weiß widerumb  
<338> angefangen zueweinen / hab ich mein elend || vnnd iamer beklagt: allß ich mich 10  
hernach bezwungn / meinem gemüet ein wenig ein Rue zu geben / habe ich mit zu  
gethonen Augen den schlaff gereizt / Vnnd ihme beÿ mir selbst auf solliche weiß  
gerüeft.

## [13]

- [1]** O Schlaff allersanfteste rhue aller thier / vnnd vergebner frid der gemüetter /  
den alle sorg vnnd bekummernuß fleucht allß einen feündt / komme zu mir / vnd 15  
iage mit deiner wirckung meine Angsthauffte bekümmernussen ein wenig auß  
meinem herzen. **[2]** O Du / der du die leiber / die von hardter mhüe vnnd arbeit  
beschwerdt sein / widerumb erquickest / vnnd zu der newen Arbeit stärckhest /  
<339> warumb khombst du nit? || Du gibst ie allen andern rhue / schenke sie auch mir /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 43

---

finto a cotali punti. Ma poi, che la fenestra aperta haueua, & guardata la porta, gli occhi del  
conosciuto inganno mi faceuano piu certa, **[14]** & cotal la uana letitia in me con turbation subita si  
uolgeua; quale poi, che il forte albero rotto da' potenti uenti con le uele rauiluppate in mare a  
forza da quelli è trasportato, la tempestosa onda cuopre senza contrasto il legno periclitante:  
**[15]** & nel modo usato alle lagrime ritornando, miseramente piangeua, & isforzandomi poi di dare 5  
alla mente riposo, con gli occhi chiusi allettando gli humidi sonni, tra me medesima in cotal guisa  
gli richiamaua.

## [13]

- [1]** O sonno<sup>94</sup> piaceuolissima quiete di tutte le cose, & de gli animi uana pace; ilquale ogni cura 10  
fugge, come nemico, uieni a me, & le sollicitudini alquanto col tuo operare caccia del petto mio.  
**[2]** O tu; che i corpi ne' duri affanni grauati ristori, & ripari alle nuoue fatiche; come non uieni? Tu

<sup>94</sup> *Randglosse*: Il sonno è quiete delle cose, e pace de gli animi.

die ich derselbigen vil bedörfziger bin allß einiche anndere¶ [3] Fleuche hinweckh  
 von den augen der frölichen iungen Frawen / welliche iezunder / inn dem sie ihre  
 Liebhaber in ihren Armen halten / vnnd sich in dem kampffplaz *Veneris* veben dich  
 verwerffen vnnd hassen / vnnd komme in meine augen / die ich allein vnnd  
 5 verlassen / auch von den threnen vnnd seufzgen vberwunden lige. [4] O Du  
 zäumer deß vnglückhs / vnnd besserer<sup>1</sup> theil deß menschlichen Lebens / tröste  
 mich mit dir / vnnd spare dein abwesen von mir biß dorthin Wann *Panfilo* mit  
 seinem kurzweilig||en vnnd lustigen gespräch meine Ohrn belustigen würdt / die <340>  
 begihrig sein / ihn zuhören. [5] O schwelker brueder deß hardten todt der du die  
 10 falsche mit den wahrhaftigen sachen vermischet / gehe ein in meine traurige  
 augen. Du hast vor disem die hundert augen deß *Argi* / die doch gern hätten  
 wachen wöllen / eingenommen / Ach nimme iezunder nur meine zwei ein / die ein  
 so grosses verlangen nach dir haben. O Du Portt deß lebens. O du Rhue deß  
 liechts / vnnd Gesell der Nacht / der du zugleich den hohen Königen vnnd den  
 15 nidertrehtigen knechten lieblich vnnd holdselig bist / gehe ein in mein schmerz-  
 haftes herz / || vnnd erquickhe sänftiglich meine kräfte ein wenig. [6] O <341>  
 allersüessester schlaff / der du daß menschliche Geschlecht / daß sich vor dem todt  
 fürchtet / sein langes verharren zwingest zuelernen / nimme mich ein / mit deinen  
 kräfte / Vnnd veriage vonn mir die vnsinnige schädlicheiten / in wellichen mein  
 20 gemüet sich selbst ohne einigen nuz oder frucht plagt vnnd bemüehet. [7] Er der

<sup>1</sup> Hs.: *grösserer* (vgl. Sk.)

6 zäumer: Bändiger. 13 Portt: Hafen.

---

dai pure a ciascuno altro riposo; donalo ancora a me, piu che altra di ciò bisognosa. [3] Fuggi da gli  
 occhi delle liete giouani; lequali hora tenendo i loro amanti in braccio nelle palestre di Venere  
 esercitandosi te rifiutano, & odiano: & entra ne gli occhi miei, che sola et abandonata et uinta dalle  
 lachrime, & dai sospiri dimoro. [4] O domator de' mali et parte miglior dell'humana uita, consola-  
 5 mi di te, & lo starmi lontano riserba, quando Panfilo con suoi piaceuoli ragionari diletterann le  
 mie orecchie auide di lui udire. [5] O languido fratello della dura morte; ilquale le false cose alle  
 uere rimescoli; entra ne gli occhi tristi. Tu gia gli cento d'Argo || sonnolenti uegghiare occupasti, <49<  
 deh occupa hora i miei due, che ti disiderano. O porto di uita,<sup>95</sup> o di luce riposo, & della notte com-  
 pagnio; ilquale parimente uieni gratioso a gli eccelsi Re, a gli humili serui; entra nel tristo petto, &  
 10 piaceuole alquanto le mie forze ricrea. [6] O dolcißimo sonno; ilquale l'humana generatione  
 pauida della morte costringi ad apparare le sue lunghe dimore; occupa me con le tue forze: & da  
 me caccia gl'insani nocumenti, ne' quali l'animo se medesimo senza pro affatica. [7] Egli piu pieto-

<sup>95</sup> *Randglosse*: Proprietà del sogno.

vil barmherziger war / allß einicher annderer Gott / dem ich Gebett aufgeopfert  
 hab / ob er schon mit der gnad / so ich mit meinem Gebett ohn ihn begert hab /  
 <342> etwas verzuge / kame nach einer gueten weil gannz || faul vnnd träg / gleich allß  
 ob er mir zue dienen vil eher gezwungen allß freiwillig wäre / Vnnd ohne einiges  
 wortt sprechen / in dem ich seiner nit Warname schliche ehr vnder mein müedes 5  
 haubt / welliches / dieweil es seiner seer Nottürfftig war / ihn willig vnnd gern  
 anname / vnnd sich gannz vnnd gar inn ihm verwickhelte /

## [14]

[1] Vnnd ob schon der schlaf kame. so kame doch der hochgewünschte frid vnnd  
 rhue nit / sonnder ahn statt der gedanckhen vnnd der Zäher / erschrockhten mich 10  
 tausenterlay gesicht / die vol vnendtlicher forcht vnd schrokhlicheit waren. Jch  
 <343> glaube daß kein *Furia* oder höllische Göttin inn der || Statt *Ditis* gebliben sey.  
 sonnder daß sie sich alle inn mancherley vnd schröckhliche gestalten mir erzeigt  
 haben / mir mancherley vbel vnd vnglickhs trowende / vnnd offt meinen schlaff 15  
 mit ihren grausamen vnd scheußlichen Angesichtern brechende / dessen ich<sup>1</sup>  
 dann. damit ich sie nur nit sehe / gleichwol zufriden war / [2] vnnd kurzlich  
 daruon zuereden / sein nach der vnseligen gehörten zeitung / deß von meinem

<sup>1</sup> Hs.: mich14 *trowende*: Drohend.

---

so, che alcuno altro Iddio; a cui porgeſi prieghi, auegna che indugio ponesse alla gratia chiesta da' prieghi miei, pur dopo lungo spatio; quasi piu a seruirmi costretto, che uolontario, pigro ueniua et senza dire alcuna cosa, non aueggendomene io, sott'entraua al lasso capo; il quale di lui bisognoso, & quello uolonteroso pigliando tutto in lui si rauolgeua.

## [14]

5

[1] Non ueniua, ancor che il sonno uenisse, però in me la disiata pace:<sup>96</sup> anzi in luogo de' pensieri, & delle lagrime mille uisioni piene d'infinite paure mi spauentauano. Io credo, che niuna furia rimanesse nella Città di Dite, che in diuersi modi, & terribili gia piu uolte non si mostrasse, diuersi mali minacciando, & spesso col suo horribile aspetto i miei sonni rompendo: di che io quasi per non uederla, mi contentaua. [2] Et briueamente poche sono state quelle notti dopo la mala udita 10

<sup>96</sup> *Randglosse*: Sogni de gli amanti infelici.

*Panfilo* genommenen Weibs / wenig nächt gewesen / die mich schlaffent erfreut hätten / wie sie dann zuoor / inn dem sie mir gantz holdselig meinen *Panfilo* gewißen / offt zue thuen gepflegt haben: wel||liches mir dann vber die maß wehe <344> gethan / vnnd noch wehe thuet¶

5 [15]

[1] Aller diser sachen (ich sage meines weinens schmerzens vnnd bekümmernuß aber nit der vrsach des selbigen.) ist mein frommer hauswiert gewar worden / vnnd in dem ehr betrachtete das sich die lebhaftte farb meines angesichts in ein blaiche verwandelt / vnnd sahe daß mein holdselige vnnd glanzende augen / mit  
 10 einem blawen Ring vmbgeben / vnnd schier gar von meiner Stirnen geflohen warn / hat ehr sich seer oft verwundert waher doch dises komme: [2] Dieweil er aber ie sahe daß ich beides die Rhue vnnd die speiß ||<sup>1</sup> verlohren hatte / fragte ehr <345> mich bißweiln / waß doch dessen die vrsach seÿ? Jch antwortete Jhme mein Magen seÿ schuldig / wellicher mir / ich weiß nit von waß für einer vrsach wegen /  
 15 Verderbt were worden / vnnd mich zu einer sollichen vngestalten mägere gebracht hab. [3] Ach er gabe meinen Worten gänzlichten glauben / vnnd verschaffte daß mir vnzehlich vil Arzneÿen gemacht vnnd zugerüstet wurden / welche ich dann ihme zugefallen / vnd ihne zuuergnüegen / eingenommen hab / nit von einiches nuzen wegen so ich von denselbigen erwartete oder verhoffte /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 44

15 *mägere*: Magerkeit.

---

nouella della menata sposa, che rallegrata m'habbiano dormendo; si come dauanti mostrandomi lietamente il mio Panfilo assai souente soleuano fare. Ilche senza modo mi doleua, & ancor duole.

[15]

[1] Di tutte queste cose, & delle lagrime, & del dolor i dico; ma non della cagione s'auide il caro ||  
 5 marito & considerando il uiuo colore del mio uiso in pallidezza esser cambiato, & gli occhi <49v> piaceuoli, & lucenti ueggendo di purpureo cerchio intornati, & quasi della mia fronte fuggiti, molte uolte gia si marauigliò perche ciò fosse: [2] ma pur ueggendo me il cibo, & il riposo hauer perduto, alcuna uolta mi dimandò, che fosse di ciò la cagione. Io gli risposi lo stomaco hauerne colpa: ilquale, non sapendo io per qual cagion guastatomisi era, a quella difforme magrezza  
 10 m'haueua condotta. [3] Oime, che egli intera fede dando alle parole mie, il mi credeua: et infinite medicine gia mi fece apparecchiare; lequali io per contentarlo usaua, non per utile, che di quelle

<346> [4] Vnnd welliche Arzneÿ || deß leibs / hat iemalen daß leiden vnnd den schmerzen des gemüets erleüchtern oder ringeren künden? Keine glaub ich / vil eher wurde mein leib widerumb erquickht worden sein / wann mein gemüet wäre erstlich gesund gemacht worden / aber es war nit mehr allß ein einige Arzneÿ meiner kranckheit / welliche zue meiner heilung gar zue weit war. 5

## [16]

[1] Nachdem nun mein betrogner haußwiert sahe / daß mir die vil eingenomne Arzneÿen wenig holfen / oder vil mer gar nichts / ist er meinethalben mehr sorgfelig gewest alls billich war / vnnd hat sich auf vil newe vnnd mancherley  
<347> manieren || vnnderstanden / die Melancholey von mir zuueriagen / vnnd mir die 10  
verlohrne frölicheit widerumb zue bringen / es war aber alles vergebens gebraucht / vnd angewendet¶ [2] Bißweiln hat er solche wort zu mir geredt: Fraw wie du weist / ein wenig ienseit deß hübschen bergs *Falerni* / miten zwischen der Alten Statt *Cuma* vnd *Pozzuolo* sein die lustige Bäder *Baie* auf den gestadten deß  
Mörs: dern *situs* vnnd gelegenheit / so schön vnd lustig ist / daß der Himel khein 15  
schönere vnnd lustigere nirgendts bedeckht. [3] Dieselbige gelegenheit / ist mit  
<348> den schönsten bergen / die alle || mit mancherley beümen vnd Reben bedeckht sein / vmbgeben / Vnnd ist auch khein iagbares wüldes thier / daß in den tälern derselbigen berg nit zuefinden seÿ / Zu deme nit weit daruon ein grosses ebnes

---

aspettafi. [4] Et quale alleuiamento di corpo potete le passioni dell'anima alleuiare?<sup>97</sup> niuno credo. Piu tosto forse quelle dell'anima uia leuate potrebbono il corpo alleuiare. la medicina utile al mio male non era piu che una laquale troppo era lontana a potermi guarire.

## [16]

[1] Poi, che l'ingannato marito uedeua le molte medicine poco giouare, anzi niente; di me piu 5  
tenero che'l deuere, da me in molte nuoue, & diuerse maniere la malinconia s'ingegnaua di cacciar uia; & la perdita allegrezza restituire; ma in uano le molte cose adoperaua. [2] Egli alcuna uolta mi mosse cotali parole: Donna; si come tu sai; poco di là dal piaceuole monte Falerno in mezzo dell'antica Cuma, & di Pozzuolo sono le diletteuoli Baie sopra i marini liti. Del sito delle quali piu bello, ne piu piaceuole non ne cuopre alcuno il cielo. [3] Egli di monti bellissimi tutti 10  
d'alberi uarij, et di uiti coperti è circondato; fra le ualli de' quali niuna bestia è a cacciar habile,  
<50'> che non sia: ne a quelli lontana la grandissima pianura dimora, uti||le alle uarie caccie de' predanti

<sup>97</sup> Randglosse: Niuno alleuiamento di corpo puo alleuiar le passioni de l'animo.

feld / darauf mann mit den hurttigen vnd kurzweiligen Raubvöglen beissen kan /  
**[4]** Aldort ist nahent die Jnnsel *Pitacusa* vnnd *Nisida* / darinnen ein grosser  
 vberfluß vnnd mänige Küniglein / auch die begräbnus deß grossen *Miseni* ist /  
 dardurch mann ein weeg zu dem Königreich *Plutonis* hat. aldort sein die *Oracula*  
 5 vnd weissagungen der Cumanischen<sup>1</sup> Sibillen / der Auernische See / daß *Theatrum*  
 (.ein ge||meines ort der Alten Schauspilen.) die Fischgrueben vnd der Berg *Barba-* <349>  
*rus* eitele werckh vnd arbeit deß boßhaftigen *Neronis* / welliche sachen / dieweil  
 sie beides seer alt / vnnd den iezigem gemüetern new / nit ein geringe vrsach deß  
 lusts vnnd der kurzweil sein / wann mann hingehet dieselbige zubesichtigen /  
 10 **[5]** vnnd vber dise erzelte sachen alle / sein aldort seer gesunde bäder zu allerley  
 gebrechen vnnd kranckheiten / so ist auch zu diser zeit aldort der himel seer  
 schön vnd haiter / deßwegen er vnnd vrsach gibt dieselbige örter zu besichtigen  
 vnd zubesuechen. Aldort ist mann nie || ohne fest vnnd höchste frölicheit / ihn <350>  
 15 dem magen nit gesundt / vnnd in dem gemüet (wie ich spür.) mit beschwerlicher  
*Melancholey* geblagt bist / von erholung wegen der einen vnnd der andern  
 gesundtheit / mit mir dorthin ziehest. Vnnd gewißlich würdt vnser Reiß der  
 enden / nit ohne nuz abgehn. **[7]** Jch / alls ich dise wort hörte / vnnd fürchtete / es  
 20 wurde ihn also nit sehen khönden / hab lang nit gewist waß ich antworten solte¶

<sup>1</sup> Hs.: Lumanischen

**1** *hurttigen*: Flinken. **3** *mänige Küniglein*: Eine Menge von Kaninchen. **11** *zu diser zeit*: D. h. im Frühling. **17–18** *der enden*: Dorthin.

---

uccelli, & sollaceuoli. **[4]** Quiui uicina è l'isola Pitacusa,<sup>98</sup> & Nisida di conigli abbondante, & la  
 sepoltura del gran Miseno, dante uia a' regni di Plutone. Quiui gli Oracoli della Cumana Sibilla, il  
 lago Auerno, & il Theatro (luogo comune de gli antichi giuochi) & le Pescine, & il monte Barbaro,  
 uane fatiche dell'iniquo Nerone: lequali cose & antichissime & nuoue a' moderni animi, sono non  
 5 picciola cagion di diporto ad andarle mirando. **[5]** Et oltre a tutte queste ui sono bagni sanissimi ad  
 ogni cosa, & infiniti. & il cielo quiui mitissimo questi tempi ci dà di uisitargli materia. Quiui non  
 mai senza festa, & somma allegrezza con donne nobili, & cauallieri si dimora. **[6]** Et però tu non  
 sana dello stomaco, & nella mente (per quel, che io discerno) di molesta malinconia affannata,  
 meco per l'una sanità & per l'altra uoglio, che uenga; ne fia fermamente senza utile il nostro anda-  
 10 re. **[7]** Io allora queste parole udendo, quasi dubbiosa non nel mezo della dimora tornasse il caro

<sup>98</sup> *Randglosse*: Luoghi diletteuoli.



<351> Hernach aber allß ich || gesehen / daß dises meines haußwirts gefallen war / vnnd mir selbst imaginierte / Wann mein liebhaber khomen solte / so wurde er auch dahin ziehen / da ich wäre / hab ich geantwortet / ich seÿe gantz vnnd gar zue seinem willen fertig vnnd bereit: Vnnd also sein wir daselbst hingezogen.

## [17]

5

[1] Ach waß für ein widerwärtige Medizin hat mein haußwirt zue meinem schmerzen vnnd kranckheit gebraucht. Dann gesezt daß daselbst die schwacheiten deß leibs seer Curiert vnnd geheilt werden / ist doch einer selten oder schier  
 <352> nimmer mehr mit gesundem gemüet || dahin gezogen / der also widerumb zu rugkh khommen war / ich geschweige dann daß die kranckhe gemüetter aldort 10 solten gesundheit erlangen / [2] da der *situs* oder gelegenheit deß orts nahe beim Möhr / dem Natürlichen vnnd geburts ort *Veneris* ist oder inn der zeit in wellicher *Venus* zum meisten gebraucht wirdt / nämblich im Früeling / alß welliche zeit zu disen sachen am meisten tauglich ist¶ [3] Dises ist auch in der Warheit kein wunder / dann souil mich mit weniger verschiner zeit offtmals gedunckht hat / 15 haben auch die aller ehrlichste vnnd züchtigste Frawen aldort die fröwliche schamhaftigkeit ein wenig zu ruckh ||<sup>1</sup> gesezt / vnnd inn allen sachen vil mehr licenz vnnd muetwillige freÿhait gebraucht allß an andern orten: ich bin auch nit allein diser meinung / sonnder schier alle die ienige die aldort gewest / vnnd wie es zugeth / gesehen haben / [4] Aldort verzert mann den grösten theil der zeit in 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 45

---

amante, et così no'l uedeßi, lungamente penai a rispondere. Ma poi ueggendo il suo piacere, immaginando, che uegnendo egli, esso doue che io foßi, uerrebbe, risposi me al suo uolere apparecchiata: et si u'andammo.

## [17]

[1] O quanta contraria medicina operaua il mio marito alle mie doglie. Quiui posto che i langori 5 corporali molto si curino; rade uolte, o non mai ui s'andò con mente sana, che con sana mente se ne tornasse; non che le inferme sanità u'acquistasseno, [2] od il sito uicino alle marine onde, luogo natal di Venere, che il dea: od il tempo; nel quale egli piu s'usa, cioè nella Primavera; si come a  
 <50<sup>v</sup>> quelle cose piu atto; che il faccia. [3] Ne in uerità di ciò è mara||uiglia che per gia quel, che molte uolte a me paruto ne sia quiui etianadio le piu honeste donne postposta alquanto la donnesca uer- 10 gogna con piu licenza in qualunque cosa mi pareua che conuenesseno, che in altra parte: ne io sola di cotale opinione sono: ma quasi tutti que', che gia ui sono costumati. [4] Quiui la maggiior

müeffiggang / Vnnd wann sie zum meisten in ein vebung angewendet würdt / so geschicht es in bulerischen gesprächen eintweder im Frawenzimmer allein / oder aber dasselbig vnnder Junge Gesellen eingemischt. Aldort gebraucht mann nur kostliche speisen / vnnd die aller edleste Wein / Die mächtig sein nit allein die  
 5 schlaffen||de *Venerem* aufzuweckhen. sondern auch in einem iedtlichen men- <354>  
 schen / die gar verstorbene widerumb aufferstehn zuemachen; [5] Wieuil auch in disem stuckh die krafft vnnd tugendt der mancherleÿ bäder würckhe / daß khan der ienige wissen / der es Probiert vnnd versucht hatt / Aldort resoniern vnd erschallen die gestatt des Mörs allezeit / Die holdselige vnnd lustige Gärtten / vnnd  
 10 alle ander Ortt / von mancherleÿ freüdenfesten / von newen Spilen / von schönen dännzen / von vnzehlichen Jnstrumenten / von Buelerischen Liedlein / die von Manns: vnnd weibßpersohnen gemacht / auf Jnstrumenten gespiltt vnnd gesungen werden. [6] Erhalte vnnd || beschüze sich nun alldort vnnder sollichen vnnd souil <355>  
 15 sachen / wer es khan / wider den Gott *Cupitinem* / wellicher alldort (.wie ich glaube.) allß in dem aller fürnembsten orth seiner Königreich / mit seer geringer mhüe seine kräfte vnnd gewalt gebraucht / dieweil ihm von souilen sachen geholfen würdt /

4–5 die schlaffende *Venerem*: Die schlafende Geilheit.

---

parte del tempo otioso si trappassa, et qual'hora piu è messo in exercitio; si è in amorosi ragionamenti, o dalle donne per se, o dalle mescolate co' giouani. Quiui non s'usano uiuande se non delicate, & uini<sup>99</sup> per antichità nobilissimi; potenti non che ad eccitare la dormente Venere, ma di risuscitare la morta in ciascuno huomo; [5] & quanto ancora in ciò la uirtù de' bagni diuersi  
 5 adoperi, quegli il può sapere, che l'ha prouato. Quiui i marini liti, & i gratiosi giardini, & ciascuna altra parte sempre di uarie feste, di nuoui giuochi, di bellissime danze, d'infiniti stromenti, d'amorose canzoni, così da' giouani, come da donne fatte, sonate et cantate risuonano. [6] Tengasi adunque chi puo quiui tra tante cose contra Cupido; ilquale quiui (per quel, che io creda) come in luogo principalissimo de' suoi regni, aiutato da tante cose con poca fatica usa le sue forze.

<sup>99</sup> *Randglosse*: I uini destano la lusura.

## [18]

[1] An ein sollicher ort / ir meine mitleidende Frawen / pflegte mich mein hauß-  
 wirt / mir des bulerischen Fiebers abzuhelffen / zuefühhren: alß wir nun all dort  
 ankommen / hat *Amor* gegen mir kein andere Weiß gebraucht / allß er gegen  
 andern gethon: sonnder vil mehr meine Sehl (.welliche / dieweil sie schon || 5  
 <356> gefangen war / nit mehr gefangen kundte werden / vnnd ein wenig / ia gewißlich  
 wenig genueg / beÿdes von wegen deß langen außbleibens meines *Panfilo* / vnnd  
 der vil vergoßnen zäher / auch vberstandnen schmerzen vnnd kümmernuß halber  
 etwas law worden.) widerumb mit einer so grossen flamen entzündt / daß mich  
 gedauchte / ich habe noch nie kein so grosse brunst in meinem herzen gefült. 10  
 [2] Vnnd dises kame nit allein von obgemelten vrsachen her / sonnder auch wann  
 ich mich erinnerte / daß ich all dort offtmals inn geselschafft meines *Panfilo*  
 gewest / vnnd mich damahlen ohne ihn sahe / machte es ohne allen zweifel beÿdes  
 <357> || die liebe vnnd der schmerzen in mir wachsen vnnd zunehmen / [3] Jch sahe  
 kein berg vnnd kein thal / alda ich nit vor disem / von ihm vnnd von vilen andern 15  
 begleitet / bißweiln die garn tragende / die hundert führende / den wülden  
 thüeren oder dem Wildtpret gar vnnd Fallen richtende / Vnnd bißweilen auch eins  
 fahende / ein zeugkhnuß vnnd gedenckh zaichen / beides seiner vnnd meiner  
 freuwden vnd frölicheit erkannte. [4] Jch sahe auch khein gestatt / keine klip-  
 pen / oder kheine Jnnsel widerumb / daß ich nit beÿ mir sagte / Da bin ich mit 20  
 <358> meinem *Panfilo* gewest / Dises hat ehr zue mir gesagt / vnnd dises haben || wir mit

17 *gar*: Garn, Netz.

## [18]

[1] In così fatto luogo, pietosissime donne, mi soleua il mio marito menare a guarir dell'amorosa  
 febbre: nel quale poi, che peruenimmo; non usò Amore uer me altro modo, che uerso l'altre  
 facesse; anzi l'anima (che presa piu pigliar non si poteua) alquanto & certo assai poco rattiepidata,  
 & per il lungo dimorare lontano a me che Panfilo fatto haueua, & per molte lagrime, & dolori 5  
 <51'> sostenuti raccese in sì gran fiamma, che mai tal non me la pareua || hauere hauuta. [2] Et ciò non  
 solamente dalle predette cagioni procedea: ma il ricordarmi quiui molte uolte essere stata  
 accompagnata da Panfilo, amore, & dolore senza esso ueggendomi, senza dubbio alcuno mi  
 cresceua. [3] Io non uedeua monte ne ualle alcuna, che io gia da molti, & da lui accompagnata,  
 quando le reti portando, i cani menando ponendo insidie alle saluatiche bestie, et quando 10  
 pigliandone non riconosceßi testimonia et delle mie, & delle sue allegrezze essere stata. [4] Niun  
 lito,<sup>100</sup> ne scoglio, ne isoletta ancora ui riuedeua, che io non diceßi; qui fu io con Panfilo, & così qui

<sup>100</sup> *Randglosse*: Il simile spiegò il Petrarca in un Sonetto leggiadramente.

einander gethan / deßgleichen kundte ich auch kein annder ding widerumb  
sehen / daß mir erstlich nit ein vrsach gewest seÿ / mich seiner mit größerer kraft  
zuerinnern / Hernach aber eines innbrünnstigen verlangens ihne eintweder dort  
oder anderstwa widerumb zu sehen.

5 [19]

[1] Wie es nun meinem frommen haußwiert geliebte / also fiengen wir ahn ein  
belustigung vnd kurzweil fürzunehmen. Wir sinnd bißweiln eher dann der helle  
tag erschinen aufgestanden / auf vnserer Pferdt gesessen / vnnd dann mit hunden /  
dann mit Vöglen / dann auch mit allen beiden inn die nachgelegne felder / in  
10 wellchen<sup>1</sup> allerley wildtprets ein grosse mänig || vnnd vberfluß war / bißweiln <359>  
durch die Schatechte Wäld / vnnd bißweiln durch die offne vnd ebne Wisen / mit  
grossem aufmerckhen geritten / [2] vnnd haben alda mancherley Wildprett ge-  
sehen vnnd angetroffen / welliches ob es wol alle andere seer erfrewt vnnd belus-  
tigt / so hat es doch inn mir allein meinen schmerzen nur ein wenig geringert[  
15 vnnd wann ich etwan ein schönen flug / oder einen schönen vnnd merckhlichen  
lauf sahe / ist mir gleich dise red in den Mund gelauffen. O *Panfilo* wärest du  
iezunder da / wie du andere mahl gewest bist / damit du dises sähest. [3] Ach  
wann ich biß || zu disem Puncten beydes daß zusehen des iagens / vnnd mein <360>  
selbst zuthun mit etwas wenigerer verdrüßlichkeit volbracht. so bin ich doch /

<sup>1</sup> Hs.: wellchem

10 *mänig*: Menge.

---

mi disse; & così qui facemmo. Similmente niuna altra cosa riueder ui poteua, che in prima non mi  
fosse cagione di ricordarmi con piu efficacia di lui: & poi di piu feruente disio di riuederlo o qui,  
od in altra parte, o ritornare in hieri.

[19]

5 [1] Come al caro marito aggradiua; così quiui diletti a prender si cominciavano. Noi alcuna uolta  
leuati prima, che'l giorno chiaro apparisse, saliti sopra i portanti caualli, quando con cani, quando  
con uccelli, & quando con amenduo ne' uicini paesi, di ciascuna caccia copiosi hora per l'ombrese  
selue, & hora per gli aperti campi solleciti n'andauamo, [2] & quiui uarie caccie ueggendo; ancor  
che esse molto rallegresseno ciascuno altro: in me sola alquanto menomauano il dolore. Et come  
10 alcun bel uolo, o notabile corso uedeua; così mi correua alla bocca. O *Panfilo* hora ci foßi tu qui a  
vedere, come gia fosti. [3] Oime che infino a quel punto alquanto hauendo con men noia sostenuto

wann mir dises eingefallen / vnnd zu Sinn khommen / von dem verborgnen  
 schmerzen vberwunden worden / vnnd hab von stundan alles mit ein ander stehn  
 lassen. **[4]** O wie oft sein mir in einem sollichen Accident vnnd zufall der bogen  
 vnnd die Pfeil auß der hand gefallen / inn wellicher gebrauch / vnnd im richten  
 der garn / auch im ablassen vnnd Hezen der hundert / nie kheine die der *Diana* 5  
 nachgefolgt / hurtiger / abgerichter vnnd erfarnier gewest allß ich. **[5]** Eß ist mir  
 <361> auch mit ¶<sup>1</sup> ein / sonnder offtmals geschehen / daß wann mann in dem aller besten  
 baissen war / mir mein vogel selbst von der hand aufgestanden / dieweil ich so  
 gannz vnnd gar auß mir selbst vnnd in meinem sinn verruckht war / daß ich in  
 zuwerffen vergessen / Vnnd darauf khein acht geben hab / ob ich wol sonst in 10  
 disem weidwerckh seer wol erfarnier gewest / vnnd mich vor disem seer darinn  
 belustiget hab.<sup>2</sup> **[6]** N<sup>3</sup>achdem wir aber alle Berg / thal vnnd ebene felder durchsu-  
 echt vnnd durch streiff / sein ich vnnd mein gesellschaft mit wildpreth wol  
 <362> be||laden widerumb nach hauß gezogen: Welliches wir zu mehrmaln mit frölichen  
 vnnd mancherleÿ festen erfüllt gefunden. 15

## [20]

**[1]** Hernach haben wir etlich mal vnder den hohen Felsen / die sich vber daß Mör  
 hinauß streckhen / vnnd einen seer lieblichen Schadten machen / auf dem Sand

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 46 | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt | <sup>3</sup> Dreizeilige Initiale

**3** in einem sollichen Accident vnnd zufall: Im Augenblick eines solchen Geschehens.

& il riguardare, & l'operare, per tal ricordarmi, quasi uinta nel nascoso dolore, ogni cosa lasciaua  
 stare. **[4]** O quante uolte mi ricorda, che in tale || accidente gia l'arco mi cadde, & le saette di mano.  
 nell'usar del quale, ne in distender reti, ne lasciar cani, niuna, che Diana seguisse, fu piu di me  
 ammaestrata giamai. **[5]** Et non una uolta,<sup>101</sup> ma molte nel piu spesso ucellare qualunque uccello  
 si fu, a ciò conueneuole, quasi essendo io a me medesima di mente uscita, non lasciandolo io, si 5  
 leuò uolando delle mie mani; di che io gia in ciò studiosissima, quasi niente curaua. **[6]** Ma poi, che  
 ciascuna ualle, & monte, & gli spatiosi piani erano da noi ricercati, di preda carichi i miei  
 compagni & io a casa ne tornauamo. laqual lieta per molte feste, & uarie trouauamo le piu uole.

## [20]

**[1]** Poi alcuna fiata sotto gli altißimi scogli sopra il mare stendendosi, & facenti ombra gratiosissima 10  
 su l'arene poste le mense, con compagnia di donne & di giouani grandissima mangiauamo. Ne pri-

<sup>101</sup> *Randglosse:* I uari solazzi a gl'infelici amanti niun diletto apportano.

- vnsere Tisch gedeckht / vnnd in grosser gesellschaft / so wol der Jungen Gesellen / allß deß Frawenzimmers / vnsere malzeit eingenommen. Mann kündte auch so bald von dem tisch nit aufstehn / daß nit von stundan mancherley Instrument erklingen / vnnd die iunge gesellen mancherley dännz anfiengen / da ich dann
- 5 gleichsam gezwungen biß||weiln auch müeste mit dannzen: **[2]** ich habe aber <363>  
darinnen / so wol von wegen meines gemüets daß sich darzu vbel geschickht / so wol auch von wegen meines schwachen leibs / nit lanng verharrt. sondern mich auf ein seiten begeben / vnnd mich (bey mir selbst sagende / O mein *Panfilo* wo bist du.) neben anndere Frauen / auf die außgebreitete Teppich nider gesetzt.
- 10 **[3]** Aldort hab ich auf ein zeit dem seiten spihl zugehört / welliches mit seiner süessen Noten in mein gemüet getrungen / vnd zugleich auch ahn meinen *Panfilo* gedacht / allso in mir selbst widerwertig vnnd vneins / beides freud vnnd || leid <364>  
verdeckhende: Dann in dem ich auf daß liebliche seitenspihl vnd singen merckhte / hat es in mir ein iedtliches ohnmechtiges vnnd geschwundens gaistlin *Amoris*
- 15 widerumb erweckht / vnnd meine fröhliche zeiten mir zue sinn gebracht: in wellichen ich auf mancherley art / nit mit geringerer kunst / vnnd in gegenwärtigkeit meines *Panfili* / auf den Instrumenten mit sonderm lob hab pflegen zue spilen. Dieweil ich aber meinen *Panfilo* alda nit gesehen / hätte ich mit höchster klag vnnd traurigem seüffzen vil lieber geweint / vnnd geiamert / wann es mich füeglich
- 20 vnnd gebürlich gedunckht hätte. **[4]** Eben daß haben auch || mancherley lieder <365>  
mir verursacht / die aldort von vilen gesungen wurden / wann nun etwan eins meinem vnglickh gleichförmig war / hab ich demselbigen mit grossem aufmerken zugehört / vnnd ein verlangen gehabt es auch zu lernen / Damit ich hernach

- 
- ma erauamo da quelle leuate, che sonandosi diuersi stormenti, i giouani uarie danze incominciavano: nelle quali a me quasi sforzata, alcuna uolta conuenne entrare, **[2]** ma in esse sì per l'animo non a quelle conforme; & sì per lo corpo debole per picciolo spatio duraua, perche indietro trattami sopra i distesi tapeti: & fra me dicendo: Oue se ò Panfilo? con alcune altre mi poneua a sedere.
- 5 **[3]** Quiui ad un'hora i suoni ascoltando, entrati con dolci note nell'animo mio, & a Panfilo pensando, discorde et feste et noia copriua: percioche gli piaceuoli suoni ascoltando in me ogni tramortito spiritel d'Amore faceuano risuscitare; et nella mente tornare i lieti tempi, ne' quali il suono di questi stormenti uariamente con arte non picciola, & in presenza del mio Panfilo laudeuolmente soleua adoperare. Ma quiui Panfilo non ueggendo, uolen||tieri con tristi sospiri <52f>  
10 pianti gli haurei dolentissima; se conueneuole mi fosse paruto. **[4]** Et oltre a ciò questo medesimo le uarie canzoni quiui da molte cantate mi soleua fare: delle quali se forse alcuna n'era conforme a' miei mali, l'ascoltaua intentissima, di saperla disiderando: accioche poi fra me ridicendola, con

wann ich es etwan auch recitierte oder sänge / mich mit etwas zierlicherem ordentlichem reden / vnnd desto verdeckhter / bißweilen auch offentlich wiste vnnd kündte beklagen /

## [21]

- [1] Nachdem aber die dännz mit ihren mancherleich Ringen vnnd verdrehen die 5  
 <366> Junge Frawen müed gemacht vnnd sie sich zue vnnß nider gesetzt / || hat sich offt  
 begeben / daß die fröliche vnnd mundtere Junge Gesellen sich vmb vnß her  
 Versamlet / vnnd ein Ring vmb vnnß gemacht haben welliches dann weder dort  
 noch anderstwo ihemals geschehen / daß ichs gesehen / daß ich nit / in dem ich  
 mich des ersten tags erinnert / an wellichem *Panfilo* mich hinder allen andren 10  
 stehend / gefangen / vergebens etlich mal meine augen aufgehebt vnnd vnder sie  
 geschaut / gleichsam hoffende / ich werde ihn eben auf ein solliche weiß wider-  
 umb sehen¶ [2] Allß ich nun vnder dise schaute / sahe ich bißweiln etliche mit  
 <367> seer scharpfen vnnd steiffen aug dahin schawen / dahin sie ihr verlangen || vnnd  
 begierd zoge / vnnder disem gab ich (allß die ich in disen sachen vber die maß wol 15  
 abgericht war.) mit falschem aug auf alle ihre geberd guete achtung / vnnd erken-  
 nete seer wol welliche ihres liebhabers nit achtete / vnd welliche Person liebte  
 vnnd lobte dann den einen / dann den andern theil / vnnd sagte in mir selbst  
 bißweilen / es wäre für mich am besten gewest / daß ich auch also gethan hätte /  
 wie dise thuen / meine Sehl frey behaltende / wie dise in dem sie ihre liebhaber 20

---

piu ordinato parlare, et piu coperto mi sapeffi & poteffe in publico alcuna uolta dolere: & maßimamente di quella parte de' danni miei, che in essa si contenesse.

## [21]

- [1] Ma poi che le danze in molti giri & uolte reiterate haueuano le giouani donne rendute stanche  
 tutte postesi con noi a sedere, piu uolte auenne, che gli uaghi giouani di se d'intorno a noi accumu- 5  
 lati, quasi faceuano una corona, la quale mai ne quiui, ne altroue auenne che io uedessi, che  
 ricordandomi del primo giorno: nel quale Panfilo a tutti dimorando di dietro, mi prese; io in vano  
 non leuaffi piu uolte gli occhi fra loro rimirando, quasi tuttauia sperando in simil modo Panfilo  
 riuedere. [2] Tra questi adunque mirando, uedeua alcuna uolta alcuni mirare con occhi intentissi- 10  
 mi il loro disio: & io in quegli atti sagacissima per adietro con occhio perplesso ogni cosa miraua; &  
 conosceua chi amaua & chi scherniua: & talhora l'uno laudaua, & talhor<sup>102</sup> l'altro; & in me diceua  
 tal uolta, che il mio meglio sarebbe stato, se così io, come quelle faceuano, hauessi fatto serbandò

<sup>102</sup> *Randglosse*: Dopo l'errore tardo si diuien prudente.

nährten / die ihre freÿ behielten. Hernach sprach ich widerumb / disen gedancken verwerffende: Jch bin vil mher || zufriden (wann mann anderst zuefriden sein kann / in dem mann mit iamer vnnd herzleid vmbgeben ist.) daß ich traulich vnnd aufrecht geliebt hab<sup>1</sup> [3] A<sup>2</sup>llß ich nun so wol meine gedanckhen allß augen widerumb zu den lustigen geberden der verliebten iungen gesellen gewendet / vnnd gleichsam von den ienigen die ich innbrünnstig verliebt sein Vermerckhte / einen trost empfienge / hab ich sie beÿ mir selbst deßwegen zum höchsten gelobt vnd geprisen: vnnd nachdem ich sie lang auf daß fleißigste beschaut / beÿ mir selbst stillschweigendt also anfahren ||<sup>3</sup> zureden: <368>

10

## [22]

[1] O wie glickhselig seit ir / denen / wie mir / daß gesicht ewerer selbst nit genommen ist / Ach wie ihr iezunder thüet / also hab ich auch vor disem pflegen zuthun / Die Götter verschaffen / daß ewere glickhseligkeit langwirig seÿ / damit ich allein ein Exempel alles iamers vnnd elends in der Welt künde bleiben. [2] Auf daß wenigst wann *Amor* (in dem er mich deß ienigen halber der von mir geliebt würdt / vnuernüegt leben macht.) ein vrsach würdt sein / daß sich meine tag abkürzen / so würdt mir doch dises folgen / daß ich gleich wie *Dido* / durch ein schmerzhaftes gerücht || ewig vnnd vnsterblich wurde werden. vnd allß ich dises <370> gesagt / hab ich stillschweigendt widerumb beschawt / waß vnderschiedliche Per-

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Dreizeilige Initiale | <sup>3</sup> Oben links Lagenzählung: 47

l'anima mia libera, sì come quelle gabbando, la loro serbauano. Poi dannando cotal pensiero, diceua. Piu contento (se essere si puo contenta di male hauere) sono d'hauere fedelmente amato. [3] Ritornando adunque & gli occhi, & i pensieri, a gli atti uaghi de' giouani amanti: & quasi alcuna consolation pren<sup>1</sup>dendo di quelli; quali feruentemente amare discernuea; piu meco stessa di ciò <52<sup>v</sup>>

5 gli commendaua: & quelli lungamente con intero animo hauendo mirati così fra me medesima tacita incominciaua.

## [22]

[1] O felici uoi: a' quali, sì come a me, non è tolta la uista di uoi steßi. Oime, che così, come uoi fate, soleua io per adietro fare. Lunga sia la uostra felicità: accioche io sola di miseria possa esempio rimanere a' mondani. [2] Almeno se Amore (facendomi mal contenta della cosa amata da me) sarà cagion, che i miei giorni si raccorcino; me ne seguirà, che io, sì come Dido, con dolorosa fama diuentero eterna. Et questo detto, tacendo tornaua a riguardar quello, che diuersi diuersamente

10



sohnen vnderschiedlich für hatten vnnnd tätten. [3] O wieuil hab ich oft in dergleichen orthen gesehen / welliche nach dem sie lang hin vnnnd her geschaut vnnnd ihre bulschafft nit haben sehen künden / wenig freud von dem Fest mit sich hinweckh getragen / vnnnd gannz melancholisch abgeschiden sein / Von wellicher wegen / ein wenig (iedoch ein schlechtes.) gelächter mitten in meinem vnglickh beÿ mir Plaz 5  
 <371> hab. Vnnnd durch meine an||derer lewt anngst vnnnd nott hab erkennen künden¶

## [23]

[1] So haben mich nun meine allerliebste Frawen / die heilsame bäder / daß müesame Jagen / vnnnd die Mörgestatt welliche mit aller freud erfüllt gewest / Allso 10  
 wie meine wort anzeigen / disponiert vnnnd zugericht: Derowegen dieweil mein vbeles außsehen / daß stetige immerwehrende seuffzen vnnnd zugleich die verlohrene speiß vnnnd schlaff / den *Medicis* vnnnd meinem betrogenen Haußwiert / wellicher schier an meinem leben verzweifelt / genugsam angezeigt / daß meine krankheit vnheilsam seÿ / sein wir widerumb in die Statt die wür verlassen / || gezogen 15  
 <372> Jnn wellicher die gelegenheit der zeit die vil vnnnd mancherley fest vnnnd freudentäg mit sich bracht / mit sambt den selbigen auch mir vrsachen mancherley klagens vnd herzleidts zuerüsten vnnnd bereiten thätte. [2] Es hat sich nit ein sonnder offtmals begeben / daß / allß etliche newe hochzeiterinnen solten ihren Breütigamen heimgeführt werden / auch ich fürnemblich / eintweder von wegen naher 20  
 verwandtnuß / sonst auß freundschaft / oder von Nachbarschaft wegen / zu der

---

adoperauano. [3] O quanti<sup>103</sup> già in simili luoghi ne uidi; iquali dopo molto hauer mirato, & non hauendo la lor donna ueduta, riputando men che bello il festeggiare, malinconosi si partiuano. Per liquali alcun riso (auegna che debole) nel mezo de' miei mali trouaua luogo, ueggendo mi compagnia ne' dolori, & conoscendo per li miei steffi i guai altrui.

## [23]

[1] Adunque carissime donne cosi disposta, come le mie parole dimostrano, m'haueuano i delicati bagni, le faticose caccie, & i marini liti d'ogni festa ripiena. Perche dimostrando il mio pallido aspetto, i continoui sospiri, et il cibo parimente, & il sonno perduto l'ingannato marito: et a' medici la mia infirmità non curabile, quasi della mia uita disperandosi, alla città lasciata ne tornauamo. Nella quale la qualità del tempo molte et diuerse feste apprestante, con quelle cagioni di uarie angoscie m'apparecchiaua. [2] Egli auenne non una uolta, ma molte che deuendo nouelle sponse 10  
 <53'> andare a' loro mariti principalmente o per || parentado stretto, o per amistà, o per uicinanza fui

<sup>103</sup> *Randglosse*: Niuna festa diletta, oue non si uede l'amato bene.

Hochzeit bin geladen vnnd berueffen worden / zu wellichen mich offtmals mein  
 haußwiert zu ghen genötigt hat / die||weil ehr gemeint / er wölle auf dise weiß <373>  
 mein offenbare Melancholeÿ etwas erleüchtern vnnd ringern. **[3]** Deßwegen ann  
 sollichen tägen meine verlassne zier vnnd schmuckh widerumb hab müessen  
 5 herfür suechen vnnd an mich nemmen. Vnnd mein verachtes vnnd verwirtes har /  
 welliches vor disem von iedermäniglich für vil schöner allß die goldfäden geur-  
 theilt vnnd gehalten / aber damals schier der Aschen war gleich worden / wider-  
 umb so best ich kundt / in ein ordnung richten vnd aufmuzen. **[4]** Vnnd in dem ich  
 mich mit frischer gedächtnuß erinnerte / wem eben mein har vor disem vber alle  
 10 ||<sup>1</sup> andere meine schönhaiten. so herzlich hat pflegen wol zugefallen / hab ich mit <374>  
 einer newen Melancholeÿ mein zuuor hin allzu seer betrüebtes gemüet noch mehr  
 betrüebt. Jnn dem ich auch bißweilen meiner selbst gantz vnnd gar vergessen / ist  
 mir noch ingedenckh daß ich von meinen Mägden / nit anderst / allß ob ich von  
 einem tieffen schlaff aufgemundert / vnnd zu mir selbst gebracht worden / Dero-  
 15 wegen ich den kamb. so mir auß den händen gefallen / widerumb aufgehebt / vnd  
 daß vergessen Ambt vnnd werkh volfüert hab / **[5]** Allß ich hernach / der angeno-  
 menen zier halber den gethrewen Rath meines Spiegels || wolte gebrauchen (wie <375>  
 dann der iungen frawen brauch ist.) vnd mich allso scheußlich / wie ich dann war  
 darinn gesehen hab / vnnd dannocht mein verlohrne gestalt / noch ihn meiner  
 20 gedächtnuß hätte / zweifelte ich ob die gestalt so ich in dem Spiegel sahe / mein /  
 oder aber etwan einer höllischen *Furia* wäre¶<sup>2</sup> **[6]** J<sup>3</sup>edoch allß ich der Qualitet

<sup>1</sup> Hs. oben am linken Blattrand von dem Schreiber oder der Schreiberin nachgetragen: NB [und unterhalb, auf der Höhe der ersten Zeile, vermutlich von derselben Hand:] *manipula* | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt | <sup>3</sup> Dreizeilige Initiale

inuitata alle nuoue nozze: alle quali andar piu uolte mi costrinse il mio marito, credendosi in cotal  
 guisa la manifesta mia malinconia alleggiare. **[3]** Donde in questi così fatti giorni i lasciati orna-  
 menti mi conueniua ripigliare: & i negletti capelli d'oro per adietro da ogn'huom giudicati, alhora  
 quasi a cenere simili diuenuti, si come io poteua in ordine rimettere. **[4]** Et ricordandomi con piu  
 5 piena memoria; a cui eßi oltre ad ogni altra bellezza soleuano piacere, con nuoua malinconia  
 riturbaua il turbato animo. Et alcuna uolta hauendo io me medesima obliata,<sup>104</sup> mi ricorda, che  
 non altrimenti, che da profondo sonno riuocata dalle mie serue, ritogliendo il caduto pettine ritor-  
 nai al dimenticato ufficio. **[5]** Quindi uolendomi (si come usanza è delle giouani donne) consigliare  
 col mio specchio de' presi ornamenti, ueggendomi in esso horribile, quale io era: & hauendo nella  
 10 mente la forma perduta; quasi non quella la mia, che nello specchio uedeua, ma d'alcuna infernal  
 furia pensando dattorno uolgendomi, dubitaua. **[6]** Ma pur, poi che ornata era, non dißimile alla

<sup>104</sup> *Randglosse*: L'appassionate giouani non si curano di adornarsi.

- meines gemüets nach gezieret war / gienge ich mit anderen frawen zu den  
frölichen festen / frölich sag ich für die anndere / dann (wie der ienig weist deme  
<376> nichts verborgen ist.) nach dem abscheiden meines *Panfili* || ist nie kein fest gewest  
welliches mir nit zue traurigkeit vrsach gegeben. [7] Wann wür nun an daß zu der  
Hochzeit deputierte ort khommen sein / ob sie schon vnderschiedlich / vnnd zu 5  
vnderschiedlichen zeiten gewest / hat mann mich doch nie anderst / allß auf ein  
manier gesehen / namblich mit ainem Angesicht / daß ich (souil ich gekündt.)  
frölich gestelt / vnd mit ainem gemüet daß gantz vnd gar fertig vnnd disponiert  
war sich zubeklagen / welliches so wol von den frölichen / allß traurigen sachen  
wie sie ihm begegneten / ein vrsach seines schmerzens vnd herzleids neme. ||<sup>1</sup> 10
- <377> [8] Nachdem wir aber aldort / vonn anndern mit grosser Ehr empfangen worden /  
hab ich von stundan meine begihrige augen lassen herumb schiessen / nit die zier  
vnnd den schmuckh zu sehen / von wellichem daß ganze ortt erglänzende. sonder  
(in dem ich mich selbst mit meinen gedanckhen betroge.) ob ich villeicht aldort  
meinen *Panfilo* möchte sehen / wie ich in vor disem offtmals an dergleichen ort 15  
gesehen hätte. [9] Allß ich in nun nit sahe / gleich allß ob ich deß ienigen / daß ich  
zuoer wol wuste / noch wäre gewißer worden / setzte ich mich gleichsam ganz  
kraftloß neben andere frawen nider / vnnd schluge alle angebotene Ehr vnd  
<378> Re||uerenz ab / dieweil ich den ienigen alldort nit sahe / von deßwegen sie mir  
allein lieb vnnd angemem sein gewest. [10] Vnnd nachdem die neu hochzeiterin 20  
ankhommen / vnnd der vberkostliche vnnd grosse Pomph deß Nachtmals / allß  
mann die Taflen aufgehebt / ein end genomen hat / fiengen die mancherley dännz  
ahn / welliche mann bißweiln nach der stimm eines Singenden / bißweilen nach

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 48

- 
- qualità dell'animo con l'altre andaua alle liete feste; liete dico per l'altre: che (si come colui sa, a  
cui niuna cosa è nascosa) nulla ne fu mai dopo la partita del mio Panfilo, che a me non fosse di  
tristitia cagione. [7] Peruenute adunque a' luoghi deputati alle nozze; ancor che diuersi, & in  
diuersi tempi fossero; non altrimenti, che in una sola maniera mi uidero: cioè con uiso infinto 5  
<53v> (qual io poteua) ad allegrezza, & con l'animo del tutto disposto a dolersi; prendendo così dalle liete  
cose, come dalle triste, che gli aueniuaano; cagione || alla sua doglia. [8] Ma poi, che quiui dall'altre  
con molto honor riceuute erauamo, l'occhio desideroso non di uedere ornamenti; de' quali i luoghi  
tutti risplendeuano: ma se stesso, col pensiero ingannando, se quiui forse Panfilo uedesse; si come  
piu uolte gia in simil luogo ueduto haueua, a torno soleua girare. [9] Et non ueggendolo, come  
fatta piu certa di ciò, che io in prima era quasi uinta con l'altre mi poneua a sedere, rifiutando gli 10  
offeruti honori, non ueggendoui io colui, per loquale esser mi soleuano cari. [10] Et poi, che la  
nuoua sposa era giunta, & la pompa grandissima delle mense celebrata si togliueua uia; come le  
uarie danze hora alla uoce d'alcun cantante guidate, & hora al suono di diuersi stormati menate,

dem klang mancherley Instrumenten / füerte. Vnnd gabe daß gannze Hochzeitliche Hauß allenthalb von freud vnnd frölicheit einen widerhahl / derwegen ich / damit ich nit dölpisch vnd grob / sonnder höflich erscheine / biß||weilen auch ein <379>  
 5 dannz gethan / aber nit lang darinn verharret. sonder mich bald widerumb nider gesezt hab / mich in newe gedanckhen einlassende. **[11]** Eß kame mir zu sinn wie hochzeitlich vnnd stattlich daßienige Fest gewest ist / welliches man disem gleich meinethalben gemacht vnnd gehalten hat / an wellichem ich mich einfältig vnnd frey ohne einiche Melancholey vnnd traurigkeit / gannz frölich vnnd wol zu muet / hab sehen ehrn vnnd Reuerenz erzeigen. In dem ich nun beÿ mir selbst / dieselbige gegen disen iezigen Zeiten / messen vnnd halten tätte / vnnd sie auß aller maß vnnd weiß verendert || sein befande / hätte ich mit höchstem lust vnnd begierd <380>  
 10 (wann mir es daß ort vergunt hatte.) gern geweint. **[12]** Eß fiele mir auch mit frischen gedanckhen ein / in dem ich zugleich daß frawenzimmer vnnd die Junge gesellen ein ander sahe freundlich zuesprechen / wie vil mir vor disem von meinem *Panfilo* an dergleichen orten / in dem ehr mich mit mancherley / vnnd zu disen sachen meisterlichen geberden anschawende / Ehr / freundt: vnnd höflicheit erzeigt worden: ich hab mich auch vil mehr beÿ mir selbst wegen der vrsach beklagt / von wellicher wegen mir verbotten wahr frölich zu sein. Dann daß ich nit frölich || sein kundte. **[13]** Hernach hab ich meine ohren nach den Bulerischen <381>  
 15 reden / nach der Musica / vnnd den liedern außgestreckht / vnnd allß ich mich dergleichen sachen beÿ meinen frölichen zeiten erinnert / hab ich erseüffzet / vnnd mit höchstem mißfallen vnnd verdruß / in dem mich seer verlangt / daß /

1–2 daß gannze Hochzeitliche Hauß: Das Haus, in das die Frau durch die Heirat eintritt.

---

erano cominciate, risuonando ogni parte della sposaresca casa di festa, io accioche non isdegnosa, ma urbana pareßi, data alcuna uolta in quelle, a sedere mi riponeua entrando in nuoui pensieri.<sup>105</sup>  
**[11]** Egli mi ritornaua a mente, quanto solenne fosse stata quella festa; laquale a questa simile, gia per me s'era fatta: nella quale io semplice, & libera senza alcuna malinconia lieta mi uidi honorare. Et que' tempi con questi altri misurando in me medesima, & oltre a modo ueggendogli uariati, con sommo disio (se conceduto l'hauesse il luogo) prouocata era a lagrimare. **[12]** Correuami ancora nell'animo con pensiero prontissimo, ueggendo i giouani parimente, & le donne far festa, quant'io gia in simili luoghi al mio Panfilo me mirando con atti uarij & maestreuoli a cotali cose, festeggiato haueßi: & piu meco della cagion del far festa, che tolta m'era, che del non far festa  
 5 medesimo mi doleua. **[13]** Quindi orecchie porgendo a' motti || amorosi, alle canzoni, et a' suoni, <54f>  
 10 ricordandomi de' preteriti sospiraua: & con infinito piacere, disiderando la fine di cotal festa,

<sup>105</sup> *Randglosse*: Ogni cosa rinfresca la memoria all'amante della felice passata uita.

daß fest ein end nemme / die zeit mit mir selbst voler traurigkeit zugebracht.  
**[14]** Nichts destominder gabe ich auf alle sachen guette achtung / vnnd allß ein  
 hauffen Junger Gesellen vmb die Frawen / die still sassen vnnd rhueten / diesel-  
 <382> bige zu beschawen. sich herumb gestelt. hab ich klärlich gemerckht / || wie vil auß  
 ihnen / oder schier alle miteinander / bißweiln Jr Gesicht auf mich gewendet / Vnnd 5  
 daß der eine ein ding / der ander ein anders meines vñlen außsehens halber / still  
 vnnd heimlich geredt / aber doch so still nit / daß nit der grösser theil ihres  
 heimlichen gesprächs / eintweder durch einbildung oder durch daß gehör mir zu  
 ohren khommen seÿ. Es sprache etwan einer zu dem andern. **[15]** Ach sihe doch  
 iene Junge Frawen dort ahn / dern schönheit keine in vnserer Statt ist gleich ge- 10  
 west / vnnd sihe wie sie iezunder worden ist. Sihest du nit wie sie in ihrem ange-  
 <383> sichtsicht aller bleich vnnd traurig ist / es seÿ gleich || dessen die vrsach / waß es immer  
 wölle¶ **[16]** Vnnd allß sie dises gesagt / vnnd mich mit diemüetigen geberden  
 angeschaut / gleich allß ob sie ein mitleiden meines iamers vnnd vnglickhs hätten /  
 giengen sie hinweekh / vnnd machten / daß ich mich gleich selbst mehr erbarmete 15  
 allß sonst. Anndere fragten sich vnnder einander. Ach ist dise Fraw kranckh  
 gewesen? Hernach antworteten sie ihnen selbst: es last sich fürwar allso ansehen. so  
 mager vnnd entferbt ist sie worden / welliches dann grosse Sünd vnnd schad ist /  
 <384> wann ich ahn ihr verlorne schönhait gedenckhe. || **[17]** Etliche warn einer tieffern  
 er kandtnus / Welliches mir dann leid war / welliche nach langem reden allso 20  
 sagten: **[18]** Die bleiche farb diser Jungen frawen / gibt ein zeichen vnd anzeigung  
 eines verliebten herzens. vnnd welliche kranckheit verzert doch immermehr ein

---

meco medesima mal contenta con fatica passaua. **[14]** Nondimeno ogni cosa riguardando essendo  
 intorno alle riposanti donne la moltitudine de' giouani a rimirarle soprauenuti, manifestamente  
 scorgeua molti di quelli, o quasi tutti me rimirare alcuna uolta: & quale una cosa del mio aspetto,  
 & quale un'altra fra se tacito ragionaua. Ma non si, che de' loro occulti parlari, o per imaginatione, 5  
 o per udita non peruenisse gran parte alle mie orecchie. Alcuni l'un uerso l'altro diceuano.<sup>106</sup>  
**[15]** Deh guarda quella giouane; alla cui bellezza nulla ne fu nella nostra Città somigliante; & hora  
 uedi, quale è diuenuta? Non miri tu come ella ne' sembianti pare sbigottita, qual la cagion si sia?  
**[16]** Et detto questo, mirando con atti humilissimi, quasi dalla compaßion de' miei mali compunti  
 partendosi me di me lasciauano piu, che l'usato, pietosa. Altri fra se dimandauano. Deh è questa  
 donna stata inferma? & poi a se medesimi rispondeuano: Egli mostra di si; si magra, & iscolorita è 10  
 tornata; di che egli è grandissimo peccato, pensando alla sua smarita bellezza. **[17]** Certi u'erano di  
 piu profondo conoscimento, il che mi doleua; iquali dopo lungo parlar diceuano. **[18]** La pallidez-  
 za di questa giouane dà segnal d'innamorato cuore. Et quale infirmità mai alcuno assottiglia, si

<sup>106</sup> *Randglosse:* Diuersi pareri e ragionamenti di huomini.

mensch so fast / als wie die inbrünnstig liebe thuet? Jn der warheit sie ist verliebt.  
 vnnd wann ihme also ist / so ist der ienige / der ir ein vrsach eines sollichen leids  
 vnnd beschwernuß ist. von dernwegen sie sich also selbst verzert vnnd abnimbt  
 wol grausam vnnd vnarmherzig. **[19]** Wann sich dises begeben so bekenn ich /  
 5 daß ich etliche seüffzen nit hab ver<sup>1</sup>halten künden / dieweil ich vil ein grössere <385>  
 barmherzigkeit vnnd mitleiden mit mir in andern gesehen dann in dem ienigen /  
 der sie billich vnnd von rechts wegen mit mir haben solte: Vnnd nach den außge-  
 stossnen seüffzen / hab ich die Götter stillschweigendt vmb derselbigen heil vnd  
 wolfart gebetten. **[20]** Es ist mir auch in der warheit noch Jnn gedenckh / daß  
 10 meine zucht vnnd erbarkeit beÿ den ienigen die also geredt haben / souil krafft  
 vnnd stärckhe gehabt / daß mich etliche entschuldigt / sprechende / **[21]** Da seÿ  
 Gott vor / daß mann dises von der Frawen glaube / nämblich daß sie von der liebe  
 belästigt vnd ange<sup>1</sup>fochten werde / Sie die vil züchtiger vnnd eingezogner ist / <386>  
 15 dann sonst einiche andere / hat dessen im geringsten nie kein anzeigung gege-  
 ben<sup>1</sup> mann hat auch vnder den bulerischen gesprächen niemals etwas von ihrer  
 liebe hören oder vernemmen künden / Vnnd gewißlich ist dises ein *passion* oder  
 leiden / daß mann nit lang kan verborgen halten. **[22]** O wehe sagte ich dazumal in  
 mir selbst / wie weit sein dise von der Warheit / in deme sie mich darumb nit für  
 20 mäuler der lewt gib / wie annder thuen. **[23]** Aldort stelten sich auch vil || Edler / <387>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 49

11–12 seÿ Gott vor: Verhüte Gott.

---

come fa il troppo feruente Amore? Veramente ella ama: & se così è, crudele è colui, che a lei è di si  
 fatta noia cagione; per laquale essa così s'assottigli. **[19]** Quando questo uenne: dico, che io non  
 potei ritenere alcun sospiro, ueggendo di me || molta piu pietà in altrui, che in colui, che ragione- <54<sup>v</sup>>  
 uolmente hauer la deuria. Et dopo i mandati sospiri con uoce tacita pregai per li coloro beni  
 5 humilmente gli Dij. **[20]** Et certo egli mi ricorda la mia honestà hauere hauuta tra quelli, che così  
 ragionauano, tanta forza, che alcuni mi scusarono, dicendo. **[21]** Ceſi Iddio, che questo di questa  
 Donna si creda: cioè che Amore la molesti. Ella, piu che alcuna altra honesta mai di ciò non mostrò  
 sembiante alcuno; ne mai ragionamento ueruno tra gli amanti si puote di suo Amore ascoltare. Et  
 certo ella non è passione da poterla lungamente occultare.<sup>107</sup> **[22]** Oime diceua io alhora fra me  
 10 medesima, quanto sono costoro lontani alla uerità, me innamorata non reputando: perciò, che  
 come pazza ne gli occhi, et nelle bocche de' giouani non metto i miei Amori, si come molte altre  
 fanno. **[23]** Quiui ancora mi si parauano molte uolte dauanti giouani nobili, & di forma belli, &

<sup>107</sup> Randglosse: Amor non è passione da poter lungamente sopportare.

vonn gestalt schöner / vnd von angesicht holdseliger Jüngling für mich / [24] welli-  
 che vor disem mit mancherley geberden / vnnd auf vilerley weiß vnnd weeg  
 meine augen versucht hätten / sich befleissende / die selbige zu ihrem willen vnnd  
 begierd zubewegen / welliche nachdem sie mich also verungestaltet ein weil  
 beschawtt / villeicht fro vnnd wol zufriden daß ich sie nit geliebt hab / giengen sie 5  
 widerumb hinweckh sprechende; Die schönhait diser Frawen ist verderbt vnnd zu  
 nicht worden. [25] Warumb soll ich euch O Jr Frawen daßienig verbergen vnnd  
 <388> verhalten welliches nit allein mir. sonnder in ge||main allen Weibßbildern mißfält  
 zue hören? Jch sage / daß / ob wol mein *Panfilo* nit gegenwertig gewest / von deß- 10  
 wegen mir mein schönhait zum höchsten lieb war / ich dannoch mit einem gros-  
 sen stich meines herzens angehört / daß ich dieselbige verlohren hab. [26] Über  
 dise sachen erinnere ich mich auch / daß mir bißweiln bey sollichen Festen begeg-  
 net / daß ich mich in ainem Ring mit andern Frawen welliche von bulerischen  
 sachen mit einander sprach gehalten / befunden hab / in dem ich auch mit seer  
 grosser begierd zugehört Vnnd aufgemerckht / wie doch annderer lewt liebe seye 15  
 <389> beschaffen || gewest / hab ich leichtlich abgenommen vnnd vermerckht / daß  
 kheine nie so innbrünstig. so verborgen / noch von so grosser beschwernuß vnd  
 angsthaftigkeit ist gewest / alls eben die meine: ob wol der glückhseligern / aber  
 weniger ehrlicheren ein grosse anzal ist! [27] Derowegen hab ich auf ein solliche  
 weiß / vnderweilen zueschawende / vnnd vnderweilen zuhörende / waß mann an 20  
 den orten / da ich war / tätte vnnd fürhätte / voler gedanckhen die schlüpferige  
 zeit zugebracht.

21 *schlüpferige*: Eig. schnell vergänglich, flüchtig (it. *discorrevole*).

---

d'aspetto piaceuoli: iquali per adietro piu uolte con atti, & con modi diuersi tentato haueuano gli  
 occhi miei, ingegnandosi di trarli a' loro disij. [24] Iquali, poi che me cosi disforme un pezzo  
 haueuano mirata; forse contenti, che io non gli hauessi amati, si dipartiuano, dicendo: Guasta è la  
 bellezza di questa Donna. [25] Perche nascondereò io a uoi o Donne quel, che non solamente a me,  
 ma generalmente a tutte dispiace d'udire? Io dico che ancora, che il mio Panfilo non fosse presen- 5  
 te; per loquale a me sommamente era cara la mia bellezza; con grauißima puntura di cuore  
 d'hauer quella perduta ascoltaua. [26] Oltre a queste cose ancora mi ricorda essermi alcuna uolta  
 <55> in così fatte feste auenuto, che io in cerchio con donne d'Amorosi ragionamenti mi sono || ritroua-  
 ta là, doue con desiderio ascoltando quali gli altrui amori siano stati, ageuolmente ho compreso  
 niuno sì feruente, ne tanto occulto, ne con sì graui affanni essere stato, come il mio. Auegna che di 10  
 piu felici, & di meno honoreuoli il numero ne sia grande. [27] Adunque in cotal guisa una uolta  
 mirando, & un'altra ascoltando ciò, che ne' luoghi, ne' quali staua, s'adoperaua, pensosa passaua il  
 discorreuol tempo.

## [24]

[1] Allß nun die Frawen eine guete weil still gesessen vnd außgerhuet / sein sie widerumb zum danzen aufgestanden. Vnnd || haben mich vergebens auch offtmals darzue gebetten. Vnnd in dem zugleich sie vnnd die Junge Gesellen darinn  
 5 verharreten / mit einem herzen daß aller anderer *Jntention* vnnd sorg freÿ war / haben sie grosse acht vnnd aufmerckhen darauf gegeben / villeicht eine begirig sich zuerzeigen / daß sie darinn ein Maisterin sey / vnnd ein andere von der erhizigten *Venere* darzu getriben. Deßwegen ich schier allein sizen bliben / vnnd mit vnwirschem gemüet die newe geberd vnnd die eigenschafft viler Frawen beschaut  
 10 hab. [2] Es hat sich auch in der warheit begeben / daß ich etliche beÿ mir || selbst gescholten vnnd getadlet hab: ob ich wol zum höchsten begert vnnd gewünscht / wann mein *Panfilo* zugegen wär gewest / auch also zu thun: Wellicher so oft allß er mir zu gemüet kommen ist oder kombt / so oft war er / Vnnd ist er mir ein vrsach einer neuen Melancholey vnnd traurigkeit: Welliches dann (wie die Götter  
 15 wissen) mein grosse lieb nit verschuldt oder verdient hat. [3] Nach dem ich aber demselbigen danzen mit meiner höchsten beschwer vnder zeiten ein gute weil zugeschaut / vnnd sie mir von eines anndern gedanckhen wegen verdrüefflich worden: bin ich / gleich || allß ob ich es eines anndern geschäfts halber tätte / von dem offentlichen ort aufgestanden / ganz begirig den zu samen gesamleten  
 20 schmerzen / wann ichs thun kündte außzulassen / vnnd fein geschickhlich vnnd stillschweigendt / an ein Einsames orth gegangen. Vnnd allß ich aldort meinen

7–8 *der erhizigten Venere*: Der brennenden Geilheit. 9 *vnwirschem*: Zornig (it. ‚isdegnoso‘). Vgl. Kuefstein, Bl. 72: „Jch dero höchstes mißfallen truge“.

## [24]

[1] Essendo adunque per alcuno spatio le donne, sedendosi riposare, m'auenne alcuna uolta, che rileuatesi esse alle danze, hauendo me piu uolte a quelle inuitata in darno: & dimorando esse, & i giouani parimente in quelle, con cuore d'ogni altra intentione uacuo, molto attente, quale forse da  
 5 uaghezza di mostrar se in quelle esser maestra, & quale dalla focosa Venere a ciò sospinta, io quasi sola rimasa a sedere, con isdegnoso animo i nuoui atti, & le qualità di molte donne, miraua. [2] Et certo d'alcune auenne, che le biasimai: benche io sommamente disideraßi (se esser fosse potuto) di fare così, se'l mio Panfilo fosse stato presente, ilquale, tante uolte, quante a mente mi tornaua, o torna; tante di nuoua malinconia m'era, & è cagione. Ilche (sì come Iddio sa) non merita il grande  
 10 amore, ch'io gli porto, & ho portato. [3] Ma poi, che quelle danze con grauißima noia di me alcuna uolta per lungo spatio rimirate haueua, essendomi diuenute per altro pensiero tediose, quasi da altra sollicitudine mossa, del publico luogo leuatami, uolonterosa di sfogare il raccolto dolore se fatto mi ueniua, acconciamente in parte soletaria me n'andaua. Et quiui dando luogo alle uolon-



beghirigen zähern plaz liesse / gabe ich meinen thorechten augen den danckh  
 wegen daß sie souil eitel: vnnd leichtfertigkeit gesehen. **[4]** Jch vergoss auch die  
 selbige nit ohne wortt die von zorn ganz entzündt warn / sonnder in dem ich mein  
 <393> elend vnnd armseligkeit erkendt / hab ich ||<sup>1</sup> bißweilen daß glückh mit sollichen  
 Worten angeredt: 5

## [25]

**[1]** O *Fortuna* ein erschröckhliche feündin eines ieden glickhseligen / vnnd sonn-  
 derbare hofnung der elenden / du verwandlerin der Königreich / vnnd vrsacherin  
 der weltlichen zuefäll / erhebst vnnd ernidrigest mit deinen händen / wie es dir  
 dein vnuerstendig vrrheil in sinn gibst / **[2]** vnnd bist niemals zufriden einiches 10  
 Menschen gar zu sein / dann aintweder erhöhst du ihn in einem fal / vnnd in  
 ainem andern truckhst du ihn nider oder aber hernach gibst du den gemüetern /  
 nach geschenkhter glückhseligkeit neue sorgen / Damit die elende Weltkinder ||  
 <394> inn dem sie in stetiger dürftigkeit ihrem gedunckhen nach verharren / dich alle  
 zeit bitten / vnnd deine blinde Gottheit anbetten. **[3]** Du blinde vnnd taube / 15  
 verachtest daß weinen vnnd schreien der elenden / vnnd lebst mit denen so von  
 dir erhöht worden in freuden / vnnd guetem muet / welliche / in dem sie dich  
 lachende vnnd schmaichlende mit allen ihrn kräften vmbfahen / befinden sie sich  
 durch einen vnuerhofften zufal von dir zu boden geschlagen / vnnd allß dann

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 50

---

<55> terose lagrima,<sup>108</sup> delle uanità uedute a' miei folli occhi rendeua gui||derdone. **[4]** Ne quelle senza  
 parole accese d'ira usciano fuori: anzi conoscendo io la misera mia fortuna, uerso lei mi ricorda  
 d'hauere alcuna uolta così parlato.

## [25]

**[1]** O fortuna spauenteuole<sup>109</sup> nemica di ciascun felice, & de' miseri singolare speranza. Tu per-  
 mutatrice de' regni, & de' mondani casi adducitrice solleui, & aualli con le tue mani, si come il tuo  
 indiscreto giudicio ti porge: **[2]** & non contenta d'esser tutta d'alcuno, od in un caso l'esalti, od in  
 un'altro il deprimi, o dopo alla data felicità aggiugni a gli animi nuoue cure: accioche i mondani in  
 continoue neceßità dimorando, secondo il parer loro, te sempre prieghino, & la tua deità orba  
 adorino. **[3]** Tu cieca et sorda i pianti de' miseri rifiutando con gli esaltati ti godi: iguali te ridente, 10  
 & lusingante abbracciando con tutte le forze, con inopinato auenimento da te si trouano prostrati;

<sup>108</sup> *Randglosse*: Piangendo si sfoga il dolore. <sup>109</sup> *Randglosse*: Proprietà della fortuna.

erkennen sie mit ihrem grossen iamer vnnd elend / daß du dein angesicht ver-  
 dert hast / **[4]** vnnder disen befünde ich mich elende vnd vnghückh||selige auch: <395>  
 Jch waiß aber nit / waß für ein feündtschafft oder für ein sach die ich wider dich  
 begangen / dich darzu beweget vnd verursacht / oder mir so seer zu wider seÿ  
 5 vnnd schade. Ach wehe mir / es seÿ wer da wölle / der sich auff grosse sachen  
 verlast / vnnd in den hohen örtern mächtiglich herschet / mit seinem gemüet den  
 frölichen vnnd glückhlichen sachen zuuil leichtlich glaubende / der sehe mich an /  
 die ich auß einer hohen vnd gewaltigen Frawen zu der aller schlechtesten vnnd  
 niderträchigsten magdt bin worden / vnnd (daß noch ärger ist.) von meinem al-  
 10 lerbhesten herrn || verlassen / verworffen vnnd verachtet bin. **[5]** Du hast niemaln <396>  
 O *Fortuna* ein meisterlicheres vnnd lebendigeres Exempel deiner verenderungen  
 gegeben dann eben mich / wann mann es mit gesundem gemüet ansehen vnd  
 betrachten will. Jch bin von dir O wandelbares Glückh / in diser welt von einer  
 vberflüssigen anzahl deiner güeter empfangen worden / wann der Adel vnnd die  
 15 Reichtumb auß denselbigen sein / wie ich glaub / Vber daß hab ich auch in den  
 selbigen zugenommen / vnnd du hast dein hand nie von mir abgezogen. **[6]** dise <397>  
 sachen hab ich in der warhait alzeit ganz groß||müetig besessen / bin allß mit wan-  
 delbaren vnnd vnbestendigen dingen darmit vmbgegangen / vnd hab sie wider die  
 gemeine Natur der weiber / gannz freÿgebiglich vnnd müetiglich gebraucht. Zue  
 20 dem hab ich alß eine die nit gewist daß du auch ein aufsteilerin der *passion* vnnd  
 deß leidens deß gemüets seÿest / in dem ich nit gedacht / daß du so grossen theil  
 inn dem Reich *Amoris* habest / mich auch / wie du gewelt hast / verliebt / vnd hab  
 den ienigen Jüngling geliebt wellichen du allein / vnnd sonst niemand anderst /

**8 gewaltigen:** Mächtigen. **19 müetiglich:** Freigebig (vgl. DWB XII, Sp. 1255, s.v. ‚Mildiglich‘: ‚mhd.  
*milteclîche, milteclîchen: müetiglich, large, liberaliter, legaliter*“).

---

et allora te miseramente conoscono hauer mutato uiso. **[4]** Et di questi cotali io misera mi trouo:  
 ne so qual nimicitia, o cosa da me commessa contra te a ciò t'inducesse, o mi noccia. Oime chiun-  
 que nelle grandi cose si fida, & potente signoreggia ne gli alti luoghi, l'animo credulo dando alle  
 cose liete, riguardi me d'alta donna picciolissima serua tornata: & peggio, che disdegnata sono dal  
 5 mio Signore, & rifiutata. **[5]** Tu non desti giamai o fortuna piu ammaestreuole esempio di me de'  
 tuoi mutamenti, se con sana mente si guarderà. Io da te o fortuna mutabile; nel mondo riceuuta  
 fui in copiosa quantità de' tuoi beni, se la nobilità, et le ricchezze sono di quelli; sì come io credo.  
 Et oltre a ciò in quelle cresciuta fui, ne mai ritrahesti la mano. **[6]** Queste cose certo continua-  
 10 mente magnanima possedei, & come mutabile le || trattai: & oltre alla natura delle femine, libe- <56f>  
 ralißimamente l'ho usate. Ma io ancor nuoua in saper te essere dalle paßioni dell'animo donatrice;  
 non sapendo, che tanta parte haueßi ne' regni d'Amore, sì come uolesti, m'innamorai: & quel  
 giouane amai, ilquale tu sola, & altri nõ, parasti dauanti a gli occhi miei allora, che io piu ad

- <398> mir dazumal für die augen gestelt / da ich gemeint || ich sey am allerweitesten von dem verlieben. [7] Nachdem du nun vermerckht / daß mein herz mit vnauflößlichen banden zu seinem willen vnnnd gefallen verbunden gewest / hast du vnbeständige dich vilmals beflissen mir wider druß vnd leyd zuzurichten: bißweilen hast du die gemüeter der Nachbaur mit vergebner vnnnd betrüeglicher sinnreichikeit / vnnnd bißweilen ihre augen / damit vnnser liebe offenbar wurde / vnnnd vnnß in vnglickh brechte / erweckht. [8] Jch bin auch gewiß / daß du vilmals wie du gewölt / böse wort vnnnd reden von meinem geliebten Jüngling zu meinen Ohren || vnnnd deßgleichen von mir zu seinen ohren hast machen khommen / welliche wol hätten khünden (.wann wir ihnen glauben gegeben.) hass vnd feündtschafft zwischen vnß anrichten / sie sein dir aber nie nach deinem fürnemen angegangen: dann gesezt / daß du Göttin die eüsserliche sachen nach deinem Willen vnd gefallen fürst vnnnd leitest. so sein doch die kräfte der Sehl deinem gewalt nit vnderworfen. vnnser verstand hat dich in disem stetigs vberwunden. [9] Waß hilft es aber sich wider dich sezen vnd aufleinen? Du hast tausent weg mit wellichen du denen so du feindt bist / kanst || schaden thuen / vnnnd waß du durch einen geraden weg nit kanst zu wegen bringen / daß volbringst du durch einen krummen. Du / dieweil du inn vnnsern gemüetern nit hast künden hass vnnnd feindtschafft erweckhen / so hast du dich vnderstanden ein gleich wichtige sach darein zuesteckhen / vnnnd vber dises auch / die aller grösste kümmernuß vnd schmerzen. [10] deine fallen vnnnd strickh / die vor disem durch vnnsern verstandt zerbrochen worden / sein auf ein andere weiß widerumb ergännzt vnnnd geflickht worden:

15 *aufleinen*: Auflehnen, sich entgegensetzen.

---

innamorarmi credeua esser lontana. [7] Al piacer del quale, poi che lui nel mio cuore con legami indissolubili sentisti legato, tu non stabile piu uolte hai cercato di farmi noia. alcuna uolta ha i uicini animi con uani & inganneuoli ingegni commoßi et tal uolta gli occhi, acciò, che palesato nosse il nostro amore. [8] Et piu uolte, si come tu uolesti, sconcie parole dell'amato giouane alle mie orecchie, & alle sue di me, sono certa, che facesti peruenire, poßibili (essendo credute) a generare odio, ma esse non uennero mai al tuo intendimento seconde: che posto che tu Dea, si come ti piace, guidi le cose esteriori; le uirtù dell'anima non sono sottoposte alle tue forze. Il nostro senno continuamente in ciò t'ha soperchiata. [9] Ma che gioua però a te l'opporsi? a te sono mille uie da nuocere a' tuoi nimici: et quel che per dritto non puoi, conuien che per obliquo tu fornisca.<sup>110</sup> Tu non potendo ne' nostri animi generar nimicitia, t'ingegnasti di metterui cosa equualente, et oltre a ciò grauißima doglia, & angoscia. [10] I tuoi ingegni per adietro rotti col nostro

<sup>110</sup> *Randglosse*: La fortuna quello, che non puo per dritto, fornisce per obliquo.

vnd du / die zugleich mir vnnd ihm feind bist / hast mit deinen zufällen ein vrsach  
auf ||<sup>1</sup> die bahn gebracht / daß mein geliebter Jüngling so weit von mir ist abge- <401>  
scheiden worden. **[11]** Ach wie häte ich doch immer gedenckhen künden / daß an  
einem von hie so weit gelegnen Ort / vnnd daß von diser Statt von souil Möer / von  
5 souil bergen thäleren vnnd wasserflüssen / vnderscheiden ist / die vrsach alles  
meines vnglickhs vnnd iamers (durch dein würckhen vnnd zuthun.) solte ent-  
springen? Fürwar nimmermehr / dennoch ist ihme also / vnnd mit allem dem / ob  
schon mein allerliebster weit von mir vnnd ich weit von ihm bin / zweifle ich doch  
nit / er liebe mich wie ich in liebe / die ich in dann || vber alle sachen der Welt <402>  
10 liebe / **[12]** waß hilft aber dise liebe zu ihm *effect* / außwürckhung vnnd frucht  
mehr / dann wann wir ein ander feünd wären? Fürwar nichts nit Derowegen hat  
dir zu wider stehn / vnnsere verstand vnnd wiz nichts vermögt. Du hast zugleich  
mit meinem liebhaber / allen meinen lust all mein guet / ia all mein wohnn vnnd  
freud hinweckh genommen: vnd mit disem auch die Fest / die freudentäg / die  
15 hübsche kleider / die schönheit vnnd daß fröliche leben / an wellicher statt / du  
mir daß wainen / die traurigkheit / vnnd ein vnerleidenliches herzleidt verlassen /  
aber gewißlich || hast du mir nit nemmen künden / daß ich nit gethrewlich lieb <403>  
habe / vnd kanst mir es auch noch nit nemmen. **[13]** Ach wann ich etwan inn  
meiner kindtheit etwas wider deine Gotthait verwürckht hab / so solt mich doch  
20 dazu mal mein einfältiges Alter entschuldiget haben. wann du aber ie dein rach  
vber mich hast wöllen ergehn lassen / warumb hast du sie nit in deinen sachen

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 51

7 *dannoch ist ihme also*: Doch ist es so.

---

senno si risarcirono per altra uia, & nimica a lui parimente, & a me co' tuoi accidenti porgesti  
cagion di diuidere da me l'amato giouane con lunga distanza. **[11]** Oime quando haurei potuto  
pensare, che in luogo a questo tanto distante, & da questo diuiso da tanto mare, da tanti || monti, & <56v>  
ualli, & fiumi deuesse nascere (te operante) la cagion de' miei mali? certo non mai, ma pure è così.  
5 & con tutto questo, auegna che egli sia lontano a me, et io a lui non dubito, che egli m'ami, sì come  
io amo lui; ilquale io sopra tutte le cose amo. **[12]** Ma che uale questo amore all'effetto piu, che se  
fosimo nimici? certo niuna cosa. Dunque al tuo contrasto niente ualse il nostro senno. Tu  
insieme con lui ogni mio diletto, ogni mio bene & ogni mia gioia te ne portasti. Et con questi  
le feste, i uestimenti, le bellezze, & il uiuer lieto. In luogo de' quali pianto, tristitia, & intolerabile  
10 angoscia lasciasti. Ma certo che io non l'ami, tu non m'hai potuto torre, ne puoi. **[13]** Deh se io  
ancor giouane haueua contro la tua deità commessa alcuna cosa, l'età semplice mi deueua  
rendere scusata. Ma se tu pur di me uoleui uendetta: perche non l'operai tu nelle tue cose? Tu

gebracht? Du vngerechte hast dein Sichel in einem frembden getreid lassen  
 schneiden. Waß haben die sachen *Amoris* mit dir zu thuen? Jch hab schöne / hohe /  
 <404> vnnnd wolerbawte häuser / weite felder / vil || viehs / darzu auch vil Scház gelts  
 vnnnd guets / daß mir von deiner hand ist verilhen worden / **[14]** warumb hat dein  
 zorn nit in disen sachen / mit feur vnnnd brand / mit wasser / mit raub / oder mit  
 sterben gewüettet? Du hast mir die ienige sachen gelassen / welliche zu meinem  
 trost mehr nit vermögen dann die gnad so dem *Mida* vom Gott *Bacho* verilchen ist  
 worden / seinen hunger zu stillen vermögt hat / vnnnd hast mir allein den ienigen  
 genommen / wellicher mir vil lieber ist gewest / dann alles anders. **[15]** Ach ver-  
 fluecht seÿen die Pfeil *Amoris* / welliche von dem *Fæbo* haben dörrffen || rach  
 <405> nemmen / vnnnd iezunder ein so grosse vnbillicheit vnnnd schmach leiden vnnnd  
 gedulden. Ach wann sie dich nur einmal verwundt vnd gestochen hätten / wie sie  
 iezunder mich stechen / so wurdest du villeicht mit etwas bedächtlicherem Rath  
 die liebhabende beleidigen. **[16]** Aber sihe du hast mich beleidigt vnd dahin  
 gebracht / daß ich reiche / Edle vnnnd mächtige / der aller elendeste vnnnd iämer-  
 lichste teil meiner Statt bin / vnnnd daß sichst du klärlich vnnnd offenbar. **[17]** yeder-  
 meniglich ist frölich vnnnd lebt in frewden / Vnnnd ich allein klage vnnnd weine:  
 <406> vnnnd dises fangt nit erst iezund an || sonnder es hat schon lang gewehrt / daß dein  
 zorn nun mehr solte gelindert sein worden. **[18]** Jch verzeihe es dir aber alles mit  
 einander / wann du mir allein dise gnad erzeigest / daß du meinen *Panfilo* / gleich  
 wie du ihn vonn mir abgesöndert / also widerumb zu mir hieher füegst. Vnnnd  
 wann villeicht dein zorn noch nit vergangen ist / so lasse ihn vber daß vberige

---

ingiusta hai messa la tua falce nell'altrui biade.<sup>111</sup> Che hanno le cose d'Amore a fare teco? A me  
 sono altissime case, & belle: ampißimi campi, & molte bestie: a me thesori conceduti dalla tua  
 mano: **[14]** perche in queste cose, o con fuoco, o con acqua, o con rapina, o con morte non si  
 distese la tua ira? Tu m'hai lasciate quelle cose, che alla mia consolatione non possono ualere, se  
 non come a *Mida* la riceuuta gratia da *Bacco* alla fame: & hattene portato colui solo; ilquale io piu,  
 che tutte l'altre cose, haueua caro. **[15]** Ahi maladette siano l'amorose saette, le quali ardirono di  
 prender uendetta di *Febo*, & da te tanta ingiuria sostengono. Oime, che se esse t'hauesseno mai  
 punta, si come elle pungono hora me, forse tu con piu deliberato consiglio offenderesti gli amanti.

<57<sup>r</sup>> **[16]** Ma ecco || tu m'hai offesa, & a quel condotta, che io ricca, nobile; & potente sono la piu misera  
 parte della mia terra; & ciò uedi tu manifesto. **[17]** Ogni huomo si rallegra, & fa festa; & io sola  
 piango. Ne questo solamente hora comincia, anzi è lungamente durato tanto, che la tua ira deuria  
 esser mitigata. **[18]** Ma tutto il ti perdonno; se tu solamente di gratia il mio *Panfilo* si come da me il  
 diuidesti, meco ricongiugni. Et se forse ancora la tua ira dura, sfoghisi sopra il rimanente delle mie

<sup>111</sup> *Randglosse*: Metter la falce nell'altrui biade.

meiner sachen außgehn. [19] Ach erbarme dich vber mich O du grausame. Sihe ich bin so elend worden / daß ich / gleich wie ein Fabel / in den mäulern deß Volckhs vmbgetragen würd / so doch zuuor mit sonnder||barem vnnd fürtrefflichem gerucht meine schönheit allenthalben ist gelobt vnnd geprisen worden. [20] Fahe einmal ahn ein mitleiden mit []<sup>1</sup> mir zutragen / damit ich / die ich begihrig bin / dich zu loben / vnd mich deiner wolthatten zuerüemen / mit sänfteren vnnd lieblichern Worten deine Mayestet ehren künde. Wellicher ich dann / wann du dich inn der begerten gab güetig vnd mült gegen mir heltest vnd erzeigst auch iezund verheisse<sup>2</sup> (vnnd dessen seÿen die Götter meine zeugen.) meine bildtnuß auf daß aller schönst so möglich sein würdt / geziert / dir zue Ehren / in einen Tempel / || wellicher dir am liebsten würdt sein / zustellen. Vnnd dieselbige würdt mit sollichen Versen vnderscriben von iedermäniglich gesehn werden ./.<sup>3</sup>

*F<sup>4</sup>iammetta* dises bild bedeut  
welliche auß großer traurikeit  
Vom Glück gsetzt ist in freud.<sup>5</sup>

[21] O Wieuil anddere sachen hab ich auch vilmals gesagt / welliche alle zuerzehlen lang vnnd verdrüsslich wurde sein / aber sie (kurzlich dauon zureden.) haben sich alle inn zäher geendet: von dernwegen etlich mal geschehen ist / daß ich von anddern Frawen gehört / ||<sup>6</sup> vnnd mit mancherley trost gesterckht / von dem Einsamen Ortt hinweckh / vnnd wider meinen willen widerumb zu dem frölichen dannz bin gefüert worden¶

<sup>1</sup> Hs.: mit | <sup>2</sup> Hs.: verheist | <sup>3</sup> Leere Zeile folgt | <sup>4</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>5</sup> Leere Zeile folgt  
<sup>6</sup> Oben links Lagenzählung: 52

---

cose. [19] Deh increscati di me o crudele. Vedi, che io sono tal diuenuta, che quasi come fauola del popolo sono portata in bocca, oue con solenne fama la mia bellezza soleua essere narrata. [20] Comincia ad esser pietosa uerso di me: accioche io uaga di potermi di te lodare; con parole piaceuoli honori la tua maestà. Alla quale, se benigna mi torni nel dimandato dono; infino ad hora prometto (& qui siano testimonii gli Dij) porre la mia imagine ornata quanto potrafi ad honor di te, in qualunque tempio piu ti sia caro. Et quella con uersi sottoscritti, che diranno; Questa è Fiammetta dalla fortuna di miseria infima recata in somma allegrezza: si uedrà da tutti. [21] O quante piu altre cose ancora dissi piu uolte; le quali lungo, & tedioso sarebbe il raccontare: ma tutte brieuemente in amare lagrime terminauano, delle quali alcuna uolta auenne, che io dalle donne sentita con uarij conforti leuata alle festeuoli danze fui rimenata mal mio grado.

## [26]

[1] W<sup>1</sup>er wolte. O Jr verliebte Frawen glauben / daß es möglich wäre / daß / daß  
 herz einer Jungen frawen so grosse traurikheit inn sich fassen vnnd begreifen  
 möchte / daß khein ding auf der Welt wäre / welliches sie nit allein nit erfreuen  
 kundte. sonnder ihr auch nit stetigs vrsach eines grösseren schmerzens wäre. 5  
 <410> wißlich gedunckht es iedermäniglich vngläublich / außgenommen mich || elende /  
 allß die ienige die durch ihr eigene Prob befündt vnd erkennt daß dises war sey  
 ./.<sup>2</sup> [2] E<sup>3</sup>s hat sich auch oft begeben / daß / allß es nach der gelegenheit deß Jhars /  
 gar warme zeit war / vil andere Frawen vnnd ich / damit wir die selbige desto  
 leichtlicher verzerten / auf einem schnellen schiff daß mit vilen Remen oder Rue- 10  
 dern armiert war / auf dem Mör fahrende / Singende vnnd auf Instrumenten  
 spilende / die ferr gelegne felsen / vnnd die in den bergen von der Natur selbst  
 <411> gemachten hülinen / Dieweil sie beedes wegen || deß Schattens vnnd der küelen  
 wünten frisch warn / gesucht haben.<sup>4</sup> [3] A<sup>5</sup>ch dises warn die aller beste *Remedia*  
 so mir für die wärme deß leibs angeboten wurden / aber dem Feur meiner Sehl ist 15  
 dise erleüchterung gannz vnd gar nit zustatten khommen / sonnder vil mehr  
 genommen worden / Dann wann die eüsserliche hiz aufgehört / welliche ohne  
 zweifel den zardten Leibern verdrüßlich / ist von stundan meinen bulerischen

<sup>1</sup> Zweieinhalbzeilige Initiale | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt | <sup>3</sup> Dreizeilige Initiale | <sup>4</sup> Leere Zeile folgt

<sup>5</sup> Zweieinhalbzeilige Initiale

13 *hülinen*: Höhlen (vgl. DWB X, Sp. 1716).

## [26]

[1] Chi crederebbe poßibile, amorose donne tanta tristitia nel petto d'una giouane capere, che  
 niuna cosa fosse, la quale non solamente non rallegrarla potesse, ma etiandio che cagion di mag-  
 <57<sup>v</sup>> gior doglia le fosse continuo.<sup>112</sup> Certo || egli pare incredibile a tutti, ma non a me misera, come a  
 colei che a proua, sente, & conosce ciò essere uero. [2] Egli aueniua spesse uolte, che essendo (si  
 5 come la stagion richiedeua) il tempo caldißimo, molte altre donne & io; accioche piu ageuolmente  
 quello trappassafßimo; sopra uelocißima barca, armata di molti remi solcando le marine onde,  
 cantando & sonando i remoti scogli, & le cauerne ne' monti dalla natura medesima fatte; essendo  
 esse & per ombra, & per uenti freschißime, cercuamo. [3] Oime, che questi erano al corporal cal-  
 10 do sommißimi rimedij a me offerti. ma al fuoco dell'anima<sup>113</sup> per tutto questo nuouo alleggia-  
 mento non era prestato: anzi piu tosto tolto. Percioche cessati i calori esteriori; iquali senza dubbio

<sup>112</sup> *Randglosse*: Niuna cosa rallegra l'amante misero, ma gli è cagione di maggior doglia.

<sup>113</sup> *Randglosse*: Il fuoco dell'anima non riceue per cose esteriori refrigerio.

gedanckhen größerer vnnd weitterer plaz vnd raum gegeben worden / welliche ein Materj sein / so die flammen *Veneris* nit || allein erhelt / sonnder auch mehrt / <412>  
da mann es wol betrachtet. **[4]** Wann wir nun an die ortt. so von vnñß gesuecht worden / khommen / vnd dieselbige zue vnñserer belustigung eingenommen / sein  
5 wir / nach dem es vnñß gelustet / dann da / dann dorthin / dann disen hauffen Frauenzimmer vnnd Jüngling / dann einen anndern (deren dann iedtliche kleine klippen oder gestadt / welliches nur ein wenig einen schatten hatte / oder etwa von einem berg vor den Stromen der Sonnen beschützt / vol war.) sehende / spa-  
ziern gangen / **[5]** O wie groß vnnd fürtrefflich ist dise belustigung für die  
10 gesunde || gemüetter / Aldort sahe mann an vilen orten die tisch mit den allerschneweissesten tischtüechren / vnd sonst mit anderer zier so wol zuegerichtet stehn / daß allein daß ansehen derselbigen / in dem aller vnlustigisten / den Appetit vnnd den lust zuessen / zuerweckhen kraft hatte. **[6]** An andern ortten sahe mann / dieweil es die zeit bereit erforderte / etliche ganz frölich vnnd wol zu  
15 mueth daß Morgen mahl einnehmen / Von wellichen dann wir / oder wer sonst füriber gienge / mit frölicher stimm zu ihm gueten mueth geladen wurden / **[7]** Nachdem aber auch wir selbst / (so wol alls annder leüt.) mit grosser || freud <414>  
geessen. Vnnd allß die Tisch aufgehebt worden / etliche fröliche dännz gethon / sein wür vnñserem gebrauch nach / wider in daß Schiff gesessen / vnnd gantz  
20 hurttig vnnd schnell hin vnnd wider spazieren gefharn / **[8]** es ist auch an etlichen ortten den augen der Jüngling ein angenemes Spectakel erschinen / nãmblich hübsche vnnd wackhere iunge Mãgdten / welliche andersts nichts anhatten / alls

---

a' delicati corpi sono tediosi; incontinente piu ampio luogo si daua a gli amorosi pensieri, i quali non solamente materia sustentante le fiamme di Venere sono, ma aumentante, se ben si mira. **[4]** Venute adunque ne' luoghi da noi cercati, & presine per li nostri diletti ampissimi, secondo che'l nostro appetito richiedeua, hor quà, & hor là; hor questa brigata di donne, et di giouani: et hor  
5 quell'altra (delle quali ogni picciolo scoglietto, o lito, solo, che d'alcuna ombra di monte da' solari raggi difeso fosse, erano piene) ueggendo andauamo. **[5]** O quanto & quale è questo diletto grande alle sane menti. Quiui si uedeuano in molte parti le mense candidissime poste: e per i cari ornamenti si bene, che solo il riguardarle haueua forza d'inuogliar l'appetito in qualunque piu fosse  
10 stato suogliato. **[6]** Et in altra parte (gia richiedendolo l'hora) si discernuano alcuni prendere <58f>  
lietamente i matutini cibi; || de' quali e noi, & quale altro passaua, con allegra uoce alle loro letitie erauamo conuitate. **[7]** Ma poi, che noi medesimi haueuamo (si come gli altri) mangiato con grandissima festa: & dopo le leuate mense piu giri dati in liete danze: al modo usato, risalite sopra le barche, subitamente hor quà, & hor colà n'andauamo: **[8]** & in alcuna parte cosa carissima a gli occhi de' giouani n'appariua: ciò era uaghissime giouani in giubbe di zendado spogliate scalze; &



röckhlen von weissem zendel / barfueß vnnd mit aufgestirnten Ermlen / im  
 wasser hin vnnd her gehn / vnd von den hardten Steinen die Mörmuschlen ablö-  
 <415> sen / Vnnd in dem sie sich || darzue buckhten / zeigten sie offt die zärtlicheit ihrer  
 fruchtbaren brüst; [9] ann einem andern orth sahe mann mit etwas grösserer  
 sinnreichikeit / etliche mit garn vnnd etliche mit andern newen künsten / den 5  
 verborgnen fischen nachstellen. Waß hilft es aber alle Particularitet der belusti-  
 gung so mann aldort fündt / zuerzehlen? Mann wurde nimmer mehr darmit an ein  
 End khomen. Es khan ein iedtlicher der ein verstand hat bey ihme selbst wol  
 abnehmen vnd gedenckhen / wann ehr schon nit aldort gewest / Dieweil mann  
 <416> ahn disen ortten / niemandt andern sicht / dann || nur Junge vnnd fröliche lewt¶ 10  
 [10] An sollichen ortten nun bekhenne ich / daß ich mein angesicht (damit ich die  
 gesellschaft nit betrüebe.) mit falscher frölicheit bedeckt habe / ob ich wol  
 mein gemüet von der betrachtung seines vnglückhs nie hab zu ruckh ziehen  
 könden / wie schwer nun solliches zuthun sey / kan mir der ienig so es versuecht  
 guete [1] zeugknuß geben. [11] vnd wie hätt ich doch in meinem gemüet khünden 15  
 frölich sein / Wann ich mich erinnert / daß ich vor disem meinen *Panfilo* bey mir  
 <417> inn dergleichen belustigungen gesehen / wellichen ich ||<sup>2</sup> dazumal vber alle maß  
 weit von mir sein befande / Vnnd zu dem auch ohn alle hoffnung war / ihne wider-  
 umb zu sehen? [12] Wann ich gleich sonst kein anndere bekümmernuß gehabt

<sup>1</sup> Hs.: guete | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 53

1 *Zendel*: „[L]eichter seidenstoff, eine art taffet“ (DWB XXXI, Sp. 631, s.v.).

---

isbracciate nell'acque andanti, & dalle dure pietre leuanti le marine conche; & a cotal ufficio  
 abbassandosi, souente le nascose delitie dell'uberifero petto mostrauano. [9] Et in alcuna altra con  
 piu ingegno, altri con reti, & altri con piu nuoui artificij a' nascosi pesci si uedeuano pescare. Che  
 gioua il faticarsi in uoler dire ogni particolarità de' dilette, che quiui si prendono? Egli non si  
 uerebbe meno giamai. Pensi seco chi ha intelletto, quanti, & quali essi deono essere, non 5  
 andandoui: & se ui pur ua non ueggendosiui alcuno altro, che giouane & lieto. [10] Quiui gli animi  
 aperti liberi sono: & sono tante, & tali le cagioni, per lequali ciò auiene, che appena alcuna cosa  
 addimandata negar ui si puote. In questi cosi fatti luoghi confesso io (per non turbar le compagne)  
 d'hauer hauuto uiso coperto di falsa allegrezza,<sup>114</sup> senza hauer ritratto l'animo da' suoi mali.  
 Laqual cosa, quanto sia malageuole a fare, chi l'ha prouato ne puo testimonianza dare. [11] Et 10  
 come potrei io nell'animo essere stata lieta, ricordandomi gia meco & senza me hauere in simili  
 dilette ueduto il mio Panfilo, ilquale io sentiuo oltre modo da me esser lontano: & oltra a ciò senza  
 <58v> speranza di riuederlo? [12] Se a me non fosse sta||ta altra noia, che la sollicitudine dell'animo;

<sup>114</sup> *Randglosse*: Difficilmente con lieto uolto si puo coprir l'amaritudine del cuore.

hätte allß die sorgfeltigkeit meines gemüets / welliche mich stetigs an Vilerläy sachen gedenckhen machte / War dieselbige nit allein groß genueg? vnnd wie khan mann anderst gedenckhen? Dieweil daß innbrünnstige verlangen ihn widerumben zusehen / so gar alle erkandtnuß von mir hinweckh genommen hatt / daß / ob  
 5 ich wol gewiß gewüst daß er aldort nit ware / ich dan||noch beÿ mir selbst geschlossen hab / es seÿ wol möglich / daß es aldort seÿe: Vnnd gleich allß ob dises  
 ohne einige widerred war seÿ / Vmb mich geschaut hab / ob ich in sehen kundte? **[13]** Es war aldort keine Barckhen oder schiff (.dern dann der Arm desselbigen Mörs so vol war / wie der himel der Stern / wann ehr zum aller heitersten ist.) in  
 10 die ich nit von stundan meine augen schiessen lassen. Vmbzusehen ob ich meines *Panfili* darin kündte ansichtig werden. **[14]** **[15]** Keine gestatt / keine klippen / keine hülin ist von mir vnaußgesuecht bliiben / deßgleichen auch kein ge||sel-  
 schafft von Frawenzimmern vnnd Jünglingen. Jch mueß in der warheit bekennen / daß mir dise bißweilen vergeben / bißweiln erdichte hoffnung / vil seuffzgen  
 15 genommen hat / welliche / nachdem die hoffnung widerumb beÿ mir verschwunden / gleich alls ob sie sich in der hölin meines hirns zuhauf Versamlet hätten / inn dem sie haufechtig herauß gewölt / sich in bittere zäher verwandelt / vnnd zu meinen schmerzhaftten augen außgeflossen sein: **[16]** Vnnd also haben sich meine gedichte frölicheiten / in die allerwarhafteste betrüebtnuß Verwandlet. ||

17 *haufechtig*: „[H]aufenweise“ (DWB X, Sp. 591, s.v.).

---

laquale me continuamente teneua sospesa a molte cose; non m'era ella grandissima? & come è da pensare altrimenti? conciofosse cosa, che il feruente disio di riuederlo hauesse sì di me tolta la uera conoscenza, che certamente sapendo lui in quella parte non esser, pur poßibile, che ui fosse, argomentaßi: & come se ciò fosse senza alcuna contraditione uero, procedefsi a riguardar, se io il  
 5 riuedefsi? **[13]** Egli non ui rimaneua alcuna barca (delle quali quale in una parte uolante, & quale in un'altra, era, così il seno di quel mare ripieno, come il cielo di stelle; qual'hora egli appare piu limpido & sereno) che io prima a quella & con gli occhi, & con la persona riguardando, non peruenißi. **[14]** Io non sentiua alcun suono di qualunque stornamento (quantunque io sapeßi lui, senon in uno essere ammaestrato) che con le orecchie leuate non cercaßi di sapere chi fosse il  
 10 suonatore; sempre imaginando quello esser poßibile d'esser colui, il quale io cercaua. **[15]** Niuno lito, niuno scoglio, niuna grotta da me non cercata ui rimaneua, ne ancora alcuna brigata. Certo io confesso, che questa talhora uana & talhora infinta speranza mi toglieua molti sospiri:<sup>115</sup> iquali poi che ella da me era partita, quasi come se ne la concauità del mio cerebro raccolti si fosseno que', che uscir deueuano fuori, conuertiti in amarißime lagrime, per i miei dolenti occhi spirauano.  
 15 **[16]** Et così le finte allegrezze in uerißime angoscie si conuertiuano.

<sup>115</sup> *Randglosse*: I sospiri conuertiti in lagrime, spirauano gli occhi della Fiammetta.

&lt;420&gt;

[27]

[1] Vnnsrer Statt / welliche vber alle anndere Jtalienische / von frölichen Festen  
 Vberflüßig ist / erfreut ihre burger vnnd Jnnwohner nit allein mit hochzeiten vnnd  
 dem lustigen Mörgestadt / sonnder / dieweil sie sich auch mit vilerley andern  
 spilen vnnd kurzweilen delectiert / gibt sie ihren Jnnwohnern / dann mit einem / 5  
 dann mit dem andern / freud vnnd kurzweil¶ [2] Vnnder andern sachen aber / in  
 wellichen sie sich seer herrlich vnd kostbarlich sehen last / geschicht solliches in  
 dem sie offt Ritter spile helt. [3] So haben wir nun von altem gebrauch vnnd  
 <421> gewonhait her / daß / nachdem ¶ die kottige vnnd nasse zeit deß winters verschin- 10  
 nen / vnnd der Früeling mit seinen bluemen vnd newen kreüttern / der Welt ihre  
 verschwundene schönheit widerumb verlihen / in dem sich mit sambt denselbigen  
 auch die gemüeter der Jungen lewt / von wegen der qualitet der zeit / entzündet /  
 Vnnd mehr alls sonst bereit sein ihre begierden zuerzeigen / mann an hochzeitli-  
 chen vnnd feürlichen tägen / die Edle Frawen / auf die Säl vnd Altaren der Ritter  
 zusammen beruefft: welliche dann mit ihren allerbesten vnnd kostlichsten klein- 15  
 <422> odien geschmuckht / alda zu hauff khommen. [4] Jch glaube ¶ nit / daß ein Edlers  
 vnnd kostlichers ding / die Sohnßfrawen *Priami* / mit den anndern Frigischen  
 Frawen / anzusehen gewest sey / wann sie sich auf daß aller kostlichst ge-  
 schmuckht / freüden Fest zuhalten / vor ihm Schweher versamblet haben / allß in  
 vilen ortten vnnsrerer Statt / vnnsere Burgerin zusehen sein / [5] welliche / 20

9 *kottige*: Kotige. 14 *Säl vnd Altaren*: It. ‚logge‘, nach Delcorno 1994, S. 316, Anm. 10: „portici a pianterreno“, d. h. Bogengänge (Arkaden). 19 *Schweher*: Schwäher, Schwiegervater.

[27]

[1] La nostra città oltre a tutte l'altre Italiche di lietissime feste abondeuole non solamente rallegra  
 i suoi cittadini o con le nozze, o con marini liti; ma copiosa di molti giuochi souente hor con uno,  
 <59v> hor con un'altro letifica la sua gente. ¶ [2] Ma tra l'altre cose; nelle quali essa appare splendi- 5  
 dißima, è nel souente armeggiare. [3] Suole adunque esser questa a noi consuetudine antica; poi  
 che i guazzosi tempi del Verno sono trappassati; & la Primauera<sup>116</sup> co' fiori, et con le nuoue  
 herbette ha al mondo rendute le sue smarrite bellezze, essendosi con queste i giouaneschi animi  
 et per la qualità del tempo accesi (& piu, che l'usato pronti a dimostrare i loro disij) di conuocare  
 ne' di piu solenni alle loggie di caualieri le nobili donne: lequali ornate delle loro gioie piu care  
 quiui s'adunano. [4] Non credo che piu nobile, o piu ricca cosa fosse a riguardar le nuore di 10  
 Priamo con l'altre Frigie donne qual'hora piu ornate dauanti al suocero loro a festeggiar s'aduna-  
 uano; che siano in piu luoghi della nostra città le nostre cittadine a uedere. [5] lequali, poi che a'

<sup>116</sup> *Randglosse*: Discription uaga della Primauera.

- nachdem sie / inn seer grosser anzal inn den *Theatris* oder schawplätzen versamblet gesehen werden (in dem sie ein iedtliche souil sich ihr vermögen erstreckht / schön vnnd kostlich erzeigt.) zweifelt mir nit / wann ein verständiger frembder darzu käme / Vnnd die stolze || geberd / die merckhliche Sitten / vnnd die vil mehr <423>
- 5 Königeliche alls anderen Frawen gebürende zier vnnd schmuckh / betrachten wurde / daß er sie nit für frawen / diser vnnserer zeit halten / sonnder vermainen wurde / es wärn die alte berüembte vnnd gewaltige Frawen widerumb auf die Welt khommen; [6] Dise wurde er von wegen ihrer hohen geberd der *Semiramis* vergleichen / iene wurde er / ihrn grossen schmuckh ansehende / für die *Cleopatra* halten. Ein andere wurde von ihrer lieblichen schönheit wegen / für die *Helenam* von ihm gehalten werden. Ein andere auch / wann ehr ihr thun || vnnd <424>
- 10 lassen beschaute / wurde er sagen / sey der *Didoni* in nichten vngleich. [7] Waß vergleich ich sie aber alle? Ein iedtliche für sich selbst wurde für ein sach vol göttlicher / ich geschweige dann menschlicher Meyestet gehalten werden /
- 15 [8] Vnnd ich elende / ehe dann ich meinen *Panfilo* verlohren / hab vilmals vnder den Jungen gesellen hören zanckhen wellicher ich auß disen beyden solte verglichen werden / eintweder der Junckhfrawen *Polixenæ* / oder der Ciprianischen *Veneri*: inn dem etliche sagten es sey gar zuuil mich einer Göttin zuergleichen / vnnd andere hergegen antworteten ||<sup>1</sup> es sey gar zue wenig mich gegen einem <425>
- 20 tödtlichen weib zuhalten¶ [9] Aldort vnnder einer sollichen vnnd so Edlen gesellschaftt sizt mann nit lang still / mann schweigt auch nit vnnd hat nit ein gar zu grosses gebrümel. sonnder in dem die alte den Jungen lewten zusehen / nemmen die Jüngling die frawen bei ihren zardten händen / vnnd in dem sie mit

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 54

- 
- theatri in grandissima quantità ragunate si ueggono (ciascuna, quanto il suo poter si stende, dimostrandosi bella) non dubito, che qualunque forestiere intendente soprauenisse, considerate le continenze altiere, i costumi notabili, gli ornamenti piu tosto reali, che conueneuoli ad altre donne, giudicasse non moderne, ma donne di quell'antiche magnifiche essere al mondo tornate. [6] Quella per alterezza, dicendo, Semiramis somigliarebbe. Quell'altra a gli ornamenti guardando, Cleopatra si crederebbe. L'altra considerata la sua uaghezza, sarebbe creduta Helena. Et alcuna gli atti suoi ben mirando, in niente si direbbe difsimigliante a Didone. [7] Perche uo io somigliandole tutte? Ciascuna per se medesima parrebbe una cosa piena di diuina maestà, non che d'humana. [8] Et io misera, prima che il mio Panfilo perdeßi, piu uolte udì tra' giouani questionare; a' quali || io fossi piu da essere assomigliata, od alla uergine Polissena, od alla Cipriana Venere: dicentimi <59v>
- 10 alcuni di loro, esser troppo somigliarmi a Dea: & altri rispondenti in contrario, esser poco a somigliarmi a femina humana. [9] Quiui tra cotanta et così nobile compagnia non lungamente si siede, ne ui si tace; ne ui si mormora: ma stanti gli antichi huomini a riguardare i cari giouani:

ihnen dannzen / singen sie mit hoher Stimm von ihrer liebe.<sup>1</sup> A<sup>2</sup>uf solliche weiß  
 verzehrn sie die heisse zeit deß tags / mit allen maniern der frölicheit / die sie nur  
 <426> erdenckhen künden / **[10]** Hernach aber / || wann die Sohnn mit ihren Stromen mit  
 mehr so heiß brennt / sihet mann die hochgeborne Fürssten vnnsers Ausonischen  
 Königreichs / alldort inn dem ienigen habit. so ihrer hoheit gebürt vnnd zuestet / 5  
 erscheinen: **[11]** welliche / nach dem sie ein weil / beÿdes die schönheit der Frawen  
 / vnnd ihre dännz beschaut haben / Loben sie dieselbige / vnnd gehn schier mit  
 allen Jünglingen / so wol Rittern allß Junckhern hinweckh: Vber ein kleine weil /  
 kommen sie in ainem habit der dem vorigen gannz vnnd gar zuwider / mit einer  
 seer grossen gesellschaft herwider / **[12]** Welliche zung wolte mit wolredenhait || 10  
 <427> so wol geziert / oder mit gueten vnnd fürtreflichen Wortten so wol beredt vnnd  
 gefast sein / so die Edle vnnd mancherley kleidungen vnnd zier derselbigen  
 vollkommenlich kündte erzehlen? Nit der Griechische *Homerus* / nit der Lateinische  
*Vergilius* / welliche so mancherley gebreüch vnnd arten / der Griechen / der  
 Troianer / vnnd der Italianischen inn ihren versen beschriben haben / **[13]** dero- 15  
 wegen will ich mich befleissen / inn vergleichung der warheit / vnnd wie die sach  
 an ihr selbst beschaffen ist / nur den allerwenigsten theil daruon / den ienigen so  
 <428> der sachen kein wissenschaft haben / zuerweisen || vnnd anzuzeigen. Vnnd dises  
 würdt inn meiner fürgenommenen Materj nit vergebens sein. sonnder vil mehr von  
 den Verstendigen dardurch abgenommen werden / Daß meine traurikeit vber aller 20  
 anderer Frawen traurikeit. so beÿdes verfloßner zeit gewest / Vnd iezunder sein /

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Zweieinhalbzeilige Initiale

---

prese le donne per le delicate mani, & danzando con altiſime uoci cantano i loro amori. Et in cotal  
 guisa con quante maniere di gioia si possono diuisare, la calda parte del giorno trappassano.  
**[10]** E poi, che'l Sole ha cominciato a dare piu tiepidi i suoi raggi,<sup>117</sup> si ueggono quiui uenire gli  
 honoreuoli Principi del nostro Ausonico Regno in quell'habito, che alla loro magnificenza si  
 richiede. **[11]** Iquali, poi che alquanto hanno & le bellezze delle donne, & le loro danze considerate,  
 quelle commendando, quasi con tutti i giouani cosi caualieri, come donzelli partendosi, dopo non  
 lungo spatio, in habito tutto al primo contrario con grandissima comitua ritornano. **[12]** Qual  
 lingua si d'eloquenza splendida, o si di uocaboli eccellenti faconda sarebbe quella, che interamen-  
 te potesse i nobili habiti, & di uarietà pieni narrare? non il Greco Homero, non il Latino Virgilio;  
 iquali tanti riti di Greci, di Troiani, & d'Italici gia ne' loro uersi discrissero. **[13]** Lieuemente 10  
 adunque a comparation del uero m'ingegnerò di farne alcuna particella a quelle, che ueduti non  
 gli hanno, palese. Et ciò non fia nella presente materia dimostrato in uano: anzi si potrà per le  
 saue comprender la mia tristitia oltre a quella d'ogni altra donna preterita & presente esser con-

<sup>117</sup> *Randglosse*: Discritcion dell'Autunno.

stetig vnd vnaufhörlich ist / Dieweil die würdigkeit so hoher gewaltiger vnnd  
 fürtrefflicher sachen die von mir gesehen worden / dieselbige mit keinem einzigen  
 frölichen mittel hat vnnderbrechen können. **[14]** So sag ich nun zu meinem *Propo-*  
*sito* widerumb kommende / daß vnser Fürsten / auf Pferdten / die in dem lauffen  
 5 so schnell || sein / daß sie nit allein anndere tier sonnder auch die Wünd selbst / <429>  
 hinder sich vnnd zu ruckh lassen / erscheinen vnnd auf die bahn khommen: Dern  
 Junges alter / sonnderbare schönhait / höfliche tugendt vnnd Mannhait / sie bey  
 den zuesehern vber alle maß lieblich vnnd angenem macht / **[15]** Sihe vnnd ihre  
 Pferdts erscheinen mit Purpur / vnnd köstlichem gewandt / daß von den Jnndiani-  
 10 schen händen / mit arbeit von mancherley farben vnnd Gold vndermischt /  
 gewürckht worden / vnd vber daß auch mit perlen vnd kostlichen Edlen gestein  
 besetzt vnnd gestickht ist / bekleidet vnnd bedeckht / dern leichtes vnnd gelbes  
 har / vber || die schneeweisse schulthern abhängende / von einem subtilen gulde- <430>  
 nen / oder sonst von newen vnnd frischen bluemen gemachten kranz / auf dem  
 15 haubt eingefangen ist / **[16]** ihre linckhe hand würdt mit einem ringen vnnd  
 wackern Schildt / die rechte aber / mit ainer Lannzen / armiert vnnd gewaffnet:  
 vnd nach dem schall der Toscanischen Trometen / fangen sie / einer nach dem  
 andern / alle in einem sollichen habit ihr spihl vor dem frawen zimmer ahn¶ In  
 20 wellichem der am aller maisten gelobt würdt / wellicher mit dem spiz seiner lan-  
 zen am nechsten bey der Erden / vnnd vnder seinem schildt am bösten geschlos-

3–4 Proposito: Satz, Urteil.

---

tinoua: poi che la dignità di tante, || et di sì eccelse cose uedute non l'hanno potuta interrompere <60f>  
 con alcun lieto mezo. **[14]** Dico adunque al proposito ritornando, che i nostri Prencipi sopra  
 caualli tanto nel correre ueloci, che non che gli altri animali, ma i uenti medesimi (qualunque piu  
 si crede festino) di dietro correndo si lascieriano, uengono. La cui giouanetta età, la spetiosa  
 5 bellezza, & la uirtù espettabile d'essi gratiosi gli rende oltre modo a' riguardanti. **[15]** Essi di  
 porpora; & di drappi dalle indiane mani tessuti con lauori di uari colori & d'oro intermist: & oltre  
 a ciò sopraposti di perle, & di care pietre uestiti, & i caualli coperti appariscono. De' quali i biondi  
 crini<sup>118</sup> pendenti sopra i candidissimi homeri, da sottiletto cerchiello d'oro, o da ghirlandetta di  
 fronde nouelle sono sopra la testa ristretti. **[16]** quindi la sinistra un leggerissimo scudo, & la destra  
 10 mano arma una lancia; et al suono delle Toscane trombe l'uno appresso l'altro, & seguiti da molti,  
 tutti in cotal habito cominciano dauanti le donne il giuoco loro: colui lodando piu in esso; ilquale

<sup>118</sup> *Randglosse*: Discrittione de' giostranti.

<431> sen: auf seinem lauffenden || Pferdte steiff sizt / vnnd sich nit heßlich schitlen oder  
bewegen last.<sup>1</sup>

## [28]

[1] Z<sup>2</sup>ue disen Festen / vnnd zu disen allso lustigen vnnd kurzweiligen Spilen / bin  
ich elende (wie vor disem beschehen.) auch berueffen: welliches dann ohne meine 5  
höchste beschwerd vnd verdruß nit beschicht: Dann in dem ich disen sachen  
zuschawe / kombt mir zu sinn / wie ich auch meinen *Panfilo* vor disem aldort  
gesehen hab / wellicher dann wegen seines sonderbarn verstandts vnnd annem-  
licheit / vnnder vnseren aller fürnembsten alten herrn zuzuschawen / plaz  
<432> gefunden / dieweil sein geschicklicheit seines Junges alter || erfüllt vnnd erstattet 10  
hat. [2–10]<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Zweieinhalbzeilige Initiale | <sup>3</sup> Abschnitte 2–10 fehlen; vgl. Sk. zu 180,11 (S. 402–403)

---

con la lancia piu uicino alla terra con la sua punta, & meglio chiuso sotto lo scudo senza mouersi  
sconciamente, dimora correndo sopra il cauallo.

## [28]

[1] A queste così fatte feste, & a questi così piaceuoli giuochi (si come io soleua) ancora misera  
sono chiamata. Ilche senza grandissima noia di me non auiene: perciò, che queste cose mirando, 5  
mi torna a mente d'hauere gia tra nostri piu antichi, & per età reuerendi cauallieri ueduto sedere il  
mio *Panfilo* a riguardare: la cui sofficienza alla sua età giouanetta impetraua si fatto luogo. [2] &  
alcuna uolta, fu che stante egli non altrimenti che Daniello tra gli antichi sacerdoti ad esaminare ||  
<60<sup>v</sup>> la causa di Susanna tra gli predetti cauallieri togati: de' quali per auctorità alcuno Scuola somiglia-  
ua; et alcuno altro per la sua grauezza si saria detto il Censorino Catone, o l'Vticense: & alcuni si 10  
nel uiso apparuano fauoreuoli, che appena altrimenti si crede, che fosse il Magno Pompeo: & altri  
piu robusti, fingeuano Scipione Africano, o Cincinnato, rimirando eßi parimente il correr di tutti,  
& quasi de' loro piu giouani anni rimemorandosi, tutti fremendo hor questo, et hor quell'altro  
commendauano, affermando *Panfilo* i detti loro. Dal quale io alcuna uolta ragionando esso con  
eßi, quanti ne correuano udi a gli antichi così giouani, come a' ualorosi uecchi assomigliare. [3] O 15  
quanto m'era cio caro ad udire, si per colui, che'l diceua: si per que', che ciò ascoltauano intenti: et  
si per i miei cittadini, de' quali era detto, tanto certo, che ancor m'è caro il rammentarlo. [4] Egli  
soleua de' nostri principi giouanetti; iquali ne i loro aspetti ottimamente reali animi dimostraua-

---

no; alcun dire essere ad Arcadio Parthenopeo somigliante:<sup>119</sup> del quale non si crede, che altro piu ornato all'eccidio di Thebe uenisse, alhora che esso ui fu dalla madre mandato, essendo ancora fanciullo. **[5]** L'altro appresso il piaceuole Ascanio parer confessaua; del quale Vergilio tanti uersi, ottima testimonianza di giouanetto, discrisse. Il terzo comparando a' Dei Febo. Il quarto per bellezza a Ganimede. Quindi alla piu matura turba, che loro seguiua, uegnendo, non meno piaceuoli somiglianze donaua. **[6]** Quiui uegnente alcun colorito nel uiso con rossa barba, & con bionda chioma sopra gli homeri candidi ricadente: & non altrimenti, che Hercole far solesse ristretta da || uerde fronda in ghirlandetta protratta assai sottile, uestito di drappi sottilissimi, serici, non occupanti piu spatio, che la grossezza del corpo, ornati di uari lauori fatti da maestra mano, con un <61< mantello sopra la destra spalla con fibula d'oro ristretto, & con lo scudo coperto il manco lato, portando nella destra mano un'hasta lieue, quale all'apparecchiato giuoco conuiensi, ne' suoi modi simile il diceua al grande Hettore. **[7]** Appresso alquale trahendosi un'altro auanti in simile habito ornato, & con uiso non meno ardito, hauendosi del mantello l'un lembo sopra la spalla gittato, con la sinistra maestreuolmente reggendo il cauallo, quasi un'altro Achille il giudicaua. **[8]** Quindi seguendone alcun'altro pallando la lancia, & postergato lo scudo, i biondi capelli hauendo legati con sottil uelo forse riceuuto dalla sua donna, Prothesilao gli s'udiuu chiamare. **[9]** Quindi seguendone un'altro con leggiadro cappelletto sopra i capelli, bruno nel uiso, et con barba prolissa, et nell'aspetto feroce, nomaua Pirro. Et alcuno piu mansueto nel uiso biondissimo & polito, & piu che altro ornatissimo, lui credere il Troiano Paris, o Menelao diceua possibile. **[10]** Egli non è di necessità il piu in ciò prolungar la mia nouella. Egli nella lunghissima schiera mostraua Agamennone, Aiace, Vlisse, Diomede, & qualunque altro Greco, Frigio, o Latino degno di lode. **[10]** Ne poneua a beneplacito cotali nomi: anzi con ragioni accetteuoli fermando i suoi argomenti sopra le maniere de' nominati, loro debitamente assomigliati mostraua: perche non era l'udir cotali ragionamenti meno diletteuole, che ueder coloro medesimi, di cui si parlaua. ||

<sup>119</sup> *Randglosse*: Il Boccaccio qui si dimostra non molto giudicioso.



## [29]

[1] Allß nun der fröliche vnnd wolgebuzte hauffen / zweÿ oder dreÿ mal allgemach  
 auff vnnd abgeritten / vnnd sich den zueschauenden vnnd Vmbstendeeen gezeigt /  
 haben sie ihre *Coriern* angefangen / vnnd dieselbige / steiff in den Biglen stehendt /  
 wol geschlossen vnder den schildten / mit dem spiz ihrer lanzen gleichsam die Erd 5  
 berüerende / in dem ihre pferdt vil schneller lieffen / alls einicher Wind / gannz  
 zierlich volbracht: [2] es hat sich auch der lufft / so wegen deß geschreis des  
 vmbstehenden volckhs deß klangs der Schellen vnnd der mancherley Instrumen-  
 <433> ten / vnnd deß schlagens beÿdes deß fliegen¶<sup>1</sup> den Mantelß deß Mannß / vnd der 10  
 deckhen deß Pferdts erschollen vnd einen widerthon gegeben / noch bösser vnnd  
 stärckher zu rennen beherzt gemacht. [3] Vnnd also haben sie sich alle sehen  
 lassen / derwegen sie sich nit ein / sonnder vil mal von den herzen der vmbsteen-  
 den würdiglich loben machen. Wieuil Frawen / dern eine ihrn Eheman / ein  
 andere ihrn liebhaber / vnnd die drit ihren nahen verwandten darunder sahen /  
 hab ich sie gannz inniglich erfrewen sehen¶ [4] Jch allein (.ob ich schon meinen 15  
 haußwiert / vnnd mit ihm meine freund vnnd verwandte darunder sihe.) schaue  
 <434> sie ganz schmerzhaft vnd kläglich an / || dieweil ich meinen *Panfilo* nit darunder  
 sihe / vnnd mich erinnere daß er so ferr von mir ist¶ [5] Ach / ist dises / O Jr  
 Frawen / nit ein erbärmliche vnnd wunderbarliche sach / daß alles daß / waß ich

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 55

4 Biglen: Steigbügel.

<61>

## [29]

[1] Essendo adunque la lieta schiera due, o tre uolte caualcando con picciolo passo dimostratasi a  
 circostanti, cominciavano i loro arringhi;<sup>120</sup> et diritti sopra le staffe, chiusi sotto gli scudi con le  
 punte delle lieui lanciae tutta uia ugualmente portandole, quasi radenti terra, uelocissimi piu che 5  
 li molti sonagli, per li diuersi stromenti, & per la percossa del uolante mantello del cauallo, et di se,  
 a meglio, & a piu uigoroso correr gli affrancaua. [3] E cosi tutti ueggendogli, non una uolta, ma  
 molte degnamente ne' cuori de' riguardanti si rendeuano laudeuoli. Quante donne: quale il mari-  
 to, qual l'amante, quale lo stretto parente ueggendo tra questi, uidi io gia piu fiate sommißima-  
 mente rallegrare? certo assai. Et non che esse, ancora le strane. [4] Io sola (ancor, che'l mio marito 10  
 ui uedesse, o ui uegga, & con esso i miei parenti) dolente gli riguardaua: & riguardo, Panfilo non  
 ueggendoui, & lui esser lontano ricordandomi. [5] Deh hor non è questa mirabile casa o donne,

<sup>120</sup> *Randglosse*: Costume de' giostratori.

sihe / mir ein Materi des klagens / traurens vnnd schmerzens ist? vnnd daß mich  
 durchaus nichts erfreuen mag? Ach welliche Sehl ist doch in der höll also mit  
 grosser Pein gequälet / die nit ein wenig solte frölich werden / wann sie dise  
 sachen sähe / ich glaub gewißlich keine. **[6]** haben sie doch allß sie von der  
 5 Süessikeit der Citern des *Orphei* eingenommen worden / ein zeitlang ihrer Pein ||  
 vnnd martter Vergessen. Aber ich kan vnder tausent frölicheiten / vnnder tausent <435>  
 freuden / vnnd vnnder vilen vnnd mancherley sorten vnnd maniern der Festen  
 vnnd kurzweiln meiner Pein vnnd qual / ich sag nit / nit vergessen / sonndern  
 dieselbige auch nit nur ein wenig ringern vnnd leichtern. **[7]** Vnnd gesetzt daß ich  
 10 die selbige bißweilen bey disen oder dergleichen Festen / mit ertichtem vnnd  
 falschem angesicht verhälē / vnnd meine seüffzen einhalte: so nimme ich doch  
 hernach die nacht / Wann ich mich allein befünde / raum vnnd plaz darzue / Vnnd  
 spare meine zäher im wenigsten nit / sonnder ie mehr || ich den tag seuffzen ein- <436>  
 gehalten / iemehr vergiesse ich die nacht threnen. **[8]** Jn dem mich auch dise  
 15 sachen zu vilen gedanckhen bewegen / vnnd sonderlich ihre eitelkeit vnnd  
 zergencklicheit zubetrachten / welliche vil mehr schaden dann nuz bringen  
 khönden / wie es dann ich / in dem ich es Probiere vnnd erfare / hell vnd klärlich  
 gnueg erkenne / bin ich billich vber die selbige vnwirsch vnd zornig / vnnd sage  
 bißweilen bey mir selbst also:

---

che ciò ch'io uegga, mi sia materia di doglia? ne mi possa rallegrare cosa alcuna? Deh quale anima  
 è in inferno con tanta pena che queste cose ueggendo, non deuesse sentire allegrezza? certo niuna  
 credo. **[6]** Esse prese dalla piaceuolezza della cetra d'Orfeo obliarono per alquanto spatio le pene  
 loro. Ma io tra mille tormenti, tra mille allegrezze, & in molte, & uarie maniere di feste non posso  
 5 la mia pena, non dico dimenticare, ma solamente un poco alleuiare. **[7]** Et posto, che io alcuna  
 uolta a queste feste, e ad assomiglianti con infinto uiso la celi, & dia sosta a' sospiri; || la notte poi, a <62f>  
 quel' hora soletta trouandomi, prendo spatio, ne perdono a parte delle sue lagrime: anzi tanto piu  
 ne uerso, quante per auentura ho il giorno risparmiati sospiri. **[8]** Et inducendomi queste cose in  
 piu pensieri: & massimamente in considerar la loro uanita, piu possibile a nuocere, che a giouare,  
 10 sì come io manifestamente prouandolo, conosco; alcuna uolta finita la festa, et da quella partitami,  
 meritamente contro le mondane apparenze crucciandomi, così difsi.

## [30]

[1] O wie glücklich ist der ienig / wellicher gantz vnschuldig seine zeit auf dem  
 landt vnnd der einödin zubringt / vnnd sich deß offnen vnnd freÿen himels  
 <437> gebraucht || der / dieweil er allein seine gedanckhen dahin richt / wie er mit sinn- 5  
 reichen nachstellungen die wüld thier / vnnd mit garn vnd schlaffen die einfältige  
 Vögelen künde fahen / vonn kheiner andern sorg vnnd bekümmernuß in seinem  
 gemüett kan angefochten werden: Vnnd wann ehr villeicht schon mit seinem leib  
 grosse arbeit volbringt. so erquickht er doch den selbigen von stundan widerumb.  
 wann ehr in dem frischen graß schlaft vnnd ruhet / in dem er bißweilen an ein  
 gestatt eines rauschenden wässerlins / vnd bißweilen in dem schatten eines 10  
 <438> dickhen || holzes daß ort seiner Rhue verwandelt / alda ehr die klagende Vögelin  
 mit ihm süessen gesang hört durch ein annder schreyen / vnnd die zitterende  
 zweig vnnd Äst der bäum / so von einem küelen vnnd sanften lüftlin bewegt wer-  
 den / ihrer Music gleichsam den tact oder die Mensur geben sicht. [2] Ach hättest 15  
 du mir O Glückh der deine begerte Reichtumb / nur ein vrsach einer schädlichen  
 bekümmernuß vnnd sorg sein / ein solliches leben verlihen. Warzu sein mir meine  
 hohe Paläst / meine kostliche bett vnnd mein großes haußgesund nuz / wann mein  
 <439> gemüet von angst vnnd kummer eingenomen / durch ihme Vnbe||kandte lanndt  
 vnnd gegendt meinem *Panfilo* nachfehrt / vnd meinen müeden glideren durch auß  
 kein rhue last? [3] O wie ist es so lustig / wie ist es so lieblich vnd holdselig / mit 20  
 einem ruebigem vnd freÿen gemüet / an den gestatten der lauffenden vnnd

5 *garn vnd schlaffen*: Garne, Netze und Schlaufen, Schlingen.

## [30]

[1] O felice colui;<sup>121</sup> ilquale innocente dimora nella soletaria uilla, usando l'aperto cielo. Ilquale  
 solamente pensando di preparar malitiosi ingegni alle saluatiche fiere, & lacciuoli a' semplici  
 uccelli, da affanno nell'animo eßere stimolato non puote: & se graue fatica per auentura nel corpo 5  
 sostiene, incontanente sopra la fresca herba riposandosi la ristora: tramutando hora in questo  
 lieto del corrente riuo, & hora in quell'ombra dell'alto bosco i luoghi suoi; ne' quali ode i queruli  
 uccelli fremire con dolci canti, & i rami tremanti, & moßi da lieue uento, quasi fermo tenenti alle  
 loro note. [2] Deh cotal uita o fortuna haueßi tu a me conceduta, alla quale le tue disiderate lar-  
 ghezze sono di sollicitudine assai dannosa. Deh a me sono utili gli alti palagi, i ricchi letti, & la  
 molta famiglia, se l'animo d'ansietà è occupato, errando per le contrade da lui non conosciute 10  
 dietro a Panfilo, non concedendo a' laßi membri quiete alcuna? [3] O come è diletteuole, quanto è  
 gratioso con tranquillo & libero animo il premere le riue da' trascorrenti fiumi: & sopra i nudi

<sup>121</sup> *Randglosse*: Lode della uita soletaria.

rauschenden Wassern spazieren gehn / vnnd auf den grienen wasen seinen schlaff  
 volbringen / wellichen dann daß fürüber lauffende wasser mit seinem süessen  
 gerausch<sup>1</sup> vnnd getöß ohne forcht ernehrt vnd erhelt. **[4]** Diser süesse schlaf  
 würdt ohne einigen neid dem armen bewohner deß landts vnnd der Einödin  
 5 verlihen / wellicher in || der warheit vil erwünschlicher ist / allß der ienig / <440>  
 wellicher / nach dem er mit grosser mhüe zu wegen gebracht / also bald von den  
 sorgen vnnd bekümmernußē (der Stadt)<sup>2</sup> / oder von dem getümel des vnrüebigen  
 vnnd lautraisenden haußgesündts / widerumb gebrochen würdt¶ **[5]** Dises armen  
 landmans hunger (. wann er in villeicht vnderweilen anficht.) würdt von den lieb-  
 10 lichen Öpfeln vnnd annderm Opß. so er in dem Wald vnnd in den Gärtten gebro-  
 chen vnnd gefunden / veriagt / vnnd die frische kreütter / so auf den kleinen  
 bühelin von ihnen selbst auß der Erden herauß gewachsen / geben ihm auch wol  
 ge<sup>3</sup>schmache vnnd guete speißen. **[6]** O wie ist im seinen durst zu leschen / daß <441>  
 wasser mit der holen hand auß ainem frischen brünnelin / oder bächlin geschöpft  
 15 so süeß vnnd lieblich. O vnselige vnd vnnötige bekümmernuß vnnd sorg der Welt  
 künnder. Zue dern auffenthaltung die Nattur seer schlechte vnnd geringe sachen  
 erfordert vnnd bereitet / **[7]** wir vermeinen mit der vnedtlichen vile der Speisen /  
 daß genüegen deß leibs zuerfüllen / Vnnd merckhen doch nit daß in denselbigen  
 die vrsachen verborgen sein / von wellicher wegen offt die wolgeschickhte vnd  
 20 geordnete *humores* / vil mehr verderbt / dann || auffgehalten werden: **[8]** so sehen <442>  
 wir auch / daß wir offt in den mit kunst gemachten Getränckhen. so vnns in  
 gold / vnnd außgehölten Edlen gesteinen gereicht werden / daß tödtliche vnnd

<sup>1</sup> Hs.: geräuscht | <sup>2</sup> In der Hs. Wortlücke | <sup>3</sup> Oben links Lagenzählung: 56

**1 wasen:** Rasen. **12 bühelin:** Hügeln.

cespiti menare i lieui sonni: iquali il fuggente riuo con mormoreuoli suoni || & dolci senza paura <62<sup>v</sup>>  
 nudrica. **[4]** Questi senza alcuna inuidia sono, conceduti al pouero habitante nelle uille, molto piu  
 da desiderare; che quelli, iquali allettati con piu lusinghe souente, o da pronte sollecitudini citta-  
 dine, o da' strepiti di tumultuante famiglia sono rotti. **[5]** La costui fame (se forse alcuna uolta lo  
 5 stimola) i colti pomi nelle fedelißime selue raccolti scacciano, & le nuoue herbe di loro propia  
 uolontà fuori della terra uscite, sopra i piccioli monti, ancora gli ministrano saporosi cibi. **[6]** O  
 quanto gli è a temprare la sete dolce l'acqua della fonte presa, et del riuo con mano concaua. O  
 infelice sollecitudine de' mondani: a sostentamento de' quali la natura richiede & apparecchia  
 leggierißime cose. **[7]** Noi nell'infinita moltitudine de' cibi la società del corpo crediamo compiere,  
 10 non accorgendoci in quelli esser le cagioni nascose, per lequali gli ordinati humori spesse uolte  
 sono piu tosto corrotti, che sostenati. **[8]** & ne' laurati beueraggi apprestando l'oro, & le cauate

kalte Gifft / vnnd wa nit dises / doch auf daß wenigst die schädliche *Venerem* vnd vnkeüsheit ein trünckhen / **[9]** man kombt auch bißweilen durch der selbigen antrib / zu gar zu grosser sicher: vnnd freiheit / oder besser geredt frechheit / von dern wegen mann ein elendes leben / oder einen schandtlichen todt erlangt. So begibt es sich auch offft / daß / daß zuuil trinckhen den menschen noch ärger / alls  
 <443> wie || einen vnentpfindtlichen leib zuericht. **[10]** Disem einsamen Landtmann leisten die *Satiri* / die *Fauni* / die *Driades* / die wasser Göttinen / vnnd die *Nimphen* einfältige geselschafft / diser weist nit wer die *Venus* oder ihr blinder Sohn ist. Vnnd wann er sie schon kennt / so befündet er doch ire form gar grob. schlecht / vnd vnlieblich. **[11]** Ach wäre es daß gefallen der Götter gewest / daß ich sie ebenmessig nie erkennt / vnnd von schlechter vnnd einfeltiger geselschafft besuecht / allzeit grob vnd einfältig gelebt hätte / so wurde ich ferr von disen vnheilsamen  
 <444> bekümmernussen vnd sorgfelig||keiten sein / die ich außstehe: Vnnd mein gemüet mit sambt meinem Gerücht gantz heilig vnnd vnbefleckht / wurde sich nit achten die weltliche Fest vnnd freud zusehen / die dem wünd gleich sein / der füriber  
 weht: Vnnd wurde auch wann es dieselbige sicht / nit souil leid vnnd bekümmernuß daruon empfahen / wie es iezunder leider empfacht. **[12]** Disem sein nit die hohe Thürn / nit die geliebte heüser / nit daß große haußgesund / nit die weiche vnnd zardte bett / nit die glanzende vnnd kostliche kleider / nit die lauffende /  
 <445> vnnd wol abgerichte Pferdt / nit hundert tausent || andere sachen / welliche vnns den besten vnnd grösten theil vnnsers lebens stelen / ein vrsach einer innbrünnsti-

20 wol abgerichte: Wohl dressierte, zugerichtete.

---

gemme souente ueggiamo gustar i ueleni freddissimi: & senon questi, almeno Venere ui pur si beue. **[9]** Et tal uolta per quelli a securtà souerchia si uiene. per laquale o con parole, o con fatti misera uita, o uitupereuole morte s'acquista. Et spesse uolte ancora auiene,<sup>122</sup> che molti di quelli assai peggio, che insensato corpo ne rendono il beuitore. **[10]** A costui i Satiri, i Fauni, le Driade, le Naiade, & le Ninfe fanno semplice compagnia. Costui non sa chi si sia Venere, ne il suo biforme figliuolo: & se pur la conosce, rozißima sento la forma sua, & poco amabile. **[11]** Deh hora fosse stato piacer d'Iddio, che io similmente mai conosciuta non l'haueßi; et || da semplice compagnia uisitata, roza mi foßi uiuuta. Io sarei lontana da queste insanabili sollecitudini, che io sostengo: & l'anima insieme con la mia fama santissima non curerebbe di ueder le mondane feste simili al uento,<sup>123</sup> che uola; ne da quelle uedute haurebbe angoscie, si come ha. **[12]** A costui non l'alte torri, non l'amate case, non la molta famiglia, non i delicati letti, non i risplendenti drappi, non i correnti cauali, non cento mila altre cose, inuolatrici della miglior parte della uita, sono cagion d'arden-

<sup>122</sup> Randglosse: Concetti Poetici. <sup>123</sup> Randglosse: Le feste del mondo sono simili al uento.

gen vnnd immerwehrenden sorg. **[13]** Disem würdt von bösen Lewten nit nachge-  
 stellt / vnnd lebt ohn alle forcht an den stillen vnnd abgesönderten Orten / darff  
 auch in den hohen Palästen / die zweifelhaftige rhue den lufft vnnd daß liecht nit  
 begehren / dieweil der freye himel ein zeugknus seines Lebens ist. **[14]** O wie vbel  
 5 würdt heutiges tags dises leben erkennt / vnnd von einem iedtlichen alß ein feün-  
 din Veriagt / da es doch vor iedermäniglich allß daß allerseligste vnnd lieblichste. <446>  
 solte begert vnnd gesuecht werden. Jch bin in der Warheit der meinung / daß / daß  
 erste Alter / welliches zugleich die Götter vnnd die menschen herfür gebracht  
 vnnd ahn den tag gegeben / auf dise manier gelebt hab. **[15]** Ach keines ist freyer /  
 10 aufrichtiger / besser Vnnd mehr ohne laster gewest / allß dises / welliches die erste  
 menschen gebraucht haben / vnnd der ienig noch heutigs tags gebraucht / welli-  
 cher die Stätt verlassen vnnd in den Wälden wohnt. **[16]** O wie glücklich were  
 die welt / wann *Jupiter* seinen Vatter *Saturnum* nit darauß Veriagt hätte / Vnnd  
 wann daß guldene Alter vnder || den keuschen gesazen noch weren täte / dann wir <447>  
 15 wurden alle den selbigen ersten menschen gleich leben / Gewißlich wer der ienig  
 ist / der noch die alte gebreüch helt / der ist auch in seinem gemüet vonn der  
 blinden vnsinnikeit der wanwizigen *Veneris* nit entzündet / wie ich bin: **[17]** Vnnd  
 der ienig / der sich entschlossen vnd begeben auf den bühelen der berg zu leben /  
 ist nie keinem Königreich / nit dem wünd vnnd vnbestendigkeit deß Vngetrewen  
 20 gemeinen Volckhs vnnd Pöuels / nit dem Pestilenzischen neid / noch auch dem  
 gunst deß blinden vnnd wanckhelbarn Glückhs vnderworffen gewest || deme ich <448>  
 dann zuuul getraut vnd deßwegen iezund miten in dem waßer dursts stirbe.  
**[18]** Kleine vnnd geringe sachen haben guete Rhue / ob es wol ein wunderliche

---

te cura. **[13]** Questi da' maluagi huomini non cercato, ne' luoghi remoti uiue senza paura, & senza  
 cercar nell'altissime case i dubbiosi riposi l'aere, & la luce dimanda, & è alla sua uita il cielo testi-  
 monio. **[14]** O quanto è hoggi cotal uita mal conosciuta, & da ciascun cacciata, come nemica; oue  
 piu tosto deurebbe essere come carissima cercata da tutti. Certo io, arbitro, che in cotal maniera  
 5 uiuesse la prima età, laquale insieme gli huomini, & gli Dij produceua. **[15]** Oime niuna è piu  
 libera, ne senza uitio o miglior che questa; laquale i primi usarono, & che colui ancora hoggi usa;  
 ilquale abandonate le Città, habita nelle selue. **[16]** O felice il mondo; se Gioue mai non hauesse  
 cacciato Saturno; & ancora, se l'età aurea durasse sotto caste leggi: percioche tutti a que' primi  
 simili uiuereßimo. Oime, che chiunque è colui i primi riti seruante, non è nella mente infiammato  
 10 dal cieco furore della non sana Venere, si come io sono: **[17]** ne colui, che si dispose ad habitar ne'  
 colli de' monti, fu soggetto ad alcun regno, non al uento del popolo, non all'infido uolgo, non alla  
 pestilentiosa inuidia, ne ancora al fauor fragile della Fortuna: alla quale io troppo fidandomi || <63v>  
 in mezzo l'acque per troppo sete perisco. **[18]** Alle picciole cose si presta alta quiete; come che gran-  
 disimo fatto sia senza le grandi potere sostenere di uiuere. Quegli che alle cose grandissime sopra-

tugendt ist / grosser vnnd gewaltiger sachen / in dem leben entrathen künden.  
**[19]** Der ienig der grosse vnnd gewaltige sachen verwaltet / oder zuuerwalten  
 begert / der stelt der eitlen Ehr / der vergenckhlichen Reichtumb nach: Vnd gewiß-  
 lich gefallen gemeinklich den falschen menschen die hohe Namen vnnd Titel.  
 Diser aber der die einsame hōf auf dem land bewohnt / ist frey vor der forcht / 5  
 <449> vnnd der hoffnung / vnnd hat khein erkandtnuß ||<sup>1</sup> deß verzehrenden vnnd mit  
 boßhaftigem zan beissenden Neidts / erfüllt auch nit die hass vnd feindschafften /  
 die vnheilsame verliebungen vnnd bulereyē / noch die Sünden der Völckher. so in  
 den Stätten durch ein ander vermischt sein / er förcht ihm nit vor einem iedlichen  
 getümmel vnnd geräusch / allß wie einer der ihm selbst vbel bewüst ist; vnnd hat 10  
 auch kein sorg oder acht ertichte wortt zu machen / welliche strickh vnd garn  
 sein / die menschen einer lautern trew vnnd redlicheit / darünnen zu fangen vnnd  
 zuerwickhlen. Der aber so in einem hohen ansehen lebt / ist nie ohne forcht /  
 <450> vnnd besorgt sich || vor seiner eignen Wehr die er an der seiten tregt. **[20]** O wie  
 ein guetes ding ist es ohne waffen leben / vnd auf der Erd ligende / sicher vnnd 15  
 ohne sorg seine speiß einnehmen / wunder selten oder schier nimmer mehr sein  
 die gar große vnnd schwäre sünden / in die kleine vnnd nidertrechtige hütlen  
 khommen. Jnn dem ersten vnnd guldenen Alter / war khein sorg vnnd begierd  
 nach dem Gold / vnd ist auch kein geheiligter stein ein Richter vnnd schidmann  
 gewest / die felder vnder die erste völkher auß zutheilen / **[21]** Sie haben mit den 20  
 frechen vnnd keckhen Schiffen / daß Mör nit geackhert vnnd durchschnitten / ein

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 57

1 *entrathen*: Entbehren.

---

stà, o desidera soprastare; seguita i uani honori delle trascorrenti ricchezze.<sup>124</sup> **[19]** Et certo le piu  
 uolte a' falsi huomini piacciono gli alti nomi. Ma quegli è libero da paura, & da speranza, ne  
 conosce il uero liuidor dell'inuidia diuoratrice & mordente con dente iniquo, che habita le solitarie  
 uille; ne sente gli odij uarij, ne gli amori incurabili, ne i peccati de' popoli mescolati alle Città: ne  
 come conscio di tutti i strepiti ha dottanza: ne gli è a cura il comporre fittitie parole; le quali lacci 5  
 sono ad irretire gli huomini di pura fede. Ma quell'altro mentre sta eccelso, mai non e senza  
 paura: & quel medesimo coltello, che arma il lato suo, teme. **[20]** O quanto buona cosa è ignudo  
 resistere, & sopra la terra giacendo pigliare i cibi sicuro. Rade uolte, o non mai entraro i peccati  
 grandissimi nelle picciole case. Alla prima & a niuna sollecitudine d'oro fu, ne niuna sacrata pietra  
 fu arbitra a diuidere i campi a' primi popoli. **[21]** Eki con ardita naue non solcauano il mare; sola- 10

<sup>124</sup> *Randglosse*: Quali seguitano le ricchezze.

|| iedtllicher hat allein sein gestatt erkent: Die starckhe wähl vnnd Bollwerckh / die <451>  
 tieffe gräben / vnd die hohe Meüren mit vilen Türm haben ihre Stätt nit vmbgeben  
 oder beschlossen / die scharpfe waffen sein nit zugerüstet vnd von den Rittern  
 gebraucht worden / es war auch vnder ihnen kein *Machina* oder werckh mit welli-  
 5 chem mann die Eisene Pforten zerschmettern vnnd aufstossen hat künden. Vnnd  
 wann villeicht vnder ihnen etwan ein kleiner krieg war. so hat die blosse hand  
 gestritten vnnd sein die grobe Äst der bäum / sambt der steinen / inn waffen ver-  
 wandlet worden / [22] Es war / auch || zue der selbigen zeit der subtile vnnd leichte <452>  
 spiziger Tolchen / an die seiten gegürtet gewest / der dickhe Feuerbusch / hat die  
 10 glizende helm nit geziert: Vnnd daß ienige / daß ihnen am besten vnnd heilsam-  
 sten gewest / war / daß *Cupido* zu derselbigen zeit noch nit geborn gewest / deßwe-  
 gen die keüsche vnnd reine herzen (die hernach alls er geboren worden / vnnd mit  
 seinen flüglen die Welt durch flogen von ihme sein gereizt vnd angefochten  
 15 worden.) sicher vnd frey leben kündten. [23] Ach hätten mich || doch die Götter <453>  
 einer sollichen welt geschenckht / dern Volckh mit wenigem vergnüegt / vnnd sich  
 vor nichts fürchtende / allein die wilde vnnd wäldische liebe erkennt hat: Dann  
 wann ich auß souilen guetem so sie gehabt vnnd besessen / nichts anders erlangt  
 hätte / dann daß ich von sollichen ängstlichen vnd schmerzhaften liebe nit wäre  
 20 angefochten vnnd gepeinigt worden / vnnd souil schmerzen vnnd seuffzen nit  
 gefühlt hätte / wie ich fühle; so hätte ich vil glickhseliger künden genent werden /  
 allß iezunder in disem *seculo* vnnd Alter bin / welches souiler wolust / zärtlichei-  
 ten / zier / || schmuckh vnnd frewden vol ist. [24] Ach die gottlose vnsinnikeit deß <454>

---

mente ciascuno conosceua i liti suoi. ne gli forti steccati, ne gli profondi fossi, ne l'altissime mura  
 con molte torre cingevano i lati delle Città loro, ne le crudeli armi erano acconcie & tratte da  
 caualieri. ne era loro alcuno edificio, che con graue pietra rompesse le ferrate porte. Et se forse tra  
 loro era alcuna picciola guerra; la mano ignuda combatteua, & i rozzi rami de gli alberi, & le pietre  
 5 si conuertiuano in armi. [22] Ne ancora era la sottile & lieue hasta di corno armata di ferro, ne  
 l'aguto || spontone, ne la tagliente spada cigneua lato alcuno, ne la comante cresta ornaua i lucenti <64f>  
 elmi. & quel, che piu & meglio era a costoro, era Cupido non essere ancora nato: per la qual cosa i  
 casti petti, poi da lui pennuto per il mondo uolante stimolati poteuano uiuere securi. [23] Deh hora  
 m'hauesse Iddio donata a cotal mondo: la gente del quale di poco contenta, & di niente temente  
 10 sola saluatica libidine conosceua, che se di cotanti beni, quanti essa possedeua non me ne fosse  
 seguito altro,<sup>125</sup> che non hauer così affannoso Amore, ne cotanti sospiri sentito, come e quanti io  
 sento, sarei io da dir piu felice, che quel, che io sono ne' presenti secoli, pieni di tante delitie, di  
 tanti ornamenti, & di cotante feste. [24] Oime, che l'empio furor del guadagnare, la straboccheuole

<sup>125</sup> *Randglosse*: Mutationi dell'età.



gewins der gähe vnnd vnbedächtliche zorn / vnnd die ienige gemüeter / welliche die beschwerliche vnnd verdrüeßliche vnkeuscheit entzündt hat / haben dise erste geding die so heilig vnnd so leicht zu halten gewest / gebrochen / die doch von der Natur selbst den lewten sein gegeben worden? [25] Hierauf ist khomen der durst zu herschen / eine sünd die vol bluets ist. vnnd der schwächer vnnd geringer / ist dem grösseren vnnd stärckheren zu einem Raub vnnd beut worden. Hierauf ist <455> khommen *Sardanapalus* / wellicher die *Venerem* (ob sie wol zuuor schon || von der *Semirami* leichtfertig ist gebraucht worden.) zum ersten höflich vnnd zärdtlich gemacht / vber daß hat er auch der *Cereri* vnd dem *Bacho* neue formen gegeben / die von ihnen zuuor nie sein erkant worden¶ [26] hierauf ist auch khomen der kriegerische *Mars* / welcher zu dem todt neue künsten / vnnd tausent formen erfunden hat. Allß dann sein alle land mit bluet besudlet / deßgleichen auch daß Mör daruon rott worden. [27] Dazumal sein ohne zweifel die aller schwerste sünden inn alle heüser eingeschlichen / vnnd kurzlich ist khein großes bößwicht <456> stuckh ohne Exempel gebliben. Der brueder || ist vonn dem brueder / der Vatter von dem Sohn / vnnd der Sohn vom vatter / der Mann ist von dem Streich seines weibs zu boden gefallen. Die gottlose Müetern haben offtmals ir eigene geburt umbgebracht / [28] von der grausamkeit vnnd härtigkeit der Stieffmüetern / gegen ihren Stiefsöhnen sag ich nichts / Dann die selbige würdt alle tag new vnnd offenbar. Derowegen hat die Reichtumb den Geiz / den stolz / die hoffart / den Neid / die Geilheit / vnnd zugleich alle andere laster mit sich gebracht / vnnd mit

1 *gähe*: Gäch, steil. 3 *geding*: Übereinkommen, Verabredungen.

---

ira, & quelle menti; lequali la molesta libidine di se accese; ruppono i primi patti così santi & così ageuoli a sostenere dati dalla natura alle sue genti. [25] Venne la sete del signoreggiare, peccato pieno di sangue, et il minore diuotò preda del maggiore. Venne Sardanapalo: il quale Venere (ancora che dissoluta da Semiramis fosse fatta) primieramente fe delicata: & appresso diede a Cerere, & a Bacco forme ancora da loro non conosciute. [26] Venne il battagliauole Marte, ilquale trouò nuoue arti; & mille forme alla morte. Et quindi le terre tutte si contaminarono di sangue, & il mare similmente n'è diuenuto rosso. [27] Alhora senza dubbio grauissimi peccati entrarono per tutte le case: & in brieve niuna graue sceleratezza fu senza esempio. Il fratello dal fratello, il padre dal figliuolo, & il figliuolo dal padre furono uccisi. Il marito giacque per il colpo della moglie. <64<sup>v</sup>> L'empie madri hanno piu uolte i loro me||desimi parti morti? [28] La rigidezza delle matrigne ne' figliastri non dico, percioche è manifesta ciascun giorno. Le ricchezze adunque, l'auaritia, la furbia, la superbia, l'inuidia, la lusura, & ogni altro uitio parimente seco recarono. Et con le predet-

den vorgemelten sachen / ist auch der Fürst vnnd stifter alles v̄bels vnnd künstler  
 der sünden vnd bößheit ||<sup>1</sup> der leichtfertige *Amor* inn die welt khommen: Von wegen <457>  
 wegen dessen besizung der gemüeter / vnzehliche Stätt so zu grund gangen vnnd  
 verbrännt worden / noch rüechen / vnnd die völkher ohne aufhören / bluetige  
 5 schlachten thon vnnd gethon haben. [29] Ach wann man schon von allen andern  
 seinen aller bösesten *effecten* vnnd würckhungen stillschweiget. so sein doch die  
 ienige so er gegen mir gebraucht ein gnuetsames vnnd einiges *Exempel* seiner  
 bößheit vnnd greülichkeit / mit wellicher er mir so heftig vnnd bitterlich zuesetzt /  
 daß ich zu nichts anders / dann nur allein zue derselbigen mein gemüet wenden  
 10 kan / [30] Wann ich dises || also beÿ mir selbst geredt / hab ich bißweiln gedacht / <458>  
 daß die ienige sachen so ich begangen / beÿ den Götteren seer schwer / vnnd die  
 Pein so ich außstehe ohne vergleichung seÿen: aber die vil grössere v̄bel vnnd  
 mißhandlungen die von andern verbracht worden / machten mich gleichsam  
 vnschuldig erscheinen / vnnd die Pein vnnd martter / die von andern sein außge-  
 15 standen worden (ob ich wol glaub / daß niemandts so schwere vnnd heftige  
 schmerzen geliten hab / allß ich leide.) inn dem ich sahe / daß ich nit die erste  
 vnnd allein bin / machten daß ich desto stärckher vnnd beherzter wurde / die  
 meine || zgedulden / [31] wiewol ich oft die Götter pitte / daß sie denselbigen <459>  
 eintweder durch meinen todt / oder aber durch die widerkunfft meines *Panfil* ein  
 20 Endtschafft geben.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 58 | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt

8 *mir* [...] *zuesetzt*: Auf mich [...] einwirkte.

---

te cose ancora entrò nel mondo il duca, & facitore di tutti i mali<sup>126</sup> & artefice de' peccati, il dissoluto Amore, per gli cui assediamenti de gli animi infinite città cadute & arse ne fumano: & senza fine genti ne fanno sanguinose battaglie, & fecero. Et i sommersi regni ancora premono molti popoli. [29] Oime tacciansi tutti gli altri suoi peßimi effetti: & quelli, i quali egli usa in me; siano solo esempio de' suoi mali, e della sua crudeltà; la quale si agramente mi stringe, che a niuna altra cosa, che a lei posso uolgere la mente mia. [30] Queste cose così fra me ragionate, alcuna uolta pensai che le cose da me operate fossero appo Iddio graui molto, & le pene a me noiose senza comparatione: ma i molti maggiori mali gia per altrui adoperati, me quasi innocente fanno apparire; & le pene d'altrui sostenute (benche io creda da niun così graui, come da me) ueggendomi non esser prima ne sola, fanno, ch'io diuenga piu forte a comportar le mie. [31] Alle quali io souente priego Iddio che o con morte, o con la tornata di Panfilo, ponga fine.

<sup>126</sup> *Randglosse*: Amore facitore di tutti i mali.

## [31]

[1] Zu<sup>1</sup> ainem sollichen vnd noch ärgern leben / hat mir daß glückh einen so schlechten vnnd geringen trost gelassen wie ihr gehört habt / Jr solt aber nit ein sollichen trost verstehn / der mir meinen schmerzen vnnd kummer hinweckh nemme / wie andere zuthuen pflegen / er enthelt nur bißweiln meine augen von  
 <460> dem weinen / vnnd verleiht mir sonst nichts anders guets. ¶<sup>2</sup> [2] Damit ich aber in erzehlung meiner trawrigkeit Vnnd bekümmernuß fortfare sag ich: Daß dieweil ich vor disem / allß die ienige die vnder allen andern Jungen Frawen mit schönheit die aller wolgezierteste war / schier kein fest so mann in den heiligen Tempeln hielte liesse fürüber gehn / daß ich es nit auch besuechte / wie auch von meinen  
 burgern kein fest für vollkommen vnnd schön gehalten wurde / bey dem ich nit war / [3] Meine Mägdte / wann der tag derselbigen Fest erschinen / mich darzu zu  
 <461> gehn ermanten / Vnnd nachdem sie irm alten gebrauch ¶ nach meine kostliche kleider herfür gesucht vnnd zugerüstet / bißweiln mich also angedredt haben: O Fraw ziere vnnd schmuckhe dich / die Solennitet vnnd Fest / dises Tempels ist herbey khommen / welliches damit es volkhommen vnnd gantz werde nur auf dich allein wartet: [4] Ach es kombt mir zu sinn / daß ich mich gantz wüetendt / nit anderst alls ein wildes hawendes Schwein gegen der Schar der hunden / bißweilen gegen ihnen gerendt / vnd sie mit einer rauhen Stimm zorniglich also  
 <462> angefharn. [5] Packht euch aller schlimster vnnd nichtswertigster theil ¶<sup>3</sup> meines

<sup>1</sup> Zweieinhalbzeilige Initiale | <sup>2</sup> Seite mit 17 Zeilen | <sup>3</sup> Seite mit 17 Zeilen

## [31]

[1] A così fatta uita, & a peggior m'ha la fortuna lasciata consolatione così picciola; come udite. Ne intendiate consolatione, che me di dolore priui, sì come l'altra suole. Essa solamente alcuna uolta gli occhi toglie da lagrimare senza piu prestarmi de' suoi beni. [2] Seguitando adunque le mie fatiche, dico: Che conciosia cosa, che io per adietro tra l'altre giouani della ¶ mia Città, di bellezza  
 <65> ornatissima, quasi niuna festa soleua, che a' diuini Tempij si facesse, lasciare: ne alcuna bella senza me riputauano i cittadini; [3] lequali feste uegnendo, a quelle mi soleuano sollecitare le serue mie, & ancora esse l'antico ordine osseruando, apparecchiati i nobili uestimenti, alcuna uolta mi diceuano. O donna adornati; uenuta è la solennità di cotal Tempio, laquale te sola aspetta per compimento. [4] Oime,<sup>127</sup> che egli mi torna a mente, che in alcuna uolta a loro furiosa riuolta, non  
 altrimenti, che l'addentato cinghiale alla turba de' cani, rispondeua turbata; & con uoce d'ogni dolcezza uota: [5] Via uilissima parte della mia casa, fate lontan da me questi ornamenti. Brieue

<sup>127</sup> *Randglosse*: Animo turbato non apprezza ornamenti.

hauses / vnnd thüet dise zierden weit von mir hinweckh: Ein schlechtes kleidlin ist  
gnugsam meine trostlose glider zubedeckhen: gedenckht auch keines Tempels  
vnnd Fests mehr gegen mir / so lieb euch mein gnad vnnd huld ist¶ [6] O Wie offt  
sein nur die selbige Tempel / von denen von Adel besuecht worden / welliche /  
5 dieweil sie mehr mich zusehen / allß vmb einiger andacht willen dahin khomen /  
Wann sie mich nit aldort gesehen / gantz betrüebt / wider vmb gekertt / vnnd  
gesagt haben / dasselbige Fest sey ohne mich nit schön. [7] Wie seer || ich mich <463>  
aber gewehrt / denselbigen Festen bey zuwohnen / hab ich sie doch bißweilen  
wider meinen willen / inn gesellschaft meiner Edlen gespiln / besuechen müssen /  
10 mit wellichen ich dann schlechtlich / vnnd mit meinen alltäglichen kleidern  
bekleidet / dahin gangen bin / Aldort habe ich nit die hohe vnnd fürnemme örter /  
wie ich vor disem gepflegt / eingenommen / sonnder in dem ich die vor disem  
begehrte Ehr abgeschlagen / hab ich mich gantz diemüetig ann die aller vnderste  
stell vnder den weibern nidergesetzt. [8] Jn dem ich nun aldort mancherley sachen  
15 gehört / die bißweiln von ainer / || dann von ainer andern frawen geredt worden / <464>  
hab ich mit vertrukung meines schmerzens vnnd leyds / souil mir möglich ge-  
west / die zeit so ich aldort gebliben verzert. Ach wie offt hab ich gar nach bey  
mir / solliche vnnd dergleichen reden gehört / [9] Eß ist ein großes wunder / daß  
dise Fraw ein sonderbare zier vnserer Statt also eingezogen vnnd diemüetig  
20 worden ist / wellicher Göttliche Gaist hat ir dises eingeblasen? wa sein ihre Edle  
kleinoter? Wo ihre kostliche vnnd stattliche kleider? wo sein ihre wunderbarliche  
schönhaiten hingeflohen? [10] Wellichen wortten (.wann ich es hätte thuen  
dörffen.) ich ||<sup>1</sup> gern also geantwortet hätte / Alle dise sachen mit andern vnnd <465>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 59

---

robba basta a coprire sconsolati membri: ne piu alcun Tempio ne festa per uoi a me si ricordi, se la  
mia gratia u'è cara. [6] O quante uolte gia (si come io uidi) furono que' Tempij da molti nobili  
uisitati; iquali piu per uedermi, che per deuotione alcuna uenuti, non uegendomi, turbati si tor-  
nauano in dietro: nulla dicendo senza me ualer quella festa. [7] Ma come, che io cosi gli rifiutaßi;  
5 pure alcuna uolta in compagnia delle mie nobili compagne me gli conuenne costretta uedere: con  
lequali io semplicemente, & di feriali uestimenti uestita, u'andai. Et quiui non i solenni luoghi, (si  
come gia feci) cercai: ma rifiutando i gia uoluti honori, humili ne' piu baßi luoghi tra le donne  
m'assettai. [8] Et quiui diuerse cose, hora dall'una, hora dall'altra ascoltando con doglia nascosa  
quanto io piu potei, passai quel tempo, che io ui dimorai. Oime quante uolte gia m'ho io udito dire  
10 assai d'appresso. [9] O qual marauiglia è, che questa donna, singolare ornamento della nostra  
città, cosi rimessa, come || ella è, sia diuenuta? Qual diuino spirito l'ha spirata? Oue le nobili  
robbe? Oue son gli altieri portamenti? Oue le mirabili bellezze si sono fuggite? [10] Alle quali  
parole (se lecito mi fosse stato) haurei uolentieri risposto. Tutte queste cose con molte altre piu <65v>

noch lieberr / hat mein *Panfilo* da er von mir gescheiden ist / mit sich hinweckh  
 genommen. **[11]** Aldort bin ich auch offt von den Frawen Vmgeben / vnnd mit  
 mancherley fragen durchstochen worden / deren ich allen mit ainem standhaften  
 vnnd von frölicheit angenomnem vnd ertichtem angesicht hab müessen antwort  
 5 geben / vnnd genueg thuen: Eine hat mich etwa mit sollichen reden gereizt: O  
*Fiammetta* / Du machst daß ich vnnd dise anndere Frawen / vnns ohne End ab dir  
 <466> verwundern / Dieweil wir nit wissen || waß doch die vrsach gewest ist / vonn  
 dernwegen du also gehlingen deine hübsche kleider / deine Costliche zierden /  
 sambt anndern sachen. so deinem iugentlichen altter gebüren / fharn lassen /  
 vnnd abgelegt hast; Du / die du noch seer Jung bist / solttest nit inn sollichen  
 10 kleidern daher ziehen. **[12]** Weist du nit / daß / wann du sie iezunder ablegst / du  
 sie hernach nit widerumb an dich nemmen kanst? gebrauch deine Jar / nach ihrer  
 qualitet vnnd beschaffenheit. dise so erbare kleidung so du ahn dich genommen /  
 würdt dir erst vber lange zeit wol zustehen / Vnnd zugleich wie du alhie ein  
 <467> iedtliche || auß vnns die wir etwas betagter sein dann du / mit meisterlicher hand  
 15 gezieret / vnnd mit kunstlichen vnnd stattlichen kleidern bekleidet sichst¶  
 also soltest du auch gezieret vnnd geschmuckht sein / **[13]** Diser vnnd vilen anndern /  
 so auf mein antwort gewartet / hab ich mit diemüetiger stimm also geantwortet:  
 Jr Frawen / mann kombt eintweder den Göttern oder den Menschen zugefallen inn  
 dise Tempel / **[14]** Wann mann nun den Göttern zugefallen hieher kombt. so ist es  
 20 genueg / wann die Sehl mit tugendt gezierdt ist. Vnnd ist nichts daran gelegen  
 <468> wann schon der leib mit einem häri||nen kleid bedeckht ist. Wann mann dann  
 hieher kombt daß man den Menschen gefalle / dieweil der größer theil der selbi-

---

care, se ne portò Panfilo dipartendosi. **[11]** Quiui ancora dalle donne intorniata, & da diuerse  
 dimande trafitta, a tutte con infinto uiso mi conuenne sodisfare. L'una delle quali con cotali uoci  
 mi stimolò. O Fiammetta senza fine di te me & l'altre donne fai marauigliare, ignorando qual  
 cagion sia stata sì subita, per laqual le pretiose robbe hai lasciate, & i cari ornamenti, & l'altre cose  
 5 diceuoli alla tua giouane età. Tu ancora fanciulla in sì fatto habito andar non dearesti. **[12]** Non  
 pensi tu, che lasciandolo hora per innanzi ripigliar no'l potrai? usa gli anni secondo la lor  
 qualità.<sup>128</sup> Questo habito di tanta honestà da te presa, non ti falla per innanzi. Et come tu uedi, qui  
 ciascuna di noi piu di te attempata, ornata con maestra mano, & d'artificiali drappi, et honoreuoli  
 uestita: così tu similmente dearesti essere ornata. **[13]** A costei, & a piu altre aspettanti le mie  
 parole rendei io con humil uoce cotal risposta: Donne o per piacere a Iddio, od a gli huomini si  
 10 uiene a questi tempij. **[14]** Se per piacere a Iddio ci si uiene; l'anima ornata di uirtù basta; ne forza  
 fa, se'l corpo di cilicio è uestito. Se per piacere a gli huomini ci si uiene; conciosia cosa che la

<sup>128</sup> *Randglosse*: Si debbono usar gli anni secondo la lor qualità.

gen durch das falsche ansehen verblendet / durch die eüsserliche / die innerliche  
 sachen vrtheilen / so bekhenne ich / daß der schmuckh vnnd die zier / so ich vor  
 disem so wol allß ihr gebraucht hab / darzu erfordert werden / **[15]** Jch achte mich  
 aber derselbigen nit mehr / sonnder dieweil ich meiner vorigen eitelkeit vnnd  
 5 leichtfertigkeit halber rhew vnnd leyð trag / vnnd begihrig bin / dieselbige vor  
 dem angesicht der Götter zuerbössern / mache ich mich selbst souil mir möglich  
 ist / vor || euern augen schlecht vnd veracht **[16]** vnnd allso bald haben meine <469>  
 threnen / so von der innerlichen warheit herauß getriben worden / mein trauriges  
 angesicht vberflüssig genezt vnnd befeuchtiget. Vnnd ich hab solliche wortt beÿ  
 10 mir selbst stillschweigent geredt /

[32]

**[1]** O ihr Götter die ihr vnseren herzen secht / rechnet mir die vnwarhaffte wort so  
 ich geredt. zu kheiner sünd zu: Dann wie ihr selbst gesehen mich nit der willen  
 zubetriegem / sonnder die notwendigkeit meinen kummer vnnd herzleid zuuer-  
 15 deckhen vnnd zuuerhålen / darzu gezwungen hat¶ vnnd rechnet mir dises vil  
 mehr zu ainem Verdienst / inn dem ihr be||trachtet / daß ich von eueren Creaturen <470>  
 daß böse Exempell hinweckh nimme / Vnnd ihnen hergegen ein guetes für augen  
 stelle / es ist mir daß liegen ein große Pein / vnnd ich leide dieselbige mit seer  
 beschwertem gemüett ich kan []<sup>1</sup> aber leyðer anderst nit thuen¶ **[2]** O wie oft hab  
 20 ich / ir allerliebste Frawen / vonn diser vngerechtigkeit wegen / andächtiges vnnd

<sup>1</sup> Hs.: im

---

maggior parte da falso parere adombrati per le cose esteriori giudichino, quelle dentro; confesso,  
 che gli ornamenti usati & da uoi & da me per adietro, si richieggano. **[15]** Ma io di ciò non ho cura;  
 anzi dolente delle passate uanità, uolenterosa d'ammendare nel conspetto || d'Iddio, mi rende <66f>  
 quanto io posso dispetta a gli occhi uostri. **[16]** Et quinci le lagrime della intrinseca uerità cacciate  
 5 per forza fuori mi bagnarono il mesto uiso. Et con tacita uoce così meco medesima dißi.

[32]

**[1]** O Iddio ueditor de' nostri cuori, le non uere parole dette da me non mi imputare in peccato:  
 che (sì come tu uedesti) non uolontà d'ingannare, ma neceßità di ricoprire le mie angoscie a quelle  
 mi strinse: anzi piu tosto merito me ne rendi, considerando che'l maluagio esempio leuando alle  
 10 tue creature il do buono. Egli m'è grandissima pena il mentire, et con faticoso animo la sostengo;  
 ma piu non posso. **[2]** O quante uolte o donne ho io per questa iniquità pietose laudi riceuute,

mitleidenliches Lob empfangen / Dieweil die vmbstehende weiber gesagt / ich sey  
 auß einer eitelen vnnnd weltlichen / ein seer andechtige Junge Fraw worden. Jch  
 <471> hab inn der warheit || vilmals vernommen / daß viler leut meinung gewest / ich  
 sey mit so großer freunndtschafft mit den Göttern verainigt / daß mir von ihnen  
 kein gnad darumb ich sie bitten tätte / wurde versagt werden. **[3]** Jch bin auch 5  
 offtmals von heiligen Lewten für ein heilige Persohn besuecht worden / dieweil sie  
 daß ienige nit erkennt haben / welliches mein trauriges angesicht inn seinem  
 gemüet verborgen gehabt / Vnnnd wie weit mein verlangen vnnnd begierd von  
 meinen wortten gewest ist¶ **[4]** O du betrüegliche welt / wieuil mher vermögen  
 <472> bey dir die falsche vnd ertichte angesichter. dann die ge||rechte gemüetter / wann 10  
 die werkh verborgen. Jch / die ich vil ein grössere Sünderin / alls einiche andere /  
 vnnnd allein vmb meiner vnerlichen liebe vnnnd bulerey wegen bekümmert bin /  
 Dieweil ich dieselbige mit ehrlichen Worten bedeckhe vnnnd bemäntle / wurde für  
 ein heilige gehalten: es sehen vnnnd erkennen aber die Götter / daß / wann es ohne  
 gefnar geschehen kundte / ich mit warhaffter stimm / einer ieden betrogenen 15  
 Persohn / ihres betrugs abhelffen / vnnnd die vrsach so mich also in traurikeit helt /  
 eröffnen woltt / es khan aber nit sein.

---

dicendo le circostanti donne me deuotissima giouane di uanissima ritornata.<sup>129</sup> Certo io intesi piu  
 uolte di molte essere opinione, me di tanta amicitia esser congiunta con Domenedio, che niuna  
 gratia a lui da me dimandata, negata sarebbe. **[3]** Et piu uolte ancora dalle sante persone per santa  
 fui uisitata, non conoscendo esse quel che nell'animo nascondeua il tristo uiso, & quanto i miei  
 disideri fossero lontani alle mie parole. **[4]** O inganneuole mondo quanto possono in te gli infinti 5  
 uisi piu, che i giusti animi, se l'opere sono occulte. Io piu peccatrice che altra, dolente per li miei  
 dishonesti amori; percioche quelli uelo sotto honeste parole; sono reputata santa, ma conosco  
 Iddio, che se senza pericolo esser potesse; io con uera uoce di me sgannerei ogni ingannata  
 persona, ne celerei la cagione, che trista mi tiene; ma non si puote.

<sup>129</sup> *Randglosse:* Quanto è difficile a giudicar della santità di altrui.

## [33]

- [1] Nachdem ich der ienigen so mich zum ||<sup>1</sup> ersten gefragt hätte / geantwortet / hat <473>  
 ein andere auf der andern seiten / allß sie meine zäher abgewischt vnnd  
 getrückhnet sahe / also zu mir gesagt. O *Fiammetta* wa ist die liebliche schönheit  
 5 deines angesichts hingeflohen? wa ist dein lebhaftte rotte farb hin khommen? waß  
 ist doch die vrsach daß du so bleich vnnd abkhommen bist? warumb sein deine  
 augen / die zweÿen hellen morgensternen gleich gewest iezund mit einem blauen  
 Ring vmbgeben / vnd stehn die so tieff inn der stirnen daß mann sie kaum sicht?  
 Die guldene har die vor disem mit meisterlicher hand ge||ziert vnnd aufgemuzt <474>  
 10 gewest / warumb sein sie iezund so gar verwirrt / vnnd verdeckht? sag es vnñß  
 doch / du machst mich zum höchsten vnnd ohne End verwundern. [2] dise hab ich  
 mit wenig wortten abgeförtigt also sprechende: Es ist ein helles vnnd beandtes  
 ding. das die menschliche schönhait ein hinfällige bluem ist / vnnd daß sie vonn  
 einem tag zum andern abnimbt / auf welliche / wann sich einiche Persohn verlast.  
 15 so befindt sie doch daß sie in die harr iämerlich zu boden gestürzt würdt vnnd  
 verschwindt / [3] der ienig der sie mir gegeben / hat sie mir widerumb genom-  
 men / in dem ehr || mit leisem vnnd langsamem schrit mir die vrsach zuge- <475>  
 schickht / durch welliche sie von mir ist veriaigt worden / vnnd ist ihm auch mög-  
 lich / mir dieselbige widerumben zugeben vnd zuuerleihen / Wann es ihme nur  
 20 gefällig wär. [4] Alls ich dises gesagt vnnd meine zäher nit verhalten kundte / hab  
 ich mich mit meinem Mantel bedeckht / vnnd dieselbige darunder vberflüssig

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 60

## [33]

- [1] Come io hebbi a quella, che prima addimandata m'haueua, risposto; l'altra dal mio lato ueggendo  
 le mie lagrime rasciugate, disse: O *Fiammetta* doue è fuggita la uaga || bellezza del uiso tuo? <66<sup>v</sup>>  
 Doue l'accesso colore? Qual è la cagion della tua pallidezza? Gli occhi tuoi simili a due matutine  
 5 stelle, hora intorniatì di purpureo giro, perche appena nella tua fronte si scernono? Gli aurei crini  
 con maestreuole mano ornati per adietro, hora perche chiusi appena si ueggono senza alcuno  
 ordine? Dilloci: tu ne fai senza fine marauigliare. [2] Da questa con poche parole sciogliendomi,  
 difi. Manifesta cosa è l'humana bellezza esser fiore caduco,<sup>130</sup> & da un giorno ad un'altro uenir  
 meno: laquale, se di se dà fidanza ad alcuna, miseramente al lungo andare se ne troua prostrata.  
 10 [3] Quegli che la mi diede; con sordo passo sottomettendomi le cagioni da cacciarla, se l'ha ritolta,

<sup>130</sup> *Randglosse*: La bellezza esser cosa fragile e caduca.



verrört vnnd vergossen / vnnd mit sollichen wortten / mich bey mir selbst also beklagt:

## [34]

<476> **[1]** O Schönheit ein zweifelhaftiges guett der sterblichen menschen. ein Gab einer  
kleinen zeit / die du vil bälder kombst vnnd widerumb || vergehest / Dann die 5  
liebliche bluemen / welliche in der holdseligen zeit des Glenzens hin vnnd wider  
auf den lustigen grünen wisen schimmern / oder daß frische laub auf den hohen  
bäumen / welliche / gleich wie sie von der krafft des himlischen zaichen des  
Widers damit bekleidet vnnd gezieret / also werden sie von dem hizigen dampf  
deß Sommers / der daß laub verbrent vnnd schwelckh macht / derselbigen zier 10  
widerumb beraubt. **[2]** Vnnd wann schon etwann die hizige zeit etwas daruon  
<477> vberlast. so nimbt es doch der herbst alles mit einannder hinweckh. || Also gehest  
du auch O Schönhait / in dem mitlen der besten Jhar / etwa von einem zuetfall  
geschwecht / zugrund vnnd hinweckh; vnnd wann schon vnderweilen die Jugendt 15  
deiner verschont / so nimbt dich doch hernach daß betagte Alter wider deinen  
willen vnnd danckh hinweckh. **[3]** O Schönheit du bist ein flüchtiges ding / nit  
anderst allß wie daß wasser daß nimmer mehr zu seinem brunnen widerumb zu  
ruckhlaufft: Vnnd in dich gebrächliches Guett soll khein verstendiger nimmer  
mehr sein vertrauen sezen. Ach wie hoch hab ich dich vor disem geliebt / wie  
<478> werth vnnd anenem bist du mir || gewest / vnnd mit was grossem vleiß vnnd 20  
sorgfeligkeit hab ich deiner gewarttet: iezunder verflueche vnnd vermaledeye ich

16 *danckh*: Absicht.

---

possibile a renderlami, quando gli pur piacesse. **[4]** Et questo detto non potendo le lagrime ritene-  
re, chiusa sotto il mio mantello copiosamente le sparsi. Et meco con cotali parole mi dolsi.

## [34]

**[1]** O bellezza dubbioso bene de' mortali, dono di picciolo tempo; laquale piu tosto uieni & partiti;  
che non fanno ne' dolci tempi della Primavera i piaceuoli prati risplendenti di molti fiori; & gli 5  
eccelsi alberi carichi di uarie frondi; iquali si come ornati dalla uirtù d'Ariete dal caldo uapor della  
state sono guasti, & tolti uia. **[2]** Et se pur forse alcun ne risparmia il caldo tempo; niuno dall'Au-  
tunno è risparmiato. Così o tu bellezza le piu uolte nel mezo de' migliori anni da molti accidenti  
offesa perisci: alquale, se forse pur ti perdona la giouanezza; la matura età a forza te resistente ne 10  
porta. **[3]** O bellezza tu se cosa fuggace: non altrimenti che l'onde non mai tornanti alle loro fonti:  
<67> & in te fragil bene niuno auiso si dee confidare. Oime quanto gia t'amai, et quanto || a me misera

- dich vnnd dasselbige billich. **[4]** Du bist die erste vrsach meines Jammers vnnd vn-  
glückhs gewest / du / die du erstlich ein einnehmerin des gemüets meines aller-  
liebsten liebhabers bist gewest / hast nit souil krafft gehabt / ihn alhie aufzuhal-  
ten / oder nach dem er hinweckh gezogen / ihn widerumb hieher zuziehen.
- 5 **[5]** Wann du nit gewest wärest. so hätte ich den holdseligen augen meines *Panfili*  
nit gefallen / Vnnd wann ich ihme nit gefallen hätte / so hätte || ehr sich auch nit <479>  
vnderstanden vnd beflissen meinen augen zugefallen / wann ehr ihnen nun nit  
gefallen hätte / wie er ihnen laider gefallen hatt / so steckhte ich iezunder nit in so  
grosser Pein / marter iamer vnnd nott / Derowegen bist du ein vrsach vnnd  
10 vrsprung alles meines v̄bels vnnd vnglickhs. **[6]** O wie selig sein die ienige / die  
ohne dich daß fürwerffen der häßlichkeit gedulden / keusch vnnd rein die heilige  
gesaz halten / vnnd ohne einige antrib vnnd anreizung zu der bulerey / mit freyen  
Sehlen vor dem grausamen Tirannen *Amori* leben künden. Aber du die || du ein <480>  
vrsach bist / daß wir stetigs von einem ieden der vnns sacht an / gesprengt vnnd  
15 angesuecht werden. treibst vnns gleichsam mit gewalt daß ienig zu zerreißen  
vnnd zubrechen / daß mann zum allerliebsten vnnd fleißigsten Verwahren vnnd  
versorgen soltte. **[7]** O wie glücklich vnnd ewigs lobs vnnd gerüchts wurdig ist /  
der *Spurina* wellicher (deine außwürckungen vnnd *effect* erkennende.) in der  
blüe seiner Jugendt / dich mit rauher vnnd wilder hand von sich hinweckh geiagt /  
20 vnnd vil eher erwöhlt hat von den verstendigen vnnd weisen Männern von wegen  
||<sup>1</sup> seiner tugentlichen werckh. dann von den Geilen vnnd frechen Jungen weibern. <481>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 61

14–15 an / gesprengt vnnd angesuecht: „[I]m 16. 17 jh. oft abstract für aggredi, compellere“ (DWB I, Sp. 470, s.v. ‚Ansprenge‘).

- 
- fosti cara, & con sollecitudine riguardata; hora & meritamente ti maledico. **[4]** Tu prima cagion de'  
miei danni, tu prenditrice prima dell'animo del caro amante lui non ha hauuto forza di ritenere,  
ne partito di riuocarlo. **[5]** Se tu non foſti stata; io non sarei piaciuta a gli occhi uagli di Panfilo: &  
non essendo piaciuta, egli non si sarebbe ingegnato di piacere a' miei: & non essendo egli piaciuto,  
5 sì come piacque; hora non haurei queste pene. Dunque tu sola cagione & origine se d'ogni mio  
male. **[6]** O beate quelle; che senza te i rimproveri della rustichezza sostengono, esse caste le sante  
leggi serbano, & senza stimoli possono uiuere con l'anime libere dal crudel tiranno Amore. Ma tu  
a noi cagion di continuo infestamento riceuere da chi ci uede, a forza ci conduci a romper quel,  
che piu caramente si dee guardare. **[7]** O felice *Spurina*, & degno d'eterna fama: ilquale (i tuoi  
10 affetti conoscendo) nel fior della sua giouentù da se con acerba mano ti discacciò, eleggendo piu  
tosto di uoler da' sauij per uirtuosa opera essere amato, che dalle lasciuie giouani per la sua con-

von wegen seiner sonderbarn Schönhait / geliebt zu werden / **[8]** Ach wann ich  
 auch allso gethon hätte / so wurden alle dise schmerzen / alle dise gedanckhen  
 vnnd zäher weit von mir / vnnd mein leben. so ich verderbt vnnd befleckht / noch  
 in dem ersten löblichen stand vnd wesen sein? **[9]** Alldort richteten mich die  
 Frawen widerumb auf / vnnd schalten mein zuuil überigs weinen / sprechende: O 5  
 <482> *Fiam(m)etta*<sup>1</sup> waß ist dises für ein elend vnd iamer? Verzweiflest du an der ||  
 bamherzigkeit der Götter? Glaubst du nit daß sie so barmherzig vnnd mült seÿen  
 auch noch grössere sünden ohne vergiessung souiler zäher vnnd so gar auß der  
 massen hefftiges weinen zuuerzeihen? Dises daß du thuest / ist vil mehr den todt /  
 allß verzeihung suechen. Richte dich auf / trückhne dein angesicht ab / vnnd gib 10  
 achtung auf daß Opfer / so iezund dem höchsten Gott *Jupiter* vonn vnnsern Pries-  
 tern gethan Vnnd gereicht würdt. **[10]** Zu sollichen reden hab ich mein weinen  
 <483> verbissen vnnd eingehalten / vnnd mein haut auffgehbt / || welliches ich nit  
 ringsweiß vmbgewendet nach meinem *Panfilo* vmbzuschauen / wie ich vor disem  
 zuthun gepflegt hab / Dieweil ich gewiß vnnd eigentlich gewüst / daß er nit 15  
 zugegen gewest / noch auch zusehen. ob ich von anndern / oder von wem ich  
 angeschaut werde / oder was die vmbständler meinethalben gedunckhe / sonnder  
 inn dem ich all mein sinn vnnd gedanckhen zu dem ienigen gericht / der alles  
 Regirt vnnd vnder sich hat / hab ich ihm andächtige gebett vmb meinen *Panfilo* /  
 vnd vmb sein widerkunft aufgeopfert mit sollichen Worten ihn pittende: 20

<sup>1</sup> Hs.: *Fiametta*

---

cupiscibile bellezza. **[8]** Oime se così haueßi fatto io, tutti questi dolori, tutti questi pensieri, &  
 queste lagrime sarebbono lontane: et la uita per adietro corrotta, ancor ne' termini primi laude-  
 uoli si sarebbe. **[9]** Quinci mi ripigliauano le donne; & biasimauano le mie souerchie lagrime,  
 dicendo: O Fiammetta, che miseria è questa? Disperiti tu della misericordia di Dio?<sup>131</sup> non credi tu 5  
 lui pietoso a perdonar le tue picciole offese senza tante lagrime? Questo che fai, è piu tosto cercar  
 morte, che perdono. Leua su, asciuga il uiso tuo, et attendi al sacrificio porto al sommo Gioue da'  
 <67v> nostri sacerdoti. || **[10]** A queste uoci io, le lagrime restringendo, alzai la testa, la quale gia in giro  
 non uolsi (si come io soleua) fermamente sapendo, che quiui non era il mio Panfilo; per mirarlo,  
 ne per ueder se d'altrui, o da cui era mirata, o quello che di me pareua a gli occhi de' circostanti;  
 anzi attento a colui, che per la salute di tutti diede se medesimo, porsi pietosi prieghi per lo mio 10  
 Panfilo, & per la sua tornata; con cotali parole tentandolo.

<sup>131</sup> *Randglosse*: Non si dee alcuno disperare de la misericordia di Dio.

## [35]

[1] O allergewaltigster || Regierer deß höchsten Himels vnnd allgemeiner Richter <484>  
 der ganzen welt / mache ein mal ein maß an meinem grossen iamer / vnnd ein End  
 an meinem schweren kummer. Sihe doch daß ich keinen tag sicher bin vnd rue  
 5 hab / daß end deß einen vnglückhs / ist immerzu der Anfang deß andern. [2] Mich /  
 die ich mich vor disem selbst glücklichselig genennt / dieweil ich mein elend nit  
 erkent / vnnd die ich dich inn dem beleidigt / dieweil ich mit einer vergebben  
 mhüe mich beflissen / mein Jugent zuziern vnnd herfür zustreichen / || die nur gar <485>  
 zuuil von der Natur selbst geziert ware / hast du zur bueß derselbigen thorechten  
 10 verbrechen / diser vnauflößlichen liebe vnderworfen / die mich iezunder stetigs  
 plagt vnnd vnrüebig macht: [3] vnd hast hernach mein gemüet / so der beküm-  
 mernuß vnnd traurigkeit gar nit gewohnt war / von diser lieb wegen / mit newen  
 sorgen vnnd anfechtungen erfüllt. Letstlich hast du auch den ienigen den ich vil  
 mehr liebe / dann mich selbst. weit von mir abgescheiden. derowegen<sup>1</sup> sich vn-  
 15 endtliche vnnd vnzehliche gefharn meines Lebens || stetigs eine nach der andern / <486>  
 erhebt haben. [4] Ach / wann die Elende vnderweilen von dir erhört werden / so  
 reiche deine barmherzige Ohren meinem flehenlichen pitten dar. sihe nit an  
 meine vilfältige Sünden so ich wider dich begangen. sonnder bedenckhe vil mer  
 daß wenig guett (.wann ich anderst iemals etwas guets begangen.) so ich gethan /  
 20 ihn deiner güete vnnd mültikeit / vnd inn verdienst desselbigen erhöre mein  
 gebett vnnd pitten. welliches dir doch seer leicht zuthun mir aber ein vber alle

<sup>1</sup> Hs.: dernwegen

## [35]

[1] O grandissimo Rettor del sommo cielo, & generale arbitro di tutto il mondo, poni hoggimai alle  
 mie graui fatiche modo, & fine a' miei affanni. Vedi niun giorno a me esser sicuro; continuamente  
 il fine dell'un male è a me principio dell'altro.<sup>132</sup> [2] Me, che gia mi dişi felice non conoscendo le  
 5 mie miserie, in prima ne' uani affanni d'ornar la mia giouanezza piu che'l debito ornata dalla  
 natura, te non sapeuole offendendo, per penitenza all'indissolubile Amore, che hora mi stimola,  
 sottoponesti: [3] et poi la mente non usa a così graui affanni riempiesti per quello di noue cure,  
 Et ultimamente colui; cui io piu, che me amo, da me diuidesti; onde infiniti pericoli sono cresciuti,  
 l'uno dopo l'altro, alla mia uita. [4] Deh se i miseri sono da te uditi alcuna uolta; porgi le tue  
 10 pietose orecchie a' miei prieghi; & senza guardare a' molti falli da me contro te commessi i pochi  
 beni (se mai ne feci piu alcuno) benigno considera: & in merito di quelli le mie orationi, et

<sup>132</sup> *Randglosse*: Il fin di un male a' miseri è principio dell'altro.

- <487> maß grosse freudt Vnnd trost geben ¶<sup>1</sup> würdt / Jch suche vnnd begere anders  
 nichts von dir / dann allein daß mir mein *Panfilo* widerumb werde. [5] Ach wiewol  
 erkhenne ich / daß dise Pitt / vor deinem angesicht / O allergerechtester Richter /  
 vnrecht vnnd vnzimlich ist: aber deine Gerechtigkeit selbst / soltte dich bewe- 5  
 gen / daß du vil eher daß geringer / dann daß grösser vbel solttest wöllen. [6] Dir /  
 deme nichts verborgen / ist offenbar vnnd bekandt / daß mir mein holdseliger  
 liebhaber auf khein weiß vnnd manier / auß meinem sinn vnnd gemüet will ¶  
 <488> noch vil weniger auch die zwischen mir vnnd Jme verlauffene sachen vnnd zufäll /  
 dern gedächtnuß vnnd erinnerung dann / mich offt mit vnausprechlichem 10  
 schmerzen / vnd in einen sollichen zustand bringt / daß ich demselbigen zuentrün-  
 nen. schon offt wol taussenterley sortten deß todts gewünscht vnnd begert hab /  
 welliche alle mit einander / ein wenig hoffnung so mir noch auf dich vberig ge-  
 bliben ist / mir auß der hand gerissen hatt. [7] Dieweil dann nhun ein geringers  
 vbel ist / meinen Liebhaber bey mir zu haben / wie ich in vor disem bey mir  
 <489> gehabt hab / dann mit sambt dem Leib ¶<sup>2</sup> auch die traurige Sehl tödten vnd vm- 15  
 bringen. so laß mir in widerumb werden vnnd zu mir khomen. Laß dir die leben-  
 dige Sünder / welliche sich noch bekhern vnnd dich erkennen künden / lieber  
 sein / dann die todten / welliche ohne hoffnung einicher erlösung sein / [8] Vnnd  
 wann dises mir von dir verlihen zu werden / zu schwer vnnd zuuil ist. so verleihe 20  
 mir doch daß ienig / welliches alles iamers vnnd vnglückhs daß letste end ist / ehe  
 dann ich vonn noch grösserm herzleid bezwungen / dasselbige mit entschlosse-

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 62

---

prieghiere esaudisci. Lequali cose a te afsai leggiere, & a me grandissimo contento daranno. Io non  
 cerco, ne ti chieggio altro, se non che a me sia renduto il mio Panfilo. [5] Oime quanto, et come  
 conosco bene questa preghiera nel conspetto di te giustissimo giudice essere ingiusta. Ma dalla ¶  
 <68f> tua giustitia medesima si dee mouer il meno male piu tosto uolere, che 'l maggior. [6] A te; a cui 5  
 niente s'occulta manifesto è a me per niuna maniera poter uscir della mente il gratioso amante, ne  
 i preteriti accidenti, del quale, & de' quali la memoria a sì fatto partito mi reca con graui dolori,  
 che gia per fuggirli mille modi di morte ho dimandati: iguali tutti un poco di speranza, che di te  
 m'è rimasa, m'ha leuati di mano. [7] Dunque, se minor male è il mio amante tenere; sì come io già  
 tenni, che insieme col corpo uccider l'anima trista (sì come io credo) torni, & rendamisi. Sianti piu  
 cari i peccatori uiui, e possibili a conoscerti, che morti senza speranza di redentione. Et uogli 10  
 innanzi perder parte, che tutto, delle creature da te create. [8] Et se questo è graue ad essermi  
 conceduto; concedamisi quella,<sup>133</sup> che d'ogni male è ultimo fine prima, ch'io costretta da maggior

<sup>133</sup> *Randglosse*: I miseri desiderano la morte.

nem Rath für mich selbst nemme / **[9]** Lasse dise meine stimmen für dein  
angesicht || khommen / Welliche wann sie dich ie nit erreichen künden. so Pitt ich <490>  
euch andere Götter alle / wer ir seÿt / die ir inn der Himmlischen Gegent wohnt /  
Wann sich einicher aldort vnnder euch befündt / der iemals / hie vnden auf Erden  
5 lebende / die ienige brennende vnd buelerische flam versuecht hat / die ich  
iezunder versueche / ir wolt sie empfangen vnnd für den ienigen bringen / der sie  
von mir nit aufnimbt: daß ich also / wann ich dise gnad erlange / erstlich frölich  
hie vnden vnnd nach dem end meiner tåg / hernacher dort oben beÿ euch leben  
Vnnd den Sündern erweisen künde / ||<sup>1</sup> daß es billich seÿ / daß ein Sünder dem <491>  
10 andern verzeihe vnd hilff beweise. **[10]** Allß ich dise wortt geredt. hab ich wolrie-  
chenden Weirauch vnnd würdiges Opfer / damit ich sie zu der erhörung meines  
gebets / vnnd zu der Wolfart meines *Panfili* desto gütiger machte / auf ihre Altär  
geopfert. Vnnd wie die Ceremonien ein End erreicht / bin ich mit den andern  
Frawen / wider auß dem Tempel / vnnd in mein trauriges hauß gangen.

15 E<sup>2</sup>nde deß viertten Buechs.

||<sup>3</sup>

<492>

<sup>1</sup> Seite mit 16 Zeilen | <sup>2</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>3</sup> Leere Seite

---

doglia, da me stessa con diterminato consiglio la prenda. **[9]** Vengano le mie uoci nel tuo cospetto:  
lequali se te toccar non possono, o qualunque altri Dij tenenti le celestiali ragioni s'alcun di uoi iui  
si trouaua, ilquale mai quà giù uiuendo, quell'amorosa fiamma prouasse, laquale io prouo,  
riceuetele: & per me le porgete a colui, ilquale da me non le prende; sì che impetrandomi gratia in  
5 prima quà giù lietamente, & poi nella fine de' miei giorni costà sù con uoi io possa uiuere: et  
innanzi tratto a' peccatori dimostrare, conueneuole l'un peccatore all'altro perdonare, & dare  
aiuto. **[10]** Queste parole dette, odorosi incensi, et degne offerte per fargli habili a' miei prieghi, et  
alla salute di Panfilo, posi sopra li loro altari. Et finite le cerimonie con l'altre Donne partendomi  
ritornai alle triste case.

10

IL FINE DEL IIII. LIBRO.

<493>

D<sup>1</sup>ie verliebte *Fiammetta*  
deß fůrtrefflichen Scriben-  
ten *Joannis Boccaccij*.

D<sup>2</sup>aß Fůnffte Buech

[1]

5

[1] W<sup>3</sup>ie ir / O allermitleidenteste Frauen auß vor vnnd obgemelten meinen  
wortten habt kůnden vernemmen / also ist mein leben / in dem streit vnnd kampf  
*Amoris* beschaffen gewest / vnnd noch vil ärger alls von mir vermeldt worden.  
Welliches in der warhait / inn ansehung meines hernach folgenden zuestandts /  
wann mann es wol vnnd recht erwigt vnnd betrachtet / nit vnbillich noch lustig 10  
<494> vnnd kurzweilig kůndte ge||nent werden. [2] Jch / inn dem ich mich voller forcht  
vnnd schrekhen deß ienigen erinnert darzu mich *Amor* letstlich gebracht vnnd  
darbey er mich schier noch helt / damit ich desto länger darzu zu khommen  
verzuge. Zum teil weil ich mich meiner vnsinnikeit / vnd wůetender weiß selbst 15  
geschambt. Zum theil auch weil mich gedunckt / ich lasse mich widerumb / inn  
dem ichs beschreibe / inn dieselbige ein / hab euch biß daher die ienige sachen so  
nit so gar vber die maß schwer / vnnd heftig gewest / mit langsamer hand beschri-  
<495> ben / vnnd bin darůnn seer weitleůfig gewest / demnach || ich aber dasselbige  
iezund nit mer fliehen vnnd vmbgehn kan / diweil mich die ordnung meines

<sup>1</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>2</sup> Dreizeilige Initiale | <sup>3</sup> Zweieinhalbzeilige Initiale

<68v>

DELLA FIAMMETTA  
DI M. GIOVANNI  
BOCCACCIO.

*LIBRO QVINTO.*

[1]

5

[1] QVAL uoi hauete potuto comprendere pietosissime Donne per le cose dauanti dette,  stata nelle  
battaglie d'Amore la uita mia, & ancora assai piggior. Laquale certo, rispetto della futura sorte,  
non ingiustamente si potrebbe dir diletteuole, ben pensando. [2] Io ancor paurosa ricordandomi  
di quello; a che egli ultimamente mi condusse, & quasi ancora tiene; per piu prendere indugio di 10  
peruenirui: si perche del mio furor mi uergognaua; & si perche scriuendo, in esso mi pareua  
rientrare; con lenta mano, le cose men graui, distendendomi molto; u'ho scritto. Ma hora piu non

redens mit gewalt darzu zeucht: so will ich gleich voller forcht vnnd schrekhen darzu khommen. [3] Aber du O allerheiligestes mitleiden / daß du in den zartten herzen der weichen Jungen Frawen wohnest / regiere inn den<sup>1</sup> selbigen deinen zaum / mit etwas stärckerer hannd. Dann du biß daher gethan hast. Damit inn  
 5 dem sie dises leßen / vnd mir vonn dir einen grössern teil geben dann zimlich ist / du nit villeicht einen widerwärtigen *Effect* deß ienigen so ich begehre || würck- <496>  
 hest / vnnd dise meine zäher vnnd klag den lesenden frawen gar auß ihrem Schoß hinwekh nemmest.

## [2]

10 [1] Die Sonn war wider einmal ann den teil des himels khommen / der dazumal gebrandt / allß der freche Sohn seinen Wagen vbel gefüertt hatt; nach dem mein *Panfilo* vonn mir hinwekh gezogen: vnnd ich ellende / hab durch den langen gebrauch vnnd gewonheit / die schmerzen ein wenig lernen gedulden / vnnd mich  
 15 hab auch ||<sup>2</sup> nit geglaubt / daß mehr vßels auß zustehn möglich wäre / dann ich <497>  
 auß stuende / Allß das glück mit meinem Jamer vnnd elend noch nit vergnüegt / mir erweisen wöllen / daß es noch bitterers vnnd härbers Giffit / mir zue geben / im vorrath habe¶ [2] So hat sich nun begeben / daß auß der gegendt / vnnd Lanndtß-art *Panfili* / einer meiner gar lieben diener widerumb zu hauß kame / wellicher

<sup>1</sup> Hs.: dem | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 63

---

potendo à quelle fuggire, tirandomi l'ordine del mio ragionare, paurosa ui peruerrò. [3] Ma tu o santissima pietà habitante ne' delicati petti delle morbide giouani, reggi i tuoi freni in quelli con piu forma mano, che infino a qui non hai fatto: accioche trascorrendo, & di te piu parte, che'l  
 5 conueneuole dando || non forse di quel che io certo, ti conuertirsi in contrario; di grembo togliessi <69f>  
 alle leggenti donne le lagrime mie.

## [2]

[1] Egli era gia un'altra uolta il Sole tornato nella parte del cielo, che si cosse allora, che mal le sue carra guidò il prosuntuoso figliuolo; poi che Panfilo fu da me portato. Et io misera per lunga usanza haueua apparato a sostenere i dolori; & piu temperatamente mi doleua, che l'usato; ne  
 10 credeua, che piu si potesse durare di male, che quel, che io duraua: quando la fortuna<sup>134</sup> non contenta de' danni miei, mi uolle mostrare, che ancora piu amari ueleni haueua, che darmi. [2] Auenne adunque, che di paesi di Panfilo, alle mie case tornò un mio carissimo seruidore; ilquale

<sup>134</sup> *Randglosse*: La fortuna, quando comincia a dimostrarsi contraria, ua accrescendo il male.



von allen / vnd sonderlich von mir gar freundlich ist empfangen worden / Diser /  
 <498> inn dem er / waß in auf der Reiß zuhanden gestossen / vnnd waß er ge||sehen  
 erzelte / auch die glücklichliche vnd vnglücklichliche sachen durch ein ander mischte /  
 hat vnnder annderm auch vngefhar meines *Panfilo* gedacht [3] den er dann seer  
 gelobt / vnnd die Ehr so ihm von ihm widerfharen hochgerüemt / deßwegen er 5  
 mich die ich im zugehört / seer frölich gemacht / es hat auch kaum die vernunfft  
 den willen zu ihm zuelauffen / ihn zu vmbfahen / vnnd mit der ienigen herzlich  
 anmütigkeit so ich in mir befande / nach meinem *Panfilo* zuefragen / zeümen vnd  
 zuruckh halten künden. [4] Alls ich mich aber doch selbst eingehalten / vnnd der  
 <499> Diener seines zuestandts || halber von vilen gefragt warde / denen er allen 10  
 geantwortet / es stehe wol vmb ihn / hab allein ich mit frölichem angesicht  
 gefragt / waß er mache / vnnd ob er willens seÿ / widerumb hieher zuekhommen.  
 Auf dise frag hat er also geantwortet / [5] Warumb wolte *Panfilo* widerumb  
 hieher khommen? Es ist khein schönere Fraw inn seiner Statt (welliche doch vber  
 alle andere Stätt / mit seer schönen Frawen vberflüssig vnnd erfüllt ist.) allß die 15  
 ienige / welliche in vber alles vnnd zum hefftigsten lieb hat / wie ich von etlichen  
 <500> verstanden: vnnd wie ich glaube ||<sup>1</sup> liebt er sie ebenmäßig / anderst wolt ich ihn  
 für einen thoren halten / wie ich ihn dann sonst vber die massen verstendig geacht-  
 tet hab. [6] Zu disen wortten hat sich mein herz nit annderst vmbkhert vnnd  
 verwandelt / alls der *Enone* / allß sie auf dem berg *Jda* gewartet / vnnd die Griechi- 20  
 sche Fraw mit ihm Liebhaber in dem Troianischen Schiff hat sehen khommen.  
 Jch hab auch dise verenderung meines herzens kaum inn meinem angesicht  
 verhälē vnnd verbergen khünden / ob ich es wol mit großer mhüe gethan / vnnd

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

---

da tutti, & maßimamente da me fu gratiosamente riceuuto. Questi narrando i casi suoi, & le uedute  
 cose, mescolando le prospere con l'aduerse, per auentura gli uenne Panfilo ricordato. [3] Del quale  
 molto lodandosi ricordando l'honore da lui riceuuto, me nell'ascoltare faceua contenta. Et appena  
 potè la ragione la uolontà raffrenar di correre al abbracciarlo: & del mio Panfilo dimandar con  
 quella affettione, che io sentiuā. [4] Ma pur ritenendomi, & quello essendo dello stato di lui 5  
 domandato da molti, & hauendo, bene esser di lui, a tutti risposto; io sola il dimandai con uiso lieto  
 quel, che egli faceua; & se'l suo intendimento era di ritornare. Alla quale dimanda egli così rispose:  
 [5] Madonna & a che far tornarebbe quà Panfilo? Niuna piu bella donna è nella terra sua (laquale  
 oltre ad ogni altro è di bellissime copiosa) che quella; laquale lui ama sopra tutte le cose; per  
 <69v> quello, che io da alcuni intendeßi; et egli (secondo che io credo) || ama lei; altrimenti io il riputerei 10  
 folle, doue per adietro sauissimo l'ho tenuto. [6] A queste parole mi si mutò il cuore, non altrimenti  
 che ad Enone sopra gli alti monti d'Ida aspettante, ueggendo la Greca donna col suo amante uenir  
 nella naue Troiana. Et appena ciò nel uiso nascondere potei: auenga, che io pur lo faceßi. Et con

mit einem falschen gelächter || gesagt hab / [7] Gewißlich sagst du die warheit: Jnn <501>  
 disem lannd daß im nit seer anenem ist / künden wir ihm khein Fraw zue einer  
 bulschaft geben / wie es seine(r)<sup>1</sup> tugendt würdig ist / derowegen wann er sie dort  
 gefunden hatt / so thuet er weißlich daß er beÿ ir bleibt. Sag mir aber / wie lebt er  
 5 mit seiner neuen braut / vnnd mit waß für einem gemüet geduldet sie dise seine  
 bulereÿ? Hierauf antwortet er mir. [8] Er hat kein braut: vnnd die ienige / von  
 wellicher mann neulich gesagt / daß sie in sein Hauß khommen / ist nit ihme ||  
 sonnder seinem Vatter zugefüertt worden. [9] Jnn dem ehr dise wortt sagte / vnnd <502>  
 ich ihm aufmerckhte / bin ich auß einer angst khommen / vnd in ein andere vil  
 10 grossere gefallen. Derowegen allß ich von einem gehlingen Zorn angetriben / vnnd  
 vonn einem neuen schmerzen angesprengt worden / hat mein trauriges vnnd  
 bekümmerts herz also anfahen zu zablén / gleich wie die geschwünde flügel der  
*Progne* wann sie am aller sterckhisten fleugt / die weiße gestatt schlagen [10] Vnnd  
 meine erschrockene geister / haben nit anderst allenthalb inn mir anfahen zu  
 15 zitteren / allß daß Mör wann es ||<sup>2</sup> von einem subtilen wünd oben her angewehet / <503>  
 vnnd bewegt würdt / oder die schwankhe bünzen wann sie sannftiglich von der  
 lufft bewegt werden / Vnnd hab befunden daß mir meine kräften entgehn vnnd  
 von mir fliehen / Derowegen ich mich auf daß füeglichst so ich immer gekündt /  
 20 traurikheit niemandt merckhte.

<sup>1</sup> Hs.: seine | <sup>2</sup> Seite mit 17 Zeilen

12 *zablén*: Zappelten. 16 *bünzen*: Binsen.

---

falso riso dißi: [7] Certo tu di il uero. In questo paese male a lui gratioso, non gli potemmo concedere per amanza una donna alla sua uirtù debita. Però se colà l'ha trouata, sauamente fa, se con lei si dimora. Ma dimmi; con che animo sostiene con la sua nouella sposa?<sup>135</sup> [8] Egli allora rispose. Niuna sposa è a lui: et quella; laquale non ha lungo tempo ne fu detto, che uenne nella sua  
 5 casa, non a lui, ma al padre è uero, che uenne. [9] Mentre che egli queste parole da me ascoltato diceua; io d'una angoscia uscita: & entrata in un'altra molto maggior, da ira subita stimolata, & da dolore, così il tristo cuore si cominciò a dibattere, come le preste ali di *Progne*, quale hora ella uola piu forte, battono i bianchi liti: [10] & i paurosi spiriti, non altrimenti mi cominciarono per ogni parte a tremare, che faccia il mare da sottill uento disteso nella sua superficie minutamente, o i  
 10 piegheuoli giunchi lietamente moßi dall'aura, & cominciai a sentir le forze fuggirsi uia: perche quindi toltami, sì come piu acconciamente potei, nella mia camera mi raccolsi; accioche di ciò niuno s'accorgesse.

<sup>135</sup> *Randglosse*: La gelosia è il peggiore di tutti i mali.

## [3]

[1] Allß ich nun von iedermäniglichs gegenwärtigkeit hinweckh war / bin ich nit so  
 <504> bald in meine Camer allein khommen / daß ich nit auch || also bald vonn meinen  
 Augen nit annderst alls wann ein starckhe brunnenquell inn den feüchten tälern  
 entsprünget / habe anfahen heisse vnnd bittere zäher zuuergiessen / vnnd kundte 5  
 kaum mein stimm erhalten / daß ich nit vberlaut zetter vnnd Mord geschrien; ich  
 hab mich auch auf mein iämerlichs bett / so ein zeug ist vnnserer liebe / geworf-  
 fen / oder bin (besser zu reden.) rückhling darauf gefallen vnnd hab sagen wöllen /  
 O *Panfilo* warumb bist du so verräterisch mit mir vmbgangen / aber meine wortt  
 <505> sein mir inn der mitte ihres wegs gebrochen / also gählingen ||<sup>1</sup> wurden der 10  
 zungen vnnd allen anndern glidern ihre kräfte genommen / vnnd bin ein guette  
 weil aldort / gleichsam allß ob ich todt wäre / ia auch von etlichen für todt  
 gehalten / gelegen / vnnd angeschaut worden. Es hat auch kheines *phiscici* oder  
 Arzets hilf etwas vermögt / daß vmbschwweifende vnd verirrte leben widerumb  
 an sein ortt vnnd stell zuebringen. [2] Nach dem aber die traurige Sehl / welliche 15  
 weinendt die elende Geister mit ihnen abzuschneiden vilmals vmbfangen hatte /  
 <506> auf die letst doch in dem angsthafftigen leib gebliben / Vnnd ihre zu ruckh ge||for- 20  
 derte kräfte außwendig widerumb außgegossen / ist meinen augen daß  
 Verlohrne liecht widerumb khommen: [3] Vnnd allß ich daß haubt aufgehebt / hab  
 ich vil weiber vber mir gesehen welliche weinend vnnd heulendt mit ihm mitlei-  
 digen dienst / mich mit vilen kostlichen Wassern aller genezt hatten / so hab ich  
 auch vil Instrument vnnd zeug / die zue mancherley sachen tauglich sein / nach

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 64

## [3]

[1] Partita adunque dalla presenza d'ogni huomo, non prima sola in quella peruenni, che per gli  
 occhi non altrimenti, che uena pregna sgorghi le humide ualli, amare lagrime cominciai a uersare,  
 <70> & appena le uoci ritenni de gli alti guai; || et sopra il misero letto de' nostri amori testimonio, 5  
 uolendo dire o Panfilo, perche m'hai tradita? mi gittai o piu tosto caddi supina: & nel mezzo della  
 loro uia furono rotte le mie parole; si subito alla lingua, & a gli altri membri furono le forze tolte:  
 & quasi morta, anzi morta da alcuna creduta, quiui per lunghißimo spatio fui guardata. Ne ualse a  
 farmi tornar la uita errante ne' suoi luoghi, di Fisico alcuno argomento. [2] Ma poi, che la trista  
 anima: laquale piangendo piu uolte i miseri spiriti haueua per partirsi abbracciati; pur si riferemò 10  
 nell'angoscioso corpo & le sue forze riuocate di fuori sparse, a gli occhi miei tornò il perduto lume.  
 [3] Et alzando la testa sopra me uidi piu donne; lequali con pietoso seruigio piangendo, con  
 preciosi licori m'haueuano tutta bagnata. Et piu altri tormenti uidi atti a cose uarie a me uicini.

beÿ mir gesehen. Derowegen ich mich so wol wegen deß Weinens der Weiber / allß  
 der andern sachen / nit wenig verwundert: **[4]** nachdem ich auch wider reden ||  
 khünden / hab ich gefragt / was doch die vrsach seÿ / daß dise sachen all da seÿen. <507>  
 Auf meine frag aber / hat eine auß ihnen geantwortet: mann hat dise sachen  
 5 darumb alher gebracht / damit man dein veriererte Sehl widerumb in dich khom-  
 men mache / **[5]** darauf hab ich nach einem langen Seüfzen mit mhüe allso gesagt.  
 Ach mit waß für einem grossen mitleiden habt ir den allergrausambsten / vnnd  
 meinem Willen am heftigsten widerwärtigen dienst volbracht: Dann inn dem ir  
 Vermeint ir dient mir / habt ir mir daß höchste mißfallen erzeigt: vnd die Sehl die  
 10 fertig vnnd berait ||<sup>1</sup> war / den allerelendesten Leib der Lebt / zuuerlassen / habt <508>  
 ihr (wie ich sich) mit gewalt beÿ mir aufgehalten. **[6]** **[7]** Auf dise wort sein  
 mancherlay tröst der weiber gefolgt / aber ihre würkungen warn gannz eitel  
 vnnd vergebens. Jch hab mich wol gestelt allß ob ich wider einen trost vnd mueth  
 15 empfangen / vnnd meines elenden Accidents vnnd zuefahls halber / neue  
 vrsachen fürgewendet. Damit die weiber hinweckh giengen / vnnd mir raum vnnd  
 plaz wurde mich zubeklagen. **[8]** Nachdem aber etliche auß ihnen hinweckh  
 gegangen / Vnnd die || andere vrlaub genommmen / ich auch gleichsam widerumb <509>  
 frölich ihn meinem angesicht worden / bin ich allein mit meiner Alten Seügam  
 vnnd mit der Magdt die vmb all meinen Jamer vnnd vnglückh wissenschaft hat /

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

**11** *ich sich*: Ich sehe.

---

Onde io & de' pianti delle donne, & delle cose hebbi non picciola marauiglia. **[4]** E poi, che il poter  
 parlare mi fu concesso; qual fosse la cagione di quelle cose esser quiui addimandai. Ma alla mia  
 dimanda rispose una di loro: & disse perciò qui queste cose sono uenute, per fare in te la smarrita  
 anima ritornare. **[5]** Alhora dopo un lungo sospiro con fatica difsi. Oime con quanta pietà crude-  
 5 lißimo officio operauate uoi contrario alla mia uolonta; credendomi seruire, diseruita m'hauete, &  
 l'anima disposta a lasciare il piu miser corpo, che uiua (sì com'io ueggo) meco a forza ritenuta  
 hauete. **[6]** Oime che egli è assai, che niuna cosa da me ne da altri con pari affettione fu disiata a  
 quella, che uoi m'hauete negato. Io già disciolta da queste tribolazioni, uicina era al mio disio, uoi  
 me n'ha||uete tolta. **[7]** Varij conforti dalle donne dati seguirono queste parole: ma di quella le <70v>  
 10 operationi furono uane. Io mi infinsi riconfortata; & nuoue cagioni diedi al misero accidente, acciò  
 che partendosi quelle luogo mi rimanesse a dolermi. **[8]** Ma poi, che di loro alcuna si fu partita,<sup>136</sup>  
 & all'altre fu dato commiato, essendo io quasi lieta nell'aspetto tornata, sola con la mia antica

<sup>136</sup> *Randglosse*: I miseri cercano di esser soli per isfogare il duolo in lamenti.

aldort gebliben. dern ein iede trostliche Salben zu meiner waren kranckheit darreichte / Vnnd die mich auch hätten sollen gesundt machen / wann sie nit wäre tödtlich gewest / [9] Aber ich / die ich all mein gemüet auf die wortt so ich gehört / gericht hatte / bin gehlingen / einer auß euch O ir Frauen / vnnd weiß nit  
 <510> wellicher / tödtliche vnnd abgesagte feündin wor||den / Vnnd hab auß dermassen 5  
 schwere vnnd grausame sachen anfahren zudedenkhen / Jch stiesse auch den schmerzen wellicher nit gannz vnnd gar in mir bleiben khünden / auf ein solliche weiß mit einer wüetenden stimm auß meinem traurigen herzen also sprechende:

## [4]

[1] O Schalckhafter Jüngling. O du feünd aller trew vnnd redlicheit. O du vber 10  
 alle andere boßhaftigster *Panfilo* / der du iezunder mich elende vergessen / vnnd  
 bey einer Newen bulschaft bist / verflucht vnnd vermaledeit sey der tag / ahnn  
 <511> wellichem ich dich erstlich gesehen || auch die stundt vnnd der Puncten in denen  
 du mir gefallen hast / [2] Verfluecht sey die ienige Göttin welliche mir erschien /  
 Vnnd mich die ich dich zulieben dapfer widerstunde / mit ihren falschen wortten 15  
 von meinem gerechten fürnemmen abgewendet hatt / gewißlich glaub ich nit daß  
 es *Venus* gewest sey: sonnder vil mehr etwa ein höllische *Furia* ihn ihrer gestalt die  
 mich nit anderst mit Vnsinnikeit erfüllt / allß wie dem elenden *Atamanti* geschehen.  
 <512> [3] O du allergrausamster Jüngling / der du vnnder vielen edlen / schönen / 20  
 dapfern / vnd geschickhten / vber die massen Vbel || allein für den besten von mir  
 bist außserwölt vnnd erkorn worden / [4] wa sein iezunder die Pitt / welliche du

---

balia, & con la consapeuole serva de' danni miei, quiui rimasi. Delle quali ciascuna alla mia uera infirmità porgeua confortuoli unguenti da douerla guarire, se ella non fosse stata mortale. [9] Ma io l'animo hauendo solamente alle parole udite, subitamente nemica diuenuta d'una di uoi o donne, non so di quale, & grauißime cose cominciai a pensare. Et il dolore; che tutto dentro stare non poteua; con rabbiosa uoce in cotal guisa fuori del tristo petto sospinsi. 5

## [4]

[1] O iniquo giouene. O di pietà nemico. O piu che altro peßimo Panfilo: il quale hora me misera hauendo dimenticata, con nuoua donna dimori. Maladetto sia il giorno che io da prima ti uidi, & l'houra, & il punto, nel quale tu mi piacesti. [2] Maladetta sia quella Dea, che apparitami, me fortemente resistente ad amarte riuolse con le sue parole dal giusto intendimento. Certo io non credo 10  
 che essa fosse Venere, ma piu tosto in forma di lei alcuna infernal furia, ma non altrimenti riempiente d'insania, che facesse il misero Atamante. [3] O crudelißimo giouane da me tra molti nobili, belli, & ualorosi solo eletto peßimamente per il migliore; oue sono hora i prieghi, i quali tu piu uolte a me per iscampo della tua uita piangendo porgesti, affermando quella, & la tua morte  
 <71'> star nelle mie mani? [4] Oue sono || hora i pietosi occhi; co' quali a tua posta misero lagrimauì? 15

mir vilmals zu erröttung deines Lebens / weinendt aufgeopfert / fürgebende / es  
 stehe beides dasselbige / vnnd dein todt / in meinen händen / wa sein iezunder  
 deine freundliche vnnd demüetige augen / mit wellichen wann du gewölt /  
 5 erbärmlich geweint hast? Wa ist iezund die herzliche vnnd innbrünnstige liebe /  
 kummer vnnd leiden so du zu meinen diensten mir anerbotten? <sup>1</sup> Jst dir dises <513>  
 alles mit einander auß der gedächtnus khommen? Oder hast du es newlich  
 gebraucht / die Fraw so du gefangen / damit zuerwickhlen / vnnd in dein garn  
 10 zubringen Ach verfluecht sey mein mitleiden / welches daßienige leben von dem  
 todt erlöset / daß (von)<sup>2</sup> sich selbst (eine andere Frau)<sup>3</sup> fröelich macht / mich aber  
 dem finstern todt vberliefert. [5] Jezunder lachen die augen vor der newen  
 bulschafft / die inn meiner gegenwertigkeit geweint haben / vnnd das verenderte  
 herz / hat zu derselbigen / die süesse wortt vnnd sein vilfältigs erbieten gewendet /  
 Ach *Panfilò* wa sein iezund die Götter || bey denen du so hoch geschworn? Wa ist <514>  
 15 die versprochene trew? wo sein die vnzehliche zäher / dern ich ein grossen teil  
 iämerlich eingeschluckht vnnd getrunckhen / dieweil ich vermeint sy khommen  
 auß getrewem vnnd mitleidendem gemüet her / so sie doch vol deines betrugs  
 warn? Dise alle hast du in den Busen deiner Newen bulschafft außgegossen / vnnd  
 sie mir sambt dir genommen. [6] Ach wie schwer ist mir fürkhommen / da ich  
 20 gehört daß du durch daß Junonische Gesaz einer anderen Frawen seyest gege-  
 ben worden. Dieweil ich aber Vermerckhte vnnd befunden / || daß daß verspre- <515>  
 chen so du mir gethan / dem andern nit fürzusezen sey / ob ich es schon mit  
 grosser beschwerd getragen / so hab ich doch / vonn gerechttem vnnd billichem

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 65 | <sup>2</sup> In der Hs. fehlende Präp. | <sup>3</sup> In der Hs. fehlendes Obj.

1 *erröttung*: Errettung, Rettung.

---

Oue è hora l'Amore a me mostrato? Oue le dolci parole? Oue i graui affanni a' miei seruigi pro-  
 ferti? Sono eşi del tutto della tua memoria usciti? o hagli nuouamente adoperati ad irretire la  
 presa donna? Ahi maladetta sia la mia pietà, laquale quella uita da morte sciolse, che di se facendo  
 lieta altra donna, la doueua recare a morte oscura. [5] Hora gli occhi; che nella presenza piange-  
 5 uano; dauanti alla nuoua donna ridono: & il mutato cuore ha ad essa riuolte le dolci parole, & le  
 proferte. Oime doue sono hora o *Panfilò* gli spergiurati Dij? Doue la promessa fede? Doue le infini-  
 te lagrime: delle quali io gran parte miseramente beuui pietose credendole, & esse erano piene del  
 tuo inganno? Tutte queste nel senno della nuoua donna rimosse, teco insieme m'hai tolte. [6] Oime  
 10 quanto mi fu già graue udendo te per Giunonica legge dato ad altra donna. Ma sentendo, che i  
 patti da te a me donati non erano da proporre a quelli; benchè faticosamente il portaşi, pur uinta

schmerzen vberwunden / mit etwas ruigerm kummer vnnd herzleid außgestan-  
den. [7] Dieweil ich aber iezund hört / daß du dich eben mit den ienigen gesazen /  
mit wellichen du dich mir verbunden hast / dich mir widerumb nemmende / einer  
andern ergeben / daß ist mir ein vnleidenliche Pein zudedulden. [8] Jetzunder  
erkhenne ich erst die vrsach deines außbleibens / vnnd zugleich auch mein einfäl- 5  
<516> tigkeit / mit wellicher ich allzeit geglaubt / Du || wärest widerumb khommen wann  
du gekündt hättest¶ Ach *Panfilo* hast du dann souil kunst vnd arglistige sinnrei-  
chikeit bedörfft mich zu betriegen? Warumb hast du mir so hoch geschworn /  
vnnd dein treu vnnd glauben so stattlich versprochen / wann du im sinn hast  
gehabt mich auf solliche weiß zubetriegen? Warumb bist du nit ohne vrlaub / 10  
vnnd ohne so trewe verheÿssung widerumb zukommen hinweckh gezogen?  
[9] Jch (wie du weist.) hab dich wol vber die massen steiff vnnd innbrünnstig  
<517> geliebt / ich hab dich aber darumb inn kheiner gefänkhnus gehabt / || daß du nit  
wann du gewolt ohne vergiessung souiler falscher zäher / hättest khünden  
hinweckh ziehen. [10] Wann du allso gethon so hätte ich ohne zweifel von stund 15  
an alle hoffnung deinthaber verlohren / dieweil ich deinen betrug strackhs erkennt  
haben wurde / vnnd wurde iezunder nunmehr eintweder der todt oder die verges-  
senheit ein end an meiner Pein vnnd Marter gemacht haben / Welliche du aber /  
damit sie desto langwiriger wärn / inn dem du mir ein vergebene hoffnung  
fürgestellt / ernehn vnnd auffenthalten hast wöllen: Nun hab ich ie solliches nit 20  
<518> vmb dich || beschuldet vnnd verdient. [11] Ach wie süess sein mir vor disem  
deine zäher gewest / Dieweil ich aber iezunder ihren *effect* vnnd außwürckhung  
erkhenne / sein sie mir vber alle maß herb vnnd bitter worden. Ach wann dich

---

da giusto dolore con meno angoscia il sosteneua. [7] Ma hora sentendo,<sup>137</sup> che per quelle medesi-  
me leggi, per lequali tu a me se stretto, tu ti sia a me togliendoti dato ad un'altra, m'è intollerabile  
supplicio a sostenere. [8] Hora la tua dimoranza conosco, et similmente la mia semplicità: con la-  
quale sempre te deuer tornare ho creduto, se tu haueſi potuto. Oime hora bisognauanti o Panfilo  
tante arti ad ingannarmi? Perche i giuramenti grandissimi, & la fede interissima così mi porgeui, se  
d'ingannarmi per cotal modo intendeui? Perche non ti partiui tu senza commiato cercare, o senza  
promessa || alcuna di ritornare? [9] Io (si come tu sai) fermisſimamente t'amaua, ma io non t'haue-  
ua perciò in prigione, che tu a tua posta senza le infinite lagrime non ti foſſi potuto partire. [10] Se  
tu così haueſi fatto; io mi sarei senza dubbio di te disperata subitamente, conoscendo il tuo ingan-  
no: hora o morte o dimenticanza haurebbe finiti i miei tormenti; iguali tu, accioche foſſino piu 10  
lunghi, uana speranza donandomi, nudricar uolesti; ma questo non haueua io meritato. [11] Oime  
come mi furono gia le tue lagrime dolci, ma hora conoscendo il loro effetto, mi sono amarissime

<sup>137</sup> *Randglosse*: Gran dolore è, che quel, che fu tuo, sia di altri.

- Amor* so grausam regiert vnnd herschet wie er mir thuet / war es dir nit gnug einmal gefangen zue sein / Warumb hast du doch von neuem auch daß ander mal wöllen inn sein nez fallen? Waß sag ich aber? du hast nie geliebt / sonnder es ist nur dein lust gewest die Junge Frawen zu betriegen vnnd ihrer zu spotten.
- 5 **[12]** Wann du geliebt ||<sup>1</sup> hättest (wie ich dann geglaubt.) so wärest du noch mein. <519>  
 Vnnd wellicher khündest du doch in Ewigkeit sein die dich mehr liebte allß ich? Ach wer du immer bist / O frau / die du mir ihn genommen vnnd abgesezt hast / ob ich schon deine feündin bin / so bekhomme ich doch mit gewalt vnnd wider meinen willen ein mitleiden mit dir / inn dem ich meinen eignen kummer vnnd
- 10 iamer fühle / **[13]** Hüette dich wol vor seinem betrug / dann wer ein mal betrogen hatt / der hat hernach die ehrliche scham verlohren / vnnd nimbt im khein gewissen noch ferner zubetrieden. Ach || du allerschalckhaftigster vnd boßhaftigster Jüngling / wie vil gebett vnnd Opfer / hab ich den Göttern für deine Wolfart auffgeopfert / damit du dich iezund mir nemmest / vnnd ainer andern gebest. O
- 15 Jr Götter mein gebett ist wol von euch erhört worden / aber einer andern frawen zu nuz: ich hab die sorg vnnd bekümmernuß gehabt / ein andere aber nimbt die freud vnnd den lust ein. **[14]** Ach du allerboßhaftigster Jüngling / war dann mein gestalt / deinen begierden nit schon genueg; vnnd mein Adel dem deinen gleichformig? gewißlich vil mehr. Jst dir ||<sup>2</sup> mein Reichtumb vnnd guett iemals abgeschla-
- 20 gen / oder daß deinige von mir genommen worden? gewißlich nit. **[15]** Jst iemals einicher anderer Jüngling / es sey gleich inn geberden / im gesicht / oder inn der

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 66

- 
- diuenute. Oime, s'Amore cosi fieramente ti signoreggia, come egli fa me; non t'era assai una uolta essere stato preso, se di nuouo la seconda incapar non uoleui? Ma che dico io? tu non amasti giamai; anzi di schernir le giouani donne ti se diletato. **[12]** Se tu haueßi amato, sì come io credeua; tu saresti ancora mio. Et di cui potresti tu mai essere, che piu t'amasse di me? Oime chiunque tu se
- 5 o donna, che tolto me l'hai, ancor che nemica mi sia, sentendo il mio affanno, a forza di te diuengo pietosa. **[13]** Guardati da' suoi inganni.<sup>138</sup> percioche chi una uolta ha ingannato, ha per inanzi perduta l'honesta uergogna; ne per inanzi d'ingannare ha coscienza. Oime iniquissimo giouane, quanti prieghi & quante offerte a gli Dij ho io porti per la salute di te, che tor mi deueui, e darti ad altra. O Iddij i miei prieghi sono esauditi; ma ad utilità d'altra donna io ho hauuto l'affanno: & altri
- 10 di quello si prende il diletto. **[14]** Deh non era o peßimo giouane la mia forma conforme a' tuoi disij; & la mia nobiltà non era alla tua conueneuole? certo molto piu, || le ricchezze mie furonti <72f>  
 mai negate, o da me tolte le tue? certo nò. **[15]** Fu mai amato od in atto, od in fatto, od in sembante

<sup>138</sup> *Randglosse*: Chi una uolta inganna, inganna sempre.



thatt selbst / von mir geliebt worden dann du? Du würst bekennen daß auch dises  
 nit geschehen seÿ; wann dich annderst die neue lieb / nit zugleich auch von der  
 Warheit abgewendet. Waß hat dich dann für eines meiner Verbrechen / was für  
 ein billiche vrsach / waß für grössere schönhait oder innbrünntigere liebe mir  
 <522> genommen / vnnd ainer andern gegeben? Gewiß||lich keins auß disen gesagten 5  
 stuckhen / vnnd diß seÿen mir die Götter zeugen / daß ich nie im geringsten nichts  
 annnders gegen dir verwürckht / dann daß ich dich vber alle maß vnnd zil der  
 vernunft vnnd der billichkeit geliebt habe. **[16]** Ob nun dises der verräthereÿ. so du  
 wider mich begangen / würdig seÿ / gib ich dir selbst zuerkennen. O Jhr Götter  
 gerechte Straffer vnnsrerer Sünden / ich rüeffe euch vmb Rach an / vnnd zwar vmb 10  
 khein vnbilliche Rach. Jch will vnd beger deß ienigen todts nit / der mich verlassen  
 <523> vnnd mit seiner trew von || mir gewichen ist / Vnnd der meines todts begert. Jch  
 begere auch sonnst nichts vngereimbts vnnd Vnbillichs vber ihn / Dann allein  
 daß / Wann ehr sein neue bulschaft liebt wie ich in liebe / sie sich ihme entziehe  
 vnnd einem andern schenkht / wie er mir gethan / Vnnd in also in dem schmerz- 15  
 haften leben lasse / inn dem er mich gelassen hatt. **[17]** Allß ich dises außgeredt /  
 hab ich mich mit vngeschickhten bewögungen gekrümpt / vnnd vngestümm auf  
 mein bett niedergeworffen / mich auf dem selbigen gannz schmerzhaft hinn vnnd  
 wider welzende.

---

da me altro giouane, che tu? & questo ancora; che nò, confesserei, se'l nuouo amore non t'ha tolto  
 dal uero. Dunque qual fallo mio, qual giusta cagione a te, qual bellezza maggiore, o piu feruente  
 amore mi t'ha tolto, & datoti ad altri? certo niuno. Et di questo mi siano testimoni, gli Dij, che mai  
 contro di te niuna cosa operai: se non, che oltre ad ogni termine di ragione t'ho amato. **[16]** Se  
 questo merita il tradimento da te contro me operato, tu il conosci. Oh Iddij,<sup>139</sup> giusti uendicatori 5  
 de' nostri difetti, io dimando uendetta, & non ingiusta. Io non uoglio, ne cerco di colui la morte;  
 che gia da me fu scampato, & che uuole la mia. Ne altro sconcio dimando di lui; se non che, se egli  
 ama la nuoua donna, sì come io lui, che ella togliendosi a lui, et ad un'altro donandosi, sì come egli  
 a me s'è tolto, in quella uita il lasci, in che egli ha me lasciata. **[17]** Et quindi torcendomi con  
 mouimenti disordinati, su per il letto impetuosa mi gittai, & mi riuolsi. 10

<sup>139</sup> *Randglosse:* Vendetta, che desiderano gli amanti.

## [5]

- [1] Derselbige ganze tag ist inn keinem andern || reden / dann inn ieztgemelten / <524>  
 oder sonst dergleichen klagen zu gebracht worden. Alls aber die nacht / welliche  
 zu allem herzlich vil ärger ist allß der tag (dieweil die finsternus dem elend vnnd  
 5 iamer vil gleichformiger ist allß daß liecht.) herbeÿ khommen / hat sich begeben /  
 daß / alls ich in meinem beth meinem frommen Haußwiert ann der seiten lag / ich  
 stillschweigendt / inn meinen schmerzhaften gedanckhen / ein lange weil gewacht  
 hab: vnnd sein mir also / dieweil ich vonn keinem ding / bin verhindert worden /  
 alle verflossene zeiten. so wol || die fröliche vnnd lustige / alls die traurige vnnd <525>  
 10 klägliche / zu sinn vnnd in gedechtnus khommen / vnnd sonderlich daß ich  
 meinen *Panfilo* / Dieweil ehr sich von newem in ain anndere verliebt / verlohren  
 hab / Derowegen mein schmerzen vnd herzleyd inn so grossen Vberfluß gewachsen  
 / daß ich sie innwendig nit behalten vnnd vertrukhen künden sonder hefftig  
 weinende mit elender kläglicher stimm hab müessen außlassen / [2] Es war auch  
 15 mein Weinen so starkh / daß ob wol mein Haußwirt ein guette lange weil in  
 tieffem schlaff verwickelt gewest / doch von demselbigen aufgeweckht worden: ||  
 der sich dann von stundan zu mir gewendet / vnnd mich / die ich von meinen <526>  
 threnen gantz vnd gar genezt inn seine Arm genommen / vnnd mit einer gütigen  
 vnnd freundlichen stimm also zu mir gesagt hat.

## [5]

- [1] Quel giorno tutto non fu in altre uoci che nelle predette, od in simili consumato. Ma la notte  
 assai piggior, ch'el giorno, ad ogni doglia (in quanto le tenebre sono piu alle miserie conformi, che  
 le luci) soprauenuta; auenne, che essendo io nel letto a lato il caro marito, tacita lungo spatio, ne'  
 5 pensieri dolorosi uegghiano; et nella memoria ritornandomi senza esser da alcuna cosa impedi-  
 ta, tutti i tempi passati: cosi i lieti, come i dolenti, & maßimamente l'hauer Panfilo per nuouo amor  
 perduto: in tanta abondanza mi crebbe il dolore, che non potendo ritenere dentro, piangendo  
 forte con uoci misere lo sfogai, || sempre di quello tacendo l'amorosa cagione. [2] Et si fu alto il <72<sup>v</sup>>  
 10 pianto mio, che essendo gia per lungo spatio nel profondo sonno stato inuolto il mio marito,  
 costretto da quello si riuegliò: & a me; che tutta di lagrime era bagnata; riuoltosi, nelle braccia  
 recandomisi, con uoce benigna, & pietosa cosi mi disse.

## [6]

[1] O mein allersüesestes herz / was für ein vrsach bewegt dich doch in der rüebigen Nacht zu disem schmerzhaftten weinen? Waß für ein sach hat dich schon ein guete zeit her / immerzue Melancholisch vnd leidig gemacht? Es soll mir nichts daß dir mißfalle vnnd zuwider seÿ / verborgen sein vnnd verhalten werden. [2] Jst  
 <527> einiches ding darnach dein herz geluste / vnnd belange / || daß ich zuwegen  
 bringen künde / vnnd / du / wann du es ann mich begerst / nit von stundan  
 vberkommest? bist dann nit allein mein einiger trost vnnd höchstes guett? Weist  
 du nit / daß ich dich vber alle sachen diser Welt liebe? Vnnd dessen khanst du nit  
 durch eine / sonnder durch vil Proben vergwist leben / [3] Warumb weinst du 10  
 dann? Warumb bekümmerst du dich selbst mit so grossem schmerzen? Gedunckhe  
 ich dich nit ein Junger mann sein / der deines Adels würdig seÿ? Oder haltest du  
 <528> mich inn einicher sach für schuldig / die ich verbössern khan? Sage mirs / || rede /  
 entdeke dein begern vnd verlangen. Es ist nichts daß ich nit erfüllen vnnd thuen  
 wölle. wann ich es nur khan vnnd mir möglich ist. [4] du / die du in deinem 15  
 angesicht / inn deinen kleidern vnd inn all deinem thuen / angsthaft vnnd beküm-  
 mert bist worden / gibst mir vrsach zu einem traurigen leben. Vnnd wann ich dich  
 iemals bekümmert hab gesehen / so hast du mich doch heut vil leidiger vnnd  
 kläglicher gedunckt Dann anndere mal. Jch hab vor disem gedacht / es werde  
 etwan ein schwacheit des leibs ein vrsach deiner bleichen farb sein / ich 20  
 <529> er||<sup>1</sup>khenne aber iezunder klärlich daß die bekümmernuß deß gemüets daran

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 67

## [6]

[1] O anima mia dolce,<sup>140</sup> qual cagione a questo pianto così doloroso nella quieta notte ti muoue. Qual cosa (già è piu tempo) t'ha sempre malinconica & dolente tenuta? Niuna cosa, che a te dispiaccia, deue essere a me celata. [2] È egli alcuna cosa, laquale il tuo cuore disideri, che per me si possa, che dimandandola tu fornita non sia? Non se tu sola mio conforto, & bene? Non sai tu, che io sopra tutte le cose del mondo t'amo? Et di cio non una proua, ma molte ti possono far uiuer certa. [3] Dunque perche piangi? Perche in dolor t'affligi? Non ti paio io giouane degno alla tua nobiltà? o reputi me colpeuole in alcuna cosa, laquale io possa ammendare? Dillo, fauella, scuopri il tuo disio. Niuna cosa sarà che non s'adempia, solo che si possa. [4] Tu tornata nell'aspetto, nell'habito, et nelle operationi angosciosa mi dai cagion di dolorosa uita. Et se mai dolorosa ti uidi, 10  
 hoggi mi se piu, che mai apparita. Io pensai gia, che corporale infirmità fosse della tua pallidezza cagione? ma io hora manifestamente conosco, che angoscia d'animo t'ha condotta a quello, in che

<sup>140</sup> *Randglosse*: Bontà di marito.

schuldig ist / darumb Pitt ich dich du wöllest mir doch die vrsach derselbigen  
entdeckhen vnnd offenbaren. [5] Deme ich / nachdem ich<sup>1</sup> mit weiblicher  
geschwindigkeit ein lügen erdichtet / welliches doch zuuor mein kunst nit  
gewest / also geantwortet:

5

[7]

[1] Mein liebster haußwiert / den ich vil lieber hab alls alles vberig der ganzen  
Welt / es manglet mir durchauß nichts / daß du mir kundtest zuwegen brüngen. so  
erkhenne ich dich auch inn allen stuckhen ohne zweifel vil würdiger allß mich: Zu  
diser || traurikeit aber / hat mich so wol vor disem alls auch iezunder / allein der <530>  
10 todt meines lieben brueders seligen gebracht / der dir dann wol bewüst ist. Er  
bezwüngt mich allzeit so oft er mir zur gedechtnuß khombt. Zue disem weinen.  
[2] Vnnd inn der Warhait beweine ich nit so fast seinen todt (.wellichem ich dann  
wol weiß vnñß alle miteinander vnnderworffen sein.) allß die weiß vnd gestalt  
desselbigen / wellicher dann wie du weist / seer vnglücklich vnnd vnnatürlich  
15 gewest. [3] Jch kan so bald meine betrüebte augen nit zu thuen oder dem schlaff  
ergeben / || daß er mir nit auch allß baldt gantz erblichen / mit bluet vnnd kott <531>  
besudlet / seine scheußliche vnnd tödtliche Wunden zeigende / erscheine. [4] Er ist

<sup>1</sup> Hs. [oben am linken Rand auf der Höhe der Zeile „ich mit weiblicher geschwindigkeit“ vom  
Schreiber nachgetragen]: NB

10 *Er*: Der Tod.

---

io ti ueggo. Perche io ti prego che quel, che di ciò t'è cagione, mi si scuopra. [5] Alquale io con fem-  
inile subitezza preso consiglio al mentire, il quale per adietro mia arte non era stata; così risposi.

[7]

[1] Marito a me piu caro, che tutto l'altro mondo: niuna cosa mi manca, laquale per te si possa: & te  
5 || piu degno di me senza fallo, conosco: ma solo a questa tristitia per adietro, et al presente recata <73f>  
m'ha la morte del mio caro fratello, laqual tu sai. [2] Essa a questi pianti ogni uolta che a memoria  
mi torna, mi stringe. Et certo<sup>141</sup> non tanto la morte, alla qual noi tutti conosco, che dobbiamo  
uenire, quanto il modo di quella piango; ilquale disauenturato, et sozzo conoscesti: et oltre a ciò le  
male andate cose dopo lui a maggior doglia mi stringono. [3] Io non posso sì poco chiudere, o dare  
10 al sonno gli occhi dolenti, che egli pallido, di squalor coperto, & sanguinoso, mostrandomi l'acerbe  
piaghe, non m'apparisca, dauanti. [4] Et pur testè; alhora, che tu pianger mi sentisti, da prima

<sup>141</sup> *Randglosse*: Si piange alle uolte piu il modo della morte, che essa morte.

mir erst ietzt ein wenig zuuor ehe du mich hast weinen hören / inn schlaff mit  
 einer erschröcklichen gestalt müed / forchtsam vnnd mit angsthaftigem herzen  
 erschinen / Vnnd hat mich gedunckht / daß er kaum die wortt künde herauß  
 brüngen / iedoch hat er mit seer großer müe also zu mir gesagt: O mein allerlieb- 5  
 <532> ste Schwester / Veriage die scham von mir / die mich mit trauriger stirn / die Erd  
 ansehende / vnder den andern Geistern gantz betrüebt || hin vnnd her gehn  
 macht. [5] Jch / ob ich wol allß ich ihn gesehen ein wenig ein trost empfangen /  
 habe doch von dem mitleiden vberwunden auch von seiner gestalt vnd Worten  
 erschröckht / mich erschüttlet / vnd den schlaff veriagt / auf wellichen hernach 10  
 meine threnen / die du iezunder tröstest / vonn stundan gefolgt / mit denselbigen  
 die schuld meiner pflichtigen schwesterlichen lieb zalende. [6] Vnnd wann mir die  
 waffen gebürten vnd zustünden so hätte ich / wie die Götter erkennen seinen  
 todt gewißlich schon gerochen / vnnd ihn vnder den andern Geistern mit erhebt  
 <533> stirn machen || gehn / ich aber allß ein weib / kan vnnd vermag mehr nit / allß mit  
 weinen dise Rach zuerfüllen: darumben mein allerliebster Haußwiert betrüebe 15  
 ich mich nit ohne vrsach also iämerlich vnd schmerzlich. [7] Ach wieuil freundtli-  
 cher holdseliger wort hat er zu mir gesagt / die ienige Wunden arzneyende /  
 welliche lanng zuuor heil warn / Vnnd hatt sich also vnnderstanden mein Weinen  
 mit den ienigen warhaften vrsachen zu massigen vnd zu mültern / die auf dise  
 lügen sich schickhten vnd füegten; [8] Nachdem er aber / mich widerumb ein 20  
 <534> wenig getröstet sein vermeinende / || sich dem schlaff ergeben / hab ich / inn dem  
 ich an sein frömmkeit vnnd ehrliche trew gedacht / mit einem vil greulichern

13 *gerochen*: Gerächt: starkes Prät. der gehobenen Rede (vgl. DWB XIV, Sp. 21).

---

m'era egli nel sonno apparito con imagine horribile, stanco, pauroso, & con ansio petto: tal che  
 appena pareua che potesse le parole rihauere. Ma pur con fatica grandissima mi disse: O cara  
 sorella caccia da me la uergogna, che con turbata fronte mirando la terra, mi fa tra gli altri spiriti  
 andar dolente. [5] Io ancora, che di uederlo alcuna consolatione sentissi: pur uinta dalla com- 5  
 passione, presa dell'habito suo, & delle parole subito riscotendomi, fugai il sonno: ilquale a mano a  
 mano le mie lagrime, lequali tu hora consoli, soluendo il debito della hauuta pietà, seguitarono.  
 [6] Et sì come gli Dij conoscono, se a me l'armi si conuenissero, gia uendicato l'hauerei, & lui tra gli  
 altri spiriti renduto con alta fronte: ma piu non posso. Adunque caro marito non senza cagion  
 miseramente m'attristo. [7] O quante pietose parole egli alhora mi porse, medicando la piaga;  
 laquale assai dauanti era guarita; & i miei pianti s'ingegnò di ratterperar con quelle uere ragioni, 10  
 <73v> che alle bugie || si confaceuano. [8] Ma poi, che egli me racconsolata credendosi, si diede al sonno,

schmerzen stillschweigendt weinende / mein vnnderbrochnes herzleÿd widerum-  
ben angefangen / also beÿ mir selbst sagend /

## [8]

- [1] O aller greulichste Spelunckhen die ir von den Wüetenden vnnd wülden  
5 thieren bewohnt werdet / O Höll ewige zugeordnete gefänkhnus der sündigen  
schar. O was sonnst mehr für ein grausames vnd erschröckhliches ort dort verbor-  
gen ist / nembt mich / vnnd reisset mich schuldige vnnd bößhafftige zu den  
woluerdienten straffen. [2] O höchster || *Jupiter* der du billich wider mich erzürnet <535>  
bist. Donnere vnd würffe mit geschwünder hand deine sträl vnnd bliz auf mich. O  
10 Heilige *Juno* / dern allerheiligste gesaz / ich lasterhaftiges Junges mensch gebro-  
chen hab / reche dich ann mir. O. ir Caspische Schlangen zerreist disen bößhafti-  
gen leib. O Jr wüld Raub vögel / frest mich. O Jr grausame thier verschlingt mich.  
O Jr greüliche Roß / die ir den vnschuldigen *Hippolitum* vonn einannder gerissen /  
Viertheilt mich schuldige. O mein frommer vnd getreuer Haußwiert / kere in  
15 meinem mainaÿdigen herzen / dein Schwerdt || mit billichem vnnd gerechtem <536>  
zorn vmb / vnnd iage mit vilem bluet mein allerbößhafftigste Sehl die dich  
betrogen hat darauß. [3] Kein mitleiden / kein barmherzigkeit werde mit mir  
gebraucht / dieweil ich die trew die ich dem heiligen bett schuldig gewest / der lieb  
eines frembden Jünglings nachgesezt hab. O mehr allß andere verzweifelts vnnd  
20 lasterhaftigs Weib / waß für ein *Furia* ist dir doch den tag ann dem dir *Panfilo*

---

io pensando alla pietà di lui, con piu crudel doglia tacitamente piangendo, ricominciai la tramez-  
zata angoscia, dicendo.

## [8]

- [1] O crudelissime spelunche habitate dalle rabbiose fere. O inferno<sup>142</sup> eterna prigiona decretata alla  
5 nocente turba. O qualunque altro esilio piu giu si nasconde, prendetemi: & me a' meritati supplici  
date nocente. [2] O sommo Gioue contro a me giustamente adirato, tuona, & con tostissima mano  
in me le tue saette distendi. O sacra Giunone; le cui santissime leggi io sceleratissima giouane ho  
corrotte, uendicati. O Caspie serpi lacerate il tristo corpo. O rapidi uccelli: O feroci animali deuora-  
temi. O cauali crudelissimi diuiditori dell'innocente Hippolito, me nocente giouane squartate. O  
10 pietoso marito uolgi nel petto mio con debita ira la spada tua: & con molto sangue la pessima  
anima di te ingannatrice ne caccia fuori. [3] Niuna pietà, niuna misericordia in me sia usata: poi,  
che la fede debita al santo letto posposi all'Amor di strano giouane. O piu che altra iniqua femina:  
di questi & d'ogni altro maggior supplicio degna; qual furia ti si parò dauanti agli occhi casti il dì,

<sup>142</sup> *Randglosse*: Preghi da disperata amante.

- erstmals gefallen / für deine keusche augen khommen? **[4]** Wa hast du doch den  
 <537> heiligen gesazen der Ehe die schuldige trew verlassen? Wa hast du ||<sup>1</sup> die keuscheit  
 die höchste Ehr der Frawen / dazumal hinueriagt / da du deinen from(m)en<sup>2</sup>  
 haußwiert vonn deß *Panfili* wegen vbergeben? Wo ist iezunder deines geliebten  
 Jünglings schuldige trew vnnd mitleiden gegen dir? wo fündet sich iezunder der  
 5 trost den er dir inn deinem elend solte geben? Er verzert iezunder die fliehende  
 zeit ann der brust einer anndern iungen frawen / vnnd fragt nichts mehr nach  
 dir / vnnd thuet zwar recht daran. Dann dir hat billich vnnd verdierter Weiß allso  
 geschehen sollen / wie auch allen anndern / welliche die vnzüchtige liebe der  
 <538> erlaubten vnd || billichen fürziehen. **[5]** Dein haußwirt der vilmehr schuldig wär 10  
 dir v̄bels zu zu füegen dann annders / befleist sich dich zutrösten / vnnd der ienig  
 der dich trösten solt / hat kein scheu dich zu beleidigen. Ach ist dann mein  
 haußwirt nit so schon allß *Panfili*? Gewißlich ia. sein tugendt / sein Adel / vnnd  
 alle andere sachen vbertreffen sie nit deß *Panfili* seer weit? Wer zweifelt daran?  
 15 Warumben hast du dann ihn verlassen vnnd vmb einen anndern gegeben? Waß  
 für ein blindtheit / waß für ein vnsinnikeit / waß für ein sünd vnnd boßhait  
 <539> bewegt vnnd brüngt dich doch darzue? || Ach ich erkenne es selbst nit. **[6]** Allein  
 die<sup>3</sup> sachen die mann frey vnd offentlich besitzt werden für schlecht vnnd gering

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 68 | <sup>2</sup> Hs.: fromen | <sup>3</sup> Hs. [oben am linken Rand auf der Höhe der Zeile „die sachen die man frey vnd offent-“ vom Schreiber nachgetragen]: NB

<sup>4</sup> *vbergeben*: „[V]errathen, preisgeben, aufgeben“ (DWB XXIII, Sp. 251).

- 
- che prima Panfilo ti piacque? Doue abbandonasti tu la pietà debita alle sante leggi del matri-  
 monio? **[4]** Doue la castità, sommo honor delle Donne, cacciasti alhora, che per Panfilo il tuo  
 marito abbandonasti? Oue è hora uerso te la pietà dell'amato giouane? Oue i conforti da lui dati a  
 te nella tua miseria si trouano? Egli nel seno d'un'altra giouane lieto trascorre il fuggeuole tempo;  
 <74> ne di te si cura, & ha ragione: & meritamente così deueua auenire & a te, & a || qualunque altra, 5  
 che i legittimi Amori pospone a' libidinosi. **[5]** Il tuo marito piu debito ad offenderti, che ad altro,  
 s'ingegna di confortarti; & colui, che ti deueua confortare, non cura d'offenderti. Oime hora non è  
 egli bello; sì come Panfilo? certo sì. Le sue uirtù, la sua nobiltà, & qualunque altra sua cosa non  
 auanzano molto quelle di Panfilo? hor chi ne dubita? Dunque perche lui per altrui abbandonasti?  
 Qual cecità, qual trascuranza, qual peccato, o quale iniquità ui ti conduce? Oime che io medesima 10  
 no'l conosco. **[6]** Solamente le cose<sup>143</sup> liberamente possedute sogliono esser reputate uili; quantun-  
 que elle siano molto care. Et quelle, che con malageuolezza s'hanno, ancora che uiliissime siano,

<sup>143</sup> *Randglosse*: Le cose liberamente possedute sogliono esser riputate uili.

gehalten / [7] der zu grosse vberfluß so ich ann meinem haußwirt hätte / vnnd der  
 mir solte lieb vnnd anenem gewest sein / hat mich betrogen / vnnd ich / die ich  
 villeicht mächtig genueg wäre gewest der liebe zu widerstehn / beweine ietzunder  
 elendiglich daß ich es nit gethan hab. ia ich wäre wol ohne villeicht mächtig gnueg  
 5 gewest / wann ich nur selbst gewölt hätte / inn dem ich ann daß ienig gedenkhe  
 daß mir die Götter beýdes schlaffend vnnd wachend die nacht vnnd den || morgen <540>  
 so vor meinem vndergang hergangen / gewissen vnnd fúrgestellt haben. [8] Jetzun-  
 der aber / da ich / wann ich schon will / von dem lieben nit absehn kan / erkenne  
 ich wer die schlang gewest ist / die mich vnder der linckhen Brust gehekt / vnnd  
 10 vol meines bluets hinweckh gescheiden ist / Deßgleichen sich auch ich / waß der  
 kranz der vonn meinem haubt gefallen / bedeuten hat wöllen. dise erkandtnuß ist  
 mir aber ietzt zuespatt. [9] Die Götter damit sie etwann einen zorn / den sie wider  
 mich gefast / außliessen / dieweil sie gereut daß sie mir || dise zeichen gewisen vnd <541>  
 fúrgestellt / haben mir / demnach sie es nit widerumb zu ruckh ziehen khünden /  
 15 derselbigen erkandtnuß genommen / wie der *Apollo* seiner geliebten *Cassandra* /  
 nach der geschenkten Gottheit / vnnd warsager Geist / gemacht hat / daß ir nit ist  
 glauben gegeben worden / Derowegen ich / die ich inn höchstes elend vnnd iamer  
 gesetzt bin / nit ohne Vrsach mein leben darinn verzehre. [10] vnd also hab ich  
 mich beklagende vnd hin vnnd wider inn dem bett welzende / schier die gannze  
 20 Nacht zu gebracht vnd nie kheinen schlaff thuen künden / wellicher wann || er <542>  
 schon inn mein trauriges haubt eingeschlichen / ist er doch so schwach darinn  
 gewest / daß in ein iede geringe verenderung widerumb gebrochen hat; Vnnd ob  
 er schon also leis gewest / hat er sich doch ohne grausame kämpf vnd anfechtun-

9 *gehekt*: Gestochen.

---

sono carissime riputate. [7] La troppa copia del mio marito, a me da deure essere cara m'ingannò;  
 & io forse potente a resistere, quel, che io non feci, miseramente piango. anzi senza forse era  
 potente, s'io uoluto haueffi: pensando a quel, che gli Dij, & dormendo, & uegghiando m'haueuano  
 mostrato la notte, et la mattina precedente alla mia rouina. [8] Ma hora, che da amare, perche io  
 5 uoglia non mi posso partire; conosco qual fosse la serpe, che me sotto il sinistro lato traffisse, et  
 piena si parti del mio sangue. Et similmente ueggo quel, che la corona caduta del tristo capo uolle  
 significare. Ma tardi mi giugne questo auedimento. [9] Gli Dij forse a purgare alcuna ira contra me  
 concreata, pentuti di dimostrati segni; di quelli mi tolsero la conoscenza, non potendo indietro  
 tornarli, sì come Apollo all'amata Cassandra, dopo la data diuinità tolse l'esser creduta. La onde io  
 10 in miseria costituita, non senza ragioneuole cagione consumo la uita mia. || [10] Et così dolendomi, <74<sup>v</sup>>  
 uoltandomi, & riuoltandomi per lo letto, quasi tutta la notte passai senza potere alcun sonno  
 pigliare; ilquale se forse pure entraua nel tristo petto, sì debole in quello dimoraua, che ogni  
 picciolo mutamento l'haurebbe rotto: & come che egli ancora fieuole fosse, senza fiere battaglie



gen inn seinen erzeigungen gegen meinem gemüet / beÿ mir nit aufgehalten /  
**[11]** Vnnd dises ist mir nit allein die nacht von dem ich oben geredt / sonnder vil  
 andere vnnd schier stetigs ann einannder begegnet / Dann meine Sehl hat ein  
 gleiches vngewitter vnd vnrhue so wol schlaffend alls wachent / gefühlt / vnnd  
 fühlt es noch ||

5

&lt;543&gt;

**[9]**

**[1]** die klag des nachts / haben den klagen deß tags ihren plaz nit genommen /  
 sonnder gleich allß ob ich wegen der lügen / so ich meinem haußwiert gesagt /  
 entschuldigt wär / hab ich mich von derselbigen Nacht an vilmals auch vor  
 iedermann vnnd öffentlich zue weinen vnnd zu iamern nit gescheucht. **[2]** Allß 10  
 nun der Morgen der obgemelten Nacht herbeÿ khommen / hat mein getreüe  
 Säugam / wellicher durchauß nichts an meinem zuestandt vnnd vnglückh  
 verborgen war (demnach sie die erste gewest die inn meinem angesicht die  
 buelerische Stacheln erkennnt / vnnd || auch die zuefäll / so hernach darauß 15  
 gefolgt ir selbst eingebildet hat.) dieweil sie darbeÿ gewest / alls mir gesagt worden  
*Panfilo* hab ein anndere lieb. vnnd deßwegen meinthalben in sorgen gestanden /  
 Vnnd ihr meine wolfart zum höchsten liesse angelegen sein / meinen haußwiert so  
 bald nit auß meiner Camer sehen gehn / daß sie nit von stundan darein gegangen.  
**[3]** Allß sie mich nun wegen der schmerzhaften vberstandenen Nacht / noch halb 20  
 lebendig sehen dort ligen / hat sie sich mit mancherleÿ Wortten beflissen / meine

---

nelle sue dimostrazioni alla mia mente non dimoraua meco. **[11]** Et questo non solamente quella  
 notte; della quale di sopra parlai, m'auenue: ma in prima molte uolte, & poi quasi continuamente  
 m'è auenuto: Perche uguale tempesta uegghiando, & dormendo sente, & ha sentita l'anima mia.

**[9]**

**[1]** Non tolsero le notturne querele luogo a le diurne: anzi quasi come del dolermi scusata, per le 5  
 bugie dette al mio marito, quasi da quella notte innanzi non me sono ridotta di piangere, & di  
 dolermi in publico molte uolte. **[2]** Ma pur uenuta la mattina la fida nudrice; alla quale niuna  
 parte de' danni miei era nascosa (perciò che essa era stata la prima, che nel mio uiso haueua gli  
 amorosi stimoli conosciuti; & ancora in essa haueua i casi futuri imaginati) ueggendomi, quando  
 detto mi fu Panfilo hauere altra donna, di me dubitando, & istantißima a' miei beni, non prima il 10  
 mio marito della camera uscio, che ui entrò. **[3]** Et me ueggendero per l'angoscia della notte  
 preterita quasi semiuiua ancora giacere, con parole diuerse si cominciò ad ingegnare di mitigare i

wütende krankheit ein wenig anfahren ||<sup>1</sup> zuemültern / vnnd nachdem sie mich <545>  
inn die Arm genommen vnnd mit ihrer zitternden handd mein traurigs angesicht  
abgetrückhnet / hat sie mit sollichen wortten mich angeredt:

## [10]

- 5 [1] Junge Fraw dein vnglückh ficht mich vber die massen seer ann / vnnd wurde  
mich noch vil mehr anfechten / wann ich es dir nit zuuor für augen gestelt vnd  
zuerkennen hätte geben / Du aber die du vil begiriger / deinen willen zuerfüllen /  
dann wizig vnnd verstendig bist gewest / hast meinen Rath faren lassen / vnnd  
deinen gelüsten nachgehengt / Derowegen siche ich dich nun mehr / daß auf ||  
10 solliche verbrechen gehörige vnnd verdiente End erreicht haben [2] / dieweil aber <546>  
allzeit ein iedtliches Mensch weil es lebt (wann es annders will.) von dem bösen  
weeg abweichen vnnd zu dem guetten wider kheren khan / so wäre es mir lieb /  
daß du nun mehr die augen deines gemüets / welliche von der Fünsternus dises  
vngerechten vnnd boßhaften *Amoris*' eingenommen sein / eröffnetest / vnnd  
15 ihnen daß helle liecht der Warhait widerumb zu theil liessest werden. [3] wer er  
sey / künden dir die kurze Wollust vnnd die lange kümmernussen / die du von ||  
seintwegen außgestannden vnd noch außstehest offenbar vnnd bekandt gnueg- <547>  
sam machen¶ Du / alls ein Junges Mensch / daß seinen willen vnnd nit der  
vernunft folgt / hast geliebt / vnnd inn lieben / daß ienige end so mann darünn

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 69

---

furiosi mali:<sup>144</sup> & in braccio recatamisi, con la tremante mano m'asciugaua il tristo uiso, mouendo  
ad hora ad hora cotali parole,

## [10]

- [1] Giouane oltre modo m'affligono i tuoi mali, & piu m'affligerebbono, se dauanti non te ne ha-  
ueſi fatto auedere. Ma tu piu uo||lonterosa, che sauia lasciando i miei consigli, seguisti i tuoi <75f>  
piaceri; onde al fine debito a cotali falli, con dolente uiso ti ueggo uenuta. [2] Ma percioche sempre  
(solo che altri uoglia) mentre si uiue, si puo ciascun dal maluagio camino dipartire, & al buono  
ritornare: mi sarebbe caro, che tu homai gli occhi della tua mente dalle tenebre di questo iniquo  
Tiranno occupati, suelaſi, & loro della uerità rendeſi la luce chiara. [3] Chi egli sia, assai i briuei  
10 diletti, & i lunghi affanni, che per lui hai sostenuti, et sostieni, ti possono far manifesto. Tu, si come  
giouane,<sup>145</sup> piu la uolontà seguitante, che la ragione, amasti: & amando quel fine, che d'Amor si

<sup>144</sup> *Randglosse*: O quanto s'ingannano alle uolte i semplici mariti.  
nell'amore seguono piu la uolontà che la ragione.

<sup>145</sup> *Randglosse*: I giouani

begehren khan / erreicht (auch wie ich gesagt hab.) erkennt daß es ein seer kurzer  
 lust sey: mann khann auch vber daß so du gehabt nichts ferners weder haben  
 noch begeren / [4] Vnnd wann es sich schon begabe daß dein *Panfilo* widerumb  
 inn deine Arm hieher käme / so wurdest du kein anndere oder neue / sonnder nur  
 <548> die altte vnnd gewohnliche freud befunden. || Daß so gar heftige verlangen pflegt 5  
 allein in den neuen sachen zu sein in wellichen mann hofft daß ienige guett  
 verborgen sein / daß villeicht nit ist / vnnd deßwegen vbersteht mann daß verlan-  
 gen / mit etwas wenigerem verdruß vnnd beschwerd: nach denen sachen aber die  
 mann schon erkennt / pflegt mann ein mässiger verlangen / vnnd nit so gar heftige  
 begierd zue haben. Du aber / die du gar zu seer inn deinen vnordenlichen Appetit 10  
 vertieft / vnnd dich gannz vnnd gar nur auf den wohn begeben hast / tuest eben  
 <549> daß Widerspihl. [5] Verstendige || Lewt / Wann sie sich inn müesamen vnnd  
 gefährlichen Orttern befunden so pflegen sie sich widerumb zue rugkh zu begeben /  
 vnnd wöllen vil lieber die mhüe / welliche sie bis dahin da sie sein zu khommen  
 angewendt / verliehrrn / Dann weiter fortgehn / vnnd sich selbst gar dem todt zu 15  
 teil zu werden. inn gefahr sezen / [6] derowegen folge du / weil du noch kanst /  
 disem Exempel nach / biß iezunder etwas mässigers alls du in brauch hast / stelle  
 die vernunft deinem willen für / Vnnd ziehe dich selbst auß der gefhar vnnd  
 <550> angst / inn welliche du dich törlich begeben || vnnd gestürzt hast / [7] Daß Glückh  
 ist noch güettig gegen dir (wann du es mit gesundem aug ansichst.) vnnd hat dir 20  
 den Weeg zu ruckh zukhern / nit allso verschlossen vnd eingenommen / daß du  
 den<sup>1</sup> fueßstrit / nit noch wol sehen / vnnd durch die selbige dorthin widerumb zu

<sup>1</sup> Hs.: deme

---

puo desiare, prendesti, & (sì come è detto) brieve diletto esser lo conoscesti; ne piu auanti, che  
 quel, che hauuto n'hai, hauer, ne disiar se ne puote. [4] Et se egli pure auenisse, che'l tuo Panfilo  
 nelle tue braccia tornasse: non altrimenti, che l'usato diletto, ne sentiresti. I feruenti disideri  
 sogliono esser nelle cose nuoue, nelle quali molte uolte sperandosi, che quel bene sia nascoso,  
 ilquale forse non è, fanno con noia sostenere il feruente disio; & le conosciute piu temperatamente 5  
 si sogliono desiderare. Ma tu troppo nel disordinato appetito trascorsa, & tutta dispostati al parere,  
 fai il contrario. [5] Sogliono le discrete persone trouandosi ne' faticosi luoghi, & pieni di dubbij  
 tirarsi in dietro: uolendo anzi hauer la fatica, laquale infino al luogo, doue gia peruenuti s'auog-  
 gono, perduta, & securi tornare, che piu auanti andando mettersi a rischio di guadagnar la morte.  
 [6] Segui adunque tu, mentre che tu puoi cotale esempio: & hora piu temperata, che tu non suoli, 10  
 <75<sup>v</sup>> metti la ragion innanzi alla uolontà; & te medesima sauia||mente caua de' pericoli: & delle an-  
 goscie; nelle quali mattamente ti se lasciata trascorrere. [7] La fortuna a te beniuola (se con sano  
 occhio rguarderai) non t'ha richiusa la uia di dietro; ne occupata, sì che ben discernendo ancora

ruckh keren / da du erstlich außgegangen / auch die ienige *Fiammetta* sein  
 kündest / die du zuuor gewest bist / **[8]** dein geruch vnnd guetter Nam ist noch  
 gannz vnnd vnuersert / auch von kheiner sach wegen die du begangen inn den  
 gemüetern der lewt bemailigt oder beschmuzt: || wellicher wann er befleckt <551>  
 5 worden / vilen iungen Frawen ein vrsach gewest ist / daß sie inn den eüssersten  
 teil alles iamers vnnd vnglückhs gerathen sein. **[9]** Jch Pite dich fare nit weiter  
 forth / damit du daßienig nit verderbest vnnd zerstörest / daß dir noch das Glückh  
 Verwartt vnd auffbehalten ist worden. Tröste dich / fasse einen mueth / vnnd  
 gedenckhe beÿ dier selbst du habest den *Panfilo* nie gesehen / oder aber dein  
 10 haußwirt sey der *Panfilo*. Die Fantasey kann mann auf alle ding richten vnnd mit  
 den einbildungen sich selbst leichtlich betriegen / **[10]** diser || einige Weeg kan <552>  
 dich widerumb frölich machen / Welliches du dann zum höchsten begehren  
 solttest / wann dich daß herzleid so seer anficht / vnd dir der kummer so hart  
 zuesezt / wie deine geberd vnnd Wortt anzeigen.

15

**[11]**

**[1]** Disen vnd dergleichen Wortten / hab ich nit ein sonnder oftmals mit traurigem  
 vnnd beschwerdtem gemüet aufgemerckht / auch nichts darauf geantwortet /  
 Vnnd ob ich schon vber alle maß verwirt gewest / so hab ich sie doch warhaftig  
 sein erkennt. Aber die Materj meines herzens so darzu vbel *disponiert* war / hat ||<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 70

---

le tue pedate, non poſi per quelle tornare là, onde tu ti mouesti; & eſſer quella Fiammetta, che tu  
 ſoleui. **[8]** La tua fama è intera;<sup>146</sup> ne da alcuna cosa da te stata fatta è nelle menti delle genti  
 commaculata. Laquale eſſendo corrotta, a molte giouani fu gia cagion di cadere nella infima parte  
 de' mali. **[9]** Non uoler piu procedere; accioche tu non guasti quel, che la Fortuna t'ha riſerbato.  
 5 Confortati, & teco medesima pensa di non hauer ueduto mai Panfilo; o che'l tuo marito ſia desso.  
 La fantasia s'adatta ad ogni cosa: & le buone imaginationi ſeſtengono leggiermente d'eſſer  
 trattate. **[10]** Sola queſta uia ti puo render lieta: laqual cosa tu deui ſommamente deſiderare: ſe  
 cotanto le angoscie t'offendono, quanto gli atti & le tue parole dimoſtrano.

**[11]**

10 **[1]** Queſte parole, o ſomiglianti non una uolta, ma molte, & ſenza riſponderui alcuna cosa, ascoltai  
 io con graue animo. Et auegna, che io oltre modo turbata foſi; nondimeno uere le conoſceua. Ma

<sup>146</sup> *Randglosse*: Quello, che principalmente gioua in liberarsi da Amore.

<553> sie ohne einigen nuz oder frucht aufgefangen / [2] sonnder inn dem ich mich biß  
weilen auf eine / dann auf ein anndere seiten gewendet / hab ich zue zeiten von  
vngestümmem zorn bewegt / mich vor der gegenwärtikeit meiner Säugmuetter nit  
scheuende / mit wüetender stimm / vnnd mit einem seer hefftigen Weinen also  
gesagt

5

## [12]

[1] O *Tesifone* du höllische *Furia* O *Megera* vnd *Alecto* / Peinigerin der schmerzhaften  
Sehlen / richtet ewer erschröckliches haar vnnd entzündet die grausame  
Schlangen mit zorn zu einem newen schrekhen / lauft geschwind in die lasterhaf-  
<554> tige Camer deß bößhaftigen weibs / || darinnen sie sich mit einem gestolnen 10  
liebhaber vermischt / zündet eüere elende Fackhlen ahn / vnd tragt dieselbige vmb  
daß lästerliche bett den schalkhaften Liebhabenden zu einem zeichen / eines  
traurigen vnnd vnglückhseligen *Augurij* oder vorbedeütus. [2] O waß sonnst für  
Volkh in den schwarzen Häußern *Ditis* ist O Jr Götter deß vnsterblichen Reichs  
deß fluß *Stigis* / seit aldort gegenwärtig / vnnd stekht disen vngetrewen / mit 15  
ewerm gebrümmel ein forcht ein. [3] O du Elende Eul vnnd Nachtvogel / heüle auf  
dem vnseligen tach vnnd ir O ir Harpien gebt ein zaichen eines zukünftigen ||  
<555> schadens vnnd vnglückhs / O höllische gespenst / O ewiges *Chaos* vnd vermi-  
schung / O ir finsternuß die ir ein feünd seýt alles liechts / nembt das Ehe brecheri-  
sche hauß also ein daß die schalckhaftige augen durchauß keines liechts 20  
geniessen künden / vnd ir O ir Recherin der lasterhaftigen sachen vnd bößwicht  
stuckh / last euern vnuersehnlichen hass in die wankhelmüetige vnnd vnbesten-

---

la materia mal disposta ancora senza alcuna utilità le riceueua. [2] Anzi hora in una parte, & hora  
in un'altra uoltandomi, auenne alcuna uolta, che da impetuosa ira commossa, non guardandomi  
dalla presenza della mia balia, con uoce oltre alla donnesca grauezza rabbiosa, & con pianto oltre  
ad ogni altro grandissimo, così dissi.

## [12]

5

[1] O *Tesifone* infernal furia; O *Megera*, o *Alecto* stimolatrici delle dolenti anime: dirizzate gli spa-  
<76f> uentevoli crini, & le feroci || hidre con ira accendente a' nuoui spauentamenti; & ueloci nella  
iniqua camera entrate della maluagia donna; de' suoi congiugnimenti con l'inuolato amante  
accendete le misere facelline; & quelle intorno al delicato letto portate in segno di funesto augurio  
a' peßimi amanti. [2] O qualunque altro popolo delle nere case di Dite. O *Dij* de gli immortali regni 10  
di *Stige*, siate presenti quiui; & co' uostri rammarichi porgete paura ad eßi infedeli. [3] O misero  
gufo canta sopra l'infelice tetto. Et uoi o *Harpie* date segno di futuro danno. O ombre infernali, o  
eterno *Chaos*, o tenebre d'ogni luce nemiche, occupate le adultere case, sì, che gl'iniqui occhi non  
godano d'alcuna luce. Et i uostri odij, o uendicatrici delle scelerate cose, entrino ne gli animi

dige gemüeter khommen / vnnd erweckt ein vngestümnen ewigwehrenden krieg  
 vnnder ihnen. [4] Nach disem hab ich ein grossen vnnd schwern seüffzen in die  
 lufft geworffen / vnnd bin in meinen vnsinnigen Worten weiter also fort||gefahren: <556>  
 O aller bößhaftigstes lasterhaftigstes weib / wer du gleich immer bist / die du von  
 5 mir nit erkennt würst / du hast iezunder meinen liebhaber / auf den ich so lang  
 gewartet / inn deinem gewalt / vnd ich bin weit von ihm / auch ganz matt vnnd  
 kraftloß. [5] Du besizest die belohnung meiner arbeit / vnnd ich bin gantz ler  
 vnnd ohne frucht meines außgesähten gebets. Jch hab den Göttern daß Gebett vnd  
 daß Rauchwerckh von deß ienigen gesundtheit vnnd wolfart wegen aufgeopfert /  
 10 den du mir also verstolner weiß hast sollen entziehen / vnnd mein gebett ist nur  
 zu deinem nuz er||hört worden. [6] Jch weiß nit mit waß für einer künst vnnd griff <557>  
 du mich ihm auß dem herzen gezogen vnnd dich darin gebracht hast / aber  
 dannoch weiß ich daß im also ist. Die Götter aber wöllen verschaffen / daß du  
 bald auch also frölich vnnd wol zue muet werdest / wie du mich iezunder  
 15 gemacht hast / [7] Vnnd wann er sich villeicht daß drite mal also leichtlich würdt  
 verlieben khünden / so pitte ich die Götter daß sie ewer lieb nit anderst zerteilen /  
 allß wie sie die lieb der Griechischen Frawen / vnnd deß Richters von dem berg  
*Jda* oder die || liebe deß Abideischen Jünglücks vnnd seiner schmerzhaften *Hero* <558>  
 von einannder zertheilt haben iedoch daß sich dises rauhe vnnd ernsthafte  
 20 vrtheil allein wider dich wende / vnnd im nichts geschehe / [8] O du allerzweiflete-  
 stes weib / du soltest / wann du sein angesicht angeschaut / wol gedacht haben daß  
 er nit ohne ein Liebhaberin sey. Wann du nun dises gedacht hast (.wie ich weiß /  
 daß du es gedacht hast.) mit waß für einem gemüet hast du doch dich vnnderstehn

---

acconci a' mutamenti; & impetuosa guerra generate fra loro.[4] Appresso questo gittato uno arden-  
 te sospiro, aggiunti a le rotte parole. O iniquissima donna, qualunque tu se da me non conosciuta,  
 tu hora l'amante; ilquale io<sup>147</sup> lungamente ho aspettato; possiedi; & io misera languisco a lui lonta-  
 na. [5] Tu delle mie fatiche possiedi il guiderdone: & io uacua senza frutto dimoro de' seminati  
 5 prieghi. Io ho porte l'orationi, & gli incensi a gli Dij per la prosperità di colui, ilquale furtiuamente  
 tu mi deueui sottrarre, & quelle furono udite per utile di te. [6] Hor ecco, io non so con quale arte;  
 ne come tu me gli habbia tratta del cuore, & messauì te: ma pur so che così è. Ma così ne possa tu  
 rimaner contenta; come tu n'hai me lasciata. [7] Et se forse a lui la terza uolta è malageuole  
 l'innamorarsi; gli Dij, non altrimenti diuidano il uostro amore, che quel della Greca donna || & del <76v>  
 10 Giudice di Ida, diuisero: o quel del giouane Abideo, et della sua dolente Hero: o de' miseri figliuoli  
 d'Eolo, uolgendosi contro te l'aspro giudicio, egli rimanendo saluo. [8] Oh pessima femina, tu  
 deueui (ben mirando la sua faccia) pensare, che egli senza donna non era. Dunque se ciò pensasti

<sup>147</sup> Randglosse: Contrari.

- dörffen / daß ienige zu nemmen / daß andern gehörig ist gewest? [9] Gewißlich  
 <559> mit einem feündtlichen || gemüet wie ich achte. Derwegen will ich dich auch allzeit  
 wie mein todtfëundin vnnd einnemmerin meiner Güetter verfolgen / vnd so lang  
 ich leben würd / mich mit der hoffnung deines todts ernerer / Jch pit vnnd  
 wünsche aber nit das derselbige gemain seÿ / wie anderer lewt tod / sonnder daß 5  
 du an statt eines schwern bleÿs oder steins / inn den holen baum vnnd werfzeug  
 gelegt / vnnd vnder die feünd hinauß geworfen werdest / daß auch deinem zerris-  
 sen leib daß feur oder die begräbnuß nit zue theil werde / sonnder daß er  
 <560> zertheilt vnnd in kleine stück||len zerrissen / die hungerige hund satt mache /  
 Welliche ich bite / daß / nachdem sie dein fleisch gefressen / vber deinen bainen 10  
 auf daß hefftigist mit einander kriegen vnnd beissen / Damit in dem sie die selbige  
 rauberisch abnagen / sie dardurch anzeigen / daß du dich in deinem leben deß  
 raubens belustigt hast. [10] kheinen tag / keine Nacht / kheine stund / würdt mein  
 mund mit deinen verfluchungen vol sein / vnnd dises in ewigkeit kein end  
 nemmen. Vil eher würdt sich daß himlisch zeichen der Beer in daß Mör *Oceanum* 15  
 <561> versenckhen / daß wüetende wasser der Sici||lianischen *Caribdis* still stehn / die  
 hund deß gefährlichen orts *Sillæ* stillschweigen / in dem Jonischen Mör daß zeitige  
 getreid wachsen / vnnd die dunckhle Nacht inn der finsternus ein liecht von sich  
 geben / auch daß Wasser mit dem feur der tod / mit dem leben / vnnd daß Mör mit  
 den Wüenden inn höchster treü einhellig werden / ehe dann ich in einigen frid oder 20  
 versohnung mit dir eingehe: [11] sonnder weil der Fluß *Ganges* law / vnd der *Jster*

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 71

---

(che so, che'l pensasti) con quale animo procedesti a tor quel, che d'altrui era? [9] certo con nimico  
 animo, auiso. Et io sempre, come nimica, & occupatrice de' miei beni, ti seguirò: & sempre, mentre  
 ci uiuero, mi nudricherò della speranza della tua morte. Laquale io non si comune priego, che sia,  
 come l'altre: ma posta in luogo di pesante piombo,<sup>148</sup> o di pietra nella concaua fionda tu sia tra  
 nimici gittata: ne al tuo lacerato corpo sia dato o fuoco, o sepoltura: ma diuiso, & isbranato satij gli  
 agognanti cani. Iquali io priego, che poi che consumate hauranno le molli polpe, delle tue ossa  
 commettano asprissime zuffe: accioche rapinosamente rodendole, te di rapina diletтата in uita  
 dimostrino. [10] Niun giorno, niuna notte, niuna hora sarà la mia bocca senza esser piena delle tue  
 maladittioni; ne a questo mai si porrà fine. Prima si tufferà la celestiale Orsa nell'Oceano: & la  
 rapace onda della Siciliana Carriddi starà ferma: & taceranno i cani di Silla & nell'Ionio mare 10  
 surgeranno le mature biade: & la oscura notte darà nelle tenebre luce: e l'acque con le fiamme, &  
 la morte con la uita, & il mare co' uenti saranno concordi con somma fede: [11] anzi, mentre che

<sup>148</sup> *Randglosse*: Maladittioni di innamorata.

kalt würdt sein / weil die berg die Aichen tragen werden / vnnd auf dem Feld graß  
 wechst / will ich ein ewigen kampf vnnd || streit mit dir haben / **[12]** es würdt auch <562>  
 der todt disem zorn kein end geben. sonnder will den selbigen nit weniger vnder  
 den todten Geistern vollfüeren / vnnd mich befleissen / dich mit den ienigen  
 5 *Jniurien* vnnd schmachworten so mann alldort gebraucht nachzunamen vnnd  
 zuuerfolgen / vnnd wann du mich villeicht vberlebst (es geschehe mein todt auf  
 waß für ein weiß er immer wölle.) so will ich wohin mein Gaist gleich immer  
 khommen würdt mich befleissen / ihn alldort zuerledigen will mit demselbigen  
 inn dich farn / vnnd dich rasant vnnd wüetendt machen / nit anderst alls wie die  
 10 Appolinische || weißsagerin wann der Gott *Apollo* inn sie gefaren / vnsinnig vnd <563>  
 tobendt werden / Oder aber ich will dir wann du wachest gannz grausam vnnd  
 erschröckhlich fürkommen / vnnd dich oft inn den stillen nächten mit grossem  
 schrecken auß dem schlaf aufwekhen / **[13]** vnnd kurzlich waß du thuen würst /  
 will ich dir stetigs vor den augen vmbfliegen / vnnd inn dem ich mich in ewigkeit  
 15 diser von dir erzeugten schmach vnd vnbillicheit erinnere dich nirgendts rüebig  
 vnnd ohnbetrüebt lassen / Vnnd also würdest du / weil du lebst / von diser *Furia*  
 durch mein anstifften / geplagt werden / || Wann hernach todt würst sein / so will <564>  
 ich verursachen / daß dir noch ärgers wider fahrn soll.<sup>1</sup> **[14]** A<sup>2</sup>ch wehe mir  
 Elenden / waß rede ich? Jch tröwe dir / vnnd du thuest mir schaden / vnnd inn  
 20 dem du meinen liebhaber beÿ dir hast / gibst du eben souil auf meine tröwortt /  
 alls sich die aller gewaltigste König / vor den aller schlechtesten Menschen  
 besorgen. **[15]** Ach wäre iezunder daß *Jngenium Dadali* inn mir / oder hätte ich

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Zweizeilige Initiale

---

Gange durerà tiepido, & Istro freddo, & i monti porteranno le quercie, & i campi i morbidi paschi,  
 teco haurò battaglie: **[12]** ne finirà la morte questa ira: anzi tra morti spiriti segui||tando con quelle <77>  
 ingiurie, che di là s'adoprano, m'ingegnerò di nominarti. Et se tu forse a me soprauiui (qual che si  
 sia della mia morte il modo) douunque il misero spirito se n'andrà, di quindi a forza m'ingegnerò  
 5 discioglierlo; & in te entrando, furioso ti farò diuenire non altrimenti, che siano le uergini<sup>149</sup> dopo  
 il riceuuto Apollo. O uenendo nel tuo cospetto ueggiando horribil mi uedrai, et ne' sonni spauen-  
 teuole souente ti desterò nelle tacite notti. **[13]** Et brieuemente in ciò che tu farai, continuamente  
 uolerò dinanzi a gli occhi tuoi: & rammentandomi di questa ingiuria, te in niuna parte lasciero  
 quieta. Et così, mentre uiuerai, da cotal furia, me operante, sarai stimolata: & morta poi di piggiori  
 10 cose ti sarò cagione. **[14]** Oime misera in che si stendono le mie parole? Io ti minaccio, & tu mi  
 nuoci; & il mio amante tenendoti, quel delle minacciate offese ti curi, che gli altißimi Re di meno  
 potenti huomini. **[15]** Oime hora fosse in me l'ingegno di Dedalo, o le carra di Medea: acciò che o

<sup>149</sup> *Randglosse*: Le uergini, cioè indouinatrici.



den karrn der *Medea* / damit ich / inn dem ich mir selbst flügel ann meine schul-  
 <565> tern sezet / oder durch den lufft getragen wurde / || gählingen dorthin khündte  
 khommen / da du deine bulerische diebstal verbirgst. [16] O wieuil vnnd waß für  
 wort / woltt ich zu dem falschen vngetrewen Jüngling / vnnd zue dir annderer  
 Lewt güetter diebin / mit vnwirschem vnd troende angesicht sagen? O mit waß 5  
 heftigen scheldt: vnnd schmachwortten woltt ich ewere missethatt schelten vnnd  
 außgehn? [17] Vnnd nachdem ich dich vnnd ihn ewerer begangnen sünd vnnd  
 mißhandlung halber schamrott gemacht / wolte ich ohne ainigen verzug zu der  
 Rach Procediern / vnnd dich mit meinen händen beÿ deinen haren fassen ||  
 <566> dieselbige inn grimmen zertrümmern / dich darbeÿ hin vnnd wider ziehen / auch 10  
 mit sambt denselbigen dir auch alle deine kleider von dem halß reissen / Vnnd inn  
 zuschawen meines treulosen glaubbrüchigen Liebhabers / meinen zorn ann dir  
 erküelen vnnd ersettigen. [18] Ann disem würd ich auch kein genüegen haben /  
 sonnder ich wolte mit meinen scharpfen Näglen / daß angesicht so den falschen  
 glaubbrüchigen augen so wol gefallen hat allenthalb zerkrezen vnnd verwüesten / 15  
 vnnd deinen gannzen leib mit meinen begihrigen zähnen zerzerren / wellichen  
 <567> ich darnach den ienigen || der dir iezund schmeichelt vnnd liebkoset / wolte  
 verbünden vnnd heilen lassen / ich aber allß gannz frölich vnnd wol zu mueth /  
 mein traurigs hauß widerumb suechen /<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt

12 *glaubbrüchigen*: Treulosen. 16 *zerzerren*: Auseinanderzerren.

---

per quello aggiugnendo ali alle mie spalle, o per l'aere portata, subitamente là, doue tu gli amorosi  
 furti nascondi, mi ritrouaßi. [16] O quante, & quali parole al falso giouane, & a te rubbatrice de gli  
 altrui beni direi con turbato uiso, & minacciuole. O con quanta uillania i uostri falli riprenderei.  
 [17] Et poi, che te, & lui delle commesse colpe uergognosi haueßi renduti, senza alcun freno od  
 indugio procederei alla uendetta, & i tuoi capelli con le proprie mani pigliando, & laniandogli 5  
 forte, te hora quà, et hora là tirando per quelli, dauanti al perfido amante satierei le mie ire; & con  
 <77v> eßi tutti i uestimenti ti stratierei. [18] Ne questo mi basterebbe: anzi || con tagliente unghia il uiso  
 piaciuto a gli occhi falsi, arerei in molte parti, lasciando in quello eterni segnali delle mie  
 uendette: & il misero corpo tutto co' bramosi denti lacererei; ilquale poi lasciando a colui, che hora  
 ti lusinga a medicare, lieta ricercherei le triste case.

## [13]

[1] W<sup>1</sup>eil Jch dise wortt also sagte bin ich mit funckelten augen mit aufeinander  
 gebißnen zähnen / vnnd mit zugetruckhten Fäusten da gelegen / gleich alls ob ich  
 in dem thuen vnnd in dem handel wäre / vnnd liesse sich ansehen alls ob ich ein  
 5 theil der so hoch begerten Rach dardurch einnāme Mein Alte Säugmuetter aber /  
 sagte || gleichsam weinendt zu mir: [2] O tochter / Demnach du die rassende vnnd <568>  
 wüetende Tiranney des Gotts *Amoris* / mit wellicher er dich belästigt / nit erkennst /  
 so mässige dich doch selbst / vnnd halte dein weinen inn. Vnnd wann dich daß  
 schuldige mitleiden gegen dir selbst darzu nit bewegen kan / so laß dich doch dein  
 10 Ehr bewegen / wellicher ein neue schand / eines alten verbrechens gar leichtlich  
 kündte angesprengt werden / oder schweige doch auf daß wenigst / damit dein  
 haußwiert dise traurige böse sachen nit höre vnnd innen werde / vnnd sich auß  
 einer doppleten vrsach / billich ||<sup>2</sup> ab deinem verbrechen beklage / [3] Allß ich <569>  
 alldort erst ann meinen frommen haußwirt dessen sie meldung 〈gethan〉<sup>3</sup> /  
 15 gedachte / hab ich von einem neuen mitleiden bewegt / noch heftiger geweint /  
 Vnnd wie ich mein gemüet zu meiner gebrochnen treu / vnnd den vbel gehaltenen  
 Ehelichen gesazen gewendet / zu meiner Säugmueter also gesagt:

<sup>1</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 72 | <sup>3</sup> In der Hs. fehlendes Verb

## [13]

[1] Mentre che io queste parole diceua, con gli occhi sfaullanti, & co' denti serrati, e con le pugna  
 strette quasi a' fatti foßi, dimoraua: e pareua, che parte della disiatu uendetta mi recaßi. Ma la  
 uecchia balia quasi piangendo mi diceua, [2] O figliuola poscia, che tu conosci la rabbiosa tirannia  
 5 di Dio, che ti molesta; temprate medesima, & i tuoi pianti raffrena. Et se la debita pietà di te stessa  
 a ciò non ti muoue; muouati il tuo honore,<sup>150</sup> alquale nuoua uergogna d'antica colpa potrebbe  
 nascere di leggieri: od almeno taci, accioche non il tuo marito senta le triste cose; & per doppia  
 cagione meriteuolmente si dolga del fallo tuo. [3] Alhora al ricordato sposo pensando, da nuoua  
 pietà mossa, piu forte piangeua; & nell'anima uolgendo la rotta fede, & le mal serbate leggi, così  
 10 diceua alla mia balia.

<sup>150</sup> *Randglosse*: L'onore dee mouere ogni saua donna da i non sani pensieri.

## [14]

[1] O allergetreueste gesellschaft meines iamers vnnd meiner betrüebnus / mein haußwiert kan sich wenig ab mir beklagen. Der ienig der meiner Sünd ein vrsach gewest / ist auch derselbigen aller schärfpest Fegfeuer: Jch hab die belohnung nach  
 <570> || meinem verdienst empfangen / vnd empfahe sie noch also / [2] Mein haußwiert 5  
 kundte mir khein grössere vnnd schwerere straff aufflegen allß die ienig ist / die mich mein Liebhaber macht tragen. Allein den todt (wann er annderst schmerz- lich ist wie mann sagt.) khundte mir mein haußwiert zu meinen andern straffen hinzu thuen. [3] Kumme er nur vnnd erwürge mich: der todt würdt mir kein straff oder Pein. sonnder nur ein lust sein / dann ich hab ein verlangen darnach: so 10  
 <571> würdt er mir auch vil angenemer von seiner / dann vonn meiner eignen handd sein / Wann || er mir ihn nit anthuet / oder aber er von ihm nit selbst khombt. so will ich in wol mit meinem sinn selbst fünden / Dann ich hoffe durch ihn allen meinen schmerzen vnd noth zu enden. [4] *Titius* würdt vnnß von den alten Autorn / für ein treffliches *Exempel* der straff vnnd Pein fürgestellt / welliche 15  
 sagen / sein wider wachsende Leber / werde ihm von den Geýrn stetigs gepeckht: ich achte gewißlich dise Pein nit für schlecht vnnd gering / aber sie ist der meini- gen noch nit gleich / dann wann schon ihme die Geýr auß der Leber peckhen. so  
 <572> zermez||<sup>1</sup>gen mir stetigs wol hundert tausent sorgen mein herz / welliche vil stärckher vnnd schärfper sein / alls einiches vogels schnabel. [5] Deßgleichen 20

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

## [14]

[1] O fidißima compagnia delle mie fatiche, di poco si puo dolere il mio marito. Colui, che fu del mio peccato cagione; di quello è stato agrißimo purgatore. Io ho riceuuto, & riceuo, secondo i meriti il guiderdone. [2] Niuna pena mi poteua il marito dar maggiore; che quella, che m'ha porta l'amante. Sola la Morte (se la Morte è penosa, si come si dice) mi puote per pena il mio marito accrescere. [3] Venga adunque; & dialami. Ella non mi fia pena, anzi diletto: percioche io la disidero; & piu dalla sua mano, che dalla mia fia gratiosa. Se egli non la mi dà, od ella da se non mi uiene, il mio || ingegno la trouerà; percioche io per quella spero ogni mia doglia finire. [4] L'inferno de' miseri ultimo supplicio nel piu nocente luogo, c'habbia in se, non ha pena alla mia somigliante. Titio ci è porto per grauissimo esempio di pena da gli antichi autori, dicenti a lui sempre essere pizzicato da gli Auoltoi<sup>151</sup> il ricrescente fegato: & certo io non la stimo picciola, ma non è a la mia somigliante. Che se a colui gli Auoltoi pizzicano il fegato; a me continuo squarciano il cuore cento mila sollicitudini piu forti, che alcun rostro d'uccello. [5] Tantalos similmemente dicono tra

<sup>151</sup> *Randglosse*: Varii supplici de' dannati paragonati alle pene dell'amante.

sagen sie *Tantalus* sterbe mitten im wasser vnnd vnder den Öpfeln von durst vnnd hunger. Gewißlich ich / die ich mitten vnder allen zärtlichkeiten vnnd wollusten bin / vnnd allein meines Liebhabers mit herzlicher vnnd innbrünstiger begird begere / leide eben ein solliche Pein / Dieweil ich ihn nit haben kan / oder auch wol  
 5 ein grössere. Dann *Tantalus* verhofft immerzue / dieweil ehr im wasser steht / vnnd die frucht nahe beÿ || ihm sein / er werde einmal seinen durst vnnd hunger <573>  
 settigen künden. Jch aber / die ich iezunder an dem ienigen daß ich noch zue meinem trost gehofft / gänzlich verzweiflet hab / vnnd dennoch den ienigen / der mit seinem willen in einer andern gewalt aufgehalten würdt / vil mehr liebe dann  
 10 zuuor nie / hab durch auß kein einige hoffnung vnd trost mehr. [6] So fühlet auch der elende *Jsion* / der von dem Rad grausamen stetigs vmbgewelzt würdt / keinen sollichen schmerzen der dem meinen kündt verglichen werden / dann ich / die ich durch ein stetige be||wegung einer vnsinnigen wütigkeit von meinen widerwärti- <574>  
 gen *fatis* vmbgetriben würdt / leide weit eine grössere Pein. [7] Vnnd wann die  
 15 Töchtern *Danai* inn ihrn durchlöcherten geschiren / mit einer vergebnen Arbeit wasser schöpfen / vermeinende dieselbige zuerfüllen: so vergiesse ich durch meine augen immerzu traurige zäher / welliche ich auß meinem herzen schöpfe. [8] Waß bemüehē ich mich aber die höllische Pein eine nach der andern zuerzeh-  
 20 alle straffen vnd Qualen || mit einander sein? Dann wann ich schon kein andere <575>  
 martter vnd qual hätte / dann daß ich stetigs meinen schmerzen / oder auf daß wenigst die vrsach desselbigen mueß verborgen vnnd haimlich halten / so doch die gepeinigte inn der höll / mit lautter vnnd hoher stimm / vnnd mit geberden die ihrn schmerzen gleichformig sein / den selbigen anzeigen / vnnd eröffnen dörfren.

---

l'acque, e tra frutti morirsi di fame, & di sete. Certo & io posta nel mezo di tutte le mondane dilitie, con affettuoso appetito il mio amante desiderando, ne potendolo hauere, tal pena sostengo; quale egli, anzi maggiore. Percioche egli con alcuna speranza delle uicine onde, & de' propinqui pomi pur si crede alcuna uolta poter satiare. Ma io hora del tutto disperata di ciò, che a mia consolatione speraua; & piu amando che mai; colui che nell'altrui forze con suo uolere è ritenuto, tutta di  
 5 se m'ha tratta di fuori. [6] Et ancora il misero Isione nella fiera ruota uoltato non sente doglia si fatta, che alla mia si possa agguagliare. Io in continuo mouimento da furiosa rabbia per gli aduersari Fati riuolta patisco piu pena di lui assai. [7] Et se le figliuole di Danao ne' forati uasi con uana fatica continuo uersano acqua credendogli empierē; io con gli occhi, tirate del tristo cuore, sempre lagrime uerso. [8] Perche ad una ad una l'infarnali pene m'affatico io di raccontare? conciosia cosa, che in me maggior pena tutta insieme si troua; che in quello o diuise, o congiunte non  
 10 sono. Et se altro in me piu d'an||goscia non fosse, che del conuenirui tenere occulti i miei dolori, od almeno la cagion di loro la; doue eksi con uoci altissime, & con atti conformi alle loro doglie <78v>

so wäre doch mein Pein vil grösser vnd schwerer allß die ihrige zuhalten vnnnd zu  
 vrtheilen. **[9]** Ach wieuul grausamer vnnnd heftiger brendt daß feur daß eingespert  
 <576> ist / alls daß || welliches seinen flammen kan luft lassen. Vnnnd wie ein schweres  
 vnd angsthaftiges ding ist es / vonn seinem schmerzen gar kein stimm faren  
 lassen / oder die schädliche Vrsach der selbigen anzeigen dörfen / sonnder diesel- 5  
 bige vnnnder einem frölichen angesicht alle mit ein annder allein im herzen  
 verbergen müessen. Derowegen wurde mir der todt kein schmerz. sonnder nur  
 ein erleüchterung des schmerzens sein / **[10]** So khomme nun mein frommer vnd  
 lieber haußwiert / vnnnd reche sich selbst / vnnnd erledige mich auß diser marter  
 <577> vnnnd angst zu einer zeit. sein Schwerdt eröffne mein elende ||<sup>1</sup> brust / vnnnd 10  
 veriage mit vilem bluet Zu gleich mein schmerzhaftte Sehl vnnnd mein Pein vnd  
 qual darauß / vnnnd zerresse dises herz in wellichem dise marter beschlossen /  
 vnnnd daß sein fürnembster betrüeger vnnnd auffenthalter seiner feünd ist / wie  
 sein begangne mißhandlung vnnnd boßheit / beschuldt vnd verdient hat /

**[15]**

15

**[1]** Nachdem mein Alte Säugmueter mich von dem reden still / vnnnd in dem  
 Weinen vertiefft gesehen / hat sie mit niderer stimm also anfahen zu mir zu  
 <578> reden: O allerliebste Tochter waß ist daß so || du redest? Deine wort sein eitel  
 vnnnd leichtfertiger / noch vil eiteler vnnnd leichtfertiger aber ist dein fürnennen.

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 73

---

dimostrargli possono, si sarebbero le mie pene maggiori, che le loro da giudicare. **[9]** Oime quanto  
 piu fieramente cuoce il fuoco ristretto; che quello, il quale per ampio luogo manda le fiamme sue.  
 Et quanto è graue cosa, & di guai piena il non potere nelle sue doglie spandere alcuna uoce, o dire  
 la nociua cagione; ma conuenir sotto lieto uiso nasconderle solo nel cuore. Dunque non doglia,<sup>152</sup>  
 ma piu tosto di doglia alleggiamento mi sarebbe la morte. **[10]** Vegna adunque il caro marito; & se 5  
 ad un'hora uendichi, & me cacci di doglia. Apra il suo coltello il mio misero petto; & fuori la  
 dolente anima, & le mie pene ad un'hora ne tragga con molto sangue: & il cuore di queste cose  
 ritenitore; si come ingannator principale, & ricettator de' suoi nimici; laceri, pur come merita la  
 commessa nequitia.

**[15]**

10

**[1]** Dapoi, che la uecchia balia me tacita del parlare, & nel profondo delle lagrime uide: cosi con  
 uoce sommessa mi cominciò a dire. O cara figliuola; che è quel che tu fauelli? Le tue parole sono

<sup>152</sup> *Randglosse*: La morte alleggiamento di doglia.

[2] Jch die ich nun mehr seer Alt vnnd betagt bin / hab inn diser Welt vil ding  
gesehen / vnnd ohne zweifel viler Frawen Lieb vnd bulerey erkennt. Vnnd ob ich  
schon in ewer anzal nit zurechnen bin / so hab ich doch nichts desto minder daß  
bulerische Gift auch versuecht / Welliches den schlechten vnnd armen Leuten vmb  
5 souil schwörer vnnd händter ist / allß den reichen vnnd mächtigen / ihe mer ihnen  
von wegen ihrer Armuett der Weg zu ihrn gelüsten ¶<sup>1</sup> vnnd freuden verschlossen <579>  
ist / dann den anndern / Welliche ihnen mit ihrer Reichtumb alles eröffnen vnnd  
eben machen khünden / daß ienig aber / daß du gleichsam für vnmöglich haltest /  
vnnd sagtest es seÿ dir so schmerzhafft vnnd Peinlich / hab ich nie gehört / daß es  
10 so hart vnnd schwer seÿ / Wie du es machst. [3] Wellicher schmerzen ob ehr schon  
seer groß ist / so soll mann sich doch (von)<sup>2</sup> demselbigen nit gar verzehren lassen /  
wie du thuest / vnnd somit halber den todt suechen / den du mehr zornig / dann  
wolbedächtlich begerst. Jch erkenne Wol daß die wüetigkheit / wann sie vor  
er||hizigtem zorn angetriben würt / blind ist / vnnd sich zuuerdeckhen nit begert / <580>  
15 auch kheinen zaum leidet / vnnd den todt nit förchtet / sonnder sie von ir selbst  
angetriben / laufft vnder die tödtliche spiz der Schneidenden Schwerdter. Wann  
mann aber disen zorn ein wenig erkalten liesse / so zweifelt mir nit / daß die  
entzündte vnsinnikeit dem erkalteten theil wurde offenbar sein. [4] Derowegen  
mein Tochter / halte seinen starckhen gewalt auf / gib der vnsinnigkheit vnnd dem  
20 Wüeten / keinen raum / merckhe ein Wenig auf meine Wortt / vnnd gib mit  
deinem ¶<sup>3</sup> gemüet achtung auf die Exempel die ich dir fürstellen will / Du <581>  
beklagest dich mit kläglichen wortten / (wann ich sie recht verstanden hab.) daß

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen | <sup>2</sup> In der Hs. fehlende Präp. | <sup>3</sup> Seite mit 17 Zeilen

---

uane, & uanissimi gl'intendimenti. [2] Io in questo mondo uecchißima molte cose ho uedute: & gli  
amori di molte donne senza dubbio ho conosciuti. Et ancora, che io tra il numero di uoi da metter  
non sia non per tanto io pur gia conobbi gli amorosi ueleni; i quali cosi uengono graui (& molto  
piu tal fiata) alle menome genti, come alle piu potenti: in quanto piu alle bisognose sono chiuse le  
5 uie a' loro piaceri; che a coloro, che con le ricchezze le possono trouare per il cielo. ¶ Et quel, che <79f>  
tu quasi impossibly, & tanto a te penoso fauelli; non udi, ne senti mai esser duro. sì come tu porgi.  
[3] Ilquale dolore; ancor che grauißimo sia; non è perciò da consumarsene, sì come fai; & quindi  
cercar la morte, laquale tu piu adirata, che consigliata, dimandi. Ben conosco io, che la rabbia  
della focosa ira stimolata è cieca, & non cura di coprirsi; ne freno alcun sostiene, ne teme morte:  
10 anzi essa medesima da se stessa sospinta, si fa contro alle mortali punte delle agute spade. Ma  
questa ira s'alquanto raffreddare si lasciasse; non dubito, che l'accesa follia sarebbe manifesta alla  
raffreddata parte. [4] Et perciò figliuola sostieni il suo graue empito, & dà luogo al furore: &  
alquanto nota le mie parole, & ne gli esempi da me dati ferma l'animo tuo. Tu ti duoli con graui  
rammarichi (se io ho bene le tue parole raccolte) dell'amato giouane da te partito, della rotta fede

dein geliebter Jüngling von dir hinweckh gezogen / daß er die trew seiner lieb  
 gebrochen / vnnd sich ainer anndern Frawen ergeben hatt: vnnd in disem deinem  
 klagen / vermainst du es seÿ kein pein vnnd Marter der deinigen gleich. Jnn der  
 Warheit aber / wann du wüzig würst sein / wie ich begehre / so würst du zu allen  
 disen sachen (da du acht auf meine Wortt gibst vnd ihnen folgest.) ein nuzliche / 5  
 <582> vnnd || kräftige arzneÿ finden [5] der Jüngling den du lieb hast / ist ohne zweifel  
 den gesezen *Amoris* nach verbunden dich hin widerumb zulieben wie du ihn  
 liebest / vnnd Wann er es nit thuet / so thuet er vbel vnnd vnrecht: mann khan ihn  
 aber mit keiner gewalt noch macht darzue nöttigen oder bezwingen / es khan ein  
 iedtlicher den Vorteil seiner freiheit / wie es ihme gefällig ist / gebrauchen / 10  
 [6] Wann du ihn so hefftig vnnd starckh liebst / also daß du deßwegen ein  
 vnleidenliche Pein außstehest / so hat er khein schuld daran / vnnd khanst dich  
 <583> mit billicheit ab ihm || nit beklagen / du bist selbst die einig vnd fürnemste vrsach  
 daran. [7] *Amor* / ob er wol ein auß dermassen mechtiger herr ist / vnnd seine  
 kräften vnuergleichlich sein. so hatt er dier doch wider deinen Willen den 15  
 Jüngling inn dein gemüett nit malen khünden / Dein eigner will vnnd die müessige  
 gedanckhen sein disen zu lieben ein anfang gewest. Wann du dich nun disem  
 anfang kräftig widersezt hättest / so wäre dises alles nit geschehen / sonnder du  
 hättest frei vnnd ledig seiner vnnd aller anderer spotten künden / wie du sagst /  
 <584> daß er iezunder nichts nach dir frage || vnnd deiner spotte: [8] Derowegen dieweil 20  
 du ihm dein freÿheit vnder worffen / so muest du dich nunmehr nach seinem  
 gefallen verhalten Es gefelt ihm iezunder daß er weit von dir seÿ / gleicher massen  
 mueß es dir / auch gefallen / vnnd du muest dich darab nit beklagen. Wann er dir

---

d'Amore,<sup>153</sup> & della nuoua donna. Et in questo dolerti niuna pena alla tua reputi uguale. Et certo se  
 tu sauia sarai, si come io disidero; a tutte queste cose con effetto (raccolgendo le mie parole) pren-  
 derai utile medicina. [5] Il giouane; ilquale tu ami; senza dubbio secondo l'amorose leggi, si come  
 tu lui, te deue amare: & se no'l fa, fa male: & niuna forza a farlo il puo costrignere. Ciascuno il  
 beneficio della sua liberta, si come gli piace, puote usare. [6] Se tu fortemente ami lui, tanto che di  
 ciò pena intolerabile sostieni; egli di ciò non n'ha colpa, ne giustamente di lui ti puoi dolere. Tu  
 stessa di ciò ti se' principalissima cagione. [7] Amore, ancora che potentißimo Signor sia, & incom-  
 <79v> parabili le sue forze: non però (te in uita) ti poteua il giouane pinger nella mente. Il tuo || senno, &  
 gli otiosi pensieri d'amar costui ti furono principio. Alquale se tu uigorosamente ti foßi opposta;  
 tutto questo non aueniua: ma libera, lui et ogni altro hauresti potuto schernire; si come tu di, che 10  
 egli di te non curantesi ti schernisse. [8] È adunque di bisogno, poi che la tua liberta gli sottomet-  
 testi, di reggerti secondo i suoi piaceri. Piacegli hora di stare a te lontano; a te similmente senza

<sup>153</sup> *Randglosse*: Conforti deboli.

Weinend seine trew gegeben / vnnd widerumb zukommen versprochen / so hatt er nichts neues. sonnder ein gar alttes vnnd vnder den Liebhabenden gebreüchliches ding gethon. Dann dises sein die sitten vnnd gebreüch. so mann an dem hoff deines Gottes helt. **[9]** Wann er dir es aber <sup>1</sup> nit geleistet vnnd gehalten hat / so <585>

5 findt mann kheinen Richter der recht vnnd gericht darüber halte / mann khan auch anders vnd mehrers nit darzue thuenn / Dann daß mann sage er hat vnrecht gethan / vnd sich darnach zufriden gebe / auch du gedenckhest du woltest ihme auch also thuen / wann ihne daß glückh dir also vberliferte / wie es dich im vberlifert hat; so ist auch er nit der erst der dises thüe / vnnd du die erste der dises

10 begegnet. **[10]** Jason ist inn der Jnnsel Lemno von der Hisifile abgescheiden / vnd ein Liebhaber der Medea widerumb in Thessaliam khommen. Paris <sup>||</sup> ist auß dem <586>

wald des bergs Jda von der Enone hinweckh gescheiden / vnnd ein Liebhaber der Helena widerumb ghen Troia khommen. Theseus ist auß Creta von der Ariadna abgescheiden / vnd ein Liebhaber der Fedra zu Athen ankhommen. Es haben sich

15 aber darumb weder Hisifile / Eno oder Ariadna selbst vmbgebracht / sonnder die vergebliche gedanckhen fahrn lassen / vnnd der falschen liebhaber vergessen. **[11]** Amor (wie ich dir oben gesagt hab.) erzeigt dir khein vnbillicheit mehr / vnd hat dir auch keine vnbillicheit mehr erzeigt / dann du selbst <sup>||</sup> von ihm hast wöllen <587>

20 verbundenen augen / wie wir alle tag sehen. Eß ist vnnß auch seine manier vnnd

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 74

**19 blinzling:** Blind.

---

rammaricarti conuien che piaccia. Se egli intera fede lagrimando ti diede, & di tornar ti promise; non cosa nuoua, ma antichissima fece, & usata da gli amanti. questi sono de' costumi, che s'usano nella corte del tuo Iddio. **[9]** Ma se egli attenuto non te l'ha, niuno giudice si trouò mai, che di ciò tenesse ragione: ne di ciò piu si puote, che dir male ha fatto, & darsi pace; pensando, che a lui così

5 fosse da fare, se mai a cotal partito la Fortuna tel desse, a quale ella ha te a lui conceduta. egli ancora non è il primo, che questo faccia; ne tu la prima, a cui questo auenga. **[10]** Giasone<sup>154</sup> si partì di Lenno da Hisifile, & tornò in Thesaglia di Medea. Paris si partì da Enone delle selue d'Ida, & ritornò a Troia di Helena. Theseo si partì di Creti da Ariana, & giunse ad Athene di Fedra. Ne però Hisifile, od Enone, od Ariana s'uccisero; ma posponendo i uani pensieri, misero in oblio i falsi

10 amanti. **[11]** Amore (si come io di sopra ti difsi) niuna ingiuria ti fa, o t'ha fatto piu, che tu habbia uoluto pigliare. Egli usa il suo arco, & le saette senza auedimento alcuno; sì come noi tutto giorno

<sup>154</sup> *Randglosse:* Esempi di diuersi, che le amanti abandonarono.



weiß / durch vnzehliche vnnd helle Exempel. so bekandt vnnd offenbar / daß sich  
 kheiner / keines dings halber / so ihm von ihm widerfehrt / ab ihm / sonnder nur  
 ab sich selbst sollte beklagen: [12] Dieweil ehr allß ein nackhents muetwilligs vnd  
 <588> blindes Junges kind / hin vnnd wider vmb fleugt / vnd vmbschweift / vnd waist 5  
 selbst nit wa / deßwegen sich ab ihme beklagen / || zu kheinem trost oder seiner  
 veriangung gereicht / sonnder vil mehr nur ein verliehrung der Wortt ist / [13] Die  
 neue Fraw. so deinen Liebhaber gefangen / oder die von im gefangen worden /  
 Vnnd der du mit souil schmachwortten tröwest / ist villeicht nit schuldig dran /  
 daß er ihr worden ist / sonnder er ist etwa mit seinem vngestümnen vnnd  
 stetigem anhalten vnd pitten / ihr worden: Vnnd zu gleich wie du seinem pitten 10  
 vnnd flehen nit hast wider stehn künden / also hat villeicht auch sie / die etwa nit  
 <589> weniger erpittlich ist dann du mit denselbigen ein mitleiden || gehabt / vnnd sie inn  
 die harr nit gedulden khönnen / [14] Wann er (wie du erzelst.) also weinen khan  
 wie er will. so hab kheinen zweifel / daß nit die zäher wann sie von einem  
 Schönen menschen vergossen werden / Vber die Mass grosse kraft haben. Vber 15  
 daß alles / gesezt dise Edle Fraw habe ihn mit ihren Wortten vnnd geberden  
 verwickhlet vnnd ihn daß garn gebracht. so ist auch dises nichts neues / dann also  
 ist iezund in der Welt der gebrauch / daß ein iedtlicher seinen vortel vnnd nuz  
 <590> suecht / vnnd wann ehr in fündt ander lewt nit an||sicht / sonnder in annimmbt 20  
 wie er khan. [15] Die guete Fraw die villeicht inn disen sachen nit Weniger  
 verstendig ist / alls du / hatt ihn darumb zu sich gezogen / dieweil sie gemerckht /

---

<80<sup>t</sup>> ueggiamo. Et ecci per manifesti & infiniti esempi alla sua maniera si chiari, che niuno merita-  
 mente di cosa, che gli auenga per lui, non si deuria di lui, ma di se condolare. [12] Egli fanciul||lo,  
 lasciuo, ignudo, & cieco uola, & gira, & non sa doue. Perche il dolersene, non consolatione hauerne,  
 o di modo rimouerlo, è anzi piu tosto un perdersi le parole. [13] La nuoua donna; che ha il tuo  
 amante preso, o che da lui è stata presa, & laqual con tante ingiurie minacci; forse non con sua 5  
 colpa l'ha fatto suo; ma egli forse di lei con importunità è diuenuto: come tu a' prieghi di lui non  
 potresti resistere: così per auentura ne ella medesima non meno piegheuole di te, quelli potè  
 senza pietà sostenere. [14] Se egli così sa piangere (come narri) quando gli piace; siati manifesto, le  
 lagrime alla bellezza congiunte hauer grandissime forze. Et oltre a ciò, poniamo pur che la gentil 10  
 donna con le sue parole, & atti l'habbia irretito; così s'usa hoggi nel mondo, che ciascuna persona  
 cerca il suo uantaggio,<sup>155</sup> & senza altrui riguardare, quando il troua, se'l piglia, sì come puote. [15]  
 La buona donna, forse non meno di te saua in queste cose, lui destro alla militia di Venere

<sup>155</sup> *Randglosse*: Ciascuno cerca il suo uantaggio.

daß er in dem krieg *Veneris* hurtig vnnd wackher ist / Vnnd wer helt dich daß du  
 mit einem andern nit deßgleichen thuest? Welliches ich dir doch nit rathe / Wann  
 du aber ie anderst nit khanst / vnd gezwungen bist / der bulerey nach zuhengen /  
 Wann du dein Freihait widerumb von ihme wildt ledig machen / daß du wol thuen  
 5 kanst / so sein vnzehlich || vil Jüngling verhanden / welliche wie ich glaub vil <591>  
 würdiger sein dann er / vnnd die nichts fröhers wären allß daß sie sich dir vnder-  
 werffen vnnd vnderthenig machen möchten / wellicher Jüngling belustigung vnnd  
 freud dir ihn so wol auß deinem gemüet bringen werden / allß wie die newe  
 buelschaft dich villeicht auß seinem sinn veriaht hatt¶ [16] Diser versprochen  
 10 treu / vnd diser gethonen Schwüer vnd beteürungen / lacht der Gott *Jupiter* nur /  
 wann mann sie bricht. Wer die leut tractiert wie er von ihnen getractiert würdt /  
 thuet in diser || Welt nit vnrecht. [17] Wann mann dem ienigen treu helt / der sie <592>  
 bricht / würdt es heutigs tags für ein thorhait gehalten / vnnd wann mann betrug  
 mit betrug vergleicht / würdt es für die höchste Weißhait geachtet / *Medea* / allß sie  
 15 von dem *Jasone* verlassen worden / hat sie den *Egeum* genomen / vnnd die  
*Ariadna* hat / allß der *Theseus* von ihr gewichen / den *Bachum* zue einem Gemahel  
 bekhommen / Vnnd also haben sie ir weinen in freud verwandelt. [18] Derowe-  
 gen leide dein Pein etwas gedultigers / dieweil du dich billich vil mehr ab dir  
 selbst / dann ab andern zube||<sup>1</sup>klagen hast / vnnd laß nun mehr deinen kummer <593>  
 20 fharen / darzu du dann vil mittel vnnd weg finden kanst / wann du wildt / Jn  
 bedenckhung daß wol so schwere / ia auch grössere herzleid / vonn andern sein

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 75

1 hurtig: Geschick (vgl. Kuefstein, Bl. 108: „nicht vntauglich“).

---

conoscendo, si recò a se. Et chi tiene te, che tu non possa fare il simigliante d'uno altro? Laqual  
 cosa non lodo. Ma pur se piu non si puote, & di seguire Amor se costretta; oue tu la tua libertà da  
 colui uoglia ritrarre (che potrai) infiniti giouani ci sono piu di lui degni (per quel che io creda) che  
 uolentieri a te diuerranno soggetti. Il diletto de' quali così lui trarranno della tua mente; come la  
 5 nuoua donna ha te forse della sua tratta. [16] Di queste fedi promesse, & di questi giuramenti fatti  
 Gioue se ne ride; quando si rompono. Et chi tratta altrui, secondo che egli è trattato; forse non  
 fauella di souerchio, anzi usa il mondo, secondo i modi altrui. [17] Il serbar fede a chi a te la  
 rompe, è hoggi re||putata mattezza: & l'inganno compensar con l'inganno si dice sommo sapere. <80v>  
 10 *Medea* da *Giasone* abandonata si prese *Egeo*; & *Arianna* da *Theseo* lasciata guadagnò *Bacco* per  
 suo marito: & così loro pianti mutarono in allegrezza. [18] Dunque piu patientemente le tue pene  
 sostieni; poi che meritamente piu d'altrui, che di te non t'hai a dolere, & a lasciar quelle molti  
 modi si troueranno, quando uorrai: considerando, che ancora gia ne furono sostenute per altre di

vberstanden vnnd vergessen worden. [19] Waß wült du von der *Deianira* sagen / die von der *Jole* wegen von dem *Hercule* / von der *Filli* / die von dem *Demofoonte* / oder von der *Penelope* die von dem *Vlisse* von der *Circe* wegen ist verlassen worden? Alle dise herzleid sein grösser gewest allß daß dein / dieweil auch die  
 <594> liebe innbrünnstiger gewest / vnnd || habens dannoch vberstanden vnd vergessen. 5  
 [20] Derowegen bist du in disen sachen nit allein oder noch die erste / vnnd die ienige schmerzen in wellichen der Mensch gesellschaft hat / künden kaum so vnerträglich vnnd heftig sein / wie du anzeigst / [21] Darumb biß frölich / vnnd iage die vergebne kümmernuß vnnd sorgfeltigkeit auß / hab auch ein sorg vnnd forcht auf deinen frommen haußwirt wellichem / wann ihme dise sachen zu ohren  
 kämen / gesezt / daß er dir (wie du sagst.) kein grössere straff khündte anthuen  
 <595> dann den todt. so soll mann doch vleißige acht geben / daß mann eben den||selbigen (dieweil der Mensch nit mehr oder öffter dann einmal sterben kan.) auf daß böst so möglich ist vberstehe¶ [22] Gedenckhe / wann dir derselbig / wie du ihn gantz zornig vnnd vnbesint begerst / erfolgte / mit waß für einer Nachred vnnd  
 ewiger schand / dein gedächtnuß wurde befleckt vnd beschmutzt bleiben. Mann soll die sachen der Welt nur allß vnbeständige vnnd wandelbare lernen gebrauchen / Vnnd seze für ohin weder du noch einicher anderer vil vertrauen darein wann sy glichkselig sein / Vnnd verzweifle auch nit an den besseren / wann er von  
 <596> den Widerwärtigen zue ||<sup>1</sup> boden geschlagen würdt. [23] *Cloto* vermischt dise 20

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

9 *sorgfeltigkeit*: Sorge (vgl. DWB XVI, Sp. 1796, s.v.; Paul 2002, s.v. ‚Sorgfältig‘).

---

così graui, & trappassate. [19] Che dirai tu Deianira esser abandonata per Iole da Hercole, & Filli da Demofonte, & Penelope da Vlisse per Circe? Tutte queste furono piu graui, che le tue pene: in quanto così, o piu era feruente l'amore. E tanto piu se si considera il modo, & gli uomini piu notabili, & le donne; & pur si sostennero. [20] Dunque a queste cose non se sola,<sup>156</sup> ne prima, et quelle, alle quali l'huomo ha compagnia, appena possono essere importabili, o graui; si come tu le dimostri. [21] Et però rallegrati; & le uane sollicitudini caccia, & del caro marito dubita: del quale, se forse questo peruenisse all'orecchie; posto (si come tu di) che nulla piu oltre te ne potesse per pena dare, che la morte; quella medesima (conciosia cosa che piu, che una uolta non si muoia) si deue quando l'huomo puo, pigliar quanto si possa migliore. [22] Pensa, se quella così come adirata la dimandi, ti seguisse; di quanta infamia & eterna uergogna rimarrebbe la tua memoria fregiata. 5  
 Egli si uogliono le cose del mondo apparare ad usar, come mobili; et per innanzi ne tu, ne alcuno in esse molto si confidi, se uengono prospere; ne anco nelle aduerse prostrato delle migliori si 10

<sup>156</sup> *Randglosse*: Men nuoce, quando si ha compagnia nel male.

sachen mit ienen / vnd last nit zu / daß / daß glückh bestendig sey. Es hat nie  
 kheine die Götter so gnädig gehabt / daß sie ir dieselbig auch auf khünfftige zeit  
 hatte verobligiern vnnd verbünden künden. Die Götter wann sy von vnßern  
 sünden darzue gereizt werden / so stürzen sie alle vnser sachen durcheinander:  
 5 Deßgleichen thuet daß glückh den dapfern vnd sterckhmüetigen einen beýstandt  
 vnd würft die verzagte vnd forchtsame gar zu boden / [24] Jezunder ist es zeit  
 zuuersuechen ob einiche tugendt sich in dir befindet / obwol || dieselbige wann sie <597>  
 in ainem wohnen / keinerley zeit hinweckh nemmen kan / die widerwertikeiten  
 aber / überfallen vnnd bedekhen sie wol seer oft. [25] Wir werden von den *Fatis*  
 10 oder der ordnung der Götter vmbgetriben; vnd glaube mir / daß die sachen / so  
 vnñß von derselbigen zugeordnet vnnd aufferlegt werden / durch keinerley  
 bekümmernuß noch sorg künden abgewendet werden. Daß ienig daß wir  
 tödtliches geschlecht / eintweder thuen oder leiden kombt mehrers teils von den  
 himelen(.)<sup>1</sup> *Lachesis* helt mit ihrer kunckhel daß einmal decretierte vnnd || geord- <598>  
 15 nete gesaz / vnnd füert alles durch den fürgeschribnen weeg / denn es ist ir nit  
 erlaubt / die einmal geordnete sachen in einen anndern lauff zuuerendern. [26] Es  
 hat vilen schaden gebracht / daß sie die vnbewegliche ordnung haben fürchten  
 wöllen. so hat es auch vilen geschadet / daß sie dieselbige nit gefürchtet haben /  
 dann weil sie eintweder ihre *Fata* vnnd die verordnung der Götter gefürcht / oder  
 20 gar nit daran gedacht / sein sie albereit darbey gewest / [27] Derowegen lasse nun  
 mehr die schmerzen vnd bekümmernussen fharn / die du willig erwelt vnnd ahnn

<sup>1</sup> In der Hs. fehlt das Schlusszeichen am Zeilenende

---

disperi. [23] Cloto mescola queste || cose con quelle; & vieta, che la Fortuna sia stabile, & ciascun <81'>  
 Fato riuolge. Niuna hebbe mai gli Dij si fauoreuoli, che nel futuro gli potesse obligare. Iddio le  
 nostre cose da' peccati incitano con turbatione rouescia; & la fortuna similmente gioua a' forti, &  
 auilisce gli timidi.<sup>157</sup> [24] Hora è tempo da prouare, se in te ha luogo alcuna uirtù; auenga che a  
 5 quella in niun tempo si possa tor luogo, ma le auersità la ricuoprono assai spesso. La speranza  
 ancora ha questa maniera, che ella nelle cose afflitte non mostra alcuna uia. Perciò chi in alcuna  
 cosa puo sperare, di nulla si disperì. [25] Noi siamo agitati da' Fati: et credimi, che non di leggieri si  
 possono con sollecitudine mutar le cose apparecchiate da loro. Di ciò; che noi generation mortal  
 facciamo, o sostegniamo; quasi la maggior parte uien da' cieli. *Lachesis* serba alla sua rocca la  
 10 decreta legge; & ogni cosa mena per limitata uia. Il primo di ti dà lo stremo. Ne è lecito le delibera-  
 te cose riuolgere in altro corso. [26] L'hauer uoluto l'immobile ordine temere, nocque gia a molti:  
 et a molti ancora il non hauerlo temuto. Percioche mentre, che efi i loro fati temono, gia a quelli  
 sono peruenuti. [27] Adunque lascia i dolori; iquali uolontaria hai eletti; & uiui lieta ne' Dij spe-

<sup>157</sup> *Randglosse*: La fortuna gioua a forti, & auilisce i timidi.

- <599> dich genommen || hast / lebe frölich in die Götter hoffende / Vnnd würckhe guets:  
dann es hat sich oft begeben / wann der Mensch gemeint er seÿ zum aller  
weitesten von seiner glückseligkeit / daß er eben dazumal mit vnuermerckhtem  
schritt darein getretten ist. [28] Es haben sich vil Schiff / Wann sie schon glücklichlich  
durch daß hohe Mör gelauffen sein / erst in dem einfahren der sichern häfen 5  
zerstossen. Also sein auch hergegen andere / wann sie ann irem heÿl schon ganz  
vnnd gar verzagt haben / bald hernach ganz vnnd vnuerseert inn den erwünschten  
<600> Portt eingelauffen. || [29] Jch hab auch vil Bäum gesehen / die von den feürigen  
donnersträlen *Jupiters* sein getroffen worden / vnnd die wenig tag hernach vol  
hübscher grüener Äst vnnd zweig sein gestanden: anndere aber / denen mann mit 10  
grosser sorgfeltigkeit gewartet / die von einem verborgnen vnerkandten vnfal sein  
dürre worden / [30] Daß glückh hat mancher ley weeg: Vnnd zugleich wie es deines  
kummers ein vrsach gewest also würdt es dir auch noch / wann du dein leben mit  
der hoffnung erhelst / ein vrsach der freud sein.

## [16]

15

- <601> [1] Nit ein. sonnder offtmal hat mein verstendige Säugmuetter ||<sup>1</sup> solliche Wort  
gegen mir gebraucht dieweil sie geglaubt sie khünde meine schmerzen Vnnd  
anfechtungen darmit von mir veriagen / dern veriagung doch nur allein dem tod  
vorbehalten ist / Auß denselbigen wortten aber / haben seer wenig / oder wol gar  
keins / mein von laid eingenomnes gemüett mit frucht berüert / sonnder der 20  
grosse theil ist verlohren inn dem lufft hinwekh geflohen / Vnnd mein schmerzhaft

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 76

---

rando, et opera bene. Percioche spesso auenne gia, che qual'hora l'huomo piu alla felicità si crede  
lontano; allora in quella con disaueduto passo è entrato. [28] Molte nauì correndo felicemente per  
gli alti mari, gia ruppero all'entrata de' salui porti. Et così alcune di salute disperate del tutto, salue  
in quelli di alla fine si ritrouarono. [29] Et io ho gia ueduti molti alberi dalle fiammifere folgore di  
<81<sup>v</sup>> Gioue percofi, iui a pochi giorni || pieni di uerdi frondi, & alcuni con sollicitudine riguardati, da 5  
non conosciuto accidente essersi secchi. [30] La fortuna da uarie uie, sì come ella di noia t'è stata  
cagione; così, se sperando la tua uita nudrichi, ti sarà similmente di gioia.

## [16]

[1] Non una sola uolta, ma molte usò uerso di me la sauia balia cotali parole, credendosi da me  
poter cacciare i dolori, et l'ansietà riserbato solamente alla morte. Ma di quelle poche o nulla toc- 10  
caua con frutto l'occupata mente; & la maggior parte perduta si smarriua tra le aure. Et il mio

seel / hat ihr v̄bel vnnd krankheit von tag zu tag ie länger ie mehr empfunden.  
 Deßwegen hab ich offt / auf meinem kostlichen Bett auf dem angesicht / vnnd mit  
 dem||selbigen zwischen den Armen verborgen ligende / inn meinem gemüet <602>  
 5 die massen greülichen sachen sagen / Vnnd die mann schier nit glauben sollte /  
 daß sie von einem weib solten gedacht werden / Wann mann nit vor dißem  
 dergleichen vnnd noch grössers / hätte sehen sich zutragen. Allß ich in meinem  
 herzen von einem vnuergleichlichen schmerzen vberwunden / mich von meinem  
 liebhaber verlassen vnnd gantz weit abgeschieden befunden / hab ich beÿ mir  
 10 selbst also anfahren zu reden: Sihe || eben die vrsach welliche die Sidonische *Elisa* <603>  
 gehabt / die welt zuuerlassen / hat mir *Panfilo* gegeben / vnnd noch vil ein ärgere /  
 [3] Jhm gefelt daß ich dise gegend verlasse / vnnd neue sueche / deßwegen will  
 ich / dieweil ich ihme ie vnderworfen bin / thuen waß ihm gefelt / vnd auf einmal  
 meiner liebe / meiner begangnen v̄belthatt / vnnd meinem beleÿdigten hauß-  
 15 wiert / würdigelich / vnnd wie ich verdient hab / gnuet thuen. Vnnd wann den  
 Geistern / wann sie auß dem Kärker deß leibs erledigt sein / inn der newen Welt /  
 einiche freihait verguntt würdt / so will ich mich || ohne einigen verzug zu ihm <604>  
 verfügen / vnnd wa der leib nit sein khan / alldort würdt sich die Sehl an seiner  
 Statt aufhalten. [4] So will ich nur sterben / Vnnd mueß dise grausamkeit (wann  
 20 ich annderst diser Pein ertrünnen will.) ann mir selbst volbringen / dann khein  
 anndere hand kündte so greülich sein / die den todt den ich verdient / würdigelich  
 volziehen möchte / Deßwegen will ich mir ohne Verzug selbst den todt anthuen /  
 wellicher / ob es wol die aller schröckhlichste sach zugeденckhen ist / so vermeine

---

male di giorno in giorno piu comprendeua la dolente anima. Perche spesso supina sopra il ricco  
 letto col uiso tra le braccia nascoso, nella mente uarie cose & grandi riuolgeua. [2] Io dirò crude-  
 lißime cose;<sup>158</sup> & quasi da non deure essere credute da donne esser pensate; se uenire per adietro  
 5 così fatte, o maggiori non si fosseno uedute. Essendo io nel cuor uinta da incomparabile doglia,  
 sentendomi dal mio amante disperata lontana, fra me così a dir cominciai. Ecco, quella medesima  
 cagione; che la Sidonia Elisa hebbe d'abbandonare il mondo; m'ha Panfilo donato, & molto  
 peggiore. [3] A lui piace, che io abandonante queste, nuoue regioni cerchi. Et io, poi che soggetta  
 gli sono, farò quel che gli piace: & al mio amore, al commesso male, & all'offeso marito ad un'hora  
 sodisfarò degnamente. Et se a' sospiri sciolti dal corporal carcere al nuouo mondo alcuna libertà  
 10 sarà; senza alcuno indugio con lui mi ricongiugnerò: & doue il corpo mio esser non puo; l'anima  
 starà in quella uece. [4] Ecco adunque morirò; et questa crudeltà (uolendo l'aspre pene fuggire)  
 conuiene usare a me in me stessa. Percioche niuna altra mano potrebbe esser sì crudele, che  
 degna||mente quella, che io ho meritata, operasse. Prenderò adunque senza indugio la morte: <82f>

<sup>158</sup> *Randglosse*: Spesso cade in pensiero di uccidersi chi infelicemente ama.

- <605> ich doch er werde mir lieblicher sein / alls dises klägliche vnd schmerz||haffte  
leben. [5] Demnach ich nun letstlich inn disem fürnemmen entschlossen gewest /  
hab ich beÿ mir selbst anfahren zugedenckhen / wellicher doch auß tausenterleÿ  
wegen der ienig solte sein / der mich auß disem leben nemmen soltte / Vnnd  
erstlich füelen mir in meinen gedanckhen die Waffen ein / mit wellichen sich vil  
leut selbst entleübt hätten / Vnnd kame mir auch die obgemelte *Elisa* oder *Dido* /  
welliche mit denselbigen ihrem Leben ein End gemacht / zuesinn. [6] Hernach  
kham mir der todt der *Biblidis* vnnd der *Amatæ* für / dessen weiß dann / mein  
<606> leben dardurch || zuenden / sich mir angebotten hat / Jch aber / hab vil ein  
grössers mit leiden mit meinem gerücht vnnd Namen / dann mit mir selbst  
gehabt / vnnd vil mehr den weeg zum todt / allß den todt selbst geförcht / vnd  
dieweil mich gedunkht / der eine werde / von der leut reden / für gar zu schand-  
lich vnnd der für gar zu greülich außgeschrien werden / hat verursacht / daß ich  
alle beide geflohen Vnnd verworffen / [7] Hernach hab ich mir eingebildet / ich  
wölle thuen wie die Saguntiner vnnd die Abideer gethan / allß sich die eine vor  
<607> dem Carthaginenßischen *Hanibali* / die andere || aber vor dem Macedonischen  
*Philippo* geförchtet. Welliche alle ihre Güetter vnnd sich selbst darmit / den  
flammen ergeben / Vnnd in den brand gestekht haben / dieweil ich aber gesehen /  
daß inn disem meinem frommben haußwiert / der an meinem Vnglickh kein  
schuld hat / ein grosser schad wurde geschehen / habe ich wie die vorige / also  
auch disen weeg verworffen. [8] Nach disem sein mir die vergiffte trünckh  
eingefallen / welliche vor disem dem *Socrati* / der *Sophonisbæ* dem *Hanibali* vnnd  
vilen andern stattlichen Persohnen mehr / ihren letsten tag beschlossen haben /  
<608> Vnd || dise haben sich seer wol zu meinem gefallen geschickht / [9] die weil ich

---

laquale, ancor che oscurissima cosa sia a pensare; piu gratiosa l'aspetto, che la dolente uita. [5] Et poi che io ultimamente fui in questo proponimento deliberata fra me cominciai a cercar qual deuesse di mille modi esser l'uno, che mi togliesse di uita. Et in prima m'accorsero ne' pensieri i ferri, a molti di quella stati cagione: tornandomi a mente la gia detta Elisa partita di uita per quelli. [6] Et poi dopo questi mi si parò dauanti la morte di Biblide, & d'Amata; il modo delle quali s'offerse a finir la mia uita. Ma io piu tenera della mia fama, che di me stessa: & temendo piu il modo del morir, che la morte, parendomi l'uno pieno d'infamia, & l'altro di crudeltà souerchia nel ragionar delle genti, mi fu cagion di schifar & l'uno & l'altro. [7] Poi imaginai di uoler fare sì come fecero i Sagontini, o gli Abidei; gli uni tementi Annibale Carthaginese, e gli altri Filippo Macedonico, iquali le loro cose, & se medesimi a le fiamme commisero. Ma ueggendo in questo del caro marito non colpeuole de' miei mali grauissimo danno, come gli altri precedenti modi haueua rifiutati; così e questo ancora rifiutai. [8] Vennermi poi nel pensiero i uelenosi sughi, i quali per adietro a Socrate, a Sofonisba, ad Annibale, & a molti altri Principi l'ultimo giorno assegnarono, & questi assai a' miei piaceri si confecero. [9] Ma ueggendo, che a cercar d'hauerli, tempo si conueniua interporre;

aber gesehen / daß ich dieselbige zu vberkhommen / zeit wurde brauchen / Vnnd  
 geförchtet mein fürnemmen möchte sich entzwischen verendern / hab ich ein  
 andere Manier zuerfünden gedacht. Es ist mir eingefallen / ich wölle meinen  
 traurigen Geist † zwischen den Knien † aufgeben wie vil leuth gethon haben / ich  
 5 hab aber besorgt / es mechte etwas darzu khommen / vnnd mich daran verhün-  
 dern / **[10]** von eben diser vrsach wegen hab ich auch die glüeende Kolen der  
*Portia* anstehn lassen. ¶<sup>1</sup> Allß mir aber der *Jnonis* der *Melicertæ* deßgleichen auch <609>  
 der todt der *Erisithonis* zugemüet khamen / hab ich dieselbige auch bleiben  
 lassen / dieweil ich den einen zusuechen / weit gehn / vnd auf den andern lanng  
 10 wartten müeste / Jn dem ich auch gedachte / wann ich mich schon wolt hungers  
 tödten. so wurde doch mein vilfaltiger schmerz dem leib Nahrung geben.  
**[11]** Nach disem allen aber ist mir der todt des *Perdicis* / wellicher sich selbst vonn  
 dem hohen Cretenßischen Schloß herab gestürzt / zu sinn khommen / vnnd allein  
 inn diser sortt deß todtis / hat mir gefallen fortzufaren / dieweil ¶ ich ohnzweiflen- <610>  
 15 lich daruon wurde sterben müessen / vnnd mir nit leichtlich ein schand oder böse  
 nachred deßhalben entsprungen kündte. beÿ mir selbst also sprechende:  
**[12]** Wann ich mich selbst vonn dem höchsten theil meines houses hinab stürze. so  
 würdt mein leib wol zu hundert stuckhen zerfallen / Vnnd ich werde durch alle  
 hundert mein vnglückh selige Sehl / beflekt vnnd zerfallen den bösen Göttern  
 20 aufgeben: es würdt auch niemands sein / der gedenckhe / daß ich auß greülichkeit  
 vnnd wüetender vnnsinnikeit mir selbst den todt angethan habe / sonnder mann  
 würdts ¶ für einen vnuersehenen vnnd vnglückhlichen zufall halten / Vnnd daß <611>  
 glück verfluechende / mitleidenliche zäher V̇ber mich außgiessen / **[13]** diser  
 endtliche entschluß / hatt in meinem gemüet plaz gefunden / Vnnd gefüele mir gar

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 77

---

& dubitando non in quel mezo si mutasse il mio proponimento, di cercare altra maniera imaginaï.  
 Et pensato mi uenne di uolere tra le ginocchia; si come molti gia fecero, rendere il tristo spirito;  
 dubi||tando d'impedimento (che il uedeua) ad altra spetie di pensiero trappassai. **[10]** Et questa <82v>  
 5 cagion medesima gli accesi carboni di *Portia* mi fece lasciare. Ma uenutami nella mente la morte  
 di *Ino*, & di *Melicerta*, & similmente quella di *Eresithone*; il bisognarmi lungo spatio di l'una, ad  
 andare; all'altra aspettare, me le fece lasciare: imaginando dell'ultima il dolore lungamente nudri-  
 car i corpi. **[11]** Ma oltre tutti questi modi, m'occorse la morte di *Perdice* caduto dell'altissima arce  
 Cretense: & questo solo modo mi piacque di seguitare per infallibile morte, & uota d'ogni infamia,  
 fra me dicendo. **[12]** Io dell'alte parti della mia casa gittandomi, il corpo romperò in cento parti: &  
 10 per tutte le cento renderò l'infelice anima maculata & rotta a' tristi *Dij*. ne fia, chi quindi pensi  
 crudeltà, o furore in me stato di morte: anzi a fortunoso caso imputandolo, spandendo pietose  
 lagrime per me la *Fortuna* malediranno. **[13]** Questa deliberatione nell'animo mio hebbe luogo, e



wol / den selbigen in daß werckh zu richten / inn dem ich gedachte ich wurde gar ein grosses mitleiden mit mir selbst haben / wann ich gar khein barmherzigkeit mit mir selbst hätte.

## [17]

[1] Der gedanckhen ware alberait fest / vnnd hab auf nichts annders dann nur auf 5  
füegliche zeit den selbigen zuuolziehen gewarttet / allß ein gählinger frost meine  
<612> bein durch trunge / vnd ich || aller zitterendt gemacht / der solliche wortt mit sich  
gebracht hatt: O du Elende waß gedenkhest du zuthuen / wült du dich auß Zorn  
vnnd auß wüetende weiß / selbst gar zu nichten machen? Wann du schon iezund  
durch ein grosse krankheit gezwungen wurdest zu sterben / solttest du dich nit mit 10  
allem fleiß vnnderstehn zu leben / damit du auf daß wenigist nur noch einmal vor  
deinem todt deinen *Panfilo* sehen khündtest? [2] Gedenkhest du nit daß du ihn  
nit mehr sehen kanst wann du todt bist? Meinst du nit es khünde noch ein mitlei-  
<613> den gegen dir inn ihm etwas würckhen? Waß ||<sup>1</sup> ist der vngedultigen *Filli* / die 15  
späte widerkunfft ihres Liebhabers nuz gewest? Sie hat ohne einigen lust blüende  
seine widerkunfft befunden / welliche wann sie hätte erwartten khönden / so  
wurde sie ihn noch ein weib / vnnd nit ein baum empfangen haben. [3] Derowegen  
bleibe beÿ Leben / er würdte ihe einmal widerkhommen / er khomme darnach  
wider allß dein Liebhaber oder alls dein feind er khomme auch mit einem

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

---

sommamente mi piacque di seguitarla, pensando in me grandissima pietà usare, se forte spietata contro di me diuenissi.

## [17]

[1] Gia era il pensier fermo; ne altra cosa aspettaua, che tempo: quando un freddo subito entrato per le mie ossa, tutta mi fece tremare; il quale seco recò parole così dicenti. O misera, che pensi tu di fare?<sup>159</sup> Vuoi tu per ira, o per cruccio diuenir nulla? Hor se tu foßi pur hora per morir da infermità graue costretta; non ti dearesti ingegnare di uiuere, acciò, che almeno una uolta innanzi la morte tua tu poteßi ueder Panfilo? [2] Non pensi tu, che morta nol potrai uedere? nulla pietà di lui uerso te cosa alcuna potrà operare? Che ualse a Filli non patiente la tarda || tornata di Demofonte? Essa fiorendo senza alcun diletto senti la uenuta sua: laquale se sostenere hauesse potuto, donna 10  
<83<sup>f</sup>> non albero l'haueria riceuuto. [3] Viui adunque; che egli pur tornerà qui alcuna uolta od amante, o

<sup>159</sup> *Randglosse*: Sempre con i cattiuu pensieri combattono i buoni.

- gemüett wider / wie er gleich wölle. so würdest du ihn dennoch lieben villeicht  
 sehen / Vnnd ihne etwa sich deines iamers erbarmen machen || Er ist auf kheiner <614>  
 Aich gewachsen / auß kheiner hölin geschloffen / oder von einem hartten felßen  
 gefallen / so hat er auch keines Tigers noch sonst eines andern Wülden thiers  
 5 Millich gesogen / vnnd hat kein diamantisch oder Stelins herz daß er nit kundte zu  
 mitleiden bewegt vnd erweicht werden / Wann ehr aber ie vonn dem mitleiden nit  
 vberwunden wierdt / weil du im Leben bist. so würdt dir hernach desto mehr  
 erlaubt sein zuesterben / [4] du hast dises traurige Leben ohne ihn länger dann ein  
 Jar erhalten. der todt würdt einem der sich selbst vmbrüngen will / zu keiner zeit ||  
 10 manglen. Er würdt allß dann wol so bald verhanden / vnd besser sein dann <615>  
 iezunder: Allß dann würdest du auch mit einer hoffnung dahin faren khünden /  
 daß er deinem todt etwan ein wenig zäher aufopfern werde / wann ehr schon dein  
 feind vnnd grausam gegen dir würdt sein / [5] Derowegen halte disen gähen  
 anschlag immerdann wer inn seinen anschlügen gar zu gäch ist / der befleist sich  
 15 einen rheukhauff zu machen. So ist auch dises so du thuen wüldt / kein sach die  
 mann widerumb berhewen kunde: Vnnd wann mann es schon berhewen kündte /  
 so wäre es || doch nit möglich widerumb zue ruckh ziehen. <616>

- 
- nimico, che egli ci torni; & di quale animo, che egli ritorni, tu pur l'amerai; & per auentura il potrai  
 uedere, & farlo pietoso de' casi tuoi. Egli non è di quercia, o di grotta, o di dura pietra scoppiato, ne  
 beuue latte di Tigre, o di qual altro è piu fiero animale, ne ha cuore di diamante, o d'acciaio; che  
 egli a quelli non sia pietoso & piegheuoole. Ma se pur da pietà non fia uinto, uiuendo tu alhora di  
 5 morire piu lecito ti sarà. [4] Tu hai oltre ad un'anno senza lui sostenuta la trista uita: ben la puoi  
 ancora sostenere oltra ad un'altro. In niun tempo falla la morte a chi la uuole.<sup>160</sup> Ella fia cosi  
 presta, e molto migliore alhora, che non è hora. E potranne tu andar con isperanza, che egli alcuna  
 lagrima (quantunque nimico, & crudele sia) porgerà alla tua morte. [5] Ritira adunque in dietro il  
 troppo subito consiglio; percioche chi di consiliar s'affretta; si studia di pentire.<sup>161</sup> Et questo che  
 10 tu uuoi fare; non è cosa; che pentimento ne possa seguire: & se egli ne pur seguisse; non è da  
 poterlo indietro ritornare.

<sup>160</sup> *Randglosse*: Sempre puo hauer la morte chi la uuole.    <sup>161</sup> *Randglosse*: Chi di consigliare si affretta si studia di pentire.

## [18]

[1] Jnn dem nun mein Sehl von disen sachen also eingenomen worden / hat sie ihr fürnemmen lange zeit vf der wag gehalten: Dieweil mich aber *Megera* mit den grausamen schmerzen antribe vnnd plagte / behielte der willen mein fürnemmen inn daß werckh zuesezen die Oberhand / vnnd ich hab also still schweigendt beÿ 5  
 mir selbst gedacht / ich wölle es volziehen. Deßwegen ich mit sanften wortten / meiner Säugmuetter / die zue reden aufgehört hätte / angezeigt / ich empfinde ein  
 <617> grossen trost in mir / ¶<sup>1</sup> zue wellicher ich dann. Damit sie von mir hinweckh gehe /  
 also gesagt hab¶ [2] Mein allerliebste Muetter / sihe deine ganz warhafte wortt /  
 haben mit einer Nuzlichen frucht plaz in meinem Herzen gefunden. Damit aber 10  
 die blinde vnsinnikeit auß meiner thorechten Sehl gar khomme / so gehe ein  
 wenig von mir hinweckh vnnd laß mich ein weil schlaffen / dann ich einen  
 grossen lust zu schlaffen hab. [3] Sie die seer gescheid vnnd listig war / auch mein  
 fürnemmen / gleichsam beÿ ir selbst errathen / hat ihr gefallen lassen / daß ich  
 <618> schlaffen wölle / vnnd sich von deß vonn mir empfang||nen befehls wegen / ein 15  
 wenig von mir hindan gethan / aber auß der Camer auf kheinerleÿ wegen hin auß  
 gehn wöllten. Derowegen hab ich sie wider meinen willen / da mit ich sie mein  
 fürnemmen nit argwohnen machte / inn der Camer gedulden müessen / mir selbst  
 einbildende / sÿ werde vber ein weil wann sie mich still vnnd rüebig sehe / selbst  
 hinauß ghen: [4] Darumb hab ich mit einer stillen rhue mich gestelt allß ob ich 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 78

## [18]

[1] Così da queste cose l'anima occupata il proponimento subito lungamente in libra tenne: ma stimolandomi *Megera* con aspre doglie, uinse di seguire il proposito; & tacitamente pensai di mandarlo ad effetto. Et con benigne parole alla mia balia: che gia taceua; nel tristo uiso dimostrarai infinto conforto, alla quale, accio che quindi si dipartisse, dißi. [2] Ecco carissima madre, i tuoi  
 <83v> parlari uerissimi con util frutto luogo nel petto || mio hanno trouato. Ma acciò; che'l cieco furore esca della pazza anima, alquanto di qui ti cessa; & me di dormir disiderosa al sonno lascia. [3] Ella sagacissima, & quasi de' miei intendimenti indouina, il mio dormir lodò; & da me dilungoßi alquanto per lo riceuuto comandamento, pur della camera uscir non uolle in alcun modo. Ma io per non farla del mio intendimento sospetta, oltre al mio piacere sostenni la sua dimora: imaginando che dopo alquanto quieta ueggendomi, si douesse partire. [4] Finsi adunque<sup>162</sup> con riposo 10

<sup>162</sup> *Randglosse*: Ha sottilissimo ingegno ciascuno al proprio male.

schlaffe. Jnn wellicher rhue / dieweil ich an die stund gedachte die mir die letste  
 sollte sein / ich gantz schmerz vnnd angsthaft (ob ich wol außwendig dessen ||  
 kein anzeigung gegeben.) solliche wortt beÿ mir selbst gesagt habe: <619>

## [19]

- 5 [1] O elende *Fiammetta*. O du ellendiste vber alle andere frawen. sihe heut ist dein  
 letster tag khommen. Vnnd nach dem du dich von deinem hohen Palast auf die  
 erden herab gestürzt. Vnnd dein Sehl deinen zerfallnen leib verlassen würdt  
 haben. so werden deine zäher / deine seüffzen / dein pein / vnnd deine begierden  
 zugleich auf einmal geendet werden / vnnd du würst inn einem Puncten dich vnnd  
 10 deinen *Panfilo* der versprochenen trew entledigen vnd entlassen. [2] Heut würdest  
 du das verdiente vmbfahen von ihm vberkhomm||en / Heut werden die kriegsfah- <620>  
 nen *Amoris* deinen leib bedekhen Heut würdt ihn dein Geist sehen. Heut würdest  
 du innen werden / vonn wellicher wegen er dich verlassen hat / heut würdest du  
 ihn mit gewalt mit leident mit dir machen. Heut würdest du der Rach gegen dem  
 15 Weib / der du so tödtlich feünd vnnd gram bist / einen anfang geben. [3] Jr aber O  
 ir Götter / wann einiche Barmherzigkeit in euch gefunden wirdt. so seit mir doch  
 in disem meinem letzten pitten gnädig vnnd willfärig / verschafft daß mein tod  
 kein böse nachred vnder den Lewten hindersich || verlasse. Vnnd wann ich in dem <621>  
 selbigen / dieweil ich in selbst nimme / einiche Sünd begehnt würde / so secht an /  
 20 daß die genuetüeinguung derselbigen darbeÿ ist / dieweil ich stirbe vnnd die Vrsach  
 meines todts nit offenbarn darff / welliches mir dann nit ein geringer trost sein  
 wurde / wann ich glaubte / daß ich ohne tadel vnnd nachred bleiben wurde / da

---

tacito il pensato inganno. Nel quale (benche di fuori nulla cosa apparisse) pur nell' hora: lequali a  
 me ultime deueuano essere; pensando, fra me dogliosa diceua cotali parole.

## [19]

- [1] O misera *Fiammetta*, o piu che altra donna miserissima, ecco che'l tuo ultimo di è uenuto hoggi:  
 5 & poi, che dell'alto palagio ti sarai gittata in terra; & l'anima haurà lasciato il rotto corpo; termina-  
 te fiano le lagrime tue, i sospiri, l'angoscie, & i disiri: & ad un' hora te, & il tuo *Panfilo* libero farai  
 della promessa fede. [2] Hoggi haurai da lui gli meritati abbracciari. Hoggi le militari insegne  
 d'Amore copriranno il corpo tuo con dishonesto stratio. Hoggi il tuo spirito il uedrà. Hoggi conosce-  
 10 rai per cui t'habbia abandonata. Hoggi a forza pietoso il farai. Hoggi comincerai le uendette della  
 nimica donna. [3] Ma o Iddij se in uoi alcuna pietà si troua; ne gli ultimi miei prieghi siatemi  
 gratiosi. Fate la mia morte senza infamia passar tra le genti. Et se in quella alcun peccato (pren-  
 dendola) si commette; ecco, che di quella la sodisfatione è presente: cioè che io muoia senza osare  
 manifestar la cagione: laqual cosa || non picciola consolatione mi sarebbe: se io credeſi, ciò dicen- <84f>

ich dieselbige vrsach offenbarte. [4] Verschafft auch daß mein frommer Mann /  
 meinen todt gedultig trage / dessen liebe / wann ich sie / wie ich schuldig gewest /  
 <622> behalten vnnd verwartt hätte. so wurde ich noch länger || frölich leben khünden /  
 Vnnd euch dises schmerzhaftte gebett nit aufopfern dörffen. Jch aber allß ein 5  
 Weib / welliches daß empfangne guett vbel erkendt / vnnd wie die andere alle /  
 allzeit daß böser angenommen / gib mir iezunder selbst dise belohnung. [5] O  
*Atropos* / ich bitte dich von deß vnfelbaren streichs wegen / den die ganze Weltt  
 von dir zugewartten hatt / du wöllest meinen fallenden Leib mit deinen kräftten  
 füern / Vnnd die Sehl nit mit gar zu grosser angst / von dem faden deiner *Lachesis*  
 <623> abschneiden. [6] Vnnd dich O *Minos* der du die selbige aufnehmen || vnnd empfa- 10  
 hen würdest / pite ich von der lieb wegen / die dich alls du noch auf der Welt  
 warest / gebrent / vnnd von meines bluets wegen / daß ich dir iezunder aufopfere /  
 daß du sie güettig ann die stell / die ir von deinem Vrteil werden zuerkent  
 werden / weisen / Vnnd nit an so rauhe vnd hartte örtter verordnen wöllest / daß  
 sie den vberstandnen Jamer für leicht vnnd gering halte. 15

## [20]

[1] Allß ich dise sachen beÿ mir selbst sagte / ist die höllische Göttin *Tisiphone* für  
 meine augen khommen / vnnd hat mit einem Vnuerstentlichen gemürmel / vnnd  
 <624> mit ainem grau||samem tröwenden angesicht gemacht daß ich geförcht / ich werde 20  
 noch in ein ärgers Leben kommen / allß daß verschinen ist gewest. Allß sie aber

---

do passar senza biasimo. [4] Fatela ancora con pazienza sostenere al caro marito; il cui amore se io  
 debitamente haueßi guardato; ancor lieta senza porgerui questi prieghi di uiuer crederai. Ma io  
 come femina<sup>163</sup> mal conoscente del riceuto bene; & si come l'altre, sempre il peggio pigliando,  
 hora questo guiderdone me ne dono. [5] O *Atropos* per lo tuo infallibile colpo a tutto il mondo,  
 humilmente ti prego, che il cadente corpo guidi nelle tue forze; & con non troppa angoscia l'anima 5  
 sciolgi dalle fila della tua *Lachesis*. [6] Et te o *Minos* di quella riceutore, priego per quello amor,  
 che gia ti cosse: & per lo mio sangue; ilquale io da hora offero a te; che tu benignamente la guidi a'  
 luoghi a lei disposti dalla tua discretione; ne si aspri gliete apparecchi, che lieui riputi i mali  
 hauuti.

## [20]

[1] Queste cose così fra me dette, *Thesifone* uenne dinnanzi a gli occhi miei; & con non intendeuole  
 mormorio, & con minaccie uole aspetto mi fe pauida di peggior uita, che la preterita. Ma poi con

<sup>163</sup> *Randglosse*: Le femine prendono sempre il peggio.

hernach mit einer verstandtlichern Red gesagt¶ Kein ding das ein mal probiert  
 vnnnd vberstanden worden khan schwer sein / hat sie mein verwirtes gemüett / mit  
 einem noch innbrü[nn]stigeren verlangen zu dem todt entzündet. [2] Deßwegen  
 weil ich gesehen / daß mein alte Säugmuetter noch nit hat wöllen hinweckh gehn /  
 5 vnnnd besorgt / daß lange verziehen wurde von mir / die ich zum sterben schon  
 fertig vnd ¶<sup>1</sup> gerüstet war / den fürsaz wider zu ruckh ziehen / oder sonst etwaß <625>  
 darzwischen khommen / daß es verhünderte / hab ich meine arm vber mein bett  
 außgestrekht / dasselbig gleichsam vmbfahende / vnd weinent also gesagt: O Bett  
 behüetten dich die Götter welliche ich bitte / das sie dich für die Frawen so nach  
 10 mir khommen würdt / glücklichlicher machen / dann sie dich für mich gemacht  
 haben / [3] Allß ich hernach die augen inn meiner kamer hin vnnnd wider  
 Schiessen Lassen / welliche ich nimmer mehr zu sehen verhofft / hab ich / von  
 einem gählingen schmerzen eingenommen / den himmel verlohren ¶ vnnnd hin <626>  
 vnnnd wider graplent / weiß nit von waß für einem zittern Vberfallen / aufstehn  
 15 wöllen / aber die glider so von einer schröckhlichen vnd greülichen forcht  
 vberwunden worden / haben mich nit getragen / bin also nit nur ein / sonnder  
 wol 3 mal widerumb auf mein angesicht nidergefallen: Vnnnd hab in mir einen  
 grausamen kampf zwischen den forchtsamen Geistern / vnnnd der erzürneten Sehl  
 empfunden / welliche Geister die Sehl so fliehen wöllen / mit gewalt aufgehalten /  
 20 [4] Jedoch hatt die Sehl die oberhand behalten / die kalte forcht von mir veriagt /  
 Vnnnd mich aller mit einem ¶ feurigen schmerzen entzündt / deßwegen ich meine  
 kräfte widerumb bekommen / vnnnd bin schon in meinem angesicht von der <627>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 79

5 *daß lange verziehen*: Die Verzögerung.

---

piu sciolta fauella dicendo; Niuna cosa una sola uolta prouata, puo essere graue, il turbato animo  
 alla morte infiammò con piu focoso disio. [2] Perche ueggendo io, che ancora non si partiuu la  
 uecchia balia, dubitando non il troppo aspettare da me apparecchiata al morir indietro trahesse il  
 proposito, o che accidente uia nol togliesse, stese le braccia sopra il mio letto quasi abbracciando-  
 5 lo, dißi piangendo. O letto rimanti con Dio: ilquale io prego, che alla seguente donna, piu, che a me  
 non t'ha fatto, ti faccia gratioso. [3] Poi gli occhi riuolti per la camera; laquale piu mai non speraua  
 uedere, presa da dolor subito il cielo ¶ perdei; & quasi parlando oppressa da non so che tremito mi  
 uolli leuare; ma le membra uinte da paura horribile non mi sostennero; anzi ricaddi, & non sola  
 una, ma tre fiata sopra il mio uiso. Et in me fierissima battaglia sentiuu tra' paurosi spiriti, &  
 10 l'adirata anima: iquali lei uolente fuggire a forza teneuano. [4] Ma pur l'anima uincendo, & da me  
 la fredda paura cacciando, tutta di focoso dolor m'accese, & rihebbi le forze. Et gia nel uiso del <84<sup>v</sup>>

bleichen farb des todts gemalt vnnd angestrichen / gantz vngestümmiglich  
 aufgestanden. vnnd gleich wie der starckhe stier / Wann er den tödtlichen Streich  
 empfangen / hin vnnd her sprünget / vnd wider die Maurn laufft / also bin ich  
 gantz vnsinnig vnnd wüetig / in dem *Tisiphone* vor meinen augen hin vnnd wider  
 schweiffte / mein toben vnnd rassen selbst nit erkennende / von meinem bett auf 5  
 <628> die Erden gefallen / Vnnd hab der höllischen *Furia* nacheilende / || meinen lauff zu  
 der Stiegen / durch welliche mann zu höchst in meinen Pallast hinauf geht / gerich-  
 tet. [5] Also bin ich auß meiner traurigen kamer hinauß gesprungen / hab mit  
 vnordenlichen blückhen heftig weinende / inn alle wünckhel geschaut / vnnd mit  
 einer gebrochnen vnd schwachen stimm also gesagt: O Hauß daß du für mich nit 10  
 seer glücklichselig gewest / bleibe ewig vnnd mache meinen fall meinem Liebhaber  
 offenbar / wann er widerumb kombt / Vnnd du mein frommer haußwiertt tröste  
 dich selbst / Vnnd sihe dich fürohin vmb ein neue *Fiammetta* vmb / die etwas  
 <629> verstendigere || vnnd getrewere sey / alls ich leider gewest! [6] O Liebe Schwe- 15  
 stern / O verwandte / o alle andere gespilen vnnd freundinen / O ir meine getreue  
 mägd die gnad der Götter sey mit euch allen. Jch lieffe in meinen reden also  
 wüettend vnnd rasset fort / aber mein alte Säugmuetter / hat nit annderst alls  
 wann ein Mensch / auß einem tieffen schlaff erwacht / wie sie dises gesehen /  
 gantz erstummet vnd entsetzt / die Kunckhel verlassen / ist von stundan / mit ihr  
 schwären vnnd langsamen glidern aufgestanden / vnnd mir schreyëndt vnnd 20  
 <630> rüeffend. so seer allß sie gekundt / || nachgefolgt / [7] sie sagte mit ainer stimm die  
 ich kaum glauben künden: O Tochter wa lauffest du hin? welliche *Furia* reittet

9 blückhen: Blicken.

---

color pallido della morte dipinta, impetuosamente su mi leuai. Et, quale il forte Toro riceuuto il  
 mortal colpo furioso in qua & in là saltella se percotendo; cotale dinanzi agli occhi miei errando  
 Thesifone del letto non conoscendo gli empiti miei, come baccata, mi gittai in terra: & dietro alla  
 furia correndo, uerso le scale saglienti alla somma parte delle mie case mi dirizzai. [5] Et gia fuori 5  
 della camera trista saltata, forte piangendo con disordinato sguardo, tutte le parti della casa  
 mirando, con uoce rotta & fioca dißi. O casa male a me felice, rimani eterna; & la mia caduta fa  
 manifesta all'amante, se egli torna. Et tu caro marito confortati, & per innanzi cerca di nuoua piu  
 sauia Fiammetta. [6] O care sorelle, O parenti,<sup>164</sup> O qualunque altre compagne, & amiche. O  
 seruitrici fedeli rimaneti con la gratia de gli Dij. Io rabbiosa intendeua con tutte le mie parole al  
 tristo corso. Ma la uecchia balia non altrimenti, che chi dal sonno a furore è acciecat, lasciato 10  
 della rocca lo studio, subito stupefatta questo ueggendo, leuò i grauissimi membri, & gridando, sì  
 come poteua, mi cominciò a seguire. [7] Ella con uoce appena da me creduta diceua. O figliuola,

<sup>164</sup> *Randglosse*: Spesso la bontà diuina non lascia peruenire ad effetto le cattive deliberationi.

vnnd treibt dich Jst dises die Frucht / die du gesagt hast / daß meine Wortt / von  
 wegen des gegebenen trosts / inn dir geschafft haben? Wa wült du doch hin? Wartte  
 meiner. Hernach schrie sie mit noch lauterer stimm. [8] O Jr Mägdts kombt greiff  
 ewere raßende Frawen an / vnnd haltet ir vnsinniges Wüetten auf. Jr rumor vnnd  
 5 getümmel aber hat nichts geholfen / vnnd noch vil weniger ihr schwäres vnd  
 langsames lauffen. Mich gedäucht || es wären mir flügel gewachsen / vnnd lieffe vil <631>  
 geschwinder dann der lufft zu meinem todt. [9] Die vnuerhoffte zufäll aber / die so  
 wol zu den guetten alls zue den bösen fürnemmen schlagen / sein ein vrsach  
 gewest daß ich noch lebe; dann meine lange kleider die meinem fürsaz zu wider  
 10 gewest / dieweil sie mit ihrer länge meinen lauff nit einhalten könnnden. so haben  
 sie sich ich weiß nit wie / weil ich gelauffen / Vmb ein krummes Holz geschlagen /  
 Vnd mein vngestümme flucht inngelhalten / sie haben auch von keinem ziehen so  
 ich gethan / daruon gewölt / [10] deß||wegen / weil ich mich bemüett sie herab zue <632>  
 brüngen / hat mich mein schwäre Säugmuetter ereilt / zu der ich dann / wie ich  
 15 mich erinnere / mit entzündtem angesicht / vnnd grossem geschrey allso gesagt  
 hab: O elendes altes weib fleuch von mir hinweckh so lieb dir dein Leben ist. Du  
 mainest du wöllest mir helffen vnnd beleidigest mich nur / laß mich daß tödtliche  
 Ambt verrichten / dieweil ich iezunder mit gröstem Lust darzu geschickht bin /  
 Dann der ienig der einen der zu sterben begert / daran verhündert / thuett anderst  
 20 nichts allß daß er ihn vmbringt / du ||<sup>1</sup> wirst zue meiner Mörderin vnnd todschle- <633>  
 gerin / in dem du vermeinst / mich von dem todt zuerledigen / vnnd vnderstehest

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 80

---

oue corri? qual furia ti sospigne? || È questo il frutto, che tu diceui; che le mie parole haueuano in <85<sup>f</sup>>  
 te pel preso conforto messo? Oue uai tu? aspettami. [8] Poi con uoci ancora maggiori gridaua; O  
 giouani uenite occupate la pazza donna, & ritenete i suoi furori. Il suo romore era nulla, & molto  
 meno il graue corso. A me pareua, che fossero ali cresciute; & piu ueloce, che ueruna aura correua  
 5 alla mia morte. [9] Ma i non pensati casi si a buoni, come a rei proponimenti apponentisi furono  
 cagione, che io fia uiua: perche i miei panni lunghißimi, & al mio intendimento nimichi, non  
 potendo con la loro lunghezza raffrenare il mio corso, ad un forcuto legno, mentre io correua, non  
 so come, s'auilupparono, & la mia impetuosa fuga fermarono: ne per tirar, che io faceßi, di se parte  
 alcuna lasciarono. [10] Perche, mentre io tentaua di rihauerli, la graue balia mi sopragiunse; alla  
 10 quale io con uiso tinto mi ricorda, che io dißi con alte grida. O misera uecchia fuggi di qui; se la  
 uita t'è cara. Tu ti credi aiutarmi, & offendimi. Lasciami usare il mortale ufficio hora a ciò disposta  
 con somma uoglia. Percioche niuna altra cosa fa, chi al morire impedisce colui, che desidera di  
 morire; se non, che egli l'uccide.<sup>165</sup> Tu di me diuenti micidiale, credendomi tor dalla morte: &,

<sup>165</sup> *Randglosse*: Chi impedisce altrui dal morire, l'uccide.



dich allß mein feündin / meinen Jamer vnnd schmerzen zuuerlängern / **[11]** die zung schrie vnnd daß herz brante vor zorn / vnnd meine händ / haben von wegen der grossen eil / inn dem sie vermeint meine kleider von dem krummen holz abzulößen / dieselbige noch mehr darumben gewickhelt / Es ist mir auch das *Remedium* die kleider außzuziehen / erst eingefallen / alls ich von meiner schreienden Säugmuetter ereilt worden / die mich so seer alls sie || gekundt / verhündert vnd aufgehalten. **[12]** Jre stärckh aber hätte ann mir die ich ietzt meine kleider schon abgelöset hätte / nichts vermögt oder geholffen / wann nit meine mägdts von allen seiten zue ihren geschrey herzu gelauffen / vnd mich erhalten hätten. Auß deren händ ich mich vilmals mit mancherley renckhen vnnd mit grösserer stärckhe vermeint zu reissen vnd zuerledigen / ich bin aber von inen vbergewältigt / vnnd ganz müed vnnd krafftloß inn mein Camer / die ich nimmer mehr zusehen vermeint hab / gefüertt worden **[13]** Ach wie oft hab ich mit weinender || stimm zu ihnen gesagt / O Jr schneide nichts wertigste Mägdts / Waß ist doch dises für eine kuenheit vnnd frechheit die euch erlaubt daß ir ewer aigne Fraw mit gewalt fühert vnnd gefangen haltet / Waß für ein *Furia* hat euch dises eingegeben? Vnnd du O vnbilliche ernörerin deß elenden Leibs / der aller schmerzen vnd iamers ein künfftiges Exempel sein würdt / Warumb hast du mich mein letste begierd zuolziehen verhündert? Weist du nit daß ichs für ein grössere gnad hielte / wann mann mir den todt anthätte / dann wann mann || mich vor demselbigen beschützte? **[14]** Lasse mich mein elendes für nemmen erfüllen / Vnnd laß mich mit mir selbst nach meinem gefallen hanndlen / Wann du mich annderst also lieb hast wie ich glaube / vnnd wann du ein so grosses mitleiden mit mir

14 *schneide*: Schnöde.

---

come nimica, tenti di prolungare i danni miei. **[11]** La lingua gridaua, & il cuore ardeua d'ira: & le mani per la fretta credendo suluppate, auiluppauano. Ne prima a me occorre il rimedio dello spogliarmi, che sopraggiunta dalla gridante balia, come ella potè, così da lei fui impedita. **[12]** Ma la sua forza in me gia suluppata niente ualeua; se le giouani serue al colei grido da ogni parte non fosseno corse, & me hauessero || ritenuta. Delle mani delle quali piu uolte con guizzi diuersi, & con forze maggiori mi credetti ritrare: ma uinta da loro stanchissima fui nella camera; laquale mai piu uedere non credeua; menata. **[13]** Oime quante uolte loro dißi con piangeuole uoce: O uilissime serue, quale ardire è questo: che concede, che la uostra donna da uoi uiolentemente sia presa? Qual furia o misere u'ha spirate? & tu o iniqua nutrice del misero corpo futuro esempio di tutti i dolori; perche all'ultimo disio m'hai impedita? hora non sai tu, che mi sarebbe maggior gratia commendarmi la morte, che da quella difendermi? **[14]** Lascia la misera impresa da me adempire; & me di me a mio senno lascia fare; se così m'ami, come io credo. Et se così se pietosa, come ti

hast / wie du dich erzeigest / so gebrauch dasselbig mein zweifelhaftigs Gerücht. so  
 ich hinder mir lassen würd / zu *saluieren* vnnd vnbefleckht zuerhalten: Dann inn  
 disem / ann wellichem du mich iezunder Verhündert / würdt all dein mhüe vnnd  
 arbeit vmbsonnst sein. **[15]** Meinst du / du werdest mir die scharpfe Waffen  
 5 nehmen || khünden / inn dern spiz all mein letstes verlangen besteht / oder aber <637>  
 die klägliche strickh / die tödtliche kreütter / oder daß Fewr? Waß nuzt doch dise  
 dein sorg? sie erlängert mein schmerzhaftes Leben ein wenig / vnnd zu dem todt /  
 den ich iezunder villeicht ohne böse nachred hätte vberstehn künden / würdest du  
 mir / inn dem du mir denselbigen aufzeuchst / ewige schmach schand / vnnd spott  
 10 füegen. **[16]** Du elende kxanst durch fleißiges hüeten vnnd aufsehen den todt nit  
 verhündern / daß er nit zu mir khomme / dann er ist an allen orten / vnnd ist in  
 allen || sachen zue finden / darumb lasse mich sterben / ehe dann mich noch mehr <638>  
 schmerzen vnnd herzleidt vberfallen / vnnd ich deß todts mit noch wülderm Vnnd  
 grawsameren gemüett begehre / **[17]** weil ich dise wortt gantz iämerlich vnnd  
 15 kläglich außsprache / liesse ich meine händ nit feÿren. sonder hab dann dise dann  
 iene Magdt gantz wüettendt vnnd rassendt hinauß gestossen / einer risse ich das  
 har von dem kopf / der andern zerkrezt ich mit den Näglen daß angesicht / daß ir  
 das bluett drüber herab runne. Jch erinnere mich auch daß ich einer all ihr ||  
 armes gewandt ab dem Leib gerissen. **[18]** Es hat mir aber weder mein alte <639>  
 20 Säugmueter / noch die zerzaußte vnnd zerrißene mägdt / einiche antwurt  
 gegeben. sonnder sie tätten weinend vnnd mitleident ihrem Ambt genug. Jch

9 *Aufzeuchst*: ‚Aufziehen‘ im Sinne von „aufhalten, hinhalten, aufschieben (wie verziehen, verschieben)“ (DWB I, Sp. 784, s.v. ‚Aufziehen‘). 15 *liesse ich meine händ nit feÿren*: Nicht untätig. ‚Feiern‘, „im 16 jh. und später bei den dichtern noch *feiren*“ (DWB III, Sp. 1436 s.v.), mit der Negation („nicht feiern“) „drückt desto stärker rastlose thätigkeit aus“ (ebd., Sp. 1437).

mostri; adopera la tua pietà in saluare la dubbia fama, che di me dopo me rimarrà. Percioche in  
 questo; in che tu hora m'impedisci; la tua fatica fia uana. **[15]** Credi tu potermi torre gli aguti ferri;  
 nelle punte de' quali consiste il mio disio? o dolenti lacci, o le mortali herbe, od il fuoco? Che  
 profitto adopra questa tua cura? prolunga un poco la dolorosa uita; & forse alla morte: che hora  
 5 senza infamia mi ueniua: indugiata aggiugnerai uergogna. **[16]** Tu o misera non la mi potrai per  
 guardia torre. Percioche la morte è in ogni luogo; & consiste in tutte le cose. Et etiandio ne' uitali  
 argomenti fu gia trouata. Dunque lasciami morire prima, che piu diuenendo dolente, che io mi sia,  
 con piu feroce animo la dimandi. **[17]** Io mentre, che miseramente queste parole diceua; non tene-  
 ua le mie mani in riposo: ma hora questa, & hora quella serua rabbiosamente dipigliando, a qual  
 10 leuate le trecchie, tutta la testa || pelaua; & quale ficcando le unghie nel uiso miseramente graffican-  
 dola, faceua filar sangue. Et ad alcuna mi ricorda, che io tutti i poueri uestimenti indosso stracciai.  
**[18]** Ma oime, che ne la uecchia balla, ne le lacerate serue ad alcuna cosa mi rispondeuano: anzi <83v>

vnder stund mich sie mit gueten wortten zu v̄berwünden vnnd hinweckh zu  
 tädigen / sie haben mich aber auch nichts geholffen / deßwegen ich mit grossem  
 getümmel vnnd rumor anfahren zuschreyen. [19] O ir vngerechte vnd zu allem  
 v̄bel mächtige händt / ir / die ir meine Schönhait geziert / seit ein grosse vrsach  
 <640> gewest / mich || ein solliche zu machen / daß ich von dem ienigen den ich zum 5  
 meisten liebe / bin begert worden / vnnd daß er mir nachgestellt hat / darumb weil  
 mir souil v̄bels vnnd iamers auß ewerm dienst entsprungen ist / so gebraucht  
 iezund zu belohnung desselbigen / die verruechte greülicheit an ewerm Leib /  
 zerzert ihn / reist in auf / vnnd ziehet die grausame vnnd vngewinnliche Sehl mit  
 vilem bluet darauß. [20] Zert daß vom bleichen *Amori* verwundte herz darauß / 10  
 vnnd dieweil euch die Waffen genommen sein. so zerzert vnnd zermezget es mit  
 <641> eweren ||<sup>1</sup> näglen ohne einige barmherzikeit / allß die Principal vrsach all euers  
 iamers vnnd vnglückhs. [21] Ach meine Wortt tröweten mir daß begerte v̄bel /  
 vnnd befalhen dasselbige den Willigen händden zuerrichten; aber meine  
 huerttige mägd / haben mich abermal verhündert. sein mir in die händ gefallen / 15  
 vnnd hielten dieselbige mit gewalt vnnd wider meinen Willen. Da rauff hat mein  
 traurige vnnd vnrüebige Säugmuetter mit kläglicher stimm also anfahren zureden:

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 81

2 *tädigen*: In der Bedeutung ‚streiten, disputieren‘ (vgl. fwb-online.de, s.v. ‚Teidingen‘, abgerufen: 27.02.2022).

---

piangendo in me usauano pietoso ufficio. Io alhora piu mi sforzaua uincerle con parole: ma nulla  
 ualeuano; perche con rumore a gridare cominciai. [19] O mani inique, & potenti ad ogni male: uoi  
 ornatrici della mia bellezza foste gran cagione di farmi cotale, che io foßi disiderata da colui,  
 ilquale io piu amo. Dunque, poi che male del uostro ufficio m'è seguito; in guiderdone di ciò hora  
 l'empia crudeltà usate nel uostro corpo: laceratelo, apritelo, & quindi la crudele anima & ines- 5  
 pugnabile ne trahete con molto sangue. [20] Tirate fuori il cuor ferito dal cieco Amore. Et poi, che  
 tolti ui sono i ferri; lui con le uostre unghie, come di tutti i uostri mali cagion principale; senza  
 alcuna pietà laniate. [21] Oime che le mie voci mi minacciauano i disiderati mali, & comandauano  
 alle uolonterose mani ad eseguire, ma le preste fanti m'impediuanò, tenendole contra mia uoglia.  
 Poi la trista balia et importuna con dolenti uoci incominciò cotali parole. 10

## [21]

[1] Jch bitte dich / O allerliebste tochter / von diser elenden brüst wegen / darauß  
 du deine || erste nahrung gesogen / daß du mir mit einem diemüetigen gemüett ein <642>  
 wenig zuhörest. Jch will mich in demselben nit bemüehen / dir deinen schmerzen  
 5 zu benemmen / oder daß du villeicht den billichen zorn der dich zu diser vnsinnik-  
 eit bewegt vnd entzündet / von dir iagest / oder aber daß du durch die lange harr  
 mit nachgelassenem herzen denselbigen brechest / vnnd gedultig vberstehest /  
 sonnder ich will dir allein daß ienig / daß dir beÿdes zu deinem Leben vnnd zu  
 deiner Ehr nuz ist / zu gedechtnuß füern / die inn dir gannz vnd gar verirrt vnnd  
 10 verwirrt ist / || [2] Es steth dir Jungen frawen zue / die von so hoher tugendt <643>  
 berüembt ist / wie dann du bist / dem schmerzen dich nit zu vnderwerfen / noch  
 dem Vnglickh allß ein vberwundene / die schuldtern zu vndergeben. Es ist kein  
 tugendt den todt zu begern / oder daß Leben zu forchten / wie du thuest / sonnder  
 dem vberfallenden Vnglickh / Widerstandn thuen / vnnd vor demselbigen nit  
 15 fliehen / daß ist die aller höchste tugendt. [3] Wer die verordnung der Götter zu  
 boden schlegt / vnnd daß guet seines lebens hinweckh wirft / wie du gethan hast /  
 weiß ich nit warumb demselbigen der || todt so hoch zu begern vnnd daß Leben <644>  
 zueföchten seÿ: alles ist eines verzagten forchtsamen menschens will. [4] Wann  
 du dich ie selbst gern inn daß eüsserste vnnd höchste elend stürzen wüld. so darfst  
 20 du des todt nit begeren / dann ehr ist der letste veriager Vnnd vertreiber desselbi-  
 gen. Lasse dise wüetige vnsinnikeit auß deinem gemüett hinweckh fliehen / mit  
 wellicher wie mich gedunckht / du auf einmal deinen Liebhaber vber khommen

## [21]

[1] O cara figliuola;<sup>166</sup> Io ti prego per questo misero seno; onde tu i primi alimenti trahesti; che con  
 humiliata mente alquante mie parole ascolti. Io cercherò in quelle di torti, che tu non ti doglia; o  
 che forse la degna ira, che a questo furor t'accende, tu cacci da te; o per dimoranza la rompa, o con  
 5 rimesso petto, & piaceuole la sostenga: ma quel solo, che uita ti sarà, & honore, ridiculo alla smar-  
 rita memoria. [2] Egli si conuiene a te || famosa giouane di tanta uirtù, di quanta se, non'istare <86v>  
 soggetta al dolore: ne, come uinta, dar le spalle a' mali. Egli non è uirtù il chieder la morte, ne la  
 uita temere,<sup>167</sup> si come tu fai? ma a' soprauegnenti mali contrastare, ne a quelli dauanti fuggire, è  
 uirtù somma. [3] Chi i suoi Fati abbatte; & i beni della sua uita da se gitta & diuide, si come tu hai  
 10 fatto, non so che uopo gli sia di cercare la morte: ne so perche tema la uita. l'una & l'altra è uolontà  
 di timido. [4] Or se tu te in somma miseria porre disideri; non cercar la morte, percioche essa è  
 ultima cacciatrice di quella. Fugga questo furor della tua mente; per loquale ad un'hora d'hauere,

<sup>166</sup> *Randglosse*: Conforti affettuosi. <sup>167</sup> *Randglosse*: Non è uirtù a chieder la morte, ne a temer la uita.

vnnnd verliehren wildt / Mainst du dann du werdest ihn erst vberkhommen wann  
 <645> du gar zu nicht würdest? [5] Jch hab hier || auff nichts geantwurtet: der Rumor  
 aber ist durch mein weittes hauß vnnnd durch die nächste gassen so weitt erschol-  
 len / daß / nit annderst allß wie zu dem heulen eines Wolffs alle nachbarn  
 zuesamen lauffen / also auch meine diener von allen enden her zugelauffen 5  
 kommen sein / Vnnnd alle gannz kläglich vnnnd traurig gefragt haben / waß mir seÿ.  
 [6] Jch hatte aber schon zuuor allen denen / so es gewist / Verbotten / daß sie es nit  
 sagen soltten / Deßwegen hat mann ihnen / den schröckhlichen zufall verhälende /  
 <646> mit lügen geantwortet. Es ist auch mein || from(m)er<sup>1</sup> Haußwiert / deßgleichen  
 meine Schwestern / meine verwandten vnnnd freundt herzugelaufen; vnnnd ich bin 10  
 zugleich vonn allen mit einander / dieweil sie alle vonn einem betrug vberredt  
 vnnnd eingenommen worden / ann statt daß ich vngerecht vnnnd boßhaft war / für  
 from vnnnd mit leidentt gehalten worden / Es hat auch ein iedtlichs auß ihnen /  
 nach vilen vergossnen threnen / erstlich mein gar zu kläglichs vnnnd schmerzhaftes  
 Leben gescholtten / Vnnnd sich hernach bemüehet mich zuetrössten. [7] Ach es 15  
 <647> haben etliche geglaubt ich werde von einer *Furia* geblagt / || vnnnd haben mich allß  
 ein vnsinnigs mensch beschaut. Andere aber die etwas weicher vnnnd mittleidenli-  
 cher warn / hielten es mein sanftmüetikeit betrachtende / für einen schmerzen  
 vnd herzleid / wie es dann auch war / haben der anndern die gesagt ich seÿ toll  
 vnd von sinnen / gespottet / vnnnd ein herzliches mitleiden mit mir getragen. 20  
 [8] Vnnnd also bin ich etliche tåg von vilen lewten besuecht worden / Vnnnd ganz

<sup>1</sup> Hs.: fromer

1 ihn [...] überkhommen: Auf deinen Liebhaber treffen.

---

& di perder mi pare, che cerchi l'amante. Credi tu nulla diuenendo acquistarlo? [5] Io non risposi  
 alcuna cosa, ma tanto il romore si sparse per la spatiosa casa, & per la contrada circonuicina; che  
 non altrimenti che all'urlare d'un lupo si sogliono tutti i circonstanti in uno conuenire; corsero  
 quiui i seruidori d'ogni parte: & tutti dolenti dimandauano, che ciò fosse. [6] Ma gia era stato  
 uietato da me a chi'l sapeua di dirlo: perche con menzogna, ricoprendo l'horribile accidente, 5  
 sodisfatti erano. Corseui il caro marito; & corseui le sorelle, i cari parenti, & gli amici: & ugual-  
 mente da tutti da uno inganno occupati là, doue io era iniqua, pietosa fui reputata. Et ciascuno  
 dopo molte lagrime primieramente la mia uita riprese cosi dolente, ingegnandosi appresso di  
 confortarmi. [7] Oime, che quinci auenne, che alcun me stimolata d'alcuna furia credertero; & me  
 quasi furiosa guardarono. Ma altri piu pietosi la mia mansuetudine riguardando, dolore (si come  
 <87'> era) stimandolo, di ciò, che quelli || diceuano, si fecero beffe; portandomi compaßione. [8] Et cosi 10

erstummet vnnd vnbesinntt gebliben; Vnnd wurde von meiner kluegen vnnd verstendigen Säugmuetter mit einer klugen vnnd verstendigen hutt gantz stillschweigendt meiner || gehüettet.

&lt;648&gt;

## [22]

- 5 [1] Es ist khein zorn so heftig entzündt vnnd hizig / der mit der zeit nit nachlasse vnd erkalte / Allß ich derowegen etliche tag wie euch erklärt / verharret war / bin ich auf die letst widerumb zu mir selbst khommen / Vnnd hab gantz hell vnnd offenbar gesehen / daß die Wortt meiner Säugmueter war sein. Jch hab auch inn der warheit mein vorige thorhait vnnd vnsinnikeit bitterlich beweint. [2] Ob sich  
10 aber schon mein vnsinnikeit vnnd wüetten mit der zeit verzertt Vnnd zu nicht worden / so hat doch darumb mein liebe / inn dem wenigsten ||<sup>1</sup> nit abgenommen. <649>  
sonnder die Melancholey wegen der vnglückhlichen zufäll ist bey mir verbliben / vnnd hab mit schwerem herzen getragen / daß ich vonn einer anndern Frawen wegen bin verlassen worden. Jch hielte auch oft deßhalber mit meiner klugen  
15 Säugmueter rath / dieweil ich gern weiß vnnd weeg erfunden hätte mit wellichen ich meinen Liebhaber widerumb zu mir ziehen kündte / [3] Einmal haben wir vnns fürgenommen ihme durch klägliche brief meinen schmerzlichen zuzustand zuerzelen: ein andermal haben wir gedacht es werde bes||ser vnnd nuzlicher <650>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 82

2 hutt: Aufsicht.

---

uisitata da molti, piu giorni stupefatta rimasi; & sotto discreta custodia della sagace balia fui tacitamente guardata.

## [22]

- [1] Niuna ira è sì focosa, che per passaggio di tempo freddissima non diuenga.<sup>168</sup> Io alcuni giorni così dimorata; come io disegno, mi riconobbi: e manifestamente le parole della sauia balia udi uere. Et certo io la mia passata follia piansi amaramente. [2] Ma ancora, che il mio furor nel tempo si consumasse et tornasse nulla; il mio amore per questo non hebbe alcun mancamento. anzi mi rimase pur la malinconia usata ne gli altri accidenti hauuti; & grauemente portaua l'esser per  
10 altra donna abandonata. Et spesse uolte sopra ciò con la discreta balia hebbi consiglio: uolendo modo trouare, per loquale a me riuocaßi l'amante. [3] Et alcuna volta proponemmo con lettere pietosissime i miei casi dolenti narrargli: & altra uolta piu utile essere pensammo; che per sauiò

<sup>168</sup> *Randglosse*: Ogni ira col tempo si raffredda.

sein / wann ihme mein pein vnnd marter / durch einen kluegen potten mit Lebendiger stimm angezeigt wurden / Vnd in der Warheit ob schon mein Säugmueter erlebt vnnd altt / der weg aber weit vnnd böß war / hat sie doch von meintwegen dorthin ziehen wöllen. [4] Wann wir aber alles recht betrachtet vnnd erwogen / haben wir die brief / ob sie schon vber die mass kläglich vnd freundlich wären / für so kräftig nit geachtet / daß sie ihme die gegenwertige vnnd newe Liebe auß  
 <651> dem sünn brüngen kündten: Deßwegen wir sie für Verlohrn vnd || vergebenlich gehalten / Wiewol ich nichts destoweniger etliche / die zu vnnßern anschlag vnnd fürnemmen dienen sollten geschriben. [5] Vnnd wann ich schon meine Säugmueter dorthin hätte schickhen wöllen / so hab ich doch klärlich erkändt / daß sie lebendig nit dorthin kündte khommen: Beneben auch / achtete ich nit für Rathsam / daß ich andern vertrauen solte: Also daß dise erste anschlag zu nicht worden sein / Vnnd ist mir in meinem gemüett gebliben / es sey khein annder mittel vnnd weeg ihne widerumb zuüberkommen / dann daß ich selbst vmb ihn  
 <652> hinziehe / ||<sup>1</sup> Welliches in daß Werckh zu sezen / ich mancherleÿ weiß vnnd weeg erdacht hab / die mir doch alle vonn meiner Säugmueter / erheblicher vrsachen halber / zu nicht gemacht / vnnd verworffen sein worden / [6] Jch hab bißweilen gedacht ich wölle die kleidung einer Pilgerin ann mich nemmen / vnnd mit einer getrewen geselschafft inn meines *Panfili* lannd Reisen / Vnd ob mich wol dises möglich gedunckht hab ich doch hierin ein grosse gefahr meiner Ehrn erkent / Dieweil ich wol gewüsst / wie die Reisent Pilgerin / ann wellichen ein hübsche  
 <653> gestalt gesehen würdt / etwa von || bösen Lewten auf den wegen tractiert werden / [7] Dieweil ich mich auch vber daß meinem frommen haußwiert inn

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

---

messaggio con uiaua uoce gli annunciaßimo i miei martiri. Et certo; ancora che uecchia fosse la balia, & il camino lungo & maluagio, per me si uolle disporre ad andarui. [4] Ma bene riguardando ogni cosa, le lettere (quantunque pietose) efficaci non reputammo a rimouere i presenti & nuoui amori. Si che per perdute le giudicammo, auenga, che con tutto questo pur ne scriueßi alcuna; che quello uscimento hebbe, che diuisammo. [5] Il mandarui la balia chiaramente conobbi lei non uiua a lui poter peruenire; ne d'altrui fidarmi bene reputai. Si che friuoli furono i primi auisi. Et solamente nell'animo mi rimase niuna uia esserci a rihauerlo, se non se io per lui andafsi; alla qual cosa fare diuersi modi per la mente mi corsero: || iquali ultimamente tutti furono per cagioni leggitime annullati dalla mia balia. [6] Io pensai alcuna uolta di prendere habito di pellegrino con alcuna fida compagna, et in quello cercare i suoi paesi. Et benché questo mi paresse poßibile; non per tanto in esso pericolo grandissimo conobbi del mio honore, sapendo come le uiandanti pellegrine; alle quali alcuna bella forma si uede; siano souente ne' camini trattate da scelerati. [7] Et

gehorsam verbunden gefunden / hab ich nit gewüst wie ich dise Reiß ohne ihn  
 anschicken kündte / oder doch ohne sein erlaubnus / die ich dann nimmermehr  
 zuerhalten besorgt. Auß wellicher vrsach / ich disen gedankhen / allß einen  
 vergeblichen farn lassen / Es ist mir aber ein annderer seer listiger vnnd  
 5 verschmizter gedankh eingefallen / vnnd hab geglaubt / derselbige werde mir  
 gewiß angehn / er wäre mir auch angegangen. Wann nit vngefhar et||was darzwi- <654>  
 schen wäre khomen / ich hoffe aber er solle mir künftig nit fehlen / wann ich allein  
 daß Leben hab. [8] Jch hab fürgeben wie ich in meinen vorgemelten Widerwärt-  
 10 gelübdt gethon / welliches ich dann zubezalen ein billiche vrsach hab / vnnd  
 mitten durch meines *Panfili* Statt reisen mueß. Wann ich nun dardurch reise / so  
 würdt mir an vrsach vnd gelegenheit nit manglen ihn zu sehen / vnnd anzureden /  
 vnd widerumb zu meiner holdschafft zu brüngen / darumb ich || dann dise Reiß <655>  
 fürnemlich an die hand nemmen will. [9] Vnnd in der Warheit / ich hab dises  
 15 gelübdt meinem haußwiert entdeckht vnnd angezeigt / wellicher dasselbige zuuer-  
 richten sich frölich erbotten / er hatt aber darneben gesagt / er wölle daß ich  
 hierzu einer füeglichen vnnd gelegnen zeit erwartte¶ Jedoch hatt der verzug der  
 mir seer beschwerlich gewest / vnnd dieweil ich geförcht er möchte etwa mein  
 fürnemmen zerstören / mir vrsach geben / daß ich andere anschläg fürgenom-  
 20 men / dern ich doch keinen nie versuecht vnnd ins werckh ge||richtet / dann allein: <656>  
 die wunderbarliche sachen der *Hecate* oder zaubereÿ / von wellichen ich / damit  
 ich mich den erschröckhlichen geistern sicher vnnd ohne forcht vertrawen  
 dörrfte / vilmals mit mancherleÿ Persohnen die sich gerüembt sie künden damit

---

oltre a questo me al caro marito sentendo obligata, senza lui non uidi come esser potesse l'andata,  
 o senza sua licenza; laquale da sperare non era giamai. Per laqual cosa questo pensiero, come  
 uano, abandonai. Et subitamente in un'altro non poco malizioso mi trasportai: & fatto mi credetti,  
 5 che uenisse: & sarebbe, se alcuno caso auenuto non fosse, ma nel futuro spero non mancherà; solo,  
 che io uiua. [8] Io mi infinsi d'hauere in queste mie predette auersità (se Iddio mi trahesse di  
 quelle) fatto alcuno uoto: ilquale uolendo fornire con giusta cagione poteua, & posso passare per il  
 mezo della terra del mio amante. Per laqual passando, non mi mancaua cagion di lui uolere &  
 deuer uedere: & quello riuocare, per che io andaua. [9] Et certo (sì come io dico) lo scopersi al caro  
 marito: ilquale a ciò fornire se lietamente offerse; ma tempo a ciò competente (sì come è detto)  
 10 disse uoler, che attendeßi. Ma l'indugio a me grauißimo; & temendolo uitioso; mi fu cagion d'entra-  
 re in altri auisi: et tutti mi uennero meno, fuori solamente di *Hecate*<sup>169</sup> le mirabili cose. Delle quali,  
 accioche a' paurosi spiriti sicurißima mi commetteßi, piu uolte con diuerse persone uantatisi ciò

<sup>169</sup> *Randglosse*: Per *Hecate*, che *Proserpina* dinota, s'intende la *Magia*



vmbgehn / sprach gehalten / **[10]** Alls mir nun etliche versprechen / sie wolten  
 mich in einem hui zu meinem *Panfilo* fñehren / anndere sie wolten sein gemüet  
 von aller annderer Lieb auflesen / Vnnd es widerumb zu der meinen bringen /  
 andere auch sie wolten mir die erste freihait widerumb zustellen / Vnnd ich ein  
 <657> theil diser sachen ¶<sup>1</sup> Probieren wöllen / hab ich vil mehr geschwezes / dann 5  
 verrichtung beÿ ihnen befunden; Deßwegen ich nit ein / sonnder offtmal mit  
 meiner hoffnung vonn ihnen bin zu schanden gemacht worden / vnnd von deß  
 besten wegen ann dise sachen nit mehr gedacht / sonnder auf die füegliche zeit die  
 mir mein ertichtes Gelübdt zu bezalen / mein Haußwiert versprochen / mit  
 grossem verlangen gewartet¶ 10

E<sup>2</sup>nnde deß Fünfften buchs ./.

<658> ¶<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 83 | <sup>2</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>3</sup> Leere Seite

**3 auflesen:** Auflösen.

---

<88f> sapere operare, hebbi ragionamenti. **[10]** Et alcune di trasportarmi subitamente promettendomi: ¶  
 altre, di sciogliere la sua mente da ogni altro amore, & nel mio ritornarla; altre, dicendo di rendere  
 a me la pristina libertà, uolendo io d'alcuni di questi all'effetto uenire, piu di parole, che d'opere,  
 gli trouai pieni. Onde non una uolta, ma molte rimasi da loro nella mia speranza confusa, & per lo  
 meglio senza piu a queste cose pensare, mi diedi ad aspettare il tempo congruo del caro marito 5  
 promesso a fornire il uoto fittitio.

D<sup>1</sup>ie verliebte *Fiam(m)etta*<sup>2</sup>  
deß fürtreflichen Scriben-  
ten Joannis Boccacij:

<659>

D<sup>3</sup>aß Sechßte Buech¶

5

[1]

[1] M<sup>4</sup>ein herzleid vnnd bekümmernuß dauerte / vnngesehen der hoffnung der  
khünftigen Reiß / immer vnnd stetigs fort: Vnnd der Himel / der mit seiner immer-  
wehrenden bewegung / die Sohnn ihn ihm lauff forttt füerte / brachte ohn vnder-  
laß einen tag nach dem andern herfür; so hielte mich auch die vergebne hoffnung.  
10 so wol in meinem kummer allß meiner Lieb / die in dem wenigsten nit abnamen /  
¶ wider meinen willen ie läng ie mehr auf. [2] Vnnd der Stier so die *Europam* vber  
daß Mör getragen / hielten den *Phœbum* mit seinem liecht auf / inn dem auch die  
täg den nächten ihren plaz eingenommen / sein sie auß seer kurzen seer lang  
worden. Zu dem hätte der bluemen bringende *Zefirus*<sup>5</sup> / alß er mit seinem leisen  
15 vnnd fridsamen blasen vnnd wähen herbeÿ khommen / den vngestümnen krieg  
des *Boreæ* zu friden gebracht / die kälte / die nüblige zeiten / Vnnd den Schnee von

<660>

<sup>1</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>2</sup> Hs.: Fiametta | <sup>3</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>4</sup> Dreizeilige Initiale | <sup>5</sup> Hs.:  
*Zeficus*

---

DELLA FIAMMETTA  
DI M. GIOVANNI  
BOCCACCIO.

*LIBRO SESTO.*

5

[1]

[1] CONTINOAVANSI le mie angoscie, non ostante la speranza del futuro uiaggio: & il cielo con  
mouimento continuo, seco menando il Sole l'un di dopo l'altro traheua senza interuallo, & me in  
affanno et in amore non iscemante, in piu lungo tempo, che io non uoleua, mi teneua la uana  
speranza. [2] Et gia quel Toro,<sup>170</sup> che trasportò Europa; teneua Febo con la sua luce: & i giorni  
10 togliendo luogo alle notti di breuißimi, gran||dißimi diueniuano. Et il florifero Zefiro soprauenuto  
col suo lene & pacifico soffiamiento haueua l'impetuosa guerra di Borea posto in pace; & cacciati

<88v>

<sup>170</sup> *Randglosse*: Discretion della Primavera.

- den höhinen / der berg Veriagt / die wasserige wisen von den darauf gefalnen  
 <661> regen / ge||<sup>1</sup>trückhnet / vnnd alles mit kreütern Vnnd bluemen widerumb schon  
 vnnd lustig gemacht / [3] so warn auch die Beüm an statt deß weissen kleidts / mit  
 dem sie den wüntter bedekht gewest / allenthalb widerumb mit ihrem grienen  
 Laub bekleidet. Es war halt allenthalben die ienige Zeit widerumb herbeÿ khom- 5  
 men / inn wellicher der fröliche früeling / gantz holdselig ann allen orten sein  
 Reichtumb außsteilt / Vnnd in wellicher die erden / von mancherley bluemen von  
 Violen vnnd rosen gleichsam allß mit Sternen geziert / mit dem achten himel in  
 <662> schönhait streitet. / || Auf allen wisen war daß holdselige blüemlin *Narcissus*  
 zusehen / [4] Vnnd die Mueter *Bachi* / hätte albereit anfahren zeichen von ir 10  
 zugeben daß sie schwanger sey / Vnnd ihren gesellen den Vlmenbaum / der von  
 seines eignen kleidts wegen etwas beladner worden / vil mehr alls sonst anfahren  
 zuetruckhen. [5] *Driope* vnnd die elende Schwestern *Phäetontis* erzeugten gleichß-  
 fals frölicheit / nachdem sie den armseligen habit / deß grawen Winters von sich  
 geworfen. Die lustige vögelen liessen sich mit ihrer lieblichen stimm allenthalb 15  
 <663> hören / Vnnd *Ceres* kam in den || weiten feldern frölich mit ihrn früchten herfür /  
 [6] vber dises alles aber / machte mein grausamer Herr / die muetwillige herzen  
 sein pfeil vil feuriger empfinden. Derowegen so wol die Jüngling / allß die schöne  
 Junckhfrewlein / ein iedtlichs nach seiner qualitet sich zierten / vnnd beflissen

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

17 *mein grausamer Herr*: Der Gott Amor.

---

del freddo aere i caliginosi tempi, et de le altezze de' monti le candide neui, & i guazzosi prati  
 rasciuti dalle cadute piouue, ogni cosa d'erbe, & di fiori haueua rifatta bella, [3] & la bianchezza  
 per la soprastante freddura del uerno uenuta ne gli alberi era da uerde uesta ricoperta in ogni  
 parte. Et era gia in ogni luogo quella stagione; nella quale la lieta Primavera gratiosamente in 5  
 ciascun luogo spande le sue ricchezze. Et che la terra di uarij fiori, di uiole, & di rose quasi stellata,  
 di bellezza contrasta col cielo ottauo; & ogni prato teneua Narciso. [4] Et la madre di Bacco<sup>171</sup> gia  
 haueua della sua pregnenza cominciato a mostrar segni; & piu che l'usato grauaua il compagno  
 Olmo, gia da se ancora diuenuto piu graue per la presa uesta. [5] *Driope*, & le misere sirocchie di  
 Fetonte mostrauano similmemente letitia, cacciato il misero habito del canuto Verno. I gai uccelli  
 s'udiuano con diletteuole uoce per ogni parte, & Cerere ne gli aperti campi lieta ueniua co' frutti 10  
 suoi. [6] Et oltre a queste cose il mio crudel Signore piu focosi faceua i suoi dardi sentire nelle  
 uaghe menti. Onde de' giouani, & de le uaghe donzelle ciascun secondo la sua qualità ornato s'in-

<sup>171</sup> *Randglosse*: Per la madre di Bacco intende la uite.

- seiner bulschaft zugefallen¶ [7] Die fröliche Fest erfrewten alle Ennd vnnd Ort vnserer Statt / die derselbigen vil vberflüssiger ist / alls die heilige Vnnd fürtreffliche Statt Rohm iemals gewest / Vnnd die *Theatra* oder Schauspilhäuser / die voller Gesanng vnnd seitenspihl ¶ warn / reizten ein iedtliche verliebte Persohn auch zu <664>
- 5 derselbigen frölichkeit an / [8] Die Jüngling turnierten bißweilen in ihren glanzenden Rüstungen / vnnd auf ihren lauffenden Pferdten / bißweilen rendten sie mit ihren klingenden schellen vmbhenckht / die *Carisella* / bißweilen erzeugten sie mit meisterlicher hand ganz frölich vnnd wackher / wie man mit dem schaumenden zaum die mutige Pferdts regiern solle / [9] die Junge frawen / welliche dise sachen
- 10 gern sehen / hätten sich mit kränzen von newen bluemen geziert / vnd blickhten ihre Liebhaber / dann ¶<sup>1</sup> von den hohen fenstern / dann von den thoren ihrer Pällest ganz frölich vnnd lieblich an / eine sterkte den ihrigen inn ihrer liebe etwa <665>
- 15 vnd ich allein ware ganz trostloß / von wegen der gefelten hoffnung der frölichen zeiten / vol herzleid vnd kummers. [10] Es gefiele mir nichts mehr / kein Fest kundte mich erfreuen / auch khein gedanckhen noch wort kundte mir einichen trost beÿbringen¶ Kein grüenes zweig¶lin / kheine bluemen / inn summa khein frölichs ding berüerten meine händ / oder kundte ich mit frölichem aug ansehen. <666>
- 20 [11] Jch fienge gleichsam an anndere ihrer frölichkeit halber zueneiden / Vnnd wünschte mit höchstem verlangen daß alle anndere frawen also von *Amori* vnnd dem Glückh getractiert wurden wie ich. Ach mit waß trost hab ich oftftmals das

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 84

- 
- gegnaua di piacere alla amata cosa. [7] Le liete feste rallegrauano ciascuna parte della nostra Città, piu copiosa di quelle, che non fu mai l'alma Roma. Et i Theatri ripieni di canti, & di suoni inuitauano a quella letitia ciascuno amante. [8] I giouani, quando sopra i correnti caualli con le fiere armi giostrauano, & quando circondati da' sonanti ¶ sonagli armeggiuano; quando con ammaestrata mano lieti mostrauano, come gli arditi caualli con ispumante freno si debbano reggere. <89f>
- 5 [9] Le giouani donne di queste cose uaghe inghirlandate di nuoue frondi lieti sguardi porgeuano a i loro amanti; hora dall'alte fenestre, & hora dalle basse porte. Et quale con nuouo dono, & quale con sembiante, & quale con parole confortaua il suo del suo amore. Ma me sola soletaria parte teneua quasi romita: & io sola sconsolata per la fallita speranza de' lieti tempi, haueua noia.
- 10 [10] Niuna cosa mi piaceua: nulla festa mi poteua rallegrare, ne conforto porgere, ne pensiero, ne parola. Niuna uerde fronde, niun fiore; niuna lieta cosa toccauano le mie mani, ne con lieto occhio le riguardaua. [11] Io era diuenuta de l'altrui letitie inuidiosa: & con sommo desiderio appetiua, che ciascuna donna cosi si fosse da amore, & dalla fortuna trattata, come io era. Oime con quanta

- elend vnnd die widerwärtikeit der Liebhabenden. so sich etwan neulich zugetra-  
gen / hören erzehlen.<sup>1</sup> [12] Jnn dem mich aber die Götter in ainem sollichen  
<667> zuestand hielten / || hat mir daß betrüegliche glück ein falsche freüd zugerichtet /  
welliches vnderweilen / damit es die elenden mit desto grösserm herzleid plagen  
künde / sich denselben mitten inn ihrer widerwärtikeit / gleich allß ob es sich 5  
verkert habe / mit frölichem angesicht erzeugt / damit sie / wann sie sich widerumb  
auf es verlassen / hernach da ir falsche freüd bald widerumben ein Ennd nimbt /  
mit desto grösserer Vngestümmikeit zu boden fallen. Vnnd inn der warheit dise /  
wann sie sich allßdann auf daß glückh verlassen / befünden sich hernach von dem  
<668> selbigen also zu boden || gestürzt / gleich wie der Armselige *Jcarus* / der sich gar 10  
zuuil auf seine flügel verlassen / vnnd mit den selbigen zu hoch geflogen mitten  
auf dem Weeg vonn ihnen verlassen worden / Vnnd in daß Wasser gefallen ist /  
daß noch heutigs tags den Namen von im behelt. [13] Daß Glückh nun / allß es  
vermerckht / daß ich auch eine auß denselbigen gewest / in dem es mit dem iamer  
vnnd kummer darein es mich gestürzt / noch nit vergnüegt / vnnd mir noch 15  
grössere vnnd heftigere zurüstet / hat es mit einer falschen freud / die widerwar-  
<669> tikeit vnnd seinen zorn ein we||nig zu ruckh gezogen / damit / inn dem es seinen  
lauf desto weiter gegen mir halte / nit annderst alls wie die Africanische wider  
thuen / mich hernacher auch desto vngestümmer zu boden stossen / Vnnd heftiger  
beleidigen kündte. Vnnd auf dise weiß / hat es mit einer vergeblichen freüd / 20  
meinem schmerzen ein kleinen stillstandt gelassen /

<sup>1</sup> Zeilenwechsel

- 
- consolazione piu uolte gia mi ricorda d'hauere udite le miserie, & le disauenture de gli amanti  
nuouamente auenute. [12] Ma mentre, che in questa dispositione mi teneuano dispettosa gli Dij: la  
Fortuna<sup>172</sup> inganneuole; laquale alcuna uolta per affliger con maggior doglia i miseri, loro nel  
mezo dell'auerità, quasi mutata si mostra con lieto uiso, acciò che eßi piu abandonandosi a lei,  
caggiano in maggiore scoscio cessando la loro letitia. Et questi, se come folli s'appoggiano alhora 5  
ad essa; cotale abbattuti si trouano; quale il misero Icaro nel mezo del camino, presa troppa  
fidanza nelle sue ali, salito all'alte cose, da quelle nell'acque cadde del suo nome ancora segnate.  
<89<sup>v</sup>> [13] Questa me sentendo di quelli non contenta de' dati mali, appa||recchiandomi peggio, con falsa  
letitia trasse in dietro le cose auerse, & il suo cruccio: acciò che piu mouendosi di lontano; non  
altrimenti che facciano i montoni Africani per dare maggior percossa; piu m'offendesse. Et in 10  
questa maniera con una uana allegrezza alquanto diede sosta alle mie doglie.<sup>173</sup>

<sup>172</sup> *Randglosse*: La fortuna per piu affliggere, alle uolte mostra sereno il uolto. <sup>173</sup> *Randglosse*: Gli amanti alle uolte si consolano con uana allegrezza.

## [2]

- [1] Dann alls mein vngetrewer Liebhaber / für einen iedtlichen Monat den er außzuebleiben gesagt / vil mehr dann vier außgebliben / hat sich eines tags begeben / allß ich in meinem gewöhnlichen weinen vnnd klagen || war / daß mein  
 5 Alte Säugmueter mit einem geschwinden Gang / allß sie sonst ihm hohen alter nach nit im gebrauch hätte / inn ihm alten angesicht aller von Schweiß naß / inn die Camer gienge darinnen ich war / Vnnd nachdem sie sich nidergesetzt / vnnd ir daß herz starck klopfte / inn ihren augen auch gar frölich anzusehen war / fienge sie etlichmal ann zu reden / die änge aber der lungen vnnd daß heftige schnaufen /  
 10 name ihr allzeit die wortt mitten im reden. [2] Zu der ich mich heftig verwundernde allso sagte: O mein Liebe Säugmuetter / waß ist doch || daß dich so seer <671> bemüehet? waß begerst du doch inn so grosser eill zu sagen / daß du deinen bemüehten Geist nit zuuor ruehen last? Jst es etwas frölichs oder etwas traurigs? Soll ich mich bereiten zum fliehen oder zum sterben / oder waß soll ich thuen?
- 15 Dein angesicht macht mein hoffnung widerumben gruenen / Vnnd ich weiß doch nit Warumb oder von Weßwegen: Dieweil ich aber souil widerwärtikeit ein lange zeit vberstanden / macht daß ich noch ärgers besorge vnd förchte / wie dann allzeit den elenden vnnd iamerseligen zu geschehen pflegt / [3] Derowegen || sag <672> mir bald / waß doch die vrsach deiner Eil sey Vnnd halte mich nit länger im  
 20 zweifel / Sage mir ob dich ein gueter Gott oder aber ein höllische *Furia* hieher getriben hat. Hierauff sagte die alte ganz frölich / welliche kaum wider einen Athem gefast; O mein liebste Tochter erfreüe dich / es ist nichts forchtsames in meinen reden / wirffe alles leid vonn dir hinweckh / vnnd nimme dein gewöhnli-

## [2]

- [1] Essendo gia per ogni mese promesso troppo piu di quattro dimorato il poco fedele amante; auenne che un giorno dimorando io ne' pianti usati, la uecchia balia con passo piu spesso, che la sua età non prestaua, tutta nel uecchio uiso di sudor molle entrò nella camera, nella quale io era:  
 5 & postasi a sedere battendole forte il petto, ne gli occhi lieta piu uolte cominciò a parlare. Ma l'ansietà del polmone precedente ogni uolta nel mezo le rompeua le parole. [2] Alla quale io piena di marauiglia dißi. O cara nudrice, che fatica è questa, che t'ha così presa? qual cosa disideri tu dire con tanta fretta, che prima l'affannato spirito non lasci posare? È ella lieta o dolente? Apparechiami io di fuggire, o di morire, o che debbo fare? il tuo uiso alquanto, non so di che, ne perche,  
 10 rinuerdisce la mia speranza; ma le cose lungamente state contrarie mi porgono quella paura di peggio, che ne' miseri suole capere. [3] Di adunque tosto, non mi tenere piu sospesa, qual fu la cagion della tua rattezza? Dimmi se lieto Iddio, od infernal furia qui t'ha sospinta. Alhora la uecchia appena ancora rihauuta la lena, interrompendo le mie parole, assai piu lieta disse. O dolce figliuola rallegrati: niuna paura è ne' miei detti: gitta uia ogni dolore, & la lasciata letitia ripiglia: il

che frölicheit widerumb ann dich / dann dein Liebhaber kombt / **[4]** Allß dises  
 wort meine Sehl durchtrungen / hat es von stundan ein geschwinde frölicheit  
 <673> darein gebracht / wie dann meine augen ||<sup>1</sup> ein anzeigung gegeben: aber daß lang  
 gewonte elend hat sie bald widerumb darauß genommen / vnd hab es nit glaubt /  
 sonnder weinend zu ihr gesagt. O mein Liebe Säugmueter ich bitte dich wegen 5  
 deiner vilen Jar / vnnd wegen deiner alten glider / die nun mehr die ewige rue  
 begehren / äffe vnnd betreüge mich armselige nit / dern schmerzen Vnnd herzleid  
 zum teil dein solte sein. **[5]** Es werden vil eher die flüß widerumb inn ihre  
 brunnen lauffen / *Hesperus* den hellen tag mit sich bringen / Vnnd *Fæbea* mit den  
 <674> stromen ihres Brueders der Nacht leuchten / ehe dann mein Vndanck||barer 10  
 Liebhaber widerumb khommen würdt. Wer weist nit daß er iezunder inn der  
 frölichen zeit sein neue bulschafft vil hefftiger liebend / dann zuuor nie / sich  
 erfreut vnnd guett leben hat? wann ehr iezunder an einem andern Ort wäre / so  
 wurde ehr zu ihr widerumb kommen. **[6]** Sie sagte aber von stundan hierauf. O  
*Fiammetta*. so war wöllen die Götter die Sehl dises alten erlebten Leibs frölich zue 15  
 ihnen aufnehmen / so war dir dein Säugmueter inn dem wenigsten nit vorleugt.  
 Eß gebürt sich auch nun mehr meinem Alter nit die Lewt mit sollichen sachen zu  
 <675> äffen vnnd || beÿ der Nasen vmb zuefüern / Vnd sonnderlich dich / die ich vber  
 alles inn der Welt liebe. **[7]** Wie ist dir dann dises (sagt ich) zu ohrn kommen?  
 Woher weist du es? sag mir es bald / damit wann es mich war sein gedunckhen 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 85

**16** *vorleugt*: Vorlügen.

---

<90<sup>f</sup>> tuo amante torna. **[4]** Questa parola entrata nell'animo mio, subita allegrezza mi mise; si co||me  
 gli occhi miei mostrarono: ma la miseria usata in breue la tolse uia & no'l credetti: anzi piangendo  
 difsi. O cara balia per li tuoi molti anni, & per li tuoi uecchi membri: iquali hoggimai l'eterno riposo  
 dimandano; non ischernire me misera, i cui dolori in parte deurebbero esser tuoi. **[5]** Prima  
 torneranno i fiumi alle fonti,<sup>174</sup> & Hespero recherà il chiaro giorno, & Febea co' raggi del suo fratel- 5  
 lo darà luce alla notte, che torni l'ingrato amante. Chi non sa, che egli hora ne' lieti tempi con altra  
 donna piu amando, che mai, si rallegra? Ouunque egli fosse hora, si tornerebbe a lei; non che da  
 lei si partisse per uenir quà. **[6]** Ma ella subito seguìto. O Fiammetta, se gli Dij lieti riceuano l'ani-  
 ma di questo uecchio corpo: la tua balia di nulla ti mente. Ne si conuiene alla mia età homai anda-  
 re di così fatte cose alcuna persona gabbando, & te maßimamente, laquale io amo sopra tutte le 10  
 cose. **[7]** Adunque, difsi io, come è ciò peruenuto alle tue orecchie, & onde il sai? dillo tosto, acciò,

<sup>174</sup> *Randglosse*: Cose impossibili.

würdt / ich mich diser frölichen newen Zeitung halber erfreuen künde / **[8]** Vnd allß ich / von dem ortt da ich gesessen / aufgestanden war / hab ich mich albereit etwas frölichers / neben die Alte gesetzt / sie aber sagte also: Allß ich heut morgens inn den haußgeschäfftten zu thun hatte / gienge ich mit langsamem gang / auf dem  
5 gesalznen gestatt / Vnnd || in dem ich an meine geschäfft gedachte / Vnnd den <676>  
Ruggen gegen dem Mör zu wendete / sprange ein Jüngling (wie ich hernach gesehen.) auß einer Barckhen / vnnd stiesse mich hefftig / iedoch wider seinen willen / dann er von dem gewalt seines sprungs zu seer hiefür getragen worden / **[9]** Deßwegen ich fluechent vnnd zornig mich gegen ihm gewendet / Vnd der  
10 erzeugten schmach halber mich beklagen wolte: er aber bate mich von stundan mit düemüetigen worten vmb verzeihung. Allß ich in nun wol beschauet / hab ich ihn dem Angesicht vnnd der kleidung nach / auß dem || Land deines *Panfili* sein <677>  
gehalten / vnnd ihn strackhs gefragt. **[10]** Ach Jüngling / daß dir die Götter vil heil geben. sage mir ob du auß ferrn Landen kommest? Ja fraw antworttet er. Hierauf  
15 sagt ich. Ach sag mir von wannen wann es sein khan? Jch komme auß der gegend Hetruria / sagt er / vnnd auß der Edlesten Statt deßselben landes. Vnnd bin auch darauß bürtig. **[11]** Allß ich dises gehört / hab ich gleich vermerckht / daß er auß deines *Panfili* Vatterlandt ist / Vnnd in strackhs gefragt / ob er ihn kenne / Vnd wie es vmb ihn stehe? Er antwortet mir er || kenne ihn wol / vnnd hat mir vil guets <678>  
20 von ihme erzelt / vnd vber daß sagt er auch / er wäre iezund mit ihme hieher khommen wann ihne nit ein kleine verhinderung aufgehalten hätte / er werde aber ohne fähl in wenig tagen hie sein / Vnnder deß / weil wir also mit einandern redten / sein die geferten desselbigen Jünglings / mit ihrn sachen vnnd gezeug alle ans land gestigen / Derowegen er mit ihnen hinweckh gegangen / **[12]** Jch aber hab

---

che se uerisimile mi parrà, io mi rallegrì della lieta nouella. **[8]** Et leuatami del luogo (oue io staua, gia piu lieta m'appressai alla uecchia) & ella disse. Io sollecita a' fatti famigliari questa mattina sopra i salati liti, quelli eseguendo, andaua con lento passo, et intenta sopra quelli dimorando con le reni al mare riuolta, un giouane d'una barca saltato (si come io uidi poi) disauedutamente portato dall'empito del suo salto, mi urtò grauemente. **[9]** Perche io gli Dij scongiurando, & cruciosa riuoltaimi contro lui, per dolermi della riceuuta ingiuria: egli con parole humili subitamente mi chiese perdono. Io riguardatolo, & nel uiso, & nell'habito de' paesi del tuo || Panfilo il giudicai, & dimandailo. **[10]** Giouane, se Iddio ben ti dia; dimmi uieni tu di paese lontano? Sì, donna, rispose. Alhora dißi io. Deh dimmi donde? s'è lecito. & egli delle parti d'Etruria, & della piu nobil Città di  
5 quella uengo; & quindi sono. **[11]** Come io udì questo d'una patria col tuo Panfilo il conobbi: & dimandailo, se egli il conosceua, & che di lui era: & quegli rispose di sì: & di lui molto bene mi narrò. Et oltre a ciò disse. Che egli con lui ne sarebbe uenuto, se alcun picciolo impedimento non l'hauesse tenuto: ma che senza fallo in pochi di quà sarebbe. In questo mezo, mentre queste  
10 parole haueuamo, i compagni del giouane tutti in terra scesi con le loro cose, egli con esso loro si parti. **[12]** Io lasciato ogni altro affare, con tostissimo passo, appena tanto uiuere credendomi, che <90<sup>v</sup>>



alle andere geschäft anstehn lassen / vnnd bin mit dem aller geschwündesten  
 <679> gang so mir möglich gewest / vermeinende ich künde kaum || so lanng leben biß  
 ich dir dise neue zeitung anzeige / keichendt vnnd schnaufendt hieher kommen /  
 wie du gesehen hast. **[13]** Allß sie auß geredt / hab ich mit frölichem herzen die  
 alte stirnen gekust / vnnd mit zweifelhaftigem gemüett sie offtmals zum höchsten 5  
 ermant / vnnd von vornen her widerumb gefragt / ob dise neue zeitung war seÿ;  
 inn dem ich gärn häte gehabt / daß sie nit daß gegenspil sagte / vnnd doch geförcht  
 habe sie werde mich betriegen / **[14]** Nachdem sie mir aber etlich mal mit vilen  
 <680> beteurungen vnnd schwüren bekräftigt sie sage || mir die lauter warhait / wie wol  
 ich inn mir selbst gewankt / ob ich daß ia oder daß nein solte glauben / hab ich mit 10  
 frölicher stimm den Göttern also anfahen zu danckhen.

**[3]**

**[1]** O höchster *Jupiter* aller fürtrefflichster Regierer der Himel. O leuchtender vnnd  
 glanzender *Apollo* dem nichts Verborgen ist / O Holdselige *Venus* die du dich 15  
 gnädig gegen deinen vnderthanen erzeigst. O Heiliges khünd / daß die kostbarliche  
 Pfeil tregt. Gelobt vnnd gebrisen seÿet ihr all mit einander / Jnn der warheit wer in  
 <681> euch zu hoffen Verharret vnnd bestendig ist / khan in die ||<sup>1</sup> länge nit zu grund  
 gehn / **[2]** Secht auß eurer vberreichen gnad vnnd nit auß meinen verdiensten /

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 86

7 *gegenspil*: Gegenteil. 15 O *Heiliges khünd*: Kind (Amor).

io te'l diceßi, qui ne uenni ansando, sì come uedesti. Et però lieta dimora, & caccia la tua tristitia.  
**[13]** Presala alhora, con lietißimo cuore basciala la uecchia fronte: & con dubbioso animo poi piu  
 uolte la scongiurai: & dimandai da capo se questa nouella uera fosse, disiderando che non il  
 contrario dicesse, & dubitando che non m'ingannasse.<sup>175</sup> **[14]** Ma poi che piu uolte se dire il uero con  
 piu giuramenti m'hebbe affermato; benche il sì & il nò, credendo nel capo mi uacillasse: lieta con 5  
 cotali uoci gli Dij ringratiai.

**[3]**

**[1]** O superno Giove di Cieli Rettore solennißimo. O luminoso Apollo, a cui niente s'occulata. O  
 gratiosa Venere pietosa de' tuoi soggetti. O santo Fanciullo portante i cari dardi, lodati siate uoi.  
 ueramente chi in uoi sperando perseuera, non puo perire a lungo andare. **[2]** Ecco, che per la 10

<sup>175</sup> *Randglosse*: Costume di chi dubita.

kombt mein Panfilo widerumb wellichen ich so bald nit sehen würd / daß nit also  
 bald auch euere Altär / die zuuor mit innbrünnstigem andächtigem gebett sein  
 Von mir besuecht / vnnd mit bitterlichen zähern genezt worden iezund mit  
 lieblichem wol riechenden Weirauch vonn mir sollen geehrt werden / Vnnd dir O  
 5 *Fortuna* die du meines vnglückhs halber dich mit barmherzikeit erweichen  
 lassen / will ich vonn stundan also paar / daß versprochne || bild / welliches deine <682>  
 wolthat gegen mir inn ewigkkeit bezeugen soll / machen lassen vnnd schencken  
 hen / [3] Nichts desto weniger Pit ich euch alle mit der ienigen diemuett vnnd  
 andacht / welliche euch am maisten kan erbitlich machen / daß ir alle zufäll so die  
 10 fürgenomene Widerkunfft meines *Panfili* verhindern khünden / hinwek nehmen /  
 auß dem weeg raumen / vnnd ihn frisch vnnd gesund hieher bringen woltt / wie er  
 vor disem gewest ist.

## [4]

[1] Allß ich dises gebett geendet / hab ich mich nit anderst alls wie der Falckh  
 15 wann mann ihme die Hauben hinweckh genommen || erschüttet. Vnnd also <683>  
 anfahen zue reden. O mein Verliebtes herz / daß lange zeit durch souil vñbels vnnd  
 widerwärtigkeit geschwecht worden / lege nun mehr deine Bekümmerte sorgfel-  
 tigkeiten ab / dieweil mein allerliebster deiner noch inngedenckh ist / vnd wider-  
 umb kombt / wie ehr versprochen. [2] Schlage den schmerzen / daß herzleýd / die  
 20 forcht vnnd die beschwärlliche schand / welliche inn den widerwärtigen sachen /  
 allzeit zuuil vberflüssig ist / in die flucht. Vnnd daß die nimmer mehr in deinen

9 *erbitlich*: Barmherzig, gnädig.

---

gratia di uoi, non per gli meriti miei, || il mio Panfilo torna. Ilquale io non uederò prima, che i <91'>  
 uostri altari stati per adietro uisitati da' miei feruentissimi prieghi, & bagnati d'amare lagrime,  
 d'accetteuoli incensi saranno honorati, dandogli io. Et a te o *Fortuna* pietosa tornata de' miei  
 5 danni, la promessa imagine, testante i tuoi benefici, donerò di presente. [3] Priegoui non per tanto  
 con quella humilità & deuotione; che piu ui puote esaudeuoli rendere; che uoi ogni accidente  
 poßibile a turbare la proposta tornata del mio Panfilo togliate uia: & lui sano, & senza impedi-  
 mento qui produciate, sì come egli fu mai.

## [4]

[1] Finita l'oratione; non altrimenti, che Falcone uscito di capello; plaudendomi così a dire comin-  
 10 ciai. O amorosi petti lungamente da' mali indeboliti, homai ponete giù le sollicate cure: poscia  
 che'l caro amante di uoi ricordante si torna, sì come promise. [2] Fuggate il dolore, la paura, & la  
 graue uergogna nelle afflitte cose abbondante; ne come per adietro la *Fortuna* u'habbia guidati, ui

- <684> gedanckhen kommen / wie daß glük Vor disem mit dir vmbgangen / || sonder  
 veriage den Nebel der grausamen *Fatorum* oder ordnung der Götter / Vnnd alle  
 gestalt oder anzeigung der elenden zeit scheid vonn dir hinweckh: daß fröliche  
 angesicht / komme widerumb zu dem gegenwärtigen guett / vnnd die alte  
*Fiammetta* / bekleide sich außwendig allenthalben mit ihrer erneuerten Sehl / 5  
**[3]** Weil ich dise fröliche Wort beÿ mir selbst sagte / ist mein herz in mir zweifel-  
 haftig worden / vnd hat ich weiß nit wannen her / noch wie ein geschwinde  
 <685> läwikeit mich gannz Vnnd gar eingenommen welliche den willen der bereit || war  
 sich zuerfrewen / zu rugkh gezogen. Deßwegen bin ich gleichsam allß verirrt  
 mitten in meinen reden worden. **[4]** Ach diser mangel folgt allzeit den elenden 10  
 vnnd armseligen nach / nämblich daß sie den glückhlichen sachen niemals  
 völligen glauben künden geben; vnnd ob schon daß glückh widerumb khombt /  
 künden sie doch die angefochtne vnnd bekümmerte nit recht erfrewen / Vnnd in  
 dem sie gleichsam glauben / es traume ihnen nur / gebrauchen sie dasselbig gleich  
 alls ob es nit stark seÿ / gar weichlich vnnd Subtill. **[5]** Deßwegen hab ich gleich- 15  
 <686> sam allß erschrockht vnd || erstummet beÿ mir selbst also anfahren zu reden. Wer  
 helt mich doch von der angefangnen frölicheit zurugkh oder verbeut mir sie?  
 Kombt dann nit mein *Panfilo* wider? Gewißlich ia / wer heist mich dann weinen?  
 die traurikeit solte sich ietzt nirgends zue mir nähnen / vnnd ich hab auch durch  
 auß kein vrsach mehr zur bekümmernuß. Wer wehrt mir dann / daß ich mich 20  
 iezundt nit mit newen blumen / vnd mit kostlichen kleidern ziere? Ach ich weiß

17 *verbeut*: Verbiertet (zur Form ‚verbeut‘ vgl. DWB XXV, Sp. 110, s.v. ‚Verbieten‘). 19 *nähnen*: Nahen (mhd. *næhnen*, vgl. DWB XIII, Sp. 296, s.v. ‚Nähnen‘).

- 
- uenga in pensiero; anzi cacciate uia le nebbie de' crudeli Fati; & ogni sembiente del misero tempo  
 da uoi si parti, & torni il lieto uiso al presente bene; & la uecchia Fiammetta della rinouata anima  
 del tutto si uesta fuori. **[3]** Mentre, che io cotali parole liete fra me diceua; il cuore diuenne dubbio:  
 & non so onde, ne come tutta m'occupasse una subita tiepidezza, che indietro tirò la uolonta  
 presta a rallegrarsi. Perche quasi smarrita rimasi nel mezo del mio parlare. **[4]** Oime, che questo 5  
 uitio propriamente i miseri seguita; cioè il non poter mai credere alle cose liete: & auegna, che la  
 felice Fortuna ritorni;<sup>176</sup> non per tanto a gli afflitti increscìe di rallegrarsi; & quasi || sognar creden-  
 dosi, quella come non fosse, usano mollemente. **[5]** Perche io fra me quasi attonita cominciai. Chi  
 mi richiama, o uieta dalla cominciata allegrezza? Non torna egli il mio Panfilo? certo sì. Dunque  
 chi mi comanda di piangere? Da niuna parte m'è hora giunta di tristitia cagione. Hora adunque 10  
 chi mi uieta d'adornarmi di nuoui fiori; & delle ricche robbe? Oime, che io non so; & pur uietato

<sup>176</sup> *Randglosse*: I miseri non credono alle cose liete.

es nit / vnnd es wirdt mir doch gewertt / ich weiß aber nit von wem / **[6]** Vnnd allß  
 ich also || verharrdte gleich / allß ob ich nit in mir selbst wäre. sein mir inn <687>  
 meiner verwierten weiß / wider meinen willen / etliche zäher von meinen augen  
 herab gefallen / Vnd ist mich mitten inn dem reden daß gewöhnliche weinen  
 5 aufkhommen / also gar ist daß lanng angefochtne vnnd bekümmerte herz / des  
 von ihme so offt gewohnten weinens geüebt gewest. **[7]** Mein Gemüet so daß  
 künftig erraten vnd weißgesagt / hat mit seinem Weinen des ienigen so geschehen  
 sollte / offentliche zeichen vnnd anzeigung gegeben / durch welliche ich iezund  
 klärlich erkhenne / daß die so auf dem Mör || faren / eben dazumal einen grossen <688>  
 10 Sturm zugewartten haben wann daß rüebige Mör ohne die Wünd sich selbst  
 aufblast vnnd vngestümm würdt / **[8]** Jnn dem ich aber daß ienig so die Sehl nit  
 gewölt hat / zue überwüenden begihrig war / hab ich also gesagt: O Du elende waß  
 für Zeitungen / waß für vnnöttige sorg / tichdest du dier selbst? ergibe dein gemüet  
 den guetten newen Zeittungen / vnd ertichte dir nicht selbst andere zu deinem  
 15 grossen schaden.

**[5]**

**[1]** Nach disen reden hab ich mich auf die angefangne freud gannz vnd gar  
 begeben / vnnd die traurige ge<sup>1</sup>danckhen / so best allß ich gekündt / vonn mir <689>  
 veriagt. Jch hab ann meiner Säugmueter stetigs angehalten / daß sie guete achtung

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 87

---

m'è, ne so da chi. **[6]** Et così stando, quasi in me non foßi, tra miei errori, non uolendo io, da' miei  
 occhi caddero lagrime, & in mezo le uoci mie uenne l'usato pianto. Et così il lungamente afflitto  
 petto amaua gli usati lagrimari. **[7]** La mente mia quasi del futuro indouina<sup>177</sup> col pianto, di ciò  
 che auenir deueua, mandò fuori aperti segni: per liquali io hora ueramente conosco alhora a nau-  
 5 ganti grandissima tempesta esser apparecchiata, quando senza uento enfiano i mari tranquilli.  
**[8]** Ma pur uaga di uincere quel, che l'anima non uoleua, dißi: O misera, quali annuntij, quali  
 empiti non bisognando uenturi t'infigni? presta alla credula mente a' beni uenuti: che questo sia,  
 che tu t'annuntij tardi temi, et senza profitto.

**[5]**

10 **[1]** Adunque da questo ragionare innanzi io mi diedi sopra la cominciata letitia: & i tristi pensieri,  
 sì come potei, da me cacciai. Et sollecitata la cara balia; che intenta fosse della tornata del mio

<sup>177</sup> *Randglosse*: Segni della mente indouina del futuro.

auf die ankunfft meines Liebhabers gebe / die traurige kleider abgelegt / die  
fröliche herfür gesuecht / vnnd meiner selbst anfahren zuwartten / damit ich vonn  
ihme wann er käme / von wegen meines vngestalten angesichts nicht verworffen  
wurde. [2] Derowegen mein bleiches angesicht / seine verlohorne färbe widerumb  
anfienge zu bekhommen / die verschwundene feiste fienge an zu wachsen. Vnnd 5  
<690> die threnen so gänzlich aufgehört / || haben auch den blawen Ring vmb meine  
augen mit ihnen hinweckh genommen; [3] welliche widerumb inn ire erste stell  
herfür geruckht / vnnd ihrn glanz aufs new bekommen haben / auch meine  
Wangen die wegen deß stettigen weinens rauch warn / sein widerumb lind vnd  
glatt worden / deßgleichen mein haar / ob es schon nit widerumb von stundan 10  
seine vorige guldene farb erlangt. so ist es doch nichts desto weniger von mir  
widerumb aufgebuzt / vnnd inn ein ordnung gerichtet worden auch meine liebe  
<691> vnnd kostliche kleider / die eine lange zeit vonn || mir nit sein gebraucht worden /  
haben mich widerumben geziert. [4] Waß soll ich vil sagen? Jch hab inn ainer  
kurzen zeit mich vnnd meine sachen alle ernewert / vnnd mich schier widerumb 15  
ganz vnnd gar zu der ersten Schönhait vnd zustand gebracht: also daß meine  
benachbarte Frawen / mein verwanten vnnd mein frommer Haußwiert darab  
verwundert / vnnd ein ietlichs beÿ sich selbst gesagt: [5] Waß für ein eingebung  
hat doch von diser die langwirige traurikheit vnnd Melancholey hinwekh  
<692> gebracht? Welliche mann doch zuuor weder durch pitten noch || durch trösten / 20  
niemals hat von ir veriagen künden: dises ist ie ein grosses selzames ding / vnd ob

2 meiner selbst anfahren zuwartten: Für mich selbst Sorge zu tragen. 5 feiste: Feistheit, Fülle (mhd. ‚veizete‘, ‚veizte‘, vgl. Lexer III, Sp. 51).

---

amante; trasmutai i tristi uestimenti in lieti, & di me cominciai ad hauere cura, accioche da lui  
tornato per afflitto uiso rifiutata non foßi. [2] La pallida faccia cominciò a riprendere il perduto  
colore; & la partita grassezza cominciò a ritornare: & le lagrime del tutto andate uia, se ne portaro-  
no con loro il purpureo cerchio fatto d'intorno a || gli occhi miei. [3] Et gli occhi<sup>178</sup> nel debito luogo  
tornati rihebbero intera la luce loro; & le guancie per il lagrimar diuenute aspre, si ritornarono 5  
nella pristina loro morbidezza; & i miei capelli; auegna che subitamente aurei non tornassero,  
nondimeno l'ordine usato ripresero. Et i cari pretiosi uestimenti lungamente senza essere stati  
adopрати, m'adornarono. [4] Che piu? In brieve me, & ogni mia cosa rinouai: & nella prima bellez-  
za, & istato quasi mi ridußi tutta: tanto che le uicine donne, & i parenti, & il caro marito n'hebbero  
ammirazione; & ciascuno in se disse. [5] Quale inspiratione ha di costei tratta la lunga tristitia &  
malinconia? laquale ne per i prieghi, ne per conforti mai per adietro da lei si puote cacciar uia? 10

<sup>178</sup> Randglosse: Effetti di cui ritorna lieto.

sie sich wol also verwundert / so sein sie doch darumben vber die massen frölich  
 vnnd wol zu muth gewest. **[6]** Mein ganzes Hauß / daß zuuor wegen meiner  
 bekümmernuß traurig war / ist mit mir widerumb frölich worden: Vnnd zugleich  
 wie mein Jrrthumb sich verkert / also hat es sich auch ansehen lassen / daß sich  
 5 alle sachen auß traurigen inn fröliche verwandelt haben /

**[6]**

**[1]** die tag / welliche mich wegen der gefasten hoffnung der widerkunfft meines  
*Panfili* vil || länger sein gedunckhten / dann sonst ir gewonhait war / giengen gar <693>  
 gemächlich vnnd langsam füriber / vnnd gewißlich hab ich dise wol so oft gezehlt  
 10 allß die erste. **[2]** Allß ich nun dieselbig also verzert / hab ich bißweilen ohn die  
 verschine traurikeit vnnd die gehabte gedanckhen gedacht / die ich dann zum  
 eüssersten verworffen vnnd also gesagt:

**[7]**

**[1]** O wie vbel hab ich vor disem von meinem frommen Liebhaber gedacht. Wie  
 15 treuloß hab ich sein langes außbleiben gescholten / Vnd wie thörllich hab ich dem  
 geglaubt / Der gesagt hat er seye nit mher mein / || sonnder hab sich einer anderen <694>  
 frawen ergeben / Verfluecht seyen sein Lugenen / O Jr Götter wie künden doch die  
 Lewt mit ainem sollichen offnen vnnd vnschamhaftigem gesicht liegen? Jch solte  
 aber inn der Warhait alle dise sachen mit einem bedächtlicheren Rath erwogen

---

Questo non è men che gran fatto; & con tutto il marauigliare n'erano lietissimi. **[6]** La mia casa  
 lungamente stata trista per la mia tribulatione, tutta meco ritornò lieta: & sì come il mio errore era  
 mutato; così tutte le cose di triste in liete parue, che si mutassero.

**[6]**

5 **[1]** I giorni; che piu che l'usato mi pareuano lunghi; per la presa speranza della futura tornata di  
 Panfili lunghißimi trapassauano con passo lentissimo. Ne piu uolte furono da me i primi contati,  
 che fosseno questi. **[2]** Ne' quali io alcuna uolta in me raccolta, alle preterite tristitie pensando, &  
 agli hauuti pensieri, sommamente in me gli dannaua così dicendo.

**[7]**

10 **[1]** O quanto mal per adietro ho pensato del caro amante: & come perfidamente ho dannate le sue  
 dimoranze; & follemente ho creduto a chi lui esser d'altra donna, che mio, m'ha detto alcuna uolta.  
 Maladette siano le loro bugie. O Iddio, come possono gli huomini con così aperto uiso mentire. ||  
 Ma certo dalla mia parte ciascuna di queste cose era da fare con piu pensato consiglio, che io non <92v>

haben / dann ich gethan. [2] Jch solte die treu meines Liebhabers / die er mir so  
 offt / mit souilen zähern / vnnd so herzlich versprochen / vnnd die liebe die er  
 gegen mir getragen vnnd noch tregt / gegen den wortten der ienigen gehalten  
 <695> haben / welliche ohne einigen schwuer oder be||teuring / vnnd die khein acht 5  
 gehabt weiter vnnd bösser nachzufragen / allein waß sich gleich erstlich vnnd  
 obenhin gedunckht / herauß geplaudert haben: [3] Welliches dann iezund hell vnd  
 klärlich gnueg erscheint. Dann der ein / allß er ein newe brautt inn daß hauß  
*Panfili* füehrn sehen / vnnd sonst keinen andern Jüngling darinn gewüst dann  
 ihn / die schandtliche vnnd scheldtwürdige geilheit aber des alten nit betrachtet /  
 hat von stundan gemeint sie seÿe sein / vnnd also hat er zu der ienigen gesagt / 10  
 <696> ann wellicher gnuegsam erschinen / daß es ir seer || zue herzen gegangen. [4] Der  
 ander dieweil er ihn villeicht etwa einmal ein schöne fraw hat sehen beschawen /  
 oder mit ihr sprach halten / welliche wol etwa sein verwandte / oder sonst in  
 gebür guete bekandte gewest / hat er strackhs vermeint sie seÿe sein Liebhaberin:  
 Vnnd ob ers wol nur mit schlechten Wortten herauß gesagt / hab ichs vnbedächt- 15  
 lich von stundan also geglaubt. [5] Ach wann ich dise sachen recht betrachtet vnd  
 erwogen / wieuil zäher / wieuil seüffzen / vnnd wieuil schmerzents hätt ich  
 <697> ersparen mögen. Waß khünden aber die verliebte recht thuen? ||<sup>1</sup> Wie die anstöß  
 vnnd einfall kommen also bewegen sie vnnsere gemüeter. [6] Die verliebte  
 glauben alles / dann die Liebe ist ein solliches ding daß voller sorgfeltikeit vnnd 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 88

13–14 *in gebür*: Angemessen, wie es sich gehört.

---

faceua. [2] Io deueua contrapesar la fede del mio amante tante uolte a me promessa, & con tante  
 lagrime, et cosi affettuosamente: & l'amore; ilquale egli mi portaua, & porta, con le parole di  
 coloro, iquali senza alcun sagramento, & non curantesi d'hauer piu inuestigato di quel, che eßi  
 parlauano, diceuano solamente il loro primo, e superficial parere. [3] Ilche assai manifestamente 5  
 appare. L'uno ueggendo entrare una nouella sposa nella casa di Panfilo (perciò che altro giouane  
 di lui in quella non conosceua) non considerando la biasimeuole lasciua de' uecchi: sua la credet-  
 te: & cosi disse a chi assai apparue di lui curarsi. [4] L'altro, percioche forse alcuna uolta o riguar-  
 darlo, o motteggiarlo il uide ad alcuna bella donna; laquale per auentura era sua parente, od  
 honestamente dimestica; sua la credette: & cosi con semplici parole affermandolo, glielo credetti. 10  
 [5] Oh se io haueßi queste cose debitamente considerate, quante lagrime, quanti sospiri, & quanto  
 dolore sarebbe da me stato lontano. Ma qual cosa possono gli innamorati dirittamente fare? Come  
 gli empiti uengono; cosi muouono le nostre menti. [6] Gli amanti credono ogni cosa. Percioche

forcht ist / Sie henckhen sich auß einer stetigen gewonheit allzeit nur gleich an die  
schädliche zuẽfäll vnnd Accident / Vnnd in deme sie vil ding begehren vnnd gern  
hätten / meinen sie es seÿ alles irer begierd zuẽwider / waß aber glücklich vnnd  
irem willen gleichformig ist / deme geben sie langsamen glauben. [7] Jch kann  
5 aber billich entschuldigt werden / dann ich hab allzeit die Götter gebet||ten / sie <698>  
wöllen mich mit meiner forcht vnnd bekümmernuß zue einer lugnerin machen.  
Sihe mein bitten ist von ihnen erhört worden: so würdt auch mein *Panfilo* vmb  
dise sachen nichts wissen / Vnnd wann er sie schon wüste / was würdt er anderst  
darzue sagen künden dann / Gewißlich dise Fraw / hatt mich ganz innbrünstig  
10 gelibt? [8] Es würdt ihme nur lieb vnd angeneh sein mein bekümmernuß vnnd  
mein vberstandne gefar zuwissen vnnd zuersthenn / damit sie ihme ein warhafti-  
ges Argument vnnd beweißung meiner trew vnnd bestendigkeit seÿen: Jch  
glau||be auch schier er seÿ zue keinem anderen Ennd so lang außgebliben / dann <699>  
allein mein trew zu bewehren / vnnd zusehen / ob ich mit dapferm gemüet seiner  
15 erwarten künde / Vnnd ihn nit vmb einen andern gebe. [9] Sihe aber ich hab  
seiner standthafftlich vnnd dapfer erwartet. Derowegen würdt darauß / wann er  
vernimbt / mit waß für grosser angst vnd betrüebtnuß / zähern vnnd schmerzhaft-  
ten gedanckhen ich auf ihne gewartet hab / *Amor* vnnd sonst khein annderer  
Gott entsprungen vnnd wachsen / [10] wann er hieher kombt / vnnd wir vnß  
20 beÿde ein annder || sehen / O ir Götter die ir alle sachen seeht / wurde ich / mein <700>  
innbrünstige begierd ihne zu vmbfahen vnnd zuherzen / vor den Lewten mässigen  
vnnd zu ruckh halten künden? Fürwar ich glaub kaum vnnd mit eüsserster

14 *bewehren*: Zeigen, offenlegen, vgl. [fwb-online.de](http://fwb-online.de), s.v. ‚beweren‘.

---

Amore<sup>179</sup> è cosa sollecita piena di paura. Esi per usanza continua sempre s'addattano a gli acci-  
denti nociui: & molto disideranti ogni cosa credono possibile ad esser contraria a' loro disij: & alle  
seconde prestano lenta fede. [7] Ma io sono da essere scusata: percioche io pregai sempre gli Dij,  
che me de' miei disij facessero mentitrice. Ecco, che le mie preghiere sono state udite, & egli anco-  
5 ra non sa||pra queste cose: le quali se pur sapeße; che altro se ne potrà per lui dire, se non fer-  
uentemente m'amaua costei? [8] E gli deuerà esser caro saper le mie angoscie, & i corsi pericoli:  
<93f>  
percioche essi gli fiano uerissimo argomento della mia fede; & appena che io dubiti, che egli ad  
altro fine sia dimorato cotanto: se non per prouar se con forte animo senza cambiarlo lui ho  
potuto aspettare. [9] Ecco, che fortemente l'ho aspettato. Adunque di quinci, sentendo egli con  
10 quanta fatica, lagrime, & pensieri atteso l'habbia nascerà Amore, & non altro Iddio, [10] quando  
sarà, che egli uenuto mi uegga, & io lui? O Iddio,<sup>180</sup> che uedi tutte le cose; potrò io temprar l'arden-  
te mio disio d'abbracciarlo in presenza d'ogn'huomo; come io primieramente il uedrò? Certo appe-

<sup>179</sup> *Randglosse*: Amore è cosa sollecita e piena di paura. <sup>180</sup> *Randglosse*: IDDIO uede tutte le cose.



mühe. **[11]** O ihr Götter Wann würdt es darzue khommen / daß ich ihn stark in  
 meinen armen haltende / ihme die Liebliche Küß / widerumb gebe / welliche er in  
 seinem abscheiden meinem verblichnen vnnd ohnmächtigen angesicht verlihen /  
 die ihm doch vonn mir nit widergolten worden? Gewißlich befünde ich iezt daß /  
 <701> daß *Augurium* vnnd vor bedeutnuß / die||weil ich nit künden von ihm vrlaub 5  
 nemmen. Warhaftig gewest vnnd in demselbigen haben mir die Götter sein  
 künfftige Widerkunfft wol erweisen vnnd angezeigt. **[12]** O ir Götter wann würde  
 ich ime meine vnzählliche vergoßne zäher vnnd eüsserstes Vberstandnes herzleid  
 vnnd kummer erzelen / vnd die vrsachen seines langen außbleibens von ihme  
 anhörn künden? Würd ich so lang Leben? Jch glaube kaum. **[13]** Ach wann nun 10  
 derselbige tag bald käme / Dann der todt denn ich vor disem nit allein so offt  
 <702> gerüefft / sonnder ihne auch gesuecht hab / erschröckht mich iezunder / wel||li-  
 chen ich (wann es möglich ist daß ainich pitten zue seinen ohrn komme.) von  
 herzen pitte / daß er sich weit von mir hinweckh mache / vnnd mich meine iunge  
 Jar ihn freuden mit meinem *Panfilo* zuebrüngen lasse.<sup>1</sup> 15

### [8]

**[1]** J<sup>2</sup>ch ware seer sorgfelig / wann ein tag fürüber gienge / an wellichem ich vonn  
 der ankunft meines *Panfili* nit etwan ein warhaftige zeitung hörte / ich hab auch  
 vilmals beÿ meiner Lieben Säugmueter angehalten / daß sie zue dem Jüngling  
 <703> gienge / der ihr die fröliche zeitung verkündiget / || damit sie sich / mit noch 20  
 mehrerer beständigkeit deß ienigen so er ir gesagt / von im vergwißen machte:

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Dreieinhalbzeilige Initiale

na, che io il creda. **[11]** O Iddio quando sarà, che io nelle mie braccia tenendolo stretto, gli renda  
 gli basci? i quali nel suo partir diede al mio tramortito uiso senza rihauerli. Certo l'augurio preso  
 da me non potergli dire a Dio, è stato uero: & bene m'hanno in quello gli Dij mostrata la sua futura  
 tornata. **[12]** O Iddio quando sarà, che io le mie lagrime, & le mie angoscie gli possa dire, & ascol- 5  
 tar le cagioni della sua lunga dimoranza? Viurò io tanto? appena, che io il creda. **[13]** Deh uenga  
 tosto quel giorno: percioche la morte molto da me per adietro non solamente chiamata, ma cerca-  
 ta, hora mi spauenta. Laquale se poßibile è, che alcuno priego alle sue orecchie peruenga: priego  
 che da me allontanandosi col mio Panfilo i miei giouani anni in allegrezza lasci trascorrere.

### [8]

**[1]** Io era sollecita, che niun giorno passasse, che io della tornata di Panfilo non sentißi uera 10  
 <93v> nouella: & piu uolte la cara || balia sollecita a ritrouare il giouane nunciatore della lieta nouella:  
 acciò, che con piu fermezza si facesse accertare di ciò, che detto m'haueua: & ella il fece non una

welliches sie dann nit nur ein sonnder offtmals gethan / vnnd hat mir allezeit der  
 verlauffnen Zeit nach angezeigt / sein ankunft ruke ie länger ie nähener herzue.  
**[2]** Jch hab nit allein die versprochne zeit vber also gewartet / sonnder auch etwa  
 zuuor mir selbst imaginiert vnnd eingegeben / es sey wol möglich daß er schon  
 5 kommen sey / Deßwegen bin ich deß tags vnzehlich mal / dann an die fenster dann  
 zu der Haußthür gelauffen / || Vnnd auf vnnd nider geschaut / ob ich ihne etwa <704>  
 durch die lanng gassen sähe daher khommen; **[3]** ich hab auch durch die selbige  
 keinen Menschen von ferrne sehen gehn / daß ich nit strackhs gedacht / es sey wol  
 möglich er sey es / vnnd hab auf denselbigen mit verlangen gewartet / biß er so  
 10 nach zu mir khommen / daß ich wol gesehen daß er nit der recht ist: Darumb ich  
 gleich bey mir selbst ein wenig zu schanden worden / vnnd auf die anddere die  
 komen achtung gegeben: Vnnd hat mich dann dises dann iener so fürüber gienge /  
 im zweifel gehalten: **[4]** Vnnd wann mir villeicht inn daß ||<sup>1</sup> hauß hinein gerueft <705>  
 wurde / oder aber ich anderer Vrsachen halber von mir selbst vom Fenster  
 15 gienge / plagten mich / gleich allß wann mein Sehl von vilen hunden angefallen  
 vnnd gebissen wäre / wol hundert tausent gedanckhen / vnnd sagte bey mir selbst.  
 Ach villeicht wirt er bald fürüber gehn / oder ist etwa fürüber gangen / weil du nit  
 hinauß geschaut / gehe widerumb zum fenster / **[5]** vnd also gienge ich wider  
 darzue / dann wider daruon / vnnd wider darzue vnnd fienge von newem ahn  
 20 hinauß zue schawen. Auf dise weiß verzerte ich etliche tåg / in wellichen ich die  
 zeit mit || wenig andern sachen zuebrachte / dann daß ich von dem Fenster zu der <706>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 89

---

uolta sola, ma molte: & tuttauaia, secondo i precedenti tempi, piu profsima tornata mi nuntiaua.  
**[2]** Io non solamente il tempo promesso aspettaua; ma procedendo innanzi imaginaua poßibile lui  
 esser uenuto: & infinite uolte il giorno, hora alle mie fenestre, hora alla mia porta correua in giù, &  
 in su riguardando per la lunga uia, se io lui uenir uedeßi: **[3]** ne per quella di lontano uedeua  
 5 alcuno huomo uenire, che io non imaginaßi possibile esser esso; & quello con disiderio aspettaua  
 infino a tanto che fattomisi uicino, lui conosceua non esser desso; di che alquanto meco rimanen-  
 do confusa, a gli altri: se alcun ne ueniua; attendeua: & hora questo, & hora quello trappassando  
 mi teneuano sospesa; **[4]** & se forse io richiamata dentro in casa, o per altra cagione da me  
 n'andaua; come da infiniti cani foßi nell'anima addentata;<sup>181</sup> mi stimolauano cento mila pensieri  
 10 dicendo. Deh forse passa egli testè, od è passato, mentre che tu a riguardar non se stata. ritorna,  
**[5]** et così ritornaua, et poi mi leuaua: & là da capo mi ritornaua a uedere. Poco altro tempo met-  
 tendo in mezzo, che l'andare dalla fenestra alla porta, & dalla porta alla fenestra. O misera me,

<sup>181</sup> *Randglosse:* Di cui attende, che l'amante uenga; leggasi l'Ariosto.

Haußtür / Vnnd widerumb von der Haußtür ann das Fenster gienge. Ach ich elende wieuil müe vnd arbeit hab ich von deß ienigen wegen der nimmer mehr kommen sollte / außgestanden vnnd erlitten / inn dem ich von einer stund zue der andern / vergeblich seiner gewarttet. Nachdem aber der tag an wellichem er meiner Säugmuetter sag nach hätte kommen sollen / erschienen / hab ich mich nit  
 5  
 <707> annderst / allß *Alcmena* zu der erscholnen zeitung ihres zue künftigen *Amphitronis* / gezieret / vnnd mit meiner || meisterlichen hand / kein theil an mir ohne schönhait vnnd zierde gelassen. [6] Jch hab mich auch kaum enthalten / daß ich nit ann daß Mörgestatt gegangen / damit ich ihn desto baldter sehen kündte / dieweil mann für eine gewißheit außgabe dieselbige Galleren wurden ankho-  
 10  
 men / auf wellichen meine Säugmueter gesagt worden / er kkommen wurde. Dieweil ich aber beÿ mir selbst gedachte / daß erste ding daß er thuen wurde / wann er von der Galleren stige / wurde sein mich zusehen kkommen / hab ich mein hizige begierd inn zaum gehalten. [7] Er aber kame nit / wie ich mir selbst ||  
 <708> imaginierte: Deßwegen hab ich mich vber die massen anfahren zuerwundern / vnnd sein mir mitten inn der freud mancherleÿ zweifel inn meinem gemüet  
 15  
 aufgestanden / welliche von den frölichen gedanckhen nit so gar leichtlich sein vberwunden worden / [8] Deßwegen hab ich vber ein weil hernach die alte außgeschickht zuerfarn / waß es für ein gestalt mit ihm habe / ob er kkommen sey oder nit? Welliche (wie mich gedunckht hat.) vil fäuler vnnd langsamer gangen ist  
 20  
 dann zuuor iemals / Darumb ich dann ir langsames vnnd träges alter zum  
 <709> offtermal vermaledeÿt vnnd || verfluechet hab / Vber ein Weil aber ist sie mit einem traurigen angesicht / Vnnd langsamen gang widerumb zu mir kkommen.

19 waß es für ein gestalt mit ihm habe: Wie es mit ihm stehe.

---

quanta fatica per quello, che mai uenir non deueua, d' hora in hora aspettandolo, sostenni. Ma poi che uenne il giorno stato detto alla mia balia: che egli deueua uenire; ilquale essa piu uolte m'haueua predetto, non altrimenti che *Alcmena* alla fama del suo uenturo *Anfitrione* m'adornai:  
 <94f> & con mano maestrissima niuna parte in || me lasciai senza bellezza nell'esser suo. [6] Et appena mi potei ritener d'andare a' marini liti: acciò, ch'io lui piu tosto poteßi uedere; nunciandosi fermamente quelle Galee giugnere, sopra lequali la mia balia era stata accertata lui deuer uenire. Ma meco pensando; che la prima cosa, laquale egli facesse, sarebbe il uenirmi a uedere; raffrenai il caldo disio. [7] Ma egli (sì come io imaginaua) non ueniua. Onde io oltre modo mi cominciai a marauigliare; & nel mezo dell'allegrezza mi sursero nella mente uarie dubitationi: lequali non leggiermente furono uinte da' lieti pensieri. [8] Rimandai adunque dopo alquanto la uecchia a  
 5  
 saper, che di lui fosse; & se uenuto fosse, o nò. Laquale andò (per quel che a me paresse) piu pigramente, che mai. Per laqual cosa piu uolte maladißi la sua tarda uecchiezza. Ma dopo alquanto  
 10

- [9] Ach da ich ir also ansichtig worden / ist kaum ein wenig Leben in meinem elenden herzen gebliben / vnd mir von stundan eingefallen / es werde mein Liebhaber etwa auf dem weeg gestorben / oder aber kranckh vnd schwach ankommen sein / [10] Mein angesicht hat sein farb inn einem Puncten wol  
 5 tausentmal verendert / Vnnd allß ich der langsamen vnnd trägen alten entgägen gegangen / hab ich gesagt / Sage mir geschwünd waß du für zeilungen bringst / <710>  
 lebt mein Liebhaber? Sie aber hat iren gang nit verendert / noch einiches wort geantwortet. sonnder so bald sie inn daß hauß khommen / sich nider gesezt / vnnd mich starckh angeschaut. [11] Jch hab aller gezittert / gleich wie ein zartes zweiglin / daß vonn dem Wünd vmgetriben würdt / Vnnd inn dem ich kaum die zäher  
 10 verhalten / die händd auf meiner brust ann die kleider gelegt vnnd gesagt. Wann du mir nit bald sagst / waß daß traurige angesicht so du mit dir brüngst / bedeüte. so würdt kein trum an meinen kleidern gantz bleiben / dann || waß wolt dich für <711>  
 ein anddere vrsach also stillschweigendt halten / dann nur ein böse vnnd vnglückselige? Verhalte mir dieselbige nit länger / offenbare mir sie / weil ich noch ärgers besorge / dann es villeicht ann ihm selbst ist / Lebt mein *Panfilo*?  
 [12] Allß sie also heftig von meinen wortten angetriben worden / hat sie mit niderträchtiger stimm / vnnd auf die Erden sehende / gesagt / Ja er lebt. Warumb sagst du mir dann nit bald (sagt ich weitter zue ihr.) wie es vmb ihn stehe?  
 15 Warumb helst du mich zwischen tausent vbeln zweifelhaftig || auf? Jst er kranckh <712>  
 oder waß verhündert ihn für ein zufall / daß er / nachdem er von der Gallern

4 *inn einem Puncten*: In einem Augenblick. 13 *trum*: Faden. 17–18 *mit niderträchtiger stimm*: Mit gesenkter Stimme.

- 
- spatio ella a me ritornò con tristo uiso, & lento passo. [9] Oime, che quando io la uidi; appena uita rimase nel tristo petto; & subito pensai<sup>182</sup> non morto nel camino, od infermo uenuto fosse l'amante. [10] Il mio uiso mutò mille colori in un punto. & fattami incontro alla pigra uecchia dißi. Di tosto, che nouelle rechi tu? uiue l'amante mio? Ella non mutò passo, ne rispose alcuna cosa: ma  
 5 postasi nella prima giunta a sedere, mi riguardaua nel uiso. [11] Io gia tutta, come nouella fronde agitata dal uento, tremaua: & appena le lagrime ritinente, messemi le mani nel petto, dißi. Se tu non di tosto, che uouole significare il tristo uiso, che porti; niuna parte de' miei uestimenti rimarrà salda. Qual cagion ti tiene tacita, senon rea? Non la celar piu, manifestala mentre che io spero peggio. Vive il mio Panfilo? [12] Ella stimolata dalle mie parole con uoce sommessa, || mirando la  
 10 terra, disse: Viue. Dunque dißi io alhora. Perche non di tosto? quale accidente l'occupa? Perche sospesa mi tieni in mille mali? È egli d'infirmità occupato? O qual accidente il ritiene, che egli a <94<sup>v</sup>>

<sup>182</sup> *Randglosse*: Segni di chi apporta triste nouelle.

außgestigen / mich zusehen nit kombt? Sie antwortet: Jch weiß nit ob er gesund  
oder kranckh ist / oder wie es vmb ihn steth. [13] Hastu ihn dann nit gesehen (.sagt  
ich widerumb.) oder ist er villeicht nit khommen? Hierauf antwortet sie. Ja ich hab  
ihn / inn der warheit gesehen / vnnd er ist khommen / aber nit der ienig auf den  
wir gewarttet haben. [14] Auf dises sagt ich: Wer hat dich gewiß gemacht / daß der  
5  
<713> ||<sup>1</sup> oder hast du ihn ietzt recht beschaut? Jnn der warheit sagt sie / hab ich disen  
zuuor nie gesehen / daß ichs wisse / iezunder aber bin ich daß erste mal zu ihm  
khommen / vnnd von dem Jüngling der mir vonn seiner zuekunfft gesagt / zue ihm  
gefüert worden. wellicher ihme angezeigt ich habe offtmals nach ihme gefragt / 10  
Deßwegen er mich gefragt waß mein begern sey? Darauf ich ihme geantwurt /  
sein heyl vnnd wolfartt / [15] vnnd ihne weiter gefragt wie sein altter Vatter lebe /  
vnnd wie es sonnst mit seinen sachen stehe / was auch die vrsach seines langen ||  
<714> außbleibens gewest sey? darauf er mir zue Antwurtt geben / er habe seinen vatter 15  
nie gesehen oder gekendt / dieweil er ein *Posthumus* vnnd erst nach seines vatters  
todt geborn sey / seine sachen stehn alle durch die gnad der Götter inn guetem  
zustand. sonnst seye er vor disem niemals hie gewest / auch iezund nit Willens  
lanng alhie zuuerharren. [16] Dise sachen haben mich verwundern machen /  
deßwegen ich geförcht ich werde etwa geäfft vnnd betrogen / hab ihn also nach  
seinem Namen gefragt / den er mir dann einfältig herauß gesagt / ich hab aber 20  
<715> denselbigen || so bald nit gehörrt / daß ich nit also bald auch erkennt / daß beydes

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 90

15 Posthumus: Nachkind, Waisenkind.

---

uedermi della Galea smontato non uiene? Et ella disse. Non so se sanità od altro accidente l'oc-  
pa. [13] Dunque diß'io. Non l'hai tu ueduto, o forse non è uenuto? Ella alhora disse. Veramente l'ho  
io ueduto; & è uenuto: ma non quello, che noi attendeuamo. [14] Alhora diß'io: chi t'ha fatto certa,  
che quegli, che è uenuto, non sia desso? Vedestilo tu altra uolta, od hora con occhio chiaro il  
mirasti? Veramente, disse ella, io non uidi altra uolta costui, che io sappia: ma hora a lui uenuta, 5  
da quello giouane menata, che della sua tornata m'haueua prima parlato, dicendogli egli, che io  
piu uolte di lui haueua dimandato; mi dimandò, che io dimandassi. Alquale io risposi. La sua  
salute; [15] & dimandatolo io, come il uecchio padre stesse, & in che stato l'altre sue cose fossero; &  
quale era stata la cagione di sì lunga dimora dopo la sua partita; rispose se padre mai non hauere  
conosciuto: percioche Posthumo era; & che le sue cose (de' Dij gratia) tutte prosperamente staua- 10  
no: & che mai piu quiui non era dimorato; & hora intendeua di dimorarci poco. [16] Queste cose  
mi fecero marauigliare: & dubitando non foßi gabbata, il dimandai del suo nome; il quale egli  
semplicemente mi disse: & io non l'udi prima, che d'assomiglianza di nome & te & me conobbi

ich vnd du von der gleichheit der Namen seÿen betrogen worden.<sup>1</sup> [17] A<sup>2</sup>llß ich dises angehördt ist daß liecht meinen augen entrunnen / vnd ein iedtlicher empfindlicher Geist auß forcht deß todts vonn mir verschwunden: es ist auch mir die ich gleich auf die Stiegen da ich stunde / nidergesunckhen / inn dem  
 5 ganzen leib kaum souil kraft vbergebliben / daß mir dieselbige genugsam wäre gewest zusagen / O / wehe / [18] die elende altte hatt iämerlich geweint / vnnd meinen anndern Mägd||ten gerueffen / welliche mich für todtt inn mein traurige  
 Camer getragen: Vnnd auf mein Bett gelegt / Vnnd inn dem sie mit kaltem Wasser  
 10 meine verirrte Geister widerumb zu recht wolt brüngen / haben sie ein guete weil gezweifelt ob ich lebendig oder todtt seÿ / vnnd mich also angeschaut. Nach dem mir aber die verlohnrne kräftten widerumb khommen sein / hab ich nach vilen vergossnen thränen vnnd schmerzhaften seüffzen / mein bekümmerte Säugmueter widerumb gefragt / ob ihme also seÿe / wie sie mir gesagt vnnd angezeigt habe. [19] Jnn dem ich mich auch vber || daß erinnerte / wie behuetsam vnnd fürsichtig  
 15 Panfilo zu sein pflegte / vnnd gezweifelt er werde sich etwa Vor der Säugmueter / mit dern er zuuor niemals geredt hätte / verhäl. hab ich auch gesagt sie solle mir die gestalt vnnd die *proportion* deß Panfili mit dem sie geredt habe / erklärn / [20] Darauf sie mir dann erstlich mit einem hohen schwuer beteurt / es seÿ ihme durch auß also wie sie mir gesagt vnnd angezeigt habe / hernach hat sie mir  
 20 ordenlich die länge vnd grösse / die *proportion* der glider / Vnnd sonnderlich die

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Zweizeilige Initiale

**16 verhäl:** Verhehlen, im Sinne von ‚*abscondere*‘, „einen oder etwas unfindbar machen, unkenntlich machen, [...] (auf sinnliche weise) durch wegthun, verstecken“ (DWB XXV, Sp. 547, s.v.).

---

ingannate. [17] Vdite io queste cose, il lume fuggi a gli occhi miei: & ogni spirito sensitiuo per paura di morte se n'andò uia: & appena sopra le scale<sup>183</sup> cadendo là, doue io era, tanta forza rimase || in tutto il corpo, che mi bastasse a dir, oime. [18] La misera uecchia piangendo, & l'altre seruigiali  
 5 della casa chiamate, me per morta nella trista camera sopra il mio letto portarono: & quiui con acque fredde riuocando gli smarriti spiriti per lungo spatio credendo, & non credendo me uiua guardarono. Ma poi, che le perdute forze tornarono, dopo molte lagrime & sospiri un'altra uolta raddimandai la dolente balia; se così era, come haueua detto. [19] Et oltre a ciò ricordandomi quanto cauto esser soleße Panfilo, dubitando non egli si celasse dalla balia; con la quale mai non haueua parlato; aggiunsi, che le fattezze di quel Panfilo, col quale ella era stata in ragionamento,  
 10 mi dichiarasse. [20] Et essa primieramente con sacramento affermando così essere, come detto m'haueua, & appresso ordinatamente & la statura, & le fattezze de' membri, & maßimamente

<sup>183</sup> *Randglosse:* Effetto di repentina passione.

- <718> gestalt deß Angesichts / auch die || kleidung deßienigen mit dem sie geredt /  
 erklärt. Welliches mich dann erst gänzlich glauben machen vnnd mir gnugsam  
 bewärt / es seÿ ihm also wie sie mir gesagt. **[21]** Deßwegen bin ich von aller  
 hoffnung verstossen worden / vnnd widerumb inn daß erste herzleid vnnd iamer  
 gefallen / bin auch gleichsam rassendt aufgesprungen hab die fröliche kleider 5  
 abgezogen / die zier vnnd den schmuckh hinwekh gerissen / vnnd daß geordnete  
 vnd aufgemuzte haar mit feündtlicher hannd verwirrt / vnnd seine ordnung  
 zerrüttet / vnnd hab ohne einichen trost bitterlich anfahen zu weinen / || die  
 gefelte hoffnung mit herben vnnd scharpfen wortten zuschelten / auch die vnwar-  
 haftige gedankhen so ich von meinem vngetrewen Liebhaber gehabt / zu tadlen 10  
 vnnd zuerwerffen / Jch bin halt in einer kurzen zeit widerumb inn den ersten  
 iamer vnd elend gerathen / vnnd hab vil ein innbrünstigers verlangen nach dem  
 todt gehabt dann zuuor; Jch wäre auch dem selben / nit entrunnen wie vor disem  
 beschehen / wann mich nit die hoffnung der künftigen Reiß / nit mit geringer  
 krafft daruon abgehalten hätte. 15

E<sup>1</sup>nde deß Sechßten Buechs.<720> ||<sup>2</sup><sup>1</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>2</sup> Leere Seite

---

quelle del uiso, & l'habito di colui mi dimostrò. Iquali intera fede mi fecero così essere, come la uecchia diceua. **[21]** Perche cacciata d'ogni speranza rientrai ne' primi guai: & leuata quasi furiosa, le liete robbe mi traßi, & i cari ornamenti riposi, & gli ordinati capelli con nimica mano traßi dell'ordine loro: & senza alcun conforto a pianger cominciai duramente; & con amare parole a biasimare la fallita speranza, & i non ueri pensieri hauuti dell'iniquo amante. Et in brieue tutta 5  
 nelle prime miserie tornai: & troppo piu feruente disio di morte hebbi che prima: ne da quella sarei fuggita, sì come gia feci, senon che la speranza<sup>184</sup> del futuro uiaggio da ciò con forza non picciola mi ritenne.

IL FINE DEL SESTO LIBRO.

<sup>184</sup> *Randglosse*: La speranza tiene altrui in uita.

<sup>1</sup>D<sup>2</sup>ie verliebte *Fiammetta*  
deß fürtrefflichen Scri-  
benten *Joannis Boccaccij*

<721>

Daß Sibende Buech.

5

[1]

[1] A<sup>3</sup>llo bin Jch nun / Jr allermitleidenlichste Frawen / inn einem sollichen leben  
gebliben / wie ir auß den gehörten vnnd erzelten sachen kündt abnehmen. Dann  
ie mehr mein vndanckbarer herr die hoffnung sicht von mir fliehen / ie mehr  
würckht er auch mit seiner kraft inn mir vil heftiger dann sonst auch vmb souil  
10 mehr macht er meine flammen / inn dem er dieselbige mit stetigem verlangen  
vnnd || begierden aufblaset / grösser vnd heller: Vnnd gleich wie die selbige <722>  
wachßen / also nemmen auch meine blagen zue / welliche dieweil sie mit der  
hierzu gehörigen Salben nit gelindert werden / so werden sie ie länger ie schmerz-  
licher / vnd bekrenckhen mein betrüebtes gemüet ie mehr ie heftiger. [2] Jch  
15 zweifel auch gar nit / inn dem sie also inn irem lauff fortfaren / daß sie mir nun  
mehr den weeg zum todt / den ich vor disem so höchlich gewünscht vnnd begert  
hab / mit gebürlicher vnnd natürlicher weiß wurden geöffnet haben / dieweil ich  
aber ein steiffe hoffnung hab ich || werde (wie ich gesagt hab.) inn der künftigen <723>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 91 | <sup>2</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>3</sup> Dreizeilige Initiale

8 *mein vndanckbarer herr*: Der Gott Amor.

---

DELLA FIAMMETTA  
DI M. GIOVANNI  
BOCCACCIO.  
*LIBRO SETTIMO.*

<95<sup>v</sup>>

5

[1]

[1] SONO adunque, o pietosissime donne, rimasa in cotal uita; qual uoi potrete nelle cose udite  
presumere. Et quanto piu uede il mio ingrato Signore la speranza da me fuggire; tanto opera  
contro me piu che l'usato; & tanto piu con disideri soffiando nelle mie fiamme le fa maggiori;  
lequali come crescono, così le mie tribolationi s'auumentano. Et esse mai da me con unguento  
10 debito non essendo allenite, per ogni hora inaspriscono: & piu aspre, piu affligono la trista mente.  
[2] Ne dubito quelle il loro corso seguenti, che alla morte da me tanto per adietro disiderata, con  
diceuole modo haurebbono aperta la uia. Ma hauendo io ferma speranza posta di deure (si come



reiß den ienigen widerumb sehen / der mir diser schmerzen vnnd plagen ein  
 vrsach ist / beflisse ich mich nit so fast dieselbige zue mültern / allß sie zgedulden  
 vnnd zuüberstehn. [3] Welliches dann zuethuen / ich vnder anndern allein einen  
 weeg erfunden hab / Wellicher ist / daß ich meine pein vnnd Marter (dem Leiden)<sup>1</sup>  
 der ienigen / die inn der liebe auch vil schmerzen vnnd herzleidts vberstanden 5  
 haben / zuuergleichen vnnd abzumessen pflge / vnnd hierauß werden mir zwo  
 <724> bequemlichkeiten entsprungen / Eine ist / daß ich mich || nit allein noch die erste in  
 iamer vnnd elend sehe / wie mir dann mein Säugmueter / allß sie mich getröstet /  
 gesagt / Die annder ist / Wann ich meinen kummer gegen anderer leut betrüeb-  
 nuß halte / ich (meinem vrtheil nach.) befinde daß mein iamer allen anndern weit 10  
 vbertrifft. Welliches ich mir dann nit für einen geringen rhuem vnnd ehr halte /  
 dieweil ich sagen kan daß ich allein die ienig sey / die inn ihm Leben vil greüli-  
 cher pein vnnd plagen vberstanden hat / dann sonst kein andere iemals gethon.  
 <725> [4] Vnnd mit diser Ehr / die allß daß || höchste Elend von iederman geflohen würdt 15  
 (ia auch von mir selbst / wann ich sie nur fliehen kündte.) verzehre ich iezunder  
 auf ein solliche weiß / wie ihr hören werdet / die traurige vnnd melancholische  
 zeit.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> In der Hs. fehlt das Wort | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt

---

gia dissi) nel futuro uiaggio riueder colui, che di ciò m'è cagione, non di mitigarle m'ingegno, ma  
 piu tosto di sostenerle. [3] Alla qual cosa fare solo un modo poßibile tra gli altri ho trouato:<sup>185</sup>  
 ilquale è le mie pene con quelle di coloro, che sono dolorosi passati, commisurare; & in ciò mi  
 <96< seguiranno due acconci. L'uno è, || che sola nelle miserie non mi ueggio, ne prima: si come gia  
 confortandomi la mia nutrice mi disse. L'altro è, che (secondo il mio giudicio) compensata ogni 5  
 cosa de gli altri affanni, co' miei ogni altro trappassare di gran lunga deliberi. Ilche a non picciola  
 gloria mi reco; potendo dire, che io sola sia colei, che uiua habbia sostenute piu crudeli pene, che  
 alcuna altra. [4] Et con questa gloria fuggita (come somma miseria) da ogn'uno, & da me, se io  
 poteffi; al presente in cotale guisa, quale udirete, il tempo malinconoso trappasso.

<sup>185</sup> *Randglosse:* Il paragonar le altrui pene con le proprie è alleggiamento di doglia.

## [2]

[1] S'io sage ich nun / daß / inn dem ich mit meinem eignen schmerzen vnnd  
herzleid angefochten / ahn anderer Lewt iamer vnnd elend gedenckhe / mir zum  
ersten die Liebe der Tochter *Jnaci* fürkombt / welliche ich mir allß ein frische vnnd  
5 holdselige Jungkfraw fürbilde / vnnd beÿ mir selbst gedenckhe || wie sie von dem <726>  
höchsten Gott Jupiter geliebt worden: [2] welliches dann ohne zweifel einer  
iedlichen weibßperson zu der höchsten glückseligkeit sollte gnuegsam sein: wann  
ich sie hernach inn eine kue verwandelt / vnnd auß geheiß der Göttin *Junonis*  
vonn dem hundert augigen *Argo* verhüettet / ansihe / glaub ich wol sie auß der  
10 massen inn der aller grösten angst sein / [3] So bin ich auch der meinung ihre  
schmerzen wurden die meine inn vielen stuckhen vbertreffen / wann sie nit ihrn  
verliebten Gott zu ihm schuz vnnd *protection* stetigs bereit vnnd geflissen gehabt  
|| hätte. Wer zweifelt aber / wann ich meinen Liebhaber zu einem helfer in <727>  
meinem vnglickh hätte / oder aber er nur ein mitleiden mit mir truge / daß mir  
15 allß dann kein pein wurde schwer sein? [4] So hat auch vber daß / daß end so ihre  
bekümmernuß vnnd angst erreicht / dieselbige gar leicht vnd ring gemacht; Dann  
nach dem *Argus* vmbgebracht / vnnd sie mit ihm schwern leib gar ringfertig inn  
Egipten vbergeführt / alda widerumb inn ihre erste gestalt gebracht / vnnd dem  
*Osiri* verheurat worden / hat sie sich endtlich ein glickhselige Königin gesehen / ||<sup>2</sup>  
20 [5] Jnn der warheit wann ich hoffen kündte / da ich auch nur in meinem Alter <728>  
meinen *Panfilo* widerumb sollte sehen / so wolte ich sagen mein leiden wer mit  
dem ienigen diser Frawen nit zuuergleichen: es ist aber allein den Göttern bewüst

<sup>1</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>2</sup> Oben links Lagenzählung: 92

## [2]

[1] Dico, che ne' miei dolori affannata, gli altrui ricercando, gli amori della figliuola d'Inaco: laqua-  
le io morbida, & uezzosa donzella primieramente figuro; & appresso la sua felicità, sentendosi  
amata da Gioue con meco penso. [2] Laqual cosa ad ogni donna per sommo bene senza dubbio  
5 deuria esser assai: Quindi lei trasmutata in Vacca guardata da Argo ad istanza di Giunone rimi-  
rando, in grandissima ansietà oltre modo esser la credo. [3] Et certo io giudico i suoi dolori i miei in  
molto auanzare; se ella non hauesse hauuto continouamente a sua protettione l'amante Dio. Et chi  
dubita, se io il mio amante haueßi aiutatore ne' danni miei, o pure di me pietoso; che pena alcuna  
mi fosse graue? [4] Oltre a ciò il fine di costei fe le sue passate fatiche leuissime: percioche morto  
10 Argo, con graue corpo leggerissimamente trasportata in Egitto; & quiui in propria forma tornata, &  
maritata ad Osiri, felicissima Reina si uide. [5] Certo se io poteßi sperare pur nella mia uecchiezza

ob es geschehen werde / wie wol ich mich selbst mit falscher hoffnung deßhalber betreuge.<sup>1</sup>

## [3]

[1] N<sup>2</sup>ach diser kombt mir die Liebe der vnglickhaftigen *Biblis* für welliche mich gedunckt / wie sie all ihr guett verlasse / vnnd dem vnbeweglichen vnnd vnerbit- 5  
<729> lichen *Cauno* nachfolge / Mit diser be||trachte ich auch die lasterhaftige *Mirrham* / welliche nach ihrer vbelgenoßnen Liebe / allß sie den todt / der ihr von ihrem zornigen vatter getröwet wurde / flohe / inn daß elend gerathen / darinnen sie noch ist / [2] Jch sihe auch die schmerzhaftige *Canacem* / wellicher nach der erbärmlichen geburt / die so bößlich empfangen / nichts anders dann daß sterben 10  
<730> vergunt ist worden. Vnnd in dem ich einer iedlichen not wol erwige / befinde ich sie wol vber die massen groß vnnd heftig / ob schon ihre lieb abscheulich vnnd ein greüel gewest. [3] Wann ichs aber wol || betrachte. so befinde ich daß dieselbige ein end genommen / vnnd dazu inn einer kurzen zeit / dann *Mirrha* / inn dem sie die Götter zu ihrem begern gnedig vnnd geneigt hätte ist sie / in dem sie flohe / 15  
ohne verzug inn den baum der noch ihren Namen behelt / verwandelt worden / vnnd hat also bald (ob wol der baum noch heutigs tags also zäher vergeust wie sie gethon / da sie darin ist verwandelt worden.) keinen schmerzen noch leydt

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Zweieinhalbzeilige Initiale

---

<96> riueder il mio Panfilo, direi le mie pene non esser da mescolar con quelle di questa donna. Ma solo Iddio il sa, se esser dee; come che io con speranza falsa me || stessa di ciò inganni.

## [3]

[1] Appresso costui<sup>186</sup> mi si para dauanti l'amor della sua suenturata *Biblis*: laquale ogni suo bene mi pare ueder lasciare, & seguitare il non piegheuole *Cauno*. Et con queste insieme considero la scelerata *Mirrha*: laquale dopo i suoi mal goduti amori, fuggendo la morte dall'adirato padre minacciatale, in quella misera incappò. [2] Veggo ancora la dolorosa *Canace*; a cui dopo il miserabile parto male conceputo, niuna altra cosa, che'l morir fu concesso. Et meco stessa pensando bene all'angoscia di ciascuna, senza alcun dubbio grandissime le discerno; auenga, che abbomineuoli fossero i loro amori. [3] Ma se ben considero; io le ueggo finite, o per finire in corto spatio. 5  
10  
Percioche *Mirrha* nell'albero del suo nome, hauendo gli *Dij* secondi al suo disio, senza alcuno indugio fuggendo fu permutata, Ne piu (ancor, che egli sempre lagrimi; sì come ella, alhora che

<sup>186</sup> *Randglosse*: La maggior parte di queste fauole si legge in Ouidio.

mehr gefült; dann zugleich wie sie die vrsach sich zu beclagen vberlast / also ist auch die ienige von stundan kommen / die ir daß || layd benommen. [4] *Biblis* hat <731> deßgleichen (wie etliche sagen.) mit dem strik iren kummer ohne verzug geendet / ob wol etliche dafür halten / daß sie auß wolthatt der Nimphen / welliche ein  
 5 mitleiden mit ihrem vnglickh hatte(n)<sup>1</sup> inn einen brunnen der noch ihren Namen behalte / seÿe verwandelt worden / vnnd diß ist geschehen allß sie erkent hat / daß ir die Liebe vnnd ir begern von dem *Cauno* gänzlich versagt vnnd abgeschlagen worden / [5] Waß will ich nun zuerweisen / daß mein pein grösser seÿ / alls die marter diser weibsbilder / anders sagen / || dann daß die kürze ihrer Marter / von <732>  
 10 der länge meiner pein weit vbertroffen würdt?

## [4]

[1] Nach disen kombt mir die trew deß vnglickseligen *Pirami* vnnd seiner *Tisbe* zu Sinn / mit wellichen ich dann nit ein kleines mitleiden trage / dieweil ich mir sie alls zwo Junge vnnd zarte personen fürbilde / die mit grossem kummer einander  
 15 lange zeit geliebt / Vnnd welliche / allß sie dermalen eins die frucht ihrer herzlichen begierden soltten versuechen vnnd einnehmen / sich selbst verlohren haben vnnd also iamerlich zu grundt gangen sein. [2] O mit waß mitleiden / bitterm schmerzen || vnnd herzleydt / würdt der Jüngling durchstochen vnnd durchtrun- <733>  
 20 seiner aller liebsten *Tisbe* so von der Löwen zerzert vnnd mit bluet besudlet

<sup>1</sup> Hs.: hatte

---

mutò forma, faceua) alcuna delle sue pene senti. Et si come la cagione di dolersi le uenne; così quella giunse, che le tolse la doglia. [4] *Biblis* similmente (secondo, che alcun dice) col capestro le terminò senza indugio; auegna, che altrui tenga, che ella per beneficio delle Ninfe pietose de' suoi danni in fonte, ancora il suo nome seruante, si conuertisse. Et questo auenne, come conobbe a se  
 5 da *Cauno* negato del tutto il suo piacere. [5] Che dunque diro mostrando la mia pena molto maggior che quella di queste donne? se non che la breuità della loro, dalla lunghezza della mia molto è auanzata.

## [4]

[1] Considerate adunque costoro, mi uiene la pietà dello sfortunato *Piramo*, & della sua *Tisbe*; a' quali io porto non poca compaßione, imaginandogli giouanetti, & con affanno lungamente hauere  
 10 amato ||: & douendo per congiugnere i loro disij, perdere se medesimi. [2] O quanto è da credere, <97<sup>t</sup>>  
 che con amara doglia fosse il giouanetto trafitto, nella tacita notte sopra la chiara fontana a piè del

waren / gefunden hat? Durch welliche zeichen dann er nit vnbillich geargewohnet.  
 sie seÿe von derselbigen zerrissen vnnd verschlungen worden: Vnnd dises weist  
 gnuegsam auß / daß er sich deßwegen selbst erstochen hatt. [3] Wann ich hernach  
 die gedanckhen der elenden *Tisbe* betrachte / allß sie iren Liebhaber allso bluetig  
 <734> vnd verwundet || vnnd mit einem noch geringen Leben / ein wenig den athem 5  
 ziehend vor ir ligendt angeschaut. so sihe ich beÿdes sie selbst vnnd ihre zäher  
 vnnd erkenne dieselbige so bitter vnnd schmerzlich / daß ich kaum glauben khan /  
 daß iemals ein grössers herzleid gewest seÿ / oder sein künde / außgenommen daß  
 mein / Dieweil dise zwo Persohnen (wie gesagt worden.) gleich in dem anfang  
 ihres schmerzens / denselbigen auch geendet haben. [4] O wie glücklich sein 10  
 ihre Sehnen. Wann sie sich also inn der andern Welt lieben / wie in diser / dann  
 <735> khein pein würdt sich dem lust vnd freud ihrer ewigen gesellschaft || vergleichen  
 künden.

## [5]

[1] Nach disem kombt mir der Schmerz der Verlaßnen *Didonis* mit vil grösserer 15  
 stärckhe für / dann ainicher anderer / dieweil ich den selbigen dem meinen zum  
 meisten gleichförmig erkhenne / [2] Jch bilde mir für / wie sie die Gewaltige Statt  
*Carthaginem* bawe / vnnd mit grossem Pomp vnnd herrlicheit inn dem Tempel  
*Junonis* vor ihm volckh vnd vnderthonen recht vnnd gericht besize auch all dort /

19 *recht vnnd gericht besize*: Vgl. DWB I, Sp. 1626 „Aus dem *besitzen der bank* erklärt sich die  
 redensart *das gericht, das recht besitzen*, nemlich die gerichtsbank, die rechtsbank“.

---

gielso trouando i uestimenti della sua *Tisbe* laniati dalla saluatica fiera, & sanguinosi: per i quali  
 segnali meritamente lei diuorata comprese. Certo l'uccider se medesimo il dimostrò. [3] Poi in me  
 riuolgendo i pensieri della misera *Tisbe*, guardante dauanti da se il suo amante pieno di sangue, &  
 ancora con poca uita palpitante; quelli, & le sue lagrime sento: & si cocenti le conosco, che appena  
 altre piu che quelle, fuori che le mie, mi si lascia credere, che cuocano; percioche questi due (si  
 come gia è detto) nel cominciar de' loro dolori quelli terminarono. [4] O felici anime le loro: se così  
 nell'altro mondo s'amano, come in questo; niuna pena di quello si potrà agguagliare al diletto  
 della loro eterna compagnia. 5

## [5]

[1] Viemmi poi innanzi con molta piu forza, che alcuno altro, il dolore della abandonata *Dido*; 10  
 percioche piu al mio somigliante il conosco, che alcuno altro. [2] Io imagino lei edificar *Cartha-*  
*gine*; & con somma pompa dar leggi nel Tempio di *Giunone* a' suoi popoli; & quiui benignamente

den frembden schiffbrüchigen *Aneam* gütiglich empfahe vnnd aufnemme / von seiner schönen zierlichen gestalt gefangen vnnd eingenommen werde / vnnd sich || mit dem ihrigen / inn den gewalt vnnd Willen dises Troianischen Fürstens <736>  
 5 ergeben. Wellicher / nachdem er die königliche köstlicheit / nach seinem willen vnnd gefallen gebraucht / vnnd sie von tag zu tag inn seiner liebe entzündt / hat er sie endtlich verlassen / vnnd ist von ihr hinweckh gefahrn. [3] O wie kombt sie mir so erbärmlich vnnd elendt für / wann ich betrachte / wie sie daß Mör das voller Schiff ihres fliehenden Liebhabers gewest. so schmerzlich angeschaut. Jch halte sie aber endtlich für etwas vngedultiger dann schmerzhaftt / wann ich ihren todt  
 10 bedencke / [4] Vnnd inn ||<sup>1</sup> der warhait / hab ich inn dem hin weckh ziehen <737> meines *panfili* meinem gedunckhen nach eben den schmerzen empfunden / den sie inn dem abschied *Aneæ* gefült / häten nur dazumal die Götter gewelt / daß ich auch also vngedultig gewest wäre / Vnnd mich selbst strack vmbgebracht hätte / ich wurde iezund auf daß wenigst wie sie / meiner pein / quit vnnd loß sein /  
 15 welliche hernach stetigs grösser vnnd heftiger ist worden.

## [6]

[1] Vber dise iämerliche gedanckhen kombt mir auch die traurikeit der schmerzhaftten *Heronis* von *Sesto* für / vnnd gedunckht mich ich sehe wie sie von || ihrem <738> hohen turn auf daß gestatt deß Mörs herab gangen / an welchem sie gewohnt war ihrn müeden *Leandrum* inn ihre arm zuempfahen: Vnnd wie sie mit herzlichem weinen ihren todten Liebhaber anschawe / wellicher von einem delphin auf

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 93

---

riceuere il forestiere Enea naufrago, & esser presa della sua forma: & se, & le sue cose rimettere nell'arbitrio del Troiano Duca. Ilquale hauendo le reali delitie usate a suo piacere, & lei di giorno in giorno piu accesa del suo amore, abandonatala si dipartì. [3] O quanto senza comparatione mi si mostra misereuole mirando lei riguardante il mare pieno de' legni del fuggente amante. Ma  
 5 ultimamente piu || impatiente, che dolorosa la tengo, considerando alla sua morte. [4] Et certo io <97v> nel primo partir di Panfilo sentì per auiso quel medesimo dolore, che ella nella partita di Enea. Così hauesseno allora gli Dij uoluto, che io poco sofferente mi foßi subitamente uccisa. Almeno, si come lei, sarei stata fuori delle mie pene. Iquali poi continuamente sono diuentate maggiori.

## [6]

10 [1] Oltre a questi pensieri miserabili mi si para dauanti la tristitia della dolente Hero da Sesto; & uederla mi par discesa della sua alta Torre sopra i marini liti; ne' quali essa era usata di riceuere il faticato Leandro nelle sue braccia: & quiui con grauißimo pianto la mi par ueder riguardare il

daß Gestadt gestossen worden / Vnnd nakendt auf dem Sand lage / auch wie sie  
 hernach daß todte angesicht von dem gesalzenen wasser mit ihren kleidern  
 abgetrückhnet / vnnd dasselbige widerumb mit iren zähern gantz kläglich genezt  
 vnd gekust hat. [2] Ach mit waß grossem mitleiden geht mir dise zu herzen wann  
 <739> ich ann sie gedenccke ¶ Jnn || der Warhait mit vil grösserm allß einiche auß den 5  
 biß hieher gesagten weibs bildern / also daß ich bißweilen schier meines eignen  
 herzleids vergessen / vnnd daß ihrige beweint hab. [3] Jch befünde auch letstlich  
 zu ihrem trost kein andern weeg / dann nur einen auß disen zwaien / eintweder  
 zuesterben / oder aber seiner wie mann mit andern todten thuett zuuergessen:  
 [4] Wellichen sie auß disen wegen nimbt / so endet sie ihrn schmerzen. Mann 10  
 khan vmb khein verlornes ding / Welliches mann nimmermher zubekommen  
 <740> verhofft lang traurn / Eß seÿen aber die Götter daruor ||<sup>1</sup> daß mir dises begegne /  
 welliches wann es mir schon begegnete. so woltt ich doch kein andern Rath darzu  
 suechen / dann den todt / [5] So lang aber mein *Panfilo* Lebt / dessen Leben die  
 Götter so lanng erstrecken wöllen / allß er selbst begert / kan mir dasselbig nit 15  
 begegnen. dann dieweil ich sich daß die sachen der welt nimmermehr inn einem  
 standt bleiben. sonnder sich allzeit bewegen Vnnd verendern / lassen sie mich  
 immerzue glauben er werde einmal widerumb mein werden / wie ehr zuuor  
 gewest. Demnach aber dise hoffnung ihren *effect* nit erreicht / macht sie mir mein  
 <741> Leben || stetigs zum allerbeschwerlichsten vnnd verdrüßlichsten: Vnnd deßwe- 20

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

---

morto amante, sospinto da uno Delfino, & ignudo giacer sopra l'arena: & poi essa con suoi uesti-  
 menti asciugare il morto uiso della salata acqua, & bagnarlo di molte lagrime. [2] Ahi con quanta  
 compaßione mi stringe costei nel pensiero. In uerità con molta piu, che alcuna delle donne ancora  
 dette: tanto che tal uolta fu, che io obliati i miei dolori, de' suoi lagrimai. [3] Et ultimamente alla 5  
 sua consolatione modo alcuno io non conosco, se non de' due l'uno: o morire, o lui, sì come gli altri  
 morti si fanno, dimenticare. [4] qualunque di questi si prende, è il dolor finire. Niuna cosa perdu-  
 ta;<sup>187</sup> la qual di rihauere non si possa sperare; puo lungamente dolere. Ma cefsi Iddio però, che  
 questo auenga a me; ilche, se pure auenisse; niun consiglio, se non la morte, ci piglierei. [5] Ma  
 mentre, che il mio Panfilo uiue; la cui uita lunghißima facciano gli Dij; sì come egli stesso disia,  
 <98'> non mi puo quello auenire. Percioche ueggendo le mondane cose in con||tinouo moto, sempre mi 10  
 si lascia creder che egli alcuna uolta debba ritornar mio; sì come egli fu altra fiata. Ma questa spe-

<sup>187</sup> *Randglosse*: Cessa il dolore, quando manca la speranza di rihauer la cosa perduta.

gen halt ich auch dafür / daß ich mit grösserem schmerzen vnnd herzleid beschwerdt seÿ / dann die gemelte *Hero*.

## [7]

[1] Jch erinnere mich daß ich bißweilen in den Historien büchern gelesen hab /  
 5 daß *Tristant* vnnd *Jsota* ein annder vber alle andere Liebhabende geliebt / vnnd ir  
 Junges alter mit dem lust vnnd freud / so mit vilen widerwärtikeiten vermisch  
 worden / geüebt vnnd zugebracht haben / welliche / dieweil sie sich einander  
 liebende ein end erreicht / last es sich glauben; daß sie || die weltliche freud nit <742>  
 ohne eüßersten schmerzen verlassen haben / [2–3]<sup>1</sup> [4] dieweil aber ich nur ein  
 10 kleine zeit die freüd / ein seer lange aber daß laid gefühlt / würdt mein kurze  
 freüd von dem langen leid seer weit vberwunden / Vnnd ist also mein zuestand  
 vil ärger allß diser beyder obgemelter verliebten /

<sup>1</sup> Zum in der deutschen Übersetzung unterdrückten Passus vgl. Sk.

---

ranza non uegnendo ad effetto, grauißima fa la mia uita continuamente. Et perciò me di maggior doglia grauata tengo.

## [7]

[1] Ricordami alcuna uolta hauer letti i Franceschi Romanzi;<sup>188</sup> a' quali se fede alcuna si puote  
 5 attribuire, *Tristano*, & *Isotta*, oltre ad ogni altro amante essersi amati; & con diletto mescolato a  
 molte auersità, hauer la loro età piu giouane esercitata si legge: iguali; percioche molto amandosi  
 insieme uennero ad un fine: non par, che si creda, che senza grandissima doglia, & dell'uno, &  
 dell'altro i mondani dilette abandonasseno. [2] Ilche ageuolemente si puo concedere, se efsi con  
 10 credenza si partirono del mondo, che altroue questi dilette non si potesseno hauere. Ma se questa  
 openione hebbero d'essere altroue; si come di quel erano; piu tosto a loro nel loro morire letitia si  
 dee credere, che tristitia alla riceuuta morte hauer data. Laquale benche da molti sia fierissima, &  
 dura tenuta; non credo, che sia cosi, [3] & che certezza di doglia puote uno render testimoniando  
 cosa, che egli non prouò mai? certo niuna. Nelle braccia di *Tristano* era la morte di se; & della sua  
 15 donna: & se quando strinse, gli foße doluto, egli l'haurebbe aperte le braccia, & saria cessato il  
 dolore. [4] Et oltre a ciò diciamo pur, che grauißima sia ragioneuolmente, che grauezza diremo noi,  
 che possa essere in cosa, che non auenga, se non una uolta, & quella occupi pochissimo spatio di  
 tempo? certo niuna. Finirono adunque & *Isotta*, & *Tristano* ad una hotta i dilette, & le doglie, || A <98v>  
 me molto tempo in doglia incomparabile è sopra gli hauuti dilette auanzato.

<sup>188</sup> *Randglosse*: Romanzi Franceschi.



## [8]

[1] zue der zal der vorgedachten Personen füegt mein gedanckhen auch die elende *Fedram* / welliche mit irer entschlossenen vnnd fürgenommen vnsinnikeit / dem ienigen ein vrsach des allergreülichsten todts ist gewest / den sie vil mer geliebt  
 <743> allß sich selbst. [2] Jch weiß || gewißlich nit / waß ir auf dises verbrechen erfolgt 5  
 ist / daß weiß ich aber wol / wann ich iemals ein solliches verbrechen begehnen  
 solte / daß / dasselbige nichts annders / dann ein geschwinder vnnd wietiger todts  
 büessen wurde / dieweil sie aber ie dises Lebendig vberstehn / hat sie es doch  
 leichtlich vergessen künden / wie mann dann mit allen sachen so der todts  
 hinweckh nimbt / zuthunn pfllegt / [3] zu diser seze ich auch daß leid so *Laodamia* 10  
 eingenommen. vnnd den kummer der *Deifile* / der *Argiæ* / der *Euadnis* vnnd der  
 <744> *Deianiræ* auch viler andern / wel||<sup>1</sup>liche eintweder durch den todts / oder aber  
 durch ein notwendige vergessenhait widerumb sein getröstet worden / [4] Dann  
 wie künden daß feur / daß glüende eisen vnd die zerschmelzte Metal einen seer  
 brinnen / der nur mit einem finger darauf dupft / vnnd ihn geschwind widerumb 15  
 zu rugkh zeucht / ich glaub wol es brenne ein / es ist aber für nichts zu rechnen  
 inn ansehung eines andern / der mit dem ganzen leib / ein guete lange weil darinn  
 ligt. Eben also kann mann sagen / daß es ein gestalt habe mit dem kummer vnnd  
 <745> Leyd der ienigen Persohnen / dauon ich || oben geschriben hab / so doch ich stetigs  
 im abgrund der betrüebtnuß vnnd der Pein gelegen bin vnnd noch lige /<sup>2</sup> 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 94 | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt

## [8]

[1] Aggiugne ancora il mio pensiero al numero delle predette la misera Fedra: laquale col suo mal consigliato furore fu cagione di crudelissima morte a colui; ilquale ella piu, che se medesima amaua. [2] Et certo io non so quello, che a lei si seguì di cotal fallo: ma certa sono; se a me mai auenisse; niuna altra cosa, che rapinosa morte, il purgherebbe. Ma se essa pure in uita sostenne; si  
 5 come gia difsi ageuolmente il mise in oblio, si come metter si sogliono le cose per morte. [3] Et oltre a ciò con costei accompagnò la doglia, che senti Laudomia, & quella di Deifile, & d'Argia, & di Euadne, & di Deianira, & d'altre molte, lequali o da morte, o da necessaria dimenticanza furono racconsolate. [4] Et che puo cuocere il fuoco,<sup>189</sup> o il caldo ferro, o i fonduti metalli a chi dentro  
 10 subitamente ui tuffa il dito, & subito fuori nel trahe? senza dubbio credo, che molto. ma nulla è arispetto di chi per lungo spatio ui sta dentro con tutto il corpo. Perche a quante n'ho di sopra in pene discritte; si puo dire il somigliante essere incontrato nelle loro doglie la, doue io in esse sono stata, & sto continuamente.

<sup>189</sup> *Randglosse*: Il fuoco, quanto piu in lui si dimora, con piu forza cuoce.

## [9]

[1] Die ersterzelte beschwernussen vnnd widerwärtikeiten sein verliebten Persohnen begegnet / aber vber dise zäher vnnd klagen kommen mir nit weniger traurige vnnd klägliche für / die von erbärmlichen vnnd vnuerhofften anstössen  
 5 des Glückhs herkommen / wann anderst daß ienig war ist / daß mann gemeinklich sagt / Nämlich daß vnglückh vnnd die widerwärtikeit sey ein tochter vnnd || frucht deß glückhseligen wesens. [2] Vnnd dise sein die widerwartikeiten der <746>  
*Jocastæ* / der *Hecubæ* / der *Sophonisbæ* / der *Corneliæ* / vnnd der *Cleopatræ*. O wieuil elendt(s)<sup>2</sup> vnnd iamers werden wir sehen daß der *Jocastæ* begegnet sey /  
 10 wann wir Ire zufäll beherzigen wöllen / vnnd solliches schier die gannze zeit ihres lebens / welliches dann wol ein iedtliches dapfers gemüet betrüeben vnnd zu boden schlagen khündte. [3] Sie allß sie gar Jung dem Thebanischen König *Laio* verheurat worden / hat müessen ihre erste Geburt den wülden thiern zuuerschlinden schicken / die||weil der elende Vatter durch dasselbige dem ienigen <747>  
 15 vermeint hat zuentfliehen / welliches Jme die himel mit vnfälbarem lauff zugerüstet vnnd verordnet haben. O waß für ein grosser schmerz künden wür gedencken daß dises gewest sey / sonnderlich wann wir den grad vnnd die hocheit der ienigen erwegen / so dises hat thun müessen. [4] Allß sie hernach von denen so ihrn vnglückhaften Sohn hinweckh getragen / deß ienigen so sy gethan / vergwist  
 20 worden / hat sie ihne gänzlich für todt gehalten / vnnd ist ir doch vber ein gewisse zeit hernach eben von dem ienigen || den sie geborn hate / ihr Gemahel erbärmlich erschlagen worden; Vber daß ist sie auch ihres vnerkandten Sohns braut worden / hat im vier kinder geborn / Vnnd also sich selbst auf ein zeit des vatter <748>

<sup>1</sup> Dreieinhalbzeilige Initiale | <sup>2</sup> Hs.: elendt

## [9]

[1] Sono state le predette noie amorse, ma oltre a queste lagrime non meno triste mi si parano dauanti mosse da' miserabili & inopinati assalti della Fortuna; se quello è uero, che egli sia generation di sommo infortunio l'esser felice. [2] Et queste sono quelle di Giocasta, d'Hecuba, & di Sofonisba, di Cornelia, & di Cleopatra. O quanta miseria bene inuestigando di Giocasta gli auenimenti, uedremmo noi auenuta tutta a lei pertinente ne' giorni suoi, || possibile a turbare ogni forte animo. <99f>  
 5 [3] Ella giouane maritata a Laio Re Thebano, il primo suo parto conuenne, che alle fiere mandasse a diurare, credendo per questo il misero padre fuggir quel, che i Cieli con corso infallibile gli apprestauano. O qual dolor dobbiamo pensare, che questo fosse; pensando il grado di colei, che il mandaua. [4] Ella poi da' portanti il tristo figliuolo certificata di ciò, che fatto haueuano, lui reputando morto dopo certo tempo da colui medesimo; cui ella haueua partorito; le fu il marito miseramente ucciso; & del non conosciuto figliuolo diuenne sposa, e generogli quattro figliuoli. Et

mörders Muetter vnnd Gemahel gesehen / vnnd hat ihne erst hernacher erkent / allß er sich beydes des Königreichs vnnd der Augen selbst beraubt / vnd zugleich auch seine mißhandlung entdeckht / vnnd offenbar gemacht / [5] wie mag dazumal ihm herzen gewest sein / allß sie schon alt vnnd betagt / auch der rhue  
 <749> vil nottürftiger war dann der bekümmernuß? Fürwar es ist wol zuge||denckhen 5  
 daß sie vber alle maß leidig vnnd betrüebt sey gewest / daß glückh aber / daß mit disem allem noch kein genüegen an ihr hätte / hatt ihr elend mit noch grösserem kummer geheüfft. [6] Dann nach dem daß Königreich mit gewissen Conditionen vnnder ihre zwen Söhn getheilt / vnnd also ein zeit lang regiert worden / hat sie hernach den einen brueder wellicher den aufgerichteten vertrag gebrochen / inn 10  
 der Statt Tebiß / von dem grösten teil der Griechen vnder Siben Königen eingeschlossen vnnd belägert / vnnd ein Sohn den andern / nach vilen Schlachten  
 <750> || Verhörungen vnnd brennen / iämerlich erschlagen sehen: letstlich hat sie auch anschawen müessen / nachdem ihr Sohn der zugleich auch ihr Gemahel gewest / veriaht vnnd verstossen worden / daß vnnder eines andern Regiment die alte 15  
 Mauru ihrer Statt / so bey dem klang der Cithern *Anfionis* aufferbawt ernider geworffen worden / Vnnd ir gannesz Königreich zu grund gangen ist; Deßwegen sie sich letstlich selbst erhenkht / vnnd ihre töchtern inn gefhar eines schandtlichen vnnd schmählichen Lebens hinder ihr verlassen hat. [7] waß haben doch die  
 <751> Götter / die welt vnd || daß Glückh wider dise erbärmliche *Jocastam* mehrers thun 20  
 vnnd fürnemmen künden? Gewißlich nichts. Sueche mann auch die ganze höll auß / ich glaub mann werde kaum souil iamers vnnd elends darinn finden. Sie hat alle teil vnnd stuckh deß herzleidts vnnd der bekümmernuß / wie auch der mißhandlung versuecht vnnd Probiert. [8] Es wirt keine sagen daß sich meine

11 *Tebiß*: Theben.

---

così madre, & moglie ad un' hora del paricida si uide, & riconobbelo poi, che egli del regno, e de gli occhi priuatosi insieme, la sua colpa fece palese. [5] Chente l'animo di lei già d'anni piena fosse allora, essendo ella più di riposo uaga, che d'angoscia; pensar si puo, che fosse dolorosissimo. Ma la sua Fortuna ancora non perdonante, più guai aggiunse alla sua miseria. [6] Ella uide con patti tra due figliuoli del regnare diuiso il tempo: poi al non seruante fratello nella Città rinchiuso uide d'intorno gran parte di Grecia sotto sette Re: & ultimamente l'un l'altro de' due figliuoli dopo molte battaglie & incendij uide uccidere: & sotto altro reggimento scacciato il marito figliuolo, uide cader le mura antiche della sua terra, edificate al suono della cethera d'Anfione, & perire il regno suo: & impiccatasi, in forse lasciò le figliuole di uitupereuole uita. [7] Che poterono più gli  
 <99v> Dij, il Mondo, & la Fortuna contro costei? certo nulla mi pare. Cerchisi || tutto l'inferno; appena 10  
 credo, che in esso tanta miseria si trouasse. Ogni parte d'angoscia prouo, & così di colpa. [8] Niuna

kummer disem vergleichen künde / ich wolte auch sagen es were ihm also / wann  
 mein leid nit eines verliebten Menschen leyd wäre / Wer zweifelt daß dise /  
 dieweil sie ihn Gemahel vnnd ganzes || geschlecht des zorns der Götter würdig <752>  
 erkendt / nit auch dafür gehalten hab dise zuefäll begegnen ir billich vnnd  
 5 verdienter weiß? **[9]** Gewißlich niemandts / der sie anderst für verstendig helt.  
 Wann sie dann ein Närrin gewest. so hat sie ihre schäden vnnd vnglückh noch  
 weniger erkendt. wann sie es nun nit erkendt / so haben dieselbige sie auch nit  
 zu bekümmernuß bewegt Vnnd der sich selbst deß vnglückhs daß er ausstehn  
 vnnd gedulden muß wirdig erkennt / der vbertregt es ohne / oder doch mit seer  
 10 gremiger beschwer. **[10]** Jch aber hab nichts be||gangen / deßwegen sich die <753>  
 Götter billich kündten vnnd soltten vber mich erzürnen / ich hab sie stetigs  
 verehrt / vnnd mit schlachtopfer ihre Altär besuecht. hab sie auch nit verachtet  
 wie die Tebaner gethan / **[11]** Es mechte aber villeicht eine sprechen. wie kanst du  
 sagen du habest nit allerley straff verdient vnnd habest nie gesündigt? Hast du  
 15 nit die heilige Gesaz gebrochen / vnnd mit einem Ehebrecherischen Jüngling daß  
 eheliche bett bemakelt? **[12]** Gewißlich ia / wann mann es aber recht betrachten  
 würdt so ist allein dises einige verbrechen || inn mir / Welliches doch dise so harte <754>  
 vnnd greüliche straffen nit verdient. Dann mann mueß gedenckhen / daß ich alls  
 ein zartes vnnd schwaches Junges Mensch dem ienigen nit hab künden wider-  
 20 stehn / dem auch die aller stärckhste vnd dapferste Männer nit haben künden  
 widerstand thuen: Vnnd inn disem bin ich nit die erste / vnnd würde nit die letzte  
 sein. so bin ich auch nit allein / sonnder hab vil mehr schier alle Weibspersohnen  
 der Welt in meiner gesellschaft: Zue deme pflegen die gesaz wider die ich gesün-

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 95

---

sarebbe, che giudicasse la mia potere a questa aggiugnere: certo io direi, che così fosse; se ella non  
 fosse amorosa. Chi dubita, che costei la sua casa, & il marito degno dell'ira de gli Dij conoscendo,  
 non riputasse i suoi accidenti degni? **[9]** Certo niuno, che lei senta discreta. Se ella fu pazza; uia  
 meno i suoi danni conobbe: i quali non conoscendo, non le doleuano. Et chi se degno conosce del  
 5 male, che egli sostiene; senza noia, o con poca il comporta. **[10]** Ma io mai non commisi cosa, onde  
 giustamente contra me si potessero, o deuessero turbare gli Dij; continuamente gli ho honorati, &  
 con uittime sempre le loro gratie ho cercate; ne sono di quelli stata dispregiatrice; sì come già  
 furono i Thebani. **[11]** Ben potrebbe forse dire alcuna. Come di tu non hauer meritata ogni pena,  
 ne mai hauer fallito? Hor non hai tu rotte le sante leggi, e con adultero giouane uiolato il matri-  
 10 monial letto? **[12]** certo sì. Ma ben si guarderà; questo fallo solo è in me; ilquale però non merita  
 queste pene. Che pensare si dee me tenera giouane non poter resistere a quel che gli Dij, & i  
 robusti huomini non poterono. Et in questo io non sono prima, ne sarò ultima, ne sono sola; anzi  
 quasi tutte quelle del mondo ho in compagnia, & le leggi; contro alle quali io ho commesso;

- <755> diget / der vile / vnnd der grossen anzal der sündler zuer||schonen. **[13]** Deßgleichen ist mein mißhandlung ganz vnnd gar Verborgen / welliches dann ein grosses teil der Rach solte hinweckh nemmen. Vber dises alles / gesetzt / daß die Götter billich vber mich erzürnet wären / vnnd die Rach meiner mißhandlung begerten. so solte mann doch dem ienigen die Rach von mir zunehmen / nit befelhen vnnd vbergeben / wellicher mir zu der Sünd ein vrsach ist gewest. **[14]** Jch weiß nit ob mich *Amor* oder die schöne gestalt *Panfili* / die heilige gesaz zubrechen / bewegt hat / Eß sey nun gleich auß disen beeden welliches wölle / so hatt doch der || ein vnnd die anndere vber die Maß grosse krafft gehabt mich wunderbarlich vnnd heftig zu peinigen: also daß mich dise pein gar nit wegen deß begangnen verbrechens gemartert. sonder es ist ein neuer besonderer vnnd von den anndern abgesünderter schmerz wellicher den ienigen der ihn muel gedulden / vil grausamer martert / allß einicher annderer. **[15]** Vnnd wann mir ihn schon die Götter wegen der begangnen Sündt auferlegten. so wurden sie doch wider ihr gerechtes vrtheil vnnd gewöhnlichen gebrauch handeln / weil sie die straff ||<sup>1</sup> mit der Sünd nit gleich abwegen wurden: Dann wann mann die Sünd der *Jocastæ* vnnd die straff so sie gelitten anschawet / hergegen auch mein verbrechen / vnnd die straff so ich außstehe / bedenckht / so würdt mann befinden / daß sie zue wenig / vnnd ich zuuil gestraft worden / **[16]** Es solle sich auch keine diser annemmen sprechende: es sey ihr daß Königreich / ihr Gemahel / ihre kinder / vnd letstlich auch ir eigner Leib mir aber nur mein Liebhaber genommen worden.

<sup>1</sup> Seite mit 17 Zeilen

- sogliono perdonare alla moltitudine. **[13]** Similmente la mia colpa è occultissima; laqual cosa gran parte dee della uendetta sottrarre.<sup>190</sup> Et oltre a tutto questo, posto che gli Dij pur debitamente contro me crucciati fossero; & uen||detta del mio fallo cercasseno; non saria da commettere il pigliar la uendetta a colui, che del peccato m'è stato cagione. **[14]** Io non so chi mi condusse<sup>191</sup> a romper le sante leggi, od Amore, o la forma di Panfilo. Qualunque si fosse: & l'uno, & l'altro haueua grandissima forza a tormentarmi stranamente; sì che gia questo non m'auenne per il fallo commesso: anzi è un dolor nuouo, & diuiso da gli altri, piu aspramente, che alcuno tormentante il suo sostenitore. **[15]** Ilquale ancora se per il peccato commesso mel desseno gli Dij, eßi fariano contro al loro dritto giudicio, & usato costume, essi non compenseriano col peccato la pena: laquale se a' peccati di *Jocasta* si mira, & alla pena data: & al mio, & alla pena, che io soffero si guarda: ella poco punita, & io di souerchio sarò conosciuta. **[16]** Ne a questo s'appigli alcuna dicendo. A lei tolto il regno, i figliuoli, & il marito, & ultimamente la propria persona essere stata, & a me sola-

<sup>190</sup> *Randglosse*: Peccato occulto è mezo perdonato.

<sup>191</sup> *Randglosse*: Chi è cagion de peccato, meritamente dee esser punito.

[17] Ja ich bekenne es. Aber daß Glückh hat mir mit disem Liebhaber auch all  
 mein glückh || seligkeit hinweckh genommen vnnd daß ienig daß mir villeicht nach <758>  
 dem ansehen der Lewt glücklichs vbergebliben / ist gänzlich daß widerspil. Dann  
 mein haußwiert / die reichtumb / meine freund vnnd alle anndere sachen / sein  
 5 mir nur ein schwärer last / vnnd meiner begierd zu wider. [18] Wann mir nur daß  
 glückh dieselbige so wol allß meinen Liebhaber genommen hätte / so wäre mir  
 mein begierd vnnd verlangen zuerfüllen ein offener weeg vbergebliben / den ich  
 woltte gebraucht / vnnd für die hannd genommen haben / vnnd wann ich meinen  
 willen || durch denselbigen nit hätte erfüllen khünden / so wärn mir doch tausend- <759>  
 10 terley sorten deß todts gegenwärtig gewest welliche ich / mich selbst auß disem  
 iamer vnnd elend zuerledigen / hätte gebrauchen khünden. [19] Derowegen  
 vrtheile ich billich / daß mein pein vnnd marter / vil schwärer vnnd heftiger  
 seyen / allß kheine der obgemelten Frawen

## [10]

15 [1] Nach diser kombt mir *Hecuba* zu sinn / welliche mich dann auch auß derma-  
 ssen schmerzhaft vnnd betrüebt gedunckht / die allein vbergebliben ist / daß  
 klägliche || vnnd geringe heüfflin anzusehen / welliches entrunnen ist von dem <760>  
 vndergang eines so gewaltigen vnnd mechtigen Königreichs / einer so wunderli-  
 chen Statt / eines so fürtrefflichen Gemahels / so viler vnnd ritterlicher Söhn / so  
 20 uiler vnnd so schöner töchtern / so uiler Sonßfrawen / so uiler Enckhlen / so  
 grosser Reichtumb / so hoher fürtrefflichkeit / souiler erschlagenen Königen / deß  
 souil greülicheit leidenden zerstreüten Troianischen Volckhs / der nidergeworff-  
 nen Tempel / der hinweckh geflohenen Göttern: inn dem sie sich auch nun mehr

---

mente l'amante. [17] Certo io il confesso. Ma la fortuna con questo amante trasse ogni felicità: & ciò, che forse alla uista de gli huomini m'è felice rimaso, è il contrario. Percioche il marito, le ricchezze, i parenti, & l'altre cose tutte mi sono grauissimo peso, & contrarie al mio disio. [18] Lequali se; sì come l'amante mi tolse; m'hauesse tolte; a fornire il mio disio mi rimaneua apertissima  
 5 uia, laquale io haurei usata, & se fornir non l'hauessi potuta, mille generationi di morte m'erano presenti a potere usare per trarmi de' miei guai. [19] Dunque piu graui le pene mie, che alcuna delle predette meritamente giudico.

## [10]

[1] *Hecuba* appresso || uegnente nella mia mente oltre modo mi par dolorosa; laqual sola rimasa a <100v>  
 10 ueder le dolenti reliquie scampate di sì gran Regno, di sì mirabile Città, di sì fatto marito, di tanti figliuoli, di tante figliuole & così belle, di tante nuore, di tanti nepoti, & di così gran ricchezza, di tanta eccellenza, di tanti tagliati Re, di così crudeli opere dello sparso popolo Troiano, de' caduti

- <761> Alt vnnd vnuer<sup>1</sup>möglich sahe / [2] vnnd zu gedechtnuß füerte / wer der gewaltige *Hector* / *Troilus* / *Deifebus* / *Polidorus* / vnnd die anndere gewesen seÿen / wie sie sie alle so iämerlich hab sehen vmbkhommen: Vnnd inn dem sie sich erinnerte / daß / daß bluete ihres Gemahels / wellicher kurzlich zuuor von iederme- 5  
nigklich geehrt / vnnd von der ganzen welt geförcht war / inn ihrer Schoß seÿe  
vergossen worden / vnnd daß sie gesehen hab die gewaltige Statt *Troiam* / welliche  
mit kostlichen Pallästen geziert vnnd vol edels volkhs war / gantz vnnd gar mit  
feur || verbrennen vnnd zu boden fallen: Vnnd vber dises alles auch daß iämerliche 10  
<762> Opfer so *Pirrhus* ahn ihrer tochter *Poliscena* begangen hatt: mit waß traurikeit  
vnnd herzleid ist wol zugedenckhen / daß sie dises alles angeschaut hab? [3] Für-  
war mit höchster vnnd eüsserster. Jedoch ist diser ir kummer kurz gewest: dann  
daß schwache vnd alte gemüett / dieweil es denselbigen nit vberstehn noch  
gedulden könden hat sich inn ihr verwirt / vnnd sie zue einer thörin gemacht /  
wie dann dasselbige genugsam anzeigt vnnd erweist / daß sie rassendt in dem Veld 15  
<763> Vmbgelauffen / vnnd ge||bollen hat wie ein hundert / [4] Jch aber hab vil ein steiffere  
vnd bestendigere gedächtnuß / dann mir zu meinem vnglückh von nöthen ist /  
vnnd erkhenne die vrsachen mich zubeklagen etwas bössers dann sie / Derowegen  
weil ich inn dem vnglück vil länger verharre / haltt ich dasselbig / wann es gar  
schlecht vnnd gering wäre / für vil schwärer dann daß aller gröst / daß inn kurzer  
zeit ein end nimbt.<sup>2</sup> 20

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 96 | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt

---

tempj, de' fuggiti Dij, & uecchia mirandosi, [2] & nella memoria riducendosi, chi fosse il potente Hettore, chi Troilo, chi Deifebo, & chi Polidoro, & chi gli altri, come miseramente tutti gli uedesse morire; tornandosi a mente il sangue del suo marito, poco auanti reuerendo & da temer da tutto il mondo, spander nel tristo grembo: & hauer ueduta Troia d'altissimi palagi, & di nobile popolo 5  
piena, accesa di fuoco & abbattuta tutta. Et oltre a ciò il misero sacrificio fatto da Pirrho della sua  
Polissena: con quanta tristitia si dee pensare, che il riguardasse? [3] Certo con molta. Ma brieue fu  
la sua doglia;<sup>192</sup> che la debole & uecchia mente non potendo ciò sostenere, in lei smarritasi, la  
rendè pazza; sì come il suo latrare per li campi fe manifesto. [4] Ma io con piu ferma & piu soste-  
nente memoria, che non mi bisogna, a mio danno continua rimango nel tristo senno; & piu  
discerno le cagioni da dolermi. Perche piu lungamente perseuerando il male, sì come io fo; stimo 10  
quello, quantunque leggiero sia; da parer molto piu graue; (sì come gia piu uolte ho gia detto) che  
il grauissimo, ilquale in brieue tempo si finisce, & termina.

<sup>192</sup> *Randglosse*: Quanto la doglia è piu lunga, tanto piu tormenta.

## [11]

[1] *Sophonisba* erscheint mir verwickelt zwischen der widerwärtigkeit deß Witwenstandts / vnd der frölicheit der hochzeit / auf ein || zeit bekümmert vnnd frölich / <764>  
 gefangen vnnd ein hochzeiterin / des Königreichs beraubt vnnd in daßelbig  
 5 widerumb eingesetzt. vnnd letstlich wie sie inn disen kurzen vnnd geschwinden  
 verenderungen daß giffit mit bestendigem vnnd dapferm herzen eintrünckht.  
 wiewol ihr gemüet ohne zweifel mit schwerem kummer vnnd betrüebtnuß würdt  
 beladen gewest sein. [2] diße hat sich selbst ein hohe vnnd gewaltige Königin der  
 Numider gesehen: inn einer kürz hernach allß ihrer verwandten fürnemmen ein  
 10 vnglückhlichen außgang genommen / hat sie ihren Gemahel || *Siphacem* inn der <765>  
 schlacht vberwunden / vnnd gefangen / sich selbst aber ein gefangne *Masinisse*  
 gesehen / vnnd wie sie auf einmal von dem Königlichen Stuel gestürzt / mitten  
 vnder den waffen ein gefangne deß feündts gewest / auch wie sie ihr feünd  
*Masinissa* zue ainem Gemahel genommen / vnd widerumb in ihr verlohren König-  
 15 reich eingesetzt. [3] O mit waß vnwürschem gemüet ist zueglouben / daß sie diße  
 merckhliche sachen angeschaut / vnnd mit waß traurigem herzen / dem wanckhel-  
 baren Glückh nit trauende. sie die neue hochzeit gehalten hab. [4] Welliches dann  
 ir dap||fers vnnd großmüetigs end gnuegsam erweist: Dann allß nach irer hochzeit <766>  
 noch kaum ein Natürlicher tag verschinen / inn deme sie verhofft sie werde im  
 20 Regiment bleiben / vnnd doch deßhalben noch in ir selbst gestritten hatt / allß sie  
 auch die neue Lieb *Masinissæ* noch nit recht inn ihr gemüet eingetruckht / wie die  
 alte Lieb *Siphacis* / hat sie mit dapferer hannd / vonn dem knecht. so von ihm  
 neuen Breütigam. zu ihr geschickht worden / daß angemachte Giffit empfangen /  
 vnnd dasselbig / allß sie zuuor vil zornige vnnd vnwirsche wort geredt / ohne

## [11]

[1] Sofonisba mescolata tra l'auuersità del uedouatico, & la || letitia delle nozze in un medesimo <101<sup>r</sup>>  
 momento di tempo dolente & lieta; prigiona & sposa; spogliata del regno & riuertitane; & ultima-  
 mente in queste medesime brioui permutazioni beuente il uelena, piena di noiosa angoscia  
 5 m'apparisce. [2] Videsi costei Reina altissima de' Numidi; quindi (andando auuersamente le cose  
 de' suoi parenti) uide preso Siface suo marito, & prigion diuenire di Masinissa Re: & ad un' hora  
 caduta del regno, & prigiona del nimico nel mezo dell'armi, facendolasi Masinissa moglie, in quel-  
 lo restituita. [3] O con quanto sdegno d'animo si dee credere, che ella queste notabili cose mirasse,  
 ne sicura della uolubile Fortuna con tristo cuore celebrasse le nuoue nozze. [4] Ilche il suo ardito  
 10 finire assai chiaro dimostra: perciò che non essendo dopo le sue sponsalitie ancora un dì naturale  
 ualicato appena, credendosi ella rimaner nel reggimento & seco di ciò combattente, non accostan-  
 dosi ancora al suo animo il nuouo amor di Masinissa; sì come l'antico di Siface; riceuette dal seruo  
 mandato dal nuouo sposo con arditata mano lo stemperato uelena: & quello, premesse sdegnose



<767> forcht oder schreckhen außgetrunck||en / kürzlich hernach ihren hohen vnnd  
 dapferen Geist aufgebende. [5] O wie herb vnnd bitter mag mann gedenccken /  
 daß diser durchleüchtigen Frawen Leben wurde gewest sein / Wann sie zeit vnnd  
 weil hätte gehabt ir vnglückh recht zubedenckhen / welliche doch vnder die wenig  
 schmerzhaft vnn bekümmerte zu sezen ist / inn bedencckung daß sie schier 5  
 bälder der tod / dann die traurikeit vbereilt hatt / so er doch mir seer lange zeit  
 gelassen / vnnd noch wider meinen Willen lasset / vnnd lassen würdt. Damit er  
 <768> meine || traurikeit desto grösser vnnd heftiger mache¶

## [12]

[1] Nach diser kombt mir die *Cornelia* für / voller traurikeit vnnd betrüebtnuß / 10  
 wie sie gewest ist; welliche dann daß Glük souil erhöcht hatte / daß sie erstlich deß  
*Crassi* / vnnd hernach deß grossen *Pompey* Gemahel ist gewest / wellicher Männer  
 dapferkeit / tugent vnd geschickhlicheit schier den höchsten gewalt zu Rohm  
 erlangt / [2] dise hat mit ihm Gemahel erstlich auß Rohm / hernach auß gantz 15  
 Jtalia müessen flüchtig werden / dieweil er von dem *Cæsare* verfolgt vnnd darauß  
 <769> vertriben ||<sup>1</sup> worden. vnnd nach vilen zuefällen so sie vberstanden hat er sie  
 lestlich inn der Jnnsel *Lesbo* gelassen. aldort sie vernommen / wie ir Gemahel in  
*Thessalia* in einer Namhaften Feldschlacht geschlagen / vnnd seine macht von  
 seinem feünd gantz vnnd gar sey erlegt worden / [3] Vber diß alles ist sie noch mit

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 97

---

parole, senza paura beuè, poco appresso rendendo lo spirito. [5] O quanto amara si puote imagi-  
 nare, che stata saria la uita di costei, se spatio hauesse hauuto di pensare.<sup>193</sup> Laquale però tra le  
 poco dolenti è da porre, considerando che la morte quasi preuenne alla sua tristitia; doue ella a  
 me ha prestato tempo lunghissimo, & presta oltre a mia uoglia, & presterà per farla maggiore.

## [12]

[1] Dietro a questa, così piena di tristitia come fu, mi si para *Cornelia*: laquale la Fortuna haueua  
 tanto leuata in alto, che || in prima fu di *Crasso*, & poi moglie del Magno *Pompeo*: il cui ualore;  
 quasi sommo principato in Roma hauere acquistato; si uide. [2] Et che in prima di Roma, & poi di  
 tutta Italia quasi in fuga (riuolgendo la fortuna le cose) col marito da *Cesare* seguitato misera- 10  
 mente uscì: & dopo molti casi in *Lesbo* lasciata, da lui, quiui lui medesimo sconfitto in *Thesaglia*, &  
 le sue forze dal suo auersario abbattute riceuette. [3] Et oltre a tutto questo lui ancora con isperi-

<sup>193</sup> *Randglosse*: Il pensare fa la miseria maggiore.

ihm Gemahel / der verhofft er wölle inn Orient sich widerumb sterckhen vnnd  
 erhollen / inn Egipten geschiff / allß sie allda ankomen / hat sie ihme auß seiner  
 erlaubnuß biß zu dem Jungen König der Jme geleidt zugesagt / || nachgefolgt / sie <770>  
 sahe aber allß bald seinen Leib ohne daß haubt von den Wöllen deß Mörß hinn  
 5 vnnd widerwerffen. [4] Welliche sachen dann / ein iede für sich vnnd alle  
 zugleich / wol zugedenckhen sein / daß sie ihr Sehl vber alle maß bekümmert  
 vnnd angefochten haben. Aber der verstendige Rath deß Vticensischen *Catonis* /  
 vnnd die verlohrene hoffnung ihren *Pompeium* widerumb zubekommen / haben  
 ir inn kurzer zeit vil vonn ihrem kummer benommen. So doch ich / inn dem ich  
 10 vergeblich hoffe / vnnd dise hoffnung von mir nit veria gen kan / ohne einichen  
 Rath oder trost / außgenommen meiner || alten Säugmueter / inn wellicher ich <771>  
 mehr trew dann wiz befünde (dann oft inn dem sie meint sie helffe meiner pein /  
 mehrt sie nur meinen schmerzen.) mein zeit mit weinen vnnd klagen zubringe.<sup>1</sup>

## [13]

15 [1] E<sup>2</sup>s sein auch vil leuth die glauben wurden *Cleopatra* die Königin in *Egipten* /  
 hab ein vnleidenliche / vnd vber die meine weit grössere Pein außgestanden. Dann  
 inn dem sie erstlich mit ihm Brueder zugleich geregiert / vnnd ein vberfluß der  
 Reichtumb gehabt / hernach aber von demselben gefäncklich gehalten worden /  
 ist wol zu glaub<sup>3</sup>en sie sey ser betrüebt gewest. Disen schmerzen aber hat ir die <772>

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>3</sup> Seite mit 17 Zeilen

---

enza di reintegrare la sua potenza nel conquistato Oriente il mar solcando ne' regni di Egitto arri-  
 uato da lui medesimo conceduto al giouane Re, seguìto: & quiui il suo busto senza capo infestato  
 dalle marine onde uide. [4] Lequali cose ciascuna per se, & tutte insieme dobbiamo pensare, che  
 senza comparatione afflissero l'anima sua. Ma i sani consigli dell'Vticense Catone, & la perdita  
 5 speranza di piu rihauer Pompeo lei in picciolo tempo di molto, poco renderono dogliosa. Là, doue  
 io uanamente sperando, ne da me potendo questa speranza cacciare senza alcun consiglio, o  
 conforto, fuor che della uecchia mia balia consapeuole de' miei mali; nella quale io conosco piu  
 fede, che senno (perche spesso credendo dare alle mie pene rimedio, m'accresce doglia) dimoro  
 piangendo.

10

## [13]

[1] Sono ancora molti, che crederebbono Cleopatra Reina d'Egitto pena intollerabile, & oltre alla  
 mia assai maggiore hauer sofferta. Percioche prima ueggendosi col fratello insieme regnante, & di  
 ricchezza abondante, & da questo in prigion messa, senza modo si crede dolente. Ma questo dolor

hoffnung des ienigen so folgents geschehen ist / leichtlich helfen vbertragen:  
**[2]** alß sie hernach der gefänckhnus entlassen vnnd vom *Cæsare* zue einer  
 bulschaft angenommen / aber bald widerumb von ihm verlassen worden / sein  
 etliche der meinung solliches seÿ nit ohn ihrn grossen kummer zugangen dise  
 aber sehen [<sup>1</sup>] nit daß ein schlechtes leid der liebe / inn den<sup>2</sup> ienigen ist / welliche 5  
 sich irm lust vnnd kurzweil nach einem nemmen / vnnd einem anddern schenck-  
 <773> hen künden. wie dann sie oft erzeugt hat / daß || sie es künde. **[3]** Es seÿen aber die  
 Götter daruor daß inn mir ein sollicher trost blaz fünde / es ist kheiner / vnnd soll  
 auch inn ewikeit keiner sein (.ausserhalb deß ienigen dessen ich billich vnnd von  
 rechts wegen sein solte.) der sagen khünde / daß ich iemals sein gewest seÿ / dann 10  
 nur *Panfilo* / vnnd sein will ich biß ann mein Ennd bleiben / er darff sich auch  
 nicht besorgen / daß inn ewikeit ein anndere Liebe krafft künde haben die  
 seinige auß meinem herzen zuuertilgen / oder außzulöschen. **[4]** vnnd ob schon  
 <774> sie die *Cleopatra* ob deß *Cæsaris* hinweckh reisen || betrüebt war / mechten etliche  
 Leut / welliche die warheit nit wissen vermeinen / es seÿ ir seer leid vmb ihn 15  
 gewest / es war ihm aber nit also. Dann wann ihr schon sein abschid etwas zu  
 herzen gangen / so hat sie doch auf der anddern seiten / ein frölicheit / die alle  
 traurikeit weit vbertroffen / getröstet / Dieweil ihr ein Sohn von ihm / vnnd daß  
 widerumb eingegebne Königreich inn handen gebliben. **[5]** Dise frölicheit hat  
 kraft vil grösserer schmerzen zu vberwünden / allß die schmerzen der ienigen 20  
 <775> sein / die also gemächlich vnnd Law lieben / wie sie geliebt hat. daß||ienige aber /  
 daß mann für ir eusserstes vnnd aller schwerest herzleid helt / ist das sie deß  
*Anthony* gemahel gewest / den sie mit ihren geilten vnnd vnzüchtigen schmeichel-

<sup>1</sup> Hs.: aber | <sup>2</sup> Hs.: deme

---

<102<sup>t</sup>> futura speranza di quel, che auenne l'aiutò ageuolmente a portare: [2] & poi di || prigionie uscita, &  
 diuenuta di Cesare amica, & da lui abandonata, sono chi pensano ciò da lei con grauissimo affanno  
 esser passato: non riguardando esser corta noia d'amore in colui, od in colei; ilquale, & laquale a  
 diletto si puo torre ad uno, & darsi ad un'altro; sì come essa mostrò spesse uolte di potere. [3] Ma  
 cefsi Iddio, che in me cotal consolatione possa auenire. Egli non fu, ne fia giamai (da colui in fuori, 5  
 di cui io ragioneuolmente esser deurei) che potesse dire, o possa che io mai foßi sua; se non  
 Panfilo: & sua uiurò. Ne sperì, che mai alcuno altro amore habbia forza di potermi il suo spegnere  
 della mente. [4] Oltre a ciò, se ella di Cesare rimase sconsolata nel suo partire; sarebbono (chi non  
 sapesse il uero) di que' che crederebbono ciò esserle doluto: ma egli non fu così. Che se essa del  
 suo partir si doleua; dall'altra parte con allegrezza auanzante ogni tristitia la consolaua l'esser 10  
 rimasto di lui un figliuolo, & il restituito regno. [5] Questa letitia ha forza di uincer troppo maggiori  
 doglie, che non sono quelle, di chi lentamente ama; sì come io gia dißi, che ella faceua. Ma quel,  
 che per sua grauissima & estrema doglia s'aggiugne; è l'essere stata moglie d'Antonio, ilquale ella

wortten / zue dem burgerlichen krieg wider seinen deß Reichs mitgenossen  
*Octauium Augustum* / gereizt vnnd aufwiggig gemacht hat / **[6]** gleich als wann sie  
 deß Siegs gewiß hoffnung hätte / vnnd dardurch zu der hocheit deß ganzen  
 Römischen Keiserthumb kommen kundte. Dieweil sie aber deßwegen auf einmal  
 5 gedoppelten verlust gelitten / nãmblich || daß ir ihr Gemahel erschlagen / vnnd sie <776>  
 irer hoffnung beraubt worden / würdt geglaubt / das sie vber alle anndere weiber  
 mit betrüebtnuß vnnd herzleid vberschüttet sey gewest / **[7]** Vnnd in der warheit  
 wann mann betrachtet / daß ir ein so hohes fürnemmen durch ein einige Schlacht  
 gefählt / welliches war ein allgemeine Fraw vnnd herscherin vber den ganzen  
 10 umbkreiß der Erden zu werden / wann mann schon nit hin zu thuet daß sie einen  
 so lieben Gemahel verlohren ist wol zue glauben daß es vber die massen ein  
 grosses herzleid sey. Sie hat aber hier<sup>1</sup>zue von stundan die ienig arzneÿ <777>  
 gefunden / welliche noch vberig war ihren schmerzen außzulöschen nãmblich den  
 todt / wellicher ob er wol etwas grausambs gewest / hat er sich doch nit lang  
 15 erstreckht / dann zwo Schlangen künden in einer kurzen zeit / durch die brüst /  
 daß bluet vnnd daß leben auß einem Leib saugen. **[8]** O wie oft hätte ich gãrn / ob  
 ich schon viler gedunckhen nach einen geringern schmerzen fühle dann sie /  
 dieweil auch die vrsach etwas geringers ist / deßgleichen gethon / wann mann mir  
 es hätte zugelassen / oder wann ich nit durch die forcht || einer ewigen schmach <778>  
 20 daruon wäre abgehalten worden<sup>2</sup> **[9]** M<sup>3</sup>it diser vnnd mit den vorgemelten / khomen  
 mir auch für / der fürtreffliche *Cÿrus* / der vonn der *Thamiris* inn bluet ist

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 98 | <sup>2</sup> Leere Zeile folgt | <sup>3</sup> Dreizeilige Initiale

2 *aufwiggig*: Gereizt (vgl. Schmeller 1837, S. 43: „auffwigen, aufwiggeln. [...] „Anreitzen und aufwiggig machen.“).

con le sue libidinose lusinghe haueua a cittadine guerre incitato contro il suo fratello; **[6]** quasi di  
 quelle, uittoria sperando, aspirasse all'altezza del Romano Imperio. Ma uenutole di ciò ad un' hora  
 doppia perdita, cioe quella del morto marito, & della spogliata speranza: lei dolorosissima oltre ad  
 ogni altra femina esser rimasa si crede. **[7]** Et certo considerando si alto intendimento uenir meno  
 5 per una disauenturata battaglia: || quale è il deuere esser general donna di tutto il circuito della <102v>  
 terra, senza aggiungerui il perder così caro marito; è da credere esser dolorosissima cosa. Ma ella a  
 ciò trouò subitamente quella sola medicina, che u'era a spegnere il suo dolore; cioè la morte. La  
 quale ancor che rigida fosse; non si distese perciò in lungo spatio: percioche in picciola hora  
 possono per le poppe due serpenti trar d'un corpo il sangue, & la uita. **[8]** O quante uolte io non  
 10 minor doglia sentendo di lei, posto che per minor cagione, secondo il parere di molti, haurei  
 uolentieri fatto il simigliante; se io foßi stata lasciata, o se pur paura di futura infamia da ciò non  
 m'hauesse ritratta. **[9]** Con questa, & con le predette m'occorrono la eccellenza di *Ciro* da *Tamiris*

ertränckht worden / daß Feur vnnd daß Wasser mit wellichen *Cræsus* ist verderbt worden / die Reiche vnnd mächtige Königreich *Persei* / die heerlicheit *Pirrhî* / die macht *Darj* / die greülicheit *Jugurthæ* / die Tiranney *Dionisij* / die hoheit *Agamemnonis* vnnd viler annderer / [10] die alle mit gleicher betrüebtnus vnnd Leyd wie <779> die vorgemeldte / eintweder || sein angefochten worden / oder aber anndere / 5  
 trostloß vnnd bekümmert hinder sich gelassen haben; wellichen doch allen durch geschwinde Mittel hilf ist erzeugt worden / vnnd die inn dem leyd nit lanng verharrende desselbigen beschwerde nit recht vnnd gännzlich empfunden haben wie ich empfünde.

## [14]

10

[1] Jnn dem ich nun der alten vberstandne vnglückh vnnd herzleid. also besihe vnnd betrachte / wie ir vernommen. vnnd hin vnnd wider zäher vnnd vnglückh sueche / die billich den meinen möchten verglichen werden / damit weil ich <780> gesellschaft habe / ich mich desto weniger || beklagen künde / kombt mir das 15  
 vnglückh *Thiestis* vnnd des *Terei* für welliche alle beyde ein elende begräbnuß ihrer kinder gewest sein. [2] Jch kan auch in der warhait nit erkennen waß sie doch nur für ein mässigkeit abgehalten / daß sie nit mit scharpfen messern ire Leiber geöffnet / damit ihre kinder / die wider ihren willen inn dem Väterlichen inngewaid gestekht / widerumben von dannen herauß kündten kommen / [3] dise 20  
 haben aber mit dem ienigen so sie gekündt / auf eine zeit den hass vnnd den

---

morto nel sangue: il fuoco, & l'acque di Creso: i ricchi regni di Perse: la magnificenza di Pirrho: la potenza di Dario: la crudeltà di Giurta: la tirannia di Dionisio: l'altezza d'Agamennone: & altri molti [10] tutti da doglie simili alle predette o furono stimolati, od altrui lasciarono sconsolati. Iquali similmente furono da subiti argomenti aiutati: ne lungamente in quelle dimorando sentirono intera la loro grauezza, sì come io faccio. 5

## [14]

[1] Mentre, che io ueggio, gli antichi danni in cotal guisa, quale auanti uedete, nella mia mente cercando per trouar lagrime, & fatiche meritamente alle mie simiglianti: acciò che hauendo compagnia<sup>194</sup> mi dolga meno; mi uengono innanzi quelle di Thieste, & di Tereo: iquali amendue furono misera sepoltura di loro figliuoli. [2] Et senza dubbio io non conosco qual temperanza gli ritenesse <103< a non aprire i loro corpi co' taglienti ferri || a' riluttanti figliuoli nelle interiora paterne per uscir fuori (abominando il luogo) donde erano entrati: & dubitando ancora i crudeli morsi, non hauendo altro luogo per altra parte. [3] Ma questi con ciò che poterono, ad un'hora l'odio & il dolore 10

<sup>194</sup> *Randglosse*: La compagnia, come s'è detto, fa la doglia minore.

schmerzen außgelassen / vnnd sich inn ihm vnglickh || gleichsam selber <781>  
 getröstet / inn dem sie befunden / daß sie ohne ihre schuld für elend vnnd iamer-  
 hafft von ihrn völkhern vnnd vnnderthonen gehalten wurden / welliches dann  
 mir nit geschicht: [4] Mit mir hat mann ein mitleiden in dem ienigen / dauon ich  
 5 gar kheinen schmerzen fühle / vnnd darf mich hergegen deß ienigen nit beklagen  
 daß mir so großes herzleid verursacht / welliches wann ich es thun dörfte. so  
 zweifelt mir nit. daß / gleich wie die anndere betrübete zu ihm Leid ein  
 Remedium gefunden / also ich auch eines finden kündte. ||

## [15]

&lt;782&gt;

10 [1] Es khommen mir auch bißweilen zue sinn / die herzliche vnd klägliche zäher  
*Licurgi* / die er vber dem *Archemorum* der von dem Serpent vmbgebracht worden  
 Vergossen / vnnd mit denselbigen auch die zäher der *Atlantæ* so ein Muetter war  
*Partenopei*<sup>1</sup> der inn den *Tebanischen* Feldern ist erschlagen worden / welliche mir  
 dann so noch zu herzen gehn / vnnd sich so eigentlich vonn mir erkennen  
 15 machen / daß ich sie kaum besser khennen khündte. [2] Ja ich sage daß sie so voll  
 der traurikeit vnnd betrüebtnuß sein / daß sie der selbigen völler nit sein  
 khünden; sie sein aber mit einer so hohen || Glori / Ehr / vnnd Rhum gestiltt <783>  
 worden / daß mann sie schier frölich nennen möcht. Dann die zäher *Licurgi* sein  
 gestiltt worden / mit der todten begänckhnus *Archemori* so von Siben Königen<sup>2</sup> mit

<sup>1</sup> Hs.: *Pantenopei* | <sup>2</sup> Hs.: Königin

---

sfogarono: & quasi ne' danni presero conforto; sentendo, che senza colpa erano tenuti miseri da' loro popoli; quel che a me non auiene. [4] A me è portata compaßione di ciò; onde io non ho doglia alcuna, ne oso scoprir quello, onde io mi doglio: laqual cosa se fare oßaßi; non dubito che, si come a gli altri dolenti è stato alcun rimedio; a me similmente si trouasse.

5

## [15]

[1] Vengommi ancora nella mente tal uolta le pietose lagrime di Licurgo & della sua casa, merita-  
 mente hauute del morto Archemoro dal serpe, & con queste quelle della dolente Atalanta madre  
 di Partenopeo, morto ne' Thebani campi: & si proprie a me con i loro affetti s'accostano: & si mi  
 fanno conoscere, che appena piu saper le potrei, se io non le prouaßi, si come gia da me un'altra  
 10 uolta prouate. [2] Dico, che di tanta mestitia sono piene, che piu non potrebbono: ma ciascuna  
 sono con tanta gloria in eterno ritratte, che quasi liete si potriano dire. Quelle di Licurgo<sup>195</sup> con le  
 mortali esequie honorate da sette Re, & e da infiniti giuochi fatti da loro: & quelle di Atalanta dalla

<sup>195</sup> *Randglosse*: E forse il boccaccio souerchio in raccontar tanti esempi.

ihrer gegenwertikeit geert worden? Die zäher aber *Atlantæ* / von dem löblichen  
 Leben vnd Sighaften todt ihres Sohns. [3] Jch aber habe nichts / daß mich zue  
 friden stelle vnnd mache daß ich meine zäher für wol angelegt halte / dann wann  
 daß wäre / wurde ich mich villeicht / an statt daß ich mich vber alle anndere  
 <784> schmerzhaftt. vnnd betrüebt nenne / || ann daß Gegen spil halten. 5

## [16]

[1] Jn dem mir auch die lange arbeit / die tödtliche gefahrn / vnnd die gefärliche  
 gewagte tatten *Vlissis* fürkommen / erkenne ich wol daß inn dieselbige nit ohne  
 grosse angst vnd betrüebtnuß seines gemüets zuhanden gestossen / dieweil aber 10  
 dieselbige sachen beÿ mir vilmals wiederholt werden / machen sie / daß ich sie  
 auch für heftiger vnnd schwerer mueß halten. Vnnd hört warumb. [2] Er war  
 erstlich vnnd fürnemblich ein Mann. Deßwegen ist er von Natur vil stärcker  
 gewest / dieselbige zuüberstehn / dann ich zartes Junges Mensch. Er dieweil er  
 <785> starkh ||<sup>1</sup> vnnd herzhafft der mühe vnnd der gefahr gewont / vnnd gleichsam 15  
 vnnder denselbigen erzeitigt war / so gedäucht ihn wann er zum meisten inn der  
 Arbeit vnd widerwertikeit war / er habe die höchste rhue / Jch aber die ich stets  
 nur inn meiner Camer / mit weichen vnnd zarten sachen vmbgehe / auch zartt vnd  
 schwach / vnnd gewontt bin mein kurzweil mit dem muetwilligen vnd geilen  
*Amori* zuhaben / halte ein iedtliche Pein wie schlecht sie ist für hefttig vnnd  
 schwär. [3] Er ist von dem *Neptuno* geblagt vnnd in mancherley gendt hin vnnd 20  
 <786> || wider geworffen worden / so hat ihm deßgleichen auch der *Eolus* vill müe vnnd

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 99

---

laudeuole uita, & morte uittoriosa del figliuolo. [3] A me non è alcuna cosa, che le mie lagrime  
 bene impiegate faccia contente: percioche se questo fosse; là, doue io piu, che alcuna mi chiamo  
 dogliosa; & sono; forse a il contrario affermar m'accosterei.

## [16]

<103<sup>v</sup>> [1] Mostraminsi ancora le lunghe fatiche d'Vlisse, & i || mortali pericoli, & gli straboccheuoli fatti 5  
 essere a lui non senza grandissime angoscie d'animo interuenute; ma in me repetite piu uolte, le  
 mie fanno piu graue stimare: & udite perché. [2] Egli prima, & principalmente era huomo dunque di  
 natura piu forte a sostener di me tenera giouane. Egli robusto, & fiero sempre ne gli affanni, & ne'  
 pericoli usato quasi maturato fra loro, alhora che egli faticaua, gli pareua hauere sommo riposo.  
 Ma io nella mia camera tra le morbide cose delicata, & usa di trastularmi col lasciuo Amore ogni 10  
 piccola pena m'è graue molto. [3] Egli da Nettuno stimolato; & in uarie parti portato, & da Eolo  
 similmente le sue fatiche riceute. Ma io sono infestata dal sollecito Amore; dal Signore. ilquale

arbeit verursacht. Jch aber würde stetigs von dem sorgfeltigen *Amori* geblagt / von  
 dem herrn / der die ienige belästigt vnnd vberwunden die denn *Vlisse*m geblagt  
 haben. Vnnd wann ihm schon stetigs die tödtliche ge[]fahren<sup>1</sup> vor augen stuenden.  
 so ist er sie doch suechen gangen. wie kan sich aber der ienig beklagen der daß  
 5 fündt daß er gesuecht hat? Jch elende aber wolte gern rüebig Leben / Wann ich  
 nur kundte / vnnd wolte mein herzleid gern fliehen / Wann ich nit mit gewalt  
 darzu || getriben wurde / **[4]** Vber daß hat er den todt nit geförcht / sonnder gantz <787>  
 sicher / vnnd vnuerzagt sich inn seinen Gewalt gleichsam freiwillig ergeben. Jch  
 aber förcht ihn / vnnd bin doch etlich mal von meinem grossen herzleid gezwun-  
 10 gen nit ohne forcht eines heftigen schmerzens zu dem selbigen gelaufen. **[5]** Er hat  
 auch auß seiner vberstandnen Arbeit vnnd gefar ein ewigen Namen vnnd ehr  
 verhofft: Jch aber besorge ewige schand vnnd schmach wann die vrsach meiner  
 bekümmernuß solte an den tag khomen. **[6]** Also daß seine außgestandne anngst  
 vnnd bekümmernus / ||<sup>2</sup> die meine nit vbertreffen / sonnder von den meinen weit <788>  
 15 vbertroffen werden / vnnd vmb souil destomehr / dieweil mann vil mehr von ihm  
 schreibt / dann ehr vberstanden / mein iamer aber vil grösser ist / dann ich  
 erzehlen kan.

<sup>1</sup> Hs.: ge- | gefahren | <sup>2</sup> Seite mit 17 Zeilen

---

gia molestò & uinse coloro, che infestarono Vlisse. Et se a lui erano imminenti i mortali pericoli; gli  
 andaua egli cercando. Et chi si puo rammaricare, se egli truoua quel, che cerca?<sup>196</sup> Ma io misera  
 uolentieri uiurei quieta; s'io potessi: & quegli fuggirei, se ad essi non foßi sospinta. **[4]** Oltre a cio  
 egli non temeua la morte; & per ciò sicuramente si metteua nelle sue forze. Ma io la temo; & da  
 5 doglia sforzata, alcuna uolta non senza speranza di graue doglia corsi uerso lei. **[5]** Egli ancora  
 della sua fatica & pericoli speraua eterna gloria, & fama: ma io delle mie uituperio temo, &  
 infamia; se auenisse, che si scoprissero. **[6]** Sì che gia non auanzano le sue le mie: anzi sono dalle  
 mie molto le sue auanzate; & in tanto piu; in quanto di lui molto piu, che non fu, se ne scriue: ma  
 le mie sono molto piu, che io non posso contare.

<sup>196</sup> *Randglosse*: Niun si puo rammaricare, quando troua cio, che cerca.



## [17]

[1] Nach disem allen miteinander khommen mir die trüebzal vnnd schmerzen der *Hisifile* / der *Medeæ* / der *Enonis* / auch die zäher der *Ariadne* inn meinen gedanckhen / die mich dann auch vber alle Maß schwer vnnd erbärmlich gedunckhen / vnnd sich mit meinem herzleid zum meisten vergleichen. [2] Dann ein iedtliche  
 <789> auß || disen / dieweil sie vonn ihm Liebhaber betrogen worden wie ich / hat vil zäher vergossen vil seüffzen inn die Lufft geworfen / vnnd vber die maß herbe Pein / ohne einiche frucht oder nuz außgestanden: gleichwol haben sie ein End ihres klagens mit einer billichen vnnd gerechten Rach gesehen welliches aber  
 mein klagens noch nit erreicht. [3] *Hisifile* ob sie schon den *Jasonem* höchlich  
 geehrt / vnnd ihr denselbigen durch ein rechtmäßiges vnnd billiches gesaz  
 verbunden hatte / hat sie doch sehen müessen daß er ihr von der *Medea* genom-  
 <790> men / vnnd abgesetzt worden / || deßwegen sie sich billich. so wol allß ich. beklagen khönden. [4] Aber die fürsehung der Götter / welche mit gerechtem aug auf alle sachen (allein mein vnglückh außgenommen.) sihet / hat ir ein grossen teil der  
 begerten frölicheit widerumb gegeben / Dann sie hat die *Medeam* welliche ir den  
*Jasonem* abgesetzt / eben von ihm vmb der *Creusæ* willen auch verlassen gesehen. [5] Jch wolte aber in der warheit nit sagen / daß mein elend ein end nemme. Wann  
 [1]<sup>1</sup> dises der ienigen so mir meinen *Panfilo* abgesetzt / begegnete / es wäre dann  
 <791> sach / daß ich die ienige wäre || die ihr inn näme; aber daß sag ich wol / daß ein  
 grosser teil desselbigen abnehmen wurde. [6] *Medea* hat sich deßgleichen ab der

<sup>1</sup> Hs.: ich

## [17]

<104> [1] Dopo tutti questi, quasi da se medesimi || riserbati, come molto piu graui mi si fanno sentire i guai di *Hisifile*, di *Medea*, di *Enone*, & di *Arianna*: le lagrime, delle quali, & i dolori assai alle mie simiglianti giudico. [2] Percioche ciascuna di queste dal suo amante ingannata; si come io; sparse lagrime, gittò sospiri, & amarißime pene senza frutto sostenne. Lequali, auenga che, si come è  
 detto, si dolesseno pure; esse uidero termine con giusta uendetta alle lagrime loro: laqual cosa  
 ancora non hanno le mie. [3] *Hisifile*; auegna, che molto hauesse honorato *Giasone*; & per debita  
 legge se l'hauesse obligato; ueggendolosi da *Medea* tolto, si come io posso, ragioneuolmente si puo  
 dolere. [4] Ma la prouidenza de gli *Dij* con occhio giusto guardante ad ogni cosa (senon a' miei  
 danni) le rendé gran parte della desiderata letitia: percioche ella uide *Medea*, che *Giasone* le  
 haueua tolto, da *Giasone* per *Creusa* abandonata. [5] Certo io non dico; che la mia miseria finisse;  
 se questo uedeßi a colei auenire, che m'ha tolto il mio *Panfilo*; eccetto, se io non foßi gia colei, che  
 glie lo togliessi: ma ben dico, che gran parte mancherebbe di quella. [6] *Medea* similmente si ralle-

Rach erfreüt / ob sie schon eben so greülich gegen ihr selbst / allß gegen ihm vndanckhbaren Liebhaber gehandelt hatt / inn dem sie die vnschuldige kind so sie beÿ ihm erzeugt / erwirgt / vnnd daß Königliche Schloß mit sambt seiner newen Frawen verbrent hat. [7] *Enone* allß sie sich lanng beklagt / vnnd betrüebt war /  
 5 hat sie doch auf die letst gehört / daß ir vngetrewer vnnd main aidiger Liebhaber / die billiche straff der || zerbrochnen gesaz außgestanden vnnd hat seine Statt von <792>  
 wegen der vbel vertauschten bulschafft / von den feurßflammen iämerlich verbrennen vnnd verzeren sehen. Jch will aber inn der warheitt vil lieber meinen schmerzen vnnd bekümmernuß leiden / dann ein solliche Rach an meinem  
 10 Liebhaber sehen / [8] *Ariadne* auch / nach dem sie deß Gotts *Bachi* Gemahel worden / hat von dem himel herab die *Fedram* inn der lieb ihres Stiefsons vnsinniger vnnd rassender weiß entzündt gesehen / welliche inn der Jnsel ihren willen darein gegeben daß sie vom *Teseo* verlassen ||<sup>1</sup> worden / damit sie sein Liebhaber  
 15 rin kündte werden. [9] Also wann ich alles wol bedenckhe vnd erwege / so befünde ich / daß ich allein vnnder / den elenden den fürnembsten plaz habe / vnnd khan weiter nichts. Wann euch aber O ir Frawen / meine Argument kalt vnd blind gedunckhen / dieweil sie auß einem blinden gemüet herfliessen / annderer lewt zäher für vnglückseliger haltende dann die meinen / so erfülle dises leste alle andere: [10] Wann der ienig der den anndern neidet / Vnglückseliger vnd elender  
 20 ist / allß der ienig den er neidet / so bin ich vil elender vnd vn||glücklicher / dann <794>

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 100

6 *seine Statt*: Troja.

---

grò di uendetta: ancora, che essa così crudele diuenisse contro di se, come contro l'ingrato amante uccidendo i communi figliuoli in presenza di lui, ardendo i reali hostieri con la nuoua donna. [7] *Enone* ancora lungamente dolutasi, alla fine senti l'infidele, & disleale amante hauere sostenuta meritamente pena delle rotte leggi, & la sua terra per la mal mutata donna uide in fiamme consumar miseramente. Ma certo io amo piu i miei dolori, che cotal uendetta del mio.<sup>197</sup> [8] *Arianna* ancora; || diuenuta moglie di Bacco, uide del cielo furiosa Fedra dell'amor del figliastro, laquale  
 5 prima era stata consentiente al suo abandonamento nell'Isola per diuenir di Theseo. [9] Sì che ogni cosa pensata, io sola tra le misere mi trouo ottenere il principato; & piu non posso. Ma se forse o donne i miei argomenti friuoli gia tenete, & ciechi come la cieca mente fatti gli reputate:  
 10 l'altrui lagrime piu, che le mie infelici stimando, questo uno solo, & ultimo a tutti gli altri dia supplimento. [10] Se chi porta inuidia è piu misero, che colui, a cui la porta; io sono di tutti i <104<sup>v</sup>>

<sup>197</sup> *Randglosse*: L'amante spesso ama piu i suoi dolori, che la uendetta dell'amato.

alle andere vorgemelte / dieweil ich sie wegen ihrer Accident neide / inn dem ich dieselbige nit für so elend vnnd vnglücklich halte / allß die meine.

## [18]

[1] So secht ir nun ir Liebe Frawen wie ich von wegen deß alten betrugs deß glückhs inn elend vnnd iamer gestürzt bin. Vnnd vber daß hat es noch gethan wie 5  
ein liecht / daß / wann es schier außgebrunnen ist / noch einen glast vnnd helles  
liecht von sich gibt; dann als es mir dem eüsserlichen ansehen nach ein wenig ein  
kuelung vnnd labung in meinem elend gegeben / hat es mich darnach gleich  
<795> widerumb inn daß alte || weinen vnnd klagen gestürzt. vnnd also vber alle maß /  
elend vnnd iamerselig gemacht. [2] Vnnd damit ich euch / alle anndere verglei- 10  
chung hindan gesetzt / mit einer einigen meines newen Jamers vnd vnglückhs  
gewiß mache / sage ich euch mit der ienigen Grauitet / mit wellicher die elende  
meines gleichen zum bestendigsten etwas sagen vnnd fürgeben künden / meine  
Pein vnnd marter seÿen iezund vmb souil heftiger Vnnd schwerer / dann sie vor  
meiner eitelen vnnd vergebenlichen hoffnung vnd freud gewest / vmb wieuil daß 15  
<796> füeber / wann es die kranke || einmal verlassen / vnnd hernach widerumb angesto-  
ssen: Dieselbige daß ander mal vil häftiger vnd greülicher schwecht vnnd  
darnider wirfft.<sup>1</sup> [3] D<sup>2</sup>ieweil ich euch nun wol mehrere Pein vnnd Qual / aber nit

<sup>1</sup> Leere Zeile folgt | <sup>2</sup> Dreieinhalbzeilige Initiale

16 *füeber*: Fieber.

---

predetti piu misera. Conciosiacosa, che io sia inuidiosa de gli loro accidenti; meno miseri, che i miei riputandogli.

## [18]

[1] Ecco adunque o donne, che per gli antichi inganni della Fortuna io sono misera: & oltre a questo essa; non altrimenti, che la lucerna uicina al suo spegnere suole alcuna uampa piena di 5  
luce maggiore, che l'usato gittare; ha fatto. Perciò che dandomi in apparenza alcun refrigerio, me  
poi nelle separate lagrime ritornante; ha miserissima fatta. [2] Et acciò che io, posposta ogni altra  
comparatione, con una sola m'ingegni di farui certe de' nuoui mali; u'affermo con quella grauita,  
che le misere mie pari possano maggiore affermare, cotanto essere le mie pene al presente piu  
graua, che esse auanti la uana letitia fossero; quanto piu le seconde febbri sogliono con equal 10  
caldo, o freddo uegnendo offendere gli ricaduti infermi, che le primiere.<sup>198</sup> [3] Et perciò che accu-

<sup>198</sup> *Randglosse*: Le seconde febbri piu offendono, che le primiere.

mit neuen wortten / erzelen khündte / Vnnd ein wenig ein mit leiden auch mit  
 euch trage / Damit ich euch mit meinem langen aufhalten nit mehr verdruß gebe /  
 auch euere zäher stille / Wann etwan eine auß euch / inn dem sie dise beschrei-  
 bung meines vnuergleichlichen kummers gelesen / dieselbige vergossen || hat / ia <797>  
 5 damit ich auch die zeit welliche mich widerumb zu mei(n)em<sup>1</sup> gewonlichen  
 weinen vnd klagen rüefft / nit inn mehrern wortten zuebringe: Bin ich entschlos-  
 sen nunmehr still zu schweigen: iedoch kan ich euch mit der Warheit bezeugen /  
 daß eben ein solliche vergleichung ist zwischen dem ienigen so ich euch erzelt /  
 vnnd dem ienigen so ich in meinem herzen fühle / allß wie zwischen dem gemal-  
 10 ten feur / Vnnd dem ienigen daß recht brennt. [4] So pitte ich nun die Götter / daß  
 sie eintweders von meines oder euers gebets wegen / zue Löschung dises || fewrs <798>  
 ein heilsames Wasser schiken / eintweder durch meinen traurigen todt / oder aber  
 durch die fröliche Widerkunfft meines *Panfili*.

E<sup>2</sup>nnde des Sibenden Buechs

<sup>1</sup> Hs.: meiem | <sup>2</sup> Zweizeilige Initiale

---

mulatione di pene, ma non di nuoue parole ui potrei dare: essendo alquanto di uoi diuenuta  
 pietosa, per non darui piu tedio in piu lunga dimoranza attrahendo le uostre || lagrime, s'alcuna di <105<sup>r</sup>>  
 uoi, forse leggendo n'ha sparto, o spande: & per non ispendere il tempo, che me a lagrimar richia-  
 ma in piu parole, di tacere ho deliberato; facendoui manifesto non essere altra comparatione dal  
 5 mio narrare uerissimo a quel, che io sento, che sia dal fuoco dipinto a quel, che ueramente arde.  
 [4] Alquale io priego Iddio, che o per i uostri prieghi, o per i miei saluteuole acqua mandi, o con  
 trista morte di me, o con lieta tornata di Panfilo.

<799>

D<sup>1</sup>ie Fiammetta redet  
zue ihrem<sup>2</sup> Buech[]<sup>3</sup>

[1]

[1] V<sup>4</sup>nnnd du O mein kleines büechlin / daß du gleichsam auß der begräbnuß  
deiner Frawen gezogen / vnnd wie es mir gefallen nun mehr dein end erreicht 5  
hast / Presentiere dich vor den verliebten Frawen / mit einem noch embsigeren  
fueß / allß der ienig meines vnglickhs gewest ist / gleich wie du von mir geschri-  
ben / vnd ann vilen ortten von meinen threnen genezt worden. Vnnd wann du von  
<800> dem mitleiden begleitet vnnd (wie ich gänzlich vnd vn||zweiflich hoffe.) gern von  
ihnen gesehen vnnd aufgenommen würdest werden / Da anderst Amor / nachdem 10  
ich also elend vnd vnglickhlich bin worden / seine gesaz nit verendert hat. [2] so  
darfst du dich ganz vnnd gar nit schämen inn diser schlechten gestalt wie ich dich  
schickhe / vor einer iedtlichen / sie seÿ so stattlich vnnd gewaltig allß sie immer  
wölle / zuerscheinen / Wann sie dich nur nit verwirfft vnd aufnehmen will. [3] Es  
gebürt dir auch kein andere gestalt / wann ich sie dir schon geben wolte / [4] Du 15  
<801> solt zue friden sein / dich meiner zeit gleich zuerzeigen / welliche dich (.dieweil <sup>5</sup>  
sie vber die maß vnglückhselig ist.) mit elend so wol alls mich bekleidet hat.  
Darumben darfst du auch nit nach einicher zier fragen / die anndere büecher zu  
haben pflügen / Nämlich daß du inn einem kostlichen bundt mit mancherley

<sup>1</sup> Vierzeilige Initiale | <sup>2</sup> Hs.: ihren | <sup>3</sup> Hs.: Büechern | <sup>4</sup> Zweizeilige Initiale | <sup>5</sup> Oben links  
Lagenzählung: 101

19 bundt: Bucheinband.

---

LA FIAMMETTA AL SVO LIBRO.

[1]

[1] ET tu o picciolo mio libretto tratto quasi della sepoltura della tua donna (si come a me piace)  
alla tua fine uenuto, o con piu sollecito piè, che quel de' miei danni, tal, qual tu se dalle mie mani 5  
scritto, & in piu parti delle mie lagrime offeso, dinanzi all'innamorate donne ti presenta. Et se  
pieta (guidandoti, si come io fermißimamente spero) ti uedranno uolentieri; s'Amore non ha  
mutate leggi poi, che io misera diuenni; [2] non ti sia in questo habito così uile, come io ti mando,  
uergogna d'andare a ciascuna: quantunque ella sia grande, pur che essa te hauere non recusi.  
[3] A te non si ricchiede habito altrimenti fatto; posto che io pur dare tel uoleßi. [4] Tu deui esser 10  
contento di mostrarti simigliante al tempo mio; ilquale (essendo infelicissimo) te di misera uestita,  
si come fa me. Et perciò non ti sia a cura d'alcuno ornamento (si come gli altri sogliono) hauere;

farben geziert / eingebunden / oder am schnit hübsch verguldet / vnnd sonst mit  
 frölichen farben angestrichen / auch mit großen vnnd herrlichen tittlen geziert  
 seÿest / dise sachen gezimmen dem heftigen weinen vnnd klagen nit / daß du inn  
 5 dir beschriben mit dir trägtst; [5] Laß sie wie auch die weitte *spacia* / || die fröliche <802>  
 dinten / Vnnd die zierliche schriffthen / den glückhseligen büechern. Es gebürt dir /  
 daß du dahin ich dich schickhe / vnaufgemuzt mit verwiertem har voler schmuz  
 vnnd mackheln gehest / vnnd mit meinem vnglückh inn den gemüettern der  
 ienigen die dich Leßen werden / ein heiligs mitleiden erweckhest: [6] Wann es nun  
 geschicht daß sie durch dich bewegt / derselbigen in ihren aller schönsten vnd  
 10 klaresten angesichtern zeichen sehen lassen. so belohne sie deßwegen von  
 stundan so best du kanst. Jch vnnd du sein dannoch von dem glückh nit so gar zu  
 boden gestürzt / daß || wir ihnen nit seer grosse belonnungen künden geben / <803>  
 [7] Jedoch sein dises kheine andere allß die ienige welliche daß vngerechte glückh  
 keinem elenden kan nemmen / nãmblich den ienigen so inn glückhlichem  
 15 zuestand sein / ein Exempel von sich geben / Damit sie inn ihrer glickhseligkeit ein  
 maß halten vnnd sich huetten / daß sie nit vnß gleich werden. Welliches du dann  
 also vonn mir erweisen / vnnd inen für augen stellen soltt /daß wann sie iezund  
 klueg sein inn ihrer Liebe / hernach auß forcht vnnsers vnglückhs / noch klüeger  
 werden / dem heimlichen betrug vnd falsch||eit der Jungen gesellen zu begegnen. <804>  
 20 [8] So gehe nun hin. Jch weiß aber nit ob dir vil mehr ein eilender oder ein

1–2 mit *frölichen farben angestrichen*: Mit Miniaturen oder Zierinitialen versehen (vgl. GDLI, S. 452, s.v. ‚Minio‘). 4 *die weitte spacia*: Die breiten Ränder. 4–5 *die fröliche dinten*: Glänzende, vielfarbige Tinten.

cioè di || nobili couerte di colori uarij tinte, & ornate; o di pulita tonditura, o di leggiadri minij, o di <105v>  
 gran titoli. Queste cose non si conuengono a' graui pianti; iquali tu porti. [5] Lascia & questi, & i  
 larghi spatij, i lieti inchiostri, & l'incominciate carte a' libri felici. A te si conuiene andare rabbuff-  
 5 fato con isparte chiome, & macchiato, & di squallore pieno, là, doue io ti mando: & co' miei  
 infortuni ne gli animi di quelle, che ti legeranno, destar santa pietà. [6] Laquale; se auiene, che per  
 te di se ne' bellissimi uisi mostri segnali, incontanente di ciò rendi meriti; qual tu puoi. Io, & tu,  
 non siamo sì dalla fortuna auallati, che eßi non siano grandissimi in noi da poter dare. [7] Ne  
 questi sono però altri; senon quelli, iquali essa a niuno misero puo torre; cioè esempi di se dare a  
 que', che sono felici: accio, che eßi pongano modo a' loro beni, & fuggano di diuenire simili a noi.  
 10 Ilquale (si come tu puoi) si fatto dimostra di me, che se sauie sono ne i loro amori;<sup>199</sup> sauißime ad  
 ouuiare a gli occulti inganni de' giouani diuentino per paura de' nostri mali. [8] Va adunque. Io

<sup>199</sup> *Randglosse*: Molto gioua a imparare da gli altrui esempi.

rüebiger gang wol ansteht / vnnd waß für einen teil mann erstlich inn dir suechen  
 vnnd durchlesen solle / ich weiß auch nit wie / Vnnd von wem du würdest  
 empfangen vnd aufgenommen werden; gehe halt forth wie dich daß glückh haben  
 vnnd leiten würdt / Dann dein lauff khan nit fast ordenlich sein / [9] die nüblige  
 zeit hat dir die stern verborgen / welliche wann sie schon alle schinen / so hat doch 5  
 <805> die vngestümm *Fortun* khein hülf || zue deinem heil vbergelassen / derowegen laß  
 dich gleich von den wellen hin vnnd wider werffen / wie ein Schiff / daß ohne ein  
 Steur Rueder / vnnd den Segel von den selbigen hin vnnd wider geworffen würdt /  
 also gebrauche mancherley Rāth vnnd anschlag. [10] wann du vileicht einer zu  
 handen khombst / dern es so glücklich vnnd nach ihm willen inn ihrer liebe 10  
 geht / daß sie vnsers kummers nur spotten / vnnd vnß für wanwizig vnnd thorecht  
 halten würdt. so leide daß gespött diemüetig vnnd mit gedult / welliches der  
 <806> geringste teil vnsers || vnglickhs ist / vnnd erinnere sie daß daß glückh vnbesten-  
 dig vnnd wandelbar ist / deßwegen es vnñ inn kurzer zeit widerumb frölich / sie  
 aber wie wür iezunder sein / machen khan: allß dann wöllen wir / ihr widerumb 15  
 gelächter / für ihr gelächter / Vnnd spott vmb ihrn spott geben [11] Wann du aber  
 eine antreffen würdest / die / inn dem sie dich liset / ihre augen nit truckhen  
 behalten. sonder leidig / vnnd mit vnserer widerwärtikeit mitleiden tragendt /  
 mit ihrn threnen deine mackheln vermehren würdt / so nimme diselbige allß ein  
 <807> seer heyligs ding || auf / erzeige dich noch demüetiger vnnd angefochtner / vnnd 20  
 bitte sie gantz flehenlich / daß sie den ienigen für mich pitte / wellicher mit  
 seinem vergulden gefider inn einem augenblickh die ganze welt durchfleugt / daß  
 er / dieweil er villeicht von einem würdigeren mund dann der mein ist / gebetten  
 würdt / vnnd gegen anderen etwas gnädiger vnnd erweichlicher ist / dann gegen

---

non so qual passo si conuenga a te piu tosto o sollecito, o quieto: ne so quali parti in prima da te  
 siano da essere cercate: ne so come tu sarai, ne da cui riceuuto: sì come la fortuna ti spinge, così  
 procedi. Il tuo corso non puote esser molto ordinato. [9] A te occulta il nubiloso tempo ogni Stella;  
 lequali se pur tutte paresseno; niuno argomento ha l'impetuosa fortuna lasciato a tua salute. Et  
 però in quà, & in là ributtato, come naue senza temone, & senza uela dall'onde gittata, così t'aban- 5  
 <106f> dona: & come i luoghi || richieggono; così usa uarij gli consigli. [10] Se tu forse alle mani d'alcuna  
 peruieni; laquale sì felici usi i suoi amori, che le nostre angoscie schernisca; & per folle, forse  
 riprendane, humile, sostieni i gabbi fatti, iquali menomißima parte sono de' nostri mali: & a lei la  
 fortuna esser mobile torna a mente: laqual cosa noi lieti & lei, come noi, potrebbe rendere in  
 breue: & rissa, & beffe per beffe le renderemmo. [11] Et se alcuna trouerai, che leggendo te, i suoi 10  
 occhi asciugati non tenga; ma dolente & pietosa de' nostri mali con le sue lagrime moltiplichi le tue  
 macchie; quelle in te, sì come santissime con le mie raccogli: & piu pietoso & afflitto mostrandoti,  
 humile priega, che per me prieghi colui; ilquale con le dorate piume in un momento uisita tutto il  
 mondo; sì, che egli forse da piu degna bocca, che la mia pregato; & piu ad altrui piegheuoale, che a

mir / meine bekümmernuß vnnd schmerzliches herzleid ein wenig erleüchteren  
 vnnd ringern wölle. **[12]** So will ich allß dann mit der ienigen stimm mit wellicher  
 die elenden || zum meisten erhört werden / bitten vnnd betten / daß sie inn <808>  
 ewigkeit inn kheinen sollichen iamer gerathe / sonnder daß sich die Götter allezeit  
 5 gnedig vnnd ginstig gegen ir erzeigen / Vnnd daß sie ihre Liebe nach ihrn wünsch  
 vnnd begehren lange zeit glücklich volfüern künde. **[13]** Wann du aber villeicht  
 ohn gefhar vnnder der verliebten Schar der schönen frawen / dich auß einer inn  
 der andern händ verwechßlende / meiner todtfündin die mein höchstes guett  
 vnrechtmessig gebraucht vnnd einhelt / inn die händ gerathest. so fleuch allso  
 10 bald / allß auß einem vnge<sup>1</sup>rechten ortt von dannen / vnd zeige keinen teil von <809>  
 dir denselbigen / diebischen augen / damit inn dem sie daß annder mal mein Pein  
 vnnd Marter versteth / sie sich nit erfrewe daß sie mir ein sollichen schaden habe  
 zugefüegt. **[14]** Wann es sich aber ie begibt / daß sie dich mit gewalt helt / vnnd  
 dich ie sehen will. so erzeige dich sollicher gestaltt / daß sie vber mein vnglückh  
 15 nit Lache / sonnder weine / inn ir gewissen gehe / vnnd mir meinen Liebhaber  
 widerumb zuestelle. **[15]** O wie wurde dises so ein glückhseliges mitleiden / vnnd  
 wie || fruchtbarlich meine mhüe vnnd arbeit angelegt sein. Die augen aber der <810>  
 Mannßpersonen fleuche / vnnd wann du ie von ihnen gesehen würdest. so rede sie  
 allso an. O Vndanckhbars geschlecht vnnd daß die einfältige Frewlen verlachtet / es  
 20 gebürt sich nit / daß ir solliche klägliche sachen sehet. **[16]** Wann du aber zu dem  
 ienigen kombst der meines vnglückhs ein wurzel ist / so schreye ihn von ferne  
 allso ahn: O du / der du vil räuher vnnd härter bist dann khein Aichen / fleuhe von

<sup>1</sup> Oben links Lagenzählung: 102

---

me, alleuij le mie angoscie. **[12]** Et io chiunque ella sia, priego adhora con quella uoce, che a' mise-  
 ri piu esaudeuole è data; che ella mai a tali miserie non peruenga, & che sempre le siano gli Dij  
 placabili, & benigni: & i suoi amori secondo i suoi disij, felici produca per lunghi tempi. **[13]** Ma se  
 per auentura tra l'amorosa turba delle uaghe donne, delle mani d'una in un'altra cambiandoti,  
 5 peruieni a quelle della nimica donna usurpatrice de' nostri beni; come di luogo iniquo fuggi inconta-  
 nante: ne parte di te non mostrare a gli occhi ladri, acciò che essa la seconda uolta sentendo le  
 mie pene non si rallegrì d'hauermi nociuto. **[14]** Ma, se pure auiene, che essa per forza ti tenga, &  
 pur ti uoglia uedere; per modo ti || mostra, che non risa, ma lagrime le uengano de' miei danni, & a <106v>  
 coscienza tornando mi renda il mio amante. **[15]** O quanto felice pietà sarebbe questa; & come  
 10 fruttuosa la fatica. Gli occhi de gli huomini fuggi; da' quali se pur se ueduto, di. O generatione  
 ingrata,<sup>200</sup> & deriditrice delle semplici donne, non si conuengono a uoi di ueder le cose pie. **[16]** Ma  
 se a colui; che è di miei mali radice, peruieni, sgridalo dalla lunga, & di. O tu piu rigido, che alcuna

<sup>200</sup> *Randglosse*: Contra gli huomini.



- <811> mir / vnnd verleze mich nit mit deinen vnreinen || händen. Dein gebrochene trew  
ist alles deß ienigen so ich in mir geschriben habe ein vrsach. Wann du mich aber  
mit freundlichem gemüet durchlesen / darauß dein hohes verbrechen vnnd sünd  
erkennen / vnnd zu der ienigen die dir alles zuuerzeihen begert / widerumb khom- 5  
men wüldt. so magst du mich wol durchlesen / Da du aber dises nit thuen wilt / so  
gebürt dir nit die ienige zäher zu sehen zu wellichen du vrsach gegeben / Vnnd  
sonnderlichen wann du auf deinem iezigen fürnemen / dieselbige nur zuuermere-  
<812> ren / verharrest. **[17]** Wann sich auch villeicht etwan || ein fraw ab deinen  
wortten / die nit so gar zierlich gesteltt sein / verwundern würdt / so sage zue ihr  
daß sie auch die ienige wort die nit vnzierlich sein hinweckh thue / dann daß 10  
zierliche reden gebürt den frölichen gemüettern vnnd den glückhlichen zeiten.  
**[18]** Darumb sprich zu ihr sie solle sich vil mehr verwundern / wie daß ienig so du  
erzelest der verstandt vnnd die hannd habe vollfühern künden; inn betrachtung  
daß auf der einen seiten die Liebe / auf der andern aber die Eifersucht mit  
<813> mancherley schmerzlichen stichen / mein be||trüebtes gemüet inn einem stetigen 15  
kampf gehalten haben / **[19]** du kanst vor allem heimlichen aufsaz wol sicher  
sein / wie ich glaub / dann kein neid würdt dich mit seinem scharfen zan beissen.  
Wann sich aber ie ein elenders vnnd vnglückhseligers buech / dann du bist /  
finden wurde / daß ich doch nit glaube / Vnnd derowegen zue dir allß dem  
weniger elenden / einen Neyd trüege / so lasse dich gleich beissen. **[20]** Jch weiß 20  
aber nit wol an wellichem End du von neuem kündtest verletzt werden / allso sihe  
<814> ich dich von den greü||lichen stößen deß Glückhs allenthalb zerrissen. Eß würdt

---

quercia; fuggi di qui, & me con le tue mani non uiolare. La tua rotta fede è di tutto ciò, che io porto, cagione. Ma se con humana mente leggger mi uuoi; forse riconoscendo il fallo commesso contra colei, che tornando tu ad essa di perdonar ti disidera; uedimi. Ma se ciò fare non uuoi; non si conuiene a te di ueder le lagrime, che date hai: & spetialmente, se d'accrescerle dimori nel uoler primo. **[17]** Et se forse alcuna donna delle tue parole rozamente composte si marauiglia, a lei di, che quella che roza non è, esse ne mandi uia: percioche i parlari ornati<sup>201</sup> richieggono gli animi chiari & i tempi sereni, & tranquilli. **[18]** Et pero piu tosto dirai, che prenda ammiratione, come a quel poco, che narri disordinato, bastò l'intelletto, & la mano: considerando, che dall'una parte amore, & dall'altra gelosia con uarie trafitte in continoua battaglia tennero il dolente animo, & in nubiloso tempo fauoreggiandogli la contraria fortuna. **[19]** Tu puoi da ogni aguato andare sicuro; sì come io credo: percioche nulla inuidia ti morderà con aguto dente. Ma se pur piu misero di te si trouasse (che no'l credo) ilquale quasi a te, come a piu || beato di se la portasse; lasciati mordere. **[20]** Ma io non so ben qual parte di te nuoua offesa riceuerà: se per tutto dalle percosse della 5 10

<107< sup> > 107< sup>

<sup>201</sup> *Randglosse:* Quello, che richiede a i parlari ornati.

dich nit fast verlezen / oder noch tieffer hinunder stürzen künden / so gar niderig  
 ist daß ortt ann wellichem du bist. [21] Vnnd gesezt daß es dem Glückh noch nit  
 nugsam wäre / daß es vnnsß oben auf die Erden geworffen. sonder auch vnnsß gar  
 darunder begraben woltte. so sein wir der widerwertikeit so wol gewohnt Vnnd  
 5 darin also veralttet / daß wir mit den ienigen Schuldtern mit wellichen wir die  
 größere sachen getragen haben Vnnd noch tragen / auch die geringere ||<sup>1</sup> wol über- <815>  
 stehn könden: Derowegen laß es gleich thuen / waß es immer wölle: [22] vnnd lebe  
 du: nichts kan dich desselbigen berauben. Vnnd bleibe der bekümmernuß Vnnd  
 deß herzleidts deiner Frawen / so wol dem glückhseligen allß dem elenden / ein  
 10 ewiges Exempel./

Ende der klag der verlieb-  
 ten Fiammetta deß fürtreff-  
 lichen Scribenten *Jo: Boccacij*

||<sup>2</sup>

&lt;816&gt;

<sup>1</sup> Oben rechts in moderner Schrift: 204 | <sup>2</sup> Seite leer

---

fortuna ti ueggo essere lacerato. Egli non ti puo molto offendere, ne farti d'alto tornare in basso  
 luogo; si è infimo quello, oue dimori. [21] Et posto, che ancora non bastasse alla fortuna d'hauer  
 con la superficie della terra congiunti, & ancor sotto quella cercasse di sotterarci; si siamo nella  
 auersità anticati, che con quelle spalle, con lequali le maggiori cose habbiamo sostenute, &  
 5 sosteniamo; sosterremo le minori; & però entra, doue ella uuole. [22] Viui adunque. Nullo ti puo di  
 questo priuare. Et esempio eterno a' felici, & a' miseri dimora dell'angoscie della tua donna.

IL FINE DEL SETTIMO,  
 ET VLTIMO LIBRO.

10

REGISTRO.  
 ABCDEFGHIKLMNO.

Tutti sono Quaderni, eccetto O,  
 ch'è Duerno.

15

IN VINEGIA APPRESSO GABRIEL  
 GIOLITO DE' FERRARI  
 M D L X V.



## 2 Stellenkommentar

### Titelblatt

1,1–3 *Die verliebte Fiammetta deß Fürtrefflichen Scribenten Joannis Boccacij*: Der Titel der Übersetzung übernimmt ein Stilem – *La fiammetta amorosa* – des italienischen Titels, der zum ersten Mal im venezianischen Druck von Nicolò Zoppino 1525 verwendet wurde und sich in den späteren Ausgaben (abgesehen von einigen Ausnahmen) durchsetzte. Die Hinzufügung „deß Fürtrefflichen Scribenten“ könnte auf die enkomiaistische Wendung des venezianischen Druckers (1518) Cesare Arrivabene („*Fiammetta del facondissimo orator & poeta Giouanni Boccaccio*“) zurückgehen. In den Handschriften sind bereits solche Formeln präsent (vgl. Firenze, BNC: Palat. 658, 1429 fertig geschrieben: „libro... compillato per l’excellentissimo poeta misser Giovanni Boccaccio di Certaldo nobilissimo cittadino di Firenze“; vgl. ferner Delcorneo 2013, S. 101), die dann auch in den Inkunabeln wiederkehren: In der *princeps* GW 4456 (Padua: Bartholomeus de Valdezoccho und Martinus de Septem Arboribus, 21.03.1472) lautet der *Incipit* (die Ausgabe trägt keinen Titel): „Iohannis Bochacii Viri eloquentissimi ad Flamettam [...]“; in der Inkunabel von 1491 (Venedig: Maximus de Butricis 24.IX.1491, GW 4460) *Commentia il libro ditato a Fiammetta da essa alla innamorata mandato explecto per lo illusre [sic] poeta et oratore gravissimo Giovanni Boccaccio*, während im Colophon von GW 4459 steht: „Finisse il libro di madonna Fiameta [...] composto per misser Johanne bocazo poeta illustre“.

1,5 *J. E. N.*: Urheber der Übersetzung dürfte Johann Engelbert Noyse von Campenhouten sein, der mit zwei gedruckten Übersetzungen aus dem Italienischen (vgl. Castiglione 1593) bzw. aus dem Lateinischen (vgl. Schrenck von Notzing 1603) hervorgetreten ist und mit den Großeltern von Maria Katharina Fugger, der Besitzerin des Passauer Manuskripts, in Verbindung gestanden hat (vgl. dazu Nachwort, S. 564–577). Aus deren Nachlass gelangte die Handschrift in das Passauer Jesuitenkolleg.

### Die Vorrede

3,1 *Die Vorrede*: Der Untertitel „*La Fiammetta parla*“ des Originals (er erscheint zum ersten Mal in der venezianischen Giolito-Ausgabe von 1562 oder bereits früher, gewiss aber nach 1545) wird nicht ins Deutsche übersetzt; vgl. hingegen Kuefstein, Bl. 6<sup>v</sup>: „Die Vorrede. Geschicht in der Fiammetta Persohn“.

**3,2–3** *Eß Pflęgt beÿ den elenden vnnd vnglickhseligen / der lust sich zubeclagen [...]* *zuzunehmen*: Die feierliche Eingangssentenz, mit der sich die Erzählerin mit dem Publikum in Verbindung setzt, ist ein Echo von Hypsipyles Rede in Statius' *Thebais* V, 48 „Dulce loqui miseris veteresque reducere questus“ [„Unglücklichen bringt es Erleichterung, sich auszusprechen und alte Klagen zu erneuern“] und Dantes *Vita nova* (XXIV, 3: „Onde con ciò sia cosa che quando li miseri veggiono di loro compassione altrui più tosto si muovono a lagrimare, quasi come di sé stessi avendo pietade“). Man vgl. aber ferner Seneca: Thiestes 952–953 („Maereor lacrimas amat assuetas, / flendi miseris dira cupido est“ [„Trauer liebt die gewohnten Tränen, zu weinen treibt Elende schreckensvolle Begier. Mich gelüstet, unselige Klagen auszustößen“]). So beschreibt Fiammetta die Niederschrift ihrer fiktiven Autobiografie nicht als Trostmittel gegen das Leiden, sondern paradoxerweise als Mittel, um ihren Schmerz in die Länge zu ziehen. Das Mitleid nährt den Kreislauf Leiden-Schreiben-Schmerz, der in der autobiografischen Fiktion die Narration untermauert (vgl. Di Franza 2012, S. 80–90; ferner Sk. zu 286,10–11 [VII, 1, 3]). Zum *Elegie*-Anfang in Bezug auf die Trostphilosophie, die im späteren *Decameron* (Vorrede: „Umana cosa è aver compassione degli afflitti“) verkündet wird, vgl. Candido 2018, S. 193. – Stilistisch ist der Satz im Deutschen durch die Mehrgliedrigkeit („elenden vnnd vnglickhseligen“ und „zue wachsen vnnd zuzunehmen“) noch gehobener wiedergegeben (zur Mehrgliedrigkeit in der Übersetzung vgl. Nachwort, S. 585).

**3,6** *O Jr Edlen Frawen*: Wie Dante, der in seiner *Vita nova* das Wort an die „donna gentili“, „donna con intellecto d'amore“ (X, 12–17) richtet, sieht auch Boccaccios Fiammetta in den edlen Frauen ihre Rezipientinnen, die als teilhabende, mitleidende Leserinnen oder gar als Richterinnen der Geschehnisse angesprochen werden (andererseits werden in Ovids *Amores* II, 3–5 die „ernsthaften Leute“ unter den Lesenden gebeten, sich zu entfernen). Die „edlen Frauen“ legitimieren, wie schon bei Dante, die Wahl der Volkssprache. Dennoch verlangt ihr Status in rhetorischer Hinsicht ein gehobenes, feierliches Sprachregister, während der *stile miserorum* eher der Klage zugewiesen wird (vgl. Segre 1974, S. 89; Carrai 2003; Di Franza 2009, S. 70–72). Die Ansprache der Damen zu Beginn der Bücher 1–6 und die erneute Wiederholung in den Büchern 1 und 5 haben eine rekapitulierende Funktion und bilden das Konnektiv der Erzählung (vgl. Segre 1974, S. 93; Sapegno 2018, S. 326). Zugleich situieren sie das Werk in einen höfischen Kontext, dem auch Fiammetta angehört. – Zur schrittweisen Entwicklung der lesenden Frauenfigur in der italienischen Literatur des Duecento und Trecento (z. B. neben den zitierten „donna gentili“ in Dante vgl. in Boccaccios *Decameron* die verliebten „piacevoli donne“), die für ihre Autoren auch das Phantasiegebilde eines neu aufbrechenden laikalen, bürgerlichen Publikums verkörpert und die entsprechende Auswahl des Themas

und der Volkssprache legitimiert, vgl. Lombardi 2018a (zu Dantes *Vita Nova* Kap. 2; zu Boccaccio Kap. 6); Lombardi 2018b.

**3,8** *in mitleiden zubewegen*: Der rhetorische Sprachgestus, der auf der Affektlehre beruht, und das Stilregister zielen darauf, den Affekt des Mitleids zu erwecken.

**3,9** *den Manspersohnen*: Im Gegensatz zu Ovids *Heroides*, in denen die Heldinnen Briefe an ihre Geliebten schreiben, schließt Fiammetta in der Vorrede die Männer aus. Dies steht allerdings im Widerspruch zu dem Epilog, 1, 16 (vgl. Sk. zu 318,2–4), in dem sie einräumt, dass sie bereit wäre, Panfilo zu verzeihen, falls dieser ihr Büchlein in die Hände bekommen und Reue empfinden würde.

**3,16–17** *Griechische Fablen [...] Trojanische Schlachten*: Vgl. Boccaccios *Filocolo* I, 2, 3: „porgete le vostre orecchi [...] a’ nuovi versi: li quali non vi porgeranno i crudeli incendimenti dell’antica Troia, né le sanguinose battaglie di Farsaglia“ (in der deutschen anonymen Übersetzung *Ein gar schone neue hystori der hohen lieb des koniglichen fursten Florio vnd von seiner lieben Biancaffora* [Metz 1500] sind Prolog und Epilog ausgelassen; zur Übersetzung vgl. Schünemann 2005).

**3,18** *bulerische kämpfvnnd streit*: Kriegerische Liebesmetapher, mit der Fiammetta den Gegensatz zwischen der Epik (griechische Fabeln und trojanische Schlachten) und der elegischen Klage (Liebeskämpfe), einem Topos der Elegie, anspricht. Vor allem aber möchte Boccaccio über seine Ich-Erzählerin die Wahrhaftigkeit ihrer „Autobiografie“ im Gegensatz zum antiken Roman, der voll unglaublicher Abenteuer ist, und somit das Novum seines literarischen Unterfangens unterstreichen (vgl. Porciatti 2015, S. 136; Di Franza 2012, S. 100–101). Boccaccio kannte die trojanische Materie über den *Roman de Troie* des Benoît de Sainte-Maure bzw. die lateinische Fassung Guidos de Columnis und deren volkssprachliche Wiedergaben. Die Trojasage bildet die Grundlage seines *Filostrato*, entstanden nach der *Caccia di Diana* und dem *Filocolo*, aber vor der *Fiammetta* (zum *Filostrato* und Boccaccios Kenntnissen der trojanischen Materie vgl. Marrani 2013, S. 75; zu den *volgarizzamenti* vgl. Carrai 2016).

**4,6–7** *aintweder ein iedtliche für sich selbst / oder alle zugleich*: Entweder liest eine jede für sich allein oder alle lesen gemeinsam.

**4,11–12** *euch lieb were / daß ich euch dieselbige widerumb gäbe*: Vgl. Kuefstein, Bl. 7r: „euch Lieb wurde sein / das Jch gleichsals / das Jenige gegen euch thette“.

**4,14–15** *einen anfang von meiner lieb / die mher glickhselig dann bestendig gewest nemmende*: Indem ich von meiner Liebe anfang, die glückseliger als beständig gewesen ist. Erster impliziter Hinweis auf die Unbeständigkeit des Glückes bzw. der *Fortuna*, die eine entscheidende Rolle im Roman einnimmt (vgl. IV, 25, 1).

**4,18** *mit kläglichem stilo*: It. „*con lagrimeuole stilo*“: wörtlich ‚mit weinendem Stil‘, Anspielung auf Ovid (*Heroides* XV, 7: „*Flendus amor meus est – elegia flebile carmen*“ [„Ich muss weinen vor Liebe – und die Elegie ist das klagende Lied“]), wobei *stilo* zugleich Fiammettas Schreibgriffel und den (kläglichen) Stil ihres Büchleins bezeichnet. Vgl. Kuefstein, Bl. 7: „mit threnenden Augen / vnd betruetzten zungen“. Zur elegischen Gattung vgl. Sk. zur Vorrede 1 (3,2–3).

**4,21** *wellicher*: Deren. Topische Anrufung der Gottheit, die zum Prolog gehört. Zu diesem, in Boccaccios Werk stets anwesenden Topos vgl. Ceccarelli 2018, S. 94–95.

## Buch I

### [1]

**6,6–7** *die widerumb bekleidete Erden [...] erzeugt*: Nach herkömmlichen literarischen Mustern erwacht die Liebe im Frühling. Die schöne Jahreszeit bringt positive Ereignisse, während die negativen immer mit dem Herbst anfallen, vgl. Branca 1956, S. 25.

**6,7** *von Edlen Eltern gezeugt*: Fiammetta ist in Boccaccios *Filocolo*, wo ihr Name erstmals auftaucht, königlicher Abstammung; zu ihren vielfachen Verwandlungen vgl. Sk. zu 51,1 (I, 23, 7).

**6,9–10** *O Wie verfluecht / vnnd mir vil abscheulicher allß ainicher anderer ist der tag*: Die Verfluchung des Geburtstags ist ein Topos, der auf das Buch *Hiob* (Hiobsklage) III, 3–13 und X, 18–19 sowie *Jer.* XX, 14 zurückgeht (vgl. dazu Desiderio 2005, S. 12, Anm. 30; Bragantini 2018, S. 182). Der Topos findet sich auch in Arrigo da Settimello: *Elegia* I, 239–248 („*Sit maledicta dies, in qua concepit et in qua / me mater peperit, sit maledicta dies; / sit maledicta dies, qua suxi pectus et in qua / in cunis vagii, sit maledicta dies; / sit maledicta dies vite: de ventre sepulcro / me transmattasset, o Deus, illa dies! / Cum dabat ubera mater, ne mala tanta viderem, / debuerat iugulis presecuisse caput; / mortua nam melius ascondere membra sepulcro / quam vivendo pati deteriora nece*“ [Verflucht sei der Tag, an dem mich meine Mutter empfing und auf die Welt brachte, verflucht sei dieser Tag; verflucht sei der Tag, an

dem ich an der Brust meiner Mutter saugte und in der Wiege weinte, verflucht sei dieser Tag; verflucht sei der erste Tag meines Lebens: O Gott, dieser Tag hat mich vom Mutterleib zum Grab getragen! Während meine Mutter mir ihre Milch gab, hätte sie mir den Kopf abschlagen sollen, damit ich die Hässlichkeit der Welt nicht sehe; denn es ist besser, den toten Körper im Grab zu verstecken, als zu leben und größere Schmerzen als den Tod selbst zu erleiden.]). – Fiammettas Verfluchung ist die Umkehrung einer Stelle in Boccaccios *Filostrato* (verfasst gegen Ende der 30er Jahre des 14. Jahrhunderts) III, 83–84, die auf der liturgischen Struktur des Segens beruht: „E benedico il tempo, l'anno e 'l mese, / il giorno, l'ora e 'l punto che costei / onesta, bella, leggiadra e cortese, / primieramente apparve agli occhi miei [...]. E benedico i ferventi sospiri / ch'io per lei cacciati già del petto, / e benedico i pianti e li martiri / che fatti m'ha avere amor perfetto, / e benedico i focosi desiri“ (zu dieser Stelle, die Petrarca's Sonett 61 „Benedetto sia 'l giorno, e 'l mese, et l'anno“ beeinflusst haben dürfte, vgl. die Anmerkungen Ugo Dottis zu Petrarca 1996, I, S. 189 und zuletzt Santagata 2019, S. 111–115).

**6,13** *die zän von dem Cadmo sein gesähet worden*: Cadmus, Sohn des Agenor von Phönizien, sucht nach seiner Schwester Europa, gründet Theben, erlegt einen Drachen, der seine Gefährten getötet hat, und sät dessen Zähne auf Minervas Rat; daraus erwachsen Krieger, „die sich bis auf fünf Männer gegenseitig töten“ (LAG 142). Die Überlebenden werden zu den Stammvätern der thebanischen Adelsfamilien. Boccaccio paraphrasiert hier eine Stelle in Ovid (vgl. Ovid: *Ibis* 445–446: „Atque utinam pereas, veluti de dentibus orti / Sidonia iactis Graia per arva manu“ [„Und wenn du doch zugrunde gingst wie die, welche den von sidonischer Hand auf gräjische Fluren geworfenen Zähnen entsprossen“]). Vgl. ferner Boccaccios *Chiosa* zum *Teseida* V, 57, 1; zum Mythos vgl. Ovid: *Metamorphosen* III, 1–130; Lucanus: *Bellum Civile* IV, 549–551; *Mythographi Vaticani* I, 146; II, 98.

**6,13–14** *Lachesis zu ainer stund ihrn faden angefangen vnd widerumben abgerissen hätte*: Lachesis, die die Dauer des menschlichen Lebens bestimmt, ist eine der drei Schicksalsgöttinnen (Parcae), vgl. LGA S. 465–466. In Boccaccios *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VII, esp. litt. 89–90, wird sie mit *Fortuna* identifiziert.

**7,4** *khündthait*: Die auf die „infantia“ folgende „pueritia“ geht nach Isidors *Etymologiarum sive Originum libri* XI, 2 vom siebten bis zum vierzehnten Lebensalter, vgl. dazu Burrow 1986, S. 82; Sears 1986, S. 61; zu den Lebensaltersstufen in den mittelalterlichen Texten vgl. Eyben 1973; Ariès 1978, S. 66–91.

**7,10–11** *gedunckhte mich deßwegen vil sein*: Zu ‚dünken‘, ‚bedüncken‘, ‚gedünken‘ und ‚scheinen‘ mit Infinitiv vgl. Ebert/Reichmann 1993, § S 196. Bei diesen Verben wie



bei jenen der Sinneswahrnehmung (‚sehen‘, ‚hören‘, ‚spüren‘, ‚fühlen‘) und des Sagens, Meinens, Glaubens, Erkennens, Schätzen, Wollens mit einfachem Infinitiv vertritt das Akkusativobjekt das logische Subjekt des Infinitivs, vgl. ebd., § S 193 und 195.

**8,3–4** *gleich war*: Fiammettas Rang angemessen war.

**8,4** *vnrüebige*: Unruhige, beschwerliche. Zur Adjektivform vgl. DWB XIV, Sp. 1437: „im älteren nhd. auch *rübig* [...]. so noch in jetzigen oberdeutschen mundarten“; König, Wellmann 1996, I, S. 129, 426.

**8,6** *Ehewiert*: ‚Ehemann‘ wie ‚Hauswirt‘ oder ‚Hausherr‘ ist der Besitzer eines Hauses, in dem er mit seinen Angehörigen und dem Hausgesinde wohnt (vgl. DWB X, Sp. 697). Das Lemma lässt die Vorrangstellung des Mannes erkennen, „der in der Ehe die wichtigsten Entscheidungen trifft und Sorge dafür trägt, daß alles seinen geregelten Gang geht“ (Duden 1958, S. 189). Die späteren Übersetzer (Kuefstein, Schlegel und Brentano) schreiben „Gemahl“.

[2]

**8,18–9,2** *hat daß glückh [...] meine selbst aigene augen zue meiner widerwertigkait den weg machen finden*: Finden lassen. Zum kausativen ‚machen‘ + Akkusativ + Infinitiv vgl. Ebert/Reichmann 1993, § S 191.

**8,18** *daß glückh ein geschwinde verkererin der menschlichen sachen*: Das Motiv der *Fortuna* als Wenderin des menschlichen Geschicks verweist auf ihr zentrales, durch Boethius festgelegtes Attribut, das Rad (vgl. Boethius: *Consolatio Philosophiae* II, 2.p., 29–33: „Nos ad constantiam nostris moribus alienam inexpleta hominum cupiditas alligabit? Haec nostra vis est, hunc continuum ludum ludimus: rotam volubili orbe versamus, infima summis, summa infimis mutare gaudemus. Ascende, si placet, sed ea lege, ne, uti cum ludicri mei ratio poscet, descendere iniriam putes“ [„Uns aber soll an eine Beständigkeit, die unserem Wesen fremd ist, die unersättliche Begier der Menschen binden? Dies ist unsere Macht, dies ununterbrochene Spiel spielen wir, wir drehen das Rad in kreisendem Schwunge, wir freuen uns, das Tiefste mit dem Höchsten, das Höchste mit dem Tiefsten zu tauschen. Steige aufwärts, wenn es dir gefällt, aber unter der Bedingung, daß du es nicht für ein Unrechts hältst, herabzusteigen, wenn es die Regel meines Spiels fordert“]; ferner Arrigo da Settimello: *Elegia* II, 30 und 91–92; III, 135–136; Dante: *Inferno* VII, 96; XV, 95–96). Ein präziser ikonografischer Verweis taucht in Boccaccios *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VII, esp. litt. 72 („Dalle quali fizioni è venuto che alcuni in forma d’una donna dipingono questo nome di Fortuna, e fascianle gli occhi e

fannole volgere una ruota, sì come per Boezio, De consolatione, apare“) auf (zur ikonografischen Tradition des Fortuna-Rades vgl. u. a. Doren 1924, S. 89; Schilling 1975; zur Boethius-Rezeption vgl. Courcelle 1967, S. 239–331; Frakes 1988). Am 25. August 1501 erschien eine lateinische Boethius-Ausgabe bei Johann Grüninger in Straßburg unter Mitwirkung und mit einem Geleitgedicht Sebastian Brants und dem Kommentar des Thomas von Aquin und 60 Holzschnitten, vgl. dazu Henkel 2012, S. 381). – *Fortuna* nimmt im Roman eine entscheidende Stellung ein (vgl. Sk. zu 166,7 [IV, 25, 1]) mit einer langen Apostrophe an sie; Epilog, 1, 21): Ihrer Macht allein schreibt Fiammetta das Umkippen des eigenen Zustands und die Umkehrung ihrer Liebe aus anfänglicher Freude in „la radice e pianta di miseria nel futuro“ („ein wurzel vnnd Baum alles iamers vnnd elendts“, I, 25, 16) zu. Zur *Fortuna* im Roman, hinter der die elegischen Dichter v. a. stehen, und die dessen ganze oppositive Struktur (zwischen der glücklichen, idealisierten Vergangenheit und der desolaten Gegenwart und dementsprechend u. a. das System der *descriptio* der Protagonistin) bestimmt, vgl. Di Franza 2009, S. 67–69; zur *Fortuna* im Allgemeinen vgl. Patch 1967; Vogt 2011; Haug, Wachinger 1995; Reichlin 2011; zur *Fortuna* im *Decameron* Kablitz 1979; Pfeiffer 1995 und zuletzt Bragantini 2016, der unter Boccaccios Quellen, die nicht unerwähnt bleiben dürfen, die Klassiker (Juvenal und Seneca), Dante und Petrarca sowie die Bibel nennt. Im späteren *De casibus virorum illustrium* wird sie zum zentralen Thema des Werkes, vgl. dazu Hankins 2019.

9,9 *iamer*: Vgl. DWB X, Sp. 2250: „nhd. noch im 16. jh. jamer, die kürzung des vocals findet sich zwar schon im 15. jh. bei der Hätzlerin [...] wird aber erst im 17. allgemein“.

### [3]

10,6 *zierete ich mit demselbigem mein haubt*: Fiammettas Selbstporträt ist von Dantes Beschreibung der Matelda (*Purgatorio* XXVIII, 37–42) sowie Ovids Schilderung der Proserpina (*Fasti* IV, 429–436: „Tot fuerant illic, quot habet natura, colores, / pictaque dissimili flore nitebat humus. / [...] haec implet lento calathos e vimine nexos, / haec gremium laxos degravat illa sinus“ [„Dort erstrahlten sämtliche Farben, die die Natur hat; Blumen verschiedenster Farben machten den Erdboden bunt (...) Über dem Eifer vergißt jede die Mühe dabei. Die füllt den Korb aus biegsamem Weidenflechtwerk, den Schoß füllt diese, den lockeren Bausch ihres Gewandes füllt die“) abhängig. Zur Matelda in Dante vgl. Santagata 2021, S. 135–141; zur *descriptio personae* in der *Fiammetta* vgl. Di Franza 2009; zur *descriptio* in Boccaccio und Petrarca vgl. Pozzi 1979, S. 5–8; Vickers 1986, S. 213, 219; Rubini Messerli 2014a, S. 263; Velli 1995, S. 127–130.

**10,8** *Mayen*: Topos des Frühlings, den der Übersetzer im Vergleich zu Boccaccio zeitlich etwas später festlegt, sodass die Chronologie der Ereignisse nicht mehr ganz erhalten bleibt, da bald vom ‚Osterfest‘ die Rede sein wird (s. Sk. zu 13,2 [I, 4, 1]). Bräuche und literarische Muster trugen dazu bei, das Sichverlieben in die festliche und feierliche Karwoche im Frühjahr einzubetten (vgl. dazu Branca 1956, S. 25), während im frühen deutschen Minnesang, aber auch im Epos und Heldenlied das Frühjahr, besonders aber der Mai, die Zeit der Freude darstellt, vgl. Holznagel, Rösel 358 mit weiterführender Literatur. Vgl. auch Sk. zu 6,6–7 (I, 1, 1).

**10,8** *proserpina* [...] *pluto*: Die Entführung Proserpinas, Göttin der Unterwelt, durch Pluto, nachmals deren Gatte, geht vor allem auf Ovid (*Metamorphosen* V, 391–408; *Fasti* IV, 425–454) und Claudian (*Der Raub der Proserpina* II) zurück.

**10,11** *Euridice*: Das Schreibversehen ‚Enridice‘ (so wie die in diesem Kapitel fehlerhafte lat. Flexion der mythologischen Eigennamen) dürfte als Hinweis darauf zu interpretieren sein, dass der Übersetzer nicht mit dem Schreiber bzw. der Schreiberin der Handschrift identisch, sondern eine zweite Person ist. – Eurydike, Gattin des Orpheus, stirbt am Biss einer im Gras versteckten Schlange, wie Vergil erzählt (*Georgica* IV, 457–460: „illa quidem, dum te fugeret per flumina praeceps, / Inmanem ante pedes hydrum moritura puella / servantem ripas alta non vidit in herba“ [„Die nämlich, die todgeweihte junge Frau, sah nicht, als sie, in stürzender Eile vor dir fliehend, am Fluss entlangeilte, im hohen Gras vor ihren Füßen die gewaltige, am Ufer lauende Natter“]); zur mittelalterlichen deutschen Rezeption des Eurydike-Orpheus-Mythos vgl. LAG, S. 443–446.

**10,12** *ein verborgene Schlang*: Es handelt sich um den einzigen, „wahren“ Traum („*somnium*“) nach der Typologie von Macrobius (um 400) in seinem Kommentar zum *Somnium Scipionis*, dem Boccaccio folgt: Das *somnium* offenbart in einer verhüllten Form etwas Wahres, sodass seine Symbolik der Interpretation bedarf (vgl. dazu Bumke 2001, S. 50–51). Die Wahrheit des Schlangentraums wird von Fiammetta aber erst später erkannt, als sie ihn gar als „*aperta visione*“ bezeichnet, wodurch die ihr noch wohlwollenden Götter „*le cose future*“ (die zukünftigen Sachen) zeigen wollten (I, 2, 2; in Macrobius offenbart die „*visio*“ mit einem höheren Erkenntniswert als das *somnium* etwas, was im realen Leben in der Zukunft geschehen wird). Die Szene mit den zwei mythologischen Gestalten des Frühlings, Eurydike und Proserpina, die dazu bestimmt sind, in die Unterwelt hinabzusteigen, stellt eine *mise en abyme* von Fiammettas Schicksal dar (vgl. Baggioni 2018, S. 145), während die frühere Anspielung auf Dantes Matelda (vgl. Sk. zu 10, 6) auf das christliche Paradies verweist. Der Kern des Traumes geht aber auf Phädrus’ Fabel *Serpens. Misericordia nociva* (Phaedrus 1975, S. 95) zurück, in der ein Mann eine vom Frost

erstarre Schlange aus Mitleid wärmt; diese aber, sobald sie sich erholt hat, vergiftet ihn. Nach dem Grund der Tat befragt, antwortet die Schlange, es getan zu haben, „damit die Menschen lernen, wie sehr es schädlich ist, den Bösen Hilf’ zu leisten“ (ebd.; ein Hinweis auf die Fabel findet sich schon u. a. in Boccaccios *Filocolo* XXXVII, 7). Im Gegensatz zur Fabel besteht Fiammettas „Schuld“ offensichtlich nicht aus „nachteiligem Mitleid“, sondern aus „Unzucht“ (vgl. Grimaldi 2018, S. 48; dieselbe Fiammetta wird in Kürze [vgl. Sk. zu 20,5–8 (I, 8, 2)]) erklären, dass an jenem Tag „i venerei veleni“ „il puro e casto petto“ kontaminiert haben. Darauf weisen der Topos des *locus amoenus* (grüne Wiese im Frühjahr; Variation der Paradiesszene) mit der Schlange und die am Schluss des Traumes plötzlich einbrechende Nacht hin. Das Tier, Symbol der unreflektierten und leidenschaftlichen Liebe, spielt hier die negative Rolle, den Abstieg in die Hölle, d. h. nach einem klassischen und biblischen Modell den Bruch eines idealen Naturzustandes (vgl. Di Franza 2009, S. 65); es beißt zudem Fiammettas linke Brust, also die Herzseite, während der Körper die ursprüngliche Anmut verliert, um durch das Gift des Tieres anzuschwellen (wie durch eine Schwangerschaft). Di Franza (ebd.) stellt die Schlange auch in Beziehung zu Fortuna, die ebenfalls ihre Gifte freisetzt (vgl. I, 2, 1 und II, 1, 1). Also hat sich der *locus amoenus* mit dem Verlust der ursprünglichen Unschuld in einen *locus horridus* verwandelt. Die Sonnenfinsternis wird auf die grauenhafte Sünde Atreus’ bezogen, wodurch der Mythos zeigt, dass auch die Götter Abstand von der menschlichen Bosheit nehmen (vgl. Fischer 2008, S. 268). – Diesem Traum folgen im Roman verschiedene andere Träume: Kompensationsträume (vgl. III, 12, 8–9 und Sk. zu 104,20), die vom glückhaften Wiederfinden der Liebenden erzählen (in Macrobius als „insomnia“ bezeichnet), oder Angstträume, in denen die Sorge um Panfilos Wohlbefinden in der Ferne verhandelt wird (in Macrobius „phantasma“). Die Erzählerin scheut des Weiteren nicht davor zurück, Träume sowohl Panfilo als auch ihrem Ehemann gegenüber vorzutäuschen, um sich aus Notsituationen zu retten (vgl. II, 2, 8; 6, 7). Zum Traum in Boccaccios *Genealogia deorum gentilium* vgl. Kruger 1996, bes. 169–170, 200; ferner Weber 2008; zum Traum im *Decameron* Capozzo 2018, S. 49, Anm. 50 mit weiterführender Literatur).

**10,18–19** *die durch dises noch sicherer vnnd nhur noch grausamer worden*: Zur Auslassung des Hilfsverbs ‚war‘ (auch: Auxiliar-Ellipse) am Satzende („sie [die Schlange], die noch sicherer und nur noch grausamer worden war“), die um 1550 im Perfekt und Plusquamperfekt die herrschende Regel ist, vgl. Ebert, Reichmann 1993, S. 441–442.

**11,11** A[]treus: Die Nacht sinkt über die Griechen, nachdem Atreus, König von Mykene und Bruder des Thyestes, dessen Kinder, die aus der Verbindung mit der eigenen Gattin Aerope stammen, aus Rache getötet und sie ihm zum Essen vorgesetzt

hat, vgl. Ovid: *Ars amatoria* I, 327–330; ders.: *Tristia* II, 391–392; ders.: *Ibis* 427–431 („Nec dapis humanae tibi erunt fastidia, quaque / parte potes, Tydeus temporis huius eris. / Atque aliquid facies, a vespere rursus ad ortus / cur externati Solis agantur equi. / Foeda Lycaoniae repetes convivia mensae“ [„Auch vor Menschenfleisch wirst du keinen Ekel haben und wirst, wenigstens in diesem Punkt kannst du das, der Tydeus unserer Zeit sein. Und du wirst etwas tun, das dazu führt, daß die Pferde des Sonnengottes voll Entsetzen von Westen nach Osten zurücklaufen“]); Seneca: *Tyestes* 789–884; Lucanus: *Bellum Civile* I, 543–544 („iam Phoebæ toto fratrem cum redderet orbe, / terrarum subita percussa expalluit umbra. / Ipse caput medio Titan cum ferret Olympo, / condidit ardentis atra caligine currus / involvitque orbem tenebris gentesque coegit / desperare diem, qualem fugiente per ortus / sole Thyestæ noctem duxere Mycenæ“ [„Helios selber barg, als er sein Haupt schon im Zenit erhob, den Flammenwagen in schwarzem Dunkel, hüllte seine Scheibe in Finsternis und zwang die Menschheit zum Verzicht auf Tageslicht, so wie die Sonne beim Thyestesmahl am Morgenhimmel floh und Mykene sich mit Nacht bezog“]); *Mythographi Vaticani* I, 22; II, 147. Boccaccio erzählt diesen Mythos u. a. in *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VII, esp. all. 123; *Genealogia* XII, 5 und vgl. Sk. zu 130,12–15 (IV, 5, 18).

**12,13–14** *in den wünd geschlagen Vnnd verachtet*: Erste idiomatische Wendung in der Übersetzung, die eine gewisse Autonomie von der Ausgangssprache zeigt, aber dennoch sogleich von einer wortwörtlichen Übertragung von it. ‚schernii‘ (‚verachtete‘) in zweigliedriger Konstruktion gefolgt ist.

**12,14–15** *hab ich sÿ [...] warhaftig sein geglaubt*: Habe ich danach [...] geglaubt, sie seien wahr. „Bei Verben des Sagens, Meinens, Glaubens, Erkennens, Schätzens, Wollens und Anordnens erscheint in vielen frnhd. Texten eine dem lateinischen Akkusativ mit Infinitiv vergleichbare Konstruktion, in welcher der Akkusativ als logisches Subjekt des Infinitivs [...] verstanden wird“ (Ebert/Reichmann 1993, § S 195); vgl. Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

**12,18–19** *daß [...] geschehen sein*: Sodass sie sich nicht offenbaren, bevor sie nicht geschehen sind (vgl. Kuefstein, Bl. 9<sup>v</sup>: „das sie nicht ehe verstanden alß empfunden worden“).

#### [4]

**13,2** *hochzeitlich*: „[A]uf eine hohe zeit, eine festzeit bezüglich“ (DWB X, Sp. 1645). Im Italienischen ist Ostern gemeint.

**13,5** *Paride in dem thal Jda*: Zum Parisurteil auf dem Berg Ida vgl. Ovid: *Heroides* XVI, 59–88; Apuleius: *Der goldene Esel* X, 30–31; *Mythographi Vaticani* I, 205. Auf ihn („deß Richters von dem berg Jda“) wird später (vgl. Sk. zu 237,11–13 [V, 15, 10]) angespielt.

**13,9** *ein bluem von meinem kranz*: Das Motiv der aus dem Kranz gefallenen Blume geht auf Claudian (*Der Raub der Proserpina* III, 126–127: „quotiens flaventia sarta comarum / sponte cadunt! quotiens exundat ab ubere sanguis!“ [„Wie oft fallen die korngelben Ährengirlanden ohne einen Grund herab! Wie oft quillt Blut aus meinen Augen hervor“; dabei sind die ‚Ährengirlanden‘ der Kopfschmuck der Getreidegöttin]; vgl. Desiderio 2005, S. 637, Anm. 27) zurück und scheint Fiammettas vorausgegangenem Traum (vgl. Sk. zu 10,12), in dem sie gerade Blumen pflückte, zu entspringen; somit wirkt die Blume als Vermittlungsinstanz zwischen Traum (Erzählung zweiten Grades) und Realität (Diegese) bzw. zwischen zwei voneinander getrennten Bereichen (vgl. dazu Genette 2010, S. 251–252). Beides – der Traum wie die gefallene Blume –, von Fiammetta rückdeutend als von den Göttern zur Warnung geschickte und dennoch missachtete Zeichen, sind dadurch noch enger miteinander verknüpft.

**14,9** *in den heiligen Tempel*: Hier setzt die heidnisch-klassisch anklingende Verkleidung der christlichen Welt ein, die aber mehrmals durchbrochen werden wird, wie etwa durch die ambivalente Übernahme von Psalmformeln (vgl. hier weiter V, 2, 1 und dazu Desiderio 2005, S. 648; ferner Rubini 2017, S. 284–285). Die Unterdrückung christlicher Szenen ist hier – im Gegensatz zum *Filocolo* I, 1, 17, wo sich die Szene des Sichverliebens in der franziskanischen Kirche von St. Laurenz in Neapel abspielt – entschiedener.

**14,9–10** *Tempel / in wellichem mann alberait daß Hochzeitliche Ampt*: Die Alternierung Majuskel/Minuskel ist im Text noch nicht geregelt, die Namen von religiösen Institutionen und Begebenheiten sind aber durchgängig in Majuskeln geschrieben.

[5]

**14,13** *ortt*: Sitzplatz in der Kirche (hier: Tempel) aufgrund des sozialen und ökonomischen Ranges, vgl. Goetz 1992.

**15,3** *ich ware*: Zur Form „ware“ mit hyperkorrektem -e, das einerseits in der 1. und 3. Person der Präterita der starken Verben, das seit 1550 im Obd. eintritt (z. B. ‚er ware‘, ‚er sahe‘, ‚er nahm‘; und in *Fiammetta* ‚ich lase‘, ‚ich kame‘, ‚hielte‘, ‚blibe‘, ‚fienge‘; aber auch: ‚ich war‘, ‚ich sah‘), und andererseits teilweise im Personalpro-

nomen ‚ihme‘ und im Adverb ‚nachdeme‘ begegnet, vgl. Wiesinger 2014, S. 309; ders. 2003, S. 2365.

[6]

**16,3–4** *fienge [...] gefangen wurde*: ‚Fangen‘ (lat. ‚capere‘) oder ‚gefangen werden‘ ist *terminus technicus* des Liebesdiskurses (vgl. Capellanus: *De amore* 2006, S. 14–15).

**16,11** *über gestelt hätte*: Hier folgt der Autor Vergils Schilderung der Liebesentstehung zwischen Aeneas und Dido, die frei mit Dantes *Vita nova* II, 6 kontaminiert wird. – Die Begegnung im Tempel am Ostersonntag (oder in der Kirche am Karfreitag während des feierlichen Gottesdiensts) mit der blitzartig auftretenden Verliebtheit der Protagonisten ist ein von Boccaccio häufig verwendeter Topos zur feierlichen Zelebrierung der Liebe. Er taucht im *Filocolo*, *Filostrato* und *Ameto* auf (vgl. dazu Tonelli 2000, S. 209–215; Pabst 1958, S. 26; König 1960, S. 26–27; Delcorno 1994, S. 233–234, Anm. 8). Im Gegensatz dazu entsteht Petrarcas Liebe zu Laura an einem Karfreitag, d. h. – Santagata 2017, S. 73–78 zufolge – unter dem Zeichen der Sündhaftigkeit, da die Liebe einer Frau und nicht Gott gilt (zum Spiel zwischen Kar- und einfachen Freitagen in Petrarcas Werk und deren Bedeutung vgl. Rico 2016, S. 23–66, bes. 65).

**16,14–19** *Jch sage [...] daß er von gestaltt über die Maß schön ist gewest / [...] ein offnbares zaichen seiner Jugendt*: Beschreibung des Aussehens des jungen Mannes, wobei it. ‚habito‘ die Haltung (und nicht so sehr das Kleid meint), vgl. Delcorno 1994, S. 234, Anm. 13.

**16,20** *Listig vnnd behuetsam*: Vorsichtig (lat. ‚prudens‘). Die Vorsicht ist eine kanonische Tugend der höfischen Liebe. ‚Listig‘ meint ‚prudens‘, hat aber auch die pejorative Bedeutung von ‚schlau‘, ‚hinterhältig‘ (bereits im Mhd.), wodurch der Übersetzer vorausgreifend interpretiert (vgl. DWB XII, Sp. 1070, s.v. ‚List‘).

**17,4** *Die bildnuß seiner gestalt / in meinem gemüett verbliben war*: Die Liebe hat nach der antiken Lyrik einen intellektualistischen, gedanklichen Wert und verlangt eine unmäßige gedankliche Beschäftigung, vgl. Andreas Capellanus: *De amore* I, 1, 1: „Amor est passio quedam innata procedens ex visione et immoderata cogitatione formae alterius sexus“ [„Die Liebe ist ein im Inneren geborenes Erleiden (...), welches aus dem Anblick und der unmäßigen gedanklichen Beschäftigung (...) mit der Wohlgestalt (...) des anderen Geschlechts hervorgeht“, Übers. Knapp] und dazu Agamben 2012, S. 43. Zum Motiv, dass das Bild des oder der Geliebten durch die Augen in das Herz eindringt, vgl. Dante: *Vita nova* I, 8 und dazu Gornis Anm.: „Della

virtù immaginativa è titolare non già la donna [bzw. den Geliebten] in sé, quanto piuttosto la sua immagine, dipinta da Amore nel cuore dell'amante: invenzione siciliana ben presente nelle Rime dantesche“ (ebd.); ferner Schnell 1985, S. 139–140; Schulz 2012, S. 39–40.

**17,10** *Buellerischen strickhen vnnd schlingen*: Topos der antiken Lyrik. Vgl. auch DWB XIX, Sp. 1569: „in wechselnden auffassungen wird seit dem mhd. *Der minnen, der liebe strick* als fangschlinge, fessel oder umschlingung vorgestellt“ (z. B. Heinrich v. Veldeke: *Eneasroman* 58, 15: „mit der minnen stricke“ usw.).

**17,12–13** *O Fraw / du allein bist vnnsere seeligkeit*: Echo von Dantes *Vita nova* I, 6: „Apparuit iam beatitudo vestra!“ und seinem skripturalen, biblischen Register (vgl. ebd. Gornis Anmerkung).

**17,21** *meinen toerechten augen*: Die Liebe ist andererseits *folia* (Torheit), vgl. Boccaccio: *Filocolo* II, 7, 2.

**18,14–15** *mein herz [...] empfunden*: Empfundene habe, dass mein Herz inbrünstig geworden war. Bei Verben der Sinneswahrnehmung wie ‚empfinden‘, ‚sehen‘, ‚hören‘, ‚spüren‘, ‚fühlen‘ u. dgl. mit einfachem Infinitiv vertritt das Akkusativobjekt das logische Subjekt des Infinitivs, vgl. Ebert/Reichmann 1993, § S 193 und Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

## [7]

**19,3** *behuetsamkeit*: Vorsicht ist Tugend des vollkommenen Liebhabers (vgl. Sk. zu 16,20 [I, 6, 3]).

**19,6–7** *hat [...] verborgen gehabt*: Die doppelte Perfektform, die vom Hilfsverb das Perfekt bildet (nach dem Schema ‚haben‘ [flektiert] + Part. + ‚gehabt‘) ist typisch obd., vgl. dazu Philipp 1980, S. 121–122; Ebert/Reichmann 1993, 390. Oft ist das flektierte Hilfsverb ausgelassen.

**19,10** *iedtliches*: ‚Jedliches‘, ‚jedes‘, vgl. Lexer I, Sp. 1416: „ietes-lich *pron. adj.* [...] *aus* ie eteslich, ie etelich *mit einmischung von* iegelich: *jeder*“.

**19,11–12** *verhenckhnuß Gottes*: Fügung Gottes (*providentia divina*), während im Original „Fati“ (‚Schicksale‘; lat. Nom. Pl. ‚fata‘) steht. Damit gelangt ein religiöser Aspekt in die Übersetzung, wenngleich sich der Übersetzer stets bemüht, mögliche Bezüge auf die christliche Religion (als eine Form religiöser Zensur) abzumildern



und in die der *Fiammetta* typische heidnische Götterwelt zu überführen. – An späteren Stellen belässt der Übersetzer das Wort im Lateinischen (vgl. V, 15, 25: ‚fatis‘; V, 15, 26: ‚fata‘; VI, 4, 2: ‚Fatorum‘).

[8]

**19,17** *mit einer vnbesunnenen auflösung*: ‚Auslösung‘ hier im Sinne von ‚Wahl‘ (die Wörterbücher verzeichnen Bedeutungen von ‚auslösen‘ und ‚Auslösung‘ im Allgemeinen wie im Nhd., während ‚ausloszen‘ nach DWB I, Sp. 912 ‚sorte legere, durchs losz auswählen‘ meint). Dabei heißt it. ‚istimazione‘ (lat. ‚aestimatio‘) ‚Abschätzung‘, ‚Urteilung‘. Kuefstein, Bl. 12<sup>r</sup> schreibt „durch eine Närrische einbildung“, während Brentano 1806, S. 19 die Stelle unterdrückt („*Nach einer flüchtigen Aufmerksamkeit* erkor es [mein Herz] sich unter so vielen edeln, schönen und muthigen Jünglingen [...]“; Hervorhebung der Hg.). – In der mittelalterlichen medizinischen Literatur spielt die *vis aestimativa* (Urteilkraft) bei der Psychogenese der Liebeskrankheit, worunter *Fiammetta*, wie es sich zeigen wird, leidet (vgl. Sk. zu 20,5–8), eine entscheidende Rolle. Nach Arnald von Villanova, einem der berühmtesten Ärzte des ausgehenden 13. Jahrhunderts, wird der Patient beim Anblick der geliebten Person von einer „Erwärmung des *spiritus cordis* (Lebenshauch des Herzens) befallen. Diese heißen ‚*spiritus cordis*‘ verbreiten sich im Körper und trocknen den dritten Hirnventrikel [...] aus, schädigen also die *vis aestimativa* und die *vis imaginativa* (Einbildungskraft), so dass im Gedächtnis ein falsches Bild des Liebesobjektes haftet. Die Krankheit mündet dann über die Gelbfärbung durch cholerische Säfte in die ‚*melancholia*‘“ (Hokken, Hagen, Schaik 1996, II, S. 1079). Die Schädigung der Urteilkraft erfolgt also zuerst durch die Schädigung der *vis aestimativa*, eng verbunden mit der *vis imaginativa*. Das Liebesobjekt wird zur obsessiven Idee, die das ganze Denken des bzw. der Kranken polarisiert (vgl. Ciavolella 1976, S. 72–77). Im Spätmittelalter erhält diese Pathologie den Namen *amor hereos (ereos)*.

**20,1** *Parthenope*: Mythischer Name Neapels (zu dessen Ursprung vgl. *Scholia Vaticana* zu Vergils *Georgica* IV, 563: „Parthenope Lutatius libro IV dicit Cumanos incolas a parentibus digressos Parthenopen urbem constituisse, dictam a Parthenope sirena, cuius corpus etiam illic sepultum est“ [„Partenope, Lutatius berichtet im Buch IV, dass Cumas Einwohner ihre Väter verließen und die Stadt Partenope nach dem Namen der Sirene gründeten, deren Körper dort begraben liegt“]); vgl. dazu Miletti 2015, 26; ferner *Cronica di Partenope* (vgl. Kelly 2011, S. 170); Boccaccio: *Genealogia* VII, 20, 3.

**20,5–8** *dises ist der ienig tag gewest / an wellichem ich erstlich von ainer freyen frawen / zu der aller elendisten knechtin vnnd Magdt bin worden. Dises ist der tag*

gewest / an wellichem ich erstlich die liebe / so zuuor niemals von mir erkennndt worden: Vgl. Dante: *Vita nova* I, 8 und 10: „D’allora innanzi, dico che Amore segnoreggiò la mia anima, la quale fu sì tosto a llui disponsata, e cominciò a prendere sopra me tanta sicurtade e tanta signoria per la virtù che li dava la mia ymaginatione, che me convenia fare tutti li suoi piaceri compiutamente. [...] E avegna che la sua ymagine, la quale continuamente meco stava, fosse baldanza d’Amore a signoreggiare me.“ Zum Verlust des freien Willens unter der Herrschaft der Liebe in Petrarca und Dante vgl. Grimaldi 2018, S. 36–45. Dantes Passus findet seine Entsprechung in den mittelalterlichen medizinischen Traktaten zur *aegritudo amoris* oder Liebesmelancholie, die darin als *amor hereos* oder *amor heroycus* bezeichnet wird (vgl. Sk. zu 19,17). Arnald von Villanova beschreibt diese Liebesform mit den Kategorien der absoluten Herrschaft (Amors) über den Geliebten in seinem *Tractatus de amore heroico*: „Dicitur autem amor heroicus quasi dominalis, non quia solum accidit dominis, sed aut quia dominatur subiciendo animam et cordi hominis imperando, aut quia talium amantium actus erga rem desideratam similes sunt actibus subditorum erga proprios dominos. Quemadmodun etenim hii timent domini maiestatem offendere et eisdem fideli subiectione servire conantur ut gratiam obtineant et favorem, sic ex parte alia proportionaliter erga rem dilectam heroici afficiuntur amatores“ [Die heroische Liebe wird als herrschaftlich bezeichnet, nicht weil sie nur bei Herren vorkommt, sondern weil sie herrschsüchtig ist, die Seele unterwirft und dem menschlichen Herzen ihr Reich (ihre Herrschaft) aufzwingt; oder weil die Handlungen derer, die so lieben (das Ersehnte), dem Verhalten von Dienern gegenüber ihren Herren ähneln; denn wie diese fürchten, die Majestät des Herrn zu beleidigen, und sich bemühen, ihm mit treuer Unterordnung zu dienen, um Gnade und Gunst zu erlangen, so binden sich die heroisch Liebenden in gleichem Maße an das Ersehnte], Arnaldus de Villanova 1985, S. 50; vgl. dazu Schnell 1985, S. 114: „Arnaldus de Villanova bezeichnet deswegen die Liebeskrankheit, die leidenschaftliche Liebe als *amor dominalis* (weil der Liebende die sexuell begehrte Person als *dominus*, als Herrn, ‚internalisiert‘). Ein Liebender ist gezwungen, wie ein Sklave, die Wünsche der geliebten Person auszuführen“. Fiammetta leidet unter der Liebespathologie, die der Melancholie zugerechnet wird, unabhängig davon, ob sie als Ursache davon oder als deren Folge zu betrachten ist: Melancholie ist mit dem *amor hereos* unabtrennbar verbunden (vgl. Tonelli 2004, S. 72–73; hier weiter Sk. zu 102,6 [III, 11, 1] und zu 148,1–2 [IV, 15, 4]). Vgl. aber auch Senecas *Phaedra* 699 („sed mei non sum potes“ [„(Phaedra:) (...) doch ich bin meiner nicht mächtig“]). – Zum angevinischen Hof, wo zahlreiche jüdische Gelehrte wichtige arabische medizinische Traktate übersetzten, und zu Johannes Afflacijs, Schüler von Konstantin von Afrika, dem Verfasser des *Liber de hereos morbo* (ca. 1100), vgl. Palmieri 1997, S. 135–136.

**20,7–8** *zuyor niemals von mir erkennndt worden*: Dies ist ein Hinweis, dass Fiammetta nicht eine Liebes-, sondern eine Vernunftehe eingegangen war.

**20,16** *ein Höllische Furia*: Die Furien werden von antiken Autoren etymologisch von ‚furere‘ (rasen, wüten) abgeleitet und mit den Erinnyen oder nach dem Vorbild Vergils (*Aeneis* III, 252) mit den Harpyen gleichgesetzt. In Euripides sind sie drei an der Zahl und erscheinen mit Attributen des Schreckens und der Strafe (mit Schlangen an den Haaren usw.), die ihrer Funktion als Rachegeister entsprechen. Ihre Verehrung „zielt auf die Bestrafung des Rechtsbruches, wie Vertragsbruch und Mord o.ä.“ (DNP VI, Sp. 713).

**21,1–2** *von disem newen leiden*: Hier (vgl. auch Sk. zu 47,19) übersetzt das Wort ‚leiden‘ it. ‚passione‘, während in IV, 25, 6 (Sk. zu 167,20–21) das Lemma ‚passion‘ als Synonym zu ‚leiden‘ zum ersten Mal eingeführt wird – ein Wortgebrauch, der neu scheint. Auch Johann Hartliebs Übertragung von Andreas Capellanus’ *De Amore* übersetzt ‚Leiden‘ noch lat. ‚passio‘ („Lieb ist ain angeboren *leiden*, daz entspringt von begirlichem sehen“, Karnein 1970, S. 67; Hervorhebung der Hg.; vgl. dazu Schnell 1985, S. 51). – Der Terminus ‚Passion‘ in säkularem Sinn ist mit der nhd. Bedeutung von ‚Leidenschaft‘ („heftige Seelenregung [aufgrund einer sinnlichen Begehrde]“ Paul 2002, S. 605) im Deutschen noch nicht belegt, während „der Schmerz und das religiöse auf Gott bezogene Sehnen“ (Lobenstein-Reichmann 2005, S. 261) beim Lemma ‚passion‘ im Vordergrund steht („Leidenschaft‘ tritt erst 1647 bei Philipp von Zesen auf, vgl. Paul 2002, S. 605). „Neben die Bedeutung von *passio* als [passivem] ‚Erleiden‘ tritt schon im Mittelalter die Bedeutung von ‚Leidenschaft‘ als ‚heftiger Empfindung‘ [auf], aus der sich in der Frühen Neuzeit schließlich der Begriff der ‚Passion‘ entwickelt“ (Eming 2006, S. 43, Anm. 38; vgl. dazu die zwei klassischen Studien von Lerch 1938 und Auerbach 1941). Zum Oszillieren zwischen passivem ‚Erleiden‘ und aktivem ‚Begehren‘ vgl. Trínca 2018, S. 58–59.

**21,16** *dise meine gedanckhen*: Hier wie an anderen Stellen folgt der Possessivartikel dem Demonstrativum, ein Mittel zur Hebung des Stils.

**21,18** *auß der Kirchen*: Eig. ‚Tempel‘. Durch die Verwendung des mit dem Christentum ins Deutsche gebrachten Lexems, das für christliche Kirchengebäude bereits im 4. Jahrhundert geläufig war (vgl. DWB XI, Sp. 790), ist wahrscheinlich unabsichtlich ein weiterer christlicher Begriff in den Text gelangt, vgl. Sk. zu 19,11–12).

## [10]

24,1 *behuetsam vnnd verborgen*: Panfilos Vorsicht wird nun auch von Fiammetta übernommen.

## [11]

25,9 *Mör gestatt*: Meeresufer, vgl. DWB V, Sp. 4175, s.v. ‚Gestade‘, wo „*staden* und *gestad*“ als „die oberd. wörter für das eigentlich md. und nd. *ufer*“ bezeichnet werden, wobei die Schreibung „*gestat*, *gestatt* [...] ein überrest aus älterer zeit“ (ebd.) ist.

25,11 *hab ich mit ainer newen begierd die gesagte Örtter anfangen zubesuchen*: Vgl. Dante: *Vita nova* I, 9: „Elli [Amore] mi comandava molte volte che io cercassi per vedere questa angiola giovanissima“.

26,3 *Geiz*: Die Habgier der Frauen ist ein Stereotyp der parömiologischen Literatur, vgl. auch Kuefstein, Bl. 14<sup>r</sup>: „der Geiz auch (. der weiber angeborne Kranckheit)“. Die Liebe aber bewirkt, „daß der wahrhafte Liebhaber durch keine Habsucht verdorben werden kann“ („Effectus autem amoris hic est, quia verus amator nulla posset avaritia offuscari“ Capellanus 2006, I, 4, 1). Sophie Brentano (1806, S. 25) ersetzt das Wort durch „die den Frauen angeborne Sparsamkeit“.

26,7 *mich*: Der Satz („in dem ich auch mich mher allß ein einige sach lieber hatte allß zuuor“) ist zwar grammatikalisch korrekt, aber wenig sinnvoll. Der Übersetzer war offensichtlich nicht der vorliegenden fehlerhaften Ausgabe gefolgt („solamente alcuna cosa più cara reputando che prima“), sondern einer Ausgabe, in der die Stelle korrekterweise lautet „*me* follemente alcuna cosa più cara reputando“ (Hervorhebung der Hg.). Dabei hat er das Subjekt-Pronomen „*me*“ als Objekt missverstanden. Vgl. hingegen Kuefstein, Bl. 14<sup>r</sup>: „Allein etliche wenig meiner sachen / wurden mir Lieber alß zuuor“. Marti (in Boccaccio 1971, S. 435, Anm.) schreibt zu „*alcuna cosa*“: „quelle utili alla bellezza e all’amore“.

## [12]

27,1 *zu(u)ersteckhen vnd vnderzutruckhen*: Das Verbergen ist eine fundamentale Vorschrift der höfischen Liebe, vgl. Capellanus 2006, I, 6, 3; dazu Köhler 1976, S. 110–111 und zuletzt Trínca 2018, S. 11. – Beim Infinitiv mit vorausgehender Präp. ‚zuerstecken‘ könnte es sich um das Verb ‚ersticken‘ (mhd. ‚erstecken‘) handeln. Dennoch ist die alternative Lesung ‚verstecken‘ (mit Schreibfehler) für it. ‚celare‘

hinsichtlich Noyses Übersetzungsverfahrens, das auf höchste Treue gerichtet ist, wahrscheinlicher.

27,2 *auf daß aller behuetsambist vnnd fürsichtigist*: Erneut folgt der Übersetzer hier nicht der Giolito-Ausgabe, die den Fehler ‚acutißimo‘ anstelle der korrekten Lesart ‚cautissimo‘ bringt.

27,8 *ainer*: Eine Flamme; zu ‚Flamme‘ als Mask. vgl. DWB III, Sp. 1712.

27,10 *die augen so ihrer freud beraubt warn*: Stilnovistische Schilderung der Liebespsychologie, vgl. Dantes *Vita nova* XX, 8 („Gli occhi dolenti per pietà del core“) und Petrarcas *RVF* XXXV, 7.

27,14–15 Zum Verb ‚machen‘ + Akkusativ + Infinitiv vgl. Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

27,14–15 *alls ob ich nit wär da ich doch war*: Abwesenheitszustand, der oft in Dantes *Vita Nova* geschildert wird.

### [13]

28,5–6 *meine Saugam die [...] nit jung war*: Vorlage dieser Szene ist Ovid: *Heroides* XI, 33–36, in der die Amme Canaces inzestuöse Liebe zu Macareus ahnt. Zur Gestalt der Amme, der einzigen Figur neben der Protagonistin, die ausführlich gestaltet ist, vgl. Waley 1976.

28,7 *flammen*: Von hier beginnt Boccaccios Imitation von Senecas *Phaedra* (bzw. des ersten ausgedehnten Dialogs zwischen Phaedra und ihrer *nutrix* im ersten Akt (131 ff.), vgl. dazu Crescini 1887, S. 160–162; ders. 1920–1921.

### [14]

29,2–3 *allein die Natürliche leüff deß himmels. so die Menschen nit allzeit in ainer manier erhalten*: Die gewöhnlichen Schwankungen des Gemüts. Es sind schwache Begründungen, die Fiammetta vorbringt, ähnlich denen des Florio in Boccaccios *Filocolo* III, 8, 6.

29,6 *alte leüt mit Wortten ein sach glauben machen*: Vgl. Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

29,13–14 *vill eher wirdt sich [...] offenbare*: Feierliche Eidesformel nach dem Modell Vergils (*Aeneis* IV, 24) und Ovids (*Heroides* III, 63–65).

**29,21** *in die ich dich gefallen sein genuessam erkenne*: Zum Akkusativ mit Infinitiv bei Verben des Sagens, Meinens, Glaubens, Erkennens u. dgl. vgl. Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4). ferner Kuestein 15<sup>v</sup>: „Thorheit / darein jch dich gefallen siehe“.

**30,1–2** *ließ ich es dich selb [...] abnehmen vnnd bedencken*: ‚Abnehmen‘ könnte hier den Sinn von ‚vernehmen‘, ‚entnehmen‘ (lat. ‚deducere‘, ‚intelligere‘) haben, vgl. DWB I, Sp. 80; ferner I, 11, 1 („wurde khünden abnehmen vnnd argkhwohnen“); Kuefstein, Bl. 15<sup>v</sup>: „ließe Jch dich / wann du noch wie vor / beÿ dener Vernunft werest / gern selber vrtheilen“.

**30,3** *ein Junges mensch*: ‚Junge Frau‘, vgl. dazu DWB XII, Sp. 2035: „*mensch*, bezogen auf eine weibliche person, kommt im 15. jahrh. auf und ist im 16. schon recht gewöhnlich. anfangs und bis ins 17. jahrh. und wol zum theil noch ins 18. jh.“.

**30,6** *auß deinem keüschen herzetzn*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 130–135: „Nefanda casta pectore exturba ocuis, / extingue flammis neve te dirae spei / praebe obsequentem: quisquis in primo obstitit / pepulitque amorem, tutus ac victor fuit; / qui blandiendo dulce nutrit malum, / sero recusat ferre quod subiit jugum“ [„(Amme:) (...) verscheuche eilends die frevelhaften Gedanken aus deinem reinen Herzen, lösche die Liebesflammen und erweise dich unheilvoller Hoffnung nicht willfährig: wer immer gleich am Anfang widerstand und eine Liebe vertrieb, der war in Sicherheit und Sieger; wer mit Schmeicheln ein süßes Laster nährte, weigert sich zu spät, das Joch zu tragen, unter das er getreten ist“].

**30,6–7** *die gottlose vnnd vngbürlliche sachen*: Religiöse Charakterisierung durch den Übersetzer, die im Original („*cose nefande*“) fehlt (vgl. Kuefstein, Bl. 15<sup>v</sup>: „einer so schendtlichen Hoffnung“).

**30,9–14** *Es ist auch eben iezund die rechte zeit / disem allem mit gewalt widerstand zu thun. Dann wer sich im Anfang gegen der vnreinen lieb starkh gesezt / vnnd derselbigen recht widerstanden / hat sie außgeiagt / ist vor ihr sicher bliben vnnd hatt den Sig vber sie erhalten / der sie aber mit schmaichlen vnnd langen gedancken ernörtt / hatt hernach zu spatt ir Joch wöllen von sich werffen / dem ehr sich gleichsam willig vndergeben*: Die Amme befürwortet die Notwendigkeit, sofort einzugreifen, ohne zu lange zu warten, was einer der ersten Vorschläge in Ovids *Remedia amoris* 91–92 („Principiis obsta; sero medicina paratur, / cum mala per longas conualere moras“ [„Widersteh zu Beginn! Zu spät wird ein Mittel bereit, wenn die Übel bereits stark sind durch langen Verzug“]) und 107–109 ist. Die Stelle ist Senecas *Phaedra* 130–135 nachgedichtet. Senecas Amme führt ins Gespräch stoische Positionen ein: „Sie demythologisiert die Beschreibung von Phaedra, indem sie die unwiderstehliche gött-

liche Intervention als eine Rationalisierung der Leidenschaft entlarvt. Lediglich die menschliche Geschlechtslust hat Amor als Gott erfunden, und nur um desto ungebundener zu sein [...] Phaedra hat es verabsäumt, sich ihrer aufkeimenden Emotion im Frühstadium, wo sie noch abzuwehren war, entschieden entgegenzustellen, und sich deshalb freiwillig in die Sklaverei des Affektes begeben. [...] Die Amme führt ihn [Phaedras Liebesfuro] auf eine affektpsychologische statt auf mythologische oder fatalistische Ursachen zurück und entlarvt somit die rationalen Selbstschutzbehauptungen, mit denen Phaedra sich als reines Opfer fremder Macht stilisiert“ (Müller 2018, S. 436–438). Jörn Müller deutet Phaedras akkratischen Zustand nach dem dreistufigen Prozess, den Seneca beschreibt, um die Entstehung der Affekte in seiner Schrift *De ira* klarzustellen: Eine anfängliche unwillentliche Vorregung wird durch die Zustimmung des Geistes zum willentlichen Affekt der handelnden Person und endet in einer sich verselbstständigenden und nicht mehr rational kontrollierbaren Bewegung (vgl. ebd., S. 438). Dieser geistige Akt der Zustimmung ist „nach stoischer Auffassung nicht erzwungen, sondern vom Handelnden selbst hervorgebracht“ (ebd., S. 446).

**31,6–7** *vnnd empfangene wüetige vnnd vnsinnige Weiß*: Das Motiv der Liebe als *furo*, Raserei, das in der Unterredung zwischen der Amme und Fiammetta oft wiederkehrt (im Deutschen: „wüetige vnnd vnsinnige Weiß“, „vnsinnighait“, „wüettende Vnsinnighait“ usf.), ist klassischer Abstammung (vgl. Vergil: *Aeneis* IV, 101: „ardet amens Dido, traxitque per ossa furorem“ [„Dido brennt vor Liebe und sog bis ins Mark schon die Gluten“]; Horaz: *Sermones* II, 3, 325: „mille puellarum, puerorum mille furore“ [„Und von der Liebesleidenschaft für tausend Mädchen, tausend Jungen (...)“]; Ovid: *Heroides* IX, 145: „quo me furor egit amantem“ [„Wohin trieb mich in meiner Liebe die Rasrei?“]; Properz: *Elegien* I, 1, 7 und 11; I, 5, 3; I, 13, 20). Das Motiv stammt hier aber v. a. von Senecas *Phaedra* (u. a. 178–179, 249), wo „*Furo* und kognate Formen [...] ein unverkennbares Leitmotiv“ sind (Müller 2018, S. 433, Anm. 18). Fucito Merzlake 1983, S. 203–210 (zit. ebd.) unterstreicht die sexuelle Konnotation des Ausdrucks, der für das totale Fehlen von freiem Willen und Verlust von *ratio* steht; vgl. ferner Glaesser 1984, S. 22–24 und die Liebesdefinition bei Alanus ab Insulis: *De planctu naturae* IX, 1–2: „Pax odio, fraudique fides, spes iuncta timori, / est amor, et mixtus cum ratione furor“ [„Friede mit Haß, Betrug mit Vertrauen, Hoffnung mit Furcht, so miteinander verbunden: Das ist Liebe: eine Mischung von Verrücktheit und Vernunft“].

**31,11** *in wünd schlagen*: Idiomatiche Wendung für ‚ablehnen‘ (it. ‚*rifutare*‘).

**31,12** *Curriert vnnd geheilet werden*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 246–249: „Per has senecatae splendidas supplex comas / fessumque curis pectus et cara ubera / precor, furo-

rem siste teque ipsa adiuva: / pars sanitatis velle sanari fuit“ [„(Amme:) Bei diesem schimmernden Haar des Greisenalters, bei dem von Sorgen müden Herzen und bei den dir teuren Brüsten bitte ich, laß ab von der Liebesraserei und hilf dir selbst: ein Teil der Gesundung war noch immer, geheilt werden zu wollen“]. Phaedras Amme in Seneca betont immer wieder „die Ausrichtung des Wollens als ausschlaggebendes Moment“ in Entsprechung zu der von Seneca „immer wieder betonten Wendung, dass die Weisheit und die sittliche Qualität des Akteurs sich vor allem im Zustand seines Wollens manifestieren“, wobei „Wollen“ die moralische Grundeinstellung des Subjekts darstellt (Müller 2018, S. 443–444). Vgl. auch Ovid: *Metamorphosen* X, 391–393: „Instat anus [Myrrhas Amme] canosque suos et inania nudans / ubera, per cunas alimentaue prima precatur, / ut sibi committat, quidquid dolet“ [„Aber die Alte bedrängt sie: die trocknen Brüste, die grauen Haare entblößend, beschwört sie das Kind bei der Wiege, der ersten Nahrung, den Schmerz, der sie quäle, ihr anzuvertrauen“].

**31,13–18** *Jch erkenne [...] zuesezen*: Vgl. Senecas *Phaedra* 178–185: „Quae memoras scio / vera esse, nutrix; sed furor cogit sequi / peiora. vadit animus in praeceps sciens / remeatque frustra sana consilia appetens“ [„(Phaedra:) Was du in Erinnerung rufst, weiß ich, ist wahr; Amme; aber Liebesraserei zwingt dazu, dem Schlechteren zu folgen. Mein Sinn geht wissentlich in den Abgrund und kehrt vergeblich um, vernünftige Entschlüsse erstrebend“].

**31,20** *Amor besitzt mein gemüet [...] mit seiner Gotthait darüber*: Vgl. Senecas *Phaedra* 184–185: „Quid ratio possit? vicit ac regnat furor; / potensque tota mente dominatur deus“ [„(Phaedra:) Was vermöchte die Vernunft? Mein Rasen triumphiert und herrscht, und mächtig gebietet über all mein Denken der Gott“]. Nur *ratio* könnte dem *furor* entgegenwirken, während Fiammetta mit Phaedra betont, dass sie der Macht der Liebe nicht entkommen kann (zu Senecas *nutrix*, die den Standpunkt von Senecas *philosophus* übernimmt, vgl. Fischer 2008, 112).

**31,22** *füehle*: Füele, mit Rundung /i/ > /ü/ (vgl. Tauber 1993, S. 61 und Nachwort, S. 582), also ‚fiele‘, Prät. von ‚fallen‘, ‚fiel‘: eine der wenigen Präteritumformen im Text (zum oberdeutschen Präteritumschwund vgl. Nübling 2017, S. 341; zum selben Phänomen in der deutschen Übersetzung des *Cortegiano* vgl. Masiero 2012).

## [15]

**32,5–6** *Amor ein Gott sey*: Vgl. Senecas *Phaedra* 195–203: „Deum esse Amorem turpis et vitio favens / finxit libido, quoque liberior foret / titulum furori numinis falsi addidit. / Natum per omnis scilicet terras vagum / Erycina mittit, ille per caelum



volans / proterva tenera tela molitur manu / regnumque tantum minimus e superis habet: / vana ista demens animus ascivit sibi“ [„(Amme:) Daß Amor ein Gott sei, hat die schimpfliche und dem Laster ergebene Lust erdichtet, und damit sie um so ungebundener sei, fügte sie dem Rasen den Titel einer falschen Göttermacht bei. Also sendet Erycina ihren Sohn durch alle Länder zu schweifen, er setzt durch den Himmel fliegend die kecken Geschosse in Bewegung mit zarter Hand, und er, der Kleinste unter den Himmlischen, besitzt so große Königsmacht: solche Trugbilder dachte sich ein wahnsinniger Geist aus“]. Während Fiammetta (wie Phaedra) auf eine religiöse Argumentation setzt und sich auf die Allmacht Venus' und Amors (ein Ovid'scher Lieblingstopos) bezieht, leugnet die Amme (wie Phaedras *nutrix*) Venus' und Amors Göttlichkeit, „der Mensch selbst erschafft sich die Gottheit Amors, um sein Tun zu rechtfertigen“ (Fischer 2008, 112), und versucht dadurch, die Verantwortung im Menschen zu verankern. Wie bei Senecas *Phaedra* hat „der Dichter das Moment der Verantwortlichkeit nie so offen herausgehoben wie hier“ (Trabert 1953, S. 115 zit. nach Fischer 2008, S. 114 bezogen auf Seneca).

**33,3–5** *Damit die Natur zufriden [...] füeglichen*: Vgl. Senecas *Phaedra* 204–215: „Quisquis secundis rebus exultat nimis / fluitque luxu, semper insolita appetit. / Tunc illa magnae dira fortunae comes / subit libido: non placent suetae dapes, / non tecta sani moris aut vilis cibus. / Cur in penates rarius tenues subit / haec delicatas eligens pestis domos? / Cur sancta parvis habitat in tectis Venus / mediumque sanos vulgus affectus tenet / et se coercent modica? contra divites regnoque fulti plura quam fas est petunt? / Quod non potest vult posse qui nimium potest“ [„(Amme:) Wer sich durch die Gunst der Verhältnisse zu sehr erhebt und in Überfluß schwimmt, sucht immer das Ungewohnte. Dann schleicht sich jene schreckliche Begleiterin großer Glücksgüter ein, die Lust: nicht mehr gefallen die gewohnten Mähler, nicht mehr die Häuser einer gesunden Lebensweise oder eine wohlfeile Kost. Warum schleicht sich bei kärglichen Penaten seltener ein dieses Verderben, das sich die üppigen Häuser auserwählt? Warum wohnt eine unverletzliche Venus in kleiner Hütte und erhält der mittlere Stand seine Neigungen gesund und setzt sich das Bescheidene seine Grenzen? Warum dagegen begehren die Reichen und die auf Königsmacht sich Stützenden mehr, als recht ist?“].

**33,10** *Vergleicht*: Hsl. „Vergleichen“, mit Konkordanzfehler Sub./Verb: Subjekt ist ‚die Pestilenz‘, 3. P. Sing.

**33,10–11** *in den schlechten vnd niedertrehtigen völkcklein*: ‚Im armen und demütigen Volk‘: Während ‚niederträchtig‘ in der älteren Sprache ‚niedrig‘, ‚demütig‘ bedeutet, ‚liegt im dim. suffix [Völklein] ein gefühlston, aus der ganzen reihe vom

gemütlich-traulichen bis zum verächtlichen“ (DWB XXVI, Sp. 487, s.v. ‚Volk‘), der hier aber eher traulich-gemütlich sein sollte.

**33,15–16** *daß er nit kan*: Vgl. Senecas *Phaedra* 253–254: „Haec sola ratio est, unicum effugium mali: / virum sequamur, morte praevertam nefas“ und 258 „Decreta mors est: quaeritur fati genus“ [„(Phaedra:) (...) Dies ist das einzige Vorgehen, der einzige Ausweg aus dem Übel: dem Gatten will ich folgen, mit dem Tode will ich dem Frevel zuvorkommen. (...) Beschlossen ist der Tod; gesucht wird des Sterbens Art“].

**33,16–17** *auß diser zahl ich dich aller vnglickhseligstes junges Mensch auch ein sein / <68> Sihe vnnd befünde*: Zum Akkusativ mit Infinitiv bei Verben der Sinneswahrnehmung wie ‚sehen‘ und ‚befinden‘ vgl. Sk. zu 7,10–11.

**34,8** *Pein vnnd marter*: Es ist auffallend, wie J.E.N. das in Boccaccios Original nicht vorhandene Wort ‚martirio‘ (es gibt jedoch eine Ausnahme in der Giolito-Ausgabe, vgl. Sk. zu 260,1 [V, 22, 3]) im Deutschen (als ‚Marter‘) einführt, um Fiammettas ‚pene‘, ‚tormenti‘ u. ä. wiederzugeben, vgl. auch IV, 1, 2 („einer gemarterten Vnnd gepeinigten iungen frawen“; it. „piu di lascia giouanetta, che di tormentata“) oder IV, 12, 1 („mein marter“, it. „tormento“) sowie V, 4, 10 („Pein vnnd Marter“, it. „tormenti“). Insgesamt gibt es 15 Belege des Wortes und drei vom Verb ‚martern‘. Das Lemma, das „inneren Schmerz, seelische Belastung, Qual, Leiden“; auch: „Liebesleid, Liebesqual“ bedeutet (FNH 2013, S. 1906), ist religiös konnotiert und verweist in seiner ersten, ursprünglichen Bedeutung auf die Passion Christi, sodann auf die der Heiligen und der Bekenner (DWB XII, s.v.). Dadurch verschiebt sich das innere Gefühlsleben der Protagonistin vom säkularen Liebesleid der it. Vorlage hin zu einem schmerzlichen Zustand nahe der religiösen Erfahrung in der Übertragung. Einerseits wird somit eine Opferbereitschaft der Hauptfigur, andererseits aber auch eine Art „Sühne“ oder „Erlösung“ von ihren „Sünden“ suggeriert. Im Gegensatz etwa zur *troubadour*-Lyrik, in der der aus der Liebesparadoxie hervorgegangene Begriff „Marter“ mehrmals belegt ist und der die angestrebte Hingabe bzw. die höchste Form der Selbstopferung des *troubadour* seiner Geliebten zuliebe darstellt (vgl. dazu Gaunt 2006, Kap. 1), ist Fiammettas Leiden kein freiwilliges. Zudem fehlen im Text ein „Sündengefühl, das angstvolle Bewusstsein der Sünde, eschatologische Sorgen und der Sinn Gottes und des Jenseits“ (Martí 1969, S. 45). Die vom Übersetzer an Boccaccios christlich-religiösem Vokabular bewusst geübte Zensur lässt hier das unkontrollierte, unabsichtliche Eindringen von christlich konnotierten Begriffen im Übersetzungstext zu.

**34,12** *Reüher*: Rauher (ahd. *Rûh, rûch*, flectiert *rûhêr*; mnd. *Rû, rûwe, rûch, rûge*; „in späterer sprache, bis ins 17. Jahrh., auslautend wie inlautend: [...] *rw, ru, rue*“ (DWB XIV, Sp. 262).

### [16]

**35,5–6** *befande ich sie doch voler frucht vnnd nuz sein*: Vgl. Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

**35,12–13** *Eine auß der massen schöne fraw*: Venus' Erscheinung ist geschildert nach der Philosophie-Erscheinung in Boethius' *Consolatio Philosophiae* (I, 1.p., 1–25) sowie nach Dantes Vision (*Vita Nova* I, 14–16) von Amor, der in seinen Armen die schlafende Beatrice hält, vgl. Pabst 1958, S. 29; Delcorno 1996, S. 244, Anm. 6.

**36,6** *Mirtillen*: Heidelbeeren: Fehler der italienischen Vorlage, *recte*: ‚mortine‘, womit die Myrte gemeint ist, die Venus heilig war, vgl. Servius: *Commentarius in Vergilii eclogas* VII, 62; Ovid: *Ars amatoria* III, 53–54: „myrto nam vincta capillos / constiterat“ [„denn sie stand mit Myrten im Haar da“].

### [17]

**37,2** *vil Edler*: Geht auf den Fehler (*‚nobile‘*) der italienischen Vorlage zurück, während das korrekte Lemma *‚mobile‘* (‚beweglich‘) lautet.

**37,9** *O Du geringuerstendige [...]*: Quelle der Venus-Rede ist das erste Chorlied in Senecas *Phaedra* (274–356), eigentlich ein Hymnus auf den Gott Amor, der der vorher geäußerten Rede der Amme widerspricht. Demzufolge erstreckt sich Amors Einflussbereich über den Erdkreis, über die Tiere, bis in die Götterwelt. Diskutiert wurde, inwieweit das Chorlied die Schuld Phaedras – ihre Liebe zum Stiefsohn Hippolytus – abschwächt bzw. ob es im Widerspruch zu Senecas stoischen Vorstellungen zu interpretieren sei (vgl. Fischer 2008, S. 116–117). Indem Boccaccio Senecas Chorlied zu Amors Allmacht in eine Ansprache der Venus abwandelt, wird die Frage von Fiammettas ‚Schuld‘ nicht entkräftet, aber auf eine äußere Instanz verschoben und als Gegengewicht bzw. Widerlegung der Worte der Amme gesetzt.

**37,12** *auß dem Fluß Gange*: Man glaubte, dass die Sonne aus dem Ganges heraufstiege (vgl. Dante *Purgatorio* II, 5). Hier fügt der Übersetzer das Wort ‚Fluss‘ ein (ebenso wie – bei I, 17, 5 – ‚Berg‘ in „des bergs *Parnassi*“), um die Verständlichkeit zu unterstützen.

**37,13** *in die Hesperische Wasser*: In das Wasser des extremen Westens, vgl. Ovid: *Metamorphosen* XI, 258: „*Hesperium [...] fretum*“; ders.: *Fasti* II, 73: „Proximus Hesperias Titan abiturus in undas“ [„Wenn am folgenden Tag auf dem Weg zu: Hesperiens Fluten“]; Horaz: *Carmina* II, 17, 20: „Tyrannus Hesperiae Capricornus undae“ [„der wilde Herr der hesperischen Flut, der Steinbock“].

**37,15–16** *vber alles daß ienig so zwischen dem kalten Arcturo vnnnd dem heissen* <77> *Polo beschlossen würdt / vnßer fliegender Sohn ohne einige widerred herschet*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 283–290: „Nulla pax isti puero: per orbem / spargit effusas agilis sagittas; / quaeque nascentem videt ora solem, / quaeque ad Hesperias iacet ora metas, / si qua ferventi subiecta cancro est, / si qua Parrhasiae glacialis ursae / semper errantes patitur colonos, / novit hos aestus“ [„(Chor:) (...) Keinen Frieden kennt dieser Knabe: durch den Erdkreis streut er behend den Regen seiner Pfeile; das Gestade, das die aufgehende Sonne sieht, das gegen die hesperischen Zielsäulen liegt, selbst das unter dem glühenden Krebs gelegene Land oder das der parrhasischen eisigen Bärin, welches nur immer schweifende Ansiedler duldet; ein jedes kennt diese Brände“]. – Arcturus ist ein Sternbild in der Nähe des großen Bären. Das Sternbild steht für Arcas, der zugleich mit seiner in eine Bärin verwandelten Mutter Callisto (Sk. zu 39,10 [I, 18, 8]) von Iuppiter verstimmt worden ist (Sternbild des Großen Bären), vgl. Vergils *Georgica* I, 67–68; Hyginus: *Astronomica* II, 4; *Mythographi Vaticani* II, 115; Ovid *Metamorphosen* II, 496–507; ders. *Fasti* II, 153–192; Blume, Haffner, Metzger 2016, S. 87–102 zu „Hyginus-Lektüren im Italien des 14. und 15. Jahrhunderts“. – Polo Hsl. ‚*Poto*‘ geht womöglich auf eine fehlerhafte Vorlage zurück (mit typografischer Verwechslung der Buchstaben ‚l‘ und ‚t‘).

**38,3–5** *in dem ehr auch seinen starckhen bogen regiirt / legt er auf den angezogenen vnnnd gespannten Neruen die Pfeill so von vnß gemacht / vnnnd in vnnsern Wassern temperiert sein*: Vermutlich im Ägäischen Meer, wo Venus geboren wurde, werden Amors Pfeile gehärtet. Zur metaphorischen Bedeutung vgl. Boccaccios *Chiosa zum Teseida* VII, 50: „Voluttà [...] s’intende qui per uno diletto singulare che l’anima sente dentro a sé, sperando d’ottenere la cosa amata; e questa cotale dilettazone è quella che *tempera* le saette d’Amore, cioè che *le fa forti* a potere bene passionare il cuore; e temperale nella fonte della nostra falsa estimazione, quando per questa dilettazone, nata d’amore e di speranza, giudichiamo che la cosa piaciuta sia da preporre ad ogni altra cosa o temporale o divina“ (Hervorhebung der Hg.). Zu dieser Glosse und dem Verb ‚temperare‘ verweist Perugi 1989, S. 134 auf Peire Vidals XI, 21–24 („em fier al cor ses falhensa / ab un cairrel de plazensa / fabregat el fuec d’amor, / temprat de dousa sabor“). – Noyses Übersetzung ‚getemperiert‘ als Entlehnung des Italienischen oder auch Französischen mit der Bedeutung „in die gehörige Mischung oder

in das gehörige Verhältnis bringen“ (DWB XXI, Sp. 250; vgl. weiter Sk. zu 58,9 [II, 1, 1]) ist in diesem Kontext abwegig. Der korrekte Sinn ist ‚gehärtet‘.

**38,7–8** *Er entbrenndt [...] in den Jünglingen*: Vgl. Senecas *Phaedra* 290–295: „Iuvenum feroces / concitat flammis senibusque fessis / rursus extinctos revocat calores, / virginum ignoto ferit igne pectus / et iubet caelo superos relicto / vultibus falsis habitare terras“ [„(Chor:) (...) Der Jünglinge wilde Flammen erregt er, und den müden Greisen facht er die erloschene Glut von neuem an, der Jungfrauen Brust trifft er mit noch unbekanntem Feuer und heißt die Götter den Himmel verlassen und in trügerischen Gestalten die Erde bewohnen“].

**38,13–15** *Ist nit Phoebus ein vberwinder deß grossen Pithonis vnnnd ein zusammen stimmer der Cithern des bergs Parnassi*: Vgl. Senecas *Phaedra* 296–298: „Thessali Phoebus pecoris magister / egit armentum positoque plectro / impari tauros calamo vocavit“ [„(Chor:) (...) Phöbus weidete als Hüter der thessalischen Schafe die Herde und, nachdem er das Plektron weggelegt, rief er mit den ungleichen Rohren der Hirtenflöte die Stiere“]. Python (Pithonis) war ein bei Delphi hausender riesiger Drache, der von den Pfeilen des Apollo (auch mit Phoebus identifiziert) getötet wurde und daraufhin die Pythischen Spiele gründete. Die Umschreibung „stimmer der Cithern des bergs Parnassi“ erinnert an Apollo als Gott des Gesanges und Beschützer der Musen, der Göttinnen der schönen Künste, die auf dem Berg Parnass ihren Wohnsitz hatten. An seinem Fuß liegt Delphi.

**38,16** *Dafne [...] Climene [...] Leucothoe*: Daphne, Clymene und Leucothoe waren von Apollo geliebt, vgl. Ovid: *Metamorphosen* I, 452–567; II, 19–48; IV, 190–255; ferner Boccaccio: *Genealogia* XII, 38.

**38,19–39,3** *Jupiter [...] / dann der Sterbende Schwan*: In Gestalt eines Schwanes hat Iuppiter Leda, die Gattin des spartanischen Königs Tyndareus, geschwängert.

**39,3–8** *andere mal ist ehr zu ainem Stier Worden [...] seines raubs genossen*: Vgl. Senecas *Phaedra* 299–308: „Induit formas quotiens minores / ipse qui caelum nebulasque ducit: / candidas ales modo movit alas, / dulcior vocem moriente cygno; / fronte nunc torva petulans iuvenus / virginum stravit sua terga ludo, / perque fraternos nova regna fluctus / ungula lentos imitante remos / pectore adverso domuit profundum, / pro sua vector timidus rapina“ [„(Chor:) (...) Wie oft nahm geringere Gestalten an er selbst, der Himmel und Wolken lenkt: bald bewegte er als Vogel die weißen Flügel, süßer in seiner Stimme als der sterbende Schwan; jetzt bot er als mutwilliger Jungstier mit finsterer Stirne seinen Rücken dar zum Spiel für Jungfrauen, und durch des Bruders Fluten, das ihm fremde Königreich, hindurch be-

zwang er, mit seinem Huf die biegsamen Ruder nachahmend, die Meeresstiefe, die Brust ihr entgegenstehend, für seinen Raub ein ängstlich besorgter Fährmann“].

**39,4–5** *durch die felder vnnd wisen brüllende*: Auch in Ovid: *Amores* I, 3, 23–24 ist Europas Entführung durch Iuppiter in Gestalt eines weißen Stieres zusammen mit Ledas Schwängerung durch Iuppiter geschildert. Vgl. ferner ders.: *Metamorphosen* II, 833–875; VI, 103–107; ders.: *Fasti* IV, 603–662. Mehrmals taucht der Mythos in Boccaccio auf: vgl. u. a. *Filocolo* III, 7, 12; III, 11, 26; IV, 90, 6; V, 22, 3; *Genealogia* II, 62; *De mulieribus claris* IX; *De casibus virorum illustrium* I, 6; *Esposizioni sopra la comedia di Dante* V esp. litt. 7–8.

**39,5** *knien*: Fehler der it. Vorlage, *recte*: ‚giuochi‘ statt ‚ginocchi‘.

**39,8** *Semele*: Semele, Tochter des Cadmus von Theben, wird, nachdem sie von Iuppiter geschwängert worden ist, von der eifersüchtigen Iuno in Gestalt der Amme dazu überredet, Iuppiter zu bitten, dass er sich ihr in seiner vollen Gottheit zeige. Seine Blitze verbrennen aber die Frau. – Semele (an dieser Stelle hsl. ‚*clemele*‘) erscheint zweimal als ‚*temele*‘ hier weiter I, 21, 1 und korrekt als ‚Semele‘ in II, 13, 5.

**39,9** *Alcmena wegen ihn Amphitritonem*: Iuppiter nimmt Amphitryons Gestalt an und schwängert in dessen Abwesenheit Amphitryons Gattin Alcmena, mit der er Hercules zeugt. Boccaccio kennt die Episode nicht nur aus der antiken Mythologie durch die klassischen Quellen (Seneca: *Hercules furens* 21–26; Lucanus: *Bellum Civile* IX, 644), sondern auch durch die *Mythographi Vaticani* (I, 50; II, 171 und 172) und durch den *Geta* des Vitalis von Blois.

**39,10** *Calisto wegen in Dianam verkert*: Callisto, eine Jagdgefährtin der Diana, wird von Iuppiter betrogen, der ihr in Dianas Gestalt und Tracht begegnet. Sie wird von Iuno in eine Bärin verwandelt; als ihr Sohn Arcas ihr auf der Jagd begegnet, verwandelt Iuppiter sie beide (Sternbild des Großen Bären), um zu verhindern, dass er sie tötet, vgl. Ovid: *Metamorphosen* II, 401–530; ders.: *Fasti* II, 155–192; *Mythographi Vaticani* II, 115; LAG, S. 104; DNP VI, Sp. 205. Der Mythos wird mehrmals von Boccaccio erzählt, vgl. u. a. *Genealogia* IV, 67 und V, 49.

**39,11** *Danae*: Obwohl Danae von ihrem Vater eingekerkert ist, wird sie von Iuppiter in Gestalt eines Goldregens geschwängert; sie gebiert Perseus, vgl. Ovid: *Metamorphosen* IV, 611–612 und 698; Paolo da Perugia: *Genealogia* 534. Boccaccio erzählt die Episode am ausführlichsten in seiner *Genealogia* XII, 57 und V, 49.

**39,12–15** *der wilde vnnnd grausame Gott der Waffen [...] ist zu ainem buhler worden:* Anspielung auf die Liebe zwischen Venus und Mars. Zu der ‚Rötte‘, der roten Farbe Mars‘, vgl. Boccaccio: *Genealogia* IX, 3.

**39,15–17** *Der zu dem feur gewente schmid Jupiters [...] verwundet worden:* Die Bezüge auf die Liebschaften der Götter sind Senecas *Phaedra* entnommen (186–194: „Hic volucer omni pollet in terra impotens / laesumque flammis torret indomitis Iovem; / Gradivus istas belliger sensit faces, / opifex trisulci fulminis sensit deus, / et qui furentis semper Aetnaeis iugis / versat caminos igne tam parvo calet; / ipsumque Phoebum, tela qui nervo regit, / figit sagitta certior missa puer / volitatque caelo pariter et terris gravis“ [„(Phaedra:) Leichtbeschwingt herrscht er auf der ganzen Erde, seiner selbst nicht mächtig, und versengt mit unbezähmten Flammen Jupiter, ihn verletzend; Gradivus, der Streitbare, hat diese Fackeln gespürt, der Schmied des dreigezackten Blitzes fühlte sie, der Gott, er, der in den Bergjochen des Ätna immer die tosenden Essen anfacht, glüht von einem so kleinen Feuer; und Phöbus selbst, der die Geschosse mit der Bogensehne lenkt, durchbohrt der treffsichere Knabe mit seinem abgesandten Pfeil, und er flattert dahin, für Himmel und Erden gleichermaßen gewichtig“]). – ‚Zurichter der bliz‘: Obwohl Vulcanus Gott des Feuers und der Schmiedekunst ist, entbrennt er in Liebe zu Venus, deren Gatte er wird.

**39,19** Adonis: Jüngling, in den sich Venus verliebt und dessen Tod sie bitterlich beweint, vgl. Ovid: *Metamorphosen* X, 520–739; Boccaccio: *Chiosa* zum *Teseida* VI, 42, 1; ders.: *Genealogia* II, 53; III, 22.

**39,21–40,1** Diana [...] *sonnder hat sich vil mher vor ihm verborgen:* Anspielung auf die Liebe der Mondgöttin Diana (Luna) zum Schäfer Endymion, den Iuppiter in einen ewigen Schlaf im Latmus-Tal versenkt hat, zur Strafe, dass er Iuno übermütig begehrt hatte, vgl. Ovid: *Heroides* XVIII, 62–64; ders.: *Ars amatoria* III, 83–85; *Mythographi Vaticani* I, 224.

**40,6–7** *den aller Mannlichsten vnnnd dapfersten Sohn der Alcmænæ:* Hercules ist Sohn der Alcmena und des Iuppiter (vgl. Sk. zu 39,9). – Die ganze Stelle ist eine Übersetzung aus Seneca: *Phaedra* 317–329 („natus Alcmena posuit pharetras / et minax vasti spolium leonis, / passus aptari digitis smaragdos / et dari legem rudibus capillis; / crura distincto religavit auro, / luteo plantas cohibente socco; / et manu, clavam modo qua gerebat, / fila deduxit properante fuso. / Vidit Persis ditique ferax Lydia regno deiecta feri / terga leonis, umerisque, quibus / sederat alti regia caeli, / tenuem Tyrio stamine pallam“ [„Chor: (...) Der Sohn der Alkmene legte den Köcher und die drohende Beuterüstung des riesigen Löwen ab, dulddend, daß Smaragde seinen Fingern angepaßt, ein Gesetz gegeben werde seinem struppigen Haar; die

Schenkel schnürte er mit goldverziertem Band, indes seine Fußsohlen umschloß der safranfarbige Schuh; und mit der Hand, die eben noch die Keule führte, spann er die Fäden ab von der eilenden Spindel. Es sah das persische Land und das mit reicher Königsmacht gesegnete Lydien das Rückenfell des wilden Löwen abgeworfen und auf den Schultern, auf denen des hohen Himmels Königsburg gesessen hatte, einen feinen Frauenmantel aus tyrischem Purpurgewebe“]. Vgl. auch Ovid: *Heroides* IX, 53–119. – Hercules ist in der misogynen Literatur des Mittelalters eine der Figuren, deren Schicksal beispielhaft „das unheilvolle Wirken und die schädliche Macht der Frauen demonstrieren soll“ (Schmidt 1982, S. 103). Einer noch nicht vollständig erhellten mittelalterlichen Tradition statt der authentischen antiken Mythenversion folgend schreibt Boccaccio Iole (und nicht Omphale) Hercules' Verweiblichung zu. In *De mulieribus claris* widmet er der Herkules-Iole-Episode das 23. Kapitel, „in dem er in prononciert frauenfeindlicher Tendenz den Gedanken entwickelt, Iole habe den Tod ihres Vaters an Hercules rächen und zu diesem Zweck den Helden mit allen Mitteln weiblicher Verführungskunst erniedrigen wollen. Der weibische Herkules als Opfer der ränkevollen Iole, in *De claris mulieribus* Ausgangspunkt für eine grundsätzliche *Dissuasio amoris*, erscheint noch in mehreren Werken Boccaccios“ (ebd., S. 104). Nur in der *Genealogia* XIII, 1, 35 stellt Boccaccio mit Hinweis auf Servius die Omphale-Version als gleichberechtigt hin.

**40,11** Antheum: Antaeus, Riese, Sohn des Poseidon und der Gaia (Erde), wird von Hercules erwürgt. Boccaccio kennt die Episode aus Lucanus' *Bellum Civile* IV, 593–660, den er in der *Genealogia* I, 13 zitiert, aus Ovids *Metamorphosen* IX, 183–184 und aus Dantes *Inferno* XXXI, 132.

**40,11–12** *den höllischen hund*: Cerberus, Hund des Unterweltgottes Pluto. Als Theseus mit Pirithous in die Unterwelt hinabsteigt, um Proserpina zu entführen, wird er von Hercules vor Cerberus gerettet (LAG, Sp. 516). Boccaccio kennt die Version des Mythos aus Senecas *Hercules Furens* 60–63, 120–121, 818–820 und *Phaedra* 843–845 sowie aus Ovids *Metamorphosen* VII, 410–415 usw.; vgl. auch Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* IX, esp. litt. 35.

**40,14** Atlas: Atlas, Sohn des Titanen Iapetos, von Iuppiter bestraft, den Himmel auf seinen Schultern zu tragen. Er lässt Hercules das Firmament tragen, als er die drei goldenen Äpfel aus dem Hesperides-Gärten holen soll, vgl. Boccaccios *Genealogia* IV, 31–34 und ders.: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* IV, esp. litt. 158–159.

**40,16** Paris: Paris, Sohn von Priamus und Hecuba, entführt Helena, Königin von Sparta und Gattin des Menelaus, was zum Trojanischen Krieg führt. Wie nicht we-



nige der hier erwähnten großen Minnehelden erscheinen Paris und Helena auch in Ovids *Heroides* XVI und XVII.

**40,17** Clitemnestra [...] Egistus: Clytaemestra, Geliebte des Aegisthus, bringt mit ihm ihren Gatten Agamemnon nach seiner Rückkehr aus Troja um, vgl. Seneca: *Agamemnon*; Servius: *Commentarius in Vergilii Aeneida* XI, 268; *Mythographi Vaticani* I, 20 und 144; II, 170 sowie 245; ferner Boccaccios *Filocolo* (II, 26, 12; III, 25, 2; III, 35, 5). *De casibus virorum illustrium* (I, 15, 18–22) und *Genealogia* (XI, 9 und XII, 10 sowie 15); LAG, S. 180.

**40,18** Achille: Zur Liebe des Achilles zu Polyxena vgl. Ovid: *Metamorphosen* XIII, 447–532; Guido de Columnis: *Historia destructionis Troiae*, XXIII. An Polyxena wird später wegen ihrer Schönheit (vgl. Sk. zu 177,17 [IV, 27, 8]) und ihres unglücklichen Schicksals (vgl. Sk. zu 300,9 [VII, 10, 2]) erinnert. Zur Liebe zwischen Achilles und Deidamia vgl. Sk. zu 120,1–2 (IV, 2, 2).

**40,18** Scilla: Scylla [2], Tochter des Königs Nisus von Megara, verliebt sich in Minos, Feind ihres Vaters, der Megara belagert. Um diesem den Sieg zu ermöglichen, schneidet sie Nisus' purpurfarbene Haarsträhne ab, an der sein und seines Landes Schicksal hängen, und gibt sie seinem Feind (LAG, S. 570). Als Minos sie verschmäht, wird sie in den Vogel Ciris und ihr Vater in einen Meeradler verwandelt, vgl. Ovid: *Metamorphosen* VIII, 1–151; Servius: *Commentarius in Vergilii eclogas* VI, 74; ders.: *Commentarius in Vergilii georgica* I, 404; *Mythographi Vaticani* I, 3 und II, 146; Boccaccio: *Genealogia* XI, 29.

**40,19** Arianna: Zum Mythos Ariadnes, die von Theseus aus Kreta entführt wird, vgl. Ovid: *Metamorphosen* VIII, 152–182; ders.: *Heroides* X; Boccaccio: *De casibus virorum illustrium* I, 7, 4–8 und X, 14; ders.: *Genealogia* XI, 29.

**40,19** Leandro: „Leander, Geliebter der Hero, ertrinkt, als er den Hellespont durchschwimmt, um zu ihr zu gelangen, worauf sie Selbstmord begeht“ (LAG 357), vgl. Sk. zu 227,18 (V, 12, 7) und 110,11 (VII, 6, 1).

**40,19** Didone: Die Reihe der antiken Heldinnen gipfelt in Dido, Königin von Karthago und Geliebte des Aeneas, die Selbstmord begeht, als er sie verlässt. Sie gilt in der mittelalterlichen Kultur als zentrale Gestalt der Liebesthematik. Ihre Figur betreffend, die mehrmals hinter Fiammetta durchschimmert (V, 22, 2; 27, 6 und vor allem 8, 5), folgt Boccaccio Vergils *Aeneis* VI und Ovids *Metamorphosen* XIV, 75–81 sowie *Heroides* VII, während sie bei Dante als Liebessünderin verdammt ist. Erst im späteren Werk folgt Boccaccio der zweiten, ‚historischen‘, auf Justinus (3. Jahrhun-

dert) beruhenden Traditionslinie, die Dido (Elissa) als Keuschheitsheldin darstellt, indem sie aus Treue zu ihrem verstorbenen Mann lieber Selbstmord begeht, als wieder zu heiraten, vgl. Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia di Dante V*, litt. 61; ders.: *De casibus virorum illustrium II*, 10 und 11; ders.: *De mulieribus claris XLII*, 16. Auch in den Glossen zur *Fiammetta* (Glosse zu VIII, 5, 1) wird Dido zunächst als leidenschaftliche Minneheldin dargestellt, um diese Identifizierung im Sinne von Justinus schließlich zu dementieren („[...] benché la verità della storia fo altramente come pone Iustino“ (De Solda 2014, S. 253: Glosse 171), in Entsprechung zu Boccaccios Spätwerk. Zur Dido-Gestalt in Boccaccio vgl. Caraffi 2006; Babics 2010; zu Dido in der deutschen mittelalterlichen Literatur vgl. Mecklenburg 2001 (mit weiterführender Literatur); Meinke 2007; Hamm 2008.

**41,5 händden:** Fehler der it. Vorlage, die hier ‚mani‘ anstelle von (*recte*) ‚maniera‘ (Weise) bringt.

**41,10–11 Wilden schwein [...] wezen ihre weisse zän:** Vgl. Seneca: *Phaedra* 345–347: „India tigres decolor horret, / tunc vulnificos acuit dentes / aper et toto est spumeus ore“ [(Chor:) Dann fürchtet sich vor den gestreiften Tigerinnen das versengte Indien, dann wetzt seine wundenschlagenden Hauer der Eber und schäumt am ganzen Maul“].

**41,12 zottende Hälß:** Hälse mit Zottenhaar. Vgl. Sebastian Münsters *Cosmographia*, 1195: „sie (löwen) haben ein groszen kopff, hoch augpraunen und lang zottenhar umb den hals und das kin“ (zit. nach DWB XXXII, Sp. 137). Dass Amor die Tiere verfolgt, ist ein literarischer und ikonografischer Topos, vgl. Panofsky 1980, S. 143–202 („Der blinde Amor“).

**41,11–12 die Affricanische löwen [...] von der liebe berüert werden:** Vgl. Senecas *Phaedra* 348–349: „Poeni quatiunt colla leones, cum movit Amor“ [(Chor:) die punischen Löwen schütteln ihre Mähnen, wenn Amor sie erregt hat“].

**41,16 Nephtunus:** Ovid (*Metamorphosen VI*, 115–120) evoziert mehrere Geliebte von Neptun (u. a. Ceres). In der betreffenden *Chiosa* zur *Fiammetta* wird auch an Neptunus' Liebe zu „Fenice“, Abschreibebefehler für ‚Caenis‘, erinnert, die ihn, nachdem sie von ihm vergewaltigt worden ist, darum bittet, sie in einen Mann (Caenus) zu verwandeln (vgl. De Solda 2014, S. 103, Nr. 43). Auf Neptuns Liebschaft mit Medusa verweist Boccaccio u. a. in den *Esposizioni sopra la comedia di Dante IX*, esp. all. 42.

**41,16 Glaucus:** Glaucus liebt Scylla; er wird in einen Meergott verwandelt, nachdem er von einem Kraut gekostet hat, vgl. Ovids *Metamorphosen XIII*, 904–968. Die

Episode taucht im Boccaccios *Epistola Explanatoria* zum *Buccolicon Carmen* („Pro Glaucio autem ego intelligo Petrum apostolum: fuit einem Glaucus piscator, et gustata quadam herba repente se proiecit in mare et inter deos marinos annumeratus est“, Boccaccio 1994a, S. 1009–1010) auf, die der Autor an den Augustiner Martino da Signa adressierte (ihm vermachte der Dichter 1374 seine Privatbibliothek, vgl. dazu De Robertis 2013b). Ähnlich lautet die entsprechende *Chiosa* zur *Fiammetta*: „Glaucio – fu pastore e convertise in dio marino“ und „Glaucio idio marino che prima fo omo pescatore, da poi devenuto idio, gustata certa erba“ (Nr. 126) (vgl. De Solda 2014, S. 110, Nr. 144 und S. 200, Nr. 126). Auf diesen Mythos bezieht sich eine Glosse zu Juvenalis' *Satirae* in der Handschrift Firenze Biblioteca Medicea Laurenziana: Pluteo 34.39. Die Glosse lautet: „hoc facto omnes pilli sunt conversi in canes et ceperunt latrare“ (vgl. Pernicone 1952, S. 76; Quaglio 1957, S. 73). Der Codex gehörte Boccaccio selbst, die Glossen stammen nicht von ihm (vgl. Mostra 1975, Nr. 119; zur ‚parva libraria‘ vgl. Mazza 1966; Palma 1976; Punzi 1994; zu Martino da Signa vgl. Mariani 1946; Arbesmann 1965; De Robertis u. a. 2013a, S. 359–360, Nr. 68 zum Codex). – Zu Glaucus' Liebe zu Scylla vgl. Sk. zu 228,16–17 (V, 12, 10).

**41,16** Alfeus: Zur Liebe des Flussgottes Alpheus zur Nymphe Arethusa vgl. Ovid: *Metamorphosen* V, 572–641; *Mythographi Vaticani* I, 163.

**42,2–8** *so sag ich / daß alles der Natur vnderworfen / vnnd vor ihr durch auß khein macht frey ist. Vnnd nichts desto minder ist sie selbst vnnder dem Gott Amore / [19] wans diser befiehlt vnnd haben will / so vergehn die alte haß vnnd feündtschafften / vnnd geben beÿdes die Altte vnnd neue zorn seinem Fewr plaz vnnd rhaum. Letstlich erstreckht sich sein gewalt vnnd macht so weit / daß er bißweiln die Stiefmüettern gegen ihrn Stiefsöhnen holdselig vnd lieblich macht / welches nit ein geringes wunder ist:* Vgl. Senecas *Phaedra* 352–356: „Vindicat omnes natura sibi. / Nihil immune est, odiumque perit / cum iussit Amor; veteres cedunt / ignibus irae. Quid plura canam? / Vincit saevas cura novercas“ [„(Chor:) (...) es beansprucht sie alle die Natur als Eigentum. Nichts ist ihm nicht tributpflichtig, und Haß erstirbt, wenn Amor es befahl; es weicht verjährter Zorn seinen Feuern. Was soll ich noch mehr besingen? Es besiegt Liebeskummer selbst die grausamen Stiefmütter“].

**42,6** *gewalt*: Das Lemma ist in der Regel Mask. (nur drei Belege von Fem., vgl. hier Sk. zu 63,1 (II, 3, 2) und zu 233,9 (V, 14, 5).

**42,21** *Reichtumb*: Hier wie sonst (vgl. Sk. zu 167,15 [IV, 25, 5]) ist das Subst. Fem. (unklar sind zwei Belege, vgl. weiter V, 4, 14 und Sk. zu 213,19 sowie VI, 1, 3 und Sk. zu 264,7) – Die mask. Form ist die ursprüngliche im Ahd.; „im älteren nhd. finden

sich masc. fem. und neutr. neben einander“ (DWB XIV, Sp. 615); im Obd. schwankt das Wort zwischen neutr. und mask. Geschlecht noch im 18. Jahrhundert (vgl. ebd.).

**43,8** Pasiphae: Die Gattin Minos'. Da dieser sich weigert, Neptun einen stattlichen Stier zu opfern, bewirkt dieser aus Rache, dass Pasiphae sich in den Stier verliebt. Aus deren Verbindung entstammt der Minotaurus, vgl. Ovid: *Ars amatoria* I, 289–326; ders.: *Metamorphosen* VIII, 136; Dante: *Inferno* XII, 13 und *Purgatorio* XXVI, 41–42 sowie 86–87.

**43,9** Fædra: Tochter von Minos und Pasiphae und Gattin des Theseus. Phaedra verliebt sich in ihren Stiefsohn Hippolytus und da er sie zurückweist, kehrt sie die Schuld um und beschuldigt ihn, sie verführt haben zu wollen. Von seinem Vater verflucht stirbt Hippolytus darauf (er wird von seinen Pferden zu Tode geschleift). Auf seinen Tod spielt Fiammetta weiter in V, 8, 2 und Sk. zu 219,13 an. Zur Gestalt Phaedras vgl. Seneca: *Phaedra*; Ovid: *Heroides* IV; ders.: *Metamorphosen* XV, 497–532; Dante: *Paradiso* XVII, 46–47; Boccaccio: *Genealogia* X, 50 und XI, 30.

**43,10–11** Jasonem / Theseum / den St[ar]ckhen Herculem vnnnd den Weisen Vlisssem: Iason betrügt Hypsipyle mit Medea und dann Medea mit Creusa (vgl. V, 15, 19 und Sk. zu 310,17 [VII, 17, 4]; zu ihm vgl. Ovid: *Heroides* VI; ders.: *Metamorphosen* VII, 1–429; Dante: *Inferno* XVIII, 83–97 und *Paradiso* II, 18). – Theseus liebt Ariadne, die er wegen seiner neuen Liebe zu ihrer Schwester Phaedra verlässt. – Hercules betrügt Deianira mit Iole (vgl. Sk. zu 240,1–2 [V, 15, 19]). In Boccaccios Original steht allerdings – statt ‚Hercules‘– ‚Ettore‘ (Hektor), der Andromache treu bleibt, sodass der Passus unerklärlich erscheint (die gegen alle Handschriften durchgeführte und in der Drucküberlieferung sich durchgesetzte Ersetzung Hectors durch Hercules geht auf den Herausgeber der venezianischen Ausgabe von 1524, Tizzone Gaetano, zurück; zu seiner Änderungspraxis von mythologischen Gestalten als Beispiel von Hyperkorrektismen vgl. Ghinassi 1961, 33–93 und weiter Sk. zu 250,10 [V, 19, 6]). – Ulixes, Penelope vergessend, weicht vor Circes Schmeicheleien nicht zurück (vgl. weiter Sk. zu 240,3–4 [V, 15, 19]); an ihn wird dann wegen seiner Heldentaten bzw. Schicksalsschläge weiter unten erinnert, vgl. IV, 2, 2 (und IV, 28, 9, Stelle, die auf Deutsch unterdrückt ist); VII, 16, 1. – Zu hsl. ‚Starck‘: *r*-Metathese ist theoretisch möglich, entspricht aber nicht dem Usus, daher Eingriff.

**43,12** tractiert: Behandelt. „Das Lexem erscheint im Dt. seit dem 15. Jh. als Entlehnung aus (m)lat. ‚tractare‘, zunächst v.a. in der Bedeutung ‚jdn. bewirten‘, seit dem 16. Jh. auch in den übrigen Bedeutungen“ (Prell, Schebben-Schmidt 1996, S. 213).

**43,20–21** *Wann ehr es verwunden will*: Wenn Amor ihn mit seinem Pfeil verletzen bzw. treffen will.

**44,1** Morrham / Semiramni(m) / Biblim Cleopatram: Alle Protagonistinnen von sündigen Liebesgeschichten: Myrrha begeht mit ihrem Vater Inzest (vgl. Ovid: *Ars amatoria* I, 285–288; ders.: *Metamorphosen* X, 298–502; *Mythographi Vaticani* I, 197 und II, 45; Dante: *Inferno* XXX, 37–41; Boccaccio: *De casibus virorum illustrium* I, 12, 4; ders.: *Genealogia* II, 51–52 und Sk. zu 288,6 [VII, 3, 1]). – Semiramis liebt ihren Sohn, vgl. dazu Boccaccio: *De casibus virorum illustrium* I, 18, 22; ders.: *De mulieribus claris* II, in dem der Dichter unter Dantes Einfluss (*Inferno* V, 58–59) die babylonische Königin zuerst für ihren Mut und ihre List bewundert, dann aber moralisch für ihre Unzucht verurteilt; hierzu Sk. zu 177,8 (IV, 27, 6); zur Semiramis-Gestalt im Mittelalter vgl. Samuel 1944; zu ihr in der deutschen Literatur bzw. in der literarischen und ikonografischen Boccaccio-Rezeption der frühen Neuzeit vgl. Domanski 2007, S. 39; dies. 2004, S. 78–80. – Byblis' leidenschaftliche Liebe zu ihrem Zwillingbruder Caunus treibt sie in den Tod (Ovid: *Ars amatoria* I, 283–284; *Metamorphosen* IX, 450–665; Boccaccio: *Genealogia* IV, 9 und Sk. zu 244,8 (V, 16, 6); Sk. zu 288,4–6 (VII, 3, 1). – In der deutschen Übersetzung ist Canace, die mit ihrem Bruder Macareus Inzest begeht, ausgelassen (vgl. it. „si come Mirra, Semiramis, Bibli, Canace & Cleopatra fece“). Ähnliches geschieht hier in V, 12, 7, vgl. dazu Sk. zu 227,18; erwähnt wird sie hingegen in VII, 3, 2, Sk. zu 288,9. In Gottfrieds von Straßburg *Tristan* erzählen Tristan und Isolde einander in der Minnegrotte Geschichten von unglücklich Liebenden wie Canace. Neben ihr werden Byblis, Phyllis und Dido genannt (vgl. LAG, S. 152). – Cleopatra wird hier einerseits wegen der Ehe mit ihrem Bruder sowie andererseits wegen ihrer unzüchtigen Liebesgeschichten erwähnt.

**44,5** *du seÿest diser Zeit allein ihn disem Spittal krankh*: Das DWB verzeichnet die Redewendung „im gleichen spital krank liegen, in dergleichen schlimmen lage sich befinden“, auch „im liebesspital krank liegen *est flagrantissimo amore corripit et torqueri*“ (DWB XVI, Sp. 255).

**44,9** *vngereimbt*: Falsch (vgl. Kuefstein, Bl. 20<sup>r</sup>: „Was dann Jr so viel thuen / kan billich nicht für vnrecht erkandt werden“).

## [18]

**45,2** *sie wahr sein alberait erkennt hatte*: Zum Akkusativ mit Infinitiv bei Verben des Sagens, Meinens, Erkennens u. dgl. vgl. I, 1, 4 und Sk. zu 7,10–11.

**[19]**

**45,18–19** *Wie der falsche Ascanius in den Mund Didonis mit seinem Athem blasende*: Ascanius, Sohn des Aeneas. Venus, Aeneas' Mutter, will ihrem Sohn Didos Gunst sichern und sorgt dafür, dass Cupido Ascanius' Gestalt annimmt, und wenn sie ihn küsst, er ihr heimliche Liebesglut einhaucht, vgl. Vergil: *Aeneis* I, 656–694, 715–717 (zur Übertragung der zauberischen-magischen Minne, des „Stofflichen der Minne“, in Vergil, im *Roman d'Eneas* und in Heinrich von Veldeke vgl. Quast, Schausten 2008, S. 71; ferner u. a. Müller 2007, S. 424). Mehrmals taucht diese Episode in Boccaccios Werk auf, vgl. u. a. *Esposizioni sopra la comedia di Dante* I esp. litt. 142, 143; II esp. litt. 42; IV esp. litt. 177, 183 und 218.

**46,4–5** *zartten vnnd Schneeweissen brüstlen*: ‚Schneeweiss‘ ist Hinzufügung des Übersetzers.

**[20]**

**46,8–9** *Lissam / Getam oder Birriam*: Geta und Birria sind zwei Diener in der Komödie *Geta* (12. Jahrhundert) des Vitalis von Blois, die den Amphitryon-Stoff behandelt. – Kontrovers ist die Identifizierung von ‚Lissa‘: Nach Mussini Sacchi (1987, S. 59, Anm. 245) ist sie mit der Furie Lyssa (vierte Furie, nach Alecto, Tisiphone, Megaera, vgl. Sk. zu 20,16 und weiter unten Sk. zu 226,7 [V, 12, 1]) oder mit der Göttin des Wahnsinns, die die Sterblichen wahnsinnig macht, zu identifizieren. Plausibler scheint die Erklärung Delcornos (1994, S. 255, Anm. 1), Boccaccio habe den Substantivnamen ‚lixa‘ (‚Troß‘) in Lucanus *Bellum civile* IX, 593 zu einem Personennamen gemacht. Im deutschen Humanistendrama erscheint Lixa als Figur in der Komödie *Sergius* (1496) von Johannes Reuchlin (1455–1522), vgl. dazu Dall'Asta 2008.

**46,15** *würst*: ‚Wirst‘ mit Labialisierung (2. Pers. Sg. Ind. von ‚werden‘, erscheint in der Hs. immer in dieser Form). Zu den häufigen Schreibungen im Schwäb. (Alem. und im Ofrk. sowie angrenzenden Gebieten) mit ‚ü‘ und ‚ö‘ anstelle von mhd. ‚i‘, ‚î‘, ‚e‘ und ‚ê‘, u. a. besonders nach ‚w‘, ‚v‘ vgl. Ebert, Reichmann 1993, S. 76, §L36, 2.

**[21]**

**47,4** *die Höllische Tisifone*: Tisiphone, eine der drei Erinnyen (vgl. Sk. zu 46,8–9) und Ovid: *Metamorphosen* IV, 454; 474–475 und 495; Statius: *Thebais* I, 103–104). Pabst 1958 identifiziert Venus mit Tisiphone, aber seine zu einseitige Interpretation zieht den rhetorischen Kontext der Rede nicht in Betracht (vgl. dazu Segre 1974, S. 100, Anm. 19). Tisiphone ist ein Kapitel in Boccaccios *Genealogia* III, 8 gewidmet.

47,8 Semele: Zu ihr vgl. Sk. zu 39,8.

47,14–15 *Aber verzeücht mir / wann anderst die bueß so dem Sünder gegeben / vnnd von ihm außgestanden würdt / einichmal verzeihung erlangen hat khönden*: Vgl. Kuefstein, Bl. 21<sup>v</sup>: „Meine weibliche Schambhafftigkeit [...] O heilige Keüschheit / der weiber [...] welche Jch hiermit (. da anderst ein Sünder Nach außgestandener Straff vnd bueß Vergebung / erlangen kann.) mit gebogenen Knÿen / vmb verzeihung Biette“.

## [22]

47,18 *zu ihrm (...) vnnd wollüsten*: Nach dem Possessivartikel fehlendes Substantiv, wohl ein Synonym von ‚wollüsten‘, vgl. ähnliche Stellen: „freuden vnnd wollüst“ (I, 25, 10); „begierden / freuden vnnd wollust“ (II, 13, 5); „Wollüst vnnd freuden“ (I, 17, 1); „freud vnnd wollüst“ (I, 17, 28); „wollüsten vnnd freuden“ (I, 25, 11); „vnder allen zärtlicheiten vnnd wollusten“ (V, 14, 5). Dabei ist zu beachten, dass ‚wollust‘ sowohl fem. (V, 10, 3) als auch mask. (I, 25, 16) ist, „freud“ immer fem.

47,19 *dises vnsinnige leiden*: Zum Wort ‚leiden‘ (it. ‚passione‘) vgl. Sk. zu 21,1–2. Hier fällt das auf ‚passione‘ bezogene Adjektiv ‚unsinnig‘ als Übersetzung von ‚furiosa‘ auf. In Gottfrieds von Straßburg *Tristan und Isolde* sind sie „unsinnic“ (V. 12109).

48,3–4 *daß einer offentlichen vnnd beandten lieb gar selten ein glichseliges End verlihen ist*: Vgl. Capellanus: *De amore*, II, VIII, Regula 13: „Amor raro consuevit durare vulgatus“ [„Die Liebe pflegt selten anzudauern, wenn sie öffentlich gemacht worden ist“].

48,9–10 *ohne vberschreitung deß Zihls*: Ohne die Scheidelinie (des Anstandes) zu überschreiten (it. ‚senza trapassare il segno‘), vgl. Delcorno 1994, S. 256, Anm. 8.

48,12–13 *Dann ob ich wol seer warhaffte sachen schreibe / hab ich sie doch vnder einer sollichen ordnung disponiert*: Metaliterarische Passage, in der Fiammetta als Autorin über die *dispositio*, also die Anordnung der Erzählmaterie, nachdenkt. Selbst wenn der Plot nicht der chronologischen Reihenfolge der Ereignisse folgt, beeinträchtigt dies nicht den Wahrheitsgehalt des Erzählten.

48,13–15 *außgenommen den ienigen / der sie so wol weist allß ich (.dieweil derselbig aller ein vrsach ist.) sonnst khein anderer*: Panfilo ist hiermit gemeint, den Fiammetta im Folgenden darum bittet, dass er, falls ihm ihr Büchlein in die Hände falle, über das schweige, was ihm „weder nutz noch Ehr bringen kann“. Die Protagonis-

tin schließt also die Möglichkeit nicht aus, dass er ihr Buch liest, obwohl sie in der Vorrede ihren Wunsch geäußert hat, dass ihr Buch nicht von den Männern gelesen werde, was aber im Widerspruch zum Epilog steht, vgl. Vorrede 2, Sk. zu 3,9; Epilog, 1, 16 und Sk. zu 318,2–4.

**48,17** *dises büechlin*: Auch Boccaccios *Teseida* ist als „piccolo libretto“ (Widmungsrede „*A Fiammetta*“) bezeichnet; vgl. weiter unten Epilog, 1, 1.

**48,19–49,2** *wann ehr wider meinen verdienst / sich selbst genommen hat [...] wie sich selbst / wann er wolte*: Dem komplizierten italienischen Satzbau, in dem die Personalpronomen stark herausgehoben sind, kommt eine klare, sehr verständige und überzeugende Übersetzung entgegen.

### [23]

**49,4** *last*: Früher war das Wort ‚Last‘ im Obd. auch Mask. (vgl. Paul 2002. 591, s.v.). Noch jetzt ist das Mask. u. a. schweizerisch, und neben dem Fem. auch schwäbisch und bairisch gebraucht (vgl. DWB XII, Sp. 243).

**50,12–13** *daß mann eben dasselbigē auch mit mancherley geberden beides der händ vnnd deß gesichts thun vnnd verrichten kan*: Anspielung auf Ovid: *Heroides* XVII, 83–92.

**50,17** *in Figura redende*: In Bildern redende. So sprechen Paris und Helena in Ovids *Heroides* XVI und XVII.

**51,1** *Fiammetta*: Zu diesem literarischen *senhal* vgl. Smarr 1986, S. 165–204; Kirkham 2001, S. 21–75; Billanovich 1947; 79–101; Cervigni 2013. Nach Tonelli 2003 ist *Fiammetta* ein erfundener Name, vom Autor unter dem Einfluss des okzitanischen Romans *Flamenca* (in der Bedeutung von ‚flammend‘, ‚leuchtend‘) geprägt. Hinter dem *senhal* verbirgt sich nach Boccaccios eigenem autobiografischem Mythos die von ihm geliebte Neapolitanerin Maria d’Aquino, angeblich illegitime Tochter des künftigen angevinischen Königs Robert. Der Name taucht zum ersten Mal im *Filocolo* auf: Die Auftraggeberin und Widmungsempfängerin des Romans, die der Autor liebt, heißt wie eine Handlungsfigur (*Fiammetta*, die Königin *der questioni d’amore Filocolo* IV, 14–72); darüber hinaus heißen die Widmungsempfängerin des *Teseida*, eine Gestalt der *Comedia delle ninfe fiorentine*, die Widmungsempfängerin und auch eine Gestalt der *Amorosa visione* sowie die Königin des fünften Tages (Zentrum) des *Dekameron* ebenfalls *Fiammetta*. Dazu erscheint der Name immer wieder in Boccaccios *Rime*. Nach Santagata 2019, S. 171–173 tritt der Mythos also in



mehreren Variationen auf. Sogar innerhalb desselben Werkes wechselt die Protagonistin ihren persönlichen Status, wie auch ihre männlichen Widerparte ihren Namen und sozialen Status ändern. Ungeachtet der Wahrhaftigkeit und der narrativen Kohärenz kann die Handlung dramatisch oder positiv sein, die Liebe kann scheitern oder in der Zeit bestehen. Die *Elegia di madonna Fiammetta* ist der Text, in dem die weibliche Figur zum letzten Mal wieder auftaucht (die Fiammetta des *Decameron* behält von ihr nur den Namen und hat nichts mit der Biografie des Autors zu tun). Hier münden die vielen Umkehrungen in die letzte: Panfilo ist es, der Fiammetta verlässt. „Die Rollentausche sind zwar Teil der Handlung, harmonisieren aber nicht mit dem gesamten Bedeutungssystem, auf dem der Text aufgebaut ist. [...] [Es] wird klar, dass Fiammetta auch Boccaccio ist und dass Panfilo, ebenso wie Boccaccio seinerseits die Züge der Fiammetta aufweist. Kurz gesagt, der Roman ist auf einer Zweideutigkeit aufgebaut, die die Rollen des Opfers und des Verräters in ihrer Koexistenz austauschbar macht, und somit auch diejenigen, die Rache nehmen und diejenigen, die Rache erleiden“ (ebd., S. 172). Für den *Filocolo* „könnte man vielleicht von einer in die Literatur übertragenen jugendlichen Verliebtheit Boccaccios sprechen, die hier von einem Kaufmannssohn, der gerade an der Universität angekommen ist, in enthusiastischer und naiver Weise als Zeichen oder Gelassenheit des sozialen Aufstiegs zur Schau gestellt wird. Er begeht jedoch einen Kommunikationsfehler, da er sich durch die Kodizes der höfischen Literatur autorisiert glaubt und unwissentlich einen Akt der Huldigung in eine Straftat [Maria/Fiammetta als illegitime Tochter des Königs beschrieben] verwandelt. Negative Folgen und Reaktionen aus den Kreisen, für die Boccaccio den Roman geschrieben hatte, lassen das erwartete Fest zum Drama werden. Plötzlich vom Hof in das Haus seines Vaters [in Florenz] versetzt, vom Studium der Rechtswissenschaften und dem Umgang mit dem Adel zur Unterstützung seines Vaters, kehrt er zurück und kehrt zu der Liebesaffäre literarisch zurück, die der Grund dafür war“ (ebd., S. 173). Zu Fiammetta als Leserin und Autorin vgl. Lombardi 2018b, S. 99. – Eine ähnliche List erfundener Namen gebraucht Paris im Angesicht von Helenas Gatten in Ovids *Heroides* XVI, 241–245.

**51,1** Panfilo: Sprechender Name, der an den Namen des Protagonisten der gleichnamigen elegischen Komödie erinnert. Boccaccio erläutert ihn in der *Epistola* XXIII, 10: „cum ‚pamphylus‘ grece, latine ‚totus‘ dicatur ‚amor‘“ (vgl. Picone 1995, S. 52).

**51,3** *der Fabel*: Im Original *nouella*, hier im Sinne von ‚fingierte[r] Erzählung‘, ein noch nicht im Deutschen eingebürgertes Wort, daher Noyses’ Rückgriff auf ‚Fabel‘ (Kuefstein, Bl. 22<sup>v</sup> meidet das Wort: „so lächerliche doch gereimbte Nahmen zuegeben / das keiner / so es Ihne hörte erzehlen [/] war / dem es nicht sehr wohl gefiele“).

**51,10** *nit fähig schöne sitten vnd weise reden zuelernen*: Interpolation der it. Vorlage (*recte*: ‚imparare‘), der der Übersetzer folgt.

**51,11–13** *einfeltigs junges Mensch war / vnd kaum in materialischen vnnnd schlechten sachen / vnnder meinen Gespilen daß maul kundte aufthuen / hab mit so grosser anmüettigkeit seine schöne weisen vnnnd arten zu reden aufgefangen*: Auch Ovids Medea beschreibt sich als ein argloses Mädchen, deren Herz durch Iasons Worte gefangen wurde, vgl. Ovid: *Heroides* XII, 89–92: „Haec animum [...] movere puellae / simplicis, et dextrae dextera iuncta meae. / Vidi etiam lacrimas – sua pars et fraudis in illis. / Sic cito sum verbis capta puella tuis“ [„Solche Worte [...] bewegten dem arglosen Mädchen das Herz und dazu deine rechte Hand, die mit meiner Rechten verbunden war. Ich sah sogar Tränen – auch sie nahmen ihren Teil am Betrug. So war ich, ein Mädchen, schnell durch deine Worte gefangen“].

**51,14–15** *übertroffen haben*: Darauf folgend ist die erste relevante Auslassung in der Übersetzung, in der der Abschluss von I, 23, 9 und der Anfang von I, 23, 10 fehlen: „Et poche cose furono: alle quali udita la sua positione, io con una finta nouella non deßi risposta diceuole; [10] cosa assai (secondo il mio parere) malageuole ad imprendere, & molto piu ad adoperare od a raccontare da una giouane.“ Das im Italienischen zweimal vorkommende Lemma ‚cose... cosa‘ (‚Sachen ... Sache‘) hat vielleicht einen *saut du même au même*-Fehler (beim Abschreiben) verursacht. Vgl. Kuefstein, Bl. 23<sup>r</sup>: „Waren auch wenig sachen / so er durch weitschweiffige sachen vnd gleichnüssen redent / mir zu ursachen gabe / das Jch nicht alß bald / in gleichförmiger Gestaltd / Ihme eine gereimbte antwortt / vnd meiner mainung zue verstendigen wuste“.

**51,19** *zuertrawen*: Die Vorschrift, sich die Amme der Geliebten vertraut zu machen, taucht in Ovids *Ars Amatoria* I, 350–354 auf und wird von den mittelalterlichen Autoren (wie im *Pamphilus* 135–136: „Et placeat uobis interpres semper utrisque, Qui caute referat hoc, quod uterque cupit“) übernommen. Neben der Dienerin ist es oft eine Alte, die die Rolle der Kupplerin spielt, vgl. Ovid: *Amores* I, 8 (Dipsas); ders.: *Fasti* III, 661–696 (Anna, die helfen soll, dass sich die zwei Götter Gradivus und Minerva finden); man vgl. auch die Gestalt der *nutrix* in Senecas Tragödien *Phaedra* und *Medea*, die stark die Figur von Fiammettas Amme beeinflusst hat (vgl. dazu Waley 1972).

**52,4** *vber eitele vnnnd vergebenliche*: Übersetzung der it. Vorlage, die hier ‚uane‘ statt ‚varie‘ (verschiedentliche) bringt.

**[24]**

53,2 *sich*: In der Hs. „sie“. *Sich* (Akk. Sg. Personalpron.); vgl. IV, 1, 1 „welliche mein schmerzhaftige feder [...] sich rüstet euch zuerklären“.

53,2 *terminos*: Übersetzung des it. Lemmas ‚termini‘ mit der Bedeutung von ‚confini‘ (Grenzen), vgl. dazu Delcorno 1994, S. 259 Anm. 6; ferner Kuefstein, Bl. 23<sup>v</sup>: „den letzten außgang der liebe“.

**[25]**

54,21–22 *ob es sich schon iezund vil leichter alls der Wind / von mir geflohen sein erzeugt*: Obwohl es sich zeigt, dass es von mir leichter als der Wind geflohen ist. Zum Akkusativ mit Infinitiv bei Verben des Meinens und Sagens wie ‚erzeugen‘ vgl. Ebert/Reichmann 1993, § S 115 und Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

55,11–12 *O aller heiligste scham / ein seer hardter Zaum der frechen gemüetter / warumb scheidest du nit hinweckh*: Der Kern von Fiammettas Überlegung kreist um die literarische Sagbarkeit der erotischen Leidenschaft, ohne dass sie ihre Würde als Autorin/Ich-Erzählerin einzubüßen hat (vgl. dazu Sapegno 2013, S. 328). – *Zaum*: Zügel.

55,13 *heltest [...] ihnn*: Hältst meine Feder zurück. Vgl. auch Ovids *Heroides* IV, 9–11: „Qua licet et sequitur, pudor est miscendus amori; / dicere quae puduit, scribere iussit amor. / Quidquid Amor iussit, non est contemnere tutum“ [„Es folgte nun etwas, was sich schickt. Sittsamkeit muss mit der Liebe einhergehen. [10] Was offen auszusprechen sich nicht schickte, das hat mir die Liebe zu schreiben auferlegt“].

56,20 *kheine* (*liebt*): In der Hs. fehlt das Verb.

57,4 *offentlich*: Zum Gegensatz zwischen dem notwendigen Verbergen und dem Wunsch nach dem öffentlichen Lobpreis vgl. Koehler 1976, S. 111; Mancini 1993.

57,16 *Ende deß ersten buechs*: Hier und in den darauffolgenden Kapiteln erscheint die *explicit*-Wendung, welche in der italienischen Drucküberlieferung ab der venezianischen Giolito-Ausgabe von 1545 (allerdings nicht konsequent) vorkommt.

## Buch II

### [1]

58,9 *temperiert*: „[I]n die gehörige Mischung oder in das gehörige Verhältnis“ (DWB XXI, Sp. 250) gebracht. Vgl. Arrigo da Settimello: *Elegia* I, 45 („Temperat assidue pro me Fortuna venenum“ [Fortwährend bereitet das Schicksal mir das Gift vor]) und hier Sk. zu 38,3–5 (I, 17, 3).

### [2]

60,5–6 mit [...] *subtilen Ohrn*: Wörtliche Übersetzung der it. Metapher. Vgl. dagegen Kuefstein, Bl. 26<sup>r</sup>: „gabe mit [...] ohren auf Jhne / [...] gar genau vnd fleißige achtung“.

60,21–61,1 *damit ehr mich erwacht sein merckhte*: Damit er merkte, dass ich aufgewacht war. Zum Akkusativ mit Infinitiv bei Verben des Sagens, Meinens, Erkennen und der Sinneswahrnehmung (,sehen‘, ,hören‘, ,merken‘) vgl. Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

### [3]

62,16 *meiner schuldigen kündtlichen trew*: Die ‚Treue‘, ursprünglich mit der konkreten Bedeutung von ‚Vertrag‘, meint hier Panfilos Verpflichtung seinem Vater gegenüber (,pietas filiis‘, ‚obsequium filii‘, vgl. DWB XXII, Sp. 307). Zusammen mit ‚Mitleiden‘ übersetzt das Wort hier wie im vorhergehenden Paragraphen it. ‚fede‘ und ‚pietà‘, wobei ‚pietà‘ auch mit ‚Pflicht‘ oder als ‚kindtliche liebe‘ sowie als ‚trew vnnnd liebe‘ weiter unten übersetzt wird. – Zur Stelle, die Dantes *Inf.* XXVI, 94–96 („né dolcezza di figlio, né la pietà / del vecchio padre, né ’l debito amore / lo qual dovea Penelopè far lieta“) evoziert, vgl. Bragantini 2018, S. 182–184. Muster ist die Aeneas-Gestalt: Wie Aeneas stellt Panfilo das Mitleid mit seinem Vater vor die Liebe zu Fiammetta (vgl. hier weiter unten II, 4, 2; II, 6, 9; II, 7, 3; IV, 2, 1; IV, 3, 4 und V, 8, 3). Boccaccio aktualisiert somit mit dem einzigen direkten Gespräch zwischen den Liebenden, das nach allen Regeln der Redekunst strukturiert ist und an die *quaestio disputata* des mittelalterlichen Jurastudiums erinnert (vgl. Di Franza 2014, S. 362), den Konflikt zwischen *pietas* und Liebe, der die Beziehung zwischen Aeneas und Dido im antiken Epos zu einem Ende führt, und versucht, ihn aus weiblicher Perspektive anders zu beleuchten. Bei Vergil ist *pietas* die heroische *virtus* überhaupt, worin auch der erste Epos-Teil gipfelt, als der Sohn den Vater in der Unterwelt besucht, der ihn so begrüßt: „Venisti tandem, tu quae expectata parenti Vicit iter durum pietas?“ [„Endlich bist du da, deine Liebe, erwartet vom Vater, zwang den harten

Weg“], vgl. zu Anchises' Rede Garrison 1992, S. 2; ferner Dante: *Inferno* II, 4–5, wo der Dichter seine Unterweltreise als „la guerra / si del cammino e si de la pietate“ beschreibt. Aeneas Weiterreise und die Gründung Roms, die unter diesem Zeichen steht, führt bekanntlich zu Didos Tragödie. Vor diesem Hintergrund, als Panfilo das Wort ‚pietà‘ im Sinne von ‚ubbidienza filiale‘ (Pflicht des Sohnes dem Vater gegenüber) gebraucht, versucht Fiammetta, es stattdessen von der Liebe zu ihr abhängig zu machen: diese sollte zwingender sein als der von ihm vorgeschobene Grund der Reise (die Pflicht dem alten Vater gegenüber). Panfilos Abfahrt, die sie, wie einst Dido Aeneas Fortgang von Karthago, abwenden will, würde gewiss ihren Tod verursachen, was dem Liebhaber die Verpflichtung ihr gegenüber auferlege, die sie als ‚pietà giusta‘ bezeichnet. Panfilos Verpflichtung seinem Vater gegenüber wertet Fiammetta hingegen als ‚pietà iniqua‘ ab. Da der Sohn durch die Reise des Vaters Tod nicht verhindern kann, sei ‚maggior pietà‘, ihn sterben zu lassen. Aufschlussreich erweist sich allerdings Panfilos letztes Argument, demzufolge ihre Liebesaffäre schlicht ein unerlaubtes, geheim gehaltenes Verhältnis sei, woraus für ihn lediglich eine ‚pietà occulta‘ (‚verborgene Verpflichtung‘) hervorgehe, deren Einhaltung ‚gravissima riprensione e infamia‘ (‚billiches schelten vnnnd große schmach“) mit sich ziehen würde, während seine Pflicht als Sohn zu den legitimen, durch die öffentliche Meinung, die Gesellschaft und das Gesetz sanktionierten Beziehungen gehöre (vgl. ebd., S. 128–133 und Sk. zu 73,4). Somit trifft er Fiammetta an ihrer schwachen Stelle als Ehebrecherin und schreibt diesem Umstand somit *de facto* die Verantwortung, ja die Schuld für seine Abfahrt zu, im Grunde das Scheitern ihres Verhältnisses. Was vorhin zu den höfischen Regeln ihrer Liebe (die Geheimhaltung) und zu deren Reiz gehörte, kippt in Panfilos Schlussargument in das Gegenteil um, es wird zum Instrument der Trennung.

**63,1** *gewalt*: Hier ‚gewalt‘ Fem. (vgl. Sk. zu 42,6 [I, 17, 19]).

[4]

**64,1–7** *der vnuermeidenliche todt daß letste End aller vnnserer sachen / hat mich neulich auß vilen Söhnen meinem vatter allein vbergelassen / wellicher der Jhar vol / vnnnd ohne ein frawen / aller meiner brüeder so ihn in seinem alter trösten solten beraubt. auch ohne einiche hofnung ist weitter einen zubekommen / mich den er inn vilen Jahren nie gesehen / zu seiner ergezlicheit ihne zu besuechen / zu hauß fordert*: Regnicoli 2018, S. 16 in Anlehnung an della Torre 1905 sieht eine Entsprechung zwischen dieser Stelle und der Rückkehr von Giovanni Boccaccio von Neapel nach Florenz, die durch den Tod eines Bruders und das Alter des Vaters, der Witwer und sonst ohne Kinder war, verursacht wurde: Giovanni muss um 1341 in Florenz gewesen sein. Vgl. dazu auch Santagata 2019, S. 142–150.

## [5]

65,8–9 *welliche von seiner liebe schon gespeiset / vnnd ohne maß liebende / entbrandt vnnd entzündt war*: Treue Übersetzung der längeren Interpolation der italienischen Vorlage („del suo amore già cibata & senza misura amando accesa“), die zum ersten Mal 1524 von Tizzone Gaetano in die von ihm herausgegebene *Elegia*-Edition eingeführt und von den folgenden Herausgebern übernommen wurde.

## [6]

67,8 *Valor*: Wert, Vorzug. Übersetzung des Fehlers der italienischen Vorlage, die statt ‚volere‘ ‚valore‘ bringt.

67,14–15 *Über daß [...] hoch hielte*: Überdies kannte ich dich anfänglich nur von Aussehen und trotzdem achtete ich dich sehr hoch. Die einleitende Konjunktion des konzessiven Nebensatzes fehlt im Deutschen, daher Ergänzung, vgl. auch Kuefstein, Bl. 29<sup>r</sup>: „Über das / wuste Jch dazumals von deinen *qualiteten* mehrers nichts / alß souiel Jch dich gesehen hatte / (. ob Jch dich wol in warheit auch gar hoch hielte.)“

68,3 *trew*: Vgl. Sk. zu 62,16.

68,18 *wa nit / so sterbe er*: Bitterer Zynismus Fiammettas.

69,6 *Medea an dem Esone*: Zu Medea, die Aeson, Iasons Vater, durch ihre Zauberkünste verjüngt, vgl. Ovid: *Metamorphosen* VII, 159–296; ders.: *Heroides* XII.

70,4–5 *daß ich ohne ordnung vnd mit vngleicher mensur in deiner Brust klopfen empfunde*: Das ich unruhig und mit ungleichem Takt in deiner Brust klopfen fühle. Zum Akkusativ mit Infinitiv bei Verben der Sinneswahrnehmung vgl. Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

70,13 *auf der ganzen Weltt*: Übersetzung des It. „al mondo“, Ergänzung der Vorlage, welche im Original fehlt.

71,5–6 *Dise ietzt gesagte vrsachen vnd bedencken / sein mechtig vnnd erheblich genueg*: Der judiziale Charakter von Fiammettas Argumentation ist im Deutschen gut getroffen; das Adverb ‚erheblich‘ (‚von Gewicht‘) „stammt aus der Kanzlei- und Rechtsspr.[ache] als Verdeutschung von *relevant*“ (Paul 2002, s.v.).

**71,8** *dahin da du geborn bist*: Deutliche Anspielung auf die schwierige Lage Florenz' und die dramatischen Ereignisse, die sich unter der Alleinherrschaft des Herzogs von Athen, Walther von Brienne, abspielten, der 1342 zum *Signore* der Stadt auf Lebenszeit ernannt und ein Jahr darauf verbannt wurde (vgl. Krüger 2006, S. 920–921). – Der erste explizite Hinweis auf Panfilos Herkunft aus Florenz befindet sich in Buch VI, 2, 10.

**71,14–15** *mit Hochfertigem Stolzem neidischem vnd geizigem volckh*: Boccaccio scheint sich hier an die Lasterkategorisierung in 1. Joh. 2, 15–16 (concupiscentia carnis, concupiscentia oculorum und superbia vitae, wobei die ‚Begierde der Augen‘ mit Habsucht, Geiz und Gier nach immer mehr Besitz sowie mit *curiositas* verbunden wurde) anzulehnen. Diese blieb gültig, auch nachdem sich ein komplexeres Tod- und Hauptsündensystem durchgesetzt hatte (vgl. Delcorno 1994, S. 267, Anm. 63 mit Verweis auf Bloomfield 1967, S. 43, 49, 70–74; Little 1971, S. 17; Howard 1966, Kap. 2). – Die düstere Schilderung der Stadt Florenz lässt den Standpunkt Boccaccios, der kürzlich von Neapel in die Heimat zurückgekehrt war, erkennbar werden (vgl. dazu Regnicoli 2018, S. 30, nach der übrigens die Stelle auf eine Zeit vor 1343 anspielt).

**71,17** *(sich) schickhen*: Das hier fehlende Reflexivpronomen ‚sich‘ ist ergänzt worden, vgl. IV, 2, 2 „die sich zu sollichen lewten schickhen“.

**71,19** *vnnd(er)*: Eventuell Abkürzungszeichen für ‚er‘ am Wortschluss in Hs. vergessen.

**72,2–3** *komme beydes deinem vnnd meinem leben zue steur*: ‚Zu Hilfe kommen‘, vgl. DWB XVIII, Sp. 2589: „zu steuer kommen ‚zur hilfe kommen‘, seit spätmhd. zeit bis zum ausgang des 17. jh.“

## [7]

**72,7–8** *ich erkenne ohn einigen zweifel deine Wort war sein*: Ich erkenne zweifellos, dass deine Worte wahr sind. Zum Verb ‚erkennen‘ mit Akk. und Infinitiv vgl. dazu Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

**73,4** *offentliche Pflicht*: Vgl. Sk. zu 62,16. Nach Regnicoli 2018, S. 22 erwächst die Pflicht, zum Vater zurückzukehren, mehr aus der gesellschaftlichen Form („convenienza“) als aus der Ethik: Panfilo (ähnlich Boccaccio selbst) ist der einzige Erbe des Vaters nach dem Tod des Bruders, sodass er alle Pflichten in Bezug auf die Verwaltung des familiären Erbes auf sich nehmen muss, vgl. Sk. zu 64,1–7.

**73,9–11** *Würdest du mich [...] khommen / vnnd mich sowol alls dich selbst erfrewen sehen*: Wirst du sehen, wie ich [...] zurückgekommen bin und wie du und ich uns freuen. Vgl. Kuefstein, Bl. 31<sup>v</sup>: „ehe / du mein Liebste *fiammetta* / mich in dein gegenwartt erscheinen / vngezweiffelt sehen wirst / auch alß dann beedes dich vnd mich / höher alß vor nie erfrewen“.

## [8]

**74,21–75,1** *vnnd meiner Von der selbigen wegen vergessen tätttest*: Fiammettas Eifersucht wird hier zum ersten Mal angesprochen.

**75,12–14** *dein abscheiden einbildende [...] ohn dich zue sein*: Hier wie an mehreren Romanstellen identifiziert sich Fiammetta mit Dido, vgl. Vergil: *Aeneis* IV, 433–434 („tempus inane peto, requiem spatiumque furori, / dum mea me victam doceat fortuna dolere“ [„Frist nur, fruchtlose, möcht ich, nur Ruhe und Raum meinem Wahne, bis mein Los mich lehre, besiegt mich zu fügen dem Leide“]); Ovid: *Heroides* VII, 179–180.

**75,15–16** *böses vnd rauhes Wetter / ist mir hierzu ginstig*: Mit demselben Argument versucht Dido, Aeneas Abfahrt zu verhindern, vgl. Vergil: *Aeneis* IV, 52–53 und 429–430; Ovid: *Heroides* VII, 41–42.

**76,2–3** *erwarte deß Früelings / in wellichem du bequemlicher / vnnd mit weniger gefhar dein Reiß volbringen kanst*: Vgl. Ovid: *Heroides* VII, 171.

## [9]

**76,12** *erhaschen*: Wie ‚haschen‘ in der Bedeutung von ‚erwischen‘, ‚ergreifen‘, drücken beide Verben etwas „heimliches, listiges, schnelles aus, aber beide wörter sind weder in der älteren, noch in den verwandten sprachen. Dasypodius, Frisius, Maaler wissen nichts davon, ebensowenig die oberdeutschen idiotica. sie scheinen erst durch Luthers bibel in unsere sprache eingeführt“ (DWB III, Sp. 839, s.v.).

**76,14** *gnad der Götter*: Der Übersetzer gibt it. Sg. ‚dio‘ mit Pl. ‚Götter‘ als religiös bedingte Zensurform wieder, um zu verdeutlichen, dass es sich um heidnische Götter handelt, und um mögliche Ambiguität zu verhindern. Die Änderung ist in der gesamten Übertragung durchgeführt.

**76,18** *mit andachtigem gebett*: ‚Andächtig‘ ist Hinzufügung des Übersetzers, neben anderen ein mögliches Indiz seiner Religiosität.



77,1 *beistendig sein*: ‚Beistehen‘; die alte Form gerät außer Gebrauch, obwohl Kaspar Stieler's Wörterbuch (1691) sie noch aufführt und Sebastian Franck (*Weltbuch: Spiegel vnd bildtnis des gantzen Erdtbodens* 1542, [167]) sie in abweichender Bedeutung verwendet (vgl. DWB I, Sp. 1397).

77,17 *gebrauchen*: Der it. darauffolgende Satz „il quale uolesse Dio, che così ritornando già l'operaſi, come partendomi il saprò operare“ ist im Deutschen nicht übersetzt, vgl. dagegen Kuefstein, Bl. 33<sup>v</sup>: „vnd wolte Gott / das Jch mich albereit an zurückreisen darin schicken solte / wie Jch es am wegkziehen wol werde anstellen können“.

### [11]

79,5–6 *der tag / ein feünd der bueler*: Vgl. Ovid: *Tristia* I, 3, 71–72: „Dum loquor et flemus, caelo nitidissimus alto / stella gravis nobis, Lucifer ortus erat“ [„Während ich sprach und wir weinten, da stieg zu der Höhe des Himmels strahlend der Morgenstern, unheilverkündend für uns“]; ders.: *Amores* I, 6 und 13. Die Klage über den Tagesanbruch, der mit der Gefahr der Entdeckung die Trennung der Liebenden herbeiführt, ist das zentrale Thema des Tagelieds (prov. *Alba*), vgl. Rieger 1971 und zu Ovids Einfluss auf die Gattung vgl. Müller 1971.

79,6–7 *dessen Zukhunfft zeichen / allß es meine augen ersehen*: Der Fehler der italienischen Vorlage ‚occhi‘ anstelle von ‚orecchi‘ hat die Übersetzung beeinflusst. Während bei Boccaccio mit dem akustischen ‚Zeichen‘, das die Ohren wahrnehmen, das Krähen des Hahns gemeint ist, ist es nun im Deutschen etwas Visuelles, vgl. ähnlich bei Kuefstein, Bl. 34<sup>v</sup> („meine augen seiner ankunfft entdeckt“).

### [12]

79,10 *wer nimbt dich mir*: Vgl. Ovid: *Metamorphosen* IV, 142: „Pyrame‘ clamavit, ‚quis te mihi casus ademit?“ [„Pyramus, welch ein Unglück hat dich mir geraubt?“]; Petrarca: *Triumphus Cupidinis* III, 61–62: „o fugace dolcezza [...] chi mi ti tolse?“.

79,18 (*vmbfangen haben*): Verb-Ergänzung entsprechend der it. Vorlage („dopo molti stretti abbracciari“) und im Anklang mit dem Text, vgl. die ähnliche Stelle II, 13, 6: „alls er dises geredt / hatt er mich mit herzlicher innigkeitt vmbfangen“.

## [13]

**80,18–19** *daß der Vierde Monath nit völliſch verlauffen vnnd verſcheinen würdt:* Vgl. Phillis' Brief an Demophon in Ovid: *Heroides* II, 5–6: „luna quater latuit, toto quater orbe recrevit; / nec vehit Actaeas Sithonis unda rates“ [„Aber der Mond hat sich viermal verborgen, viermal wuchs er wieder zu vollem Kreis“].

**81,12** *der zorn Cereris gegen der Erisithone:* Fehler des Übersetzers? Erysichthon, König von Thessalien, wird hier und weiter unten V, 16, 10 für eine fem. Gestalt gehalten. – Als Strafe dafür, dass er eine der Ceres geweihte Eiche gefällt hat, muss er an Heißhunger leiden, bis er sich selbst aufisst und stirbt, vgl. Ovid: *Metamorphosen* VIII, 738–878. In Jörg Wickrams *Metamorphosen*-Bearbeitung heißt er Erisichtones (vgl. Wickram 1990, I, S. 489).

**81,12–13** *der zorn Dianæ gegen dem Acteone:* Weil Acteon es gewagt hat, Diana beim Baden heimlich zuzusehen, verwandelt sie ihn in einen Hirsch, der durch seine eigenen Hunde zerfleischt wird, vgl. Ovid: *Metamorphosen* III, 173–259.

**81,13** *Junonis gegen der Semele:* Vgl. I, 17, 8 und dazu Sk. (39,8). ‚Semele‘ erscheint hier zum ersten Mal korrekt.

## [14]

**82,3–4** *Jsis daß pitten Teletusæ bestettigt hatt: ‚Iside‘,* Göttin der ägyptischen Mythologie, ist ein Fehler der it. Vorlage (*recte*: ‚Inache‘). Boccaccio bezieht sich dabei auf Ovid: *Metamorphosen* IX, 666–797, worin Telethusa Inacos Tochter (die Göttin Io) anfleht, ihre Tochter Iphis in einen Knaben zu verwandeln, um sie vor dem Tod zu retten, was die Göttin ihr gewährt; zum Mythos vgl. VII, 2, 1 und Sk. zu 287,4.

**82,8** *ſchwelckhe:* In der Bedeutung „nicht mehr grünend oder blühend“ (DWB XXVIII, Sp. 1375) für it. ‚succisa‘ (‚geschnitten‘, Latinismus aus Vergils *Aeneis* IX, 435–436: „purpureus veluti cum flos succisus aratro / languescit moriens“ [„Also sinkt, geschnitten vom Pflug, die purpurne Blume müde im Tod dahin“]; vgl. dazu Delcorno 1996, S. 273, Anm. 9). – ‚Schwelk‘, auch ‚schwelch‘ ist „oberdeutsche nebenform zu *welk* [...]. das wort ist mhd. nur ganz vereinzelt und spät bezeugt, [...] dann erscheint es häufig in der litteratur des 16. jh., um mit diesem sofort wieder aus der schriftsprache zu verschwinden“ (DWB XV, Sp. 2483).

**82,11** *geholfen:* Hsl. ‚gehalffen‘, einziger Beleg des Part., das sonst immer als ‚geholfen‘ erscheint.

**82,11–13** *mich mit kaltem vnd anderen wolriechenden wassern [...] gebracht*: Fiammetta sinkt bei Panfilos Abfahrt, wie Laodamia, als Protesilaus sie verlässt, ohnmächtig zu Boden. Vgl. Ovid: *Heroides* XIII, 26; zu ihr vgl. Sk. zu 89,4–6, VII, 8, 3 und dazu Sk. (294,10).

**82,14** *gleich wie der wüetige Stier / wann er den tödtlichen streich empfangen*: Vgl. Dante: *Inferno* XII, 22–24: „Qual è quel toro che si slaccia in quella / c’ha ricevuto già ’l colpo mortale, / che gir non sa, ma qua e là saltella“. Die Metapher tritt später wieder auf (vgl. V, 20, 4 und dazu Sk. [252,2]).

### [15]

**83,17** *in einem sollichem zuestand*: Hsl. ‚sollichem‘ kann ein Beispiel von starker Adjektivflexion sein, von der es in der Übersetzung nur noch einen anderen Beleg gibt (vgl. IV, 30, 3: „mit einem ruebigen vnd freyen gemüet“, kursive Hervorhebung der Hg.).

**84,14–15** *zu dem schwellen*: Bis ins 18. Jahrhundert ist das Wort ‚Schwelle‘ neutr.

**85,10** *den fueß hart ahn der thür schwollen gestossen*: Wie Protesilaus, der an der Schwelle strauchelt, als er Laodamia verlässt (vgl. Ovid: *Heroides* XIII, 86–87; *Mythographi Vaticani* I, 155). Fiammetta wird später (III, 3, 1) dieses Detail als unheilvolles, von ihr abermals unverstandenes Vorzeichen deuten.

**85,15** *noch den traurigen abschid*: Hsl. ‚nach dem traurigen abschid‘ kann kein temp. Komplement sein, weil ‚abschid‘ das Akk. in Abhängigkeit von der trans. Verbalform „beweinende“ (entsprechend dem it. Satz „dolendomi de la partita“) darstellt, daher Eingriff.

## Buch III

### [1]

**86,8–9** *es war auch nichts anders in meinem mund (ob es schon stillschweigend darinn war*: Vgl. Kuefstein, Bl. 37<sup>v</sup>: „Jnn denen ohn ablaß mein trawriger Mundt nicht anderst (. obwol heimlich.) sagte“; Brentano 1806, S. 98: „mein Mund hatte keine anderen Worte – obwohl leise gesprochen –“.

**87,2 zornig:** Mit diesem Adjektiv übersetzt J.E.N. it. ‚crucioso‘, eigentlich ‚betrübt‘ (wie in Kuefstein, Bl. 37<sup>v</sup>). Fiammettas ‚Zorn‘ wird ab dem Ende von Buch III bzw. Anfang von Buch IV eine zentrale Rolle spielen, vgl. Sk. zu 122,17 (IV, 3, 1).

[2]

**87,14–15 mit der Warheit ännlichen rationibus vnnnd vrsachen:** Beispiel von Kanzleistil (vgl. Lünig 1714, S. 888). Das Adjektiv/Adverb ‚wahrscheinlich‘ (lat. ‚verisimilis‘) gehört der neueren Sprache an. Im 16. Jahrhundert wird der Begriff gewöhnlich durch ‚der wahrheit gleich‘ oder ‚der wahrheit gleichförmig‘ wiedergegeben (vgl. DWB XXVII, Sp. 994).

**88,14–17 Jch blibe gannz traurig vnd betrüebt allein [...] Ach käme iezunder mein Panfilo hieher:** Die Stelle übersetzt eine lange Interpolation der it. Vorlage, die 1524 in die Drucküberlieferung durch Gaetano Tizzone eingeführt wurde: „in altri uarij & noui pensieri. Io dolorosa staua sola, & pur di lui del tutto pensosa dimoraua; & hor qua, & hor là per la camera mi uoltaua: & alcuna fiata fra me stessa diceua, standomi con la mano sotto il capo appoggiata al mio letto Hora giugnesse qui il mio Panfilo. & cosi stando in questi, & in altri pensieri entraua“ (vgl. Sk. zu 65,8–9 [II, 5, 1]). Ähnlich folgt Kuefstein einer interpolierten Ausgabe (vgl. Kuefstein, Bl. 38<sup>v</sup>: „brachte auch zwar meine meiste zeit / allein in meinem zimmer zue / von denen gleichwol / meinen lieben Pamphylum betreffendt gedancken / Niemalen verlassen / baldt hin / baldt her / in meiner Cammer mich wendtet / zu weilen meine hendte auf das Bett / vnd auf dieselben mein heupt gelegt / Gedenckendt / auch gienge yezundt mein liebster Pamphylus herein“). Die Interpolation fehlt hingegen in der späteren Übersetzung Brentanos (vgl. Brentano 1806, S. 101).

[3]

**89,4–6 Laodamia [...] Protesilaus:** Laodamia ist die neuvermählte Gattin des Protesilaus, der als erster der Griechen von Hector erschlagen wird (vgl. Ovid: *Heroides* XIII, 86–87; ders.: *Metamorphosen* XII, 67–68; Servius: *Commentarius in Vergilii Aeneida* VI, 447). Dass er strauchelt, als er das Haus verlässt, deutet Laodamia als böses Vorzeichen (vgl. II, 15, 11 und Sk. zu 85,10; zu ihrem Tod vgl. Sk. zu 294,10 [VII, 8, 3]).

**89,8 eingewelt:** „Eingewollt“, vgl. DWB III, Sp. 345–346, s.v. ‚Einwollen‘: „ein kräftiger, fast nur unpersönlich stehender ausdruck, [...] wobei also immer *gehen*, [...] in gedanken zu ergänzen ist“. Es erscheint meistens im verneinenden Satz, mit der Bedeutung ‚es geht mir nicht in den kopf, sinn, zu sinne‘.

## [4]

**89,16–18** *Wie ich in den Versen Ouidij gelesen hab / daß die arbeit den jungen lewten die liebe auß dem gemüett vnnd herzen nemme:* Vgl. Ovid: *Remedia Amoris* 144. An dieser Stelle erfährt der Leser direkt aus Fiammettas Mund über die zahlreichen indirekten Verweise hinaus, dass Ovid ihr wichtigstes Modell ist. Der Rückgriff auf antike Autoren dient der Erzählerin als Strategie der Auktorialisierung. Zur Protagonistin als typischer, auf die Volkssprache beschränkter Leserin des it. literarischen Due-Trecento, die in der Regel Liebesgeschichten, meist flüchtig und naiv, auf sich selbst beziehend liest, vgl. Lombardi 2018b; Sk. zu 102,8. Fiammettas Lektürekanon erscheint allerdings sehr viel breiter als der ihrer Gleichaltrigen, sie zitiert ausdrücklich (und diskutiert) Ovid, Homer, Vergil (IV, 27, 12), „die alten Autoren“ (V, 14, 4), *Tristan und Isolde* (VII, 7, 1), spielt mit der Kenntnis von Senecas *Phaedra* (VII, 8, 2) und stellt im Buch VII eine unglaubliche Belesenheit der mythologischen Literatur zur Schau.

## [5]

**90,15–16** *Jn dem ich mir nun also selbst einwedte(r) / antwortete / vnnd meine zweifel vnd fragen auflösete:* In Fiammettas Erwägen von Argumenten für und wider liest Velli (1995, 188) so etwas wie eine *quaestio disputata*; vgl. Di Franza 2012 und Sk. zu 62,16 (II, 3, 1) sowie VII, 1, 3, und dazugehöriger Sk. (286,10–11).

**90,18** *durch einen brief:* Andere Briefe von Pamphilo an Fiammetta werden unten IV, 10, 1 erwähnt. Impliziert ist somit nach Chiecchi (1980, 177–178) eine Art ‚Briefroman‘, eine Gattung, oft mit weiblicher Hauptfigur, die sich in der Renaissance unter Fiammettas Einfluss durchsetzt, vgl. dazu Mussini Sacchi 1987, S. 88, Anm. 20; Besomi 2000; Nachwort, S. 547.

## [6]

**92,8** *in seiner Statt:* Florenz. Im Widerspruch zum vorhin Behaupteten (vgl. II, 6, 20 und Sk. zu 71,8) umreißt die Erzählerin hier die positiven Seiten der Stadt. Zur widersprüchlichen, inkohärenten Haltung der Erzähler-Instanz vgl. IV, 5, 12 und Sk. zu 128,17.

**93,8–13** *vnnd dennoch keinen weg dasselbige einzunehmen haben finden künden / da er doch noch nit gantz vnnd gar dein war / wie er iezunder ist? vnd sein dise frawen also beschaffen gewest / daß sie in schönheit alle andere Frawen / vnnd in*

*kunst vnd tugent die Göttinnen vbertroffen haben. Wie meinst du dann / daß er sich so bald / Wie du sagst / in ein andere verlieben künde:* Trotz der Eingriffe des venezianischen Herausgebers, die zu einem besseren Textverständnis führen, ist der komplexe syntaktische Satz des Originals im Deutschen nicht sehr klar bzw. korrekt wiedergegeben. Der Sinn ist folgender: Auch wenn Panfilo nicht Deiner wäre, wie er hingegen ist, würde er sich gewiss kaum in eine andere so schnell verlieben, wie du sagst, auch angenommen, dass jene Frauen Göttinnen in Schönheit und Kunst übertreffen würden (vgl. Delcorneo 278, Anm. 11). Vgl. auch Kuefstein, Bl. 40<sup>v</sup>: „Erinnerstu dich nicht / das alhier etliche sehr ansehentliche vnd fürneme *Damas* gewesen sein / welche mit Crefftigeren mitteln / alß nur bloß durch anblicken der augen / Jhn zur Gegen Lieb zu bewegen / sich befließen haben / solches doch / Ob er woll darzumal / dir Kaum recht ergeben war / Keines weges zu endten vermöcht / da doch die hiesichen [sic; hiesigen?] weiber / alle andere inn schönne vnd mit Künsten / die Götter selber vbertreffen“.

**94,9–10** *daß er neue buehlschafften heimlich vnnd zam machte:* Neue Geliebte zu verführen (sie „heimisch und zahm machen“ ist eine wörtliche Übersetzung des it. ‚dimesticare‘). Vgl. Kuefstein, Bl. 41<sup>r</sup>: „Er wurde auch / wann er dich gleich nicht Liebete / [...] an Jzo neue *Damas* zu erwehlen vnd bedienen / nicht zeit haben“.

## [7]

**95,7–10** *Es giengen wenig morgen fürüber / daß ich / nachdem ich aufgestanden / nit zu höchst in mein hauß hinauf gienge / vnnd aldort / nit anderst alls die Schifflerw / wann sy auf den korb ihres schiffs hinauf gestigen Vmb sich sehen:* Das Motiv erinnert an die Figur von Phyllis in Ovids *Heroides* II, 121–126, die auf die Klippen geht, um ängstlich nach dem Horizont zu blicken (vgl. dazu Perugi 1989, S. 129). – *Korb:* Mastkorb.

**95,15** *bißweiln gedauchte mich:* Der it. vorausgehende Satz („Et quasi con diletto quello molte uolte rimiraua salire, & discernendo hora alla mia ombra fatta minore, & hora allo spatio del suo corpo alla terra fatto maggiore la salita quantità, meco stessa diceua“), in dem Fiammetta das Voranrücken der Zeit an der veränderten Größe ihres auf den Boden fallenden Schattens misst, fehlt in der Übersetzung; vgl. Kuefstein, Bl. 41<sup>v</sup>: „[ich] also mit Luest vnd Frewden / zum öftermalen den aufgangk deroselben [d.h. der Sonne] beschawete: Gabe auch sehr fleissige achtung / auf meinen Schatten / Was vnd wie viel er kürzer vnd länger zu werden begundte“.

**95,16** *den tagen im Steinbockh vil ein längers spacium dann sie im krebs gethon hätte*: Der ungeduldig wartenden Fiammetta scheint, dass der Winter (im Zeichen des Steinbocks) länger als der Sommer (Krebs) dauert.

**95,18** *beschawe*: Der it. Satz „& quantunque egli [il sole] uelocemente si calasse all'ocaso“ fehlt hier; vgl. hingegen Kuefstein, Bl. 41<sup>v</sup>: „Vnd ob sie [die Sonne] wol mit schnellem Lauff / dem Niedergang zu eylete / war es doch alles gar Langsamb in meinen gedancken“.

**95,20** *verschine tåg*: Verschiedenen, vergangenen Tage. Zur Form des Part. Perf. ‚verschine‘ für ‚verschinen‘ vgl. Moser, Sauerbeck, Stopp 1970, I, S. 114.

**96,1–3** *gleich wie die altte mit schwarzen Vnnd Weissen steinlin die fröliche tåg von den traurigen zu vnderscheiden pflegten*: Zu diesem Brauch, die glücklichen Tage durch weiße Steine und die traurigen durch schwarze zu kennzeichnen, vgl. Persius: *Saturae*, II, 1–2: „Hunc, Macrine, diem numera meliore lapillo, / qui tibi labentis apponet candidus annos“ [„Zähle, Macrin, den heutigen Tag mit besserem Steinchen, Der dir freundlich die Zahl der gleitenden Jahre vermehret“], was auf Horaz zurückgeht, vgl. Horaz: *Odes* I, 36, 10 und dazu Reckford 2009, S. 57.

## [8]

**97,4** *einen ganzen hauffen brief*: Vgl. Sk. zu 90,18.

## [9]

**98,21–22** *nit darumb daß ich zu meinem schmerzen nuzlicher vermerckht*: Nicht, weil ich sie zu meinem Scherz empfunden habe; „zu meinem schmerzen“ ist eine Ergänzung des Übersetzers zum besseren Textverständnis.

## [10]

**99,2** [1]: Zum in der Übersetzung ausgelassenen it. Satz „Poi che'l dì le sue ore finite era dalla notte occupato, nuoue sollicitudini le piu uolte mi s'appressauano [sic, apprestavano]“ vgl. Kuefstein, Bl. 43<sup>v</sup>: „Dann so baldt der tag / nach vollendung seiner stundten / der nacht gewichen war / mich alßbaldt newe vnd mehrere Kumernüßen beengstingten“.

**99,6** Aruns: Arruns, etruskischer ‚Gottesmann‘, Sternseher und Wahrsager aus Lucca, von dem Lucanus' *Bellum civile* I, 580–587 berichtet, er habe Caesars Sieg

vorausgesagt. An dieser Stelle kontaminiert Boccaccio Lucan (ebd., 586) mit Dantes *Inferno* XX, 46–51, vgl. dazu Velli 1995, S. 178. Lucanische Berge sind die Apuanischen Alpen, die Teil des Apennins sind.

**99,16** *seinen geschwinden lauf viermal*: Die vier Lunationen oder Mondläufe von Neumond zu Neumond, die Fiammetta wie verabredet von Panfilos Rückkehr trennen, sind vergangen; vgl. Ovid: *Heroides* II, 3–6: „Cornua cum lunae pleno semel orbe coissent, / litoribus nostris ancora pacta tua est – / luna quater latuit, toto quater orbe recrevit; / nec vehit Acteas Sithonis unda rates“ [„Jetzt klage ich, daß du immer noch fort bist, längst über die verabredete Zeit hinaus. Du hast versprochen, an meinem Gestade zu ankern, wenn die Hörner des Mondes einmal zu vollem Rund zusammenwachsen wären. Aber der Mond hat sich viermal verborgen, viermal wuchs er wieder zu vollem Kreis; aber kein achaeisches Schiff trug die sithonische Welle“].

**100,3–4** *der alten Jrrthumb nachgefolgt / vnnd mit mancherley liedern vnnd versen*: Altem Aberglauben folgend will Fiammetta (wie Medea, vgl. Ovid: *Metamorphosen* VII, 179–219) durch Zaubersprüche den Mondumlauf beeinflussen. – Im Konstrukt ‚der alten Jrrthumb‘ ist das Genitivum dem Nomen vorangestellt, ein oberdeutsches Merkmal, das in der Übersetzung häufig vorkommt und den Stil hochsprachlich ansiedelt.

**100,12** Febea: Phoebe, der Mond, vgl. Vergil: *Aeneis* X, 215–216 und die erläuternde Glosse dazu in Servius (X, 216): „Phoebe luna, sicut sol ‚Phoebus‘, item ‚Titan‘ sol, et ‚Titanis‘ luna.“

**101,12–14** *deßgleichen hat mich auch der ein vnnd der annder Beer [...] gewiß gemacht*: Das Sternbild des großen und des kleinen Bären.

## [11]

**102,6** *mit aller meiner Melancholey*: Hier benennt Fiammetta explizit ihre Krankheit (vgl. Sk. zu 20,5–8 [I, 8, 2]). Im *Lilium medicinae*, einer Art medizinischer Enzyklopädie des Bernhard von Gordon (1305), einer der geschätzten Ärzte der Montpelier-Schule, steht zur *aegritudo amoris*: „morbus qui hereos dicitur est sollicitudo melancholica propter mulieribus amorem“ [„Die Krankheit, welche *hereos* genannt wird, ist ein melancholischer Kummer wegen Liebe zu einer Frau“]; zu den *remedia* vgl. Sk. zu 148,1–2 (IV, 15, 4).



**102,8** *buechren annderer lewt elend vnnd vnglickh*: Geschichten von unglücklich Liebenden. Zum Lesen von Literatur als Heilmittel gegen die Melancholie vgl. Tonelli 2004, S. 89; zur Erkenntnisfunktion der Literatur im Roman (und vor allem in Buch VII) vgl. Sapegno 2013, S. 330; zu Fiammetta als Leserin vgl. Sk. zu 89,16–18. Ebenso erzählen sich Tristan und Isolde in der Minnegrotte unglückliche Liebesgeschichten (vgl. dazu Toepfer 2013, S. 396 mit weiterführender Literatur). – It. ‚misericordia‘ (Elend) ist das Epithetum, das die elegische Gattung in der *Poetria* des Johannes de Garlandia bezeichnet: „elegiacum id est miserabile carmen, quod continet et recitat dolores amantium“ (Lawler 1974, S. 102, 156 und vgl. Delcorno 1994, S. 282, Anm. 4).

**102,11–13** *Jch weiß auch nit [...] befunden*: Vgl. Kuesftein 44<sup>v</sup>: „weiß doch [...] nicht / welches vnter diesen beeden mich mehrers *Contentirt* habe / Nemblich auf dieser Oberzehnten weiße eine / die zeit zuuertreiben / oder mich hernach / das sie albereit verflossen ware / zu erinnern“.

## [12]

**103,3–5** *an das ortt gelegt / da mein Panfilo gelegen war / vnnd in dem ich gleichsam ein geruch von im spürte*: An dieser Stelle hallen Ariadnes Worte an Theseus wider (vgl. Ovid: *Heroides* X, 51–54: „Saepe torum repeto, qui nos acceperat ambos, / sed non acceptos exhibiturus erat, / et tua, quae possum pro te, vestigia tango / strataquae quae membris intepuere tuis“ [„Oft wollte ich zurück zum Lager, welches uns beide aufgenommen hatte, aber es zeigte nicht mehr das Paar, das es gestern noch getragen hatte. Und ich berührte statt deiner deine Spuren, soweit ich konnte, und das Bettzeug, welches von deinen Gliedern warm geblieben war“]) und dazu Branca 1956, S. 27). Neu im Vergleich zu Ovid ist das Motiv des aufgesuchten Körpergeruchs des Geliebten. Zu dieser sinnlichen Spur physischer Präsenz des Liebhabers, die Sophie Brentano in ihrer Übersetzung ausmerzt, vgl. Rubini 2014, S. 275–276.

**103,12–15** *dann daß ienige / waß ich mir wachende erdichter weiß selbst einbildete / hätte mir der schlaff / wann ehr so lanng gewehrt / nit anderst alls wann es wahr gewest wäre / vergundt vnnd zuegelassen*: Vgl. Kuefstein, Bl. 45<sup>r</sup>: „in welcher [dieser] fantasey mir auch etlich mal beschehen ist / das Jch darob entschlaffen / vnd erdenckliche Suessigkeit / empfunden habe / auß vrsach mir das Jenige / so Jch wachent gedacht / vnd gewünscht / der schlaff / alß obs warhaftig geschahe / fürstellte“.

**103,15** *Bißweiln kame mir für*: Die folgenden Träume können als Kompensations-träume betrachtet werden (zum Traum vgl. I, 3, 3 und dazu den Sk. [10,12]), vgl. auch Capellanus: *De amore* VI E, 201.

**104,2** *es ist ihm also*: Nachdrückliche Aussage, „es ist also, ihm ist also, dem sei also, also ist es und nicht anders“ (DWB I, Sp. 261).

**104,9** *in seinem weckhscheiden zeit*: „Zeit“ hier vielleicht Adv. („in dem Moment seines Wegscheidens“) oder eventuell Fehler zu „seither“; Subst. ‚zeit‘ ist im Text immer fem.

**104,20** *heßlichen vnnd dunckheln mackheln besudlet / bleich vnnd forchtsam*: Zu diesem Traumbild des Geliebten vgl. Ovid: *Heroides* XIII, 109: „Sed tua cur nobis pal-lens occurrit imago?“; Apuleius: *Der goldene Esel* VIII, 6–8, wo Tlepolemus‘ Schatten der Gattin Charite im Schlaf erscheint („Tunc inter moras umbra illa misere trudici-dati Tlepolemi sanie cruentam et pallore deformem attollens faciem“) [„Da erhebt mittlerweile der Schatten des elend hingemordeten Tlepolemus sein bluttriefendes, bleichentstelltes Antlitz und unterbricht den keuschen Schlaf der Gattin“].

**105,9** *neue zeitung*: Der Begriff hat in der Frühen Neuzeit die Bedeutung von Nach-richt, Neuigkeit, auch *novella*, wie Noyses Übersetzung belegt (zum Begriff vgl. Ru-bini Messerli 2012, I, S. 23).

### [13]

**106,10–11** *wie ein Ritter auf den künfftigen streit vnd kampf seine Waffen vnnd starckhe rüstung außbuzt vnnd zurüstet*: Metapher des ritterlichen Liebeskampfs, die in der Vorrede (vgl. Vorrede, 3 und Sk. zu 3,18) bereits angedeutet wurde; zum Motiv in der deutschen Literatur vgl. Herchert 1996, S. 207–208.

### [14]

**108,12–13** *vnnd also blib ich in schmerzen vnnd traurigkeit allein*: Übersetzung der Interpolation der it. Vorlage, welche im Original fehlt.

### [15]

**108,14** [15]: An dieser Stelle beginnt im it. Original das vierte Kapitel mit *rubrica* („Capitolo quarto nel quale questa donna dimostra quali pensieri & che vita fosse la sua, essendo il termine venuto, & Panfilo non veniva“). Seit Gaetanos venezi-

anischer Ausgabe (1524) und bis ins 19. Jahrhundert hinein ist dieses Kapitel mit Kapitel 3 (Buch) verschmolzen (vgl. dazu Nachwort, S. 491–492, sowie Synopsis der Kapitelkonkordanz, S. 519–523). Dieselbe Kapitelzuteilung weisen Kuefsteins sowie Brentanos Übersetzung auf.

**109,12–14** *daß in die gegenwärtige trew vnnnd lieb gegen seinem vatter / nit mehr nöttige vnnnd zu herzen gehe Dann die trew vnnnd liebe so er gegen mir trägt / die ich iezund weit von ihm bin:* Im Gegensatz zum Original, das knapp und unklar ist, übersetzt Noyse die Stelle mit Ergänzungen, die das Leseverständnis unterstützen.

### [16]

**110,11** Hero [...] Leandri: Zu Hero und Leander vgl. Sk. zu 40,19 (I, 17, 13).

**110,15** Achimenidi: Achaemenides, Gefährte des Ulixes, der bei der Flucht vor Polyphem zurückgelassen und später von Aeneas gerettet wird, vgl. Vergil: *Aeneis* III, 588–654; Ovid: *Metamorphosen* XIV, 154–220.

**111,3** *auf daß böser füele:* ‚Fiele‘, Prät. von ‚fallen‘, im Sinne von ‚verfallen‘, vgl. Sk. zu 46,15 (I, 20, 2); ferner Kuefstein, Bl. 48<sup>v</sup>: „auß vrsach mein herz voll Lieb vnd trew / alle zeit das ergste Jhm einbildet“; Brentano 1806, S. 128: „Mein Geist verfiel schnell auf das Allerschrecklichste“.

### [17]

**113,20–21** *die traurige gedanckhen / widerumb zum allermechtigsten inn mir sein vermerckht habe:* Zum Akkusativ mit Infinitiv bei Verben des Sagens, Meinens, Erkennen und der Sinneswahrnehmung (‚sehen‘, ‚hören‘, ‚merken‘ u. dgl.) vgl. Sk. zu 7,10–11 (I, 1, 4).

**114,1–2** *die giftige Eifersucht:* „Giftige“ ist eine Hinzufügung des Übersetzers.

**115,2** *Du solt:* Von ‚solt‘ als 2. Pers. Sg. von ‚sollen‘ (sonst immer als ‚solst‘ wiedergegeben) gibt es nur zwei Belege im Text (vgl. Epilog, 1, 4 und Sk. zu 314,15–16).

**116,1** *Pfandt:* It. ‚arra‘ des Originals (Liebespfand) ist ein spezifisches Wort der erotisch-höfischen Sprache, die nach Vittore Branca auf Capellanus *De amore* I, 6A, 60 zurückgeht: Damit sind die zweite und dritte Stufe der Liebe gemeint, nämlich die Gewährung eines Kusses und der Genuss einer Umarmung (vgl. dazu Brancas Anm. 4 zu Boccaccio 1992, S. 844; Manni 2013, S. 290).

**116,9** *wohn*: Wahn. Die Form ‚Wohn‘ kommt neben ‚Wahn‘ seit dem späteren Mhd. vor; „der Übergang des â in ô ist hier, wie sonst vor n, besonders dem obd. eigen, kommt aber auch in md. Quellen vor; [...] im 16. Jahrh. überwiegt *wohn* bei den Oberdeutschen“ (DWB XXVII, Sp. 622).

**116,21** *rationibus vnd vrsachen*: Vgl. Sk. zu 87,14–15.

## Buch IV

**118,1–4** *Die verliebte Fiammetta deß firtrefflichen Scribenten Jo: Boccaccij Daß vierdte Buech*: In Boccaccios Original beginnt an dieser Stelle das fünfte Kapitel mit *rubrica* („Capitolo quinto nel quale questa donna dimostra come alli suoi orecchi pervenne Panfilo aver presa moglie, mostrando appresso quanto, del suo tornare disperata, dolorosa vivesse“), vgl. dazu Nachwort, S. 550–551.

### [1]

**118,8** *mein schmerzhaftē feder*: Vgl. Vorrede, 6: „meiner schmerzhaften gedechtnus“.

**118,12–13** *dann einer gemarterten Vnnd gepeinigten iungen frawen genent werden mögen*: Die Übersetzung unterdrückt den darauffolgenden it. Satz „ma le seguenti ui parranno d’un'altra mano“ („aber die folgenden Peinen werden Euch aus anderer Hand erscheinen“), der die Aufmerksamkeit des Lesers auf eine Zäsur in der Erzählung lenkt: Buch IV (eigentlich Kap. 5, d. h. genau die Romanmitte in Boccaccios Original) stellt einen Wendepunkt der Geschehnisse mit einer Art zweitem Prolog („O Jhr mitleidende Frawen“) und einer Schwerpunktverlagerung der Absichten nach einem konsolidierten Modell der mittelalterlichen Literatur auf das Didaktische hin dar (vgl. dazu Sapegno 2013, S. 330).

**118,18–119,2** *nit so fast darumb [...] ir auch desto behuetsamer vnnd fürsichtiger werdet / vnnd euch nit also gleich einem ieden Jungen Gesellen vertrauwet vnd erget*: An dieser Stelle unterstreicht die Ich-Erzählerin den belehrenden, didaktischen Zweck ihres Buches.

**119,3–5** *wurde ich [...] auflösen [...] / euch warnende heile*: Würde ich [...] auflösen; ‚heile‘ ist wörtliche Übersetzung eines Fehlers der it. Vorlage („ui sanerò“), wogegen in Boccaccios Original „e avisando“ (und warnend, abmahmend) steht. Vgl. Kuefstein, Bl. 52<sup>r</sup>: „dardurch vielleicht die *obligation* / darmit Jch eüch / wegen anhörung

meiner Clag / verbunden sein werde / widerumb mit ertheilung eines erspriechlichen Rathes / ablegen / vnd mit meinen wunden vor dergleichen warnen möge“.  
– ‚Auflesen‘ ist die entrundete Form von ‚auflösen‘.

## [2]

**119,13** *Closterfrawen*: Damit übersetzt Noyse it. ‚sacre religiose‘ und fügt damit unbedacht ein Wort aus dem christlichen Bereich in den Text ein (vgl. Kluge 2011, s.v. ‚Kloster‘; DWB XI, Sp. 1235), während er im Großen und Ganzen bemüht ist, mögliche Ambivalenzen zu tilgen, wie z. B. im folgenden Satz, wo er wie üblich it. ‚Dio‘ durch ‚Götter‘ wiedergibt (vgl. II, 9, 2 und Sk. zu 76,14).

**119,14** *daß sie mir eintweder meinen Panfilo wider zustellende*: Vgl. *Pamphilus* 65–66: „Aut tu tolle tuas nostro de corde sagittas. / Aut tu seua tuis uulnera pasce modis!“ [Nimm deine Pfeile aus meinem Herzen oder lindere meine grausamen Wunden mit deinen Tröstungen].

**120,1–2** *allß Vlisses vnnnd Diomedes bey der Deidamia gethan*: Ulixes und Diomedes fahren, als Schmuckhändler getarnt, auf die Insel Scyros, wo sich der als Mädchen verkleidete Achilles versteckt (vgl. Statius: *Achilleis* I, 844–857; Ovid: *Ars amatoria* I, 681–704 und dazu Granato 2017–2018, S. 32, 39). Zu Deidamia, Tochter des Königs Lycomedes auf Scyros und Geliebte des Achilles, mit dem sie Pyrrhus zeugt, vgl. LAG, S. 550; DNP III, Sp. 366–367 und vgl. I, 17, 13 und Sk. zu 40,18.

**120,10–11** *von sitten vnd geberden ganz höflich vnnnd zierlich war*: Noyse betont – im Gegensatz zu Boccaccio („chiara di sangue e di costumi“) – die vollkommene Höflichkeit der Protagonistin, wozu auch das Adjektiv ‚zierlich‘, im abstrakten Sinn mit der Bedeutung ‚ehrenhaft‘, gehört (vgl. DWB XXXI, Sp. 1195).

**121,3** *Die Fraw*: Im Text ist unklar, ob die Dame zu den *religiose* gehört, oder ob sie, wie Fiammetta, eine weltliche Besucherin des Tempels ist. Noyse belässt die Unklarheit in seiner Übersetzung, während Kuefstein, Bl. 53<sup>r</sup> die Frau als „Nonn“ an dieser Stelle (und weiter unten 53<sup>v</sup>) bezeichnet, sodass die Episode eine pikante Wendung erfährt.

**121,8–9** *ob ich ihm [...] aufgemerckht*: Erster von zwei Belegen des Verbs ‚aufmerken‘ (vgl. IV, 23, 26: „in dem ich auch mit seer grosser begierd zugehört Vnnnd aufgemerckht“, allerdings ohne Dat. des Pers.-Pronomens). Zum Pers.-Pron. ‚ihm‘ vgl. *Chron. Nürnberg*. 5, 676, 13 (nobb., 1504): „das er einen freunt hat, der solt im auf-

merken des handels halben“ (fwb-online.de/go/aufmerken.s.3v\_1543759667, letzter Zugriff: 11.01.2019).

**121,9–18** *hab die fragende Junge Fraw mit verwunderung starckh im angesicht angeschawt: inn dem ich gedachte was doch für ein vrsach müeste sein. so dise bewegt also enge vnnd vnderschiedene Particulariteten nach dem ienigen zuefragen / den ich glaubte kaum ein andere Weißpersohn kennen sollen dann mich. Jch hab gesehen / daß sie so bald nit hat hören künden Panfilo hab ein weib genommen / daß sie so bald nit auch die augen vnndergeschlagen Vnd sich gannz vnnd gar im angesicht entferbt hab / auch ist ir daß wortt. so sie albereit außsprechen <278> wöllen / in dem Mund gestorben deßgleichen hat sie / souil ich hab merckhen künden / die zäher so ihr albereit in die augen geschossen warn / mit grosser müe verhebt:* Fiammetta liest im Gesicht und Verhalten der jungen Frau wie in einem Spiegel die Zeichen ihrer eigenen Emotionen, die sie mit Mühe unterdrückt. – *verhebt:* Zurückgehalten (vgl. DWB XXV, Sp. 510: s.v. ‚Verhaben‘).

**122,12** *mit vilem gelächter:* Hier folgt der Übersetzer getreu der it. Vorlage, die anstelle von „infinte risa“ (vorgetäuschte, fingierte Gelächter) „infinite Gelächter“ bringt. Kuefsteins (Bl. 53<sup>v</sup>) Übersetzung weist denselben Fehler auf, auch wenn seine Version freier ist: „derowegen sie dann lezlich / dem Jubilier seinen weg ließ / vnd allen argwohn zuuermaiden / Lustiger alß zuuor / mit vns zu lachen vnd *Conuersieren* anfinge“.

### [3]

**122,17** *vol angsthaftigem zorn:* „Zorn ist eine komplexe kognitive und soziale Emotion, die Urteile und ein soziales Gefüge involviert. Zugleich bedroht der Zorn unser Urteilsvermögen und das soziale Gefüge“ (Wild 2008, S. 267). In der mittelalterlichen Tradition „interferieren zwei Auffassungen, nach denen der Z. auf der Linie des Aristoteles eine normale Leidenschaft ist (Verlangen, eine Kränkung zu vergelten‘), während er in der Nachfolge der Stoa als Ausfall der Vernunft (temporärer Wahnsinn‘) gilt.“ (LdM IX, Sp. 674). Nach Senecas *De ira* II, 36, 6 stellt der Zorn das „maximum malum“, die verächtlichste und gefährlichste leidenschaftliche Regung dar, die es auszumerzen gilt. Nach Thomas von Aquin enthält der Zorn in sich eine „Kontrarität, die aus dem Zusammentreffen einer als Unrecht (*iniuria*) erfahrenen Verletzung und der Hoffnung auf Vergeltung hervorgeht (*ex concursu* [...] *passionum*)“ (ebd., Sp. 674). – An dieser Stelle beginnt der Roman Fiammettas Zorn zu thematisieren, eine Leidenschaft, die (ähnlich in Senecas *Medea*) eskaliert, bis sie im Buch V zu ihrem Höhepunkt kommen wird, und Medeas Zorn nachgestaltet ist. Ähnlich Medea, deren Inneres der Schauplatz eines steten Konflikts zwischen den

konkurrierenden Emotionen des Zorns auf Iason und der Liebe zu ihm, zwischen Rache durch die Tötung der Kinder und ihrer mütterlichen Liebe ist, oszillieren Fiammettas Gefühle zwischen Zorn für geglaubtes erlittenes Unrecht (Panfilos Betrug) und der Liebe zu ihm. Bei Medea wird der Zorn siegen, in Fiammetta hingegen Liebe und Melancholie. Zu Senecas *Medea* vgl. Boyles Einführung zu Seneca 2014, xiii–cl und Müller 2014.

**122,18** *ein Libische Löw*: Die lybischen Löwen waren für ihre Grausamkeit berühmt, vgl. Ovid: *Fasti* II, 209–210: „Non aliter quam cum Lybica de gente leones / invadunt sparsos lata per arva greges“ [„Ganz in der Weise wie die lybischen Löwen sich auf die Herden stürzen, die weit über die Flur sich verstreuten“] und Seneca: *Phaedra* 59–60: „tua Gaetulos / dextra leones“ [„(Hippolytus:) (...) Deine Rechte verfolgt die gätulischen Löwen“]. Vgl. aber auch Senecas physische Beschreibung der Erzurnten (*De ira* 1, 6), wo er sie mit Tieren, u. a. mit Löwen vergleicht: „leones fremunt“. – Hier scheint das Lemma ‚Löw‘ als Fem. gebraucht.

**123,2–3** *weibliche erbarkeit vnd zucht*: Durch das Wort ‚Zucht‘ deckt Noyse bei der Übersetzung von it. ‚donnesca honestà‘ die spezifische „Schamhaftigkeit“ im Hinblick auf die geschlechtlichen Beziehungen (seit dem Fnhd.) ab; dazu der Ggs. [Gegensatz] Unz.[ucht] und das Adjektiv *züchtig*“ (Paul 2002, S. 1211) ab, während die in Boccaccio typische Formel eher die „Würde einer (vor allem adligen) Frau“ (Mussini Sacchi 1987, S. 110, Anm. 15) bedeutet.

#### [4]

**124,5** *donnersträl*: Vgl. DWB II, Sp. 1254, s.v. ‚Donnerstral‘: „donnerstral, m. fulmen wie *donnerpfeil*, *wetterstral*, denn die ursprüngliche bedeutung von *stral* ist sagitta“.

**124,12** *Oedippo*: Oedipus sticht sich nach dem Vaternord und dem Inzest mit der Mutter die Augen aus (vgl. Seneca: *Oedipus* 957–979; Statius: *Thebais* XI, 580–647; *Mythographi Vaticani* II, Suppl. V, 230). Boccaccio erinnert an den Mythos u. a. in *Esposizioni sopra la comedia di Dante* XIV esp. lett. 44.

**125,11** *mit seiner Newen braut lebe*: In der Giolito-Ausgabe und im Deutschen fehlt der nachfolgende Satz des Originals „e così per contrario tagli la vostra spada“. Die Stelle fehlt auch in Kuefsteins Übersetzung.

[5]

**126,12–13** *bej wellichen Göttern hastu geschworn*: Ähnliche Worte über die Schwüre schreibt Phyllis an Demophon (vgl. Ovid: *Heroides* II, 32–44). Das ganze Kapitel ist von diesem Brief beeinflusst.

**127,9–10** *es sich ansehen liesse daß du gethrewlich vnnd aufrecht redtest vnnd waintest*: Übersetzung einer Interpolation der it. Vorlage, während in Boccaccios Original nur „*parlava*“ steht.

**128,3** *Mein einfalt*: Vgl. I, 23, 9, wo sich Fiammetta als „*semplicissima giovane*“ („ein einfeltigs junges Mensch“) präsentierte, und die Stelle von Ovid: *Heroides* II, 63–64: „*Fallere credentem non est operosa puellam / gloria. Simplicitas digna favore fuit*“ [„Ein vertrauensvolles Mädchen zu hintergehen ist billiger Ruhm. Meine Naivität hätte Rücksichtnahme verdient“].

**128,17** *inn mein bett aufgenommen*: Vgl. Ovid: *Heroides* II, 57–58 „*Turpiter hospitium lecto cumulasse iugali / paenitet, et lateri conseruisse latus*“ [„Die gastfreundliche Aufnahme zu meiner Schande mit dem Ehebett gekrönt und Seite an Seite mit dir gelegen zu haben, reut mich“]. Fiammettas Schilderung, wie sie Opfer von Panfilos Gewalt geworden sei, die der Sorge um ihren Ruf und die Würde ihrer auktorialen Rolle entsprungen sein dürfte (vgl. dazu Sapegno 2013, S. 328), steht allerdings im offenkundigen Widerspruch zu ihrer eigenen vorhergehenden Erzählung (vgl. I, 25, 2–4) und wird von Boccaccio als Zeichen ihres wandelbaren Gemüts eingesetzt, das auch das theoretisch „Nicht-Fiktive“ (das Geschehene) der fiktiven pseudoautobiografischen Erzählung in Mitleidenschaft zieht (vgl. Rousset 1979, S. 75). Was in narratologischer Hinsicht, allerdings in Bezug auf moderne Literatur, als „Unzuverlässigkeit“ der Ich-Erzählerin gelten dürfte, deren allgemeiner Wirkungseffekt in „einer fortschreitenden unfreiwilligen Selbstentlarvung des Erzählers“ besteht (Nünning 1998, S. 6; vgl. dazu Lahn, Meister 2013, S. 182–187), stellt Fiammettas deutlichen Versuch dar, die Schuld ihrer Liebesbeziehung auf Panfilo zu verschieben (zur Zensur der Stelle in Brentano vgl. Rubini Messerli 2014, S. 276–277). – Das Motiv der nächtlichen Überraschung der Frau durch den Geliebten ist ein Lieblingstopos des früheren Boccaccio, vgl. *Filocolo* IV, 118, und dazu Billanovich 1947, S. 96; Boccaccio: *Comedia delle ninfe fiorentine* XXXV, wo Caleone (Boccaccios Alter Ego) versucht, Maria von Aquino (die „Dame in grün“, allegorisches Sinnbild der Hoffnung), von ihm als Fiammetta benannt (vgl. I, 23, 7 und Sk. zu 51,1), zu vergewaltigen. Es gelingt ihr, ihn zu überreden, davon abzulassen, und sie schenkt ihm ihre Liebe. In Boccaccios *Ninfale fiesolano* CCXLIII nimmt der Hirte Africo die Nymphe Mensola mit Gewalt.



**129,5–6** *hab ich schreyen sollen*: Vgl. Ovid: *Fasti* II, 801–802: „Quid faciat? pugnet? vincetur femina pugnans. / Clamet? [...]“ [„Was soll sie tun? etwa kämpfen? Im Kampf muss die Frau unterliegen. Schreien?“]. Zum Wandel des Ehrbegriffs im Übergang von der mittelalterlichen zur frühbürgerlichen Ethik vgl. Navone 1984, S. 50–51.

**129,8** *die Götter*: Hier steht it. ‚*dio*‘ wiederum im Plural, vgl. Sk. zu 119,13.

**129,8** *so seer gewert allß ich gekündt*: So reagiert Callisto gegen Iuppiter in Ovid: *Metamorphosen* II, 434–436: „Illa quidem contra, quantum modo femina posset [...] Illa quidem pugnat“ [„Allerdings rang sie dagegen, soweit ein Weib es vermochte (...)“].

**129,10** *den raub*: Die Person der Fiammetta, die Panfilo mit Gewalt genommen hat (vgl. I, 17, 7 in Bezug auf Iuppiter).

**129,12** *so hätte ich noch vnberaubt meiner Ehrn sterben künden*: Vgl. Phyllis' Worte an Demophon (Ovid: *Heroides* II, 59–60: „Quae fuit ante illam, mallet suprema fuisset / nox mihi, dum potui Phyllis honesta mori“ [„Ich wollte, die Nacht davor wäre für mich die letzte gewesen“]).

**129,16** *meine schönhaiten verachten*: Vgl. Medeas Worte an Iason (Ovid: *Heroides* XII, 175–177: „Forsitan et, stultae dum te iactare maritae Quaeris et iniustis auribus apta loqui, In faciem moresque meos nova crimina fingas“ [„Vielleicht auch erfindest du, indem du dich vor deiner dummen Frau zu brüsten und etwas zu schwatzen suchst, was dem unverschämten Weib gefällt, neue Vorwürfe gegen mein Gesicht und mein Wesen“]).

**129,20–21** *innbrünstiger geilheit vnnd vnzucht*: Zu ‚inbrünstig‘ im übertragenen Sinn vgl. DWB X, Sp. 2106: „von dem heftigen feuer der inneren regungen, während ‚Geilheit‘ mit der heutigen Bedeutung ‚sexuell erregt sein‘ seit dem 16. Jahrhundert auftritt“ (vgl. auch Kuefstein, Bl. 57: „auß vnordentlicher Gailheit“). Venus wird in IV, 24, 1 als ‚*focosa*‘ apostrophiert, was Noyse als ‚erhizigt‘ übersetzt.

**129,21–22** *gedenckh aber vnnder andern sachen die du warhafftig nicht erzelen würdest*: Korrekter Satz, Umformulierung des It. mit Umstellung des Negationswortes: „ricordati tra le cose, che non uere racconterai“ („gedenke, unter den nicht wahrhaftigen Sichern, die du erzählen wirst“). – Zur Stelle vgl. weiter Sk. zu 317, 11 (Epilog, 1, 13).

**130,5** *die mancherley vnnd selzame mitel vnnd weeg so sie versuecht*: Ungenaue Übersetzung von it. „diuersi modi, & l'inghirlandate porte“, das eine Anspielung auf Ovids *Ars amatoria* II, 527–528 ist („Postibus et durae supplex blandire puellae / et capiti demptas in fore pone rosas“) [„Flehend schmeichle den Pfosten und deiner harten Geliebte; nimm dir die Rosen vom Kopf, lege sie hin vor die Tür“] und III, 71–72: „Nec tua frangetur nocturna ianua rixa, / sparsa nec inuenies limina mane rosa“ [„Nicht wird dir zerbrochen die Tür bei nächtlichem Streite, Nicht mit Rosen bestreut findst du die Schwelle dann früh“] sowie *Metamorphosen* XIV, 708 („interdum [...] rore coronas / postibus intendit posuitque in limine duro“ [„Manchmal hängte er Kränze, durchnäßt vom Tau der Tränen, Dort an die Pfosten der Tür“]) und 733. Der Brauch, Blumenkränze an die Türen der Geliebten zu hängen, was Noyse fremd sein durfte, ist für Neapel belegt (vgl. Delcorno 1994, S. 293, Anm. 52). Kuefstein (Bl. 57<sup>r</sup>) unterdrückt die Stelle.

**130,12–15** *Vnnd welliche ich pitte / daß sie sich also gegen dir verhalte / wie gegen Atreo sich die seinige / wie die töchteren Danaï mit ihren breütigamen oder die Clitemnestra sich gegen den Agamemnone*: Die Stelle ist beinahe eine Übersetzung von Ovid: *Ibis* 353–356: „Tam quoque di faciant possis gaudere fideli / coniuge quam Talai Tyndarëique gener, / quaeque parare suis letum patruelibus ausae / Belides assidua colla premuntur aqua“ [„Geben es die Götter, dass du dich einer so treuen Gattin erfreuen kannst wie die Schwiegersöhne des Talaus und des Tyndareus, wie die Beliden, welche ihren Vettern den Tod zu bereiten sich erfrechten und denen darum unablässig das Wasser auf ihrem Nacken lastet“]. Aerope, Gattin des Atreus, betrügt ihn mit seinem Bruder Thyestes (vgl. Sk. zu 11,11 [I, 3, 6]). Die Belides (Danaïdes), Danaus' fünfzig Töchter, töten in der Brautnacht ihre Gatten, Söhne des Ägyptus (Danaus' Zwillingsbruder), auf Geheiß ihres Vaters, mit Ausnahme der Hypermestra, die aus Liebe den ihr angetrauten Lynkeus schont, vgl. Vergil: *Aeneis* X, 497 und die Glosse dazu in Servius: *Commentarius in Vergilii Aeneida*; Ovid: *Tristia* III, 1, 61–62 („Belides et stricto barbarus ense pater“ [„die Beliden sind's und ihr Vater, sein Schwert zückend, ein roher Barbar“]); *Mythographi Vaticani* II, 125; DNP III, Sp. 307–308. Der Hypermestra ist das Kapitel XIV von Boccaccios *De mulieribus claris* gewidmet. Zum Betrug der Clytaemestra vgl. I, 17, 13 und Sk. zu 40,17. Seneca hat dem Mythos Agamemnons und dem Thyestes zwei Tragödien gewidmet.

**130,16** *haufswirt*: Vgl. Sk. zu 8,6 (I, 1, 6).

[6]

**132,8** *mann künde zu einer zeit nit mehr alls ein einige Persohn lieben*: Vgl. die dritte Liebesregel in Andreas Capellanus: *De amore* VIII, 44 „Nemo duplici potest amore

ligari“ [„Niemand kann durch eine zweifache Liebe gebunden sein“] und VI, 2 „docemur, neminem posse vero duplici amori ligari“ [„wir werden (...) belehrt, daß niemand wirklich von einer doppelten Liebe gebunden sein kann“]. Dennoch vgl. Boccaccio: *Comedia delle Ninfe fiorentine* XXXII, 23: „I giovani hanno gli animi divisi in mille amori“.

**132,18** Narcissus: Der Mythos von Narcissus, der sich in sein eigenes Spiegelbild im Wasser verliebt, sich in Sehnsucht danach verzehrt, bis er im Wasser ertrinkt und in die gleichnamige Blume verwandelt wird, ist „eine der zentralen mythologischen Exempelgestalten in der Liebesliteratur und Liebeskasuistik des Hochmittelalters“ (LAG 413) und von Boccaccio sehr geschätzt, vgl. unten a. *Filocolo* II, 14, 4; *Genealogia* VII, 59.

**132,20–133,2** *Atlanta welliche vber alle maß geschwind in lauffen / [...] biß sie endlich Hippomenes [...] vberwunden hat*: Atalante, Schoeneus' Tochter, verspricht, denjenigen zu heiraten, der sie im Wettlauf besiegt. Die Verlierer werden hingegen geköpft. Hippomenes gewinnt dadurch, dass er ihr während des Laufs die drei goldenen, von Venus ihm geschenkten Äpfel zuwirft, die sie begehrend aufhebt und dabei Zeit verliert, vgl. Ovid: *Metamorphosen* X, 560–680; Vergil: *Ecloga* VI, 61; Servius: *Commentarius in Vergilii Aeneida* III, 113; LGA 122.

**133,2–3** *waß halte ich mich aber in den altten Exempeln lanng auf*: Fiammettas exemplarischer Fall (vgl. VII, 1, 3 und Sk. zu 286,10–11 und Sk. zu 315,15–16 [Epilog, 1, 7]) ist den antiken Exempeln entgegengesetzt. Delcorno zufolge ist er nach der rhetorischen Figur der Hyperoche bzw. Überbietung bezeichnet („Auf Grund eines Vergleichs mit berühmten Exemplaren, welche die Tradition bietet, wird die Überlegenheit, ja Einzigkeit des zu preisenden Menschen oder Dinges festgestellt“, Curtius 1948, S. 169).

**133,16** *ein widerdruß*: Verdruss (it. ‚noia‘). DWB XXIX, Sp. 940 merkt an, dass das Lemma bei Campe als obd. verzeichnet ist. Die ähnliche, seit dem 12. Jahrhundert und fast ausschließlich im Obd. belegte Form ‚Verdrieß‘ ist noch im 16. Jahrhundert häufig bezeugt, bis es von ‚Verdruss‘ verdrängt wird.

**133,18** *Dieselbige ist nun mehr dein*: Durch die eheliche Bindung.

**133,19–21** *Derowegen Verlasse sie sicher vnnd ohne forcht / vnd khomme hieher / Damit du die ienige / wel<311>liche sich selbst dir nemmen künden / mit deiner gegenwertigkeit allß die deinige erhaltest*: Fiammetta fordert Panfilo auf, seine Ehefrau in Florenz zurückzulassen und zu ihr nach Neapel zu eilen. Seine Frau würde ihm, da

er mit ihr verehlicht ist, doch erhalten bleiben (vgl. Kuefstein, Bl. 58<sup>v</sup>: „Sie demnach ohne sorg verlaßen Kanst / vnd die von Rechtswegen nicht dein sein / durch gegenwartt / in deiner *deuotion* zu erhalten befleißē“). – Das Inf. ‚nemmen‘ könnte hier ‚nennen‘ sein (vgl. DWB XIII, Sp. 598, s.v. ‚Nennen‘: „ahd. *namnan*, *nemnan*, *nemnen*, angeglichen *nemman*, *nemmen* oder *nennen*, mhd. *nemnen* (auch *nenmen*), angeglichen *nemmen* und *nennen*, nhd. *nennen* (noch *nemmen* [...]“), allerdings wäre dieser Gebrauch der einzige Beleg im Text. Es könnte aber auch eine Vertauschung von ‚geben‘ und ‚nehmen‘ vorliegen, im Sinne von „diejenigen, die sich selbst dir geben könnten“ (vgl. DWB XIII, Sp. 530).

**133,20** *welliche sich selbst dir nemmen künden*: Welche sich von dir losreißen können.

[8]

**135,8–10** *Vnnd machten mich / dieweil sie den plaz so daß vberschwenckhliche herzleid verlassen / innemen / meinen willen vnnd meinung verendern*: Vgl. Kuefstein, Bl. 59<sup>r</sup>: „an dessen [des Schmerzes] statt wiederumb die innbrünstige Liebe / vnd fast ganz erloschene hoffnung / zue gluen vnd brennen anfangent“.

[9]

**136,7** *ohne gewisse vrsach im zorn*: Wie im Falle von Senecas Phaedra und Medea, zwei beispielhaften akratischen Persönlichkeiten (d. h. unbeherrschten Gestalten trotz präsender Klarsicht oder Kenntniss, welches die richtige Überzeugung bzw. das richtige Handeln ist; vgl. Müller 2018 und 2014; Buddensiek 2012, 83), zeigt Fiammetta „eine unverkennbare Tendenz zu Rationalisierungen und Wunschphantasien“ (ebd., S. 435), die dazu dienen, die schwere Realität erträglich zu gestalten, sich selbst oder den Liebhaber zu entlasten und letztendlich die „Erfüllungshoffnungen ihres eigenen Wunsches“ (ebd.) intakt zu halten.

**136,15–16** *Der gar zu grosse Vberfluß mit wellichem sich die weiber ihren Männern vnnderthenig machen / ist ein vrsach daß sie ir bald Verdrüz werden*: Dieser von Boccaccio oft wiederholte Gemeinplatz (vgl. u. a. *Filocolo* II, 9, 4 und 7; *Decameron* IV, 3, 20) entspricht Andreas Capellanus: *De amore* II, 3: „Minuit autem amorem solatia percipiendi et amantem nimia videndi facilitas et copia multa loquendi“ [„Schauen wir also, auf welche Weise die Liebe abnimmt. Die zu einfache Möglichkeit, Liebesfreuden (solatia) zu erlangen und die Geliebte zu sehen, die reichliche Gelegenheit zur Unterredung (...)“] und Regula XIV: „Facilis perceptio contemptibilem reddit amorem, difficilis eum carum facit haberi“ [„Leichte Erlangung macht

die Liebe verächtlich, eine schwierige läßt sie wertvoll erscheinen“]; ebd. I, 6, 367 „Vehementer tamen admiror, quod maritalem affectionem quidem, quam quilibet inter se coniugati adinvicem post matrimonii copulam tenentur habere, vos vultis amoris sibi vocabulum usurpare, quum liquide constet inter virum et uxorem amorem sibi locum vindicare non posse [...] Quid enim aliud est amor nisi immoderata etfurtivi et latentis amplexus concupiscibiliter percipiendi ambitio? Sed quis esse possit, quaeso, inter coniugatos furtivus amplexus, quum ipsi se adinvicem possidere dicantur et cuncta sine contradictionis timore suae voluntatis desideria vicissim valeant adimplere?“ [„Der Mann sagt: ‚Ich bekenne und es ist wahr, daß Euer Mann sich jeglichen inneren Werts erfreut und vor allen auf Erden Lebenden mit gesegneten Freuden ausgezeichnet ist, die es verdient hat, die Freuden Eurer Hoheit (*vostra celsitudo*) in seiner Umarmung zu empfangen. Dennoch staune ich sehr darüber, daß ihr den Anspruch akzeptieren wollt, den die eheliche Zuneigung (*maritalis affectio*), die ja alle Eheleute untereinander nach der Eheschließung zu hegen gehalten sind, für sich auf den Namen Liebe (*amor*) erhebt, obwohl es eindeutig feststeht, daß zwischen Ehemann und Ehefrau Liebe keinen Platz für sich beanspruchen kann‘ (...)]. Vgl. auch Ovid: *Ars amatoria* III, 585–586: „Hoc est, uxores quod non patiatu amari: / conveniunt illas, cum voluere, viri“ [„Dies ist der Grund, der die Liebe zu Ehefrauen nicht zulässt: Wollen zu ihnen sie gehn, können die Männer das tun“]; ders.: *Amores* II, 19, 3: „Quod licet, ingratum est; quod non licet, acrius urit“ [„Reizlos ist das, was erlaubt ist; Verbotenes weckt heißere Sehnsucht“] und 25–26: „pinguis amor nimiumque patens in taedia nobis“ [„Reichlich vorhandene und leicht zu erreichende Liebe, die wird mir über und schadet mir, wie etwas Süßes dem Bauch“]. Interessant ist ferner, dass Noyse hier vielleicht einen kritischen Akzent gegen das „untertänige“ Verhalten der Frauen gegenüber ihren Männern setzt. Anders Kuefstein (Bl. 59<sup>v</sup>–60<sup>r</sup>) „die gar zu grosse gemeinschaft so die EheWeiber Jhren Gemahlen zue lassen / beÿ denenselben gar baldt eines verdruß verursacht“.

**137,15** *hab ich mich selbst lügen gestrafft*: In der Redewendung tritt die altertümliche Verbindung des Verbs ‚strafen‘ mit dem Genitiv auf, insbesondere in der idiomatischen Wendung ‚einen der lügen strafen‘, die u. a. bei Luther belegt ist: „wo du es nicht findest, so strafe mich der lügen“, wobei „gewöhnlich diese formelhafte wendung sich versteinern, ohne artikel [auftritt]: *einen lügen strafen* oder *bestrafen dar una mentita ad uno, dimentire, smentire uno* Kramer dict. 2 (1702), 993b“ (DWB XIX, Sp. 722). Somit ist die Wendung wortwörtliche Übersetzung von it. „me [...] dimentendo“ (vgl. Kuefstein, Bl. 60<sup>r</sup> „Mich also gehörter massen selbst straffent“). Die Form ‚Lügen‘ (für ‚Lüge‘) tritt im 16. und 17. Jahrhundert häufig bei oberdeutschen Schriftstellern ohne Umlaut (‚Lugen‘) auf. „Der plur. dieses *lügen* ist im 16. jahrh. bei oberdeutschen *lügenen*, ohne umlaut *lugenen*“ (ebd. XII, Sp. 1267).

**[10]**

**138,6–7** *die steinlin hinweckh geworffen / welliche ich zu gedenckh zeichen der tag gebraucht*: Vgl. Sk. zu 96,1–3 (III, 7, 6).

**138,8–9** *so hat ich auch die brief so ich von ihm empfangen / verbrendt / vnnd vil andere sachen verderbt vnnd zerrissen*: Zu Pamphilos Briefen an Fiammetta vgl. Sk. zu 90,18 (III, 5, 1).

**138,12** *fablen vnnd marlen beydes zuerzelen vnnd zuehören*: Eines der „remedia“ gegen Liebeskrankheit bzw. „amor hereos“ (vgl. Tonelli 2004, 90 und Sk. zu 19,17 (I, 8, 1); zu Melancholie III, 11, 1, Sk. zu 102,6; V, 22, 1, Sk. zu 259,5–6 und IV, 15, 4, Sk. zu 148,1–2).

**138,16–17** *von mancher ley traumen überfallen*: Zu Fiammettas Träumen vgl. I, 3, 3 und Sk. zu 10,12.

**[11]**

**139,12** *O allerheyligste Venus*: In Fiammettas Gebet an Venus ist laut Delcorno ein Echo aus *Pamphilus* (63–65: „Non michi respondes nec dictis porrigis aures, Nec tua clara meum lumina lumen habent. Aut tu tolle tuas nostro de corde sagittas [...]“ [Aber du antwortest mir nicht, du hörst nicht auf meine Worte, deine hellen Augen meiden meine. Entferne deine Pfeile aus meinem Herzen]) enthalten. – Zu Venus' Liebe zu Adonis vgl. I, 17, 9, Sk. zu 39,19.

**140,19** *vnder disem last*: Zu ‚Last‘ im Obd. auch Mask. vgl. I, 23, 1, Sk. zu 49,4.

**[12]**

**141,4** *mein marter*: Zu ‚Marter‘ für it. ‚tormento‘ vgl. I, 15, 8, Sk. zu 34,8. Kuefstein, Bl. 61<sup>v</sup> übersetzt das Wort mit ‚Schmerzen‘.

**141,5–6** *wa bist du iezunder? waß thuest du*: Der ganze Abschnitt 12 verläuft nach Ovids *Heroides* I. Hier insbesondere übernimmt Boccaccio Penelopes Worte an Ulixes (Ovid: *Heroides* I, 66: „Quas habitas terras, aut ubi lentus abes?“ [„In welchen Ländern lebst du, wo trödelst du denn herum?“]).

**141,17** *verhinderung vnnd scham an manichem ort geben:* ‚Verhinderung gebären‘ ist eine idiomatische Wendung, die in einer Gerichtsordnung von 1520 belegt ist (vgl. DWB IV, Sp. 1640).

**142,1** *bit ich oft vmb seinen todt:* Vgl. II, 6, 11, Sk. zu 68,18.

**142,11–12** *ganz erkaltet vnnd erfrohn ohne dich in meinem grossen bett allein zugebracht:* Vgl. Ovid: *Heroides* I, 7: „Non ego deserto iacuissem frigida lecto“ [„dann hätte ich nicht frierend in einem verlassenen Bett liegen müssen“]. Es ist ein Topos der elegischen Dichtung, vgl. u. a. Tibull: *Liebeselegien* I, 8, 39–40; Properz: *Elegien* IV, 7, 6; Ovid: *Amores* III, 5, 42 („frigidus in viduo destituere toro“ [„Auf einsamem Bett bleibst du dann frierend zurück“]).

**143,17** *lieffe zum Fenster:* Vgl. hier III, 1, 3, wo sich Fiammetta ähnlich benimmt.

**143,21–22** *über den dölpel geworffen:* Betrogen. Diese Redewendung bedeutet ursprünglich so etwas wie ‚über die Türschwelle, zum Hause hinauswerfen‘, dann ‚einen Ungeschickten übervorteilen‘. Die frühesten Belege stammen aus dem 16. Jahrhundert (Luthers *Tischreden*). ‚Übertölpeln‘ (seit dem 16. Jahrhundert literarisch belegt) sollte darauf basieren, vgl. DWB XXI, Sp. 661.

### [13]

**144,14** *O Schlaf allersanfteste rhue aller thier / vnnd vergebner frid der gemüetter:* Die folgende Anrede an den Schlaf ist nach Ovid: *Metamorphosen* XI, 623–625 und Seneca: *Hercule furens* 1065–1098 gestaltet: „Flectite mentem. / Tuque, o dormitor / Somne malorum, requies animi, / pars humanae melior vitae, / volucre o matris genus Astraeae, / frater durae languide Mortis, veris miscens falsa, futuri / certus et idem pessimus auctor, / pater o rerum, portus vitae, / lucis requies noctisque comes, / qui par regi famuloque venis, / pavidum leti genus humanum / cogis longam discere noctem: / placidus fessum lenisque fove, / preme devictum torpore gravi; / sopor indomitos alliget artus, / nec torva prius pectora linquat, / quam mens repetat pristina cursum. / En fusus humi saeva feroci / corde volutat somnia: nondum est / tanti pestis superata mali; / clavaeque gravi lassum solitus / mandare caput, quaerit vacua / pondera dextra, motu iactans / brachia vano. Nec adhuc omnis / expulit aestus, sed ut ingenti / vexata noto servat longos / unda tumultus et iam vento / cessante tumet. Pelle insanos / fluctus animi; redeat Pietas / Virtusque viro. Vel sit potius / mens vesano concita motu: error caecus qua coepit eat; solus te iam praestare potest / furor insontem“ [„(Chor:) Und du, Bezwinger der Leiden, Schlaf, du Ruhe der Seele, du besserer Teil des menschlichen Lebens, geflügeltes Kind deiner

Mutter Astraea, milder Bruder du des harten Todes, der du Trug mit der Wahrheit mischest, du, der Zukunft zuverlässiger und zugleich schlimmster Verkünder, der Schöpfung Vater, Port des Lebens, des Tages Rast und der Nacht Begleiter, der du, der selbe, König wie Sklaven nahest und das Menschengeschlecht mit seiner Todesfurcht die lange Nacht zu kennen zwingst: nimm gnädig und sanft den Müden in deine Hut, umfange ihn besiegt mit schwerer Betäubung; Schlummer feßle seine unbezwungenen Glieder und verlasse nicht eher seine verfinsterte Brust, als der Geist von einst den Weg zurückfindet. Siehe, hingestreckt am Boden wälzt er in seinem wilden Herzen grausame Träume: noch ist das Unheil einer so großen Krankheit nicht überwunden, und er, gewohnt, der schweren Keule das müde Haupt anzuvertrauen, sucht mit der leeren Rechten ihr Gewicht, in vergeblicher Bewegung die Arme verwerfend. Und noch hat er bis jetzt den Fieberbrand nicht ganz vertrieben, sondern wie die Woge, vom gewaltigen Süd gepeitscht, bewahrt er den Aufruhr lange und bäumt sich auf noch bei abnehmendem Sturmwind. Vertriebe des Wahnsinns Wogen; Frömmigkeit kehre und Tugend dem Manne zurück. Oder eher bleibe sein Geist erregt von wahnwitziger Bewegung: blinder Irrsinn gehe weiter, wo er begann; einzig Raserei kann dich nun unschuldig erweisen“. Boccaccio verweist auf diese Quellen in den *Esposizioni sopra la comedia di Dante* IV (esp. litt.), 4–5 und *Genealogia* I, 31. – „vergebner frid“ ist die getreue Übersetzung eines Fehlers der it. Vorlage, die „uana“ statt *recte* „vera“ („wahr“) bringt.

**145,3** *sich in dem kampfplatz Veneris veben*: Zur erotischen Metapher vgl. Dante: *Rime* CXI („Però nel cerchio de la sua [d'Amore] palestra / liber arbitrio già mai non fu franco“) und Alanus de Insulis: *De planctu naturae* XVI (2013, S. 176: „Adolescentularum vero cohors, quarum nulla videbatur in palaestra Veneris lascivisse“) [„Eine Schar von Mädchen, von denen keine in der Schule der Venus ausschweifend gelebt zu haben schien“].

**145,6** *besserer theil deß menschlichen Lebens*: Hsl. „grösserer theil“ (für it. „parte miglior“) dürfte ein dem Schreiber bzw. der Schreiberin unterlaufener Fehler für „besserer theil“ sein, vgl. die Stelle in Senecas *Hercules furens* 1065–1067 („Tuque o domitor Somne malorum [...] / pars humanae melior vitae“ [„(Chor:) Und du, Bezwiner der Leiden, Schlaf, [...] du besserer Teil des menschlichen Lebens“]), die hier Boccaccio übersetzt.

**145,9–10** *O schwelker brueder deß hardten todts der du die falsche mit den wahrhaftigen sachen vermischet*: Zur Stelle vgl. Seneca: *Hercules furens* 1069–1070: „Frater durae languide Mortis, / veris miscens falsa“ [„milder Bruder du des harten Todes, der du Trug mit der Wahrheit mischest“]; Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia*



*di Dante IV* esp. litt. 5. Zum Motiv des Schlafes als Todesvorstellung vgl. Morin 1970, S. 139–141. – Zu ‚Schwelk‘, Nebenform zu ‚welk‘, vgl. II, 14, 4, Sk. zu 82,8.

**145,11–12** *Du hast vor disem die hundert augen deß Argi / die doch gern hätten wachen wöllen / eingenommen*: Argus, hundertäugiges Wunderwesen, wird zur Bewachung der durch Iuppiter in eine Kuh verwandelten Io bestellt, durch die Musik des Mercurius (Hermes) eingeschläfert und von ihm getötet, vgl. DNP I, Sp. 1070 und vgl. VII, 2, 1, Sk. zu 287,4.

**145,13–15** *O Du Portt deß lebens. O du Rhue deß liechts / vnnd Gesell der Nacht / der du zugleich den hohen Königen vnnd den nidertrehtigen knechten lieblich vnnd holdselig bist*: Vgl. Seneca: *Hercules furens* 1072–1076: „Pater o rerum, portus vitae, / lucis requies noctisque comes, / qui par regi famuloque venis, / pavidum leti genus humanum / cogis longam discere noctem“ [„der Schöpfung Vater, Port des Lebens, des Tages Rast und der Nacht Begleiter, der du, der selbe, König wie Sklaven nahest und das Menschengeschlecht mit deiner Todesfurcht die lange Nacht zu kennen zwingst“]. – Das Adjektiv ‚niederträchtig‘, das eine breite Bedeutungspalette aufweist (von ‚homo umilis‘ und in übertragenem Sinn ‚geringen Standes‘, ‚niedriger Abkunft‘ bis zu ‚verwerflich‘, ‚unedel‘, ‚gemein‘, vgl. DWB XIII, Sp. 805–807), dürfte hier ohne negative Konnotation gemeint sein.

**145,19** *veriage vonn mir die vnsinnige schädlicheiten*: Vgl. Seneca: *Hercules furens* 1092–1093: „Pelle insanos / fluctus animi“ [„Vertreibe des Wahnsinns Wogen“].

#### [14]

**146,12** *inn der Statt Ditis*: In der Stadt des Unterweltgottes Plutos oder Dis‘, vgl. Dante: *Inferno* VIII, 67–68; Vergil: *Aeneis* VI, 127, 269, 541 und Ovid: *Metamorphosen* IV, 438.

#### [15]

**147,7** *mein frommer hauswiert*: ‚Fromm‘ übersetzt hier it. ‚caro‘. Im DWB IV, Sp. 242–243 wird ‚eine fromme Frau‘ als ‚die dem manne willig ist‘, ein ‚frommes Kind‘, ein Kind, ‚das nicht schreit‘ bezeichnet, während die Wendung ‚frommer Mann‘ fehlt. Das Epitheton könnte „gut, iustus, bono“ oder auch „honestus, [...] ehrlich“ bis „integer, unschuldig“ (ebd.) bedeuten. Kuefstein, Bl. 64<sup>v</sup> übersetzt ‚caro‘ mit ‚lieb‘.

**147,9–10** *mein holdselige vnnd glanzende augen / mit einem blawen Ring vmbgeben*: Fiammettas Züge, die deutlich die „signa“ ihrer „aegritudo amoris“ zeigen, entspre-

chen jenen des Florio in Boccaccios *Filocolo* III, 8, 1–3; sie stammen aus den antiken und mittelalterlichen Werken über die Liebe (Ovid: *Heroides* XI, 27: „Fugerat ore color, macies adduxerat artus“ [„Die Farbe war aus meinem Gesicht geflohen; Magerkeit hatte meine Glieder zusammengezogen“]; ders.: *Ars amatoria* I, 727: „Palleat omnis amans! hic est color aptus amanti“ [„Bleich sei jeder, der liebt; Der Teint ist für Liebende passend“]; Andreas Capellanus: *De amore* [Regulae XIV und XV]) und stimmen mit der mittelalterlichen medizinischen Literatur über „amor hereos“, wo u. a. von der „profundatio oculorum“ die Rede ist (vgl. Tonelli 2004, S. 83–86 und Sk. zu 19,17 (I, 8, 1).

**148,1–2** *welliche Arzneÿ deß leibs / hat iemalen daß leiden vnnd den schmerzen des gemüets erleüchtern oder ringeren künden*: Zum Lemma ‚leiden‘ als Übersetzung von it. ‚passione‘ vgl. I, 8, 5 und Sk. zu 21,1–2. – Fiammettas Leiden ist die Liebeskrankheit (vgl. I, 8, 2, Sk. zu 20,5–8). Der mittelalterlichen Medizin zufolge kann die Melancholie, wenn nicht behandelt, bis zum Tod führen oder zur Selbsterstörung; nur die Minnevereinigung ist heilende Arznei, und, wenn diese nicht möglich ist, gilt es, die Liebeskranken durch unterschiedliche „remedia“ von ihrer Fixierung („sollicitudo“ und „labor animae“) von der geliebten Person abzubringen. Zu den „remedia“ gehören die „mutatio loci“ (wie bei der Fiammetta die Reise nach Baiae, vgl. hier Sk. zu 148,14), die „copula carnalis“ mit Anderen (was auch Fiammettas Amme ihr suggeriert, vgl. V, 15, 15, Sk. zu 239,1–2), die Unterhaltung durch Musik („musicalium cantuum seu instrumentorum suavitas“) und Literatur („versuum recitatio“) sowie weitere Beschäftigungen (vgl. Tonelli 2004, S. 90–94) – alles Mittel, die für Fiammetta nicht die erhoffte Wirkung zeigten. – Nach Tonelli (2000, S. 507) verfügt Boccaccio möglicherweise nicht über die genauen Kenntnisse der philosophisch-medizinischen Grundlage, auf der Dino del Garbos Kommentar zu Guido Cavalcantis *canzone* „Donna me prega“ beruhte. Boccaccio schreibt zwar beide, Cavalcantis *canzone* und del Garbos Kommentar (um 1363–1366 im Codex Chigiano L.VI.213), ab, missversteht aber den prägenden Fachterminus ‚eroticos‘ oder ‚eroticos‘, an dessen Stelle er das sinnlose ‚potiot‘ schreibt (vgl. dazu Tonelli 2000, S. 72; Quaglio 1964, S. 353; zum Codex De Robertis 2013, S. 270–272, Nr. 51). Zudem verweist er in seinen Glossen zu *Teseida* (VII, 50, 1) in Bezug auf die Frage, was Liebe sei, auf *canzone* und Kommentar, verwertet aber die Quellen nur in den späteren Werken (*Esposizioni* und *Genealogia*). Dem ungeachtet wird er bereits in seinen kleineren Werken zum wichtigsten Sänger der Liebeskranken und Interpreten der Melancholie: Neben *Fiammetta* leidet Florio, der Protagonist des *Filocolo*, über weite Strecken unter Liebeskrankheit (vgl. Emmelius 2010, S. 239; Palmieri 1997; Röcke 1994); im *Filostrato* versucht der von Criseida betrogene gleichnamige Held sein Liebesleid zu vergessen, indem er in den Krieg zieht. Schließlich richtet Boccaccio den Blick im *Dekameron* in radikaler Abkehr von den Medizinerinnen und den ihnen vorangegangenen Literaten auf die gewöhnlichen

Frauen („nicht mehr nur auf Königinnen wie Phaedra und Dido, deren Status sie zur tragischen Lösung prädestiniert“, Tonelli 2004, S. 89) und widmet ihnen sein *Cento novelle* als „remedium amoris“ (vgl. zuletzt ebd., S. 91–93; ferner Palmieri 1997; Ciavoletta 1970; Robin 2018). In *Fiammetta* hat ihre Amme „daß bulerische Gift auch versuecht“, vgl. V, 15, 2.

[16]

**148,13** *Falerni*: Hügel bei Posillipo.

**148,14** *Die lustige Bäder* Baie: Der Erholungsort Baiae, der am nordwestlichen Rand des Golfs von Neapel zwischen Puteoli (Pozzuoli) und der Halbinsel Misenum gelegen ist, wurde wegen seiner Heilquellen schon von den Klassikern (Ovid: *Ars amatoria* I, 255–258; Martial: *Epigramme* I, 59) und mehrmals von Boccaccio (u. a. im *Filocolo* III, 33, 8; IV, 73, 3; V, 5, 1) gelobt. Selbst Petrarca spricht in einem Brief (*Rerum familiarium libri* V, 4, 4), im Herbst 1343 verfasst, also zeitlich nahe am Entstehungsdatum von Boccaccios *Fiammetta*, über die Freude, die ihm die Bäder in Baiae verursacht haben. Zudem beginnt in jener Zeit die Medikalisierung der Bäder (vgl. Gentile da Foligno, gest. 1348; und dazu Robin 2018, S. 132–134). Die Landschaftsbeschreibung ist nach autobiografischer Erinnerung und literarischen Mustern wie beispielsweise dem ersten Teil der *Cronaca di Partenope* (vgl. Sabatini 135–136; Kelly 2011) oder dem *De balneis Puteolanis* des Petrus de Ebulo gestaltet. Dieses Werk wurde im 14. Jahrhundert vulgarisiert (vgl. Feo 1974, S. 162, Anm. 2; Percopo 1886 und für die kritische Edition vgl. Thomas 2014; ferner Fürbeth 2004, S. 6, 86, 89).

**149,1** *beissen*: Jagen; vgl. Sk. zu 154,3–4.

**149,2** *die Jnnsel Pitacusa vnnnd Nisida*: Die Inseln Ischia und Procida, vgl. Boccaccio: *Genealogia* XII, Prohemium 2.

**149,3** *die begräbnus defß grossen Miseni*: Capo Miseno, am südlichen Ende der Phlegräischen Halbinsel am Golf von Neapel gelegen. Dort soll Aeneas' Gefährte Misenos ums Leben gekommen und bestattet worden sein (Vergil: *Aeneis* VI, 162–235). In der Nähe wird der Lago d'Averno auch als Öffnung zur Unterwelt identifiziert, vgl. Ovid: *Metamorphosen* XIV, 101–106; XV, 710–714; Boccaccio: *Filocolo* IV, 73, 4; V, 5, 1; ders.: *Genealogia* XIII, 23 und dazu Feo 1974, S. 123–124, 172–179; Ferrante 2012, S. 228–233.

**149,4–5** *die Oracula vnd weissagungen der Cumanischen Sibillen*: Dort ist auch die Höhle, in der die Cumanische Sibylle ihre Orakel spricht.

149,5 *daß* Theatrum: Das Amphitheater von Pozzuoli.

149,6 *die Fischgrueben*: Die sogenannte *Piscina mirabilis*, das größte Wasserreservoir, das Nero für die Versorgung der römischen Flotte am Hafen Misenos bauen ließ (vgl. auch *Filocolo* IV, 73, 4; zu Boccaccios archäologischen Kenntnissen vgl. Coulter 1937, S. 399). Zu den Fischgruben vgl. auch DWB III, Sp. 1686: „man sihet auch noch zu Rom, wie er [Nero] ein fischgrübe habe angefangen, von dem berge Museno an bis an den see Avernum reichende. *Petr.* 86<sup>a</sup>“ (Petrus de Ebulo? Dabei ist unklar, welche Quelle hier zitiert wird, da „*Petr.*“ im DWB-Quellenband nicht aufgeschlüsselt ist).

149,10–11 *seer gesunde bäder zu allerley gebrechen vnnd kranckheiten*: Es sind die Thermalbäder von Baiae, Pozzuoli und Terra di Lavoro, von Petrus de Ebulo in seinem *De balnei puteolanis* beschrieben.

[17]

150,6–11 *Ach waß für ein widerwärtige Medizin hat mein haußwiert zue meinem schmerzen vnnd kranckheit gebraucht. Dann gesezt daß daselbst die schwacheiten deß leibs seer Curiert vnnd geheilt werden / ist doch einer selten oder schier nimmer mehr mit gesundem gemüet <352> dahin gezogen / der allso widerumb zu rugkh khommen war / ich geschweige dann daß die kranckhe gemüetter aldort solten gesundheit erlangen*: Selbst Ovid in der *Ars amatoria* I, 253–258 schreibt „quid tibi femineos coetus venatibus aptos / enumerem? Numero cedet harena meo“ [„Was soll Versammlungsorte von Frauen, die passend zur Jagd sind, ich aufzählen?“], wobei „hinc aliquis vulnus referens in pectore dixit / ,non haec, ut fama est, unda salubris erat“ [„Einer, der von hier an der Brust eine Wunde nach Haus trug, sprach: ‚Dies Wasser war doch nicht so gesund, wie man sagt.‘“] (Vgl. dazu Robin 2018, S. 134). Und in Anlehnung an Martial schreibt Boccaccio in seinen *Rime* (Sonetto LXV): „Se io temo di Baia e il cielo e il mare [...] / alcun non se ne dee meravigliare [...] / e havvi Vener si piena licenza, / che spess'avvien che tal Lucrezia vienvi, / che torna Cleopatra allo suo ostello“ [„Wenn mich in Baiae der Himmel und das Meer (...) / mit Angst erfüllen, verwundert das nicht sehr: / Und da dort Venus so ungebunden tanzt, / kam schon oft eine Lucrezia dorthin, / die dann als Kleopatra nach Hause ging“, Roth 2020, S. 47], vgl. dazu Petoletti 2006, S. 125.

150,15 *mit [...]* *verschiner zeit*: Mit vergangener Zeit, vgl. Sk. zu 95,20 (III, 7, 6).

150,20–151,1 *Aldort verzert mann den grösten theil der zeit in müeßiggang*<sup>1</sup>: Vgl. Ovid: *Remedia amoris* 250: „tam Venus otia amat“ [„So liebt Venus das Nichtstun“].

**[18]**

152,11–13 *Vnnd dises kame nit allein von obgemelten vrsachen her / sonnder auch wann ich mich erinnerte / daß ich alldort offtmals inn gesellschaft meines Panfili gewest*: Derselbe Ovid empfiehlt in seinen *Remedia amoris* 725–730, 738, die Orte zu fliehen, die Schauplatz der glücklichen Liebe vergangener Zeiten waren (vgl. dazu Robin 2018, S. 135). In dieser Reise zu den geliebten Orten ist der Vergleich zwischen „einst“ und „jetzt“, zwischen der glücklichen, idealisierten Vergangenheit und der bitteren Gegenwart ständig präsent.

**[19]**

154,3–4 *der bogen vnnd die Pfeil auß der hand gefallen*: Fiammetta, vollkommene höfische Dame, stellt sich als versierte Jägerin dar, die die verschiedenen Jagdarten der aristokratischen Gesellschaft meistert: mit Pfeil und Bogen, mit Netzen, Schlingen und Fallen sowie mit dem Falken oder Habicht (Beizjagd). Die Jagd ist zudem im Mittelalter als Allegorie der Liebe überkodierte. Hier aber entkommt das „Wild“ bzw. der Mann, weil Fiammetta die „Geschicklichkeit“ abhandengekommen ist, d. h., sie kann die Männer nicht mehr zum Verlieben führen. Vgl. auch Boccaccios Werk *Caccia di Diana*, eine Huldigung an die Damen (beinahe sechzig) des adligen Neapels, die die Jagd betreiben und eine große Anzahl von Tieren erlegen: Tiere, die tatsächlich im Mittelalter gejagt wurden, aber auch exotische (Leoparden, Tiger, Elefanten, Panther), andere, die nicht gejagt wurden, wie z. B. Stiere, und andere (Einhörner), die nur in mittelalterlichen Bestiarien vorkamen, vgl. dazu Santagata 2019, S. 34–42. Ihm zufolge geht der thematisch-ideologische Kern wie die Jagdsymbolik des Werkes auf den in der mittellateinischen und romanischen Welt verbreiteten Topos der Überlegenheit der amourösen Freuden gegenüber denen der Jagd, d. h. der *vita activa*, zurück. Dazu vgl. ferner Alfano 2012; zur Jagd am angevinischen Hof vgl. Torraca 1914, S. 448–449; zu Frauen als Jagenden im Mittelalter vgl. Fietze 2005, S. 59–62; zu Jagd und höfischer Kultur Rösener 1997.

154,8 *baissen*: Jagen (Beizjagd).

**[20]**

154,17–155,2 *Hernach haben wir etlich [...] vnser malzeit eingenommen*: Die Sitten der eleganten Neapolitaner Gesellschaft werden auch in Boccaccios *Dekameron* III, 6, 9 evoziert.

**155,8–9** *mich (beÿ mir selbst sagende / O mein Panfilo wo bist du.) neben andere Frauen / auf die außgebreitete Teppich nider gesezt*: Übersetzung einer längeren Interpolation der it. Vorlage, welche im Original („con alcune altre mi poneva a sedere“) fehlt. Ähnlich bei Kuefstein, Bl. 67<sup>v</sup>: „vnd zu andern Damas auf einen der außgebreiten Teppich sezent / beÿ mir selbst sagte: Oÿme / mein Pamphÿlo / wo bistu?“

[21]

**156,10–11** *Panfilo mich hinder allen andren stehend / gefangen*: Fiammetta hatte Panfilo zum ersten Mal „hinder allen einen Jüngling an ainer Marmelsteininen Saul angeleint“ gesehen (I, 6, 2).

[22]

**157,14** *ein Exempel alles iamers vnnnd elends in der Welt*: Fiammetta stilisiert sich als Paradigma des Liebesunglücks (vgl. auch Epilog, 1, 22).

**157,17** *gleich wie Dido*: Dido bleibt das maßgebliche Muster für Fiammettas Selbstporträt.

[23]

**160,22–161,1** *dännz [...] / welliche mann bißweiln nach der stimm eines Singenden / bißweilen nach dem klang mancherley Instrumenten / führte*: Es wird unterschieden zwischen Tänzern, die vom Gesang eines Solosängers und jenen, die von der Musik verschiedener Instrumente begleitet werden.

**161,7–8** *einfältig vnnnd freÿ*: Weil Fiammetta noch eine „freÿe fraw“ (I, 8, 2) war und noch nicht die Liebeskrankheit kannte.

**162,17–18** *so mager vnnnd entferbt*: Zu Fiammettas Selbstbeschreibung vgl. IV, 15, 1 (Sk. 147,9–10).

**162,21–163,1** *Die bleiche farb diser Jungen frawen / gibt ein zeichen vnd anzeigung eines verliebten herzens. vnnnd welliche krankheit verzert doch immermehr ein mensch so fast / als wie die inbrünnstig liebe thuet*: Hier werden Fiammettas somatische und psychische Symptome, die wesentlichen „signa“ der Nosologie, richtig entziffert.

**163,16–17** *ein passion oder leiden*: Zum ersten Mal führt der Übersetzer hier das Lemma ‚Passion‘ als Lehnübersetzung von it. ‚passione‘ ein, vom deutschen Aus-

druck ‚leiden‘ in erklärender Funktion gefolgt (Ähnliches geschieht unten in V, 24, 6), vgl. I, 8, 5, Sk. zu 21,1–2 und I, 22, 1, Sk. zu 47,19.

## [24]

**165,9** *die neue geberd*: Das Leiden der von der Welt isolierten Fiammetta steigert ihre Beobachtungsfähigkeit dermaßen, dass ihr auch die gewöhnlichsten Haltungen ‚neu‘ und ‚eigenartig‘ erscheinen.

**165,21–166,1** *meinen begirigen zähern*: Rhetorische Figur der Hypallage: Fiammettas Wunsch zu weinen wird den Tränen übertragen. Vgl. HWR III, Sp. 106–110.

**166,1** *den danckh*: Die Tränen sind antiphrastisch der Lohn, d. h. die Strafe für die törichten Augen.

## [25]

**166,7** *O Fortuna ein erschröckliche feündin*: Vgl. I, 2, 1 und VII, 9, 1. Die Apostrophe an Fortuna steht in Boccaccios Original in der Romanmitte (Kap. 5), die die ihr von Fiammetta zugewiesene, herausragende Rolle unterstreicht (vgl. Segre 1974, S. 95; I, 2, 1, Sk. zu 8,18). Diese Rolle wird ab 1524 durch die neu in die gedruckte it. Überlieferung (vgl. dazu Nachwort, S. 550–554) eingeführte Kapitelstruktur und die daraus resultierende Verschiebung in Buch IV teilweise abgeschwächt. Vor allem die elegische Dichtung operiert mit diesem Fortuna-Konzept: Das aktuelle Elend der klagenden Ich-Figur wird stets als plötzliche Umkehr des Glücks geschildert (vgl. Di Franza 2009, S. 71).

**166,11–12** *erhöchst du ihn in einem fal / vnnd in ainem anndern truckhst du ihn nider*: Darin besteht der ideologische und ikonografische Kern des mittelalterlichen Glück-Konzepts; zum Rad der *Fortuna* vgl. I, 2, 1, Sk. zu 8,18.

**166,15** *Du blinde vnnd taube*: Vgl. u. a. Boethius: *Consolatio philosophiae* II, 1.c., 5: „Non illa miseris audit aut curat fletus“ [„Des Elends Flehen ist sie taub, den Tränen blind“]; Arrigo da Settimello: *Elegia* II, 91–92. Indem Fortuna ihre guten oder schlechten Gaben blind verteilt, steht sie für „die Inkonsistenzen von Aufwand und Ertrag“ (Reichlin 2011, S. 42).

**167,5–7** *Ach wehe mir / es sey wer da wölle [...] der sehe mich an*: Paraphrase der Rede Ekubas in Senecas *Troades* (1–4): „Quicumque regno fudit et magna potens / dominatur aula nec leues metuit deos / animumque rebus credulum laetis dedit, /

me videat“ [„(Hekuba:) Wer immer seinem Königtum vertraut, machtvoll an einem großen Hof gebietet und nicht den Wankelmut der Götter fürchtet, seinen Sinn leichtgläubig den Glücksgütern hingab, der sehe mich an und dich, Troja“].

**167,10–12** *Du hast niemals O Fortuna ein meisterlicheres vnnnd lebendigeres Exempel deiner verenderungen gegeben dann eben mich:* Vgl. Seneca: *Troades* 4–6: „non umquam tulit / documenta fors maiora, quam fragili loco / starent superbi“ [„(Hekuba:) (...) niemals erbrachte Fortuna göltigere Beweise, auf wie schwankem Grund die Stolzen stehen“]. Nicht nur schiebt Fiammetta dem Glück die Schuld ihres Zustands zu, sondern sie schildert sich auch als ihr größtes Opfer schlechthin nach einem Topos der elegischen Dichtung (vgl. VII, 1, 3, Sk. zu 286,10–11). Der Vorrang ihres Schmerzes ist zugleich Trost für den Schmerz selbst und Ursache des autobiografischen Büchleins, das für Fiammetta die einzige Form der Erlösung von ihrem existenziellen Zustand und der Abhängigkeit von Fortuna darstellt (vgl. dazu Di Franza 2009, S. 75–76; weiter unten Buch VII).

**167,12** *mit gesundem gemüet:* Vgl. V, 17, 1.

**167,13–14** *von einer überflüssigen anzahl deiner güeter:* Die materiellen Güter unterliegen dem Glück, wie Boethius' *Consolatio philosophiae* II, 2,p., 16–17 deutlich ausdrückt: Es sind Reichtum, Ämter und Macht, Reputation und Ruhm, im dritten Buch auch Vergnügungen und körperliche Schönheit (vgl. Pfeiffer 1995, S. 118).

**167,15** *Reichtumb:* Zur fem. Form, vgl. I, 17, 21, Sk. zu 42,21.

**167,20–21** *ein aufsteilerin der passion vnnnd deß leidens deß gemüets:* Zur zweigliedrigen Wendung ‚passion vnnnd leiden‘ für it. ‚passione‘ vgl. Sk. zu 163,16–17.

**167,21–22** *du so grossen theil inn dem Reich Amoris habest:* Das Motiv der „Fortuna amorosa“, der Minne-Göttin, die die Liebenden vereinigt und trennt, vgl. dazu Patch 1967, S. 94–97.

**168,13–14** *die kräfte der Sehl deinem gewalt nit vnderworfen. vnnser verstand hat dich in disem stetigs überwunden:* Hier formuliert die Erzählerin die alte, stoische wie boethianische Opposition zwischen Tugend und Fortuna aus, zwischen den materiellen Gütern, über die Fortuna verfügt, und den inneren, bleibenden Werten („virtus“), die sie nicht wegnehmen kann, da sie sie nicht gegeben hat (Vogt 2011, S. 568–570). Dieser Weg – das Sichzurückziehen auf die Tugenden – ist für Fiammetta allerdings nicht gangbar.



**170,7–8** *die gnad so dem Mida vom Gott Bacho verlichen ist worden*: Midas gibt Bacchus den von den Phrygiern gefangen genommenen Silenus zurück und verlangt als Belohnung unbedacht, dass alles, was er berührt, in Gold verwandelt wird, vgl. Ovid: *Metamorphosen* XI, 85–145; Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* I, 6, ext.2; *Mythographi Vaticani* I, 87.

**170,10** *Fœbo*: Stolz auf seinen Sieg über den riesigen Drachen Python (vgl. Sk. zu 38,13–15 [I, 17, 5]), nimmt Phoebus Amor auf die Schippe, sobald er ihn mit seinen Pfeilen erblickt. Dieser rächt sich und trifft Phoebus mit einem goldenen Pfeil, der sich darauf in Daphne verliebt, vgl. Ovid: *Metamorphosen* I, 452–567.

**171,2–3** *wie ein Fabel / in den mäulern deß Volckhs vmbgetragen würd*: Vgl. Horaz: *Epoden* XI, 7–8: „Heu me, per / urbem [...] fabula quanta fui!“ [„Weh mir! Überall in Rom (...) Wie wurde ich zum Stadtgespräch“]; Ovid: *Amores* III, 1, 21: „fabula [...] tota iactaris in Urbe“ [„Anlaß gibst du zum Klatsch ganz“] und Petrarca: *RVF* I, 9–10: „Ma ben veggio or sì come al popol tutto / favola fui gran tempo“.

**171,13–15** *Fiammetta dises bild bedeut | welliche auß großer traurikeit | Vom Glück gsezt ist in freud*: Die Deutung des Bildes ist im Gegensatz zum It. („Questa è Fiammetta dalla fortuna di miseria infima recata in somma allegrezza“) gereimt.

## [26]

**173,9–10** *die gesunde gemüetter*: Vgl. IV, 17, 1.

**174,1** *mit aufgestirmtten Ermlen*: Mit aufgestülpten Ärmeln (vgl. *Beschreibung der Jauners-Bursch* 1712, A<sup>r</sup>: „trage einen schwarzen etwas aufgestirmtten Hut / Spitz- oder Wickel-Hosen vom gelben Bockleder“).

**174,11** [10]: Der Anfang des Abschnitts auf It. („Quiui gli animi aperti liberi sono: & sono tante, & tali le cagioni, per lequali ciò auiene, che appena alcuna cosa addimandata negar ui si puote“) fehlt im Deutschen, vgl. dazu Kuefstein, Bl. 76<sup>v</sup>: „deren gemüeter [der Jungen vnd frölichen Leuth] zumal ganz frey vnd frölich sein / also das nicht bald einige sach sein mag / Welche man nicht alda / ohne schew begehren vnd verwilligen darff“.

**175,11** [14]: Zur in der Übersetzung ausgelassenen Stelle (it. „Io non sentiuia alcun suono di qualunque sturmento [quantunque io sapeßi lui, senon in uno essere ammaestrato] che con le orecchie leuate non cercaßi di sapere chi fosse il suonatore; sempre imaginando quello esser poßibile d'esser colui, il quale io cercaua“) vgl.

Kuefstein, Bl. 77r: „Kein Saitenspiel ward gerürt / das Jch nicht alß baldten mir När-  
risch einbildent / er wurde es sein / nach dem mich verlanget / da Jch doch wuste /  
das er nur auf einem sich zue vben pflegte“.

[27]

**176,8** *sie offt Ritter spile helt*: Hinter der antikisierenden Verkleidung erinnert die Schilderung des höfischen Lebens in Neapel an die *Cronica di Partenope* (vgl. „De la cita de Napoli la quale inter l’altre citate delo mundo per multitude de cavaliere et di.lloro dilecte et ponpose ricchicze avea acquistata fama grandissima“ Kelly 2011, S. 165) und kehrt in Boccaccios *Dekameron* III, 6, 4 wieder (zu den Ritterspielen im angevinischen Neapel und ihrer Funktion, vgl. Librandi 1977, S. 64–66).

**176,17** *Sohnßfrawen* Priami: Die Sohnesfrauen, Schwiegertöchter von Priamus, Trojas König, Gatte der Hecuba, Vater des Hector und des Paris. Unter seiner Herrschaft kommt es zur Belagerung und Zerstörung der Stadt durch die Griechen.

**176,17–18** *Frigischen Frawen*: Phrygische (trojanische) Frauen. Der neapolitanische Adel wird im antiken Gewand nach dem Muster des *Roman de Troie*, der in Neapel durch französische Handschriften (keine lateinischen) sehr bekannt war (vgl. Degenhart, Schmitt 1977, S. 74–77 und Vorrede, 3), dargestellt.

**177,1** *Theatris oder schawpläzen*: Vgl. Boccaccios *Chiosa zum Teseida*, II, 20, 2: „[T]eatro era generalmente ogni luogo publico, come oggi sono le loggie e i ridotti, come che alcuno per eccellenza avesse più quello nome che gli altri, si come il Coliseo di Roma, il quale era teatro generalmente di tutti“; Torraca 1914, S. 444–445: „Quelle, che egli [Boccaccio] chiama logge e teatri [...] erano [...] edifizii, in cui si raccoglievano a trattar gli affari, o a passare il tempo, i nobili delle rispettive [piazze] o rioni. Da lui solo – se non erro – apprendiamo che, ‚ne’ di più solenni’ vi andavan anche le signore, e vi si cantava, vi si danzava, vi si assisteva alle giostre. Nella prima metà del secolo XIV, se ne contavano 17; ma innanzi a quali e quanti di essi si aprivano, tra le case, spazi vuoti, dentro cui comodamente potessero galoppare o giostrare non una ‚lunghissima schiera’. ma quattro cavalieri? [...] Le giostre, di cui restano notizie ne’ documenti e nelle cronache, si correvano fuori delle mura, a Carbonara presso il Castel Capuano, o alle Corregge presso il Castel Nuovo [...]. Comunque sia, che si armeggiasse sovente, come dice Boccaccio, è esattissimo. Il costume, introdotto da Carlo d’Angiò, non fu lasciato cadere da’ successori, bellicosi per indole o per necessità, circondati da una corte feudale, nella quale i cavalieri, i milites, non erano pochi. Nel solo anno 1337, tra il gennaio e il maggio, sei volte

Roberto, il re da sermone, equitavit ad justras“. Die Anjous waren „der letzte Pfeiler des mittelalterlichen Rittertums in Italien“ (Degenhart, Schmitt 1979, S. 88).

177,6–8 *sie nit für frawen / diser vnnserer zeit halten / sonnder vermainen wurde / es wärn die alte berüembte vnnd gewaltige Frawen widerumb auf die Welt khommen:* Der Gegensatz zwischen antiken und modernen Frauen fällt zugunsten der ersten aus, wenn auch ohne die polemische Bedeutung, die Petrarca und der spätere Boccaccio ihm verleihen (vgl. Vasoli 1974, S. 142–154).

177,8 *der Semiramis:* Hier, im Gegensatz zu vorher (vgl. I, 17, 26, Sk. zu 44,1), erscheint Semiramis als Beispiel einer mächtigen Königin in einem positiven Licht.

177,9–10 *Cleopatram:* Zu ihr vgl. I, 17, 26, und Sk. zu 44,1.

177,11–12 *Helenam [...] Didoni:* Zu Helena und Dido vgl. I, 17, 13 und Sk. zu 40,16 und 40,19. Beide erscheinen mit Cleopatra und Semiramis in Dantes *Inferno* (V, 58–64).

177,17 *Polyxenæ:* Polyxena, Tochter des Priamus und der Hecuba, von Achilles geliebt, wird von Pyrrhus auf Wunsch des Geistes seines toten Vaters Achilles an dessen Grab geopfert (vgl. LAG, S. 522; I, 17, 13 und Sk. zu 40,18; zu Phyrhus IV, 2, 2, Sk. zu 120,1–2). Ihre Tötung „zählt zu den prominentesten Motiven der gesamten antiken und m[ittelalterlichen] Trojatraddition und wird mit Ausnahme der Fortsetzung von [...] [Konrad von Würzburg: *Trojanerkrieg*] auch in allen mhd. Belegen berichtet“ (ebd., S. 523). Ihre tragische Geschichte ist Boccaccio durch die klassischen (Vergil: *Aeneis* III, 321–343; Ovid: *Metamorphosen* XIII, 449–490) und mittelalterlichen Autoren (Dante: *Inferno* V, 65–66; XXX, 16–18; Guido de Columnis: *Historia destructionis Troiae*, hg. Griffin 1970, S. 87, 184 ff., 236–237) bekannt.

177,17–18 *Ciprianischen Veneri:* Weil in Zypern geehrt, vgl. Ovid: *Metamorphosen* X, 270.

177,20 *tödtlichen:* Sterblichen (vgl. DWB XXI1, Sp. 584, s.v. ‚Tödtlich‘: „was getötet werden kann, sterblich ist (bis ins 16. jh. im gebrauch, dann durch *sterblich* verdrängt“).

178,4–5 *vnnserers Ausonischen Königreichs:* Das Königreich Neapel, vgl. Servius: *Commentarius in Vergilii Aeneida* III, 171; Ovid: *Metamorphosen* XIII, 708.

**178,8** *Junckhern*: Für it. ‚donzelli‘, d. h. die jungen Adligen, die vor der Schwertleite noch nicht das *adoubement* als Ritter erhalten hatten (vgl. Librandi 1977, S. 59). ‚Junkher‘ ist hier wohl in seiner ursprünglichen Bedeutung als ‚adliger Knabe bzw. Jüngling, bevor er zum Ritter geschlagen ist‘, gebraucht; bis ins 18. Jahrhundert bezeichnet das Wort den ‚Sohn eines adligen Gutsherrn‘; daneben bedeutet es seit ca. 1500 einen Adligen ohne Rücksicht auf Altersverhältnisse (vgl. Pauli 2002, S. 514, s.v.).

**178,13–14** *Nit der Griechische* Homerus / *nit der Lateinische* Vergilius: Den Urhebern und Kodifizierern der mythischen und antiken Welt, auf die Fiammetta verweist, um die eigene Erfahrung zu deuten (vgl. dazu Velli 1995, S. 186), macht sie den Vorrang streitig (zu ihr als Leserin vgl. III, 4, 1; Sk. zu 89,16–18). – Bevor der griechisch-kalabresische Leonzio Pilato für ihn und Petrarca Homer übersetzte (Petrarca hatte die Idee, während Boccaccio Leonzio nach Florenz 1360 rief, ihm eine Lehrstelle am Florentiner „*Studio*“ besorgte und die griechische Übersetzungsvorlage auf eigene Kosten beschaffte, vgl. dazu Boccaccio: *Genealogia deorum gentilium* XV, 7, 5–6), beruhten Boccaccios Kenntnisse auf dem *Homerus latinus* (d. h. einer kurzen lateinischen Wiedergabe der homerischen *Ilias* des Pindarus Thebanus, vgl. Baehrens 1881, S. 7–59), auf klassischen und mittellateinischen Autoren (allen voran Ovid, dann Statius, Seneca, Apuleius, Horaz, Vergil, Cicero, Hyginus und Guido de Columnis) sowie Dante (vgl. Pertusi 1964, S. 2, Anm. 2; Monti 2013, S. 38–39; Granato 2017–2018, S. 6–7; zu Boccaccios Kenntnissen, die auf seine neapolitanische Zeit am Hof des gelehrten und aufgeklärten Königs Robert d’Anjou und auf den Umgang mit Paolo da Perugia, dem Hofbibliothekar, zurückgehen, vgl. Porciatti 2015; zu Robert d’Anjou vgl. Pryds 2000, bes. 40–47). Zu Odysseus vgl. VII, 16, 1, Sk. zu 308,8. – Hinter der Bewunderung für Vergil, die in IV, 28, 12 zur Sprache kommt (die Stelle ist im Deutschen nicht übersetzt, vgl. Sk. zu 180,11) ist Dantes Einfluss zu spüren, vgl. u. a. Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* IV, esp. litt. 88 („[...] Ed assai onora qui Dante Virgilio in quanto dice ‚altissimo‘, il quale adiettivo degnamente si confà a Virgilio, per ciò che egli di gran lunga trapassò in iscienza ed in arte ogni latin poeta, stato davanti da lui o che poi per infino a questo tempo stato sia“) und ders.: *Genealogia* VI, 53, 1 („[Virgilio] da essere anteposto non solo agli stranieri, ma anche a tutti gli altri Latini e Greci“). Im Gegensatz zu Petrarca wird sich Boccaccio dann von der Überlegenheit der griechischen Literatur über die lateinische überzeugen lassen (vgl. dazu Monti 2013; Granato 2017–2018).

**178,15** *Italianischen*: Einzige Verwendung des Adjektivs neben einem Beleg von ‚Italianische‘ (vgl. IV, 27, 1).

**179,3** *So sag ich*: Vgl. I, 6, 3.

179,18 *ihr spihl*: Geschicklichkeitsspiel/Tjoste, ähnlich denen, die in Neapel unter König Robert d'Anjou gespielt wurden (vgl. dazu Librandi 1977, S. 64–65 und Sk. zu 177,1).

[28]

180,11 Zu den in der Übersetzung fehlenden Abschnitten 2 bis 10 – es handelt sich um die größte Auslassung überhaupt – vgl. Kuefstein, Bl. 79<sup>v</sup>–80<sup>r</sup>: „[2] Da er dann in warheit dem Jüngling danielj nicht vngleich war / welcher der Keuschen Susanna Vrtheil / in mittel der alten Rathsherrn siezent / erörterte: Dann deren mancher dem ansehen nach / eine [sic, ein] *Sceuola* / der ander so ernsthafft als *Cato* war / Etliche vngeachtet Jres altters / so holdtselig im angesicht vnd geberdten waren / das der große *Pompeius* lieblicher nicht Kan gewesen sein: Jener war in stärck vnd *proportion* dem affricanischen *Scipionj* gleich / dieser dem *Cincinnati* / vnd schließlich deren ein Jeder etwas einem der alten Römischen helden enhlich / Diese alle sassen vnd schaweten den Thurnierenden embsig zue / sich auch mit betrüebnüs / gleichsam Jrer verwichnen Jugendt erJnnernt / Lobeten Sie einen Jeden, / nach dem er sich wol verhielte / Gemeiniglich meinen liebsten Pamphylum vmb sein gut achten fragten / Welcher dann / fast einem Jedten, vnter denen sie Thurnierten / Jrgendt einen Rietter / so etwan inn vorigen zeiten gelebet / zuuergleichen wuste¶ [3] Darumb dann nicht geringe vergnügung / solches anhörendt / empfinde / beedes wegen des Jenigen / so es sagte / alß derenthalben es gesagt wurde / dann dieser viel immer gar nahente freundt / Jener meinem herzen der negst / vnd allerliebste war / also das die erinnerung solches *discurs* / mir nach an Jzo etlicher massen annemblich ist¶ [4] Vnsere Jungen fürsten (welche an gesicht vnd geberdten / das hohe geblütt daher aus Sie kommen / wol an den tag geben.) vergliche er einen dem Schönen *Parthenopeo* auß *Arcadia* / welcher wie man dafür helt / der allerschönste vnd am zierlichsten aufgebuze war / Jnn dem ganzen Läger der zerstörung *Troia* [sic, der Belagerung Theben] / alß er daselbst hin noch ein zartter Knab / von seiner Muetter gesendet wardt / [5] den andern sagt er / dem holdtseligen *Ascanio* gleich sein / von deme *Virgilius* so manchen *Verß* / sein grosses Lob zubezeugen / geschrieben hatt / den dritten vergliche er / dem Lieblichen *Deifebo* / denn Vierdten / seiner annehmlichsten gestalt halber / dem Griechischen *Ganimedj*: hernach auf die andern *Cauallier* / so diesen fürsten folgenden / Komment / waren nicht weniger Luestig seine gleichnüssen zuhören / [6] dann wann Jrgendt vnter denselben einer Kam / Roth von Barth vnd angesicht / das Lange har auf die Schultern herab hangendt / vnd solches nach Brauch des *Herculis* / mit gemengten grünen zweigen / wie einen Kranz vmb das haubt gebundten / auf den bloßen leib / mit Subtillen seidenen zeichen angethan / von allerley Kunstraichen arbeit gewörcket / vnd auf der rechten achsel einen fliegenden mantel / mit einer guldenen Spangen gehefftet / mit einem

Schildt die Lincke seitten bedeckendt / einen ringen Speer mit der hand hieltte / Vnd Jch [sic, sich] also auf den Plaz erzeugte / achtet er Jhne dem großen *Hectorj* ähnhlich: [7] Denn andern so diesem volget / mit gleichmessiger Kleidung / vnd nicht weniger dem ansehen nach beherzt / den ringen Rock auf der Rechten Schultern hienab hengendt / mit der lincken sein frewdiges Pferd / nach Kunst regierdte / Sagte er die rechte gestaldt *Achillis* zu sein: Vnd wann einer etwa mit *furia* außsprengt / die Länze mit stärck erschüttelte / vnd den Schildt Riengferttig auf den rucken warff / auch sein haar mit einem durchsichtigen dünnen tuch (. welches sonders zweiffels ein *fauor* von seiner *Dama* war.) eingebundten hatte: Diß ist / sprach er / das ebenbildt des tapffern *Protesilaj*: [8] Erschiene dann ein anderer / mit zierlich wolgeschmücktem huett / auf seinem haubt / breit von angesicht / mit langem Bart vnd haaren / auch in geberdten grausamb anzusehen / den andern *Pÿrrum* sagt er / Köndt man denselben nennen; War dann Jrgendt einer / weiß vnd zart vom gesicht / holdtseliges anblicks / vnd vor andern *galano* gebuzet / verglieche er Jhn / dem Troÿanischen *Paris* oder Griechischem *Menelao*: [9] Wueste Schließlich dieser mein Pamphÿlius / Jeden nach geduncken / ohne viel nachsinnens eine geraumbte vergleichung zuelfinden / so alle zu erzehlen / euch meine gunstige *Damas* vielleicht / disgustieren möchte: Demnach mit deme endten will / das er in diesen hauffen / der Thurnierenden / vber die oberzehleten / den *Aiacem Vlysem* vnd *Diomedem* / vnd wo nur Jmmer vndter Griechen / Friegieren [sic, Phrygiern] / oder Latinern / ein berümbter held gelebt hatte / zufinden vnd zuergleichen wueste / [10] Solches auch / nicht nur nach geduncken vnd ohne gefahr / sondern allezeit mit beweisung vnd beÿgemelten vrsachen / Warumb er sie solcher gestalt verglieche: Demnach diese seine Lustige *discurs* nicht weniger / alß die *Cauallierj* vnd dero Thurnier / menniglich *Contentierten*.“ – Dabei ist anzumerken, dass „der Keuschen Susanna Vrtheil“ von einem Fehler der it. Vorlage abhängt, während die Stelle in Boccaccios Original „l'accusata donna“ (die beschuldigte Frau) lautet (vgl. *Daniel* XIII, 50–60). – Diese lange Ekphrasis fand der Übersetzer J.E.N. (oder der Schreiber bzw. die Schreiberin?) vielleicht langweilig bzw. uninteressant; selbst Kuefstein fügt hinzu, „so alle [vergleichen] zu erzehlen / euch meine gunstige *Damas* vielleicht / disgustieren möchte“ (Kursiv von der Hg.). Interessant an der langen Erzählung, die in Fiammettas Gedächtnis das Vergangene mit dem Mythos kontaminiert, ist, dass sie sie Panfilo zuschreibt, d. h., dass das erzählende Ich sich im geliebten Objekt spiegelt (vgl. dazu Sapegno 2018, S. 332). In Kuefsteins (Bl. 80<sup>r</sup>) Übersetzung ist ein Fehler auffallend: Anstelle von it. ‚eccidio (allerdings im Boccaccios Original ‚assedio‘) di Tebe‘ (Belagerung der Stadt Teben) der Vorlage übersetzt Kuefstein „von der Zerstörung Troia“, versehentlich oder weil „[d]ie Sage von den Sieben gegen Theben und der Thebenmythos überhaupt in der mhd. Literatur weitgehend unbekannt waren, im Unterschied zur mlat. Literatur, die den Stoff aus der *Thebais* des Statius kannte, und der afz. Literatur, die mit dem *Roman de Thèbes* eine hö-

fische Bearbeitung des Statius besaß. Diese bildet gemeinsam mit dem *Roman de Troie* Benoîts de Sainte-Maure und dem *Roman d'Eneas* das für die weitere Roman- geschichte wichtige Corpus der afrz. Antikenromane. Während das Interesse der mhd. Literatur an der Troja-Aeneassage u.a. aus Gründen der m[ittelalterlichen] Geschichtsauffassung groß war, fand der *Roman de Thèbes* keine dt. Bearbeitung“ (LAG 244). – Zu den von Boccaccio genannten römischen Helden, griechischen und trojanischen Kriegerern vgl. Delcorno 1994, S. 319–323.

**[29]**

**183,5** *der Citeren des Orphei*: Orpheus, der in die Hölle hinabsteigt, um für die Rück- gabe seiner Gattin Euridyce zu bitten, kann mit der Süße seiner Musik die Qualen der Verdammten lindern, vgl. Vergil: *Georgica* IV, 471; Ovid: *Metamorphosen* X, 40– 49; Dante: *Convivio* II, i, 3; ferner Boccaccio: *Esposizioni sopra la Comedia di Dante* IV esp. litt. 317–321 und zu Eurydice I, 3, 3 und Sk. zu 10,11.

**[30]**

**184,2** *O wie glücklichselig ist der ienig [...]*: Es folgt ein langer Exkurs zum goldenen Zeitalter mit topischen Argumenten stoisch-epikuräischen Ursprungs (vgl. Vergil: *Georgica* II, 457–474; Ovid: *Metamorphosen* I, 89–150; ders.: *Fasti* II, 289–302; Lu- canus: *Bellum civile* IV, 377–381; Seneca: *Phaedra* 501–539, 540–564; Claudianus: *In Rufinum* I, 196–249), die sich die christliche Literatur aneignet (vgl. Boethius: *Con- solatio philosophiae* II, 5). Zum in Boccaccios Werk immer wiederkehrenden und mit großer Ambivalenz behandelten Topos des goldenen Zeitalters vgl. Gittes 2008, S. 28–38.

**184,2–14** *wellicher ganz vnschuldig seine zeit auf dem landt vnnd der einödin zu- bringt [...] vnnd die zitterende zweig vnnd Äst der bäum / so von einem küelen vnnd sanften lüftlin bewegt werden*: An dieser Stelle schreibt Boccaccio Senecas *Phaedra* 501–510 um („Sed rure vacuo potitur et aperto aethere / innocuus errat. Callidas tantum feris / struxisse fraudes novit et fessus gravi / labore niveo corpus Iliso fo- vet; / nunc ille ripam celeris Alphei legit, / nunc nemoris alti densa metatur loca, / ubi Lerna puro gelida perlucet vado, / sedesque mutat: hinc aves querulae fre- munt / ornique ventis lene percussae tremunt / veteresque fagi“ [(Hippolytus): (...) sondern er nimmt Besitz vom freien Land, und unterm offenen Himmel schweift er schuldlos umher. Nur für wilde Tiere weiß er sinnreiche Fallen zu stellen, und müde von schwerer Arbeit kühlt er seinen Leib im schneeigen Ilisus; bald wandert er dem Ufer des schnellen Alpheus entlang, bald durchmißt er das Dickicht eines hohen Haines, wo die eisige Lerna aus ihrer Tiefe hervorschimmert, und wechselt

seinen Aufenthalt: hier zwitschern die klagenden Vögel und zittern die Eschen, von den Winden sanft geschüttelt, und die alten Buchen“]).

**184,21** *ruebigem*: Ruhigen; zur Adjektivform ‚ruebig‘ vgl. Sk. zu 8,4 (I, 1, 5). ‚Ruebigem‘: Beispiel von starker Adjektivflexion, vgl. II, 15, 4, Sk. zu 83,17.

**185,3** *ernehrt vnd erhelt*: Weitere Entlehnung aus Senecas *Phaedra* (510–514: „iuvat aut amnis vagi / pressisse ripas, caespites aut nudo leves / duxisse somnos, sive fons largus citas / defundit undas sive per flores novos / fugiente dulcis murmurat rivo sonus“ [(Hippolytus:) Noch immer ergötzte es ihn, an den Ufern eines rastlosen Stromes sich hinzulegen oder auf dem bloßen Rasen leichten Schlaf zu genießen, mag eine reichliche Quelle schnelle Wogen hervorsprudeln oder von einem Bach, der durch frische Blumen flieht, ein süßes Murmeln ertönen“]).

**185,6–7** *von den sorgen vnnnd bekümmernußsen (der Stadt)*: In der Gegenüberstellung von Land und Stadt fehlt in der Übersetzung das nötige Bezugswort (it. „cittadine“), das hier ergänzt wurde.

**185,8–15** *Dises armen landmans hunger [...] O wie ist im seinen durst zu leschen / daß wasser mit der holen hand auß ainem frischen brünnelin / oder bächlin geschöpft so süeß vnnnd lieblich*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 515–520: „Excussa silvis poma compescunt famem / et fraga parvis vulsa dumetis cibos / faciles ministrant [...] sollicito bibunt / auro superbi; quam iuvat nuda manu / captasse fontem“ [(Hippolytus:) Von den Wäldern heruntergeschüttelte Früchte stillen seinen Hunger, und Erdbeeren, von kleinen Sträuchern gestreift, liefern leicht gewinnbare Kost. Königliches Wohleben weit hinter sich zu lassen ist sein Begehrt: aus sorgenbereitem Golde trinken die Überheblichen“]; Ovid: *Fasti* II, 294: „Nectar erat palmis hausta duabus aqua“ [„Wasser, geschöpft mit den zwei Händen, war Nektar für sie“] und IV, 395–396: „Panis erat primis virides mortalibus herbae, / quas tellus nullo sollicitante dabat“ [„Grüne Kräuter nur hatten die ersten Menschen als Nahrung; Die gab die Erde von selbst, niemand beackerte sie“].

**185,16–18** *seer schlechte vnnnd geringe sachen erfordert vnnnd bereitet [...] daß genüegen deß leibs zu erfüllen*: Hier übersetzt Boccaccio Lucanus' *Bellum civile* IV, 373–378: „O prodiga rerum / luxuries numquam parvo contenta paratis / et quaesitorum terra pelagoque ciborum / ambitiosa fames et lautae gloria mensae, / discite quam parvo liceat producere vitam / et quantum natura petat“ [„Ihr prassenden Verschwender, nie mit billig Beschafftem zufrieden, ihr Feinschmecker mit eurer Gier nach erlesenen Bissen von Land und Meer, ihr prahlerischen Schlemmer an



der Tafel: lernt, mit welcher Kleinigkeit man das Leben fristen kann und wie wenig die Natur verlangt!"].

**185,19–20** *die wolgeschickhte vnd geordnete humores*: Nach antik-mittelalterlicher Humoralpathologie hängt die Gesundheit vom Gleichgewicht der vier Körpersäfte, Blut (*sanguis*), Schleim (*phlegma*), Gelbe Galle (*cholera*) und Schwarze Galle (*melancholia*), ab; vgl. Hippocrates: *De natura homini* IV, 5; Klibanski, Panofski, Saxl 1990, S. 39–54; Bartoli 2008, S. 83.

**185,21–22** *in gold / vnnd außgehölten Edlen gesteinen*: D. h. in goldenen und mit edlen Steinen gezierten Pokalen, vgl. Senecas *Thyestes* (453: „Venenum in auro bibeatur“ [„Thyestes:] Gift aber (wird) aus Gold getrunken“], woraus Boccaccio hier übersetzt.

**186,7** *Driades*: Waldgottheiten, vgl. Boccaccio: *Genealogia deorum gentilium* VII, 146.

**186,8** *ihr blinder Sohn*: Amor, der im it. Original als ‚*biforme*‘ (zweiförmig) bezeichnet ist. Vor der unklaren Stelle – Amor ist zweiförmig, weil er ein beflügelter Knabe ist, dem auch gelegentlich die Füße eines Greifs zugeschrieben werden (vgl. Boccaccio: *Genealogia deorum gentilium* IX, 4), weil er ein Kind und ein beflügeltes Wesen zugleich ist (vgl. Marti zu Boccaccios *Fiammetta* 1971, S. 543, Anm.) oder weil er zwei Pfeile trägt, der eine aus Gold, der Liebe hervorruft, der zweite aus Blei, der Hass verursacht (vgl. Quaglio zu Boccaccios *Filocolo* 1967, S. 718, Anm. 71) – zieht der Übersetzer es vor, auf die topische Blindheit des Gottes zu verweisen.

**186,18** *geliebte heüser*: Fehler der it. Vorlage, die hier „amate“ („geliebte“) statt „armate case“ („bewaffnete Häuser“) bringt.

**187,1–4** *Disem würdt von bösen Lewten nit nachgestellt / vnnd lebt ohn alle forcht an den stillen vnnd abgesönderten Orten / darff auch in den hohen Palästen / die zweifelhaftige rhue den lufft vnnd daß liecht nit begehren / dieweil der freye himel ein zeugknus seines Lebens ist*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 522–527: „Non in recessu furta et obscuro improbus / quaerit cubili seque multiplici timens / domo recondit: aethera ac lucem petit / et teste caelo vivit. Hoc equidem reor / vixisse ritu prima quos mixtos deis / profudit aetas“ [„(Phaedra:) Nicht sucht er ruchlos verstoahlene Liebe in Abgeschiedenheit und auf heimlichem Lager und versteckt sich angsterfüllt in einem Haus voller Schlupfwinkel: er sucht Luft und Licht auf und lebt im Angesicht des Himmels. Ich führwahr glaube, daß auf diese Weise jene gelebt haben, die, den Göttern beigesellt, das erste Zeitalter hervorbrachte“].

**187,5–6** *ein feündin*: ‚Feindin‘ bezieht sich eig. auf ‚Leben‘ (Neut.). Das fem. Genus erklärt sich hier dadurch, dass it. ‚vita‘ fem. ist, was im Deutschen übernommen wurde. Ähnlich verfährt Johann Makle in seiner Übertragung von Boccaccios *Corbaccio* (vgl. dazu Maier in Boccaccio 2018, LXIII, Anm. 190).

**187,7–9** *Jch bin in der Warheit der meinung / daß / daß erste Alter [...] auf dise manier gelebt hab*: ‚Hab‘ ist 3. Pers. Sg. Konj. Präsens; zu anderen Beispielen mit Konj. Präsens nach *verba dicendi* vgl. IV, 32, 2 „Jch hab inn der warheit vilmals vernommen / daß viler leut meinung gewest / ich seÿ mit so großer freunndtschafft mit den Göttern verainigt“; VII, 13, 2 „sein etliche der meinung solliches seÿ nit ohn ihrn grossen kummer zugangen“; zum Konjunktiv zur Kennzeichnung der indirekten Rede vgl. Smirnova 2006, S. 274; Schmidt 2013, S. 208.

**187,11–12** *wellicher die Stätt verlassen vnnd in den Wälden wohnt*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 483–485: „Non alia magis est libera et vitio carens / ritusque melius vita quae priscos colat, / quam quae relictis moenibus silvas amat“ [„(Hippolytus:) Kein anderes Leben ist freier und unbefleckter vom Laster, noch gibt es eines, das die früheren Gebräuche besser ehrte als ein Leben, das die Stadtmauern hinter sich lassend die Wälder liebt“].

**187,14** *daß guldene Alter*: Auch Arrigo da Settimello (*Elegia* III, 183–200) beschwört ein goldenes Zeitalter, gefolgt von einem silbrigen, dann von einem bronzenen und schließlich von einem eisernen, das schließlich zu Schlamm wird. Vgl. Ovid: *Metamorphosen* I, 113–115: „Postquam Saturno tenebrosa in Tartara misso, / sub Iove mundus erat, subiit argentea proles, / auro deterior, fulvo pretiosior aere“ [„Aber nachdem man Saturn in des Tartarus Dunkel geworfen, und die Welt unter Jupiter stand, erschien ein Geschlecht von Silber, geringer als jenes von Gold, wertvoller als Bronze“]. Das Ende des goldenen Zeitalters ist ein mythisches Moment, auf das Boccaccio u. a. in *Filocolo* III, 65, 6; IV, 78, 1 und V, 53, 16 verweist.

**187,16–20** *der ist auch in seinem gemüet [...] nit dem wünd vnnd vnbestendigkeit deß Vngetrewen gemeinen Volckhs vnnd Pöuels / nit dem Pestilenzischen neid*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 486–489: „Non illum avarae mentis inflammat furor / qui se dicavit montium insontem iugis, / non aura populi et vulgus infidum bonis, / non pestilens invidia, non fragilis favor“ [„(Hippolytus:) Nicht entflammt jenen die Raserei eines habsüchtigen Sinnes, der sich unschuldig den Bergjochen weihte; nicht des Volkes Wankelmüt und die den Guten ungetreue Menge, nicht verzehrender Neid, nicht vergängliche Volksgunst“]. – ‚Gunst deß [...] Glückhs‘ übersetzt it. „favore fragile“ (= lat. „fragilis favor“ in Senecas *Phaedra*).

**187,22** *miten in dem waßer dursts stirbe*: Vgl. Ovid: *Metamorphosen* IX, 761: „mediis sitiemus in undis“ [„wir müssen in Wasser verdursten“].

**187,23** *Kleine vnnd geringe sachen haben guete Rhue*: Vgl. Seneca: *Thyestes* 468–469: „Rebusque parvis magna praestatur quies. / Immane regnum est posse sine regno pati“ [„(Thyestes:) (...) und meiner Armut wird große Ruhe beschert. Ein gewaltiges Königtum ist, ohne Königtum sich bescheiden können“].

**188,4** *die hohe Namen vnnd Titel*: Vgl. Seneca: *Thyestes* 446: „falsis magna nominibus placent“ [„(Thyestes:) (...) unter falschen Namen schmeichelt Größe“].

**188,6–7** *deß verzehrenden vnnd mit boßhaftigem zan beissenden Neidts*: In Bezug auf diesen Vergleich verweist Bragantini 2018, S. 182 auf *Hiob* XVI, 10 sowie *Ps.* XXXIV, 16; XXXVI, 12; LVI, 5 und CXXIII, 6. Vgl. Epilog, 1, 19 und Sk. zu 318,17.

**188,8–13** *so in den Stätten [...] Der aber so in einem hohen ansehen lebt / ist nie ohne forcht*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 490–496: „Non ille regno servit aut regno immineus / vanos honores sequitur aut fluxas opes, / spei metusque liber; haud illum niger / edaxque livor dente degeneri petit; / nec scelera populos inter atque urbes sata / novit nec omnes conscius strepitus pavet / aut verba fingit“ [„(Hippolytus:) (...) nicht leistet er der königlichen Macht Sklavendienste oder verfolgt, königliche Macht bedrohend, eitle Ehren oder zerrinnende Schätze, von Hoffnung und Furcht frei; nicht erreicht ihn schwarze und gefräßige Scheelsucht mit entartetem Zahn; weder kennt er die unter Völkern und Städten verbreiteten Verbrechen, noch bebt er schuldbewußt vor jeglichem Geräusch oder erdichtet trügerische Worte“]; *Pamphilus* 418: „Omnia nec cessat carpere liuor edax“ [Der Neid nagt unaufhörlich und verdirbt alles].

**188,15–18** *ohne waffen leben [...] in die kleine vnnd nidertrechtige hütlen khommen*: Vgl. Seneca: *Thyestes* 447–451: „Dum excelsus steti, / numquam pavere destiti atque ipsum mei / ferrum timere lateris. O quantum bonum est / obstare nulli, capere securas dapes / humi iacentem! Scelera non intrant casas“ [„(Thyestes:) So lange ich hocherhaben stand, hörte ich niemals auf, mich zu ängstigen und selbst das Schwert an meiner Seite zu fürchten. O wie groß ist das Glück, niemandem im Wege zu stehen, sorglose Mähler auf nackter Erde liegend zu genießen. Verbrechen dringen nicht in Hütten“].

**188,18–189,5** *begierd nach dem Gold [...] es war auch vnder ihnen kein Machina oder werckh mit wellichem mann die Eisene Pforten zerschmettern vnnd aufstossen hat künden*: Die ganze Stelle ist eine Übersetzung aus Senecas *Phaedra* 527–535:

„Nullus his auri fuit / caecus cupido, nullus in campo sacer / divisit agros arbiter populis lapis; / nondum secabant credulae pontum rates: / sua quisque norat maria; non vasto aggere / crebraque turre cinxerant urbes latus; / non arma saeva miles aptabat manu / nec torta clausas fregerat saxo gravi / ballista portas“ [„(Hippolytus:) Diese kannten keine blinde Gier nach Gold, kein geweihter Grenzstein im Felde teilte die Äcker, ein Schiedsrichter den Völkern; noch nicht durchschnitten leichtgläubige Schiffe die See: jeder kannte nur seine eigenen Meere; nicht hatten mit gewaltigem Damm und vielfachem Turmwerk die Städte ihre Flanken umgeben; nicht paßte der Soldat die Waffen seiner grimmigen Hand an, noch hatte die gespannte Schleudermaschine mit schwerem Felsgestein verschlossene Stadttore aufgebrochen“]. Vgl. aber auch Ovid: *Metamorphosen* I, 96–100: „Nullaque mortales praeter sua litora norant. / Nondum praecipites cingebant oppida fossae; / non tuba directi, non aeris cornua flexi, / non galeae, non ensis erat: sine militis usu / mollia securae peragebant otia gentes“ [„Außer den ihrigen kannten die Sterblichen keine Gestade. Keinerlei steil abschüssige Gräben umzogen die Städte; / keine geraden Posaunen, nicht eherne Hörner, gekrümmte, / gab es, nicht Helme noch Schwert, des Soldaten bedurften die Völker / nicht: sie lebten dahin sorglos in behaglicher Ruhe“]. – ‚Eisene Pforten‘ ist getreue Übersetzung des Fehlers der it. Vorlage, die ‚ferrate‘ statt *recte* ‚serrate‘ (geschlossen) liest. Zur Adjektivform ‚eisen‘ vgl. DWB III, Sp. 367: „Luther schwankt zwischen *eisen* und *eisern*, führt doch in der Bibel dieses durch, nur ps. 107, 16 findet sich *eisenriegel*, mit der variante *eiserne*“.

**189,5–8** *Vnnd wann villeicht vnder ihnen etwan ein kleiner krieg war [...] sein die grobe Äst der bäum / sambt der steinen / inn waffen verwandelt worden:* Vgl. Seneca: *Phaedra* 544–549: „tum primum manu / bellare nuda saxaque et ramos rudes / vertere in arma; non erat gracili levis / armata ferro cornus aut longo latus / mucrone cingens ensis aut crista procul / galeae comantes: tela faciebat dolor“ [„(Hippolytus:) Damals führten sie zum erstenmal Krieg mit nackter Hand und verwandelten Felsen und unbearbeitete Äste in Waffen; nicht gab es den leichten Kornellkirschenschaft bewehrt mit dünnem Eisen oder das die Seite mit langer Schneide gürtende Schwert oder weithin wallend mit ihrem Busch die Helme: Waffen schuf die Erbitterung“].

**189,13–14** *mit seinen flügeln die Welt durch flogen:* Zu dieser Beschreibung vgl. V, 15, 12.

**190,5–6** *vnnd der schwächer vnnd geringer / ist dem grösseren vnnd stärckheren zu einem Raub vnnd beut worden:* Hier hat die it. Vorlage (und dementsprechend die deutsche Übersetzung) die darauffolgende Stelle des Originals „e le forze si diedero per leggi“ (und die Kraft wurde zum Gesetz erhoben) ausgelassen.

**190,7** Sardanapalus: Assyrischer König (667–626 v. C.), als Wollüstling berühmt, vgl. Orosius: *Historiarum adversus paganos libri septem* I, 19; Iuvenalis: *Saturae* X, 362; Dante: *Paradiso* XV, 107. Seine Figur kehrt in Boccaccio immer wieder, vgl. u. a. *De casibus virorum illustrium* II, 12; *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VI esp. all. 11, und dazu Terrusi 2012 (622 zu Sardanapalus in *Fiammetta*).

**190,7–8** *wellicher die Venerem (ob sie wol zuuor schon von der Semirami leichtfertig ist gebraucht worden)*: Semiramis, assyrische Königin, ist für ihre sexuelle Zügellosigkeit berühmt (vgl. Boccaccio: *De mulieribus claris* II und Sk. zu 177,8 sowie I, 17, 26, Sk. zu 44,1).

**190,9** *Cereri vnd dem Bacho*: Symbole hier für Lebensmittel und Getränke.

**190,10–19** *der kriegेरische Mars [...] von der grausamkeit vnn d hartigkeit der Stieffmüetern / gegen ihren Stieffsöhnen sag ich nichts*: Die Stelle ist von Senecas *Phaedra* 550–558 abgeleitet: „Invenit artes bellicus Mavors novas / tt mille formas mortis. Hinc terras cruor / infecit omnis fusus et rubuit mare. / Tum scelera dempto fine per cunctas domos / iere, nullum caruit exemplo nefas: / a fratre frater, dextera nati parens / cecidit, maritus coniugis ferro iacet, / perimuntque fetus impiae matres suos; / taceo novercas“ [„(Hippolytus:) Es erfand neue Künste der kriegererische Mavors und tausend Gestalten des Todes. Von dann an färbte das vergossene Blut alle Länder und rotete sich das Meer. Damals gingen Verbrechen ohne Grenzen durch alle Häuser, kein Frevel entbehrte eines Beispiels: durch den Bruder fiel der Bruder, durch die Rechte des Sohnes der Vater, der Gatte liegt tot durch der Gemahlin Stahl, und gottlose Mütter beseitigen die Früchte ihres Leibes. Ich rede nicht von Stieffmüttern“]. Für den familiären Hass vgl. Ovid: *Metamorphosen* I, 145–148.

**191,1–4** *Von wegen dessen besizung der gemüeter / vnzehliche Stätt so zu grund gangen vnn d verbrannt worden / noch rüechen / vnn d die volckher ohne aufhören / bluetige schlachten thon vnn d gethon haben*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 559–562: „Sed dux malorum femina: haec scelerum artifex / obsedit animos, huius incestae stupris / fumant tot urbes, bella tot gentes gerunt / et versa ab imo regna tot populos pre-munt“ [„(Hippolytus:) Doch Verführerin zum Bösen ist die Frau: sie, der Verbrechen Meisterin, eroberte die Herzen, dieser unkeuschen Buhlerin wegen rauchen so viel Städte, führen so viele Menschen Kriege, und erdrücken von Grund auf zerstörte Reiche so viele Völker“].

**191,19** *Endtschafft*: Vgl. DWB III, Sp. 466, s.v. ‚Endschafft‘: „f. finis, nachdrücklicher als ende: denn er sol ein endschafft mit Mose und dem gesetz machen. Luther 8, 261a“.

**[31]**

**192,18** *ein wildes hawendes Schwein*: Vgl. Ovid: *Metamorphosen* IV, 722–723: „Modo more ferocis / versat apri, quem turba canum circumsona terret“ und *Fasti* II, 231–232: „Sicut aper longe silvis latratibus actus / fulmineo celeres dissipat ore canes“ [„So wie der Eber, weithin gehetzt im Wald vom Gebell der Hunde, oft sie verjagt, wenn seine Hauer er zeigt“].

**193,1–2** *thüet dise zierden weit von mir hinweckh [...] zubedeckhen*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 387–390: „Removete, famulae, purpura atque auro inlitas / vestes, procul sit muricis Tyrii rubor, [...] brevis expeditos zona constringat sinus“ [„(Phaedra:) Entfernt, ihr Dienerinnen, die mit Purpur und Gold gewirkten Kleider, fern sei der tyrischen Purpurschnecke Rot, die Fäden (...); ein schmaler Gürtel binde die losen Gewandfalten zusammen“].

**[32]**

**195,12** *O ihr Götter die ihr vnsere herzen secht*: Echo von *Römer* VIII, 27.

**196,9** *O du betrüegliche welt*: Sprichwörtliches Motiv, vgl. Arrigo da Settimello: *Elegia* III, 197: „Mundus alit fraudes, refovet scelus, arcet honesta“ [Die Welt nährt den Betrug, fördert das Verbrechen und vertreibt die Ehrlichkeit]; vgl. auch Walther 1963, Nr. 17412.

**[33]**

**197,4–5** *O Fiammetta wa ist die liebliche schönheit deines angesichts hingeflohen*: Ähnliche Fragen werden dem liebeskranken Florio/Filocolo gestellt (vgl. *Filocolo* III, 3, 4).

**197,6–7** *deine augen / die zweyjen hellen morgensternen*: Vgl. Ovid: *Metamorphosen* I, 498–499: „Videt igne micantes / sideribus similes oculos“ [„Er sieht ihre Augen leuchten wie Sterne“]; Dante: *Inferno* II, 55: „Lucevan li occhi suoi più che la stella“. Es ist ein topisches Motiv der stilnovistischen Lyrik sowie der populären Dichtung (*cantari*) in Oktaven.

**197,7–8** *mit einem blauen Ring vmbgeben*: Vgl. Sk. zu 147,9–10. Fiammettas Schönheit als sichtbarer Prüfstein ihrer Stimmungen geht verloren und kehrt zyklisch wieder; in ständigem Wechsel mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Panfilo und der Verzweiflung (vgl. dazu Di Franza 2009, S. 73).

**197,10** *warumb sein sie iezund so gar verwirrt / vnnd verdeckht*: Vgl. IV, 23, 3–5.

**197,15** *in die harr*: Auf die Dauer, auf die Länge. ‚Harre‘, ‚im Nom. Sing. meist mit apokopiertem -e; zu mhd. *harre* ‚das Harren‘. Belege gehäuft wobd.“ (fwbonline.de, s.v. ‚Harre‘, abgerufen 26.02.2022).

**197,16–17** *der ienig der sie mir gegeben / hat sie mir widerumb genommen*: Zweideutige Antwort Fiammettas, die eigentlich Panfilo meint, während ihr Gesprächspartner an Gott denkt.

**197,20–21** *hab ich mich mit meinem Mantel bedeckht*: Der Mantel der „bizzocche“ (auch „ammantellate“ genannt), ein tertiärer Bußorden von säkularen, nicht in klösterlicher Gemeinschaft lebenden, Jungfrauen und Witwen (vgl. Sebastiani 1997; Meersseman 1977) hat Fiammettas Blumenkranz des ersten Kapitels (vgl. I, 4, 2) ersetzt.

### [34]

**198,4** *O Schönheit*: Die Anrede an sie stammt aus dem zweiten Chorlied aus Senecas *Phaedra* 761–764 („Anceps forma bonum mortalibus, / exigui donum breve temporis, / ut velox celeri pede laberis! / Non sic prata novo vere decentia / aestatis calidae despoliat vapor, / saevit solstitio cum medius dies“ [„(Chor:) O Schönheit, ungewisses Gut den Sterblichen, kurzfristiges Geschenk von knapp bemessener Zeitdauer, wie schnell entgleitest du mit behendem Fuß! Nicht beraubt so schnell die im neuen Frühling prangenden Wiesen des heißen Sommers Glut, wenn zur Zeit der Sommersonnenwende der Mittag glüht“]); vgl. dazu Fischer 2008, S. 117. Das Motiv ist bereits in Boccaccios *Filocolo* IV, 130, 4 angedeutet.

**198,8–9** *des himlischen zaichen des Widers*: Die Sternenkonstellation, in der sich die Sonne am Frühlingsanfang befindet.

**198,18–19** *Vnnd in dich gebrächliches Guett soll khein verstendiger nimmer mehr sein vertrawen sezen*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 773–774: „Res est forma fugax; quis sapiens bono / confidit fragili?“ [„(Chor:) Schönheit ist ein flüchtig Ding; welcher Weise vertraut zerbrechlichem Gut?“].

**199,10–11** *O wie selig sein die ienige / die ohne dich daß fürwerffen der häßlichkeit gedulden*: Vgl. Kuefstein, Bl. 89<sup>v</sup>: „Ach wie glücklich seindt die Jenigen / so deiner manglent / für *bawrisch* vnd *schendtlich* getadelt werden“ (kursiv der Hg.). – [F]ür-

*werffen*: ‚Vorwürfe‘ (frühnhd. ‚fürwurf‘, vgl. DWB XXVI, Sp. 1967 und ebd., IV, Sp. 938 s.v. ‚Fürwerfen‘, N., der als Subst. gesetzte Inf. des Verbs ‚fürwerfen‘, ‚vorwerfen‘).

**199,18** *Spurina*: junger Etrusker, der seine Schönheit um der Keuschheit willen verunziert, vgl. Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* IV, 5, ext.1. Vgl. auch Boccaccio: *Filocolo* II, 53, 9, wo *Spurima* als ‚junger Römer‘ bezeichnet wird; ders.: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* V esp. all. 30 und ders.: *De casibus virorum gentilium* IV, 19.

**200,6** *Fiam(m)etta*: Im Text nur zwei Belege ohne Geminata (vgl. VI, Überschrift), daher Eingriff.

**200,6** *ein elend vnd iamer*: Hier steht in Boccaccios Original „maniera“ (‚Weise‘) statt „miseria“ der it. Vorlage, die der Übersetzer durch eine zweigliedrige Wendung wiedergegeben hat.

**200,18–19** *zu dem ienigen gericht / der alles Regirt vnnd vnder sich hat*: Vgl. *Eph.* V, 2.

### [35]

**201,2–4** *O allergewaltigster Regierer deß höchsten Himels vnnd allgemeiner Richter der ganzen welt / mache [...] ein End an meinem schweren kummer*: Paraphrase von Senecas *Hercules furens* 205–210: „O magne Olympi rector et mundi arbiter, / iam statue tandem gravibus aerumnis modum / finemque cladi. Nulla lux umquam mihi / segura fulsit: finis alterius mali / gradus est futuri“ [„(Amphitryon:) Du großer Lenker des Olympus und des Weltalls Schiedsrichter, nun setze endlich den schweren Kümmernissen ein Maß und ein Ende dem Verderben. Kein Tag leuchtete mir jemals sorgenlos: des einen Unglücks Ende ist die Stufe zum künftigen“].

**201,14** *derowegen*: Hsl. ‚dernewegen‘ kommt dreimal im Text als Dat. Pl. mit vorangehender Präp. ‚von‘ (vgl. IV, 23, 18; IV, 25, 21; IV, 31, 11) vor. Ansonsten wird ‚derowegen‘ immer (55 Belege) gebraucht, daher Eingriff.

**202,16–18** *Laß dir die lebendige Sünder / welliche sich noch bekhern vnnd dich erkennen künden / lieber sein / dann die todten*: Vgl. ähnlich Boccaccios *Filocolo* V, 92, 21: „la quale [misericordia] la morte de’ peccatori non vuole, ma la vita, acciò ch’elli si penta e viva“. Beide stammen aus Hesekiel XXXIII, 11: „Vivo ego, dicit Dominus Deus, nolo mortem impii, sed ut revertatur impius a via sua et vivat“ [Lutherbibel 2017: „So sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: Ich habe kein Ge-



fallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe“]. Delcorno 1994, S. 333, Anm. 11 (in Anlehnung an Dorn 1967, S. 132) verweist darauf, dass die Worte aus der Bußpredigt Hesekiels in vielen Legenden von Sünderinnen zitiert werden wie in den Viten der Maria Magdalena, Maria Ägyptiaca, Maria neptis Abrahae eremitae, Thais und Pelagia.

**203,1–2** *Lasse dise meine stimmen für dein angesicht khommen*: Ambivalente Übernahme von Psalmformeln, vgl. *Psalm LXXXVII*, 3: „Intret in conspectu tuo oratio mea“; und Delcorno 1979, S. 270; Navone 1984, S. 62 und Anm. 54; Desiderio 2005, S. 648.

## Buch V

**204,1–4** *Die verliebte Fiammetta deß fürtrefflichen Scribenten Joannis Boccaccij. Daß Fünffte Buech*: An dieser Stelle beginnt in Boccaccios Original das 6. Kapitel mit Rubrik: „Capitolo sesto nel quale madonna Fiammetta, avendo sentito Panfilo non avere moglie presa, ma d'altra donna essere innamorato, e però non tornare, dimostra come ad ultima disperazione, volendosene uccidere, ne venisse.“

### [1]

**204,7–8** *in dem streit vnnd kampf Amoris*: Übernahme der kriegerischen Liebesmetapher aus Vorrede, 3 („bulerische kämpf vnnd streit“).

**204,15–16** *inn dem ichs beschreibe*: Verweis auf die langsame Erzählzeit, die die erzählte Zeit übersteigt, da die Reflexionen viel mehr Raum einnehmen als die eigentliche Geschichte in der Vergangenheit, vgl. dazu Genette 2010, S. 191–193.

**204,17** *mit langsamer hand*: Wegen der ausführlichen Analyse.

### [2]

**205,11** *der freche Sohn seinen Wagen vbel gefüertt hatt*: Phaethon, Sohn von Phoebus und Clymene, will den Sonnenwagen des Vaters lenken. Iuppiter schlägt ihn mit einem Blitz nieder, sodass er stürzt. Seine misslungene Fahrt droht, die Erde in Brand zu setzen (vgl. Ovid: *Metamorphosen* II, 1–328; DNP IX, Sp. 711; vgl. VI, 1, 5 und Sk. zu 264,13). Der Sommer ist also vergangen und somit beinahe ein Jahr seit Panfilos Abfahrt.

**206,20–21** *Enone / allß sie auf dem berg Jda gewartet / vnnd die Griechische Fraw mit ihm Liebhaber in dem Troianischen Schiff hat sehen khommen*: Die Nymphe Oenone wird zur Geliebten des auf dem Idaberg ausgesetzten Paris. Gegen ihren Willen bricht er aber dann zu Helena auf (vgl. Ovid: *Heroides* V, 61–68 und DNP VIII, Sp. 1148). Boccaccio erinnert an die Nymphe u. a. in *Filocolo* III, 18, 23 und in *Genealogia deorum gentilium* VI, 22 sowie in *Esposizioni sopra la comedia di Dante* V esp. litt. 125–126. Vgl. auch V, 15, 10, Sk. zu 237,11–13; VII, 17, 7, Sk. zu 311,4.

**207,3** *seine(r) tugendt würdig*: In der Hs. ‚würdig‘ immer mit Gen., daher Eingriff.

**207,8** *sonder seinem Vatter zugefüertt worden*: In der Hochzeit von Panfilos Vater hat die Forschung eine versteckte Anspielung auf die zweite Hochzeit (1343) von Boccaccino di Ghellino, Boccaccios Vater, gesehen und demzufolge das Werk nach 1343 bzw. zwischen 1343 und 1344 datiert (vgl. Tanturli/Zamponi 2013, 63; Delcorneo 2013, 101). Nach Regnicoli 2018, S. 26–33 ist allerdings das Hochzeitsdatum 1343 nicht in den Quellen gesichert.

**207,10** *von einem gehlingen Zorn*: Die neue Nachricht, nach der Panfilos Vater und nicht Panfilo selbst geheiratet habe, erregt erneut Fiammettas Zorn (vgl. IV, 3, 1, Sk. zu 122,17). Dieser wird aber nachlassen, bis andere, ähnliche Gerüchte, die die intime Erzählung dynamisieren, ihn wieder entfachen und zu einem Höhepunkt bringen. Fiammettas Innere ist ein Strudel einander widersprechender Gefühle.

**207,12–13** *die geschwünde flügel der Progne*: Progne gibt ihrem Gatten Tereus aus Rache, dass er ihre Schwester Philomela vergewaltigt hat, den gemeinsamen Sohn Itys zum Essen. Sie wird dann in eine Schwalbe verwandelt, um seinem Zorn zu entfliehen, vgl. Vergil: *Ecloga* VI, 78 und Servius: *Commentarius in Vergilii eclogas* VI, 78; Ovid: *Metamorphosen* VI, 451–674. Zum großen literarischen Nachruhm der Erzählung vgl. Wilhelm 1965, 5, 13, 39. Boccaccio erinnert oft daran, vgl. u. a. *Genealogia deorum gentilium* IX, 8.

**207,13** *die weiße gestatt*: Das Ufer des Meeres (it. ‚i bianchi liti‘), während in der kritischen Ausgabe ‚i bianchi lati‘ steht (damit sind die ‚Seiten‘ des Vogelkörpers gemeint). Anders deutet Kuefstein die Stelle (vgl. Kuefstein, Bl. 93<sup>v</sup>: „die weißen Wellen deß Meers“). Zu ‚gestatt‘ („ein überrest aus älterer zeit ist die schreibung *gestat*, *gestatt*“) vgl. DWB V, Sp. 4176.

**207,19–20** *damit meine gählinge traurikheit niemandt merckhte*: Übersetzung des interpolierten Satzes „accioche di ciò niuno s'accorgesse“ in der Vorlage, der in Boccaccios Original fehlt.

**[3]**

**209,11** [6]: Auslassung des It. „Oime che egli è assai, che niuna cosa da me ne da altri con pari affettione fu disiata a quella, che uoi m’hauete negato. Io gia disciolta da queste tribolationi, uicina era al mio disio, uoi me n’hauete tolta.“ Möglicher Grund dafür dürfte sein, dass Fiammetta ihren Todeswunsch hier entschieden zum Ausdruck bringt. Vgl. Kuefstein, Bl. 94<sup>v</sup>: „ach / ist es doch schon lang / das keiner sach auf Erden / alß eben dem Jenigen / daruon Jr mich hindert / Jch mehrers nach getrachtet habe / Jch wardt gleich auf der Farth von meinen trüebalen erlediget zu werden / So halt Jr / mich ellendte noch lenger auff?“

**209,15–16** *vnnd mir raum vnnd plaz wurde mich zubeklagen*: Vgl. Kuefstein, Bl. 94<sup>v</sup>: „damit sie [die Frauen] mich allein Lassendt / meinen gemüeth sich vngeirret zu lamentieren raum gegeben wurde“.

**209,19** *mit der Magdt die vmb all meinen Jamer vnnd vnglückh wissenschaft hat*: Die Magd spielt zunächst die Rolle der Vertrauensperson Fiammettas, welche dann von der Amme gänzlich übernommen wird (vgl. u. a. V, 22, 3).

**210,5** *abgesagte feündin*: Erklärte Feindin. Anders übersetzt Kuefstein, Bl. 94<sup>v</sup>–95<sup>r</sup>, der die unbestimmte Frau mit einer Dienerin identifiziert: „Aber all mein nachsinnen war allein auf die Jungst angehörten wortt / so starck gerichtet / das Jch einer unter erst benanten meinen dienerin (. weiß selbst nicht welcher.) so gram war [...]“.

**[4]**

**210,12–14** *verflucht vnnd vermaledeit sey der tag / ahnn wellichem ich dich erstlich gesehen <511> auch die stundt vnnd der Puncten in denen du mir gefallen hast*: Vgl. Jer. XX, 14; Hiob III, 3–5 und hier I, 1, 2, Sk. zu 6,9–10.

**210,17** Furia: Vgl. I, 21, 1 (Venus als „die Höllische Tisifone“ retrospektiv von Fiammetta gedeutet).

**210,18** Atamanti: Athamas, König von Böotien, von Iuno in den Wahnsinn getrieben, hält seine Gattin Ino für ein wildes Tier und die beiden Kinder Learchus und Melicertes für dessen Junge. Das erste Kind wird vom Vater getötet, während sich die Mutter mit dem zweiten ins Meer stürzt (auf Neptuns Bitte errettet Venus aber die beiden und verwandelt sie in Götter), vgl. Ovid: *Metamorphosen* IV, 416–542 und dazu LAG, S. 122, 321. Der Mythos, an den Dante (*Inferno* XXX, 1–12) erinnert, wird

oft von Boccaccio erwähnt, vgl. u. a. *Amorosa visione* XXXIV, 86; *Teseida* X, 97, 2 und *Chiosa* dazu V, 57, 7.

**211,5–6** *wa die große mhüe kummer vnnd leiden so du zu meinen diensten mir anerbotten*: Panfilos Angebot, schweren Kummer im Dienst seiner Herrin zu erleiden.

**211,8–9** *die Fraw so du gefangen / damit zuerwickhlen / vnnd in dein garn zubringen*: Das it. „irretire“ (aus dem lat. ‚irretire‘), im eigentlichen Sinn ‚prendere nella rete‘ (‚mit dem Netz fangen‘) und bildlich ‚accalpiare con l’inganno‘ (‚mit Betrug umgarnen‘, ‚hereinlegen‘; vgl. Cortelazzo/Zolli 1983, III, 628, s.v.) wird im Deutschen durch die entsprechenden Verbformen (vgl. auch I, 6, 1, Sk. zu 16,3–4) ausgedrückt.

**211,9** *daßsienige leben*: Panfilos Leben.

**211,9–10** *mein mitleiden / welliches daßsienige leben von dem todt erlöset / daß (von) sich selbst (eine andere Frau) fröelich macht*: Eigentlich: Mein Mitleiden erlöst von dem Tod Panfilos Leben, das von sich selbst eine andere Frau erfreut. Fehler des Übersetzers oder des Schreibers bzw. der Schreiberin? Vgl. auch Kuefstein, Bl. 95<sup>v</sup>: „Aÿ, Aÿ, verflucht möge sein / mein gehabtes mitleiden / Welches das Jenige Leben vom Todte errettet / so nachmalen ein ander Weibsbildt zu erfrewen / demselben mich ergeben solte“ und Medeas Worte in Ovids *Heroides* XII, 172–174: „Utilior cuius quam mihi cura mea est, / quos ego servavi, paelex amplectitur artus, / et nostri fructus illa laboris habet“ [„Die Glieder, die ich gerettet habe, umarmt jetzt eine Schlampe, und die genießt jetzt den Lohn für meine Mühe“].

**211,14** *die Götter*: Vgl. II, 9, 2, Sk. zu 76,14.

**211,15** *vnzehliche*: Das Adj. ist wörtliche Übersetzung eines Fehlers der it. Vorlage, die hier ‚infinite‘ statt *recte* ‚infinte‘ (‚vorgetäuschte‘) bringt (vgl. auch IV, 2, 13, vgl. Sk. zu 122,12). Einige Zeilen unten (V, 4, 9) kehrt in der it. Vorlage derselbe Fehler wieder, wohingegen die deutsche Übersetzung die korrekte Lesung (‚falscher zäher‘) zeigt.

**211,20** *daß Junonische Gesaz*: Die Ehe.

**211,21–22** *daß daß versprechen so du mir gethan / dem andern nit fürzusezen seÿ*: Das Versprechen an eine angebliche Ehefrau gehe vor jenem an Fiammetta. Dadurch drückt sie aus, dass sie den Gedanken an Panfilos Ehe besser erträgt als den einer Liebschaft.

**212,18** *an meiner Pein vnnd Marter*: Vgl. I, 15, 8, Sk. zu 34,8.

**213,19** *Reichtumb*: Unklar, ob hier das Subst. mask. ist, während es ansonsten immer fem. ist (vgl. dazu I, 17, 21, Sk. zu 42,21).

## [6]

**216,2–3** *O mein allersüessestes herz / was für ein vrsach bewegt dich [...] schmerzhaften weinen?*: Parallelismus mit der Nachtszene in II, 2, 1–9, als Fiammetta durch Panfilos Weinen geweckt wurde, aber so tat, als ob sie nichts gehört hätte, um dann zu erfahren, dass er sie verlassen wollte. Der Ehemann nimmt also dieselbe Position ein, die Fiammetta ihrem Liebhaber gegenüber innehatte.

**216,4** *Melancholisch*: Hier bezeichnet Fiammettas Gatte zum ersten Mal die Krankheit, unter der sie leidet (vgl. I, 8, 2, Sk. zu 20,5–8 und III, 11, 1, Sk. zu 102,6). Einige Zeilen später gibt er zu, verstanden zu haben, dass ihre Pathologie keine physische, sondern eine seelische Ursache habe (V, 6, 4), und bittet sie darum, ihm sich zu offenbaren.

**217,2–3** *ich mit weiblicher geschwindigkeit ein lügen erdichtet*: Ein am linken Rand durch dieselbe Text-Hand angebrachtes N[ota]-B[ene]-Zeichen hebt die misogynie Stelle über die schnelle Neigung der Frau zur Lügenhaftigkeit hervor, um Missbilligung oder wohlgefällige Zustimmung auszudrücken. Interessanterweise markiert ein ähnliches Nota-Bene-Zeichen den Passus in Kuefsteins *Fiammetta*-Manuskript, vgl. Kuefstein, Bl. 97<sup>v</sup>: „Hierauf muste (NB) Jch / der Weiber arglietigkeit mich gebrauchen / vnd mit geschwinder vnwarheit / deren Jch mich doch sonsten Nimmermehr befliesse / gefast sein“. Das über das Mittelalter hinaus verbreitete Klischee entgeht Sophie Brentano nicht, die die Stelle geringfügig, aber entscheidend emendiert (vgl. Brentano 1806, S. 258: „Hierauf ersann ich mit weiblicher Gewandtheit mir schnell einen Rath und beschloß zu lügen“). Andererseits beruht Fiammettas Liebesverhältnis mit Panfilo nicht nur dem Ehemann gegenüber auf Lüge und Betrug (zu Verstellung und Betrug in der mittelalterlichen Literatur vgl. Meyer/Sager 2016). – Vgl. auch I, 11, 6 und Sk. zu 26,3 zum angeblichen „Geiz“ der Frauen.

## [7]

**217,12** *seinen todt*: Einziger Verweis im Text auf einen Bruder Fiammettas.

## [8]

**219,5** *ewige zugeordnete gefänkhnus*: Vgl. Seneca: *Hercules furens*, 1222–1225: „Dira Furiarum loca / et inferorum carcer et sonti plaga / decreta turbae – si quod exilium

latet / ulterius Erebo, Cerbero ignotum et mihi, / hoc me abde, Tellus“ [„(Herkules:) Ihr furchtbaren Stätten der Furien und der Unterirdischen Kerker und Bezirk, der Sünder Schar zugewiesen – sofern es noch einen Ort der Verbannung verborgen jenseits des Erebus gibt“]. Vgl. auch Seneca: *Phaedra* 1201–1203: „Pallidi fauces Averni, vosque, Taenarei specus, / unda miseris grata Lethes, vosque, torpentes lacus, / impium rapite atque mersum premitte perpetuis malis“ [„(Theseus:) Schlünde des fahlen Avernus und ihr, taenareische Grotten, Woge der Lethe, den Elenden willkommen, und ihr, starrende Seen, reißt her zu euch den Gottlosen und bedrängt den Versunkenen mit ewigwährenden Übeln“].

**219,11** *Caspische Schlangen*: Noyse überträgt damit wörtlich einen singulären Fehler der *it.* Vorlage ‚serpi‘ (anstelle von *recte* ‚rupi‘), was sich dadurch erklärt, dass die versteckte Anspielung auf den Prometheus-Mythos nicht verstanden wurde. Mit ‚Felsen‘ ist Prometheus‘ Ankettung an den kaukasischen Felsen gemeint, während Vögel ihm die Eingeweide zur Strafe seiner Rebellion gegen Iuppiter fressen, vgl. Seneca: *Hercules furens* 1206–1207: „Rupes ligatum Caspiae corpus trahant / atque ales avida“ [„(Herkules:) (...) die kaspischen Felsen sollen meinen angeketteten Leichnam scheuern und der gierige Vogel“]. Derselbe Fehler – ‚Schlangen‘ statt ‚Felsen‘ – charakterisiert die deutsche *Fiammetta*-Rezeption bis in 19. Jahrhundert hinein, vgl. u. a. Kuefstein, Bl. 98: „Jr Schlangen des *Caspinischen* Meeres“. Der Prometheus-Mythos wird von Boccaccio in der *Genealogia deorum gentilium* IV, 44 dargelegt und allegorisch gedeutet.

**219,13** *den vnschuldigen Hippolitus*: Hippolythus, „Sohn des Theseus, wird aufgrund einer Intrige seiner Stiefmutter Phaedra, deren Liebe er [...] zurückweist, von seinem Vater verflucht und von seinen Pferden zu Tode geschleift“ (LAG 305; vgl. Ovid: *Metamorphosen* XV, 500–545; ders.: *Fasti* VI, 733–756; ders.: *Heroides* IV und I, 17, 2, Sk. zu 37,9). Boccaccio erinnert an den Mythos u. a. in *Filocolo* III, 35, 8 und *Genealogia deorum gentilium* X, 50). – Zu Fiammettas Gewaltfantasien gegen den weiblichen Körper, die mit dem Motiv des Zerreißens als Strafe für Liebesverrat in der Literatur- und Rechtsgeschichte in Verbindung stehen, vgl. Ohli 2001; Opel 2001, bes. 388; Rubini 2014, S. 269–270.

**219,15–16** *mit billichem vnnnd gerechtem zorn*: Fiammettas instabiles Selbst lässt auch Raum für Schuldgefühle und Verantwortlichkeitssinn zu (zum Zorn vgl. IV, 3, 1 und Sk. zu 122,17). – Zur vorliegenden Stelle vgl. aber auch Phaedras Worte an den Dolch, bevor sie den Selbstmord begeht (Seneca: *Phaedra* 1197–1198 „Mucrone pectus impium iusto patet / cruorque sancto solvit inferias viro“ [„(Phaedra:) Vom Gerechtigkeit übenden Dolch klafft meine unfrome Brust, und mein Blut bezahlt

für einen unsträflichen Geliebten das ihm gebührende Totenopfer“) und vgl. Sk. zu 235,13–16 (V, 15, 3).

**219,18** *die trew die ich dem heiligen bett schuldig gewest*: It. ‚fede‘ wird wörtlich mit ‚trew‘ im Sinne von ‚schuldiger Pflicht‘ (vgl. auch II, 3, 1, Sk. zu 62,16 und Sk. zu 220,4–5) wie in Kuefstein, Bl. 99<sup>r</sup> übersetzt.

**219,18–19** *der lieb eines frembden Jünglings nachgesezt hab*: Der darauffolgende it. Satz „di questi & d’ogni altro maggior supplicio degna“ ist hier ausgelassen; vgl. hingegen Kuefstein, Bl. 99<sup>r</sup>: „Aÿ / aÿ / du boß vnd vnuerschambtes weib / deren all oberzehlte straffen noch viel zu gering“.

**220,3** *from(m)en*: Nur zwei Belege des Adj. ohne Geminate (vgl. V, 21, 6) gegen zwölf mit Geminate, daher Eingriff.

**220,4–5** *deines geliebten Jünglings schuldige trew vnnd mitleiden gegen dir*: Das Wort ‚Treue‘ (hier begleitet vom Synonym ‚Mitleiden‘ – ähnlich wie bei Kuefstein, Bl. 99<sup>r</sup>: „mitleiden beÿ deinem *galan*“) – taucht hier und im vorhergehenden Paragraphen viermal auf, um einerseits ‚fede‘ und andererseits ‚pietà‘ zu übersetzen (vgl. Sk. zu 219,18).

**220,18–221,1** *gering gehalten*: Zum in der Übersetzung ausgelassenen Satz „quantunque elle siano molto care. Et quelle, che con malageuolezza s’hanno, ancora che uilißime siano, sono carißime riputate“ vgl. Kuefstein, Bl. 99<sup>v</sup>: „Allein helt man dafür / das die Jenigen sachen / so sicher ohne Jemandts Jrrung *possidirt* sindt / wie gut vnd würdig sie an Jhnen selber / gering geschätzt / die andern [Sachen] hergegen so man schwerlich vnd mit sorge erlangen muß / wie schlecht sie Jmmer sind / hoch geachtet werden“.

**221,1** *der zu grosse vberfluß so ich ann meinem haußwirt hätte*: Vgl. IV, 9, 2 und Boccios *Filocolo* IV, 52, 6 („il sempre usare un cibo è tedioso“).

**221,6–7** *daß mir die Götter beÿdes schlaffend vnnd wachend [...] gewissen vnnd fürgestelt haben*: Anspielung auf den Traum von I, 3, 3–8 und die gefallene Kranzblume als Warnzeichen in I, 4, 2.

**221,15** *wie der Apollo seiner geliebten Cassandra*: Apollo schenkt Cassandra die Gabe der Prophezeiung; da sie aber seine Liebe ablehnt, verurteilt er sie dazu, dass ihre Prophezeiungen keinen Glauben finden (vgl. Ovid: *Heroides* XVI, 121–126; *Mythographi Vaticani* I, 177).

## [10]

**223,18–19** *seinen willen vnnd nit der vernunfft*: Zum Gegensatz zwischen Willen und Vernunft vgl. I, 22, 2 und V, 10, 6.

**224,11** *auf den wohn*: Wahn: Das Wort geht auf den Fehler der it. Vorlage zurück, in der ‚parere‘ statt (*recte*) ‚perire‘ (‚sterben‘) steht. Derselbe Fehler der Vorlage kehrt in Kuefstein wieder (vgl. Kuefstein, Bl. 101<sup>v</sup>: „falsche einbildung“). Zur Form ‚Wohn‘ vgl. III, 17, 12, Sk. zu 116,9.

**224,21–22** *daß du den fueßtritt / nit noch wol sehen*: Hsl. ‚deme‘ (Dat. Sg. Mask.) ist wohl ein Fehler, da das Verb ‚sehen‘ immer trans. gebraucht wird. Im Fnhd. überwiegt beim best. Artikel die Form ‚dem‘, während ‚deme‘ in der zweiten Hälfte des Fnhd. nur mehr in Ausnahmen erscheint (in der *Fiammetta* zweimal); beim Pron. wird ‚deme‘ (in der Übersetzung acht Belege) „im Obd. (besonders Wobd.) zur 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts häufig“ (Ebert, Reichmann 1993, S. 219) gebraucht. Akk. Sg. Mask. ‚dene‘, eine seltene Sonderform des Fnhd. (vgl. ebd.), kommt in der Übersetzung nicht vor.

## [12]

**226,7** *O Tesifone du höllische Furia O Megera vnd Alecto*: Mit der Anrufung der Furiae Tisiphone, Megaera und Alecto, Göttinnen der Unterwelt und der Rache, Töchter des Acheron und der Nacht (vgl. I, 8, 4, Sk. zu 20,16) hebt Fiammettas Wahnrede an, die in ihrem Selbstmordversuch gipfeln wird. In Boccaccio wirken hier neben Dante (*Inferno* IX, 45–48) die Klassiker (Vergil, Lukian, Ovid, Statius und Claudian) nach, die er in der *Genealogia deorum gentilium* III, 7 und *Esposizioni sopra la comedia di Dante* IX, esp. all. 14–37 zitiert, vgl. dazu Delcorno 1994, S. 342, Anm. 1; ferner LAG, S. 258–259.

**226,14** *Ditis*: Dis oder Pluto, Gott der Unterwelt.

**226,15** *deß fluß* *Stigis*: Styx, Fluss in der Unterwelt, steht hier synekdochisch für die Unterwelt selbst.

**226,16** *Elende Eul*: Die Eule gilt schon in der Antike und dann im Mittelalter als Unheilbote (vgl. u. a. Servius: *Commentarius in Vergilii Aeneida* IV, 462–463; Ovid: *Metamorphosen* V, 549–550; X, 453; Isidor: *Etymologiae* XII, vii, 39; und dazu Delcorno 1994, S. 343, Anm. 9; DNP IV, Sp. 245; Schenda 1995, S. 74–79).



**226,18** *O ewiges Chaos*: Das Chaos ist hier als ursprüngliche Finsternis angerufen, in der es unmöglich ist, die Elemente zu unterscheiden, vgl. Vergil: *Aeneis* VI, 265; Ovid: *Metamorphosen* I, 7–20 („rudis indigestaque moles / nec quicquam nisi pondus iners [...]“ [„Man nannte es Chaos, eine riesige Masse, formlos und wüst, und nichts als lastende Schwere“]) und die lange Anrufung an das Chaos in Senecas *Thyestes* 834–884.

**227,17–18** *allß wie sie die lieb der Griechischen Frawen / vnnd deß Richters von dem berg* Jda: Gemeint sind Helena und Paris, der auf dem Berg Ida den Schönheitsstreit unter Iuno, Pallas Athene und Venus entscheidet (vgl. I, 4, 1). Nach Boccaccio: *Esposizione sopra la comedia di Dante* V, esp. litt. 112 und 124–134 stirbt Paris (vgl. hier IV, 27, 4, Sk. zu 176,17) durch die Hände des Pyrrhus.

**227,18** *die liebe deß Abideischen Jünglings vnnd seiner schmerzhaften Hero*: Leander, aus der Stadt Abydos, der den Hellespont durchschwimmt, um zur geliebten Hero zu gelangen, ertrinkt im Meer. Boccaccio, der den Mythos aus Vergils *Georgica* (III, 259–264), Statius' *Thebais* (VI, 542–549), Ovids *Amores* (II, 16, 31 ff.) und *Heroides* (XVIII und XIX), den *Mythographi Vaticani* (I, 28; II, 262; III, 11, 19) und Dantes *Purgatorio* (XXVIII, 73–75) kennt, behandelt ihn in mehreren seiner Jugendwerke (vgl. auch I, 17, 13; III, 16, 1 und weiter VII, 6, 1). Die folgende Andeutung im It. („o de' miseri figliuoli d'Eolo“) auf die Inzestliebe zwischen Canace und Macareus, Kinder des Aeolus (vgl. hier I, 17, 26, Sk. zu 44,1 und VII, 3, 2, Sk. zu 288,9), wird von J.E.N. nicht übersetzt, weil vielleicht nicht verstanden, vgl. hingegen Kuefstein, Bl. 103<sup>r</sup> („wie des *Eolo* ellendten Kindtern beschehen“).

**228,6** *den holen baum vnnd werfzeug*: Werkzeug, „ein allgemeiner name der vor erfindung des schieszpulvers üblichen maschinen, grosze pfeile, steine u. s. f. damit zu werfen“ (DWB XXIX, Sp. 311–312, s.v.).

**228,10–12** *daß / nachdem sie dein fleisch gefressen / vber deinen bainen auf daß heftigist mit einander kriegten vnnd beissen / Damit in dem sie die selbige rauberisch abnagen*: Vgl. Ovid: *Ibis* 163–170: „Nec tibi continget funus lacrimaeque tuorum; / indeploratum prociere caput, [...] / unguibus et rostro tardus trahet ilia vultur; / et scindet avidi perfida corda canes. / Deque tuo fiet (licet hac sis laude superbus) / insatiabilibus corpore rixa lupis“ [„Kein Begräbnis, keine Tränen wirst du von den Deinen bekommen – wegwerfen wird man dich, ein unbeweintes Haupt (...) mit Krallen und Schnabel wird der bedächtige Geier deine Eingeweide herauszupfen und hungrige Hunde das treulose Herz zerreißen, und um deinen Leichnam wird, magst du auch stolz sein auf dieses Lob, ein Gerangel unter den unersättlichen Wölfen entstehen“].

**228,15** *daß himlisch zeichen der Beer*: Der kleine und große Bär, immer sichtbare Konstellation, vgl. dazu Martis Anmerkung zu Boccaccio 1971, III, S. 571.

**228,16** *daß wüetende wasser der Sicilianischen Caribdis still stehn*: Charybdis, Tochter des Poseidon und der Ge, wird nach dem Rinderfrevl von Iuppiter in ein Ungeheuer verwandelt, das dreimal am Tag die Wellen in der Meerenge von Messina (Scyllas Klippe gegenüber) einsaugt, vgl. Vergil: *Aeneis* III, 420–425; Ovid: *Metamorphosen* VII, 63–65; XIII, 730–731; Lucanus: *Bellum civile* IV, 459–464.

**228,16–17** *die hund deß gefährlichen orts Sillæ stillschweigen*: Scylla (vgl. Sk. zu 40,18 [I, 17, 13]) ist die von Glaucus geliebte Nymphe. Weil sie ihn ablehnt, bittet er Circe um Hilfe, die das Wasser verzaubert, in dem Scylla badet. Diese wird in ein Ungeheuer und die Haare, die ihren Leib bedecken, werden in Hunde verwandelt (vgl. Ovid: *Metamorphosen* XIV, 1–74 und dazu Delcorno 1994, S. 344–345, Anm. 30; ferner LAG, S. 570). Boccaccio verweist auf den Mythos u. a. in *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VII, esp. litt. 22; *Genealogia deorum gentilium* X, 9.

**228,17–20** *in dem Jonischen Mör daß zeitige getreid wachsen / vnnd die dunckhle Nacht inn der finsternus ein liecht von sich geben / auch daß Wasser mit dem feur der todt mit dem leben / vnnd daß Mör mit den Wüenden inn höchster treü einhellig werden*: Übernahme aus Senecas *Thyestes* 476–482: „aetherias prius / perfundet Arctos pontus et Siculi rapax / consistet aestus unda, et Ionio seges / matura pelago surget et lucem dabit / nox atra terris, ante cum flammis aquae, / cum morte vita, cum mari ventus fidem / foedusque iungent“ [„(Thyestes:) Eher wird die himmlischen Bären das Meer überströmen, wird die reißende Woge der sizilischen Brandung stillstehen und eine ausgereifte Saat sich aus dem jonischen Meer erheben, Licht spenden die schwarze Nacht auf Erden, zuvor mit dem Feuer Wasser, mit dem Tod das Leben, mit dem Meer der Wind Frieden und Vertrag schließen“].

**228,21–229,3** *sonnder weil der Fluß Ganges law / vnd der Jster kalt würdt sein / weil die berg die Aichen tragen werden / vnnd auf dem Feld graß wechst / will ich ein ewigen kampf vnnd <562> streit mit dir haben / [12] es würdt auch der todt disem zorn kein end geben*: Wörtliche Übersetzung aus Ovids *Ibis* 136–144: „Dum tepidus Ganges, frigidus Hister erit, / robora dum montes, dum mollia pabula campi, [...] / bella geram tecum; nec mors mihi finiet iras, / saeva sed in Manis Manibus arma dabo. / Tum quoque, cum fuero vacuas dilapsus in auras, / exanimis mores oderit umbras tuos. / Tum quoque factorum veniam memor umbra tuorum, / insequar et vultus ossea forma tuos“ [„(...) solange es den lauen Ganges, den frostigen Hister gibt, solange es in den Bergen Eichen, auf den Feldern weiches Futter gibt, (...) werde ich mit dir Krieg führen, und auch der Tod wird meine Wut nicht beenden,

sondern meinen Manen werde ich gegen deine Manen schreckliche Waffen in die Hand geben. Auch dann werde ich als Schatten deine Taten nicht vergessen und kommen, um als Skelett deine Blicke zu verfolgen“]. – *Jster*: Ister oder Hister: Römische Bezeichnung der Donau.

**229,3–6** *will [...] mich befleissen / dich mit den ienigen Jniurien vnnd schmachworten so mann all dort gebraucht nachzunamen vnnd zuerfolgen*: Hsl. ‚nachzunamen‘ übersetzt ‚nominarti‘ der it. Vorlage, während in Boccaccios Original ‚noiarti‘ (wörtlich ‚dich langweilen‘, hier im Sinne von ‚verfolgen‘) steht.

**229,7–8** *so will ich wohin mein Gaist gleich immer khommen würdt mich befleissen / ihn all dort zuerledigen*: Vgl. Ovid: *Ibis* 153–154 „Quicquid ero, Stygiis erumpere nitar ab oris / et tendam gelidas ultor in ora manus“ [„Wenn ich kann, den Ufern des Styx entfliehen und dir als Rächer meine eiskalten Hände ins Gesicht strecken“]. ‚Erledigen‘ hat hier die Bedeutung ‚losreißen‘ (vgl. auch DWB III, Sp. 896).

**229,11–18** *Oder aber ich will dir wann du wachest gannz grausam vnnd erschreckhlich fürkommen / vnnd dich oft inn den stillen nächten mit grossem schrekhen auß dem schlaf aufwekhen / [...] Wann hernach todt wirst sein / so will ich verursachen / daß dir noch ärgers wider fahrn soll*: Weitere Übersetzung aus Ovids *Ibis* 155–161: „Me vigilans cernes, tacitis ego noctis in umbris / excutiam somnos visus adesse tuos. / Denique quicquid ages, ante os oculosque volabo / et querar, et nulla sede quietus eris. [...] / His vivus Furiis agitabere, mortuus isdem [...]“ [„Wenn du wach bist, wirst du mich erblicken, in den schweigenden Schatten der Nacht werde ich dich aus dem Schlaf schrecken, weil du meinst, ich erscheine dir. Schließlich, was immer du tun wirst, werde ich vor deinem Gesicht und deinen Augen umherfliegen und klagen, und an keinem Ort wirst du Ruhe (vor mir) haben. Scharfe Peitschenhiebe werden sausen und verschlungene Schlangen zischen; Fackeln werden dir stets vor dem schuldbewußten Gesicht rauchen. Solange du lebst, werden dich diese Furien jagen und ebenso, wenn du tot bist, und kürzer als die Strafe wird dein Leben sein“]. – Nach Venus wird Fiammetta selbst zu einer *Furia*.

**229,22** *daß Ingenium Dadali*: Der Scharfsinn des Daedalus, mit dem der „mythische Handwerker“ künstliche Flügel aus Wachs verfertigt, die ihm und dem Sohn Icarus ermöglichen, aus Minos' Gefängnis zu fliehen (vgl. Ovid: *Metamorphosen* VIII, 183–259). Der Mythos ist stets in Boccaccios Werken präsent (vgl. u. a. *Filocolo* IV, 108, 1; *Genealogia deorum gentilium* XI, 26).

**230,1** *den karrn der Medea*: Mehrmals errettet sich Medea fliehend auf einem von Schlangen gezogenen Wagen, vgl. dazu Delcorno 1994, S. 346, Anm. 44.

**230,7** *außgehn*: Ausstoßen; das Verb könnte ein Lesefehler des Schreibers bzw. der Schreiberin sein: ‚außgehen‘ statt (*recte*) ‚ausgeben‘, in der Bedeutung von ‚worte ausgeben, *verba proferre, von sich geben*“ (DWB I, Sp. 267).

[13]

**231,9–11** *so laß dich doch dein Ehr bewegen / wellicher ein neue schand / eines alten verbrechens gar leichtlich kündte angesprengt werden*: Problematische Stelle mit dem trans. Verb ‚ansprengen‘ (vielleicht in der Bedeutung von ‚jn. nötigend um etw. angehen‘, fwb-online.de, s.v., abgerufen 27.02.2022), das hier passiv mit Dat. der Sache (‚wellicher‘, bezogen auf ‚Ehre‘) gebraucht wird, während im It. ‚nascere‘ (‚entstehen‘, ‚entspringen‘) steht. Vgl. Kuefstein, Bl. 104<sup>v</sup>: „wilt du Ja mit dir selber Kein mitleiden tragen / so habe es doch mit deiner Ehr / deren hiermit zu dem begangenen vnrecht gar leicht ein offener Schimpff daraus entstehen möchte?“ Vgl. ferner Seneca: *Phaedra* 140–141: „Honesta primum est velle nec labi via, / pudor est secundus nosse peccandi modum“ [„(Amme:) Das Ehrenhafte zu wollen ist erste Pflicht und nicht vom Wege zu gleiten; der Ehrenhaftigkeit nächste Stufe ist es, der Sünde Ausmaß zu kennen“]. Senecas Amme geht es in ihren affekttherapeutischen Bemühungen gegenüber Phaedra um die Ausrichtung des Wollens als ausschlaggebendes Moment (vgl. Müller 2018, S. 443).

**231,13–15** *Allß ich all dort erst ann meinen frommen haußwirt dessen sie meldung (gethan) / gedachte*: Hsl. „dessen sie meldung /“: Relativsatz (?) mit Subjekt ‚sie‘ (die Amme?) und fehlendem Schlussverb (z. B. ‚getan hat‘), obwohl die it. Vorlage keinen möglichen Stützpunkt dafür bietet (vgl. „Alhora al ricordato sposo pensando“). Es könnte aber Hinzufügung des Übersetzers sein.

[14]

**232,4** *aller schärfest Fegfeur*: Hier führt der Übersetzer den religiösen Begriff des Fegefeuers für it. *purgatore* (‚Reiniger‘, ‚Purgierer der Schuld‘) ein, während er im Allgemeinen darauf achtet, mögliche Andeutungen an die christliche Religion zu unterdrücken (vgl. hier II, 9, 3, Sk. zu 76,18; IV, 2, 2, Sk. zu 119,13). Zudem wird die Geburt des Fegefeuers als eines neuen jenseitigen Ortes, in dem die Verstorbenen ihre Sünden abbüßen, bevor sie in das Reich Gottes eingehen, ins 12. Jahrhundert datiert (Le Goff 1984), während der Roman in einer heidnischen Antike spielt. Kuefstein, Bl. 104<sup>v</sup> übersetzt das Lemma mit „Recher“ (‚eben der Jenigen so mir zue sündigen vrsach zugeben / ein Recher deroselben ist“).

232,9 *erwürge mich*: Im Gegensatz zum it. Text benennt der Übersetzer ausdrücklich die Art und Weise, auf welche Fiammettas Gatte sie töten sollte (durch Erwürgen); vgl. anders bei Kuefstein, Bl. 105<sup>r</sup> („aber ach Gott / Käme er vnd Tödtete mich“).

232,14 [4]: Der anfängliche it. Satz mit Nennung der Hölle „L’inferno de’ miseri ultimo supplicio nel piu nocente luogo, c’habbia in se“ (dabei ist ‚nocente‘ ein Fehler der Vorlage, *recte*: ‚cocente‘, d. h. ‚brennend‘) wurde vom Übersetzer entweder nicht verstanden oder aus Gründen religiös motivierter Zensur unterlassen. Die Verachtung der christlichen Höllenstrafen ist ein Topos der höfischen Dichtung, in der die Höllenstrafen als dem Liebeschmerz unterlegen dargestellt sind (vgl. auch Dantes *Rime* LXVIII: *Lo doloros amor che mi conduce* 28–38; vgl. Delcorno 1994, S. 346–347, Anm. 14). Zur hier unterdrückten Stelle vgl. Kuefstein, Bl. 105<sup>r</sup> „die hell der verdampften größte Martter / hat / wa sie am ergsten ist / Kein solche Plag / wie Jch empfinde“. Zu den Höllenstrafen vgl. hier weiter VII, 18, 3, Sk. zu 313,7–10.

232,14–15 Titius *würdt vnnß von den alten Autorn / für ein treffliches Exempel der straff vnnd Pein fürgestellt*: Tityos versucht, Latona zu vergewaltigen, und wird dafür bestraft, indem in der Unterwelt zwei Geier seine Leber aushacken (in Analogie mit dem Prometheus-Mythos), die immer wieder nachwächst, vgl. DNP XII/1, Sp. 634. Die durch ihn eröffnete Reihe der „großen Büsser der Antike“ (DNP VI, Sp. 120) – Tityos, Tantalus, Ixion, Danaides – stammt hauptsächlich von Ovid: *Metamorphosen* IV, 457–463; in umgekehrter Reihenfolge kommt sie auch in Seneca vor: *Hercules furens* 750–757: „Rapitur volucris tortus Ixion rota; / cervice saxum grande Sisyphia sedet; / in amne medio faucibus siccis senex / sectatur undas, alluit mentum latex, / fidemque cum iam saepe decepto dedit, / perit unda in ore; poma destituunt famem. / Praebet volucris Tityos aeternas dapes / urnasque frustra Danaides plenas gerunt; / errant furentes impiae Cadmeides“ [„(Theseus:) Zur Folter auf das fliegende Rad gespannt, wird Ixion herumgewirbelt, auf Sisyphus’ Nacken sitzt der große Felsen; mitten im Strom jagt mit trockener Kehle der Greis nach den Wogen, sein Kinn bespült das Naß, und sobald sie dem schon oft Getäuschten Hoffnung weckte, schwindet die Woge an seinem Munde; die Äpfel entziehen sich seinem Hunger. Dem Vogel bietet Tityos ewigen Schmaus, und die Danaiden tragen ihre vergeblich gefüllten Krüge; rasend irren umher die ruchlosen Cadmus-Töchter, und mit Schrecken erfüllt des Phineus Tafel eine gierige Vogelschar“]. Die Reihe kehrt in Boccaccios *Esposizioni sopra la comedia di Dante*, Accessus 51–56 („Tantalo [...] Isione, Tizio“) und *Genealogia deorum gentilium* I, 14 wieder; vgl. dazu Delcorno 1994, S. 347, Anm. 6. – Zu Ovid, den Fiammetta explizit nennt, vgl. III, 4, 1, Sk. zu 89,16–18.

233,1 Tantalus: Um die Allwissenheit der Götter zu prüfen, setzt er ihnen seinen Sohn Pelops zum Mahl vor, weshalb er büßen muss: Er steht im Wasser und kann

davon nicht trinken, wenn er nach den über seinem Haupt hängenden Früchten greift, werden sie vom Wind in die Höhe gehoben (vgl. Ovid: *Metamorphosen* IV, 458–459; DNP XII/1, Sp. 11–12).

**233,9** *gewalt*: Hier ‚Gewalt‘ Fem. (vgl. hier I, 17, 19, Sk. zu 42,6).

**233,11** *Jsion*: Zur Strafe, dass Ixion sich an Iuno vergehen will, wird er durch Iupiter auf ein feuriges Rad geflochten, das sich ewig dreht, vgl. Ovid: *Metamorphosen* IV, 461–462; X, 42 und DNP VI, Sp. 120. Zu Ixion, der die Kentauren zeugt, vgl. Boccaccio: *Genealogia deorum gentilium* 9, XXVII, 1; *Esposizioni sopra la Comedia di Dante*, Accessus 52.

**233,14–15** *die Töchtern Danai*: Zur Buße für die Ermordung ihrer Gatten (vgl. hier IV, 5, 18, Sk. zu 130,12–15) müssen die Danaides (Belides) Wasser in Fässer ohne Boden schöpfen, vgl. LAG, S. 133–134.

**233,23** *die gepeinigte*: D. h. die verdammten Tantalus, Ixion und die Danaiden.

**233,20–234,2** *Dann wann ich schon kein andere martter vnd qual hätte [...] so wäre doch mein Pein vil grösser vnd schwerer allß die ihrige zuhalten vnnd zu vrtheilen*: Zur etwas unklaren Stelle vgl. Brentano 1806, S. 277–278: „Wiegt nicht allein schon die Angst, mit der ich meine Schmerzen oder wenigstens die Ursachen derselben verborgen halten muß, alles andere auf? jene dürfen ihre Schmerzen laut ausschreien und in allen Mienen und Gebärden ausdrücken, und schon dadurch ist meine Qual größer als die ihrige.“ Fiammettas Buch hat aber u. a. auch die Funktion, den eigenen Schmerzen und ihrer Ursache Ausdruck zu verleihen.

**234,7–8** *Derowegen wurde mir der todt kein schmerz sonnder nur ein erleüchterung des schmerzens sein*: Vgl. Arrigo da Settimello: *Elegia* II, 81: [An Fortuna] „Morte nocere putas? Foret hec mihi vita salubris: Duplicior mors est morte carere michi“ [Glaubst du, dass du mir mit dem Tod etwas antun kannst? Aber der Tod wäre das Leben, die Erlösung für mich; nicht sterben zu können ist mehr als ein doppelter Tod]. Vgl. ferner Seneca: *Phaedra* 1188–1190: „O mors amoris una sedamen mali, / o mors pudoris maximum laesi decus, / confugimus ad te“ [„(Phaedra:) (...) O Tod, einziger Trost einer elenden Liebe, o Tod, verletzter Keuschheit höchster Ruhm, ich nehme meine Zuflucht zu dir: breite aus deine friedenbringenden Gewandfalten“].

**234,10–12** *sein Schwerdt eröffne mein elende <577> Brust / vnnd veriage mit villem bluet. Zu gleich mein schmerzhaftte Sehl vnnd mein Pein vnd qual darauß*: Vgl. Seneca: *Phoenissae* 159–160: „Efringe pectus corque tot scelerum capax / evelle,

totos viscerum nuda sinus“ [(Oedipus:) Reiß auf meine Brust, brich heraus das so vieler Verbrechen fähige Herz, lege frei alle Windungen meiner Eingeweide“], wobei hier die leidende Person selbst den eigenen Körper verstümmelt; vgl. auch ders.: *Phaedra* 1197–1198: „Mucrone pectus impium iusto patet / cruorque sancto solvit inferias viro“ [(Phaedra:) Vom Gerechtigkeit übenden Dolch klafft meine unfrome Brust, und mein Blut bezahlt für einen unsträflichen Geliebten das ihm gebührende Totenopfer“]; zur Ästhetik des Liebestodes in der mittelalterlichen Literatur und in Seneca vgl. Gigliucci 1994, S. 92; ferner Kiening 2007.

### [15]

**234,19** *noch vil eiteler vnnd leichtfertiger*: Getreue Übersetzung eines Fehlers der it. Vorlage, die hier ‚uanißimi‘ statt (*recte*) ‚pessimi‘ (‚am schlechtesten‘) bringt.

**235,12–13** *somit halber den todt suechen / den du mehr zornig / dann wolbedächtlich begerst*: Die Amme wiederum bezieht – ähnlich *Phaedras nutrix* bei Seneca – eine stoische Position gegen einen Selbstmord, der nicht aus einer rationalen Motivation, sondern aus dem Affekt des Zornes hervorgeht (vgl. dazu Müller 2018, S. 441–442, Anm. 39).

**235,13–16** *Jch erkhenne Wol daß die wüetigkheit / wann sie vor er<580>hizigtem zorn angetriben würt / blind ist / vnnd sich zuuerdeckhen nit begert / auch kheinen zaum leidet / vnnd den todt nit fürchtet / sonnder sie von ir selbst angetriben / laufft vnder die tödtliche spiz der Schneidenden Schwerdter*: Vgl. Seneca: *Medea* 591–594: „Caecus est ignis stimulatus ira / nec regi curat patiturve frenos / aut timet mortem: cupit ire in ipsos / obuius enses“ [(Chor:) Blind ist der Liebe Feuer, vom Zorn geschürt, und läßt sich nicht lenken, noch duldet es Zügel oder fürchtet den Tod“].

**235,16–17** *Wann mann aber disen zorn ein wenig erkalten liesse*: Vgl. Seneca: *Agamemnon* 130: „quod ratio non quit, saepe sanavit mora“ [(Amme): was Vernunft zu heilen nicht vermag, hat oft ein Aufschub bereit“]; ders.: *De ira* 2, 29, 1: „maximum remedium irae mora est“ [Das stärkste Mittel gegen den Zorn ist der Aufschub] und 3, 12, 4 mit „dilatatio“ anstelle von „mora“. Zu dieser Verhaltensregel, einer autotherapeutischen Maßnahme gegen Zornanfälle, vgl. Wiener 2006, S. 49–50. Vgl. ferner Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VII esp. all. 115: „Ed è questa ira men curabile in quanto è nascosa, per ciò che né amico né altri può a questi cotali persuadere alcuna cosa, per la quale questa ira nascosa si diminuisca o si lasci; per che segue esser di necessità o che per vendetta o che per lunghezza di tempo, nella quale ogni cosa diminuisce, ella intiepidisca e ismaltiscasi e ritorni in niente“.

**235,17–18** *die entzündte vnsinnikeit*: Vgl. Seneca: *Medea* 157–158: „Siste furialem impetum, / alumna“ [„(Amme:) Gib auf rasendes Ungestüm“].

**235,18–20** *Derowegen mein Tochter / halte seinen starckhen gewalt auf/ gib der vnsinnigkheit vnnd dem Wüeten / keinen raum*: Vgl. Seneca: *Phaedra* 255–256: „Moderare, alumna, mentis effrenae impetus, / animos coerce“ [„(Amme:) Mäßige, Nährkind, des zügellosen Sinnes Ungestüm, bezähme dein Herz“].

**236,9** *gewalt*: Hier ‚Gewalt‘ Fem. (vgl. Sk. zu 233,9). Dabei ist it. ‚forza‘ ein Fehler der Vorlage (in Boccaccios Original steht ‚cosa‘).

**236,16–18** *Dein eigner will vnnd die müessige gedanckhen sein disen zu lieben ein anfang gewest. Wann du dich nun disem anfang kräftig widersezt hättest / so wäre dises alles nit geschehen*: Hier wiederholt Fiammettas Amme die stoische Position von Phaedras *Nutrix* in Seneca, die sie schon in I, 14, 9 (und vgl. Sk. zu 30,9–14) vertreten hat, nämlich dass die Verantwortung allein bei Fiammetta liegt, die sich dem Affekt bereits im Anfangsstadium freiwillig hingegeben hat.

**236,20–22** *dieweil du ihm dein freyheit vnder worffen / so muest du dich nunmehr nach seinem gefallen verhalten*: Vgl. Boethius: *Consolatio philosophiae* II, 1, 49–50: „Postremo aequo animo toleres oportet, quidquid intra fortunae aream geritur, cum semel iugo eius colla summiseris“ [„Schließlich mußt du mit Gleichmut ertragen, was innerhalb des Bereiches des Glückes geschieht, wenn du einmal deinen Nacken seinem Joche unterworfen hast“]; ferner Senecas *Phaedra* 134–135: „qui blandiendo dulce nutritivum malum, Sero recusat ferre quod subiit iugum“ [„(Amme:) (...) wer mit Schmeicheln ein süßes Laster nährte, weigert sich zu spät, das Joch zu tragen, unter das er getreten ist“] und Grimaldi 2018, S. 50–51.

**237,10–11** *Jason ist inn der Jnnsel Lemno von der Hisifile abgescheiden / vnd ein Liebhaber der Medea [...] khommen*: Zu Iason, Hypsipyle und Medea vgl. hier I, 17, 23, Sk. zu 43,11.

**237,11–13** *Paris ist auß dem wald des bergs Jda von der Enone hinweckh gescheiden / vnnd ein Liebhaber der Helena widerumb ghen Troia khommen*: Zu Paris, Oenone und Helena vgl. hier I, 4, 1, Sk. zu 13,5; V, 2, 6, Sk. zu 206,20–21.

**237,13–14** *Theseus ist auß Creta von der Ariadna abgescheiden / vnd ein Liebhaber der Fedra zu Athen ankhommen*: Zu Theseus, Ariadne und Phaedra vgl. hier I, 17, 23, Sk. zu 43,10–11. Die Sage, nach der Phaedra mit ihrer Schwester Ariadne auf demselben Schiff Athen erreicht und während der Reise Theseus Ariadne verführt,



ist mittelalterlichen Ursprungs. Im klassischen Mythos wird hingegen nicht erzählt, wie Phaedra Athen erreicht (vgl. Delcorno 1994, S. 349, Anm. 34; zu Phaedra, Theus' zweiter Gattin, vgl. DNP IX, Sp. 715–716).

**238,3–4** *ehr allß ein nackhents muetwilligs vnd blindes Junges kind*: Vgl. Ovid: *Metamorphosen* I, 456: „Quid' que ,tibi, lascive puer, cum fortibus armis?“ [„Ach, mutwilliger Junge, was soll dir die Waffe des Starken?“]; Seneca: *Phaedra* 277: „iste lascivus puer et renidens“ [„(Chor:) (...) dieser ausgelassene und strahlende Knabe“]. Zu Amor vgl. hier IV, 30, 10 und Sk. zu 186,8.

**239,1–2** *daß du mit einem andern nit deßgleichen thuest*: Der zynische Rat der Amme ist Senecas moralischer Strenge fremd und deutet eher auf die *beffe* im *De kameron* hin (vgl. Delcorno 1994, S. 350, Anm. 45). Andererseits gehörte die *copula carnalis* mit anderen zu den *remedia* der mittelalterlichen Medizin gegen Liebeskrankheit (vgl. hier IV, 15, 4, Sk. zu 148,1–2).

**239,8–9** *die neue buelschaft*: Panfilos neue Geliebte.

**239,10–11** *lacht der Gott Jupiter nur / wann mann sie bricht*: Zu dieser und den folgenden nüchternen, zynischen Äußerungen der Amme zum menschlichen Verhalten und zur Liebe, die aus Boccaccios persönlicher Erfahrung erwachsen seien, vgl. Waley 1972, S. 171–172.

**239,14–15** *Medea / allß sie von dem Jasone verlassen worden / hat sie den Egeum genomen*: Von Iason verlassen (vgl. hier I, 17, 23, Sk. zu 43,10–11) und nach der Rache durch die Tötung der Kinder (vgl. hier VII; 17, 6, Sk. zu 311,3–4) wird Medea Frau des Aegeus, vgl. Ovid: *Heroides* XII; ders.: *Metamorphosen* VII, 394–403; ders.: *Fasti* II, 41–42 („vectam frenatis per inane draconibus Aegeus / credulus immerita Phasida fovit ope“ [„Leichtgläubig nahm die Medea, die durch die Luft mit gezäumten Drachen fuhr, Ägeus, obwohl sie's nicht verdient hatte, auf“]); *Mythographi Vaticani* I, 185. Die Medea-Figur erscheint immer wieder in Boccaccios Werk, vgl. u. a. *Filocolo* III, 18, 22–23; *Genealogia deorum gentilium* IV, 12; *De mulieribus claris* XVII. Zu Medea in Boccaccio, Christine de Pizan und Chaucer vgl. Meale 1992; zur mittelalterlichen Medea-Rezeption vgl. Morse 1996; in der mhd. Literatur Sieber 2008.

**239,15–17** *die Ariadna hat / allß der Theseus von ihr gewichen / den Bachum zue einem Gemahel bekhommen*: Zu Ariadne und Theseus vgl. hier Sk. zu 237,13–14, zu ihr und Bacchus vgl. LAG, S. 108.

**240,1–2** *Waß wült du von der Deianira sagen / die von der Jole wegen von dem Hercule:* Deianira, Gattin des Hercules, die von ihm aus Liebe zu Iole verlassen wird (vgl. hier I, 17, 23, Sk. zu 43,10–11). Um Hercules zurückzugewinnen, schickt sie ihm ein mit dem Blut des Kentaurs Nessus bestrichenes Hemd, ohne dessen tödliche Wirkung zu kennen. Das giftige Hemd verursacht Hercules derartige unerträgliche Qualen, dass er sich auf einem Scheiterhaufen verbrennen lässt (vgl. LAG, S. 208). Der Mythos, den Boccaccio aus Ovids *Heroides* IX und *Metamorphosen* IX, 134–238 sowie Senecas *Hercule furens* und den *Mythographi Vaticani* II, 187 und 191 kennt, taucht immer wieder in seinem Jugend- und Spätwerk auf (vgl. u. a. *Filocolo* IV, 27, 6 und IV, 83, 3; *De mulieribus claris* XXIV; *Genealogia deorum gentilium* XIII, 1 und IX, 17; *De casibus virorum illustrium* I, 18, 13; *Esposizioni sopra la comedia di Dante* XII, esp. litt. 45–51).

**240,2** *von der Filli / die von dem Demofoonte:* Phyllis, „Gattin des Demophon, erhängt sich, als dieser nach vereinbarter Frist nicht zurückkehrt, und wird in einen dünnen Mandelbaum verwandelt, der erst bei der Rückkehr des Gatten austreibt“ (LAG 509). Boccaccio bezieht den Mythos aus Ovids *Heroides* II, *Amores* II, xviii, 22 und *Ars amatoria* (II, 353); Servius: *Commentarius in Vergilii eclogas* V, 10; *Mythographi Vaticani* I, 156 und II, 258; vgl. u. a. Boccaccio: *Filocolo* II, 17, 11; IV, 83, 3; ders.: *Genealogia deorum gentilium* X, 52; XI, 25; ders.: *De casibus virorum illustrium* I, 18, 19; ders. *Esposizioni sopra la comedia di Dante* I esp. all. 196 und vgl. hier Sk. zu 246,14.

**240,3–4** *von der Penelope die von dem Vlisse von der Circe wegen ist verlassen worden:* In keinem anderen Werk – merkt Delcorno 1994, S. 351, Anm. 54 an – deutet Boccaccio auf Ulixes' Betrug mit Circe hin (vgl. auch hier I, 17, 23, Sk. zu 43,10–11). Andeutungen finden sich in: Horaz: *Epistolarum* I, 2, 23; *Mythographi Vaticani* I, 15; II, 256; Dante: *Inferno* XXVI, 90–92; Guido de Columnis: *Historia destructionis Troiae* XXXIII (und ferner Granato 2017–2018, S. 39–40). Sonst wird Penelope von Boccaccio stets als tugendhafte, treue Gattin beschrieben, vgl. u. a. Boccaccio: *Filocolo* II, 15, 8; III, 5, 15; IV, 26, 3; ders.: *De mulieribus claris* XL. In ders.: *Genealogia deorum gentilium* V, XLIV, 1 wird Leontius zitiert, der einen Bericht des griechischen Dichters Licofrone überliefert, nach dem Penelope, bedrängt durch die Freier, einem von ihnen einen Sohn gebärt. Boccaccio hingegen schreibt, daran überhaupt nicht zu glauben, da von vielen ehrwürdigen Autoren das Gegenteil behauptet werde.

**240,20–241,4** *Cloto vermischt dise sachen mit ienen / vnd last nit zu / daß / daß glückh bestendig sey. Es hat nie kheine die Götter so gnädig gehabt / daß sie ir dieselbig auch auf khünfftige zeit hatte verobligiern vnnd verbünden künden. Die Götter wann sy von vnßern sünden darzue gereizt werden / so stürzen sie alle vnser*

*sachen durcheinander*: Klotho, eine der drei Schicksalsgöttinnen (Parcae): „Klotho (Weberin‘), Lachesis (Zuteilerin‘) und Atropos (Unabwendbare‘)“ (LAG 465); man glaubte, dass sie die Austeilerinnen der Fortuna waren (Patch 1967, S. 79), vgl. ferner Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VII, esp. litt. 89–90 und IX, esp. litt. 70; ders.: *Filocolo* IV, 130, 1; ders.: *Chiosa* zum *Teseida* X, 32, 1. – Die Stelle ist eine Übersetzung aus Senecas *Thyestes*, über die Macht, die das Schicksal wendet, vgl. Seneca: *Thyestes* 615–622: „Nemo confidat nimium secundis, / nemo desperet meliora lassis: / miscet haec illis prohibetque Clotho / stare Fortunam, rotat omne fatum. / Nemo tam divos habuit faventes, / crastinum ut posset sibi polliceri: / res deus nostras celeri citatas / turbine versat“. [(Chorus:) Niemand vertraue allzusehr dem Glück, niemand, hat es sich erschöpft, verzweifle an seiner Wiederkehr, Glück und Unglück mischt Klotho und hindert Fortuna zu verweilen; im Kreise dreht sich jedes Geschick. Niemand hat die Himmlischen sich so gewogen erfahren, daß er sich den morgigen Tag versprechen könnte: unser Los, in schnellem Wirbel bewegt, wendet der Gott“]. Vgl. auch *Filocolo* V, 31, 1.

**241,3** *verobligiern*: Nötigen, zwingen, vgl. DWB XXV, Sp. 950, s.v. ‚Verobligiren‘, anscheinend zuerst 1580 in Daniel Federmanns *Niderlands Beschreibung* 129, Verdeutschung von Lodovico Guicciardinis *Descrizione di tutti i Paesi Bassi* (Anverse 1567) belegt, vgl. Schoppe 1915, S. 215.

**241,5–6** *Deßgleichen thuet daß glückh den dapfern vnd sterckhmütigen einen beystandt vnd würft die verzagte vnd forchtsame gar zu boden*: Hier übersetzt J.E.N. treu seine it. Vorlage, die durch den Fehler „gioua“ statt (*recte*) „teme“ (‚fürchtet‘) den Sinn des Satzes, eine Übertragung Senecas, entstellt, vgl. Seneca: *Medea* 159: „[(Medea:) Fortuna fortes metuit, ignavos premit“ [(Medea:) Fortuna fürchtet die Starken, die Feigen bedrängt sie“].

**241,6–8** *Jezunder ist es zeit zuuersuechen ob einiche tugendt sich in dir befindet / obwol <597> dieselbige wann sie in ainem wohnen / keinerleÿ zeit hinweckh nemmen kan*: Hier paraphrasiert Boccaccio weiterhin Dialogteile zwischen Medea und ihrer *nutrix*, vgl. ebd., 160–161: „(Nutrix:) Tunc est probanda, si locum virtus habet. – (Medea:) Numquam potest non esse virtuti locus“ [(Amme:) Dann ist Tapferkeit zu loben, wenn sie angemessen ist. (Medea:) Niemals kann es sein, daß Tapferkeit nicht angemessen ist“]. Dadurch bringt die Amme in die deterministische Weltsicht den Begriff der Willensfreiheit und der moralischen Verantwortlichkeit ein: Die inneren Werte wie die Tugend entziehen sich dem Machtbereich der Fortuna (zur Überlegenheit der „virtus“ über *Fortuna*, einem zentralen Anliegen in Senecas Ethik im Anklang mit der stoischen Tradition, vgl. Fischer 2008, S. 40–45 und hier IV, 25, 8).

**241,8–9** *die widerwertigkeiten aber / überfallen vnnd bedekhen sie wol seer offt:* Vgl. Seneca: *Medea* 162–163: „(Nutrix:) Spes nulla rebus monstrat adflictis viam. (Medea:) Qui nil potest sperare, desperet nihil“ [„(Amme:) Keine Hoffnung weist in bedrückter Lage einen Weg. (Medea:) Wer nichts erhoffen kann, muß an nichts verzweifeln“]. Das Lemma ‚widerwertigkeiten‘ ist wörtliche Übertragung eines Fehlers der it. Vorlage („aduersità‘ statt *recte* ‚prosperità‘. Dadurch wird die „peroratio“ der Amme, welche Fiammetta zur Tugend anspornen will, gerade ins Gegenteil gekehrt: Während in Boccaccios Original ‚prosperità‘ (Wohlstand, Gedeihen) ein tugendhaftes Verhalten oft ‚bedecken‘, d. h. belohnen, sind es in der Giolito-Ausgabe ‚widerwertigkeiten‘, welche die Tugend oft „überfallen und bedecken“.

**241,9–15** *Wir werden von den Fatis oder der ordnung der Götter vmbgetriben; vnd glaube mir / daß die sachen / so vnns von derselbigen zugeordnet vnnd auffgelegt werden / durch keinerley bekümmernuß noch sorg künden abgewendet werden. Daß ienig daß wir tödtliches geschlecht / eintweder thuen oder leiden kombt mehrers teils von den himelen(.). Lachesis helt mit ihrer kunckhel daß einmal decretierte vnnd <598> geordnete gesaz / vnnd füert alles durch den fürgeschribnen weeg:* Die Stelle ist weiterhin eine Übersetzung aus dem fünften Chorlied in Senecas *Oedipus* 980–987: „Fatis agimur: cedite fatis; / non sollicitae possunt curae / mutare rati stamina fusi. / Quidquid patimur mortale genus, / quidquid facimus venit ex alto, / servatque suae decreta colus Lachesis nulla revoluta manu. / Omnia secto tramite vadunt / primusque dies dedit extremum“ [„(Chor:) Vom Schicksal werden wir getrieben: beugt euch dem Schicksal; nicht vermögen ruhelose Sorgen zu ändern der unausweichlichen Spindel Fäden. Was wir, das sterbliche Geschlecht, auch erleiden, was wir auch tun, es kommt von oben, und Lachesis hält fest an den Beschlüssen ihres Rockens, die keine Hand zurückdreht. Alles geht seinen vorgezeichneten Weg, und der erste Tag hat schon den letzten bestimmt“]. – ‚Kunckhel‘: Spinnrocken. – Der in der Edition ergänzte Satzpunkt entspricht in der Hs. dem Zeilenende. Die Hs. zeigt aber eine durchaus regelmäßige Verwendung von Punkt und Virgel am Zeilenende.

**241,15–16** *denn es ist ir nit erlaubt / die einmal geordnete sachen in einen anndern lauff zuuerendern:* Weiterhin Paraphrasierung aus Senecas *Oedipus* 989–990: „Non illa deo vertisse licet / quae nexa suis currunt causis“ [„(...) nicht der Gottheit ist zu wenden erlaubt, was den eigenen Ursachen verknüpft abrollt“]. – Der Übersetzer folgt hier seiner Vorlage, die die „cose avvenute“ („die geschehenen Sachen“) durch die „cose deliberate“ („die beschlossenen Sachen“) ersetzt. Boccaccio schreibt: „né è licito d’auere le avvenute cose rivotte in altro corso“, d. h. „es ist nicht möglich, den geschehenen Sachen eine andere Wendung zu geben“, was als etwas Selbstverständliches erscheint. Zugleich paßt die Änderung der Stelle in der Giolito-Ausgabe und dementsprechend in der Übersetzung gut mit dem argumentativen Kontext

zusammen. Dieselbe Änderung ist auch in Kuefstein, Bl. 109<sup>v</sup>: „vnd können die *einmal beschlossenen sachen* nicht auf einen andern weeg gerichtet werden“ (Hervorhebung der Hg.).

**241,19** *ihre Fata*: Ihre Schicksale (vgl. hier I, 7, 3, Sk. zu 19,11–12). Die uneingeschränkte Macht des Schicksals oder die unabänderliche Ursachenkette ist nach stoischer Auffassung ein Aspekt des göttlichen Wesens. „Trotz ihrer deterministischen Weltansicht glauben die Stoiker, dass gleichzeitig Willensfreiheit möglich ist. Für Seneca liegt die menschliche Freiheit vor allem in der inneren Haltung des Menschen gegenüber dem Geschehen“ (Fischer 2008, S. 268).

**241,16–20** *Es hat vilen schaden gebracht / daß sie die vnbewegliche ordnung haben fürchten wöllen. so hat es auch vilen geschadet / daß sie dieselbige nit gefürchtet haben / dann weil sie eintweder ihre Fata vnnnd die verordnung der Götter gefürcht / oder gar nit daran gedacht / sein sie albereit darbey gewest*: Hier endet Boccaccios Übersetzung aus dem *Oedipus*-Chorlied, wobei einige schwerwiegende Fehler der it. Vorlage den Sinn entstellt haben, vgl. Seneca: *Oedipus*, 991–994: „It cuique ratus prece non ulla / mobilis ordo: multis ipsum / metuisse nocet, multi ad fatum / vener suum dum fata timent“ [(Chorus:) Für einen jeden geht ihren Weg die unausweisliche, durch keine Bitten zu verrückende Ordnung; vielen schadet gerade ihre Furcht, viele liefen schon in ihr Verhängnis, derweil sie das Verhängnis fürchten“] und Boccaccios Original: „L’avere voluto il mobile ordine tenere nocque già a molti, e a molti ancora l’averlo temuto“ (Hervorhebung der Hg.; „Vielen schadet, dass sie die bewegliche Ordnung des Schicksals aufhalten wollten, und vielen schadet es noch, es gefürchtet zu haben“). Durch die Fehler der it. Vorlage (mit Verwechslung von ‚immobile‘ und ‚mobile‘ bzw. ‚tenere‘ und ‚temere‘ sowie ‚averlo temuto‘ vs. ‚non hauerlo temuto‘) läuft die Argumentation mit einem Schlusssatz, der die vorhergehende Behauptung gar ins Gegenteil kehrt, ins Leere. Dieselben Fehler kommen auch in Kuefstein vor (vgl. Kuefstein, Bl. 109<sup>v</sup>: „In vilen hat geschadt / sich vor den zuekünfftigen sachen zu fürchten / vnd vilen andern gleichsfals / wenn sie darob sich gar zu wenig schewen / dann ehe vnd beuor sie es wahrgenommen / das gesezte ziel Ihnen erschienen ist“). – Senecas Chorlied behandelt die Unabänderlichkeit des ‚Fatum‘ im Einklang mit der stoischen Schicksalvorstellung, die sich auch in Senecas philosophischen Schriften findet: Niemand kann die Kausalkette des einmal festgelegten Schicksals beeinflussen und derjenige, der „vor seinem Schicksal flieht, gerät durch die Flucht hinein“ (Hiltbrunner 1985, S. 1031). Aber „[s]oll der Mensch sein Schicksal, wie auch immer es aussehen mag, akzeptieren, ohne Furcht zu empfinden?“ (Fischer 2008, S. 260). – Ausgerechnet den lat. Passus aus Senecas *Oedipus*, 980–994 über das unabänderliche ‚Fatum‘ zitiert Boccaccio in sei-

nen *Esposizioni sopra la comedia di Dante* XXXVI esp. litt. 97–99, um die Existenz des freien Willens zu behaupten.

**242,4–12** *Es haben sich vil Schiff [...] zerstossen. [...] Jch hab auch vil Bäum gesehen [...] / die [...] sein dürr worden*: Die zwei Metaphern (das Schiff, das nahe beim sicheren Hafen Schiffbruch erleidet, und der vom Blitz getroffene Baum) stammen von Dante: *Paradiso* XIII, 136–138; die erste Metapher findet sich schon in Boccaccios *Filocolo* V, 51, 5, vgl. dazu Delcorno 1994, S. 352, Anm. 72.

## [16]

**243,10** *die Sidonische Elisa*: Zu Dido, auf phönikisch Elissa, vgl. hier I, 17, 13, Sk. zu 40,19. Vor allem in den späteren Werken, wo Boccaccio zu dieser Namensform überwechselt, hält er sich an die vorvergilianische Fassung des Mythos (ohne Didos Verbindung mit Aeneas): Darin verbrennt sich die verwitwete Königin, um den lybischen Fürsten nicht heiraten zu müssen, ihrem verstorbenen Gatten Sycheus treu zu bleiben und ihre Stadt zu retten (vgl. Boccaccio: *De mulieribus claris* XLII; ders.: *De casibus virorum illustrium* II, 10 und 11; ders.: *Genealogia deorum gentilium* II, 60; ders.: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* V esp. litt. 65–83 und dazu Caraffi 2006).

**243,16** *inn der newen Welt*: In der Unterwelt, mit der Idee der Vereinigung der Liebenden nach dem Tod.

**243,20** *ann mir selbst volbringen*: Das Motiv des Selbstmordversuchs ist ein Topos in Boccaccios Jugendwerk, vgl. *Filostrato* VII, 33; *Filocolo* II, 21, 17; III, 18, 30–32; III, 63, 12–16 und dazu Delcorno 1994, S. 353, Anm. 17.

**244,5–6** *mit wellichen sich vil leut selbst entleübt hätten*: Die ausführliche Revue der verschiedenen Selbstmordmethoden erinnert an Phyllis' Vorbereitungen zum Selbstmord (vgl. Ovid: *Heroides* II, 130–144).

**244,8** *Biblidis*: Zu Byblis vgl. hier I, 17, 26, Sk. zu 44,1.

**244,8** *Amatæ*: Amata, Frau des Latinerkönigs Latinus und Mutter der Lavinia, widersetzt sich der Heirat der Tochter mit Aeneas, weil sie ihren Neffen favorisiert. Sie verübt Selbstmord durch Erhängen, weil sie Turnus fälschlicherweise für tot hält (vgl. Vergil: *Aeneis* XII, 595–603; Dante: *Purgatorio* XVII, 34–39; Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VII esp. all. 124; ferner DNP I, Sp. 574).

**244,15–17** *wie die Saguntiner vnnd die Abideer gethan / allß sich die eine vor dem Carthaginenßischen Hanibali / die andere aber vor dem Macedonischen Philippo geförchtet*: Die Bewohner Saguntos, von Hannibal belagert, ziehen vor, die Stadt in Flammen zu setzen, statt sich zu ergeben, vgl. Titus Livius: *Ab urbe condita* XXI, 14; Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* VI, 6, ext.1). Ähnliches geschieht mit den Abydenern, den Bewohnern der durch Philipp V. belagerten Stadt Abydos (vgl. Titus Livius: *Ab urbe condita* XXXI, 17). Vgl. auch Boccaccio: *Filocolo* II, 20, 6 und 45, 6; ders.: *De Casibus virorum illustrium* V, 10 und 11; ders.: *Genealogia deorum gentilium* IV, 6, 7.

**244,22** Socrati: Boccaccio greift hier auf klassische Autoren (Cicero: *Tusculanae* I, 71; Orosius: *Historiarum adversus paganos libri septem* II, 17, 16; Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* VII, 2, ext.1) wie auf mittelalterliche Traktate zurück; zu Socrates' Tod vgl. Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* IV, esp. litt. 270–273.

**244,22** Sophonisbæ: Sophonisba, Tochter des karthagischen Feldherrn Hasdrubal, gehört in den Zusammenhang des Machtkampfs zwischen Rom und Karthago: Um 205 v. Chr. ist sie verheiratet mit dem westnumidischen König Syphax, zunächst Gegner Karthagos, von dem sie eine prokarthagische Politik fordert. Syphax wird von dem ostnumidischen Fürsten Massinissa, der die Römer unterstützt, besiegt. Dieser ehelicht in der Folge Sophonisba. Die Römer verdächtigen ihn der politischen Unzuverlässigkeit aufgrund ihres Patriotismus und verlangen die Auslieferung Sophonisbas. Massinissa zwingt sie jedoch, Gift zu nehmen. Ihr „heroischer“ Tod, mit dem sie ihrer Auslieferung an die römischen Erzfeinde zuvorgekommen sein soll, hat ihren Ruhm in Literatur, Musik und Malerei begründet (vgl. DNP XI, Sp. 735; vgl. ebd., Sp. 1167). – Boccaccio gibt die Geschichte hier, in *De mulieribus claris* LXX und in *De casibus virorum illustrium* V, 6 nach der Fassung des Livius (vgl. Titus Livius: *Ab urbe condita* XXX, 12–15) wieder.

**244,22** Hanibali: Hannibal (um 247–183 v. Chr.), „berühmtester Karthager, genialer Feldherr und zeitlebens Gegner Roms“ (DNP V, Sp. 152), flieht nach Bythinien, wo er Schutz bei König Prusias sucht, und tötet sich mit Gift, um nicht in die Hände der Römer zu fallen (Boccaccios Quelle ist wiederum Titus Livius: *Ab urbe condita* XXXIX, 51; vgl. u. a. Boccaccio: *Filocolo* II, 20, 5 und 45, 6; ders.: *De Casibus virorum illustrium* V, 10 und 11; ders.: *Genealogia deorum gentilium* IV, 6; VI, 53).

**245,3–4** *ich wölle meinen traurigen Geist † zwischen den Knien † aufgeben*: Der it. Passus „Et pensato mi uenne di uolere tra le ginocchia [...] rendere il tristo spirito“ stellt eine *crux interpretum* dar. Im Gegensatz zu Noyse, der die Stelle wörtlich

übersetzt, ohne sich offenbar um deren Sinn zu kümmern, versucht Kuefstein, sie zu interpretieren und für seine Leser verständlich zu machen (vgl. Kuefstein, Bl. 111r: „[ich] erinnerte mich etlicher / die zwischen der Knÿe den Halß abgebrochen / denen Jch zwar zu folgen guten Lust hatte“).

**245,6–7** *die glüende Kolen der Portia*: Portia, Tochter des Cato, des erbittertsten Gegenspielers Caesars, und Frau des Caesarmörders Brutus. Als sie erfährt, dass ihr Ehemann verstorben ist, begeht sie Selbstmord, indem sie glühende Kohlen verschluckt (vgl. Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* III, 2, ext.15; IV, 6, ext.5 und dazu Cantarella 2011; Boccaccio: *De mulieribus claris* LXXXII; DNP X, Sp. 157).

**245,7** *der Jnonis der Melicertæ*: Der Übersetzer verwechselt das Genus der mythologischen Figur Melicertes (allerdings bietet die it. Vorlage ‚Melicerta‘ anstelle von *recte* ‚Melicerte‘): Melicertes ist Sohn der Ino, mit dem sich die Mutter ins Meer stürzt, um ihrem wahnsinnig gewordenen Gatten zu entfliehen (vgl. hier V, 4, 2 und Sk. zu 210,18). In Jörg Wickrams *Metamorphosen*-Bearbeitung heißt der Sohn Melicortus, die Mutter Ino (vgl. Wickram 1990, I, S. 255).

**245,8** *der todt der Erisithonis*: Erysichthon, König von Thessalien (der Übersetzer irrt sich wie II, 13, 5 in der Meinung, dass Erysichthon weiblich sei), vgl. ebd., Sk. zu 81,12. Fiammetta denkt hier daran, sich aus Hunger zu töten.

**245,12–13** *der todt des Perdix / wellicher sich selbst vonn dem hohen Cretenßischen Schloß herab gestürzt*: Interpretationsfehler des Übersetzers: Im Original erinnert Fiammetta nur an die Todesart ‚Perdix‘, ohne zu erzählen, dass der Neffe und Nacheiferer ‚Daedalus‘ (zu ihm vgl. hier V, 12, 15, Sk. zu 229,22) von diesem aus Neid von der Akropolis hinabgestürzt worden ist (Pallas Athene fängt ihn jedoch auf und macht ihn zum Vogel; vgl. Ovid: *Metamorphosen* VIII, 236–259). Der Kontext der Selbstmordmethoden muss Noyse aber in die Irre geführt haben, sodass er Perdix zu einem Selbstmörder gemacht hat.

## [17]

**246,14** *der vngedultigen Filli*: Zu Phyllis vgl. hier Sk. zu 240,2 (in einen Mandelbaum verwandelt, nachdem sie sich erhängt hatte, da der Gatte Demophon nach vereinbarter Frist nicht zurückgekehrt war, treibt der Baum erst bei seiner Rückkehr aus). Sie entspricht dem Typus der unglücklich Liebenden und von ihr wie von Dido, Byblis und Canace erzählen sich Tristan und Isolde (vgl. Gottfried von Strassburg: *Tristan* 17189 und dazu LAG, S. 509).



247,2–4 *Er ist auf kheiner Aich gewachsen / auß kheiner hölin geschlossen / oder von einem hartten felßen gefallen*: Unklare Stelle der Übersetzung, vgl. hingegen Kuefstein, Bl. 112r: „Sintemalen er [Panfilo] ja nicht eine vnenpfindtliche aichen / oder auß einem hartten felssen entsprungen ist“.

247,8–9 *du hast dises traurige Leben ohne ihn länger dann ein Jar erhalten*: Darauf folgend fehlt der it. Satz: „ben la puoi ancora sostenere oltre ad un'altro“, vgl. Kuefstein, Bl. 112r: „Kanstu noch eines darzue wol erdulden“.

247,15 *rheukhauff zu machen*: Sich zu bereuen. ‚Reukauf‘: „*pactum displicentiae*, der bei einem kaufcontracte abgeschlossene nebencontract, welcher die summe des reugeldes [...] im falle des rückganges des kaufes angibt [...]. allmählich geht die ursprüngliche bedeutung ganz verloren und reukauf wird völlig in dem sinne von reue verwandt. gefördert wurde diese bedeutungsverschiebung wol durch die öfter im übertragenen sinne vorkommende verbindung der kauf reut mich“ (DWB XIV, Sp. 843–844).

### [18]

248,3 *Megera*: Zu *Megaera* vgl. V, 12, 1, Sk. zu 226,7.

### [19]

250,7 *Atropos*: *Atropos*, die „Unabwendbare“, eine der drei *Parcae* (vgl. V, 15, 23, Sk. zu 240,20–241,4). Mehrmals kehrt sie in Boccaccios Werk wieder; in den *Esposizioni sopra la comedia di Dante IX* esp. litt. 68 schreibt er: „*Atropòs* è detta ab ‚a‘, quod est ‚sine‘, e ‚tropos‘, quod est ‚conversio‘, cioè ‚senza conversione‘ per ciò che ogni cosa, la quale nasce, incontanente che ella è pervenuta al termine postole, è di necessità che ella caggia nelle mani della morte, dalla quale per opera naturale niuna conversione è indietro“.

250,9 *Lachesis*: Zu ihr vgl. I, 1, 2, Sk. zu 6,13–14; V, 15, 25, Sk. zu 240,20–241,4.

250,10 *Minos*: Hierzu folgt Noyse (ebenso wie Kuefstein) der fehlerhaften Vorlage, in der ‚*Mercurio*‘ durch ‚*Minos*‘ ersetzt worden ist. Gaetano, der *Fiammetta*-Herausgeber, der den Fehler zum ersten Mal in die Drucküberlieferung eingebracht hat, hat den Text vermeintlich verbessern wollen, weil ihm wahrscheinlich Merkurs Rolle als Seelenführer (*Psychopompos*) in der Unterwelt unbekannt war (vgl. u. a. Vergil: *Aeneis* IV, 242–243; Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* II, 6, ext.8 und dazu Velli 1995, S. 169), während ihm *Minos*‘ Tätigkeit als Richter in der Unter-

welt geläufig war (vgl. die ausführliche Erläuterung zu Minos in dieser Funktion in Boccaccios *Esposizioni sopra la comedia di Dante* V, 1 esp. litt. pp. 392–396; ferner DNP VIII, Sp. 234). Auch in Boccaccios *Teseida* (X, 90 und 94, 95) ruft der sterbende Arcita Merkurs Hilfe an; vgl. ferner Boccaccio: *Genealogia deorum gentilium* XII, 62, 4 und *Chiose* zu *Fiammetta*: „Mercurio ancora è recevetore dell’anime de comandamento de Iove e menale allo ’nferno e mettele in nelli luochi deputati secundo digono recevere debita punizione“ (De Solda 2014, S. 231, Nr. 149). Zur Praxis der Änderung von mythologischen Gestalten durch den Herausgeber Gaetano vgl. Sk. zu 43,10–11 (I, 17, 23).

## [20]

**251,14** *graplent*: Zu ‚grappeln‘ vgl. DWB VIII, Sp. 1892: „ein tastendes, fingerndes umhergreifen“. Hier folgt der Übersetzer nicht der fehlerhaften Giolito-Ausgabe (vgl. dazu Nachwort S. 581), die ‚parlando‘ statt ‚palpando‘ hat.

**251,18–19** *kampf zwischen den forchtsamen Geistern / vnnd der erzürneten Sehl empfunden*: Nach Senecas *De ira* 2, 11, 3–4 haben die Zornigen Angst im Überfluss.

**252,2** *gleich wie der starckhe stier*: Der Vergleich mit dem Stier ist hier wie II, 14, 5, Sk. zu 82,14 und kehrt in Boccaccios *Filostrato* IV, 27 und *Filocolo* IV, 137, 5 wieder.

**252,14** *vnnd getrewers*: Hinzufügung des Übersetzers.

**253,11** *Vmb ein krummes Holz geschlagen*: Während hier das krumme Holz Fiammettas Selbstmordversuch vereitelt – das Tragische schlägt beinahe ins Komische um –, verursacht ein ähnliches Hindernis in Boccaccios *Esposizioni sopra la comedia di Dante* V, esp. litt. 154 den Tod Paolos, des Liebhabers der Francesca da Rimini: Als Paolo vor seinem Bruder flieht, verfängt sich sein Kleidungsstück an einem Eisen, sodass sein Bruder ihn gefangen nimmt (vgl. dazu Navone 1984, S. 55).

**253,19–20** *Dann der ienig der einen der zu sterben begert / daran verhündert / thuett anderst nichts allß daß er ihn vmbringt*: Übersetzung von Senecas *Phoenissae* 100: „Occidere est vetare cupientem mori“ [„(Oedipus:) (...) zu sterben verbieten dem, der es begehrt, heißt ihn töten“].

**254,17–18** *aller schmerzen vnd iamers*: Inkongruenz der Flexion: ‚Schmerzen‘ (Gen. Pl.), ‚iamers‘ (Gen. Sg.).

254,19–21 *Weist du nit daß ichs für ein grössere gnad hielte / wann mann mir den todt anthätte / dann wann mann <636> mich vor demselbigen beschützte*: Übersetzung von Senecas *Phoenissae* 102: „Malo imperari quam eripi mortem mihi“ [„(Oedipus:) (...) ich für mich wollte lieber, der Tod sei mir befohlen, als daß er mir entrisen wird“].

255,4–6 *Meinst du / du werdest mir die scharpfe Waffen nemmen <637> khünden / inn dern spiz all mein letstes verlangen besteht / oder aber die klägliche strickh / die tödtliche kreütter / oder daß Fewr*: Vgl. Seneca: *Phoenissae* 147–150: „Ferrum ne gabis? noxias lapsu vias / cludes et artis colla laqueis inseri / prohibebis? herbas quae ferunt letum auferes? / quid ista tandem cura proficiet tua?“ [„(Oedipus:) Das Schwert wirst du mir verweigern, mir die Wege, verderbenbringend mit ihrem Absturz, verschließen und den Hals in enge Schlingen zu stecken mich hindern? Mir die Kräuter, die den Tod bringen, entziehen? Was wird zuguterletzt diese deine Liebesmühe ausrichten?“]. Fiammetta erinnert an die verschiedenen Selbstmordarten, die sie hier in V, 16, 4–12 (mit mythologischen und historischen Beispielen amplifiziert) dargestellt hat.

255,11 *er ist an allen orten*: Übersetzung von Senecas *Phoenissae* 151: „Ubique mors est“ [„(Oedipus:) Überall wohnt der Tod“].

255,17 *der andern zerkrezt ich mit den Näglen daß angesicht*: Vgl. Ovid: *Heroides* XII, 153–154: „Protinus abscissa planxi mea pectora veste, / tuta nec a digitis ora fuere meis“ [„Auf der Stelle zerriss ich mein Kleid und schlug meine Brüste und auch mein Gesicht war nicht sicher vor meinen Fingernägeln“]; V, 71–72: „tunc vero rupique sinus et pectora planxi, / et secui madidas ungue rigente genas“ [„Da freilich riss ich mir den Busen auf und schlug gegen meine Brust und zerkratzte mir mit dem harten Fingernagel die tränenfeuchten Wangen“], auch wenn es in beiden genannten Zitaten die Protagonistin ist, die Gewalt gegen sich selbst anwendet.

256,9–10 *zerzert ihn / reist in auf / vnnd ziehet die grausame vnnd vngewinnliche Sehl mit vilem bluet darauß*. [20] *Zert daß vom bleichen Amori verwundte herz darauß*: Vgl. Seneca: *Phoenissae* 159–160: „effringe pectus corque tot scelerum capax / evelle, totos viscerum nuda sinus“ [„(Oedipus:) Reiß auf meine Brust, brich heraus das so vieler Vebrechen fähige Herz, lege frei alle Windungen meiner Eingeweide“] und V, 14, 19. – [V]ngewinnlich: uneinnehmbar, uneroberlich (vgl. DWB XXIV, Sp. 914).

## [21]

257,3–4 *daß du mir mit einem diemüetigen gemüett ein wenig zuhörest*: Hier wiederholt die Amme Antigones Worte an Oedipus in Senecas *Phonissae* 182–187: „Paucā, o parens magnanime, miserandae precor / ut verba natae mente placata audias. / Non te ut reducam [...] / peto aut ut iras, temporum haut ipsa mora / fractas, remisso pectore ac placido feras“ [„(Antigone:) Wenige Worte deiner erbarmungswürdigen Tochter, o großmütiger Vater: (...) nicht darum bitte ich, noch daß du deinen Zorn, selbst durch der Zeiten Dauer ungebrochen, in sanftmütigem und ruhigem Herzen tragest“]. Auf ähnliche Argumente greift die Amme der Andreuola in Boccaccio: *Decameron* IV, 6, 24 zurück, um sie vom Selbstmord zurückzuhalten.

257,10–15 *Es steth dir Jungen frawen zue / die von so hoher tugendt berüembt ist / wie dann du bist / dem schmerzen dich nit zu vnderwerfen / noch dem Vnglickh allß ein vberwundene / die schuldtern zu vndergeben. Es ist kein tugendt den todt zu begern / oder daß Leben zu forchten / wie du thuest / sonnder dem vberfallenden Vnglickh / Widerstandt thuen / vnnd vor demselbigen nit fliehen / daß ist die aller höchste tugendt*: Vgl. Seneca: *Phoenissae* 188–197: „[...] at hoc decebat roboris tanti virum, / non esse sub dolore nec victum malis / dare terga; non est, ut putas, virtus, pater, / timere vitam, sed malis ingentibus / obstare nec se vertere ac retro dare. / Qui fata proculcavit ac vitae bona / proiecit atque abscedit [...] / quare ille mortem cupiat aut quare petat? / utrumque timidi est“ [„(Antigone:) (...) doch dies ziemte einem Manne von so großem Starkmut, nicht im Banne des Schmerzes zu verharren, noch besiegt dem Leid den Rücken zu kehren; nicht ist, wie du glaubst, Mannhaftigkeit, Vater, das Leben zu fürchten, sondern gewaltigen Leiden entgegenzutreten und nicht sich abzuwenden und die Segel rückwärts zu setzen. Wer sein Schicksal mit Füßen getreten, des Lebens Güter weggeworfen, sich von ihnen losgerissen [...], wem kein Gott mehr vonnöten ist, warum sollte der Tod wünschen oder warum ihn suchen? Beides verrät den Furchtsamen“]; zur Lesung ‚petat‘ vgl. Delcorno 1994, S. 360, Anm. 6.

257,17–18 *weiß ich nit warumb [...] daß Leben zueförcchten sey*: Die Stelle zeigt abermals, wie der Übersetzer der fehlerhaften it. Vorlage folgt, woraus er wörtlich „ne so perche tema la uita“ übersetzt statt (*recte*:) „né so perché tema l’adimandi [la morte]“ (‘ich weiß nicht, warum du den Tod suchst‘). Vgl. ähnlich bei Kuefstein, Bl. 116<sup>v</sup>: „Worzu will der selbige [...] das Leben fliehen?“

258,9 *from(m)er*: Vgl. hier V, 8, 4, Sk. zu 220,3 und Reklamantenverzeichnis, S. 498–501.

## [22]

259,5–6 *Es ist khein zorn so heftig entzündt vnnd hizig / der mit der zeit nit nachlasse vnd erkalte*: Vgl. hier IV, 3, 1, Sk. zu 122,17; V, 15, 3, Sk. zu 235,16–17. Fiammettas Klarsicht und ihr ständiges Hin- und Hergerissensein zwischen diametral entgegengesetzten Gefühlen scheint typisch für eine akratische Gestalt, die nach Senecas Medea und Phaedra gestaltet ist (zu Senecas Medea und Phaedra vgl. Müller 2018 und 2014). – Zum Binom Zorn und Melancholie vgl., was Boccaccio über die Zornigen in Dante in Anlehnung an das Ungleichgewicht der Körpersäfte nach der antike mittelalterlichen Humoralpathologie zugunsten der schwarzen Galle schreibt: („E da questa spezie d'ira sono infestati maravigliosamente quegli che son di compassione malinconica, per ciò che in essi, per la grosseza dell'omor terreo, la impressione ricevuta persevera lungamente. [...] La terza qualità degl'iracundi, li quali dissi non solamente non lasciar mai l'ira presa, ma quella, convertita in odio, mai non dimettere senza aver presa vendetta dell'offesa, la quale gli pare aver ricevuta, e ciò procedere da compassione malinconica, cioè terrea, si può intender per la nereza del pantano, in quanto la terra di sua natura è nera, e la interpretazion del nome della malinconia si dice da ‚melan‘, grece, il quale in latino suona ‚nero‘. E questi cotali malinconici son sempre nell'aspetto chiusi, bubbi e oscuri, per che assai paion conformarsi al colore del padule“ (Boccaccio: *Esposizioni sopra la comedia di Dante* VII, esp. all. 116–117, 135). – Zum Alternieren von Zorn (*furore*) und Niedergeschlagenheit in den Melancholikern nach der Medizin der Zeit vgl. Starobinski 1978.

260,1 *mein pein vnnd marter*: Zu ‚Marter‘, hier Übersetzung des religiös konnotierten Lemmas ‚martiri‘ der it. Vorlage, während Boccaccio das Wort in der *Elegia* gänzlich meidet, vgl. hier I, 15, 8, Sk. zu 34,8.

260,3–4 *der weg aber weit vnnd böß war / hat sie doch von meintwegen dorthin ziehen wöllen*: Die Amme scheint Fiammettas Träumereien nun resigniert zu unterstützen, ebenso wie Phaedras *nutrix* in Seneca (268) zeigt, dass die Leidenschaft ihrer Herrin „infektiös“ auf sie wirkt, indem sie ihr ihre Dienste als „go-between“ zwischen ihr und Hippolytus anbietet (vgl. Seneca: *Phaedra* 268 und dazu Müller 2018, S. 435 in Anlehnung an Henry, Walker 1966, S. 231).

260,18 *die kleidung einer Pilgerin*: Bestehend aus: Stab, Pilgertasche, Hut mit umgeschlagener Krempe und Mantel („*schivina*“) (vgl. Boccaccio: *Decam.* III, 7, 89: „di dosso gettatasi la schiavina e ogni abito pellegrino“; Delcorno 1994, S. 361, Anm. 20).

260,22–23 *tractiert werden*: Arg behandelt werden (vgl. I, 17, 24, Sk. zu 43,12). Die Gefahren der Reisen wurden von den Predigern der Zeit besonders thematisiert,

um die Pilger davon abzuhalten, vgl. eine am 9. August 1304 in der Kirche Santa Maria Novella zu Florenz gehaltene Predigt Giordanos da Pisa: „Questo andare ne' viaggi [...] io l'ho per neente e poche persone ne consiglierei, e radissime volte: ché l'uomo cade molte volte in peccato, ed hacci molti pericoli, trovano molti scandali nella via e non hanno pazienza; e tra loro molte volte si tencionano e adiransi e co l'oste e co' compagni, e talvolta fanno micidio e inganni e fornicazione“ (Moreni 1831, I, S. 253 zit. nach Delcorno 1994, S. 362, Anm. 24 mit weiterführender Lit.). Besonders kritisch waren die Kleriker gegenüber Pilgerinnen, weil Frauen noch größeren Gefahren ausgesetzt waren als Männern (vgl. Cherubini 2000, S. 33; ferner Rottlof 2007; Palumbo 2000).

**261,9–10** *ein gelübt*: Als Fiammetta die Initiative ergreifen möchte, überlegt sie, eine Reise zu Panfilo unter dem Vorwand eines religiösen Gelübdes abzulegen, was historisch dadurch erklärbar ist, dass die Pilgerfahrt „als eine religiös motivierte und vor allen Dingen organisierte Form der Reise“ (Pelz 1991, S. 175) den Frauen im Mittelalter das Reisen möglich machte. Nur dank dieser List erlangt Fiammetta die nötige Zustimmung des Gatten, der bereit ist, sie zu ihrem Schutz zu begleiten, was jedoch ihrem Plan zuwiderläuft. Das Motiv ist nicht ohne maliziöse Ironie (vgl. dazu Sapegno 2013, S. 333).

**261,11** *durch meines Panfilo Stadt*: Panfilos Stadt ist Florenz. Dabei soll es sich – nach Delcorno (mit Verweis auf Dante: *Vita nova* XL, 6: „E dissi ‚peregrini‘ secondo la larga significatione del vocabolo, ché peregrini si possono intendere in due modi, in uno largo e in uno stretto: in largo, in quanto è peregrino chiunque è fuori della sua patria; in modo stretto non s'intende peregrino se non chi va verso la Casa di Sa' Iacopo o riede“) – um eine Pilgerreise nach Santiago de Compostela handeln (vgl. Delcorno 1994, S. 362, Anm. 29).

**261,21** *die wunderbarliche sachen der Hecate oder zauberey*: In der *Genealogia deorum gentilium* 4, XVI, 5 erklärt Boccaccio, dass „Luna, Ecate, [...] Diana, Proserpina, Trivia“ verschiedene Namen für dieselbe Gestalt (den Mond) sind, ähnlich wie in den *Chiose* zu *Fiammetta*, wo auch auf Ovid: *Metamorphosen* VII, 192–196 (darin ruft Medea Hecate zu Hilfe) zurückgegriffen wird (vgl. De Solda 2014, S. 233, Nr. 150). Auch Dido erzählt ihrer Schwester, sich auf magische Künste eingelassen zu haben (vgl. Vergil: *Aeneis* IV, 493 und 512). Boccaccio unterstreicht mehrmals, wie die Frauen zur Magie greifen, um ihre Ziele zu erreichen (vgl. u. a. *Filocolo* IV, 115, 3; *Esposizioni sopra la comedia di Dante* XVI, 36; dazu Delcorno 1994, S. 362–363, Anm. 34 und III, 10, 5, Sk. zu 100,3–4). Zu Hecate als „Gespensterherrin, als dämonische[r] Mittlerin par excellence zwischen Unten und Oben, [...] eng mit der Magie verbun-

den, in der die Benutzung von Totengeistern eine wichtige Rolle spielt“, vgl. DNP V, Sp. 268–269 (Zit., Sp. 268).

## Buch VI

263,1 Fiam(m)etta: Vgl. Sk. zu 200,6 (IV, 34, 9).

### [1]

263,11 *der Stier*: Hinweis darauf, dass sich die Sonne jetzt im Sternbild des Stiers befindet: Seit Panfilos Abfahrt ist also weit über ein Jahr vergangen.

263,11 *die Europam*: Europa, Tochter des phönikischen Königs Agenor, wird von Iuppiter in Gestalt eines weißen Stieres entführt (vgl. I, 17, 7, Sk. zu 39,4–5).

263,16 *Boreæ*: Während Zephir der milde Westwind ist, der den Frühling ankündigt, ist Boreas der Nordwind des Winters. Hier zitiert Boccaccio eine Stelle aus Alanus' ab Insulis (Alain de Lille) *De planctu Naturæ* (V, 1–2): „Floriger horrentem Zephyrus laxaverat annum Exstinguens Boreae proelia pace sui“ [„Der blumenspendende Zephir ließ das erstarrte Jahr sich erholen und löschte die Angriffe des Boreas in seinem Frieden aus“]; vgl. dazu Velli 1995, S. 130–131. Nach dem traditionellen Muster der Frühlingschilderung erwähnt Boccaccio das Sternzeichen, das Kürzer-Werden der Nächte, das mildere Klima, das Wiederaufblühen der Flora, den Vogelsang und das Liebeserwachen (vgl. Tuve 1933, S. 46–64; ferner Adam 1979, S. 143–151 zum Jahreszeitentopos in der mhd. Literatur).

264,1 *höhinen*: „Alemannisch erweiterter Plural“ von ‚Höhe‘; „ihm zur seite geht ein singular *höhin* höhe [...]. dem entgegen steht der sprachgebrauch *Luthers*, der neben *höhen* auch den plural *höhe* verwendet“ (DWB X, Sp. 1705).

264,7 *Reichtumb*: Unklar, ob hier das Subst. mask. ist, während es ansonsten immer fem. ist (vgl. dazu I, 17, 21, Sk. zu 42,21).

264,7–8 *die erden / von mancherley bluemen von Violen vnnd rosen gleichsam allß mit Sternen geziert*: Die Stelle stammt von Alanus' ab Insulis *De planctu Naturæ* V, 15 „Tempus erat quo terra caput stellata rosarum, / contendit coelo sidere plena suo“ [„Es war die Zeit, in der die Erde, das Haupt geschmückt mit Rosen, in ihrem vollen Glanz mit dem Himmel wetteiferte“]; vgl. dazu Velli 1995, S. 131.

**264,8** *mit dem achten himel*: Mit dem Himmel der Fixsterne (d. h. mit dem Firmament, vgl. dazu Velli 1995, S. 145). Nach der ptolemäischen Kosmologie steht die Erde im Zentrum eines konzentrischen Systems aus acht unterschiedlichen Sphären des Äthers: Die erste gehört dem Mond, die zweite Merkur, die dritte Venus, die vierte der Sonne, die fünfte Mars, die sechste Iuppiter, die siebte Saturnus und an der achten und äußersten Sphäre sind die Fixsterne befestigt (vgl. Schulz 2005, S. 8; ferner Dante: *Paradiso* XXII, 100–120; *Vita nova* I, 3). Boccaccios astronomisch-astrologische Kenntnisse gehen auf seine neapolitanischen Jahre am angevinischen Hof und auf den dortigen Unterricht bei dem in der ptolemäischen und arabischen Astronomie versierten Genueser Astronomen Andalò del Negro (ca. 1260–1334) zurück (vgl. Rinaldi 2014).

**264,10–13** *die Mueter Bachi / hätte albereit anfahren zeichen von ir zugeben daß sie schwanger sey / Vnnd ihren gesellen den Vlmenbaum / der von seines eignen kleidts wegen etwas beladner worden / vil mehr alls sonst anfahren zuetruckhen*: Die Mutter Bachi ist die Weinrebe. Zur etwas dunklen Stelle vgl. Kuefstein, Bl. 119<sup>v</sup>: „Die Mutter des *Bacchi* / gab zeichen Jrer endtffangenen Tracht / vnd begunte dem neben Jr gepflanzte aliuenaum [sic] alberait schwer zu werden / Welcher auch an seinen selbst aigenen nun mehr herwachsenden zwäjchen genug zu tragen hatte“.

**264,13** *Driope*: Nach Ovids *Metamorphosen* IX, 324–393 ist Dryope Tochter des Eurytus und eine Halbschwester der Iole. Als sie für ihren Sohn eine Lotusblume pflückt, blutet diese, weil in ihr eigentlich die verwandelte Nymphe Lotis lebt. Dryope wird sodann selbst in einen Baum verwandelt (vgl. DNP III, Sp. 828). Der Mythos taucht in Boccaccio: *Comedia delle ninfe fiorentine* XXVI, 35 und XXIX, 57 auf.

**264,13** *die elende Schwestern* Phäetontis: Helios' Töchter, Schwestern des Phaethon, die um seinen Tod trauern (vgl. V, 2, 1, Sk. zu 205,11), werden in Bäume verwandelt; ihre Tränen lassen die Sonne zu Bernstein erstarren (vgl. Ovid: *Metamorphosen* II, 340–366; DNP IX, Sp. 711). Der Mythos taucht u. a. auch in Boccaccios *Chiosa zu Teseida* IX, 31, 4 auf.

**264,16** *Ceres*: Hier als Korngöttin erwähnt.

**265,3** *Theatra oder Schauspilhäuser*: Eigentlich sind im Italienischen öffentliche Schauplätze für Turniere und Spiele gemeint, vgl. hier IV, 27, 2 und 5 sowie Sk. zu 177,1.

**265,7** *die Carisella*: ‚Tourniere‘. Der Neologismus *Carisella*, der nach Jones 1976, S. 184–185 ab 1613 bzw. 1617 aus dem Französischen ins Deutsche eingedrungen sei, taucht (neben der *Fiammetta*) auch in Noyses *Cortegiano*-Übersetzung auf, beide



Male nicht durch die jeweilige italienische Vorlage veranlasst. In *Fiammetta* steht ‚die Carisella rennen‘ für it. ‚armeggiare‘; im *Hofmann* übersetzt Noyse „giocare a canne“ zuerst wörtlich mit „mit den Roren zuwerffen“, dann fügt er hinzu „oder in den Carisell rennen“ (Castiglione 1593, S. 32<sup>v</sup>). Nach Bruno Migliorini bezeugt it. ‚carosello‘, ein ursprünglich aus dem Neapolitanischen abgeleitetes Lexem, die inter-regionalen Sprachbeziehungen im 16. Jahrhundert (vgl. Migliorini 1988, S. 374–375): Im Neapolitanischen bezeichnete es ein von den Spaniern eingeführtes Spiel von Reitern, die sich Tonkugeln zuwarfen, wobei neap. *carusielle* ‚Sparbüchse‘ aus Ton in Form eines Kopfes (eigentl. eines geschorenen Kopfes zu *carosare*, ‚scheren‘, vgl. Paul 2002, S. 524) bedeutete. Das neapolitanische dialektale Wort verbreitet sich bald in Italien, wie Torquato Tasso im Dialog *Il Romeo ovvero dialogo del gioco* [Venedig 1580]: „[I]l giuoco è quel delle canne e de’ caroselli“ (Tasso 1858, S. 13) auch belegt. Das Lemma „Carisell“ bzw. „Carisella“ stellt in *Fiammetta* und im *Hofmann* einen der frühesten Belege, vielleicht sogar den frühesten Beleg für dessen Eindringen ins Deutsche dar und könnte, da es von der jeweiligen italienischen Vorlage völlig unabhängig ist, ein Fingerzeig auf ein und denselben Übersetzer beider Texte sein. Seine Sprachkenntnisse, insbesondere in den Bereichen der Waffen- und Kriegsführung, die ziemlich akkurat sind, entsprechen dem neuesten kulturellen und sprachlichen Stand (vgl. Nachwort, S. 578–579; zur Sprache von Noyses Übersetzung des *Cortigiano* vgl. Masiero 2012 und 2014).

265,13 *fauor*: „[B]and, schleife, nestel, die als zeichen der gunst um den rechten ermel gewunden oder auch sonst angebunden wurden“ (DWB III, Sp. 1385).

265,15 *der gefelten hoffnung*: Im Gegensatz zur Giolito-Ausgabe, die hier ‚fallita speranza‘ bringt, steht im Original ‚fallata speranza‘ im Sinne von ‚verwichener Hoffnung‘ (vgl. auch Kuefstein, Bl. 119<sup>v</sup>).

266,3–6 *daß betrüegliche glück ein falsche freüd zugerichtet / [...] gleich allß ob es sich verkert habe*: Wiederum ist das Bild des Fortunarades gemeint (vgl. I, 2, 1 und Sk. zu 8,18).

266,10 *der Armselige Jcarus*: Vgl. Ovid: *Metamorphosen* VIII, 229–230: „Oraque caerulea patrium clamantia nomen / excipiuntur aqua, quae nomen traxit ab illo“ [„Und sein Mund, wie er schreit nach der Hilfe des Vaters, im blauen Wasser versinkt er. Das Meer hat nach ihm den Namen erhalten“]; Seneca: *Oedipus* 892–898: „Gnosium regem timens / astra dum demens petit / artibus fisis novis, / certat et veras aves / vincere ac falsis nimis / imperat pinnis puer, / nomen eripuit freto“ [„(Chorus:) Dieweil der Knabe in Furcht vor dem gnosischen König vermessen nach den Gestirnen strebt, neuartigen Künsten vertrauend, und wetteifert, die wahren

Vögel zu übertreffen, und allzuviel seinen falschen Schwingen befiehlt, raubte er einem Meer den Namen“] und V, 12, 15, Sk. zu 229,22.

**266,17–20** *damit / inn dem es seinen lauf desto weiter gegen mir halte / nit annderst alls wie die Africanische wider thuen / mich hernacher auch desto vngestümmer zu boden stossen / Vnnd heftiger beleidigen kündte*: Lineare Übersetzung des Italienischen, dessen geschachtelte Syntax im Deutschen genau reproduziert wird; zum besseren Verständnis vgl. Kuefstein, Bl. 120<sup>v</sup>: „damit der strach / von weitem gefast / desto stercker angehen sollte / nicht anderst / alß die affricanischen wielder [sic] / welche / wenn sie stossen wollen / einen zulauff nemmen / also machte es mit falsch erdichten freudt / meine Pein / in mir ein wenig ruhen“.

## [2]

**267,3** *vil mehr dann vier außgebliben*: Panfilo hatte versprochen, binnen drei oder vier Monaten zurückzukehren, mehr als sechzehn sind hingegen vergangen, vgl. Sk. zu 263,11.

**268,4** *hab es nit glaubt*: Einziger Beleg von ‚glaubt‘ als Part. Prät., das immer als ‚geglaubt‘ im Text erscheint. Während im 16. Jahrhundert noch die drei Formen ‚gelaubt‘, ‚glaubt‘, ‚geglaubt‘ und ihre orthografischen Varianten nebeneinanderstehen, ist ‚glaubt‘ im 17. Jahrhundert „nur noch ganz selten, und *geglaubt* erhält den rang der schriftsprachlich gültigen form“ (DWB VII, Sp. 7821). Das dürfte ein weiterer Beleg für die Datierung der Übersetzung auf das Ende des 16. Jahrhunderts sein.

**268,9–10** *Hesperus den hellen tag mit sich bringen / Vnnd Fœbea mit den stromen ihres Brueders der Nacht leuchten*: Vgl. Seneca: *Phoenissae* 85–87: „regeret in fontem citas / revolutus undas amnis et noctem afferet / Phoebea lampas, Hesperus faciet diem“ [„(Oedipus:) (...) der Strom wird rückwärtsfließend seine eilenden Wellen zur Quelle lenken, Phöbus’ Fackel die Nacht heraufführen, Hesperus den Tag erschaffen“]. Hesperus ist der Abendstern; Phoebe der Mond vgl. III, 10, 6, Sk. zu 100,12.

**268,13–14** *wann ehr iezunder an einem andern Ort wäre / so wurde ehr zu ihr widerumb kommen*: Zum nicht sehr klaren Satz, wobei „non che da lei si partisse per uenir quà“ nicht übersetzt ist (vgl. Kuefstein, Bl. 121<sup>r</sup>: „wenn er von ihr abwesendt vielmehr zu ihr zu reißen / alß beÿ dero selben sich befindent / sie verlassen wurde“).

269,3–4 *Allß ich heut morgens inn den haußgeschüften zu thun hatte*: Zu den Aufgaben der Amme gehört auch, die Einkäufe für das Haus zu besorgen.

269,9 *Defßwegen ich fluechent vnnd zornig mich gegen ihm gewendet*: Das Stilregister der Übersetzung ist nicht ganz treffend, denn it. ‚scongiurare‘ meint nicht ‚fluchen‘, sondern ‚beschwören‘. Im it. Text beschwört („scongiura“) die Amme die Götter („gli Dij“), d. h., sie versucht, diese gegen Panfilo anzurufen, was der Übersetzer unterdrückt hat. Ähnliches ist in Kuefstein zu verzeichnen, obwohl er ein gehobeneres Stilregister aufweist (vgl. Kuefstein, Bl. 121<sup>v</sup>: „darob Jch vnluestig wurde / vnd zu schelkten anfieng“).

269,15–16 *auß der gegend Hetruria / sagt er / vnnd auß der Edlesten Statt deßelben landes*: Panfilo kommt aus der Toskana (Etrurien) und zwar aus der Hauptstadt Florenz (einziger expliziter Texthinweis auf seine Herkunft), vgl. auch II, 6 20 und Sk. zu 71,8.

### [3]

271,6 *vonn stundan also paar*: ‚Paar‘ vielleicht mit anlautender Fortis (zum Verhältnis von *p/b* im Fhd. vgl. Erben 1970, 412) für ‚bar‘ im Sinne von ‚sogleich, sofort‘ (Adv.), vgl. fwb-online.de, s.v. ‚bar‘ (abgerufen 27.02.2022) oder Fehler des Schreibers bzw. der Schreiberin?

### [4]

271,14–15 *wie der Falckh wann mann ihme die Hauben hinweckh genommen erschüttet*: Vgl. Dantes *Paradiso* XIX, 34: „Quasi falcone ch’esce del cappello, / move la testa e con l’ali si plaude“ (Boccaccio hat den Vergleich schon u. a. in *Filostrato* III, 91, 7–8 verwendet). Die Haube ist die lederne Kappe (Falkenhaube), mit der die Augen des zur Beizjagd abgerichteten Falken bedeckt werden, damit er sich ruhig verhält, und die ihm abgezogen wird, wenn die Jagd beginnt (vgl. DWB X, Sp. 565).

271,16–18 *O mein Verliebtes herz / daß lange zeit durch souil vñbels vnnd widerwärtigkeit geschwecht worden / lege nun mehr deine Bekümmerte sorgfeligkeiten ab*: Übersetzung von Senecas *Thyestes* 920–921: „Pectora longis hebetata malis, / iam sollicitas ponite curas“ [„(Thyestes:) Mein Herz, von langen Leiden stumpf, lege nun ab deine aufwühlenden Sorgen“] und 934–936: „[S]ed iam saevi / nubila fati pelle, ac miseri / temporis omnes dimitte notas; / redeant vultus ad laeta boni“ [„Aber du verjage nun des grausamen Geschickes Gewölck und laß fahren dahin alle Er-

innerungen einer elenden Zeit; freundliche Mienen sollen wieder zu Freude sich kehren“]. – Zu ‚sorgfeltikeit‘ (Sorge) vgl. V, 15, 21.

**272,2** *Fatorum oder ordnung der Götter*: Schicksalsmächte oder Fügung der Götter (vgl. I, 7, 3, Sk. zu 19,11–12). ‚Fatorum‘ ist Gen. Pl. von lat. ‚fatum‘.

**272,4–5** *die altte Fiammetta / bekleide sich außwendig allenthalben mit ihrer erneuerten Sehl*: Eine freiere Übertragung der Stelle bietet Kuefstein, Bl. 123<sup>v</sup>: „damit die vorige Fiammetta / in Jrrer erquickten Seel / wiederumb erscheinen möge“.

**272,8** *läwikeit*: Lauheit (vgl. fwb-online.de, s.v. ‚Lauigkeit‘, abgerufen 26.02.2022) für it. ‚tiepidezza‘; „die Lauheit (tepiditas) war fast gleichbedeutend mit *acedia*“ (Wailles 1981, S. 65; vgl. auch Wenzel 1967, S. 70), also mit Melancholie verbunden (zu Fiammettas Melancholie vgl. I, 8, 2 und Sk. zu 20,5–8).

**272,11–13** *daß sie den glückhlichen sachen niemals völligen glauben künden geben; vnnd ob schon daß glückh widerumb khombt / künden sie doch die angefochtne vnnd bekümmerte nit recht erfrewen*: Vgl. Seneca: *Thyestes* 938–964: „Proprium hoc miseros sequitur vitium, / numquam rebus credere laetis: / redeat felix fortuna licet, / tamen afflictos gaudere piget“ [„(Thyestes:) Unglückliche verfolgt, ihnen eigen, eben diese Schwäche, niemals frohen Fügungen zu trauen: kehrt auch Fortuna glückbringend wieder, verdrießt doch sich zu freuen den Betrübten“].

**272,16–273,1** *Wer helt mich doch von der angefangnen frölicheit zurugkh oder verbeut mir sie? Kombt dann nit mein Panfilo wider? Gewißlich ia / wer heist mich dann weinen? die traurikeit solte sich ietzt nirgends zue mir nähnen / vnnd ich hab auch durch auß kein vrsach mehr zur bekümmernuß. Wer wehrt mir dann / daß ich mich iezundt nit mit newen bluemen / vnd mit kostlichen kleidern ziere? Ach ich weiß es nit / vnnd es wirdt mir doch gewertt / ich weiß aber nit von wem*: Vgl. Seneca: *Thyestes* 942–952 („Quid me revocas festumque vetas / celebrare diem, quid flere iubes, / nulla surgens dolore ex causa? / quis me prohibet flore decenti / vincere comam? prohibet, prohibet! [...] / pingui madidus crinis amomo / inter subitos stetit horrores, / imber vultu nolente cadit, / venit in medias voces gemitus. / Maeror lacrimas amat assuetas“ [„(Tyestes:) Was rufst du mich zurück und verwehrst mir den festlichen Tag zu feiern, was heißest du mich weinen, dich erhebend, o Gram, ohne Grund? Wer wehrt mir mit schmucker Blume zu kränzen das Haar? Er wehrt, er wehrt es mir! [...] mein Haar, von fettem Balsam triefend, sträubt sich in plötzlichem Entsetzen, ein Tränenregen fällt über mein widerstrebendes Antlitz, mitten in meine Lieder drängt sich Seufzen. Trauer liebt die gewohnten Tränen, zu weinen treibt Elende schreckensvolle Begier“]) und 957–964 („Mittit luctus signa futuri /

mens, ante sui praesaga mali: / instat nautis fera tempestas, / cum sine vento tranquilla tument. / Quos tibi luctus quosve tumultus / fingis, demens? credula praesta / pectora fratri: iam, quidquid id est, / vel sine causa vel sero times“ [„(Thyestes:) Es sendet künftigen Unheils Zeichen mein Geist, vorausahnend sein Leid: Seefahrern droht wilder Sturm, wenn bei Windstille die ruhigen Wasser anschwellen. Welches Unheil oder welchen Aufruhr stellst du dir vor, Wahnwitziger? Ein vertrauensvolles Herz schenke dem Bruder: nun, was immer es sei, grundlos oder zu spät fürchtest du“]).

273,4–5 *ist mich mitten inn dem reden daß gewöhnliche weinen aufkhommen*: In ähnlicher Funktion erscheint das Pron. ‚mich‘ als Dat. weiter VI, 8, 7 („sein mir mitten inn der freud mancherley zweifel inn meinem gemüet aufgestanden“).

## [5]

274,2–4 *damit ich vonn ihme wann er käme / von wegen meines vngestalten angesichts nicht verworffen wurde*: Eine ähnliche Sorge hatte Fiammetta geäußert, als sie auf die erste Rückkehr von Panfilo wartete (vgl. III, 13, 1).

274,6–7 *den blawen Ring vmb meine augen*: Vgl. IV, 33, 1.

274,7–8 *welliche widerumb inn ire erste stell herfür geruckht*: Da die Augen vorhin „so tieff inn der stirnen [standen], daß mann sie kaum“ sehen konnte (vgl. IV, 33, 1).

274,14 *haben mich widerumben geziert*: Fiammetta erinnert an ihr negatives Porträt am Ende des vierten Buches und widerruft es spiegelbildlich Punkt für Punkt durch ein Verfahren, das typisch für die ganze Romanstruktur ist (vgl. dazu Porcelli 1982, S. 6; Di Franza 2009, S. 66).

274,19 *Melancholey*: Zur Melancholie vgl. hier I, 8, 2, Sk. zu 20,5–8; III, 11, 1, Sk. zu 102,6 und zu IV, 15, 4, Sk. zu 148,1–2); V, 6, 1, Sk. zu 216,4. Die Melancholie galt als schwere Krankheit, die auch letal enden konnte, was sich darin zeigt, dass Fiammettas angebliche Heilung als ein „grosses selzames ding“ angeschaut wird.

## [7]

276,4 *ohne einigen schwuer*: Im Gegensatz zu Panfilo, der geschworen hatte, zurückzukehren (vgl. II, 13, 2).

**276,9** *die schandtliche vnnnd scheldtwürdige geilheit aber des alten*: Vgl. Ghismondas Worte an den älteren Vater Tancredi in Boccaccios *Decameron* IV, 1, 33.

**276,15** *nur mit schlechten Worten*: Interpretierende Übersetzung von it. „con semplici parole“, womit eigentlich Worte, die nicht durch einen Schwur gebunden sind (vgl. Delcorno 1994, S. 368, 5), gemeint sind.

**276,19–20** *Die verliebte glauben alles*: Vgl. Ovid: *Heroides* VI, 21: „Credula res amor est“ [„Die Liebe ist leichtgläubig“] und identisch in ders.: *Metamorphosen* VII, 826.

**276,20–277,1** *die Liebe ist ein solliches ding daß voller sorgfeltikeit vnnnd forcht ist*: Vgl. Ovid: *Heroides* I, 12: „Res est solliciti plena timoris amor“ [„Die Liebe ist eine Sache voller ängstlicher Sorge“], was sprichwörtlich geworden ist, vgl. Walther 1986, Nr. 26666.

## [8]

**279,6–7** *ob ich ihne etwa durch die lanngē gassen sähe daher khommen*: Hier wiederholt sich, was sich schon in III, 14, 7 abgespielt hat.

**280,6–7** *allß Alcmena zu der erscholnen zeitung ihres zue künftigen Amphitryonis*: Zu Alcmena und Amphitryon vgl. Sk. zu 39,9 (I, 17, 8); Sk. zu 40,6–7 (I, 17, 12).

**281,6–7** *Sage mir geschwünd waß du für zei<710>tungen bringst / lebt mein Liebhaber*: Vgl. Vitalis von Blois: *Geta* 434–436, wo der wahre Amphitryon seinen Knecht fragt: „Dic, age, dic, Geta: quid mea cura facit? Stamus, an occidimus? Periine in coniuge fida An vivit quod amo?“.

**281,9** *aller*: In allen Gliedern. Zum Gebrauch von Nom. Sg. Mask. ‚aller‘ und Neut. ‚alles‘, die ‚ganz (totus)‘ ausdrücken und nicht für adverbial stehende Gen. zu nehmen sind, vgl. DWB I, Sp. 208, s.v. ‚All‘ u. a. mit folgendem Beleg: „da hat sich der adel *aller* verkrochen, den künig Ferdinandum um hilf angeschrawen. Frank *chron.* 235<sup>b</sup>“.

## Buch VII

### [1]

**285,6** *Jr allermitleidenlichste Frawen*: Topische Anrufung an die Frauen am Kapitelfanfang (vgl. Vorrede, 1 [Sk. zu 3,6]).

**286,4–6** *daß ich meine pein vnnd Marter (dem Leiden) der ienigen [...] zuuergleichen*: Beim Verb ‚vergleichen‘ („eine Sache oder Person einer andern gleich stellen“) „ist dasjenige, dem man einen oder etwas gleichstellt, im Dativ beigefügt, seit dem 17. Jahrh. auch durch die Präposition *mit*, doch selten“ (DWB XXV, Sp. 454); vgl. u. a. VII, 4, 4 oder VII, 9, 8.

**286,5** *vil schmerzen vnnd herzleidts*: Nach „viel“ (oder „wieviel“ und „soviel“) partitiver Gen., wobei das Lemma ‚schmerzen‘ offensichtlich Pl. (soweit es kein Fehler ist), hingegen ‚herzleidts‘ Sg. ist (vgl. dagegen IV, 3, 2: Gen. Sg. „einen teil meines iamers vnnd schmerzens“). Während der ganzen frñhd. Zeit ist dieser Partitiv gebräuchlich (vgl. Ebert, Reichmann 1993, S. 333; und Matth. 2, 18: „viel klagenß, weyenß und heulenß“). – Gegenüber ‚Schmerz‘ (sechs Belege) ist die Form ‚Schmerzen‘ gewöhnlicher, wie es im 16. und 17. Jahrhundert häufig ist, während die Nominativform „den genitiv *schmerzens* nach sich zieht“ (DWB XV, Sp. 1037).

**286,10–11** *befinde daß mein iamer allen anndern weit vbertrift*: Zentraler Gedanke der elegischen Gattung (Arrigo da Settimello entwickelt die Idee, dass niemand so gelitten hat wie er, vgl. Surdich 1987, S. 212; Delcorno 1994, S. 371, Anm. 15 und Sk. zu 167,10–12 [IV, 25, 5]), der in *Fiammetta* eine metapoetische Dimension einnimmt. Um ihre Vorrangstellung im Leiden und dadurch ihre moralische Überlegenheit zu begründen, lässt die Erzählerin einen langen *exempla*-Katalog mit Gestalten aus Mythos und römischer Geschichte Revue passieren. *Fiammetta* geht folgendermaßen vor: Erstens schildert sie das Leidensausmaß der jeweils konzipierten Gestalt als unübersteigbar; zweitens bringt sie Gegenargumente vor, um drittens tautologisch zu schlussfolgern, dass sie im Schmerz alle überbiete, wie bereits früher vorweggenommen war (vgl. Sk. zu 133,2–3 [IV, 6, 8]). Die Strategie der Protagonistin ist „in den Kanon eintreten und ihn überwinden“ (Lombardi 2018b, S. 100), um sich selbst zugleich als Autorin zu legitimieren (vgl. Sk. zu 89,16–18 [III, 4, 1]). Marti 1971, S. 15 sieht in diesem mythologischen, zur Seelenanalyse instrumentalisierten „Waffenarsenal“ eine Präfiguration von Boccaccios Humanismus. – Zum angewandten Vergleichsverfahren mithilfe von Steigerung und Kontrastierung („so wolte ich sagen mein leiden wer mit dem ienigen diser Frawen nit zuuergleichen“, VII, 2, 5) vgl. Zudini 2018. Di Franza 2012, S. 89–90 verweist auf die „quaestio dispu-

tata“ der scholastischen Universität, d. h. die wissenschaftliche Behandlung eines Themas bzw. Problems (vgl. Schneider 1999, S. 653; Lawn 1993, S. 13–14; Bazan 1982 und hier Sk. zu 62,16), wodurch die Erzählerin ihre Leserinnen von ihrem Primat im Schmerz rational überzeugen will.

## [2]

**287,4** *die Liebe der Tochter* Jnaci: Io, Tochter des Inachus, des Königs von Argos. Iuppiter verführt sie, aber aus Angst vor Iuno verwandelt er sie in eine Kuh. Iuno erhält sie als Geschenk und lässt sie vom Riesen Argus bewachen, den Merkur aber tötet. Sie gelangt nach einem Irrweg um den ganzen Erdkreis schließlich nach Ägypten, wo sie in menschliche Gestalt rückverwandelt und als Göttin (Isis) verehrt wird (vgl. Sk. zu 82,3–4 [II, 14, 2]; ferner DNP V, Sp. 1053; LAG, S. 322). Boccaccio (vgl. u. a. Boccaccio: *De mulieribus claris* VIII; *Genealogia deorum gentilium* VII, 22) kennt den Mythos aus den Klassikern (Vergil: *Aeneis* VII, 789–792; Ovid: *Metamorphosen* I, 568–746; *Fasti* I, 453–454) und den mittelalterlichen Handbüchern (u. a. *Mythographi Vaticani* I, 18).

**287,22** *den Göttern*: Zur plur. Form ‚Götter‘ für it. Sg. „dio“ vgl. Sk. zu 76,14 (II, 9, 2).

## [3]

**288,4–6** *Biblis* [...] Cauno: Zu Byblis' leidenschaftlicher Liebe zu ihrem Zwillingsbruder Caunus vgl. Sk. zu 44,1 (I, 17, 26).

**288,6** *die lasterhaftige Mirrham*: „Götterzorn bewirkt, daß sie sich in ihren Vater verliebt. Es gelingt ihr, ihm unerkant beizuwohnen; sie wird schwanger. Als er sie erkennt, versucht er, sie zu töten, worauf sie von Zeus oder Aphrodite aus Mitleid in einen Baum verwandelt wird, ihre Tränen sind das Myrrhenharz“ (DNP VIII, 602). Vgl. VII, 3, 3 und Sk. zu 44,1 (I, 17, 26).

**288,9** *die schmerzhaftige Canacem*: Canace begeht mit ihrem Bruder Macareus Inzest und wird schwanger. Sie wird durch Aeolus bestraft, der das Kind aussetzen läßt und ihr befiehlt, sich mit dem Schwert zu töten (vgl. Ovid: *Heroides* XI, 39–58, 85–86, 95–99; hier Sk. zu 44,1 [I, 17, 26]).

**289,2–3** *Biblis hat defßgleichen (wie etliche sagen.)*: Boccaccio berichtet hier über die variierenden Erzählungen von Byblis' Tod: Sie erhängt sich oder „stürzt sich von einem Felsen und wird dabei von Nymphen in eine Hamadryade [Brunnen-



nymphe] verwandelt“ (DNP II, Sp. 864); Ovid (*Metamorphosen* IX, 450–665) berichtet auch, dass sie sich, tränenüberströmt, in eine Quelle auflöst.

**289,7** Cauno: Vgl. Sk. zu 44,1 (I, 17, 26).

**289,8–9** *Waß will ich nun zuerweisen / daß mein pein grösser sey / alls die marter diser weibsbilder / anders sagen*: Gezwungener Satzbau, in dem die Infinitivkonstruktion ‚zuerweisen‘ vom Schlussverb ‚sagen‘ abhängt (vgl. Kuefstein, Bl. 130<sup>r</sup>: „Was soll oder kan Jch dann anders schliessen / alß das meine Pein grösser als dieser dreÿen / gewesen sey“). – Der Kürze des tragischen Falles setzt Fiammetta die Dauer des Liebeskummers entgegen (vgl. Okken, Haaege, Schaik 1996, S. 1080). Zudini 2018, S. 167 bemerkt, dass der ursprüngliche „locus comparationis“ (das Liebesleid der Heldinnen) einer progressiven Revision unterzogen wird: Nicht mehr der Schmerz, sondern seine endliche Dauer bildet nun den Dreh- und Angelpunkt des Vergleichs, der erneut Fiammetta begünstigt.

#### [4]

**289,12** *Pirami vnnd seiner Tisbe*: „Babylonisches Liebespaar, das von den Eltern an einer Heirat gehindert wird; sie vereinbaren ein nächtliches Treffen [...]. T[hisbe], die sich zuerst einfindet, muss vor einem Löwen fliehen, der ihren Schleier mit Blut besudelt. Als P[iramus] diesen findet, glaubt er, der Löwe hätte T[isbe] getötet, und ersticht sich, sie folgt ihm in den Tod“ (LAG 545). Es ist eine der berühmtesten Erzählungen Ovids, auf die Boccaccio immer wieder – von *Filocolo* I, 24, 4 und III, 63, 13 bis *De mulieribus claris* XIII – zurückgreift.

**289,20** *von der Löwen*: ‚Löwe‘ wird an dieser Stelle sowie Sk. zu 122,18 (IV, 3, 1) und einige Zeilen weiter (Thisbe sei „von der selbigen [Löwen] zerrissen“ worden) als Fem. (anstelle von ‚Löwin‘) gebraucht, wobei Belege davon in Wörterbüchern o. ä. anscheinend fehlen. Es übersetzt it. Fem. ‚saluatica fiera‘.

#### [5]

**290,15** *der Verlaßnen* Didonis: Zu Dido vgl. Sk. zu 40,19 (I, 17, 13) und zu 243,10 (V, 16, 2).

**290,17–18** *wie sie die Gewaltige Statt Carthaginem bawe*: Vgl. Vergil: *Aeneis* I, 446–447 („Hic templum Iunoni ingens Sidonia Dido / condebat“ [„Hier ließ Dido erstehn einen ragenden Tempel für Juno“]) und v. a. 507–508 („iura dabat legesque viris, operumque laborem Partibus aequabat iustis aut sorte trahebat“ [„sie (...) gab ih-

ren Mannen Recht und Gesetz, verteilte gerechten Maßes der Arbeiten Last oder ließ durchs Los sie vergeben“]).

## [6]

**291,18–20** *Heronis* von *Sesto* [...] *Leandrum*: Zu Hero und Leander vgl. Sk. zu 40,19 (I, 17, 13) und zu 227,18 (V, 12, 7).

**291,21** *von einem delphin*: Vgl. Ovid: *Heroides* XIX, 199–200: „Hic ego ventosas nantem delphina per undas / cernere non dubia sum mihi visa fide“ [„Ich bin ganz sicher, dass mir da ein Delphin erschienen ist, der durch sturmgepeitschte Wellen schwamm“].

## [7]

**293,4** *Historien büchern*: Anspielung auf die Romane der *matière de Bretagne*, die auf die höfische Kultur der Erzählerin und der aristokratischen Kreise im Mittelalter hinweisen. Die anachronistische Anspielung (die Protagonistin liest sie ‚bisweilen‘) darauf – es ist die einzige Ausnahme in der Reihe der *exempla* aus Mythos und römischer Geschichte – steht im Widerspruch zur heidnischen Epoche, in der der Roman spielt, und die aber als Deckmantel des 14. Jahrhunderts fungiert. Es ist ein neuer expliziter Verweis auf Fiammettas Lesetätigkeit und ihre Lieblingslektüren (vgl. Sk. zu 89,16–18 [III, 4, 1]). – Boccaccio kennt die bretonischen Romane sowohl aus den sogenannten *volgarizzamenti* als auch aus Texten in der Originalsprache, die am angevinischen Hof zu Neapel, an dem er seine Jugendzeit verbrachte, im Umlauf waren. Der *roman en prose* wird damals nach Neapel verpflanzt, wo die neue französisch-italienische Oberschicht nach illustrierten Exemplaren dieser Gattung verlangt (zur Vorrangstellung der neapolitanisch-angevinischen Illustrierung aller Themen der höfisch-ritterlichen Literatur, besonders des arthurischen Sagenkreises durch illuminierte Handschriften in französischer Sprache, darunter sieben *Tristan-Codizes* aus dem ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts vgl. Degenhart/Schmidt 1977; zur königlichen Bibliothek vgl. Coulter 1944 und Sabatini 1975, S. 71–75; zum Problem des Verlusts von Kodizes unter der aragonesischen Herrschaft, die eine tiefe kulturelle Kluft für Neapels Geschichte dargestellt hat, vgl. Delcorno Branca 1998, S. 28–29). Boccaccio bezieht sich darauf in seinem Jugendwerk sowie im *Dekameron*, während er im Spätwerk eine distanziertere Haltung zu dieser Literatur zeigt (vgl. dazu Colussi 1998, S. 232–233, 244–245; zur differenten Rezeption der Tristan-Materie in Dante, Petrarca und Boccaccio vgl. Branca 1968, S. 20–21 und Kleinhenz 2014). – Der typisch frühneuzeitliche Begriff der „Historienbücher“ (vgl. dazu u. a. Knapp 1997; Knappe 1984; Müller 1985) erscheint in Kuefsteins nur eini-

ge Jahrzehnte später fertiggestellten Übersetzung durch „Liebeshistorien“ ersetzt (vgl. Kuefstein, Bl. 131<sup>v</sup>). – Das Adverb ‚bisweilen‘ ist neuer Prägung, es kommt im 16. Jahrhundert auf: Erste Belege bietet Johann Fischart (1546/1547–1591), vgl. DWB II, Sp. 48.

293,5–9 Tristant *vnn*d Jsota [...] *haben*: Fiammetta misst sich mit dem berühmtesten Liebespaar des Mittelalters. Die Geschichte der tragischen und tödlich endenden Liebe zeigt aber in Bezug auf das Ende, den „Liebestod“, auf den die Stelle anspielt, in der Vers- und Prosafassung markante Unterschiede. Der italienische Passus wird jedoch vom Übersetzer unterdrückt. Vgl. dagegen Kuefsteins, Bl. 132<sup>v</sup>: „[2] Im fall sie [Tristan und Jsotta] aber dero daselbst wiederumb zu gemessen gehofft / Jst vnfehlbarlich zue gedenccken / das vielmehr frewdt als laidt Jhnen Jhr Todt verursacht habe / Welcher Ob er wol von Menniglich / für grausamb vnd abschewlich gehalten wirdt / kan Jch es doch nicht glauben / [3] Sintemalen wir gar mit geringem grundt / von einer sachen zeügen können / die wier niemalen versucht haben: Jnn des *Tristan* armen / ist beedes sein vnd seiner *Jsotta* todt verschlossen gewesen / derowegen er / wann es Jhne zu sterben beschwerlich gewesen were / Jnn deme er die arm zusammen gedruckt / selbigen aufgethan / vnd seinen Schmerzen darmit geendet haben wurde: [4] Gesezt aber / der Todt sey beschwerlich vnd verdrießlich / müssen wir im gegentheil erwegen: Das solcher schmerzen vns mehr / nicht alß einmal treffen / auch eine gar geringe zeit wehren kan: Vnd haben demnach der *Tristan* vnd *Jsotta* / Jnn einem nun vnd augenblick Jre Pein vnd Leben geendet /“. – Im Gegensatz zu den frühesten altfranzösischen Versepen des Bérout und Thomas, in denen der verwundete Tristan stirbt, während sich Isolde, die zu spät kommt, um ihn zu heilen, neben ihn legt und verscheidet, hängt Boccaccios Stelle von der seit dem 13. Jahrhundert in Italien herrschenden Überlieferung des *Tristan en prose* (vgl. Allaire/Psaki 2014) ab, die im *Tristano Panciatichiano* (vgl. Allaire 2002, S. 724) und im *Tristano Veneto* (vgl. Donadello 1994, S. 549; ferner Delcorno Branca 1998, S. 48–76, 144) belegt ist. Boccaccio erzählt Tristans und Isoldes Tod ausführlicher in den *Esposizioni sopra la comedia di Dante* V, esp. litt. 135–136: „Tristano [...] vedendosi morire ed essendo la reina andata a visitarlo, l’abraciò e con tanta forza se la strinse al petto che a lei e a lui scoppiò il cuore e così insieme morirono e poi furono similmente sepelliti insieme“. – Warum unser Übersetzer die Stelle unterdrückt, lässt sich nicht eindeutig sagen: Ihm war die Fassung (durch kulturbedingte Zensur) womöglich unbekannt: Während Gottfrieds von Straßburg *Tristan* unvollständig ist, gestalten die mhd. Fassung des Eilhart von Oberg und die seines Fortsetzers Ulrich von Türheim ebenso wie die Eilhartsche Tristrant-Bearbeitung bzw. die Prosa-Umsetzung ausgangs des 15. Jahrhunderts den Tod wie die altfranzösischen Versepen. Oder hat J.E.N. die Stelle ausgelassen aus der Auffassung heraus, dass dieser Tod als Gewaltakt dem idealisierten Liebestod der mhd. bzw. frühneuzeitli-

chen Vers- und Prosafassungen entgegenstand (zum kontrovers in der Forschung diskutierten Tod der verschiedenen Fassungen vgl. Rubini Messerli 2017, S. 284; zur Ästhetik des Liebestods ferner Kiening 2007)? Oder der Übersetzer hielt die von Fiammetta vorgebrachten Argumente für spitzfindig: Sie verherrlicht einerseits den gemeinsamen Todesakt („Jnn des *Tristan* armen / ist beedes sein vnd seiner *Jsotta* todt verschlossen gewesen“, Kuestein 132<sup>r</sup>), andererseits verharmlost sie ihn, indem sie ihn auf den rein physischen Schmerz (und des einzigen Tristans) reduziert: Wäre er Tristan beschwerlich gewesen, hätte er die Arme aufgetan; und da sie an ein gemeinsames Schicksal nach dem Tod geglaubt haben, soll ihr Tod mehr Freude als Leid gebracht haben. Somit nimmt der Übersetzer seine Protagonistin (und die literarische Überlieferung) – sozusagen – in Schutz vor dem Leser. – Ein Verweis auf Tristan findet sich auch in der *Elegia* des Henricus Septimellensis (Arrigo da Settimello), der in seinem Werk (I, 97–98) fragt: „Quis ille Tristanus qui me tristia plura tulit“ („Wer ist dieser Tristan, der mehr leidet als ich?“) (vgl. Gerritson, van Melle 1999, S. 511). – Wieder einmal zieht die Erzählerin die Kürze des tragischen Falls der Dauer ihres Leidens vor.

## [8]

**294,3** Fedram: Zu Phaedra vgl. Sk. zu 43,9 (I, 17, 23) und zu 237,13–14 (V, 15, 10).

**294,5–6** *Jch weiß gewißlich nit / waß ir auf dises verbrechen erfolgt ist*: Es ist merkwürdig, dass Fiammetta, nachdem Senecas Phaedra mehrmals in der *Elegia* übersetzt bzw. paraphrasiert worden ist, angeblich nicht weiß, was mit Phaedra in der Tragödie geschieht (vgl. dazu Serafini 1949, S. 104; ferner Sk. zu 89,16–18 [III, 4, 1]). Während Phaedra in den griechischen Vorlagen zum Strang greift, entleibt sie sich in Seneca (*Phaedra* 1197) mit Hippolythus' Schwert, eine Todesart, wodurch „eine Koinzidenz von leidenschaftlicher und moralischer Motivation“ erreicht werde (Müller 2018, S. 451). Der spätere Boccaccio zitiert in seiner *Genealogia deorum gentilium* XI, 29 Servius (*Commentarius in Vergilii Aeneida* VI, 445), nach dem Phaedra sich mit dem Strick das Leben nimmt (vgl. Vergil 1502, Bl. CCLXXI<sup>rb</sup> und dazu Henkel 2012, S. 396).

**294,10** *Laodamia*: Laodamia: Laodamia (zu ihr vgl. Sk. zu 82,11–13 [II, 14, 4]; zu 85,10 [II, 15, 11] und zu 89,4–6 [III, 3, 1]). Ihr Tod nimmt Tristans und Isoldes Tod sozusagen vorweg: Als Laodamia erfährt, dass ihr Gatte Protesilaus im trojanischen Krieg gestorben ist, wünscht sie, seinen Schatten zu sehen. „Als ihr das gestattet wurde, ließ er sie nicht mehr los, und sie starb in seinen Umarmungen“ (Servius: *Commentarius in Vergilii Aeneida* VI, 447: „Laodamia uxor Protesilai fuit. Quae cum maritum in bello Troiano primum perisse cognovisset, optavit ut eius umbram vi-

deret: qua re concessa, non deserens eam, in eius amplexibus perit“; zit, nach Vergil 1502; Übersetzung in Henkel 2012, S. 396.

**294,11** Deifile / *der Argiæ*: Deifile, Töchter des Königs von Argus, ist die Frau von Tydeus, Argia die des Polynices. Beide Helden sind vor Theben gefallene Kämpfer (vgl. DNP I, Sp. 1060).

**294,11** Euadnis: Euadne, Witwe des Capaneus, eines der Sieben gegen Theben, der vor der Stadt gefallen ist. Vergil (*Aeneis* VI, 440–476) nennt sie zusammen mit anderen Frauen, die aus Liebe den Tod gesucht haben (Phaedra, Prokri, Eriphyle, Euadne, Pasiphae, Laodamia). Euadne stürzt sich in den brennenden Scheiterhaufen ihres Gatten und folgt ihm so in den Tod (vgl. Servios: *Ad Aen.*, VI, 447: „haec filia, uxor Capanei fuit, quae se in ardentem mariti rogam praecipitavit“; auch in Vergil 1502, CCLXXI<sup>b</sup>, und vgl. Henkel 2012, S. 396 [„Sie war die Gattin des Capaneus, die sich in den brennenden Scheiterhaufen ihres Gatten stürzte“]; Statius: *Thebais* XII, 126–128 und 801; Ovid: *Tristia* IV, 3, 63–64 („Cum cecidit Capaneus subito temerarius ictu, / num legis Euadnen erubuisse viro?“ [„Als durch den plötzlichen Schlag der verwegene Kapaneus umkam, / hat sich Euadne da etwa des Mannes geschämt?“]); Boccaccio: *Genealogia deorum gentilium* IX, 36. Zum Theben-Mythos vgl. Sk. zu 180,11 [IV, 28, 2–10]).

**294,12** Deianiræ: Deianira, Gattin des Hercules, verursacht ungewollt seinen Tod, vgl. Sk. zu 43,10–11 (I, 17, 23) und zu 240,1–2 (V, 15, 19).

## [9]

**295,4–5** *anstößen des Glücks*: Den Frauen, die Liebesleid erlitten haben, folgen nun Frauen, deren Schicksale als Paradedfälle von unglücklichem Geschick präsentiert werden. In Boccaccios späterem Werk *De casibus virorum illustrium* wird *Fortuna* zum zentralen Thema werden (vgl. Sk. zu 8,18 [I, 2, 1]).

**295,6–7** *vnglückh vnnd die widerwärtikeit sey ein tochter vnnd frucht deß glückseligen wesens*: Vgl. Boethius' *Consolatio philosophiae* II, 4.p., 4–6: „Nam in omni adversitate fortunae infelicissimum est genus infortunii fuisse felicem“ [„(...) denn bei jeder Widerwärtigkeit des Geschickes ist dies die unseligste Art des Unglücks, glücklich gewesen zu sein“]; Dante: *Inferno* V, 121–123: „Nessun maggior dolore / che ricordarsi del tempo felice / ne la miseria [...]“ und Patch 1967, 54.

**295,9** *wieuil elendt(s) vnnd iamers*: Nach ‚wieuil‘ partitiver Genitiv (vgl. Sk. zu 286,5); für weitere Beispiele im Text vgl. IV, 11, 3 und V, 20, 19 „souil v̄bels vnnd iamers“; VI, 7, 5 „wieuil schmerzens“; VII, 9, 7: „souil iamers vnnd elends“.

**295,9** *Jocastæ*: Iocasta, Gattin des Königs Laius von Theben. Die Ehe bleibt lange kinderlos, bis Laius der Tod durch den eigenen Sohn Oedipus prophezeit wird, sodass dieser unmittelbar nach seiner Geburt getötet werden soll. Oedipus bleibt aber am Leben, tötet dann aus Unwissen den Vater und heiratet die Mutter. Boccaccio war durch den thebanischen Zyklus (von Oedipus' Missetaten zur Zerstörung Thebens) fasziniert (seine Quellen sind v. a. Senecas *Oedipus* und Statius' *Thebais*), vgl. u. a. Boccaccio: *De mulieribus claris* XXV; ders.: *De casibus virorum illustrium* I, 8; *Genealogia deorum gentilium* II, 69–70. – Zum thebanischen Zyklus vgl. Sk. zu 180,11 (IV, 28, 2–10).

**295,21–22** *erbärmlich erschlagen worden*: Im Wald ausgesetzt, wird Oedipus von Hirten gefunden und wächst als Kind des korinthischen Königs auf; nach einigen Jahren begibt er sich nach Delphi, um nach seinen wahren Eltern zu fragen. Der Vater und er treffen an einem Dreiweg zusammen, es kommt zu einem Streit, in dessen Verlauf er den Vater tötet (vgl. DNP VI, Sp. 1066).

**295,23** *vier kinder*: Eteocles, Polynices, Antigone, Ismene.

**296,9** *ihre zwen Söhn*: Eteocles und Polynices streiten sich um die Herrschaft über Theben: Eteocles vertreibt Polynices bzw. bricht das Abkommen, im Wechsel zu herrschen. Mit sechs weiteren Heerführern zieht Polynices gegen Theben, während Versöhnungsversuche Antigones und Iocastas (bei Statius auch Adrastus) scheitern. Es kommt zum Sturm auf die Stadt und zum Zweikampf der Brüder, die einander tödlich verletzen (vgl. DNP X, Sp. 74).

**296,16** *der Cithern* Anfionis: Amphion, Sohn des Iuppiter und der Antiope, „ummauerte Theben, indem er die Steine durch Leierspiel verzauberte“ (DNP I, Sp. 615). Neben den klassischen (Horaz: *Ars poetica* 394–396; Statius: *Thebais* X, 873–877; Seneca: *Hercules furens* 260–261) und mittelalterlichen Quellen (*Mythographi Vaticanani* II, 89; III, 8, 20) wirkt in Boccaccio Dantes *Inferno* XXXII, 11 nach. Auf den Mythos weist er oft in den Jugendwerken (vgl. u. a. Boccaccio: *Filocolo* II, 19, 5), aber auch in den späteren (vgl. ders.: *Genealogia deorum gentilium* V, 30) hin.

**296,18** *sie sich letstlich selbst erhenkht*: Bei Sophokles erhängt Iocaste sich nach der Aufdeckung des Inzests; in späteren Quellen (vgl. u. a. Statius: *Thebais* VII, 470–534)

erscheint sie als Vermittlerin im Krieg zwischen Eteocles und Polynices, bis ihr Scheitern sie in den Selbstmord treibt (vgl. DNP V, Sp. 1071).

**297,14–15** *Hast du nit die heilige Gesaz gebrochen*: In der Überzeugung, dass ihre Strafe nicht nach der Schwere ihres Fehltritts bemessen sei, reflektiert Fiammetta in diesem Abschnitt über ihre ‚Schuld‘. Die hier angeführten Argumente, die um Amors Gewalt kreisen, wiederholen im Grunde jene, die Venus bei ihrer Erscheinung im ersten Kapitel vorbrachte, vgl. I, 17, 1–28.

**298,7–11** *Jch weiß nit ob mich Amor oder die schöne gestalt Panfili / die heilige gesaz zubrechen / bewegt hat / Eß sey nun gleich auß disen beeden welliches wölle / [...] also daß mich dise pein gar nit wegen deß begangnen verbrochens gemartert*: Hier zeigt Fiammetta kein Interesse daran, ob der Gott Amor oder Panfilos schöne Gestalt sie zum Ehebruch bewegt hat. Sie bereut ihre ‚Schuld‘ (in der Übersetzung überspitzt zum „begangenen Verbrechen“) nicht, da nicht diese, sondern die Trennung von Panfilo die Ursache ihrer Schmerzen sei. – Der Übersetzer greift wiederum auf die christlich gefärbte Semantik der Marter zurück (vgl. dazu Sk. zu 34,8 [I, 15, 8]).

**299,3–8** *Dann mein haußwiert / die reichthumb / meine freund vnnd alle anndere sachen / sein mir nur ein schwärer last / vnnd meiner begierd zu wider. [18] Wann mir nur daß glückh dieselbige so wol allß meinen Liebhaber genommen hätte / so wäre mir mein begierd vnnd verlangen zuerfüllen ein offener weeg übergebliben / den ich woltte gebraucht / vnnd für die hannd genommen haben*: Fiammettas Bitterkeit erreicht hier ihren Höhepunkt, indem sie die Wunschvorstellung zum Ausdruck bringt, dass sie, wenn *Fortuna* ihren Mann – sowie alle Reichtümer und Verwandten – hinweggenommen bzw. hinweggerafft hätte, „freie Bahn“ (Brentano 1806, S. 358) gehabt und diese betreten hätte (Kuefstein, Bl. 135<sup>r</sup> schreibt, dass sie die Reise zu Panfilo hätte unternehmen können). Auf diese Weise evoziert die Erzählerin ein anderes Ende des Romans, wodurch sich die elegische Gattung, zu der das Werk gehört, verändern würde. – Auch in Seneca (*Phaedra* 218–221) hegt Phaedra den „hoffnungsvollen Gedanken, dass ihr Gatte [...] möglicherweise gar nicht erst aus der Unterwelt in der er zu Beginn des Stücks noch weilt, zurückkehren wird, so dass sie als Witwe früher oder später eine legitime Ehe mit Hippolytus wird eingehen können“ (Müller 2018, S. 435).

**299,6** *so wol allß meinen Liebhaber genommen hätte*: Unpräzise Übersetzung des it. Satzes „*si come l'amante mi tolse*“, der eigentlich Folgendes meint: „wie mir das Glück meinen Geliebten weggenommen hat“. Einen identischen Fehler zeigt auch Kuefstein, Bl. 135<sup>r</sup> („so wol als daß Pamphylus beraubt hette“).

## [10]

**299,15** Hecuba: Nach dem thebanischen Zyklus wird durch Hecuba – die trojanische Königin, Gattin des Priamus und Mutter u. a. von Hector, Paris, Cassandra und Polyxena – an den trojanischen Krieg erinnert. Sie gehört nicht zu den zentralen Gestalten der Trojasage, doch ist ihre Rolle „signifikant für die ‚Dramaturgie‘ vom Untergang der Stadt, der sich im tiefen Fall der großen Königin und kinderreichen Mutter exemplarisch vollzieht: [...] am Ende ist sie zur [...] Sklavin degradiert, deren persönliches Leid keine Grenzen kennt.“ (LAG, S. 280) In Ovids *Metamorphosen* XIII, 422 ff. wird die Trauernde durch den Tod Polyxenas und Polydorus' wahnsinnig und verendet als tollwütiger Hund. In Boccaccio wirkt Ovids Darstellung durch Dantes Modell (vgl. Dante: *Inferno* XXX, 16–21 und dazu Delcorno 1979, S. 292–293) nach: Während sie in der *Elegia* wie ein Hund bellt, ist sie in *Filocolo* (II, 17, 17) in einen Hund verwandelt (vgl. *Mythographi Vaticani* II, 225 und 253).

**300,2** Hector: Sohn Hecubas und Priamus', unterliegt Achilles im Zweikampf; „sein Leichnam wird von diesem mißhandelt und schließlich nur auf göttliche Intervention dem greisen Priamos ausgehändigt“ (DNP V, Sp. 277; vgl. auch LAG, S. 271–277); mit seiner Bestattung endet die *Ilias*. Boccaccio erinnert an ihn mehrmals, vgl. u. a. *Filocolo* II, 44, 26; III, 37, 3; IV, 27, 5; *Esposizioni sopra la comedia di Dante* IV, esp. litt. 174–176. Vgl. ferner Sk. zu 43,10–11 (I, 17, 23) und zu 180,11 (IV, 28, 6).

**300,2** Troilus: „[T]roilus ist in der gr. Trojasage durchwegs als noch kaum dem Knabenalter entsprungen aufgefasst. [...] In der späteren Tradition überrascht ihn Achilleus beim Tränken der Pferde, verfolgt ihn und tötet ihn“. (LAG 626) Ihm kommt in den spätantiken pseudohistorischen Trojaberichten eine bedeutende Stellung als Stadtverteidiger zu. Die unglückliche Liebeshandlung zwischen ihm und Briseis befindet sich im Zentrum von Boccaccios *Filostrato* nach dem Muster von Guidos de Columnis *Historia destructionis Troiae* (darin ist Troilus ‚Alius Hector‘ bezeichnet) und Benoïts de Sainte-Maure *Roman de Troie* (zu Boccaccios *Filostrato* vgl. zuletzt Stillers 2015).

**300,2** Deifebus: Deiphobus, Sohn von Hecuba und Priamus, „wichtigster Kämpfer der Trojaner nach Hector und Paris, heiratet Helena nach Paris' Tod und wird bei der Eroberung Trojas von Menelaos grausam verstümmelt“ (LAG 211). Zu ihm vgl. Sk. zu 180,11 (IV, 28, 5).

**300,2** Polidorus: Polydorus, jüngster Sohn des Priamus und der Hecuba, wird nach dem Fall Trojas von Polymestor, dem er von Priamus anvertraut wurde, aus Habgier ermordet (vgl. LAG, S. 519). Die Episode wird von Vergils *Aeneis* III, 45–68



erzählt; daran erinnert Dantes *Inferno* XX, 114–115 und Boccaccios *De mulieribus claris* XXXIV, 6; *De casibus* I, 13, 25–26; *Genealogia deorum gentilium* VI, 30.

**300,9** Pirrhus *ahn ihrer tochter* Poliscena: Zu Polyxena vgl. Sk. zu 177,17 (IV, 27, 8). Pyrrhus (zu ihm vgl. Sk. zu 180,11 [IV, 28, 5]), Sohn des Achilles und der Deidamia; seine Beteiligung am Krieg ist Vorbedingung für Trojas Fall; er tötet Priamus vor Hecubas Augen und opfert Polyxena der Totenseele seines Vaters Achilles (vgl. LAG, S. 522). Boccaccio erwähnt ihn in *Esposizioni sopra la Comedia di Dante* XII, esp. litt. 129–135 und in der *Genealogia deorum gentilium* XII, 53.

**300,15–16** *Jch aber hab vil ein steiffere vnd bestendigere gedächtnuß*: Vgl. die topische Anrede an die Gottheiten (Vorrede 6), damit sie dem Gedächtnis helfen, das Werk vorzuführen.

### [11]

**301,2** Sophonisba: Zu Sophonisba vgl. Sk. zu 244,22 (V, 16, 8).

**302,3** *diser durchleüchtigen Frawen*: Das Epithetum ‚durchleüchtig‘ (wie ‚erlaucht‘ als Lehnübersetzung zu lat. *illustris* verwendet, vgl. Kluge 2011, s.v.), seit mhd. Zeit Prädikat fürstlicher Personen, ist eine Hinzufügung des Übersetzers, die an Heinrich Steinhöwels Übertragung von Boccaccios *De mulieribus claris* erinnert (Steinhöwels *Von den erlauchten Frauen* erschien 1474 erstmals in Ulm und wurde im 16. Jahrhundert weiter rezipiert, vgl. dazu Domanski 2007; Dicke 1995, S. 267–269; zum Adjektiv ‚clarus‘ in Boccaccios Werk im Unterschied zu ‚illustris‘, vgl. McLeod 1991, S. 64–66). Inwieweit unser Übersetzer Steinhöwels Verdeutschung oder das lateinische Original ebenso wie Boccaccios *De casibus virorum illustrium* oder dessen deutsche Übertragung (1545) durch den Humanisten Hieronymus Ziegler kannte, soll dahingestellt sein. Ziegler brachte 1544 auch eine lateinische Edition (mit Christoph Wirsungs vorangestellter lateinischer Übersetzung von Gerolamo Squarzaficos Boccaccio-Biografie) heraus; vgl. dazu Prechtl 2015; Zanucchi 2014, S. 245; Rubini Messerli 2015, S. 287–288).

### [12]

**302,10** Cornelia: Nach dem Tod ihres ersten Gatten P. Cornelius Crassus heiratet sie Cn. Pompeius (den Gegner Caesars im römischen Bürgerkrieg), den sie auf der Flucht nach Osten begleitet. Er unterliegt Caesar in der Entscheidungsschlacht bei Pharsalos in Thessalien und flieht nach Ägypten, wo er ermordet wird. Cornelia muss seine Ermordung miterleben; später kehrt sie nach Rom zurück (vgl. DNP III,

Sp. 168). Boccaccio zeichnet ihre Figur hier sowie in den *Esposizioni sopra la comedia di Dante* IV, esp. litt. 241–242 und in *De casibus virorum illustrium* VI, 9, 23–27) nach Lucanus' *Bellum civile* VIII, 582–636 und IX, 167–185.

**303,7** *deß Vticensischen* Catonis: Delcorno 1994, S. 380, Anm. 8 verweist darauf, dass in Lucan (*Bellum civile* IX, 186–216) nur die Totenehrung des Cato vollzogen wird.

### [13]

**303,15** Cleopatra: Cleopatra (zu ihr vgl. Sk. zu 44,1 (I, 17, 26) und zu 177,9–10 (IV, 27, 6); ferner DNP VI, Sp. 592–593). Zu Boccaccios Quellen zählen die klassischen Autoren (u. a. Caesar: *De bello civili* III, 103; Lucan: *Bellum Civile* IX, 1044 ff.; X, 1 ff.; Sueton: *De vita Caesarum* I, 35; Livius: *Periochae ex libro CXI*; Plinius: *Naturalis Historia* IX, 58, 119; Orosius: *Historiarum adversus paganos libri septem* VI, 16–19) und Dante (*Inferno* V, 63; *Paradiso* VI, 76–81). Ein längeres Porträt der Cleopatra bietet Boccaccio in *De mulieribus claris* LXXXVIII und in den *Esposizioni sopra la comedia di Dante* V, esp. litt. 84–89 (vgl. aber auch Boccaccio: *Filocolo* III, 35, 7; IV, 42, 9; V, 53, 17). In *De mulieribus claris* wird sie als des Bruders Mörderin, Caesars Verführerin und Antonius' Hure dargestellt. Nach McLeod 1991, S. 70–71 ist sie Boccaccios anschaulichstes Beispiel für den korrumpierenden Einfluss von Frauen auf den Staat, „ihre aggressive Gier nach sexueller Eroberung ist mit ihrer Gier nach territorialer Eroberung verbunden. Als Königin und als Frau ist sie ein Beispiel für die destruktive Vorstellung von Weiblichkeit, die mit voller Wucht operiert“ (ebd.; vgl. ferner Zaccaria in Boccaccio 1970, S. 538–539). – In der mhd. Literatur ist Cleopatra nicht belegt (vgl. LAG, S. 178).

**303,17–18** *inn dem sie erstlich mit ihm Brueder zugleich geregiert / vnnd ein vberfluß der Reichtumb gehabt / hernach aber von demselben gefänckhlich gehalten worden*: Seit 50 (v. Chr.) ist die gemeinsame Herrschaft mit ihrem Bruder Ptolemaios XIII. belegt, mit dem sie verheiratet war; sie wird aus Ägypten vertrieben und sammelt arabische Truppen. Als Caesar in Alexandria landet, will er den Thronstreit schlichten und die Rückkehr zur Samtherrschaft herstellen; er fordert beide Parteien auf, ihre Truppen zu entlassen. In den folgenden Kämpfen fällt der Bruder, sodass Caesar sie 47 v. Chr. zur einzigen Königin macht. Unter Berücksichtigung der Tradition heiratet Cleopatra den jüngsten Bruder (Ptolemaios XIV.), den Caesar zum Mitregenten ernannt. Nach der Ermordung des Bruders regiert Cleopatra allein, dann zusammen mit dem Sohn (Kaisarion/Caesarion), den sie von Caesar gehabt hat (vgl. u. a. Suetonius: *De vita Caesarum* I, 35; Orosius: *Historiarum adversus paganos libri septem* VI, 16–19).

**304,3** *aber bald widerumb von ihm verlassen worden*: Caesar ist in Rom bereits im Oktober 48 v. Chr., nachdem er Pharnakes II., Sohn des Mithridates VI. von Pontos, dem größten Königreich Kleinasiens, besiegt hat.

**304,5–6** *daß ein schlechtes leid der liebe / inn den ienigen ist / welliche sich irm lust vnnd kurzweil nach einem nemmen*: Hsl. Inkongruenz zwischen Demonstrativpron. „deme ienigen“ (Dat. Sg. Mask.) und Relativpron. (Pl. „welliche“) mit Verb ebenfalls 3. Pers. Pl. im Relativsatz, daher Eingriff. Dabei scheint es nicht, dass das Demonstrativ „deme ienigen“ eine Gattung – ähnlich ‚man‘, ‚jedermann‘, ‚itzlicher‘ – vertritt, die die plurale Verbform erklären würde (vgl. Ebert, Reichmann 1993, S. 423, §§225 C). – Zur Form „deme“ (Art./Pron.) vgl. V, 10, 7 und dazu Sk. zu 224,21–22. Da die it. Vorlage an dieser Stelle die Wendung „in colui, od in colei; ilquale, & la quale“ mit Relativpron. Sg. Mask. und Sg. Fem. und entsprechend Verb in 3. Pers. Sg. bietet, wäre es auch möglich, statt „inn dene“ durch beide Relativpr. Sg. zu korrigieren: „inn dem ienigen und der ienigen ist / welliche sich irm lust vnnd kurzweil nach einem nemmen“.

**304,8–11** *es ist kheiner / vnnd soll auch inn ewikeit keiner sein (.ausserhalb deß ienigen dessen ich billich vnnd von rechts wegen sein solte.) der sagen khünde / daß ich iemals sein gewest sey / dann nur Panfilo / vnnd sein will ich biß ann mein Ennd bleiben*: Hier drückt die Heldin trotz des Oszillierens zwischen Verzweiflung und Hoffnung ihre unveränderliche Liebe zu Panfilo und ihren Willen aus, von ihrem Begehren bis zum Lebensende nicht abzulassen (vgl. Lacan 1996, S. 383: „ne pas céder sur son désir“, und dazu Gaunt 2004), einen Willen, der sie zur Heldin bzw. ‚heroisch‘ macht. Wer eine so verabsolutierte Liebe empfindet, ist dadurch erhöht. Andererseits ist das Festhalten an der eigenen Liebe der Preis der Ewigkeit (vgl. Di Franza 2009, S. 69).

**304,18** *Diweil ihr ein Sohn von ihm*: Ptolemaios Cäsar oder Ptolemaios XV. (Kaisarion/Caisarion), mit dem Cleopatra bis zu Caesars Tod (März 44 v. Chr.) lebt.

**305,1–2** *wider seinen deß Reichs mitgenossen Octaviium Augustum*: Augustus (Gaius Octavius): Marcus Antonius hatte dessen Schwester Octavia geheiratet und dann (37 v. Chr.) wegen Cleopatra verlassen. Zu Marcus Antonius vgl. u. a. Boccaccio: *De casibus virorum illustrium* VI, 15.

**305,5** *Gemahel erschlagen*: Nach der Schlacht von Actium nimmt sich Antonius das Leben (31 v. Chr.), danach bringt sich auch Cleopatra um.

**305,15–16** *zwo Schlangen künden in einer kurzen zeit / durch die brüst / daß bluet vnnd daß leben auß einem Leib saugen*: Nach antiker Überlieferung setzt Cleopatra die Schlangen am Arm an (wie auch in Boccaccios *De claris mulieribus* LXXXVIII und in *De casibus virorum illustrium* VI, 15, 17). Die in der *Fiammetta* befolgte Überlieferung, nach der sie die Schlangen an die Brust setzt, ist bei Alanus ab Insulis belegt (vgl. Alanus de Insulis: *Anticlaudianus* II, 237–241, vgl. dazu Delcorno 1994, S. 381, Anm. 15). – Die Schlangen saugen Cleopatra zugleich das Blut und das Leben aus, was an Fiammettas Traum (vgl. I, 3, 3–8) erinnert, in dem die Schlange „viel von ihrem Blut“ saugt und dann an ihrem Busen „sambt [ihrem] Geist“ hinwegscheidet.

**305,20** *Mit diser vnnd mit den vorgemelten*: Nach Iocaste, Hecuba, Sophonisbae, Cornelia und Cleopatra folgen nun männliche Beispiele von widrigem Geschick.

**305,21** *der firtreffliche Cÿrus*: Cyrus der Große (559–529 v. Chr.), Begründer des persischen Weltreichs; seine Eroberungspolitik manifestiert sich im Sieg gegen den Lyderkönig Croesus und in der Eroberung und Zerstörung Babylons bzw. Chaldeas. Er wird von der Amazonenköigin Tomyris besiegt und auf ihren Befehl enthauptet (vgl. LAG, S. 194–196; DNP VI, Sp. 1014–1017). Zu Boccaccios Quellen zählen Orosius (*Historiarum adversus paganos libri septem* II, 7), Dante und vielleicht Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* IX, 10, Ext. 1. Zu Cyrus' Tod vgl. Boccaccio: *De casibus virorum illustrium* II, 21; ders. 1545, LV<sup>v</sup>; ders.: *De mulieribus claris* XLIX).

**306,1** *Cræsus*: Croesus, letzter König von Lydien (ca. 560–547 v. Chr.), wird von den Persern besiegt (vgl. Sk. zu 305,21 [VII, 13, 9]). Auf dem Scheiterhaufen wird er durch einen Regen errettet, der die Flammen löscht, vgl. u. a. Boethius: *Consolatio Philoiphiae* II, 2.p, 34–39; *Mythographi vaticani* I, 193 und dazu Law 1948, S. 459–460. Von seiner Niederlage berichten die Alexanderromane (vgl. LAG, S. 191; DNP VI, Sp. 859).

**306,2** *die Reiche vnnd mächtige Königreich Persei*: Perseus, letzter Makedonienkönig (179–168 v. Chr.); bevor er 168 „von L. Aemilius Paullus vernichtend geschlagen wurde [...], hatte ihn schon die röm. Diplomatie besiegt“ (DNP IX, Sp. 615). Zu Boccaccios Quellen gehören u. a. Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* I, 5, 3; V, 1, 8; Livius: *Ab urbe condita* XL, 24; Orosius: *Historiarum adversus paganos libri septem* IV, 20, 39. Boccaccio erwähnt ihn zusammen mit Cyrus u. a. in *De casibus virorum illustrium* V, 12 (ders. 1545, CXXIII<sup>r</sup>–CXXV<sup>r</sup>).

**306,2** *die heerlicheit Pirrhi*: Pyrrhus, König der Molossoi in Epirus 306–302 und 297–272 v. Chr. und König von Makedonien 288–284 (DNP X, Sp. 646–647). Seine Kriege gegen die Römer enden mit einer schweren Niederlage bei Beneventum, vgl. Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* IV, 3, ext.5; Orosius: *Historia-*

*rum adversus paganos libri septem* IV, 1, 5–23; 2, 3–7; 3, 1–4; 6, 33 sowie Boccaccios *De casibus virorum illustrium* IV, 17 (ders. 1545, CV<sup>r</sup>–CVI<sup>v</sup>) und *Esposizioni sopra la comedia di Dante* XII, esp. litt. 136–140 [„giustissimo signore ne’ suoi essercizi“].

**306,2–3 die macht** Darÿ: Darius, letzter persischer König (336–330 v. Chr.), Hauptgegner Alexanders des Großen und von ihm in zwei Schlachten besiegt. Er wird durch zwei seiner Generäle ermordet, was Alexander erlaubt, sich als Rächter Darius’ und somit als legitimer König der Perser darzustellen (vgl. DNP III, Sp. 324). Nach der mittelalterlichen Weltreichtheorie markiert Darius den Übergang vom zweiten (persischen) zum dritten (griechischen) Weltreich (vgl. LAG, S. 205–206; zu Petrarcas historiografischer Position, die weder die Theorie der vier Weltreiche noch jenes der *translatio imperii* teilte, sondern zwischen *aetas antiqua* bis zur Bekehrung der römischen Kaiser und *aetas nova* unterschied, die noch andauerte und u. a. von der Dekadenz der *litterae* geprägt war, vgl. Vasoli 1974, S. 153). – Neben Orosius (*Historiarum adversus paganos libri septem* III, 16, 4–11; 17, 1–7) wirkt bei Boccaccio Arrigo da Settimello: *Elegia* II, 69 nach. An Darius erinnert Boccaccio u. a. in *Filocolo* V, 53, 15–16; *De casibus virorum illustrium* IV, 9; *Genealogia deorum gentilium* XIV, 4.

**306,3 die greülichkeit** Jugurthæ: Iugurtha (160–104 v. Chr.), numidischer Feldherr, Enkel Massinissas (vgl. Sk. zu 244,22 [V, 16, 8]); nach der Tötung seiner leiblichen Söhne herrscht er allein; schließlich wird er durch Marius (116 v. Chr.) besiegt und stirbt verhaftet in Rom (vgl. DNP V, Sp. 1213; LAG, S. 328). Zu Boccaccios Quellen zählen Sallust und Orosius’ *Historiarum adversus paganos libri septem* V, 15, 1–19. Boccaccio widmet ihm Kap. V, 20 des *De casibus virorum illustrium* (Boccaccio 1545, CXXXI<sup>v</sup>–CXXXIII<sup>v</sup>); vgl. auch Boccaccio: *Genealogia deorum gentilium* XIV, 4, 15 und 27.

**306,3 die Tiranney** Dionisij: Dionysios (430–367 v. Chr.), Tyrann von Syrakus, „[z]weifellos [...] ein geschickter Politiker, Organisator und Feldherr, doch verdankte er seine Erfolge auch seiner Grausamkeit, dem rücksichtslosen Vorgehen gegen Oppositionelle und der Arbeit seiner Geheimpolizei“ (DNP III, Sp. 628). Boccaccio bezieht sich oft auf ihn, dabei identifiziert er ihn irrtümlicherweise – ebenso wie Dante (*Inferno* XII, 107–108) – mit seinem Sohn, Dionysios II. (geb. 396 v. Chr.), vgl. u. a. Boccaccio *Filocolo* I, 13, 4; II, 32, 5; IV, 65, 8. Die korrekte Unterscheidung zwischen den beiden erfolgt u. a. in *De casibus virorum illustrium* IV, 4 (vgl. ders. 1545, Bl. LXXXVI<sup>r</sup>–LXXXVII<sup>v</sup>) und den *Esposizioni sopra la comedia di Dante* XII, esp. litt. 81–90, vgl. dazu Carraro 1980, S. 224, Anm. 61. Boccaccios Hauptquelle ist Valerius Maximus: *Facta und dicta memorabilia* I, 1, ext.3; vgl. dazu Delcorno 1994, S. 382, Anm. 22.

**306,3–4** *die hoheit* Agamemnonis: Zur tragischen Gestalt des Agamemnon, der von Aegisthus und Clytaemestra getötet wird und in Boccacios Werk immer wiederkehrt, vgl. Sk. zu 40,17 (I, 17, 13).

#### [14]

**306,15** *Thiestis vnnd des Terei*: Zu Thyestes vgl. Sk. zu 11,11 (I, 3, 6) und zu Tereus Sk. zu 207,12–13 (V, 2, 9).

**306,16–19** *Jch kan auch in der warhait nit erkennen waß sie doch nur für ein mäsigkeit abgehalten / daß sie nit mit scharpfen messern ire Leiber geöffnet / damit ihre kinder / die wider ihren willen inn dem Vätterlichen inngewaid gestekht / widerumben von dannen herauß kündten kommen*: Trotz des hohen Gebrauchs der rhetorischen Trennung syntaktisch zusammengehörender Wörter durch eingeschobene Satzteile (Hyperbata), der den Sinn des Satzes im Original verdunkelt, ist die Stelle korrekt und sehr verständlich übertragen.

**307,5** *darf mich hergegen deß ienigen nit beklagen*: Fiammetta darf nicht offenbaren, was sie wirklich bekümmert (vgl. Kuefstein, Bl. 139<sup>r</sup>: „Sintemalen Jch die rechte [Ursache] / nicht offenbaren darff“).

#### [15]

**307,10–12** *die herzliche vnd klägliche zäher* Licurgi / *die er vber dem Archemorum der von dem Serpent vmbgebracht worden Vergossen*: Nachdem Iason Hypsipyle verlassen hat (vgl. V, 15, 10), und nach der Entdeckung und Tötung des Königs von Lemnos durch die lemnischen Frauen wird Hypsipyle von ihnen als Sklavin an den König Lykurgos nach Nemea verkauft. Hier hütet sie seinen Sohn Opheltes, der aber von einer Schlange getötet wird, während sie den als Sieben gegen Theben ziehenden Feldherren eine Quelle zeigt. Schließlich wird Hypsipyle vor der Todesstrafe von den Sieben gerettet, während Opheltes in Archemoros unbenannt wird (DNP VII, Sp. 41; VIII, Sp. 1254). Boccacios Quellen sind Statius: *Thebais* V, 729–737 und Dante: *Purgatorio* XXVI, 94–96 und XXII, 112. Boccaccio erzählt den Mythos u. a. in seiner *Chiosa* zum *Teseida* VI, 14, 1; in *Filocolo* IV, 141, 1; *Genealogia deorum gentilium* V, 29; *De mulieribus claris* XVI.

**307,12–15** *die zäher der Atlantæ [...] welliche mir dann so noch zu herzen gehn / vnnd sich so eigentlich vonn mir erkennen machen / daß ich sie kaum besser kennen khündte*: Nicht so klarer Satz, zumal ihm der Schluss des It. fehlt („se io non le prouaßi, si come gia da me un'altra uolta prouate“; vgl. Kuefstein, Bl. 139<sup>r</sup>; der

seinerseits die Stelle mit einem Rückverweis an Fiammettas Traum mit der Schlange (vgl. I, 3, 4) ergänzt: „Deücht mich auch dero beeder Laidt / so genau in mir zu empfinden / das Jch fast mehr nicht Köndte / wann Jch solches selbst ausstundte / zumal deß gehalten schmerzen / mich erJnnerndt / alß Jch vor anfang / meiner vn-glückseligen Lieb / trawmmendt von einer Schlangen versehert wart“). Fiammetta scheint Panfilos Abfahrt mit Archemoros' und Parthenopaeus' Tod zu vergleichen (vgl. Sk. zu 307,12–13).

**307,12–13** *Atlantæ so ein Muetter war Partenopei*: Parthenopaeus, einer der Sieben gegen Theben, Sohn der arkadischen Jägerin Atalante (vgl. Sk. zu 132,20–133,2 [IV, 6, 7]), ist in Argos aufgewachsen. Seine legendäre Schönheit kontrastiert mit seinem wilden Mut (vgl. DNP IX, Sp. 370). Nach Statius *Thebais* (IX, 841–876) wird er vom Speer des überlegenen Dryas getroffen. Hier paraphrasiert Boccaccios Statius' *Thebais* IV, 251–252 („pulchrior haud ulli triste ad discrimen ituro / vultus et egregiae tanta indulgentia formae“ [„Er ist schöner im Antlitz als jeder, der sich in die traurige Gefahr begibt, und mit solch herausragend schönem Wuchs begnadet“, Übers. Steiniger]), vgl. auch u. a. Boccaccios *Genealogia deorum gentilium* IX, 20 und *Teseida* II, 11, 3.

**307,19** *Siben Königen*: Zum Theben-Mythos vgl. Sk. zu 180,11 [IV, 28, 2–10]).

## [16]

**308,8** *Vlissis*: Zum Zeitpunkt der Entstehung der *Fiammetta* kennt Boccaccio Homers *Odyssee* nur durch indirekte Quellen; hingegen verwendet er in seinen reifen Werken die Übersetzung direkt (vgl. Sk. zu 178,13–14 [IV, 27, 12]; zur Figur des Odysseus in Boccaccio und Petrarca vgl. Granato 2017–2018). Die Frage, ob hier Boccaccio einen (ironischen) Schatten auf die Ich-Erzählerin werfen will, die sich aus Hybris und Verzweiflung mit einer der zentralen Gestalt der griechischen Mythologie vergleicht, schiene nicht ganz unangebracht. Es ist auffallend, wie Fiammetta Odysseus – durch den Verweis auf seine Irrfahrten, auf das fahrlässige Spiel mit dem Leben und auf die Hoffnung auf Nachruhm und Unsterblichkeit – instrumentell zu ihrer eigenen Aufwertung bzw. Überbietung herabsetzt. Das von ihr entworfene Odysseus-Bild steht somit im Gegensatz zu jenem in Dantes *Inferno* XXVI, in dem Ulixes zwar zum Kreis der hinterlistigen Ratgeber gehört, doch zu einer tragischen Gestalt des Erkenntnisdrangs erhoben ist (vgl. u. a. Stierle 2007, S. 36–37). Dabei aber erscheint an dieser Stelle das radikale Novum eines aus dem Diskurs über die Geschlechterunterschiede herauswachsenden Vergleichs, der das spätere *Dekameron*-Vorwort 8–11 z. T. vorwegnimmt: Die Novellen sollen den durch Sittengesetze und äußeren Zwang zu „noia“ und „malinconia“ verurteilten Frauen Erleichterung

und Trost verschaffen, während die Männer viele weitere Mittel haben, sich Linderung zu verschaffen (vgl. u. a. Pabst 1953, S. 28 und hier Sk. zu 148,1–2 [IV, 15, 4]).

**308,9** *betrüebtnuß seines gemüets*: In Vergils *Aeneis* (II, 613 und 691) wird Odysseus u. a. zweimal als „infelix“ (,unglücklich‘, ,vom Unglück verfolgt‘) bezeichnet, als derjenige, der zum Opfer immer neuer widriger Umstände wird, die die ersehnte Heimkehr verhindern (vgl. dazu Stierle 2007, S. 44; zum Bild des Odysseus in der *Aeneis* vgl. Montiglio 2011, S. 102–104).

**308,15** *erzeitigt*: Gewachsen war. Hier übersetzt J.E.N. den Fehler des it. Ausgangstextes „maturato“ anstelle von „naturato“ in der Bedeutung von ,vertraut‘ (mit den Gefahren). Derselbe Fehler kommt in Kuefstein, Bl. 139<sup>v</sup> vor („inn denen er auferzogen worden von Jugendt auf gewohnet gewesen“).

**308,16–20** *Jch aber die ich stets nur inn meiner Camer / mit weichen vnnd zarten sachen vmbgehe / auch zartt vnd schwach / vnnd gewontt bin mein kurzweil mit dem muetwilligen vnd geilen Amori zuhaben / halte ein iedtliche Pein wie schlecht sie ist für hefftig vnnd schwär*: Vgl. Boccaccios *Dekameron*-Proömium 8–11, wo die verliebten Frauen, „durch den Willen ihrer Väter, Mütter, Brüder und Ehemänner genötigt [sind], den größten Teil ihrer Zeit in dem engen Umkreise ihrer Zimmer eingeschlossen zu verbringen, und wenn sie da müßig dasitzen, müssen ihnen, ob sie wollen oder nicht, in einer Stunde sehr verschiedene Gedanken durch den Kopf gehen“ (Boccaccio 2001, I, S. 7–8); und wenn Schwermut die zarten Frauen befällt, ist bei ihnen am wenigsten Kraft.

**309,1–3** *Jch aber würde stetigs von dem sorgfeltigen Amori geblagt / von dem herrn / der die ienige belästigt vnnd vberwunden die denn Vlissem geblagt haben*: Zu den Liebschaften Neptunus’ vgl. Sk. zu 41,16 (I, 17, 17). Aeolus, Herrscher über die Winde, wird durch die Liebe der Kyane besiegt, die er heiratet, vgl. Servius: *Commentarius in Vergilii Aeneida* I, 52; Röscher 1884, I, S. 194.

**309,4** *suechen gangen*: Hier bezieht sich Fiammetta vermutlich auf Ulixes’ letzte Fahrt (Dante: *Inf.* XXVI, 121–142) über die Hercules-Säulen hinaus, als ihn und sein Schiff ein Meeresstrudel verschlingt.

**309,16–17** *dann ich erzehlen kan*: „Es ist der äußerste Ausdruck über den einzigartigen und ,unaussprechlichen‘ Charakter von Fiammettas Schmerz“ (Velli 1995, S. 187 und vgl. Ovids *Tristia*, V, 6, 42: „Crede mihi, vero est nostra querela minor“ [„Hinter der Wahrheit bleibt, glaub mir, mein Klagen zurück“]).



## [17]

**310,3** Hisifile / der Medeæ / der Enonis / auch die zäher der Ariadne: Mythologische Gestalten, die mehrmals in der *Elegie* vorkommen, vgl. I, 17, 23; V, 12, 15; V, 15, 10; V, 2, 6.

**310,11** durch ein rechtmäßiges vnnnd billiches gesaz: Durch die Heirat. In *De mulieribus claris* XVI erwähnt Boccaccio nicht, dass Hypsipyle Iason geheiratet hat.

**310,17** Creusæ: Creusa, Tochter des Königs Kreon von Korinth und Gattin des Iason, der aus Liebe zu ihr Medea verlassen hat (vgl. Ovid: *Heroides* XII). Sie wird mehrmals Medeas Grausamkeit gegenübergestellt, vgl. Sk. zu 43,10–11 (I, 17, 23) und Boccaccio: *Filocolo* III, 18, 23.

**310,18–19** Wann [] dises der ienigen so mir meinen Panfilo abgesetzt / begegnete: Der hsl. Satz „Wann ich dises der ienigen [...] begegnete“ scheint unvollständig bzw. nicht korrekt: Entsprechend dem It. sollte im Bedingungssatz das Verb ‚sehen‘ für das Subjekt ‚ich‘ stehen (it. „se questo uedeſi a colei auenire“, „wenn ich sehen würde, dass dieses der ienigen [...] begegnete“), vermutlich von Akk. + Infinitiv gefolgt. Hier wurde als mögliche, am wenigsten eingreifende Emendation die einfache Tilgung des Personalpronomens ‚ich‘ vorgezogen; im anderen Fall sollte das fehlende Verb ergänzt und dem davon abhängigen Teilsatz angepasst werden. Vgl. ferner Kuefstein, Bl. 141<sup>r</sup> („Doch will Jch hiermit Keines wegcs verstandten werden / das meine Pein aufhören solte / oder Köndte / wenn derer / so meines Pamfÿlj mich beraubet / gleichmessigers wiederfahren sollte“), der auch it. „vedessi“ nicht berücksichtigt und somit den syntaktischen Duktus vereinfacht.

**311,3–4** daß Königliche Schloß mit sambt seiner newen Frawen verbrent hat: Medea setzt das Königsschloß in Brand, ermordet Creusa und ihre eigenen Kinder vor Iasons Augen, flieht nach Athen, wo sie zur Frau des Aegeus wird (vgl. Sk. zu 239,14–15 [V, 15, 17]). Zu Boccaccios Quellen zählen Ovids *Heroides* XII, *Metamorphosen* VII, 394–403 und *Fasti* II, 41–42 sowie Senecas *Medea* und die *Mythographi Vaticani* I, 48; II, 138. Vgl. ferner Boccaccio: *Filocolo* III, 18, 22–23; ders.: *Genealogia deorum gentilium* IV, 12 und *De mulieribus claris* XVII. – Noyse konkretisiert Boccaccios Hinweis auf Medeas Kindermord mit dem Hinweis, dass sie von der Mutter erwürgt werden; dabei ist unklar, woher die Angabe herrührt: In Ovid und Seneca tötet Medea die Kinder durch das Schwert; der Mord wird beim Tragiker als Blutbad inszeniert. In der mhd. Literatur folgen nur Albrechts von Halberstadt *Metamorphosen* für die Ereignisse nach der Gewinnung des Goldenen Vlieses der traditionellen Mythos-Version bei Ovid, wo Medea ihre Grausamkeit zeigt (vgl. LAG,

S. 382–383). „Das höfische M[ittelalter] hatte offensichtlich keinen Sinn für seine extreme Dramaturgie und für eine Frauengestalt, die [...] als Furie in Szene gesetzt wird“ (ebd).

**311,4** Enone: Zu Oenone vgl. Sk. zu 206,20–21 (V, 2, 6). „Ihr Versprechen, ihn [Paris] bei Verwundung im Troianischen Krieg zu heilen, löst sie aus Rache für seine Untreue zuerst nicht ein, bereut ihren Schritt jedoch, als Paris nach Troia zurückkehrt; sie kommt aber schließlich zu spät, um noch helfen zu können, und tötet sich selbst.“ (DNP VIII, 1147). In den mhd. Belegen des Mythos wird das Motiv nicht aufgegriffen (vgl. LAG, S. 438).

**311,11** Fedram: Zu Phaedra vgl. Sk. zu 43,9 (I, 17, 23). Ariadne, nachdem sie von Theseus verlassen worden ist, heiratet Bacchus (Dionysos) (vgl. Sk. zu 43,10–11 [I, 17, 23]; Sk. zu 237,13–14 [V, 15, 10]), „der nur die Erinnerung an seine Gemahlin verewigt habe, indem er ihre Krone unter die Sterne versetzte“ (DNP I, Sp. 1076). Als Sternenkonstellation kann sie vom Himmel herab Phaedras Unglücksfälle genießen, vgl. Ovid: *Metamorphosen* VIII, 152–182; *Mythographi Vaticani* II, 147.

## [18]

**313,7–10** *iedoch kan ich euch mit der Warheit bezeugen / daß eben ein solliche vergleichung ist zwischen dem ienigen so ich euch erzelt / vnnd dem ienigen so ich in meinem herzen fühle / allß wie zwischen dem gemalten feur / Vnnd dem ienigen daß recht brennt*: Der Vergleich zwischen einem brennenden und einem gemalten Feuer geht auf mittelalterliche Moraltraktate zurück, worin das höllische, das irdische und das gemalte Feuer gegeneinander abgewogen werden (vgl. Honorius Augustodunensis: *Elucidarium* III, 4: PL 172, 1159: „[ignis] cuius ardor sic istum materialem vincit ignem, ut iste pictum ignem“ (vgl. die mhd. Übersetzung in Gottschall, Steer 2015, III. 12, S. 127: „(da3 für) So da3 entzundet wirt, flúze denne da3 mer gar dar in, e3 enmohte e3 niht erloschen. Die hizze ist so gro3 uber vnser für also vnser für wider eim anderen, da3 gemalet were an einer want, da3 schinet vnd niht brennet“, und dazu Hamm 2016, S. 460–461; Luff 1999, bes. S. 59–115); Alanus ab Insulis: *Summa de arte predicatoria* XXXII, P[atrologia] L[atina] 210, 175 und dazu Delcorno 1994, S. 385, Anm. 5). Durch den Vergleich soll die inkommensurable Hitze der höllischen Strafe (ein bemaltes Feuer brennt nicht) behauptet werden. So kommt Fiammetta zu dem Schluss, dass kein anderer Vergleich möglich ist als der zwischen ihrer wahrhaftigen Erzählung und dem, was sie fühlt. Die Intensität des Gefühls rechtfertigt und sichert zugleich ihre Erzählung ab. Zur metapoetischen Funktion dieser Stelle vgl. Di Franza 2012, S. 99–100; ferner Zudini 2018, S. 169. Zu den Höllenstrafen vgl. Sk. zu 232,4 (V, 14, 4).

## [Epilog]

**314,1–2** *Die Fiammetta redet zue ihrem Buech*[: Hsl. „zue ihren Buechern“ dürfte als unbeabsichtigter Fehler des Schreibers bzw. der Schreiberin anzunehmen sein. Zwar geht aus dem Roman deutlich hervor, dass Fiammetta eine „begeisterte“ Leserin ist (vgl. Sk. zu 89,16–18 [III, 4, 1]), sodass die Apostrophe an die pluralen ‚Bücher‘ auf den ersten Blick nicht ganz abwegig erscheint, dennoch zeigt der Kapitelanfang gleich unmissverständlich, dass hier ihr eigenes, fast fertig geschriebenes Buch gemeint ist. Offenkundig wurde die fertige Kapitelabschrift zwecks Verbesserung von dem Schreiber oder der Schreiberin nicht mehr durchgelesen, oder bei der Durchlektüre ist der Fehler erneut unbemerkt geblieben. Man könnte jedoch argumentieren, dass das Pluralkollektiv materiell auf die sieben Bücher (aus denen ihr Buch besteht) hinweist. – Im Epilog, beim Abschiednehmen von ihrem Buch, das nach klassischer Konvention als Personifikation („vnaufgebuzt mit verwiertem har“) erscheint, tritt Fiammetta gänzlich in ihrer Rolle als Autorin (nicht mehr als Leserin) auf, indem sie einerseits technisch-materielle Aspekte der Verbreitung des hsl. Werkes (seine äußerliche Ausstattung), Adressaten und Wege seiner Rezeption und andererseits die Frage der literarischen Gattung diskutiert. „Fiammettas Eintritt in den Kanon der Heldinnen setzt ihrer Geschichte (und ihrer elegischen Fiktion) ein Ende: Sie ist nun vollständig in ihrem Buch verwirklicht und die Verlängerung ihres Schmerzes wird nun der Lektüre anderer anvertraut“ (Lombardi 2018, S. 102).

**314,4** *mein kleines büechlin*: Die Apostrophe an das personifizierte Büchlein (Bescheidenheitstopos) erinnert vorwiegend an Ovids *Tristia* I, 1, 1 („Parve – nec invidio – sine me, liber, ibis in urbem“ [“Ohne mich gehst du, mein Büchlein, zur Stadt, und ich will es dir gönnen“]) und taucht bereits am Schluss des *Filocolo* V, 97, 1 (im deutschen *Filocolo* [Metz 1500] fehlt der Schluss, vgl. hier Vorrede 3) auf. Zugleich spielt sie, wie Contini 1970, S. 722 beobachtet hat, auf die it. Liebeslyrik des 13. Jahrhunderts an, in der die letzte Gedichtstrophe jeweils dem Abschied gewidmet ist, vgl. z. B. Guido Cavalcantis Exilballade *Perch’i’ no spero di tornar giammai* oder *Donna me prega* (vgl. dazu Carrai 2016, S. 40; Ceccarelli 2018, S. 96).

**314,4–6** *daß du gleichsam auß der begräbnuß deiner Frawen gezogen / vnnd wie es mir gefallen nun mehr dein end erreicht hast / Presentiere dich vor den verliebten Frawen*: Vgl. Ovid: *Tristia* I, 7, 36–37: „Quoque magis faveas, non sunt haec edita ab ipso, / sed quasi de domini funere rapta sui“ [„Freundlicher stimme es dich, daß der Dichter nicht selbst es herausgab, daß man es gleichsam dem Grab seines Verfassers entriß!“]. Zur Fiktion des im Grabe aufgefundenen Buches, dessen sich u. a. der pseudo-ovidianische Dichter des *De vetula* bedient, vgl. Klopsch 1967, S. 22–34 und Bruni 1990, S. 225.

**314,8** *von meinen threnen genezt worden*: Die Tränen, Spuren der Autorpräsenz, sind ein typisches Motiv bei Ovid (vgl. *Heroides* III, 3–4: „Quascumque adspicies, lacrimae fecere lituras; / Sed tamen et lacrimae pondera vocis habent“ [„Die Flecken, die du siehst, rühren von Tränen her; doch auch Tränen haben das Gewicht von Worten“]), vgl. dazu Carrai 2016, S. 22.

**314,10–11** *nachdem ich also elend vnd vnglickhlich bin worden*: Vgl. Vorrede, 2.

**314,15** *kein andere gestalt*: Vgl. Ovid: *Tristia* I, 1, 3–14: „Vade, sed incultus, qualem decet exulis esse; / infelix habitum temporis huius habe. / Nec te purpureo velent vaccinia fuco – / non est conveniens luctibus ille color – / nec titulus minio, nec cedro charta notetur, / candida nec nigra cornua fronte geras. / Felices ornent haec instrumenta libellos: / fortunae memorem te decet esse meae. / Nec fragili geminae poliantur pumice frontes, / hirsutus sparsis ut videare comis. / Neve liturarum pudeat; qui viderit illas, / de lacrimis factas sentiet esse meis“ [„Geh denn, doch bar des Schmucks, wie es ziemt einem Buch des Verbannten: Leidvoll trage das Kleid, das diesem Schicksal gemäß! Saft des Rittersporns soll ich mit purpurnem Glanz nicht umgeben, Da diese Farbe ja doch sich für die Trauer nicht schickt. Ziere Zinnober den Titel dir nicht, das Papier nicht die Zeder! Trag' nicht an schwarzer Stirn strahlende Hörner zur Schau! All diese Mittelchen mögen die glücklichen Bücher verschönen: Dir aber ziemt es, gedenk meines Geschickes zu sein. Brüchiger Bimsstein soll dir die beiden Ränder nicht glätten, Daß du rechts struppig erscheinst wie mit verworrenem Haar, Brauchst dich auch nicht deiner Flecke zu schämen: es wird dann ein jeder, der sie erblickt hat, sehn, daß ich beim Schreiben geweint!“].

**314,15–16** *Du solt*: Zweiter und letzter Beleg im Text von ‚solt‘ als 2. Pers. Sg. von ‚sollen‘ (vgl. Sk. zu 115,2 [III, 17, 7]).

**315,1** *am schnit hübsch verguldet*: Mit it. „pulita tonditura“ (aus lat. ‚tonsura‘) ist eigentlich die ‚rifilitura delle pagine‘ (vgl. GDLI, S. 17, s.v. ‚Tonditura‘), also „geglätteter Schnitt“ (Glättung des Schnitts) der Blätter und nicht, wie in der Übersetzung, „vergoldete[r] Schnitt“ gemeint. Vgl. auch Kuefstein, Bl. 142<sup>v</sup>, der auf ein vages ‚*Polidezza*‘ zurückgreift („Lasse dich derowegen einiger Zier nicht gelüesten / In erwegung grosses geprengs / ansehnliche Tittul / vnd scheinbare *Polideza* denen so biettern threnen / wie du mitbringest / nicht wol anstehen wurde“). – Die ausführliche materielle Beschreibung der Handschrift offenbart nicht nur Boccaccios Liebe zu den Büchern, sondern auch die genauen Kenntnisse, die er als Autor und *scriptor* eigener und fremder Werke besaß (zu den von ihm gemeisterten grafischen Typologien bzw. Buchformen, seinen Autografen und den vom ihm abgeschrieben und/oder glossierten Manuskripten vgl. Petrucci 2017, S. 29; Cursi, Fio-

rilla 2013; ferner De Robertis 2013b). – Von *Fiammetta* ist kein Autograf überliefert (vgl. Nachwort, S. 534–539), sodass unbekannt ist, welche Buchform der Autor dem Werk, seinem bedeutendsten Prosaversuch vor dem *Decameron*, zugeteilt hatte, ob sie tatsächlich „bescheiden“ war, wie die Erzählerin im Epilog beschwört. Aus Cursis Untersuchung 2018 der 16 Handschriften, die zur ersten Phase (von 1375, Boccaccios Todesjahr, bis 1425) der *Fiammetta*-Verbreitung gehören, um eventuell Spuren der auktorialen Intervention in die Tradition und Merkmale der Ausgangskonfiguration zu ermitteln, geht hervor, dass die meistgenutzte Codex-Typologie ein mittelgroßes Format aus Papier, in die *mercantesca*-Buchschrift umgesetzt, bildet, die im Allgemeinen ein mittleres oder niedriges Ausführungsniveau bezeugt. Einzige Ausnahme ist die Handschrift Correr 1495 (Venedig, Biblioteca del Museo Correr), die als Luxusexemplar auf Pergament für den Vicenzaer Adligen Melchiorre Fracanzani angefertigt wurde. Ein gewisses Interesse weckt der Codex Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana: Plut.42.07 (um 1390; semigotische bzw. Kanzleischrift; mit marginalen autografen Glossen), der – so Stefano Zamponi – durch einen Autografen oder einen Ideografen (d. h. unter persönlicher Ägide des Autors entstanden) beeinflusst gewesen sein könnte: Seine äußere Erscheinung und *mise en page* ähneln z. T. jenen der *Teseida*-Autografenhandschrift Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana: Acq. e Doni 325 (mit Glossen von Boccaccios Hand). Cursi seinerseits geht auf diese Aspekte nicht näher ein. Im Vergleich zur ersten Phase der hs. Überlieferung zeigt die darauffolgende ein geändertes Bild mit einer beträchtlichen Anzahl von Membran-Codices. Die darin implizierte signifikante Steigerung des Ausführungsniveaus entspricht der gewachsenen Rolle des Werkes in der it. Literaturgeschichte des Quattrocento (vgl. Cursi 2018, S. 44; ferner Delcorno 2013). Vorhanden sind aus dieser Zeit zahlreiche Prachtcodizes in humanistischer Schrift, mit wertvollen Miniaturen, die bedeutenden europäischen Persönlichkeiten gehörten, wie etwa der Cod. 10754 (Bruxelles, Bibl. Royal; 1452), den zuerst Charles de Croy, dann Margarete von Österreich (1480–1530), Tochter Kaisers Maximilian I. und ab 1506 Statthalterin der habsburgischen Niederlande, besaß (Charles de Croy war übrigens der Privatlehrer von Margaretes Neffen Karl, vgl. Bell 1997, S. 42; zur hsl. *Fiammetta*-Überlieferung Nachwort, S. 534–539).

**315,5 die zierliche schriften:** Im Original eigentlich: „impomiciate carte“, d. h. durch Bimsstein geglättete Blätter, vgl. Martis Anm. 5 zu Boccaccio 1971, S. 633; GDLI, S. 491, s.v. „Impomiciato“ und Sk. zu 314,15 (Epilog, 1, 3) (Ovids „poliantur pumice“). Die Giolito-Ausgabe hat an dieser Stelle den Fehler „incominciate carte“.

**315,12 seer grosse belonnungen:** Die Belohnung für das Mitleiden der Leserinnen.

**315,15–16** *ein Exempel von sich geben / Damit sie inn ihrer glückseligkeit ein maß halten vnnnd sich hütten / daß sie nit vnß gleich werden*: Auf diese Weise drückt die Erzählerin den didaktischen Zweck des Buches aus, indem sie ihre Rezipienten etwa nicht vor einem „amor illicitus“ warnt, sondern sie einlädt, bei ihrem Glück Maß zu halten. Diese Maßhaltung ist nicht im „stoischen“ Sinn zu verstehen, wie etwa beim späteren Petrarca, wenn er erklärt: „im Wohlergehen, ob man es nun Güter oder Bequemlichkeit nennt, ist das einzige Heilmittel Mäßigung“ (Petrarcas *Fam.* XIII, 12, Brief vom 1. Dezember 1360 an Guido Sette: „in rebus asperis, seu mala seu incommoda dici mavis, patientiae unicum esse remedium [...]. Sicut contra prosperis in rebus, seu bona illa seu commoda dici placet, unum est remedium, modestia“), sondern im Sinne der höfischen Liebe. Denn in Boccaccios Wendung „porre modo“ ist ‚modo‘ Synonym von ‚misura‘ (prov. ‚mezura‘; mhd. ‚mâze‘), ein Wort, das auf lat. ‚modus‘ (mit der Bedeutung von ‚Maß‘) zurückgeht und zusammen mit ‚misura‘ in Dante (*Inf.* V, 102: ‚e ’l modo ancor m’offende‘) und in der it. Liebeslyrik des Duecento sowie in Boccaccios *Esposizioni sopra la commedia di Dante* erscheint (vgl. dazu Pertile 2005, S. 48–49). Fiammettas ‚KruX‘ ist also das Übermaß, die ‚dismizura‘ (was bei den Melancholikern der Liebe ‚sine mensura‘, etwa in Bernhard de Gordon, entspricht, vgl. dazu Palmieri 1997, S. 122; Tonelli 2004, S. 84, 105; ferner II, 5, 1 mit der Hinzufügung „senza misura amando“ in der Giolito-Ausgabe). Für Boccaccio ergibt sich dieser Exzess bzw. die ‚dismizura‘ aus der Abwesenheit der Vernunft bzw. der Spannung zwischen Vernunft und Begehren, die bereits im Zentrum der höfischen Liebestradition (von der Artussage bis zu den Troubadours, von Tristan und Isolde zu Dantes Paolo und Francesca) ist und die die „very dynamic of the *Decameron*“ ausmacht: „Without the tempering quality of reason, excessive passions, erotic or other, obfuscate the mind“ (Ruthenberg 2015, S. 108–109). – Vgl. schließlich Kuefstein, Bl. 144<sup>r</sup>, der *Fiammettas* Stelle missverstanden zu haben scheint: „[...] Nemblich in vnglück anderen zu einem Exempel vnd beÿspiel dienen / damit sie vor selbigen sich hütten / vnd ihrer *contenteza* mit massen gebrauchen“.

**316,4** *leiten würdt*: Hier erscheint das topische Bild der Fortuna als Lenkerin wieder (vgl. Patch 1927, S. 99–107 und I, 2, 1; III, 16, 2; V, 10, 7).

**316,7** *wie ein Schiff*: Zur Schifffahrt als Metapher literarischer Tätigkeit vgl. Curtius 1948, 138–141. Die Metapher kommt bereits in Boccaccios *Filocolo* V, 97, 1–2; *Filostrato* IX, 3 und dann u. a. im *Teseida* XII, 85, 1–3 vor.

**316,17–18** *nit truckhen behalten*: Vgl. Ovid: *Tristia* I, 1, 27–28: „Invenies aliquem, qui me suspiret ademptum, / carmina nec siccis perlegat ista genis“ [„Jemanden wirst du schon finden, der mich, den Entschwundenen, bedauert und nicht trockenen Augs diese Gedichte durchliest“].

**316,19** *deine mackheln*: Flecken. Topischer Bestandteil höfischer Lyrik, den Boccaccio bereits u. a. im *Filocolo* III, 20, 29; III, 22, 1 zur Anwendung brachte (vgl. auch Ovid: *Tristia* I, 1, 14), und wie die Tränen sind sie auch Spuren der Autorpräsenz.

**316,22** *die ganze welt durchfleugt*: Zu Amor vgl. I, 17, 3.

**317,4–6** *sonnder daß sich die Götter allezeit gnedig vnnd ginstig gegen ir erzeigen / Vnnd daß sie ihre Liebe nach ihrn wünsch vnnd begehren lange zeit glücklich volfüern künde*: Vgl. Ovid: *Tristia* I, 1, 31–32: „Nos quoque, quisquis erit, ne sit miser ille precamur, / placatos miseris qui volet esse deos“ [„Ich auch bete, daß nie ins Elend geraten, wer immer wünscht, daß der himmlischen Sinn gnädig den Elenden sei“].

**317,11** *daß annder mal*: Fiammetta unterstellt hier, dass ihre Rivalin ein erstes Mal von ihren „Pein und Martern“ durch Panfilos prahlerisches Erzählen erfahren habe (vgl. IV, 5, 15–17).

**317,16** *ein glückseliges mitleiden*: Hier übersetzt Noyse it. ‚pietà‘ mit ‚mitleiden‘, vgl. II, 3, 1 und Sk. dazu (62,16); ferner Garrison 1992, 133.

**317,17–18** *Die augen aber der Mannßpersonen fleuche*: Vgl. Vorrede, 2.

**317,22** *vil räuher vnnd härter bist dann khein Aichen*: Vgl. *Comedia Ninfe* X, 4; XXIX, 19: „meno pieghevole che le querce d’Ida“.

**318,2–4** *Wann du mich aber mit freuntlichem gemüet durchlesen / darauß dein hohes verbrechen vnnd sünd erkennen / vnnd zu der ienigen die dir alles zuuerzeihen begert*: Im Widerspruch zur Vorrede, 2 (Sk. zu 3,9), in der Fiammetta den Männern ihr Buch gänzlich verweigert, benimmt sie sich nun gleich Ovids Heldinnen (vgl. etwa Medeas Worte an Iason in *Heroides* XII, 183–186: „Quodsi forte preces praecordia ferrea tangunt, / nunc animis audi verba minora meis! / Tam tibi sum supplex, quam tu mihi saepe fuisti, / nec moror ante tuos procubuisse pedes“ [„Wenn aber Bitten vielleicht deine eiserne Brust rühren, höre jetzt meine Worte, die demütiger sind als meine Gefühle! Ich flehe dich auf Knien so an, wie du mich oft angefleht hast, und ich zögere nicht, mich vor deine Füße zu werfen“]) und spricht ihre Bereitschaft aus, Panfilo „alles zu verzeihen“, vorausgesetzt dass er seinen Fehler eingesteht und zu ihr zurückkehrt. – Bemerkenswert ist hier, wie der Übersetzer die im Original eher neutralere Bezeichnung ‚il fallo commesso‘ (den begangenen Fehler) durch die viel negativere (und religiös) konnotierte Wendung ‚hohes verbrechen vnnd sünd‘ wiedergibt. Eine originalgetreuere Übersetzung bietet Kuefstein, Bl. 144<sup>v</sup> („das begangenen vnrecht“).

**318,8–10** *Wann sich auch velleicht etwan <812> ein fraw ab deinen wortten / die nit so gar zierlich gesteltt sein / verwundern würdt / so sage zue ihr daß sie auch die ienige wort die nit vnzierlich sein hinweckh thue*: Falsche Interpretation der Stelle, die vielleicht auf die fehlerhafte Hinzufügung der *it*. Vorlage „*che roza non è*“ zurückgeht. Boccaccios Originalpassus lautet hingegen: „*E se forse alcuna donna delle tue parole rozzamente composte si maraviglia, di' che quella ne mandi via*“ (Und wenn sich vielleicht eine Frau deiner grob komponierten Worte wundert, sag ihr, sie [die Worte] wegzuschicken bzw. wegzulassen<sup>9</sup>). Dabei sind die „grob komponierten Worte“ eine in der mittelalterlichen Literatur topische Demuts- und Bescheidenheitsformel (vor allem in Vorreden und Schlussworten), die auch Kuefstein, Bl. (144<sup>v</sup>) missdeutet, um einen widersprüchlichen Satz zu bilden: „*Jm fall auch vnder denen vernünfftigen Damas eine were / so ob deinen vngereumbten wortten / sich verwunderte / dieselbe bitte ich / Sie die gereümbten / vnd gutten / auß dir außlöschten wölle*“.

**318,11** *den glückhlichen zeiten*: Vgl. Ovid: *Tristia* I, 1, 39–41: „*Carmina proveniunt animo deducta sereno; / nubila sunt subitis tempora nostra malis. / Carmina secussum scribentis et otia quaerunt [...]*“ [„Dichtungen gehen gemeinhin hervor aus heitrem Gemüte; Mir hat plötzliches Leid düstere Zeiten gebracht. Dichtungen fordern des Schreibenden einsame, stille Besinnung“].

**318,13** *der verstandt vnnd die hannd habe vollfühern künden*: Hier übersetzt Noyse das *it.* Adverb ‚*disordinatamente*‘ („*ordnungslos*“; in der Giolito-Ausgabe ‚*disordinato*‘) nicht, das auf die hybride, lyrisch-argumentative Elegie-Struktur verweist (vgl. Delcorno 1994, S. 388, Anm. 46; Porcelli 1982; Veyne 1985, S. 18, 61; Carrai 2016, S. 39–40). – Bemerkenswerterweise überträgt Kuefstein das Adverb mit „*beÿ so verwirtem verstand*“ (Kuefstein, Bl. 144<sup>v</sup>–145<sup>r</sup>: „*Derowegen sie sich [...] verwundern wolle / wie ich diese meine geringe erzehlung zuuollenden / beÿ so verwirtem verstand bastant gewesen / Jn erwegung / wie hart einestheils Amor anders thails der Eyffer mir mit so starken anfechtung zugefügt / vnd fortuna / mit so viel vnzehlichen Trubsalen wieder mir geengstigt gemüeth / ohn ablass gestritten*“ [Kursiv der Hg.]: Auf diese Weise wird der Erzählerin eine selbstdisqualifizierende Aussage zugeschrieben, die den „*auktorialen*“ Kommentar (des Übersetzers) verrät).

**318,17** *mit seinem scharfen zan*: Vgl. Ovid: *Amores* I, 15, 1–2: „*Quid mihi, Livor edax, ignavos obicis annos / ingeniique vocas carmen inertis opus*“ [„*Nagender Neid, warum der Vorwurf, ich lebte die Jahre träge dahin und ein Werk müßigen Sinns sei mein Lied*“]; ders.: *Tristia*, IV, 10, 123–124: „*Nec, qui detrectat praesentia, Livor iniquo / ullum de nostris dente momordit opus*“ [„*Noch hat der Neid, der das Schaffen der Lebenden gerne herabsetzt, mit dem gehässigen Zahn keins meiner Werke be-*



ragt“]; ders.: *Remedia amoris* 365 („ingenium magni livor detractat Homeri“ [„Neid ist's, der das Genie des großen Homerus verkleinert“]), 369 („summa petit livor: perflant altissima venti“ [„Missgunst zielt auf das Höchste: Um Gipfel wehen die Winde“]), 389 („rumpere, Livor edax: magnum iam nomen habemus“ [„Platz doch, gefräßiger Neid: schon ist mein Name ein großer“]); Henricus Septimellensis (Arrigo da Settimello): *Elegia* II, 159; *Pamphilus* 418. Der ‚scharfe Zahn‘ des Neids (vgl. auch IV, 30, 19 und Sk. dazu [188,8–13]) ist ein Topos der Verabschiedungsformeln (vgl. dazu Navone 1984, S. 59). Hortis 1879, S. 424 verweist ferner auf Boccaccios *volgarizzamento* der vierten *Dekade* des Titus Livius (vgl. dazu Tanturli 2013) und fragt, ob nicht alle Bücher Boccaccios so schließen, vgl. nämlich u. a. Boccaccios *Filocolo* V, 97, 9; *Comedia Ninfe* XLVII, 46 ff. und *Decameron* IV, Einführung 32.

**318,21–22** *also sihe ich dich von den greü<814>lichen stößen deß Glückhs allenthalb zerrissen*: Vgl. Boethius: *Consolatio Philosophiae* III, 3.p., 6–7: „Adeo ut iam me posthaec imparem fortunae ictibus esse non arbitrer“ [„O du höchster Trost ermateter Gemüter, wie hast du mich (...) erquickt, so sehr, daß ich mich von jetzt an den Schlägen des Schicksals gewachsen fühle“].

**319,7–8** *lebe du*: Wie in der Vorrede (vgl. Vorrede, 1, und dazugehörigen Sk. zu 3,2–3), paraphrasiert Boccaccio am Schluss Statius' *Thebais* (XII, 816: „Vive, precor; nec tu divinam Aeneida tempta“ [„lebe nur, ich bitte dich! Und rühre nicht an der göttlichen Aeneis“]). Vgl. auch Boccaccio: *Filocolo* V, 97, 11: „Vivi, e di me tuo fattore sempre nella mente il nome porta“; ders.: *De casibus* IX, 27, 11: „Tu autem, parve liber, longum vive felixque“ (Boccaccio 1545, CCL: „Nun wolan meinkleins büchlein / gehe hin / Gott sey dein gefert / lebe wol / vnnd selig in ewige zeyt“). Vgl. ferner Kuefstein, Bl. 144: „Hiermit ade / Behütt dich Gott / vnd lebe in ewigkeit / das wird dir Niemandt wehren Können / Sey vnd bleibe ein Jmmer wehrendt exempel / denen so im glück schweben / vnd denen betrüebten gieb zu erkennen / wie vnglückselig gewesen / die ellendt vnd betrüebte Fiammetta“.

**319,8–10** *nichts kan dich desselbigen berauben. Vnnd bleibe der bekümmernuß Vnnd deß herzleidts deiner Frawen / so wol dem glückhseligen allß dem elenden / ein ewiges Exempel*: Das Büchlein, dem Fiammettas Überleben anvertraut ist und das ihre einzige Erlösung darstellt, scheint nichts mehr zu fürchten. Sein erbaulicher Wert (*ex negativo*) macht es unsterblich, undurchdringlich für die Vergehen des widrigen Schicksals. Zu möglichen Analogien zwischen diesem Schluss, der sich sowohl an die glückseligen als auch unglücklichen Frauen richtet, und Filippo Ceffis moralischer Lektüre von Ovids *Heroides* in seiner florentinischen Übersetzung des Werkes vgl. Carrai 2016, S. 42.

# 3 Überlieferung

## 3.1 Übersetzung von Johann Engelbert Noyse

Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 48.4<sup>o1</sup>

[Giovanni Boccaccio:] Die verliebte Fiam̄etta deß | Fürtrefflichen Scribenten Joannis | Boccacij in Teutsch gebracht | durch | J. E. N. |

I (Titel) *Die verliebte Fiammetta deß | fürtrefflichen Scribenten Joannis | Boccacij in Teutsch gebracht | durch | J. E. N. |*

S. 1–815: Text.

S. 815: *Ende der Klag der verlieb- | ten Fiammetta deß fürtref- | flichen Scribenten Jo: Boccacij.*

Früheste deutsche Übersetzung, wohl noch im 16. Jh. entstanden.

Papier des Textteils mit Wasserzeichen einer der beiden Mühlen in Kaufbeuren (Stadtwapen; ähnlich Hössle 1926, Abb. 273); I (2. Vorsatzbl.) aus der oberen Sinkelmühle in Augsburg (mit Monogramm *M. M.*, d.i. Matthäus Mair, belegt 1598–1624; ähnlich Hössle 1926, Abb. 225); Nachsätze aus dem pfalz-neuburgischen Zöschlingsweiler (mit Monogramm *JS*, d.i. Jakob Staiger, Inhaber 1621–1629; vgl. Hössle 1927, S. 104). 815 S., 2 Vor- und Nachsätze. Lagennummern [1] (S. 1)–102 (S. 809) am oberen linken Rand der ersten Recto-Seite jeder Lage; moderne Paginierung; einspaltig; 17 Zeilen.

Reinschrift von einer Hand, um 1600; der Titel (I) erst anlässlich der Bindung eingetragen; regelmäßig Wort- oder Silbenreklamanten.<sup>2</sup>

Einband (wegen des Nachsatzpapiers nach 1615) Pappe, Pergamentüberzug mit Einzel-, Rollen- und Plattenstempeln mit Spuren von Vergoldung, auf dem Rücken hsl. Titel *Boccacij Fiametta*, Signatur *V. 1.*; Reste von 2 Stoffschließbändern.

---

<sup>1</sup> Folgende Manuskript-Beschreibung stammt aus Kudorfer 2020, S. 64–65. – Die Handschrift wurde zum ersten Mal im Juni 1906 von Karl Euling (1863–1937) im Auftrag der Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin bibliografisch erfasst, vgl. [www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Passau\\_700414920000.html](http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/Passau_700414920000.html) (letzter Zugriff: 12.03.2022).

<sup>2</sup> Dazu vgl. S. 498–501 Reklamantenverzeichnis.

Aus dem Nachlass von Maria Katharina Fugger (1630–1703) gelangte die Hs. laut Eintrag in Mst. 90 (10<sup>v</sup>: *Boccacij Joannis inamorata Fiammetta, liber manus scriptus. 4*) in das Passauer Jesuitenkolleg. Spätere Besitzvermerke: *1 Collegij Passaviensis Soc. J.*; vord. Spiegel *Zur königl. Bibliothek in Passau.*

Zum Urheber der Übersetzung (J.E.N.) teilt Dieter Kudorfer die von der Hg. geäußerte Vermutung,<sup>3</sup> dass es sich um Johann Engelbert Noyse von Campenhouten handelt,<sup>4</sup> der „auch mit zwei gedruckten Übersetzungen aus dem Italienischen von 1593 (VD 16, Nr. C 1493) und [aus dem Lateinischen] 1603 (VD 17, Nr. 23:266204Y) hervorgetreten ist und mit den Großeltern von Maria Katharina Fugger in Verbindung gestanden hat (zu dieser vgl. Angaben bei [der Handschrift] Mst. 13).“<sup>5</sup>

Noyes Übertragung ist im Passauer Manuskript unikal überliefert.

### 3.2 Übersetzung von Ludwig Freiherr von Kuef(f)stein

Lediglich zum Textvergleich wurde die ein paar Jahrzehnte später (um 1615–1619) entstandene, zweite deutsche *Fiammetta*-Übertragung Hans Ludwig Freiherr von Kuef(f)steins (1582–1656) herangezogen. Sie ist von der früheren Passauer Handschrift unabhängig entstanden.<sup>6</sup>

Bayreuth, Universitätsbibliothek: Ms. G14<sup>7</sup> ([http://digital.bib-bvb.de/webclient/DeliveryManager?custom\\_att\\_2=simple\\_viewer&pid=13859564](http://digital.bib-bvb.de/webclient/DeliveryManager?custom_att_2=simple_viewer&pid=13859564))

[Giovanni Boccaccio:] Die | Verliebte Fiammetta | Des | GIOVANNI BOCCACCIO. |

Bl. 2<sup>r</sup> (Titel): *Die | Verliebte Fiammetta | Des | GIOVANNI BOCCACCIO.* |

Bl. 2<sup>v</sup> unbeschrieben.

<sup>3</sup> Vgl. Rubini Messerli 2010, S. 554.

<sup>4</sup> Zu Johann Engelbert Noyse von Campenhouten vgl. Nachwort, S. 578.

<sup>5</sup> Vgl. Kudorfer 2020, S. 65.

<sup>6</sup> Vgl. Nachwort S. 587.

<sup>7</sup> Beschreibung der Handschrift von Dr. Rainer-Maria Kiel, ehemaliger Direktor der Universitätsbibliothek Bayreuth. – Der einzige Verweis auf das Manuskript befindet sich in Paul Oskar Kristellers *Iter Italicum*, Band von Supplementen (Kristeller 1991, S. 491: „*The library owns the manuscripts formerly belonging to the Gymnasium Christian-Ernestinum. A typewritten list of this collection was kindly supplied by Dr. R.-M. Kiel. G 14. cart. XVII–XVIII. Giovanni Boccaccio, Fiammetta, anon. German translation.*“). Zur Identifizierung des anonymen Übersetzers vgl. Rubini Messerli 2013, bes. 380–381; ferner Nachwort S. 587.

Bl. 3<sup>r</sup>–6<sup>r</sup>: (Vorrede des Übersetzers, beginnend mit:) *Ann: | Das Löbliche FrawenZimmer Inn | Osterreich. |*

Bl. 6<sup>v</sup>–145<sup>r</sup>: Übersetzung des Boccaccio-Textes in sauberer Reinschrift von 1 Hand. Beschreibraum links und rechts jeweils durch eine vertikale Linie begrenzt.

Bl. 145<sup>v</sup>: (Expl.) *vnd betrüebte | Fiammetta./.*

Bl. 145<sup>v</sup> –148<sup>v</sup> leer.

Nach Bl. 145 Reste eines herausgerissenen, nicht mitgezählten Blattes.

Papier. 1 Band. 148 Blatt. 29,7 × 18,2 cm. Deutschland. 17. Jh. Deutsche Schreibschrift, zeitgenössischer Ganzpergamentband (restauriert 1991) mit Stehkannten, schwarzen Rollen- und Einzelstempeln, erneuerten grünen Schließbändern und gepunztem Goldschnitt.

Das Manuskript ist in einem auf 1706 datierten Nachtrag zum handschriftlichen Katalog der markgräflich-bayreuthischen Hofbibliothek von 1679 (Katalog im Besitz der UB Erlangen) nachgewiesen. Markgraf Friedrich (1712–1763) bestimmte seine Hofbibliothek 1743 zum Grundstock der Erlanger Universitätsbibliothek. Die Boccaccio-Handschrift gelangte offenbar schon vor der Überführung der Hofbibliothek an das Gymnasium Christian-Ernestinum zu Bayreuth, dessen Professorenschaft im 17. und 18. Jh. die markgräflichen Hofbibliothekare gestellt hatte.

Im 19. Jh. erhielt das Manuskript auf der Titelseite den Stempel des Gymnasiums. Aus dieser Zeit stammt auch die Signatur „II, 1“. Wann und in welchem Zusammenhang der auf dem Vorderdeckel oben befindliche handschriftliche Vermerk „N. 11“ angebracht wurde, ist unklar. Mit dem Bücheraltbestand des Gymnasiums kam das Manuskript 1974 an die neugegründete Universitätsbibliothek Bayreuth. Die Signatur „UBBT Nr. 25“ stammt aus einer damals entstandenen Zimelienliste. Erst später wurden die aus dem Gymnasium übernommenen Handschriften unter „Ms. G 1 ff.“ aufgestellt.

1991 wurde der Band im Münchener Institut für Buchrestaurierung restauriert. Dabei fanden sich in der Makulatur Reste dreier Drucke der Jahre 1607, 1610 und 1616. Über das Umfeld, in dem Manuskript und Einband entstanden, ließen sich keine Anhaltspunkte ermitteln. Das Wasserzeichen – umrahmtes Wappen mit Stadttor und Fallgatter (?), darüber ein Helm mit ausschweifender Helmzier, an Briquet 2360 erinnernd – konnte leider nicht lokalisiert werden.

### 3.3 Der italienische Druck Giolito 1565

[Boccaccio, Giovanni:] *LAMOROSA* | FIAMMETTA | DI M. GIOVANNI  
| BOCCACCIO, | *DI NVOVO CORRETTA* | ET RISTAMPATA, | CON LA TAVOLA  
ET LE POSTILLE | DELLE COSE PIV NOTABILI. | [Druckermarke] | IN VINEGIA  
APPRESSO GABRIEL | GIOLITO DE' FERRARI. | M D L X V. |

Exemplar der ÖNB Wien: 74.W.157\* (<http://data.onb.ac.at/rep/10321B3C>, letzter Zugriff: 19.03.2022).

8°, 107, [1] Bl., Sign.: A<sup>8</sup>–N<sup>8</sup>, O<sup>4</sup>. Druckermarke (A119) auf dem Titelblatt und Variante (A123) auf Bl. 107<sup>v</sup>.<sup>8</sup>

[1]: Titel

Bl. 2<sup>r</sup>–2<sup>v</sup>: (Widmung) ALLE GENTILI ET | VALOROSE DONNE | DELLA CITTA` DI  
CASALE | DI MONFERRATO | *GABRIEL GIOLITO* |

Bl. 3<sup>r</sup>–3<sup>v</sup>: (Sachregister) TAVOLA DELLE COSE | NELL'OPERA CONTENVTE. |

Bl. A4<sup>r</sup>–107<sup>r</sup>: Text.

Bl. 107: IL FINE DEL SETTIMO, | ET VLTIMO LIBRO. | REGISTRO. |  
ABCDEFGHIJKLMNO. | *Tutti sono Quaderni, eccetto, O, | ch'è Duerno.* | IN  
VINEGIA APPRESSO GABRIEL | GIOLITO DE' FERRARI | M D L X V. |<sup>9</sup>

Bl. 107<sup>v</sup>: Druckermarke

Bibliotheken:

Arezzo, Biblioteca Città di Arezzo; Berlin, SB (1 Exemplar Xr 2128<b>: R [Xr 2128: Kriegsverlust / Xr 2128'a: Kriegsverlust]); Firenze, Biblioteca Nazionale Centrale (V.BAN 17.7.99; durch das Hochwasser beschädigt; nicht konsultierbar, vgl. Curti 2009, 139, Anm. 34); Genova, Biblioteca Franzoniana; Gießen, UB (Rara 2411); Livorno, Biblioteca comunale Labronica Francesco Domenico Guerrazzi. Sezione dei Bottini dell'olio; Manchester, Deansgate (SC8317A); Oxford, Christ Church CHC Spec. Coll (ZL.8.15[1]); Palazzolo sull'Oglio, Biblioteca Civica G.U. Lanfranchi; Paris,

<sup>8</sup> Druckermarke: Phönix nach rechts auf einer flammenden Amphore mit den Initialen GGF, gestützt von zwei Satyrn ohne Flügel, die nach außen gerichtet sind und jeweils einen Zweig in der Hand halten (A119). Phönix mit auf Flammen ausgebreiteten Flügeln, Schriftrolle: „*semper eadem*“, Globus mit Monogramm GGF (A123); oben Spruchband: „*Della mia morte eterna vita i vivo*“ auf Bl. 107<sup>v</sup>.

<sup>9</sup> Edit 16, 2496; vgl. Mostra di manoscritti 1975, II, Nr. 133.

BNF (Tolbiac-Rez-de-jardin Y2-18486); Paris, Bibliothèque Sainte-Geneviève; Piacenza, Biblioteca Comunale Passerini Landi; Stuttgart, WLB (HBF 2857); Strasbourg, BNUS; Venezia, Biblioteca Nazionale Marciana (98.C.219); Venezia, Biblioteca del Museo Correr (I. 3170); Verona, Biblioteca capitolare di Verona; Vittorio Veneto, Biblioteca Civica; Wien, ÖNB (74.W.157\*).



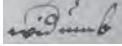
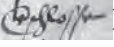
# 4 Editionsgrundsätze

## 4.1 Die deutsche Übersetzung

Die Edition der Passauer Übersetzung richtet sich nach dem Prinzip der treuen Wiedergabe des überlieferten Textes, ohne eine Modernisierung von Schrift und Orthografie – mit wenigen Ausnahmen – durchzuführen. Sie stellt allerdings keinen „diplomatischen“ Abdruck der Textvorlage dar, sondern versucht, einen leichter lesbaren Text zur Verfügung zu stellen, der parallel mit dem italienischen Ausgangstext verglichen wird.

### Abkürzungen

Die Abkürzungen sind in der vorliegenden Edition aufgelöst, ohne es kenntlich zu machen:

- Der waagerechte Strich, der den Nasal *n*, aber auch *m* bezeichnet. In dieser Funktion tritt der Strich ausnahmsweise über den Vokalen <e><sup>10</sup> und <u><sup>11</sup> sowie über dem Konsonant <r> für die Gruppe <rn><sup>12</sup> auf; am meisten bezeichnet der Kürzungsstrich über den Konsonanten <n> und <m> die Geminata <nn><sup>13</sup> („doñerstrahl“) und <mm><sup>14</sup>.
- Die Kürzel<sup>15</sup> für die auslautende Silbe <en> besonders am Zeilenende (Beispiel: „schmerzen“ ; „Verlangen“ ) und für die Silbe <er> nach den Konsonanten <d>, <g>, <h>, <v> und <w> (Beispiel: „widerumb“ ; „verschlossen“ ) sowie „dz“, immer als „daß“ in der Ausgabe wiedergegeben.

<sup>10</sup> Ein Beleg, S. 706: „erscholnē“

<sup>11</sup> Ein Beleg, S. 196: „auguriū“.

<sup>12</sup> Ein Beleg, S. 437: „gar[n].“

<sup>13</sup> Nur in einem Fall liegt der Strich über dem Vokal <a> zur Bezeichnung der Geminata (S. 154: „wān“).

<sup>14</sup> Beispiele: „kome“, „eingenomen“.

<sup>15</sup> Sie erscheinen in der Handschrift als ein verlängerter und geschwungener Schaft.

### Groß- und Kleinschreibung

Die Groß- und Kleinschreibung wurde beibehalten. Bei den Buchstaben <w>, <p> ist nicht immer mit Sicherheit zu erkennen, ob es sich um einen Groß- oder Kleinbuchstaben handelt.

### Zusammenschreibungen bzw. Worttrennungen

Die Zusammenschreibungen bzw. Worttrennungen wurden ebenfalls übernommen. Bei Trennungen, die bei <ß> fallen, fügt der Schreiber/die Schreiberin vor dem nach Zeilenwechsel abgetrennten Wortteil ein <s><sup>16</sup> bzw. ein <ß><sup>17</sup> hinzu, das in der Ausgabe entsprechend den Normalformen<sup>18</sup> der Handschrift getilgt wurde, ohne es in der Edition kenntlich zu machen.

### Interpunktion und Textstrukturierung

Eine moderne Interpunktion wurde nicht eingeführt. In der Handschrift finden mehrere Zeichen Verwendung.<sup>19</sup>

- Neben der Funktion, das Satzende zu kennzeichnen, hat z. B. der Punkt (.) in einer Reihe von Fällen (über 100 Belege) – zusammen mit der Virgel (/) – die Aufgabe, Teilsätze oder Satzteile voneinander zu trennen, so z. B. vor „sondern“,<sup>20</sup> „so“<sup>21</sup> und „damit“.<sup>22</sup> Der Punkt trennt auch mit „so“ beginnende

<sup>16</sup> Beispiele: S. 32, 118 und 814 „größ- | sere“; S. 44, 158 und 764 „daß | selbig“; S. 315 „deß- | selbigen“; S. 630 „raß- | sende“; S. 677 „deß- | selben“.

<sup>17</sup> Beispiele: S. 329 „groß- | ßen“; S. 358 und 411 „größ- | ßerer“; S. 742 „eüß- | ßersten“.

<sup>18</sup> Vgl. S. 21 und *passim* „großen“, S. 9 „größten“, S. 468 „größer“; *passim* „dasselbig“, „dasselbigen“; S. 182 und 629 „rassent“ bzw. S. 718, „rassendt“, S. 762 „rassendt“ und *passim*, S. 562 „rasent“; S. 644 und *passim* „eüssersten“.

<sup>19</sup> Zur Interpunktion im 16. Jahrhundert vgl. u. a. Hartweg, Wegera 1989, S. 100 mit weiterführender Literatur.

<sup>20</sup> 25 Belege (vgl. z. B. S. 387: „Warumb soll ich mich O Jr Frawen daßienig verbergen vnnd verhalten welliches nit allein mir: sonnder in gemain“) gegen 83 Belege von ‚sondern‘ nach Virgel.

<sup>21</sup> ‚So‘ als Relativpronomen (vgl. z. B. S. 68: „daß ienig iezunder scheldtende vnnd tadlende. so dir andere mal so wol gefallen vnnd so angeneh ist gewest“; ferner S. 76, 274, 277, 374, 383, 426, 427440, 442, 449, 466, 482, 522, 588, 666); ‚so‘ vor Adjektiv bzw. Adverb (vgl. S. 197: „alls ich mich erinnerte daß *Laodamia* ahn kheinem andern zeichen. so grosse gewißheit genommen“; ferner S. 374, 389, 587, 736) und ‚so‘ als vor der präpositionalen Ergänzung (Agens) in einem Passivsatz (vgl. S. 766: „hat sie mit dapferer hannd / vonn dem knecht. so von ihm neuen Breütigam. zu ihr geschickht worden“).

<sup>22</sup> In Finalsätzen. Es sind 7 Belege, vgl. S. 138: „zu wellicher sach. damit ich dich nit verlassen müesse / ich schon vor etlichen Monaten manicherley manieren“; ferner S. 236, 238, 343, 508, 617, 767.



Hauptsätze von den ihnen vorausgehenden Nebensätzen (z. B. Bedingungs-,<sup>23</sup> Konzessiv-<sup>24</sup> und Kausalsätze<sup>25</sup>). Schließlich steht der Punkt manchmal anstelle von der Virgel (6 Belege) vor der nebenordnenden Konjunktion ‚sowohl als auch‘:<sup>26</sup> In all diesen Fällen folgt dem Punkt eine Minuskel. Ihm<sup>27</sup> kommt offensichtlich die Aufgabe zu, die syntaktische bzw. rhetorisch-prosodische Gliede-

23 Vgl. 730: „Wann ichs aber wol betrachte. so befinde ich daß dieselbige ein end genommen“; ferner S. 69, 111, 147, 150, 151, 153, 154, 156, 159, 165, 179, 226, 293, 307, 326, 328, 331, 333, 335, 360, 384, 412, 437, 453, 457, 467, 474, 476, 478, 489, 571, 575, 585, 589, 609, 614, 620, 621, 644, 710, 734, 740, 753, 756, 781, 786, 802, 805, 808, 809, 811.

24 Vgl. z. B. S. 342: „Vnnd ob schon der schlaf kame. so kame doch der hochgewünschte frid vnnd rhue nit / sonnder ahn statt der gedanckhen vnnd der Zäher“; ferner 359, 399, 582, 589, 594, 690, 755.

25 Vgl. z. B. S. 331, 489, 631, 639.

26 Vier Belege im Text (vgl. S. 214: „Vnnd zelete dann die steinlin. so wol die / welliche die noch hinderstelle / alls die / welliche die verflossene täg bedeüteten“; S. 285: „betrügerey. so wol fühlet vnnd empfündet allß ich“; 524: „alle verflossene zeiten. so wol die fröliche vnnd lustige / alls die traurige vnnd klägliche“; 659: „die vergebne hoffnung. so wol in meinem kummer allß meiner Lieb“) gegen zehn mit Virgel.

27 In all diesen Fällen erscheint der Punkt von der Interpunktion des Ausgangstextes losgelöst. Ghinassi 1961, der die (phonomorphologischen, syntaktischen, lexikalischen und metrischen) Revisionseingriffe von Tizzone Gaetano als Herausgeber von Texten einschließlich der *Fiammetta* (1524) untersuchte, hat die Satzzeichen außer Acht gelassen. Die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erschienenen *Elegia*-Ausgaben, mitunter auch der Giolito-Druck von 1565, sind von der Gaetano-Edition in entscheidender Weise beeinflusst worden, auch wenn sie bezüglich der Interpunktion in Gaetanos Textgrundlage Erneuerungen eingeführt haben. Was in der Giolito-Ausgabe besonders auffällt, ist eine im Vergleich zur Ausgabe von 1524 verstärkte Verwendung von Semikolon und Doppelpunkt (vgl. z. B. Giolito 1565, S. 5: „Oh quanto piu felice sarebbe stato, se nata non foßi o se dal tristo parto alla sepoltura foßi stata portata; ne piu lunga età hauessi hauuta, che i denti seminati da Cadmo; & ad un' hora cominciate & rotte hauesse Lachesis le sue fila; percioche in quella poca età si sarebbono rinchiusi gl'infiniti guai, che hora a scriuere trista cagione mi sono. Ma che gioua hora di ciò il dolersi? Io ci pur sono; & così è piaciuto, e piace a Iddio, che io ci sia.“ Gaetano 1524, S. 9: „Oh quanto più felice sarebbe stato, se nata non fossi, o se dal tristo parto a la sepoltura fossi stata portata, né più lunga età avessi avuta, che i denti seminati da Cadmo, & ad un' ora cominciate & rotte avesse Lachesis le sue fila, perciò che in quella poca età si sarebbono rinchiusi gli infiniti guai, che ora a scrivere trista cagion mi sono. Ma che giova ora di ciò il dolersi? Io ci pur sono, & così è piaciuto, & piace a Dio che io ci sia“). – Im 16. Jahrhundert wurde das Semikolon z. B. von Pietro Bembo (1470–1547) verwendet, um eine Zwischenpause zwischen dem Komma und dem Doppelpunkt anzuzeigen, wo man in vielen Fällen heute das einfache Komma gebrauchen würde, insbesondere vor Relativsätzen. Mitte des Jahrhunderts „herrscht z.T. die Vorstellung vor, dass die Interpunktion in erster Linie zum Verständnis von Texten dient, deren syntaktische Grenzen sie markiert, während sie weiterhin die Pausenfunktionen berücksichtigt, die das Lesen erleichtern“ (Mortara Garavelli 2004, S. 155).

rung<sup>28</sup> der verschiedenen Teilsätze bzw. Satzteile optisch entscheidender zu markieren, als es die Virgel könnte, angesichts des komplexen Satzgefüges des Originals und seiner vielen verschachtelten Sätze.

- Virgel und darüber ein Punkt<sup>29</sup> (◊) meistens mit der ähnlichen Funktion eines modernen Semikolons, die aus Gründen der Darstellbarkeit in der Edition durch den Strichpunkt (; ‚Periodus‘) ersetzt wurde.
- Virgel zwischen zwei Punkten (◊◊) als Endmarkierung eines Kapitels (z. B. am Ende der Vorrede, des Kapitels 3 usw.), aber auch als Ende eines Abschnitts, die in der Edition einfach so übernommen wurde.
- Fragezeichen (?) am Ende eines Fragesatzes und aber auch zur Markierung eines Abschnittsendes bzw. am Schluss einer Kapitelüberschrift<sup>30</sup> in diesem letzten Fall als ¶-Zeichen in der Edition wiedergegeben.
- Der Doppelpunkt, der einerseits mit der heute üblichen Ankündigungsfunktion, andererseits in der Funktion des heutigen Auslassungsstrichs gebraucht wird.<sup>31</sup>
- Parenthesen für eingeschobene Teilsätze oder Satzkomponenten, die außerdem von zwei Punkten eingeklammert sind.<sup>32</sup> Nur gelegentlich werden Satzzeichen in spitzen Klammern von der Hg. ergänzt. Die Hs. zeigt eine regelmäßige Verwendung vom Punkt wie von der Virgel am Zeilenende.

## Graphie

Die Graphie ist sehr schwankend: Dasselbe Wort kann sehr verschiedentlich erscheinen (selbst Reklamant und Textanschluss werden oft unterschiedlich geschrieben).<sup>33</sup>

- <v>/<u>: Die Unterscheidung zwischen <v> und <u> wurde beibehalten: <v> erscheint am Wortanfang, <u> im -inneren. Beide können sowohl eine vokalische wie eine konsonantische Funktion ausfüllen („von“, „vft“, „vmb“, „daruon“, „zuuolziehen“, „Laub“).

<sup>28</sup> Zum Übergang von einem rhetorischen zu einem syntaktischen Prinzip, wobei im 16. und 17. Jahrhundert die Interpungierung sich noch z. T. im Rahmen des rhetorischen Prinzips bewegt, vgl. Besch 1981. Zur Interpunktion in Texten der frühen Neuzeit vgl. ferner Simmler 1992.

<sup>29</sup> Ca. 50 Belege. In der Regel folgt darauf eine Minuskel und in 13 Fällen eine Majuskel.

<sup>30</sup> 45 Belege. Darauf folgt meistens eine Majuskel, nur in 8 Fällen eine Minuskel.

<sup>31</sup> Beispiele: S. 10 „unter: vnd abgericht“; S. 105 „behuetsam: Vnnd fürsichtigkeit“; S. 354 „Manns: vnnd weißpersohnen“; S. 392 „eitel: vnnd leichtfertigkeit“; S. 442 „sicher: vnnd freiheit“; S. 565 „scheldt: vnnd schmachwortten“; S. 587 „an: vnd auffnehmen.“

<sup>32</sup> Vgl. S. 712: „(sagt ich widerumb).“

<sup>33</sup> Vgl. S. 498–501 Reklamantenverzeichnis.

- Die Allografe <f>, in der Handschrift an- und inlautend („fonder“, „luft“), und <s>, in der Handschrift im Auslaut („gedechtnus“) und bei Komposita am Ende des Bestimmungswortes (S. 26 „weibs perfohnen“,<sup>34</sup> S. 100 „Gottsförchtigste“),<sup>35</sup> wurden vereinheitlicht und als Rund-<s> wiedergegeben.<sup>36</sup>
- <w>: Intervokalisches <w>, das den Vokal meint (Beispiel: „fraw“, „newe“, „trewe“, „erfrewt“),<sup>37</sup> wurde beibehalten.
- <ij>: Der lateinische Genitivus der Handschrift wird als <ij> wiedergegeben (z. B. „Boccaccij“)
- Die Diakritika wurden beibehalten: <ä>, <ö>, <ü>, <v̄> („v̄berwunden“), <w̄> („erfrewt“), <ÿ> („mancherleÿ“).
- Schließlich erscheint eine Tilde über der Interjektion „O“ im vokativischen Gebrauch, die aber in der Edition nicht wiedergegeben wird.<sup>38</sup>

### Reklamanten

Die Wort- oder Silbentextreklamanten, die in der Hs. (außer auf S. 14, 123, 277, 500, 508, 519, 572, 579, 581, 596, 612, 613, 652, 661, 700, 731, 740, 757, 767, 772, 780, 788) regelmäßig erscheinen, sind im edierten Text unterdrückt. Sehr oft gibt es Unterschiede bezüglich Orthografie, Groß-/Kleinschreibung usw. zwischen Reklamanten und Textanschluss oder erstem Wort auf der neuen Seite. In mehreren Fällen wird in der Hs. der Reklamant als Textanschluss nicht wieder aufgenommen, sodass er in der Edition stillschweigend ergänzt wird. Wenn es andererseits Wortwiederholungen in der Handschrift beim Textanschluss gibt, werden diese in der Edition getilgt, ohne es kenntlich zu machen.<sup>39</sup>

### Marginalien

Die Marginalien – insgesamt drei Nota-Bene-Zeichen,<sup>40</sup> eines davon zusammen mit *manipula*<sup>41</sup> – scheinen von derselben Schreiberhand herzurühren und sind im Fußnotenapparat verzeichnet.

<sup>34</sup> Wobei die beiden Wörter getrennt geschrieben werden.

<sup>35</sup> Oder ein <ß> am Ende des Bestimmungswortes (vgl. S. 26 „Mannßperfohnen“ und „Weißpersohnen“).

<sup>36</sup> Rund-s erscheint in der Handschrift auch in durch kursiv hervorgehobenen Namen.

<sup>37</sup> Obwohl schon früh vokalisiert, ist die w-Schreibung im Frühneuhochdeutschen noch weit verbreitet (vgl. Erben 1970, S. 414).

<sup>38</sup> Vgl. S. 629, Z.2-3: „Ö verwandte“; 635, Z. 1: „Ö Jr schnede“; S. 639, Z.14: „Ö ir vngerechte“.



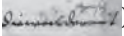

<sup>39</sup> Vgl. das Reklamantenverzeichnis S. 498–501.

<sup>40</sup> Vgl. S. 374, Z.1; S. 529, Z. 7; S. 539, Z. 2

<sup>41</sup> Vgl. S. 374, Z. 1.

### Fehler, Fehlerkorrekturen

Emendationen des Schreibers/der Schreiberin:

Die von derselben Handschrift nachträglich ausgeführten Emendationen werden im Editionstext stillschweigend übernommen und in einem separaten Verzeichnis vermerkt. Es handelt sich z. T. um übersprungene Buchstaben oder Wörter, die über der Zeile (vgl. S. 148 ; S. 550 ; S. 595 ) oder in der Regel am linken Blattrand mit Verweiszeichen nachgetragen wurden, z. T. um Tilgungen von Wörtern oder Satzteilen, die der Schreiber/die Schreiberin mit Punkten als wegfallend umkreist hat (vgl. S. 237 ). Die auf diese Weise am Text vorgenommenen Korrekturen – ebenso wie die *marginalia* (s. oben) – vermitteln den Eindruck, dass der Handschrift trotz einer sehr regelmäßigen Kalligrafie und Zierinitialen kein besonders hoher ästhetischer Wert beigemessen wurde, wie auch das Schreibmaterial (Papier statt Pergament), das eher kleinere Format sowie das Fehlen ornamentaler Elemente wie Miniaturen belegen.

Alle Emendationen des Schreibers/der Schreiberin werden in einem separaten Verzeichnis im Anhang aufgelistet.

### Emendationen der Herausgeberin

In der Edition wird versucht, zwischen Schreib- und Übersetzungsfehlern zu unterscheiden. Die Unterscheidung ist allerdings nicht immer einwandfrei durchzuführen, sodass bei jenen Stellen, die keine eindeutige Entscheidung zulassen, nicht eingegriffen wird.

Nur Verschreibungen, Auslassungen, Wiederholungen, Verwechslungen u. ä., die als Schreibfehler gelten dürften, werden im Editionstext korrigiert, während die handschriftliche Lesung (*ante correctionem*) im Fußnotenapparat vermerkt wird. Erklärungsbedürftige Eingriffe werden im Stellenkommentar begründet. Ein getrenntes Fehlerverzeichnis im Anhang (S. 496–498) bietet einen Überblick aller Emendationen der Hg., die im Text nicht z. B. durch Kursive hervorgehoben werden, da Kursive in der Handschrift als Auszeichnungsschrift für Fremd- und Lehnwort verwendet wurde.

Die Fehlertypologie<sup>42</sup> scheint nahezulegen, dass die Passauer Handschrift sehr wahrscheinlich kein „Original“ der Übertragung, sondern eine Abschrift (einer Vorlage) überliefert, die nicht durch Diktat entstanden ist. Übersetzer (Johann Engelbert Noyse) und Schreiber/Schreiberin dürften nicht ein und dieselbe Person sein. Beherrscht der Erstere gut Latein, wie mehrere lateinische

---

42 Vgl. Bargain, Viellaird 2002, bes. 35–38.

Zusätze zeigen,<sup>43</sup> die vom Ausgangstext losgelöst sind, meistert der/die Letztere es mit weniger Sicherheit oder besitzt überhaupt keine Kenntnis, worauf einige falsche Endungen von lateinisch flektierten Eigennamen hinweisen.<sup>44</sup>

Einige wenige Textauslassungen von für die Syntax notwendigen Substantiven, Verben, Satzteilen, die aus Versehen beim Abschreiben entstanden sind,<sup>45</sup> werden in spitzen Klammern ergänzt. Wenn aber keine eindeutige Ergänzung im Editions-text möglich ist, wird die Textlücke durch Auslassungspunkte in spitzen Klammern (...) kenntlich gemacht. Einen völlig anderen Fall stellen wenige andere umfangreichere Textauslassungen dar, die höchstwahrscheinlich aus Gründen kultureller oder religiöser Zensur dem Übersetzer zuzuschreiben sind. Textverlust dürfte dabei auszuschließen sein. Bei diesen Textlücken werden im Stellenkommentar die entsprechenden Textstellen aus Kuefsteins Übertragung zitiert.

Die Korrekturereingriffe lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Rein mechanische Abschreibfehler wie Wortwiederholungen (vgl. z. B. S. 17 „dich dich“), Auslassungen von Kürzeln (S. 28 „vnnd“ für „vnnder“), Buchstaben (vgl. S. 317 „vrdrüz“ statt „verdrüz“), Substantive, Verben u. ä. werden korrigiert.
2. Einige Verwechslungen von Wörtern, die graphisch ähnlich aussehen bzw. identisch lang sind (z. B. S. 22 „vnnd“ für ‚von‘; S. 205 „Exempel“ für ‚Tempel‘, S. 339 „besserer“ für ‚größerer‘), werden für Flüchtigkeiten des Schreibers bzw. der Schreiberin gehalten.
3. Falsch abgeschriebene mythologische Namen, die mehrmals vorkommen, dabei einmal oder einige Male falsch, andere Male hingegen korrekt, werden als Schreibfehler betrachtet (z. B. S. 179 „Semele“, aber S. 80 „clemele“, S. 99 und 100 „temele“), obwohl nicht ganz auszuschließen ist, dass sie von der it. Vorlage abhängen. Auch bei einigen Einzelbelegen von mythologischen Namen wird eingegriffen, vgl. S. 19 „Astreus“ für „Atreus“, S. 15 „Arcanius“ für „Ascanius“; S. 16 „Liseam“ für „Lissam“; S. 660 „Zeficus“ für „Zefirus“). Falsche lateinische Flexion der Eigennamen (meistens der mythologischen Namen; s. oben) werden korrigiert.

43 Vgl. S. 194 „mit der Wahrheit ännlichen *rationibus* vnnd ursachen“ für it. „con ragioni verisimili“.

44 Vgl. z. B. S. 93 „Semiramni“ statt „Semiramnim“ (Akk.), „Biblin“ statt „Biblim“ (Akk.).

45 Darüber hinaus stehen manche Auslassungen von Worten im Widerspruch zum Stil der Übertragung, die sehr große Sorgfalt darin verwendet, jeden Satzteil des Italienischen zu berücksichtigen, auch wenn es sich um verdorbene Stellen handelt, und die dem ungeachtet wörtlich übertragen wurden, vgl. S. 208: „ich wölle meinen traurigen Geist † zwischen den Knien † aufgeben“ und Kommentar dazu.

4. Hingegen werden zwei falsche Genus-Fälle von wenig bekannten mythologischen Gestalten für Fehler des Übersetzers gehalten und dementsprechend stehen gelassen und im Stellenkommentar angemerkt (vgl. Erysichton, König von Thessalien, S. 72 Gen. fem. „der *Erisithoni*“; S. 179 „*Erisithone*“ fem.; 609 „*Erisithonis*“ fem.; ferner S. 70–71 Gen. „der *Melicertæ*“ statt Msk. „des *Melicerti*“). Ebenso wird falsches grammatikalisches Geschlecht von Substantiven als Übernahme aus dem Italienischen beibehalten, da dies in zeitgenössischen Übersetzungen auch belegt ist (vgl. S. 445 „ein feündin“, bezogen auf „das Leben“, ist in der Übersetzung fem. als Übernahme des it. fem. „la vita“).
5. Manche Inkongruenzen von Sub./Verb (vgl. S. 407 „ich [...] verheist“ statt „verheisse“), von Namen/Bezugspron. (vgl. S. 216 „mit dem [...] verlangen / mit wellichen“ statt „wellichem“) werden korrigiert.
6. Die fehlerhafte Überschrift des Schlusskapitels („Fiammetta spricht zu ihren Büchern“ anstelle von „zu ihrem Buch“) dürfte ein Irrtum des Schreibers/der Schreiberin, nicht des Übersetzers sein.<sup>46</sup>

Die Emendationen werden im Editionstext kenntlich gemacht durch:

- Spitze Klammern ( ) für Ergänzungen von Lücken (Wörter/Syntagmen) oder durch Auslassungspunkte in spitzen Klammern (...), wenn keine eindeutige Ergänzung im Editionstext möglich ist, dafür im Stellenkommentar passende Lösungen vorgeschlagen werden.
- Eckige Klammern [] für Tilgungen von Buchstaben, Silben, Worten, Satzteilen, die wiederholt werden oder fälschlicherweise vorkommen. In der Fußnote wird die Lesung der Handschrift (*ante correctionem* der Herausgeberin) jeweils wiedergegeben, im Stellenkommentar die Begründung der Tilgung, soweit dies als nötig erscheint.

### Zur Textgestaltung, Textgliederung

Die Manuskriptseite ist mit 17 Zeilen sehr regelmäßig, während nur 8 Seiten 16 Zeilen haben.

(Makrostruktur und Vorlagetext) Der Text ist in eine Vorrede, sieben Bücher (anstelle von Kapiteln) und ein Schlusskapitel unterteilt, deren Überschriften als Gliederungselemente dienen. In der Regel sind sie mit zwei- bis dreieinhalbzeiligen Zierinitialen ausgeführt. Diese Makrostruktur geht auf die 1524 in die italienische Textüberlieferung eingeführte Textgestaltung zurück,<sup>47</sup> welche die Grund-

<sup>46</sup> Vgl. dazu Epilog, Überschrift, Sk. zu 314,1–2.

<sup>47</sup> Durch den Herausgeber Tizzzone Gaetano. Gaetano hat die Kapitel „Bücher“ genannt, ihre Titel – Boccaccios längere „rubriche“ – getilgt, Kapitel 3 mit Kapitel 4, Kapitel 8 mit Kapitel 9 (Epilog) zu-

lage für die späteren Editionen bis ins 20. Jahrhundert blieb (die Buchstruktur der durch Carlo Delcorno – Dc – hergestellten kritischen Ausgabe besteht hingegen aus einer Vorrede und 9 Kapiteln). Spätere Drucker führten in diese Textgrundlage einige nicht substanziale Änderungen ein, die auch im deutschen Text auftreten (vgl. dazu Nachwort, It. Textüberlieferung, Vorlage[n] S. 580). Unter den italienischen Drucken aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kommt die italienische Ausgabe von 1565 (Venedig: Giolito) dem deutschen Übersetzungstext am nächsten, sowohl wegen der Buchgliederung als auch aufgrund weiterer eklatanter Merkmale wie insbesondere paratextueller Elemente. Daher wurde sie als paralleler Druck ausgewählt.<sup>48</sup> Dennoch stellt die Giolito-Ausgabe nicht den tatsächlichen oder ausschließlichen Vorlagetext dar, da einige ihrer Fehler nicht in der Übersetzung auftreten, die im Gegenteil die richtige Lesung zeigt.

(Mikrostruktur) Entsprechend der venezianischen Ausgabe (und praktisch allen Drucken des 16. Jahrhunderts) ist der deutsche Übersetzungstext innerhalb der Kapitel meist fortlaufend, ohne weitere Untergliederung. Nur sporadisch auftretende Leerzeilen<sup>49</sup> unterbrechen den fortlaufenden Text an Stellen, an denen in der kritischen Delcorno-Ausgabe – im Gegensatz zu den Drucken des 16. Jahrhunderts – ein neues Unterkapitel beginnt, als ob dem Übersetzer auch eine handschriftliche Fassung zur Vorlage gedient hätte. Alle Leerzeilen sowie Initialen werden im Fußnotenapparat der Edition vermerkt, jedoch nicht als Kapiteluntergliederung behandelt.

(Textgliederung der Edition) Aus Gründen des Vergleichs zwischen den beiden Paralleldrucken (und zwischen diesen und der kritischen Ausgabe) wird der deutsche Editionstext nicht zeilenidentisch mit dem handschriftlichen wiedergegeben, sondern nach der modernen italienischen *Fiammetta*-Edition (Delcorno) gestaltet,<sup>50</sup> von der das Nummerierungssystem der Unterkapitel und Textabschnitte bzw. Absätze sowohl im Deutschen als auch im Italienischen übernommen wird. Die Nummerierung der Bücher erfolgt in römischen Ziffern in eckigen Klammern, jene der Unterkapitel und Absätze in arabischen Zahlen, ebenfalls in eckigen Klammern. Maßgebend für (sämtliche) Stellenangaben in diesem Buch ist die handschriftliche Seitenzählung bzw. die Bücher-, Unterkapitel- und Absatzzählung (Beispiel: IV, 1, 2).

---

sammenggezogen und ihre Untergliederung in Paragraphen bzw. Unterkapitel aufgehoben; zu diesen und weiteren Eingriffen vgl. Nachwort, S. 550–552.

<sup>48</sup> Vgl. ebd., S. 552–555; ferner S. 503–519 Verzeichnis der besonderen Lesarten bzw. Fehler der Giolito-Ausgabe 1565 gegenüber der kritischen Delcorno-Ausgabe.

<sup>49</sup> Insgesamt 35 Leerzeilen, die meisten davon in der zweiten Manuskripthälfte. In der Regel folgt ihnen eine größere Initiale.

<sup>50</sup> Vgl. Synopsis der Kapitelkonkordanz im Anhang, S. 519–523.

Der Abdruck der Handschrift zeigt also moderne Seitenzählung in spitzen Klammern <>; Bücher bzw. Kapitel in romanischen Ziffern, Unterkapitel und Sätze in arabischen Zahlen, alle innerhalb eckiger Klammern; Lagezählung hingegen in den Fußnoten.

## 4.2 Der italienische Text

Der italienische Text wurde nicht modernisiert. Nur der waagerechte Strich über den Vokalen, der den Nasal <n> oder <m> bzw. die Geminata anzeigt, sowie <p> für <per> wurde aufgelöst.<sup>51</sup> <ß> für <ss> und <&> wurden beibehalten. Groß- und Kleinschreibung wurden beachtet genauso wie die Zusammenschreibungen bzw. Worttrennungen. Auch Interpunktion und Grafie wurden beibehalten. Nur einige wenige eindeutige Druckfehler (wie z. B. das Herausfallen oder die Umkehrung von Buchstaben) wurden korrigiert.<sup>52</sup>

## 4.3 Zum Apparat

Im Fußnotenapparat erscheinen paläografisch-kodikologische Informationen wie Lagenzählung, Provenienz der Hs., Initialen, Leerzeilen, Marginalien wie *Nota-Bene*-Zeichen oder *manipulae*, hsl. Lesungen *ante correctionem* der Hg. und auf einer getrennten Ebene Worterklärungen.

Der Stellenkommentar erschließt den Übersetzungstext literaturhistorisch und in seiner Übertragungspraxis. Darin finden sich sprachliche, inhaltliche, stilistische und mythologische Erläuterungen, Angaben zu Boccaccios Quellen und übrigen Werken sowie Verweise auf besondere, von der kritischen Delcorno-Ausgabe abweichende Lesarten bzw. Fehler im Giolito-Druck und Begründungen der Texteingriffe seitens der Hg. Die Übersetzung von Kuefstein nimmt im Kommentar einen besonderen Platz ein. Sie wird herangezogen, wenn es in Noyses Übertragung Auslassungen gibt und füllt so Lücken in der Übersetzung. Sie wird weiter zitiert, um die beiden Translationspraktiken in Bezug auf bestimmte Passagen zu vergleichen.

---

51 Beispiele: S. 4 „cō“ („con), S. 8 „nō“ („non“), „uolōterosa“ („uolonterosa“); S. 12 „uscēdo“ („uscendo“); „tēpo“ („tempo“).

52 S. 501–502, Emendationen der Herausgeberin der typografischen Druckfehler der Giolito-Ausgabe (1565).



Absicht der Hg. ist, den Lesenden durch den Stellenkommentar ein Instrument an die Hand zu geben, das einem vertieften Textverständnis dient und den Übertragungstext in seinen historisch-literarischen Zusammenhang kontextualisiert.

## 4.4 Sonderzeichen und Zahlen

( ) = Spitze Klammern für Ergänzungen von fehlenden Buchstaben, Wörtern, Syntagmen oder Interpunktion durch die Hg.

(...) = Markierung von vermuteten Lücken, die in der Edition nicht ergänzt wurden

[] = Tilgungen durch die Hg. von Buchstaben, Silben, Worten, Satzteilen

† = Verdorbene Stellen

¶ = Uneigentliches Fragezeichen zur Markierung eines Abschnittsendes bzw. am Schluss einer Kapitelüberschrift

| = Zeilenwechsel

|| = Seitenwechsel

### Zahlen

<> = Moderne Seitenzählung (arabische Ziffern) auf Höhe der Zeile am Seitenrand

[ ] = Nummerierung (arabische Ziffern) der Unterkapitel und Absätze in eckigen Klammern im Text

Lagenzählung (arabische Ziffern) im Fußnotenapparat

Büchernummerierung in römischen Ziffern

### Hinweis

Die Übersetzungen aus dem Lateinischen, die im Stellenapparat in eckigen Klammern und Anführungszeichen stehen, stammen von den in den Bibliografien aufgeführten Autoren. Wenn sie nicht in Anführungszeichen gesetzt sind, sind sie von der Herausgeberin.

Alle Übersetzungen aus einer modernen Sprache im Nachwort stammen – sofern nicht anders angegeben – von der Herausgeberin.

# 5 Anhang

## 5.1 Zur Übersetzung (Passauer Handschrift)

### 5.1.1 Emendationen des Schreibers/der Schreiberin

Die in der Handschrift vom Schreiber/von der Schreiberin ausgeführten Emendationen sind im Editionstext stillschweigend übernommen worden.

Seite, Zeile, Kap.	Handschrift ante correctionem	Edition	Beschrieb
Buch I			
37,8 = I,8,1		forchte	Mit Verweiszeichen am linken Blattrand nachgetragen
39,17 = I,8,6		ein	Mit Verweiszeichen am linken Blattrand nachgetragen
Buch II			
148,17 = II,6,11		mich	Mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen
Buch III			
191,4 = Überschrift	<i>Jonnis</i>	<i>Joannis</i>	Buchstabe (a) mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen
204,17 = III,5, 5		nit	Mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen
209,6 = III,6,5		haben	Mit Verweiszeichen am linken Rand nachgetragen
237,16 = III,12,13	vonn mir	vonn	Pronomen durch umkreisende Punkte getilgt
Buch IV			
352,16 = IV,17,2		Frawen	Mit Verweiszeichen am linken Rand nachgetragen
364 = IV,20,3	seitspihl	seitenspihl	Endung (en) mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen
377,12 = IV,23,7		in	Mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen
488,16 = IV,35,7	ich ich	ich	Pronomen durch umkreisende Punkte getilgt
Buch V			
550,1 = V,10,6	gestützt	gestürzt	Buchstabe (r) über der Zeile nachgetragen
595,1 = V,15,21		Mensch	Mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen

Seite, Zeile, Kap.	Handschrift ante correctionem	Edition	Beschrieb
613,7 = V,17,2		nit	Mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen
614,5 = V,17,3		Millich	Mit Verweiszeichen am linken Rand nachgetragen
632,15 = V,20,10		der	Mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen
Buch VI			
719,5 = VI,8,21	Liebhaber Liebhaber	Liebhaber	Wiederholtes Wort durch umkreisende Punkte getilgt
Buch VII			
745,14–15 = VII,9,1	mann mann	mann	Wiederholtes Lemma durch umkreisende Punkte getilgt
794,13 = VII,18,1		als	Mit Verweiszeichen über der Zeile nachgetragen

### 5.1.2 Emendationen der Herausgeberin

Hs. (Seite/Zeile)	Edition (Buch/Kap.)	Hs.	Edition
16,10	I,3,3	<i>Enridice</i>	<i>Euridice</i>
19,2	I,3,6	<i>Astreus</i>	A[ <i>]treus</i>
36,4	I,7,3	derselbigen	desselbigen
52,13	I,12,1	zuersteckhen	zu(u)ersteckhen
67,4	I,15,3	Vergleichen	Vergleicht
77,1	I,17,2	<i>Poto</i>	<i>Polo</i>
80,17	I,17,8	<i>clemele</i>	<i>Semele</i>
91,16	I,17,23	Starckhen	St[ <i>]arckhen</i>
93,6	I,17,26	<i>Semiramni</i>	<i>Semiramni(m)</i>
93,6	I,17,26	<i>Biblin</i>	<i>Biblim</i>
97,7	I,19,2	<i>Arcanius</i>	<i>Ascanius</i>
98,5	I,20,1	<i>Liseam</i>	<i>Lissam</i>
98,11–12	I,20,1	dich dich	dich [ ]
100,1–2	I,21,1	<i>temele</i>	<i>Semele</i>
100,4	I,21,1	<i>temele</i>	<i>Semele</i>
101,3	I,22,1	ihrm vnnd wollüsten	ihrm (...) vnnd wollüsten
106,8–9	I,23,4	Substilern	Sub[ <i>]tilern</i>
112,7	I,24,2	rüsset sie	rüsset sich
122,3	I,25,13	kheine einen	kheine (liebt) einen
143,2	II,6,1	wort in deine wortt	wort in deine Seel

Hs. (Seite/Zeile)	Edition (Buch/Kap.)	Hs.	Edition
146,10	II,6,7	bist ich	bist (ob schon) ich ...
151,1	II,6,13	(	[]
157,1	II,6,20	schickhen	(sich) schickhen
157,5	II,6,21	vnnd ainem König	vnnd(er) ainem König
175,15	II,12,3	innigelig /	innigelig (vmbfangen haben) /
181,17	II,14,4	gehalffen	geholffen
189,16	II,15,13	nach dem traurigen	noch den traurigen
196,3–4	III,2,3	mir mir	mir []
201,1	III,5,1	einwedte	einwedte(r)
205,6	III,6,1	Exempel	Tempel
216,6	III,8,1	mit wellichen	mit wellichem
294,14	IV,5,9	er	es
317,13	IV,9,2	mit wellichen	mit wellichem
318,9	IV,9,3	vrdrüz	v(e)rdrüz
323,9	IV,10,4	traurig /	traurig / (verbracht)
339,14	IV,13,4	grösserer	besserer
343,7	IV,14,1	mich	ich
348,16	IV,16,4	Lumanischen	Cumanischen
358,16	IV,19,1	in wellchem	in wellchen
407,4–5	IV,25,20	mit mit	mit []
407,13	IV,25,20	verheist	verheisse
416,11–12	IV,26,10	guete guete	guete []
439,13–14	IV,30,3	geräuscht	geräusch[]
440,5	IV,30,4	bekümmernuß / oder	bekümmernuß (der Stadt) / oder
470,11–12	IV,32,1	ich kan im	ich kan []
481,15	IV,34,9	<i>Fiametta</i>	<i>Fiam(m)etta</i>
485,15–16	IV,35,3	dernwegen	derowegen
495,10	V,1,3	inn dem selbigen	inn den selbigen
501,6	V,2,7	seine tugendt würdig	seine(r) tugendt würdig
513,8–9	V,4,4	daß sich selbst fröelich macht	daß (von) sich selbst (eine andere Frau) fröelich macht
537,3	V,8,4	fromen	from(m)en
550,6	V,10,7	deme fueßtrit	den fueßtrit
569,3–4	V,13,3	dessen sie meldung /	dessen sie meldung (gethan) /
579,11	V,15,3	doch demselbigen	doch (von) demselbigen
597,15	V,15,25	himelen	himelen (.)
646,1	V,21,6	fromer	from(m)er
659,1	VI,Überschr.	<i>Fiametta</i>	<i>Fiam(m)etta</i>
660,9	VI,1,2	<i>Zeficus</i>	<i>Zefrus</i>
723,11–12	VII,1,3	Marter der ienigen	Marter (dem Leiden) der ienigen
731,7	VII,3,4	hatte	hatte(n)
746,5	VII,9,2	elendt	elendt(s)

Hs. (Seite/Zeile)	Edition (Buch/Kap.)	Hs.	Edition
772,12	VII,13,2	aber sehen aber	aber sehen []
772,13	VII,13,2	inn deme ienigen	inn den ienigen
782,7–8	VII,15,1	<i>Pantenopei</i>	<i>Partenopei</i>
783,6	VII,15,2	Königin	Königen
786,9–10	VII,16,3	ge-   gefahren	ge[]fahren
790,14–16	VII,17,5	Wann ich dises	Wann [] dises
797,2–3	VII,18,3	meiem	mei(n)em
799,1	Epilog, Überschrift	ihren	ihrem
799,1	Epilog, Überschrift	Büechern	Buech[]

### 5.1.3 Reklamantenverzeichnis

#### Unterschiede zwischen Reklamanten und Textanschluss<sup>53</sup>

S. 9/10	ich    Allß ich	S. 72/73	die ich in    die ich ihn
S. 11/12	auß    durchauß	S. 79/80	stalten    gestalten
S. 15/16	zieret    geziert	S. 80/81	staltt    gestalt
S. 16/17	alls    allß	S. 81/82	gleichen    deßgleichen
S. 17/18	schluffe    verschluffe	S. 82/83	Weltt    Welt
S. 21/22	dann    ehe dann	S. 85/86	händen    hännnden
S. 24/25	enden    gehörenden	S. 87/88	Höll    die Höll
S. 26/27	zufriden    wol zufriden	S. 88/89	lest du    Waß zweifelst du
S. 27/28	weiln    bißweiln	S. 91/92	thuett    thuet
S. 30/31	weiß    ich weiß	S. 93/94	lewtt    lewt
S. 35/36	sicht    angesicht	S. 94/95	begirden    begierden
S. 43/44	langt    erlangt	S. 95/96	tig    einmüetig
S. 49/50	natürlichen    Natürlichen	S. 96/97	khaum    kaum
S. 51/52	kennet    erkennet	S. 101/102	begird    begierd
S. 55/56	für    Waß für	S. 104/105	huetsam    behuetsam
S. 61/62	lüst    wollüst	S. 105/106	nem    angemem
S. 62/63	liebste    allerliebste	S. 108/109	listigkeit    arglistigkeit
S. 63/64	mechtig    ohnmechtig	S. 110/111	dacht    gedacht
S. 65/66	lich ia    Gewißlich ia	S. 112/113	pitte    Vvnd Pitte
S. 67/68	sihe    Sihe	S. 115/116	mal    dazumal
S. 69/70	dein rhatt    dein rath	S. 116/117	diese    dise
S. 71/72	gewendet /    Dann	S. 119/120	wer    wäre

<sup>53</sup> Zu den fehlenden Reklamanten vgl. oben S. 488 (Grundsätze der Edition, Reklamanten).

S. 129/130	men    Stimmen	S. 239/240	suechen    zubesuechen
S. 131/132	sam    forchtsam	S. 248/249	Zue    Zu
S. 135/136	grösten    allergrösten	S. 249/250	gebrochen    aufgebrochen
S. 137/138	ehr    deßwegen er	S. 250/251	zue    Zue
S. 138/139	bigen    derselbigen	S. 256/257	zuesezen    Zuesezen
S. 139/140	sehe.    Ach	S. 257/258	stunde    vnnderstunde
S. 140/141	brünnstig    innbrünnstig	S. 265/266	ten    bulschafften
S. 142/143	sicht    zuuersicht	S. 269/270	trachtet    betrachtet
S. 146/147	haber    liebhaber	S. 285/286	nicht    zunichtmachers
S. 148/149	diglich    würdiglich	S. 288/289	mit    wellicher mit
S. 149/150	wann    Wann	S. 293/294	sein?    Jnn
S. 150/151	würdt    nit	S. 302/303	lichen    schmerzlichen
S. 153/154	denckh    Gedenckh	S. 304/305	wer    Vnnd wer
S. 156/157	gleichen    vnnd	S. 310/311	liche    welliche
S. 161/162	dir    daß dir	S. 315/316	tiger    ie hefftüger
S. 166/167	zue    zu	S. 319/320	es    ob es
S. 168/169	betritt    betrit	S. 320/321	meinem    in meinem
S. 169/170	schafft    Herrschafft	S. 322/323	anderst    annderst
S. 172/173	zähern    zähären	S. 323/324	Vnnd    vnnd
S. 173/174	liche    welliche	S. 327/328	wortt    wort
S. 182/183	weil    dieweil	S. 328/329	hat    oder hat
S. 184/185	lich    zärdtlich	S. 332/333	liche    welliche
S. 186/187	mächlich    gemächlich	S. 339/340	-en    kurzweiligen
S. 187/188	lasse    verlasse	S. 342/343	Statt    Ditis
S. 188/189	grösserer    vberflüssigkait	S. 343/344	liches    welliches
S. 189/190	liebsten    allerliebsten	S. 344/345	verloren    verlohren
S. 191/192	wenig    ein wenig	S. 348/349	meines    gemeines
S. 192/193	fuehrt    verfühert	S. 353/354	de    schlaffende
S. 196/197	ahn ihn    ahn in	S. 359/360	zue    zu
S. 197/198	weint    geweint	S. 361/362	laden    beladen
S. 199/200	möchten    mechten	S. 362/363	weilen    bißweiln
S. 202/203	weil    dieweil	S. 363/364	leidt    leid
S. 203/204	vnder    vnnder	S. 369/370	ewig    vnnd
S. 207/208	tugendt    tugent	S. 370/371	derer    annderer
S. 209/210	em    newem	S. 372/373	weil    dieweil
S. 215/216	tisch    schreibtisch	S. 373/374	andere    anndere
S. 218/219	ich nit    nit	S. 374/375	wollte    wolte
S. 220/221	lichen    werckhen	S. 377/378	uerenz    Reuerenz
S. 221/222	wegen    derowegen	S. 378/379	weilen    bißweilen
S. 223/224	alls    allß	S. 384/385	halten    verhalten
S. 225/226	Zue    zue	S. 385/386	fochten    angefochten
S. 226/227	hatt    hat	S. 387/388	main    gemain
S. 228/229	historien    Historien	S. 394/395	selige    vnglückselige
S. 232/233	wie    vnnd wie	S. 396/397	müetig    großmüetig
S. 234/235	lihen    gelihen	S. 401/402	über    vber
S. 235/236	für    fürkommen	S. 405/406	an    sonnder
S. 236/237	lingen    gehlingen	S. 406/407	barem    sonnderbarem

- S. 412/413 gemüeter || gemüetter  
 S. 413/414 freüd || freud  
 S. 414/415 darzu || darzue  
 S. 415/416 nur || dann nur  
 S. 417/418 noch || dannoch  
 S. 418/419 selschafft || geselschafft  
 S. 425/426 Wann || wann  
 S. 432/433 den || fliegenden  
 S. 434/435 vnd || Pein vnnd  
 S. 438/439 kandte || vnbekandte  
 S. 440/441 schmache || geschmache  
 S. 443/444 keiten || sorgfeltigkeiten  
 S. 445/446 lichste || lieblichste  
 S. 447/448 dem || deme  
 S. 460/461 nach || meine  
 S. 464/465 gern || ich gern  
 S. 467/468 nen || härinen  
 S. 468/469 euern || vor euern  
 S. 469/470 trachtet || betrachtet  
 S. 471/472 rechte || gerechte  
 S. 472/473 ersten || zum ersten  
 S. 473/474 ziert || geziert  
 S. 489/490 kommen || khommen  
 S. 493/494 nent || genent  
 S. 495/496 würkhest || würckhest  
 S. 497/498 sehen || erzelte  
 S. 501/502 sonder || sonnder  
 S. 505/506 forderte || geforderte  
 S. 506/507 künden || khünden  
 S. 509/510 den || worden  
 S. 520/521 mein || Jst dir mein  
 S. 521/522 lich || Gewißlich  
 S. 528/529 kenne || erkenne  
 S. 531/532 hin vnd || hin vnnd  
 S. 541/542 ehr || er  
 S. 543/544 auch || vnnd auch  
 S. 544/545 zu || anfahren zuemüthern  
 S. 545/546 solliche || verbrechen  
 S. 547/548 daß || Daß  
 S. 548/549 leut || Lewt  
 S. 552/553 sie || hat sie  
 S. 555/556 gefharn || fortgefaren  
 S. 556/557 hört || erhört  
 S. 559/560 len || stückhlen  
 S. 560/561 lianischen || Sicilianischen  
 S. 563/564 wann || Wann  
 S. 571/572 gen || mir  
 S. 573/574 wegung || einer  
 S. 578/579 vnd || vnnd  
 S. 589/590 sicht || ansicht  
 S. 591/592 welt || Welt  
 S. 592/593 klagen || zu beklagen  
 S. 594/595 selbigen || denselbigen  
 S. 595/596 boden || zue boden  
 S. 601/602 selbigen || demselbigen  
 S. 602/603 eben || Sihe eben  
 S. 604/605 haffte || leben  
 S. 607/608 dise || vnnd dise  
 S. 609/610 ich || dieweil ich  
 S. 617/618 nen || empfangnen  
 S. 619/620 en || vberkhommen  
 S. 622/623 Vnnd || vnnd  
 S. 623/624 samen || grausamen  
 S. 631/632 wegen || defswegen  
 S. 632/633 wüerst || du wüerst  
 S. 633/634 gekündt || gekundt  
 S. 636/637 künden || khünden  
 S. 643/644 todt || so  
 S. 644/645 auff || hierauff  
 S. 645/646 frommer || fromer  
 S. 648/649 nit || wenigsten nit  
 S. 649/650 ser vnd || vnnd  
 S. 651/652 welliches || Welliches  
 S. 653/654 was || etwas  
 S. 655/656 richtet. || gerichtet /  
 S. 660/661 trückhnet || getrückhnet  
 S. 664/665 von || dann von  
 S. 665/666 lin || zweiglin  
 S. 668/669 nig || wenig  
 S. 673/674 barer || vndanckbarer  
 S. 677/678 khenne || erkenne  
 S. 678/679 so || kaum so  
 S. 686/687 verharrte || verharrdte  
 S. 687/688 fahrn || faren  
 S. 688/689 danckhen || gedanckhen  
 S. 694/695 teurung || beteurung  
 S. 697/698 ten || gebetten  
 S. 698/699 be || Jch glaube  
 S. 701/702 lichen || Wellichen  
 S. 703/704 vnnd || Vnnd  
 S. 709/710 tungen || zeitungen  
 S. 710/711 waß || Dann waß  
 S. 712/713 oder || Oder  
 S. 715/716 ten || Mägdten

S. 728/729	trachte    betrachte	S. 766/767	en    außgetrunckhen
S. 736/737	der    Vnnd inn der	S. 768/769	worden    vertriben worden
S. 738/739	der    Jnn der	S. 771/772	en    zuglauben
S. 743/744	liche    welliche	S. 774/775	ienige    daßienige
S. 746/747	weil    dieweil	S. 776/777	zue    hierzue
S. 749/750	ver-    Verhörungen	S. 793/794	glückh-    vnglücklicher
S. 752/753	gangen    begangen	S. 797/798	feurs    fewrs
S. 754/755	schonen    zuuerschonen	S. 799/800	zweiflich    vnzweiflich
S. 755/756	ein    en	S. 803/804	heit    falscheit
S. 760/761	möglich    vnuermöglich	S. 808/809	rechten    vngerechten
S. 762/763	bollen    gebollen	S. 812/813	trüebtes    betrüebtes
S. 765/766	fers    dapfers	S. 813/814	lichen    greülichen

### 5.1.4 Verzeichnis der *marginalia*

Die Randbemerkungen, die wahrscheinlich von derselben Hand auf dem Manuskript angebracht wurden, sind einerseits *notabilia* (*Nota-bene*-Zeichen), andererseits sogenannte *manipulae*.

Buch/Kap.	Seite/Zeile		
IV,23,4	374,1	NB	Oben am linken Blattrand <i>Nota-Bene</i> -Zeichen und unterhalb <i>manipula</i> nachgetragen
V,8,6	539,2	NB	Oben am linken Rand <i>Nota-Bene</i> -Zeichen nachgetragen

## 5.2 Zum italienischen Druck (Giolito-Ausgabe 1565)

### 5.2.1 Emendationen der Herausgeberin der typografischen Druckfehler der Giolito-Ausgabe

Buch/Kap.	Seite	Giolito 1565	Edition
I,11,6	11	affaceßino t	affaceßino
I,14,12	12 <sup>v</sup>	& et i	& i
I, 17, 19	16	uitimamente	ultimamente
I,22,4	18	peruiene(	peruiene)
I,24,1	19	interamente	intera mente
I,24,1	19	gurrda	guarda
I,25,12	20 <sup>v</sup>	pin	piu
I,25,14	20 <sup>v</sup>	nou	non
II,15,7	29	snoi	suoi



Buch/Kap.	Seite	Giolito 1565	Edition
II,15,8	29 <sup>v</sup>	uegono	uengono
III,6,1	32	<16>	<32>
III,10,1	34	nnoue	nuoue
IV,2,9	41	nonuenne	non uenne
IV,6,7	45	Atalauta	Atalanta
IV,9,2	46	preudono	prendono
IV,10,4	46 <sup>v</sup>	malinconia	malinconica
IV,23,1	52 <sup>v</sup>	f ticose	faticose
IV,25,21	57	s rebbe	sarebbe
IV,26,1	57	po ibile	poßibile
IV,26,1	57	eti ndio	etiandio
IV,28,4	60 <sup>v</sup>	iqu li	iquali
IV,31,2	65	<95>	<65>
V,1,1	68 <sup>v</sup>	potato	potuto
V,1,3	69	<67>	<69>
V,2,2	69	auntera	auentura
V,6,1	72 <sup>v</sup>	Qu l	Qual
V,6,3	72 <sup>v</sup>	poss	possa
V,10,7	75 <sup>v</sup>	sanno	sano
V,12,2	76	uostei	uostri
V,12,9	76 <sup>v</sup>	uudricherò	nudricherò
V,12,18	77	b sterebbe	basterebbe
V,14,2	77 <sup>v</sup>	Moate	Morte
V,14,4	78	cento mia	cento mila
V,14,5	79	qu le	quale
V,15,7	79	uita(	uita)
V,15,13	80	prerhi	prieghi
V,15,18	80 <sup>v</sup>	uorr i	uorrai
V,15,25	81	Moi	Noi
V,19,4	84	uiner	uiuer
V,20,5	84 <sup>v</sup>	m rando	mirando
V,22,6	87 <sup>v</sup>	unlta	uolta
VI,3,2	91	dondogli	dandogli
VII,4,1	96 <sup>v</sup> -97	amato    amato	amato
VII,9,6	99	batiaglie	battaglie

## 5.2.2 Verzeichnis der besonderen Lesarten bzw. Fehler der Giolito-Ausgabe (1565) gegen Delcornos kritische Edition

Giolito 1565	Delcorno
Titel L'AMOROSA FIAMMETTA DI M. GIOVANNI BOCCACCIO	Titolo <i>Incomincia il libro chiamato Elegia di madonna Fiammetta da lei alle innamorate donne mandato.</i>
Vorrede PROLOGO. LA FIAMMETTA PARLA.	Prologo <i>Prologo</i>
[1] si menomi	[1] menomi
[1] tentare di farui	[1] di farvi
[2] peruenga	[2] non pervenga
[2] pietose lagrime	[2] pietosa lagrima
[3] pietose	[3] pie
[4] o ciascuna per se, o tutte insieme	[4] ciascuna per sé e tutte insieme adunate
[4] adunque, che quelle non ritenghi-ate	[4] che d'averle non rifiutate
[5] potrò	[5] posso
[6] proferendo	[6] proferi
Libro 1 DELLA FIAMMETTA DI M. GIOVANNI BOCCACCIO. LIBRO PRIMO.	Capitolo 1 <i>Capitolo primo nel quale la donna descrive chi essa fosse, e per quali segnali li suoi futuri mali le fossero premostrati, e in che tempo e dove e in che modo e di cui ella si innamorasse, col seguito diletto.</i>
[I,1,4] sollicitudini	[I,1,4] sollecitudine
[I,2,1] piu potente	[I,2,1] al presente
[I,3,1] Sol	[I,3,1] cielo
[I,3,3] non temendo	[I,3,3] temendo
[I,5,3] cotal cose	[I,5,3] tale cosa
[I,5,3] concorrendo	[I,5,3] concludendo
[I,6,1] gratia	[I,6,1] gravità
[I,6,5] s'è	[I,6,5] se'
[I,6,9] tutta fredda	[I,6,9] freddissima
[I,6,9] calidissima	[I,6,9] calda
[I,7,1] pietoso	[I,7,1] pietosissimo
[I,7,2] mostrò	[I,7,2] fermò
[I,8,3] Oime	[I,8,3] Oimè misera
[I,8,6] co' pensieri	[I,8,6] col pensiero
[I,8,7] e'	[I,8,7] i
[I,8,9] occhi suoi	[I,8,9] atti suoi
[I,9,2] le cose	[I,9,2] l'altre cose
[I,9,3] nel principio leuissimo	[I,9,3] i piaceri sono nel principio levisimi

**Giolito 1565**

[I,9,3]	forze sue, si fa loro graue
[I,9,3]	entrò
[I,9,3]	esso
[I,10,2]	quelle
[I,11,5]	maestra
[I,11,7]	del tutto
[I,11,7]	solamente
[I,12,1]	acutissimo
[I,12,4]	minimo
[I,12,4]	infinite
[I,12,5]	diurno
[I,14,2]	mutatami, hor quà
[I,14,3]	penosa & pensosa
[I,14,8]	cacci
[I,14,9]	nudricò
[I,14,9]	potè
[I,14,9]	falsa
[I,14,14]	tuoi
[I,14,14]	eseguire ardisce
[I,14,16]	sue
[I,15,3]	non solamente
[I,15,5]	humili popoli
[I,15,5]	effetti
[I,15,5]	da' ricchi
[I,15,5]	per molto oro
[I,15,6]	al mio Dio
[I,15,7]	cagione: &
[I,16,3]	esso in alcuna parte
[I,16,4]	mirtilli
[I,16,5]	bellezza
[I,17,1]	nobile
[I,17,2]	quel
[I,17,2]	bastato
[I,17,2]	ualente
[I,17,3]	altri Dij
[I,17,7]	ginocchi
[I,17,9]	folgore
[I,17,9]	tocco
[I,17,12]	pendente
[I,17,13]	molti

**Delcorno**

[I,9,3]	forze loro, si fanno gravi
[I,9,3]	entrarono
[I,9,3]	essi
[I,10,2]	quelli
[I,11,5]	maestro
[I,11,7]	alquanto
[I,11,7]	me follemente
[I,12,1]	cautissimo
[I,12,4]	mio
[I,12,4]	infinte
[I,12,5]	continuo
[I,14,2]	mutatami, quasi di dormire infignendomi e di non averla u dita, ora qua
[I,14,3]	pensosa
[I,14,8]	esturbi e cacci
[I,14,9]	nutrica
[I,14,9]	può
[I,14,9]	sozza
[I,14,14]	sani
[I,14,14]	appetisce
[I,14,16]	mie
[I,15,3]	sovenente, solamente
[I,15,5]	umile popolo
[I,15,5]	affetti
[I,15,5]	i ricchi
[I,15,5]	d'ogni parte di ricchezze
[I,15,6]	agl'iddii
[I,15,7]	cagione, o la mia felicità o la mia sciagura; e
[I,16,3]	in alcune parti
[I,16,4]	mortine [ <i>scil.</i> „Myrthen“]
[I,16,5]	bellezze
[I,17,1]	mobile
[I,17,2]	riguarda se a te quello
[I,17,2]	bastato, è assai
[I,17,2]	volante
[I,17,3]	altri
[I,17,7]	giuochi
[I,17,9]	trifulche folgori
[I,17,9]	cotto
[I,17,12]	procedente
[I,17,13]	molte

**Giolito 1565**

[I,17,15] grandissima  
 [I,17,15] dalle mani  
 [I,17,16] amore  
 [I,17,21] bellezza  
 [I,17,23] Hercole  
 [I,17,24] quelle leggi  
 [I,17,27] tante  
 [I,17,28] le quali  
 [I,20,2] l'opera  
 [I,21,2] prendendolo  
 [I,22,1] è  
 [I,23,3] il luogo  
 [I,23,3] il tempo  
 [I,23,8] andar uoluto non hauesse  
 [I,23,9] imparare be' costumi & saui  
 ragionamenti  
 [I,23,11] uane  
 [I,24,1] anni  
 [I,25,4] creduto  
 [I,25,4] lieue  
 [I,25,6] riceueua  
 [I,25,6] Io il  
 [I,25,6] essa  
 [I,25,7] di mostrarti  
 [I,25,12] chiaro  
 [I,25,16] IL FINE DEL PRIMO LIBRO.  
 Libro 2 DELLA FIAMMETTA DI M.  
 GIOVANNI BOCCACCIO. LIBRO  
 SECONDO.

[II,1,1] carissime  
 [II,1,1] gioiosa  
 [II,2,1] Poi  
 [II,2,2] soperchia dolcezza  
 [II,2,8] senno  
 [II,2,9] infinita  
 [II,3,1] Carissima  
 [II,3,2] cuore  
 [II,4,2] cosa

**Delcorno**

[I,17,15] caldissima  
 [I,17,15] dalla maniera  
 [I,17,16] ardore  
 [I,17,21] bellezze  
 [I,17,23] Ettore  
 [I,17,24] quella legge  
 [I,17,27] tanti  
 [I,17,28] la quale  
 [I,20,2] l'opere  
 [I,21,2] credendo  
 [I,22,1] fu  
 [I,23,3] i luoghi  
 [I,23,3] i tempi  
 [I,23,8] andare non voleva  
 [I,23,9] imparare  
 [I,23,11] varie  
 [I,24,1] animi  
 [I,25,4] saputo  
 [I,25,4] in brieve  
 [I,25,6] vedea  
 [I,25,6] Io la  
 [I,25,6] esso  
 [I,25,7] mostrati  
 [I,25,12] caro  
 [I,25,16] [fehlt]  
 Capitolo 2 *Capitolo secondo nel quale  
 madonna Fiammetta descrive la  
 cagione del dipartire del suo amante  
 da lei, e la partita di lui, e il dolore a  
 lei seguitone nel partire.*

[II,1,1] o carissima  
 [II,1,1] graziosa  
 [II,2,1] Noi  
 [II,2,2] soperchia  
 [II,2,8] sonno  
 [II,2,9] infinta  
 [II,3,1] O a me carissima  
 [II,3,2] cuore misero  
 [II,4,2] cosa fuggire

## Giolito 1565

[II,5,1]	la tristitia dell'anima mia, del suo Amore già cibato & senza misura amando accesa; l'altre nò: percioche si come per dimostrarlo ogn'altro esempio; così
[II,6,1]	nuouo proposito
[II,6,5]	consento
[II,6,5]	ualore
[II,6,9]	si serbano, anteporre
[II,6,15]	petto
[II,6,17]	al mondo niuna
[II,7,2]	lungo e grande
[II,8,2]	tante stelle
[II,9,1]	porto
[II,9,6]	patria
[II,10,1]	allentare
[II,10,1]	questa
[II,11,2]	parue
[II,11,3]	a gli occhi miei
[II,13,4]	sua
[II,14,2]	col quale Iside
[II,14,5]	aperta
[II,15,3]	con graue, rispose ella
[II,15,4]	uidi
[II,15,6]	basciò
[II,15,11]	vostre
[II,15,11]	vostre case
[II,15,13]	IL FINE DEL II. LIBRO.
Libro 3	DELLA FIAMMETTA DI M. GIOVANNI BOCCACCIO. LIBRO TERZO.
[III,1,2]	il mio Panfilo
[III,1,3]	imaginatione
[III,2,2]	Lequali cose
[III,2,3]	Di
[III,2,3]	auedimento
[III,2,3]	sua
[III,2,4]	lasciai

## Delcorno

[II,5,1]	fosse la mia tristizia; a l'altre non curo di dimostrarlo, però che così come ogni altro esemplo che il detto, così
[II,6,1]	proposito
[II,6,5]	confesso
[II,6,5]	volere
[II,6,9]	si debbono, antiporre
[II,6,15]	ansio petto
[II,6,17]	niuna
[II,7,2]	grande
[II,8,2]	stelle
[II,9,1]	porto l'une e l'altre
[II,9,6]	partita
[II,10,1]	allentate
[II,10,1]	quella
[II,11,2]	parue che trapassasse
[II,11,3]	alle mie orecchie
[II,13,4]	sua destra
[II,14,2]	che Inache
[II,14,5]	aperte
[II,15,3]	Con grave?" A cui ella rispose
[II,15,4]	vi vide
[II,15,6]	bagnò
[II,15,11]	nostre
[II,15,11]	nostre case
[II,15,13]	[fehlt]
Capitolo 3	<i>Capitolo terzo nel quale si dimostra chenti e quali fossero di questa donna i pensieri e l'opere, trascorrendo il tempo a lei dal suo amante promesso di ritornare.</i>
[III,1,2]	Panfilo
[III,1,3]	consapevole imaginatione
[III,2,2]	la quale cosa
[III,2,3]	Deh,
[III,2,3]	avenimento
[III,2,3]	mia
[III,2,4]	lascio

**Giolito 1565**

**Delcorno**

[III,2,3]	in altri uarij & noui pensieri. Io dolorosa staua sola, & pur di lui del tutto pensosa dimoraua; & hor quà, & hor là per la camera mi uoltaua: & alcuna fiata fra me stessa diceua, standomi con la mano sotto il capo appoggiata al mio letto <31> Hora giugnesse qui il mio Panfilo. & così stando in questi, & in altri pensieri entraua	[III,2,3]	in altri
[III,3,1]	temendo	[III,3,1]	sperando
[III,3,1]	m'è	[III,3,1]	n'è
[III,4,2]	usata	[III,4,2]	invita [sc. „sopportata malvolentieri“)
[III,4,3]	nel	[III,4,3]	me'l
[III,6,1]	con quanti esse	[III,6,1]	quanto loro
[III,6,4]	in così fatta maniera dicendo	[III,6,4]	dicendo
[III,6,4]	Dee? Come adunque uoi	[III,6,4]	dèe
[III,6,6]	piu gentile	[III,6,6]	gentile
[III,7,1]	O carißime	[III,7,1]	Carissime
[III,7,2]	riguardaua	[III,7,2]	raguardo
[III,7,3]	consideraua	[III,7,3]	considero
[III,7,3]	uedeua	[III,7,3]	veggo
[III,7,4]	quantità	[III,7,4]	quantità estimava
[III,9,1]	pietose	[III,9,1]	o pietose
[III,9,4]	ragionando in alcun luogo	[III,9,4]	in alcuno luogo
[III,10,3]	correfi	[III,10,3]	corresse
[III,10,9]	esperienza	[III,10,9]	notizia
[III,10,10]	sottilißimi	[III,10,10]	solennissimi
[III,11,1]	per parte	[III,11,1]	per ogni parte
[III,12,5]	assai piu	[III,12,5]	più
[III,12,6]	adorni	[III,12,6]	adorni, con lui insieme
[III,12,10]	notte	[III,12,10]	volte
[III,13,2]	mi faceua portare	[III,13,2]	portava
[III,13,3]	ueggendo	[III,13,3]	venendone
[III,14,7]	quel pensiero	[III,14,7]	pensando
[III,14,9]	si come ha fatto: & così dolorosa mi staua soletta	[III,14,9]	se non come ha fatto
[III,15]	[fehlt]	Capitolo 4	<i>Capitolo quarto nel quale questa donna dimostra quali pensieri e che vita fosse la sua, essendo il termine venuto, e Panfilo non veniva.</i>
[III,15,2]	trouai	[IV,1,2]	trouo

**Giolito 1565**

[III,15,2]	stato, haurebbe potuto trouare
[III,15,3]	perche credi
[III,16,1]	piu nuoue & piu
[III,16,2]	inhabiteuole
[III,16,2]	nemica mano
[III,16,2]	ueggiamo
[III,16,4]	diceua
[III,16,4]	furiosi
[III,17,8]	che l'huomo
[III,17,9]	pegno
[III,17,10]	alcuni giorni
[III,17,13]	temorosissimo
[III,17,13]	infiammaua
[III,17,14]	usciano grauosissimi sospiri: ne' quali
[III,17,14]	riuoltaua
[III,17,15]	IL FINE DEL TERZO LIBRO.
Libro 4	DELLA FIAMMETTA DI M. GIOVANNI BOCCACCIO. LIBRO QVARTO.
[IV,1,4]	auenne
[IV,1,5]	ui sanerò
[IV,2,1]	a comprender
[IV,2,2]	pietoso
[IV,2,2]	essendo
[IV,2,6]	struggendosi
[IV,2,9]	cose
[IV,2,10]	grandissimo
[IV,2,10]	et poi subito
[IV,2,10]	grandissima
[IV,2,13]	infinite
[IV,3,1]	loro
[IV,4,1]	ampiamente
[IV,4,2]	le ferite
[IV,4,2]	falsamente &
[IV,4,7]	sposa
[IV,5,1]	la cagion
[IV,5,1]	ageuolmente

**Delcorno**

[IV,1,2]	potrebbe trovare
[IV,1,3]	credi
[IV,2,1]	più
[IV, 2,2]	inabitato
[IV, 2,2]	inimiche mani
[IV, 2,2]	vedemmo
[IV,2,4]	pensava
[IV,2,4]	fiumi furiosi
[IV,3,8]	che quello che l'uomo
[IV,3,11]	arra (sc. „caparra“)
[IV,3,10]	alcuno giorno
[IV,3,13]	tumorosissimo (sc. „tumidissimo“, „violentissimo“)
[IV,3,13]	enfiava
[IV,3,14]	usciva. Nel quale
[IV,3,14]	rivocava
[IV,3,15]	[fehlt]
Capitolo 5	<i>Capitolo quinto nel quale questa donna dimostra come all suoi orecchi pervenne Panfilo aver presa moglie, mostrando appresso quanto, del suo tornare disperata, dolorosa vivesse.</i>
[V,1,4]	avviene
[V,1,5]	e avisando
[V,2,1]	potuto comprendere
[V,2,2]	pio
[V,2,2]	sedendo
[V,2,6]	infignendosi
[V,2,9]	parole
[V,2,10]	gravissimo
[V,2,10]	sùbito, ciò vedendo,
[V,2,10]	gravissima
[V,2,13]	infinte
[V,3,1]	sue
[V,4,1]	empiamente
[V,4,2]	di ferire
[V,4,2]	falsamente te
[V,4,7]	Sposa: e cosi per contrario tagli la vostra spada
[V,5,1]	le cagioni
[V,5,1]	debitamente

**Giolito 1565**

[IV,5,1] seguirà  
 [IV,5,2] me misera  
 [IV,5,3] ciò far poteui  
 [IV,5,6] pareua che parlaſi, et che pian-  
 geſi  
 [IV,5,9] seguuiua  
 [IV,5,12] giuſtamente  
 [IV,5,12] foſti  
 [IV,5,14] le mie bellezze  
 [IV,5,14] & hora ſolamente  
 [IV,5,14] ſue, & gli ſuoi  
 [IV,5,16] quelli  
 [IV,5,19] produca  
  
 [IV,6,1] queſto dolente rammarico  
 [IV,6,1] eſſo  
 [IV,6,2] donna  
 [IV,6,2] foſſe  
 [IV,6,6] diſtintamente  
 [IV,6,8] a lei, ne a me  
 [IV,8,2] et eſſi in luogo del dolor dimo-  
 rantiui  
 [IV,8,2] ritornare  
 [IV,8,3] nelle ſue forze  
  
 [IV,8,4] furor  
 [IV,8,5] accesa  
 [IV,9,3] poteſti  
 [IV,9,3] adempirebbe  
 [IV,9,4] Priego  
 [IV,10,2] conſumandole  
 [IV,11,1] ueggendo  
 [IV,11,2] ſantiſſima  
 [IV,11,4] uuoi che di  
 [IV,12,3] catene il  
 [IV,12,4] fanno  
 [IV,12,6] ne ha il  
 [IV,12,15] piangeua  
 [IV,12,15] richiamaua  
 [IV,13,1] uana  
 [IV,13,5] ſonnolenti  
 [IV,13,5] uieni gratioſo  
 [IV,13,7] ueniua

**Delcorno**

[V,5,1] ſegnerà  
 [V,5,2] miſeramente me,  
 [V,5,3] poteui  
 [V,5,6] parlava  
  
 [V,5,9] séguita  
 [V,5,12] veramente  
 [V,5,12] ſe'  
 [V,5,14] e la mia bellezza  
 [V,5,14] ſommamente  
 [V,5,14] ſue  
 [V,5,16] quello  
 [V,5,19] perduca [ſc. „condurre a compi-  
 mento“]  
  
 [V,6,1] queſte dolenti ramaricazioni  
 [V,6,1] eſſe  
 [V,6,2] giovane  
 [V,6,2] ſia  
 [V,6,6] indiftintamente  
 [V,6,8] a me  
 [V,8,2] e coſì, a poco a poco, con eſſo il  
 dolore dimorandovi  
 [V,8,2] ritornò  
 [V,8,3] tutte le ſue forze contro di loro  
 operate  
 [V,8,4] fervore  
 [V,8,5] grave  
 [V,9,3] puoi  
 [V,9,3] adempie  
 [V,9,4] Priega  
 [V,10,2] paſſandole  
 [V,11,1] venendo  
 [V,11,2] ſanta  
 [V,11,4] di  
 [V,12,3] catene ti  
 [V,12,4] fanno  
 [V,12,6] il  
 [V,12,15] piango  
 [V,12,15] chiamo  
 [V,13,1] vera  
 [V,13,5] volenti  
 [V,13,5] vieni  
 [V,13,7] viene



**Giolito 1565**

[IV,13,7]	raulgeua
[IV,14,1]	ueniua
[IV,14,1]	uenisse
[IV,14,1]	spauentauano
[IV,14,1]	credo
[IV,14,1]	rimanesse
[IV,14,1]	suo
[IV,14,1]	uederla
[IV,15,1]	auide
[IV,15,4]	guarire
[IV,18,1]	pietosißime
[IV,19,1]	diletti
[IV,19,4]	tale accidente
[IV,20,1]	Poi
[IV,20,2]	& fra me dicendo: Oue se ò Panfilo? con alcune
[IV,20,3]	feste
[IV,20,3]	faceuano
[IV,20,3]	tornare
[IV,21,2]	diceua. Piu contento
[IV,21,3]	i pensieri
[IV,21,3]	discerneua
[IV,21,3]	commendaua
[IV,21,3]	incominciaua
[IV,23,1]	carißime
[IV,23,1]	aspetto
[IV,23,1]	cagioni
[IV,23,3]	rimettere
[IV,23,9]	era
[IV,23,13]	motti amorosi
[IV,23,13]	infinito
[IV,23,16]	mirando
[IV,23,16]	atti humilißimi
[IV,23,18]	giouane
[IV,23,20]	tanta forza
[IV,23,21]	Cefi Iddio
[IV,23,23]	parauano
[IV,24,1]	di mostrar
[IV,25,1]	miseri
[IV,25,7]	legami indissolubili
[IV,25,7]	ha
[IV,25,9]	potendo
[IV,26,1]	amorse

**Delcorno**

[V,13,7]	rauolge
[V,14,1]	viene
[V,14,1]	venga
[V,14,1]	spaventano
[V,14,1]	non credo
[V,14,1]	rimanga
[V,14,1]	loro
[V,14,1]	vederle
[V,15,1]	avede
[V,15,4]	giouare
[V,18,1]	o pietosissime
[V,19,1]	vari diletti
[V,19,4]	tali accidenti
[V,20,1]	Noi
[V,20,2]	con alcune
[V,20,3]	festa
[V,20,3]	fanno
[V,20,3]	tornano
[V,21,2]	più essendo contenta
[V,21,3]	'l pensiero
[V,21,3]	discerno
[V,21,3]	commendo
[V,21,3]	incomincio
[V,23,1]	o carissime
[V,23,1]	viso
[V,23,1]	cagione
[V,23,3]	rimetteua
[V,23,9]	era certissima
[V,23,13]	motti
[V,23,13]	infinto
[V,23,16]	mirandomi
[V,23,16]	atto umilissimo
[V,23,18]	donna
[V,23,20]	tante forze
[V,23,21]	Cessi
[V,23,23]	parano
[V,24,1]	di dimostrare
[V,25,1]	più miseri
[V,25,7]	legame indissolubile mi
[V,25,7]	hai
[V,25,9]	potesti
[V,26,1]	o amorse

**Giolito 1565**

[IV,26,3] nuouo  
 [IV,26,5] bene  
 [IV,26,10] dare  
 [IV,26,12] laquale  
 [IV,27,1] nozze, o  
 [IV,27,3] le nuoue herbette  
 [IV,27,3] con queste  
 [IV,27,4] piu ricca  
 [IV,27,8] Cipriana  
 [IV,27,15] fronde nouelle  
 [IV,28,1] & a questi così piaceuoli  
 [IV,28,2] la causa di Susanna  
 [IV,28,2] apparuano  
 [IV,28,2] fingeuano  
 [IV,28,5] testimonianza  
 [IV,29,1] correuano  
 [IV,29,2] risonante  
 [IV,29,2] uolante  
 [IV,29,2] affrancaua  
 [IV,29,3] rendeuano  
 [IV,29,3] Quante  
 [IV,29,4] vedesse  
 [IV,29,4] riguardaua: & riguardo  
 [IV,29,6] casa  
 [IV,29,6] mille  
 [IV,29,7] ne perdono a parte  
  
 [IV,29,7] quante  
 [IV,30,1] lieto  
 [IV,30,9] quelli  
 [IV,30,10] sento  
 [IV,30,12] amate  
 [IV,30,13] remoti  
 [IV,30,19] uero  
 [IV,30,20] ignudo  
 [IV,30,21] & a niuna  
 [IV,30,21] solcauano  
 [IV,30,21] & tratte  
  
 [IV,30,21] ferrate  
 [IV,30,23] e quanti io  
 [IV,30,25] maggiore

**Delcorno**

[V,26,3] niuno  
 [V,26,5] belle  
 [V,26,10] donare  
 [V,26,12] il quale  
 [V,27,1] nozze, o con li bagni, o  
 [V,27,3] la nuova erba  
 [V,27,3] con questo  
 [V,27,4] ricca  
 [V,27,8] ciprigna  
 [V,27,15] fronda novella  
 [V,28,1] e piacevoli  
 [V,28,2] l'accusata donna  
 [V,28,2] apparieno  
 [V,28,2] fingono  
 [V,28,5] stificanza [sc. „espettazione“]  
 [V,29,1] corrono  
 [V,29,2] esultante  
 [V,29,2] riverberante  
 [V,29,2] rinfranca  
 [V,29,3] rendono  
 [V,29,3] Oh quante  
 [V,29,4] vedessi  
 [V,29,4] riguardava  
 [V,29,6] cosa  
 [V,29,5] infinite  
 [V,29,7] non perdona parte [sc. „non risparmi“]  
  
 [V,29,7] quanti  
 [V,30,1] lito  
 [V,30,9] quelli avendo bevuti  
 [V,30,10] sente  
 [V,30,12] armate  
 [V,30,13] rimoti e oscuri li furti loro  
 [V,30,19] nero  
 [V,30,20] a niuno  
 [V,30,21] età niuna  
 [V,30,21] segavano  
 [V,30,21] né trattate [sc. „preparate e trattate“]  
  
 [V,30,21] serrate  
 [V,30,23] io  
 [V,30,25] maggiore e le forze si dierono per leggi

**Giolito 1565**

[IV,30,26]	n'è
[IV,31,2]	bellezza
[IV,31,3]	diceuano
[IV,31,4]	uota
[IV,31,6]	uidi
[IV,31,7]	andai
[IV,31,7]	cercai
[IV,31,7]	assettai
[IV,31,8]	potei, passai
[IV,31,8]	dimorai
[IV,31,9]	è, che questa donna
[IV,31,9]	come ella è, sia
[IV,31,11]	conuenne
[IV,31,11]	stimulò
[IV,31,16]	bagnarono
[IV,32,1]	uedesti
[IV,32,1]	strinse
[IV,33,1]	hebbi
[IV,33,1]	disse
[IV,33,2]	diſi
[IV,33,4]	sparsi
[IV,33,4]	dolsi
[IV,34,3]	auiso
[IV,34,4]	ha
[IV,34,7]	Spurina
[IV,34,7]	affetti
[IV,34,9]	ripigliauano
[IV,34,9]	miseria
[IV,34,10]	alzai
[IV,34,10]	uolsi
[IV,34,10]	era
[IV,34,10]	era mirata
[IV,34,10]	pareua
[IV,34,10]	porsi
[IV,35,4]	grandissimo contento daranno
[IV,35,4]	non cerco, ne ti chieggio altro
[IV,35,10]	posi
[IV,35,10]	cerimonie
[IV,35,10]	ritornai
[IV,35,10]	IL FINE DEL IIII. LIBRO.

**Delcorno**

[V,30,26]	ne
[V,31,2]	bellezze
[V,31,3]	dicono
[V,31,4]	vòta già dissi
[V,31,6]	udii
[V,31,8]	vi vado
[V,31,8]	cerco
[V,31,8]	assetto
[V,31,9]	posso, passo
[V,31,9]	dimoro
[V,31,10]	è questa? Questa donna,
[V,31,10]	e umile è
[V,31,11]	conviene
[V,31,11]	stimola
[V,31,16]	bagnano
[V,32,1]	vedi
[V,32,1]	strigne
[V,33,1]	ho
[V,33,1]	dice
[V,33,2]	dico
[V,33,4]	spando
[V,33,4]	dolgo
[V,34,3]	savio
[V,34,4]	hai
[V,34,7]	Spurima
[V,34,7]	effetti
[V,34,9]	richiamano
[V,34,9]	maniera
[V,34,10]	alzo
[V,34,10]	volgo
[V,34,10]	non è
[V,34,10]	sono mirata
[V,34,10]	pare
[V,34,10]	porgo
[V,35,4]	grandissime, conterranno [sc. „avranno come contenuto della richiesta“]
[V,35,4]	non ti cerco altro
[V,35,10]	pongo
[V,35,10]	sacre cerimonie
[V,35,10]	torno
[V,35,10]	[fehlt]

**Giolito 1565**

Libro 5 DELLA FIAMMETTA DI M.  
GIOVANNA BOCCACCIO. *LIBRO*  
*QVINTO.*

[V,1,2] pareua  
[V,1,3] forma  
[V,1,3] certo  
[V,2,1] portato  
[V,2,2] mie  
[V,2,2] mio  
[V,2,4] Allaquale dimanda  
[V,2,7] con  
[V,2,9] liti  
[V,2,10] disteso  
[V,2,10] quindi toltami, sì  
[V,2,10] raccolsi; accioche di ciò niuno  
s'accogesse  
[V,3,4] queste cose sono  
[V,3,7] quella  
[V,3,8] fosse stata  
[V,4,5] infinite  
[V,4,6] proporre  
[V,4,6] dolore  
[V,4,9] infinite  
[V,4,11] diuenute  
[V,4,15] confesserei  
[V,4,15] maggiore  
[V,4,17] gittai, & mi rivolsi  
[V,5,1] le luci  
[V,6,1] Risposi  
[V,7,4] grandissima  
[V,7,5] fugai  
[V,8,2] distendi  
[V,8,2] serpi  
[V,8,5] è  
[V,8,5] auanzano  
[V,8,5] trascuranza  
[V,8,9] cagione  
[V,8,11] mia  
[V,10,1] Giouane

**Delcorno**

Capitolo 6 *Capitolo sesto nel quale madonna  
Fiammetta, avendo sentito Panfilo  
non avere moglie presa, ma d'altra  
donna essere innamorato, e però  
non tornare, dimostra come ad  
ultima disperazione, volendosene  
uccidere, ne venisse.*

[VI,1,2] parrà  
[VI,1,3] forte  
[VI,1,3] cerco  
[VI,2,1] partito  
[VI,2,2] nostre  
[VI,2,2] nostro  
[VI,2,4] alla quale  
[VI,2,7] ciò  
[VI,2,9] lati  
[VI,2,10] ristretto  
[VI,2,10] quindi,  
[VI,2,10] ricolsi  
[VI,3,4] quelle cose erano  
[VI,3,7] quelli  
[VI,3,8] fosse  
[VI,4,5] infinte  
[VI,4,6] preporre  
[VI,4,6] colore  
[VI,4,9] infinte  
[VI,4,11] ritornate  
[VI,4,15] confesserai  
[VI,4,15] maggiore della mia  
[VI,4,17] giro, et mi rivolgo  
[VI,6,1] la luce  
[VI,5,1] rispondo  
[VI,7,4] gravissima  
[VI,7,5] fuggì  
[VI,8,2] discendi  
[VI,8,2] rupi  
[VI,8,5] era  
[VI,8,5] avanzavano  
[VI,8,5] tracutanza  
[VI,8,9] colore  
[VI,8,11] tuttavia  
[VI,10,1] O giovane

**Giolito 1565**

[V,10,4] parere  
 [V,12,1] spauenteuoli  
 [V,12,1] feroci  
 [V,12,12] nominarti  
 [V,12,13] lasci  
 [V,12,13] rammentandomi  
 [V,12,13] lasci  
 [V,12,17] stratierei  
 [V,13,1] recaſi  
 [V,13,1] diceua  
 [V,14,1] mie  
 [V,14,1] mio peccato  
 [V,14,4] ultimo  
 [V,14,4] nel piu nocente  
 [V,14,4] c'habbia in se  
 [V,14,5] tratta  
 [V,14,10] & le mie pene  
 [V,15,1] uaniſimi  
 [V,15,2] alle bisognose  
 [V,15,3] alla raffreddata parte  
  
 [V,15,5] forza  
 [V,15,5] gli piace  
 [V,15,7] in uita  
 [V,15,9] fosse  
 [V,15,11] auedimento  
 [V,15,11] Et ecci  
 [V,15,11] si chiara  
 [V,15,12] gira  
 [V,15,13] potresti  
 [V,15,16] fatti  
 [V,15,16] fauella  
 [V,15,18] modi  
 [V,15,21] caro  
 [V,15,23] giova  
 [V,15,24] auersità  
 [V,15,25] ti dà  
 [V,15,25] deliberate  
 [V,15,26] immobile  
 [V,15,26] temere  
 [V,15,26] il non hauerlo temuto  
 [V,15,27] eletti  
 [V,15,29] giorni

**Delcorno**

[VI,10,4] perire  
 [VI,12,1] feroci  
 [VI,12,1] paurose  
 [VI,12,12] noiarti  
 [VI,12,13] lascerò  
 [VI,12,13] lamentandomi  
 [VI,12,13] lascerò  
 [VI,12,17] straccerei  
 [VI,13,1] rechino  
 [VI,13,1] dice  
 [VI,14,1] nostre  
 [VI,14,1] nostro peccato  
 [VI,14,4] suppremo  
 [VI,14,4] in qualunque  
 [VI,14,4] ha in sé più cocente  
 [VI,14,5] fatta  
 [VI,14,10] amore e le mie pene  
 [VI,15,1] pessimi  
 [VI,15,2] agl'indigenti  
 [VI,15,3] al raffreddato [sc. „con mente  
 fredda“]  
  
 [VI,15,5] cosa  
 [VI,15,5] li pare  
 [VI,15,7] invita  
 [VI,15,9] sia  
 [VI,15,11] provvedimento [sc. „scopo, disegno“]  
 [VI,15,11] E dé'ci  
 [VI,15,11] essere chiara  
 [VI,15,12] gitta  
 [VI,15,13] potesti  
 [VI,15,16] fatti intra gli amanti  
 [VI,15,16] falla  
 [VI,15,18] modi a lasciarle  
 [VI,15,21] tuo  
 [VI,15,23] teme  
 [VI,15,24] prosperità  
 [VI,15,25] ci diede  
 [VI,15,25] avvenute  
 [VI,15,26] mobile  
 [VI,15,26] tenere  
 [VI,15,26] l'averlo temuto  
 [VI,15,27] aletti [sc. „accolti“]  
 [VI,15,29] tempi

**Giolito 1565**

**Delcorno**

[V,16,3]	sospiri	[VI,16,3]	spiriti
[V,16,3]	sarà	[VI,16,3]	è
[V,16,10]	Melicerta	[VI,16,10]	Melicerte
[V,17,5]	non è da poterlo indietro ritornare	[VI,17,5]	da poterla indietro tornare
[V,18,2]	cieco	[VI,18,2]	acceso
[V,18,4]	Finsi	[VI,18,4]	finjo
[V,18,4]	apparisse	[VI,18,4]	appaia
[V,19,1]	donna miserifìma	[VI,19,1]	dolorosissima donna
[V,19,4]	crederei	[VI,19,4]	chiederei
[V,19,6]	Minos	[VI,19,6]	Mercurio
[V,20,1]	uene	[VI,20,1]	stette
[V,20,3]	parlando	[VI,20,3]	palpando
[V,20,5]	di nuoua	[VI,20,5]	d'una
[V,20,5]	a furore	[VI,20,5]	alli furori
[V,20,6]	acciecatò	[VI,20,6]	escitato
[V,21,1]	parole	[VI,21,1]	poche parole
[V,21,1]	cercherò	[VI,21,1]	non cercherò
[V,21,2]	ne la uita temere	[VI,21,2]	come se la vita si temesse
[V,21,3]	abbatte	[VI,21,3]	abbatteo
[V,21,3]	gitta	[VI,21,3]	gittò
[V,21,3]	diuide	[VI,21,3]	diuise
[V,21,3]	tema la vita	[VI,21,3]	l'adimandi
[V,21,4]	morte	[VI,21,4]	morte per quella
[V,21,6]	menzogna	[VI,21,6]	menzogne
[V,21,3]	primieramente la	[VI,21,6]	la
[V,22,1]	udì	[VI,22,1]	vidi
[V,22,2]	esser	[VI,22,2]	essere stata
[V,22,3]	martiri	[VI,22,3]	mali
[V,22,4]	rimouere i	[VI,22,4]	rispetto de'
[V,22,6]	bella forma	[VI,22,6]	alcuna
[V,22,6]	sclerati	[VI,22,6]	scedati [sc. „burloni che molestano le donne“]
[V,22,8]	passare	[VI,22,8]	volere passare
[V,22,10]	caro marito	[VI,22,10]	marito
Libro 6	DELLA FIAMMETTA DI M. GIOVANNI BOCCACCIO. LIBRO SESTO.	Capitolo 7	<i>Capitolo settimo nel quale madonna Fiammetta dimostra come, essendo un altro Panfilo, non il suo, tornato là dove ella era, e essendole detto, prese vana letizia, e ultimamente ritrovando lui non essere desso, nella prima tristizia si ritornò.</i>
[VI,1,1]	affanno	[VII,1,1]	affanni
[VI,1,3]	di uiole, & di rose	[VII,1,3]	e di rose

**Giolito 1565**

[VI,1,5]	ueniua
[VI,1,9]	hora
[VI,1,9]	& io sola sconsolata
[VI,1,9]	fallita
[VI,1,12]	scoscio
[VI,1,12]	loro
[VI,2,1]	uecchio
[VI,2,1]	precedente
[VI,2,3]	ne' miei
[VI,2,9]	giudicai
[VI,2,14]	credendo
[VI,3,3]	turbare
[VI,3,3]	togliate
[VI,4,1]	uoi
[VI,4,2]	Fuggate
[VI,4,2]	uesta
[VI,4,5]	chi
[VI,4,6]	usati
[VI,4,8]	bisognando
[VI,5,1]	mio
[VI,5,3]	miei
[VI,5,3]	pretiosi
[VI,5,6]	mia
[VI,5,6]	errore
[VI,6,1]	lunghißimi trapassauano
[VI,6,1]	lentißimo
[VI,7,2]	diceuano
[VI,7,3]	chi
[VI,7,3]	apparue di lui curarsi
[VI,7,5]	muouono
[VI,7,7]	& egli
[VI,7,9/10]	altro Iddio, [10] quando
[VI,7,13]	priego
[VI,8,1]	sollecita
[VI,8,1]	precedenti
[VI,8,2]	precedendo
[VI,8,6]	giugnere
[VI,8,8]	& se
[VI,8,11]	Io
[VI,8,11]	miei
[VI,8,11]	mio
[VI,8,20]	affermando
[VI,8,20]	& appresso ordinatamente

**Delcorno**

[VII,1,5]	venia nuova
[VII,1,9]	quando
[VII,1,9]	e sconsolata
[VII,1,9]	fallata [sc. „venuta meno“]
[VII,1,12]	istoscio
[VII,1,12]	sua
[VII,2,1]	vizzo
[VII,2,1]	procedente
[VII,2,3]	nelli nostri
[VII,2,9]	stimai
[VII,2,14]	credendolo e non credendolo
[VII,3,3]	disturbare
[VII,3,3]	sturbiate e togliate
[VII,4,1]	noi
[VII,4,2]	Fuggasi
[VII,4,2]	spogli
[VII,4,5]	che
[VII,4,6]	assuefatti
[VII,4,8]	bisognandoti
[VII,5,1]	nostro
[VII,5,3]	nostri
[VII,5,3]	e preziosi
[VII,5,6]	nostra
[VII,5,6]	cuore
[VII,6,1]	trapassavano
[VII,6,1]	lento
[VII,7,2]	che
[VII,7,3]	che
[VII,7,3]	appare lui poco di noi curarsi
[VII,7,5]	si muovono
[VII,7,7]	Egli
[VII,7,9/10]	altro. [10] O Iddio, quando
[VII,7,13]	la priego
[VII,8,1]	sollecitai
[VII,8,1]	precedenti
[VII,8,2]	precorrendo
[VII,8,6]	dovere giugnere
[VII,8,8]	o se
[VII,8,11]	Ma io
[VII,8,11]	nostri
[VII,8,11]	nostro
[VII,8,20]	affermandomi
[VII,8,20]	ordinatamente

**Giolito 1565**

[VI,8,21] IL FINE DEL SESTO LIBRO.  
 Libro 7 DELLA FIAMMETTA DI M.  
 GIOVANNI BOCCACCIO. LIBRO  
 SETTIMO.

[VII,1,1] potrete  
 [VII,1,1] me con unguento  
 [VII,1,2] alla morte  
 [VII,1,2] haurebbono  
 [VII,1,3] seguiranno  
 [VII,1,3] deliberi  
 [VII,2,1] gli amori  
 [VII,3,1] costui  
 [VII,3,1] queste  
 [VII,4,1] douendo  
 [VII,4,2] dimostrò  
 [VII,4,4] amano  
 [VII,4,4] agguagliare  
 [VII,7,1] esercitata si legge  
 [VII,7,2] morte hauer data  
 [VII,9,1] esser felice  
 [VII,9,3] questo  
 [VII,9,3] pensando  
 [VII,9,7] appena credo  
 [VII,9,8] costei la sua casa  
 [VII,9,8] degno  
 [VII,9,14] grandissima forza  
 [VII,9,14] auenne  
 [VII,9,16] appigli  
 [VII,9,18] trarmi  
 [VII,10,1] sparso  
 [VII,10,2] fuoco  
 [VII,11,1] la letizia  
 [VII,11,3] notabili  
 [VII,13,2] & poi  
 [VII,13,2] ilquale, & laquale  
 [VII,13,3] se  
 [VII,13,3] uiurò  
 [VII,13,8] o se pur  
 [VII,14,1] ueggio  
 [VII,14,1] & fatiche

**Delcorno**

[VII,8,21] [fehlt]  
 Capitolo 8 *Capitolo ottavo nel quale madonna  
 Fiammetta le pene sue con quelle  
 di molte antiche donne commensu-  
 rando le sue maggiori che alcune  
 altre essere dimostra e poi final-  
 mente a' suoi lamenti conchiude.*

[VIII,1,1] potete  
 [VIII,1,1] unguento  
 [VIII,1,2] già esse alla mia morte  
 [VIII,1,2] non avessero  
 [VIII,1,3] seguitano  
 [VIII,1,3] dilibero  
 [VIII,2,1] primieramente gli amori  
 [VIII,3,1] costei  
 [VIII,3,1] questa  
 [VIII,4,1] essendo  
 [VIII,4,2] dimostra  
 [VIII,4,4] ama  
 [VIII,4,4] adeguare  
 [VIII,7,1] essercitata  
 [VIII,7,2] morte  
 [VIII,9,1] essere stato felice  
 [VIII,9,3] quello  
 [VIII,9,3] e maggiore, pensando  
 [VIII,9,7] appena  
 [VIII,9,8] che costei, sé,  
 [VIII,9,8] degna  
 [VIII,9,14] maggiori forze  
 [VIII,9,14] avvienne  
 [VIII,9,16] appicchi  
 [VIII,9,18] termine  
 [VIII,10,1] sperso  
 [VIII,10,2] greco fuoco  
 [VIII,11,1] le letizie  
 [VIII,11,3] mutabili  
 [VIII,13,2] Ma poi  
 [VIII,13,2] il quale  
 [VIII,13,3] o sia, se  
 [VIII,13,3] vivo e viverò  
 [VIII,13,8] o pure  
 [VIII,14,1] vado  
 [VIII,14,1] o fatiche



**Giolito 1565**

[VII,14,4]	si trouasse
[VII,15,1]	Archemoro dal serpe
[VII,15,2]	in eterno
[VII,15,2]	mortalì
[VII,16,2]	maturato
[VII,17,1]	piu graui
[VII,17,1]	Arianna
[VII,17,3]	per
[VII,17,3]	puo
[VII,17,7]	piu
[VII,17,9]	mente
[VII,18,2]	seconde febbri
[Epilogo]	LA FIAMMETTA AL SVO LIBRO.

[Ep.,1,1]	ET tu o
[Ep.,1,1]	alla tua fine uenuto
[Ep.,1,1]	miei
[Ep.,1,1]	Et se
[Ep.,1,1]	che io
[Ep.,1,1]	diuenni
[Ep.,1,3]	habito altrimenti
[Ep.,1,5]	questi
[Ep.,1,5]	incominciate
[Ep.,1,6]	meriti
[Ep.,1,7]	esempi di se dare
[Ep.,1,11]	mia
[Ep.,1,11]	mie
[Ep.,1,13]	mie
[Ep.,1,13]	hauermi
[Ep.,1,14]	mi
[Ep.,1,14]	mio
[Ep.,1,15]	deriditrice
[Ep.,1,16]	miei
[Ep.,1,16]	me
[Ep.,1,17]	quella, che roza non è, esse
[Ep.,1,18]	tennero
[Ep.,1,20]	Ma io

**Delcorno**

[VIII,14,4]	non si trouasse
[VIII,15,1]	Archemoro
[VIII,15,2]	in entro
[VIII,15,2]	notabili
[VIII,16,2]	naturato
[VIII,17,1]	molto gravi
[VIII,17,1]	Adriana
[VIII,17,3]	suo per
[VIII,17,3]	poté
[VIII,17,7]	meglio
[VIII,17,9]	amante
[VIII,18,2]	febbri
Capitolo 9	<i>Capitolo nono e ultimo nel quale madonna Fiammetta parla al libro suo imponendogli in che abito e quando e a cui egli debba andare, e da cui guardarsi, e fa fine.</i>

[IX,1,1]	O
[IX,1,1]	la tua fine è venuta
[IX,1,1]	nostri
[IX,1,1]	Esse
[IX,1,1]	che noi
[IX,1,1]	divenimmo
[IX,1,3]	altramenti fatto
[IX,1,5]	queste
[IX,1,5]	impomiciate
[IX,1,6]	merito
[IX,1,7]	esempio di sé donare
[IX,1,11]	nostra
[IX,1,11]	nostre
[IX,1,13]	nostre
[IX,1,13]	averci
[IX,1,14]	ci
[IX,1,14]	nostro
[IX,1,15]	detratrice
[IX,1,16]	nostri
[IX,1,16]	noi
[IX,1,17]	quella ne
[IX,1,18]	tengono
[IX,1,20]	Io

**Giolito 1565**[Ep.,1,22] IL FINE DEL SETTIMO, ET VLTIMO  
LIBRO.**Delcorno**[IX,1,22] *Qui finisce il libro chiamato Elegia  
della nobile donna madonna  
Fiammetta mandato da lei a tutte le  
donne inamorate.***5.3 Synopsis der Kapitelkonkordanz (Delcorno, Giolito 1565,  
Passauer Hs.)**

Kapitel	Delcorno		Buch	Giolito 1565		Buch	Hs. Passau	
	Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen
Prologo		6	Prologo		6	Vorrede		6
<b>I</b>			<b>I</b>			<b>I</b>		
	1	1–7		1	1–7		1	1–7
	2	1–2		2	1–2		2	1–2
	3	1–10		3	1–10		3	1–10
	4	1–4		4	1–4		4	1–4
	5	1–4		5	1–4		5	1–4
	6	1–10		6	1–10		6	1–10
	7	1–3		7	1–3		7	1–3
	8	1–9		8	1–9		8	1–9
	9	1–5		9	1–5		9	1–5
	10	1–3		10	1–3		10	1–3
	11	1–8		11	1–8		11	1–8
	12	1–5		12	1–5		12	1–5
	13	1–16		13	1–16		13	1–16
	14	1–16		14	1–16		14	1–16
	15	1–9		15	1–9		15	1–9
	16	1–6		16	1–6		16	1–6
	17	1–28		17	1–28		17	1–28
	18	1–3		18	1–3		18	1–3
	19	1–3		19	1–3		19	1–3
	20	1–2		20	1–2		20	1–2
	21	1–2		21	1–2		21	1–2

Kapitel	Delcorno		Buch	Giolito 1565		Buch	Hs. Passau	
	Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen
	22	1-5		22	1-5		22	1-5
	23	1-11		23	1-11		23	1-11
	24	1-4		24	1-4		24	1-4
	25	1-16		25	1-16		25	1-16
<b>II</b>	1	1-4	<b>II</b>	1	1-4	<b>II</b>	1	1-4
	2	1-12		2	1-12		2	1-12
	3	1-5		3	1-5		3	1-5
	4	1-3		4	1-3		4	1-3
	5	1-3		5	1-3		5	1-3
	6	1-22		6	1-22		6	1-22
	7	1-7		7	1-7		7	1-7
	8	1-9		8	1-9		8	1-9
	9	1-9		9	1-9		9	1-9
	10	1-2		10	1-2		10	1-2
	11	1-3		11	1-3		11	1-3
	12	1-4		12	1-4		12	1-4
	13	1-6		13	1-6		13	1-6
	14	1-6		14	1-6		14	1-6
	15	1-13		15	1-13		15	1-13
<b>III</b>	1	1-5	<b>III</b>	1	1-5	<b>III</b>	1	5
	2	1-3		2	1-3		2	3
	3	1-3		3	1-3		3	3
	4	1-3		4	1-3		4	3
	5	1-5		5	1-5		5	5
	6	1-9		6	1-9		6	9
	7	1-8		7	1-8		7	8
	8	1-4		8	1-4		8	4
	9	1-5		9	1-5		9	5
	10	1-10		10	1-10		10	10
	11	1-3		11	1-3		11	3
	12	1-13		12	1-13		12	13

Kapitel	Delcorno		Buch	Giolito 1565		Buch	Hs. Passau	
	Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen
	13	1–4		13	1–4		13	4
	14	1–9		14	1–9		14	9
<b>IV</b>	<b>1</b>	1–5		15	1–5		<b>15</b>	5
	<b>2</b>	1–11		16	1–11		<b>16</b>	11
	<b>3</b>	1–15		17	1–15		<b>17</b>	15
<b>V</b>	<b>1</b>	1–5	<b>IV</b>	<b>1</b>	1–5	<b>IV</b>	<b>1</b>	1–5
	<b>2</b>	1–13		<b>2</b>	1–13		<b>2</b>	1–13
	<b>3</b>	1–5		<b>3</b>	1–5		<b>3</b>	1–5
	<b>4</b>	1–8		<b>4</b>	1–8		<b>4</b>	1–8
	<b>5</b>	1–19		<b>5</b>	1–19		<b>5</b>	1–19
	<b>6</b>	1–10		<b>6</b>	1–10		<b>6</b>	1–10
	<b>7</b>	1–3		<b>7</b>	1–3		<b>7</b>	1–3
	<b>8</b>	1–5		<b>8</b>	1–5		<b>8</b>	1–5
	<b>9</b>	1–5		<b>9</b>	1–5		<b>9</b>	1–5
	<b>10</b>	1–4		<b>10</b>	1–4		<b>10</b>	1–4
	<b>11</b>	1–7		<b>11</b>	1–7		<b>11</b>	1–7
	<b>12</b>	1–15		<b>12</b>	1–15		<b>12</b>	1–15
	<b>13</b>	1–7		<b>13</b>	1–7		<b>13</b>	1–7
	<b>14</b>	1–2		<b>14</b>	1–2		<b>14</b>	1–2
	<b>15</b>	1–4		<b>15</b>	1–4		<b>15</b>	1–4
	<b>16</b>	1–7		<b>16</b>	1–7		<b>16</b>	1–7
	<b>17</b>	1–6		<b>17</b>	1–6		<b>17</b>	1–6
	<b>18</b>	1–4		<b>18</b>	1–4		<b>18</b>	1–4
	<b>19</b>	1–5		<b>19</b>	1–5		<b>19</b>	1–5
	<b>20</b>	1–4		<b>20</b>	1–4		<b>20</b>	1–4
	<b>21</b>	1–3		<b>21</b>	1–3		<b>21</b>	1–3
	<b>22</b>	1–3		<b>22</b>	1–3		<b>22</b>	1–3
	<b>23</b>	1–27		<b>23</b>	1–27		<b>23</b>	1–27
	<b>24</b>	1–4		<b>24</b>	1–4		<b>24</b>	1–4
	<b>25</b>	1–21		<b>25</b>	1–21		<b>25</b>	1–21
	<b>26</b>	1–16		<b>26</b>	1–16		<b>26</b>	1–16

Kapitel	Delcorno		Buch	Giolito 1565		Buch	Hs. Passau	
	Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen
	27	1–16		27	1–16		27	1–16
	28	1–10		28	1–10		28	1–10
	29	1–8		29	1–8		29	1–8
	30	1–31		30	1–31		30	1–31
	31	1–15		31	1–15		31	1–15
	32	1–4		32	1–4		32	1–4
	33	1–4		33	1–4		33	1–4
	34	1–10		34	1–10		34	1–10
	35	1–10		35	1–10		35	1–10
VI	1	13	V	1	1–3	V	1	1–3
	2	1–10		2	1–10		2	10
	2	1–9		3	1–9		3	9
	4	1–17		4	1–17		4	17
	5	1–2		5	1–2		5	2
	6	1–5		6	1–5		6	5
	7	1–8		7	1–8		7	8
	8	1–11		8	1–11		8	11
	9	1–3		9	1–3		9	3
	10	1–10		10	1–10		10	10
	11	1–2		11	1–2		11	2
	12	1–18		12	1–18		12	18
	13	1–3		13	1–3		13	3
	14	1–10		14	1–10		14	10
	15	1–30		15	1–30		15	30
	16	1–13		16	1–13		16	13
	17	1–5		17	1–5		17	5
	18	1–4		18	1–4		18	4
	19	1–6		19	1–6		19	6
	20	1–21		20	1–21		20	21
	21	1–8		21	1–8		21	8
	22	1–10		22	1–10		22	10

Kapitel	Delcorno		Buch	Giolito 1565		Buch	Hs. Passau	
	Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen		Unter- kapitel	Para- grafen
VII	1	1–13	VI	1	1–13	VI	1	13
	2	1–14		2	1–14		2	14
	3	1–3		3	1–3		3	3
	4	1–8		4	1–8		4	8
	5	1–6		5	1–6		5	6
	6	1–2		6	1–2		6	2
	7	1–13		7	1–13		7	13
	8	1–21		8	1–21		8	21
VIII	1	1–4	VII	1	1–4	VII	1	4
	2	1–5		2	1–5		2	5
	3	1–5		3	1–5		3	5
	4	1–4		4	1–4		4	4
	5	1–4		5	1–4		5	4
	6	1–5		6	1–5		6	5
	7	1–4		7	1–4		7	4
	8	1–4		8	1–4		8	4
	9	1–19		9	1–19		9	19
	10	1–4		10	1–4		10	4
	11	1–5		11	1–5		11	5
	12	1–4		12	1–4		12	4
	13	1–10		13	1–10		13	10
	14	1–4		14	1–4		14	4
	15	1–3		15	1–3		15	3
	16	1–6		16	1–6		16	6
	17	1–10		17	1–10		17	10
	18	1–4		18	1–4		18	4
IX	1	1–22		19	1–22	(VIII)	1	22

## 6 Nachwort

### 6.1 Vorbemerkung

In der Zeitspanne von wenigen Jahrzehnten entstanden zwei Übersetzungen von Giovanni Boccaccios (1313–1375) *Elegia di madonna Fiammetta* unabhängig voneinander im selben (ober)deutschen Sprachraum: die erste, noch dem sechzehnten Jahrhundert zugehörend, aus der Feder von J.E.N. – nach unserer Vermutung Johann Engelbert Noyse –, die zweite, vor 1620, von Ludwig Freiherr von Kuef(f)stein (1582–1656/1657) angefertigt. Beide blieben unveröffentlicht. Zur Entstehungsgeschichte beider Manuskripte, die die Texte unikal überliefern, sind nur Vermutungen möglich.

Die vorliegende Ausgabe veröffentlicht die ältere der beiden Übersetzungen, die in der Staatlichen Bibliothek zu Passau aufbewahrt wird. Die andere, die noch genauer zu untersuchen sein wird, aus der Bayreuther Universitätsbibliothek wird nur für den punktuellen Vergleich oder in seltenen Fällen von Textauslassungen in Noyses Werk herangezogen. Für sie ist eine separate Veröffentlichung geplant.

Die vorliegende historisch-kritische Edition möchte den Text aus philologischer, literaturwissenschaftlicher und historisch-kultureller Sicht erschließen und zugänglich machen und keinen diplomatischen Abdruck der Übersetzung liefern. Um ein vollständigeres und unverfälschtes Verständnis der Entscheidungen des Übersetzers und seiner Praxis zu gewährleisten, die von der lexikalischen Auswahl bis hin zu Interpolationen oder Textauslassungen reichen, wird als Paralleltext für den Vergleich eine italienische „historische“ Ausgabe der *Elegia* herangezogen, die dem von Noyse vermutlich verwendeten Ausgangstext so nahe wie möglich kommt. Die Wahl fiel auf den venezianischen Druck von Gabriele Giolito de' Ferrari von 1565.

Die von Carlo Delcorno herausgegebene italienische kritische Ausgabe der *Elegia*, die 1994 als Teil der von Branca herausgegebenen Ausgabe aller Werke Boccaccios veröffentlicht wurde, spielte hingegen eine grundlegende Rolle bei der Kommentierung des Textes.

### 6.2 Boccaccios *Fiammetta*

*Fiammetta* entstand zwischen 1343 und 1344 nach Boccaccios Rückkehr von Neapel in seine Heimatstadt Florenz, wo er zum aristokratischen Hof der Anjou und zu seiner kosmopolitischen Kultur Zugang hatte. Die erste Florentiner Phase zeichnet sich durch das Experimentieren mit Gattungsfragen, Formen und Inhalten aus. So gestaltete er in der *Komödie der Nymphen von Florenz* (*Ninfale d'Ameto* or *Libro*

*d'Ameto*, 1344–1346) das Prosimetrum<sup>54</sup> zur volkssprachlichen Hirtendichtung mit allegorischen Implikationen; in der *Amorosa Visione* (vor 1343) änderte er die mittelalterliche Visionsliteratur in Dantes Nachfolge zu einer schwierig einzuordnenden Enzyklopädie der Florentiner Kultur;<sup>55</sup> mit *Fiammetta* übertrug er die poetische Gattung des klassischen Klagelieds über die Liebe so in die volkssprachliche moderne Kunstprosa, dass zum ersten Mal überhaupt in der romanischen Literatur eine zeitgenössische unbekannte Heldin zum erzählenden Subjekt einer Liebesklage wird. Das Werk wurde mehrmals als der erste psychologische Roman der italienischen Literatur bezeichnet, obwohl es vom historischen Standpunkt aus betrachtet sicherlich angemessener wäre, von einer langen Prosa-Heroide zu sprechen; „das erste und letzte Beispiel dieses neuen Genres in Italien“.<sup>56</sup>

### 6.3 Zusammenfassung

Das Buch gliedert sich in eine Vorrede und neun Kapitel ungleicher Länge. Fiammetta und Panfilo sind die zwei Pseudonyme, hinter denen die beiden Hauptfiguren ihre Identität verstecken. Sie ist die junge Ehefrau eines neapolitanischen Patriziers, Panfilo ein Florentiner, der sich in Neapel aufhält. Im Prolog formuliert die Ich-Erzählerin ihre literarische und stilistische Strategie, indem sie das Thema eingrenzt und deutlich macht, dass sie die Wahrhaftigkeit ihrer eigenen Erfahrung im Gegensatz zu den Lügen des Mythos und der Gewalt des Epos beansprucht; sie macht sich einen klagenden Stil zu eigen, der in der damaligen Literatur ein Novum war. Dabei wendet sie sich direkt an die „nobili donne“, weil ihre Liebesklage das rechte Mitgefühl nur in weiblichen Herzen zu wecken vermöge und bei Männern womöglich Spott hervorrufen würde. Fiammettas Liebesgeschichte soll als mahnendes Beispiel für die wandelbare *Fortuna* gelten.<sup>57</sup> Schließlich sollen die Götter ihrer Hand und ihrem Gedächtnis bei ihrem Unternehmen beistehen.

Im ersten Kapitel verliebt sich Fiammetta, die zur Feier des Karsamstags in den Tempel gegangen ist, Hals über Kopf in einen jungen Mann. Die Göttin Venus, die ihr dann erscheint, überzeugt sie, gegen die Warnungen ihrer alten Amme, sich der Liebe hinzugeben. Im zweiten Kapitel verlässt Panfilo sie unter dem Vorwand, dass sein

---

<sup>54</sup> Vgl. zuletzt Decaria 2013a.

<sup>55</sup> Vgl. zuletzt Fedi 2013a.

<sup>56</sup> Segre 1974, S. 92.

<sup>57</sup> Im neunten Kapitel offenbart Fiammetta ihre didaktische Absicht: Ihr Buch soll die verliebten oder glücklich liebenden Frauen lehren, ihr Liebesglück zu bewahren. Liebenden Frauen aber, die Fiammettas Qualen als Wahnsinn erachten, soll das Buch zeigen, dass das Glück wandelbar ist.



alter, kranker Vater ihn nach Florenz zurückgerufen habe, und kehrt nicht mehr zu ihr zurück. Den Kapiteln drei bis sieben sind Fiammettas solipsistische Gedanken, Selbstreflexionen und Träume gewidmet, die von der Hoffnung auf Liebeserfüllung bis zur tiefsten Verzweiflung reichen. In die vorwiegend mentale Erzähldimension dringen wenige narrative Momente ein, die vor allem durch Gerüchte um Panfilo veranlasst sind, wie die Nachricht von seiner Verheiratung in Florenz (Kap. 5) und schließlich ihre Widerlegung im darauffolgenden Kapitel, zusammen mit der Neuigkeit seiner *Liaison* mit einer Nebenbuhlerin, was Fiammetta zu einem (vereitelten) Selbstmordversuch treibt; schließlich die Nachricht von Panfilos baldiger bevorstehender Rückkehr; während in Wirklichkeit ein Namensvetter anstelle des echten Panfilo erscheint (Kap. 7). Diese widersprüchlichen Gerüchte sind für Fiammetta jeweils Anlass zu Neuinterpretationen nicht nur von Panfilos Verhalten, sondern der gesamten Geschichte: Sie löschen die Geschichte, die bis zum jeweiligen Zeitpunkt als wahrheitsgemäß dargestellt wurde und der die Erzählerin und ihre Leser\*innen bis anhin Glauben geschenkt haben.<sup>58</sup> Panfilos Figur unterliegt einer fortlaufenden Neuschreibung und doch bleibt er – so die Erzählerin am Schluss – der einzige, den sie am meisten geliebt habe und immer lieben werde, mit einer hartnäckigen Hingabe, die die Protagonistin erhebt und heroisch macht. Um die „Leerstelle“ Panfilo dreht sich das ganze Werk: „Er führt kein Eigenleben, er ist ein Phantasma, um das Fiammetta ringt im Konflikt zwischen der Wahrnehmung der Realität, die zum Verzicht auf das Phantasma zwingt, und dem Wunsch, der zur Verleugnung der Wahrnehmung treibt.“<sup>59</sup> Kapitel 8 besteht aus einer langen Aufzählung mythologischer Frauen und Gestalten aus der antiken enzyklopädischen Kultur und der modernen Literatur (Hecuba, Hero, Thisbe, Cleopatra, Medea, Dido, Hypsipyle, Tristan und Isolde, Ulysses usw.). Ihre dramatischen Schicksale sollen nicht nur aufzeigen, dass die Heldin zur Klasse der großen Liebenden (Roland Barthes) gehört, sondern auch ihre Vorrangstellung im Leiden (ihren „Ruhm“) begründen, was gegen eine moralische Niederlage spricht.<sup>60</sup> Die Strategie ist offensichtlich „in den Kanon eintreten und ihn überbieten“.<sup>61</sup> Der Wettstreit mit den antiken Gestalten und implizit mit ihren antiken Autoren dient schließlich auch dazu, die „außergewöhnliche“ Stimme der Ich-Erzählerin auktorial zu legitimieren,<sup>62</sup> während im mythologischen, zur Seelenanalyse instrumentalisierten Waffenarsenal eine Präfiguration von Boccaccios Humanismus zu erahnen ist.<sup>63</sup> Doch auch ein

---

58 Sapegno 2013, S. 330.

59 Agamben 2012, S. 39.

60 Vgl. Desiderio 2005, S. 651.

61 Lombardi 2018b, S. 100.

62 Sapegno 2013, S. 333.

63 Marti 1971, S. 15.

Hauch von Ironie fehlt nicht, wie Cesare Segre feststellt: „Die Vergleiche werden nicht vom Autor gemacht, sondern von der Figur, die Ich sagt, und jede Übertreibung kann ihrer (gelehrten) Verzweiflung zugeschrieben werden.“<sup>64</sup>

Im letzten Kapitel, dem die Funktion eines Epilogs (*peroratio*) zukommt, verabschiedet sich die Erzählerin indirekt von ihrem Publikum, indem sie ihr „Büchlein“, dem sie die eigene Liebes- und Leidensgeschichte anvertraut hat, direkt anspricht und es darüber belehrt, an wen es sich zu wenden und wen es zu meiden habe: Männern soll es fliehen; sollte es aber in Panfilos Hände geraten, und dieser wäre bereit, es in Erkenntnis seiner Schuld zu lesen, dann würde sie dem Zurückkehrenden verzeihen. Somit eignet Fiammettas Liebesklage noch der werbende Zug der klassischen Elegie, der auf die Zukunft projiziert ist, während die Handlung keine Lösung aus dem Widerstreit von Hoffnung und Verzweiflung erfährt. Ihr Vertrauen wird einem fiktiven Gelübde als maliziöser List anheimgestellt, die es ihr ermöglichen könnte, von ihrem Mann die Zustimmung zu einer Pilgerreise zu erhalten, nach Florenz zu gehen, um Panfilo wiederzusehen: „Ein Kartenhaus, die elegische Lösung derer, die weder das Glück besiegen, noch die extremen Konsequenzen einer Niederlage ziehen“.<sup>65</sup>

Ihren Leser\*innen jedoch schlägt die Erzählerin gegen eine solche verheerende Liebe, die auf die Affektkontrolle durch die Vernunft verzichtet hat, bezeichnenderweise *das Maß* als Heilmittel vor (prov. ‚mezura‘, mhd. ‚mâze‘<sup>66</sup>), Prädikat der höfischen Liebe und Antithese der „passio sine mensura“ oder „oltre misura“ (Cavalcantis *Donna me prega*, V. 43<sup>67</sup>) der Melancholiker: Dies ist also der didaktische Zweck ihres Buches, „esempio di sé donare a quelli che sono felici, acciò che essi pongano modo“<sup>68</sup> all'i loro beni, e fuggano di divenire simili a noi“<sup>69</sup> („nämlich denjenigen so inn glücklichem Zustand sein ein Exempel von sich geben / Damit sie inn ihrer Glückseligkeit ein Maß halten vnnnd sich huetten / daß sie nit vnß gleich werden“).

64 Segre 1974, S. 103.

65 Bruni 1990, S. 225.

66 Vgl. oben, Epilog, 1, 7, Sk. zu 315,15–16.

67 Vgl. dazu Fenzi 1999, S. 157 zu den VV. 40–41: „non pò dire [...] segnoria“: „non si può dire in senso proprio che sia vivo l'uomo che non ha fermo controllo su di sé, e dunque non sa sottomettere le sue passioni al *frenum rationis*: al freno, cioè, di quella ragione alla quale ha rinunciato“.

68 Das Lexem „modo“ ist ein Synonym von ‚misura‘, das auf lat. ‚modus‘ (mit der Bedeutung von ‚Maß‘) zurückgeht und zusammen mit ‚misura‘ in Dante (*Inf.* V, 102: „e 'l modo ancor m'offende“) und in der it. Liebeslyrik des Duecento so wie in Boccaccios *Espozizioni sopra la commedia di Dante* erscheint (vgl. dazu Pertile 2005, S. 48–49).

69 *Fiammetta IX*, 1, 7 (in der Übersetzung Epilog, 1, 7).

## 6.4 Kritik

Den „Chronotopos“ des Innenraums,<sup>70</sup> in dem die Heldin die meiste Zeit zurückgezogen lebt, bildet das Paar mit der mentalen Zeit der Introspektion, der Erinnerung an und Reflexion über die Vergangenheit und die Gedanken jener Zeit, die im Licht späterer Ereignisse in einem kontinuierlichen Kommen und Gehen zwischen einem Damals und der Gegenwart überprüft werden. Anspielungen auf die Jahreszeiten lassen erahnen, wie lange es schon her ist, dass Panfilo sie verlassen hat. Fiammettas Privatgemach wird zum Resonanzraum ihrer Innenwelt, steht metonymisch für die Erzählerin selbst (und ihren Körper), sie identifiziert sich mit ihm. Ovids Diskurs über die Liebe und das weibliche Begehren wird dabei weiter herausgearbeitet und die Sinnlichkeit zugespitzt: Die Frau ertastet mit ihrer Hand nicht nur die Seite des Bettes, auf dem der nun weit entfernte Geliebte einst lag, so wie in Ovids *Heroiden*, sondern sie sucht auch nach dessen Geruch. Das den Raum beherrschende Bett, Dreh- und Angelpunkt ihrer Liebe, ist in Fiammettas Erinnerung derjenige Gegenstand, den Panfilo „mehr liebte als einen Altar“. Was außerhalb dieses Raumes geschieht, ist an den Rand gedrängt. Nur hier und da weitet sich der Blick in der Beschreibung von Orten wie Baiae am Golf von Neapel oder von Szenen aus dem Leben des vornehmen angevinischen Hofes (Jagd, Ritterspiele), die aber immer hinter einem antikisierenden Schleier verschwimmen. Um die Heldin versammelt sich eine sehr kleine Figurenzahl: die Amme, der Ehemann,

---

<sup>70</sup> Fiammetta scheint in einem separaten Bereich des Hauses zu wohnen, zu dem nur weibliche Personen Zutritt haben. Auch aus historischer Sicht ist bezeugt, dass im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit in Italien (und nicht nur dort) eine spezifische Wohnordnung existierte, die getrennte Bereiche des Palastes für Männer und Frauen vorsah; z. B. war „im 14. Jahrhundert [...] die Wohnung der ‚Herzogin von Kalabrien‘ ein separater Teil (mit Schlafzimmer, Vorzimmer und Kapelle) der angevinischen Burg von Neapel“ (Fantoni 2002, S. 121; zu Frauenzimmern der Florentiner Renaissance vgl. Kress 2000). Von ihrem Privatraum erwähnt die Erzählerin nur wenige, aber aussagekräftige Einrichtungsgegenstände: das große Bett, eine Truhe, die u. a. Briefe (des Geliebten) enthält, und einen Spiegel. Dieser private Raum, Schauplatz der heimlichen Liebe mit Panfilo und des Schmerzes nach seiner Abreise, ist auch der Ort, wo sich Fiammetta und ihre weibliche Dienerschaft gegenseitig Geschichten erzählen, und wo sie ihre vielen Bücher (die französischen Romane wie *Tristan und Isolde*; Ovid, Vergil, „die alten Autoren“, mythologische Literatur; vgl. hier oben III, 4, 1, Sk. 89,16–18) liest; zu Fiammettas Innenraum vgl. ferner Tufano 2018, S. 115–122; zur ‚*chambre des dames*‘ in der höfischen Literatur vgl. zuletzt Kroll 2005; ferner Hirschbiegel, Paravicini 2000. – Alfano 2020 verwendet die Bachtin’sche Kategorie des Chronotopos, um die *Elegia di madonna Fiammetta* als Roman zu interpretieren: Die Analyse der raum-zeitlichen Beziehungen erlaube es, die elegische Stilmatrix innerhalb der Strukturen des europäischen sentimentalischen Romans zu verfolgen, als dessen Vorläufer sie in der Tat angesehen werden kann.

ein Kaufmann, ein Diener (beide in der Rolle eines Boten), eine Nonne und ein Namensvetter Panfilos.

In der langen, nervenzehrenden Zeit des Wartens auf den Liebhaber werden an ihr zunehmend die Zeichen der Liebeskrankheit erkennbar, der Melancholie, unter der bereits Florio in Boccaccios früherem Roman litt.<sup>71</sup> Diesmal jedoch führt der Autor – entgegen dem literarischen sowie dem medizinisch-philosophischen Diskurs seiner Zeit – den radikalen Wandel ein, dass eine Frau Subjekt des Liebeskummers ist, ein Novum, das die Anthropologie des Trostes für die „*donne malate d’amore*“ vorwegnimmt, dem sich dann das Hauptwerk widmen wird.<sup>72</sup> Die fiktive Autobiografie wird aber nicht als Trostmittel gegen das Leiden präsentiert, sondern (paradoxiertweise oder vielmehr im Einklang mit dem elegischen Muster) als Mittel zelebriert, Fiammettas Schmerz in die Länge zu ziehen: Es ist das ‚Mit-Leiden‘ des weiblichen Publikums, das den Kreislauf Leiden-Schreiben-Schmerz nährt und das der Narration zugrunde liegt.<sup>73</sup>

Fiammettas Liebe, die sich als phantasmatischer Vorgang nach Ovid’schen, stilnovistischen und höfischen (Andreas Capellanus) Mustern vollzieht, wobei die psychophysiologische Begründung allein offenbar nicht genügt,<sup>74</sup> wandelt sich

---

71 Vgl. Röcke 1994; Palmieri 1997; Schünemann 2005, S. 258–260, Emmelius 2010, S. 239–243.

72 Nicht nur in *Filocolo* und *Fiammetta*, sondern auch in anderen kleineren Werken wie *Filostreto* und *Teseida* ist Boccaccio „der Sänger schlechthin für das Thema Melancholie“ (Tonelli 2004). Krankheit ist ein ständiges Thema, wenn Liebende getrennt werden. Im *Decameron* macht Boccaccio dann eine klare Unterscheidung zwischen Männern, die Mittel gegen die Melancholie haben, und Frauen, die keines haben. Und wenn auf der einen Seite die literarische Tradition entscheidend ist (Ovids *remedia amoris* und die mittelalterlichen Texte, die sich auf Ovid berufen), so stützt er sich durchaus auf die zeitgenössische medizinische Literatur und Autoren wie (insbesondere, nach Tonelli) Wilhelm von Brescia (um 1250–1326), Kanoniker, Philosoph und scholast. Mediziner (vgl. ebd.; zu ihm vgl. LdM III, Sp. 297).

73 Vgl. Di Franza 2012, S. 80–90.

74 Im Werk operieren sozusagen zwei konkurrierende Konzepte der Liebe: Zum einen entsteht die Liebe durch die „schöne Form“ von Panfilo, die durch die Augen in das Herz Fiammettas eindringt (vgl. Cavalcantis *Donna me prega* V. 21 „*da veduta forma che s’intende*“); zum anderen durch das Eingreifen der personifizierten Göttin Venus als äußere mythische Instanz. Beide Formen gehen u. a. auf Dante zurück, besonders auf dessen *Vita Nova* (I, 14–16 hält Amor die schlafende Beatrice in seinen Armen; vgl. hier oben I, 6, 2; I, 16, 3 und Sk. zu 17,4). Zwei Formen koexistieren hier also zugleich: die psychophysiologische Begründung zusammen mit einer Überdeterminierung durch eine deterministische Auffassung der Liebe. Venus’ Rede über die Allmacht der Liebe nach dem Vorbild von Senecas Chor in der *Phaedra* dient im ersten Kapitel dazu, die Protagonistin (ähnlich wie in der Tragödie) in einen größeren Zusammenhang zu stellen, ihre Hilflosigkeit zu betonen, zu ihrer Entlastung beizutragen. Senecas Tragödie verdeutlicht den Schaden, der durch die Liebe, die universell unter Tieren, Menschen, Göttern und Helden herrscht, verursacht wird. Der Chor verweist zudem explizit auf die Natur in ihrer Erscheinung des sexuellen Begehrens: „*from the*

nach der Trennung Panfilos in Liebesmelancholie,<sup>75</sup> eine irrationale Leidenschaft mit verheerenden Auswirkungen nicht nur auf das Subjekt, sondern auch auf die soziale Gemeinschaft. Die Frustration und Enttäuschung der Protagonistin steigern sich bis zu Raserei, *furor*,<sup>76</sup> zur Aggression gegen sich selbst (mit einem gescheiterten Selbstmordversuch) oder zu gewalttätigen Fantasien (gegen andere wie die eingebildete Nebenbuhlerin), hinter deren Darstellung sich vor allem Senecas *tragicus* verbirgt. Fiammetta wird zu einer Furie. Ihr andauerndes Hin- und Hergerrissen sein zwischen Reue für den begangenen Ehebruch und ihrer behaupteten „Unschuld“, zwischen der Bereitschaft, Panfilo zu vergeben, und Rachsucht nähert sie sich Frauengestalten wie Senecas Medea und Phaedra an.

## 6.5 Stil

Der Erzählvorgang wird in der Ich-Form durch die Subjektivität der weiblichen Protagonistin dargeboten, die rückblickend über Geschehnisse berichtet und diese zum Gegenstand erneuter Reflexionen macht. Die hybride Struktur der Elegie<sup>77</sup> zeigt sich in der Kombination des lyrischen und des argumentativen Modus.<sup>78</sup> Im Gegensatz zur klassischen mittelalterlichen Kodifizierung, die für das Klagegedicht den *stilus miserorum* – einen niedrigen Stil – vorschrieb, wie ihn auch Dante in *De vulgari eloquentia* ausführt,<sup>79</sup> kennzeichnet das Werk eine hohe Stilebene, die

---

perspective of the first coral ode it is *natura* itself, which claims its victims like the goddess of the hunt“ (Boyle 1987, S. 21; vgl. ferner Davis 1984, S. 400; Trinacty 2014, S. 73–78). Gegen Ende des Werkes wird Fiammetta gestehen, dass es unwichtig ist zu wissen, welche der beiden Kräfte sie dazu veranlasst habe, ihren Ehemann zu betrügen; vielmehr interessiert die neue Qualität des Schmerzes, die mit der Liebe zu tun hat („Qualunque si fosse, l'uno e l'altro [o Amore, o la forma di Panfilo] avea maggiori forze, e tormentami aspramente, sì che già questo non mi avviene per lo fallo commesso, anzi è un dolore nuovo e diviso dagli altri, più aspramente che alcuno tormentante il suo sostenitore.“ VIII, 9, 14; in der Übers. VII, 9, 14).

75 Zu den Berührungspunkten zwischen Liebes- (z. B. Andreas' Capellanus „Amor est passio [...] ex visione“) und Medizintraktaten, vgl. Tonelli 2000, S. 491–492. Hier bemerkt Tonelli die „größtmögliche Nähe zwischen Cavalcanti und Arnaldus von Villanova auch für die Rolle des Gedächtnisses in der Liebespathologie, denn dank dieser bereits ‚gelernten‘, eingepprägten und kraftvoll gehaltenen, immer wieder erinnerten Form wird es zu einer wahnsinnigen Besessenheit“ (ebd., S. 493).

76 Aber ‚furiōsitas‘ und ‚intemperantia‘ kennzeichnen auch die Liebesmelancholie oder ‚amor ereos“ z. B. in Dino del Garbos Kommentar zur *canzone d'amore* von Guido Cavalcanti (vgl. Fenzi 1999, S. 116; Tonelli 2000, S. 469).

77 Im Prolog in Anlehnung an Horaz: „Con lagrimevole stilo seguirò [...]“.

78 Delcorno 1993, S. 548, Anm. 16.

79 Dante in seinem *De vulgari eloquentia* (II, iv, 5–6) bezeichnet die Elegie als „stilus miserorum“ („per elegiam stilum intellegimus miserorum“) und präzisiert, dass dafür die Volkssprache nied-

im *movere* der adressierten Personen ihre Wirkungsabsicht findet. In der *Fiammetta* wird der Hauptteil des Monologs in all seinen Varianten realisiert (effektiver oder innerer Monolog, Gebet, Apostrophe, feierliche Ansprache, *vituperatio*, Schmährede), während der eigentlichen Narration und dem Dialog wenig Raum zugemessen wird. Der Ornatus zeigt reichlich dem *Genus sublime* zugehörige Wortfiguren und Tropen (*interrogatio*, *exclamatio*, Apostrophe, Paronomasie, Adynaton, Vergleich, Alliteration, Anapher, „sinnreiche“ Metaphern, etymologische Figuren), einen betonten Einsatz von Epitheta, während die Prosa durch den Gebrauch vom *cursus planus*, *trispondiacus* oder *velox* verschiedentlich rhythmisiert wird. Auch die reichliche Verwendung klassischer Texte, aus denen lange Stellen übersetzt, paraphrasiert oder kontaminiert werden („Cento-Technik“<sup>80</sup>), trägt maßgeblich dazu bei, den Stil auf eine höhere Ebene zu ziehen.<sup>81</sup>

## 6.6 Gattung und Quellen

Delcorno verweist darauf, dass das Werk, seitdem es dem Kanon der romantischen Literatur dank den Brüdern Schlegel<sup>82</sup> und Madame de Staël<sup>83</sup> (1766–1817) hinzu-

---

rigen Tons gebraucht werden sollte („Si autem elegiace, solum humile oportet nos sumere“) im Gegensatz zum erhabenen Stil der Tragödie und dem gemischten Stil der Komödie (vgl. Carrai 2003; Sotgiu 2018).

<sup>80</sup> Velli 1995, S. 224–225.

<sup>81</sup> Vgl. Segre 1974, S. 101.

<sup>82</sup> Die ersten Erwähnungen von *Fiammetta* scheinen auf Friedrich Schlegel (1772–1829) zurückzugehen, insbesondere auf einen Brief von 1800 (Jena, 30. September), den er an seinen Bruder schickt, und in dem er ihm mitteilt, dass er drei Romane von Boccaccio gelesen habe, die er in Weimar gefunden hatte. Unter diesen definiert er *Fiammetta* „nicht nur das höchste was ich von Boccaccio kenne, und in der Größe des Stils nicht nur weit über dem *Decamerone* sondern ich möchte sagen über alles was ich im Modernen noch kenne. [...] die *Fiammetta* ist aus der Blüte der männlichen Reife“ (Schlegel 1890, S. 442–443). Dies ist die Vorbereitungsphase für den dichten Essay von 1801 (vgl. Schlegel 1967) über Boccaccios literarisches Schaffen, der den Grundstein für eine neue kritische Phase in Deutschland und Europa legen soll. Das Urteil über *Fiammetta* wird 1803 (vgl. Schlegel 1846) wieder aufgenommen („Die *Fiammetta* [...], wiewohl ein kleines Werk ist der Anlage nach, das Eigenthümlichste, im Styl das vollendetste“). Eine weitere Auswirkung von Schlegels besonderer Aufmerksamkeit für *Fiammetta* findet sich in dem zwischen 1803 und 1804 in Berlin gehaltenen Universitätskurs seines Bruders, in dem die Elegie Teil der „Geschichte der romantischen Litteratur“ (vgl. Schlegel 1884) wird, und davon bietet August Wilhelm Schlegel (1767–1845) ein Beispiel in Übersetzung (Prolog und Anfang des ersten Kapitels, vgl. ebd., S. 231–237) an.

<sup>83</sup> Dank Sophie Brentanos Übertragung der Elegie (vgl. Brentano 1806) auf Friedrichs Anregung hin wird das Werk dem deutschen Lesepublikum zugänglich gemacht. Vgl. Mme de Staëls Urteil

gefügt wurde, als der erste psychologische Roman galt.<sup>84</sup> Stefano Carrai<sup>85</sup> hält diese Bezeichnung für anachronistisch, denn „die *Fiammetta* wollte kein Roman der Introspektion sein, sondern ein Genre poetischer Tradition – die Liebesklage einer verlassenen Frau – in das Territorium der italienischen Kunstprosa am Beispiel des von Filippo Ceffi vulgarisierten Ovid eingliedern.“<sup>86</sup> Das Werk bleibt, gemäß Delcorno, der auf die Werk-Betitelung in der Überlieferung verweist,<sup>87</sup> in rhetorischer Hinsicht eine Prosa-Elegie, die stark von elegischen Werken beeinflusst worden

---

über das Werk in ihrem *Corinne: ou, l'Italie*, nach ihrer Italienreise mit A.W. Schlegel (1804/1805) entstanden und 1807 publiziert (vgl. de Staël 2000, S. 171; ferner Rossini 2017).

**84** Delcorno 2013a, S. 101. Nach F. de Sanctis sei die *Fiammetta* „un romanzo intimo e psicologico“, mit dem Boccaccio „volge le spalle al medio evo e inizia la letteratura moderna“ (ein intimer und psychologischer Roman, mit dem Boccaccio dem Mittelalter den Rücken kehrt; Sanctis 1912 [11870], S. 296). Ähnliche Bezeichnungen finden sich auch bei Battaglia Ricci 2000, S. 114.

**85** Carrai 2016, S. 39. Vgl. zuletzt Sotgiu 2018.

**86** Ceffis Übersetzung zirkulierte bereits um 1325 in Florenz in zahlreichen Handschriften, die noch erhalten sind. Carrai zitiert dabei auch die Übertragungen aus dem Französischen wie z. B. die 13 Briefe im *Roman de Troie*, der am angevinischen Hof zwischen 1330 und 1340 angefertigt wurde. Die vergleichende Analyse von Boccaccios *Elegia* und Ceffis ‚volgarizzamento‘ führt den Forscher zu dem Schluss, dass Boccaccio diesen kannte und dass er sich an mehreren Stellen an ihn erinnerte (vgl. Carrai 2016, S. 35). Neben dem Original muss Boccaccio auch die Übersetzung vor sich gehabt haben. Die Vernakularisierungen insbesondere der antiken Texte, die im Anjou-Neapel und in Florenz zirkulieren, lieferten nach Carrai entscheidende Inspirationen und formale und stilistische Neuheiten, die die Texte Boccaccios in klassizistischer Richtung charakterisieren (ebd., S. 9). Unter den aus dem Lateinischen bzw. Mittellateinischen ins Italienische übersetzten Werke finden sich einige, die am meisten *Fiammetta* beeinflusst haben. Es sind: Ceffis Übersetzung der *Heroides*, Ovids *Remedia amoris* (Andrea Lancia zugeschrieben), *Ars amandi* sowie Metamorphosen (vom Notar Arrigo Simintendi übersetzt), Vergils *Aeneis* und (von A. Lancia übersetzt) eine Epitome aus der *Aeneis*, Boethius' *De Consolatione Philosophiae* (von Alberto della Piagentina übersetzt), zwei Vulgarisierungen, die angesichts der überlieferten Manuskriptexemplare gerade bei der Rückkehr Boccaccios von Neapel nach Florenz am weitesten verbreitet waren (ebd., S. 15); die zweite und dritte Dekade des Livius (anonym übersetzt, und die vierte von Boccaccio), die *Dicta et facta memorabilia* des Valerius Maximus (auch anonym übersetzt), Guido de Columnis' *Historia destructionis Troiae* (von Ceffi übersetzt), Andreas' Capellanus *De Amore* sowie Arrigus' Septimelensis *Elegia*. Weitere Werke wurden aus dem Französischen übertragen: *Historie ancienne jusqu'à César* (von Zuccherio Bencivenni am Anfang des XIV. Jh.s übersetzt), *Faits des Romains* und einen Teil des *Roman de Troie (Istorietta troiana)*; Senecas *Epistolae ad Lucilium* usw. (vgl. Carrai 2016, S. 14–20; Zaggia 2009, I, S. 3–43).

**87** Delcorno 2013a, S. 101. Dabei erwähnt er nicht nur die handschriftliche Überlieferung, sondern auch zwei Inkunabeln (GW 4457, 4459), in deren Titeln das Wort ‚*Elegia*‘ nicht vorkommt, vgl. „Incomincia il libro di madonna Fiammetta da lei alle innamorate mandato“ (in GW 4457; in GW 4458 „Incomincia“ statt „Incomincia“ und mit dem Explicit: „Finisse il libro di madonna Fiammetta alamorose donne ma[n]dato composto per misser Johanne bocazo poeta illustre [...]“). In den Drucken des 16. Jahrhunderts ist „*Elegia*“ fast gänzlich verdrängt: Es erscheint einzig im Colophon

ist: von Ovids *Heroiden*, Arrigus' Septimellensis *Elegia sive de miseria* und der elegischen Komödie *Pamphilus de amore*. Weitere Quellen sind Ovids Liebestraktate (*Amores*, *Ars amatoria*, *Remedia amoris*), Andreas' Capellanus *De amore*, Boethius' *Consolatio philosophie* und die italienische volkssprachliche Literatur (vor allem Dantes *Vita nuova* und *Commedia* sowie Guido Cavalcanti, während Übernahmen aus Petrarcas *Rerum vulgarium fragmenta* unsicher sind).<sup>88</sup>

Neben Ovid, der mit all seinen Werken im Text präsent ist, ist es Seneca, der gemessen an Zahl und Umfang der übernommenen Stellen die wichtigste Rolle spielt: Boccaccio überträgt bzw. paraphrasiert lange Passagen aus seinen Tragödien vor allem in den dialogischen Teilen, in denen Fiammetta mit ihrer Amme diskutiert. Aus der *Phaedra* stammt der erste Dialog zwischen den beiden (I, 14–15) und die Stelle über die Allmacht des Gottes Amor (I, 17); so dient in Kapitel 5 (in der Übersetzung Buch VI) das Heranziehen von Textstellen aus den Tragödien von Seneca dazu, das Anschwellen der Wut bis zum Selbstmordversuch der Protagonistin zu gestalten, dessen Vereitelung sich in eine Flut von Beschimpfungen gegen die Bediensteten schrittweise auflöst: von der Anrufung an die „höllischen Höhlen“ aus *Hercules furens* (VI, 1–2) über *Phaedra* und vor allem die *Phoenisse* (V, 14, 10) mit Fiammettas Aufforderung an ihren Ehemann, ihr die Brust zu öffnen und das Herz herauszureißen, während die Amme nach *Medeas* oder *Phaedras nutrix* gestaltet ist (V, 15, 3); aus *Thyeste* und *Oedipus* stammen die Stellen über die Unabänderlichkeit des Schicksals (V, 15, 21; V, 15, 25); für Fiammettas Rachegefühle sind die *Phoenissae* wichtig (V, 15, 18–19), ebenso wie für Fiammettas Gespräch mit ihrer Amme nach dem gescheiterten Selbstmordversuch (V, 21, 1–3).

Boccaccio macht sich von seiner Hauptquelle, Ovids *Heroides*, nicht abhängig. Er bündelt die pluralen Frauenstimmen seines Vorbilds auf eine einzige Ich-Erzählerin, deren Text dadurch den Umfang eines Romans annimmt bzw. zu einem langen „Heroinenbrief“ avanciert; er gliedert den Text in Kapitel mit vorangestellten zusammenfassenden Überschriften (*rubriche*); er rahmt die Kapitel mit einer Vorrede und einem abschließendem Kapitel, er realisiert die *amplificatio* der Rede, indem er die enge Ovid'sche narrative Welt öffnet bzw. die Erweiterung der kommunikativen Struktur vom Briefmodell Geliebte/Geliebter zu einem umfassenderen Dialog zwischen Sprecherin und weiblichem Publikum vollzieht, dem auch ein didaktisches Element eignet (die Bezeichnung der Liebesgeschichte als negatives Exemplum, zugleich bekannter Topos zur Rechtfertigung der gewählten erotischen

---

der venezianischen Ausgabe von 1518 (Cesare Arrivabene; Edit-16, 2386), Bl. CIIIIr: „Qui finiscie la Elegia di Madonna Fiammeta [...]“.

<sup>88</sup> Allgemein zu den Quellen vgl. Desiderio 2005.



Materie).<sup>89</sup> Das sind die markantesten innovativen Elemente, die erklären, weshalb das Werk von der Forschung auch als „Roman“ eingestuft wurde.

## 6.7 Überlieferung und Rezeption: Handschriften

Von *Fiammetta* ist eine signifikant höhere Anzahl von Handschriften (78)<sup>90</sup> überliefert als von *Decameron* (60) oder *Filocolo* (48), eine Diskrepanz, die nach Marco Corsi schwer interpretierbar sei. Im Gegensatz zum *Decameron*, dessen überlieferte Codices sich gleichmäßig über das 14. und 15. Jahrhundert verteilen, stammen die meisten *Fiammetta*-Codices aus den Jahren 1426–1490, also aus einer Phase, in der das Werk eine herausragende Rolle in der italienischen Literaturgeschichte spielte.<sup>91</sup> Hingegen verweist Corsi in Bezug auf das *Decameron* auf die hohe Zahl der Codices aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die nicht mehr auffindbar sind (54 im Vergleich zu 12 von *Fiammetta* und 13 von *Corbaccio*), ein Hinweis auf die größere Beliebtheit des *Centonovelle*, die sich dann im Zeitalter des Buchdrucks fortsetzt.

Aus philologischer Sicht gehen nach Carlo Delcorno die ihm für die kritische Textausgabe zur Verfügung stehenden 72 Handschriften der *Fiammetta* auf einen bereits verdorbenen und lückenhaften Archetyp zurück<sup>92</sup> und teilen sich in zwei Familien, die sich aufgrund von Fehlern, Lücken und weiteren Merkmalen voneinander unterscheiden: Der korrektere Text wird von der Familie *a* überliefert, insbesondere von einer Gruppe von in Florenz und der Toskana entstandenen Manuskripten (sog. Gruppe *k*). Darunter befindet sich die Hs. Biblioteca Apostolica Vaticana (BAV): Barb. Lat. 4046, die eine der ältesten, wenn nicht die älteste Hand-

<sup>89</sup> Vgl. Segre 1974; ferner Bragantini 2018.

<sup>90</sup> Vgl. Corsi 2018, S. 39–41.

<sup>91</sup> Corsi 2018, S. 44. Zur ersten Phase der Verbreitung, d. h. in den ersten 50 Jahren der Überlieferung zwischen 1375 (dem Todesjahr von Boccaccio) und 1425, gehören hingegen nur 16 Handschriften, vgl. Corsi 2018, S. 46–47, Tab. 4. Für das *Filocolo* beobachtet Corsi einen progressiv ansteigenden Verlauf mit dem Scheitelpunkt in den Jahren 1450–1470. Dafür scheint die Gunst des Publikums allmählich gereift zu sein: Das Werk hat zunächst Mühe, seinen Platz zu finden, dann gewinnt es immer mehr an Wertschätzung, schließlich wird es ab der Mitte des 15. Jahrhunderts ein echter Erfolg (Corsi 2007, S. 53–54).

<sup>92</sup> Zu den 72 von Delcorno kollationierten Hss. (Delcorno 1994, S. 193–197) kommen hinzu ein Manuskript aus einer nordamerikanischen (Hanover, NH, USA), ein zweites aus einer europäischen Bibliothek (Stockholm) (vgl. Corsi 2018, Tab. 1, Nr. 37 und 78) und vier weitere Hss. aus privaten Sammlungen (vgl. ebd., Nr. 75–78). Eine Diskussion der Fehler, die bereits den Archetyp kennzeichnen, findet sich in Delcorno 1994, S. 213–214.

schrift überhaupt ist und einige Jahre nach des Autors Tod von einem anonymen florentinischen Berufskopisten angefertigt wurde.<sup>93</sup>

„Unmittelbar danach verbreitete sich diese Textform über den Apennin hinaus“<sup>94</sup>. Von besonderer Autorität ist der Codex Parma, Biblioteca Palatina: 2806 (erstes Viertel des 15. Jahrhunderts, in „semigotica“ mit Einfluss der „cancelleresca“<sup>95</sup>), vermutlich von Luchino Belbello aus Pavia illuminiert, der Gian Matteo Botigella, einem Beamten des Sforza-Hofes, gehörte. Der Codex wurde später von Claude d’Urfé (1501–1558), einem Vorfahren von Honoré, gekauft, der am Hofe von François I. seine *Astrée* (1607–1627) veröffentlichte. Dieser Höhepunkt des Schäferromans in Frankreich, der besonders mit dem *roman sentimental* verwandt ist, ist stark von *Fiammetta* beeinflusst.<sup>96</sup>

93 Cursi 2018, S. 57: eine Papierhandschrift mittelgroßen Formats, geschrieben in „minuscola cancelleresca con leggere influenze della mercantesca“. Dem Kopisten werden auch Abschriften von drei Codices von Dantes *Commedia* und von einem Zeugen von *De Amore* des Andreas Capellanus in der Volkssprache zugeschrieben. Zur ‚mercantesca‘, einer Schrift, die ganz und gar als italienisch definiert werden kann, geboren aus den Schreibpraktiken der Werkstätten und vor allem der „Schule des Abakus“ zwischen dem Ende von 1200 und Anfang 1300, vgl. Petrucci 2017, S. 173. Die Schrift „entstand in Florenz und der Toskana, verbreitete sich dann in viele Regionen, wohin italienische Bankiers und Kaufleute sie mitbrachten und als eigene, für ihren Handel und ihre Geschäfts- und Finanzunterlagen spezifische Schrift verwendeten“ (ebd.; vgl. ferner Zimmerhackel 1999, S. 133).

94 Delcorno 2013a, S. 102.

95 Vgl. Cursi 2018, S. 46–47, Tab. 4. ferner Delcorno 1983/1984, S. 97; zum Codex (geschrieben von Giovanni Matteo Cavallino, Provenienz: Ioh. Bernardo De Rossi) vgl. Mostra 1975, Nr. 22; Branca 1999, II, Nr. 151. Der nur auf dem ersten Blatt verzierte Codex zeigt in der Initiale ‚S‘ innerhalb eines Rechtecks die Büste einer Frau mit verbundenen Händen in dunklem Gewand und weißem Schleier, das Gesicht mit einem schmerzhaften Ausdruck nach links gewandt, offensichtlich das Porträt der büßenden Protagonistin. Die Initiale und der Fries sind dem sogenannten Magister der *Vitae Imperatorum* zuzuschreiben, vgl. Zaggia, Ceriana 1996, S. 55, Anm. 55. Nur drei weitere Zeugen der *Fiammetta* präsentieren ein Bild der Heldin: neben dem Ms. aus einer Privatsammlung (vgl. hier unten Anm. 117) das Ms. Bodmer C.B. 39, mit Florentiner Dekoration, die *Fiammetta* als liebebejahende nackte Frau mit nur einer Halskette mit auffälligem Medaillon und blondem, zusammengebundenem Haar zeigt, in gleicher oder ähnlicher Pose, in der mehrere Putten abgebildet sind, die sich im weißen Girari-Dekor verfangen haben; Firenze, BNC: Nuovi acq. e doni 1126, mit einem Kopf im Profil mit blondem Haar in der Initiale, vgl. Zaggia, Ceriana 1996, S. 54–55.

96 Mit der *Astrée*, „in der sich das Schäferwesen, die Form des griechischen Romans und eine verfeinerte Psychologie der Liebe vereinigen“ (Meid 1974, S. 19), erreicht die Gattung des Schäferromans ihren Höhepunkt. Vgl. Delcorno 2013a, S. 102; Reynier 1969; zur *Astrée* in deutscher Übersetzung vgl. Urfé 2004, Anhang. Der Studie von Menéndez y Pelayos *Orígenes de la novela* (Madrid 1925) folgend zählt man zu seinen Kennzeichen „die psychologische Analyse der Liebe [...], den hochrhetorischen, besonders in Briefeinlagen entwickelten Stil, den melancholischen Ton, der auf einer fatalistischen Liebesauffassung beruht und auf der Gewissheit, daß das Liebespaar

Der Zweig  $\beta$  der Manuskriptüberlieferung ist neben einer größeren Anzahl von Fehlern durch eine stärkere Tendenz zur Innovation gekennzeichnet. Er umfasst die Mehrheit der Codices. Von diesen ist die Handschrift Milano, Biblioteca Ambrosiana: D 29 inf. mit den Randglossen von Pietro Bembo (1470–1547) besonders hervorzuheben.<sup>97</sup>

Von der Familie  $\beta$  stammt dann eine Gruppe von in Mittelitalien entstandenen Manuskripten,<sup>98</sup> von denen zwei durch das Vorhandensein von Glossen (*chiose*) unsicherer Zuschreibung<sup>99</sup> gekennzeichnet sind. Das ältere, das zur frühesten Verbreitungsphase des Werkes gehört,<sup>100</sup> ist das Manuskript Biblioteca Medicea Laurenziana: Laurenziano Plut. 42.7 (in *littera textualis*), das besondere Beachtung verdient (**Abb. 1**): Text und Glossen stammen von einer Hand, außer Bl. 17, das wohl im 15. Jahrhundert entstanden ist und ein fehlendes Original(-blatt) ersetzen sollte. In der Anordnung der Seite, in der Ausgewogenheit der Schrift, im Text/Glossen-Verhältnis könnte es – nach Stefano Zamponi – von einem Original oder einem Idiograf beeinflusst worden sein, dessen *mise en page* jener von Boccaccios *Teseida*-Autograf (Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana: Acq. e Doni 325,<sup>101</sup>

---

nicht aus dem ‚Irr-Garten der Liebe‘ entkommen werde. Es geht an der Mesalliance bzw. an dem Konflikt zwischen Ehre und Liebe zugrunde“ (Hoffmeister 1990, S. 236). Zugleich sind metafiktionale Kunstgriffe zu beobachten, wodurch z. B. der Erzähler in die Handlung verwickelt wird (Navarrete 2019, S. 281).

<sup>97</sup> Eine Papierhandschrift in „semigotica/mercantesca“, Mostra 1975, Nr. 24 und Curti 2002.

<sup>98</sup> Nach einer Hypothese von Giorgio Padoan und Sonia Zoldan (vgl. Padoan 1997; Zoldan 2002; Zoldan 2003), die allerdings nicht durch unwiderlegbare Beweise gestützt wird (vgl. Delcorno 2013a, S. 102; Bragantin 2018, S. 179), dokumentiere diese Gruppe von Zeugen eine zweite Redaktion der *Fiammetta*, die der spätere Verleger des Werkes, Tizzone Gaetano, als Grundlage der venezianischen Ausgabe von 1524 verwendet haben soll; vgl. hier S. 551 und Anm. 141.

<sup>99</sup> Neben dem Laurenziano Pluteo 42.07 enthält der Vat. Ross. 946 die Glossen (vgl. Delcorno 1994, S. 202). Ein drittes Manuskript – Florenz, Biblioteca Riccardiana: 1126 – überliefert auch die Glossen, aber nicht den *Elegie*-Text. Zum Laurenziano und seiner besonderen Textgestaltung vgl. ferner weiter unten Epilog, 1, 4, Sk. zu 315,1. Die Frage der Zuschreibung und eine Analyse der *chiose* wurden zuletzt von De Solda 2014 wieder aufgegriffen, der (wie schon u. a. Quaglio 1957) die Autorschaft durch Boccaccio bestreitet. Doch verdient das Thema eine Vertiefung, weil mehrere Fragen noch unbeantwortet sind.

<sup>100</sup> Letztes Viertel des 14. Jahrhunderts, vgl. Cursi 2018, S. 39, Tab. 1.

<sup>101</sup> Auch in „littera textualis“ von kleinerer Form und einfacherem grafischen Niveau sind die Interlinear- und Randglossen; zur Handschrift vgl. De Robertis 2013, S. 94; zum Werk zuletzt Coleman 2013a. Zur *textualis*, einer hochwertigen Buchschrift, die die übliche Hierarchie bei Abschriften von Texten von besonderem Prestige verändert und sich an die erste Stelle setzt, vgl. Cursi 2007, S. 56, Anm. 77 sowie Schneider 1999, S. 53. In dieser Schrift wurde z. B. „durch eine präzise graphische Wahl des Schreibers und Text-Urhebers, des Notars Filippo Ceffi, der Pergamentcodex BAV: Pal. lat. 1644 mit seiner Übersetzung von Ovids *Heroides* (um 1325)“ geschrieben (Petrucci 2017, S. 162 und

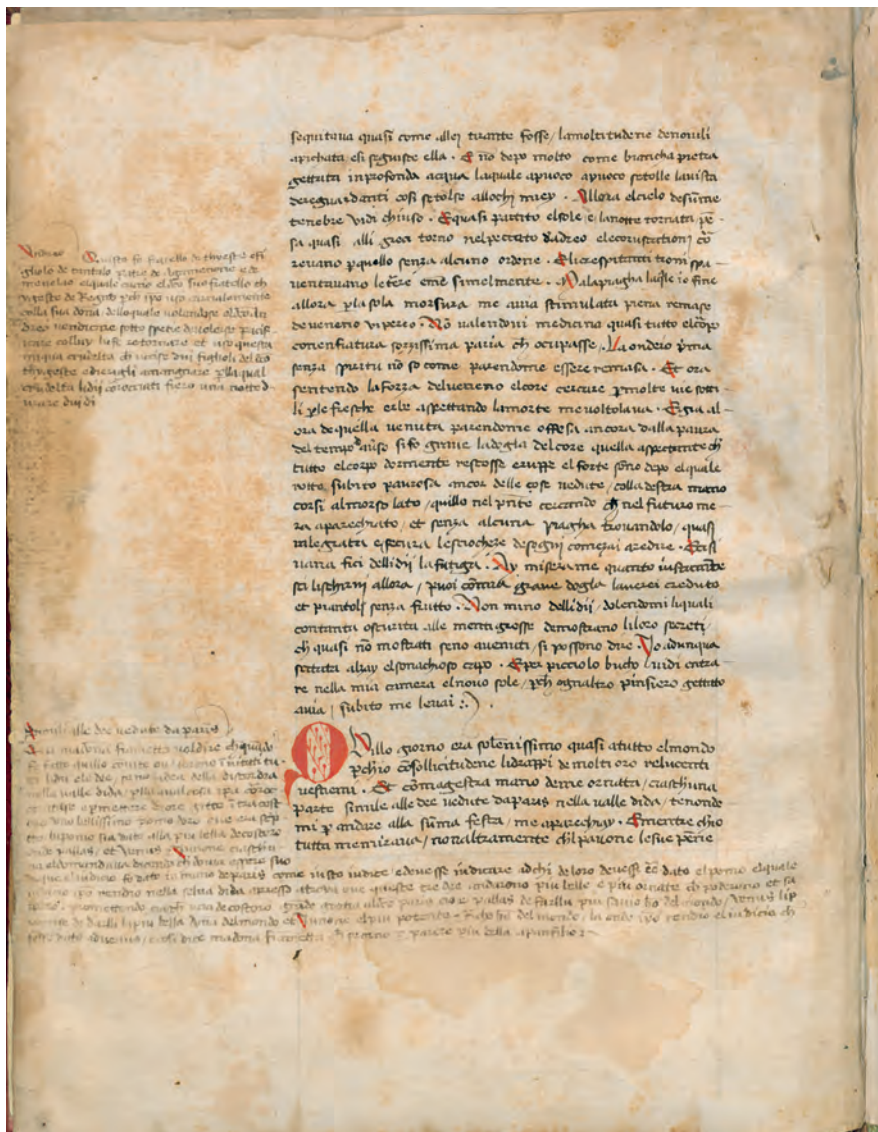


Abb. 1: Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana: Laur. 42.07: *Fiammetta*, it., mit Glossen, Bl. 2<sup>r</sup>.



**Abb. 2)** ähnelt: Dieser überliefert neben dem Text auch die auktorialen Glossen.<sup>102</sup>

Eine kleinere Gruppe von Handschriften entzieht sich jedem Versuch einer Klassifizierung.

### 6.7.1 Delcornos kritische Edition

Delcornos kritische Edition beruht auf der integralen Kollation von 32 Handschriften und für einige kritische Stellen auf der gesamten Überlieferung. Die ausgewählten Handschriften gehören sowohl zum Zweig  $\alpha$  als auch  $\beta$ .

Die Edition resultiert aus der Übereinstimmung zwischen  $\alpha$  und  $\beta$ . In den weitaus nicht seltenen Fällen, in denen die beiden Familien gleichwertig divergierende Lesarten (varianti adiafore) aufweisen, wurde die  $\alpha$ -Variante gewählt, es sei denn, die konkurrierende Lesart wurde durch Boccaccios *usus scribendi* unterstützt oder als *lectio difficilior* gewertet.<sup>103</sup>

Die Edition gibt schließlich die sprachlichen Formen der Handschrift BAV: Barb. Lat. 4046 mit einigen Ausnahmen wieder, während für die darin fehlenden *rubriche* auf den Codex Firenze: Biblioteca Riccardiana: 1568<sup>104</sup> zurückgegriffen wurde.<sup>105</sup>

In kodikologischer und grafischer Hinsicht zeichnen sich die Manuskripte der *Fiammetta* aus den ersten 50 Jahren nach Boccaccios Tod nach Cursi mit wenigen

---

vgl. Zaggia 2009, I, S. 110–115; zur Rolle von Ceffis Übersetzung bei der Entstehung von Boccaccios *Fiammetta* vgl. hier oben Anm. 86).

**102** In den *chiose* Boccaccios decken und überlappen sich die mittelalterlichen Rollen des *scriptor*, *compilator*, *commentator* und *autor* (vgl. Ricci 2010, S. 38). Die zum ersten Mal vom Autor selbst verfasste Auslegung seines Werkes – das erste Beispiel eines klassischen Epos nach Statius' und Vergils Modell in der florentinischen Volkssprache – hatte keine andere Absicht oder Folge, als dieses in einen „instant classic“ (Hollander 1977, S. 168) zu verwandeln. Nach Mary Carruthers (2008) war das Layout des glossierten Buches, das darüber hinaus schwierig anzufertigen und nachzuschreiben war, nur institutionalisierten Werken wie Dekretalien, Kompendien zum kanonischen Recht und erst später klassischen Autoren vorbehalten. Das Layout selbst würde den Prozess der Autorisierung verdeutlichen. Vgl. zuletzt auch Rohrbach, Weber 2008, S. 272–273.

**103** „non fosse suffragata dall'uso boccacciano o evidentemente *difficilior*“ (Delcorno 1994, S. 203).

**104** Papierhandschrift aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts in *mercantesca* geschrieben „a honore di Madonna Piera“ (vgl. Cursi 2018, S. 62), also zu Ehren einer Leserin.

**105** Zur Frage der Auktorialität der *rubriche* vgl. Quaglio 1957, S. 128–129 („Unserer Meinung nach ist es sehr unwahrscheinlich, dass der Autograf Rubriken für einzelne Absätze enthielt, ja die Tatsache, dass einige Manuskripte Rubriken bewahren, beweist genau das Gegenteil, nämlich dass die Kopisten das Bedürfnis hatten, den Text aus Gründen der Übersichtlichkeit und des scholastischen Sinns in Paragraphen zusammenzufassen.“). Zu den *rubriche* sowohl als Text als auch als Paratext im *Filocolo* vgl. Daniels 2019, S. 149, Anm. 65.

Ausnahmen<sup>106</sup> durch eine mittlere bzw. mittlere/niedrige Ausführungsebene<sup>107</sup> aus. Eine deutliche qualitative Anhebung der Ausführung ist zwischen 1426 und 1490 (d. h. in der zweiten Verbreitungsphase) festzustellen,<sup>108</sup> ein Phänomen, das bei der *Decameron*-Überlieferung nicht anzutreffen ist.<sup>109</sup>

Aus diesen Jahren sind auch vierzehn Membran-Codices zu verzeichnen, eine Zahl, die etwas niedriger ausfällt als die des *Filocolo*,<sup>110</sup> aber höher als die des *Decameron*. Viele von diesen Handschriften gehen auf höfische und humanistische Kreise zurück. Mit humanistischer Buchschrift<sup>111</sup> werden circa zehn *Fiammetta*-Hss.<sup>112</sup> verzeichnet, die auf höfische Kreise zurückgehen: der Pergamentcodex Urb. lat. 1170 (BAV) aus der Bibliothek von Federico da Montefeltro zu Urbino, den er vermutlich für seine 1472 verstorbene Gattin Battista Sforza anzuferti-

---

**106** Unter den Ausnahmen ist – neben dem zitierten Parmenser Codex der Biblioteca Pal. (2806) – der Codex Venezia, Museo Correr: 1495 zu erwähnen, der als Luxusexemplar aus Pergament in Kanzleischrift („minuscola cancellaresca“) erstellt wurde, in dem die Initiale auf dem ersten Blatt mit einem phytomorphen Motiv verziert und das Wappen des Auftraggebers in der Mitte des unteren Randes platziert ist (vgl. ebd., S. 58; Vanin 2010, S. 45–46).

**107** Diese Feststellung gilt auch für *Decameron* und *Corbaccio*, die Cursi 2018, S. 46 im Vergleich untersucht.

**108** Vgl. Cursi 2018, S. 46. Zu den späteren Codices fehlt es an neueren systematischen Studien.

**109** Im italienischen Raum (anders als beispielsweise in Frankreich) scheint das *Decameron* – so Cursi – „programmatisch marginalisiert“ worden zu sein, „nicht nur von den engeren, elitären humanistischen Kreisen des frühen Quattrocento, sondern auch von den zahlreichen *botteghe* von Miniaturisten, Berufsschreibern und Buchhändlern, die Hunderte von prächtigen Codices in der *littera antiqua* des florentinischen Kanons anfertigten“ (Cursi 2007a, S. 119).

**110** Für *Fiammetta* sind zehn Pergamentmanuskripte gegen 43 aus Papier, also 23 Prozent, während es für das *Decameron* sieben zu 50, d. h. 14 Prozent, sind, vgl. Cursi 2007, S. 57. Bei *Fiammetta* stellen die Pergamenthandschriften 20 Prozent der gesamten Überlieferung dar.

**111** Kursive oder „antiqua“. Bezüglich der Buchschrifttypologie verzeichnet Cursi 2018, S. 53–54 für die erste Phase der Verbreitung acht Handschriften in „mercantesca“ (50 Prozent), drei in Kanzleischrift oder „minuscola cancellaresca“ (19 Prozent), fünf in „semigotica“ (halbgotischer Schrift) (31 Prozent). Dabei zeugt „die *mercantesca* von einer Verbreitung, die vorwiegend in bürgerlichen und merkantilen Kreisen stattfand (die auch auf das *Decameron* zutrifft, aber im Gegensatz zu diesem gibt es in den kleineren Werken [also *Fiammetta* und *Corbaccio*] eine kleine Anzahl von Codices in ‚minuscola cancellaresca‘, einer Schrift, die den Kopisten des *Decameron* völlig fremd war)“ (ebd., S. 54). Zu dieser Dokumentarschrift für religiöse und höfische Bücher, die auch für Werke der neuen Literatur in der Volkssprache in Pergamentcodices von mittlerem bis größerem Format für das gehobene Bürgertum, d. h. für „Handwerker, Kaufleute und Notare, die ihre grafische Initiation in der ‚minuscola cancellaresca‘ erhalten hatten und daher nur diese Schriftart zu gebrauchen wussten“ (Petrucci 2017, S. 169), verwendet wurde, vgl. Cursi 2007a, S. 56, Anm. 77. In dieser Schrift sind die erwähnten *Fiammetta*-Hss. Correr 1495, Barb. Lat. 4046 und Parm. 2806.

**112** Cursi 2007, S. 62 verzeichnet 11 (Papier-)Hss. (zu insgesamt 48) des *Filocolo* in humanistischer Buchschrift (sowohl *Kursive* als auch *antiqua*).

gen beauftragte, vom berühmten florentinischen Buchmaler Francesco Rosselli illuminiert,<sup>113</sup> Madrid, Biblioteca Nacional de España: Res. 53 (15. Jh.), ein prachtvoll ausgemalter Codex,<sup>114</sup> der Iñigo López de Mendoza, Marqués von Santillana (1398–1458), „einem der ersten Imitatoren der Fiammetta“,<sup>115</sup> gehörte; die Handschrift C.B. 39 (1467) der Fondation Bodmer in Cologny-Genève (**Abb. 3**)<sup>116</sup> sowie ein weiteres Pergamentmanuskript aus einer schweizerischen Privatsammlung, entstanden um 1440 in Mailand unter Filippo Maria Visconti, einer der wenigen illuminierten Zeugen und sogar der einzige, der zu jedem Buchkapitel eine Illustration zeigt (zehn figurierte Initialen).<sup>117</sup> Er ist mit einem *volgarizzamento* von Ovids

<sup>113</sup> Zum Codex vgl. Branca 1999, II, Nr. 37.

<sup>114</sup> Nach Albinia de la Mare könnte der Madrider Cod. von Mariotto Nori, einem berühmten florentinischen Buchschreiber, der unter anderem auch für den Este-Hof zu Ferrara arbeitete, geschrieben worden sein, vgl. [www.schoyencollection.com/literature-collection/medieval-renaissance-literature-collection/petrarca-trionfi-ms-2105](http://www.schoyencollection.com/literature-collection/medieval-renaissance-literature-collection/petrarca-trionfi-ms-2105) (letzter Zugriff: 19.03.2022); Levi D'Ancona 1972, S. 427.

<sup>115</sup> Delcorno 2013a, S. 102. In seinem Werk *Sueño* hat er neben Boccaccios *Fiammetta* und Lukans *Pharsalia* weitere Quellen bearbeitet, vgl. López Nieto 2000, S. 59.

<sup>116</sup> <http://dx.doi.org/10.5076/e-codices-cb-0039> (letzter Zugriff: 19.03.2022); Schreiber: Cardello da Imola; die Handschrift gehörte zu einer österreichischen Privatsammlung, von der einige Fotos in der Fotothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz aufbewahrt werden, vgl. Branca 1999, II, S. 295, Nr. 124.

<sup>117</sup> Die Florentiner Dekoration wird dem Buchmaler Bartolomeo di Antonio Vannucci zugeschrieben, vgl. Zaggia 2014, S. 113–116; Zaggia, Ceriana 1996, S. 55–56 und Abb. Nr. 6 (von Bl. 1<sup>r</sup>). Auf Bl. 1<sup>r</sup> (Anfang der Vorrede): große, zweizeilige Initiale S, die eine gekrönte Frau (Fiammetta) mit dem Schoß voller Blumen zeigt; Bl. 3<sup>v</sup> (Anfang des ersten Kapitels): große, siebenzeilige Initiale N: gekrönte Frau in rötlichem Gewand, vor einem prächtigen Bett („Es ist der Raum, in dem Fiammetta Panfilo empfängt“ ebd., S. 55); Bl. 15<sup>r</sup> (Anfang des zweiten Kapitels): große, sechszeilige Initiale M: Frau an einem Bett mit einem schlafenden Mann („Dies ist die Eröffnungsszene des Kapitels, als Fiammetta Zeuge wird, wie ihr Geliebter im Bett stöhnt“ ebd.); Bl. 21<sup>r</sup> (Anfang des dritten Kapitels): große, vierzeilige Initiale Q: Frau an einem Baldachin mit geschlossenem Vorhang („Dies ist die verzweifelte Situation von Fiammetta, die allein im Raum steht“ ebd.); Bl. 26<sup>v</sup> (Anfang des vierten Kapitels): große, fünfzeilige Initiale C: Frau bei einem Tisch („Offensichtlicher Hinweis auf die Überlegungen, die durch den Brief von Panfilo ausgelöst wurden, auf den am Ende des dritten Kapitels Bezug genommen wird“ ebd., S. 56); Bl. 28<sup>v</sup> (Anfang des fünften Kapitels): große, sechszeilige Initiale L: die Frau befindet sich mit vier Nonnen hinter einem Tor und wird von einem eleganten, grün gekleideten jungen Mann besucht („Anspielung auf den heiligen Versöhnungsritus, der das vierte Kapitel abschließt“ ebd.); Bl. 48<sup>v</sup> (Anfang des sechsten Kapitels): große, sechszeilige Initiale Q: die Frau, umgeben von anderen Frauen, wird von einem jungen Mann auf den Knien geehrt („Es ist die Ausgangssituation des Kapitels, als Fiammetta den Diener von Panfilo empfängt“ ebd.); Bl. 62<sup>r</sup> (Anfang des siebten Kapitels): große, fünfzeilige Initiale C: die Frau, die auf einem roten Kissen neben einem Baldachin liegt, wischt sich die Tränen aus den Augen, getröstet von einer Frau in einem grünen Kleid: „Es ist die Anfangsszene der Verzweiflung, getröstet von der Amme“ (ebd.); Bl. 57<sup>v</sup> (Anfang des achten Kapitels): große, zweizeilige Initiale S: die Frau führt eine rhetorische





Abb. 3: Coligny-Genève, Fondation Bodmer: C.B. 39: *Fiammetta*, it., Bl. 1°.

*Heroiden* zusammengebunden.<sup>118</sup>

Im Zusammenhang mit der deutschen *Fiammetta*-Rezeption sei zuletzt auf den Codex: 10754 der Brüsseler Bibliothèque Royale (**Abb. 4**) verwiesen, eine 1452 angefertigte Papierhandschrift, die zuerst Charles de Croy, dann Margarete von Österreich (1480–1530), Tochter Kaisers Maximilian I., ab 1506 Statthalterin der habsburgischen Niederlande, besaß.<sup>119</sup> Dabei stellt sich die Frage, ob Boccaccios *Elegia* in irgendeiner Weise Margaretes *Complainte sur les malheurs de l'archiduchesse Marguerite* (Wien, ÖNB: Ms. 2584<sup>120</sup>), in der eine weibliche Stimme in der Ich-Form über ihre unglückliche Liebe klagt, beeinflusst hat.<sup>121</sup> Des Weiteren wäre zu klären,

---

Geste vor drei anderen Frauen aus („Fiammetta veranschaulicht den Frauen, an die das Büchlein gerichtet ist, die berühmten Fälle von verlassenen Liebhabern der Antike, die im Kapitel erzählt werden“ ebd.); Bl. 74<sup>r</sup> (Anfang des neunten Kapitels): große, fünfzeilige Initiale O: dieselbe Frau mit einer rhetorischen Geste gegenüber einem Mann, der an einem Tisch sitzt und wie an einem Buch schreibt („der Autor“, ebd.). Zaggia 2014, S. 116, Anm. 140 weist darauf hin, dass der Codex am Ende (Bl. 75<sup>v</sup>) einen langen anonymen Zusatz in roter Farbe enthält, der sich in keinem anderen Zeuge findet: Darin beharrt der Verfasser auf dem exemplarischen Charakter der Geschichte, auf ihrer Bedeutung „*e contrario*“, und lädt so die Lesenden ein, „di questo pruno cogliere la rosa. [...] E ponendo giù ogni machinatione di vitii e ricogliendo in sé le virtù, sarà da Iddio premiato in questo mondo“ (von diesem Dornenbusch [...] die Rose zu ergreifen. [...] Und wenn er die Laster aufgibt und die Tugenden in sich sammelt, wird er von Gott in dieser Welt belohnt werden). Schon in der handschriftlichen Überlieferung sahen sich also die Herausgeber des Werkes veranlasst, die Lesenden auf die „richtige“ Lesart hinzuweisen, wie es später auch in den gedruckten Ausgaben geschehen sollte, zunächst in der Inkunabel von 1480, dann ab 1517 oder 1524 ohne Unterbrechung. **118** Weitere Manuskripte in humanistischer Buchschrift sind: Oxford, Bodleian Library: Add. C. 25 (1450–1475, Urbino; vgl. [medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript\\_133](http://medieval.bodleian.ox.ac.uk/catalog/manuscript_133) [letzter Zugriff: 19.03.2022]); Branca 1999, II, pp. 47–48, Nr. 47); Firenze, BNC: Acq. E Doni 1126 („veneto-emiliano“, 1450–1475; vgl. Branca 1999, II, Nr. 129); Firenze, BML: Ashb. 1257 (Bologna, 1450–1475; vgl. dazu Branca 1999, II, Nr. 128); Roma, BVE: VE 508, vgl. [https://manus.iccu.sbn.it/opac\\_SchedaScheda.php?ID=69547](https://manus.iccu.sbn.it/opac_SchedaScheda.php?ID=69547) (letzter Zugriff: 19.03.2022); Paris, BNF: Italien 987 (1468); Basel, UB: UBH AN V 6 (1490–1499; vgl. Nr. Escher 1917, Nr. 141; HAN 000172706).

**119** Charles de Croy war übrigens der Privatlehrer von Margaretes Neffen Karl (dem späteren Karl V.), vgl. Bell 1997, S. 42. Margarete besaß weitere Exemplare von Boccaccios Werken, alle in französischer Übersetzung, nämlich: *Decameron* (in der Übersetzung von Laurent de Premierfait; Paris, Bibliothèque de l'Arsenal: Ms. 5070, zwischen 1440 und 1450), *De mulieribus claris* (Paris, BNF: Ms. Fr. 12420), ein Geschenk des Bruders Philipp des Schönen (1478–1506), *De casibus virorum illustrium* und *Teseida* (Wien, ÖNB: Cod. 2617, um 1460/1470), vgl. dazu Eichberger 2002, bes. 327–330. Zu einem weiteren *Teseida*-Exemplar aus Margaretes Provenienz vgl. Branca 1991, S. 54.

**120** In zehn Strophen (400 Verse), vgl. <http://data.onb.ac.at/rep/10048452> (letzter Zugriff: 19.03.2022). Das Gedicht liest man in Strelka 1954.

**121** Die Protagonistin zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Leidensfähigkeit aus („moy, dolente, la plus qui sit en vie“ I, 8); sie ermutigt die liebenden Leser\*innen nicht in die gleichen Fallstricke zu geraten wie sie (VII, 1–2, 45–46) und zeigt dabei, dass ihre Geschichte privater Natur ist. Vgl. dazu Müller 2010, S. 79, 82. Zu erwähnen ist auch die *Complainte de dame Marguerite*

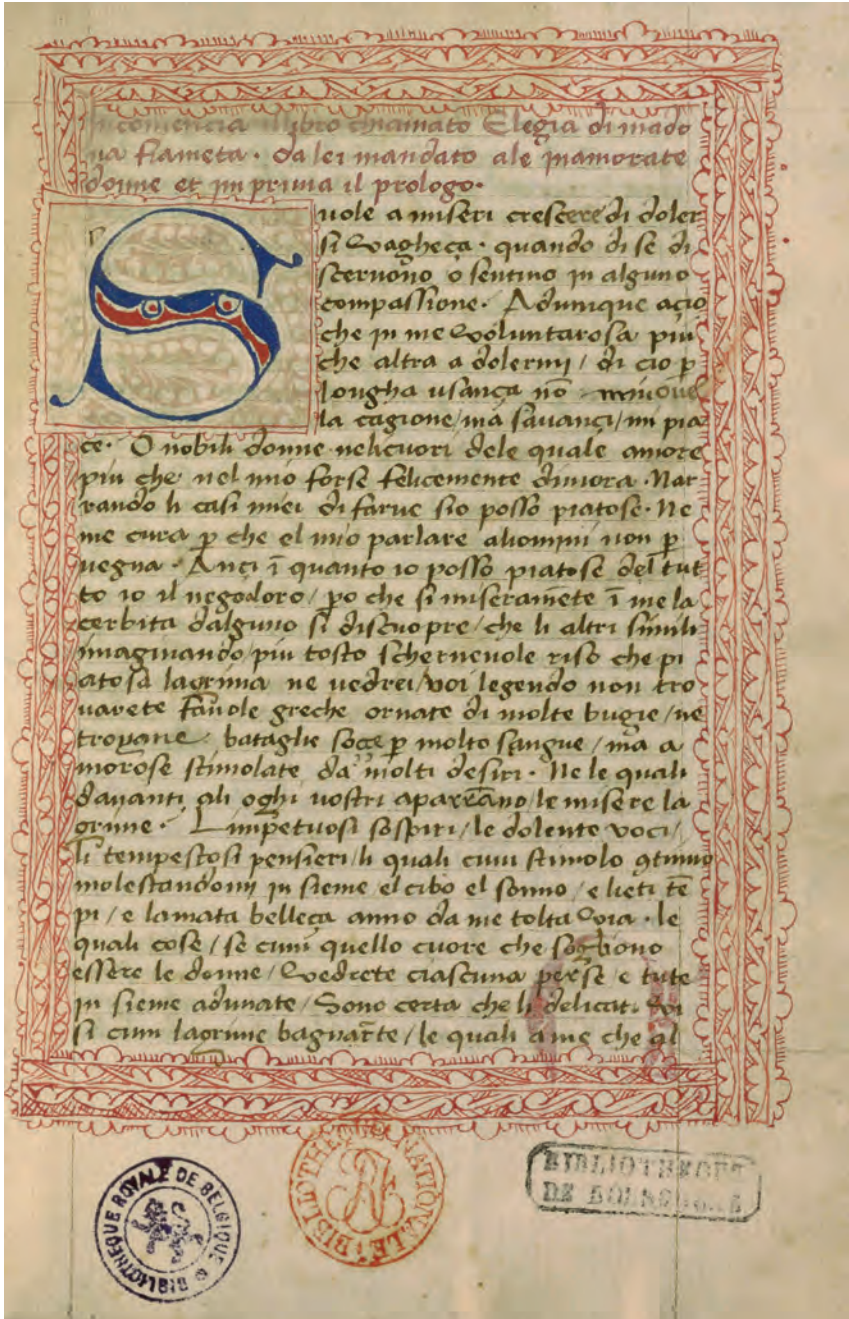


Abb. 4: Bruxelles, Bibliothèque Royale de Belgique: 10754 Fiammetta, it., Bl. 1r.

ob der deutsche Übersetzer Johann Engelbert Noyse aus Campenhouten (Kampenhout), einer belgischen Gemeinde in der Region Flandern, mitten im Dreieck Brüssel, Mecheln und Löwen,<sup>122</sup> die Handschrift, die in Mecheln aufbewahrt war, kannte.

### 6.7.2 Fazit zur hs. Überlieferung, Vorbemerkung zur gedruckten Tradition

Zum Schluss dieser Anmerkungen zur Manuskriptüberlieferung lässt sich Folgendes feststellen: Bildete das florentinische Umfeld bürgerlicher Prägung den privilegierten Verbreitungsraum des *Decameron*,<sup>123</sup> so fand *Fiammetta* Eingang in die höfischen und humanistischen Bibliotheken, ähnlich dem *Filocolo*, das hohe Gunst in höfisch orientierten Kreisen genoss, insbesondere in der östlichen Po-Ebene, in der Lombardei, im Veneto und in Umbrien.<sup>124</sup> Das deutet auf „einen bemerkenswerten Unterschied im Profil der Leser“<sup>125</sup> dieser Texte hin. Nach Rhiannon Daniels dürfte am Ende des Jahrhunderts das *Filocolo* als Werk mit höherem Status angesehen worden sein als das *Decameron* oder *Fiammetta*, während sich aber

---

*d'Autriche, fille de Maximilian, Roy des Romain*, die von Gheraert Leeu (o. D.) in Antwerpen innerhalb eines Jahres nach der Heirat Karls VIII. mit Anna von Bretagne gedruckt wurde betreffend die Ablehnung Margaretes durch den französischen König und die Demütigung, die ihr und dem Hause Österreich damit zugefügt wurde. Die Entscheidung, das Gedicht in den Niederlanden zu drucken, könnte eine Form der Rache gewesen sein, die Maximilian und sein Gefolge ergriffen haben, um den Affront des französischen Königs publik zu machen (vgl. Brown 2011, S. 235–237; ferner Boase 2017, S. 75–76).

<sup>122</sup> Seit Ende des 14. Jahrhunderts (1384) gehörte Kampenhout zu den Burgundischen Niederlanden, die ein Jahrhundert später, ab 1477 (nach der Ehe zwischen Maria von Burgund [1457–1482], Erbtöchter Karls des Kühnen, und dem Erzherzog und späteren Kaiser Maximilian von Österreich) Habsburger Besitz wurden. Als spanische Niederlande wurden sie im 16. Jahrhundert (von 1567 bis 1573) vom Statthalter Fernando Alvarez de Toledo, Herzog von Alba (1507–1582), regiert. Die reformierten Niederlande mit den geistigen Zentren Leiden und Amsterdam und die spanischen Niederlande mit Löwen und Antwerpen als Hauptstädte stiegen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu den ökonomisch und kulturell fortschrittlichsten Mächten in Europa auf.

<sup>123</sup> Cursi 2007b, S. 67. Während die größte Gruppe der Codices des *Filocolo* bei Weitem die der Manuskripte in „semigotica“ (Mazzucchi 2013a, S. 68: Textualis [vereinfacht oder semigotica]) ist, gefolgt von Hss. in humanistischer Schrift (Kursivschrift und ‚littera antiqua‘), ist der Prozentsatz der Zeugen in „mercantesca“ signifikant, aber nicht vergleichbar mit dem der *Centonovelle*-Überlieferung.

<sup>124</sup> Hier wurde das Werk zu einem Rang erhoben, der dem des französischen Romans gleichkommt, wie einige Prachtcodices, die den Roman überliefern, und weitere paläografische Merkmale belegen; vgl. Cursi 2007b, S. 67; ferner Daniels 2009, S. 126.

<sup>125</sup> Cursi 2007b, S. 67.

das *Decameron* als das „populärste“ Werk mit elf Inkunabeln gegen acht des *Filocolo* oder fünf der *Fiammetta* etablierte.<sup>126</sup> Im darauffolgenden Jahrhundert verstärkt sich diese Tendenz exponentiell mit 54 Drucken (darunter Neuauflagen und Nachdrucke) vom *Decameron*<sup>127</sup> gegen 32 von *Fiammetta*.<sup>128</sup> Und dennoch, auch wenn diese Zahlen belegen, dass die beiden Werke in den ersten Jahrhunderten des Buchdrucks einen großen Erfolg hatten, so waren es nur wenige Ausgaben von *Fiammetta*, die sowohl aus philologischer (der Etablierung der Textgestalt) als auch aus materieller Sicht (der typographischen Machart der Bücher) eine wichtige Rolle spielten. Antonio Enzo Quaglio, der grundsätzlich am philologischen Aspekt interessiert war, hält die drei folgenden Ausgaben für relevant: die oberitalienische Inkunabel ohne Datum (GW 4457), den ersten Filippo Giunti-Druck von 1517 und, wegen des editorischen Erfolgs im Laufe der Jahrhunderte, die von Tizzone Gaetano<sup>129</sup> 1524 herausgegebene.<sup>130</sup> Will man aber den Verleger nicht übergehen, der, mehr als andere, die typografische Tradition erneuerte und dem Buch jenes grafische Aussehen verliehen hat, das sich im Laufe des Jahrhunderts dank neuer Paratexte durchsetzte, dann muss man Gabriele Giolito de' Ferrari<sup>131</sup> mit seinen zwei Ausgaben von 1542 und 1558 erwähnen. Erst mit ihm kommt zur vollen Entfaltung das sogenannte „libro editoriale“, d. h.

---

**126** Daniels 2019, S. 138. Ein Beweis dafür ist auch der Umstand, dass die Boccaccio-Biografie Gerolamo Squarzacifos, erstmals in der *Filocolo*-Erstausgabe von 1472 gedruckt, 20 Jahre brauchte, um als Beigabe des *Decameron* veröffentlicht zu werden, während sie nie in einer *Fiammetta*-Edition publiziert wurde, obwohl derselbe Squarzacifos sich damit auch befasst hatte.

**127** Vgl. den Katalog Edit-16 online; ferner Lippi 2001; Daniels 2009, S. 76–134, bes. 104–110.

**128** Cursi 2007, S. 54.

**129** Zu seiner *Fiammetta*-Ausgabe vgl. weiter unten S. 552–557.

**130** Vgl. Quaglio 1957, S. 127. Alle anderen Drucke sind lediglich Neuauflagen bzw. Nachdrucke oder Kontaminationen von früheren Drucken.

**131** Tätig von 1539 bis zu seinem Todesjahr (1578). Geboren in Trino Vercellese, ließ er sich 1523 in Venedig nieder; die Stadt war jedoch nicht der einzige Standort der Druckerei Giolito. Die Typografie spezialisierte sich auf den Druck von Werken in der Volkssprache, darunter Dantes *Commedia* (1555), Petrarcas *Rime*, das *Decameron*, *Fiammetta* und Ariostos *Orlando furioso*. Man zählt 24 Ausgaben von Petrarca, 26 von Boccaccio und 10 Titel von Ariosto, die in 45 Ausgaben nachgedruckt wurden. Giolito vertrat den Typ eines geschickten und skrupellosen Verlegers, der die kleine Firma in ein relativ großes Unternehmen mit einem präzisen redaktionellen Programm umwandelte, mit einer hohen jährlichen Anzahl von Veröffentlichungen, einem reichen, aber im Wesentlichen homogenen Repertoire, das auf der Identifizierung eines genau definierten potenziellen Publikums beruhte, mit der Fähigkeit, echte Verlagsbücher zu schaffen, dank einer Organisation von ständigen Mitarbeitern und entsprechender finanzieller Mittel; vgl. Petrucci 2017, S. 212–213; Nuovo, Coppens 2005.

ein Buch, dessen Aufbau, äußere Merkmale und zum Teil auch die sprachliche und inhaltliche Substanz vom Verleger geplant werden, dessen Figur im Produktionsprozess enorm wichtiger wird als die des Autors, des Druckers oder des Auftraggebers. Es ist das moderne Buch, auch weil es erstmals nichts mehr mit den alten Manuskriptvorlagen zu tun hat.<sup>132</sup>

Darüber hinaus lässt sich dank der neuen Paratexte, die ab der Ausgabe von 1558 ununterbrochen nachgedruckt werden, m. E. die Hypothese aufstellen, dass Boccaccios *Fiammetta*, anders als das *Decameron*, der inquisitorischen Zensur entgegen konnte.

Nur wenige Werke der italienischen Literatur haben in Italien und Europa einen Einfluss ausgeübt, der mit dem der *Fiammetta* vergleichbar ist. Die Erinnerung an das Buch wirkt bei großen Autoren unserer Literatur wie Enea Silvio Piccolomini (1405–1464) (*Historia de duobus amantibus*), Poliziano (1454–1494) (*Stanze*), Bembo (*Asolani*, 1505), Ludovico Ariosto (1474–1533) (*Orlando Furioso*), Torquato Tasso (1544–1595) und Giambattista Marino (1569–1625) nach.<sup>133</sup>

Das Studium von Boccaccios *Fiammetta* wurde angehenden Literaten empfohlen. Und die beinahe dominante Rolle von Boccaccios *Fiammetta* für die neue Renaissance-Gattung der *libri di lettere* oder Briefsteller ist Gegenstand neuer Forschungen.<sup>134</sup> Im Folgenden sei die gedruckte Textüberlieferung genauer dargestellt.

---

**132** „Es war vor allem ein wesentlich venezianisches Phänomen, das sich in der absoluten Formel zusammenfassen lässt: toskanische Sprache in venezianischem Buch“ (Petrucci 2017, S. 214–215).

**133** Delcorno 2013a, S. 102.

**134** Vgl. das Dissertationsprojekt von Michael Schwarzenbach (*L'„Elegia di madonna Fiammetta“ come modello degli epistolari amorosi del Rinascimento italiano*), Universität Zürich. 1538 hat Pietro Aretino das erste Briefbuch herausgegeben und somit das literarische Genre des „libro di lettere“ eröffnet. Die *libri di lettere* bildeten für die Leser\*innen nämlich ein Modell zum Briefeschreiben, zumal die Briefkorrespondenz in der Renaissance vor allem durch die Ablösung des Lateins durch die Vulgärsprache und die Bevölkerungszunahmen in den Städten gefördert wurde. Die modellhafte Funktion dieser Bücher war eine doppelte. Wie die Grammatiken dienten sie in erster Linie als sprachliches, in zweiter Linie auch als soziales Modell. Besonders gut ersichtlich und interessant ist dies bei den sogenannten „libri di lettere amoroze“. Darin wird nicht nur aufgezeigt, wie man Liebesbriefe schreibt, sondern auch wie Liebesbeziehungen gelebt werden (können). Nach Quondam 1981, S. 45 ist in den Briefstellern vor allem Petrarca's Modell wirksam, während Schwarzenbach die These prüfen möchte, ob Boccaccios *Fiammetta* eine wichtigere Rolle bei der Verbreitung spielte; vgl. ferner Besomi 2000; Caiazza 2017.

## 6.8 Überlieferung und Rezeption: Inkunabeln und Drucke des 16. Jahrhunderts

### 6.8.1 Inkunabeln

Fünf Inkunabeln, wovon drei lediglich Nachdrucke sind, erscheinen in Nord- und in Mittelitalien. Alle Inkunabeln, die ohne Titelblatt<sup>135</sup> und in-Quarto (außer GW 4457, in-Folio) mit Freiräumen für nachzutragende Initialen erschienen sind,<sup>136</sup> ahmen ganz eindeutig nicht nur das Format, sondern auch in der *mise en page* das elitäre Modell des handschriftlichen repräsentativen Buches nach, mit dem Ziel, ein wohlhabenderes und gelehrtes Publikum zu erreichen. In philologischer Hinsicht geht die *princeps* (GW 4456), die am 21. März 1472 in Padua bei Bartholomeus de Valdezoccho und Martinus de Septem Arboribus gedruckt wurde, – nach Quaglio<sup>137</sup> – auf eine ziemlich korrekte Handschrift der Familie *a*, Untergruppe *k*, zurück. Nur am Anfang ist der Text durch lateinische Überschriften (ohne Entsprechung in der handschriftlichen Überlieferung) gegliedert; ansonsten fehlen die Kapitelunterteilung und die *rubriche*. Ein Nachdruck (GW 4458) erschien am 20. September 1480 in Neapel bei Francesco del Tупpo.<sup>138</sup> Die anderen drei Wiegendrucke sind nach Quaglio Kopien. Das zeigt sich an den zahlreichen Druckfehlern, an den Rubriken zu Beginn der neun Kapitel, die in allen drei Drucken identisch sind, und am Text,

**135** Das erste Titelblatt – allerdings ohne Impressum bzw. Nennung des Verlags, aber mit einem schlechten Holzschnitt, der vielleicht für ein anderes Buch geschaffen wurde – erscheint in der Ausgabe Venezia: de Pensis 28.7.1503 (Edit-16, 2369). Die späteren Ausgaben von 1517 (bei Giunti) und 1524 (herausgegeben von Gaetano) orientieren sich nach einem streng epigrafischen Schema, worin weder Holzschnitt noch Impressum Platz haben, vgl. dazu Petrucci 2017, S. 214.

**136** Anhand der online einsehbaren Exemplare scheint es plausibel, dass die Initialen vor allem in den ersten Inkunabeln farbig ausgeführt wurden. So zeigt z. B. das *Princeps*-Exemplar der Koninklijke Bibliotheek, Nationale Bibliotheek van Nederland: KW 171 F 29 „capital letter in gold leaf, framed in red. Most likely decorated in Italy. [...] Large initials in alternating blue and red“ (<https://data.cerl.org/mei/02102120>, letzter Zugriff: 19.03.2022); oder das Exemplar Brescia, Biblioteca Queriniana: Inc.C.VII.20 illuminierte Initiale auf Bl. 1<sup>r</sup> und ein nichtidentifiziertes Wappen mit Buchstaben ML; im Text Initialen alternierend blau und rot (vgl. <https://data.cerl.org/mei/02001449>, letzter Zugriff: 19.03.2022). Im Exemplar vom GW 4459 der Biblioteca Corsiniana sind die Initialen nicht mehr ausgeführt.

**137** Quaglio 1957, S. 128–130. Die folgenden Ausführungen zur Drucküberlieferung sind weitgehend den beiden detaillierten Studien Elisa Curtis zu verdanken (vgl. Curti 2007; Curti 2009).

**138** Im Gegensatz zur *princeps* zeigt die Inkunabel eine neue Paginierung und eine geänderte Interpungierung mit Auflösung vieler Kürzel; zudem wird der Text von einem Widmungsbrief des Herausgebers del Tупpo an Giovanni Grafen von Tursi, Roberto Sanseverinos Sohn, eingeleitet, in dem auf den Abschied von seiner Geliebten mit einer Reihe von Ausdrücken aus dem Buch angespielt wird.

der auf der gleichen Vorlage beruht.<sup>139</sup> Der Wiegendruck GW 4457 (Oberitalien: Drucker von Antonius de Rosellis *De Legitimationibus* um 1480–1485, in-Folio) dürfte um 1480/1481 erschienen sein; der Text hängt auch (wie GW 4456) von einer Handschrift der Gruppe *a* ab, die aber eine andere ist als die der *princeps*. Ein Nachdruck davon (GW 4459) erscheint in Venedig bei Philippus Petri (nicht vor dem 19. Juni) 1481, mit einem Brief als Beigabe des Humanisten Gerolamo Squarzafico<sup>140</sup> an die „*donne innamorata*“,<sup>141</sup> während die fünfte und letzte Inkunabel (GW 4460; Venedig: Maximus de Butricis, 24.9.1491) ein Nachdruck davon (GW 4459) ist.

### 6.8.2 Drucke im 16. Jahrhundert

Im 16. Jahrhundert zählt man über 30 Drucke, von denen aber die meisten Neuauflagen bzw. Nachdrucke früherer Ausgaben sind. Gegenüber den Inkunabeln verkleinert sich das Format. Es gibt keine Folio- oder Quarto-Ausgabe mehr, sondern nur noch kleine Oktavbändchen und ab der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auch Duodez-Ausgaben. Das Buch wird kompakter, mit eng bedruckten Seiten, es wird schnell und auf nicht sehr gutem Papier gedruckt. Es ist in der Regel preisgünstig. Die Verwendung von kursiven Typen ab der Giunti-Ausgabe von 1517 ist ein definitiv neues Element.<sup>142</sup> Wenn noch kurz vor der Jahrhundertmitte typografisch sorgfältig angefertigte Ausgaben u. a. mit Holzschnitt-Initialen erscheinen, zeigen die Ausgaben in der zweiten Hälfte eine immer schlechtere Druckqualität und sind oft voller Fehler und technischer Unvollkommenheiten.

Die ersten zwei Ausgaben des 16. Jahrhunderts sind venezianische Drucke: Die Ausgabe vom 28. Juli 1503 bei de Pensis (Edit-16, 2369) druckt den Text der Inkunabel von 1491 (GW 4460) nach, die ihrerseits auf GW 4457 zurückgeht; die darauffolgende Ausgabe von 1511 (Venezia: s.t.; Edit-16, 2375) ist ein Nachdruck davon. Als erste neue Ausgabe des Jahrhunderts gilt der Druck Firenze: Filippo di Giunta 1517 (Edit-16, 2384; mit einem Widmungsbrief von Filippo Giunti an Cosimo Rucellai, gest. 1519), die wie die vorherigen auch auf GW 4457 zurückgeht, ergänzt

<sup>139</sup> Quaglio 1957, S. 130–131.

<sup>140</sup> Lebensdaten unbekannt, tätig zwischen 1471 und 1503.

<sup>141</sup> Darin wird behauptet, dass Boccaccio alle Qualen der Liebe vorführen wollte, die ein Herz ertragen kann, um junge Frauen vor falschen Versprechungen zu warnen (didaktische Absicht): „dies ist ein Grund, der 1500 aktuell werden wird, um die kühnsten Ideen des Werkes zu rechtfertigen“ (Curti 2007, S. 80). Dieser Brief wird in den *Fiammetta*-Ausgaben von 1491 (GW 4460), 1503 und 1511 erneut abgedruckt, vgl. Curti 2009, S. 151–152; zu Squarzafico David 2019.

<sup>142</sup> Petrucci 2017, S. 215.



aber nach Quaglio durch den Rückgriff auf eine nicht näher ermittelte Handschrift der Gruppe  $\beta$ .<sup>143</sup>

In allen drei Ausgaben ist der Text in neun Kapitel (wie in GW 4457) gegliedert, die bei Giunti als „libri“ (Bücher) bezeichnet werden. Von der Giunti-Ausgabe erscheinen bis 1525 vier Nachdrucke, davon zwei in Florenz<sup>144</sup> und zwei in Venedig. In der Ausgabe (Edit-16, 2386) bei Cesare Arrivabene 1518 heißen die Kapitel nicht mehr „libri“, sondern wieder „capitoli“, während der zweite Druck (Edit-16, 2406) bei Zoppino 1525 zum ersten Mal im Titel das Adjektiv „amorosa“ aufweist,<sup>145</sup> ein Brief des Verlegers an das Lesepublikum ersetzt jenen an Rucellai.<sup>146</sup>

In der Geschichte der Textüberlieferung stellen den entscheidenden Wendepunkt nicht so sehr die Inkunabeln oder die ersten Frühdrucke dar, die wesentlich von der vorherigen Handschriftentradition abhängig sind, sondern vielmehr zwei relativ späte venezianische Ausgaben: die erste von 1524, herausgegeben von Tizzone Gaetano, die zweite von 1542, erschienen bei Gabriele Giolito de' Ferrari.

Im Druck von 1524 teilt Gaetano das Werk willkürlich in sieben Bücher auf,<sup>147</sup> beseitigt die Rubriken, die jedes Kapitel einleiten, nennt die Kapitel wieder „libri“ und unterwirft den Text einer radikalen Revision, die, wie in dem von ihm 1527 herausgegebenen *Filocolo*, „phonomorphologische, syntaktische Strukturen und Vokabular“<sup>148</sup> modifiziert. Nach Quaglio habe Gaetano meistens auf den Giunti-

**143** Vgl. Quaglio 1957, S. 139–140. Im zweiseitigen Widmungsbrief des Verlegers an Cosimo Rucellai wird der Roman als „nützliches Exemplum [eingeführt], dass man sich nicht leichtfertig in die Gefahren der Liebe begibt“, Curti 2008, S. 42–43. Der Brief wird in den Ausgaben von 1518 (Venedig: Arrivabene), 1524 (Florenz: eredi di Filippo Giunti), 1533 (Firenze: Bernardo di Filippo Giunti) erneut abgedruckt.

**144** Edit-16, 2401: Firenze: eredi di F. Giunti 1524; Edit-16, 2428: Firenze: Bernardo di Filippo di Giunti 1533.

**145** *Fiammetta amorosa de m. Giovanni Boccaccio* lautet der Titel der Zoppino-Ausgabe, der leicht variiert in den Drucken von 1534, 1540 (*La Fiammetta. Opera chiamata Fiammetta amorosa di Giovanni Boccaccio*) erscheint, während die endgültige Form 1542 bei Giolito de Ferrari auftritt (*L'amorosa Fiammetta di m. Giovanni Boccaccio*).

**146** Im Brief Zoppinos an den Leser wird u. a. die Textverbesserung durch die Beseitigung vieler Fehler unterstrichen, vgl. dazu Curti 2008, S. 44.

**147** Das dritte und vierte Kapitel werden im dritten Kapitel zusammengefasst, das achte und neunte im siebten. Delcorno 1994, S. 202 verzeichnet in der handschriftlichen Überlieferung nur die Verschmelzung der Kapitel acht und neun in einer Gruppe von Manuskripten, die außerhalb des toskanischen Gebietes entstanden sind und die zur Familie  $\beta$  gehören (vgl. oben Anm. 98).

**148** Mazzucchi 2013a, S. 71. Gaetano, der wahrscheinlich um 1531 starb, war eine bekannte venezianische Verlegerpersönlichkeit und beabsichtigte, alle Werke Boccaccios in ansprechender Gestaltung neu zu edieren. Neben *Fiammetta* (1524) wurden von ihm Boccaccios *Filocolo* (Venedig: Giacomo Pentio 1527), *Teseida* (Venedig: Gerolamo Pentio da Lecco 1528), vermutlich der *Filostrato* (ebd. 1528, ohne Name des Herausgebers) und die *Epistola consolatoria a Messer Pino de Rossi*

Druck von 1517 zurückgegriffen, aber möglicherweise auch auf eine Inkunabel (die *princeps* GW 4456 oder GW 4457) und auf eine Handschrift der Familie  $\beta$ . Während Quaglio die Ausgabe als „unglücklichen Versuch“ abtut, viele eigentümliche Lesarten und subjektive Konjekturen ohne Entsprechung in der handschriftlichen Überlieferung einzuführen,<sup>149</sup> interpretiert Sonia Zoldan diese Lesarten als Autorvarianten,<sup>150</sup> die einer auktorialen Zweitredaktion entstammen – eine These, die nicht genügend abgestützt ist.<sup>151</sup>

---

(ebd., 1529) publiziert. Darüber hinaus brachte er Angelo Polizianos *Stanze* (ebd.: Jacopo da Lecco 1527) und die Übersetzung von Vegetius' *Epitoma rei militaris* (ebd.: Bernardino de Vitali 1525) heraus. Seine Grammatik erschien postum 1539. Nach Quaglio stellt Gaetano den Typus des frühneuzeitlichen Herausgebers dar, der die zu edierenden Texte eigenwillig korrigierte und interpolierte und sie dem sprachlichen und literarischen Geschmack seines Publikums anpasste. Auch nach Ghino Ghinassi sei er nur ein mittelmäßiger Herausgeber gewesen. Sein editorisches Verfahren, „seine redaktionelle Methode ist nicht nur bereit, auf Forschung und Respekt vor der ‚guten‘ antiken Handschrift zu verzichten, sondern reduziert diese rhetorisch-philologische Restitution [...] auch auf die Notwendigkeit, Korrekturen in einem Rahmen grammatikalischer Kohärenz zu organisieren“ (Ghinassi 1961, S. 83; zu Gaetano als Grammatiker vgl. ferner Trabalza 1908, S. 120–122). Ganz anders fällt Giorgio Padoans Einschätzung aus. In seiner *Filocolo*-Ausgabe entspringen die Varianten nicht einer korrigierenden Absicht und seien durchaus unerklärlich in Anbetracht der Eile, mit der die Edition zustande kam. Abgesehen von Vorlagefehlern und Fehlern, die während des Abschreibens und bei der Textkomposition beim Druckverfahren entstanden sind, zeige der Text unzählige, kleine, aber systematisch durchgeführte Korrekturen und Eingriffe literarischer Art, die einen neuen Stil verraten. Padoan erklärt sie als Autorvarianten (vgl. Padoan 1997).

149 Quaglio 1957, S. 141.

150 Zoldan 2002, S. 245; vgl. auch Zoldan 2003 mit Kollation der Ausgabe 1524.

151 Siehe dazu Anm. 98. Im Gegenteil: Im Rahmen des interdisziplinären, von Prof. Dr. Johannes Bartuschajt geleiteten SNF-Projekts Nr. PP 100015\_132165/1 („Giovanni Boccaccios *Elegia di Madonna Fiammetta*: Editionen und Übersetzungen im 15. und 16. Jahrhundert“, 2009–2012) wurde die Recensio der Zeugen im Vergleich zu Zoldan erweitert. Herangezogen wurden drei Drucke (1472 Bartholomaeus de Valdezoccho & Martinus de Septem Arboribus; ohne Datum, Antonius de Rosellis; 1517 Filippo Giunti), die vier Manuskripte der Untergruppe  $\mu$  – Plut. 42.7, Ambrosiano H 183 inf, Vaticano Ross. 946, Barberiniano lat. 3955, die besten hs. Vertreter der Gruppe  $\alpha$  (Florenz, Biblioteca Riccardiana: 1568) und  $\beta$  (Biblioteca Medicea Laurenziana: Ashb. 1258), in die sich die Überlieferung teilt, sowie die Handschriften, von deren Existenz Delcorno zu spät erfuhr, um sie für seine moderne *Fiammetta*-Ausgabe zu verwenden und zu untersuchen (u. a. Krakau, Bibliotheka Jagiellońska: 2056; Cologny-Genève, Fond. Bodmer: C.B. 39). Aus dem erweiterten Variantenvergleich geht Folgendes hervor: Gaetanos Druck gehört zur Gruppe  $\beta$ ; seine Hauptvorlage war die Giunti-Druckausgabe (1517); die zwei Inkunabeln VAL und SD wurden dabei auch verwendet; Gaetano enthält einige Bindefehler (bzw. gemeinsame Lesevarianten) mit den vier Manuskripten der Untergruppe  $\mu$ ; die meisten von Gaetanos eigentümlichen Varianten und Fehlern gehen auf sein editorisches Verfahren zurück, ohne substanzielle Entsprechung in der vorhandenen handschriftlichen Überlieferung. Ob Gaetanos eigentümliche Lesevarianten eine sogenannte auktoriale

Gaetanos Ausgabe<sup>152</sup> wurde zur „vulgata“ oder Textgrundlage beinahe aller späteren Ausgaben bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts.<sup>153</sup> Während der Text in der von Gaetano etablierten Drucküberlieferung bis auf wenige Emendationen verharret,<sup>154</sup> betreffen die wichtigsten Neuerungen die paratextuelle Ebene, d. h. alle Zusätze, die in der Verantwortung des Verlegers und seiner Mitarbeiter liegen. Eine Zäsur stellt in diesem Sinn die venezianische Ausgabe von 1542 bei Gabriele Giolito de' Ferrari (**Abb. 5**) dar, von Lodovico Dolce (1508–1568) herausgegeben,<sup>155</sup> die neben einem neuen Brief des Verlegers an die Frauen von Casale Monferrato<sup>156</sup> erstmals die „Tavola delle cose nell'opera contenute“ (Bl. 3<sup>r</sup>–3<sup>v</sup>), eine Art Verzeichnis der wichtigsten erzählerischen Stellen mit Seitenverweis,<sup>157</sup> publiziert. Die Ausgabe, die durch eine bemerkenswerte typografische Sorgfalt besticht, zeigt zudem, dass das Titelblatt seine endgültige Struktur auch ikonografisch erhalten

---

Zweitredaktion widerspiegeln, scheint ziemlich unwahrscheinlich. Sie müssten aber noch genauer bewertet werden.

**152** Das Werk wird zudem von einem Widmungsbrief an Dorotea Gonzaga, Tochter von Gianfrancesco Gonzaga (1446–1496), Gründer des Kadettenzweiges der Gonzaga von Bozzolo, und Antonia del Balzo, eingeleitet, in dem der Herausgeber den Gebrauch oder den tröstenden Zweck des Werks unterstreicht, vgl. dazu Curti 2008, 48. Der Brief wird in den Ausgaben 1525 (Venedig: Zoppino), 1527–1533 (Edit-16, 2390; Toscolano Maderno: Paganino Paganini e Alessandro Paganini), 1534 (Venedig: Ravani), 1540 (Venedig: Giovanni Padovano per Andrea Pegolotto) wieder abgedruckt, vgl. unten Anm. 154.

**153** Bis zur Ausgabe von 1829, vgl. Moutier 1829.

**154** In der Folge erscheinen drei Nachdrucke in Venedig, alle Oktavbände mit dem Brief an Dorotea Gonzaga (Edit-16, 2405: Venedig: Gregorio de' Gregori 1525, ohne Änderungen, aber mit Druckfehlern; Edit-16, 2430: Venedig: Vettore de Ravani e compagni 1534, auch ohne Änderungen, aber mit Druckfehlern und einem neuen Titelblatt; Edit-16, 2438: Venedig: G. Padovano per A. Pegolotto 1540). Ein vierter Nachdruck, auch mit Brief an D. Gonzaga, wird in der Lombardei verlegt ([Toscolano Maderno:] Paganino Paganini e Alessandro Paganini [ca. 1527–33], 8°). Ein fünfter Druck (ohne Widmungsbrief) kontaminiert hingegen den Gaetano-Text mit der Giunti-Edition von 1517 (Edit-16, 2412: Venedig: Francesco Bindoni et Mapheo Pasini. 1527, 8°).

**155** Zu L. Dolce, Schriftsteller und Mitarbeiter des Verlags Giolito vgl. Romei 1991.

**156** Auch hier wird der moralische Zweck des Werks unterstrichen, dabei aber die Natürlichkeit der Liebe anerkannt, vgl. Curti 2009, S. 129–131. Der Brief „Alle gentili et valorose donne della citta di Casale di Monferrato“ des Gabriele Giolito wird erneut in allen nachfolgenden Giolito-Ausgaben sowie in den Drucken von 1584 (Venedig: Fabio e Agostino Zoppini; Edit-16, 2518); 1586 (Venedig: Bonfadino; Edit-16, 2525), 1589 (Venedig: Farri; Edit-16, 2532) abgedruckt.

**157** In der späteren Ausgabe von 1565 beim selben Verlag heißt das Verzeichnis „Tavola delle cose degne di memoria“ (Verzeichnis der erinnerungswürdigen Sachen). Zur Tendenz in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, einfache Lemmata, syntaktische Verbindungen oder rhetorische Figuren („rhetorische Maschinen“) zu extrahieren, um literarische Texte in Rubriken oder Tabellen zu reorganisieren, siehe Bolzoni 1995, S. 65–73, 78.



Abb. 5: *Fiammetta*, it., Giolito 1542, Titelblatt (Wien, ÖNB: 40.Mm.60 ALT PRUNK).

hat. Seine reichen, ornamentalen Motive<sup>158</sup> stehen allerdings im Kontrast zum eng bedruckten Textteil. Schöne figurative Holzschnitt-Initialen schmücken den Anfang jedes Buches. Ab dieser Ausgabe werden die Kapitel („libri“), die bisher einfach mit „Libro primo“ usw. betitelt waren, leicht verändert, indem ein Teil des Haupttitels hinzugefügt wird (z. B. „Della Fiammetta di M. Boccaccio. Libro primo“ usw.). Der Text der *Elegia* entspricht im Wesentlichen dem von 1524 von Tizzone Gaetano etablierten Wortlaut – abgesehen von unzähligen Mikrovarianten sowie neuen Fehlern.<sup>159</sup> Giolitos neuer paratextueller Apparat wird dann von ihm 1558 endgültig vollendet, dergestalt, dass er 201 didaktisch-moralisierende Randglossen<sup>160</sup> hinzufügte. Curti teilt die Glossen in drei Kategorien ein: Während die

---

**158** Die erste Verwendung der Druckermarke (Phönix) am Fuße eines komplexen architektonischen Rahmens mit Voluten und Putten, der von einer Maske überragt wird, stammt aus dem Jahr 1542 und war für das Oktavformat geeignet, vgl. Nuovo, Coppens 2005, S. 131.

**159** Wir haben den späteren Giolito-Druck von 1562 mit Gaetanos Ausgabe von 1524 verglichen: Giolito zeigt zwar alle Interpolationen Gaetanos, aber nicht alle Textauslassungen (vgl. VII[VIII]12, 3 Giolito/Delcorno „lasciata, da lui, quivi lui medesimo sconfitto in Thesaglia, & le sue forze“ vs. Gaetano „lasciata & le sue forze“) und auch nicht alle besonderen Lesarten (vgl. V[VI], 22, 9: Gaetano „spiriti severissima“, Giolito/Delcorno „spiriti sicurissima“), aber neue Druckfehler wie z. B. S. 159 („spaido“ für recte „spaventevoli“ usw.). Die Giolito-Ausgabe von 1565 zeigt weniger Abkürzungen und Druckfehler als die späteren Ausgaben ab 1575. Der Druck präsentiert alle Interpolationen Gaetanos. Im Vergleich zu diesem ändert sich viel an der Zeichensetzung (mit Semikolon vor Relativsätzen; Tilgung von Klammern und Hinzufügung neuer); an der Orthografie mit Vorliebe für bestimmte Formen wie „disio“ statt „desio“; „produrre“ statt „producere“; Personennamen werden nicht mehr latinisiert, sondern modernisiert („Tisifone“ statt „Thesiphone“) usw. Giolito führt seinerseits Fehler in Gaetanos Text ein: vgl. I, 12, 1: Gaetano/Delcorno „occhio cautissimo“ vs. Giolito „occhio acutissimo“; I, 17, 2: Gaetano/Delcorno „volante figliuolo“ vs. Giolito „valente figliuolo“; II, 9, 6 Gaetano/Delcorno „alla mia partita“ vs. Giolito „alla mia patria“; III, 3, 1: Gaetano/Delcorno „n'è auenuto“ vs. Giolito „m'è auenuto“; III, 12, 10: Gaetano/Delcorno „quelle volte“ vs. Giolito „quelle notte“; IV, 2, 10: Gaetano/Delcorno „gravissimo dolore“ vs. Giolito „grandissimo dolore“; IV, 5, 16: Giolito „non mi poterono piegare“ vs. Gaetano/Delcorno „mi poterono piegare“; IV, 13, 5: Gaetano/Delcorno „Argo volenti vegghiare“ vs. Giolito „Argo sonnolenti uegghiare“; IV, 30, 12: Gaetano/Delcorno „armate case“ vs. Giolito „amate case“; VII, 17, 9: Gaetano/Delcorno „come da cieca amante“ vs. Giolito „come la cieca mente“. – Es gibt jedoch auch einige Fälle von Korrekturen im Vergleich zu Gaetano, vgl. z. B. IV, 31, 11: Gaetano „altri portamenti“ vs. Delcorno/Giolito „altieri portamenti“; V, 2, 5: Gaetano „sanissimo“ vs. Delcorno/Giolito „savissimo“; V, 6, 5: Delcorno/Giolito „consiglio al mentire“ vs. Gaetano „consiglio al meglio al mentire“; V, 22, 9: Delcorno/Giolito „sicurissima“ vs. Gaetano „severissima“.

**160** Edit-16, 2483, vgl. hierzu Curti 2009, S. 134–138. Diese Randglossen, die in allen späteren Drucken (Neuauflagen und Nachdrucken) wieder abgedruckt werden, sind nicht mit den *chiose* der handschriftlichen Überlieferung (vgl. hier oben Anm. 102) zu verwechseln. Es handelt sich um 201 Glossen, die Giuseppe Pernicone Francesco Sansovino (1521–1583) zugeschrieben hatte, was Curti als wenig wahrscheinlich erachtet (vgl. Curti 2009, S. 138).

mythologisch-literarischen ganz wenige sind,<sup>161</sup> geben viele in Kurzform den Inhalt wieder, und die restlichen leiten allgemeine moralisierende und stereotype Urteile aus dem konkreten Fall ab.<sup>162</sup>

Nach Armando Petrucci haben solche Apparate im Allgemeinen die Funktion, den Text „zu bändigen, zu kontrollieren, zu erklären und somit zu normalisieren“.<sup>163</sup> Einige Glossen Giolitos erscheinen in diesem Sinne symptomatisch – „Non si dee alcuno disperare della misericordia di Dio“ (**Abb. 6**),<sup>164</sup> „Iddio uede tutte le cose“<sup>165</sup> und „Spesso la bontà diuina non lascia peruenire ad effetto le cattive deliberazioni“.<sup>166</sup> Obwohl sie sich z. T. auf Textstellen beziehen, in denen Gott (wohlgemerkt ein heidnischer Gott) erwähnt wird,<sup>167</sup> leiten sie daraus eine allgemeine, sentenzartige Bedeutung ab, die nun zum Bild eines christlichen Gottes im Widerspruch zum Inhalt des Buches steht. Im Roman sind „eschatologische Sorgen, der Sinn Gottes und des Jenseits“ gänzlich abwesend.<sup>168</sup> Daher scheinen die Glossen eher dem Druck des äußeren Kontextes der katholischen Gegenreformation zu entsprechen oder darauf zu reagieren. Giolito, der einer der schnellsten italienischen Verleger war, der sich an die neuen Zeiten anpasste und jeden Konflikt mit der Inquisition vermied, publizierte Boccaccios *Decameron* zuletzt 1552.<sup>169</sup> Während dieses auf den *Index der verbotenen Bücher* im Jahr 1559 unter Papst Paul IV. gesetzt wurde,<sup>170</sup>

---

**161** Knappe Verweise auf Vergil, Bembos *Asolani*, Petrarca und Ariosto enthalten vier Glossen. Zwei andere üben eine Art Kritik am Text (vgl. z. B. in der Ausgabe 1562, S. 125 „Boccaccio hat in der Aufzählung so vieler [mythologischer] Beispiele vielleicht übertrieben“, bezogen auf das vorletzte Kapitel).

**162** Vgl. z. B. „Vari accidenti d’amore nascono in un animo debole“ (Giolitos Ausgabe 1562, S. 13); „La gelosia di rado abbandona gli amanti“ (ebd., S. 65); „L’amore deve muovere ogni savia donna da i non sani pensieri“ (ebd., S. 160); „Le femmine prendono sempre il peggio“ (ebd., S. 174); „Molto giova a imparare dagli altrui esempi“ (ebd., S. 219) usw.

**163** Petrucci 2017, S. 215. Im Gegensatz dazu hatte „das grafische Genie von Aldo [Manuzio] die Texte befreit, denn die Seitenränder frei von jeglichem fremden Zusatz blieben“ (ebd.).

**164** „Niemand soll an der Barmherzigkeit Gottes verzweifeln“ (Giolitos *Fiammetta*-Ausgabe 1562, S. 139, bezogen auf die Stelle IV, 34, 9 [Delcorno V, 34, 9]).

**165** Giolitos *Fiammetta*-Ausgabe 1562, 193, bezogen auf die Stelle VII, 7, 10 [Delcorno VIII, 7, 10].

**166** Giolitos *Fiammetta*-Ausgabe 1562, bezogen auf die Stelle nach dem Selbstmordversuch im Buch V (Delcorno VI).

**167** Diese Stellen spielen allerdings mit der Ambivalenz zwischen heidnischer und christlicher Religion (zu Boccaccios Übernahme im Text von Psalmformeln vgl. Desiderio 2005, S. 648).

**168** Marti 1969, S. 45.

**169** Nuovo, Coppens 2005, S. 457. Am Programm des Unternehmens um einige wenige Bestseller-Autoren ändert sich jedoch nichts.

**170** Vgl. Mordenti 1982; zur Zensur und der venezianischen Presse siehe Grendler 1977, S. 48–65; Bolzoni 1995, S. 19: „Ci sono opinioni diverse, fra gli storici, sulla effettiva applicazione dell’*Indice dei libri proibiti* stampato a Venezia nel ’49; certo è tuttavia che il controllo e la repressione, sul

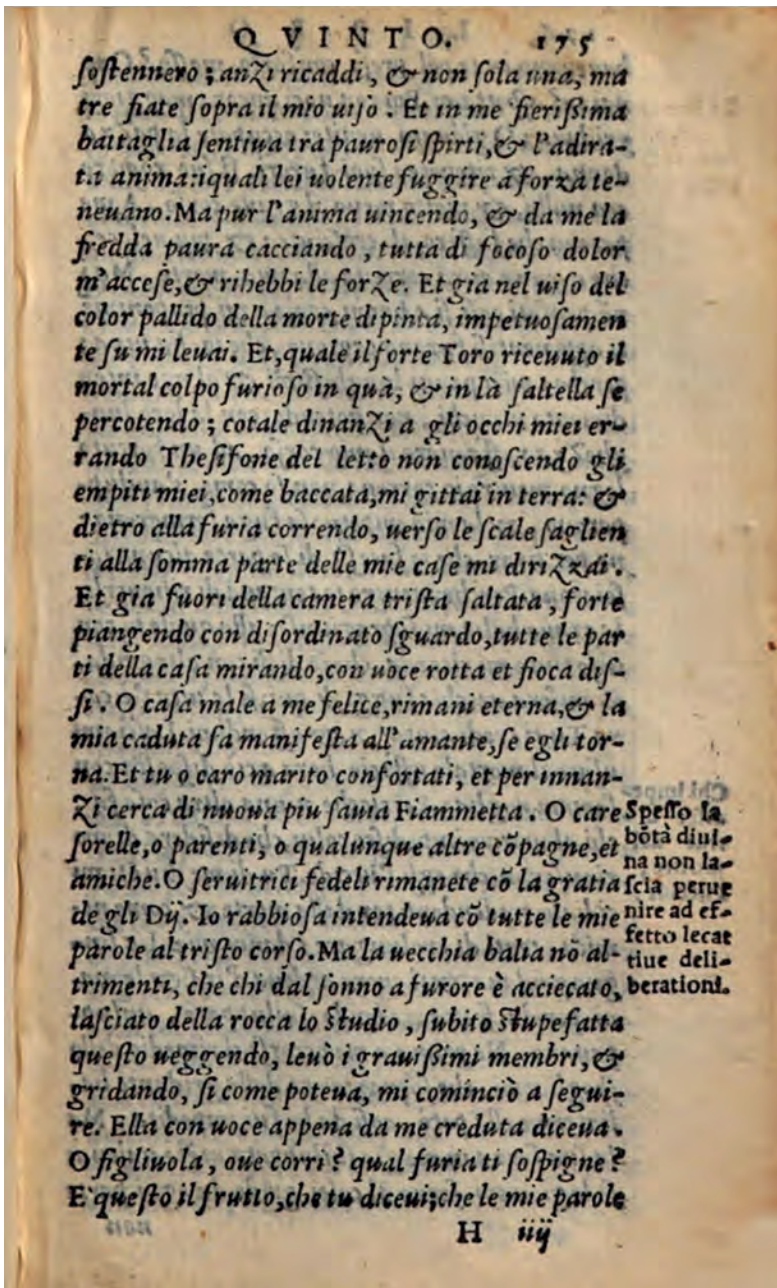


Abb. 6: Fiammetta, it., Giolito 1562, S. 175 (Biblioteca Statale di Cremona, Libreria Civica: CIV.A 32.F.207/1).

war *Fiammetta* von der Zensur nicht betroffen, vielmehr erschien das Werk bis zum Ende des Jahrhunderts in mehreren Neuauflagen. Offensichtlich trugen Giolitos Randglossen dazu bei, das Buch präventiv vor der Inquisition zu schützen. In dieser Gestalt – Gaetanos Text und Giolitos paratextueller Apparat – wird die *Fiammetta* in allen folgenden Ausgaben abgedruckt, bis auf wenige Korrekturen und neue Fehler oder Änderungen auf den Titelseiten oder im Paratext.

Zwei Nachdrucke<sup>171</sup> von Giolito verdienen wegen auffallender Abweichungen eine gewisse Beachtung, die auch in den deutschsprachigen Ausgaben übernommen wurden, was bei der Ermittlung der Übersetzungsvorlage eine relativ genaue Abgrenzung unter den vielen Drucken ermöglicht. Z. B. erscheint ab der Ausgabe von 1545 eine Art *Explicit*-Formel: „fine del primo libro“ (zweites, drittes) jeweils am Ende der Kapitel, wenn auch noch nicht systematisch. Ab der Duodez-Ausgabe von 1562, einem „schlampigen“<sup>172</sup> Druck mit mehreren Fehlern und mittelmäßigen Holzschnitten,<sup>173</sup> tritt der Schluss des Werkes unter einem eigenen Titel („Fiammetta al suo libro“), abgetrennt vom siebten und letzten Buch, auf, während der Text geringfügige, aber erfolgreiche Änderungen aufzeigt, zu denen die Modernisierung der Schreibweise des Namens „Pamphilo“ in „Panfilo“ gehört.

In den 1560er und 70er Jahren versuchen andere venezianische Verleger, Giolitos Monopol zu brechen.<sup>174</sup> Ein weiteres Zeichen für das veränderte kulturelle Klima ist der neue Widmungsbrief (1571) des venezianischen Verlegers Giorgio Angelieri an die „edlen, tugendhaften Frauen“, eigentlich

---

finire degli anni '50, si fanno più forti e capillari. Nel luglio del '59, del resto, malgrado le resistenze dei librai veneziani, anche la Serenissima accetta l'*Indice* romano. Il gigantesco rogo di libri proibiti che si era tenuto nel marzo gettava una luce sinistra sul clima che si andava affermando anche a Venezia.“

171 In den folgenden 20 Jahren erscheinen bei Giolito fünf weitere Nachdrucke: 1545 (Edit-16, 2446, 8°), 1551 (Edit-16, 2461, G. G. de Ferrari e frat., 12°), 1558 (Edit-16, 2483, 8°), 1562 (Edit-16, 2489, 12°), 1565 (Edit-16, 2496, 8°).

172 Curti 2009, S. 138–139.

173 Auf dem Titelblatt erscheint nun eine der bekanntesten Versionen der Druckermarken, die 1546 für das Oktavformat und in einer kleineren Version für das Duodezformat geschaffen wurde: Der Phönix, mit geöffneten Flügeln und nach rechts gewandt, brennt auf einer Amphore bzw. einem Globus, die von zwei Ungeheuern mit Satyrköpfen und Flügeln getragen werden, die ihre Schwänze ineinander verschlingen. Zwei Kartuschen umgeben den Vogel mit den Worten: „*semper eadem*“ (immer gleich), „Della mia morte eterna vita i vivo“ (Von meinem Tode an lebe ich ewig). Diese ist eine der meistgenutzten Marken des Unternehmens im Zeitraum 1546 bis 1568 und entspricht seiner intensivsten Produktionszeit (vgl. Nuovo, Coppens 2005, S. 134).

174 Girolamo Cavalcalupo 1564 (Edit-16, 2492, 12°), einzige Ausgabe des Jahrhunderts ohne Widmungsbrief; Giorgio Angelieri 1571, (Edit-16, 2500, 12°, mit einem Widmungsbrief „an die edlen, tugendhaften Frauen“; Giacomo Vidali 1575 (Edit-16, 2504, 12°).



eine zwingende Ermahnung, *„le fallacie del lusinghiero Amore“* [den Irrtümern einer schmeichlerischen Liebe] zu entgehen, deren einzige Früchte ‚Täuschung, Qual, Scham, Schaden und Tod‘ sind, die es zu vermeiden gilt, indem man sich der einzigen Liebe widmet, die es wert ist, gefeiert zu werden, nämlich der für den gelobten Gott.<sup>175</sup>

Im Jahre 1577 nimmt Giolito den Druck des Werkes 1577 erneut auf und verlegt es bis Ende des Jahrhunderts ganze fünfmal,<sup>176</sup> während weitere venezianische Druckereien insgesamt vier Drucke herausbringen,<sup>177</sup> „äußerst korrupte Ausgaben, die in höchster Eile gedruckt wurden, um mit den zeitgenössischen aus Giolitos Presse zu konkurrieren.“<sup>178</sup>

Der einzige florentinische Druck, der über ein halbes Jahrhundert nach der Ausgabe von 1533 (ein Nachdruck der Edition von 1517) bei Filippo Giunti 1594 erscheint<sup>179</sup>, stellt in gewissem Sinne eine Kapitulation vor dem „Diktat“ – oder vielmehr dem Erfolgsmodell – der venezianischen Presse dar. Tatsächlich handelt es sich bei dem herausgegebenen Buch, trotz der Behauptungen im neuen Widmungsbrief<sup>180</sup>, nicht etwa um eine revidierte Wiederaufnahme der alten Ausgabe von 1517 (neun Kapitel mit Rubriken usw.), sondern um die Wiederaufnahme eines

---

175 Curti 2009, S. 140–141. Angelieris Brief erscheint auch in der Ausgabe Venedig: Vidali 1575 (vgl. oben Anm. 174).

176 1577, 12° (Edit-16, 2507; der Druck geht auf die Ausgabe 1562 zurück, ihrerseits praktisch identisch mit der Ausgabe von 1542). 1578, 12° (Edit-16, 2508; identische Struktur und *mise en page* der Ausgabe 1577). 1584, 12° (Edit-16, 2518; nur das Impressum lautet anders, „appresso i Gioliti“, da Gabriele Giolito 1578 gestorben war; der Vater wurde vom ältesten Sohn Giovanni abgelöst, der den Verlagsbesitz mit seinem Bruder Giovanni Paolo teilt. Giovanni's Name ersetzt den seines Vaters in dem ersten Widmungsbrief. „Text und Paratext scheinen sich auf die Ausgabe von 1565 zu stützen, die wiederum der von 1558 nachgebildet ist, und nicht auf neuere Drucke“ Curti 2009, S. 143). Die letzten zwei Ausgaben von 1585, 8° (Edit-16, 2521) und 1586, 8° (Edit-16, 2525) sind mehr oder weniger Nachdrucke der Ausgabe von 1584 und weisen die gleichen Fehler auf.

177 Vgl. Edit-16, 2518: Venedig: Fabio und Agostino Zoppini 1584, 12°; Edit-16, 2526: Venedig: G. B. Bonfadino 1586, 12°; Edit-16, 2532: Venedig: Domenico Farri 1589, 12°. Die letzte Ausgabe des 16. Jahrhunderts erscheint bei Bonfadino und ist ein Nachdruck seiner früheren Ausgabe von 1586, vgl. Edit-16, 2542: Venedig: G. Battista Bonfadino 1596, 12°. Alle Nachdrucke enthalten Giolitos Widmungsbrief an die Frauen von Casale. Der letzte Bonfadino-Druck enthält neben dem Brief auch die „*tabella*“, die in der Ausgabe von 1586 weggelassen wurde.

178 Curti 2009, S. 144.

179 Vgl. Edit-16, 2540: Firenze: Filippo Giunti 1594, 8°.

180 Widmungsbrief des Verlegers an Iacopo Nerli (1571–1644): Darin erklärt Giunti, dass er dem Text wieder zu seinem alten Glanz verhelfen wolle, nachdem er durch Fehler der Nachdrucker verunstaltet wurde; die Wahl des Widmungsträgers ist auf Nerli, einen Nachfahren Boccaccios und im gleichen Alter wie der Dichter zum Zeitpunkt der Werkverfassung, gefallen (vgl. Curti 2009, S. 146–147, die im Brief auch das Fehlen jeglichen Hinweises auf die moralischen Vorbehalte dem Werk gegenüber beobachtet, die in den venezianischen Widmungen zu finden sind).

inzwischen mehr als „erprobten“ redaktionellen Produkts, das im Laufe der Jahre aus dem 1524 von Gaetano erarbeiteten Text (gegliedert in sieben „*libri*“ und einer „*conclusionone*“<sup>181</sup>, wobei die *rubriche* beibehalten wurden) und den von Giolito in zwei Schritten erarbeiteten Paratexten (die Tabelle der bemerkenswertesten Dinge, die Randglossen) aufgebaut wurde. Das Adjektiv „*amorosa*“ verschwindet im Titel.<sup>182</sup>

Das praktisch unangefochtene venezianische Monopol beim Druck des Werkes, an dem trotz der dominanten Stellung Giolitos (mit elf Drucken) die berühmtesten Druckereien beteiligt waren, zeigt, dass dies ein lukratives Geschäft war. Mit Curti lässt sich feststellen, dass

sich *Fiammettas* Leserschaft im Laufe des Jahrhunderts von elitären Kreisen zu einer Schicht von mittleren oder mittelmäßigen Lesern erweitert, wovon auch die schlechte Qualität mancher Drucke zeugt. Daher also auch das Beharren, selbst im topischen Rahmen des Proömiums, auf dem moralischen Nutzen der Lektüre sowie das Fehlen der Anpreisung der Vorzüglichkeit der Sprache. Von diesem Standpunkt aus kann man auch die spärliche, wenn nicht gar sehr spärliche redaktionelle Betreuung, besonders in den Drucken des ausgehenden Jahrhunderts, verstehen.<sup>183</sup>

### 6.8.3 Rezeption im Ausland

#### In Spanien

Boccaccios Roman wurde zuerst in Spanien und dann in Frankreich rezipiert. Die früheste Übersetzung erschien 1497 auf Spanisch.<sup>184</sup> Im Rahmen dieser Rezeption gilt Boccaccios *Fiammetta* (zusammen mit Piccolominis *Historia de duobus amanti-bus*) als paradigmatischer Text in der Entwicklung der *novela sentimental*, die dann in der *Celestina* (1499) gipfelt.<sup>185</sup> Eine wichtige Rolle spielt dabei Juan de Flores (1455–ca. 1525) mit dem Roman *Grimalte y Gradissa* (Ende des 15. Jahrhunderts),

<sup>181</sup> Das letzte Kapitel heißt: „CONCLVSIONE NELLA | quale Madonna Fiammetta parla al | libro suo imponendogli in che | abito, e quando, e a cui e' debba andare, e da | cui guardarsi: e fa fine.“

<sup>182</sup> LA FIAMMETTA DI M. GIOVANNI BOCCACCI. DI NVOVO RISTAMPATO, e riueduto con ogni diligenza con testi a penna con postille in margine, E CON LA TAVOLA NEL *Fine delle cose più notabili*. IN FIRENZE, PER FILIPPO GIVNTI. M. D. XCIII. Zum Adjektiv ‚*amorosa*‘ vgl. oben Anm. 145.

<sup>183</sup> Curti 2009, S. 149–150.

<sup>184</sup> Das Werk wird ins Kastilianische (vgl. GW 4461, Salamanca: Druck von Antonius Nebrissensis, Gramática castellana 1497, 2°, GW 2224) und ins Katalanische übersetzt, vgl. Mendia Vozzo 1982; Annichiarico 1983. Von der katalanischen Übertragung sind drei Handschriften aus dem 15. Jahrhundert überliefert (vgl. ebd., S. 9–13).

<sup>185</sup> Vgl. dazu zuletzt Navarrete 2019; Scordilis Browlee 1990, S. 58–69.

der als Fortsetzung von Boccaccios Werk angesehen werden kann.<sup>186</sup> Im Roman kann Fiammetta zwar Panfilo wieder treffen, worauf im Kap. 6 des Originals angespielt wird; sie wird aber von ihm abgelehnt und stirbt daran (entweder an Liebeskummer oder durch Selbstmord).<sup>187</sup> In ihrem letzten Auftritt ist sie von höllischen Flammen umhüllt. „Im negativen Ausgang überlappen sich ein narratives und ein ethisches Unbehagen [dem] Roman [...] gegenüber: Die als Sünderin betrachtete Frau findet die Strafe, die ihr feuriges Begehren verursacht hat.“<sup>188</sup>

### In Frankreich

In Frankreich wird die erste Übersetzung erst 1531 in Paris im Verlag Jean Longis (mit verschiedenen Neuauflagen in Lyon und Paris bis 1541) publiziert.<sup>189</sup> Darin

---

**186** Vgl. die französische Übersetzung *La déplorable fin de Flamete*, übers. von Maurice Scève (1500–1560), „de[m] erste[n] petrarkistische[n] Franzose[n]“, der „eine partielle Integration von Petrarcas Vorbild in die nationale Dichtung leistete“ (Nonnenmacher 2011, S. 188).

**187** In der langen Einleitung erklärt der Autor u. a., dass er für die Zwecke der Erzählung den Namen Grimalte angenommen hat, wodurch die Annahme nahe liegt, dass es sich um einen „Schlüsselroman“ handelt. Der Erzähler Grimalte liebt Gradissa, aber sie liebt ihn nicht, also schenkt er ihr eine Kopie von Boccaccios *Fiammetta*, damit sie erkennt, wie sehr er leidet. Das Buch bewirkt jedoch das Gegenteil von dem, was er beabsichtigt, da es Gradissa nur in ihrer Ansicht bestärkt, dass man Männern nicht trauen sollte; schließlich willigt sie ein, Grimaltes Wunsch zu entsprechen, wenn es ihm gelingt, Fiammetta und Panfilo zu versöhnen. Grimalte macht sich auf den Weg, um die beiden Liebenden zu finden und sie zu versöhnen. Panfilo und Fiammetta treffen sich schließlich, lieben sich sogar, aber er weigert sich, zu ihr zurückzukehren, und sie stirbt, entweder an Liebeskummer oder durch Selbstmord. Grimalte muss zu Gradissa zurückkehren und berichtet ihr von seinem Misserfolg mit den Liebenden, was dazu führt, dass sie seine Annäherungsversuche endgültig zurückweist. Er beschließt daraufhin, Panfilo zu bestrafen, erfährt aber, dass dieser aus Reue über seine Behandlung von Fiammetta in die Wüste geflohen ist. Grimalte schließt sich ihm an, und sie leben von nun an dort zusammen. Dort wird er in der ersten Nacht Zeuge von Fiammettas höllischen Qualen, vgl. Navarrete 2019, S. 281–282.

**188** Cappello 1997, S. 90 (bezogen aber auf die französische Übersetzung, vgl. hier Anm. 186).

**189** Zwischen 1531 und 1541 erscheinen fünf Ausgaben: die erste 1531 in Paris bei Jean Longis (der Titel fehlt in dem einzigen in der New York Public Library erhaltenen Exemplar); nur die ersten sechs Kapitel wurden übersetzt; 1532 druckt derselbe Verleger es unter dem Titel *Complainte tres piteuse de Flammette a son amy Pamphile Translatee Ditalien en vulgaire François*. Im selben Jahr (1532) erscheinen in Lyon zwei Ausgaben: eine bei François Juste, die der ersten von 1531 folgt, und die zweite bei Claude Nourry (*Flammette, complainte des tristes amours de Flammette à son amy Pamphile*), die der ersten von 1531 getreu folgt, aber mit Textverbesserungen. Im Jahr 1541 wird in Paris eine neue Version von Denys Janot veröffentlicht, die der ersten von 1531 folgt. Die vom ersten Übersetzer verwendete Vorlage war wahrscheinlich eine Inkunabel (GW 4457 oder GW 4460). In keiner der ersten Übersetzungen erscheint der Name des Autors. Charakteristisch für die erste Übertragung sind neben Fehlern, die auf die schlechte Beherrschung der italienischen Sprache seitens des Übersetzers zurückzuführen sind, Interpolationen und Textauslassungen. Der wichtigste

sind die letzten drei Kapitel des Originals unterschlagen worden. Zudem wird die lange Passage im Kapitel 5 (auf Deutsch 4) über die Ritterspiele in Neapel mit ihren vielen mythologischen Anspielungen in der Übersetzung ausgelassen. Das Gleiche geschieht in der deutschen Übertragung.<sup>190</sup>

In diesen Jahren wird die *Fiammetta*-Rezeption auch in Frankreich in Zusammenhang mit dem *roman sentimental* gebracht, der sich ab 1520 langsam durchsetzt und durch Übersetzungen und Adaptionen von spanischen Autoren wie Diego de San Pedro (1437–1498) oder Juan de Flores gefördert wird. *Grimaltey Gradissa* wird um 1535 vom Dichter Maurice Scève (1500–1560) ins Französische übersetzt,<sup>191</sup> der nach einer Hypothese von William Kemp die französische *Fiammetta*-Übertragung von 1531 revidiert haben soll, um die Lesbarkeit des Nachdrucks zu verbessern.<sup>192</sup> Und einige Jahre später werden die *Angoysses douloureuses qui procèdent d'amours* (1538) von Hélisenne de Crenne (ca. 1510–ca. 1560) veröffentlicht, ein Roman, der auf seine Art eine moralisierende Antwort auf Boccaccios *Fiammetta* ist.<sup>193</sup> Die Erzählerin geht zwar von der Darstellung der ehebrecherischen Liebe aus, allerdings mit dem Ziel, deren Inhalte und Ergebnisse umzukehren. Am Ende sterben die beiden Liebenden, die nie ein Liebespaar wurden, vor Kummer und Reue.<sup>194</sup>

Erst 1581 publiziert Gabriel Chappuys,<sup>195</sup> ein Übersetzer, der in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sehr aktiv war (mit Übertragungen aus Werken von Anton

---

Aspekt ist aber der Umstand, dass diese Ausgaben am Ende des Kapitels 6 aufhören: möglicherweise, weil das Kapitel 7 im Vergleich zum vorherigen als redundant angesehen wurde, aber vor allem, um das Kapitel 8 nicht zu übersetzen, in dem sich *Fiammetta* mit zahlreichen mythologischen und historischen Figuren vergleicht. Das Kapitel, das ein enormes mythologisches Wissen voraussetzt, konnte für das Lesepublikum vielleicht schwierig oder sogar langweilig sein. Cappelletti interpretiert die Auslassung der letzten Kapitel anders („La scelta del traduttore è senz'altro determinata da criteri letterari, poiché si configura come un tentativo di adeguare l'opera alle strutture e ai ritmi narrativi tradizionali. Ma come non vedere che viene contemporaneamente eliminata una parte che amplifica una rappresentazione amorale e comunque eterodossa del desiderio femminile?“ Cappelletti 1997, S. 89).

<sup>190</sup> Vgl. hier Anm. 186.

<sup>191</sup> Die Übersetzung erscheint in Lion bei François Juste, der 1532 einen Nachdruck der *Fiammetta* publiziert hatte. Der völlig neue Titel *La deplorable fin de Flamete* der Übersetzung unterstreicht die Verbindung zwischen dem Roman des Juan de Flores und *Fiammetta*. Zum Dichter vgl. hier Anm. 186.

<sup>192</sup> Vgl. dazu Stolf 2008, S. 182.

<sup>193</sup> Vgl. dazu Cappelletti 1997, S. 87–100.

<sup>194</sup> Ebd., S. 90.

<sup>195</sup> Seine vollständige zweisprachige Übersetzung präsentiert eine Unterteilung in sieben „Bücher“ (wie die deutschen Übersetzungen), einen aus dem Italienischen übernommenen Titel (*La Fiammette amoureuse*), aber mit dem Zusatz „contenant d'une invention gentile, toutes les planctes et passions“, um auf den elegischen und sentimental Inhalt des Textes hinzuweisen.

Francesco Doni [1462–1516], Baldesar Castiglione [1478–1529] und Ludovico Ariosto), die erste integrale französische Übertragung von Boccaccios *Fiammetta* in einer zweisprachigen Ausgabe mit dem Ziel, den Lesenden das Erlernen der italienischen Sprache zu erleichtern. Dem Werk ist ein Brief „aux nobles et vertueuses dames“ vorangestellt, der den Widmungsbrief der Angeliere-Ausgabe von 1571 (nachgedruckt 1575)<sup>196</sup> übersetzt und der der Zensur und dem Ansinnen der katholischen Obrigkeit in Frankreich<sup>197</sup> entgegenkommen sollte.<sup>198</sup> Chappuys' Übersetzung wurde im 17. Jahrhundert dreimal nachgedruckt (1609, 1619, 1622).

### In England

Die erste englische Übertragung von Bartholomew Yong erscheint 1587 in London bei John Charlwood „for Thomas Gubbin & Thomas Newman“, als Boccaccio einer der beliebtesten Autoren in englischer Übersetzung im elisabethanischen England war.<sup>199</sup> Yong überträgt nicht nur den Text, sondern auch den Widmungsbrief Giolitos „Alle gentili et valorose donne della città di Casale Monteferrato“<sup>200</sup> sowie

<sup>196</sup> Vgl. hier oben Anm. 174.

<sup>197</sup> Im Jahre 1549 publiziert der Benediktiner Gabriel Putherbeus (Dupuyherbault) das Werk *Theotimus sive de tollendis et expungendis malis libris* (Paris 1549), eine Art Kompendium zum Sorbonner Katalog der verbotenen Bücher. Unter den „Lustbüchern“, die zensuriert werden sollten, werden u. a. neben Boccaccios *Decameron*, das kürzlich (1545) neu ins Französische von Antoine Le Maçon übertragen worden war, *Fiammetta*, die *Angoysses douloureuses* der Hélienne de Crenne und Ovids *Heroides* genannt, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Übertragung von Octovien de Saint-Gelais mehrmals verlegt wurden (vgl. Cappello 1997, S. 58). In Bezug auf die Bücher, die die Macht haben, weibliche Leserinnen zu entflammen, wird im *Theotimus* die rhetorische Frage gestellt: „Quid Helisannae, quid Flammetae ignibus impudentius?“ (Was ist schamloser als die Flammen von Hélienne und Fiammetta?) (zit. nach Cappello 1997, S. 58). In der deutschen Übersetzung – *Tractat Herrn Gabriel Putherbein von Thuron / etc. Von verbot vnnd auffhebung deren Bücher vnd Schrifften* [...] (München: Berg) – von 1581 von Johann Baptist Fickler (1533–1610), Protonotar des Erzbischofs von Salzburg (vgl. Dupuyherbault 1581), wird die Liste der verwerflichen Bücher offensichtlich an den deutschen Markt angepasst: *Fiammetta* fehlt (vgl. die Stelle aus dem *Theotimus*, zit. in Cappello 1997, S. 58 mit der entsprechenden bei Dupuyherbaults 1581, Bl. 88<sup>r</sup>–88<sup>v</sup>), dafür werden das *Centonouelle* und beliebte Schwanksammlungen wie *Gartengesellschaft* usw. erwähnt (vgl. Dupuyherbaults 1581, Bl. 4a; vgl. ferner Schneider 1974; Schilling 1990, S. 204–205; Breuer 1979, S. 29–37).

<sup>198</sup> „L'œuvre de la Fiamette [...] n'a esté imprimée [qu'] afin que [...] vous viendrez à [...] comprendre [sic], que les fruits du vain Amur ne font autre chose que tromperies, tourmes, deshonneur, perte, dommage et mort [...] Pour cette cause, l'advertissement [...] que vous autres nobles et vertueuses Dames, devez predre de ce petit œuvre, doit estre cete cy, que fuyant les vanitez amoureuses, vous vous apliquez entièrement à l'amour de Dieu [...]“ (zit. in Stolf 2008, S. 189).

<sup>199</sup> Vgl. Armstrong 2013, S. 300.

<sup>200</sup> „To the noble and Gallant Dames of the Cittie of Castale in Mon Ferrato“ (Bl. 2<sup>r</sup>–2<sup>v</sup>).

die von demselben Verleger eingeführten Randglossen<sup>201</sup> und das Verzeichnis der erinnerungswürdigen Sachen. Dabei muss Yong entweder die Giolito-Ausgabe von 1558 oder die von 1565 als Vorlage verwendet haben.<sup>202</sup> Der Drucker Charlwood (gest. 1593) hatte bereits 1584 einen Nachdruck von Ovids *Heroides* in englischer Übersetzung von George Turbeville publiziert, der auch sieben Novellen aus dem *Decameron* übertragen hatte.

Von Bartholomew Yong (ca. 1560–1612) sind zwei weitere Übersetzungen bekannt: der Schäferroman *Diana* aus dem Spanischen von George de Montemayor<sup>203</sup> (Übersetzung 1598) und Stefano Guazzos (1530–1593) Abhandlung *La Civil Conversazione* (1574).<sup>204</sup> Vor Giolitos Widmungsbrief<sup>205</sup> wird der *Fiammetta*-Text durch einen „Epistle Dedicatorie“<sup>206</sup> eines der beiden Herausgeber (Newman) an den einflussreichen Sir William Hatton<sup>207</sup> (ca. 1564–1594) eingeleitet.<sup>208</sup> Der Titel der akkuraten Quarto-Ausgabe mit größeren Holzschnitt-Initialen hat nach der Wiederaufnahme des Italienischen einen ausführlichen Zusatz, der vor allem die didaktische Funktion des Werkes in den Vordergrund stellt, ohne dabei seinen erotischen Charakter zu verbergen: Beworben wird das Werk als Katalog „of all and singular passions of Loue and iealousie, incident to an enamored yong Gentlewomen“ mit einer „bemerkenwerten Ermahnung für alle Frauen, betrügerische und böse Liebe zu meiden“. Die Protagonistin selbst, die vom Subjekt der narrativen Äußerung zum Objekt bzw. zum anschaulich-negativen Exempel durch die

**201** Der Übersetzer hat auch neue Randglossen eingefügt, vor allem mit Lokalkolorit (vgl. Armstrong 2013, S. 330).

**202** Vgl. Wright 1943.

**203** *Los siete libros de la Diana*, ca. 1559, vgl. Montemayor 1619, vgl. VD17 12:635570Z.

**204** Zu Guazzo vgl. Patrizi 2003.

**205** *Amorous Fiammetta. Wherein is sette downe a catalogue of all and singular passions of Loue and iealousie, incident to an enamored yong Gentlewoman, with a notable caueat for all women to eschewe deceitfull and wicked Loue, by an apparant example of a Neapolitan Lady, her approued & long miseries, and wyth many sounde dehortations from the same.* First written in Italian by Master John Boccace the learned Florentine, and Poet Laureat, And now done into English by B. Giouano del M. Temp. [i. e. Bartholomew Young of the Middle Temple]. *With notes in the Margine, and with a Table, in the ende of the cheefest matters contayned in it. Bel fine fa, che ben amando muore. Petrar: Lib. 10. Sonnetto, 110.* London: J. C. [John Charlwood] for Thomas Gubbin & Thomas Newman 1587, Bl. \*3<sup>r</sup>–\*3<sup>v</sup>.

**206** „To the Right worshipfull and vertuous Gentleman, Sir William Hatton Knight“ (Bl. \*2<sup>r</sup>–\*2<sup>v</sup>).

**207** Neffe und Erbe eines der engsten Berater der Königin, vgl. Armstrong 2013, S. 323.

**208** Die Widmung entpuppt sich jedoch als Plagiat zweier anderer Widmungsbriefe von Robert Greene, enthalten in *Gwydonius the Carde of Fancy*, gedruckt 1584, bzw. in *Mamillia: A Mirrour or looking-glass for the Ladies of Englande* (1583): Während das erste Werk explizit als „Benimmbuch für Frauen“ vorgestellt wird, ist *Gwydonius* eine Übersetzung von Louise Labés *Débat de folie et d'amour* (vgl. Armstrong 2013, S. 326–327).

Überschrift gemacht wurde, erteile „viele vernünftige Ratschläge“. Schließlich wird auf der Titelseite die letzte Zeile aus dem 140. Sonett (*RVF*) von Petrarca, „a nod to another renowned Italian expert in matters of love and poetry“, zitiert. Kurz gesagt, während Fiammetta versucht, bei ihrer Leserschaft Mitgefühl für ihre Notlage innerhalb ‚ihrer‘ Erzählung hervorzurufen, nutzen die späteren italienischen und englischen Herausgeber ihr auktoriales Privileg, „to highlight her inherent gullibility, her dogged lack of selfknowledge, and the near-fatal consequences of her adulterous desires.“<sup>209</sup>

### Im deutschen Sprachgebiet

Die deutsche Übersetzung von J.E.N. dürfte ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen, ebenso wie die vollständige französische und die englische. Abgesehen von der Sprache leiten sich die einzigen sicheren Hinweise von dem in der staatlichen Bibliothek zu Passau befindlichen Manuskript ab. Aus den kodikologischen Untersuchungen geht hervor, dass die Handschrift und der Einband im bayrischen Schwaben zu einem nicht genau feststellbaren Zeitpunkt entstanden sind.<sup>210</sup> Während die Reinschrift von Dieter Kudorfer auf ca. 1600 datiert wird, wurde das Buch nicht vor 1615, als auch der Titel eingetragen wurde, gebunden.<sup>211</sup>

## 6.9 Die Provenienz des Codex

Der Codex (**Abb. 7**) ist im 1694 angelegten Akzessions- oder Zugangsbuch des Jesuitenkollegs zu Passau eingetragen (**Abb. 8**),<sup>212</sup> das die Schenkungen größerer Privatbibliotheken nachweist. Darin ist die *Fiammetta*-Handschrift unter den LIBRI IN MORTE | LEGATI | Ab | *Illustrissima Herula Maria Catharina Fuggerin* | *Comitissa ex Kirchberg, Weissenhorn*, | *Pollweill & Hilgartsperg*<sup>213</sup> aufgelistet. Die Besitzerin

<sup>209</sup> Armstrong 2013, S. 333.

<sup>210</sup> Vgl. hier oben Grundsätze der Edition S. 479–480.

<sup>211</sup> Vgl. ebd.

<sup>212</sup> Der Codex wurde bis 1772 geführt: Sig. Mst. 90: *LIBER* | *BENEFACTORUM* | *ET* | *RATIONUM* | *BIBLIOTHECAE* | *COLLEGII PASSAVIENSIS* | *SOCIETATIS* | *IESU* | *Ab Anno M.D.C.XXIV* |. Nach der Aufhebung des Ordens (1773) ging die Bibliothek in den Besitz des Fürstbischofs bzw. Hochstifts Passau über und war dort Teil der akademischen Bibliothek, die dem „episcopale et academicum gymnasium“ diente, d. h. den Schulen der Jesuiten, die unter bischöflicher Leitung zunächst weitergeführt wurden. Bei der Säkularisation wurden ausgewählte Bücher in den Besitz der Königlichen Bibliothek (die heutige Bayerische Staatsbibliothek München) überführt, vgl. Kudorfer 2020, S. 126–128.

<sup>213</sup> *LIBER BENEFACTORUM*, Bl. 10<sup>v</sup>.



**Abb. 7:** Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 48.4°: *Die verliebte Fiametta* [...], Einband.



Venerabilis Maria Victoria Fundatrix Ord. S. Stephani vita	4	
Beati Henrici Infantis P. S. Dominici vita — —	4	
S. Joannis à S. Coeva vita, eiusdemq. libri — — — —	4	
Eiusdem vita	—	8.
S. Antonij de Padua Sacerdotis in quibusdam scriptis suis vita in 366.	4	
Miracula —	4	
Eiusdem Libellum Bimbleim, Anonymi. —	—	12.
Notae particularis Sabaudi cum Gallo, anno 1697. —	7.	
Marchese Francisca Congregationis Oratorij in Joss. Felice Sacramento in S. Alberto Regij. Oratorij bonis duobus —	4	
Jubilaei anni 1700 Ceremonia. —	7.	
Comedia in applausu nuptiarum Maximilian Emanuelis Electoris Bavaricae, cum Maria Antonia Archiducissa Austriae. —	7.	
Sanctae Theresiae à Jesu Epistola — — — — —	4	
Eiusdem vita et reliqua opera omnia. — — — — —	4	
Fabulae de animalibus in cupris, et lingua Anglica. —	4.	
Harard Cornelij Regij. Oratorij in Joss. Felice bonis duobus cum cupris. folio		
Conciones funebres Maximilianae et Ferdinandi Maximilianae Electoris Bavaricae. prima per P. Wolfgangum Schallerum, altera per P. Jacobum Schmid, utriusq. loci. folio.	folio.	
Junges Joannis Jacobi Regij. Oratorij in Joss. Felice bonis duobus cum cupris. folio	folio	
Symbola de visis cordibus in cupris expressa —	4.	
Proccatij Joannis in amorata Flammata. liber manu scriptus. —	4.	
Remigij Nishi Demorolatria ad descriptionem loci Zambrensis Zambrensi. — — — — —	4.	
Concio funebri Henricae Adelaidis Electricae Bavaricae per Amadeum Hamilton Theatinum, cum apparatus funebri eiusdem per Laurentium Maximilianum Theatinum. flos Concio Henrici Fabri Dominici anno Jubilaei Sacerdotij Celestini Abbatis ad S. Emmae nomen habitum. —	4.	

Abb. 8: Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 90: Liber Benefactorum [...], Bl. 10<sup>v</sup>.

der Handschrift war also „Fräulein Gräfin“ Maria Catharina Fugger (1630–1703), Tochter von Johann Ernst Fugger (1590–1639), Herr zu Glött, Stettenfels, Bollweiler und Hilgartsberg,<sup>214</sup> und Margareta Freiin Pollweil und Weilerthal (1589–1658).

Der Vater, ein treuer Anhänger der Habsburger und der katholischen Partei im Reich, war mehrmals im diplomatischen Dienst Ferdinands II., bevor er Präsident des Reichshofrates und des Reichshofkammergerichts wurde. Über Maria Catharina und ihre Schwestern ist nur wenig bekannt. Ihre Mutter hegte für sie ehrgeizige Pläne. Als ihr Mann, der Graf Johann Ernst, verstorben war, erhielt sie die Zusage der Kaiserin, ihre älteste Tochter Maria als Hofdame zu berufen – ein sehr prestigeträchtiges Amt, „förderlich auf dem Heiratsmarkt und auch lohnenswert.“<sup>215</sup> Auf Vorschlag des Grafen Franz Christoph Khevenmüller (1588–1650), Obersthofmeister und ihre Ansprechperson bei Hofe, stellte die Gräfin 1642 der Kaiserin ihre Tochter vor.<sup>216</sup> Zu einer Ernennung kam es aber nicht.<sup>217</sup> Wie Maria blieb auch die jüngste Schwester Maria Catharina ledig.<sup>218</sup> Sicherlich musste die Ausbildung, die sie erhielten, ausreichend gewesen sein, um solche Positionen anzustreben.<sup>219</sup>

Das Inventar der Bibliothek, die Maria Catharina den Jesuiten schenkte, wirft ein sehr interessantes Licht auf sie.

---

214 „Die Kirchberg-Weißenhornsche Linie der Fugger geht zurück auf den älteren der beiden Neffen und Erben Jacob Fuggers, die Karl V. 1530 in den Adelsstand erhoben hatte“ (Ley 1990, S. 63, Anm. 106). Das Schloss Hilgartsberg an der Donau oberhalb Vilshofen in Niederbayern hatte Johann Ernst Fugger vom Kurfürsten Max I. von Bayern als Lehen 1617 nach dem Tode des söhnelosen Freiherrn von Pollweil erhalten, der es bis dahin als solches innegehabt hatte, und dessen Tochter Margaretha geheiratet (Möhner 1872, S. 19).

215 Wegen Geschenke, Naturalien oder Geld, vgl. Bastl 2000, S. 370.

216 Keller 2005, S. 37.

217 Hofdamen wurden immer aus den Kreisen des Hochadels ausgewählt. Zudem spielten die Stellung der Eltern oder Verwandten, deren Adelsrang und Lebensweg, Vermögen und Besitz eine entscheidende Rolle bei der Besetzung eines solchen Amtes (Bastl 2000, S. 360, 362).

218 Vgl. ihre Stammtafel in Nebinger, Rieber 1978, S. 25. Von ihren beiden Brüdern (ein dritter verstarb früh) war Christoph Rudolf (1615–1673) derjenige, der eine wichtigere gesellschaftliche Stellung erreichte: Er wurde zum kaiserlichen sowie kurbayrischen Rat und Kämmerer ernannt (vgl. Knorre 1970, S. 137).

219 Die adlige Herkunft genügte nicht, der Zugang „mußte auch ‚erlernt‘, Kinder dazu ‚erzogen‘ werden“ (Bastl 2000, S. 361). „Die Erziehung im Adelshaus wurde ergänzt [...] durch die Ausformung von höfischen Verhaltensstandards, höfischen Lebensformen und Sprachregelungen“ (ebd., S. 365). Den Mädchenunterricht übernahm eine im Hause angestellte Erzieherin.

### 6.9.1 Die Bibliothek der Maria Catharina Fugger

Aus ihrem 1690 verfassten Testament geht hervor, dass sie dem Prämonstratenser Frauenkloster zu Chotieschau in Böhmen ihre geistlichen Bücher und „was, den Herren Jesuitern gefällig“ war, dem Passauer Kolleg vermachte; die übrigen sollten an das Kapuzinerkloster Vilshofen gehen.<sup>220</sup> Während nicht bekannt ist, ob und wenn ja, wie viele Bände die zwei erwähnten Klöster erhielten, ging eine stattliche Zahl an Büchern (ca. 430) in das Jesuitenkolleg zu Passau über.<sup>221</sup> Im Vergleich zu anderen Privatsammlungen von adligen Frauen des 16. und 17. Jahrhunderts schneidet die Bibliothek von Maria Catharina quantitativ gar nicht so schlecht ab.<sup>222</sup> Und wie für diese Bibliotheken ist „der hohe Anteil erbaulicher deutschsprachiger Literatur“ auch für ihre Büchersammlung kennzeichnend.<sup>223</sup> Ihre Inhalte waren zentraler Bestandteil im Alltag und in der Frömmigkeitspraxis, auch wenn „das bereitgestellte Lektüreangebot [...] nicht notwendigerweise mit der tatsächlichen Lektüre identisch sein [musste]“.<sup>224</sup> Unter Maria Catharinas Büchern finden sich *ars moriendi*, Beichtspiegel, Katechismen, Legenden, Leichenpredigten, Predigtsammlungen, Gebet- und Gesangbücher.

Im *Liber Benefactorum* sind die Bücher in zwei Gruppen eingeteilt: Die erste

<sup>220</sup> Oswald 1973, S. 22. „Sie selbst wollte in der Jesuitenkirche zu Passau begraben werden und bestellte auch Messen bei den Jesuiten“ (ebd.).

<sup>221</sup> Vgl. *LIBER BENEFACTORUM*, Bl. 6<sup>r</sup>–17<sup>r</sup>. Die bibliographische Erfassung besteht aus knappen Eintragungen, d. h. den latinisierten Autornamen, den Titeln – manchmal auf Deutsch, manchmal auch latinisiert – sowie dem nicht immer zuverlässigen Format. Unter den 438 Eintragungen befinden sich auch Kupferstiche. Die Untersuchung des Inventars der von der Gräfin den Jesuiten geschenkten Bücher wurde im Rahmen des SNF-Projekts Nr. PP001–116893 hauptsächlich von Dr. Paola Rada und später von lic. phil. Stefan Bayard durchgeführt. Es wurden noch nicht alle aufgelisteten Werke identifiziert und eine Gesamtauswertung der privaten Bibliothek steht noch aus. Erste Informationen finden sich in Rubini 2013. – Jill Bepler (vgl. Bepler 2017, S. 208–210) beobachtet, dass der Charakter einer theologischen Grundausrüstung der Bücher einer Fürstin es offensichtlich nahelegte, sie getrennt zu behandeln und zu Lebzeiten einer Schule oder einer Kirche zu stiften. Nur wirklich große Büchersammlungen von Frauen wurden testamentarisch dynastischen Bibliotheken vermacht.

<sup>222</sup> Die Bibliothek der Gräfin Christine Charlotte von Ostfriesland (1645–1699) enthielt 460 Bände, vgl. Heißler 1998, S. 341; Sophie Markgräfin von Brandenburg-Ansbach (1563–1639) besaß 1.200 Bände, sicher eine der größten Fürstinnenbibliotheken ihrer Zeit (vgl. Bepler 2017, S. 200); Magdalena Sibylla von Württemberg (1652–1712) hatte eine Privatbibliothek mit 800 Bänden, die an den Sohn übergehen sollten (vgl. Bepler 2017, S. 303). Zu Privatbibliotheken von Fürstinnen in Hessen-Darmstadt zwischen Ende des 16. und Anfangs des 18. Jahrhunderts vgl. Meise 2010. Die Angaben scheinen v. a. Frauen evangelischen Glaubens zu betreffen.

<sup>223</sup> Bepler 2003, S. 304.

<sup>224</sup> Gleixner 2010, S. 210.

Abteilung trägt den Titel „Libri germanici“ (Bl. 6<sup>r</sup>–16<sup>v</sup>), die zweite „Libri latini“ (Bl. 17<sup>r</sup>). Diese zweite Abteilung enthält nur 12 Werke, darunter zwei in italienischer Sprache: Torquato Tassos *Gerusalemme Liberata*, in einer vermutlich 1625 gedruckten Ausgabe.<sup>225</sup>

Solche Bibliotheken gewährten den Frauen des Reichsadels, die keinen Zugang zu einer schulisch-universitären formalisierten Bildung hatten,<sup>226</sup> eine lebenslange Bildungspraxis. So besaß Maria Catharina Chroniken, Fürstenspiegel, ein Geografie- (in-Folio<sup>227</sup>), ein Zoologie- bzw. Medizin-<sup>228</sup> und ein Physikbuch,<sup>229</sup> Hausväterliteratur,<sup>230</sup> drei Reisebeschreibungen,<sup>231</sup> eine Übersetzung von Senecas *De pro-*

---

225 *La Gerusalemme liberata di Torquato Tasso con la vita di lui e con gli argomenti dell'opera del cav. Guido Casoni*. Venezia: Sarzina 1625, 4°, mit Radierungen am Anfang jedes Gesanges. Die Bibliothekskataloge und Bibliografien erwähnen nur diese Ausgabe.

226 Vgl. Gleixner 2010.

227 [Avity, Pierre d':] *Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist / Beschreibung aller Käyserthumben / Königreichen und Republicken der gantzen Welt / die keinen Höhern erkennen: Wie dieselbe in ihren Gränzten und Anmarckungen begrieffen / was darinnen für Provincien unnd Landschafften [...] Wasser [...] Stätt unnd Vestungen [...]; Item von der Potentanten Rennten unnd Einkommen / Kriegsmacht [...] Religions- unnd Kirchen-Wesen [...] Nachfolge der Römischen Käysern / Königen / Fürsten und Herren / Alles [...] vom Anfang biß auff unsere Zeit / das Jahr Christi 1638. zusammen gelesen / und in eine richtige begreiffliche Ordnung verfasst Durch Johann Ludwig Gottfried. Mit zugehörigen [...] Registern versehen: auch mit [...] in Kupffer gestochenen Landt-Taffeln und Stätten gezieret / und verlegt von Matthaeo Merian*. Frankfurt a.M.: Merian 1638.

228 Agricola, Johann Georg: *Cervi Cum Integri Et Vivi, Natura Et Proprietas: Tum Excoriati, Et Dissecti In Medicina Usus: Das ist: Außführliche Beschreibung deß gantzen Lebendigen Hirschens / seiner Natur / und Eygeschafften: [...] Welcher gestalt deß zu gewisser zeit gefangenen Hirschens [...] zugebrauchen. [...] Was massen das abgenommene / [...] Geweyhe in mancherley deß Menschliche[n] Leibs beschwerungen bey zubringen. [...] Wie die ubrigen stück weiter mögen genossen [...] / Durch Johannem Georgium Agricolam [...] nunmehr zum Andern mal vermehret*. Amberg: Forster 1617.

229 Fioravanti, Leonardo: *Allgemeyner Kunst und Welt-Spiegel /: in Drey schöne / nützliche / und unterschiedene Bücher getheylt / Darinnen gehandelt wirdt / I. Von [...] Freyen und Mechanischen Künsten [...] II. Von allerley unterschiedlichen Scientiis oder Wissenschaften / [...] III. Von etlichen des Authoris eygenen Inventionibus [...] / Erstlich Von M. Leonardo Fioravanto, [...] in Italiänischer Sprach beschrieben / und zu unterschiedlichen mahlen vermehrt und gebessert / Nunmehr aber [...] verteutschet*. Frankfurt a.M.: Jennis/Hoffmann 1618.

230 U.a. Aegidius Albertini *Haußpolicey* (München: Henricus 1602).

231 Leonharti Rauwölfen / der Artzney Doctorn / vnd bestelten Medici zü Augspurg. Aigentliche beschreibung der Raiß / so er vor diser zeit gegen Auffgang inn die Morgen[ae]nder / fürnemlich Syriam, Iudaeam, Arabiam, Mesopotamiam, Babyloniam, Assyriam, Armeniam [et]c. nicht ohne geringe m[ue]he vnnd grosse gefahr selbs volbracht: neben vermeldung vil [...] denckwürdiger sachen / die alle er [...] obseruiert hat. Alles in drey vnderschiedliche Thail [...] abgethailt [...] – R.R.P.P. Antonii Sepp und Anton Böhm der Societät Jesu Priestern, Neu-vermehrte Reiß-Beschreibung, wie selbe auß Hispanien in Paraquariam kommen (Laugingen: Reinmichel 1582, VD16 R 430, Exemplar der SB Passau).

*videntia*,<sup>232</sup> Boethius' *Consolatio philosophiae* auf Deutsch,<sup>233</sup> ein Kochbuch u. v. m.

Klassische und humanistische Autoren hingegen fehlen beinahe völlig. Zur schönen Literatur gehört ein Dutzend Werke aus dem Barock mit ganz wenigen Ausnahmen wie z. B. Kaiser Maximilians I. *Theuerdank* in einer Folio-Ausgabe, vielleicht aus dem 17. Jahrhundert.<sup>234</sup> Unter den deutschen Autoren ist Wolf Helmhardt von Hohberg (1612–1688) vertreten, Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft,<sup>235</sup> mit seiner mythologischen Verserzählung *Die unvergnügte Proserpina*<sup>236</sup> nach Claudianus und seiner Nachdichtung der Psalmen mit dem Titel *Lust- und Artzneygarten des königlichen Propheten David* (1675), einer emblematisch-musikalischen Umsetzung des ganzen Psalters in paarweise gereimten Alexandrinern in vierzeiligen Strophen<sup>237</sup>. Ein anderes Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft ist Philipp Zesen (1619–1689) mit seinem erfolgreichsten Roman *Assenat* (Amsterdam 1670)<sup>238</sup> (in 3.445 Versen mit zusätzlich 1.885 Versen ‚Kurbündige Anmerkungen‘). Hierbei handelt es sich um die Version der Josephsgeschichte, in deren Mittelpunkt die „Sorge um ein spezifisch absolutistisch verstandenes Gemeinwohl“<sup>239</sup> steht. Nach Volker Meid zeichne sie sich durch das Fehlen der für den höfisch-historischen Roman charakteristischen Verwirrungen und Verwicklungen aus.

Weniger bekannt ist Michael Kongehls *Surbosia* (1676),<sup>240</sup> Anagramm für

---

232 *L. Annaei Senecae Schönes Büchlein Von der Göttlichen Providentz / Vorsehung und Regierung: Oder / Warumb frommen Leuten so viel Ubels begegne / da doch Gott alle Dinge vorsieht und regieret? / Ins Deutsch übersetzt [...] Nebenst eine Vorrede [...] Durch Jacobum Stolterfotum Lubecensem.* Lübeck: Brehm; Lübeck: Meyer 1641 [erschienen] 1642; übers. von Jacob Stolterfoth.

233 *Des Fürtrefflichen Hochweisen Herrn Severini Boetii Weil. Bürgermeisters zu Rom Consolatio Philosophiae, Oder Christlich-vernunft-gemesser Trost und Unterricht / in Widerwertigkeit und Bestürtzung über dem vermeinten Wohl- oder Ubel-Stand der Bösen und Frommen: Verteutschet, und Mit beygefügeten kurtzen Anmerckungen über etliche dunckle Ort desselben [...] zum andernmahl auffgeleget.* Lüneburg: Lipper 1697.

234 Es könnte eine Ausgabe des 17. Jahrhunderts sein, vgl. Ulm: Schultes 1679, Augsburg: Schultes [ca. 1680], ebd. [ca. 1685], ebd. und Ulm: Schultes 1693.

235 Bircher 1968, S. 36.

236 Hohberg, eine der markantesten Persönlichkeiten aus der Gruppe dichtender österreichischer Exulanten im 17. Jahrhundert, lebte seit 1665 in Regensburg. Er versuchte, nach Vergils Vorbild, das Heldenepos, das Lehrgedicht und das Hirtengedicht in deutscher Sprache zu realisieren, vgl. Rohmer 2017, S. 318–319; Pernbacher 1995, S. 207.

237 Vgl. dazu Rohmer 2017; Schöne 1970.

238 *Das ist Derselben und des Josefs Heilige Stahts- Lieb- und Lebens-geschicht: mit mehr als dreissig schönen Kupferstücken gezieret.* Erstausgabe: Amsterdam: Hagen 1670. Nachher erschienen drei weitere Ausgaben in Nürnberg (1672, 1679). Im Jahr 1679 waren es zwei Ausgaben. Vgl. dazu Ingen 2013, S. 121–145.

239 Meid 1974, S. 53.

240 Vgl. Bömelburg 2010.

Borussia (Preußen), worin in Form einer Familiengenealogie über die Geschichte Alt-Preußens vom 13. bis zum 17. Jahrhundert erzählt wird. Dieser historische Roman in allegorischer Einfassung erzählt über die Entführung der Prinzessin Surbosia durch den Prinzen Lettus (= Lech) von Sarmatien und wie sie anschließend vom Prinzen von Marginea (= Germania) gerettet wird.<sup>241</sup>

Ein Libretto zu einem Singspiel findet sich in Fuggers Privatsammlung. Es wurde von Lucas von Bostel auf der Grundlage eines Berichts über die türkische Niederlage vor Wien 1683 und über den Großwesir Cara Mustapha verfasst.<sup>242</sup> Der Kapellmeister Johann Wolfgang Franck (1644–ca. 1710) hat es vertont, so dass das Singspiel 1688 in Hamburg uraufgeführt wurde. Nach Onur Bilge Kula werden Christentum und Islam darin als gleichwertige Religionen dargestellt, während Bostel u.a. „unter dem Orient-Kaftan scharfe Kritik am europäischen Absolutismus übt“<sup>243</sup>

## 6.9.2 Übersetzungen

Einige Werke in der Bibliothek sind Übersetzungen, so ein Schuldrama, der *Neu Eingekleidete Deutscher Virgilius*<sup>244</sup> und die aus dem Lateinischen durch den Zesen-Schüler Daniel Simonis aus Köslin übertragene *Aeneis*-Dramatisierung *Tragoedia nova ex quarto libro virgilianae Aeneidos* des Humanisten Nicodemus Frischlin (1557–1590).<sup>245</sup> Das Stück, womit v. a. rhetorische Zwecke verfolgt wurden, sollte als Memorierübung das Gedächtnis der Schüler trainieren.<sup>246</sup>

Weiter finden sich Übertragungen einiger Romane der berühmten europäischen Autoren, die das Fundament für die Erneuerung des deutschen Romans

<sup>241</sup> „Preußen wird hier [...] als Teil eines deutschen Reichszusammenhangs in Anspruch genommen. Dabei handelte es sich allerdings im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts um eine Minderheitsposition“ (Bömelburg 2010, S. 159).

<sup>242</sup> [Franck, Johann Wolfgang:] *Der Glückliche Groß-Vezier Cara Mustapha: Erster Theil / Nebenst Der grausamen Belagerung / und Bestürmung der Käyserlichen Residentz-Stadt Wien*. Franck, Johann Wolfgang, [Hamburg], [1686]. Vgl. dazu Pochoshajew 2010, S. 7; Aurnhammer, Detering 2019, S. 247.

<sup>243</sup> Bilge Kula 2004, S. 63.

<sup>244</sup> *nach Art der Ariana und Arkadia / auß den Lateinischen übersetzt* Von D. S. [i. e. Daniel Simonis].

<sup>245</sup> Frischlin „hatte die Absicht, nacheinander alle Aeneisbücher zu dramatisieren, die nach seiner Meinung sämtlich ein vorzüglicher Tragödienvorwurf sind, da doch in allen – mit Ausnahme des ersten – eine wichtige Person stirbt. Er glaubte, damit eine Arbeit zu vollbringen, die der eines Sophokles und Euripides entspräche, die ja auch die Stoffe ihrer Tragödien aus Homer genommen hätten. Diese naive Anmaßung zeigt uns einmal ganz kraß, wie gering das Verständniß dieser humanistischen Dramatiker für wahrhaft dramatischen Geist gewesen ist“ (Semrau 1930, S. 32).

<sup>246</sup> Brüggeman 1991, S. 309.

legten: <sup>247</sup> Sehr populär war Giovan Francesco Biondis (1572–1644) *Eromena* (1624), der erste italienische Barockroman, der von Johann Wilhelm von Stubenberg (1619–1663) übersetzt wurde. Vor ihm war das Werk aber schon von zwei anderen Übersetzern ins Deutsche übertragen worden, deren Fassungen jedoch nie gedruckt wurden. <sup>248</sup> Für den ersten Teil hat Georg Philipp Harsdörffer (1607–1658), ebenfalls Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, eine längere Vorrede verfasst, in der u. a. die erfundene Dichtung verteidigt wird, da sie tauglicher sei als die wirkliche, der Jugend die Tugend beizubringen. Es gälte vor allem, dieses Lesepublikum durch gute Schriften von der Lektüre von Autoren wie Boccaccio abzuhalten. Die Gespräche aus der *Eromena* seien hingegen „aus dem Grund der Sittenlehre genommen / die Berathschlagungen sind tieffsinnig und weit aussehend / die Geschichte erbar und zulässig“<sup>249</sup> usw.

Aus dem Englischen über die Zwischenstufe des Französischen wurde der Schäferroman *Arcadia* (1590–1593) des elisabethanischen Dichters Sir Philipp Sidney (1554–1586) von Daniel Mögling (1596–1635),<sup>250</sup> unter dem Pseudonym Theocritus von Hirschberg, übersetzt.

Madeleine de Scudéry<sup>251</sup> (1607–1701) *Ibrahim Deß Durchleuchtigen Bassa und Der beständigen Isabellen Wunder-Geschicht* [...] (Amsterdam 1645)<sup>252</sup> zählte zu den großen literarischen Ereignissen des 17. Jahrhunderts nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland. Die Erzählung, die die Geschichte des Großwesirs Solimans des Prächtigen darbietet und die das tragische Ende des Helden in ein glückliches umgestaltet, „entsprach der Lust an romantischen Abenteuern der

---

247 Meid 2013, S. 118.

248 Bircher 1968, S. 56.

249 Zit. nach Bircher 1964, S. 64.

250 *Arcadia Der Gräffin von Pembrock / Vom Herrn Graffen und Rittern Herrn Philippsen von Sidney In Englischer Sprach geschrieben / auß derselbigen Frantzösisch / und auß beyden erstlich Teutsch gegeben Durch Valentinum Theocritum von Hirschberg: Jetzo allenthalben uffs new ubersehen und gebessert: die Gedichte aber und Reymen gantz anderst gemacht und ubersetzt Von dem Edlen und Vesten M.O.V.B. [Martin Opitz] Auch mit schönen Kupferstücken geziert* [...]. Erstausgabe: Frankfurt a.M.: Merian; Franckfurt a.M.: Rötell 1629 [erschiene] 1630. Zu Mögling vgl. Seck 1997, S. 162–163. Mögling, der aus einer Tübinger Professorenfamilie stammte, war von 1621 bis 1635 als Arzt und Astronom im Dienst des Landgrafen Philipp von Hessen, vgl. ebd.

251 Das Werk *Ibrahim ou l'illustre Bassa* erschien 1641 in Paris unter dem Namen ihres Bruders Georges.

252 *Anfangs In Frantzösischer Sprach beschrieben von Dem Weltberühmten Herrn von Scudery: Anitzo aber in unsere Hochteutsche Sprach ubersetzet / und mit einem kurtzen Inhalt über jedes Buch vermehret*. Zweybrücken: Frantz 1667. Zu Zesen und seiner Übersetzung vgl. Ingen 1970, S. 43–44.

damaligen jungen Generation“<sup>253</sup> und wurde sofort nach deren Erscheinen von Philipp Zesen übersetzt.

Harsdörffer ist auch mit seiner eigenen freien Übersetzung von Jean-Pierre Camus (1584–1652) *Heraclitus und Democritus*<sup>254</sup> vertreten. Diese Kompilation von kurzen Geschichten (und Begebenheiten) mit ausführlichen moralischen Ausdeutungen war um die Jahrhundertmitte ungemein populär. Im Vordergrund steht für Harsdörffer der moralische Nutzen der Geschichten, die Exempel für richtiges und falsches Verhalten enthalten.<sup>255</sup>

Unter den unbedeutenderen Werken finden sich zwei weitere Übersetzungen aus dem Französischen, namentlich von Sébastien Brémonds [*La Comtesse de Montferrat*], ein galanter Roman über die Liebe der Fürsten von Savoyen, der auf Deutsch unter dem Titel [*Die an Schönheit des Leibs und Gemüths fürtrefflichste Prinzessin Briseide von Montferat*]<sup>256</sup> erschien, sowie, auch mit amourösem Thema, von Louis M. DuBail [*La Princesse amoureuse sous le nome de Palmelie*] (auf Deutsch: *Parmelie und Lysimens Liebsgeschichten*)<sup>257</sup>.

Noch aufschlussreicher erscheint der Roman einer französischen, sehr produktiven Autorin, Madame de Villedieu (1631–1683)<sup>258</sup>, die von den literarischen Erträgen ihrer Werke lebte und deren Theaterstücke aufgeführt wurden (für eine Autorin des 17. Jahrhunderts ein einmaliges Ereignis). Ihre *Mémoires de la vie d'Henriette-Sylvie de Molière* (1671–1674) erschienen 1680 erstmals auf Deutsch.<sup>259</sup> Darin richtet die Erzählerin ihre Pseudo-Autobiografie oder ihren pikaresken

253 Zesens Übersetzung regte Daniel Casper von Lohenstein (1635–1683) zu seinem Drama *Ibrahim* an, das später *Ibrahim Bassa* betitelt wurde und das aber mit einem tragischen Ausgang endet (vgl. Béhar 1984, S. 90\*–91\*; ferner Ingen 1970, S. 136–137).

254 Camus, Jean-Pierre: *Heraclitus und Democritus Das ist C. Fröliche und Traurige Geschichte / gedolmetscht Aus den Lehrreichen Schrifften H. P. Camus Bischoffs zu Belley [...] durch Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft*. Nürnberg: Endter 1652–1653. Harsdörffer schätzte die Schrifften des französischen Bischofs: Sein *Großer Schau-Platz jämmerlicher Mordgeschichten* (1649–1650) war auch eine freie Übersetzung vom „Amphithéâtre sanglant“ Camus' (vgl. dazu Bircher 1968, S. 55). Dass ein orthodoxer Lutheraner wie Harsdörffer die Werke eines katholischen Bischofs benutzte, der seine Mordgeschichten in den Dienst der Gegenreformation gestellt hatte, war „keineswegs unproblematisch“ (Schagler 2021, S. 59–60).

255 Vgl. Meid 2013, S. 141; Theiß 1990.

256 *Das ist: Eine warhafft / zwar traurige / doch annehmlich- und Lesenswürdige Liebs-Geschicht / Aus dem Französischen in das Teutsche übersetzt [G. F. V. H. B.]*. Nürnberg: Ziegler; Nürnberg: Gerhard 1679.

257 *Auß dem Französischen in das Hochteutsche übersetzt durch Einen Liebhaber der Französischen Sprach*. Franckfurt/Regensburg: Emmerich, Andreae 1670, übers. von Wolf-Dieterich, Graf von und zu Tättenbach Pannier. Der Übersetzer nennt sich am Ende der Widmung, vgl. VD17 23:329828B.

258 Marie Cathérine Hortense Desjardins de Villedieu.

259 *Die Wunder-Geschichte Oder Lebens-Beschreibung Der Henriette Sylvie Von Moliere, In sechs*



Lebensbericht<sup>260</sup> an eine hochstehende Gönnerin mit dem Zweck, die Gerüchte zu widerlegen, die um sie in der guten Gesellschaft kursieren. Das romanhafte Element des Werkes fällt mit dem Skandalösen und Zweideutigen zusammen: Im ersten Teil tötet sie ihren Adoptivvater, der sie vergewaltigen wollte, verführt den Liebhaber ihrer Adoptivmutter usw. Das am Anfang des Romans gesetzte Thema der Liebe erfährt dabei schnell seine Degradierung.<sup>261</sup> Es ist der Konflikt, in dem sich auf der einen Seite diejenigen gegenüberstehen, die die Heldin zum Objekt ihrer Begierde machen wollen, und auf der anderen Seite sie selbst, die erfolglos versucht, ihre eigenen Wünsche durchzusetzen. Der Roman endet „mit dem Ende des Begehrens, sowohl direkt erlebt als auch in anderen beobachtet“.<sup>262</sup> Anstelle der herkömmlichen Muster „il n’y a encore rien: le lieu possible d’un nouveau récit n’est encore marqué que par des ruines“.<sup>263</sup>

Ebenfalls eine Hugenottin wie Mme de Villedieu war Anne de La Roche-Guilhem (1644–1707/1710).<sup>264</sup> In der Privatbibliothek der Fuggerin befindet sich ihr erster Roman *Almanzaïde*<sup>265</sup> (1674) in anonymer Übersetzung.<sup>266</sup>

Schließlich soll noch der von Ulrich Seelbach als galant bezeichnete, anonyme Roman *Partenie, Die Charmierende, Oder: Die warhaffte Geschichte der allerruhm*

---

*Teile verfasst / Und zu der Teutschen Nation Nutz und Ergetzlichkeit aus dem Frantzösischen ins Teutsche mit Fleiß übersetzt.* [S.l.] 1680, 12°.

**260** „Deutungshoheit über den eigenen Lebensweg zu gewinnen, bedeutet in diesem Kontext v.a., selbst die Gattung der eigenen Lebenserzählung wählen zu können. So hat sich Mme de Villedieus Erzählerin mit Versionen ihrer Lebensgeschichte auseinanderzusetzen, die aus ihr eine *picara* machen wollen, welche in betrügerischer Weise die Standesgrenzen zu durchbrechen versucht. Im Gegensatz dazu stilisiert sie sich nach dem Muster der aus fürstlichem Hause stammenden männlichen und weiblichen Protagonisten des barocken Abenteuerromans, die einem widrigen Schicksale zu trotzen wissen“ (Matzat 2014, S. 111–112).

**261** Démoris 2002, S. 137.

**262** Assaf 2001, S. 523.

**263** Démoris 2002, S. 139.

**264** Die beiden Schriftstellerinnen haben mehrere Gemeinsamkeiten. Beide versuchten den Weg des Theaters, bevorzugten aber den Rückgriff auf die Geschichte als literarische Strategie. So greift La Roche auf Übersetzungen und auf die Historie zurück, um ihre Arbeit zu legitimieren, vgl. Sanz 2006, bes. 167–169.

**265** Der Roman spielt im Königreich Marokko und handelt von Almanzor, einem Abdala-König von Marcocco, einer Almanzaide-Erbin auf den Thron von Fes und einem Abdémar. Villedieus erstes Werk *Alcidamie* (1661), das nach dem Muster des griechischen Romans aufgebaut ist, hat als eine der Figuren auch einen Almanzor, vgl. dazu Sanz 2006, S. 168, Anm. 52.

**266** [Anne de LaRoche-Guilhem:] *Neue Almanzaide, Auß dem Frantzösischen ins Teutsche versetzt Und Der schönsten Nymphen Der Insul Thebenor gewiedmet* / [S.l.] 1680, 12°. Das Werk erinnert in mehrfacher Hinsicht an Villedieus Erstlingswerk.

würdigsten Prinzessin von Salomis<sup>267</sup> nicht unerwähnt bleiben, der sich als Übersetzung aus dem Französischen ausgibt. Um welches Originalwerk es sich hierbei handelt, ist unklar; es stellt sich die Frage, ob es nicht vielleicht die *Historie de Parthenie* im 6. Buch von Mlle de Scuderys *Le Grand Cyrus* ist.<sup>268</sup> Oder handelt es sich um einen Roman, der durch das oben genannte Werk von Scudery beeinflusst wurde?

Es fehlt auch nicht eine spätere Ausgabe des anonymen *Lazarillo de Tormes* (1554; Deutsch 1617), Begründer des Pikaro- oder Schelmenromans.<sup>269</sup>

### 6.9.3 Zwischenfazit

Am Schluss dieses Exkurses scheint es möglich, die Bibliothek der Gräfin Fugger als „Schauplatz konkurrierender Konzepte unterschiedlicher Modelle“<sup>270</sup> zu beschreiben. Dies liegt z. T. daran, dass eine unbekannte Zahl von Büchern sicherlich vererbt wurde (sie wurde vermutlich von der Mutter an die Tochter weitergegeben), und dass die Sammlung über mehrere Jahre oder Jahrzehnte entstand. Ganz auffällig ist aber die Aktualität der meisten Werke, insbesondere der belletristischen,<sup>271</sup> ein deutlicher Hinweis darauf, dass Maria Catharina die Debatten ihrer Zeit aufmerksam verfolgte. Wenn man bei den theologischen Werken annehmen darf, dass sie dem Rat eines Geistlichen, vielleicht eines Jesuiten, folgte, so überwiegen bei der schönen Literatur die modernsten Autorinnen und Autoren deutlich, unabhängig davon, dass sie v. a. reformierten Glaubens waren.

Die Gräfin scheint sich im Widerspruch zu den Vorgaben der in ihrer Bibliothek überbordenden theologischen oder auch moralisierenden Literatur (z. B. Harsdörfer) einen gewissen Spielraum an Freiheit bei der Wahl ihrer Lektüren erlaubt zu

<sup>267</sup> Aus dem Französischen in die Deutsche Sprach übersetzt. D. S. [Nürnberg: Schauer] 1680. 12°; vgl. Seelbach 1998, S. 524, Anm. 33, wo er die Vermutung äußert, dass Daniel Speer der Übersetzer sein könnte, „der sich (wie Grimmelshausen) auch einmal im hohen Roman versucht hat.“

<sup>268</sup> Vom Roman wurden vier Bücher von Ferdinand Adam Pernauer von Perney übersetzt, der sowohl der Fruchtbbringenden Gesellschaft als auch dem Pegnesischen Blumenorden angehörte; er publizierte den Roman 1690–1699 in Nürnberg (Endter), vgl. Stauffer 2012, S. 252. Zum Engagement für das Selbstbestimmungsrecht der Frau in Scudérys Romanen vgl. Baader 1986, S. 278–280: die Autorin stellt die zum Ausdruck kommende Frauenemanzipation als weibliche Aufklärung dar (vgl. Baader 1985; Penzkofer 1998, S. 16–17).

<sup>269</sup> Der Eintrag im *Liber Benefactorum* (wie oben Anm. 212 und 221), Bl. 16<sup>v</sup> („*Lazarij à Tormes uita senecta anni 1700. Anonymi*“) erlaubt es nicht, eine mögliche Ausgabe zu ermitteln.

<sup>270</sup> Adam 2015, S. 70.

<sup>271</sup> Vgl. auch Gleixner 2010, S. 215, 224.

haben. Dafür spricht die Präsenz von Autorinnen wie Scudéry und noch mehr Villedieu, auch wenn ihre Werke damals durchaus erfolgreiche waren.

Boccaccios *Fiammetta*<sup>272</sup> könnte zwar in dieses teilweise „exzentrische“ Leseprogramm passen, dennoch hat das Werk in Wirklichkeit nichts mit der Gräfin zu tun, in dem Sinne, dass sie in keiner Weise an der Entstehung der Übersetzung (und auch nicht an der Herstellung des Codex oder dessen Einband<sup>273</sup>) beteiligt war. Das Werk erreichte zudem in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sowohl in Italien als auch im Ausland (Frankreich und England) den Höhepunkt seines Erfolgs, während es im 17. Jahrhundert nicht mehr der aktuellen Literatur (barocken Werken) zuzurechnen war, die den Großteil der Bibliothek ausmacht. Daher ist es naheliegend, dass das Buch zum vererbten Gut der Gräfin gehörte.

Bekanntlich waren ihr Vater sowie der Onkel Bücherfreunde.<sup>274</sup> Allerdings sind aus der Bibliothek des Vaters nur einige Bücher nachweisbar. Dass er das *Fiammetta*-Manuskript hat binden lassen, ist möglich. Das Buch könnte aber auch aus der Provenienz seines Vaters – und Großvaters der Maria Catharina – stammen, nämlich von Christoph Fugger (1506–1615).<sup>275</sup> In den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts, als die *Fiammetta* gebunden wurde, war er bereits verstorben; seine Witwe aber, eine Nichte des letzten Angehörigen der Herren von Frundsberg, bekannt für ihre an Historien-Büchern reiche Büchersammlung mit darunter drei *Decameron*-Ausgaben und zwei des *De mulieribus claris*,<sup>276</sup> könnte einen Augsburg-

---

272 Neben *Fiammetta* besaß die Gräfin noch sechs weitere handschriftliche Bücher; alle religiösen Inhalts, vgl. Rubini 2013, S. 533.

273 Einband (wegen des Nachsatzpapiers nach 1615), vgl. oben Grundsätze der Edition S. 479.

274 Hans Ernst Fugger bewies „durch Prunkeinbände und persönliche Supralibros seine Liebe zum schönen Buch“ (Geldner 1964, S. 1205).

275 Albrecht Lehman bezeichnet ihn (ebenso wie seine zwei Brüder) als Mann „ganz ohne Sinn für Bücher“ (Lehman 1956, S. 270). Christoph Fugger studierte mit den Brüdern Markus und Jakob in Dillingen bzw. Ingolstadt; 1579 führen sie nach Italien (Padua); 1589 heiratete er Maria Gräfin von Schwarzenberg. Er war Kämmerer Herzog Wilhelms V. von Bayern und von dessen Sohn Maximilian sowie Erzherzog Ferdinands II. von Österreich-Tirol (1565–1595), eine Position, die allerdings besonders häufig erreicht wurde (vgl. Steuer 1988, S. 118, 191). Christoph schenkte der Kartause von Buxheim Bücher. Ihm und seinem Bruder Markus dedizierte der Jesuit Jakob Gretser sein Buch: *De Sacris Et Religiosis Peregrinationibus* (Ingolstadt: Sartorius 1606), vgl. Lehmann 1960, S. 270–271; Steuer 1988, S. 118, 191).

276 Dennoch erwarb er dank seiner Gemahlin Maria von Schwarzenberg, einer Nichte des Georg II. von Frundsberg auf der Mindelburg (über Mindelheim, Bayerisch-Schwaben), die „Fahrrnis“ zur Hälfte, die nach dem Tod von Georg (1586) eine bedeutende Bibliothek aufbewahrte. Nach seinem Tod begann ein Erbstreit, der 30 Jahre dauerte, bis Herzog Maximilian von Bayern 1616 Mindelheim besetzte und sich mit der Witwe des inzwischen verstorbenen Christoph Fuggers und deren Söhnen einigte. Nach Geldner 1967, S. 252 lassen „Beobachtungen [...] am Bücherverzeichnis selbst auf eine (wenigstens begonnene oder beabsichtigte) Teilung schließen“. Nach einem Inventar von

ger Meister mit der Bindung der *Fiammetta* und anderer Bücher beauftragt haben. Die im Inventar von 1591 aufgeführten Bücher lassen dennoch schlussfolgern, dass die *Fiammetta*-Handschrift auch dieser Privatbibliothek nicht zugehörte, da der überlieferte Text einem neueren literarischen Geschmack entsprach.

Es ist m. E. naheliegend, dass es der Übersetzer J.E.N. war, der die Großeltern kannte oder Kontakt zu ihnen pflegte. Johann Engelbert Noyse – die Anfangsbuchstaben seines Namens passen perfekt zum Akronym – von Campenhouten, Übersetzer u. a. aus dem Italienischen, widmete Christoph Fugger und seiner Gemahlin Maria, geb. Schwarzenberg, seinen „gnedigen und gebitenden Herren und Frawen“, die Verdeutschung von Castigliones *Cortegiano* (Dillingen 1593).<sup>277</sup>

Somit hätte Maria Catharina das Manuskript von der großelterlichen Bibliothek geerbt.

---

1591, das Geldner 1969 publiziert hat, besaß Schloss Mindelburg etwa 680 Bücher. Die Gruppe der ‚Historici‘ war sehr reich an Geschichtswerken, mittelalterlichen Epen, Prosaromanen, Übersetzungen antiker Schriftsteller. Drei Ausgaben von Boccaccios *Decameron* sind vorhanden, eine in italienischer Sprache (Nr. 359 „Bocatus, in italienischer Sprach“), zwei auf Deutsch (Nr. 321 „Ain teutsch Histor] Buech, Centonuella“; Nr. 408 „Centonuellae, teutsch mit klainen Figuren, anno 1490“ [Augsburg: A. Sorg 1490, GW 4452]. Zudem sind zwei Ausgaben von *De claris mulieribus* auf Deutsch (Nr. 427 „Bocatus von Weibern, teusch“ und Nr. 455 „Chronica von fürnembsten Weibern Johanneis Bocatij, teutsch vneingebunden fol.) aufgelistet.

277 Castiglione 1593, Vorrede (dat. 26. Mai 1593), AII<sup>r</sup>. Ihnen bietet er ein „geringes“, doch „edles und kostbarliches geschenck“, nicht so sehr seine „geringfügige vnnnd schlechte Translation“, sondern sein Herz, das er „vor lengst“ geschenkt habe (Castiglione 1593, Vorrede, Bl. VI<sup>r</sup>–VI<sup>v</sup>). Ley 1990 hebt hervor, dass „[d]as wirtschaftliche und politische Gewicht der Adressaten [...] bedeutend sein [mag], die Symbolkraft des Namen der erst wenige Jahrzehnte zuvor geadelten Fugger ist aber verglichen mit demjenigen der von den früheren Übersetzern angesprochenen Fürsten, eher gering. Deshalb muß Noyse den besonderen Rang der Fugger in ihrer einzigartigen Persönlichkeit, die ja vornehmlich eine individuelle Leistung darstellt, suchen.“ (Ley 1990, S. 64). In der Tat werden sie vom Widmenden „gleich als ein Exempel vnd Idæa / eines rechtschaffnen Hofmanns vnd einer Tugentlichen verständigen Hofffrawen“ (Castiglione 1593, Vorrede Bl. 5<sup>r</sup>) gelobt. Dabei möchte der Übersetzer nicht „für einen auß der Zahl der schmaichler und Ohrenblasen gehalten werde / deren Namen unnd gedächtnuß mir auff der gantzen Welt zum verhassesten ist / die durch ihre falsche schmaichlerey und lächerliche schwenck [...] sich in der Fürsten und grossen Herrn gnad insinuirn“ (ebd., Bl. AIV<sup>r</sup>–IV<sup>v</sup>). Diese rhetorisch inszenierte Empörung soll den Eindruck von unerschütterlicher Geradlinigkeit vermitteln (vgl. Ley 1990, S. 65). – Schließlich ist der Umstand, dass das Buch auch einer Frau gewidmet ist, ein Novum in der deutschen Castiglione-Rezeption und Indiz eines „ausgewogeneren Verhältnis zwischen den Geschlechtern“ (ebd., S. 62) in Anlehnung an das im 3. Buch entworfenen Idealbild der „*donna di palazzo*“ zu lesen. „Den Höhepunkt und Abschluß seiner Argumentation bildet die Anrufung Gottes“ (ebd., S. 66).

## 6.10 Die Passauer Übertragung

### 6.10.1 Noyse

In der Vorrede<sup>278</sup> seiner ersten bekannten Übertragung, *Il libro del Cortigiano* von Baldesar Castiglione, weist Noyse darauf hin, das Buch in Italien in seinen „kindischen Jahren“ gelesen zu haben – ein Buch, dass er nun in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts, da er „eine zeitlang allhie [in Augsburg?] zu verharren gezwungen gewesen“ sei, dem Müßiggang zu entfliehen, übersetzt habe. Auf dem Titelblatt seiner zweiten und letzten bekannten Übertragung (1603) zeichnet er als „Hofsecretarien“ Erzherzog Ferdinands zu Österreich (Ferdinand II. von Österreich-Tirol).<sup>279</sup> Dies sind die einzigen verlässlichen Quellen über sein Leben und Werk.

Dennoch könnte Johann Engelbert Noyse von Campenhouten mit dem Sohn (Hans, Abkürzung von Johann) von Engelbrecht Noyse, dessen Geburtsort Mechelelen nur zehn Kilometer nordwestlich von Kampenhout liegt, identisch sein.<sup>280</sup> In

---

<sup>278</sup> Nach Ley 1990 rücke Noyse Castigliones Werk in den unmittelbaren Zusammenhang mit der Hofkritik. Eine Attitüde „angestregten Moralisierens“ schlage sich auch in Noyses „kuriose[r]“ Vorrede, in der „Begründung des konkret-persönlichen Anlasses für seine Übersetzungstätigkeit nieder“ (Ley 1990, S. 63). Darin greift Noyse auf den Topos des *otium*, der aber von ihm als „Müßiggang“, d. h. „als dem eussersten Giff all Tugenten / und gewisse Wurtzel aller Laster“ gedeutet wird, zurück. Nachdem „ich aber lang hin und her gedacht / was ich doch fürnemblich für ein arbeyt solte fürnehmen, die nicht allein an ir selbst ehrlich unnd nutzlich / sonder auch mit etwas lusts unnd lieblichkeit vermischt wäre / ist mir letslich / in dem ich under mancherley gedanken / auch an die verderbete und unöfliche Sitten deß Hoflebens etlicher Ort unsers allgemeynen Vatterlands gedacht / ein Buch zu sinnen kommen / daß ich vor etlich Jahren in Italia gelesen“ (Castiglione 1593, II<sup>r</sup>). Das Buch hatte ihn beeindruckt „nit allein wegen der hohen und scharpffen Materien [...] / auch der lieblichen und zierlichen Sprach [...] / sehr nutzlich / sonder auch wegen deß edlen subiecti davon [...] / auch viler gedenckwürdigen mit eingefürten Historyen / sehr kurtzweilig und lustig zulesen“ (Castiglione 1593, AIII<sup>r</sup>). Ein „guter“ Freund gibt ihm ein Exemplar. Als Übung und um den Inhalt besser im Gedächtnis zu prägen, beschließt er, das Buch zu übersetzen, was er dann „durch Gottes gnad glücklich“ zu Ende gebracht habe, „wie saur vnd schwer es ihm geworden ist“, ebd., Bl. AIII<sup>v</sup>). Dann aber ermahnen ihn, nach einem klassischen Topos, „etliche guote Freunde vnnd Günner“ (ebd.), seine Translation „durch mittel deß trucks dem gemameinen Vatterland zum beßten / an den tag zu geben“ (ebd.). Und obwohl ihm das Werk „an etlichen Orten“ „sehr dunckel vnnd vnuerständlich“ vorkomme, lässt er sich überzeugen, es zu veröffentlichen (ein Argument, das sich zum Teil in Kuefsteins Vorrede zu seiner *Fiammetta*-Übersetzung wiederfinden lässt).

<sup>279</sup> Ferdinand II. von Österreich-Tirol war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bereits verstorben. Andere Sachverhalte aus Noyses Biografie sind im Moment nicht bekannt. Nach Stefan Benz (Benz 2003, S. 319). Zu Noyse vgl. auch den sehr knappen Eintrag in Jöcher 1961, S. 852.

<sup>280</sup> Vgl. Reinhard 1996, S. 585–586. Zu Kampenhout vgl. hier oben Anm. 122.

Augsburg war dieser als Mitglied der dortigen Kaufleutestube verzeichnet, die die wirtschaftliche und wohl auch politische und kulturelle Stadtelite umfasste. Zugang zu dieser nach außen abgeschlossenen Zunft erfolgte nämlich entweder durch Geburt oder Einheirat.<sup>281</sup> Als Engelbrecht 1570 verstarb, muss der Sohn noch in relativ jungem Alter gewesen sein, denn das Pflugschaftsbuch der Reichsstadt nennt für die Jahre 1577–1582 drei Pfleger für den offensichtlich noch Minderjährigen: den Notar Hans Cäsar, der auch für die Fugger handelte, und zwei Mitglieder der Kaufleutestube.<sup>282</sup> Einer von diesen<sup>283</sup> war Inhaber einer Gesellschaft mit Gläubigern in Florenz und Verona. Die Augsburger Pflugschaftsbücher lassen im Allgemeinen ein System sozialer Sicherungen erkennbar werden, das vor allem Kinder und Frauen, d. h. die Schwächsten, schützen sollte. Und wenn Verwandtschaft, Nachbarschaft und Beruf zu solchen Pflugschaftsbeziehungen führten, ist es nachvollziehbar, warum – wie Bernd Roeck erklärt – eine auffällige Homogenität innerhalb dieser Partnerschaften herrschte: „Reiche übernahmen Pflugschaften für Reiche, Arme fanden sich mit Armen zusammen.“<sup>284</sup> Die drei Pfleger des Hans Noyse übernahmen daher die Vormundschaft des Sohnes als Mitglieder des wohlhabenden und gut situierten Standes von angesehenen Notaren und Kaufleuten, die Handelsbeziehungen zu Italien pflegten.

Die drei Werke – Castigliones *Hofmann*, Boccaccios *Fiammetta* und Schrenks *Heldenrüstenkammer* – sind untereinander sehr verschieden. Aber das letztgenannte Werk kann separat betrachtet werden, da es wahrscheinlich nicht auf eine Wahl des Übersetzers, sondern auf eine Verpflichtung und/oder einen Auftrag, die bzw. der sich aus einer Anstellung als Hofsekretär des Erzherzogs von Österreich-Tirol ergab, zurückzuführen ist. Die beiden anderen Werke waren im ausgehenden Jahrhundert überaus erfolgreich. Wie Noyse übersetzte auch Chappuys *Fiammetta* und den *Hofmann*, während Yong, neben *Fiammetta*, Guazzos *Civil conversazione* übertrug.<sup>285</sup>

Man kann vielleicht annehmen, dass Noyse bei den Fuggern Unterstützung für sein Projekt der Veröffentlichung des Werkes suchte, denn Graf Hans Fugger war, Ferdinand Geldner zufolge, „der bedeutendste nichtfürstliche Mäzen seiner Zeit“.<sup>286</sup> Aus welchem Grund auch immer, das Manuskript blieb unveröffentlicht.

---

281 Ebd., S. XIV.

282 Matthäus Reicheisen, Mitglied der Kaufleutestube (1573–1601).

283 Gabriel Müller (ca. 1548–1604), auch ein Mitglied der Kaufleutestube (1573–1595).

284 Roeck 1991, S. 123.

285 Vgl. hier oben S. 561–562 und 563.

286 Geldner 1976, S. 241.

### 6.10.2 Die Vorlage(n)

Im Vergleich zu den englischen und französischen Übertragungen des späten 16. Jahrhunderts präsentiert die deutsche Übersetzung nur den Text (**Abb. 9**), keine Paratexte, die oft helfen, den Quellentext des Übersetzers zu ermitteln. Mehrere Elemente der deutschen Übertragung ermöglichen es jedoch, die Anzahl der Ausgaben, unter denen sich der von Noyse verwendete Ausgangstext befindet, erheblich einzuschränken. Diese betreffen zum einen den Buchaufbau und die paratextuellen Elemente, zum anderen die Textphilologie: der Titel und darin die Verwendung des Adjektivs „verliebte“ für it. „amorosa“ (vorhanden in den italienischen Ausgaben von 1525, 1534, 1540 und ab 1542 praktisch immer); die Aufteilung des Werkes in sieben „Bücher“ (eingeführt von Tizzone Gaetano ab 1524 mit Tilgung der längeren *rubriche*); die Überschriften der „Bücher“ mit der Wiederaufnahme des Haupttitels und des Autornamen unter Hinzufügung der Nummer des Buches („Die verliebte *Fiammetta* des fürtrefflichen Scribenten Joannis Boccaccij daß erste Buch“, was erst in der Giolito-Ausgabe von 1542 auftritt, z. B. „*Della Fiammetta di M. Boccaccio. Libro primo*“); die *Explicit*-Wendungen am Ende jedes Buches, entsprechend den venezianischen Drucken (erst ab der Giolito-Ausgabe von 1545, wenn auch nicht systematisch); der Epilog „Fiammetta zu ihrem Buch“, der erst in der Giolito-Ausgabe von 1552 – vom siebten Buch abgetrennt – vorkommt („Fiammetta al suo libro“), und dann immer vorhanden; beinahe alle wichtigen Interpolationen<sup>287</sup> (seit der Ausgabe 1524), Auslassungen<sup>288</sup> und besonderen Lesarten und Fehler Gaetanos,<sup>289</sup> u. a. die orthografisch moderne Form der Eigennamen (u. a. „Panfilo“, „Esone“ usw.), die im Italienischen erst ab der Ausgabe Giolitos von 1562 (statt „Pamphilo“) vorkommt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass dem Übersetzer als Ausgangstext eine Ausgabe, die nicht vor 1562 erschienen ist, gedient haben muss. Bis zum Ende des Jahrhunderts gab es dreizehn Ausgaben, davon sieben von Giolito,<sup>290</sup> die restlichen von sechs verschiedenen venezianischen Verlegern,<sup>291</sup> die jedoch alle auf Giolitos Ausgaben basierten (und die, bis auf einige Elemente wie vor allem die Paratexte, als Raubdrucke angesehen werden können).<sup>292</sup>

287 Vgl. z. B. die Stelle III, 2, 3 (Verzeichnis der besonderen Lesarten ... S. 507).

288 Vgl. z. B. die Stelle I, 14, 2 (Verzeichnis der besonderen Lesarten ... S. 504).

289 Vgl. z. B. die vielen Fehler in der längeren Passage aus Seneca in V, 15, 23–26.

290 1562, 1565, 1577, 1578, 1584, 1585, 1586.

291 1564, Cavalcalupo; 1571 Angelieri; 1575 Vidali, Zanetti; 1584 Zoppino; 1586 Bonfadino, 1589 Farri. Die toskanische Ausgabe von 1594 kommt wegen ihrer Besonderheiten nicht in Frage, vgl. hier oben Anm. 179.

292 Vgl. hier oben S. 557.

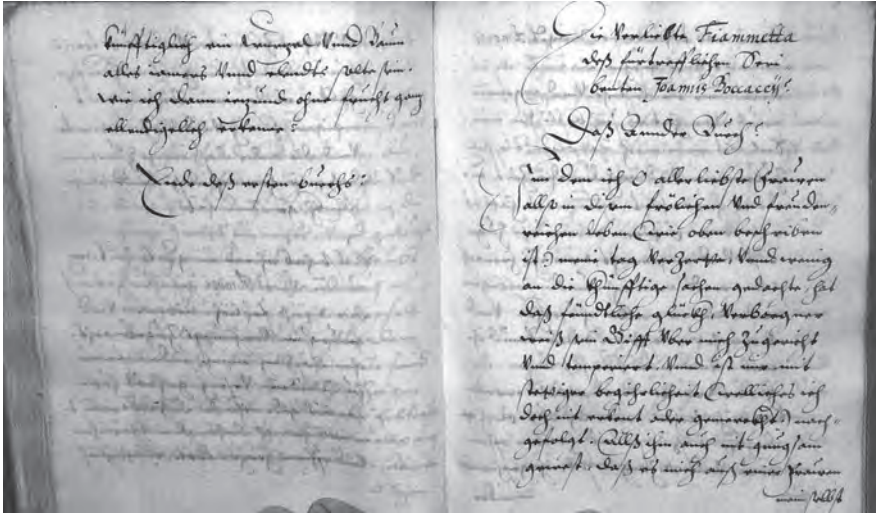


Abb. 9: Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 48.4°: *Die verliebte Fiametta* [...], S. 124–125.

Da es nicht möglich war, alle dreizehn Ausgaben einzusehen oder gar zu kolationieren, fiel die Wahl auf die Giolito-Ausgabe von 1565, eine der Ausgaben mit den wenigsten Druckfehlern und Abkürzungen. Im Vergleich zum Giolito-Druck zeigt die Übersetzung, dass sie in den allermeisten – aber nicht allen – Fällen dem Wortlaut dieses Textes folgt, entweder weil der Übersetzer in der Lage war, Fehler in der Vorlage selbständig zu erkennen und zu korrigieren, und/oder weil ihm ein zweiter Druck oder eine Handschrift zur Verfügung stand.

### 6.10.3 Die Sprache

Die Übersetzung lässt sich aus sprachlichen Gesichtspunkten im oberdeutschen Raum verorten. Ihre Sprache ist eine schwäbisch-bayerisch gefärbte Schriftsprache, die sich dem Zeitraum von Ende des 16. bis Anfang des 17. Jahrhunderts zuordnen lässt. Obwohl im Text keine regelmäßige, einheitliche Orthografie festzustellen ist und Laute und Formen noch immer von Doppelformen geprägt sind, lassen sich folgende oberdeutsche Merkmale<sup>293</sup> in der Lautung nachweisen:

293 Vgl. Breuer 1979, S. 54–55, 60–61, 67–69, 81, 83.



1. Apokopierung des tonschwachen *-e*: *die trew, die Werck, ein rechtschaffne Fraw, ein barmhertzige Anschawerin, vil tag*;
2. Umgekehrt hyperkorrektes *-e* einerseits in der 1. und 3. Person der Präterita der starken Verben oder im Personalpronomen: *ich lase, ich kame, ich hielte, blibe, fienge* (aber: *ich war, ich sah, ihme, deme*);
3. Synkopierung mit nachfolgender Kontraktion: *wieuil guets, gnuagsam*;
4. obd. Konsonantenschwund: *nit*;
5. Umlautlosigkeit von *u*: *vnglaubig, vber* (aber: *über*);
6. obd. Schreibung des alten Diphthongs *ei > ai, ay*: *gemain* (aber: *gemein*), *maisterin* (aber: *meister*), *zwaien* (aber: *zwei*), *ainem* (aber: *ein* etc.), *zaichen* (aber: *zeichen*) etc.;
7. keine oder nur in einigen wenigen Fällen eingetretene Monophthongierung der mhd. fallenden Diphthongen *uo, üe, ie* zur Langvokalreihe *u; ü; i*; vgl. *zue* (aber auch *zu*), *guet, brueder, Muetter, buech, fueß – büechlin, müed, müet, güetig, füehle, führe, üeben – lieb, gieng, fieng*;
8. Rundung und Entrundung: *bewögung, ewöhle, liegen (für lügen), Wirffeln, gewehnen, erzöhlen*;
9. Vokalkürzung von Längen und Diphthongen vor Geminaten (bayr.): *schlaffen, straffen, lauffen* (aber: *laufen*), *werffen*;
10. Schreibungen *k, ck, kh, ckh* für den mhd. Konsonanten *k*: *khan, khein, khennen, khindthait, kholben, khommen, khünfftig, kranckh, werckh, schmuckh, srickh, schmeckhen, schröckhen*;
11. obd. Formen in der Verbalflexion: *sein* (für *sein*, aber: *seind*), *thet, er müst, wöllen, kundten* (für *können*), *ich sich* (für *sehe*);
12. obd. Lexik: *Lefze* (vs. *Lippe*), *Gestade* (vs. *Ufer*), *Marmel* (vs. *Marmer/Marmor*), *Glenz* (alem.-schwäb., vs. *Frühling*), *kunkhel* (schwäb. vs. *Spinnrocken*), *hekizen* (bair.: *hecketzen*, vs. *Schluckauf, schluckzen*), *Kettin* (schwäb. vs. *Kette*), *schwelck* (vs. *welck*);
13. „Doppelumschreibung“ (rein obd.) zur Bezeichnung vergangenen Geschehens. Dreiteilige Konstruktion nach dem Schema: ‚haben‘ (flekt.) + Prät. Part. + ‚gehabt‘: [*sie*] *hat* [...] *verborgen gehabt* (35, 12–13), *ich* [*habe*] *gebracht gehabt* (35, 11–12);
14. Ellipse des tempusbildenden Hilfsverbs (Präteritumschwund) nach Breuer eine Besonderheit, die auf die Bindung der obd. Literatursprache an kanzleisprachliche Tradition hinweist: *sachen so sich* [...] *erzeigt vnnd sehen lassen* [*haben*] (55,3); *so seer ich von wegen deß hellen glanz gekündt* [*habe*] (72,10).

#### 6.10.4 Der Stil

Der Übersetzer bietet eine möglichst wortgetreue Fassung. Auch im Deutschen – wie im Italienischen – begegnet man einem zum Teil äußerst schwierigen Stil mit verschachtelter Syntax. Die sehr häufige Verwendung von Gerundial-, Partizipial- und AcI-Konstruktionen zeigt, dass Noyse sich an seiner Vorlage streng orientiert, als ob er literarische Ansprüche verfolgte oder auch aus Angst, Fehler zu machen. Die Gerundial- und Partizipialkonstruktion prägen auch die Castiglione-Übertragung, wie Federica Masiero herausgearbeitet hat.<sup>294</sup>

Seltener übersetzt Noyse frei: Etwa im Bereich der Lexik treten vereinzelt idiomatische Formen des Deutschen („Eitel vnd ohne frucht machen“, „du seÿest diser Zeit allein ihn disem Spittal krankh“, „über den dölpel geworffen“) auf.

Häufig ist der Gebrauch fremder Wörter oder Entlehnungen bzw. Lehnübertragungen aus dem Ausgangstext (eine Tendenz, die auch in der *Hofmann*-Verdeutschung auftritt<sup>295</sup>). Im Bereich z. B. der Liebesprache fällt auch der sehr frühe Gebrauch des Lexems ‚Passion‘ in seiner neuhochdeutschen Bedeutung auf, das hier als Entlehnung vom it. ‚passione‘ erscheint. In seiner säkularen Bedeutung ist das Wort, das an die Stelle von mhd. ‚leiden‘ tritt, erst 1698 nachweisbar, während es zur Zeit der Übersetzung überwiegend religiös besetzt ist.<sup>296</sup> Noyse verwendet es zweimal und zwar kursiv, als Fremdwort gekennzeichnet, begleitet von seiner deutschen Entsprechung ‚leiden‘.<sup>297</sup>

Ein weiteres, von Lexikographen erst im darauffolgenden Jahrhundert bezeugtes Wort, stellt ‚*Carusell*‘ dar, ein Fachwort des Turnierwesens, das auch in der

---

294 Vgl. z. B. „Dieser Herzog / dem lauff der Natur nachfolgende / als er schon [...]“; (Castiglione 1593, Bl. B2<sup>v</sup>); „vnd sich mit dem guoten IUDICIO [...] regierende“ (Castiglione 1593, Bl. 37<sup>r</sup>); „alle aigenschafften vnnnd sonderliche qualiteten / welche [...] erfordert werden / erklärende“ (Castiglione 1593, Bl. 18<sup>r</sup> und vgl. Masiero 2012, S. 305).

295 Vgl. Masiero 2014, S. 120–121.

296 Vgl. Lobenstein-Reichmann 2005, S. 262. In ihrer Analyse kommt sie zu folgendem Schluss: „Die angesprochene religiöse Besetzung von *leid* und *passion* musste erst ideologisch aufgebrochen werden, was im Klartext eine Säkularisierung radikalster Art bedeutete. Dabei könnte es insgesamt zu einer Veränderung in den sprachlichen Spielregeln gekommen sein, so dass eine neue säkularisierte Generation von Texten neue Themen und damit neue sprachliche Spiele hervorgebracht hat“ (ebd., S. 266).

297 Vgl. die Stellen IV, 23, 21 „ein passion oder leiden“ S. 386, 8–9; IV, 25, 6 „der passion vnnnd deß leidens des gemüets“ S. 397, 9–10. Andere fünf Male wird ‚passione‘ des Originals mit ‚leiden‘ wiedergegeben, vgl. die Stellen I, 8, 5 „Soppresa adunque dalla passione nuova“ = „Alß ich nun von diesem neuen leiden vberwunden“; I, 22, 1 und IV, 15, 4. In Noyses Übertragung des *Cortegiano*, in dem das Wort öfter als in *Fiammetta* vorkommt, wird meistens gleichfalls auf „leiden“ zurückgegriffen (vgl. z. B. Castiglione 1593, Bl. 56<sup>v</sup>).

Castiglione-Übersetzung identisch vorkommt. Dabei aber bezieht sich das Lemma auf ein erst Ende des 14. bzw. Anfang des 15. Jahrhunderts von den Spaniern in Neapel importiertes ritterliches Spiel arabischen Ursprungs,<sup>298</sup> das also zu der Zeit, als Boccaccio das Werk schrieb, noch nicht existierte. Im Original VII, 1, 8 erscheint ‚armeggiavano‘ (auf Deutsch: „die Carisella rennen“, VI,1,8), daher ist der von Noyse verwendete Begriff ein Anachronismus. In der *Hofmann*-Übersetzung, in der das ‚gioco delle canne‘, das Noyse korrekt „mit den Roren zuwerffen“ wiedergibt, fügt er erklärend „oder in den Carisell rennen“<sup>299</sup> hinzu, als eine fast ostentative Zurschaustellung seiner gewandten Sprachkenntnisse.

Neben den Fachbegriffen der Ritterspiele setzt Noyse auch Rechts- oder Waf-fenbegriffe gekonnt ein und fügt dann – auch unabhängig von der italienischen Vorlage – lateinische Lemmata hinzu (*rationibus, spacium, fata, fatorum, figura*),<sup>300</sup> oder flektiert lateinisch auch Eigennamen (von mythologischen Gestalten).

Der Anspruch, der Übersetzung einen kultivierten Charakter zu verleihen, ist offensichtlich. Dies wird noch deutlicher durch den akzentuierten Einsatz der „glossierenden Synonymie“, die vor allem als rhetorisch-stilistische „variatio“ und interpretierende Erläuterung der verwendeten Fremdwörter auftritt.<sup>301</sup> Die Mehr-gliedrigkeit charakterisiert sowohl *Fiammetta* als auch den *Hofmann* (weniger, aus verständlichen Gründen, die Heldenbiografien der *Rüstenkammer*) unter Verwen-dung derselben Synonyme:

---

298 Das Spiel wurde von maurisch oder türkisch gekleideten Rittern gespielt, die sich Röhren bzw. Stöcke oder mit Asche gefüllte Tonkugeln zuwarfen. Eine genaue Beschreibung gibt der neapolitanische Chronist Surgente (1597): *Ludus carosellorum* bezeichnete um 1500 eine Variante des Spiels zu Pferd, bei der statt Stöcken/Röhren Tonkugeln geworfen wurden. „Die Geschichte des neapolitanischen Wortes ‚carusiello‘, das noch heute in der Bedeutung von ‚salvadanaio‘ (‚Sparschwein‘) lebendig ist, verdankt sich, was die frühere Phase betrifft, einer offensichtlichen Metapher (dem Vergleich zwischen dem ‚salvadanaio‘ und einem geschorenen Kopf). Der Begriff ging im 17. Jahr-hundert ins Französische und Deutsche über, verlor seine spezifische Bedeutung und blieb als all-gemeine Bezeichnung für ‚Turnier von Rittern in Tracht‘ am Leben, solange es echte Turniere gab, um dann im Französischen und Deutschen eine Art von Unterhaltung zu bezeichnen, die für das gemeine Volk wichtiger war als für die Ritter selber“ (DELI II, S. 208, s.v. ‚carosello‘ und oben VI, 1, 8, Sk. zu 265,7).

299 Castiglione 1593, Bl. 32ʳ.

300 Weitere lateinische Namen sind: *Accident, Argument, currieren, disponieren, effect, furor, gra-tia, mensur, Poeten, prerogativam, qualitet, subtil, temperiren, terminis, terminos, tractieren, Valor* usw.

301 Vgl. dazu Lausberg 1987, § 284.

*Hofman: Fiammetta:*

schelten vnnd tadlen tadlen vnnd schelten  
 weiß manier vnnd weg weiß vnnd manier  
 Raub vnnd peut Raub vnnd beut  
 wachsen vnnd zuogenommen wachsen und zunehmen  
 affect vnnd zuonaigung affect vnnd zunaigungen  
 Pein vnnd Marter Pein vnnd Marter  
 Schmach / Vnehr schmach vnnd vnehr

Die Mehrgliedrigkeit kann manchmal den Stil beschweren und die eingekapselte Syntax noch unübersichtlicher machen. Die Eröffnungssentenz der Vorrede (1,1) nach Statius und Dante ist in diesem Sinne symptomatisch:

*Suole a' miseri crescere di dolersi vaghezza*

Eß Pflēgt beÿ den elenden vnnd vnglickseligen / der lust sich zubeclagen / zue wachsen vnnd zuzunehmen“

Übrigens scheint nach diesem Incipit der erste Satz der *Rüstenkammer* nachgebildet zu sein:

Dje weil die Menschen vil vnnd macherley sachen für die hand zu nemen *pflēgen* / dardurch ein jeder seiner natürlicher naigung nach / ein rechtschaffenes lob zuo erlangen / [...] / So haben wir daher wahrgenommen / daß [...] <sup>302</sup>

Nur zwei wichtige Auslassungen charakterisieren die *Fiammetta*-Übertragung: Die erste betrifft eine längere Passage im vierten Kapitel über die Ritterspiele in Neapel, eine mit mythologischen Bezügen überladene Darstellung.<sup>303</sup> Bemerkenswerterweise erschien ab dem Giolito-Druck von 1562 an dieser Stelle eine Randglosse („Il Bocc. qui si dimostra non molto giudicioso“<sup>304</sup>), die dem Autor vorwarf, es mit mythologischen Vergleichen übertrieben zu haben. Man könnte daher auch annehmen, dass Noyse von der Glosse beeinflusst wurde, da er immer alles übersetzt, auch wenn ihm der Sinn unklar ist.<sup>305</sup> Das könnte als eventueller Beleg für die Bedeutung der Paratexte für die Werk-Rezeption angesehen werden: Auch wenn Glossen oder Widmungen u. ä. nicht in die Fremdsprache übersetzt werden, können sie die Übertragungen beeinflussen.

<sup>302</sup> Schrenck von Notzing 1603, Vorrede, Bl. A2<sup>r</sup>.

<sup>303</sup> Vgl. IV, 28, 2–10 (Delcorno V, 28–2-10) und den Sk. zu 180,11. Auch in den ersten französischen Übersetzungen war sie getilgt, vgl. oben Anm. 189.

<sup>304</sup> Vgl. Giolitos *Fiammetta*-Ausgabe 1565, S. 61 und Curti 2009, S. 137.

<sup>305</sup> Vgl. die *crux* „fra le ginocchia“ in VI, 16, 9 (bei Noyse V, 16, 9).

Die zweite Auslassung darf vermutlich als kulturell bedingter Zensurakt eingeordnet werden: Es geht dabei um den Liebestod in der *Historia Tristan und Isolde*, wobei Noyse die von Boccaccio zitierte Überlieferung nicht kannte oder er sie abstoßend fand und daher wegließ.<sup>306</sup> Im Übrigen sind kleine Eingriffe zu verzeichnen, die das Religiöse betreffen und die darauf zielen, eine im Werk innewohnende Zweideutigkeit eindeutig zu machen, um klar zu stellen, dass es sich immer nur um heidnische Gottheiten handelt. Trotz des Eifers des Übersetzers – (die *Hofmann*-Vorrede endete mit der Anrufung Gottes) – treten Inkongruenzen auf: So werden christlich konnotierte Begriffe oder ein religiöser Wortschatz eingeführt, obwohl sie im Original – zum Teil aber in der italienischen Druckvorlage – („Fegefeuer“, „Nonnen“) nicht vorhanden sind. Gaetano führte 1524 z. B. das Wort ‚martiri‘ (‚Marter‘<sup>307</sup>) ein, das sich in der späteren Drucküberlieferung durchsetzte.

Fragt man sich zum Schluss, welches Lesepublikum der *Fiammetta*-Übersetzer anvisierte, scheint es plausibel, von einem kultivierten (nicht unbedingt höfischen) Publikum auszugehen,<sup>308</sup> sowohl in Anbetracht des strukturellen Wesenscharakters von Boccaccios Werk als auch des Übersetzungsstils. Dunkle Passagen des Originals veranlassen Noyse nicht dazu, diese zu banalisieren, um deren Verständlichkeit zu erhöhen (er übersetzt auch wortwörtlich Boccaccios Metaphern – wie ‚orecchi sottili‘, ‚subtile Ohren‘ – mit kuriosen Sinnbildungen).

Die Gründe, weshalb Noyses Übertragung ungedruckt blieb, sind kaum mehr zu rekonstruieren (Zensurprobleme,<sup>309</sup> Zeitmangel angesichts der bevorstehenden Veröffentlichung der *Rüstenkammer* im Jahre 1603<sup>310</sup> oder anderes?). Vielleicht war sie schlichtweg nicht zur Veröffentlichung vorgesehen.

---

**306** Vgl. Kap. VII, 7, 2–4 und Sk. zu 293,5–9.

**307** Vgl. I, 15, 8, Sk. zu 34,8.

**308** Vgl. Masiero 2014, S. 133: Der kultivierte Charakter im *Hofmann* sei damit in Verbindung zu bringen, dass Noyse seine Übersetzung „für die Hofgesellschaft verfasst und sie deshalb für ein Publikum konzipiert [hat], bei dem er einen höheren Wissenstand voraussetzen“ konnte. Vgl. ferner Masiero 2012, S. 117: Noyse gebe der guten Lesbarkeit des Textes den Vorrang, wobei er der syntaktischen Struktur des Originals stärker verpflichtet ist als der frühere Castiglione-Übersetzer Laurentz Kratzer.

**309** Zur Zensur in Bayern vgl. Breuer 1979, S. 22–37.

**310** Vorausgesetzt, dass die *Fiammetta*-Übersetzung zwischen 1593, dem Datum der Veröffentlichung der *Hofmann*-Übertragung, und 1603 fertiggestellt wurde. Man könnte aber auch eine andere Chronologie annehmen und *Fiammetta* als Noyses erste übersetzerische Leistung identifizieren.

## 6.11 Kuefstein

Kuefstein scheint Noyses vorgängige Übersetzung nicht gekannt zu haben.<sup>311</sup> Weiterführende Recherchen zu dem Manuskript und der darin überlieferten Übersetzung stehen noch aus.<sup>312</sup>

Im Vergleich zur ersteren Übertragung präsentiert die Kuefsteinsche die längere, von Noyse unübersetzte Textpassage, die ganz offensichtlich auf eine italienische Vorlage zurückgeht. Der Zeitraum, der die beiden Übersetzungen voneinander trennt, dürfte nur einige Jahrzehnte betragen: Ende des 16. Jahrhunderts wurde die erste fertiggestellt, die zweite vor 1619. In der Vorrede („An das fürtreffliche vnnd nie zubenügen gerümbte hochadeliche Frawenzimmer / deß Kayserlichen Ertzherzogthumbs Oesterreich vnder vnd ob der Ennß“) zu seiner *Diana*-Übertragung<sup>313</sup> (Erstausgabe 1619) bekennt Kuefstein, dass er Boccaccios *Fiammetta* übersetzt, diese aber noch nicht in den Druck gegeben habe, ohne jedoch die Gründe hierfür anzugeben. Darin formuliert der Autor recht allgemein die Funktion der Übersetzung und bezieht sich dabei auch auf seine *Fiammetta*-Übertragung:

Inmassen nun ich auch vor diesem / die Fiametta auß Jtalienischer Spraach / vnd die Gefäncknuß der Lieb oder Carcell de Amor auch auß dem Spanischen / zu deroselben (günstige Damas) Lust / Kurtzweil vnnd Ergätzlichkeit / verteutsch / aber der Zeit noch nicht drucken lassen / Also werde nicht allein in diesen geringen / sondern lieber in mehr vnnd schwerern Sachen / mit allem dem so ich habe / kan vnd vermag / zu deroselben Frewd / Nutzen vnd Reputation / ich jchtwas dienstliches zuerweisen können / mir jederzeit für die allergröste jrrdische Glückseligkeit schätzen / welchen ich hiemit vollkommene Erfüllung / aller dero lieb: vnd löblichen Gedanken von dem ertheyler aller beständigen Frewden / mit vnverdientlicher Affection wünschent jhnen zubeharrlichen Gnaden vnd Gewohnheiten / mit tieffster Reverenz mich entpfehle / als deroselben sammentlich | Gehorsambister Diener | Hans Ludwig Herr Khueffstainer Freyherr / etc.<sup>314</sup>

Dank dieses Verweises und der Vorrede des anonymen Übersetzers und seinen sprachlich-stilistischen Besonderheiten war es möglich, den anonymen Übersetzer mit Sicherheit zu ermitteln und eine Datierung der Übertragung um 1615 vorzunehmen.<sup>315</sup>

<sup>311</sup> Zum Manuskript vgl. hier oben S. 480–481.

<sup>312</sup> Daher werden im Folgenden einige grundlegende Informationen gegeben und manche Annahmen formuliert, die überprüft werden müssen.

<sup>313</sup> In: Montemayor 1619, Bl. A2<sup>r</sup>.

<sup>314</sup> In: ebd., Bl. A2<sup>v</sup>–A3<sup>v</sup>.

<sup>315</sup> Bei der Buchrestaurierung 1991 wurden in der Makulatur Reste dreier Drucke der Jahre 1607, 1610 und 1616 gefunden, vgl. oben Grundsätze der Edition S. 481.

Wie das Manuskript in die Büchersammlung des Markgrafen Christian Ernst zu Brandenburg-Bayreuth gelangte, ist unklar. Der Nachlass von Kuefstein befindet sich heute in Schloss Greillenstein, im Linzer Landesarchiv und im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv.<sup>316</sup> Durch einen Besuch im Oberösterreichischen Landesarchiv, OÖLA, konnte nachgewiesen werden, dass Hans Ludwig von Kuefstein und Markgraf Cristian von Brandenburg-Bayreuth (1581–1655) und dessen Bruder Joachim Ernst<sup>317</sup> (1583–1625) sich kannten. Tatsächlich befindet sich im OÖLA die Korrespondenz Kuefsteins mit den beiden Markgrafen aus den Jahren 1602 bis 1629, die Lehnrechtsfragen betrifft.<sup>318</sup> Es ist daher plausibel, dass das Manuskript direkt an die Hohenzoller-Markgrafen kam, übermittelt direkt durch Kuefstein selbst oder indirekt. Oder wurde in Bayreuth eine Kopie vom Kuefstein-Manuskript angefertigt?

Im Unterschied zu Noyse, der aus städtisch-bürgerlichen Kreisen mit möglichen Verbindungen zur mächtigen Fugger-Dynastie stammte<sup>319</sup> (und später Hofsekretär am Tiroler Hof war), gehörte Hans Ludwig Freiherr von Kueff(f)stein (1582–1656/57) zum niederösterreichischen protestantischen Landadel, und nach seiner Bekehrung zum Katholizismus wurde er vom Kaiser Ferdinand II. mit ehrenvollen Aufgaben betraut.<sup>320</sup> Nach Martin Bircher stellt er „die Kontinuität der kulturellen und literarischen Tradition zwischen dem ‚Linzer Humanismus‘ und der Gruppe um [Johann Wilhelm] von Stubenberg dar“.<sup>321</sup> Neben dem Schäferroman *Diana* von Montemayor übersetzte Kuefstein, der als wichtiger Vermittler der romanischen Literatur gilt, den allegorischen Roman *Cárcel de amor* des Diego Fernández de San Pedro,<sup>322</sup> der zum Genre der *novela sentimental*<sup>323</sup> gehört.

Ein kritischer Vergleich beider Manuskripte – dem Passauer und dem Bayreuther – erweckt den Eindruck, dass sich die unterschiedlichen sozialen Her-

---

**316** Gemert 2010.

**317** Nach seinem Universitätsstudium in Frankfurt an der Oder (1596–1692) teilte Joachim Ernst seine Zeit zwischen juristischen und militärischen Interessen auf. Ihm wurde die Markgrafschaft in Ansbach zugewiesen. Er diente 1604 und 1606 in den Niederlanden unter Fürst Moritz von Oranien, vgl. Hirsch 1881, S. 91.

**318** OÖLA: Herrschaftsarchiv Weinberg 1940, S. 47, Handschriften, Bd. 28.

**319** Auch Masiero 2012, S. 31 unterstreicht die städtische, nicht humanistische oder akademische Herkunft des Übersetzers.

**320** Er leitete 1628/1629 die kaiserliche Gesandtschaft an der Pforte in Konstantinopel. Anfang 1630 wurde er zum Landeshauptmann von Oberösterreich ernannt, vgl. Winkelbauer 1999, S. 129.

**321** Bircher 1968, S. 11. Im Gegensatz zu seinem Neffen Georg Adam war er nicht Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft. Zum Humanismus in Österreich vgl. Wiesflecker 1999, S. 397–419, bes. 403–404.

**322** Vgl. San Pedro 1660 (1625).

**323** Vgl. hier oben Anm. 96.

künfte der Übersetzer oder der Manuskriptbesitzer in der materiellen Ausstattung der Codices widerspiegeln: Der Passauer ist bescheidener, in kleinerem Format und in Pappe mit Pergamentüberzug gebunden, während der zweite aus Pergament mit festem Bucheinband größer (fast um das Doppelte) ausfällt als der erstere<sup>324</sup>. Die Zierschrift, einziges dekoratives Ornament im Inneren beider Codices, ist im Bayreuther Manuskript mit ausgeprägten und größeren Schnörkeln, nach typisch barockem Geschmack, ausgeführt. Es dürfte sich dennoch um kein Luxuscodex handeln. Denn gerade die zweite Seite von Kuefsteins Vorrede weist eine auffällige Textlücke von ca. zwei Zeilen auf: Diese wurde von dem Schreiber/der Schreiberin nachträglich am linken Blattrand hinzugefügt. Beim Binden wurde der Nachtrag durch den Beschnitt der Blätter teilweise abgeschnitten, sodass er heute schwer zu entziffern ist. Zudem befindet sich auf der ersten Seite von Fiammettas Vorrede ein auffälliger wie banaler Fehler, nämlich die Vertauschung eines Wortes mit einem anderen<sup>325</sup>. Wir haben es also mit einem unaufmerksamen Schreiber oder einer unaufmerksamen Schreiberin zu tun, ein Umstand, der in der Handschriftenüberlieferung kein Einzelfall ist, der aber darauf hindeuten scheint, dass es sich nicht um ein besonders prestigeträchtiges Manuskript handelt, das etwa als Geschenk konzipiert war, sondern vermutlich als eine Kopie für die private Lektüre.

Kuefsteins veröffentlichte Übersetzungen erlebten mehrere Auflagen, ein Zeichen ihrer Popularität und weiten Verbreitung. Was den sprachlichen Duktus betrifft, fällt Birchers Beurteilung wenig schmeichelhaft aus: Kuefstein wirke „reichlich unbeholfen, und [...] schwerfällig“.<sup>326</sup> Seine *Diana*-Fassung wurde 1646 von Harsdörffer überarbeitet und erweitert, und die neue Ausgabe scheint sich tatsächlich gegenüber der älteren Fassung durchgesetzt zu haben.

Seine Übertragung von Boccaccios *Fiammetta* zeigt, dass er den Text freier übersetzte und nicht mehr, wie Noyse, eine interlineare Umsetzung des Ausgangstextes anbietet. Das erste wichtigste Element, um seine Leistung einordnen zu können, ist die Verschiebung, die Kuefstein dem Werk als Ganzes angedeihen lässt. Diese Übersetzung erweckt aufgrund der vielen Hispanismen den Eindruck, eine Übertragung aus dem Spanischen zu sein, was sie aber nicht ist. Das paradoxe Ergebnis ist, dass Boccaccios Werk, das am Ursprung des Genres der *novela sentimental* steht, mit denjenigen Werken, die von ihm inspiriert wurden, eine homogene und zeitgleiche Reihe bildet. Als erstes greift Kuefstein auf spanische Fremdwörter, losgelöst vom italienischen Ausgangstext, zurück. Kontext, Figuren bzw. ihre soziale Zugehörigkeit und die kommunikativen Strukturen werden sozial

324 Vgl. oben Grundsätze der Edition S. 480–481.

325 Kuefstein, Bl. 6<sup>v</sup>: „Tyrannische Streidt“ (*recte*: ‚trojanische Streidt‘, it. ‚troiane battaglia‘).

326 Bircher 1968, S. 11.



angehoben: Noyses „Geselle“ wird zum „Cavalier“, „Buhle“ zum „Galan“ und „junge Frau“ („Junges Mensch“) zu „Frauenzimmer“ oder „Damas“. Fiammetta und ihr Mann verwenden nicht mehr ein vertrautes „Du“ in ihren Unterredungen, sondern ein aristokratisches „Ihr“; das „Haus“ wird zum „Palast“.

Der analytische und langsame Stil des Ausgangstextes wird völlig aufgegeben, indem die meisten Gerundial- und Partizipialkonstruktionen in Nebensätze umgewandelt werden, was die Lesbarkeit durchaus erhöht. So werden Boccaccios Metaphern kaum übernommen und gelegentlich durch neue ersetzt, die aber dem Stilregister des Ausgangstextes nicht ganz angemessen erscheinen (z. B. „der Wind der Begierde entflammte das Herz“).

Wie bei Noyse gewinnt Kuefsteins Prosa in den narrativen Passagen, in denen Orte beschrieben oder Ereignisse erzählt werden, an Rhythmus und wird in den Invektiven, die die Heldin gegen ihre Feinde schleudert, dringlich. Insgesamt aber neigen kanzleiartige, frühbarocke „Flickwörter“ und Konjunktionen wie „angedeuter massen“, „obengemeldet“, „oberwehnt“, „sintemal“, „allermassen“, „gleichwol“,<sup>327</sup> zeremoniellen Stilmitteln entsprechend, dazu, den Duktus der Übersetzung zu erschweren, aber sie zertifizieren die Literarizität der erzählten „materj“, der Narrative.

An welches Publikum wendet sich Kuefstein? Es wendet sich an das Publikum, dem er am Ende seines Vorworts „zu deren Füßen naigent [...] und] den eussersten saum [der] Kleider“ küsst, nämlich „Das Löbliche FrawenZimmer Inn Österreich“ (**Abb. 10**) bzw. „das hochlöbliche adeliche Frauenzimmer“, Adressat auch seiner zwei anderen Übertragungen, *Diana* und *Gefängnus der Liebe*.<sup>328</sup> Sprach Noyse auf dem Zenit der italienischen Renaissance ein gebildetes, unspezifisches Publikum an, konzipiert der Österreicher seine Arbeit im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts als adlige Pflicht und „Huldigung“, als eine Art „barocken Minnedienst“ für die aristokratische Damenwelt des Landes.<sup>329</sup> Es drängt sich der Verdacht auf, dass die Wahl eines vom Italienischen losgelösten und teilweise besser lesbaren Stils als bei Noyse, kurzum die erhöhte Verständlichkeit, auf die *ab origine* getroffene Wahl des Zielpublikums (dem „Frauenzimmer“) seitens des Übersetzers zurückzuführen ist. In diesem Rahmen wären auch einige hinzugefügte, moralisierende Kommentare Kuefsteins erklärbar, die bei Noyse im Allgemeinen fehlen.

<sup>327</sup> Vgl. auch Hoffmeister 1972, S. 73, 83, 86.

<sup>328</sup> Vgl. Montemayor 1619, Bl. A2<sup>r</sup>: „An das fürtreffliche vvnd nie zubenügen gerünte hochadeliche Frawenzimmer / deß Kayserlichen Ertzherzogthumbs Oesterreich vnder und ob der Ennß“; San Pedro 1660 [1625], Bl. III<sup>r</sup>, Vorrede, „An das Löbliche Adelige Frawenzimmer“.

<sup>329</sup> Bircher 1968, S. 77.



Deutlich geringer ist die Lesbarkeit vom Vorwort des Übersetzers, das vor allem darauf abzielt, das Werk gegen Kritiker zu verteidigen, die „vermeinen / es seÿ übel gethan / das man durch solche Leichtfertige Bücher (.wie sie es nennen.) die Keuschen Gemütter verführen / vnd zustecken / daran Sie sonsten (. vielleicht.) nicht gedachten / vrsach vnd anlaitung geben wollen“.<sup>330</sup>

Vor ihren Augen versucht er, den Text zu rechtfertigen, indem er sich auf den didaktischen Gehalt des Werkes beruft, das sich mit „vnrechtmessiger lieb“<sup>331</sup> beschäftigt:

dieses Buch am meisten billig solle gelesen werden / Sintemals darinenn die Fiammetta / alß ein ansehliche Fraw / mit beÿ erzehlenden vielen schönen *exempeln* / die gröÙe Rew / so Jhr vber solch vnrechte Liebe / wie auch vnglückh / Straffen vnd grosses Hertzeleid / so dann darauff erfolgt / dermaßen fleißig erzehlt / vnd gleichsamb mit lebendigen Fabeln abmahlet / das man nicht wol ein beßers Spiegel fürstellen Khünde.<sup>332</sup>

Offensichtlich hat Kuefstein keinen Erfolg gehabt. Es setzte sich eine Harsdörffer-ähnliche Position durch, wobei Harsdörffer in seinen *Frauenzimmer-Gesprächspielen* (1644) von „verwerflichen Scribenten“ wie Boccaccio und anderen italienischen Autoren sprach,

so alle mit unkeuscher Vermessenheit dergestalt angefüllt seyn / daß gewißlich daraus der Leser mehr geärgert werden muß / als bey den Gottlosen verruchten Gesellschaften geschehen kann.<sup>333</sup>

Dafür haben sich um Boccaccios *Fiammetta* herum Gemeinschaften von Leser\*innen, „textual communities“, die gerade durch den Text miteinander in Beziehung stehen, gebildet. Die Autorschaft spielt – anders als in früheren Jahrhunderten – eine entscheidende Rolle, während der Name des Übersetzers (auf den Titelblättern der Manuskripte) nicht unbedingt genannt werden muss oder allenfalls durch seine Initialen chiffriert werden kann, weil er bekannt ist oder weil er selbst die Rezeption des Buches fördert, indem er behauptet, eine bestimmte Forderung der anderen Mitglieder der Gemeinschaft zu erfüllen, die ihn gebeten haben, genau dieses Buch zu übersetzen. War diese handschriftliche Text-Verbreitung von vornherein beabsichtigt oder wurde sie durch Umstände diktiert, die man nur vermuten kann?

---

330 Kuefstein, Bl. 4<sup>v</sup>.

331 Ebd., Bl. 3<sup>v</sup>.

332 Ebd.

333 Harsdörffer 1640, S. 266.

## 6.12 Ausblick

Die Liebesthematik, die Sprache der Liebesaffekte, die darüber hinaus in *Fiammetta* von einer weiblichen Ich-Erzählerin ausgesprochen werden, sowie die Interiorisierung der Affekte (obwohl noch nicht ganz vollzogen) hätten die deutsche Literatur fruchtbar beeinflussen können. Sie spannen ein virtuelles Band zwischen frühneuzeitlichem Prosaroman, der Rezeption des italienischen und spanischen sentimental Kurzromans und dem Beginn der in der Literaturwissenschaft um 1750 einsetzenden Gefühlskultur (Christian Fürchtegott Gellert). Die Bedeutung von Boccaccios Werk in deutscher Übersetzung liegt gewiss darin, dass es nicht nur die deutsche Literatur um ein wichtiges Stück aus der Romania bereichert, sondern das literarische System überhaupt erweitert. Noyses Übersetzung ist das literarische Zeugnis einer Kunstprosa, die sich ganz anders präsentiert als die lineare Klarheit des Lutherdeutschen. In einer Phase der Konfessionalisierung von Sprache und Literatur bietet *Fiammetta* einen Anhaltspunkt, um zu ermessen, ob und wie kulturelle Distanz bewusst wahrgenommen, annulliert oder überbrückt wird. Als frühneuzeitliche späthumanistische Prosa ist sie die interessanteste Folie zur romantischen Übertragung von Sophie Brentano.

# 7 Bibliografie

## 7.1 Primärtexte

### 7.1.1 Edierte Handschriften

Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 48.4°: Die verliebte Fiammetta deß | Fürtrefflichen Scribenten Joannis | Boccacij in Teutsch gebracht | durch | J. E. N. (d.i. Johann Engelbert Noyse).  
Bayreuth, Universitätsbibliothek: Ms. G14: Die | Verliebte Fiammetta | Des | GIOVANNI BOCCACCIO. | (Verfasser der Übersetzung: Hans Ludwig Freiherr von Kueff[er]stein).

### 7.1.2 Weitere Handschriften

Basel, Universitätsbibliothek: UBH AN V 6 (*Fiammetta*).  
Bruxelles, Bibliothèque Royale de Belgique: 10754 (*Fiammetta*).  
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Barb. Lat. 3955 (*Fiammetta*).  
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Barb. Lat. 4046 (*Fiammetta*).  
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1644 (*Ovids Heroiden, it.*).  
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Urb. lat. 1170 (*Fiammetta*).  
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Ross. 946 (*Fiammetta* mit Glossen).  
Cologny-Genève, Fondation Bodmer, Bodmer C.B. 39 (*Fiammetta*).  
Firenze, Biblioteca Nazionale Centrale: Nuovi acq. e doni 1126 (*Fiammetta*).  
Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana: Acq. e Doni 325 (*Teseida*).  
Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana: Ashb. 1257 (*Fiammetta*).  
Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana: Ashb. 1528 (*Fiammetta*).  
Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana: Laurenziano Plut. 42.7 (*Fiammetta* mit Glossen).  
Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana: Laurenziano Pluteo 42.07 (*Fiammetta*).  
Firenze, Biblioteca Riccardiana: 1126 (Glossen zu *Fiammetta*).  
Firenze, Biblioteca Riccardiana: 1568 (*Fiammetta*).  
Krakau, Biblioteka Jagiellonska: 2056 (*Fiammetta*).  
Madrid, Biblioteca Nacional de España: Res. 53 (*Fiammetta*).  
Milano, Biblioteca Ambrosiana: D 29 inf. (*Fiammetta*).  
Oxford, Bodleian Library: Add. C. 25 (*Fiammetta*).  
Paris, Bibliothèque Nationale de France: Italien 987 (*Fiammetta*).  
Paris, Bibliothèque Nationale de France: Fr. 12420 (*De mulieribus claris, fr.*).  
Paris, Bibliothèque de l'Arsenal: Ms. 5070 (*Dekameron, fr.*).  
Parma, Biblioteca Palatina: 2806 (*Fiammetta*).  
Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 33: Maria Domitilla Galluzzi: Bericht über Visionen und Stigmata in der Fastenzeit 1622 (deutsch, Mitte 17. Jh.).  
Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 90: LIBER | BENEFACORUM | ET | RATIONUM | BIBLIOTHECAE | COLLEGII PASSAVIENSIS | SOCIETATIS | IESU | Ab Anno M.D.C.XXIV |. (Papierhs., 1694–1772).  
Roma, Biblioteca nazionale centrale Vittorio Emanuele: VE 508 (*Fiammetta*).  
Venezia, Museo Correr: 1495 (*Fiammetta*).

Wien, Österreichische Nationalbibliothek: Cod. 2617 (*Teseida*).

Wien, Österreichische Nationalbibliothek: Ms. 2584 (*Complainte de Marguerite d'Autriche*).

### 7.1.3 Edierte Drucke

[Boccaccio, Giovanni:] *L'AMOROSA* | FIAMMETTA | DI M. GIOVANNI | BOCCACCIO, | *DI NVOVO CORRETTA* | ET RISTAMPATA, | CON LA TAVOLA ET LE POSTILLE | DELLE COSE PIV NOTABILI. | [Druckermarke] | IN VINEGIA APPRESSO GABRIEL | GIOLITO DE' FERRARI. | M D L X V. | (Exemplar der ÖNB Wien: 74.W.157\*, data.onb.ac.at/rep/10321B3C, letzter Zugriff: 19.03.2022).

### 7.1.4 Weitere Druckeditionen

Alanus ab Insulis: *Anticlaudianus* or *The Good and Perfect Man*. Übers. und hg. von James J. Sheridan. Toronto 1973.

Alanus ab Insulis: *Die Klage der Natur*; lateinischer Text, Übersetzung und philologisch-philosophischer Kommentar von Johannes B. Köhler. Münster 2013.

Albrecht von Halberstadt = Albrecht von Halberstadt und Ovid im Mittelalter. Hg. von Karl Bartsch. Quedlinburg, Leipzig 1865 (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur von der ältesten bis auf die neuere Zeit 38).

Gloria Allaire (Hg.): *Italian Literature*. I. Tristano Panciatichiano. Cambridge 2002.

Andreas Capellanus: *De Amore* deutsch. *Der Tractatus des Andreas Capellanus* in der Übersetzung Johann Hartliebs. Hg. von Alfred Karnein. München 1970.

Andreas Capellanus: *De amore / Von der Liebe*. *Libri tres / Drei Bücher*. Text nach der Ausgabe von Emil Trojel. Übersetzt und mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen von Fritz Peter Knapp. Berlin, New York 2006.

Andreas Capellanus: *De amore libri tres*. *Von der Liebe*. *Drei Bücher*. Übers. und hg. von Alfred Karnein. Berlin, New York 2006.

Annamaria Annichiarico: *La Fiammetta catalana*. Edizione critica, con introduzione, note e glossario. Bd. 1. L'Aquila 1983.

Apuleius: *Der goldene Esel*: *Metamorphoseon libri XI*. Lateinisch-deutsch. Hg. und übers. von Edward Brandt und Wilhelm Ehlers. Mit einer Einführung von Niklas Holzberg, Berlin 2012 (Sammlung Tusculum).

Arnaldus de Villanova: *Tractatus de amore heroico, Epistola de dosi tyriacalium medicinarum*. Hg. von Michael R. Vaugh. Barcelona 1985 (*Opera medica omnia* 3).

Emil Baehrens: *Poetae latini minores*. Bd. 3. Leipzig 1881.

Beschreibung *Der Jauners-Bursch / Welche sich Zwischen dem Lech und Donau, auch Oberrn-Pfalz / mehresten mit nächtlichen, gewaltthätigen Einfällen, gefährlichen Schlägen / Wiglen / Aufhengen und Bindung der Leuthen, welches sie Bauren-Braten und Bachen nennen; Zum Theil aber mit gemeintlichem Beutel-langen / Marckt- und andern Diebereyen / auffhalten / beschrieben von dem zu Neuburg inhaftirten Alexander und Melcher die Mayrn / beyde Freymännern aus Bayrn / den 9. April. 1712. [S.l.], 1712.*

Giovanni Boccaccio: *Buccolicum carmen*. Hg. von Giorgio Bernardi Perini. Milano 1994a (*Tutte le opere di Giovanni Boccaccio* 5.2).

- Giovanni Boccaccio: Caccia di Diana. Hg. von Vittore Branca. Milano 1967 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 1).
- Giovanni Boccaccio: Comedia delle ninfe fiorentine. Hg. von Antonio Enzo Quaglio. Milano 1964 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 2).
- Giovanni Boccaccio: De casibus: Fvrne[m]meste Historien vnd exempel von widerwertigem Glück, merklichen vnd erschrocklichem vnfall, erbärmlichen Verderben vnd Sterben großmächtiger Kayser, König, Fürsten vnnnd anderer namhafter Herr. Augsburg 1545 [*De Casibus* deutsch von Hieronymus Ziegler].
- Giovanni Boccaccio: De casibus virorum illustrium. Hg. von Pier Giorgio Ricci und Vittorio Zaccaria. Milano 1998 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 9).
- Giovanni Boccaccio: De mulieribus claris. Deutsch übersetzt von Heinrich Stainhöwel. Hg. von Carl Drescher. Tübingen 1895.
- Giovanni Boccaccio: De mulieribus claris. Hg. von Vittorio Zaccaria. Milano 1970 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 10).
- Giovanni Boccaccio: Decameron. Hg. von Vittore Branca. Sesta edizione riveduta e corretta, aggiornata nelle bibliografie al 1991. Torino 1992.
- Giovanni Boccaccio: Der Decamerone. 2 Bde. Deutsche Übersetzung von Gustav Diezel. Zürich 2001.
- Giovanni Boccaccio: Fiametta [sic]. Aus dem Italienischen übersetzt von Sophie Brentano. Berlin 1806.
- Giovanni Boccaccio: L'Elegia di Madonna Fiammetta con le chiose inedite, edizione critica hg. von Vittorio Pernicone. Bari 1939.
- Giovanni Boccaccio: Incomincia il libro chiamato Elegia di madonna Fiammetta da lei alle innamorate donne mandato. In: ders.: Opere minori in volgare. Hg. von Mario Marti. Bd. 3. Milano 1971, S. 419–636.
- Boccaccio, Giovanni: Elegia di madonna Fiammetta. Hg. von Maria Pia Mussini Sacchi. Milano 1987.
- Giovanni Boccaccio: Elegia di Madonna Fiammetta. Hg. von Carlo Delcorno. Milano 1994 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 5.2).
- Giovanni Boccaccio: Esposizioni sopra la comedia di Dante. Hg. von Giorgio Padoan. Milano 1965 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 6).
- Giovanni Boccaccio: [Filocolo dt.] Ein gar schone neue hystori der hohen lieb des koniglichen fursten Florio vnd von seiner lieben Biancaffora. [Metz] [2.8.1500].
- Giovanni Boccaccio: Filocolo. Hg. von Antonio Enzo Quaglio. Milano 1967 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 1).
- Giovanni Boccaccio: Genealogia deorum gentilium. Hg. von Vittorio Zaccaria. Milano 1998 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 7–8).
- Giovanni Boccaccio: Irr-Garten der Liebe. Übersetzt von Johann Makle (Frankfurt 1660). Hg. und kommentiert von Emma Louise Maier. Stuttgart 2018.
- Giovanni Boccaccio: Opere minori in volgare. Hg. von Mario Marti. Bd. 3. Comedia della ninfe fiorentine. Amorosa visione. Elegia di madonna Fiammetta. Ninfale Fiesolano. Milano 1971.
- Giovanni Boccaccio: Teseida delle nozze di Emilia. Hg. von Alberto Limentani. Milano 1964 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 2).
- Anicius Manlius Severinus Boethius: Trost der Philosophie: lateinisch und deutsch = *Consolatio philosophiae*. Hg. von Ernst Gegenschatz und Olof Gigon. Berlin 2014.
- Gaius Iulius Caesar: The civil wars. Hg. von Arthur George Peskett. Cambridge, Mass. 2014 (The Loeb classical library 39).
- [Baldesar Castiglione]: Der Hofmann / Deß wolgebornen Grauen / Herren Balthasars von Castiglion. In vier Buecher abgetheylt / darinnen gantz lieblich vnd zierlich begriffen vnd verfaßt / wie ein rechtschaffner vnd Adelicher Hofmann in allen stucken soll beschaffen sein / wie er sich im

- Dienst seines Fürsten [...] halten selle. [...] Jetzunder vnserm allgemeynen Vatterland zum beßten / in vnser Teutsche Sprach Transferieret [...] Durch Johann Engelbert Noyse. Dillingen 1593.
- Guido Cavalcanti: Sämtliche Gedichte. Tutte le rime. Übertragen und hg. von Tobias Eisermann und Wolfdietrich Kopelke. Tübingen 1990 (Italienische Bibliothek 5).
- Marcus Tullius Cicero: Gespräche in Tusculum / Tusculanae Disputationes: Lateinisch – deutsch. Mit ausführlichen Anmerkungen neu hg. von Olof Gigon. München <sup>3</sup>1976 (Sammlung Tusculum).
- Claudius Claudianus: Der Raub der Proserpina. Lateinisch und Deutsch. Eingel. und komm. von Anne Friedrich. Übers. von Anne Friedrich und Anna Katharina Frings. Darmstadt 2009.
- Claudius Claudianus: In Rufinum. Libro I. Hg. von Antonella Prenner. Napoli 2007 (Studi latini 64).
- Commedie latine del XII e XIII secolo. 6 Bde. Bd. 3: Pamphilus. Geta. Baucis et Traso. De mercatore. Texte lat. mit ital. Übers., parallel angeordnet, Begleittexte it. Genova 1980 (Pubblicazione dell'Istituto di filologia classica e medievale 68).
- Dante Alighieri: Vita Nova. Hg. von Guglielmo Gorni. Torino 1996.
- Aulo Donadello (Hg.): Il libro di messer Tristano („Tristano Veneto“). Venezia 1994.
- Gabriel Dupuyherbault: TRACTAT Herrn Gabriel Putherbeien von Thuron / [et]c. Von verbot vnnd auffhebung deren B[ue]cher vnd Schrifften / so in gemain one nachtheil vnnd verletzung des gewissens / auch der frumb vnd erbarkeit / nit m[oe]gen gelesen oder behalten werden. Alles in 3. B[ue]cher getheilt [...] Erstlich bey lebzeiten Keiser Carls des V. im Latein beschrieben / Diser zeit aber [...] in das hoch Teutsch [...] tranßferiert [...] [v. (Johan Baptista Fickler /)]. München: Adam Berg 1581.
- Dagmar Gottschall, Georg Steer (Hg.): Der deutsche ‚Lucidarius‘. Bd. 1: Kritischer Text nach den Handschriften. Berlin, Boston 2015.
- Guido de Columnis: Historia destructionis Troiae. Hg. von Nathaniel Edward Griffin. Cambridge, Mass. 1936. Reprint: New York 1970.
- Marlies Hamm: Der deutsche ‚Lucidarius‘. Bd. 3. Kommentar. Berlin, Boston 2016.
- Georg Philipp Harsdörffer: Frauenzimmer Gesprächspiele: so bey Ehr- und Tugendliebenden Gesellschaften / mit nutzlicher Ergetzlichkeit / beliebt und geübet werden mögen [...] Aus Italiänischen / Frantzösischen und Spanischen Scribenten angewiesen / und jetzund [...] mit einer neuen Zugabe gemehret / Durch Einen Mitgenossen der Hochlöblichen Fruchtbbringenden Gesellschaft. Bd. 1. Nürnberg: Endter 1644.
- [Henricus Septimellensis] Arrigo da Settimello: Elegia. Edizione critica, traduzione e commento. Hg. von Clara Fossati. Firenze 2011.
- Quintus Horatius Flaccus: Carmina: lateinisch und deutsch. Hg. von Franz Burger. München 1927.
- Quintus Horatius Flaccus: Oden und Epoden. Lateinisch/deutsch. Hg. und übers. von Gerhard Fink. Düsseldorf, Zürich 2002 (Sammlung Tusculum).
- Quintus Horatius Flaccus: Die Satiren und Briefe des Horaz = Sermones et epistulae. Hg. von Wilhelm Schöne. München <sup>2</sup>1954.
- Samantha Kelly (Hg.): The *Cronaca di Partenope*. An Introduction to and Critical Edition of the Vernacular History of Naples (c. 1350). Leiden, Boston 2011 (The Medieval Mediterranean 89).
- Titus Livius: Römische Geschichte. Lateinisch und deutsch. Hg. von Hans Jürgen Hillen. Bd. 9, Buch XXXIX–XLI. München, Zürich 32011 (Sammlung Tusculum).
- Juan Carlos López Nieto (Hg.): Iñigo López de Mendoza, Marqués de Santillana: Antología poética. Madrid 2000.
- Marcus Annaeus Lucanus: Bellum civile. Der Bürgerkrieg. Hg. und übersetzt von Wilhelm Ehlers. München 1973.
- Johann Christian Lünig: Die Teutsche Reichs-Cantzley, Worinn zu finden Auserlesene Briefe: Welche von Käysern, Königen, Chur-und Fürsten, Praelaten, Grafen und Herren, auch Rittern, Edlen



- und Unedlen, ingleichen freyen Republicken, Reichs-Cräyß- und Land-Ständen, Geist: und Weltlichen Collegiis, der freyen Reichs-Ritterschafft, auch Reichs- und andern Städten, Sowohl in frölichen als traurigen Begebenheiten, denn in Religions-Staats-Kriegs-Justiz-Müntz-Zoll-Post-Commerciens- und andern Sachen, Seit dem Westphälischen Friedens-Schlusse, de A. 1648. Und zwar von Jahren zu Jahren, Bis auf den zwischen Ihro Käyserl. Majestät dem heil. Röm. Reiche, und der Cron Franckreich, dieses 1714. Jahr zu Rastadt praeliminariter geschlossenen, und zu Baaden in der Schweiz vollends zum Stande gebrachten Frieden, in Teutscher Sprache abgelaßen worden. In VIII. Theilen, nebst nöthigen Summarien, Elenchis und Registern, sowohl über die materien, als Curialien und Courtoisien, ans Licht gegeben. Th. 3. Leipzig 1714.
- Marcus Valerius Martialis: Epigramme. Gesamtausgabe. Lateinisch-deutsch. Hg. und übers. von Paul Barié und Winfried Schindler. Berlin (1999) 32013 (Sammlung Tusculum).
- Reginbald Möhner: Reise des P. Reginbald Möhner in die Niederlande im Jahre 1651. Nebst Auszügen aus der Beschreibung früherer Reisen desselben. Hg. von P. Luitpold Brunner. Augsburg 1872.
- Jorge de Montemayor: Erster vnnnd anderer Theil Der newen verteutschten Schöfferey / von der schönen verliebten Diana / vnd dem vergessenen Syreno / darinnen viel schöner Historien / von mancherley liebhabenden / Adels- vnnnd Vnadelspersohnen/ sambt dero Beschreibung deß Tempels der Göttin Dianae / und des Pallasts / so wol auch der Gesellschaft der weisen Frawen Felicia / sehr lustig vnnnd kurtzweilig zu lesen. Auß Spanischer Spraach in Hochteutsch gebracht Durch [...] Hanß Ludwigen / Herrn / Khueffsteinern / Freyherrn / [et]c. Lintz: Blanck 1619.
- Paulus Orosius: Le storie contro i pagani = *Historiarum adversus paganos Libri septem*. [Lateinisch-Italienisch]. Hg. von Adolf Lippold. 2 Bde. Milano 1976.
- Publius Ovidius Naso: Briefe aus der Verbannung: lateinisch und deutsch [Tristia]. Übertr. von Wilhelm Willige; eingel. und erl. von Niklas Holzberg. Mannheim 62011.
- Publius Ovidius Naso: Fasti: lateinisch-deutsch = Festkalender. Hg. von Niklas Holzberg. München, Zürich 1995.
- Publius Ovidius Naso: Heroides. Briefe der Heroinnen. Lateinisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Detlev Hoffmann, Christoph Schliebitz und Hermann Stocker. Stuttgart 2000.
- Publius Ovidius Naso: Ibis. Fragmente. Ovidiana. Lateinisch-deutsch. Hg., übersetzt und erläutert von Bruno W. Häuptli. Zürich, Düsseldorf 1996. Berlin [2014].
- Publius Ovidius Naso: Liebesgedichte: lateinisch-deutsch = Amores. Hg. und übersetzt von Niklas Holzberg. Berlin 22014.
- Publius Ovidius Naso: Liebeskunst: lateinisch-deutsch = Ars amatoria. Überarbeitete Neuausgabe von Niklas Holzberg. Berlin 52011.
- Publius Ovidius Naso: Metamorphoseon libri XV. Metamorphosen: Epos in 15 Büchern. Hg. und übersetzt von Hermann Breitenbach. Zürich (1958) 21964.
- Publius Ovidius Naso: Remedia amoris. Heilmittel gegen die Liebe. Lateinisch/deutsch. Übers. und hg. von Niklas Holzberg. Stuttgart 2019 (Reclams Universal-Bibliothek 18903).
- Pamphilus. Prolegomena zum Pamphilus (de amore) und kritische Textausgabe. Hg. von Franz G. Becker. Ratingen u. a. 1972 (Beihefte zum Mittelateinischen Jahrbuch 9).
- Ernesto Giacomo Parodi (Hg.): Il Tristano riccardiano. Bologna 1896.
- Persius: Satiren. Lateinisch – deutsch. Hg. und übers. von Niklas Holzberg. Berlin, Boston 2022 (Sammlung Tusculum).
- Francesco Petrarca: Canzoniere. Edizione commentata. Hg. von Ugo Dotti. 2 Bde. Roma 1996.
- Francesco Petrarca: Das einsame Leben. Hg. und mit einem Vorwort von Franz Josef Wetz. Aus dem Lateinischen übers. von Friederike Hausmann. Stuttgart 2004.
- [Petrus de Ebulo:] Jean D'Amato Thomas (Hg.): A critical edition of Peter of Eboli's *De balneis terre laboris*: the Phlegraean Fields. Lewiston, N. Y. 2014.

- Phaedrus: Liber Fabularum/Fabelbuch. Lateinisch/Deutsch. Hg. von Otto Schönberger. Stuttgart 1975.
- Properz: Elegien. Lateinisch und deutsch. Hg. und übers. von Wilhelm Willige. München 1960 (TusculumBücher).
- Tobias Roth: Welt der Renaissance. Ausgewählt, übersetzt und erläutert. Berlin 2020.
- Diego Fernández de San Pedro: Carcell De Amor. Oder / Gefängnüß der Lieb: Darinnen eingebracht wird die traurige und doch sehr schöne Historia von einem Ritter / genandt CONSTANTE, Und der Königlichen Tochter RIGOROSA / Aus Spanischer Sprach in Hochteutsch gebracht / Durch den Wohlgebornen Herrn / Herrn Hanß Ludwigen / Herrn Khueffsteinern / Freyherrn / etc. Hamburg: gedruckt bey Michael Pfeiffern / in Verlegung Johan Naumans 1660 (1625).
- August Wilhelm Schlegel: Vorlesungen über schöne Litteratur und Kunst, Teil 3 (1803 bis 1804), Geschichte der romantischen Litteratur. Hg. von Jakob Minor. Heilbronn 1884 (Deutsche Litteraturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts 19), S. 231–237 (Übersetzung von Boccaccios „Elegia di Madonna Fiammetta“ unter dem Titel „Aus dem Decamerone [sic]. *Fiammetta*.“).
- Friedrich Schlegel: Briefe an seinen Bruder August Wilhelm. Hg. von Oskar Franz Walzel. Berlin 1890.
- Friedrich Schlegel: Nachricht von den poetischen Werken des Johannes Boccaccio. In: Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. 2: Abt. 1, Kritische Neuausgabe, Charakteristiken und Kritiken 1 (1796–1801), hg. und eingeleitet von Hans Eichner. Paderborn u. a. 1967, S. 373–396.
- Friedrich Schlegel: Nachricht von einigen seltneren italienischen und spanischen Dichterwerken. In: ders.: Friedrich von Schlegel's sämtliche Werke [1803]. Bd. 8. Wien 21846.
- Scholia Vaticana zu Vergil Opera Omnia: P. Virgilio Maroni: The Vatican Scholia on Virgil's Georgics [lat.] Text and analysis. Hg. von Paul Charles Burns. Toronto 1974.
- Jakob Schrenck von Notzing: Der Aller Durchleuchtigsten und Großmächtigen Kayser / Durchleuchtigsten unnd Großmächtigen Königen und Ertzhertzogen / [...] Fürsten / wie auch Grafen / Herren / vom Adel / und anderer treflicher berühmter Kriegßhelden [...] warhafftige Bildtnussen / und kurtze Beschreibungen ihrer so wol in Fridts: als Kriegßzeiten verrichten fürnembsten thaten und handlungen: Deren Waffen und Rüstungen [...] die sie [...] rittrlich gefürt / oder under deren Regierungs zeiten [...] gedenckwürdige Geschichten sich zugetragen / so von [...] Herrn Ferdinanden Ertzhertzogen zu Osterreich [...] hochloblichster gedächtnuß. Fast auß allen Landen der Welt [...] zusammen gebracht / [...] unnd [...] in dem Fürstlichen Schloß Ombraß / nit weyt von Ynßprugg gelegen / [...] auffbehalten werden / Welliches Werck in mehr höchstgedachter Fürstl: Durchl: lebzeiten angefangen / newlich aber durch [...] Jacob Schrencken von Notzing / [et]c. continuiert unnd zu end gebracht. An jetzo aber [...] auß der Lateinischen getrewlich in die Teutsche Sprach transferiert worden Durch Johann Engelberten Noyse von Campenhouten / Fürstl: Durchl: Ertzhertzog Ferdinanden zu Osterreich / [et]c. Innsbruck 1603.
- Lucius Annaeus Seneca: Epistulae morales ad Lucilium. Briefe an Lucilius. Hg. und übers. von Gerhard Fink. Lateinisch-deutsch. Bd. 1. Düsseldorf 2007.
- Lucius Annaeus Seneca: Hercules Furens. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar von Margarethe Billerbeck. Leiden u. a. 1999.
- Lucius Annaeus Seneca: Hercules; Trojan women; Phoenician women; Medea; Phaedra. [Englisch–Lateinisch]. Cambridge, Mass. 2014 (Seneca 8).
- Lucius Annaeus Seneca: Seneca's Phaedra; introduction, text, translation and notes. Hg. von Antony J. Boyle. Liverpool u. a. 1987.
- Lucius Annaeus Seneca: Medea. Ed. with introduction, translation and commentary. Hg. von Anthony J. Boyle. Oxford 2014, Introduction xiii–cl.
- Lucius Annaeus Seneca: Sämtliche Tragödien: lateinisch und deutsch. Übers. und hg. von Theodor Thomann. 2 Bde. (Bd. 1: Hercules Furens, Trojanerinnen, Medea, Phaedra, Octavia; Bd. 2: Ödipus, Thyestes, Agamemnon, Herkules auf dem Öta, Phönissen). Zürich 1961, 1978.

- [Servius] Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii Carmina Commentarii. Hg. von Georg Christian Thilo und Hermann Hagen. Hildesheim u. a. 1961–1986 (Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1881–1902), 3 Bde.
- Germaine de Staël-Holstein: Corinne, ou, l'Italie. Hg. von Simone Balayé. In: *Œuvres complètes. Série 2, Œuvres littéraires; tome III*. Paris 2000.
- Publius Papinius Statius: Thebaid; Achilleid. Engl. Translation John H. Mozley. Lateinischer Text mit paralleler englischer Übersetzung. 2 Bde. Cambridge, Mass. 2004.
- Publius Papinius Statius: Der Kampf um Theben. Einl., Übers. und Anm. von Otto Schönberger. Würzburg 1998.
- Joseph P. Strelka (Hg.): Gedichte (Albums poétiques Margarethe's v. Österreich 1480–1530, Tochter Maximilians I.: Die Handschrift 2584 der Wiener Nationalbibliothek). Wien 1954.
- Gaius Suetonius Tranquillus: Die Kaiserviten / De vita Caesarum. Berühmte Männer / De viris illustribus. Lateinisch – deutsch. Hg. und übers. von Hans Martinet. Berlin 2014 (Sammlung Tusculum).
- Torquato Tasso: Rime del signor Torquato Tasso. Parte prima. Insieme con altri componimenti del medesimo. Venezia 1581.
- Albius Tibullus: Liebeselegien / Carmina. Lateinisch–deutsch. Hg. und übers. von Niklas Holzberg. Mannheim 2011 (Sammlung Tusculum).
- Honoré de Ufré [Urfé]: Die Schäfferinn Astrea. Hg. von Alfred Noe. Bd. 4. Berlin 2004.
- Valerius Maximus: Facta et dicta memorabilia. Hg. von John Briscoe. 2 Bde. Stuttgart, Leipzig 1998.
- [Vergil] Publij Virgilij Maro[n]is opera. Argentoraturn [Straßburg] 1502.
- Publius Vergilius Maro: Aeneis. Lateinisch–Deutsch. In Zusammenarbeit mit Maria Götte, hg. und übersetzt von Johannes Götte. Bamberg 1972.
- Publius Vergilius Maro: Leben auf dem Lande. Bucolica. Georgica. Lateinisch/Deutsch. Übers., erläutert und hg. von Michael von Albrecht. Stuttgart 1994.
- Hans Walther: Proverbia sententiaeque Latinitatis Medii Aevi. Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters in alphabetischer Anordnung. 9 Bde. Göttingen 1963–1986.
- Jörg Wickram: Sämtliche Werke. Hg. von Hans-Gert Roloff. Bd. 13/1,2 Ovids Metamorphosen. Berlin, New York 1990.
- Massimo Zagaglia (Hg.): Ovidio: *Heroides*. Volgarizzamento fiorentino trecentesco di Filippo Ceffi. 3 Bde. Bd. 1. Introduzione, testo secondo l'autografo e glossario. Bd. 2. I testimoni oltre l'autografo: ordinamento stemmatico e storia della tradizione. Bd. 3. Le varianti di una tradizione innovativa e le chiose aggiunte. Firenze 2009, 2014, 2015.

## 7.2 Nachschlagewerke, Forschungsliteratur

- Wolfgang Adam: Bibliotheksforschung als literaturwissenschaftliche Disziplin. In: *Literaturwissenschaft und Bibliotheken*. Hg. von Stefan Alker, Achim Hölter. Wien 2015, S. 67–92.
- Wolfgang Adam: Die „wandelunge“. Studien zum Jahreszeitentopos in der mittelhochdeutschen Literatur. Heidelberg 1979 (Beihefte zum Euphorion 15).
- Giorgio Agamben: Stenzen. Wort und Phantasma in der abendländischen Kultur. Aus dem Italienischen von Eva Zwischenbrugger. Zürich 2012.
- Giancarlo Alfano: Boccaccio e la politica degli autori. In: *Boccaccio angioino. Materiali per la storia culturale di Napoli nel Trecento*. Hg. von Giancarlo Alfano, Teresa D'Urso, Alessandra Perriccioli Saggese. Bruxelles 2012, S. 15–30.

- Giancarlo Alfano, Teresa D'Urso, Alessandra Perriccioli Saggese (Hg.): Boccaccio angioino. Materiali per la storia culturale di Napoli nel Trecento. Bruxelles 2012 (Destini Incrociati 7).
- Giancarlo Alfano u. a. (Hg.): Boccaccio e Napoli. Nuovi materiali per la storia culturale di Napoli nel Trecento. Atti del Convegno *Boccaccio angioino*. Per il VII Centenario della nascita di Giovanni Boccaccio, Napoli-Salerno, 23–25 ottobre 2013. Firenze 2014 (Quaderni della Rassegna 95).
- Giancarlo Alfano: Un romanzo in forma di elegia. Intorno al cronotopo e al monolinguisma della *Fiammetta*. In: *Le forme e la storia* 2 (2020), S. 187–200.
- Gloria Allaire, F. Regina Psaki (Hg.): *The Arthur of the Italians. The Arthurian Legend in Medieval Italian Literature and Culture*. Cardiff 2014.
- Gloria Allaire: Owners and Readers of Arthurian Books in Italy. In: *The Arthur of the Italians. The Arthurian Legend in Medieval Italian Literature and Culture*. Hg. von Gloria Allaire, F. Regina Psaki. Cardiff 2014, S. 190–204.
- Rudolf Arbesmann: *Der Augustinereremitenorden und der Beginn der humanistischen Bewegung*. Würzburg 1965.
- Philippe Ariès: *Geschichte der Kindheit*. Aus dem Franz. von Caroline Neubaur und Karin Kersten. München 1978.
- Guyda Armstrong: *The Framing of Fiammetta: Gender, Authorship, and Voice in an Elizabethan Translation*. In: *Elizabethan Translation and Literary Culture*. Hg. von Gabriela Schmidt. Berlin 2013 (Pluralisierung & Autorität 36), S. 299–335.
- Francis Assaf: Henriette-Sylvie, agent et objet du désir. In: *The French Review* 74/3 (2001), S. 518–526.
- Erich Auerbach: *Passio als Leidenschaft*, in: *Proceedings of the Modern Language Association of America* (PMLA) 56 (1941), S. 1179–1196.
- Achim Aurnhammer: *Die deutsche Griselda: Transformationen einer literarischen Figuration von Boccaccio bis zur Moderne*. Berlin 2010 (Frühe Neuzeit 146).
- Achim Aurnhammer, Nicolas Detering: *Deutsche Literatur der Frühen Neuzeit. Humanismus, Barock, Frühaufklärung*. Tübingen 2019.
- Achim Aurnhammer, Rainer Stillers (Hg.): *Giovanni Boccaccio in Europa. Studien zu seiner Rezeption in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*. Wiesbaden 2014 (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung 31).
- Achim Aurnhammer: Boccaccios „Questioni d'amore“ in Johann Valentin „Andreaes Chymischer“ Hochzeit (1616). In: *Giovanni Boccaccio in Europa. Studien zu seiner Rezeption in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*. Hg. von Achim Aurnhammer, Rainer Stillers. Wiesbaden 2014, S. 207–228.
- Renate Baader: *Dames des lettres. Autorinnen des präziösen, hocharistokratischen und „modernen“ Salons (1649–1698)*. Stuttgart 1986 (Romanistische Abhandlungen 5).
- Renate Baader: *Die verlorene weibliche Aufklärung. Die französische Salonkultur des 17. Jahrhunderts und ihre Autorinnen*. In: *Frauen – Literatur – Geschichte: Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Hg. von Hiltrud Gnüg und Renate Möhrmann. Stuttgart 1999, S. 59–82.
- Laurent Baggioni: *Les formes du songe dans l'Elegia di Madonna Fiammetta et dans le Corbaccio*. In: *Aimer ou ne pas aimer: Boccaccio, Elegia di madonna Fiammetta et Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnoli, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 139–154.
- Pascale Bargain, Françoise Vieliard: *Conseils pour l'édition des textes médiévaux. Fascicule III. Textes littéraires*. Paris 2002.
- Vittorio Bartoli: *Il sonno nella medicina medievale*. In: *I sogni e la scienza nella letteratura italiana. Atti del Convegno di Siena, 16–28 novembre 2006*. Hg. von Natascia Tonelli. Pisa 2008, S. 83–108.
- Johannes Bartuschat: *Squarzafico, Gerolamo*. In: *Dizionario Biografico degli Italiani* 93 (2018), [www.treccani.it/enciclopedia/gerolamo-girolamo-squarzafico\\_%28Dizionario-Biografico%29/](http://www.treccani.it/enciclopedia/gerolamo-girolamo-squarzafico_%28Dizionario-Biografico%29/) (letzter Zugriff: 19.03.2022).

- Beatrix Bastl: Das österreichische Frauenzimmer. Zum Beruf der Hofdame in der Frühen Neuzeit. In: Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe im Spätmittelalter und früher Neuzeit: 6. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Hg. von Jan Hirschbiegel, Werner Paravicini. Sigmaringen 2000, S. 355–376.
- Lucia Battaglia Ricci: Boccaccio. Roma 2000.
- Lucia Battaglia Ricci: Edizioni d'autore, copie di lavoro, interventi di autoesegesi: testimonianze trecentesche. In: Di mano propria: gli autografi dei letterati italiani: atti del Convegno internazionale di Forlì, 24–27 novembre 2008. Hg. von Guido Baldassarri u. a. Roma 2010 (Pubblicazioni del Centro Pio Rajna. Sezione 1, Studi e saggi 18), S. 123–157.
- Emmanuèle Baumgartner: La Harpe et l'épée: tradition et renouvellement dans le „Tristan en prose“. Paris 1990.
- Emmanuèle Baumgartner: Le „Tristan en prose“: essai d'interprétation d'un roman médiéval. Genève 1975.
- Bernardo C. Bazan: La *questio disputata*. In: Les genres littéraires dans les sources théologiques et philosophiques médiévales: Définition, critique et exploitation. Actes du Colloque international de Louvain, 25–27 mai 1981. Louvain-la-Neuve 1982, S. 31–49.
- Pierre Béhar: Nachwort. In: August Adolph von Haugwitz: Prodrömus Poeticus, Oder: Poetischer Vortrag 1684. Hg. von Pierre Béhar. Tübingen 1984 (Deutsche Neudrucke. Reihe Barock 32), S. 1\*–137\*.
- Susan Groag Bell: Verlorene Wandteppiche und politische Symbolik. Die *Cité des Dames* der Margarete von Österreich. In: Die europäische Querelle des Femmes. Geschlechterdebatten seit dem 15. Jahrhundert. Hg. von Gisela Bock und Margarete Zimmermann. Stuttgart, Weimar 1997 (Jahrbuch für Frauenforschung 2), S. 39–56.
- Stan Benfell: Avarice, Justice, and Poverty in Dante's ‚Comedy‘. In: Laster im Mittelalter / Vices in the Middle Ages. Hg. von Christoph Flüeler, Martin Rohde. Berlin, New York 2009 (Scrinium Friburgense 23), S. 201–230.
- Stefan Benz: Zwischen Tradition und Kritik. Katholische Geschichtsschreibung im barocken Heiligen Römischen Reich. Husum 2003 (Historische Studien 473).
- Jill Bepler: „zu meinem und aller dehrer die sichs gebrauchen wollen, nutzen, trost undt frommen“. Lektüre, Schrift und Gebet im Leben der fürstlichen Witwen in der Frühen Neuzeit. In: Witwenschaft in der frühen Neuzeit: fürstliche und adlige Witwen zwischen Fremd- und Selbstbestimmung. Hg. von Martina Schattkowsky. Leipzig 2003 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 6), S. 303–320.
- Jill Bepler: Women's Books and Dynastic Networks in Early Modern Germany. Female Practices of Collecting and Bequeathing. In: Der Hof. Ort kulturellen Handelns von Frauen in der Frühen Neuzeit. Hg. von Susanne Rode-Breymann, Antje Tumat. Wien u. a. 2013 (Musik – Kultur – Gender: Studien zur europäischen Kultur 12), S. 295–313.
- Jill Bepler: Sophia Hedwig von Pommern (1561–1631). Der Umgang mit Büchern im Alltag der Fürstin. In: Zwischen Thronsaal und Frawenzimmer. Handlungsfelder pommerscher Fürstinnen um 1660. Hg. von Monika Schneikart, Dirk Schleiner. Köln, Wien 2017, S. 191–210.
- Jill Bepler, Helga Meise (Hg.): Sammeln, Lesen, Übersetzen als höfische Praxis der Frühen Neuzeit. Die böhmische Bibliothek der Fürsten Eggenberg im Kontext der Fürsten- und Fürstinnenbibliotheken der Zeit. Wiesbaden 2010 (Wolfenbütteler Forschungen 126).
- Christa Bertelsmeier-Kierst, Rainer Stillers (Hg.): 700 Jahre Boccaccio. Traditionslinien vom Trecento bis in die Moderne. Frankfurt a. M. u. a. 2015 (Kulturgeschichtliche Beiträge zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 7).
- Werner Besch: Zur Entwicklung der deutschen Interpunktion seit dem späten Mittelalter. In: Interpretation und Edition deutscher Texte des Mittelalters. Festschrift für John Asher zum 60. Geburtstag. Hg. von Kathryn Smits u. a. Berlin 1981, S. 187–206.

- Werner Besch u. a. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 3. Teilband. Berlin, New York 2003 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft / Handbooks of Linguistics and Communication Science [HSK] 2.3).
- Ottavio Besomi: Un prosimetro in cerca d'autore. In: Il prosimetro nella letteratura italiana. Hg. von Andrea Comboni, Alessandra Di Ricco. Trento 2000, S. 167–220.
- Onur Bilge Kula: Mozart unter interkultureller Perspektive. In: Interkulturelle Begegnungen. Festschrift für Şara Sayin. Hg. von Manfred Durzak, Nilüfer Kuruyazıcı. In Zusammenarbeit mit Mahmut Karakuş. Würzburg 2004, S. 61–68.
- Giuseppe Billanovich: Restauri boccacceschi. Roma 1947 (Storia e letteratura 8).
- Martin Bircher: Johann Wilhelm von Stubenberg und sein Freundeskreis. Studien zur österreichischen Barockliteratur protestantischer Edelleute. Berlin 1968 (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. N.F. 25).
- Morton Wilfred Bloomfield: The Seven Deadly Sins: An Introduction to the History of a Religious Concept, with Special Reference to Medieval English Literature. [East Lansing] 1967 [1952].
- Dieter Blume, Mechthild Haffner, Dieter Metzger (Hg.): Sternbilder des Mittelalters. Der gemalte Himmel zwischen Wissenschaft und Phantasie. Bd. 1. Berlin 2012.
- Roger Boase: Secrets of Pinar's Game. Court Ladies and Courtly Verse in Fifteenth-Century Spain. 2 Bde. Leiden 2017 (Medieval and Renaissance Authors and Texts 17).
- Hans-Jürgen Bömelburg: Polen und die deutsche Nation – Konfligierende Identitätszuschreibungen und antagonistische Entwürfe politischer Ordnung. In: Die deutsche Nation im frühneuzeitlichen Europa. Politische Ordnung und kulturelle Identität? Hg. von Georg Schmid. München 2010 (Schriften des historischen Kollegs 80), S. 129–156.
- Lina Bolzoni: La stanza della memoria. Modelli letterari e iconografici nell'età della stampa. Torino 1995 (Saggi 797).
- Renzo Bragantini, Massimo Forni (Hg.): Lessico critico decameroniano. Torino 1995.
- Renzo Bragantini: Invidie e favori della Fortuna nel *Decameron*. In: Fortuna. Atti del quinto Colloquio internazionale di Letteratura italiana. Università degli Studi Suor Orsola Benincasa, Napoli, 2–3 maggio 2013. Hg. von Silvia Zoppi Garampi. Roma 2016, S. 87–107.
- Renzo Bragantini: Tra generi e fonti: elegia e invettiva nella *Fiammetta* e nel *Corbaccio*. In: Aimer ou ne pas aimer: Boccaccio, *Elegia di madonna Fiammetta et Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnotati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 173–189.
- Vittore Branca: Tradizione letteraria e cultura medievale nella autobiografia romanzesca del Boccaccio. In: Formen der Selbstdarstellung. Analekten zu einer Geschichte des literarischen Selbstportraits. Festgabe für Fritz Neubert. Hg. von Günter Reichenkron, Erich Haase. Berlin 1956, S. 11–34.
- Vittore Branca: Boccaccio Medievale e nuovi studi sul Decameron. Firenze 1990 [1956].
- Vittore Branca: Tradizione delle opere di Giovanni Boccaccio. II Un secondo elenco di manoscritti e studi sul testo del ‚Decameron‘ con due appendici. Roma 1991.
- Vittore Branca (Hg.): Boccaccio visualizzato. Narrare per parole e immagini fra Medioevo e Rinascimento. 3 Bde. Torino 1999 (Biblioteca di storia dell'arte 30\*–30\*\*\*).
- Dieter Breuer: Oberdeutsche Literatur 1565–1650. Deutsche Literaturgeschichte und Territorialgeschichte in frühabsolutistischer Zeit. München 1979.
- Annelise M. Brody: An experiment in the healing power of literature (*Elegia di madonna Fiammetta*). In: Boccaccio. A Critical Guide to the Complete Works. Hg. von Victoria Kirkham, Michael Sherberg, Janet Levarie Smarr. Chicago 2013, S. 173–182.
- Cynthia J. Brown: The Queen's Library: Image-Making at the court of Anne of Brittany 1477–1514. Philadelphia 2011.

- Theodor Brüggeman (Hg.): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur von 1570 bis 1750. In Zusammenarbeit mit Otto Brunken. Stuttgart 1991.
- Francesco Bruni: Boccaccio l'invenzione della letteratura mezzana. Bologna 1990.
- Friedemann Buddensiek: Stoa und Epikur: Affekte als Defekte oder als Weltbezug? In: Handbuch klassische Emotionstheorien: von Platon bis Wittgenstein. Hg. von Hilge Landweer, Ursula Renz unter Mitarbeit von Alexander Brungs. Berlin, Boston 2012 S. 69–93.
- Joachim Bumke: Die Blutropfen im Schnee: Über Wahrnehmung und Erkenntnis im *Parzival* Wolframs von Eschenbach. Tübingen 2001 (Hermaea N.F. 94).
- John Anthony Burrow: The Ages of Man. A Study in Medieval Writing and Thought. Oxford 1986.
- Albrecht Buschmann (Hg.): Gutes Übersetzen: Neue Perspektiven für Theorie und Praxis des Literaturübersetzens. Berlin, Boston 2015.
- Ida Caiazza: L'epistolografia del Cinquecento e del Seicento. Parabola di un genere letterario. Tesi di dottorato a. a. 2016/2017. Helsingin Yliopisto, Università di Pisa. Lucca 2017 (<http://urn.fi/URN:ISBN:978-951-51-3512-4>).
- Igor Candido: I confini del *Decameron*: *Fiammetta* e *Corbaccio* a confronto. In: Aimer ou ne pas aimer: Boccaccio, *Elegia di madonna Fiammetta* et *Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnolati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 191–207.
- Eva Cantarella: Dammi mille baci: Veri uomini e vere donne nell'Antica Roma. Milano 2011 (Universale economica).
- Sergio Cappello: „La non finie histoire de Flammette“. Avatars d'un dénouement incertain. In: Il Bianco e il Nero (1997), S. 39–53.
- Sergio Cappello: Letteratura narrativa e censura nel Cinquecento francese. In: La censura libraria nell'Europa del secolo XVI. Convegno Internazionale di Studi Cividale del Friuli 9/10 Novembre 1995. Hg. von Ugo Rozzo. Udine 1997, S. 53–100.
- Valerio Cappozzo: Dizionario dei sogni nel Medioevo. Il *Somniale Danielis* in manoscritti letterari. Firenze 2018 (Biblioteca dell'«Archivum Romanicum». Serie I: Storia, Letteratura, Paleografia 466).
- Patrizia Caraffi: Boccaccio, Christine de Pizan e il mito di Didone. In: Boccaccio e le letterature romanze tra Medioevo e Rinascimento. Atti del convegno internazionale „Boccaccio e la Francia“. Hg. von Simonetta Mazzoni Peruzzi. Firenze 2006, S. 7–22.
- Stefano Carrai: Boccaccio e i volgarizzamenti. Roma, Padova 2016.
- Mary Carruthers: The Book of Memory. A Study of Memory in Medieval Culture. 2 ed. Cambridge, Mass 2008 [1990].
- Chiara Ceccarelli: Prologhi ed epiloghi in *Fiammetta* e *Corbaccio*: un'analisi tematica. In: Chroniques italiennes web 2 (2018), S. 79–107.
- Dino S. Cervigni: Fiammetta's Song of Jealousy: Are The Young People Still at Play? In: Annali d'italianistica 31 (2013), S. 459–507.
- Giovanni Cherubini: Pellegrino, pellegrinaggi, giubileo nel Medioevo: quattro studi. Torino 2000 (Nuovo Medioevo 72).
- Giuseppe Chiecchi: Narrativa, „amor de lohn“, epistolografia nelle opere minori del Boccaccio. In: Studi sul Boccaccio 12 (1980), S. 175–195.
- Massimo Ciavolella: La tradizione dell'„aegritudo amoris“ nel „Decameron“. In: Giornale Storico della Letteratura Italiana 147 (1970), S. 496–517.
- Massimo Ciavolella: La malattia d'amore dall'antichità al Medioevo. Roma 1976.
- William E. Coleman: *Teseida delle nozze d'Emilia*. In: Boccaccio autore e copista. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze 2013, S. 89–93.

- Francesco Contini: *Letteratura italiana delle origini*. Firenze 1970.
- Albert S. Cook: Boccaccio: *Fiammetta*, chap. 1, and Seneca: *Hippolytus*, act 1. In: *American Journal of Philology* 28 (1907), S. 200–204.
- Cornelia C. Coulter: Boccaccio's Archeological Knowledge. In: *American Journal of Archeology* 41 (1937), S. 397–405.
- Cornelia C. Coulter: The Library of the Angevin Kings at Naples. In: *Transactions and Proceedings of the American Philological Association* 75 (1944), S. 141–155.
- Pierre Courcelle: *La consolation de philosophie dans la tradition littéraire*. Paris 1967 (Études augustinienes.).
- Vincenzo Crescini: Il primo atto della *Phaedra* di Seneca nel primo capitolo della *Fiammetta* del Boccaccio. In: *Atti del Regio Istituto Veneto di Scienze, Lettere e Arti* 80 (1920–1921), S. 455–466.
- Benedetto Croce: *Storia del Regno di Napoli*. Bari 1925.
- Marco Cursi: Boccaccio a Yale: I codici conservati presso la Beinecke Rare Book and Manuscript Library (con alcune considerazioni sulla tradizione manoscritta del *Filocolo*). In: *Studi sul Boccaccio* 35 (2007), S. 25–67.
- Marco Cursi: *Il Decameron: scritture, scriventi, lettori. Storia di un testo*. Roma 2007a.
- Marco Cursi: Percezione dell'autografia e tradizione dell'autore. In: *Di mano propria: gli autografi dei letterati italiani: atti del Convegno internazionale di Forlì, 24–27 novembre 2008*. Hg. von Guido Baldassarri u. a. Roma 2010 (Pubblicazioni del Centro Pio Rajna. Sezione 1, Studi e saggi 18), S. 159–184.
- Marco Cursi, Maurizio Fiorilla: Giovanni Boccaccio. In: *Autografi dei letterati italiani. Le origini e il Trecento*. Bd. 1. Hg. von Giuseppina Brunetti, Maurizio Fiorilla, Marco Petoletti. Roma 2013, S. 43–103.
- Marco Cursi: „Misere vesti, lieti inchiostri, impomiciate carte“: codici, copisti e lettori della *Fiammetta* e del *Corbaccio*. In: *Aimer ou ne pas aimer: Boccaccio, Elegia di madonna Fiammetta et Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnolati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 35–70.
- Elisa Curti: L'Elegia di Madonna Fiammetta e gli Asolani di Pietro Bembo. Alcune osservazioni sulle postille bembesche al codice Ambrosiano D29 inf. In: *Studi sul Boccaccio* 30 (2002), S. 247–297.
- Elisa Curti: Prime ricerche sugli incunaboli dell'*Elegia di madonna Fiammetta*. In: *Studi sul Boccaccio* 35 (2007), S. 69–83.
- Elisa Curti: „Per certo donna Fiammetta veggio voi non havere letto gli ‚Asolani‘ del Bembo“. Lettere di dedica e postille nelle edizioni cinquecentesche dell'*Elegia di Madonna Fiammetta*. In: *Studi sul Boccaccio* 36 (2008), S. 39–61.
- Elisa Curti: L'Elegia di Madonna Fiammetta nella seconda metà del Cinquecento: storia di un monopolio. In: *Studi sul Boccaccio* 37 (2009), S. 127–154.
- Ernst Robert Curtius: *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*. Bern, München<sup>10</sup>1984 [=1948].
- Damiano De Solda: *Analisi delle chiose manoscritte all'Elegia di Madonna Fiammetta*. Diss. Zürich 2014 (<https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/107644/>).
- Matthias Dall'Asta: „Histrionum exercitus et scommata“ – Schauspieler, die Sprüche klopfen: Johannes Reuchlins *Sergius* und die Anfänge der neulateinischen Literatur. In: *Das lateinische Drama der Frühen Neuzeit. Exemplarische Einsichten in Praxis und Theorie*. Hg. von Reinhold F. Gleis, Robert Seidel. Tübingen 2008 (Frühe Neuzeit 129), S. 13–30.
- Rhiannon Daniels: *Boccaccio and the Book: Production and Reading in Italy 1340–1520*. London 2009 (Italian Perspectives 19).
- Rhiannon Daniels: Squarzafico's Vita di Boccaccio and Early Modern Print Culture. A New Model for the Study of Biography. In: *A Boccaccian renaissance: essays on the early modern impact of Giovanni Boccaccio and his works*. Hg. von Martin Eisner, David Lummus. Notre Dame, Indiana 2019, S. 112–150.



- Peter J. Davis: The First Chorus of Seneca's Phaedra. In: *Latomus* 43/2 (1984), S. 396–401.
- Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi (Hg.): Boccaccio autore e copista. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Firenze 2013.
- Teresa De Robertis: Boccaccio copista. [a] In: Boccaccio autore e copista. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze 2013, S. 329–381.
- Teresa De Robertis: L'inventario della parva libreria di Santo Spirito. [b] In: Boccaccio autore e copista. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013 – 11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze 2013, S. 403–409.
- Francesco De Sanctis: Storia della letteratura italiana. Bd. 1. Bari 1912.
- Bernhard Degenhart, Annegrit Schmidt: Frühe angiovinische Buchkunst in Neapel. Die Illustrierung französischer Unterhaltungsprosa in neapolitanischen Scriptorien zwischen 1290 und 1320. In: *Festschrift Wolfgang Braunfels*. Hg. von Friedrich Piel und Jörg Traeger. Tübingen 1977, S. 71–92.
- Carlo Delcorno: Note sui dantismi. In: *Studi sul Boccaccio* 11 (1979), S. 251–294.
- Carlo Delcorno: Studi sulla tradizione manoscritta dell'Elegia di Madonna Fiammetta. In: *Studi sul Boccaccio* 14 (1983/1984), S. 4–129.
- Carlo Delcorno: Note al testo. In: Giovanni Boccaccio: Elegia di Madonna Fiammetta. Hg. von Carlo Delcorno. Milano 1994 (Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 5.2), S. 193–205.
- Carlo Delcorno: *Elegia di madonna Fiammetta*. In: Boccaccio autore e copista. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze, S. 101–103.
- Daniela Delcorno Branca: I romanzi italiani di Tristano e La Tavola Ritonda. Firenze 1968.
- Daniela Delcorno Branca: Tristano e Lancillotto in Italia. Studi di letteratura arturiana. Ravenna 1998 (Memoria del tempo 11).
- Daniela Delcorno Branca: The Italian Contribution: *La Tavola Ritonda*. In: *The Arthur of the Italians. The Arthurian Legend in Medieval Italian Literature and Culture*. Hg. von Gloria Allaire, F. Regina Psaki. Cardiff 2014, S. 41–68.
- DELI = Manlio Cortelazzo, Paolo Zolli: Dizionario etimologico della lingua italiana. Bologna 1979–1988.
- René D  moris: Le roman   la première personne. *Du Classicisme aux Lumières*. Genève 2002.
- Italo Desiderio: Cultura e fonti nell'*Elegia di madonna Fiammetta*. In: *Critica letteraria* 2005, S. 627–654.
- Concetta Di Franza: *L'Elegia di madonna Fiammetta*: La *descriptio* tra modelli retorici e questioni di genere. In: *Filologia e critica* (2009), S. 43–76.
- Concetta Di Franza: „Dal fuoco dipinto a quello che veramente arde“: una poetica in forma di quaestio nel capitolo VIII dell'*Elegia di Madonna Fiammetta*. In: Boccaccio angioino. Materiali per la storia culturale di Napoli nel Trecento. Hg. von Giancarlo Alfano, Teresa D'Urso, Alessandra Perriccioli Saggese. Bruxelles 2012, S. 89–102.
- Concetta Di Franza: Boccaccio e la cultura giuridica angioina: diritto e poesia in una pagina retrospettiva della *Genealogia deorum gentilium*. In: Boccaccio e Napoli. Nuovi materiali per la storia culturale di Napoli nel Trecento. Atti del Convegno *Boccaccio angioino*. Per il VII Centenario della nascita di Giovanni Boccaccio, Napoli-Salerno, 23–25 ottobre 2013. Hg. von Giancarlo Alfano u. a. Firenze 2014, S. 357–370.
- DNP = Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Hg. von Hubert Cancik und Helmuth Schneider. Ungek rzte Sonderausgabe. 19 Bde. Darmstadt [2012].

- Kristina Domanski: Verwirrung der Geschlechter – zum Rollentausch als Bildthema im 15. Jahrhundert. In: *Frauen in der Frühen Neuzeit: Lebensentwürfe in Kunst und Literatur*. Hg. von Anne-Marie Bonnet, Barbara Maria Schellewald. Köln 2004 (Atlas, Bonner Beiträge zur Kunstgeschichte 1), S. 37–84.
- Kristina Domanski: Lesarten des Rhums: Johann Zainers Holzschnittillustrationen zu Giovanni Boccaccio „De mulieribus claris“. Köln 2007 (Atlas, Bonner Beiträge zur Kunstgeschichte 2).
- Alfred Doren: Fortuna im Mittelalter und in der Renaissance. In: *Vorträge der Bibliothek Warburg*. Hg. von Fritz Saxl, Bd. 2, I. Teil. Nendeln 1967, S. 71–145 [Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1922/1923].
- Erhard Dorn: Der sündige Heilige in der Legende des Mittelalters. München 1967.
- Der grosse Duden. Bd. 8. Duden. Vergleichendes Synonymwörterbuch; sinnverwandte Wörter und Wendungen. Bearbeitet von Paul Grebe und Wolfgang Müller. Mannheim 1958.
- DWB = Jakob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. 13 Bde. Leipzig 1854–1962, <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB#0> (letzter Zugriff: 19.03.2022).
- Robert Peter Ebert, Oskar W. Reichmann, Hans-Joachim Solms, Klaus-Peter Wegera: Frühneuhochdeutsche Grammatik. Tübingen 1993 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A, Hauptreihe 12).
- [Edit-16 =] Censimento nazionale delle edizioni italiane del XVI secolo, <https://edit16.iccu.sbn.it> (letzter Zugriff: 19.03.2022).
- Dagmar Eichberger: Leben mit Kunst, Wirken durch Kunst. Sammelwesen und Hofkunst unter Margarete von Österreich, Regentin der Niederlande. Turnhout 2002 (Burgundica 5).
- Martin Eisner, David Lumms (Hg.): A Boccaccian renaissance: essays on the early modern impact of Giovanni Boccaccio and his works. Notre Dame, Indiana 2019 (The William and Katherine Devers series in Dante and medieval Italian literature 17).
- Jutta Eming: Emotion und Expression. Untersuchungen zu deutschen und französischen Liebes- und Abenteuerromanen des 12.–16. Jahrhunderts. Berlin, New York 2006 (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 39/273).
- Caroline Emmelius: Gesellige Ordnung: literarische Konzeptionen von geselliger Kommunikation in Mittelalter und früher Neuzeit. Berlin 2010 (Frühe Neuzeit 139).
- Johannes Erben: Frühneuhochdeutsch. In: *Kurzer Grundriß der germanischen Philologie bis 1500*. Bd. 1: Sprachgeschichte. Hg. von Ludwig E. Schmitt. Berlin 1970, S. 386–440.
- Konrad Escher: Die Miniaturen in den Basler Bibliotheken, Museen und Archiven. Basel 1917.
- Enrico Fenzi: La canzone d'amore di Guido Cavalcanti e i suoi antichi commenti. Genova 1999 (Opuscola 95).
- Michele Feo: Inquietudini filologiche del Petrarca. Il luogo della discesa agli Inferi. In: *Italia medioevale e umanistica* 17 (1974), S. 11–183 (App. I *Gli inferi del Boccaccio*).
- Gennaro Ferrante: L'„Inferno“ e Napoli. Spazi personaggi e miti della catabasi negli antichi commenti danteschi. In: *Boccaccio angioino. Materiali per la storia culturale di Napoli nel Trecento*. Hg. von Giancarlo Alfano, Teresa D'Urso, Alessandra Perriccioli Saggese. Bruxelles 2012, S. 219–250.
- Katharina Fietze: Im Gefolge Dianas: Frauen und höfische Jagd im Mittelalter (1200–1500). Köln u. a. 2005 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte Heft 59).
- Anna Pia Filotico, Manuele Gragnolati, Philippe Guérin (Hg.): Aimer ou ne pas aimer: Boccaccio, *Elegia di madonna Fiammetta et Corbaccio*. Paris 2018.
- Susanna E. Fischer: Seneca als Theologe. Studien zum Verhältnis von Philosophie und Tragödiendichtung. Berlin, New York 2008 (Beiträge zur Altertumskunde 259).
- Jerold C. Frakes: The Fate of Fortune. The Boethian Tradition. Leiden 1988 (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 23).
- Margaret Ann Franklin: Boccaccio's Heroines: Power and Virtue in Renaissance Society. Burlington 2006.

- FNHW = Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Begründet von Robert R. Anderson, Ulrich Goebel, Oskar Reichmann. Hg. von Ulrich Goebel, Anja Lobenstein-Reichmann, Oskar Reichmann. Für die Bände 4, 7 und 12 außerdem das Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. 13 Bde. Berlin 1989–2020, [fwb-online.de](http://fwb-online.de) [FWB] (letzter Zugriff, 19.03.2022).
- Regina Fucito Merzlak: Furor in Seneca's *Phaedra*. In: *Studies in Latin literature and Roman history* 3 (1983), S. 193–210.
- Frank Fürbeth: Heilquellen in der deutschen Wissensliteratur des Spätmittelalters: Zur Genese und Funktion eines Paradigmas der Wissensvermittlung am Beispiel des ‚Tractatus de balneis naturalibus‘ von Felix Hemmerli und seiner Rezeption; mit einer Edition des Textes und seiner frühneuhochdeutschen Übersetzung. Wiesbaden 2004 (Wissensliteratur im Mittelalter 42).
- James D. Garrison: *Pietas from Vergil to Dryden*. University Park, Pa. 1992.
- Simon Gaunt: *Love and Death in Medieval French and Occitan Courtly Literature. Martyrs to love*. Oxford 2006.
- GDLI= Grande dizionario della lingua italiana. 2018 UTET Grandi Opere – Accademia della Crusca, [www.gli.it](http://www.gli.it) (letzter Zugriff: 19.03.2022).
- Ferdinand Geldner: Unbekannte „Fuggerbände“, die Fuggerschen Supralibros und die anonymen Augsburgsburger „Fugger-Meister“. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 5 (1964), S. 1189–1226.
- Ferdinand Geldner: Die Bibliothek der Herren von Frundsberg auf der Mindelburg. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 9 (1969), S. 239–294.
- Guillaume van Gemert: Kuefstein, Khueffsteiner, Kuf(f)stein, Hans Ludwig Frhr. (seit 1634 Reichsgraf) von. In: *Killy Literaturlexikon*. Bd. 7. Berlin, New York 2010, S. 92–93.
- Gerard Genette: *Die Erzählung*. 3., durchgesehene und korrigierte Auflage. Übers. von Andreas Knop mit einem Nachwort von Jochen Vogt, überprüft und berichtigt von Isabel Kranz. Paderborn 2010 (UTB 8083).
- Ghino Ghinassi: *Correzioni editoriali di un grammatico cinquecentesco*. In: *Studi di filologia italiana* 19 (1961), S. 33–93.
- Roberto Gigliucci: *Lo spettacolo della morte: estetica e ideologia del macabro nella letteratura medievale*. Anzio 1994.
- Tobias Foster Gittes: *Boccaccio's naked muse; eros, culture, and the mythopoeic imagination*. Toronto, Ontario u. a. 2008.
- Roland Glaesser: *Verbrechen und Verblendung: Untersuchung zum Furor-Begriff bei Lucan mit Berücksichtigung der Tragödien Senecas*. Frankfurt a. M. u. a. 1984 (Studien zur klassischen Philologie 17).
- Hans-Werner Goetz: *Der ‚rechte‘ Sitz. Die Symbolik von Rang und Herrschaft im Mittelalter im Spiegel der Sitzordnung*. In: *Symbole des Alltags – Alltag der Symbole*. Festschrift Harry Kühnel zum 65. Geburtstag. Hg. von Gertrud Blaschitz u. a. Graz 1992, S. 11–47.
- Dagmar Gottschall: *Das „Elucidarium“ des Honorius Augustodunensis: Untersuchungen zu seiner Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte im deutschsprachigen Raum; mit Ausgabe der niederdeutschen Übersetzung*. Tübingen 1992 (Texte und Textgeschichte 33).
- Luca Granato: *La figura di Ulisse tra Boccaccio e Petrarca*. Tesi di laurea in Filologia della letteratura italiana. Università degli studi Roma Tre, Corsi laurea in italianistica. 2017–2018, [www.academia.edu/38854191/La\\_figura\\_di\\_Ulisse\\_tra\\_Boccaccio\\_e\\_Petrarca\\_tesi\\_di\\_laurea\\_magistrale](http://www.academia.edu/38854191/La_figura_di_Ulisse_tra_Boccaccio_e_Petrarca_tesi_di_laurea_magistrale) (letzter Zugriff: 19.03.2022).
- Paul Grendler: *The Roman Inquisition and the Venetian Press, 1540–1605*. Princeton, N. J. 1977.
- Marco Grimaldi: *La libertà del peccato (Fiammetta e Corbaccio)*. In: *Chroniques italiennes web* 36/2 (2018), S. 35–64.

- Joan Tasker Grimbert: Introduction. In: *Tristan and Isolde: A Casebook*. Hg. von Joan Tasker Grimbert. New York, London 2002, S. XIII–CII.
- Bernhard Dietrich Haage: Heilkunde im Tristan–Roman Gottfrieds von Straßburg. In: *Kommentar zum Tristan-Roman Gottfrieds von Straßburg*. 2. Bd. 2., gründlich überarb. Aufl. Hg. von Lambertus Okken. Amsterdam u. a. 1996 (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 57–58), S. 1069–1107.
- Joachim Hamm: Infelix Dido: Metamorphosen einer Liebestragödie. In: *Das diskursive Erbe Europas: Antike und Antikerezeption*. Hg. von Dorothea Klein, Lutz Käppel. Frankfurt am Main u. a. 2008 (Kulturgeschichtliche Beiträge zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 2), S. 1–24.
- James Hankins: Boccaccio and the Political Thought of Renaissance Humanism. In: *A Boccaccian renaissance: essays on the early modern impact of Giovanni Boccaccio and his works*. Hg. von Martin Eisner, David Lummus. Notre Dame, Indiana 2019, S. 3–35.
- Laurence Harf-Lancner: „Une seule chair, un seul cœur, une seule âme“: la mort des amants dans le *Tristan en prose*. In: *Miscellanea Mediaevalia: Mélanges offerts à Philippe Ménard*. Hg. von Jean-Claude Faucon u. a. Bd.1. Paris 1998, S. 613–628.
- Erich Harnack: *Das Gift in der dramatischen Dichtung und in der antiken Literatur*. Leipzig 1908.
- Frédéric Hartweg, Klaus-Peter Wegera: *Frühneuhochdeutsch: Eine Einführung in die deutsche Sprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit*. Tübingen 1989 (Germanistische Arbeitshefte 33).
- Walter Haug, Burghart Wachinger (Hg.): *Fortuna*. Tübingen 1995 (Fortuna vitrea 15).
- Marie-José Heijkant: From France to Italy: The Tristan Texts. In: *The Arthur of the Italians. The Arthurian Legend in Medieval Italian Literature and Culture*. Hg. von Gloria Allaire, F. Regina Psaki. Cardiff 2014, S. 41–68.
- Sabine Heißler: Christine Charlotte von Ostfriesland (1645–1699) und ihre Bücher. Oder lesen Frauen anders? In: *Daphnis* 28 (1998), S. 335–418.
- Nikolaus Henkel: Lateinisch/Deutsch. In: *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Hg. von Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger. 4. Teilband. 2., vollständig neu bearb. und erweiter. Auflage. Berlin, New York 2004, S. 3171–3183.
- Nikolaus Henkel: Das Bild als Wissenssumme. Die Holzschnitte in Sebastian Brants Vergil-Ausgabe, Straßburg 1502. In: *Schreiben und Lesen in der Stadt: Literaturbetrieb im spätmittelalterlichen Straßburg*. Hg. von Stephen Mossman, Nigel F. Palmer, Felix Heinzer. Berlin, New York 2012 (Kulturtopographie des alemannischen Raums 4), S. 379–409.
- Denis Henry, Bryan Walker: Phantasmagoria and Idyll: An Element of Seneca's *Phaedra*. In: *Greece and Rome* 13 (1966), S. 223–239.
- Gaby Herchert: „Acker mir mein bestes Feld“. Untersuchungen zu erotischen Liederbuchliedern des späten Mittelalters. Mit Wörterbuch und Textsammlung. Münster, New York 1996 (Internationale Hochschulschriften 201).
- James Hillman: *Il sogno e il mondo infero*. Trad. di Paola Donfrancesco. Milano 1984 (Saggi di cultura contemporanea 154) [Originalausgabe: *The Dream and the Underworld*, 1979].
- Otto Hiltbrunner: Seneca als Tragödiendichter in der Forschung von 1965 bis 1975. In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung*. Hg. von Hildegard Temporini, Wolfgang Haase. Berlin, New York 1985, S. 969–1051.
- Theodor Hirsch: Joachim Ernst (Markgraf von Brandenburg-Ansbach). In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 14 (1881), S. 91.
- Jan Hirschbiegel, Werner Paravicini (Hg.): *Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe im Spätmittelalter und früherer Neuzeit*. 6. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Sigmaringen 2000.

- Gerhart Hoffmeister: Juan de Flores' *Grisel y Mirabella* und Christian Pharemunds *Aurelio und Isabella*. Zur Rezeption der ‚novela sentimental‘ in Deutschland (1492; 1630). In: Beiträge zur Aufnahme der italienischen und spanischen Literatur in Deutschland um 16. und 17. Jahrhundert. Hg. von Alberto Martino. Amsterdam, Atlanta, GA 1990, S. 235–256.
- Robert Hollander: The Validity of Boccaccio's Self-Exegesis in His *Teseida*. In: *Medievalia et Humanistica* 8 (1977), S. 163–183.
- Attilio Hortis: Studi sulle opere latine del Boccaccio. Trieste 1879.
- Friedrich von Hössle: Bayerische Papiergeschichte. In: *Der Papier-Fabrikant* (1926), H. 8, S. 117–119; H. 9, S. 126–128, H. 16, S. 238–242.
- Friedrich von Hössle: Bayerische Papiergeschichte. In: *Der Papier-Fabrikant* 7 (1927), S. 102–107. = Donald Roy Howard: *The three Temptations: Medieval Man in Search of the World*. Princeton 1966.
- HWR = Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hg. von Gert Ueding. 12 Bde. Darmstadt 1992–2015.
- Ferdinand van Ingen: Philipp von Zesen. Stuttgart 1970 (Sammlung Metzler 96).
- Christian Gottlieb Jöcher: Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottliebe Jöchers allgemeinen Gelehrten-Lexikon, worin die Schriftsteller aller Stände nach ihren vornehmsten Lebensumständen und Schriften beschrieben werden. Bd. 5. Hildesheim 1961 [Reprint der Ausgabe Bremen 1816].
- William Jervis Jones: *A lexicon of French borrowings in the German vocabulary (1575–1648)*. Berlin, New York 1976 (*Studia linguistica Germanica* 12).
- Andreas Kablitz: Zur Fortuna-Konzeption in Boccaccios *Decameron*. In: *Italienische Studien* 12 (1990), S. 7–25.
- Katrin Keller: Hofdamen. Amtsträgerinnen im Wiener Hofstaat des 17. Jahrhunderts. Wien u. a. 2005.
- Christian Kiening: Ästhetik des Liebestods: Am Beispiel von *Tristan und Herzmaere*. In: *Das fremde Schöne: Ästhetische Dimensionen mittelalterlicher Literatur*. Hg. von Manuel Braun, Christopher Young. Berlin, New York 2007 (*Trends in Medieval Philology* 12), S. 171–193.
- Victoria Kirkham: *Fabulous Vernacular: Boccaccio's Filocolo and the Art of Medieval Fiction*. Ann Arbor, Mich. 2001.
- Christopher Kleinhenz: The Arthurian Tradition in the Three Crowns. In: *The Arthur of the Italians. The Arthurian Legend in Medieval Italian Literature and Culture*. Hg. von Gloria Allaire, F. Regina Psaki. Cardiff 2014, S. 158–178.
- Raymond Klibansky, Erwin Panofsky, Fritz Saxl: *Saturn und Melancholie. Studien zur Geschichte der Naturphilosophie und Medizin der Religion und der Kunst*. Aus dem Amerikanischen von Christa Buschendorf. Frankfurt a. M. 1990 (suhkamp taschenbuch wissenschaft).
- Paul Klopsch (Hg.): *Pseudo-Ovidius. De vetula. Untersuchungen und Text*. Leiden, Köln 1967 (*Mittellateinische Studien und Texte* 2).
- Friedrich Kluge: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 25., durchgesehene und erw. Aufl., bearb. von Elmar Seebold. Berlin 2011 [1883].
- Joachim Knappe: *Historie in Mittelalter und Früher Neuzeit. Begriffs- und Gattungsgeschichtliche Untersuchungen im interdisziplinären Kontext*. Baden-Baden 1984 (*Saecula Spiritalia* 10).
- Fritz-Peter Knapp: *Historie und Fiktion in der mittelalterlichen Gattungspoetik. Sieben Studien und ein Nachwort*. Bd. 1. Heidelberg 1997 (*Schriften der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften*).
- Erich Köhler: *Sociologia della fin'amor: saggi trobadorici*. Padova 1976.
- Bernhard König: *Die Begegnung im Tempel. Abwandlungen eines literarischen Motivs in den Werken Boccaccios*. Hamburg 1960 (*Hamburger Romanistische Studien / Reihe A* 45).
- Werner König, Hans Wellmann (Hg.): *Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben*. 13 Bde. Heidelberg 1996–2006.

- Susanne Kress: Frauenzimmer der Florentiner Renaissance und ihre Ausstattung: Eine erste „Spurensuche“. In: Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe im Spätmittelalter und früher Neuzeit: 6. Symposion der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Hg. von Jan Hirschbiegel, Werner Paravicini. Sigmaringen 2000, S. 91–113.
- Paul Oskar Kristeller: *Iter Italicum*. Bd. 6: Italy III and Alia itinera IV. Supplement to Italy (G-V), Supplement to Vatican and Austria and Spain. London, Leiden 1991.
- Renate Kroll: Weltliche Raumeignung im Mittelalter: Zur Raumerfahrung innerhalb und außerhalb des ‚Frauenzimmers‘. In: Raumerfahrung – Raumerfindung. Erzählte Welten des Mittelalters zwischen Orient und Okzident. Hg. von Laetitia Rimpau, Peter Ihring. Berlin 2005, S. 149–162.
- Klaus Krüger: Figuren der Evidenz: Bild, Medium und allegorische Kodierung im Trecento. In: Literarische und religiöse Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit. DFG-Symposion 2006. Hg. von Peter Strohschneider. Berlin. New York 2006.
- Steven F. Kruger: *Il sogno nel Medioevo*. Trad. di Elena d’Incerti, Giovanni Iamartino. Milano 1996 (Cultura e storia; [N.S.] 11) [Originalausgabe: *Dreaming in the Middle Ages*. Oxford 1992].
- Dieter Kudorfer: Die Handschriften der Staatlichen Bibliothek sowie der Bischöflichen Bibliothek Passau. Passau 2020.
- Jacques Lacan: Die Ethik der Psychoanalyse. Das Seminar, Buch II. Übersetzt von Norbert Hass. Weinheim, Berlin 1996.
- LAG = Manfred Kern u. a. (Hg.): Lexikon der antiken Gestalten in den deutschen Texten des Mittelalters. Berlin. New York 2003.
- Silke Lahn, Jan Christoph Meister: Einführung in die Erzähltextanalyse. Stuttgart, Weimar 2013.
- Barbara Langhoff: Die Syntax des deutschen Amadisromans. Untersuchung zur Sprachgeschichte des 16. Jahrhunderts. 2., durchgesehene Auflage. Hamburg 1973.
- Heinrich Lausberg: Elemente der literarischen Rhetorik: eine Einführung für Studierende der klassischen, romanischen, englischen und deutschen Philologie. 9. Auflage. München 1987.
- Helen A. Law: Croesus from Herodotus to Boccaccio. in: *Classical Journal* 43 (1948), S. 456–462.
- Brian Lawn: The Rise and Decline of the Scholastic ‚Quaestio disputata‘. With Special Emphasis on its Use in the Teaching of Medicine and Science. Leiden u. a. 1993 (Education and society in the Middle Ages and Renaissance 2).
- LdM = Lexikon des Mittelalters. Hg. von Robert-Henri Bautier, Robert Auty, Norbert Angermann. 9 Bde. + 1 Registerbd. (Studienausgabe). München, Zürich 1980–1999.
- Jacques Le Goff: Die Geburt des Fegefeuers. Aus dem Franz. übers. von Ariane Forkel. Stuttgart 1984 [Originalausgabe: Paris 1981].
- Paul Lehmann: Eine Geschichte der alten Fuggerbibliotheken. Bd. 1. Tübingen 1956, S. 238–274.
- Eugen Lerch: ‚Passion‘ und ‚Gefühl‘. In: *Archivum Romanicum* 22 (1938), S. 320–349.
- Mirella Levi D’Ancona: Miniatura fiorentina del Rinascimento dal XV al XVI secolo: documenti per la storia della miniatura. Firenze 1972.
- Klaus Ley: Castiglione und die Höflichkeit. Zur Rezeption des *Cortegiano* im deutschen Sprachraum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. In: Beiträge zur Aufnahme der italienischen und spanischen Literatur in Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert. Hg. von Alberto Martino. Amsterdam 1990 (Chloe Beihefte zum Daphnis 8), S. 3–108.
- Rita Librandi: Corte e cavalleria della Napoli angioina nel *Teseida* del Boccaccio. In: *Medioevo romanzo* 4 (1977), S. 53–72.
- Emilio Lippi: Giovanni Boccaccio. In: *Storia della letteratura italiana*, diretta da Enrico Malato. Bd. 10: La tradizione dei testi. Roma 2001, S. 341–347.
- Lester K. Little: Pride goes before Avarice: Social Change and the Vices in Latin Christendom. In: *The American Historical Review* 76 (1971), S. 16–49.

- Anja Lobenstein-Reichmann: *Affekt, Passion und Leidenschaft* im Frühneuhochdeutschen – Anmerkungen zu einem ganz besonderen Fall von Sprachwandel. In: *Passion, Affekt und Leidenschaft in der Frühen Neuzeit*. Hg. von Johann Anselm Steiger. Bd. 1. Wiesbaden 2005 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 43), S. 251–270.
- Elena Lombardi: *Imagining the Woman Reading in the Age of Dante*. Oxford 2018a.
- Elena Lombardi: *Donne che leggono (e sono lette): Francesca, Fiammetta e la vedova del Corbaccio (e la Sirena)*. In: *Aimer ou ne pas aimer: Boccaccio, Elegia di madonna Fiammetta et Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnolati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 93–106.
- Robert Luff: *Wissensvermittlung im europäischen Mittelalter. „Imago mundi“ – Werke und ihre Prologe*. Tübingen 1999 (Texte und Textgeschichte 47).
- Giovanni Paolo Maggioni: *Il fuoco dell'altro mondo nelle Visiones altomedievali fino a Beda. Le radici di una tradizione letteraria*. In: *Il fuoco nell'Alto Medioevo*. Spoleto, 12–17 aprile 2012. Spoleto 2013, S. 100–149.
- Mario Mancini: *La lode e il segreto. Sul motivo del ‚celar‘*. In: *Metafora feudale. per una storia dei trovatori*. Hg. von Mario Mancini, Bologna 1993, S. 187–205.
- Paola Manni: *Il Trecento toscano: la lingua di Dante, Petrarca e Boccaccio*. Bologna 2013.
- Ugo Mariani: *Il Petrarca e gli agostiniani*. Roma 1946 (Storia e letteratura 12).
- Realino Marra: *Suicidio, diritto e anomia: immagini della morte volontaria nella civiltà occidentale*. Napoli 1987.
- Giuseppe Marrani: *Filostrato*. In: *Boccaccio autore e copista*. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze 2013, S. 75–77.
- Mario Marti: *Alle origini dell'Umanesimo del Boccaccio*. In: *L'Albero* 16 (1971), S. 3–18.
- Federica Masiero: *Die deutschen Übersetzungen des Cortegiano im 16. Jahrhundert: eine sprachstilistische Syntaxanalyse*. In: *Perspektiven Vier. Akten der 4. Tagung ‚Deutsche Sprachwissenschaft‘ in Italien*. (Rom, 4.–6. Februar 2010). Hg. von Claudio Di Meola, Antonie Hornung, Lorenzo Piega. Frankfurt a. M. u. a. 2011 (Deutsche Sprachwissenschaft international 14), S. 301–308.
- Federica Masiero: *Über das Abhängigkeitsverhältnis der ersten zwei deutschen Übersetzungen des Cortegiano (1528)*. In: *Mittlere Deutsche Literatur und Italien. Beiträge zu Ehren von Emilio Bonfatti*. Hg. von Federica Masiero. Bern u. a. 2014 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A 113), S. 113–137.
- Wolfgang Matzat: *Perspektiven des Romans: Raum, Zeit, Gesellschaft. Ein romanistischer Beitrag zur Gattungstheorie*. Stuttgart, Weimar 2014.
- Antonio Mazza: *L'inventario della ‚parva libreria‘ di Santo Spirito e la biblioteca del Boccaccio*. In: *Italia Medioevale e Umanistica* 9 (1966), S. 1–74.
- Martina Mazzetti: *Tra testo e paratesto: Il Teseida di fronte alla sua tradizione*. In: *Intorno a Boccaccio, Boccaccio e dintorni: Atti del Seminario internazionale di studio (Certaldo Alta, Casa di Giovanni Boccaccio, 25 giugno 2014)*. Hg. von Stefano Zamponi, Giovanna Frosini. Firenze 2015, S. 115–126.
- Andrea Mazzucchi: *Filocolo*. In: *Boccaccio autore e copista*. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze 2013, S. 67–72.
- Glenda McLeod: *Virtue and Venom: Catalogs of Women from Antiquity to the Renaissance*. Ann Arbor, Mich. 1991.
- Carol M. Meale: *Legends of Good Women in the European Middle Ages*. In: *Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Literaturen* 144 (1992), S. 55–70.

- Michael Mecklenburg: Verführerin oder Verführte? Zur Figur der Dido in der volkssprachlichen Literatur des Mittelalters. In: Verführer, Schurken, Magier. Hg. von Ulrich Müller, Werner Wunderlin. Sankt Gallen 2001 (Mittelalter Mythen 3), S. 173–192.
- Gilles Gérard Meersseman: L'ordine della penitenza nel secolo XIII. In: Ordo fraternitatis. Confraternite e pietà dei laici nel Medioevo. Bd. 1. Roma 1977, S. 374–377.
- Volker Meid: Literatur des Barock. In: Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 8., aktualisierte und erweiterte Auflage. Hg. von Wolfgang Beutin u.a. Stuttgart, Weimar 2013, S. 103–150.
- Volker Meid: Der deutsche Barockroman. Stuttgart, Weimar 1974.
- Anne Sophie Meincke: Finalität und Erzählstruktur. Gefährdet Didos Liebe zu Eneas die narrative Kohärenz der Eneide Heinrichs von Veldeke? Stuttgart 2007.
- Helga Meise: „Ein buch schlecht in braun pappier gehefft darin noch nicht geschrieben“ – Von der ‚Kammer‘ zur Privatbibliothek. Fürstinnenbibliothek in Hessen-Darmstadt vom ausgehenden 16. Jahrhundert bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert. In: Sammeln, Lesen, Übersetzen als höfische Praxis der Frühen Neuzeit. Die böhmische Bibliothek der Fürsten Eggenberg im Kontext der Fürsten- und Fürstinnenbibliotheken der Zeit. Hg. von Jill Bepler, Helga Meise. Wiesbaden 2010, S. 243–259.
- Lia Mendia Vozzo: L'edizione di una versione: Il caso della ‚Fiammetta‘ castigliana. In: Ecdotica e testi ispanici: Atti del convegno Nazionale dell'Associazione Ispanisti Italiani. Verona 1982, S. 103–109.
- Michael Metzeltin: L' *Elegia di madonna Fiammetta*: una ‚narrazione disordinata‘. In: Società di Linguistica Italiana SLI, Atti del XV Congresso Internazionale di Studi. Hg. von Lorenzo Coveri. Roma 1984, S. 115–130.
- Matthias Meyer, Alexander Sager (Hg.): Verstellung und Betrug im Mittelalter und in der mittelalterlichen Literatur. Göttingen 2016 (Aventiuren 7).
- Bruno Migliorini: Storia della lingua italiana. 2 Bde. Introduzione di Ghino Ghinassi. Firenze 1988.
- Lorenzo Miletto: Setting the Agenda: The Image of Classical Naples in Strabo's Geography and Other Ancient Literary Sources. In: Remembering Parthenope: The Reception of Classical Naples from Antiquity to the Present. Hg. von Jessica Hughes, Claudio Buongiovanni. Oxford 2015, S. 19–38.
- Carla Maria Monti: Boccaccio e Petrarca. In: Boccaccio autore e copista. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze 2013, S. 33–40.
- Carla Maria Monti: Il *De montibus* e i luoghi campani. In: Boccaccio e Napoli. Nuovi materiali per la storia culturale di Napoli nel Trecento. Atti del Convegno *Boccaccio angioino*. Per il VII Centenario della nascita di Giovanni Boccaccio, Napoli-Salerno, 23–25 ottobre 2013. Hg. von Giancarlo Alfano u. a. Firenze 2014, S. 175–188.
- Silvia Montiglio: From Villain to Hero: Odysseus in Ancient Thought. Ann Arbor, Mich. 2011.
- Raul Mordenti: Le due censure: la collazione dei testi del *Decameron* „rassetati“ da Vincenzo Borghini e Lionardo Salvati. In: Le pouvoir et la plume. Incitation, contrôle et répression dans l'Italie du XVI<sup>e</sup> siècle. Paris 1982 (C.I.R.R.I 10), S. 253–273.
- Domenico Moreni (Hg.): Prediche del B. Fra Giordano da Rivalto recitate in Firenze dal MCCIII al MCCCVI. Firenze 1831.
- Edgar Morin: L'homme et la mort dans l'histoire. Paris 1970 [1951].
- Ruth Morse: The Medieval Medea. Cambridge 1996.
- Bice Mortara Garavelli: Prontuario di punteggiatura. Bari 2004 (Universale Laterza 831).
- Hugo Moser, Karl Otto Sauerbeck, Hugo Stopp: Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Bd. 1. Heidelberg 1970.



- Mostra di manoscritti, documenti e edizioni [per il] VI centenario della morte di Giovanni Boccaccio: Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 22 maggio – 31 agosto 1975. 2 Bde. Certaldo 1975.
- Catherine M. Müller: La poétique de Marguerite d'Autriche: pour une relecture de sa *Complainte* (ms. Vienne, ÖNB 2584). In: *Women at the Burgundian Court: Presence and Influence / Femmes à la Cour de Bourgogne: Présence et Influence*. Hg. von Dagmar Eichberger, Anne-Marie Legaré, Wim Hüskens. Turnhout 2010 (Burgundica 17), S. 75–85.
- Jan-Dirk Müller: Volksbuch/Prosaroman im 15./16. Jahrhundert. Perspektiven der Forschung. In: *IASL* (1985), S. 1–128.
- Jörn Müller: Did Seneca Understand Medea? A Contribution to the Stoic Account of *Akrasia*. In: *Seneca Philosophus*. Hg. von Julia Wildberger, Marcia L. Colish. Berlin, Boston 2014 (Trends in Classics 27), S. 65–91.
- Jörn Müller: Senecas Phaedra: Stoisches Porträt einer akkratischen Persönlichkeit. In: *Philosophie in Rom – römische Philosophie? Kultur-, literatur- und philosophiegeschichtliche Perspektiven*. Hg. von Gernot Michael Müller, Fosca Mariani Zini. Berlin, Boston 2018 (Beiträge zur Altertumskunde 358), S. 427–466.
- Ulrich Müller: Ovid ‚Amores‘ – alba – tageliet. Typ und Gegentyp des ‚Tageliedes‘ in der Liebesdichtung der Antike und des Mittelalters. In: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 45 (1971), S. 451–480.
- Ignacio Navarrete: Boccaccio in the Spanish Renaissance. Juan de Flores's *Grimalte y Gradisa*. In: *A Boccaccian renaissance: essays on the early modern impact of Giovanni Boccaccio and his works*. Hg. von Martin Eisner, David Lummus. Notre Dame, Indiana 2019, S. 279–292.
- Paola Navone: ‚Fiammetta‘ tra classici e medievali: appunti sulla fortuna di letteratura ovidiana e pseudo-ovidiana nell'„Elegia“. In: *Studi di Filologia e Letteratura* (Università degli Studi di Genova) 6 (1984), S. 45–64.
- Kai Nonnenmacher: Maurice Scève als vorplejadischer Petrarkist. In: *Der Petrarkismus – ein europäischer Gründungsmythos*. Hg. von Michael Bernsen, Bernhard Huss. Bonn 2011 (Gründungsmythen Europas in Literatur, Musik und Kunst 4), S. 187–206.
- Damaris Nübling: *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. 5. aktualisierte Auflage. Tübingen 2017.
- Ansgar Nünning: *Unreliable narration* zur Einführung. Grundzüge einer kognitiv-logischen Theorie und Analyse unglaubwürdigen Erzählens. In: *Unreliable narration. Studien zur Theorie und Praxis unglaubwürdigen Erzählens in der englischsprachigen Erzählliteratur*. Hg. von Ansgar Nünning. Trier 1998, S. 3–39.
- Angela Nuovo, Christian Coppens: *I Giolito e la stampa nell'Italia del XVI secolo*. Genève 2005.
- Friedrich Ohly: Die Zerreißung als Strafe für Liebesverrat in der Antike und im Alten Testament. In: *Sprache und Recht. Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Festschrift für Ruth Schmidt-Wiegand zum 60. Geburtstag*. Hg. von Karl Hauck u. a. Bd. 2. Berlin, New York, S. 554–624.
- Lambertus Okken, Marinus Jan Hendrikus van Schaik, Bernhard D. Haage: *Kommentar zum Tristan-Roman Gottfrieds von Straßburg*. Amsterdam u. a. 1996.
- OÖLA: *Herrschaftsarchiv Weinberg*. Archivalien. Linz 1940, [www.landesarchiv-ooe.at/fileadmin/user\\_upload/Dateien/Verzeichnisse/08\\_Herrschaftsarchive/08-03\\_Herrschaftsarchiv\\_Weinberg/08-03-01\\_HAWeinbergArchivalien.pdf](http://www.landesarchiv-ooe.at/fileadmin/user_upload/Dateien/Verzeichnisse/08_Herrschaftsarchive/08-03_Herrschaftsarchiv_Weinberg/08-03-01_HAWeinbergArchivalien.pdf) (letzter Zugriff: 19.03.2022).
- Anna Opel: Szenen der Zerteilung. Zur Wirkungsästhetik von Sarah Kanes Theaterstücken. In: *Körperteile. Eine kulturelle Anatomie*. Hg. von Claudia Benthien, Christoph Wulf. Reinbeck bei Hamburg 2001, S. 381–402.
- Josef Oswald: Die Staatliche Bibliothek Passau. In: *Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 1973, S. 5–23.

- Walter Pabst: Venus als Heilige und Furie in Boccaccios Fiammetta-Dichtung. Krefeld 1958 (Schriften und Vorträge des Petrarca-Instituts Köln 12).
- Vinicio Pacca: Petrarca. Roma u. a. 1998 (Biblioteca universale Laterza 485).
- Giorgio Padoan: „Habent sua fata libelli“. Dal Claricio al Mannelli al Boccaccio. In: Studi sul Boccaccio 25 (1997), S. 143–212.
- Marco Palma: Un codice di Santo Spirito ritrovato (Vaticano lat. 13003). In: Italia Medioevale e Umanistica 9 (1976), S. 415–417.
- Giovanni Palmieri: Filocolo philocaptus: lo stereotipo della melanconia amorosa nel Boccaccio. In: Il Verri 42 (1997), S. 109–141.
- Genoveffa Palumbo: Viaggi delle donne. Annotazioni per una ricerca di lunga durata sulle insegne di pellegrinaggio. In: Viaggiare nel Medioevo. (Atti del VII convegno di studio della Fondazione Centro Studi sulla civiltà del Tardo Medioevo, San Miniato 15–18 ottobre 1998). Hg. von Sergio Gensini. Roma 2000, S. 403–420.
- Erwin Panofsky: Studien zur Ikonologie. Humanistische Themen in der Kunst der Renaissance. Übers. aus dem Engl. von Dieter Schwarz. Köln 1980 [Originalausgabe: Studies in Iconology. New York 1939].
- Howard Rollin Patch: The Goddess Fortuna in Medieval Literature. London 1967 [=1927].
- Giorgio Patrizi: Guazzo, Stefano. In: Dizionario Biografico degli Italiani. Bd. 60 (2003), [www.treccani.it/enciclopedia/stefano-guazzo\\_%28Dizionario-Biografico%29/](http://www.treccani.it/enciclopedia/stefano-guazzo_%28Dizionario-Biografico%29/) (letzter Zugriff: 19.03.2022).
- Hermann Paul: Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. 10. überarbeitete und erweiterte Auflage von Helmut Henne, Heidrun Kämper-Jensen und Georg Objartel. Tübingen 2002 [=1897].
- Annegret Pelz: Reisen Frauen anders? Von Entdeckerinnen und reisenden Frauenzimmern. In: Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. Hg. von Hermann Bausinger, Klaus Beyrer, Gottfried Korff. München 1991, S. 174–178.
- Paolo Pellegrini: Un nuovo testimone della *Fiammetta* del Boccaccio: Hanover (New Hampshire), Rauner Library, codex 3175. In: StEFI 2 (2013), S. 37–62.
- Gerhard Penzkofer: L'art du mensonge: Erzählen als barocke Lügenkunst in den Romanen von Mademoiselle de Scudéry. Tübingen 1998 (Romanica Monacensia 56).
- Erasmus Pèrcopo: I Bagni di Pozzuoli, poemetto napoletano del secolo XIV. In: Archivio storico per le province napoletane 11 (1886), S. 597–750.
- Vincenzo Pernicone: Besprechung von: Giovanni Boccaccio *Genealogie deorum gentilium libri*, hg. v. Vincenzo Romano. In: Giornale storico della letteratura italiana 129 (1952), S. 75–79.
- Lino Pertile: La punta del disio. Semantica del desiderio nella *Commedia*. Firenze 2005.
- Agostino Pertusi: Leonzio Pilato fra Petrarca e Boccaccio. Venezia, Roma 1964.
- Maurizio Perugi: Chiose gallo-romanze alle „Eroidi“: un manuale per la formazione letteraria del Boccaccio. In: Studi di filologia italiana 47 (1989), S. 101–148.
- Marco Petoletti: Le postille di Giovanni Boccaccio a Marziale (Milano, Biblioteca Ambrosiana, C 67 Sup). In: Studi sul Boccaccio 34 (2006), S. 103–184.
- Armando Petrucci: Letteratura italiana: una storia attraverso la scrittura. Roma 2017 (Frecce 242).
- Helmut Pfeiffer: Glück und List. „Decameron“ II 4 und II 9. In: Fortuna. Hg. Walter Haug, Burghart Wachinger. Tübingen 1995, S. 110–142.
- Gerard Philipp: Einführung ins Frühneuhochdeutsche: Sprachgeschichte, Grammatik, Texte. Heidelberg 1980 (Uni-Taschenbücher 822).
- Michelangelo Picone: Autore/narratori. In: Lessico critico decameroniano. Hg. Renzo Bragantini, Massimo Forni Torino 1995, S. 34–59.

- Igor Pochoshajew: Muslimisches Deutschland und Integration. Problemabhandlung aus einer Hamburger Perspektive. Pochoshajew 2010.
- Hans Pörnbacher: Literatur und Theater in der Oberpfalz vom hohen Mittelalter bis zum Ende des alten Reiches. In: Handbuch der bayerischen Geschichte. Bd. 3, Teilbd. 3: Geschichte der Oberpfalz und des bayerischen Reichskreises bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Begründet von Max Spindler, hg. von Andreas Kraus. 3., neu bearb. Aufl. München 1995 [1971], S. 193–208.
- Bruno Porcelli: I tempi e la dimensione elegiaca nella „Fiammetta“ del Boccaccio. In: Critica Letteraria 10 (1982), S. 3–14.
- Daria Porciatti: Boccaccio e il romanzo greco. La fortuna delle „favole greche ornate di molte bugie“. In: Intorno a Boccaccio, Boccaccio e dintorni: Atti del Seminario internazionale di studio (Certaldo Alta, Casa di Giovanni Boccaccio, 25 giugno 2014). Hg. von Stefano Zamponi, Giovanna Frosini. Firenze 2015, S. 127–138.
- Giovanni Pozzi: Il ritratto della donna nella poetica d'inizio Cinquecento e la pittura di Giorgione. In: Lettere Italiane 31 (1979), S. 3–30.
- Fabian Precht: Giovanni Boccaccios *De casibus virorum illustrium* in Deutschland. Bemerkungen zur Edition (1544) und Übersetzung (1545) des Augsburger Humanisten Hieronymus Ziegler. In: Italienisch-deutscher Kulturtransfer von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Hg. von Ingrid Bennewitz. Bamberg 2015 (Bamberger interdisziplinäre Mittelalterstudien 9), S. 209–229.
- Heinz-Dieter Prell, Marietheres Schebben-Schmidt: Verbableitung im Frühneuhochdeutschen. Berlin, New York 1996 (Studia Linguistica Germanica 41).
- Arianna Punzi: I libri del Boccaccio e un nuovo codice di Santo Spirito: il Barberiniano latino 74. In: Italia Medioevale e Umanistica 37 (1994), S. 193–203.
- Antonio Enzo Quaglio: Le chiose all' „Elegia di madonna Fiammetta“. Padova 1957.
- Antonio Enzo Quaglio: Per il testo della „Fiammetta“. In: Studi di filologia italiana 15 (1957a), S. 5–206.
- Antonio Enzo Quaglio: Ancora per il testo della „Fiammetta“. In: Studi di filologia italiana 17 (1959), S. 127–133.
- Antonio Enzo Quaglio: Prima fortuna della glossa garbiana a „Donna me prega“ del Cavalcanti. In: Giornale Storico della Letteratura Italiana 1 (1964), S. 336–368.
- Bruno Quast, Monika Schausten: Amors Pfeil. Liebe zwischen Medialisierung und Mythisierung in Heinrichs von Veldeke. In: Schrift und Liebe in der Kultur des Mittelalters. Hg. von Mireille Schnyder. Berlin, New York 2008 (Trends in Medieval Philology 13), S. 63–82.
- Kenneth J. Reckford: Recognizing Persius. Princeton, N. J. u. a. 2009.
- Laura Regnicoli: Per la biografia di Giovanni Boccaccio: l' *Elegia di madonna Fiammetta* attraverso i documenti. In: Aimer ou ne pas aimer: Boccaccio, *Elegia di madonna Fiammetta et Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnotati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 15–34.
- Susanne Reichlin: Kontingenzkonzeptionen in der mittelalterlichen Literatur: Methodische Vorüberlegungen. In: Kein Zufall: Konzeptionen von Kontingenz in der mittelalterlichen Literatur. Hg. von Cornelia Herberichs, Susanne Reichlin. Göttingen 2011 (Historische Semantik 13), S. 11–49.
- Wolfgang Reinhard: Augsburger Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500–1620. Berlin 1996.
- Gustave Reynier: Le roman sentimental avant l' *Astrée*. Genève 1969.
- Roberta Ricci: Scrittura, riscrittura, autoesegesi: voci autoriali intorno all'epica in volgare: Boccaccio, Tasso. Pisa 2010 (Letteratura italiana 18).
- Francisco Rico: I venerdì del Petrarca. Seguito da „Profilo biografico del Petrarca“. In Zusammenarbeit mit Luca Marozzi. Milano 2016.
- Dietmar Rieger: Zur Stellung des Tagelieds in der Trobadoryrik. In: Zeitschrift für romanische Philologie 87 (1971), S. 223–232.

- Michele Rinaldi: I saperi astrologici della Napoli angioina: *L'Introductorium ad iudicia astrologie* di Andalò di Negro. In: Boccaccio e Napoli. Nuovi materiali per la storia culturale di Napoli nel Trecento. Atti del Convegno *Boccaccio angioino*. Per il VII Centenario della nascita di Giovanni Boccaccio, Napoli-Salerno, 23–25 ottobre 2013. Hg. von Giancarlo Alfano u. a. Firenze 2014, S. 245–266.
- Anne Robin: Les remèdes au mal d'amour dans *l'Elegia di Madonna Fiammetta* et le *Corbaccio*. In: Aimer ou ne pas aimer: Boccaccio, *Elegia di madonna Fiammetta* et *Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnolati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 125–138.
- Bernd Röck: Als wollte die Welt schier brechen. Eine Stadt im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges. München 1991.
- Werner Röcke: Liebe und Melancholie. Formen sozialer Kommunikation in der ‚Historie von Florio und Blanscheflur‘. Antrittsvorlesung 18. Januar 1994. Humboldt-Univ. zu Berlin, Phil. Fakultät II, Institut für deutsche Literatur 1994, S. 177–191.
- Ernst Rohmer: Barocke Universalpoesie? Zur Plurimedialität von Wolf Helmhardt Hohbergs *Lust- und Artzney-Garten deß Königlichen Propheten Davids*. In: Positionierungen: Pragmatische Perspektiven auf Literatur und Musik. Hg. von Dirk Niefanger, Werner Wilhelm Schnabel. Göttingen 2017 (Schriften des Frühneuzeitzentrums Potsdam 4), S. 317–335.
- Lena Rohrbach, Stefan Weber: Giovanni Boccaccio: *Teseida (mit Glossen)*. In: SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne. Hg. von Christian Kiening, Martina Stercken. Zürich 2008 (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 4), S. 272–273.
- Giovanna Romei: Dolce, Lodovico. In: Dizionario Biografico degli italiani 40 (1991), [www.treccani.it/enciclopedia/lodovico-dolce\\_%28Dizionario-Biografico%29/](http://www.treccani.it/enciclopedia/lodovico-dolce_%28Dizionario-Biografico%29/) (letzter Zugriff: 19.03.2022).
- Enrique Ros: Tristan und Isolde. In: Verführer, Schurken, Magier. Hg. von Ulrich Müller, Werner Wunderlin. Sankt Gallen 2001 (Mittelalter Mythen 3), S. 927–948.
- Werner Rösener (Hg.): Jagd und höfische Kultur im Mittelalter. Göttingen 1997 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 135).
- Ilaria Rossini: Un modello di narrazione psicologica e borghese: la *Fiammetta* nel Romanticismo tedesco. In: Geografie della modernità letteraria. Hg. von Siriana Sgavicchia, Massimiliano Tortora. Pisa 2017, S. 1–6.
- Andrea Rottloff: Stärker als Männer und tapferer als Ritter: Pilgerinnen in Spätantike und Mittelalter. Mainz am Rhein 2007.
- Luisa Rubini Messerli: Die erste deutsche Übersetzung von Boccaccios *Elegia di madonna Fiammetta* aus einer unbekanntenen Handschrift des 16./17. Jahrhunderts. In: „Eulenspiegel trifft Melusine“. Der frühneuhochdeutsche Prosaroman im Licht neuer Forschungen und Forschungsparadigmen. Akten der Lausanner Tagung vom 2. bis zum 4. Oktober 2008. Hg. von Cathrine Drittenbass, André Schnyder in Zusammenarbeit mit Alexander Schwarz. Amsterdam, New York 2010 (Chloe. Beihefte zum Daphnis 42), S. 529–548.
- Luisa Rubini Messerli: Boccaccio deutsch: Die Dekameron-Rezeption in der deutschen Literatur (15.–17. Jahrhundert). 2 Bde. Bd. 1: Untersuchung; Bd. 2: Texteditionen, Katalog der handschriftlichen und gedruckten Überlieferung, Bibliographien, Register und Verzeichnisse. Amsterdam, New York 2012.
- Luisa Rubini Messerli: La prima traduzione tedesca (fine 1500) dell'*Elegia di madonna Fiammetta* e un confronto con la versione di Sophie Brentano (1806). In: Boccaccio e i suoi lettori. Una lunga ricezione. Hg. von Gian Mario Anselmi u. a. Bologna 2013, S. 381–404.
- Luisa Rubini Messerli: Der Körper des Buches, der Körper der Übersetzung. In: Körper – Kultur – Kommunikation. Hg. von Alexander Schwarz, Catalina Schiltknecht, Barbara Wahlen. Bern 2014, S. 257–283.

- Luisa Rubini Messerli: Besprechung von: Giovanni Boccaccio in Europa. Studien zu seiner Rezeption in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Hg. von Achim Aurnhammer, Rainer Stillers. Wiesbaden 2014. In: *Arcadia* 50 (2015), S. 481–490.
- Luisa Rubini Messerli: Boccaccios *Elegia di madonna Fiammetta*. Zu zwei deutschen Übersetzungen aus dem 16. und frühen 17. Jahrhundert. In: *Transkulturalität und Translation. Deutsche Literatur des Mittelalters im europäischen Kontext*. Hg. von Ingrid Kasten, Laura Auteri. Berlin, Boston 2017, S. 277–292.
- Myriam Swennen Ruthenberg: The Tale of Ricciardo and Catella (III.6). In: *The Decameron Third Day in Perspective*. Vol. Three of the *Lectura Boccaccii*. Hg. von Francesco Ciabattoni, Pier Massimo Forni. Toronto u. a. 2014, S. 108–130.
- Francesco Sabatini: Napoli angioina. Napoli 1975.
- Marco Santagata: Il poeta innamorato. Su Dante, Petrarca e la poesia amorosa. Milano 2017.
- Marco Santagata: Boccaccio indiscreto: il mito di Fiammetta. Bologna 2019.
- Marco Santagata: Le donne di Dante. Bologna 2021.
- Amélia Sanz: Une autre histoire est possible: Le Nouvelles historiques, de Mme de Villedieu à Mlle de La Roche-Guilhem. In: *Histoires d'historiennes. Études réunies et présentées*. Hg. von Nicole Pellegrin. Saint-Étienne 2006, S. 157–175.
- Maria Serena Sapegno: Il discorso dell'*auctor* nella *Elegia di Madonna Fiammetta*. In: *Critica del testo* 16/3 (2013), S. 323–334.
- Jasper Schagerl: Schnell-Werden: Verkleinerungseffekte in Harsdörffers Mordgeschichte. In: *Verkleinerung. Epistemologie und Literaturgeschichte kleiner Formen*. Hg. von Maren Jäger, Ethel Matala de Mazza, Joseph Vogl. Berlin, Boston 2021 (Minima. Literatur- und Wissensgeschichte kleiner Formen 1), S. 59–74.
- Rudolf Schenda: Das ABC der Tiere. Märchen, Mythen und Geschichten. München 1995.
- Michael Schilling: Rota Fortunae. Beziehungen zwischen Bild und Text in mittelalterlichen Handschriften. In: *Deutsche Literatur des späten Mittelalters. Hamburger Colloquium 1973*. Hg. von Wolfgang Harms, L. Peter Johnson. Berlin 1975 (Publications of the Institute of Germanic Studies 22), S. 293–313.
- Michael Schilling: Bildpublizistik der frühen Neuzeit. Aufgaben und Leistungen des illustrierten Flugblatts in Deutschland bis um 1700. Tübingen 1990 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 29).
- Johann Andreas Schmeller: Bayerisches Wörterbuch: Sammlung von Wörtern und Ausdrücken, die in den lebenden Mundarten sowohl, als in der älteren und ältesten Provincial-Litteratur des Königreichs Bayern, besonders seiner älteren Lande, vorkommen, und in der heutigen allgemein-deutschen Schriftsprache entweder gar nicht, oder nicht in denselben Bedeutungen üblich sind, mit urkundlichen Belegen, nach den Stammsylben ethymologisch-alphabetisch geordnet. 4 Bde. Stuttgart 1827–1837.
- Johann Andreas Schmeller: Bayerisches Wörterbuch. 2., mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe. Bearb. von G. Karl Frommann. Bd. 1. München 1872.
- Elisabeth Schmid: Tristrant und Isalde (Histori von Tristrant und Ysalden). In: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* 9 (21995), Sp. 1065–1068.
- Hans Ulrich Schmid: Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. 2., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2013 [2009].
- Paul Gerhard Schmidt: Hercules indutus vestibibus Ioles. In: *From Wolfram and Petrarch to Goethe and Grass: studies in literature in honour of Leonard Forster*. Hg. von Dennis Howard Green, Leslie Peter Johnson. Baden-Baden 1982, S. 103–107.

- Tilman Schmit-Neuerburg: Vergils Aeneis und die antike Homerexegese. Untersuchungen zum Einfluß ethischer und kritischer Homerrezeption auf *imitatio* und *aemulatio* Vergils. Berlin, New York 1999 (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 56).
- Franz Schneider: Die Schrift Gabriel Putherbeiens von Thuron aus dem Jahre 1549/1581 in ihrer publizistik-wissenschaftlichen Bedeutung. In: Publizistik 8. Jahrgang, Heft 4 (1963), S. 354–362. [Reprint: Nendeln, Liechtenstein 1974, S. 354–362].
- Jakob Hans Josef Schneider: Die Summa Theologiae des Thomas von Aquin (1225–74) und das christliche Weltbild des Mittelalters. In: Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 1. Teilband. Hg. von Joachim-Felix Leonhard u. a. Berlin, New York 1999 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft / Handbooks of Linguistics and Communication Science [HSK] 15.1), S. 649–664.
- Karin Schneider: Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung. Tübingen 1999 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. B: Ergänzungsreihe 8).
- Rüdiger Schnell: Causa amoris. Liebeskonzeption und Liebesdarstellung in der mittelalterlichen Literatur. Bern, München 1985 (Bibliotheca Germanica 27).
- Albrecht Schöne: Hohbergs Psalter-Embleme. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 44 (1970), S. 655–669.
- Georg Schoppe: Zur Geschichte der Fremdwörter im Deutschen. In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung 15 (1914), S. 174–217.
- Armin Schulz: Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive. Hg. von Manuel Braun, Alexandra Dunkel und Jan-Dirk Müller. Berlin 2012.
- Norbert S. Schulz: From Dust to Stars: Studies of the Formation and Early Evolution of Stars. New York 2005.
- Silke Schünemann: Florio und Biancofiore (1499). Studien zu einer literarischen Übersetzung. Tübingen 2005 (Frühe Neuzeit 106).
- Marina Scordilis Brownlee: The Severed Word. Ovid's *Heroides* and the Novela sentimental. Princeton, N. J. 1990.
- Elizabeth Sears: The Ages of Man. Medieval Interpretations of the Life Cycle. Princeton, N. J. 1986.
- Lucia Sebastiani: Da bizzocche a monache. In: Il monachesimo femminile in Italia dall'alto medioevo al secolo XVII. A confronto con l'oggi. Atti del VI Convegno del 'Centro di Studi Farfensi', Santa Vittoria in Mantovano 21–24 settembre 1995. Hg. von Gabriella Zarri. Verona 1997, S. 193–218.
- Friedrich Seck: Die Edition des Briefwechsels von Wilhelm Schickard. In: Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Bd. 1. Hg. von Hans-Gert Roloff. Amsterdam 1997 (Chloe. Beihefte zum Daphnis 24), S. 156–166.
- Ulrich Seelbach: Oper und Roman in Ansbach. Zur Literatur einer fränkischen Residenzstadt gegen Ende des 17. Jahrhunderts. In: Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit. Bd. 1. Hg. von Klaus Garber u. a. Tübingen 1998 (Frühe Neuzeit 39), S. 509–537.
- Cesare Segre: Le strutture e il tempo. Torino 1974 (Einaudi paperbacks. Letteratura 51), S. 87–115 („Strutture e registri nella *Fiammetta*“).
- Eberhard Semrau: Dido in der deutschen Dichtung. Berlin, Leipzig 1930.
- Mario Serafini: Le tragedie di Seneca nella „Fiammetta“ di Giovanni Boccaccio. In: Giornale Storico della Letteratura italiana 126 (1949), S. 95–105.
- Andrea Sieber: Medeas Rache. Liebesverrat und Geschlechterkonflikte in Romanen des Mittelalters. Köln u. a. 2008 (Literatur - Kultur - Geschlecht: Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte 46).
- Franz Simmler: Prinzipien der Edition von Texten der Frühen Neuzeit aus sprachwissenschaftlicher Sicht. In: Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Hg. von Lothar Mundt u. a. Tübingen 1992 (Beihefte zu editio 3), S. 36–128.

- Janet Levarie Smarr: *Boccaccio and Fiammetta: The Narrator as Lover*. Urbana, Chicago 1986.
- Elena Smirnova: Die Entwicklung der Konstruktion würde + Infinitiv im Deutschen: Eine funktional-semantische Analyse unter besonderer Berücksichtigung sprachhistorischer Aspekte. Berlin 2006 (*Studia Linguistica Germanica* 86).
- Antonio Sotgiu: *L'Elegia di madonna Fiammetta: un „romanzo psicologico“?* In: *Aimer ou ne pas aimer: Boccace, Elegia di madonna Fiammetta et Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnolati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 209–223.
- Jean Starobinski: *Besessenheit und Exorzismus: drei Figuren der Umnachtung*. Übersetzt von Helmut Kossodo. Frankfurt a. M. 1978.
- Isabelle Stauffer: Die Scudéry-Rezeption im *Pegnesischen Blumenorden*. Galanterietransfer aus genderkritischer Perspektive. In: *Die Kunst der Galanterie. Facetten eines Verhaltensmodells in der Literatur der Frühen Neuzeit*. Hg. von Ruth Florack, Rüdiger Singer. Berlin, Boston 2021 (*Frühe Neuzeit* 171), S. 251–274.
- Judith Steiniger: P. Papinius Statius, *Thebais*. Kommentar zu Buch 4, 1–344. Stuttgart 2005.
- Peter Steuer: Die Außenverflechtung der Augsburger Oligarchie von 1500–1620. Studien zur sozialen Verflechtung der politischen Führungsschicht der Reichstadt Augsburg. Augsburg 1988.
- Karlheinz Stierle: *Das große Meer des Sinns: hermeneutische Erkundungen in Dantes „Commedia“*. München 2007.
- Rainer Stillers: Der gestürzte Held. Zu Giovanni Boccaccios *Filostrato*. In: *700 Jahre Boccaccio. Traditionslinien vom Trecento bis in die Moderne*. Hg. von Christa Bertelsmeier-Kierst, Rainer Stillers. Frankfurt a. M. u. a. 2015, S. 145–170.
- Brian Stock: *Textual Communities*. In: *The Implications of Literacy. Written Language and Models of Interpretation in the Eleventh and Twelfth Centuries*. Hg. von Brian Stock. Princeton, N. J. 1983, S. 88–240.
- Serge Stolf: Traductions et adaptations françaises de l'„Elegia di Madonna Fiammetta“. In: *Cahier d'Études Italiennes* 8 (2008), *Boccace à la Renaissance. Lectures, traductions, influences en Italie et en France*, Grenoble 3, S. 177–194.
- Luigi Surdich: *La cornice di amore: studi sul Boccaccio*. Pisa 1987.
- Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi: *Biografia e cronologia delle opere*. In: *Boccaccio autore e copista*. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze 2013, S. 61–64.
- Giuliano Tanturli: *Il volgarizzamento della quarta Deca di Tito Livio*. In: *Boccaccio autore e copista*. (Catalogo della mostra Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, 11 ottobre 2013–11 gennaio 2014). Hg. von Teresa De Robertis, Carla Maria Monti, Marco Petoletti, Giuliano Tanturli, Stefano Zamponi Firenze 2013, S. 125–126.
- Walter Tauber: *Mundart und Schriftsprache in Bayern (1450–1800): Untersuchungen zur Sprachnorm und Sprachnormierung im Frühneuhochdeutschen*. Berlin, New York 1993 (*Studia linguistica Germanica* 32).
- Leonardo Terrusi: *Sardanapalo in Boccaccio. Risonanze nascoste di un Exemplum medievale*. In: *Filologia e Linguistica. Studi in onore di Anna Cornagliotti*. Hg. von Luca Bellone u. a. Alessandria 2012, S. 617–633.
- Winfried Theiß: *Harsdörffer, Georg Philipp*. In: *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Hg. von Rolf Wilhelm Brednich u. a. Bd. 6. Berlin, New York 1990, S. 516–520.
- Natascia Tonelli: *Laura, Fiammetta, Flamenca: la tradizione del nome*. In: *Critica del testo* 6 (2003), S. 515–539.

- Nataschia Tonelli: Fisiologia dell'amore doloroso in Cavalcanti e in Dante: fonti mediche ed enciclopediche. In: Guido Cavalcanti laico e le origini della poesia europea nel VII centenario della morte. Poesia, filosofia, scienza e ricezione. Atti del convegno internazionale di Barcellona, 16–20 ottobre 2001. Hg. von Rossend Arqués. Alessandria 2004, S. 63–117.
- Nataschia Tonelli (Hg.): I sogni e la scienza nella letteratura italiana: atti del convegno di Siena, 16–18 novembre 2006. Ospedaletto (Pisa) 2008 (Testi e culture in Europa 2).
- Regine Toepfer: Höfische Tragik: Motivierungsformen des Unglücks in mittelalterlichen Erzählungen. Berlin, New York 2013 (Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 144).
- Francesco Torraca: Giovanni Boccaccio a Napoli (1326–1339). In: Archivio Storico per le Province Napoletane 39 (1914), S. 25–80, 229–267, 409–458.
- Ciro Trabalza: Storia della grammatica italiana. Milano, Napoli 1908.
- Karlheinz Trabert: Studien zur Darstellung des Pathologischen in den Tragödien des Seneca. Diss. Erlangen 1953.
- Christopher V. Trinacty: Senecan Tragedy and the Reception of Augustan Poetry. Oxford 2014.
- Beatrice Trínca: Amor conspirator: Zur Ästhetik des Verborgenen in der höfischen Literatur. Göttingen 2018 (Aventiuren 10).
- Ilaria Tufano: Dall'*Elegia di Madonna Fiammetta* al *Corbaccio*. In: Aimer ou ne pas aimer: Boccace, *Elegia di madonna Fiammetta* et *Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnolati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 109–123.
- Rosemond Tuve: Seasons and Months. Studies in a Tradition of Middle English Poetry. Paris 1933 [Reprint Cambridge 1974].
- Barbara Vanin: I manoscritti medievali in lingua volgare della Biblioteca del Museo Correr di Venezia. Tesi di dottorato di ricerca in Italianistica e filologia classico-medievale. Venezia 2010, <http://hdl.handle.net/10579/939> (letzter Zugriff: 19.03.2022).
- Cesare Vasoli: Intorno al Petrarca ed ai logici moderni. In: Antiqui und Moderni. Traditionsbewusstsein und Fortschrittsbewusstsein im späten Mittelalter. Hg. von Albert Zimmermann. Berlin, New York 1974 (Miscellanea Mediaevalia 9), S. 142–154.
- Giuseppe Velli: Petrarca e Boccaccio: Tradizione, memoria, scrittura. Padova \*1995 (Studi sul Petrarca 7) [\*1979].
- Paul Veyne: La poesia, l'amore, l'Occidente: l'elegia erotica romana. Bologna 1985 [Originalausgabe: L'élegie érotique romaine: l'amour, la poésie et l'Occident. Paris 1983].
- Nancy Vickers: This Heraldry in Lucrece' Face. In: The Female Body in Western Culture. Contemporary Perspectives. Hg. von Susan Rubin Suleiman. Cambridge, Mass. 1986.
- Peter Vogt: Kontingenz und Zufall. Eine Ideen- und Begriffsgeschichte. Berlin 2011.
- Rudolf Voß: Die deutschen Tristan-Romane des Spätmittelalters – Variationen eines problematischen Themas. In: Tristan und Isolde im Spätmittelalter: Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3. bis 8. Juni 1996 an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Hg. von Xenja von Ertzdorff. Amsterdam 1999 (Beihefte zum Daphnis 29), S. 331–354.
- Stephen L. Wailes: Studien zur Kleindichtung des Stricker. Berlin 1981.
- Pamela Waley: The nurse in Boccaccio's *Fiammetta*: source and invention. In: Neophilologus 56 (1972), S. 164–174.
- Gregor Weber: Träume und ihre Deutung. Kontinuitäten und Rezeptionen von der Antike zur Renaissance. In: Traum und res publica: Traumkulturen und Deutungen sozialer Wirklichkeiten im Europa von Renaissance und Barock. Hg. von Peer Schmidt, Gregor Weber. Berlin 2008 (Colloquia Augustana 26), S. 27–58.
- Robert Weiss: The translators from the Greek at the Angevin Court of Naples. In: Rinascimento 1 (1950), S. 195–226.



- Siegfried Wenzel: *The Sin of Sloth: Acedia in Medieval Thought and Literature*. Chapel Hill 1967 [\*1960].
- Claudia Wiener: *Stoische Doktrin in römischer Belletristik. Das Problem von Entscheidungsfreiheit und Determinismus in Senecas Tragödien und Lucans Pharsalia*. München, Leipzig 2006 (Beiträge zur Altertumskunde 226).
- Hermann Wiesflecker: *Österreich im Zeitalter Maximilians I.: Die Vereinigung der Länder zum frühmodernen Staat. Der Aufstieg zur Macht*. Wien 1999.
- Peter Wiesinger: *Die Entwicklung der deutschen Schriftsprache vom 16. bis 18. Jahrhundert unter dem Einfluss der Konfessionen*. In: *Das österreichische Deutsch in Gegenwart und Geschichte*. Hg. von Peter Wiesinger. Wien 2014 (Austria. Forschung und Wissenschaft – Literatur 2), S. 301–312.
- Peter Wiesinger: *Die Stadt in der neueren deutschen Sprachgeschichte V: Wien*. In: *Sprachgeschichte*. 3. Teilband: Ein Handbuch Zur Geschichte der deutschen Sprache und Ihrer Erforschung. Hg. von Werner Besch u. a. 2. Auflage. Berlin, New York 2003, S. 2354–2377.
- Markus Wild: *Montaigne und La Rochefoucauld: Emotionen in der Moralistik*. In: *Handbuch Klassische Emotionstheorien: von Platon bis Wittgenstein*. Hg. von Hilge Landweer, Ursula Renz. Berlin, Boston 2008, S. 247–267.
- James J. Wilhelm: *The Cruellest Month: Spring, Nature, and Love in Classical and Medieval Lyrics*. New Haven, London 1965.
- Thomas Winkelbauer: *Fürst und Fürstendiener: Gundaker von Liechtenstein (1580–1658), ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters*. Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung. Ergänzungsband 34. Wien. München 1999.
- Herbert G. Wright: *The Italian Edition of Boccaccio's Fiammetta used by Bartholomew Young*. In: *Modern Language Review* 38 (1943), S. 339–340.
- Massimo Zaggia: *Due manoscritti e un frammento del volgarizzamento delle „Eroidi“ ovidiane in collezioni private*. In: *Studi di Filologia Italiana* 49 (1991), S. 5–27.
- Massimo Zaggia, Matteo Ceriana: *I manoscritti illustrati delle „Eroidi“ ovidiane volgarizzate*. Pisa 1996.
- Stefano Zamponi, Giovanna Frosini (Hg.): *Intorno a Boccaccio, Boccaccio e dintorni: Atti del Seminario internazionale di studio (Certaldo Alta, Casa di Giovanni Boccaccio, 25 giugno 2014)*. Firenze 2015.
- Mario Zanicchi: *Fvrnehmste Historien und exempel von widerwertigem Glück: Hieronymus Zieglers frühneuhochdeutsche Übersetzung von Boccaccios De casibus virorum illustrium*. In: *Giovanni Boccaccio in Europa. Studien zu seiner Rezeption in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*. Hg. von Achim Aurnhammer, Rainer Stillers. Wiesbaden 2014 (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung 31), S. 229–260.
- Margarete Zimmermann: *Salon der Autorinnen. Französische dames de lettres vom Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert*. Berlin 2005.
- Sonia Zoldan: *Dal Gaetano al Boccaccio: ipotesi di doppia redazione della Fiammetta*. In: *Studi sul Boccaccio* 30 (2002), S. 193–246.
- Sonia Zoldan: *Dal Gaetano al Boccaccio: ipotesi di doppia redazione della Fiammetta. Appendice: Collazione della stampa di Tizzone Gaetano da Pofi*. In: *Studi sul Boccaccio* 31 (2003), S. 71–135.
- Claudia Zudini: *La struttura retorica dell'exemplum nell'Elegia di madonna Fiammetta e nel Corbaccio*. In: *Aimer ou ne pas aimer: Boccace, Elegia di madonna Fiammetta et Corbaccio*. Hg. von Anna Pia Filotico, Manuele Gragnotati, Philippe Guérin. Paris 2018, S. 155–170.

## 8 Namensverzeichnis

Das Register enthält Personen- und geografische Namen (in Klammer finden sich die Namensformen, wie sie in der Übersetzung vorkommen).

- Abydos 227, 422  
Achaemenides (Achimenidi) 110, 376  
Acheron 421  
Achilles (Achille, Achillis) 40, 181, 350, 378, 400, 403, 461, 462  
Acteon (Acteone) 81, 367  
Adonis 39, 139, 348, 387  
Adrast 459  
Aegeus (Egeus) 239, 430, 470  
Aegyptus 383  
Aegisthus (Egistus) 40, 467  
Aemilius Paullus, Lucius 465  
Aeneas 291, 332, 350, 353, 361, 362, 365, 376, 392, 404, 435  
Aeolus (Eolus) 308, 422, 453, 469  
Aerope 329, 383  
Aeson (Esone) 69, 363, 580  
Africo 381  
Agamemnon 130, 306, 350, 383, 467  
Agenor 325, 280, 347, 348, 444, 450, 451  
Aiax 403  
Alcmena 39, 40, 280, 347, 348, 451  
Alecto 226, 355, 421  
Alexander der Große 465, 466  
Alpheus (Alfeus) 41, 352  
Amata 244, 435  
Amor (Cupid) 2, 8, 16, 20, 21, 22, 24, 27, 28, 30, 31, 32, 38, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 48, 50, 51, 55, 56, 57, 58, 62, 63, 65, 66, 77, 80, 81, 89, 90, 95, 99, 101, 109, 114, 115, 123, 124, 127, 129, 135, 137, 141, 151, 152, 155, 157, 163, 167, 170, 189, 191, 199, 201, 204, 211, 213, 219, 220, 223, 225, 231, 236, 237, 239, 249, 256, 264, 265, 270, 277, 285, 298, 308, 314, 322, 332, 333, 335, 336, 337, 340, 341, 342, 344, 345, 347, 351, 352, 354, 355, 356, 397, 398, 406, 414, 430, 440, 460, 469, 476, 477, 529, 530, 533  
Amphion (Anfione) 296, 459  
Amphitryon (Amphitriton) 39, 280, 347, 355, 413, 451  
Andromache 353  
Anna 359  
Antaeus (Antheus) 40, 349  
Antigone 441, 459  
Antiope 459  
Antonius (Marcus Antonius) 463, 464  
Aphrodite: s. Venus  
Apollo: s. Phoebus  
Arcas 345, 347  
Archemoros 347, 467, 468, 518  
Arcturus (Arcturo) 37, 345  
Arethusa 352  
Argia 145, 294, 390, 458  
Argus 287, 390, 453, 458  
Ariadne (Arianna, Ariadna) 40, 237, 239, 310, 311, 350, 353, 374, 429, 430, 470, 471  
Arruns (Aruns) 99, 372  
Ascanius (Ascanio) 45, 181, 355, 402, 490, 496  
Atalante (Atlanta) 40, 132, 307, 308, 384, 467, 468, 502  
Athamas (Atamanti) 210, 416  
Atlas 40, 349  
Atreus (Astreus/A[]treus) 11, 329, 490, 496  
Atropos 250, 432, 438  
Augustus (Octavianus) 305, 464  
Bacchus (Bachus, Bacho) 170, 190, 239, 264, 311, 398, 405, 410, 430, 445  
Belides (Danaiides) 393, 426, 427  
Birria 46, 355  
Boreas (Borea) 263, 444  
Briseis (Criseida) 391, 461, 573  
Brutus, Iunius 437  
Byblis (Biblis) 44, 354, 435, 437, 453, 490, 496  
Cadmus (Cadmō) 6, 325, 347, 426, 486  
Caenis 351  
Caenus 351  
Caesar 302, 304, 372, 437, 462, 463, 464  
Caisarion/Kaisarion 463, 464  
Caleone 381  
Callisto (Calisto) 39, 345, 347, 382  
Canace 44, 288, 338, 354, 422, 437, 453  
Capaneus 458

- Cassandra 221, 420, 461  
 Cato, Porcius Uticensis 180, 303, 402, 437, 463  
 Caunus (Cauno) 288, 289, 354, 453, 454  
 Cerberus 349, 419  
 Ceres 81, 190, 264, 367, 410  
 Chaos 226, 422  
 Charybdis (Caribdis) 228, 423  
 Cincinnatus (Cincinnati) 180, 402  
 Circe 240, 353, 423, 431  
 Ciris 350  
 Cleopatra 44, 177, 295, 303, 304, 354, 393, 400,  
 463, 464, 465, 526  
 Clymene (Climene) 38, 346, 414  
 Clytaemestra (Clitemnestra) 40, 130, 350, 383,  
 467  
 Cornelia 295, 302, 462, 465  
 Crassus, P. Cornelius 302, 462  
 Creusa 310, 353, 470  
 Criseida 391  
 Croesus 306, 465  
 Cupid: s. Amor  
 Cyrus (Cÿrus) 305, 465, 575  
  
 Daedalus (Dadalus) 229, 424  
 Danae 39, 130, 233, 347, 383, 426, 427  
 Danaus 383  
 Daphne (Dafne) 38, 346, 398  
 Darius (Darÿus) 306, 466  
 Deianira 240, 294, 353, 431, 458  
 Deidamia 120, 350, 378, 462  
 Deifile 294, 458  
 Deiphobus (Deifebo) 300, 402, 461  
 Delphi 346, 455, 459  
 Demophon (Demofonte, Demofonte) 240, 367,  
 381, 382, 431, 437  
 Diana (Luna) 39, 81, 154, 323, 347, 348, 367, 394,  
 443  
 Dido (Didone, Elissa, Elisa) 40, 45, 157, 177, 243,  
 244, 290, 332, 340, 350, 351, 354, 355, 361,  
 362, 365, 392, 395, 400, 435, 437, 443, 454,  
 526  
 Diomedes 120, 181, 378, 403  
 Dionysios I. (Dionisius) 306, 466  
 Dionysios II. 466  
 Dipsas 359  
 Dis: s. Plutos  
 Dryades (Driades) 186, 406  
 Dryope (Driope) 264, 445  
  
 Elissa (Elisa): s. Dido  
 Endymion 348  
 Erinnyen 336, 355  
 Erysichthon (Erisitone) 81, 245, 367, 437, 491  
 Eteocles 459, 460  
 Euadne 294, 458  
 Europa 263, 325, 347, 444  
 Eurydice (Euridice) 10, 328, 404, 496  
  
 Fauni 186  
 Fortuna (Glückh) 166, 167, 171, 184, 187, 224, 225,  
 237, 241, 246, 265, 266, 271, 272, 295, 296, 299,  
 301, 302, 312, 318, 319, 324, 325, 326, 327, 329,  
 361, 396, 397, 398, 407, 408, 427, 429, 432,  
 446, 445, 458, 460, 465, 475, 478, 525, 527  
 Furia/Furiae 20, 32, 146, 159, 210, 219, 226, 229,  
 252, 254, 258, 267, 336, 416, 418, 421, 424  
  
 Gaia (Ge/Erde) 349  
 Ganges 46, 347, 355, 426, 511  
 Geta 46, 347, 355, 451  
 Glaucus 41, 351, 352, 423  
  
 Hamadriades 453  
 Hannibal (Hanibal) 244, 436, 437  
 Harpyen (Harpjen) 226, 336  
 Hasdrubal 436  
 Hecate 261, 443  
 Hector 300, 353, 369, 399, 403, 461  
 Hecuba 295, 299, 349, 399, 400, 461, 462, 465, 526  
 Helena 40, 177, 237, 349, 357, 358, 400, 415, 422,  
 429, 461  
 Hellespont 350, 422  
 Hercules 347, 348, 349, 353, 431, 458, 469  
 Hero 110, 227, 291, 293, 350, 376, 422, 455, 526  
 Hesperides 349  
 Hesperus 268, 447  
 Hippolythus (Hippolitus) 219, 344, 353, 380, 404,  
 405, 407, 408, 409, 410, 419, 442, 457, 460  
 Hippomenes 132, 384  
 Hister (Jster) 228, 423, 424  
 Homerus 178, 401, 478  
 Hypermestra 383  
 Hypsipyle (Hisifile) 237, 310, 322, 353, 429, 467,  
 470

- Iapetos 349  
 Iason (Jason) 43, 237, 239, 310, 353, 359, 363,  
 380, 382, 429, 430, 467, 470, 475, 476  
 Icarus (Icarus) 266, 424, 446  
 Ida 13, 206, 227, 237, 331, 415, 422, 476, 577  
 Inachus (Inachus) 287, 367, 453, 506  
 Ino (Ino) 245, 416, 437  
 Io 367, 453  
 Iocasta (Jocasta) 295, 296, 298, 459  
 Iole (Jole) 40, 240, 349, 353, 431, 445  
 Iphis 367  
 Isis (Jsis) 82, 367  
 Ismene 459  
 Isolde (Jsota) 293, 454, 457  
 Itys 415  
 Iugurtha (Jugurtha) 306, 466  
 Iuno (Junone) 42, 47, 81, 211, 219, 287, 290, 347,  
 367, 348, 367, 417, 422, 427, 453, 454, 516  
 Iuppiter (Jupiter) 38, 39, 42, 77, 82, 124, 187, 200,  
 219, 239, 242, 270, 287, 346, 347, 348, 349,  
 382, 390, 407, 414, 419, 423, 427, 430, 444,  
 445, 453, 459  
 Ixion (Jsjon) 233, 426, 427  
  
 Karthago 350, 362, 436  
 Kentauren 427  
 Klotho (Cloto) 240, 241, 431, 432  
 Kreon 470  
 Kreta 350  
 Kyane 469  
  
 Lachesis 6, 241, 250, 325, 432, 433, 438, 486  
 Laius (Laio) 219, 295, 459, 468  
 Laodamia 89, 294, 368, 369, 457, 458, 485  
 Latinus 435  
 Latmus 348  
 Latona 426  
 Lavinia 435  
 Leander (Leandro) 40, 110, 291, 350, 376, 422, 455  
 Learchus 416  
 Leda 346, 347  
 Leucothoe 38, 346  
 Luna: s. Diana  
 Lycomedes 378  
 Lykurgos (Licurgus) 307, 467  
 Lynkeus 383  
 Lyssa (Lissa) 46, 355, 490, 496  
  
 Macareus 338, 354, 422, 453  
 Marius 466  
 Mars 190, 348, 410, 445  
 Massinissa (Masinissa) 301, 436, 466  
 Matelda 327, 328  
 Megaera (Megera) 226, 248, 355, 421, 438  
 Medea 69, 229, 237, 239, 310, 353, 359, 363, 373,  
 379, 380, 382, 385, 417, 424, 428, 429, 430,  
 432, 433, 442, 443, 470, 476, 526, 530, 533  
 Megara 350  
 Melicertes 245, 416, 437, 491, 515  
 Menelaus (Menelao) 281, 349, 403, 461  
 Mensola 381  
 Mercurius (Mercurio) 390, 438, 439  
 Midas 170, 398  
 Minerva (Pallas Athene) 325, 359  
 Minos 250, 350, 353, 424, 438, 439, 515  
 Minotaurus 353  
 Myrrha (Morrha, Mirrha) 44, 288, 341, 354, 453  
  
 Narcissus 132, 264, 384  
 Neptunus (Nephtunus) 308, 351, 353, 416, 469  
 Nessus 431  
 Nisus 350  
 Nymphen 352, 381, 415, 423, 445, 453, 524, 574  
  
 Octavianus: s. Augustus  
 Odysseus: s. Ulixes  
 Oedipus (Oedippo) 124, 380, 428, 433, 434, 439,  
 440, 441, 446, 447, 459, 533  
 Oenone (Enone) 206, 237, 310, 311, 415, 429, 471  
 Omphale 349  
 Opheltis: s. Archemoros  
 Orpheus 183, 328, 404  
  
 Parcae 325, 432, 438  
 Paris (Paride) 13, 40, 181, 237, 331, 349, 357, 358,  
 359, 403, 415, 422, 429, 461, 471  
 Parnass 38, 344, 346  
 Parthenopaeus (Partenopeus) 307, 468, 498  
 Parthenope (Partenope) 334, 392, 399  
 Pasiphae 43, 353, 458  
 Pelops 426  
 Penelope 240, 353, 361, 387, 431  
 Perdix (Perdice) 245, 437, 515  
 Perseus 306, 347, 465

- Phaedra (Fædra) 43, 335, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 348, 349, 351, 352, 353, 359, 370, 380, 392, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 419, 425, 427, 428, 429, 430, 442, 457, 458, 460, 471, 529, 530, 533
- Phaethon 264, 445
- Philipp V. 344, 436
- Philomela 415
- Phoebe (Fœbea) 124, 268, 330, 373, 447
- Phoebus (Foebus, Phœbus, Phebus, Apollo, Helios) 37, 38, 42, 80, 221, 229, 263, 270, 330, 346, 348, 373, 398, 414, 420, 445
- Phyllis (Filli) 240, 246, 354, 371, 381, 382, 431, 435, 437
- Pirithous 349
- Pluto/Dis 10, 41, 328, 349, 390, 421
- Polydorus (Polidorus) 300, 461
- Polymestor 461
- Polynices 458, 459, 460
- Polyphem 376
- Polyxena (Polixena) 177, 350, 400, 461, 462
- Pompeius Magnus, Cn. 303, 402, 462
- Portia 245, 437
- Poseidon 349, 423
- Priamus 349, 399, 400, 461, 462
- Progne 207, 415
- Prometheus 419, 426
- Proserpina 10, 100, 261, 327, 328, 331, 349, 443, 570
- Protesilaus 89, 368, 369, 403, 457
- Prusias 436
- Ptolemaios XIII. 463
- Ptolemaios XIV. 463
- Pyramus (Piramus) 289, 366, 454
- Pyrrhus (Pyrrus) 378, 400, 403, 422, 462
- Pyrrhus (König der Molosser) 465
- Python (Pithon) 38, 124, 346, 398
- Sagunt 436
- Sardanapal (Sardanapulus) 190, 410
- Satiri 186
- Saturnus 187, 407, 445
- Scipio, P. Cornelius Scipio 180, 402
- Scylla (1) (Silla) 228, 423
- Scylla (2) (Scilla) 40, 350
- Semele (Clemele) 39, 47, 81, 347, 356, 367, 490, 496
- Semiramis 44, 177, 199, 354, 400, 410, 490, 496
- Sibylle, Cumanische (Cumanische Sibille) 149, 392
- Silenus 398
- Sisyphus 426
- Socrate 244, 436
- Sophonisba 243, 295, 301, 436, 462, 465
- Spurima (Spurina) 199, 413, 512
- Styx (Stigis) 226, 421
- Susanna 180, 402, 403, 511
- Sycheus 435
- Syphax (Siphace) 301, 436
- Tantalus 232, 233, 426, 427
- Telethusa (Teletusa) 82, 367
- Tereus 415, 467
- Theseus 43, 237, 239, 349, 350, 353, 374, 419, 426, 429, 430, 471
- Thisbe (Tisbe) 289, 290, 454, 526
- Thyestes (Thieste) 306, 329, 330, 383, 406, 408, 422, 423, 432, 448
- Tisiphone (Tisifone, Tesifone) 47, 226, 355, 416, 421, 554
- Tityos (Titius) 232, 426
- Tomyris 465
- Tristan (Tristant) 293, 354, 356, 370, 374, 437, 455, 457, 475, 526
- Trivia 443
- Troilus 300, 461
- Troja 311, 350, 397, 399, 461, 462
- Turnus 435, 445
- Tydeus 330, 458
- Tyndareus 346, 383
- Ulixes/Odysseus (Vlissis) 43, 120, 181, 240, 308, 309, 353, 376, 378, 401, 431, 468, 469
- Venus 15, 20, 32, 47, 59, 139, 150, 186, 210, 270, 342, 344, 345, 348, 355, 382, 384, 387, 389, 393, 400, 416, 422, 424, 445, 453, 466, 525, 529
- Vergil 178, 401, 528, 539, 555, 570
- Vulcanus 39, 348
- Zephirus (Zefirus) 39, 490, 497
- Zeus: s. Iuppiter

## 9 Bildnachweis

- Frontispiz Cologny-Genève Fondation Bodmer: C.B. 39: *Fiammetta*, it., Bl. 1<sup>r</sup> (Detail).
- Abb. 1 Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana: Laur. 42.07: *Fiammetta*, it., mit Glossen, Bl. 2<sup>v</sup>.
- Abb. 2 Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana: Acquisti e Doni 325: *Teseida*, it., mit Glossen, Bl. 3<sup>r</sup>.
- Abb. 3 Cologny-Genève Fondation Bodmer: C.B. 39: *Fiammetta*, it., Bl. 1<sup>r</sup>.
- Abb. 4 Bruxelles, Bibliothèque Royale de Belgique: 10754: *Fiammetta*, it., Bl. 1<sup>r</sup>.
- Abb. 5 *Fiammetta*, it., Giolito 1542, Titelblatt. <http://data.onb.ac.at/rep/107BFF97>.
- Abb. 6 *Fiammetta*, it., Giolito 1562, S. 175. BSCr, LC, CIV.A 32.F.207/1 (Biblioteca Statale di Cremona, Libreria Civica, CIV.A 32.F.207/1).
- Abb. 7 Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 48.4<sup>o</sup>: *Die verliebte Fiammetta* [...], Einband.
- Abb. 8 Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 90: *Liber Benefactorum* [...], Bl. 10<sup>v</sup>.
- Abb. 9 Passau, Staatliche Bibliothek: Mst. 48.4<sup>o</sup>: *Die verliebte Fiammetta* [...], S. 124–125.
- Abb. 10 Bayreuth, Universitätsbibliothek: Ms. G14: *Die | Verliebte Fiammetta* [...], Vorrede, Bl. 3<sup>r</sup>.

